Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

BIBLIOTHEK ACADEMIE DORPAT

№. 1. Mittwoch, am 4ten Januar 1833.

Aus dem Haag, vom 3. Januar.

Aus Berchem ſchreibt man (in Holländiſchen Blättern) unterm 1. d. M.: „Man kann ſich nicht vorſtellen, wie es jetzt in unſerer Gegend ausſieht; der nördliche Theil unſeres Dorfes, der bekanntlich nebſt dem Markgravenlei, den ſchönſten Spaziergang für die Antwerpener darbot, iſt ganz verwüſtet; nicht nur ſind alle Bäume abgehauen und Alles, was im Bereich der Kanonen der Citadelle lag, durchſchoſſen, ſondern auch die Häuſer in der Gegend, wo die Franzoſen gelagert waren, ſind ausgeplündert. Wo vor zwei Jahren die ſchönſten Spaziergänge zu finden waren, da ſieht man jetzt Erdhaufen, Löcher, aufgeworfene Schanzen und Laufgräben. Dies ſind freilich die Folgen des Krieges, aber unſere behülflichen Nachbaren haben uns die Folgen auch tüchtig fühlen laſſen, denn ſie wirthſchafteten nicht, wie in dem Lande eines befreundeten Monarchen, ſondern wie in einem mit den Waffen überwundenen Lande und gingen freundlich mit ihren kriegsgefangenen Feinden, mit ihren Freunden hingegen äußerſt brutal um. Vor Allem, was Holländer iſt, zeigen ſie die größte Achtung, während ſie gegen die Belgier von tiefer Nichtachtung beſeelt ſind. Ich habe wieder eine Anzahl Holländer, obgleich in einer Lage, die ich anders gewünſcht hätte, nämlich als Kriegsgefangene, vorüberziehen ſehen; ſie ſahen rüſtig und martialiſch aus. Wahrlich! Als ich dieſe von Vaterlandsliebe beſeelte Schaar vorbeimarſchiren ſah, und auf ihrem kriegeriſchen und ſtolzen Geſicht deutlich las, was ſie Alles ertragen hatten, als ich ſah, daß ſie dennoch trotzig um ſich blickten, wie wenn ſie von einem Siege heimkehrten, ſchmerzte es mich doppelt, nicht mehr einer Nation anzugehören, die ſo heldenmüthige Streiter unter ihren Söhnen zählt. O Belgien! unglückſeliges Belgien! Was haſt Du gethan, als Du von einem Lande Dich losriſſeſt, das ſeinen Ruhm und ſeinen Wohlſtand mit Dir theilen wollte!“

Das Amſterdamſche Handelsblatt meldet in einer Nachſchrift aus dem Haag: „Das Engliſche Dampfboot „Lightning“ iſt mit neuen Vorſchlägen von Seiten Englands und Frankreichs angelangt; dieſelben ſind indeſſen nicht annehmlich und Sie können dieſelben bereits jetzt als verworfen anſehen; es ſoll heute (den 3. Jan.) ein außerordentlicher Kabinets-Rath gehalten werden.“

Vom 4. In dem geſtern gehaltenen Kabinets-Rathe ſind, wie das Handelsblatt meldet, die neueſten von Seiten Englands und Frankreichs gemachten Vorſchläge als nicht annehmbar befunden worden.

Aus Lillo erfährt man, daß am 1. Januar der Doel und andere Plätze in der Umgegend von Lieſkenshoek von Belgiſchen Truppen beſetzt waren und daß die Franzoſen ſich aus dieſer Gegend zurückgezogen hatten.

[Pr. St.-Ztg.]

Brüſſel, vom 1. Januar.

Der Moniteur theilt folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 30. Dec. mit: „Ich komme aus der Citadelle, in die ich durch ganz beſondere Begünſtigung Einlaß erhalten habe. Es iſt ein furchtbarer Anblick. Kein Gebäude ſteht aufrecht; was das Feuer verſchont hat, iſt durch die Gewalt der Bomben

zerstört worden. Die Kirche, die Kasernen, die Magazine, das Hospital, liegen in Trümmern; hier sind Batterieen demontirt, dort die festesten Blendungen zerschmettert worden. Bei der Bresche, zwischen den Traversen und dem Wall, ist eine tiefe Aushöhlung, welche die Holländer mit Wall-Geschützen, welche von den Franzosen demontirt worden waren, ausgefüllt haben. Eine Bombe war auf die Schlächterei gefallen, und der Sturz des Gebäudes hatte drei Kühe getödtet; vier andere, welche noch leben, konnten nur mit größter Mühe gerettet werden. Ich war in den Kasematten, welche den Soldaten während der Belagerung als Zufluchtsort dienten; ich begreife nicht, wie die Unglücklichen in diesen Löchern, wo weder Luft noch Licht eindringt, haben leben können; die Luft, welche man darin einathmet, ist verpestet, ich konnte es nicht länger als 10 Minuten aushalten. Dann stieg ich in die Kasematte hinab, welche der General Chassé bewohnt hat. Es sind drei Zimmerchen wie Keller, mit einigen Rohrstühlen und Tischen. In dem einen Zimmer zeigte man mir den Stuhl auf dem Chassé zu sitzen pflegte, und die Plätze, welche die Offiziere des Conseils eingenommen haben. Dicht bei dem Sitze Chassés lag ein Stück von einer Bombe des großen Mörsers; wahrscheinlich ist es dahin gebracht worden, um dem General von der Größe dieser Wurfgeschosse einen Begriff zu machen. Ein wenig weiter von der Kasematte Chassé's, aber auf derselben Bastion, befindet sich der Hügel, auf welchem man die Holländische Fahne aufgepflanzt hatte. Dieser Ort ist mit Kugeln und Bomben bedeckt. Ich habe zwei Holländische Offiziere in der Citadelle gesehen, sie haben ihre Degen behalten, und wenn sie vorüber gehen, präsentiren die Französischen Soldaten das Gewehr. Sie sind noch hier geblieben, um der Uebergabe des Materials beizuwohnen. Die geblendeten Holländischen Batterieen links von der Bresche sind noch unverletzt geblieben. Die obere Batterie der linken Face des Bastions Nr. 5, welche den Franzosen den meisten Schaden zugefügt hat, war noch ganz gut erhalten; aber die untere, weiter vor liegende war gänzlich zerstört. Die Bresche würde erst nach Zerstörung der Contreforts praktikabel gewesen seyn. Vierzig Mann hätten neben einander eindringen können. Die Descente des Grabens vor der Bresche ist ein Meisterwerk; sie hat 18 Mineurs drei Tage und drei Nächte Arbeit gekostet. Die Arbeiten der Ingenieure sind in der That ungeheuer; man kann es nicht begreifen, wie dieselben in verhältnißmäßig so kurzer Zeit ausgeführt worden sind. Die ganze Stadt ist heute in Bewegung, um diese Arbeiten zu bewundern."

„Vor zwanzig Jahren", sagt ein hiesiges Blatt, „gab Frankreich 6 Millionen aus, um die Citadelle zu befestigen, jetzt hat es sich die Zerstörung derselben 12 Millionen kosten lassen."

Das Material der Citadelle hat, dem aufgenommenen Inventarium gemäß, unter Anderem aus folgenden Gegenständen bestanden: 130 Kanonen, Haubitzen und Mörser, darunter 31 Sechspfünder, 21 Zwölfpfünder, 11 Achtzehnpfünder und 12 Vierundzwanzigpfünder; 2008 vierundzwanzigpfündige Kugeln, 3700 Bomben, 3500 geladene Granaten, 73,190 Kilogr. Pulver in Fässern, 1,200,000 Infanterie-Patronen, 67,380 Stoppinen.

Vom Doel schreibt man unterm 29. Dec.: „Nach vielen Besorgnissen kann Antwerpen sich freuen; allein die Ufer der Schelde werden in Trauer bleiben. Die Holländer haben heute eine neue Landung versucht, um alles einzuäschern und zu überschwemmen. Wer wird sie in zwei Tagen zurücktreiben, da man sagt, daß die Franzosen übermorgen von hier abgehen sollen? Wenn die Belgier an ihre Stelle treten, so müssen sie in großer Anzahl seyn, und dann tritt ein unmittelbarer Krieg mit Holland ein, denn die Holländer nähern sich auch zu Lande. Wenn der Doel nicht gut vertheidigt wird, so wird er bald gänzlich zerstört seyn. Wenn die Franzosen hier bleiben könnten, so würde diese ungeheure Masse von Schiffen zwischen Lillo und Liefkenshoek in wenigen Tagen in den Grund gebohrt seyn."

Vom 2. In der Pariser Korrespondenz der Emancipation liest man: „Es wird heute Abend versichert, daß das Ministerium seine Befehle hinsichtlich der gänzlichen Räumung Belgiens von Seiten der Französischen Truppen modifizirt habe."

Seit gestern kommen hier fortwährend Truppen an, welche die Unter-Schelde besetzen werden. Der General Daine löst den General Achard ab, welcher morgen seinen Rückmarsch nach Frankreich antritt. [Pr. St.-Ztg.]

Antwerpen, vom 1. Januar.

Man hat heute wieder mehrere Kanonen-

schüsse in der Richtung von Lillo gehört. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 29. December.

Uebersicht des Britischen Ausfuhr-Handels in Britischen Schiffen in dem am 5. Januar 1832 abgelaufenen Jahre:

	Schiffe.	Tonnen-Gehalt.	Mannschaft.	Werth der Ladung Pfd.Strl.
N. d. Brit. Westindien	907	249,051	14,108	3,749,798
" Rußland	1,605	316,361	14,654	2,261,295
" Schweden	67	8,953	528	60,607
" Norwegen	33	2,876	194	99,277
" Dänemark	437	70,324	3,450	221,786
" Preußen	308	50,792	2,394	219,185
" Deutschland	665	102,026	5,194	8,641,816
" den Niederlanden	1,617	479,488	9,740	2,896,277
" Frankreich	1,191	90,311	9,146	478,021
" Portugal	381	2,673	2,673	2,187,238
" Spanien	520	3,424	3,424	1,048,234

Vom 2. Jan. Der Morning-Herald, ein seiner Grund-Farbe nach whigistisches Blatt, enthält folgende Bemerkungen: „Es möchte schwer seyn, ein Beispiel zu finden, wo die National-Eitelkeit der Franzosen sich einem solchen Uebermaß von Selbstlob hingegeben hätte, als bei Gelegenheit des Falles der Citadelle von Antwerpen — ein Ereigniß, welches, wenn wir die furchtbare Uebermacht betrachten, mit der die Handvoll besiegter Holländer zu kämpfen hatten — wenn wir ferner die voreilige Prahlerei der Franzosen bedenken, daß die Citadelle für die gegen sie abgesandte Armee nur ein Frühstücks-Bissen seyn würde — eben keinen übertriebenen Begriff von der militairischen Tapferkeit der Nation zu liefern im Stande ist, die vor 20 Jahren die Erde mit dem Ruhm und mit der Trauer ihrer Eroberungen unter der Leitung Napoleons anfüllte. — Auch unsere Anglo-Gallischen Schriftsteller sind in ihren albernen Lobeserhebungen nicht hinter ihren Verbündeten der Pariser Presse zurückgeblieben. Wir haben immer auf den vereinten See- und Land-Angriff der beiden großen Nationen gegen Holland als auf ein Verfahren geblickt, welches hinsichtlich seines Prinzipes so schlecht ist, daß der Erfolg desselben keine Ehre verleihen, das Mißglücken es nicht schimpflicher machen konnte. Diejenigen aber, welche sich zu der bequemen, aber entehrenden Doktrin bekennen, daß eine Rücksicht auf den Grundsatz niemals den Vortheilen im Wege stehen darf, welche eine gewissenlosere Politik verspricht, werden natürlich jede Maßregel nach dem einfachen Maßstabe ihres Erfolgs beurtheilen. — Es hat in der Welt niemals eine größere Verletzung des Prinzips gegeben, als da zwei große Nationen, die sich im eingestandenen Charakter von Vermittlern in die Angelegenheiten zweier kleineren Nationen einmischten, sich das Recht anmaßten, die Gewalt an die Stelle der Vermittelung treten zu lassen. — Das Antwerpener Blutbad ist für die Französische Regierung von großem augenblicklichem Vortheil gewesen; aber zu jedem andern Zweck war es eine unvernünftige Herbeiführung von Kalamitäten, eine unnütze Hinopferung von Menschenleben." [Pr. St.-Ztg.]

In der Libauschen evangelisch-deutschen Gemeine, sind im Jahre 1832 geboren: 147 Kinder, hierunter 72 Knaben, 75 Mädchen. — Confirmirt: 99, 56 Knaben, 43 Mädchen. — Proklamirt: 33 Paar. — Gestorben: 122 Personen, 57 männlichen und 65 weiblichen Geschlechts.

Auszug aus dem Lettischen Kirchenbuche.

Im nun verflossenen Jahre sind in der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine geboren: 146 Kinder, 84 männlichen, 62 weiblichen Geschlechts. Confirmirt 65 Kinder, 37 Knaben, 28 Mädchen. Copulirt: 36 Paare. Zum heiligen Abendmahl gegangen: 4370. Auf dem Krankenbette communicirten: 51. Verstorben: 104, 52 männlichen, 52 weiblichen Geschlechts. — Eines ungewöhnlichen Todes starben: 7 Personen, 3 Männer ertranken, 2 Männer wurden todt auf der Straße gefunden, 1 Frau wurde vom Blitz erschlagen, 1 Kind kam bei einer Feuersbrunst ums Leben.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, vom 15. December d. J., auf Provocation des Witte- & Huekschen Waisenstifts zu Libau, über das gesammte nachgelassene Vermögen des weiland hiesigen Weißgerbers und Handschumachers Asmus Heinrich Thoel, Concursus Creditorum eröffnet, und zur Angabe der Gläubiger Terminus primus auf den 14. April des nächstfolgenden 1833sten Jahres anberaumt worden; so werden alle Diejenigen, welche an das nachgelassene Vermögen des Gemeinschuldners Asmus Heinrich Thoel aus irgend einem Rechtstittel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können ver-

meinen, hierdurch edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in diesem obbemerkten ersten Angabe-Termine, entweder in Person, oder genügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause erscheinen, ihre Ansprüche gebührend verlautbaren, und rechtsgenügend dokumentiren, sodann aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen mögen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechterforderlich werden gemeldet haben, mit ihren etwanigen Ansprüchen an diese Concurs-Masse, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt werden sollen. Wornach sich zu achten. Gegeben im Libauschen Stadt-Magistrate, den 16. December 1832. 3.

(L.S.) Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichtes wird das zum Nachlasse des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Sam. M. Strupp gehörige Waarenlager und Mobiliare am 9. Januar 1833, und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Struppschen Wohnhause am neuen Markte publica auctione gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; welches hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird. 2

Libau, den 15. December 1832.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll die zum E. G. Henckhusenschen Nachlaß gehörige, an der kleinen See belegene Koppel, auf den 5. Januar des nächstfolgenden 1833sten Jahres, in der Sitzung dieses Waisen-Gerichts auf sechs nacheinanderfolgende Jahre, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich zur Miethe ausgeboten werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird. 1

Libau, den 24. December 1832.

Bekanntmachungen.

Eingetretener Umstände wegen, wird der für Freitag, den 6. Januar, angekündigte Clubb nicht stattfinden sondern ist dieser bis zum Sonntage, den 15. dieses, ausgesetzt.

Libau, den 3. Januar 1833.

Die Vorsteher.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in das ehemalige Rath Reuthersche Haus in der Schmiede-Gasse Nr. 317, verlegt habe, zeige ich ergebenst an.

Carl Kogge,
Buchbinder und Futteral-Arbeiter.

Libau, den 4. Januar 1833.

Auf dem letzten Clubb am zweiten Feiertage ist ein weißes genähtes Nett-Tuch vertauscht worden. Wer sich nun im Besitz eines fremden befindet, wird sehr gebeten selbiges in der Buchdruckerei abzugeben, um daselbst das Vertauschte in Empfang zu nehmen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich aus allen wollenen Zeugen Theer-, Fett- u. sonstigen Flecken, und wann auch die Farbe verändert ist, wasche und das mir gegebene Stück Zeug wieder als wie neu abliefere, desgl. auch den Kragen von Fracks und Oberröcken, so wie auch Camelott-Mänteln, die zusammengezogen und grau sind, gebe ich ganz das Ansehen wie neu, helle Beinkleider wasche und dekatire ich, aus Tafelzeug nehme ich alle Weinflecken aus ꝛc. Meine Wohnung ist beym Fleischermeister Bernath. Eleonora Bluhmhart.

Es steht zu Kauf: Ein dauerhafter Schlitten nebst Pelzdecke, zwei geschmackvolle russische Fahrzeuge, ein modernes Krummholz, ein sehr bequemer Sattel und gefällige Reitdecke. Das Nähere erfährt man in der Buchdruckerei.

Frische besonders schöne Catharinen-Pflaumen, so wie auch Mariland-Taback in Blättern, zu haben bei

J. D. Meissel.

Angekommene Reisende.

Den 1. Januar.

Herr v. Fircks, aus Rudbahren, bei Meissel.
— Candidat Schoen, aus Oberbartau, bei Buß.

Den 2. Januar.

Herr Kreisrichter v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Meissel.
— Rosa, aus Polangen, und
— Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Den 3. Januar.

Herr Pleinitz, aus Essern, und
— Berg, Amtmann aus Leegen, bei Ernest.
— Monkewitz, aus Edwahlen, bei Reppun.

Den 4. Januar.

Herr Lewald, Amtmann aus Alschhoff, bei Ernest.
— Oberhofgerichts-Advokat Seelig, nebst Familie, aus Hasenpoth, beym Herrn Kahalsmann Oettinger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 2. Sonnabend, am 7ten Januar 1833.

Aus dem Haag, vom 7. Januar.

Dem Vernehmen nach hat die Regierung auf die neueſten Vorſchläge Englands und Frankreichs in der Belgiſchen Sache noch nicht geantwortet.

Folgendes iſt das Kaiſerl. Ruſſiſche Reſkript an den Finanz-Miniſter in Betreff der neuen Anleihe:

„Da Wir für gut gefunden haben, zur Verſtärkung der Reſerve-Summen des Reichs-Schatzes eine neue 5procentige Anleihe bis zum Belaufe von 20 Millionen Silber-Rubel zu eröffnen, ſo tragen Wir Ihnen auf, zu dieſem Ende folgende Anordnungen zu treffen: 1) Dieſe Anleihe ſoll in das große Buch der Ruſſiſchen Staats-Schuld unter der Benennung der vierten Serie der 5procentigen Anleihen in Silber-Rubeln eingetragen werden. Es ſollen zu dieſer Anleihe Inſcriptionen, zu 500 Silber-Rubel jede, ausgeſtellt werden. Die Billette ſollen auf eine jährliche Rente von 5 pCt. vom 1. Nov. des laufenden Jahres an gerechnet lauten. Die Zahlung dieſer Rente ſoll in St. Petersburg bei der Tilgungs-Kommiſſion halbjährlich, vom 1. bis 15. Nov. und 1. bis 15. May jeden Jahres geſchehen. 2) Zum Loskauf dieſer Inſcriptionen ſoll ein Tilgungs-Fonds von 1 pCt. eigends beſtimmt werden, der nicht mit den anderen Anleihen vermengt werden darf. Dieſer Fonds iſt zum Ankauf der Inſcriptionen auf dieſelbe Weiſe beſtimmt, wie es durch Unſer Reſkript vom 14. (26) May 1831 in Hinſicht der dritten Serie der 5procentigen Anleihen in Silber-Rubeln verordnet worden, wird namentlich mit den durch den Inſcriptionen-Ankauf disponibel gewordenen Zinſen ſucceſſive vermehrt und ſoll angewandt werden, die Inſcriptionen zum Courſe anzukaufen, ſo lange ſie nicht über ihren Nominal-Werth, d. h. nicht über Pari, ſteigen; im letzteren Fall wird der Tilgungs-Fonds mit den alsdann disponibeln Summen durch Einlöſung zum Pari operiren, die durch jährliche Ziehung dergeſtalt geſchehen ſoll, daß für jede aus dem Looſe gezogene Inſcription 500 S. Rubel gezahlt werden. 3) Die Realiſirung dieſer Anleihe ſoll Unſeren Banquiers Hope u. Comp. in Amſterdam, gemäß ihren Inſtructionen und wie ſich die Gelegenheit dazu zeigen wird, übertragen werden. Die Banquiers Hope u. Comp. haben die Inſcriptionen an diejenigen, welche an dieſer Anleihe Theil nehmen wollen, abzugeben, und die Namen der Theilnehmer ſollen durch Unſeren General-Konſul in Amſterdam darauf eingetragen werden. — Die Urſchrift iſt von Sr. Kaiſerl. Majeſtät eigenhändig unterzeichnet.

St. Petersburg, den 18. (30.) Oktober 1832.

Nikolaus.

Für die Richtigkeit der Ueberſetzung:

Graf v. Neſſelrode."

Das hier unter Direction der Herren Hope und Comp., Ketwich und Voombergh, und W. Borſki Wittwe errichtete Verwaltungs-Amt hat angezeigt, daß es auch die vierte Serie der Ruſſiſchen 5 pCts., welche in dem obigen Reſkript erwähnt worden, und auf dem Fuß ſeines Proſpektus vom 30. Juny 1824 unter ſeine Verwaltung genommen. — Der Submiſſions-Preis zu dieſer Anleihe iſt, wie wir ſchon erwähnten, 84½ pCt. Zahlungsfriſten: ⅓ im Januar mit Zinſen vom 1. (13.) November an; ⅓ im Februar mit Vergütung von einem Monat, und ⅓ im März, mit Vergütung von zwei Monat Zinſen. Die Obligationen tragen Zinſen vom 1. (13.) Nov. 1832 an. [Pr. St.-Ztg.]

Brüſſel, vom 6. Januar.

Vorgeſtern Abend hat man in Antwerpen wieder einige Kanonenſchüſſe in weſtlicher Richtung gehört.

Heute geht die Schelde mit Eis, und man kann die innere Schifffahrt als unterbrochen anſehen. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 4. Januar.

Der geſtrige Albion enthält Folgendes: „Wir ſind im Stande, und zwar ausſchließlich, wie wir glauben, folgende wichtige Neuigkeit mitzutheilen: Es iſt an Holland ein neuer Vorſchlag ergangen, der in einer am 30. December zwiſchen Lord Palmerſton und Fürſt Talleyrand abgeſchloſſenen Convention

besteht, und dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: 1) Die Forts Lillo und Liefkenshoek werden innerhalb zehn Tagen nach geschehener Ratification den Belgischen Truppen ausgeliefert. — 2) Die Schifffahrt auf der Maas unterliegt gleichen Anordnungen, wie die auf dem Rhein nach den neueren Verträgen. — 3) Die Schifffahrt auf der Schelde ist bis zum Abschlusse eines Definitiv-Vertrages zwischen Holland und Belgien ganz frei. — 4) Der Durchgang von Belgischen Gütern nach Deutschland ist frei, mit Ausnahme mäßiger Abgaben für die Unterhaltung der Landstraßen ꝛc. — 5) Straflosigkeit für alle politische Vergehen in Venloo und Luxemburg. — 6) Räumung Venloo's und des Holländischen Antheils von Luxemburg, abseiten der Belgischen Truppen. — 7) Verminderung des Holländischen Heeres auf den Friedensfuß. — 8) Verminderung des Belgischen Heeres auf den Friedensfuß. — 9) Zurückgabe der, abseiten Englands und Frankreichs aufgebrachten, Holländischen Güter an die rechtmäßigen Eigenthümer."

In seiner heutigen Nummer sagt das gedachte Blatt in dieser Beziehung: „Die Vorschläge wurden am vergangenen Sonntage nach dem Haag gesandt, und die Antwort des Königs der Niederlande wird morgen oder übermorgen hier erwartet. Wir können über den Entschluß des Königs nichts Bestimmtes voraussagen; wenn wir aber den neuen Entwurf nur oberflächlich betrachten, so ist zu vermuthen, daß der König die vorgelegten Bedingungen nicht so leicht annehmen wird. Denn erstens scheint es uns, daß, statt irgend eine gegenseitige Konzession vorzuschlagen, was man hätte erwarten dürfen, wenn die Pacification Europa's durch die Erledigung der Holländischen Frage wirklich gewünscht wird, alle an Holland gemachte Forderungen in dem Interesse Belgiens liegen, und daß gerade die Punkte, auf welche Holland seinen Widerstand gegen das Ultimatum begründete, in der neuen Convention noch strenger von demselben gefordert werden. Holland wird behandelt, als ob die Französische Expedition nicht eine seiner Festungen erobert, sondern es als unabhängiges Königreich vernichtet hätte. Selbst die Schifffahrt auf der Schelde, der wichtigste von den durch den König der Niederlande behaupteten Punkten, und in Bezug auf welchen man zu einer Modification geneigt war, soll durch den 3. Artikel der neuen Convention ganz frei seyn, bis zum Abschluß eines schließlichen Traktates zwischen Holland und Belgien, — welcher Traktat abgeschlossen werden soll, wenn Holland Lillo und Liefkenshoek ausgeliefert und seine Armee auf den Friedensfuß herabgesetzt hat, während eine Französische Armee dicht an der Belgischen Gränze stehen bleibt, die auf jeden Wink zu handeln bereit ist. Es scheint uns eine Beleidigung, solche Bedingungen vorzuschlagen, und die Abfasser derselben können selbst wohl nicht ernstlich hoffen, daß sie den festen und unerschütterlichen Entschluß des Königs von Holland und seines Volks, jeder Ungerechtigkeit, und wenn selbst die Mächte Großbritanien und Frankreich dieselbe in Wirksamkeit zu setzen versuchen sollten, zu wiederstehen, ändern werden. — Der 4. Artikel der vorgeschlagenen Convention muß ebenfalls, wie wir glauben, ein Stein des Anstoßes seyn, indem Holland dadurch alle Vortheile verlieren würde, welche es aus der Zulassung der Waaren in seine eigene Häfen und aus der Beförderung durch seine Binnen-Schifffahrt zieht. Der Handel mit Deutschland würde dadurch leiden, wo nicht ganz zerstört werden, und der verlorene Vortheil würde auf Belgien übertragen werden. — Uebrigens sehen wir der Antwort des Königs der Niederlande mit großer Spannung entgegen; aber ohne irgend zu erwarten, daß sein Pflichtgefühl gegen das Holländische Volk ihm erlauben wird, Bedingungen anzunehmen, welche, unseres Erachtens nach, nicht im Ernste vorgeschlagen worden sind."

Der Courier sagt bei dieser Gelegenheit: „Als der Entwurf zu einer neuen Uebereinkunft, welcher gestern Abend im Albion erschienen ist, uns im Laufe desselben Tages mitgetheilt ward, glaubten wir, bei dessen sonderbarer Beschaffenheit, die Aechtheit bezweifeln zu müssen. Seitdem eingezogene Erkundigungen belehren uns indessen, daß er fast buchstäblich richtig ist. Er enthält nur einen unbedeutenden Fehler, indem die Uebereinkunft nicht am 30., sondern am 31. December unterzeichnet worden. — Der Entwurf unterliegt jetzt der Berathung des Holländischen Kabinets; die Antwort des Königs ist leicht vorherzusehen. Was wird von ihm verlangt? Man verlangt mit einer Einfalt, die uns bei einem diplomatischen Veteranen wundert, daß er jetzt Etwas bewillige, wozu ihn weder Protokolle, über welche man zwei Jahre

gebrütet, noch die jüngsten kriegerischen Zwangsmittel bewegen konnten. Was den Vorschlag betrifft, die Schelde bis zur Unterzeichnung eines definitiven Friedens zwischen Holland und Belgien offen zu lassen, so ist ein solches Begehren eine wahre niaiserie. Es würde das ein Ende vor dem Anfange seyn. Der ganze, oder doch beinahe der ganze Streit betrifft jetzt die Schifffahrt auf der Schelde. Was ist also der Zweck dieses neuen Entwurfes? Es ist kaum zu glauben, daß Lord Palmerston und Fürst Talleyrand sich einbilden, der König von Holland werde seine Einwilligung geben. Wir müssen also annehmen, daß ihnen an einer förmlichen abschlägigen Antwort gelegen ist. Und was alsdann? Werden Großbritanien und Frankreich dann eine Einwilligung erzwingen? Gewiß nicht, denn hierüber besteht schon eine Convention, die erst unvollständig vollstreckt ist. Von allen außerordentlichen Dingen, die seit der Einmischung der großen Mächte in die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten sich zugetragen haben, ist dieses gewiß eines der unerklärlichsten. — Am Sonntage können wir die Antwort des Königs von Holland auf eine höfliche Einladung erwarten, daß er ruhig aufgeben möge, was er gegen eine Flotte von 30 Kriegsschiffen und ein Heer von 100,000 Mann nachdrücklich vertheidigt hat."

In Brighton sind unter der Leitung einiger bekannter Personen aus London zwei Spielhäuser eröffnet worden. Die Brightoner Hofzeitung nennt sie „Höllen" und „Zufluchtsörter der Schande." [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Die allgemeine Zeitung berichtet aus Wien vom 31. Dec.: Die Türkische Post bringt keine für die Zukunft der Pforte beruhigenden Nachrichten. Die Türkische Armee zieht sich vor der Aegyptischen zurück, und die Stimmung des Landes vermehrt die Verlegenheiten, in welchen der Sultan sich befindet. Alle Berichte sagen, daß die Aegyptischen Truppen von den Eingebornen aufs beste empfangen und mit einem gewissen Enthusiasmus unterstützt werden. Man weiß nicht, ist dieses ein Zeichen von der Degeneration der Türken, oder geschieht es in Folge alter Erinnerungen und einer Vorliebe für die verletzten altherkömmlichen Sitten und Institutionen, welche Ibrahim Pascha in ihrer völligen Integrität wieder herzustellen verspricht. Jedenfalls ist der Tag der Entscheidung nicht mehr fern, wo der Streit zwischen den Anhängern des Alten und denen des Neuen entschieden seyn, und ein oder das andere System gesiegt haben muß. Nur von Außen, wie ich mehrmals bemerkte, kann der Sultan Hülfe erwarten. Diese muß jedoch schnell kommen, wenn sie wirksam seyn soll. Sollte der Großherr sich allein überlassen bleiben, was bei den Gesinnungen des Russischen Kabinets kaum zu vermuthen ist, so würde das Türkische Reich in Trümmer gehen, und die übrige Welt von der heftigen Erschütterung empfindlich berührt werden. Es würden dann andere Fragen zur Sprache kommen, als Suzerainetäts-Rechte oder verweigerte Tribute, welche der offenen Empörung Mehemed Ali's vorangingen; man würde Interessen zu regeln haben, die, wenn sie auch nicht unmittelbar das politische Gleichgewicht der Staaten berühren, doch in Absicht auf den Handel für die ganze civilisirte Welt höchst wichtig sind. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Ferdinand Heinrich Lübekschen Concurs-Sache.

Actum die 16. December 1832.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Ferdinand Heinrich Lübekschen Concurs-Sache, wird der 17. April des nächstfolgenden 1833sten Jahres festgesetzt. Uebrigens ist dieser Bescheid in die öffentlichen Blätter zu inseriren, und daß solches geschehen, in Termino zu dokumentiren. V. R. W. Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats. 3.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 4. d. M. sollen die sub Nr. 546 C. D. G. H. belegenen ehemaligen C. A. Schmidtschen Grundstücke, als: das Brauhaus, die Malzdarre, der goldene Anker und Nebengebäude, am 31. d. M. in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats — unter denen in termino bekannt zu machenden Bedingungen — auf 1 Jahr vermiethet werden. 3.

Libau, den 7. Januar 1833.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichtes wird das zum Nachlasse des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Sam. M. Strupp gehörige Waarenlager und Mobiliare am 9. Januar 1833, und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Struppschen Wohnhause am neuen Markte publica auctione gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; welches hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird. 1

Libau, den 15. December 1832.

Bekanntmachungen.

Nach dem Befehl Eines Kurländischen Kameralhofes ist dem hiesigen Gemeindegericht die Vorschrift geworden, die zum Kronsgute Oberbartau gehörigen Pachtstücke, als Kirchen-, Kiburn- und Tiltenkrug, imgleichen die Zollbrücke, ferner Brau- und Brandhaus mit Geräthschaften, Viehpacht, Spinnerei und kleinen Garten, von Johanni 1833 bis dahin 1834, in Arrende zu vergeben. Arrendeliebhaber haben sich zu diesem Ende auf den 14. und 16. März des Jahres 1833 im Hofe Oberbartau, mit gehöriger Sicherheit versehen, zu melden, und daselbst ihren Bot zu verlautbaren. Die Bedingungen sollen den Arrendeliebhabern in gedachten Terminen näher bekannt gemacht werden. 3

Rutzau, den 30. December 1832.

† † † Gaure Christoph,
Gemeinde-Aeltester.
C. Hoffmann,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

„Gutes vorigjähriges Heu verkauft"
Gerhardt,
im Hause der Frau Bürgermeisterin
Foelsch. 3

Es wird ein Jeder, der irgend eine Anforderung an dem Nachlasse des verstorbenen Niederbartauschen Organisten C. C. Reimeyer zu haben vermeint, hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen a dato, mit seiner Forderung bei mir zu melden. 1

G. Brasch,
Pastor zu Niederbartau.

Es stehn zu Kauf: Ein dauerhafter Schlitten nebst Pelzdecke, zwei geschmackvolle russische Fahrzeuge, ein modernes Krummholz, ein sehr bequemer Sattel und gefällige Reitdecke. Das Nähere erfährt man in der Buchdruckerei.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in das ehemalige Rath Reuthersche Haus in der Schmiede-Gasse Nr. 317, verlegt habe, zeige ich ergebenst an.

Carl Kogge,
Buchbinder und Futteral-Arbeiter.

Libau, den 4. Januar 1833.

Blankate zu Vormundschaftsrechnungen sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Vom 1. März 1833 ist die große Seite meines Hauses, bestehend aus 6 Zimmern, nebst geräumiger Küche und Keller, zu vermiethen; wenn es verlangt wird, auch Stallraum und Wagenremise. Darauf Reflectirende haben sich deshalb an mich zu wenden. Sollte sich Jemand finden, der sie früher zu haben wünscht, so kann es auch schon im Januar abgegeben werden. 1

Ww. D. C. Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 4. Januar.
Demoiselle Bruno, aus Wainoden, bei Hrn. Stäger.
Den 5. Januar.
Herr E. Karpiensky, aus Goldingen, bei Frey.
Den 6. Januar.
Herr Demme, aus Rothenhoff, bei Hrn. Haase.
Den 7. Januar.
Herr v. Hahn, aus Schnepeln,
—— v. Hahn, aus Wahnen,
—— v. Mirbach, aus Neuhoff,
—— v. Kleist, aus Bojen,
—— v. Saß, aus Elkesem, und
—— v. Goß, aus Warriben, bei Meissel.

Libau, den 7. Januar 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 200
Roggen	—	110 à 130
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 300
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	9 à 10
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	730 à 750

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 3. Mittwoch, am 11ten Januar 1833.

Publikation.

Die Libausche Steuer-Verwaltung eröffnet den hier verzeichneten Okladisten, wie der höhern Orts bestätigten Repartition gemäß im Jahre 1833 an Seelen-Steuer, Wegebau und Wasser-Communications-Geldern

1) Zünftige und simple Bürger . .	Bco.-Assign. Rbl.	15	50 Cop.
2) Freie Arbeiter	—	14	30 —
3) Erbseelen	—	8	56 —

zu erlegen haben, welche Einzahlungen die Steuer-Verwaltung binnen kürzester Frist gewärtiget. Libau-Rathhaus, den 10. Januar 1833. 2

Nr. 3. J. H. Tode, Gerichtsvoigt.
Archivar Wohnhaas.

Paris, vom 8. Januar.

Die erste Kolonne der rückkehrenden Nord-Armee ist am 5. d. in Lille eingerückt.

Der Temps sucht zu beweisen, daß die Bemühungen der Diplomatie, die Belgische Frage zu lösen, fruchtlos bleiben werden, weil diese Lösung in der Weise, wie man sie beabsichtige, unmöglich sey. „Die Schelde Frage", äußert er in dieser Beziehung, „ist eine Frage über Leben und Tod für zwei mit einander rivalisirende Völker; Holland wird niedergedrückt, wenn die Schelde ohne Tonnengeld und ohne die freie Schifffahrt beschränkende Bedingungen geöffnet wird, und Belgien hat keine politische, industrielle und kommerzielle Existenz, wenn die Schelde-Freiheit dergestalt beschränkt wird, daß die Englischen, Amerikanischen und Nordischen Schiffe von diesem Strome entfernt gehalten werden. Eine billige Mitte ist nicht möglich; einer von beiden Staaten muß geopfert werden. Aber man hoffe nicht, daß eine Nation, für welche es sich um so gebieterische Interessen handelt, sich auf eine bloße Aufforderung ergeben und die Waffen niederlegen werde, bevor sie alles Vertrauen in ihr Glück verloren und die Erfahrung gemacht, daß der Patriotismus der Uebermacht nachgeben müsse." [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 5. Januar.

Der heutige Globe enthält folgenden Artikel: „Unsere Konservativen scheinen sich schon im voraus sehr darauf zu freuen, daß der König von Holland den neuen Vorschlägen Großbritaniens und Frankreichs seine Zustimmung versagen werde, denn eine solche Ausgleichung würde ja der jetzigen Ungewißheit ein Ende machen und daß so gegründete Vertrauen auf die Erhaltung des Weltfriedens noch verstärken. Dieses Ziel aber gilt unseren Mitbrüdern nichts gegen die Aussicht, ein Whig-Ministerium in seinen Unternehmungen noch länger behindern zu können. Man macht großes Aufheben von der schlimmen Behandlung, die Holland erlitten habe. Worin aber besteht dieselbe? Ganz einfach darin, daß man gegen Holland denjenigen Grad von Zwangsmaßregeln anwandte, der nöthig war, um

jene Trennung zwischen Holland und Belgien herbeizuführen, die von der früheren Tory-Verwaltung selbst für zeitgemäß und wesentlich gehalten wurde. Die Konservativen sehen einer abschlägigen Antwort entgegen und freuen sich darüber schon im voraus; aber diese Freude scheint uns gar nicht im Interesse Hollands zu seyn. Was würde auch in der That das gute Holländische Volk gewinnen, wenn es einerseits England das Embargo aufrecht erhalten und andererseits Frankreich eine wachsame Armee auf dem Versammlungs-Fuß belassen sähe, so daß letztere jeden Augenblick bereit wäre, an Holland jede unbesonnene Laune und jeden Eingriff in die Integrität des anerkannten Belgiens zu ahnden? Was die beiden Forts Lillo und Liefkenshoek, die von so beklagenswerther Wichtigkeit sind, weil die Schelde sonst von den Holländern beherrscht werden würde, und was wenigstens diesen Fluß selbst betrifft, so ist dies eine allgemeine Frage; warum also sollten Frankreich und England allein ein wachsames Auge darauf haben? Die Unterwerfung der Citadelle von Antwerpen war eine ganz andere Angelegenheit; der Besitz dieser Festung von Seiten Hollands gefährdete die Sicherheit und Wohlfahrt eines der wichtigsten Mittelpunkte des Belgischen Handels und verlieh den Holländischen Anmaßungen eine Stütze, die nun verschwunden ist. Wenn Holland die Erwartungen seiner Freunde, der Konservativen, erfüllt und bei seiner Hartnäckigkeit beharrt, was wird dann die Folge eines solchen Benehmens seyn? Eine gegen den eigenen Geldbeutel gerichtete Kriegs-Erklärung, der Verlust eines wichtigen Gebiets, das im Begriff steht, ihm abgetreten zu werden, und die Einstellung der von Belgien als seinen Antheil an der gemeinschaftlichen Schuld zu leistenden Zahlungen. Die Holländer sind ein gewitzigtes und berechnendes Volk, und, um ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sie werden sich eben so tüchtig für ihre Meinung, als für materielle Interessen schlagen; da sie aber in ersterer Beziehung ihre Ehre gerettet haben und in letzterer vollkommen überzeugt seyn können, daß die Ausdauer hier nur ihre Verluste vergrößern würde, so wäre ein zweckloser Widerstand eine wahrhaft kindische Unbesonnenheit und würde sich sehr bald als solche erweisen. Eine Bethörung dieser Art könnte, der Natur der Dinge nach, nur wenige Wochen dauern; dies ist eine Thatsache, welche die Holland befreundeten Tories unmöglich in Abrede stellen können.

Vom 9. Die verschiedenen Verhandlungen zwischen England und Frankreich in Bezug auf die Belgischen Angelegenheiten werden jetzt im auswärtigen Amte geordnet, um dem Parlamente vorgelegt zu werden.

„Bis jetzt", sagt der Globe, „ist noch keine Antwort vom Könige der Niederlande eingetroffen, dem daran zu liegen scheint, daß man sich überzeuge, er habe nur erst nach der reiflichsten Ueberlegung sich entschieden."

Die Regierung hat, wie man vernimmt, den Werth der in Beschlag genommenen Holländischen Güter abschätzen lassen, und soll derselbe sich auf 200,000 Pfund Sterling belaufen.

In der Nähe von Hammerton, in Builth und in Tipperary ist die Cholera von neuem ausgebrochen. In letzterer Stadt wüthet sie mit fast noch größerer Heftigkeit als bei ihrem ersten Erscheinen. In den ersten 10 bis 12 Tagen sind 60 Personen daselbst an der Cholera gestorben. [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 9. Januar.

Das Handelsblatt meldet: „Wie man sagt, ist vorgestern Abend aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Courier nach London abgefertigt worden, der die Antwort der Regierung auf die jüngsten Vorschläge Englands und Frankreichs überbringt. Gestern Morgen sollen aus dem erwähnten Departement drei Couriere nach St. Petersburg, Wien und Berlin abgefertigt worden seyn, welche eine, auf ebengedachte Antwort bezügliche, Mittheilung überbringen. Ueber den Inhalt der Antwort ist noch nichts Zuverlässiges bekannt. Einige wollen wissen, dieselbe laute dahin, daß Se. Majestät geneigt wären, sich in nähere Unterhandlungen einzulassen, wenn die gefangen genommene Besatzung der Citadelle ausgeliefert, das Embargo aufgehoben und unsere Schiffe zurückgegeben seyn würden. Dieses sind aber vielleicht bloße Gerüchte."

Vom 11. Aus Breda wird gemeldet, daß die Belgier eine, wie es scheint, nicht unansehnliche Macht an unserer Gränze zusammenbringen; so spricht man von einer Division von 9 — 10,000 Mann, deren Hauptquartier sich in Westwezel befinden wird. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 9. Januar.

In der Union liest man: „Unsere Leser werden bemerkt haben, daß in der Abfassung der

neuesten Vorschäge von Seiten Englands und Frankreichs, wie wir sie gestern nach dem Amsterdamer Handelsblatt gegeben haben, von einem billigen Tonnengelde die Rede ist, während in den Vorschlägen, wie sie der Albion mitgetheilt hat, davon nicht die Rede ist. Wir erfahren aus einer Quelle, welche wir für ganz zuverlässig halten, daß diese letzte Version die richtige ist."

Bei der Rückkunft auf die Französische Gränze bot der General Sebastiani dem Haupt-Zoll-Empfänger an, er möchte die Tornister der Soldaten seiner Division untersuchen lassen. „General", antwortete der Empfänger, „wir glauben, daß Ihre Tapferen nur mit Lorbeern beladen sind. Das ist keine Contrebande."

Vorgestern Abend wäre ein ziemlich gutgekleideter Mensch, welcher in der Gegend des großen Platzes schrie: „Es leben die Holländer, es lebe der König Wilhelm!" vom Pöbel erschlagen worden, wenn die Wache vom Amigo nicht dazwischen gekommen wäre, um ihn den Wüthenden zu entziehen. Er ward mit zerrissenen Kleidern auf die große Wache gebracht. [Pr. St.-Ztg.]

Vom 11. Ein Schreiben aus Antwerpen sagt: „Unsere Stadt ist nunmehr freilich der Gefahr einer gänzlichen Zerstörung, worin sie seit mehr als zwei Jahren geschwebt, glücklich entronnen; jedoch möchte das auch Alles seyn, was bis jetzt durch den Fall der Citadelle gewonnen wird, und scheint nur unter den jetzigen Verhältnissen um so mehr zu befürchten, daß die Schelde vors Erste gänzlich geschlossen bleiben und sich der hiesige Handel in dessen Folge sobald nicht wieder erholen wird. — In diesem Augenblick geht das Geschäft dieses Landes ausschließlich über Ostende, und gewährt demnach jener Hafen einen Anblick der Thätigkeit, welchen er seit vielen Jahren nicht gehabt. Sollte jedoch durch den endlich erfolgenden Friedens-Traktat mit Holland, Antwerpen den Genuß der freien Schifffahrt auf der Schelde verlieren, so glaube ich, daß sich der Haupt-Handel, wie es in alten Zeiten der Fall gewesen, wieder nach Brügge ziehen wird. Auf dem Kanal können bis dahin die größten Schiffe gelangen, und hat jener Ort, zufolge seiner Lage in der Mitte eines reichen Consumtions-Landes und in jeder andern Lokal-Hinsicht, einen entschiedenen Vorzug über Ostende. Während des ganzen Laufes vorigen Jahres, bis zur Belagerung der Citadelle, gingen die Geschäfte hierselbst so lebhaft, wie man es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht hätte erwarten können, und da auch die Landes-Produkte ungeachtet einer sehr gesegneten Ernte sich hoch im Preise erhalten, so ist bis jetzt nirgend im Lande eigentliche Noth zu bemerken. — Ein stets unersetzlicher Verlust wird es jedoch für diesen Platz bleiben, daß derselbe den Handel mit Java verloren und in dessen Folge fast alle großen Schiffs-Rheder nach Rotterdam gezogen sind. — Die Fabriken in Gent, und vorzüglich Verviers und Lüttich, sind auch seither wieder ziemlich beschäftigt gewesen; was jedoch am meisten zu bewundern, ist, daß in dieser Stadt seit den zwei Jahren der Revolution und ungeachtet deren prekären Lage, sehr bedeutend gebaut worden ist. Alle Häuser, die durch das Bombardement gelitten, sind wieder hergestellt, viele andere hinzugekommen und selbst zwei ganz neue Straßen entstanden; so auch ist das neue Entrepot und Theater auf eine prachtvolle Weise jetzt fast gänzlich vollendet. Zu Allen dem ist der Plan nun freilich vor der Revolution gelegt, aber dennoch ist es auffallend, daß man solches unter den bisherigen Verhältnissen zur Ausführung gebracht."

Der Phare sagt, er habe aus sicherer Quelle erfahren, daß die Arbeiten, um die Citadelle wieder in Vertheidigungsstand zu setzen, dem Herrn Dandelin zuerkannt worden seyen. Schon waren diesen Morgen Arbeiter damit beschäftigt. [Pr. St.-Ztg.]

Hamburg, vom 12. Januar.

Die hiesige Börsenhalle berichtet: „Beim Königl. Schwedischen Kommerz-Kollegium ist amtlich angezeigt worden, daß von der Königl. Französischen Regierung die Erklärung gegeben worden, daß die Schiffe aller neutralen Mächte die Freiheit haben in Holländischen Häfen anzulaufen, indem eine Blokade derselben eigentlich nicht stattfinde, oder die wider Niederländische Schiffe getroffenen Maßregeln auf Schiffe anderer Nationen angewandt würden." [P. S.-Z.]

Kopenhagen, vom 8. Januar.

Aus einer von der Polizei bekannt gemachten Liste erfährt man, daß in Kopenhagen gegenwärtig 4000 Handwerks-Meister, 5000 Gesellen, 3000 Handwerks-Jungen und 2000 Arbeitsleute beschäftigt sind; 668 haben Bürgerbriefe als Schiffer. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Mit dem gefühltesten Danke für die reichen und gütigen Beiträge, die wir zum diesjährigen Neujahrsvereine von so vielen Seiten erhielten, bringen wir nun, unsrer Schuldigkeit gemäß, den freundlichen Gebrinnen und Unterstützern eine Uebersicht der Einnahme, deren Vertheilung heute stattgefunden hat.

Eingegangen sind:

Für 329 Loose, die zur Lotterie ausgegeben wurden	SRbl. 221	50 Cp.
Für Gegenstände, die auf der Auction zur Versteigerung kamen . .	— 158	10 —
In Geschenken an Geld	— 12	50 —
Ueberschuß der Eintrittsbillette zum Balle, nach Abzug aller an diesem Tage vorgekommenen Unkosten: — wobei wir es auf das Dankbarste erkennen müssen, daß die Herren Officiere des hier stationirten 1sten Seeregiments zur Ersparung der Ausgaben, die Kosten für die Regimentsmusik selbst bestritten, und damit den Armen ein Geschenk machten . .	— 73	40 —
sind zusammen . . .	SRbl. 465	50 Cp.

Worüber die ausführlichen, für den Druck etwas zu voluminösen Aufgaben und Berechnungen bei Herrn F. G. Schmahl nachgesehen werden können.

Libau, den 10. Januar 1833.

Reich sen. F. G. Schmahl.
Dr. Vollberg. Ludolf Schley.

Von vorstehenden Herren die Summe von Vierhundert Fünf und Sechzig Rubel 50 Cop. Silber, als den richtig gefundenen Ueberschuß der diesjährigen Armenverloosung empfangen, und heute unter Hülfsbedürftige vertheilt zu haben, bescheinigen.

Libau, den 10. Januar 1833.

J. L. Lortsch.
Joh. Schnobel. F. G. Bienemann.
Pastor Rottermund. J. P. Dehling.

Für den Neujahrsverein

sind am 1. Januar		1829	eingegangen:	SRbl.	368 55
—	—	1830	—	—	548 20
—	—	1831	—	—	195 36
—	—	1832	—	—	454 67
—	—	1833	—	—	465 50

Der nächste Clubb wird Sonntag, den 15. Januar, auf dem hiesigen Rathhause stattfinden.

Die Vorsteher.

Von dem Taschenbuche „Biarmia" für 1833, für welches von Ihrer Majestät der Kaiserin dem Verleger, Herrn J. Brieff in St. Petersburg eine goldene Tabatiere in Gnaden verliehen, sind einige Exemplare zu dem Ladenpreise von 10 Rbl. Bco.-Ass. zu haben, im Hohensteinischen Hause an der See.

In dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga, sind wie bekannt alle Gattungen Gemüse-, Blumen- und ökonomischen Sämereien von vorzüglicher Güte, zu haben; worüber diesjährige Preis-Courante gratis ertheilt werden von 3

C. F. Klein.

Unterzeichneter zeigt seinen Gönnern und Freunden hiermit ergebenst an, daß für dieses 1833ste Jahr die vorzüglichsten Sorten ausländischer Gemüse- und Blumen-Sämereien bei ihm zu haben sind. 3

Kunstgärtner Joh. Eilenberg.

Oelkuchen zu Viehfutter sind zu billigen Preisen in unserer Oelmühle zu haben. 3

Sörensen & Comp.

Mannagrütze, Feigen, ganz frischen Kaviar, Tafelrosinen, Moskauer Mehl und Somga, verkauft billigst 3

N. F. Akimow.

„Gutes vorigjähriges Heu verkauft"

Gerhardt,
im Hause der Frau Bürgermeisterin
Foelsch. 2

Es stehn zu Kauf: Ein dauerhafter Schlitten nebst Pelzdecke, zwei geschmackvolle russische Fahrzeuge, ein modernes Krummholz, ein sehr bequemer Sattel und gefällige Reitdecke. Das Nähere erfährt man in der Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 7. Januar.

Herr Oberhofgerichts-Advocat Tilling, nebst Gemahlin und Demoiselle Schwester, so wie Herr Stud. med. Henckau, aus Mitau, bei Buß.

Den 8. Januar.

Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Buß.
—— v. Fock, aus Marren, bei Fechtel.

Den 9. Januar.

Herr Knaut, nebst Gemahlin, aus Zierau, bei Ernest.
—— Titulairrath Iwanowsky, und
—— Dr. v. Bordehlius, aus Schoden, bei Frey.
Frau v. Sacken, nebst Fräulein Töchter, aus Niederbartau, bei Hrn. C. C. Dreßler.

Den 10. Januar.

Herr Baron v. Kettler, aus Essern, bei Meissel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 4. Sonnabend, am 14ten Januar 1833.

Aus dem Haag, vom 12. Januar.

Nach dem eben erschienenen Staats-Kalender für das Jahr 1833 belief sich die Gesammtsumme der Bevölkerung des Reichs am 1. Januar 1832 auf 2,451,176 Seelen.

Das neueste Handelsblatt berichtet: „In Bezug auf die von unserem König den Höfen von England und Frankreich auf deren letzte Vorschläge ertheilte Antwort vernimmt man, daß dieselbe in einem neuen Entwurfe, zu einem zwischen Sr. Majestät und den fünf Höfen zu schließenden Vertrage besteht. Es ist derselbe in einem sehr friedliebenden Geiste abgefaßt, und wird darin der Wunsch, zu einer endlichen Ausgleichung mit Belgien zu kommen, aufs Deutlichste ausgesprochen. Die Haupt-Bestimmungen dieses neuen Entwurfes hinsichtlich der noch bestrittenen Punkte sind im Wesentlichen Folgende: Die freie Schelde-Schifffahrt wird gegen ein sehr mäßiges Tonnengeld zugestanden; die freie Benutzung der Maas und des Rheins gegen einen dem Mainzer Tarif gleichkommenden Zoll; der freie Durchzug zu Lande über Sittard und Mastricht gegen einen Zoll, der 1 pCt. nicht übersteigen darf. Vom 1. Januar 1833 an, bezahlt Belgien 8,400,000 Fl. als seinen Antheil an den Staats-Schulden-Zinsen, wobei die Regulirung der rückständigen Zahlungen späterer Uebereinkunft vorbehalten bleibt. Holland gilt, wie Belgien, für einen neutralen Staat; Belgien wird verpflichtet, sein Heer auf den Friedensfuß zu reduciren; was das Holländische Heer betrifft, so wünscht Se. Maj. nicht, daß desfallsige Bestimmungen in den Traktat aufgenommen werden, sondern wird man später sehen, wiefern Verminderungen in demselben vorgenommen werden können. Die Luxemburgische Frage bildet den Gegenstand eines besondern Traktates mit den fünf Mächten und der Deutschen Bundes-Versammlung; Lillo und Liefkenshoek werden drei Wochen nach geschehener Ratifikation des Vertrages überliefert. Von der Freigebung unserer Schiffe und Ladungen, die nach Englischen und Französischen Häfen aufgebracht sind, ist in jenem Entwurfe nicht die Rede, da das schon im Voraus geschehen seyn muß."

Vom 14. Im Amsterdamer Handelsblatt liest man; „Was wir weiter über die Unterhandlungen in Bezug auf die Belgischen Angelegenheiten vernehmen, stimmt im Wesentlichen mit dem bereits gemeldeten überein; man will nur noch wissen, daß in dem Gegen-Entwurf unserer Regierung bei dem Punkt über die freie Schelde-Schifffahrt der Betrag des zu bestimmenden mäßigen Tonnen-Geldes in blanco gelassen worden ist. — Wie wir noch aus guter Hand vernehmen, soll die von Frankreich und England an unsere Regierung gerichtete Note in einem sehr freundschaftlichen Ton abgefaßt seyn." [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 12. Januar.

Aus St. Omer schreibt man unterm 5. d. M.: „Die erste Kolonne der Holländischen Kriegsgefangenen ist heute um 1 Uhr hier angekommen; sie war 3000 Mann stark und ward von einem Bataillon des 11. leichten und einem Detaschement des 4ten Jäger-Regiments eskortirt. Eine Menge hiesiger Einwohner war ihnen entgegengezogen und be-

trachtete die fremden Ankömmlinge mit Neugier und Theilnahme. Die Kolonne besteht fast ganz aus jungen Leuten, unter denen man einige alte, mit mehreren Orden und auch mit dem der Ehren-Legion geschmückte Soldaten bemerkte; die meisten trugen das ihnen im vorigen Jahre wegen Theilnahme an dem Feldzuge gegen Belgien verliehene metallene Kreuz. Die zweite, 1600 Mann starke, Kolonne wird morgen hier eintreffen. Die Gefangenen sollen in folgender Weise vertheilt werden: 1000 Mann nach Hesdin, 800 Mann nach Bethune und 347 Marine-Soldaten nach Aire; 2300 Mann mit dem General Chassé, dem Generalstabe und 54 Offiziere bleiben hier." [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 11. Januar.

Nachstehendes ist ein Auszug aus einem Schreiben des Agenten von Lloyds in Antwerpen vom 8. d.: „Die Schelde ist geschlossen. Die Marine-Behörden, Lootsen- und Zoll-Beamten haben allen Schiffen, von welcher Nation sie auch seyn mögen, das Einlaufen untersagt. Die 22 neutrale Schiffe, welche in Bath zurückgehalten wurden, haben Erlaubniß erhalten, in See zu gehen. In dem hiesigen Hafen liegen gegenwärtig 3 neutrale Schiffe: ein Oesterreichisches und zwei Hannöversche. Da dieselben vor dem 30. November angekommen waren, so glaubt man, daß der Holländische Admiral ihnen bei offener Schifffahrt die Abreise erlauben wird."

Der Courier verspricht nächstens den Bericht des Unterhauses über die Beschäftigung der Kinder in den Faktoreien mitzutheilen, und sagt bei dieser Gelegenheit: „Wir werden dann das grausame und gottlose System auseinander setzen, wodurch dem Lande wohlfeile Fabrikate verschafft werden. Das nennt man „freien Handel", jene feine Erfindung der Staatswirthschaft; aber es giebt noch einen höheren Grad der Vervollkommnung. Warum macht man nicht geradezu aus den Kindern eine Waare, einen wohlfeilen Handels-Artikel? Vielleicht bringt es die Maschinenkunst noch so weit, sie zu irgend einem Ausfuhr-Artikel zu Gunsten des freien Handels zu zerstampfen oder zu zermalmen! Ein kurzer Prozeß wäre, gegen die jetzige Behandlung dieser Kinder gehalten, wahrlich noch eine Barmherzigkeit für sie; denn sie würden dadurch jahrelangen furchtbaren Martern entgehen, die sie jetzt erdulden." [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 18. Januar.

Da die Veranlassung aufgehört hat, in Folge deren Se. Majestät der König, nach der in der Staats-Zeitung vom 11. November v. J. enthaltenen Erklärung, die Aufstellung eines Observations-Corps gegen die Maas befohlen hatte, so ist jetzt von Höchstdemselben die Auflösung dieses Corps und die Rückkehr der Truppen in ihre Garnisonen angeordnet worden.

Vom 19. Eine von Wien auf außerordentlichem Wege hier eingegangene Privat-Mittheilung enthält über die Vorfälle auf dem Kriegsschauplatze in Kleinasien Folgendes: „Der Rückzug des Ibrahim Pascha von Iconium scheint nur eine Kriegslist gewesen zu seyn und keinen andern Zweck gehabt zu haben, als das Heer des Groß-Wesirs, bei der Verfolgung der Aegyptischen Truppen, weit genug heranzulocken, um dasselbe zu überflügeln und in die Flanken zu nehmen. Dies Manöver glückte auch vollkommen, indem Ibrahim den Groß-Wesir nicht allein total schlug, sondern ihn sogar gefangen nahm. Diese Schlacht ist am 21. December vorgefallen." [Pr. St.-Ztg.]

Leipzig, vom 14. Januar.

Im verflossenen Jahre wurden hier geboren 1265 (642 Söhne, 623 Töchter); die meisten im Juli (126), die wenigsten im Juny (83); unter ihnen 195 uneheliche. Ferner gab es unter den Gebornen 12 Paar Zwillinge und 74 Todtgeb. Die Zahl der Verstorbenen betrug 1521 (männlichen Geschlechts 774, weiblichen Geschlechts 747); darunter 691 Kinder bis mit dem 10. Jahre (unter diesen 101 uneheliche). — Getraut wurden 288 Paare. — Im Jahre 1832 sind überhaupt 348 mehr gestorben, 26 weniger geboren und 50 Paar mehr getraut als im Jahre 1831. Im Jahre 1632 zählte man hier 319 Geborne und 2789 Verstorbene, und im Jahre 1732, 916 Geborne und 1444 Verstorbene. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung berichtet in einem Schreiben aus Wien vom 6. Januar: „Aus Konstantinopel lauten die Nachrichten vom 19. December wieder beruhigend. Die Pforte befindet sich in einer Art von Fieber-Zustande, bald hat sie Ursache, an einen glücklichen Ausgang des Krieges zu glauben, bald findet sie sich von schweren Besorgnissen ergriffen. Könnte der Sultan auf die redliche

Anhänglichkeit und thätige Mitwirkung der Seinigen zählen, so leidet es keinen Zweifel, daß das Kriegsglück sich bald auf seine Seite stellen würde; denn noch besitzt die Pforte große Hülfsquellen. Die fremden diplomatischen Agenten in Konstantinopel sollen mit großer Spannung auf Nachrichten aus London über den Erfolg der dem Namik Bey übertragenen Mission warten. Es wird davon der mehrere oder mindere Beistand abhängen, den der Sultan unter den gegenwärtigen Umständen von Rußland erwartet, und in sofern ist die Antwort Englands auf die Eröffnungen der Pforte von doppelter Wichtigkeit. Viele waren zu Konstantinopel, der Meinung, daß die Pforte besser gethan hätte, sich nicht an England zu wenden, sondern daß sie gleich die freundschaftlichen Dispositionen des Russischen Hofes, ohne in London Hülfe zu suchen, hätte benutzen sollen. Letztere würde entweder zu spät anlangen, oder im Falle größerer Willfährigkeit des Englischen Kabinets bei den inneren Verhältnissen Englands nicht so kräftig geleistet werden können, wie die Dringlichkeit der Umstände es verlangt. Anderseits ist freilich nicht zu leugnen, daß die Hälfte der Seemacht, welche England gegen das ihm so lange befreundete Holland nutzlos zwischen seinen und den Holländischen Küsten unterhielt, durch eine bloße Bedrohung der Aegyptischen Flotte, ein mächtiges Gewicht in die Wagschale der Pforte gelegt, die Kriegs-Operationen Ibrahim Pascha's gelähmt, und dem Uebermuthe Mehemed Ali's Schranken gesetzt haben würde. Der Groß-Wesir hat indessen bedeutende Streitkräfte gesammelt und bedroht die Communicationen der Aegyptier. Seine Dispositionen scheinen gut getroffen zu seyn, da Ibrahim Pascha eine retrograde Bewegung gemacht, und sich in die Defileen Karamaniens geworfen hat." [Pr. St.-Ztg.]

Bucharest, vom 2. December.

Am 26. v. M., als an dem dritten Jahrestage der Ankunft Sr. Excellenz des bevollmächtigten Präsidenten der beiden Fürstenthümer, General-Adjutanten Kisseleff, in den Mauern dieser Stadt und des Antritts seiner Verwaltung, ward hier von dem Bischof von Rimnick, der die Funktionen eines Metropoliten versieht, ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, welchem die General-Versammlung in Begleitung des ganzen Adels, der hohen Geistlichkeit und der Kirchspiels-Abgeordneten, so wie eine unzählbare Volksmenge, beiwohnten. Von der Kirche begab sich der Zug, das Oberhaupt der Geistlichkeit an der Spitze, zu Sr. Excellenz, um ihm die Huldigungen der öffentlichen Dankbarkeit darzubringen. Die General-Versammlung legte dem General in einer Adresse im Namen des Landes und durch das Organ ihres Präsidenten die erkenntlichen Gesinnungen dar, von denen alle Klassen der Bevölkerung beseelt sind. Der General-Versammlung folgten die Mitglieder des Munizipal-Rathes, der Handels-Deputation und die Abgeordneten der verschiedenen Stadtviertel, mit ihren Geistlichen an der Spitze. Hierauf kamen die Deputationen der israelitischen Gemeinden und verschiedene andere Körperschaften, welche sämmtlich ähnliche Adressen überbrachten. Der General Kisseleff hielt folgende Anrede an die Versammelten:

„Nicht ohne tiefe Rührung sehe ich die Zeichen der Freundschaft, welche Sie mir geben, und wodurch Jedermann, der an die Spitze einer Landes-Verwaltung berufen ist, sich am süßesten belohnt fühlen muß. Mit Bedauern, meine Herren, erkläre ich Ihnen, daß ich das Anerbieten, welches Sie mir in Ihrer Adresse machen, aus bereits angegebenen Beweggründen noch nicht annehmen kann. Ich erinnere mich, meine Herren, mit Vergnügen des Tages, wo ich vor drei Jahren in Ihre Mitte kam, um die Zügel der Verwaltung zu übernehmen. Alle meine Sorgen waren seitdem dem Wohl dieses Landes gewidmet; ich bemühte mich stets, gegen Jedermann gerecht zu seyn, und wenn während dieser Zeit sich hier oder da eine einzelne Unzufriedenheit erhob, so hoffe ich, daß sie vorübergegangen ist wie das Erdbeben, welches den Tag meiner Ankunft bezeichnete. Neue Institutionen wurden Ihnen verliehen, wobei man keinen anderen Zweck hatte, als Ihre Zukunft zu sichern und die Rechte aller Klassen zu garantiren. Die größte Wohlthat jedoch, mit der ich mir hinsichtlich Ihrer schmeicheln kann, ist die, daß ich meinem erhabenen Souverain die trefflichen Eigenschaften anempfohlen habe, welche das Wallachische Volk auszeichnen. Meine materielle Mission ist endlich erfüllt; an Ihnen, meine Herren, und an Ihrem künftigen Hospodar ist jetzt die Reihe, das Werk zu vollenden, indem Sie sich eng um Ihre neuen Institutionen vereinigen und sie als das Palladium Ihres Landes vertheidigen; mit Ihrer Hülfe wird jede Regierung zum Vollbringen des Guten stark und zum Uebelthun ohnmächtig seyn; dies ist der letzte Rath, den Ihnen ein Freund ertheilen kann, dem das Wohl dieses Landes stets theuer seyn wird." [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Der nächste Clubb wird Sonntag, den 15. Januar, auf dem hiesigen Rathhause stattfinden.

Die Vorsteher.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 4. d. M. sollen die sub Nr. 546 C. D. G. H. belegenen ehemaligen C. A. Schmidtschen Grundstücke, als: das Brauhaus, die Malzdarre, der goldene Anker und Nebengebäude, am 31. d. M. in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats — unter denen in termino bekannt zu machenden Bedingungen — auf 1 Jahr vermiethet werden. 2.

Libau, den 7. Januar 1833.

Einem resp. Libauschen Publikum wird zur Kenntniß gebracht, daß die Auktion im S. M. Struppschen Hause künftige Woche fortgesetzt werden soll und alle Arten Ellen-Waaren zum Verkauf vorkommen werden.

Libau, den 14. Januar 1833.

Wer ein gutes Fortepiano, das 6½ bis 7 Octaven umfaßt, zu verkaufen oder zu vermiethen wünscht, beliebe sich in der hiesigen Buchdruckerey zu melden.

In dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga, sind wie bekannt alle Gattungen Gemüse-, Blumen- und ökonomischen Sämereien von vorzüglicher Güte, zu haben; worüber diesjährige Preis-Courante gratis ertheilt werden von 2

C. F. Klein.

Unterzeichneter zeigt seinen Gönnern und Freunden hiermit ergebenst an, daß für dieses 1833ste Jahr die vorzüglichsten Sorten ausländischer Gemüse- und Blumen-Sämereien bei ihm zu haben sind. 2

Kunstgärtner Joh. Eilenberg.

Oelkuchen zu Viehfutter sind zu billigen Preisen in unserer Oelmühle zu haben. 2

Sörensen & Comp.

Mannagrütze, Feigen, ganz frischen Kaviar, Tafelrosinen, Moskauer Mehl und Somga, verkauft billigst 2

N. F. Akimow.

„Gutes vorigjähriges Heu verkauft"

Gerhardt,

im Hause der Frau Bürgermeisterin Foelsch. 1

Von dem Taschenbuche „Biarmia" für 1833, für welches von Ihrer Majestät der Kaiserin dem Verleger, Herrn J. Brieff in St. Petersburg eine goldene Tabatiere in Gnaden verliehen, sind einige Exemplare zu dem Ladenpreise von 10 Rbl. Bco.-Ass. zu haben, im Hohensteinischen Hause an der See.

Die nachtheiligen Folgen der Unruhen in Polen sind auch in Danzig fühlbar gewesen, indem der Export von Getreide eine bedeutende Veränderung erlitten hat.

	1830		1831		1832	
	verschifft	Bestand	vers.	Bestand	vers.	Bestand
Weitzen	38,573Lst.	9197Lst.	12,742	4312	15,793	9295
Roggen	8233 „	1939 „	1193	971	1172	173
Gerste	713 „	256 „	1112	254	256	26
Hafer	2077 „	118 „	211	35	153	78
Erbsen	1637 „	451 „	1509	124	128	89
Suma	51,233Lst.	11,961Lst.	16,767	5696	17,502	9661

Von der im letzten Jahre verschifften Quantität Weitzen sind 7330 Last nach England, 2472 Last nach Frankreich, 4353 Last nach Holland und 1174 Last nach Jersey verladen. — Danzig besitzt 74 eigene Schiffe die 15,551 Normal-Lasten enthalten.

Angekommene Reisende.

Den 12. Januar.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, und
—— v. Bordehlius, aus Strohken, bei Buß.
—— v. Nolde, und Hr. Hille, aus Scharken, bei Frey.

Den 13. Januar.

Herr v. Keyserlingk, aus Warwen, bei Buß.
—— v Funck, aus Papenhoff, bei Fechtel.
Frau Hofräthin Beyer, aus Talsen, bei Hrn. G. Groseffsky.
Madame Schwedersky, nebst Dem. Tochter und Herrn H. Goetz, aus Memel, bei Meissel.

Den 14. Januar.

Herr Stadt-Sekretaire Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Hrn. Goebel.
—— Politz, Schiffs-Capitain aus Lübeck, bei Fechtel.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 200
Roggen	—	110 à 125
Gerste	—	65 à 95
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	9 à 10
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	730 à 750

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 5. Mittwoch, am 18ten Januar 1833.

Publikation.

Die Libausche Steuer-Verwaltung eröffnet den hier verzeichneten Okladisten, wie der höhern Orts bestätigten Repartition gemäß im Jahre 1833 an Seelen-Steuer, Wegebau und Wasser-Communications-Geldern

1) Zünftige und simple Bürger . .	Bco.-Assign. Rbl.	15	50 Cop.
2) Freie Arbeiter	—	— 14	30 —
3) Erbseelen	—	— 8	56 —

zu erlegen haben, welche Einzahlungen die Steuer-Verwaltung binnen kürzester Frist gewärtiget. Libau-Rathhaus, den 10. Januar 1833. 1

Nr. 3. J. H. Tode, Gerichtsvoigt.
Archivar Wohnhaas.

St. Petersburg, vom 7. Januar.

Der Werth der eingeführten und verzollten Waaren in St. Petersburg während des verflossenen Jahres beträgt 156,976,657 Rbl. 80 Kop. B. A., und der Werth der verzollten Ausfuhr 113,543,825 Rbl. 82 Kop. B. A. — Die Zolleinnahmen im Jahre 1832 betragen im St. Petersburgischen Zollamte 48,267,378 Rbl., gegen das Jahr 1831 um 5,149,011 Rbl. mehr. — Unverzollte Einfuhrwaaren verblieben bis zum 1. Januar 1833 annoch zu dem Werth von 40,280,856 Rbl. — Die Zahl der angekommenen Schiffe im Verlauf des Jahres 1832 ist 1404, die der ausgegangenen 1381 gewesen. [St.Ptbg.Hdls.-Ztg.]

Aus der Zahl der Wahlkandidaten des Kurländischen Adels sind der Hauptmann zu Doblen, Gideon v. Stempel, zum Oberhauptmann in Tukkum, zum Hauptmann in Doblen der Assessor des Oberhauptmannsgerichts in Mitau, Gustav v. Lieven; zum Assessor dieses Gerichtes, der Assessor des Doblehnschen Hauptmannsgerichtes, Gotthard v. Vietinghoff, und an dessen Stelle der Graf Eduard v. Keyserling aus dem Hause Kabillen, in Gnaden ernannt. [St. Ptbg. Ztg.]

Aus dem Haag, vom 16. Januar.

In einem Schreiben aus Liefkenshoek heißt es: „Wir sind hier sämmtlich wohlauf und können es gar nicht besser wünschen. Die Belgier arbeiten fortwährend an der Kreuzschanze und an den, längs der Schelde gelegenen, Forts. Man hat hier das Gerücht verbreitet, daß der bekannte große Mörser auf der Kreuzschanze aufgestellt worden; ich wüßte indessen nicht, zu welchem Endzweck, denn, wie es heißt, trägt jenes Geschütz nur 1200 Ellen weit; die Entfernung von der Kreuzschanze hierher beträgt jedoch 1500 Ellen, so daß wir dasselbe in keinem Falle zu fürchten brauchen."

Vom 17. Hier eingegangenen Briefen aus Antwerpen zufolge sind in den Dörfern der dortigen Gegend sehr ernstliche Unruhen vorgefallen, die zunächst von den Belgischen Truppen veranlaßt wurden, welche längs der Schelde die Franzosen abgelöst haben. Bei einem Zwiste dieser Art sollen die Belgischen Land-

leute einem Major die Epaulettes von der Schulter gerissen haben. Die Haupt-Unruhestifter sind gebunden nach Antwerpen gebracht worden.

Vom 18. In einem Schreiben aus Liefkenshoek heißt es: „Sie fragen mich, ob man uns hier auch über Eis her werde überrumpeln können? Im mindesten nicht; wir haben schon zwei Winter hindurch den Graben um das Fort her offen gehalten, und nun wir Matrosen haben, fällt uns dieses noch weniger beschwerlich; diese Eisbären sind Nacht und Tag in den Schaluppen, um den Graben und auch die Inundation offen zu halten, und nie hört man sie klagen; nun, es sind auch ausgemachte Wasser-Ratten; stellen Sie sich einmal vor, vor einigen Tagen, als es so scharf gefroren hatte, kämpften zwei, die mit einander in Zwist gerathen waren, in der Schelde, und als man sie da herausgeholt hatte, fingen sie es auf dem Lande wieder an. Nachdem sie sich einander halb lahm geschlagen, mußten sie in der strengen Kälte, mit ihrem nassen Zeuge, von Lillo bis dem Fort Frederik Hendrik vorbei rudern; ich glaube, die Menschen sind von Eis gemacht." [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 15. Januar.

Aus Antwerpen meldet man vom 14. d. M.: „Die Arbeiten zur Reinigung und Ausbesserung der Citadelle werden mit einer Thätigkeit betrieben, wonach man glauben sollte, man erwarte täglich einen Angriff von Seiten des Feindes. Man schätzt die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter auf 4000."

Der Independant, ein ministerielles Blatt, läßt sich heute auf eine Erörterung der Gegenvorschläge des Königs von Holland ein, wie solche durch das Amsterdamer Handelsblad zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden sind, und äußert sich unter Anderem in folgender Weise: „Wenn man dem Handelsblad glauben darf, so soll die Frage wegen Luxemburg unentschieden bleiben, und den Gegenstand eines fernerweitigen Traktats zwischen dem Deutschen Bunde und den Mächten bilden. — Was die Schuld betrifft, so versichert uns das Holländische Journal, daß das Haager Kabinet sich darauf beschränken würde, die Rente von 8,400,000 Fl. vom 1. Januar 1833 an zu verlangen, indem die Zahlung der Rückstände später geordnet werden solle. Es ist wahrscheinlich, daß diese Rückstände sich stillschweigend mit dem kompensiren sollen, was Belgien noch aus der Aktiv-Masse des Amortissement-Syndikats erhalten würde. — Drittens soll die Freiheit der Schifffahrt auf der Schelde gegen ein sehr mäßiges Tonnengeld bewilligt werden. Es würde daher nicht genügen, daß das Tonnengeld sehr mäßig wäre, sondern auch die Art der Erhebung desselben müßte geordnet werden. Die Schiffe, welche sich nach Antwerpen begeben, dürften keiner Visitation unterworfen, und nicht gezwungen werden, bei Vliessingen oder Batz anzuhalten, um daselbst den Zoll zu entrichten; diese Erhebung müßte in Antwerpen selbst, durch eine Kommission oder durch den Holländischen Konsul, geschehen. Die Frage wegen des Ortes der Zoll-Erhebung ist von großer Wichtigkeit, und wir lenken die ganze öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Punkt. — Endlich viertens soll, dem Amsterdamer Journal zufolge, der Transit durch Limburg nach Deutschland einem Zoll unterworfen werden, der Ein Prozent nicht übersteigen dürfte. Wir verlangen einen freien Durchgang, d. h. von jedem Zoll, außer dem Chausséegelde, befreit, das ist eine conditio sine qua non für jedes Arrangement. Die Durchfuhr nach Deutschland ist kein Recht, welches wir erst zu erlangen brauchten; es ist ein Recht, welches wir behalten, indem wir in die Abtretung des rechten Ufers der Maas willigen, welches uns zum größten Theil gehört. Wir befinden uns in dieser Beziehung in der Lage eines Grundeigenthümers, der beim Verkauf eines Theils seiner Ländereien sich das Recht der Durchfuhr vorbehält, ein Servitut welches eine Bedingung des Verkaufs wird. — Wir haben nun die vier Hauptpunkte berührt, aus denen der Holländische Gegen-Entwurf bestehen soll. Das mehrerwähnte Holländische Blatt fügt noch eine fünfte, höchst seltsame Forderung hinzu, wonach nämlich das Haager Kabinet verlange, daß Holland, eben so wie Belgien, als neutral betrachtet werde. Wir hatten früher zu behaupten gewagt, daß die Belgische Neutralität eine der schönen Ideen der Konferenz sey, worauf unsere gewöhnlichen Gegner erwiederten, daß dieselbe ein Unglück und eine Schande wäre. — Wir bemerken schließlich noch, daß wir auf sehr unvollständige Angaben hin raisonnirt haben; wir hätten gern die offiziellen Aktenstücke abgewartet, indessen wollten wir doch obige Bemerkungen nicht gern aufschieben, weil es uns

am Herzen liegt, unsere Leser vor einem vollständigen Optimismus zu bewahren. Die aus dem Haag eingegangene Nachricht ist ohne Zweifel beruhigend; aber weder im Guten noch im Bösen möchten wir gern übertreiben."

Der hiesige Courier bemerkt über denselben Gegenstand: „Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die aus Holland eingegangenen Nachrichten. Die Vorschläge des Königs Wilhelm als Antwort auf die ihm von Seiten Englands und Frankreichs gemachten, sind von so unerwarteter Beschaffenheit, daß nothwendig ein, die inneren Angelegenheiten Hollands betreffender Umstand den König veranlaßt hat, seine Politik zu ändern. Vielleicht gewinnt die Opposition, von der uns die Rede des Herrn Sytzama bei der Erörterung über das Budget eine Probe geliefert hat, in Holland etwas an Ausdehnung, und flößt dem Könige Besorgnisse ein. Wie dem auch seyn möge, die Gegenvorschläge sind, unserer Ansicht nach, der Art, daß wir es noch nicht wagen, sie für wahr zu halten, obgleich sie durch das, gewöhnlich sehr gut unterrichtete Handelsblad mitgetheilt werden." (Der Independant giebt zu verstehen, daß sein obenstehender Artikel als eine Antwort auf die allzufreudigen Hoffnungen des Courriers betrachtet werden könne.)

Man schreibt vom Doel unterm 14. d.: „Seit dem Abmarsch der Franzosen ist man in Calloo thätig damit beschäftigt, die Armirung der Forts St. Marie und Perle zu vervollständigen; in ersterm sind 2 Kanonen á la Pairhans aufgestellt worden. Es fällt auf, daß die Regierung, welche nur noch diesen Theil des Gebiets zu beschützen hat, nicht daran denkt, den alten Doel und das Fort Friedrich-Heinrich zu armiren. Durch Bewaffnung dieser beiden Punkte, welche jetzt bei der Entfernung der Holländischen Flotte und bei dem Frost, der den Transport der Artillerie begünstigt sehr leicht wäre, würde nicht allein das Dorf und der Polder vom Doel beschützt, sondern auch die Verbindung der Forts Lillo und Liefkenshoek mit Holland abgeschnitten werden."

In der Union liest man: „Wir erfahren, daß die Regierung keine Nachrichten erhalten hat, woraus abzunehmen wäre, daß die in Antwerpen geschehene Zurückweisung des Schiffes „der Rodostaw" auf einem Mißverständnisse beruhe. Die Schelde ist definitiv für alle Europäische Schiffe geschlossen."

Der Lynx erklärt den von dem Amsterdamer Handelsblatt mitgetheilten Vertrags-Entwurf für eine Fabel und berichtet, daß der König der Niederlande auf die Vorschläge Englands und Frankreichs nur eine ganz ablehnende Antwort ertheilt habe.

Vom 17. Eine aus Lille datirte Königl. Verordnung vertheilt das von den Kammern votirte Kontingent der diesjährigen Aushebung von 12000 Mann auf folgende Weise unter die Provinzen des Königreiches: Antwerpen 1041 Mann; Brabant 1641 M.; West-Flandern 1768 M.; Ost-Flandern 2159 M.; Hennegau 1788 M.; Lüttich 1090 M.; Limburg 986 M.; Luxemburg 897 M.; Namur 630 M.

Heute Morgen zwischen 10 und 11 Uhr hörte man in Antwerpen starkes Kanonenfeuer in der Richtung von Liefkenshoek. Auch gegen 2 Uhr hörte man noch einige Schüsse.

Das Journal d'Anvers giebt die Zahl der in der Citadelle von Antwerpen beschäftigten Arbeiter auf 500 an. Alle für jetzt angeordneten Arbeiten würden mit Ausgang dieses Monats beendigt seyn. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 14. Januar.

Der in Marseille erscheinende Garde National meldet: „Der Ex-Dey von Algier ist plötzlich am 4. d. von Nizza nach Livorno abgereist. Diesen Entschluß scheint er in Folge einer Beleidigung gefaßt zu haben, die ihm von drei jungen Leuten aus den ersten Familien des Landes zugefügt wurde, welche mehrere Nächte hindurch heftig an die Thüre seines Hauses pochten. Der Gouverneur von Nizza ließ die jungen Leute vor sich laden, gab ihnen einen Verweis und befahl ihnen, den Dey persönlich um Entschuldigung zu bitten. Dieser aber war so aufgebracht gegen sie, das er ihren Besuch nicht annahm."

Vom 15. Aus St. Omer schreibt man vom 12. d. M., daß der Wagen des General Chassé bei seiner dortigen Ankunft von einem Detaschement Uhlanen begleitet wurde; der General schien leidend, sein Arzt und der General Favauge befanden sich bei ihm. Der einen Tag früher angekommene Oberst Koopmann war mit seinen Marine-Truppen nach Aire abgegangen. Das Hotel, in welchem General Chassé wohnt, gehört einem ehemaligen Koch des Königs der Niederlande.

[Pr. St.-Ztg.]

London, vom 16. Januar.

Der Globe meldet, daß das Paketboot „Attwood" die Antwort des Königs von Hol-

land überbracht habe, welche in einem Gegen-Entwurf bestehe (vergl. Brüssel), der allen fünf Mächten vorgelegt werden solle. Das genannte Blatt sagt, daß der Entwurf mit einem Anschein der Annäherung und Mäßigung abgefaßt worden sey, glaubt aber doch nicht, daß auf den Grund desselben eine Erledigung der Angelegenheiten herbeigeführt werden könne. Die Times ist derselben Meinung, und fordert die Regierung zu neuen Gewalts-Maßregeln gegen Holland auf. — In dem Börsen-Berichte des letztgenannten Blattes heißt es: „Am Geldmarkte scheint die Belgische Frage zu neuen Besorgnissen Anlaß zu geben, und es sind heute einige Verkäufe in der Befürchtung gemacht worden, daß es nothwendig seyn würde, eine Englische Flotte abzusenden, um die Schelde zu öffnen. Bis jetzt haben indeß diese Besorgnisse noch keinen wesentlich nachtheiligen Einfluß auf die Fonds geäußert." [Pr.St.-Ztg.]

Januar.

Es ruh't die Welt in ihrem Lil'jen Schleier,
Was sie uns bringen, was entfalten werde,
Birgt stumm im dunkeln Schooße noch die Erde,
Doch hebt sie sich im reinen Licht stets neuer.

D'rum greif' ich in die Saiten meiner Leyer,
Begleiten will, ein singender Gefährte,
Den Menschen, der die Treu', den Glauben ehrte,
Durch's Leben ich in meines Liedes Feyer.

Noch sind die Schaalen schwebend Dir gerichtet,
Doch schnell entsinkt, hast Du das Werk vernichtet,
Die Wage Dir, nichts rufet sie zurück;
So fasse fest des Daseyns kurze Stunden,
Sie rauschen hin, sie sind sobald verschwunden,
Sie fliehen in des Athmens Augenblick.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Tischlermeister Johann Peter Fischerschen Concurs-Sache.

Actum die 14. Januar 1833.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Tischlermeister Johann Peter Fischerschen Concurs-Sache, wird der 15. May dieses Jahres festgesetzt, und dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen. V. R. W. Die Unterschrift des 3 Magistrats.

Bekanntmachungen.

Wer ein gutes Fortepiano, das 6 bis 7 Octaven umfaßt, zu verkaufen oder zu vermiethen wünscht, beliebe sich in der hiesigen Buchdruckerey zu melden.

In dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga, sind wie bekannt alle Gattungen Gemüse-, Blumen- und ökonomischen Sämereien von vorzüglicher Güte, zu haben; worüber diesjährige Preis-Courante gratis ertheilt werden von 1

C. F. Klein.

Unterzeichneter zeigt seinen Gönnern und Freunden hiermit ergebenst an, daß für dieses 1833ste Jahr die vorzüglichsten Sorten ausländischer Gemüse- und Blumen-Sämereien bei ihm zu haben sind. 1

Kunstgärtner Joh. Eilenberg.

Oelkuchen zu Viehfutter sind zu billigen Preisen in unserer Oelmühle zu haben. 1

Sörensen & Comp.

Mannagrütze, Feigen, ganz frischen Kaviar, Tafelrosinen, Moskauer Mehl und Somga, verkauft billigst 1

N. F. Akimow.

Von dem Taschenbuche „Biarmia" für 1833, für welches von Ihrer Majestät der Kaiserin dem Verleger, Herrn J. Brieff in St. Petersburg eine goldene Tabatiere in Gnaden verliehen, sind einige Exemplare zu dem Ladenpreise von 10 Rbl. Bco.-Ass. zu haben, im Hohensteinischen Hause an der See.

Angekommene Reisende.

Den 15. Januar.

Herr Mellin nebst Schwester Demoiselle Mellin, Demoiselle Schoen, und Herr Candidat Schoen, aus Oberbartau, bei Buß.
Herr v. Behr, aus Virgenahlen, bei Hrn. Konschack.
— W. v. Behr,
— J. v. Behr, und
— F. v. Sacken, aus Zierau, bei Fechtel.
— Theodor Dencker, und
— Collegien-Assessor v. Seela, aus St. Petersburg, bei Herrn Schmidt.

Den 17. Januar.

Herr Wallmüller, vom Auslande, bei Meissel.
— Starost v. d. Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Den 18. Januar.

Herr George v. Koskul, aus Livland, bei Meissel.
— v. Bagge, nebst Gemahlin, aus Diensdorff, bei der Frau v. Korff.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 6. Sonnabend, am 21sten Januar 1833.

Publikationen.

Dem hiesigen Publico wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, daß am nächsten Dienstage, den 24. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, im Partenzimmer dieser Behörde ein schönes polirtes Büreau von Birkenholz mit allen erforderlichen und bequemen Einrichtungen, so wie einige andere Sachen öffentlich werden versteigert werden. Libau, Polizei-Amt, den 20. Januar 1833.

Nr. 70. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Den Grundbesitzern dieser Stadt und Miethern derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, wird desmittelst in Erinnerung gebracht, die alljährig anzufertigenden Hauslisten, zu welchen die Blanquets nach dem vorigjährigen Schema in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, nunmehro und zwar vom 30. d. M. bis zum 11. Februar d. J. dergestalt bei dieser Behörde zu verabreichen, daß die des 1sten Quartiers vom 30. Jan. bis zum 1. Febr., des 2ten Quartiers vom 2. bis zum 4. Februar, des 3ten Quartiers vom 6. bis zum 8. Februar, und des 4. Quartiers vom 9. bis zum 11. Februar d. J., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr eingehen; wobei zu merken, daß, da diese Hauslisten an Eidesstatt zu unterschreiben sind, die Verheimlichung irgend einer Person, strenge beahndet werden wird. Libau, Polizei-Amt, den 20. Januar 1833. 3

Nr. 71. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Aus dem Haag, vom 19. Januar.

Man schreibt aus Fruges, Departement des Pas de Calais, vom 10. d.: „Am 8. d. M. sind hier 1000 Holländische Gefangene angekommen, welche sich nach ihrem Bestimmungsorte Hesdin begeben. Sie wurden in die hiesige Kirche und in ein anderes Gebäude einquartiert. Es ist unmöglich, den Eifer zu beschreiben, mit dem die hiesigen Einwohner sich der Schlachtopfer des doctrinairen Krieges angenommen haben. Kaum waren sie angekommen, so sah man die Einwohner sich mit ihren Küchentöpfen nach den Orten begeben, wo die Gefangenen untergebracht waren. Es kam eine solche Menge Suppe und Fleisch zusammen, daß das meiste zurückgewiesen werden mußte. Man hatte den Offizieren Einquartirungs-Billette gegeben, aber sie hätten derselben nicht bedurft, so groß war die Bereitwilligkeit der Einwohner, sie bei sich aufzunehmen. Das Betragen der Französischen Offiziere und Soldaten, welche die Holländer eskortirten, war bewundernswürdig, sie hatten für ihre Gefangenen alle möglichen Rücksichten und Gefälligkeiten, und erleichterten das Schicksal derselben, so weit es in ihrer Macht stand; auch haben alle Holländische Offiziere sich ein Vergnügen daraus gemacht, ihnen dieses Zeugniß zu ertheilen."

Vom 20. Wie man vernimmt, errichten die Belgier auf dem Theil der Schelde-Ufer, der durch sie besetzt ist, große Verschanzungen, und scheinen den Plan zu haben, die Forts Lillo und Lieskensbroek anzugreifen.

Aus Lillo schreibt man vom 17. d.: „Unser Zustand ist hier immer derselbe; außer daß wir wieder ringsum von militairischen Stellungen eingeschlossen, welche von ehrlichen Feinden bewacht werden; als die Franzosen hier waren, sahen wir doch wenigstens einer Nation in die Augen, die noch älter ist, als die unsrige, und mit der zu fechten nur zur

Erhöhung des Ruhmes der Niederländer beitragen konnte; minder behagt es uns jetzt, einem Volke gegenüber zu stehen, welches sein Schwerdt auf der Zunge trägt, und dessen größter Muth in dem Ausstoßen von Schimpfworten besteht. Sie verstecken ihre Posten mehr oder weniger, besonders des Nachts; gestern zeigten sie sich auf einer Höhe, und man glaubte, daß sie Arbeiten aufwerfen würden, aber einige Kugeln aus Liefkenshoek trieben sie schleunigst zurück. Heute Morgen gegen 11 Uhr schienen die Helden Herz zu fassen; aber die Vierundzwanzigpfünder aus Vater „Hendrick" waren ihnen wieder sehr im Wege; diesesmal schossen sie jedoch mit 6 Pfündern zurück, so daß eine der Kugeln in die Bastion Nr. 3 fiel, und eine andere in der Brustwehr sitzen blieb; es wurde kein Schaden angerichtet, und das Feuer bald eingestellt. — Die Division Kanonierböte, unter dem Befehl des Capitains Ketjen, welche ihre Winter-Stellung in der Bucht dieses Forts eingenommen hatte, liegt jetzt wieder, wie früher, auf der Schelde zwischen Lillo und Liefkenshoek. — Ganz besonders merkwürdig ist der gute und unverdrossene Geist der Garnison, trotz ihres beschwerlichen Dienstes; streng in der Erfüllung ihrer Pflichten, fröhlich, thätig und gesund, sind Alle zufrieden. Die Matrosen unter dem Befehl des Lieutenants 1ster Klasse Carnabeek wetteifern mit den unsrigen, und zeigen sich auf den Wällen zur Vertheidigung eben so geschickt als am Bord." [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 20. Januar.

Vom Doel schreibt man unterm 17. d. M.: „Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr haben die Holländer aus dem Fort Liefkenshoek versucht, eine Batterie von 2 Stück sechspfündigem Geschütz, welche die Belgier dem Fort gegenüber errichtet haben, zu demontiren. Eine 24pfündige Kugel flog durch eine Baracke, in der sich Belgische Soldaten befanden, diese antworteten, und man sah einige unserer Kugeln in die Schießscharten des Forts fliegen. Der Oberst-Lieutenant Petithan, Komandant des linken Schelde-Ufers, begab sich sogleich an Ort und Stelle; das Feuer hatte aber schon aufgehört. — Unsere Truppen, welche sich beständig im Bereich von 200 Stück Geschütz befinden, haben zu ihrer Vertheidigung nur 2 Kanonen. Es wäre sowohl im Interesse der Soldaten, als für die Erhaltung des Landes im Allgemeinen zu wünschen, daß die Regierung schleunigst ihre Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Punkt lenkte."

Vom 21. Die Belgische Armee ist, dem Moniteur Belge zufolge, jetzt 104,228 Mann stark; nämlich: Generalstab 460; Infanterie 66,258; Bürgergarden 18,171; Artillerie 9320; Kavallerie 9021; Sanitäts-Dienst 1052. — Man zählt 6 Divisions-Generale im Aktivitäts-, 3 im Disponibilitäts- und 1 im Nichtaktivitäts-Zustande; 16 Brigade-Generale im Aktivitäts-, 4 im Disponibilitäts- und 4 im Nichtaktivitäts-Zustande. [Pr. St.Ztg.]

Antwerpen, vom 18. Januar.

Die gestern hier gehörten Kanonenschüsse wurden von den Holländern auf die Belgische Bürgergarde abgefeuert, welche den vorgeschobenen Posten bei der Mühle von Calishouck besetzte. Die Belgischen Artilleristen haben lebhaft geantwortet und keinen Verlust erlitten.

Der Independant meldet, daß, den aus Vliessingen eingegangenen Nachrichten zufolge, daselbst der Befehl von Seiten der Holländischen Regierung eingegangen sey, alle Handelsschiffe frei auf der Schelde ein- und auslaufen zu lassen, jedoch solle diese Maßregel auf Belgische, Englische und Französische Schiffe keine Anwendung finden. Das hiesige Journal bemerkt hierzu: „Wir haben keine Kenntniß von diesem Befehl, halten denselben jedoch für wahrscheinlich." [Pr.S.Z.]

London, vom 18. Januar.

Am Montag Abend gegen 11 Uhr brach in Liverpool in einem Hause auf dem New Quay ein Feuer aus, welches mit fürchterlicher Heftigkeit um sich griff, und bis zum andern Morgen um 10 Uhr gewüthet hat. Gegen zwanzig Waaren-Niederlagen sind ein Raub der Flammen geworden, und man schätzt den Schaden auf mehr als 200,000 Pfund Sterling, wovon 121,000 Pfund versichert gewesen sind. Zehn Personen sind dabei ums Leben gekommen. Dem Oberst Jordan, der in militairischer Hinsicht die Oberaufsicht bei dem Brande führte, wurde durch einen herabstürzenden Balken ein Bein zerschmettert; er soll bereits amputirt worden seyn, und sich ziemlich wohl befinden. Man kann sich einen Begriff von der Gewalt der Flammen machen, wenn man erfährt, das unter anderen Gegenständen 10,000 Ballen Baumwolle und 2000 Kisten Salpeter verbrannt sind. Ueber die Veranlassung des Feuers hat man noch nichts erfahren. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Die Allgem. Zeitung meldet in einem Schreiben aus Wien vom 15. Januar: „Gestern Abends ist bei der Französischen Botschaft ein Courier aus Konstantinopel eingetroffen, welcher die Nachricht brachte, daß die Türkische Haupt-Armee eine vollständige Niederlage erlitten habe, und der Groß-Wesir selbst in die Hände der Aegyptier gefallen sey. In der Hauptstadt herrschte bei Abgang des Courriers die größte Aufregung, und man fürchtete den Ausbruch von Unruhen. Der Großherr hatte sich unter so dringenden Umständen an den Russischen Botschafter, Herrn von Butenieff, gewendet, und ihn um Beistand gebeten. Der Kaiserl. Russische General Graf Murawieff, der mit einer außerordentlichen Mission in Konstantinopel angekommen war, schickte sich an, nach Alexandrien weiter zu gehen, um Unterhandlungen mit Mehemed Ali zur Beendigung des Kriegs anzuknüpfen. Brach zu Konstantinopel in den nächsten Tagen keine Revolution aus, und lief also das Leben des Sultans keine Gefahr, so war man der Meinung, daß es dem Herrn von Murawieff gelingen werde, einen Waffenstillstand zu erhalten, da die Abtretung Syriens, als bisher angegebener einziger Zweck der Aegyptischen Expedition, jetzt zugestanden werden muß. Inzwischen darf man sich nicht verhehlen, daß Mehemed Ali, im Taumel des Sieges, vielleicht seine Forderungen noch weiter ausdehnen könnte. Die Folge dieser außerordentlichen Ereignisse im Orient sind unberechenbar; sie können leicht auf den Zustand Europa's wesentlich einwirken. — Der Graf Pralorme, Königl. Sardinischer Gesandter am K. K. Hofe, ist hier eingetroffen."

Ein ebenfalls in der Allgemeinen Zeitung enthaltenes Schreiben aus Belgrad vom 9. Jan. berichtet in Bezug auf jene Schlacht (über die es noch immer an authentischen Details fehlt) daß die Türkische Armee beinahe doppelt so stark als die Aegyptische gewesen sey, das jedoch die Bosnier und Albanesen den Groß-Wesir verlassen hätten und zum Feinde übergegangen wären, so daß der Erstere allein gelassen, nach einer (mit 200 Reitern geleisteten) vergeblichen Gegenwehr, sich ergeben mußte. Eine große Menge Gefangener, so wie sämmtliche Artillerie, das Gepäck u. s. w. sollen in die Hände Ibrahim Pascha's gefallen seyn. Nur ein kleiner Haufe, der sich nach allen Gegenden hin zerstreute, entging der Gefangenschaft.

Die Allgemeine Zeitung meldet Nachstehendes in einem ältern Schreiben aus Konstantinopel (wo bei Abgang dieses Berichtes über die Schlacht bei Konieh noch nichts bekannt war): „Die Türkische Flotte, auf den großen Kriegsfuß gesetzt, wird in dem Mittelländischen Meere überwintern, die Distrikts-Marine-Soldaten, deren Zahl sich auf 6000 beläuft, und zum Dienste der gegen Ibrahim agirenden Escadre bestimmt sind, werden nebst den regulairen Truppen der Marine am Bord dieser Schiffe bleiben. Die Regierung hat diesen letzteren die nöthigen Winterkleidungen verabfolgen lassen. Der Großherr ist auch diesmal von der gewöhnlichen Regel abgewichen, und hat den Marine-Distrikts-Soldaten, die sich nach den früher bestandenen Gesetzen aus eigenen Mitteln oder auf Kosten ihrer Bezirke selbst kleiden mußten, gleiche Vortheile mit diesen zugestanden; er hat ferner bestimmt, daß alle Soldaten ohne Ausnahme, die sich gegenwärtig auf der Flotte befinden, um sich dem Dienste zu widmen, für die gegenwärtig strenge Jahreszeit mit hinlänglichen Kleidungsstücken versorgt würden. Zu diesem Zwecke hat die Türkische Regierung der Marine-Administration unter der Leitung des Direktors Elhatz-Ali-Bey eine Summe von 1000 Beuteln (500,000 Piastern) verabfolgen lassen. — Von der Türkischen Expedition gegen Aegypten läßt sich wenig Günstiges berichten. Den neuesten Berichten zufolge, hatte die Türkische Armee folgende Stellung inne: „Die Stadt Konieh war zuerst als allgemeiner Versammlungsort der Land-Armee bestimmt. Allein diese Stellung zeigte sich schon während der Anwesenheit des Groß-Wesirs zu Konstantinopel als wenig günstig, um dahin, als auf einen Punkt alle seine Streitkräfte zu vereinigen. Demzufolge wurde die Stadt Ak-Shjhr zum allgemeinen Vereinigungspunkte bestimmt, und die verschiedenen Truppen-Corps, die nach und nach durch Konstantinopel und Galliopoli durchmarschirten, wurden dahin beordert. Zu gleicher Zeit befahl der Wesir dem Reuf-Pascha, seinem General-Lieutenant bei der aktiven Armee, sich mit den unter seinen Befehlen derzeit stehenden Streitmassen nach Ak-Shjhr zu begeben, jedoch im Falle, daß sich die Aegyptier vor Konieh einfinden würden, so lange jeder Schlacht auszuweichen, bis er in eigener Person angelangt seyn wür-

de, um die gesammte Armee zu dirigiren. Die in Konieh stationirenden Truppen haben nun eine retrograde Bewegung auf Ak-Shihr gemacht, und die nun daselbst stehende Armee beläuft sich auf mehr als 60,000 Mann. Der Gouverneur von Trapezunt, Osman-Pascha, rückt nun gleichzeitig von Siras auf Cesarea los; der Groß-Wesir ist ebenfalls in Ak-Shihr angelangt, und beschäftigt sich gegenwärtig mit den Dispositionen, die zu einem allgemeinen Haupt-Angriffe gegen Ibrahim bestimmt sind. Demnach sind binnen kurzer Zeit wichtige Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze zu erwarten. — Ein dem Sultan von Abdouh-Halim Efendi, erstem Architekten der Regierung, vorgelegter Bericht macht die verschiedenen Bauten und Verschönerungen bekannt, die Se. Kaiserl. Hoheit in ihrer Hauptstadt vor einem Jahre anbefohlen hatten. Diese sind folgende: Die Kaserne der reitenden Artillerie zu Pera; das große militairische Proviant-Magazin nebst den dazu gehörenden enormen Backöfen; eine Kanonengießerei; eine ganz aus Quadersteinen gebaute Pulver- und Salpeter-Fabrik, nebst andern Bauten gleicher Art, deren Zweck hauptsächlich sich für militairische Bedürfnisse ausspricht. — Unter die Verschönerungen von Konstantinopel, außer obgenannten Gebäuden, ist besonders die neue Pflasterung der ansehnlichsten Straßen zu rechnen, wodurch Reinlichkeit und Salubrität sehr befördert werden."

[Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Libauschen Quartier-Commitée werden hiedurch Diejenigen, welche geneigt seyn sollten einen Speicher zum Gebrauch bei den Exercitien des Ersten See-Regimentes zu vermiethen, aufgefordert, sich am 23. huj. im Sitzungs-Locale der Quartier-Commitée einzufinden und die monatliche Mieth-Forderung anzuzeigen.

Libau, den 20. Januar 1833.

Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Commitée.

Ein gesundes Haus von 2 Enden und 6 Stuben in einer stillen, jedoch keiner abgelegenen Straße, wird zur Miethe verlangt. Auch können zwei junge Leute von 14 bis 16 Jahren und unverdorbenen Sitten, die sich der Musik widmen wollen, Unterkommen finden. Das Nähere über beides in der Expedition dieses Blattes. 3.

Nach dem Befehl Eines Kurländischen Kameralhofes ist dem hiesigen Gemeindegericht die Vorschrift geworden, die zum Kronsgute Oberbartau gehörigen Pachtstücke, als Kirchen-, Kiburn- und Tiltenkrug, imgleichen die Zollbrücke, ferner Brau- und Brandhaus mit Geräthschaften, Viehpacht, Spinnerei und kleinen Garten, von Johanni 1833 bis dahin 1834, in Arrende zu vergeben. Arrendeliebhaber haben sich zu diesem Ende auf den 14. und 16. März des Jahres 1833 im Hofe Oberbartau, mit gehöriger Sicherheit versehen, zu melden, und daselbst ihren Bot zu verlautbaren. Die Bedingungen sollen den Arrendeliebhabern in gedachten Terminen näher bekannt gemacht werden. 2

Rutzau, den 30. December 1832.

† † † Gaure Christoph,
Gemeinde-Aeltester.

C. Hoffmann,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Angekommene Reisende.

Den 18. Januar.

Herr Assessor v. Dowsin, aus Moseden, bei Herrn Schneider.
—— v. Buignitzky, aus Sataiken, bei Reppun.

Den 19. Januar.

Herr Collegien-Sekretaire Klevesal, aus Windau, bei Fechtel.
—— v. Korff, aus Dserven, bei Meissel.
—— Steinhard, aus Zilden, bei Frey.

Den 20. Januar.

Herr Stadt-Sekretaire Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Herrn Goebel.

Libau, den 21. Januar 1833.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 200
Roggen	—	110 à 125
Gerste	—	65 à 95
Hafer	—	45 à 600
Erbsen	—	150 à 20
Leinsaat	—	140 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	9 à 10
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	730 à 750

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 7. Mittwoch, am 25sten Januar 1833.

Publikationen.

Da am 24. d. M. wegen Mangels an Käufer, das in der Bekanntmachung vom 20. d. M. sub Nr. 70 zum öffentlichen Verkauf angekündigte Büreau nebst anderen Sachen nicht versteigert worden und Terminus zum abermaligen Ausbot derselben auf den 27. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, angesetzt worden; so wird solches zur Wissenschaft der Kaufliebhaber gebracht.

Libau, Polizei-Amt, den 24. Januar 1833.

Nr. 81. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Den Grundbesitzern dieser Stadt und Miethern derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, wird desmittelst in Erinnerung gebracht, die alljährig anzufertigenden Hauslisten, zu welchen die Blanquets nach dem vorigjährigen Schema in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, nunmehro und zwar vom 30. d. M. bis zum 11. Februar d. J. dergestalt bei dieser Behörde zu verabreichen, daß die des 1sten Quartiers vom 30. Jan. bis zum 1. Febr., des 2ten Quartiers vom 2. bis zum 4. Februar, des 3ten Quartiers vom 6. bis zum 8. Februar, und des 4. Quartiers vom 9. bis zum 11. Februar d. J., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr eingehen; wobei zu merken, daß, da diese Hauslisten an Eidesstatt zu unterschreiben sind, die Verheimlichung irgend einer Person, strenge beahndet werden wird. Libau, Polizei-Amt, den 20. Januar 1833. 2

Nr. 71. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Aus dem Haag, vom 22. Januar.

In einem Privatschreiben aus Lillo vom 20. d. heißt es: „Vorgestern habe ich wieder einen Zug von Belgischer Kühnheit mit angesehen: Ihrer Zwanzig naheten sich unserm Fort bis an den Durchbruch, und ein einziger Gewehrschuß reichte hin, sie an den August 1831 zu erinnern und ihnen die Wege zu weisen. — Heute Morgen um 3 Uhr nahm man einige Bewegung am Nordwehr wahr, und es wurde auf unsern Vorposten gerade in dem Augenblick geschossen, wo der Lieutenant von Riemswyk die Runde machte, so daß dieser Offizier dadurch am linken Arme leicht verwundet wurde. Es ist überflüssig zu bemerken, daß eine Antwort hinreichte, um die Hinterlistigen aus ihrem Versteck, der noch durch die Dunkelheit der Nacht begünstigt wurde, zu vertreiben. Muß des Niederländers Verachtung gegen solches Volk nicht den höchsten Gipfel erreichen, das bei Tage 4000 Ellen von uns entfernt bleibt, und nur des Nachts aus seinen Höhlen schleicht?"

Vom 24. Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehende Privatmittheilung: „Was die zum Theile widersprechenden Angaben über die neuesten Verhandlungen mit Holland betrifft, so glaube ich Ihnen Folgendes mit ziemlicher Sicherheit darüber mittheilen zu können. Am 13. d. M. brachte der „Artwod" die Antwort nach London, welche der Holländische Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 9. den Herren d'Eyragues und Jerningham ertheilt hatte. Er zeigt in sehr höflichen Ausdrücken den Empfang der Zuschriften vom 2. und des Vertrags-Entwurfs an, billigt sehr den Plan, eine vorläufige Convention zwischen Holland und den fünf Mächten abzuschließen, und legt zu diesem Behuf ein Gegenprojekt vor. Uebrigens erklärt er, daß

die Entwaffnung nach Abschluß der Convention keine Schwierigkeiten mehr finden werde, und daß die Aufhebung des Embargo's, die Rückgabe der Gefangenen u. s. w. kein Gegenstand der Convention seyn dürfe; man würde sich hierüber sogleich verstehen können, ohne daß davon in der Convention Meldung geschehe. Endlich sey Herr Zuylen mit allen Vollmachten ad hoc versehen. Der Gegen-Entwurf schlägt vor: 1) die Rückgabe der Forts und Territorien nach dem Traktate vom 15. Nov. 1831, vierzehn Tage oder drei Wochen nach der Ratification; 2) die freie Schifffahrt der Maas nach dem Mainzer Tarif; 3) die freie Schifffahrt der Schelde gegen einen Zoll von .... (die Summe ist nicht angegeben) ohne Durchsuchung bei Vliessingen oder Unterschied zwischen den Schiffen verschiedener Nationen; 4) die Straße durch Mastricht, Sittard und Limburg gegen ein mäßiges Weggeld und eine Transit-Gebühr, die nicht 1 pCt. des Werthes der Waaren übersteigen dürfe; 5) die Schuld wie früher; 6) Nichtverfolgung wegen Meinungen und Handlungen in den abgetretenen Ländern." [Pr. St. Ztg.]

London, vom 19. Januar.

Ein hiesiger, aus 7 Personen bestehender, Klubb kam überein, so lange alle Tage hintereinander zusammen zu essen, als die Mitglieder auf verschiedene Weise Platz nehmen könnten. Bei der angestellten Berechnung ergab es sich, daß sie 5040 mal zusammen zu Mittag essen müssen, wozu eine Zeit von mehr als 13 Jahren erforderlich ist.

In Bezug auf die Meldung Französischer Blätter, daß die Französische Armee um 126,000 Mann reduzirt werden solle, bemerkt der Albion: „Ein Gerücht dieser Art ist nun schon so oft im Umlauf gewesen, und immer ohne Grund, daß wir demselben in diesem Augenblick nicht Glauben zu schenken geneigt sind, wenn sich nicht erweisen läßt, daß einige von den Fragen, welche den fieberischen Zustand der Aufregung, in dem sich Europa seit längerer Zeit befindet, hervorgebracht haben, vollständig erledigt sind, zumal da die Französische Regierung es zu ihrer eigenen Befestigung für nöthig befunden hat, den kriegerischen Geist der Nation wieder zu beleben. Die getäuschte Erwartung der Armee, wenn sie sich sogleich nach ihrem Dienst vor Antwerpen reduzirt sähe, könnte leicht eine der Regierung sehr ungünstige Stimmung unter derselben erregen, indem die jetzige Verwaltung dem Glanz des letzten Feldzuges ihre Erhaltung verdankt. Frankreichs innerer Zustand scheint ebenfalls eine so bedeutende Verminderung seiner Militairmacht kaum zu rechtfertigen." [Pr. St. Zg.]

Kopenhagen, vom 19. Januar.

Durch eine Bekanntmachung der Armee-Kommission in der Helsingörer Zeitung, nach welcher die Armee-Steuer für das Jahr 1833 bis auf 9121 Rbthlr. (ein Drittel größer, als im vorigen Jahre) erhöht werden muß, wurden die Einwohner in den beunruhigendsten Zustand versetzt. Der Probst Tröyel nahm hieraus Veranlassung, durch eine Rede von der Kanzel die aufgeregten Gemüther zu beruhigen. [Pr. St. Zg.]

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung giebt in nachstehendem Schreiben aus Konstantinopel vom 26. December einige nähere Nachrichten über die Schlacht bei Iconium: „Es herrscht hier die trübste Stimmung, der Sultan und sein Volk scheinen in eine Abspannung verfallen zu seyn, die sich einer gänzlichen Auflösung nähert. Der erste sieht sich selbst für verloren an, und wagt nicht, durch künstliche Mittel die Gemüther aufzuregen, aus Furcht, sie nicht wieder beschwichtigen und im Zaume halten zu können. Der unglückliche Ausgang der Schlacht von Iconium, der den Groß-Wesir der Freiheit beraubte, läßt die Hauptstadt ohne Vertheidigungsmittel. Noch sind wohl 30,000 Mann Großherrliche Milizen in Klein-Asien zerstreut, und an 10,000 Mann regulaire Reserven; allein ihr Geist entspricht nicht der dringenden Gefahr, und nirgends findet sich ein fähiger Führer, der Selbstvertrauen genug besäße, und den man zugleich für fähig hielt, das Kriegsglück wieder an die Fahnen des Großherrn zu fesseln. Redschid Pascha war der einzige Mann der diesem Werke gewachsen schien. Sein bisheriges Glück hat ihn verlassen, um seinen jüngeren, besonnenern Gegner zu begünstigen. Er hat heldenmüthig gekämpft und sich, als seine Niederlage entschieden war, selbst dem Tode geweiht, der ihm jedoch nicht wurde. An Truppenzahl seinem Gegner überlegen, hatte er leider die Vorsicht nicht befolgt, die der geschickte Feldherr nie verabsäumen soll. Am 21. wollte er dem Feinde ein Treffen liefern, das den Feldzug mit Einem Schlage beendigen sollte. Zu diesem Ende war er dem Ibrahim Pascha in

die Defileen von Karaman gefolgt, um ihn dort anzugreifen. Seine Dispositionen waren ungefähr so genommen: das Gros der Großherrlichen Truppen, aus 42,000 Mann, meist Albanesern, und 300 Mann Haustruppen des Groß-Wesirs bestehend, sollte unter seiner Anführung den Haupt-Angriff auf das Centrum der Aegyptier machen, welches an einem Bergrücken angelehnt war, während die Großherrliche Reiterei in zwei Treffen, jedes von 6000 Mann, die Flügel der Aegyptischen Armee beschäftigen, und wenn thunlich, angreifen sollte. Ibrahim Pascha mochte dieses Manöver errathen haben, und war inzwischen unter Begünstigung der Bergschluchten mit bedeutenden Kolonnen gegen die Flanken des Groß-Wesirs debouschirt, im Centrum nur so viel Truppen lassend, als erforderlich war, seine Bewegungen zu decken, und zu ihrer Vollziehung Zeit zu gewinnen. Kaum war er auf der Höhe der äußersten Flügel des Groß-Wesirs angekommen, als er mit Ungestüm über die Türkische Reiterei herfiel, sie zerstreute, und nun von zwei Seiten ihn selbst angriff. Auf diesen unverhofften Angriff nicht vorbereitet, und mit dem feindlichen Centrum engagirt, das zu brechen ihm bereits gelungen war, sammelte der Groß-Wesir in der Eile einige seiner besten Truppen, um den Angriffs-Kolonnen der Aegyptier die Stirne zu bieten. Allein es war verlorne Mühe, da der größte Theil des Artillerieparks nicht mehr deployiren konnte und das feindliche Geschütz schon große Verheerungen anrichtete. Es blieb daher nichts übrig, als die unvermeidliche Niederlage den Feind so theuer als möglich erkaufen zu lassen; was auch geschah. Der Sieg der Aegyptier wurde nach einem sechsstündigen blutigen Kampfe errungen. Der Verlust des Siegers an Mannschaft war jenem des Besiegten fast gleich. Als die Albanesen zerstreut, und nicht mehr zu sammeln waren, stand der Groß-wessir von dem kleinen Häufchen seiner treuen Haustruppen umgeben an einen Graben gelehnt, im heftigsten Kartätschenfeuer, und wehrte die gegen ihn mit dem Bajonnette gemachten Angriffe so lange ab, bis er selbst schwer verwundet wurde, und dann in Gefangenschaft gerieth. Die Aegyptier hatten die größten Anstrengungen nöthig, um diesen Sieg zu erfechten, den sie dem von ihrem Feldherrn wohl angelegten Plane, und der trefflichen Leitung ihres Geschützes verdanken; sie sollen aber so geschwächt und erschöpft seyn, daß wenn die in Klein-Asien noch stehenden Großherrlichen Truppen schnell genug zusammen gerafft, und gegen sie geführt werden könnten, sie zum gefährlichsten Rückzuge gezwungen werden dürften. Allein dies haben sie nicht zu besorgen. Im Rathe des Sultans herrscht weder Genie noch Unternehmungsgeist. Inzwischen dürfte auch Ibrahim Pascha einstweilen Halt machen, und sich vor Wiederaufnahme der Operationen sammeln. Merkwürdig ist daß der Groß-Wesir am Tage vor der Schlacht seinem Kiaja Bey die Reichs-Insignien einhändigte und ihn für den Fall, daß er bliebe, zum Ober-Befehlshaber der Armee ernannte, ein Beweis, daß er siegen oder sterben wollte. Man hofft auf Russische Intervention, General Murawieff ist von hier nach Alexandrien gegangen. Er soll Mehemed Ali mit dem Unwillen des Russischen Kaisers bedrohen, der ihn als Rebellen gegen den Sultan seinen Herrn betrachten würde, wenn er nicht augenblicklich zum Gehorsam zurückkehrt. Der großmüthige und loyale Charakter des Kaisers Nikolaus giebt sich bei dieser Gelegenheit neuerdings kund; denn ohne alle Nebenabsichten tritt hier das Russische Kabinet, gleichsam gegen sein eigenes Interesse, zum Schutze der Pforte auf."

Dieselbe Zeitung meldet unter Wien, 19. Jan. „Aus Semlin wird an hiesige angesehene Handlungshäuser geschrieben, daß die Aegyptier gegen Smyrna vorrücken, um hernach bei ihrem weitern Vordringen von ihrer Flotte unterstützt zu werden. Einige Briefe lassen sogar schon, vermuthlich zu voreilig, Ibrahim Pascha in Smyrna ankommen; sie setzen hinzu, er wolle sich von dort aus dem Hellespont nähern, und seine Flotte zur Ueberfahrt seiner Truppen nach Europa benutzen, um sie gegen die Hauptstadt zu führen. Auf offiziellem Wege weis man hiervon noch nichts, und hat überhaupt seit den letzten, durch einen Französischen Courier aus Konstantinopel überbrachten Nachrichten, nichts Neueres. Das hiesige Publikum beschäftigt sich fast ausschließlich mit den orientalischen Angelegenheiten, und fürchtet, daß sie zu großen Verwickelungen führen könnten. Indessen soll die Russische Regierung sehr loyal zu Werke gehen, und ohne eigennützige Absichten bloß um Europa vor großen Erschütterungen zu bewahren, und die bisher von ihr befolgten Prinzipien aufrecht zu erhalten, dem Sultan zu Hülfe eilen wollen. Dies wäre allerdings eine sichere Bürgschaft für Erhaltung des Friedens, und eine ruhige Ausgleichung aller

noch obschwebenden Differenzen, sowohl im Osten als im Westen unseres Welttheils."

[Pr. St.-Ztg.]

Worte des Danks.

Dank, innigster Dank! sey hiemit allen edlen Menschenfreunden öffentlich dargebracht, nicht allein für die Theilnahme, sondern auch für die Hülfe und Unterstützung die mir im reichlichen Maafse zugeflossen, und mich in den Stand gesetzt, die irdische Hülle meines geliebten Gatten zur Ruhestätte zu bringen. — Wer so wie ich mit drei Vater- und Mutterlosen Waisen hülflos und ohne einen Versorger nachgeblieben, weifs den Werth edler Handlungen gewifs würdig zu schätzen, lohnen kann sie nur das Bewufstsein und Der, der über uns alle ist und auf Den auch ich in meinem tiefsten Kummer mit Zuversicht baue.

Libau, den 25. Januar 1833.

Laura Schwartz, geb. Böckmann.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Alexandrine mit dem Herrn H. W. Büttner zeigen wir ergebenst an.

Libau, den 25. Januar 1833.

J. J. Sakowski.
J. F. Sakowski,
geb. v. Koschkull.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das dem Waisenhause zur Wohlfahrt der Stadt Libau gehörige, allhier sub Nr. 422 belegene ehemalige Lorenz Peter Foegesche Wohnhaus am 30. d. M. unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf ausgeboten werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 23. Januar 1833.

Bekanntmachungen.

Von dem Unterzeichneten wird hiedurch bekannt gemacht, wie Eine Kurländische Gouvernements-Regierung neuerdings geruhet hat, ihm das Amt eines öffentlichen Notaire zu übertragen.

Libau, den 25. Januar 1833.

Julius von Wohnhaas.

Der nächste Clubb im Rathhause findet Sonntag, den 29. Januar, statt.

Die Vorsteher.

Da ich meine Reise auf den 3. k. M. festgesetzt, so bin ich vorher gerne erbötig diejenigen Portraits, welche ich angefertigt habe, mit einem Copal-Lack unentgeldlich zu überziehen. Ich bitte daher Diejenigen, denen es gefällig ist, selbige mir zuzuschicken.

Libau, den 24. Januar 1833.

G. Rosenberg, Portraitmaler.

Nach dem Befehl Eines Kurländischen Kameralhofes ist dem hiesigen Gemeindegericht die Vorschrift geworden, die zum Kronsgute Oberbartau gehörigen Pachtstücke, als Kirchen-, Kiburn- und Tiltenkrug, imgleichen die Zollbrücke, ferner Brau- und Brandhaus mit Geräthschaften, Viehpacht, Spinnerei und kleinen Garten, von Johanni 1833 bis dahin 1834, in Arrende zu vergeben. Arrendeliebhaber haben sich zu diesem Ende auf den 14. und 16. März des Jahres 1833 im Hofe Oberbartau, mit gehöriger Sicherheit versehen, zu melden, und daselbst ihren Bot zu verlautbaren. Die Bedingungen sollen den Arrendeliebhabern in gedachten Terminen näher bekannt gemacht werden. 1

Rutzau, den 30. December 1832.

† † † Gaure Christoph,
Gemeinde-Aeltester.

C. Hoffmann,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Angekommene Reisende.

Den 21. Januar.

Herr Divisions-Doktor, Collegien-Rath Primerow, und
—— Oberwagenmeister, Capitain Korolkow, aus Riga, bei Fechtel.

Den 23. Januar.

Herr Sternberg, aus Bräsilgen, bei Ernest.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
—— Blumberg, aus Hasenpoth, bei Frey,
—— Ehrhard, aus Tergeln, bei Reppun.

Den 24. Januar.

Herr v. Simolin, aus Groß-Oselden, bei Fechtel.
—— Steinhard, aus Zilden, bei Frey.

Den 25. Januar.

Herr David, aus Windau, bei Herrn Schneider.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 8. Sonnabend, am 28sten Januar 1833.

Aus dem Haag, vom 26. Januar.

An der Amsterdamer Börse wollte man heute wissen, in England sey am 23. d. M. das Embargo auf die Holländischen Schiffe aufgehoben worden; die Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 26. Januar.

In Bezug auf die von Französischen Blättern mitgetheilte Nachricht daß die Schelde für alle Schiffe, mit Ausnahme der Belgischen, Französischen und Englischen, geöffnet sey, bemerkt das Journal d'Anvers: Wir haben weder von Holland noch von England bestimmte Nachrichten über diesen Gegenstand erhalten. Die einem Oesterreichischen Schiffe ertheilte Erlaubniß schließt keinesweges eine Erlaubniß für andere Schiffe in sich. Bis jetzt müssen wir diese besondere Erlaubniß als eine Ausnahme betrachten, obgleich wir hoffen, daß der Fluß dem Handel aller Nationen, mit Ausnahme derjenigen, welche zu den Zwangs-Maaßregeln gegen Holland mitgewirkt haben, des Baldigsten geöffnet werden wird."

Die Achener Zeitung giebt Nachstehendes in einem Schreiben aus Brüssel vom 24. Jan.: „Von den Franzosen, welche uns jetzt in diesen zwei Jahren zum zweitenmale mit ihrem Besuche beehrt haben, sind nun so ziemlich die letzten aus unseren Spitälern in ihre Heimath entlassen worden. Der Marschall Soult hat Bresche in die Citadelle und in die Deputirten-Kammer geschossen, die Opposition ist für einige Millionen mit Pulverdampf erstickt worden. Ludwig Philipp hat einen improvisirten Triumphzug gehalten und mehr Reden verbraucht, als Napoleon von Madrid bis Moskau; das arme Belgien aber ist nicht um ein Haar breit vorgerückt. Das Intermezzo der Belagerung hat vier Wochen lang die Neugierde und Spannung erhalten, aber jetzt tritt das Interesse wieder um so lebhafter hervor. Was haben wir gewonnen? Die Ruinen der Citadelle? Antwerpen ist jetzt erst recht unglücklich. Erst jetzt ist Antwerpens Handel todt, nachdem Holland mit gerechter Repressalie die Schelde gesperrt hat. Mit Gewalt werden nicht England, nicht Frankreich die Passage erzwingen, aus Furcht vor fremden Mächten, wie vor der Stimmung der eigenen Völker (in England wenigstens) nicht zu erzwingen wagen, also werden beide Mächte nachgeben, die Schiffe, Güter und Gefangenen wieder herausgeben. Warum aber dann erst Krieg führen und Antwerpens Wohl auf die Spitze stellen? Wußte man nicht, daß der König von Holland sich nicht durch bloße Drohungen eines Rechtes entäußern würde? Was noch mehr ist, diese Expedition hat nicht allein in kommerzieller, sondern auch am meisten in moralischer Hinsicht der Holländischen Regierung genützt, wie der Belgischen aufs furchtbarste geschadet. Die einzige Rechtfertigung, die Stadt Antwerpen in Belagerungsstand zu erhalten, war die Nähe des Feindes. Er ist fort, eine Belagerung der Stadt außer aller Wahrscheinlichkeit und dennoch, und trotz den dringenden Vorstellungen der Civil-, ja der aufgeklärtesten Militairbehörden selbst, hebt die Regierung diese von Grund aus ungesetzliche, drückende Maaßregel nicht auf. Mit welchem Rechte? Sie hat keines. Die Erbit-

terung darüber ist allgemein, ist groß. Größer noch ist die Beschränktheit der Regierung, die so ihre eigene Schwäche verräth, die ihr Mißtrauen in die Gesinnungen dieser Stadt an den Tag legt. Die Furcht ist der schlimmste Despot. Sie kann der besten Sache Feinde schaffen. Es ist erstaunlich, wie sich in so kurzer Zeit dies ans Licht gestellt hat, namentlich aber, wie bereits erwähnt, seit jener lärmvollen, aber wirkungsleeren Expedition. Die Bewunderung, welche die tapfere Vertheidigung der Holländer verdiente, steigerte sich für uns noch aus dem erbitterten Gefühl unserer eigenen Erniedrigung. Unsere Armee, die eine Ehrensache auszufechten hatte, mußte den müßigen Sekundanten spielen, der höchstens ein Gewehr zu laden, eine Dimension abzumessen hat. Das Französische Ministerium hatte es vorgeschrieben. Das unsrige aber folgt nur Einem Wahlspruch: Laissez faire. Es lenkt nicht die Ereignisse, sondern es schlendert mit ihnen hin. Armes Land, das seine Regenten durch die Vertreter des Volkes selbst verwerfen sieht, und das Niemand hat, der sie zu ersetzen vermag. Herr Lebeau tritt zurück, und Niemand zeigt sich, der seiner Arbeit gewachsen ist. In der ganzen Kammer keine einzige Capacität, die nicht schon abgenutzt oder untauglich wäre, während die Männer von Rang und Gehalt sich von den Geschäften zurückhalten. Hat doch Graf Celles selbst sein Vaterland verschmäht, und sich in Frankreich naturalisiren lassen! Wie lange dies noch dauern wird, daß ist die einzige wesentliche Frage. Wenn eine Regierung ohne materielle und moralische Stütze nicht bestehen kann, so ist es schlimm mit Belgien bestellt. Es ist ein Land der Nothwendigkeit, und seine politische Gestaltung kann noch manchen Anlaß zu Zwiespalt geben. Darum sollte bald etwas geschehen, daß diesem unseligen hier erschlaffenden, dort gährenden Zustande ein Ende gemacht würde. Bemerken Sie den Unterschied. Während noch kurz vor der Französischen Expedition die revolutionnairen Blätter sich mit so trotziger Stimme vernehmen ließen, sind sie jetzt fast durch das ganze Land durch die Orangistischen verdrängt. Nicht sechs Blätter sind es, die ihren Patriotismus mit dem Gelde ihrer Abonnenten bestreiten können, alle übrige sind entweder durch Coterieen besoldet, oder Orangistisch; und die letzteren treten nicht etwa leise, sondern maaß- und schonungslos auf; sie sind voller Schmähungen, nicht bloß auf die Revolution, sondern auf den König selbst, wie es in keinem anderen Lande geduldet würde, und zwar nicht etwa nur witzig scherzend, mit dem leichten Geiste Französischer Muster, sondern grob, und — für das Gefühl des Deutschen mindestens — anwidernd. Das Journal, die Knutez. B., ist ungeschliffen, wie sein Name, und oft eben so ledern. Und doch werden sie am meisten gelesen, in den Städten namentlich. Und wenn das Landvolk auch zufrieden ist, weil es seine Produkte nach wie vor absetzt, und das Land reich und ergiebig bleibt, wie immer bebaut von einem so tüchtigen Menschenschlage, so genügt dies doch nicht, wenn die Industrie der Städte gebrochen ist, und diese sich zurücksehnen nach den Fleischtöpfen Aegyptens. Die Regierung hat eine gehaltene Aufforderung an die Mächte ergehen lassen wollen, aber schnell ist sie wieder in sich gegangen, der Hülfe Frankreichs und Englands gewärtig. Aber da kommen die Türkischen Händel dazwischen. Wird man uns nicht wieder bei Seite schieben, bis diese neue Gefahr zur Ruhe protokollisirt ist? Da wir so lange gewartet haben, wird es heißen, werden ein paar Monate mehr uns nicht unglücklicher machen. Indessen bleiben wir neutral, zahlen eine Armee auf Kriegsfuß, mit der wir einstweilen unsere eigenen Städte in Belagerungsstand halten, stiften einen Orden, ohne zu wissen, wem wir ihn ertheilen sollen, und schenken der Französischen Armee unsere Dankbarkeit und den Holländischen Gefangenen unsere klingende Unterstützung."

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 24. Januar.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten fertigte gestern einen Courier nach Konstantinopel ab.

Die Französische Marine hat im verflossenen Jahre 3 Vice-Admirale, 2 Contre-Admirale, im Ganzen 65 Offiziere verloren.

[Pr. St.-Ztg.]

London, vom 23. Januar.

Die Times enthält Folgendes: „Kaufleute, die mit Holland in Handels-Verbindungen stehen, wollen wissen, daß seit kurzem im Schatz-Amt die Ausführung der Embargo-Maaßregel bei weitem strenger genommen wird, und daß man jetzt in keinem Fall eine Ausnahme macht, wenn nicht die desfallsigen Gegenvorstellungen durch genaue Untersuchung als vollkommen begründet erwiesen sind. Früher

soll man in dieser Beziehung sehr nachsichtig gewesen seyn, so daß fast jede Aussage, daß die Ladung aus Artikeln bestehe, die leicht umkommen oder verderben könnten, immer eine augenblickliche Freilassung des Schiffs zur Folge hatte. So war das Embargo fast nur ein todter Buchstabe. Ob man nun später glaubte, daß diese Nachsicht zum Theil zu dem, von der Holländischen Regierung angenommenen, hohen Ton Anlaß gegeben habe, oder ob die Französische Regierung über eine so nachlässige Vollziehung der Convention Beschwerde geführt hat, welches Letztere von vielen Personen der City geglaubt wird, das thut nichts zur Sache; genug, das Embargo auf Holländische Schiffe wird jetzt so streng beobachtet, als zu irgend einer Zeit seines Bestehens."

Vom 25. Aus Alexandrien wird gemeldet, daß die Forderungen, welche Rußland wegen Entschädigung für Verluste, die mehrere Russische Kaufleute zu Alexandrietta erlitten, an den Pascha von Aegypten gerichtet hat, von diesem sehr zuvorkommend aufgenommen worden sind.

Vom 26. Die Englische Marine besteht jetzt aus 574 Kriegsschiffen, worunter 14 von 120 Kanonen, 5 von 110, 3 von 108, 12 von 84, 10 von 80, 9 von 78, 6 von 76, 62 von 74, 7 von 52, 15 von 50, 62 von 46, 20 von 42 und der Rest von 36 bis 2 Kanonen, worunter 20 Dampfschiffe. Am Bord derselben befinden sich 20,000 Matrosen und 12,000 Marine-Soldaten.

Die Nachricht von der Niederlage der Großherrlichen Truppen, welche vorgestern hier eingetroffen ist, giebt dem Albion zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Dieses große Ereigniß ist nicht nur für das Osmanische Reich, sondern überhaupt für die politischen Verhältnisse Europa's von solcher Wichtigkeit, daß man unmöglich ohne ängstliche Besorgniß an die Folgen denken kann, die daraus entspringen möchten. Besonders sind Frankreich und Großbritanien bei dieser Frage aufs höchste interessirt. Die Vernichtung einer Macht, welche eine Zwischenmauer zwischen Rußland und den Britischen Besitzungen in Ostindien bildete, kann für Großbritanien nicht gleichgültig seyn, während die Verbindung zwischen Frankreich und Aegypten die Interessen des ersteren Landes mit unseren Absichten und Plänen in Widerspruch bringen muß. So kann aus dem möglichen Sturz des Türkischen Reichs ein Zustand der Dinge hervorgehen, der alle Großmächte Europens mit einander in Kollision bringen würde. Bei solchen Aussichten können wir nicht ängstlich genug für das Schicksal unseres Verbündeten besorgt seyn, der, wie alle unsere andern Verbündeten in Europa, von unserem Ministerium ganz vergessen zu seyn scheint, und auf dessen Fall es mit Gleichgültigkeit hinblickt." [Pr. S. Zg.]

Frankfurt a. M., vom 27. Januar.

Das hiesige Journal berichtet, daß hier nächstens die Versammlung eines Europäischen Minister-Kongresses erwartet werde.

[Pr. St.-Ztg.]

Belgrad, vom 15. Januar.

Die Ereignisse in den vier Serbischen Distrikten scheinen von ernsteren Folgen zu seyn als man anfangs glaubte. Man besorgt Repressalien von Seiten der Türken. Ganz Serbien hat dadurch plötzlich ein kriegerisches Ansehen gewonnen; Jedermann sucht sich Waffen zu verschaffen, um, es komme was da wolle, vorbereitet zu seyn. — So eben verlautet, daß auch in Bosnien ein blutiger Aufstand ausgebrochen, und daß der Wesir, so wie viele vom Sultan eingesetzte Autoritäten, bereits unter den Dolchen der Aufrührer gefallen seyen. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Wien heißt es: „Darf man den Handelsbriefen trauen, so ist der Sultan bemüht, alle Truppen zu sammeln, über die er noch verfügen kann, um die Aegyptier von neuem anzugreifen. In Serbien und Bosnien soll sich aber große Gährung zeigen, seitdem die Niederlage des Groß-Wesirs bekannt geworden ist. Auch in Adrianopel soll der alte Janitscharen-Geist sich wieder regen. Wäre dies der Fall, so ist nicht abzusehen, von wo der Sultan Truppen nehmen, und wie er ohne fremde Hülfe das Reich retten könne. Man hat vielmehr zu fürchten, daß seine persönliche Existenz alsdann gefährdet seyn, und leicht in Konstantinopel selbst Ereignisse stattfinden dürften, die die schwierigen Verhältnisse des Orients nur noch mehr verwickeln müßten. Die Folgen, welche in dem gegenwärtigen Augenblicke der Tod des Sultans nach sich ziehen könnte, sind nicht zu berechnen; es würde bei allem Bestreben der Mächte, die Orientalische Frage nicht zu einer Europäischen heranwachsen zu lassen, und das Reich der Osmanen zur Aufrechthaltung des Gleichgewichts unverletzt zu erhalten, schwer werden, diesen Vorsatz in allen seinen Beziehungen auszuführen. Inzwischen scheinen die Europäischen Mächte die Nothwendigkeit einzusehen, der Pforte jede moralische Hülfe zu leisten, und sie im äußersten Falle auch werkthätig zu unterstützen. Daher hat man wohl Grund, zu hoffen, daß Ibrahim Pascha seinen Siegeszug nicht zu weit ausdehnen, und auf der Linie stehen bleiben wird, die ihm unverzüglich vorgeschrieben werden müßte."

Der Nürnberger Korrespondent theilt nachfolgende (aus Wien erhaltene), zum Theil auch schon auf anderem Wege bekannt gewordene Details über die Schlacht bei Konieh mit: „Nachdem die gesammten Türkischen Streitkräfte in den Umgebungen von Konieh und Ak-Shir ihre Stellungen eingenommen hatten, rückte der Groß-Wesir, im Vertrauen auf die Stärke seines Heeres, auf Konieh los, und griff am 21. December die Aegyptier an, die sich unter Anführung Ibrahims in den Ebenen hinter dieser Stadt aufgestellt hatten. Die Schlacht währte den ganzen Tag, und der Kampf wurde von einigen Ottomanischen Truppen-Corps mit Muth und glänzender Tapferkeit geführt; doch die Gesammtmasse der Türkischen Armee wich dem ungestümen Andrang der Aegyptier, und warf in eiliger Flucht die Waffen weg. Nun entstand ein furchtbares Blutbad; Ibrahims Artillerie und Kavallerie warf Alles über den Haufen. Der Groß-Wesir, der in dieser mörderischen Schlacht viel persönliche Tapferkeit gezeigt, ward während des Treffens verwundet und gefangen. Der Pascha von Konieh und Boßnack und Ali Pascha (welcher Letztere für einen der vorzüglichsten Generale der Türken gehalten wurde) hatten gleiches Schicksal. Nebst diesen sind noch viele andere Pascha's in die Gefangenschaft gerathen, so daß bei Abgang dieser Nachrichten die Pforte deren Anzahl noch nicht angeben konnte. Ibrahims Armee war stärker, als man Anfangs dachte, und mehr denn 30,000 Mann waren ihrerseits im Gefecht; auch seine Truppen haben große Verluste erlitten, doch scheint bis jetzt noch nichts die Nachricht zu bestätigen, daß er vorgedrungen sey und seinen Sieg weiter verfolgt habe. Was die Türkische Armee anbelangt, so ist solche gänzlich vernichtet. Mehemet Pascha und Ahmed Pascha sind auf dem Rückzuge, um die Flüchtlinge zum Stehen zu bringen, der Erstere bei Ak-Shir, der Letztere bei Eski-Shir zurückgeblieben. Der Groß-Wesir hatte vor dem Beginn der Schlacht dem Ahmed Pascha die großen Reichsinsiegel übergeben, die auf diese Art gerettet seyn sollen, was jedoch der Bestätigung bedarf. Die wenigen Truppen, über welche die Pforte noch disponiren kann, sind, nebst den in Konstantinopel versammelten Rekruten, nach Asien aufgebrochen. Der Seraskier soll sich nun ins Feld begeben, und man spricht schon von seiner baldigen Abreise nach Brussa, welche Stadt befestigt wird. — Durch die Empörung in Bosnien ist die Pforte in eine neue Verlegenheit versetzt. Sollte in der Hauptstadt, wo die Gemüther fortwährend gähren, eine unruhige Bewegung ausbrechen; so wäre Flucht für den Sultan Mahmud das einzige Rettungsmittel. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das dem Waisenhause zur Wohlfahrt der Stadt Libau gehörige, allhier sub Nr. 422 belegene ehemalige Lorenz Peter Foegesche Wohnhaus am 30. d. M. unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf ausgeboten werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 23. Januar 1833.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 4. d. M. sollen die sub Nr. 546 C. D. G. H. belegenen ehemaligen C. A. Schmidtschen Grundstücke, als: das Brauhaus, die Malzdarre, der goldene Anker und Nebengebäude, am 31. d. M. in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats — unter denen in termino bekannt zu machenden Bedingungen — auf 1 Jahr vermiethet werden. 1

Libau, den 7. Januar 1833.

Bekanntmachungen.

Von dem Unterzeichneten wird hiedurch bekannt gemacht, wie Eine Kurländische Gouvernements-Regierung neuerdings geruhet hat, ihm das Amt eines öffentlichen Notaire zu übertragen.

Libau, den 25. Januar 1833.

Julius von Wohnhaas.

Der nächste Clubb im Rathhause findet Sonntag, den 29. Januar, statt.

Die Vorsteher.

Ein gesundes Haus von 2 Enden und 6 Stuben in einer stillen, jedoch keiner abgelegenen Straße, wird zur Miethe verlangt. Auch können zwei junge Leute von 14 bis 16 Jahren und unverdorbenen Sitten, die sich der Musik widmen wollen, Unterkommen finden. Das Nähere über beides in der Expedition dieses Blattes. 2.

Wer ein gutes Fortepiano, das 6 bis 7 Octaven umfaßt, zu verkaufen oder zu vermiethen wünscht, beliebe sich in der hiesigen Buchdruckerey zu melden.

Angekommene Reisende.

Den 25. Januar.

Herr Ewaltowitz, aus Sirgen,
—— Eckert, aus Greesen, und
—— Pleinitz, aus Essern, bei Ernest.

Den 26. Januar.

Herr v. Bordehlius, aus Sackenhausen, bei Buß.
—— Assessor v. Stempel, und
—— Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Meissel.

Den 27. Januar.

Herr Siering, aus Normhusen, und
—— Trampedach, aus Altenburg, bei Ernest.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 9. Mittwoch, am 1sten Februar 1833.

Publikation.

Den Grundbesitzern dieser Stadt und Miethern derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, wird desmittelst in Erinnerung gebracht, die alljährig anzufertigenden Hauslisten, zu welchen die Blanquets nach dem vorigjährigen Schema in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, nunmehro und zwar vom 30. d. M. bis zum 11. Februar d. J. dergestalt bei dieser Behörde zu verabreichen, daß die des 1sten Quartiers vom 30. Jan. bis zum 1. Febr., des 2ten Quartiers vom 2. bis zum 4. Februar, des 3ten Quartiers vom 6. bis zum 8. Februar, und des 4. Quartiers vom 9. bis zum 11. Februar d. J., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr eingehen; wobei zu merken, daß, da diese Hauslisten an Eidesstatt zu unterschreiben sind, die Verheimlichung irgend einer Person, strenge beahndet werden wird. Libau, Polizei-Amt, den 20. Januar 1833. 1

Nr. 71. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 21. Januar.

Ukas des Dirigirenden Senats.

Der Rigasche Kaufmann zweiter Gilde, Müller, und die Börsenkomität daselbst, hat im Auftrage der Kompagnie von Aktionnairs, welche Behufs einer Fahrt auf Dampfschiffen zwischen Lübeck, Riga und Libau zum Transport von Passagieren, Briefen und Waaren gebildet worden, in den darüber an Se. Erlaucht den Herrn Finanzminister gerichteten Gesuchen dargelegt, daß die Aktionairs die Direktion des von denselben erkauften Dampfschiffs, welchem mit Allerhöchster Erlaubniß der Name Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, Thronfolgers, beigelegt worden, der Börsenkomität übertragen haben und die Veranstaltung zu treffen gesonnen sind, daß dasselbe regelmäßig seine Fahrten zwischen Lübeck und Riga mache, so lange die Navigation im letztern Hafen währen wird, nach dem Aufhören der Navigation aber zwischen Lübeck und Libau; und daß das gedachte Schiff regelmäßig in einer Woche jedesmal Mittwochs, von Lübeck nach Riga abgefertigt werden soll, und in der andern Woche von Riga oder Libau nach Lübeck. Allein damit nicht von Andern der Unternehmung gleich im Anfange ein Hinderniß erwachse, baten Müller und die Börsenkomität unter Anderem: 1) Daß ihnen auf Veranstaltung einer solchen Dampfschifffahrt ein 5jähriges Privilegium ertheilt, und 2) daß ihr Dampfschiff von der für jedesmal zu leistenden Entrichtung der Schiffsgelder befreit werde, wie dies den Dampfschiffen verliehen ist, die zwischen St. Petersburg und Lübeck fahren. In Rücksicht des Vortheils, welcher für den Handel aus einer ununterbrochenen Kommunikation zwischen Riga, Lübeck und Libau, vermittelst der Dampfschifffahrt entsteht, und in Ansehung dessen, daß im Jahre 1830 der St. Petersburgischen und Lübeckschen Dampfschifffahrts-Gesellschaft ein Privilegium auf zwölf Jahre ertheilt worden ist, um von Russischen und Ausländischen Häfen Waaren und Passagiere — jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme der Häfen von Riga und Libau — hin und zurückzuführen, und daß in der Folge diesen Schiffen kraft des am 29. May 1831 Allerhöchst bestätigten Memorials Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers erlaubt worden, in St. Petersburg während der Navigation

nur einmal die Lastgelder für die Ankunft und Abfahrt von jedem Dampfschiffe zu entrichten, machte Se. Erlaucht der Herr Finanzminister auf das gedachte Gesuch der Rigaschen Aktiengesellschaft, in Bezug auf die Einhebung der Schiffsgelder, einen Antrag an die Ministerkomität und in Bezug aufs Privilegium, an den Reichsrath. Demzufolge hat Seine Majestät der Kaiser auf den Beschluß der Ministerkomität vom 2. und 16. August Allerhöchst zu befehlen geruhet: 1) Das Dampfschiff der Rigaer Gesellschaft von Entrichtung der Schiffsgelder in Riga und Libau dergestalt zu befreien, daß dieselben nur einmal bei der Ankunft und Abfahrt in Riga oder Libau zu erheben sind; 2) gleichermaaßen diese Erhebung in andern Ostseehäfen nicht zu verlangen, wenn das Dampfschiff Sturmes wegen dort einläuft; 3) diesem Dampfschiffe das Recht zu ertheilen, die Postkorrespondenz auf d. Grundlage zu transportiren, wie darüber die Oberpostbehörde verfügt hat, d. i. daß die auf dem Dampfschiffe mitgebrachten Briefe auf die Postkomptoirs abgeliefert werden und die nach Lübeck bestimmten den Poststempel erhalten. Der Reichsrath aber hat, nach Prüfung der Vorstellung Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers befunden, daß zum Besten der mannigfaltigen Handelsunternehmungen, keine Vortheile, Erweiterungen und Vorzüge zum Umsatz der in denselben verwendeten Kapitalien in unserer Gesetzgebung irgendwo verboten seyen, und daß der Aktiengesellschaft in St. Petersburg durch den Allerhöchsten Ukas vom Jahre 1830 bereits dergleichen Vorrechte auf 12 Jahre ertheilt worden — und daher beschlossen: auch der Rigaer Dampfschifffahrtsgesellschaft auf 5 Jahre, von 1833 an gerechnet, das Recht zuzugestehn, auf ihrem Dampfschiffe Passagiere und Waaren zwischen Riga und Lübeck und zwischen Lübeck und Libau zu transportiren. Dieses Gutachten hat Seine Majestät der Kaiser auch am vergangenen 29. Nov. Allerhöchst zu bestätigen geruhet. [St.Ptb.Hd.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 30. Januar.

Das Amsterdamer Handelsblatt meldet in seiner Haager Korrespondenz: „Wie man vernimmt, hat das Marine-Departement den Befehlshabern der Königlichen Schiffsmacht auf der Schelde die nöthigen Befehle ertheilt, um fortan keine Flaggen, welche aus der See die Schelde hinauffahren, oder von Antwerpen in See gehen wollten, mehr abzuweisen, sondern im Gegentheil vorläufig zuzulassen, in Erwartung der näheren Bestimmungen, unter denen die Durchfahrt künftig stattfinden soll. Es bleiben jedoch die Englischen und Französischen Flaggen und die Belgien gehörende Schiffe von dieser Maaßregel ausgeschlossen, und wird auf diese bis auf weiteren Befehl die Bestimmung des Art. 2 des Königl. Beschlusses vom 16. Nov. 1832 angewendet." [Pr.St.Zg.]

Brüssel, vom 1. Februar.

Durch eine Königl. Verordnung vom 30. v. M. ist der Belagerungs-Zustand der Stadt Antwerpen aufgehoben. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 29. Januar.

Unter der Ueberschrift: „das Budget", liest man im Times: „Die Höhe unseres Budgets setzt in Schrecken: 1,132,626,618 Fr. ohne die Zuschüsse zu den ordentlichen und außerordentlichen Krediten! Zu keiner Zeit der Kaiserlichen Regierung, selbst damals nicht, als das Französische Kaiserreich 110 Departements umfaßte, wurden von dem Lande so große Opfer verlangt. Unter der Restauration ward sogar zur Zeit der Occupation bei weitem weniger ausgegeben, obgleich die fremden Truppen unterhalten werden mußten. Diese ungeheuere Last drückt die Steuerpflichtigen, welche Reduktionen verlangen, wie die Deputirten, welche um jeden Preis Ersparnisse bewirken wollen, und sie drückt auch die Minister, die sich nur am Ruder erhalten können, indem sie die Kammer und die Steuerpflichtigen beschwichtigen. Was und wie soll aber erspart werden? Das Ministerium macht keine Reduktionen, die Kammer macht Abzüge von den Gehalten, wobei einige Beamte Verluste erleiden, ohne daß das Land dabei viel gewönne. Es giebt zwei Arten, das Budget zu vermindern: man kann nämlich die Ausgaben reduciren und die Einnahmen erhöhen. Eine administrative Revolution ist bei uns nöthig, diese Revolution wird bei den Ausgaben bewirkt werden, wenn man dieselben produktiv zu machen versteht; sie wird bei den Einnahmen bewirkt werden, wenn die Regierung sich neue Quellen des Reichthums zu schaffen weiß. Um die Einnahmen zu vermehren, muß man neue Straßen, Kanäle und Eisenbahnen anlegen."

In einem anderen Artikel sagt dasselbe Blatt: „Die Mächte halten ihre Heere schlagfertig (?); die Angelegenheiten des Orients können die einander feindlichen Interessen verwickeln; das Frühjahr ist nicht mehr weit und es bleiben

noch Fragen genug zwischen den Mächten zu lösen übrig, um in der guten Jahreszeit militairische Demonstrationen zu veranlassen, wie sie seit zwei Jahren so häufig sind. Die Entwaffnung ist daher unmöglich." [Pr.St.Zg.]

London, vom 26. Januar.

Dem Zuckerhandel steht eine gänzliche Umwälzung bevor. Man sagt, es sey der Regierung ein Plan vorgelegt worden, nach welchem das Zuckerrohr auf den Westindischen Kolonieen nur gekocht und der gewonnene Saft flüssig in Fässern nach England gesandt werden soll, um dort verarbeitet zu werden. Vermittelst eines neuen Patents soll der Saft durch eine einzige Procedur in raffinirten Zucker verwandelt werden. Die Fabrication von Muskowaden-Zucker und Destillation von Rum soll nur in England stattfinden. Der Mann, welcher diesen Plan vorgelegt hat, soll darauf in einigen Europäischen Ländern, so wie auch in Amerika ein Patent erhalten haben, und von unsern Ministern darin unterstützt werden. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 8. Januar.

Seit einigen Tagen hat sich die Angst gelegt, welche nach der ersten Kunde von der Niederlage des Groß-Wesirs die Hauptstadt ergriffen hatte; man hofft jetzt auf dem Wege der Unterhandlungen, den unglücklich begonnenen Krieg beilegen zu können, und man wird in dieser Hoffnung um so mehr bestärkt, als ein Staatsbote aus London die befriedigendsten Mittheilungen brachte; die Pforte erhielt die Versicherung, das Englische Kabinet beherzige ihre bedrängte Lage sehr, und nehme keinen Anstand, seine Vermittlung zu ihren Gunsten eintreten zu lassen. Es war hohe Zeit, etwas Beruhigendes von London zu vernehmen, denn die von Russischer Seite angebotene Unterstützung dürfte wohl die augenblickliche Gefahr abgewendet, allein die endliche Beilegung des Streits sobald nicht bewirkt, und in mancher Beziehung dazu beigetragen haben, den Kampf zu verlängern und Mehemed Ali noch halsstarriger zu machen. Eine zugleich von London ausgehende Intervention verspricht der Pforte einen bessern Erfolg weil der bei Mehemed Ali vorherrschende kaufmännische Sinn die Ueberlegenheit Englands zur See vor Allem berücksichtigen und sich nachgiebig zeigen wird, so bald er sein Beginnen gegen den Sultan, von England ernstlich gemißbilligt sieht. Aus diesem Grunde darf man hoffen, daß Ibrahim vorerst seine Operationen einstellen wird, da er durch den hiesigen Englischen Geschäftsträger von dem Vorhaben seiner Regierung, den Frieden zu vermitteln, benachrichtigt worden ist, und auch ein Russischer Commissair in Begleitung von Abgeordneten des Sultan beauftragt ist, sich in sein Hauptquartier zu begeben, theils um einen Waffenstillstand zu begehren, theils um ihn mit den günstigen Gesinnungen bekannt zu machen, welche die Höfe von London, Petersburg und Wien, unter den gegenwärtigen Umständen für den Sultan an den Tag legen. Denn auch der Kaiserl. Oesterreichische Internuntius hat in Folge ihm zugekommener Instructionen seine Bereitwilligkeit erklärt, für den Großherrn einzuschreiten und die friedliche Ausgleichung mit Mehemed Ali herbeiführen zu helfen. Der Sultan hat diesen Antrag freudig angenommen, und auf Anrathen der eben bezeichneten Höfe, den gegen Mehemed Ali ausgesprochenen Bann zurücknehmen, auch dem Verlangen des Vice-Königs, mit Syrien belehnt zu werden, entsprechen zu wollen erklärt, sobald Mehemed Ali die Oberherrschaft der Pforte anerkannt und sich seinem rechtmäßigen Souverain wieder unterworfen haben werde. Man glaubt, das dieses Entgegenkommen von Mehemed Ali erwiedert werden, und also in kurzem der Streit beendigt seyn wird. Diese Ansicht wird wenigstens von Allen getheilt, welche den Charakter und die Schlauheit Mehemed Ali's kennen; allein es muß auffallen, daß das Französische Kabinet auf keine Weise bei Unterhandlungen mitwirken will, die für Frankreich von eben so großem Interesse seyn müssen, als für England, da die Franzosen im Besitze des größten Theils des Handels der Levante sind, und viele in Syrien ansässige Französische Kaufleute schon den Druck der, von Mehemed Ali daselbst eingeführten Handels-Monopole fühlen. Es müssen geheime Motive vorhanden seyn, welche das Pariser Kabinet eine an gänzliche Unthätigkeit gränzende Neutralität befolgen lassen. Halil Pascha, ehemaliger Groß-Admiral der Pforte, ist bekanntlich nach Alexandrien geschickt, um Mehemed Ali von den Beschlüssen des Großherrn zu benachrichtigen, und den Frieden zu unterhandeln. Einstweilen werden alle hier entbehrlichen Truppen nach Klein-Asien geschickt, und die letzten Kräfte aufgeboten, um die Aegyptier, falls sie vorrücken, und die Hauptstadt bedrohen wollten, abzu-

halten. Es sollen 25,000 Mann Truppen gesammelt seyn, allein bis jetzt war man noch nicht so glücklich einen Ober-Befehlshaber zu finden.

In Wien eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, ist zwischen den Aegyptern und Türken ein Waffenstillstand von 40 Tagen abgeschlossen worden. Die Unterhandlungen zur gänzlichen Ausgleichung der Differenzen werden von den Repräsentanten der Europäischen Mächte aufs eifrigste betrieben. Sie sollen gegen jedes weitere Vorrücken Ibrahim's feierlichst protestirt haben. In der Hauptstadt herrscht die größte Ruhe, und das Volk hoffte sehnlich auf Frieden. — Der Courier-Wechsel von Paris über Wien nach Konstantinopel, und von dort zurück nach Paris, ist äußerst lebhaft. [Pr. St.-Ztg.]

Februar.

Das Korn, vertrau't dem heil'gen Mutterschooße,
Sprießt wachsend unterm Schnee; es grünet, blüh't;
Wenn auch der Nord die rauhen Wetter sprüh't,
Zeigt schon das weiße Glöcklein sich im Moose.

Verschämt und lieblich, gleich der jungen Rose,
Wenn sie holdlächelnd aus den Blättern sieh't,
Das Angesicht der jungen Mutter glüh't.
Ihr ward das schönste aller Erdenloose.

Der Säugling ruh't am warmen Mutterherzen
Im tiefen Schlaf, er kennt nicht Lust noch Schmerzen,
Und süß fortträumend flieht die Zeit ihm hin;

Doch er erwacht zum finstern Erdenleben,
Geworfen wird er in das bunte Streben,
Er fühlt sich, schaut umher und lallt: ich bin.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Elise mit dem Herrn M. A. Munch zeiget ergebenst an

Maria Catharina, verw. Sörensen, geb. Koch.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Ferdinand Heinrich Lübekschen Concurs-Sache.

Actum die 16. December 1832.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Ferdinand Heinrich Lübekschen Concurs-Sache, wird der 17. April des nächstfolgenden 1833sten Jahres festgesetzt. Uebrigens ist dieser Bescheid in die öffentlichen Blätter zu inseriren, und daß solches geschehen, in Termino zu dokumentiren. V. R. W. Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats. 2.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Tischlermeister Johann Peter Fischerschen Concurs-Sache.

Actum die 14. Januar 1833.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Tischlermeister Johann Peter Fischerschen Concurs-Sache, wird der 15. May dieses Jahres festgesetzt, und dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen. V. R. W. Die Unterschrift des Magistrats. 2

Bekanntmachungen.

Der beabsichtigten Veränderungen wegen, die mit dem Locale des Rathhauses vorgenommen werden sollen, findet der nächste Clubb schon Sonntag, den 5. Februar, statt.

Die Vorsteher.

Nächsten Montag, als den 6. d. M., wird die Auktion von Manufactur-Waaren ꝛc., im Hause der S. M. Struppschen Erben von neuem angehen und fortgesetzt werden, welches Einem resp. Publikum hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 1. Februar 1833.

Angekommene Reisende.

Den 29. Januar.

Herr Stadtsekretaire Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Herrn Goebel.

—— Sperling, aus Memel, beym Herrn Sekretair Kranz.

Den 30. Januar.

Herr v. Sacken, aus Drogen, bei Meissel.

Den 1. Februar.

Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 10. Sonnabend, am 4ten Februar 1833.

Riga, vom 28. Januar.

Gestern, um 6 Uhr Abends, sind Seine hohe Excellenz, der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc., Baron von der Pahlen, aus St. Petersburg hierselbst wieder eingetroffen. [Rg. Zus.]

Aus dem Haag, vom 2. Februar.

Aus Vliessingen wird gemeldet, daß daselbst am 29. Januar der Befehl eingegangen sey, die Handelsschiffe aller Nationen, mit Ausnahme der Englischen, Französischen und Belgischen, ungehindert die Schelde auf und ab passiren zu lassen.

Aus Liefkenshoek wird unterm 28. v. M. gemeldet, daß, obschon in der Umgegend Alles ruhig ist, die Belgier dennoch die Kreuzschanze immer mehr befestigen und mehrere Kanonen gegen Liefkenshoek gerichtet haben.

Vom 4. Der General Chassé hat seiner Vaterstadt Thiel sein Bild geschenkt. Dasselbe ist von dem berühmten Maler Pieneman Vater angefertigt, und schmückt gegenwärtig das Thieler Rathhaus. Ueber demselben ist eine Inschrift in Versen zu Ehren des Kommandanten der Citadelle von Antwerpen angebracht.

Die heutige Amsterdamer Börse war im Anfange sehr belebt. Die höhern Englischen und Französischen Course und beträchtliche Einkaufs-Aufträge für Englische Rechnung trieben die Preise der Fonds bedeutend in die Höhe. Später stellten sich aber nicht minder entschiedene Verkäufer ein, und da diese die Oberhand behielten, so konnten sich die Course nicht allein nicht halten, sondern gingen fast sämmtlich über ein Procent zurück.

[Pr. St-Ztg.]

Paris, vom 31. Januar.

Der von dem Längen-Bureau herausgegebene Kalender für dieses Jahr enthält folgende statistische Notizen über den Verbrauch der Hauptstadt im Jahre 1831. Die Stadt Paris konsumirte in diesem Jahre 776,784 Hektoliter Wein, 28,573 Hektoliter Bier, 1,161,136 Pfund Rosinen, 61,670 Ochsen, 14,389 Kühe, 62,861 Kälber, 288,203 Hammel, 76,741 Schweine, 996,369 Kilogramm Käse; in dem nämlichen Jahre wurden verzehrt: für 702,180 Fr. Austern, für 477,610 Fr. Fische aus süßem Wasser, für 3,415,159 Fr. Seefische, für 6,426,648 Fr. Wild und Geflügel, für 9,117,091 Fr. Butter, für 3,904,387 Fr. Eier. Aus den in demselben Kalender mitgetheilten Sterblichkeits-Tabellen erhellt, daß in Paris fast ein Viertheil der Kinder im ersten Jahre stirbt, daß ein Drittheil das zweite Jahr nicht überlebt, daß die Hälfte der Gebornen das Alter von 20 Jahren und nur ein Drittheil das von 45 erreicht. In Paris wurden im Jahre 1831 15,116 Knaben und 14,414 Mädchen, im Ganzen 29,540 Kinder geboren, worunter 10,378 uneheliche; es starben 25,996 Personen und es wurden 6654 Ehen geschlossen.

Vom 2. Febr. Aus Brest wird vom 28. v. M. geschrieben: „Unser Hafen bietet gegenwärtig einen sehr belebten Anblick dar. Der Telegraph ist fortwährend in Bewegung und bei der Marine herrscht die größte Thätigkeit. Linienschiffe, Fregatten und Korvetten werden ausgebessert oder ausgerüstet, oder sind gar

schon segelfertig, und mehrere aus andern Häfen kommende Schiffe gesellen sich zu ihnen. Sogar das in den Dünen befindliche Geschwader wird, wenigstens zum Theil, hierher kommen. Alles kündigt also eine nahe bevorstehende Expedition an, über deren Zweck noch nichts Bestimmtes bekannt ist. Das Linienschiff „Duquesne" und die Fregatte „Hermione" werden ausgerüstet; ersteres nimmt heute drei Compagnieen Marine-Truppen, an Bord. Das Linienschiff „Suffren" trifft Anstalten, um bei erster Gelegenheit in See zu gehen. Die Fregatte „Resolue" ist im Begriff, nach den Dünen zu segeln. Die Korvette „Heroine", „Najade" und „Bayonnaise" und die Brigg „Saumon" warten nur auf Befehl zur Abfahrt. Die Aushebung der Matrosen wird beschleunigt; täglich kommen deren neue an, welche sofort bei den Compagnieen eingestellt werden."

Die hiesige Polizei war gestern in großer Bewegung, um den Sohn des Grafen von St. Leu (Louis Buonaparte), dessen heimliche Anwesenheit in der Hauptstadt man ihr gemeldet hatte, aufzufinden; zugleich nahm sie eine Menge von Proclamationen zu Gunsten der Buonaparteschen Familie in Beschlag. Die Oppositions-Blätter beschweren sich darüber, daß die Polizei, während sie auf Nachforschungen, wie die obige und die nach der Marquise Larochejacquelin, ihre Zeit verwende, ihr Hauptgeschäft, nämlich für die Sicherheit der Stadt zu wachen, ganz und gar vernachlässige; in der That haben, nach den Meldungen der Zeitungen, die Mordthaten und Diebstähle auf eine höchst besorgliche Weise in der letzten Zeit zugenommen.

Aus Toulon wird unterm 27. v. M. geschrieben: „Durch eine telegraphische Depesche des Marine-Ministers ist die sofortige Ausrüstung des Linienschiffes „Superbe", der Fregatte „Didon" und der Korvetten „Victorieuse" und „Circé" befohlen worden. Täglich kommen starke Kavallerie-Detaschements hier an, welche nach Bona und Algier bestimmt sind.

Dem Constitutionnel zufolge, wird die Statue Napoleons, mit deren Anfertigung der Bildhauer Seurre beauftragt ist, in zwei Monaten fertig seyn, und dann bald auf der Vendôme-Säule aufgestellt werden. Diese Statue ist 11 Fuß hoch und stellt Napoleon in Portrait-Aehnlichkeit mit seinem kleinen Hute und langem Ueberrocke dar, unter welchem man die Französische Uniform sieht.

[Pr. St.-Ztg.]

London, vom 1. Februar.

Die Times will wissen, daß England und Frankreich sich bereits hinsichtlich der Türkischen Angelegenheiten unter einander verständigt hätten, und daß beide Regierungen entschlossen seyen, das Osmanische Reich in seiner jetzigen Ausdehnung aufrecht zu erhalten.

Nachrichten aus Neu-Braunschweig bis zum 26. December zufolge, war die Herings-Fischerei in dortiger Gegend beendigt und weit reichlicher ausgefallen, als im vorhergehenden Jahre. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 9. Februar.

Am 28. v. M. Nachmittags 5 Uhr strandete bei heftigem Sturm und dickem Schneegestöber das Preußische, vom Capitain Bülow aus Greifswald geführte und von Bergen kommende Schiff „Wilhelm Heinrich" auf dem westlichen Strande vor der Plantage zu Swinemünde. Die aus 4 Mann bestehende Besatzung wurde von den Lootsen in einem Fischerboot gerettet; der Rumpf des Schiffes ist zerschlagen, das Inventarium und ein Theil der aus Hering, Thran und Fischen bestehenden Ladung aber geborgen. Während dies Schiff auf den Strand ging, liefen ein zweites und am folgenden Tage ein drittes Schiff wohlbehalten in den Hafen ein.

N o t i z e n.

Nach einer Berechnung der ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg, wird jährlich aus Rußland für 6 Millionen Rbl. Oel ausgeführt, im Reiche selbst aber für 9 Millionen Rbl. verbraucht. Da, nach ihrem Urtheil, bei besserer Einrichtung der Oelpressen, aus derselben Quantität Saamen für 30 Mill. Rbl. Oel erlangt werden könnte, hat sie als Prämie eine Medaille von 30 Dukaten auf die Zeichnung und Beschreibung einer durch Wasser getriebenen Presse gesetzt, durch die aus 100 Tschetwert Saamen 250 Pud Oel wirklich gepreßt worden ist.

Ein historischer Artikel über R i g a, in der St. Petersburgischen Handelszeitung, führt drei Jahre an, in denen die Zahl der von hier ausgelaufenen Schiffe die der beiden letztverflossenen Jahre übertroffen habe. Bei 1805 sind nämlich 2096, bei 1806 sind 2016, und bei 1817 sind 1775 Schiffe angegeben. Einen bedeutendern Unterschied aber macht die Werthsumme der Ein- und Ausfuhr zusam-

men, die nicht von der Zahl der Schiffe abhängt. Im Jahr 1805 betrug sie nur 19,300,000 Rbl. B. A., im J. 1806 etwa 100,000 Rbl. mehr; im J. 1831 aber 70,300,000 und im J. 1832 bis 61,800,000 Rbl. B. A. Im J. 1817 war sie bis 85,300,000 Rbl. B. A. gestiegen. [Prov.Blt.]

Verzeichniß der im Monat Januar Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Anna Wilhelmine Murr. — Dorothea Elisabeth *. — Dorothea Christine Lübeck. — George Eduard Triebe. — Friedrich Christoph Blecker. — Wilhelm Gottfried Sandmann. — Carl Friedrich Bijelsky. — Johann Herrmann Wilhelm *. — Carl Ludwig Boem. — Johann Gustav Bleyferth. — Anna Dorothea Olga Grevé. — Anna Dorothea Boluschausky. — Johann Friedrich Petrich. — Johann Heinrich *. — Samuel Louis Bergmann. — Christian Theodor *.

Verzeichniß der im Monat Januar Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Arbeitsfrau Magdalena Grandau, alt 42 J. — Apotheker Gottlieb Bernhard Andreß, 80 J. — Buchhändler-Wittwe Anna Concordia Dorothea Friedrich, 65 J. — Schuhmacher-Beisaß Benjamin Groß, 81 J. — Besucher-Wittwe Gertrude Elisabeth Bockmann, 89 J. — Töpfermeister Aug. Franz Christoph Kähler, 78 J. — Schlössermeister Johann Christoph Mindehl, 62 J. — Schneider-Wittwe Susanna Wedig, 66 J. — Wittwe Anna Maria Finneisen, 82 J. — Weiland Hochfürstl. Kammer-Musikus Johann Reinhold Henning, 71 J. — Arbeitsmann Johann Heinrich Undamm, 30 J. — Kanzellist Johann Christoph Schwartz, 41 J. — Schiffszimmermanns-Wittwe Anna Juliane Kühn, 58 J. — Fleischer-Wittwe Maria Brechstädt, 54 J. — Gemeinde-Gerichts-Schreiber Carl Ferdinand Gerhardt, 38 J. — Schiffszimmermann Johann Christoph Ogleit, 82 J. — Wilhelm Gottfried Sandmann, 1 M. — Dorothea Elisabeth *, 6 W. — Caroline Helene Schaefer, 4 Monat.

Copulirte: 1) Der Oekonomie-Schreiber Joh. Herrmann Cornelius, mit Caroline Dorothea Stange.

2) Schlösser-Meister Joh. Christian Lemke, mit Juliane Gottlieb Krebs.

3) Steuermann Joh. Friedr. Schloßmann, mit Helene Henriette Witt.

4) Bürger und Schlössermeister Ehler Siewert Dramm, mit Johanna Malischewsky.

5) Pastor Otto Heinr. Rosenberger, aus Luttringen, mit Emma Adelinde Luther.

Im Monat Januar sind in der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine geboren: 4 Kinder, 3 weiblichen, 1 männlichen Geschlechts; — Copulirt: 1 Paar; — Gestorben: 14 Personen, 8 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts. — Ein Knabe von 14 Jahren kam auf eine sehr traurige Art ums Leben. Er war nämlich von einer schroffen Eiswand ins Meer hinabgestürzt, hatte aber, obgleich das Wasser daselbst kaum 3 Fuß tief war, nicht so viel Kraft gehabt, sich durch die Eisschollen durchzubrechen und ans Land zu kommen. — Er hatte sich in der fürchterlichen Todesangst die Kleider vom Leibe gerissen und sie ans Ufer geworfen; die Hände waren blutig zerkratzt, und der Körper war durch zackige Eisstücke stark verletzt.

Bekanntmachungen.

Das unterzeichnete Directorium der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt bringt hiedurch zur Kenntniß der resp. Interessenten, daß in der, am 28. September v. J. gehaltenen 14ten allgemeinen Versammlung, der Beschluß gefaßt worden, die Dividenden und zwar folgendermaßen zu erhöhen:

Für die erste Klasse auf 25 Rbl. S. jährlich
„ „ zweite „ „ 50 „ „
„ „ dritte „ „ 100 „ „
„ „ vierte „ „ 200 „ „

welche Dividenden 14 Tage vor Joh. Bapt. n. St. im Hause des nunmehrigen Directors Herrn Joh. Schnobel gegen gehörige, resp. in Assistenz oder Vormundschaft unterzeichnete, von Attesten über das Leben der Nieslinge begleitete Quittungen, in Empfang zu nehmen sind.

Da sich die Arbeiten dieses Directorii alljährlich bedeutend mehren, so werden zur Vereinfachung und Förderung der Geschäfte, folgende Bestimmungen in Erinnerung gebracht:

1) Zufolge §. 7. der Stiftungs-Acte müssen alle Beiträge 14 Tage vor Joh. Bapt. eingezahlet werden.

Sämmtliche resp. Mitglieder werden daher ersucht, ihre Beiträge sodann ohne weitere Aufforderung an das Directorium zu entrichten.

2) Wer diesen Termin verabsäumt, verfällt

unausbleiblich in die durch §. 8. bestimmte Poen.

3) Die Zinsen der ausstehenden Capitalien werden ebenfalls 14 Tage vor Joh. Bapt. n. St., und zwar nur hier entgegengenommen.

4) Sämmtliche Mitglieder sind verpflichtet, die in ihrer Familie durch Geburts- und Sterbefälle, oder durch Eingehung einer zweiten Ehe sich ereignenden Veränderungen, genau und ohne Verzug dem Directorio mitzutheilen.

5) Wer von dieser Anstalt Capitalien auf Zinsen zu nehmen wünscht, hat sich dieserhalb entweder persönlich an den Director, oder an die hiesigen Geld- und Waaren-Mäckler Herrn F. W. Dewitz und J. F. Graff zu wenden, welche die erforderlichen Auskünfte ertheilen werden.

Zur Vermeidung unnöthiger Correspondenz und der damit verbundenen Kosten und sonstigen Inconvenienzen, bringt dieses Directorium annoch zur Kunde, daß alle Einzahlungen und Anfragen auswärts domicilirender Personen, durch irgend einen hiesigen Freund zu bewerkstelligen sind, der die betreffenden Quittungen und mündlichen Antworten entgegen zu nehmen hat.

Wer solches alles nicht genau beobachtet, hat jeden aus diesen Verabsäumungen resultirenden Verzug, Schaden und Nachtheil sich selbst beizumessen. 3.

Libau, den 2. Februar 1833.

Joh. Schnobel, Director.
C. W. Stender, Assessor.
J. P. Dehling, Assessor.

Der beabsichtigten Veränderungen wegen, die mit dem Locale des Rathhauses vorgenommen werden sollen, findet der nächste Clubb schon Sonntag, den 5. Februar, statt.

Die Vorsteher.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen eingemachten Kiewschen Früchten, als: Pfirsichen, Aprikosen, Birnen, Bergamotten, Aepfeln, Pommeranzen u. verschiedenen candisirten Früchten, als Citronade, Pommeranzen-Schaalen, Bergamotten, Aprikosen und mehreren Gattungen Socade, so wie frischen Feigen und Datteln, empfiehlt sich zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung. 3

Platon Spitalew.

Ein gesundes Haus von 2 Enden und 6 Stuben in einer stillen, jedoch keiner abgelegenen Straße, wird zur Miethe verlangt. Auch können zwei junge Leute von 14 bis 16 Jahren und unverdorbenen Sitten, die sich der Musik widmen wollen, Unterkommen finden. Das Nähere über beides in der Expedition dieses Blattes. 1.

Auktion.

Nächsten Montag, als den 6. d. M., wird die Auktion von Manufactur-Waaren ꝛc., im Hause der S. M. Struppschen Erben von neuem angehen und fortgesetzt werden, welches Einem, resp. Publikum hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 1. Februar 1833.

Angekommene Reisende.

Den 1. Februar.

Herr Oberhofgerichts-Advocat Seraphim, aus Hasenpoth, bei Buß.

Den 2. Februar.

Herr Rutenberg, aus Ulgahlen, bei Reppun.

Den 3. Februar.

Herr Berg, Amtmann aus Leegen, bei Ernest.

Libau, den 4. Februar 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 200
Roggen	—	110 à 130
Gerste	—	65 à 95
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	8 à 10
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	245
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	700

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 10ten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 4. Februar 1833.

Konstantinopel, vom 11. Januar.

Ueber die am 21. December bei Konieh vorgefallene Schlacht sind auch in den neuern Berichten wenig Details enthalten. — „Der Groß-Wesir Reschid Mehemed Pascha", heißt es in einem dieser Berichte, „und die regulairen Truppen entwickelten in dieser Schlacht die größte Tapferkeit. Die Niederlage der Großherrlichen Truppen wird hauptsächlich dem Mangel an gehöriger Unterstützung von Seiten der Albanesischen Milizen und der Kavallerie zugeschrieben. Der Groß-Wesir selbst gerieth in den Vorstädten von Konieh in die Gefangenschaft der Aegyptier. Der Verlust an Todten war auf beiden Seiten sehr bedeutend. Die Ueberreste des Ottomanischen Heeres sind nun in Ak-Schehr, Kutahia, Brussa und Nikomedien zerstreut, und obgleich bereits Rëuf Pascha mit dem Oberbefehl der Truppen beauftragt ist, so hegt man doch allgemein die Ueberzeugung, daß er bei dem Zustande der Auflösung, worin sich die Armee befindet, der es an Gewehren, Munition und Lebensmitteln fehlt, nicht im Stande seyn werde, etwas gegen die Aegyptier zu unternehmen. Uebrigens hat auch Ibrahim in der Schlacht vom 21. December so beträchtliche Verluste erlitten, daß seitdem in seinen Operationen ein Stillstand eingetreten ist."

Am 1. Januar d. J. ist ein Persischer Abgesandter, Namens Zeinul Abidin Chan, mit sehr zahlreichem Gefolge in Konstantinopel angelangt, welcher den Auftrag haben soll, von Seiten des Schahs von Persien, Sr. Hoheit dem Sultan materielle Hülfe gegen Mehemed Ali anzubieten.

Der neuernannte Groß-Admiral, Tahir Pascha, ist in den ersten Tagen des Januars nach Gallipoli abgegangen, um die Türkische Flotte, welche widriger Winde halber seit zwei Monaten daselbst vor Anker liegt, nach der Hauptstadt zurückzuführen.

Die Schlesische Zeitung enthält in ihrem Blatte vom 4. Februar ein Privat-Schreiben aus Konstantinopel vom 15. Januar, worin die Behauptung aufgestellt wird, daß der Sultan anfangs willens gewesen sey, sich ganz in die Arme Rußlands zu werfen und von dieser Macht die Erwirkung eines annehmbaren Friedens mit Mehemed Ali zu erwarten, daß aber die übrigen Gesandten dieser Absicht zuvorzukommen und es dahin zu bringen gewußt hätten, daß zugleich auch die Vermittelung Englands und Frankreichs in Anspruch genommen worden sey, worauf die drei Gesandten sich sofort gemeinschaftlich mit Ibrahim Pascha in Korrespondenz gesetzt hätten. Ihr Eifer sey auch von dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden, indem Ibrahim Pascha sich durch sie habe bewegen lassen, insofern der Sultan den gegen ihn und seinen Vater ausgesprochenen Bannfluch zurücknehme und die Investitur des Vice-Königs mit dem Paschalik von Syrien genehmige, einen Waffenstillstand abzuschließen und die Feindseligkeiten unverzüglich einzustellen. Hiernach sey nunmehr die augenblickliche Gefahr beseitigt; über die näheren Bedingungen des Waffenstillstandes verlaute indessen noch nichts.

Vom 14. Hier herrscht jetzt große Ruhe, man schmeichelt sich, in wenigen Tagen Nachricht vom wirklichen Abschlusse des Friedens zu erhalten. Der Französische Geschäftsträger, Herr v. Varennes, hat sich in Ibrahim Pascha's Lager begeben, und von ihm Friedens-Vorschläge erhalten; er hat den Großherrn davon unterrichtet, und ihm ein Friedens-Projekt vorgelegt, das die Pforte, dem Vernehmen nach, angenommen hat. Ibrahim Pascha verlangt, daß sein Vater mit dem Paschalik von Syrien belehnt, und ein Theil der Kosten, welche demselben durch den gegenwärtigen Krieg verursacht worden, von der Pforte getragen werde. Dagegen wird Mehemed Ali die Oberherrschaft des Sultans anerkennen, und einen noch zu bestimmenden Tribut an die Pforte entrichten. Nun sollen unverzüglich Türkische Kommissarien in Ibrahim Pascha's Hauptquartier abgehen, und die Erklärung dahin bringen, daß der Sultan das Friedens-Projekt annehme, und bereit sey, einen definitiven Friedens-Vertrag zu unterzeichnen. Man hofft, daß hierauf Ibrahim Pascha ohne Zeitverlust seinen Rückmarsch (wenigstens bis innerhalb der Gränzen Syriens) antreten, und Alles wieder in die alte Ordnung zurücktreten werde. [Pr. St.Ztg.]

Brod-Taxe für den Monat Februar 1833.

Roggen zu 4½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	3
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	6
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 8½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	23¾
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	15½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	31
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	12½

Taxe von Branntwein für den Monat Februar 1833.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 55 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 75 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Februar 1833.

	Cop.
I) Die besten Stücke als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe, und ganze Lend-n, Pieyknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	10
III) Von einem großen Schwein - dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein - dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	15
VI) ordinaires dito . . . dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat Februar 1833.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier - 17 — — — —

Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

Friedr. Günther,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Februar 1833.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	3	75

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.
Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Februar 1833.

Assessor v. Nolde. Bürgermeister C. G. Unger.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 11. Mittwoch, am 8ten Februar 1833.

St. Petersburg, vom 24. Januar.

Allerhöchster Ukas.

In Erwägung dessen, daß das Justizkollegium der Livländischen und Esthländischen Sachen nach mancherlei Modifikationen in seinem Wirkungskreise, und nachdem im Verfolge der Zeit die Mehrzahl der Sachen von dessen Jurisdiktion getrennt worden, gegenwärtig dem Zwecke seiner Errichtung nicht entspricht, wird die Aufhebung desselben nach folgender Anleitung Allerhöchst verordnet: a) Die Verhandlung judiciärer Sachen in Beziehung auf die evangelische Konfession, mit Inbegriff der Ehesachen, übernehmen das neuerrichtete Evangelische Generalkonsistorium und das St. Petersburgische Evangelische Konsistorium, welches an Stelle der St. Petersburgischen Konsistorialsitzung organisirt werden soll. b) In Civilsachen, die an das Justizkollegium aus den Magistraten zu Riga und Reval gelangten, sind besagte Magistrate unmittelbar dem Dirigirenden Senat, unter welchen diese Behörden in Criminalsachen sortiren, zu unterordnen; zur Appellations-Instanz des Magistrats von Narva aber wird das Esthländische Oberlandesgericht ernannt. c) Die Bescheinigung von Vollmachten und andern Akten wird im St. Petersburgischen Kameralhofe mit Wahrnehmung dessen vorgenommen, daß die in Deutscher Sprache vorkommenden Aktenstücke nebst beglaubigter Uebersetzung derselben, beiliegen. d) Die im Justizkollegium niedergelegten Testamente werden nach Grundlage der allgemeinen Verordnungen, dem Pupillenrathe übergeben. e) Die Verhandlung der Sachen zum Schutze Russischer Unterthanen, bei ihren Ansuchungen in Behörden des Auslandes, sind dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten anheimzustellen. f) Die Anordnungen in Betreff der Ausstellung oder Bewährung von Auszügen aus den Kirchenregistern der Evangelischen Gemeinden, gebühren den Evangelischen Konsistorien in St. Petersburg ꝛc.; der Petersburgischen Gouvernements-Regierung aber, sobald sie in Folge der Requisitionen von Behörden der Ostseeprovinzen, Personen betreffen, die dort Prozesse haben, während sie selbst in St. Petersburg ansäßig sind. g) Als äußerste Frist zur Entscheidung der noch unabgemachten Sachen im Justizkollegium werden vier Monate vom Tage der Emanation dieses Ukases anberaumt; diejenigen Sachen aber, welche bis zu jener Zeit, wegen obschwebender Appellationsfrist, noch unentschieden sind, gelangen nach obenstehender Anordnung an die resp. Behörden. h) Die Beamten des Justizkollegiums erhalten nach Aufhebung desselben ihre Besoldung für ein halbes Jahr, und werden, nach Wunsche, der Heroldie beigezählt, um bei Eröffnung von Vakanzen, eine anderweitige Anstellung zu erlangen.

[St. Ptb. Ztg.]

Aus dem Haag, vom 5. Februar.

Das Amsterdamer Handelsblad meldet in seiner Korrespondenz aus dem Haag: „Wie man vernimmt, haben Frankreich und England beschlossen, bis auf den wirklichen Beweis vom Gegentheil, die Schelde als frei für die Schiffe aller Nationen ohne Ausnahme zu betrachten. Die Gesandtschaften der beiden Mächte im Haag sollen beauftragt seyn,

zu erklären, daß, wenn obiger Beschluß von dem Niederländischen Kabinette nicht respektirt werde, ihre Höfe die kräftigsten Maaßregeln ergreifen würden, um die freie Schifffahrt herzustellen." [Pr. St.-Zg.]

Brüssel, vom 5. Februar.

Der Lynx will von einer gut unterrichteten Person aus London folgende Mittheilung erhalten haben: „Die Französische Regierung hatte verlangt, daß die Kosten für die Expedition nach Antwerpen Holland zur Last gelegt werden sollten, aber das Londoner Kabinet hat sich dieser Anforderung förmlich widersetzt, so daß Frankreich sich durch die im Triumph heimgeführten 6 kleinen Kanonen für vollkommen entschädigt halten muß."

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 4. Februar.

Aus Algier schreibt man unterm 12. Januar: „Vor einigen Tagen musterte der General Savary die hiesige National-Garde, von welcher viele Mitglieder sich in Uniform eingefunden hatten, und übergab darauf dem in der Ebene Mustapha aufgestellten Regimente der Afrikanischen Jäger zu Pferde die von dem Könige für dasselbe gesandte Standarte. Am 9. d. M. wurde eine Barke mit zwölf Matrosen hinter dem Kap Matifou vom Sturm an die Küste geworfen; die Beduinen, welche herbeieilten, benahmen sich freundlich gegen die Schiffbrüchigen, boten ihnen Lebensmittel an und ließen sie von einem Stamme zum anderen bis hierher führen, damit ihnen kein Leid geschehe. Die Barke war an derselben Stelle gestrandet, wo vor drittehalb Jahren zwei Französische Briggs Schiffbruch litten, deren Mannschaft zum Theil von den Arabern umgebracht wurde. Die Beduinen scheinen also seit der Occupation der Regentschaft Algier durch unsere Truppen, zu menschlicheren Gefühlen zurückgekehrt zu seyn. Der General Savary ist Willens, den Häuptlingen der Stämme, bei denen die Matrosen so gastfreundliche Aufnahme gefunden haben, Geschenke zu senden."

Vom 6. Die hiesige Präfektur hat im vorigen Jahre für Bauten, Pflasterung, Anlegung neuer Straßen, Kanäle u. s. w. in der Hauptstadt und deren nächster Umgebung 10,522,000 Fr. ausgegeben, welche 15,000 Arbeiter-Familien Unterhalt verschafft haben. Die Instandhaltung des Pariser Straßenpflasters hat allein 914,000 Fr. gekostet.

Einem vom 21. v. M. datirten Schreiben aus Argos zufolge, hat zwischen den dort stehenden Französischen Truppen und den Griechen ein blutiger Zwist stattgefunden; der Kampf begann mit dem Angriffe auf einen auf dem Markte stehenden Französischen Major und endigte mit dem Tode vieler Griechen, deren Zahl man auf dreihundert angiebt, unter denen sich auch einige Frauen und Kinder befanden. Die Griechischen Soldaten, 6—800 Mann stark, griffen plötzlich unsere unvorbereitet in den Kasernen liegenden Soldaten an, welche, über diesen schändlichen Angriff aufgebracht, Alles niedermachten, was ihnen in den Weg kam. Zwei der gefangenen Rebellen wurden auf Befehl des General Corbet sofort erschossen; unter ihnen befand sich derjenige, welcher nach dem Major einen Stein geworfen und ein Pistol auf ihn abgefeuert hatte. Der Häuptlinge des Aufstandes ist man noch nicht habhaft geworden.

[Pr. St.-Ztg.]

London, vom 2. Februar.

Der Albion sagt: „Nero spielte die Zitter, während Rom in Flammen stand, und der Gouverneur von Jamaika, Lord Mulgrave, hat, wie verlautet, an Herrn C. Kemble geschrieben, und ihn so wie seine Tochter ersucht, nach Jamaika zu kommen, um dem Zustande des Theaterwesens in jenem Theil des Britischen Reichs etwas aufzuhelfen."

Vom 6. Vorigen Donnerstag wurde Herr F. H. Goldsmid zu einem Plaidoyer in Lincoln's Inn berufen; da Herr Goldsmid jüdischer Religion ist und noch kein Fall vorgekommen war, daß ein Advokat dieses Glaubens plaidoyirt hatte, so versammelte sich ein besonderer Rath der ältesten Rechtsgelehrten von Lincoln's Inn, um darüber zu entscheiden, ob Herrn Goldsmid's religiöser Glaube dem entgegenstehe, daß ihm der Grad eines Advokaten eingeräumt werden könne. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und der Sprecher des Unterhauses, Herr Manners Sutton, führte den Vorsitz. Man war einstimmig der Meinung, der genannte Herr könne in die Barre zugelassen werden, welches denn auch am Donnerstag geschah, nachdem Herr Goldsmid den Unterthanen- und Suprematie-Eid geleistet hatte. Er wurde auf das alte Testament vereidigt, behielt jedoch nicht seinen Hut dabei auf, wie es sonst die Israeliten bei der Eidesleistung zu thun pflegen.

[Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 13. Februar.

Im Laufe von zehn Monaten wurde am 8. d. M. Abends 7 Uhr die Stadt Wernigerode zum drittenmale von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche in der darauf folgenden Nacht, trotz der angestrengtesten Hülfe in der Neustadt, 31 Wohnhäuser und 61 Hintergebäude in Asche legte. Nur Wenigen gelang es, einen geringen Theil ihrer Habe zu retten. Der Gesammt-Schaden beträgt nach ungefährer Schätzung weit über 100,000 Rthlr. Es hat sich sofort in Wernigerode ein Comité zur Unterstützung der Brandbeschädigten gebildet, der die nahe und ferne Hülfe für seine hartbedrängten Mitbürger in Anspruch nimmt.

Die Düsseldorfer Zeitung berichtet aus Oberwesel vom 6. d. M.: „Von gestern Abend um 7 Uhr an bis 12 Uhr diese Nacht folgten sich Eisgänge auf Eisgänge und mit jedem vermehrten sich die Wassermassen, bis nach 12 Uhr der hier in der Stadt angebrachte Pegel 30' 6" als höchsten Wasserstand zeigte, wobei der Theil der großen Heerstraße welcher die Stadt auf der Schaar durchschneidet, 1 Fuß hoch unter Wasser stand, ohne jedoch dadurch die Passage zu behindern. In vielen Wohnungen des niedrig gelegenen Stadttheils waren die Einwohner im zweiten Stocke nicht mehr sicher und mußten darauf denken, sich höher zu flüchten. Von besonderem Schaden, den dieser hohe Wasserstand angerichtet haben könnte, hört man bis jetzt nichts. Der Rhein führt kein Treibeis mehr mit sich und soll bereits alles Eis des Mains, Neckars und Ober-Rheins passirt seyn. Für die baldige Eröffnung der Rhein-Schifffahrt ist indessen bei uns durchaus keine Aussicht, indem 14—16 Fuß hohe Eismassen auf 50 Fuß Breite die Rhein-Ufer bedecken."

Bei Köln war der Rhein am 8. d. M. wieder im Wachsen. Der dortige Pegel zeigte an diesem Tage, Abends 4 Uhr, 15 Fuß. Man war mit dem Wieder-Auffahren der Rhein-Brücke beschäftigt, und wollte dieselbe am folgenden Tage aufschlagen.

[Pr. St.-Ztg.]

Hamburg, vom 10. Februar.

Das Eis, womit die Elbe in hiesiger Gegend bedeckt war, ist gestern vom Stadtdeich ab losgebrochen und zum Treiben gekommen; auch das Eis aus dem Reiherstieg und dem Köhlbrand, so daß der Harburger Post-Ever schon diesen Morgen hier durch den Reiherstieg angekommen ist. Sollte die jetzige gelinde Witterung anhalten, so darf man erwarten, daß die Schifffahrt auf der Nieder-Elbe in einigen Tagen wieder anfangen wird. Die Ober-Elbe ist jedoch noch mit Eis belegt.

[Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 11. Januar.

Es wird lebhaft mit Ibrahim Pascha unterhandelt; er ist unfern Konieh stehen geblieben und wartet den Ausgang der Unterhandlungen ab. Der Sultan hält täglich großen Minister-Rath; er selbst scheint am wenigsten von den erlittenen Unfällen ergriffen, ist aber unablässig beschäftigt, deren schlimmen Folgen zuvorzukommen. Könnte er ohne Gefahr für die Ruhe der Hauptstadt sich entfernen, und dabei einigermaßen auf die ihm gebliebenen Truppen zählen, so würde er keinen Augenblick säumen, sie persönlich ins Feld zu führen, und das Kriegsglück selbst zu versuchen. Allein man besorgt Unruhen, wenn der Sultan in diesem kritischen Augenblicke die Hauptstadt verließe; also beschwören ihn seine treuesten Diener zu bleiben. An alle treu gebliebenen Pascha's sind indessen Tataren abgeschickt worden, um sie zur Vertheidigung des Thrones aufzufordern. Man könnte mit ihrer Hülfe immer noch in kurzer Zeit ein bedeutendes Heer zusammen bringen; allein auch dieses würde nur ein schwaches Rettungsmittel seyn, da die besten Truppen mit dem Groß-Wesir gezogen, die übrigen aber weder in den Waffen geübt, noch organisirt sind, die Araber hingegen den Vorzug einer trefflichen militairischen Ausbildung haben. Die einflußreichsten Männer hier sind daher der Meinung, daß man der Gewalt der Umstände weichen, und sich mit Mehemed Ali schnell verständigen müsse. Dies wird denn auch geschehen, so viel es auch dem Sultan Ueberwindung kostet, sich jetzt schon für besiegt zu halten. Im Arsenal herrscht fortwährend die größte Thätigkeit; man arbeitet an der Ausrüstung aller im Hafen vorhandenen Schiffe. Uebrigens sind die schon lange sehr beschränkten Finanzen der Pforte durch die letzten Ereignisse ganz zerrüttet, und es bleibt ein schwer zu lösendes Räthsel, wie mit so geringen Mitteln nur bis jetzt die Kriegskosten gedeckt werden konnten. Der Sultan hat zwar den größten Theil seiner Juwelen bei Fränkischen Kaufleuten verpfändet; allein die dadurch vorgeschossenen Summen reichten nicht hin, die im Felde stehenden Truppen auch nur zwei Monate zu ernähren. — Seit

gestern geht hier das Gerücht, daß in Bosnien und Serbien Unruhen ausgebrochen wären. Die Regierung scheint diese Nachrichten von Amtswegen in Abrede zu stellen; allein dies ist für das schon eingeschüchterte Publikum ein Grund mehr, ihnen Glauben zu schenken. [Pr. St.-Zg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts.

In der William Friedr. Harmsenschen Nachlaß-Sache.

Actum die 28. Oktober 1832.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libausches Stadt-Waisen-Gericht hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin wird der 3. März des nächstfolgenden 1833sten Jahres festgesetzt.

Uebrigens ist dieser Bescheid in die öffentlichen Blätter zu inseriren, und daß solches geschehen, in Termino nachzuweisen. V. R. W.

Publ. Die Unterschrift des Waisen-Gerichts. 3

Bekanntmachungen.

Riga, den 20. Januar 1833.

Da von Sr. Kaiserlichen Majestät allergnädigst der hiesigen Gesellschaft der Dampfschifffahrt, das ausschließliche Privilegium, zur Ueberführung von Passagieren und Waaren, mit Dampfböten, zwischen hier und Lübeck, auf 5 Jahre bewilligt worden ist, so werden die Fahrten des derselben gehörenden Dampfschiffes, Alexander Nicolajewitsch, mit dem May d. J. wieder beginnen.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem resp. Publikum mit allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens, sowohl im Verfertigen von Civil- als Militair-Kleidungsstücken. Seine Wohnung ist auf der andern Seite der Brücke, der Wohnung des Herrn Gärtner Ernst gegenüber. 3

Ignatz Kussarsky, Schneidermeister.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen eingemachten Kiewschen Früchten, als: Pfirsichen, Aprikosen, Birnen, Bergamotten, Aepfeln, Pommeranzen u. verschiedenen candisirten Früchten, als Citronade, Pommeranzen-Schaalen, Bergamotten, Aprikosen und mehreren Gattungen Socade, so wie frischen Feigen und Datteln, empfiehlt sich zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung. 2

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 5. Februar.

Herr Freymann, Land-Commissair aus Riga,
—— Assessor v. Stempel, und
—— Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Fechtel.
—— Frey, Kameralhofs-Auskultant aus Mitau, bei Reppun.
—— Stadtsekretaire Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Herrn Goebel.
—— Bloßfeld, aus Grobin, bei Frey.
—— Moritz, Amtmann aus Diensdorff, bei Ernest.
—— v. Gawdzilewitsch, aus Plateln, bei Reppun.

Den 6. Februar.

Herr Fähnrich v. Kleist, aus Gawesen, bei Fechtel.

Den 7. Februar.

Herr v. Fock, aus Marren, bei Fechtel.

Libau, den 8. Februar 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 200
Roggen	—	110 à 130
Gerste	—	65 à 95
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	8 à 10
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	245
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	700

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 12. Sonnabend, am 11ten Februar 1833.

St. Petersburg, vom 24. Januar.

Allerhöchste Ukasen.

Für Auszeichnung sind befördert: die Ulanenmajore Marnez, Finenko 1 und Schwarz zu Obristlieutenanten; der Adjutant des General-Adjutanten Fürsten Menschikow's, Gardekapitain Fölkersahm, zum Obrist mit Ueberführung vom Sappeur-Bataillon zu den Ingenieuren der Garde. Avancirt zu Obristen die Garderittmeister Brevern 2, Brevern 3, Budberg, und Krusenstern.

Für ausgezeichneten Dienst sind zu Rittern ernannt: des St. Annenordens zweiter Klasse: der frühere Kommandeur des ehemaligen Detaschements der Rigaschen freiwilligen Reiter, Rittmeister Böttiger, und desselben Ordens vierter Klasse „für Tapferkeit": der Husarenkornet Grüner; des St. Wladimirordens vierter Klasse: die Obristlieutenante des Ingenieurkorps der Straßenkommunikation: Vietinghoff 2. und Baron Rosen 2., und der Exekutor des Departements der Straßenkommunikation, Hofrath Rheinbott.

Der Adelsmarschall von Esthland, von Grünewald, ist zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse Allerhöchst ernannt worden.

Ein Allerhöchst bestätigter Beschluß des Reichsraths verordnet: 1) Die in den Bauerverordnungen der Ostseeprovinzen enthaltene Bestimmung wegen des Uebertritts der Bauern in einen anderen Stand und in andere Gouvernements in jedem der Ostseegouvernements so beizubehalten, wie sie in der genannten Verordnung für jedes Gouvernement besonders festgesetzt ist. 2) Hiernach bei der Entscheidung in einzelnen vorkommenden Fällen, wie auch bei der Abfassung einer allgemeinen Bauerverordnung für die Ostseeprovinzen, sich zu richten. [St. Ptbg. Zg.]

Aus dem Haag, vom 6. Februar.

Die in Utrecht zur Unterstützung der Holländischen Kriegsgefangenen niedergesetzte Kommission hat dem General Chassé 3000 Fl. übersandt, und darauf von demselben folgende Antwort aus St. Omer vom 22. Januar empfangen: „Mit dem innigsten Gefühl der Dankbarkeit habe ich die Ehre Ihnen den Empfang des Schreibens anzukündigen, worin Sie mir anzeigen, daß die Utrechter Kommission den Herrn Moser, Konsul Sr. Majestät in Dünkirchen, beauftragt hat, eine Summe von 3000 Fl. zur Unterstützung der Vertheidiger der Citadelle zu meiner Disposition zu stellen. Diese Summe, welche ich bereits empfangen habe, soll zur Verbesserung der Nahrung der Unteroffiziere und Soldaten angewendet werden. Ich nehme mir die Freiheit, Sie zu ersuchen meinen herzlichsten Dank für diesen Beweis der Vaterlandsliebe und der Theilnahme an dem Loose der Kriegsgefangenen anzunehmen." Die Kommission hatte, ehe noch der General Chassé selbst in Frankreich angekommen war, den Herrn Moser beauftragt, für die Unterstützung der Holländischen Gefangenen zu sorgen, und sie macht in dieser Beziehung folgenden Auszug aus einem Schreiben jenes Niederländischen Konsuls bekannt: „Ich empfing am 4. Jan. die erste Kolonne der tapferen Vertheidiger der Citadelle an der äußersten Gränze meines Departements. Ich bezeigte dem Capitain der Französischen Jäger-Compagnie zu Pferde, welche, als

Geleit, die Vorhut gebildet hatte, meinen Dank für alles, was die Französischen Soldaten auf dem Marsche für meine Landsleute gethan hätten. Er antwortete mir: „„Herr Konsul! Diese Gefangene sind Tapfere, sie haben ein Recht auf unsere Hochachtung.““ — Am folgenden Tage, den 5. Jan., drückte ich den unsterblichen Chassé in meine Arme. Unsere Thränen flossen. Es gehört eine geübtere Feder dazu, als die meinige, um unsere Gefühle zu schildern. Nie werde ich jene Augenblicke vergessen. Der General wurde von einer Ehrenwache von Lanciers begleitet, und zog unter dem lauten Ruf der Bürger: „Es lebe der tapfere General Chassé!“ in die Stadt ein; alle Wachen präsentirten das Gewehr. Die Gesundheit des Generals scheint gelitten zu haben.“ — Nach späteren Nachrichten aus St. Omer waren Abgeordnete der Kommissionen von Brüssel und Gent bei dem General Chassé angekommen. Die ersteren hatten ihm eine Summe von 20—25,000 Fr. und die letzteren 8—10,000 Fr. angeboten. Der General hat ihnen zwar den herzlichsten Dank für diese Beweise der Theilnahme ausgedrückt; aber doch erklärt, daß er diese Gelder nicht eher annehmen könne, als bis er von seinem Könige dazu die Erlaubniß erhalten habe. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 4. Februar.

Der General-Lieutenant Schneider, der bekanntlich längere Zeit die Französische Occupations-Brigade in Morea befehligt hat, setzt in einem Schreiben an die Redaction des Temps die politischen Gründe auseinander, weshalb Frankreich Griechenland nicht im Stich lassen dürfe, sondern die verlangte Bürgschaft für die Griechische Anleihe leisten müsse, da es für diese Opfer späterhin reichlich entschädigt werden könne. Eine der vortheilhaftesten Unternehmungen wäre nach der Ansicht des Generals die Kolonisirung vieler fruchtbaren und fast ganz unbewohnten Gegenden Griechenlands durch Franzosen. „Man denke sich“, heißt es unter Anderem in dem Schreiben, „die Nord-Küste von Afrika und einen Theil der Griechischen Küsten von arbeitsamen Franzosen bewohnt, welche unter sich und mit unsern südlichen Provinzen die Erzeugnisse ihres Handels und Gewerbfleißes austauschen; man bedenke, wie leicht diese Verbindung durch die so geschickte und zugleich so wohlfeile Griechische Marine gemacht werden würde, und man hat eine Vorstellung von den künftigen Ergebnissen unserer Opfer. Der gegenwärtige Stand der Dinge im Orient scheint es der Regierung zur Pflicht zu machen, ihre Truppen dort zu lassen und ihren dortigen Einfluß zu behaupten.“ [Pr.St.-Zg.]

London, vom 2. Februar.

In Irland sind in der Woche, die mit dem 26. Januar schloß, noch 558 neue Erkrankungen an der Cholera vorgekommen; 243 Personen starben in derselben Zeit an dieser Krankheit, und 312 genasen. Die Epidemie herrscht jetzt noch in Holmpatrick, Athy, Athboy, Castlepollard, Rosenalies Borriskane, Lismore, Cashel, Tipperary, Cork, Cahersonlish, Molhill, Cloon, Dunkanelly, Upper Moville, Dungannon, Portaferry und Downpatrick. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ein Englisches Journal spricht von einem Verein, welcher in London besteht. Es ist eine Gesellschaft von Dieben unter dem Namen „Gesellschaft der wahren Freunde.“ Die Statuten setzen fest, daß sich alle sechste Jahre die Mitglieder in einer Taverne versammeln müssen, und daß Diejenigen, welche ohne wichtige Gründe davon wegbleiben, die Kosten bezahlen müssen. Bei der letzten Versammlung in diesem Jahre waren 43 Mitglieder nicht zugegen. Davon waren 8 gehängt, 5 aus dem Lande verwiesen, 16 in Kontumacion verurtheilt, und 14 im Gefängniß.

In einem Lyoner Handelshause wurden einige Ballen Baumwolle geöffnet. Mit entsetztem Erstaunen fand man in dem einen, sorgfältig in die Mitte desselben verpackt, den zusammen geschnürten Körper eines Negers.

Am 24. Januar zeigten sich an der Küste von Calais bis Boulogne eine solche Menge Lerchen, daß die Sonne einige Minuten lang verfinstert war. Seit Menschengedenken erinnert sich Niemand, je so viele Lerchen auf einmal gesehen zu haben.

Am 24. Dec. v. J. haben 2 Tagelöhner in Gröningen einen Topf mit Gold-, Silber- und Kupfermünzen aus den Jahren 1499 und 1503 ausgegraben.

Wichtige Entdeckung, mit Häcksel schnell das lebhafteste Feuer zu unterdrücken.

Der Herr Graf Anton von Magnis auf Eckersdorf in der Grafschaft Glatz hatte die Güte, mir vor wenigen Tagen eine Erfin-

dung mitzutheilen, die von zu großem Nutzen ist, als daß ich mich nicht beeilen sollte, sie möglichst schnell und allgemein bekannt zu machen. Es wurden in meiner Gegenwart auf mehrere lebhaft brennende Scheite Holz einige Pfund trockenes Stroh gelegt, um ein stark loderndes Feuer hervorzubringen, und als dieses in der größten Gluth war, wurde aus einer bereitstehenden Schwinge Häcksel darauf geschüttet, mit dessen Einfallen das Feuer bis auf ein paar Stellen sogleich erlosch. Als jedoch mit einem Stock in dem Feuer gerührt wurde, erlosch auch an diesen Stellen das Feuer; ein Theil des angelegten Strohes wie ein großer Theil des Holzes blieben unverbrannt, imgleichen der Häcksel, welcher feucht anzufühlen war. Diese Versuche sind seitdem mehrmals wiederholt worden, und immer von gleichem Erfolge begleitet gewesen. Ein Stück glühendes Eisen, in Häcksel gesteckt, hört bald auf zu glühen. Aus brieflichen Nachrichten hatte der Herr Graf von Magnis noch die Güte, mir mitzutheilen: daß diese Entdeckung vor kurzem zufällig von einem Ober-Amtmann in Mähren gemacht worden sey, und daß die ökonomische Gesellschaft in Brünn, von welcher ausführliche Nachrichten darüber zu erwarten sind, mehrere sehr glückliche Versuche angestellt habe, unter welchen folgender alle Aufmerksamkeit zu verdienen scheint: Ueber einen Sack Getreide wurde reichlich Pulver gestreut, über dieses geöltes Papier gelegt, und sodann von Holz und Stroh Feuer darüber gemacht, welches in der größten Gluth mit Häcksel überschüttet, und sofort dergestalt gelöscht wurde, daß Papier, Pulver und Getreide unbeschädigt blieben. Bei dieser Sachlage möchte es künftig wohl von Nutzen seyn, in großen Fabriken und an allen feuergefährlichen Orten, statt der Wasser-Kübel, oder doch außer denselben, große Säcke mit nicht zu grobem Häcksel aus Roggen-Stroh vorräthig zu halten, um sich desselben zur Unterdrückung des Feuers, wo die Oertlichkeit solches zuläßt, zu bedienen. Peterwitz, bei Jauer in Schlesien, den 7. Febr. 1833.

Gebel, Königl. Reg.-Dir. a. D.

Bekanntmachungen.

Mit Bewilligung des Königl. Großbrittannischen Consuls, Herrn Francis Kienitz, allhier, fordere ich Diejenigen, welche Ansprüche an mein ehemaliges, im Frühjahr des vergangenen Jahres total verunglückte Briggschiff Eduard, geführt vom Capitain Havel Anderson, zu haben glauben, hiemit auf, ihre Ansprüche oder Rechte an besagtes Schiff binnen sechs Wochen von heute, das heißt bis zum 25. des nächsten März-Monats, im hiesigen Königl. Großbrittannischen Consulat zu verlautbaren und zu documentiren.

Libau, den 11. Februar 1833. 3

Anton Oppelt,
Rheeder des Briggschiffs Eduard,
geführt vom Capitain H. Anderson.

Um Unordnungen wo möglich vorzubeugen, finde ich mich veranlaßt, sämmtliche Mitglieder der deutsch christlich-lutherischen heiligen Dreifaltigkeits-Kirche ergebenst zu ersuchen, beym Besuchen und Verlassen oberwähnter Kirche, die Gestühle zu verschließen. 3

Libau, den 11. Februar 1833.

G. W. Grüning,
Kirch[illegible]-Vorsteher.

Das unterzeichnete Di[illegible]torium der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt bringt hiedurch zur Kenntniß der resp. Interessenten, daß in der, am 28. September v. J. gehaltenen 14ten allgemeinen Versammlung, der Beschluß gefaßt worden, die Dividenden und zwar folgendermaßen zu erhöhen:

Für die erste Klasse auf 25 Rbl. S. jährlich
„ „ zweite „ „ 50 „ „
„ „ dritte „ „ 100 „ „
„ „ vierte „ „ 200 „ „

welche Dividenden 14 Tage vor Joh. Bapt. n. St. im Hause des nunmehrigen Directors Herrn Joh. Schnobel gegen gehörige, resp. in Assistenz oder Vormundschaft unterzeichnete, von Attesten über das Leben der Nieslinge begleitete Quittungen, in Empfang zu nehmen sind.

Da sich die Arbeiten dieses Directorii alljährlich bedeutend mehren, so werden zur Vereinfachung und Förderung der Geschäfte, folgende Bestimmungen in Erinnerung gebracht:

1) Zufolge §. 7. der Stiftungs-Acte müssen alle Beiträge 14 Tage vor Joh. Bapt. eingezahlet werden.

Sämmtliche resp. Mitglieder werden daher ersucht, ihre Beiträge sodann ohne weitere Aufforderung an das Directorium zu entrichten.

2) Wer diesen Termin verabsäumt, verfällt unausbleiblich in die durch §. 8. bestimmte Poen.

3) Die Zinsen der ausstehenden Capitalien werden ebenfalls 14 Tage vor Joh. Bapt. n. St., und zwar nur hier entgegengenommen.

4) Sämmtliche Mitglieder sind verpflichtet, die in ihrer Familie durch Geburts- und Sterbe-Fälle, oder durch Eingehung einer zweiten Ehe sich ereignenden Veränderungen, genau und ohne Verzug dem Directorio mitzutheilen.

5) Wer von dieser Anstalt Capitalien auf Zinsen zu nehmen wünscht, hat sich dieserhalb entweder persönlich an den Director, oder an die hiesigen Geld- und Waaren-Mäckler Herrn F. W. Dewitz und J. F. Graff zu wenden, welche die erforderlichen Auskünfte ertheilen werden.

Zur Vermeidung unnöthiger Correspondenz und der damit verbundenen Kosten und sonstigen Inconvenienzen, bringt dieses Directorium annoch zur Kunde, daß alle Einzahlungen und Anfragen auswärts domicilirender Personen, durch irgend einen hiesigen Freund zu bewerkstelligen sind, der die betreffenden Quittungen und mündlichen Antworten entgegen zu nehmen hat.

Wer solches alles nicht genau beobachtet, hat jeden aus diesen Verabsäumungen resultirenden Verzug, Schaden und Nachtheil sich selbst beizumessen. 2.

Libau, den 2. Februar 1833.

Joh. Schnobel, Director.
C. W. Stender, Assessor.
J. P. Dehling, Assessor.

Leinöl, Firniß und zubereitete Oelfarben in allen Gattungen werden in beliebigen Quantitäten und zu billigen Preisen in unserer Oelmühle verkauft. 3

Sörensen & Comp.

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß er sich nur bis zum 12. d. M. hier aufhalten wird.

Libau, den 11. Februar 1833.

J. E. Schary, Kammmacher.

Ein gutes brauchbares schwarzbraunes Pferd, welches sowohl zum Reiten als zum Fahren zu gebrauchen ist, ein kleiner Korbwagen auf Federn, ein Schlitten, so wie auch Fahr- und Reitzeug, steht zum Verkauf. Das Nähere ertheilt.

J. J. Tode.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem resp. Publikum mit allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens, sowohl im Verfertigen von Civil- als Militair-Kleidungsstücken. Seine Wohnung ist auf der andern Seite der Brücke, der Wohnung des Herrn Gärtner Ernst gegenüber. 2

Ignatz Kussarsky, Schneidermeister.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen eingemachten Kiewschen Früchten, als: Pfirsichen, Aprikosen, Birnen, Bergamotten, Aepfeln, Pommeranzen u. verschiedenen candisirten Früchten, als Citronade, Pommeranzen-Schaalen, Bergamotten, Aprikosen und mehreren Gattungen Socade, so wie frischen Feigen und Datteln, empfiehlt sich zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung. 1

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 9. Februar.

Der Hasenpothsche Herr Ober-Hauptmann, Staatsrath und Ritter Baron v. Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Herr Bach, aus Klein-Gramsden, bei Meissel.

Den 10. Februar.

Herr Kreisfiskal von der Brinken, und
—— Actuar Amenda, aus Hasenpoth, bei Buß.
—— Rühl, aus Neuhausen, bei Ernest.

Den 11. Februar.

Herr Stadtsekretaire Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Herrn Goebel.

Libau, den 11. Februar 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 200
Roggen	—	110 à 130
Gerste	—	65 à 95
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	8 à 10
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	245
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	600 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 13. Mittwoch, am 15ten Februar 1833.

Ein Allerhöchstes Manifest vom 31. Januar verkündigt, daß das Reichs-Gesetzbuch, an dem seit der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers gearbeitet worden, vollendet ist, und befiehlt: daß es vom 1. Januar 1835 in Kraft stehen solle. Es enthält alle seit dem Gesetzbuch von 1649 erlassenen und in Geltung gebliebenen Gesetze bis zum 1. Januar 1832. Jährliche Supplemente werden die später erlassenen Gesetze enthalten. [Journ. de St. Pétersb.]

Riga, vom 7. Februar.

Am 5. d. M. lief das erste Schiff: der Dänische Huker: „die Quelle", geführt vom Kapitain H. M. Dahl, in 53 Tagen von Messina kommend, in unsern Hafen ein. Schiff und Ladung waren an die Herren Fenger & Comp. addressirt, und letztere bestand in 936 Kisten Apfelsinen, 502 Kisten Citronen und 10 Kisten Pomeranzen. Außerdem an Schiffersgut: 4 Kisten Apfelsinen, 1 Kiste Citronen; und los: 500 Stück Apfelsinen und Citronen. [Rig. Zus.]

Brüssel, vom 13. Februar.

Das Journal d'Anvers äußert sich über die (gestern erwähnte) Verordnung des Königs der Niederlande in Bezug auf den jetzt schon zu erhebenden Schelde-Zoll folgendermaßen: „Die Wiedereinführung eines Zolles bestätigt sich vollkommen. Zwei oder drei nach Antwerpen bestimmte Schiffe waren in Vliessingen angekommen und würden sicher schon hier eingetroffen seyn, wenn jene neuen Hemmnisse sie nicht aufgehalten hätten. Unsere Regierung wird zu diplomatischen Noten ihre Zuflucht nehmen, Frankreich und England anflehen, und sich von neuem in die Diplomatie stürzen. Wir dürfen sie deshalb nicht tadeln; denn in der Lage, in die sie sich versetzt hat, kann sie nichts Anderes thun. Der Zoll-Tarif ist in mehreren seiner Punkte eben nicht sehr drückend, obgleich eine Abgabe von Ein Procent von Fabrik-Waaren unerträglich ist. Noch weit mehr sind dies aber die Sklaverei, die dem Handel aufgelegt wird, die Verzögerungen, die Visitationen und Demüthigungen, denen der Seehandel künftig ausgesetzt seyn soll."

Der ministerielle Indepenbant sagt über denselben Gegenstand: „Wenn die Thatsachen wahr sind, und es ist schwer, dieselben in Zweifel zu ziehen, was haben wir dann zu thun? Dies ist die eigentliche Frage des Augenblicks. Unnütz ist es, auf alte Streitigkeiten zurückzukommen; unnütz, alte, längst geschlossene Debatten wieder zu eröffnen, unnütz, sich in leeren Declamationen zu ergehen. Ist Belgien durch die Verpflichtungen entehrt, welche es gegen die Mächte übernommen hat, und welche ihm einen Rang unter den Nationen sichern? Ist die Französische Intervention im December 1832 ein Verbrechen? Ist sie ein Unglück? Hat man vor zwei Jahren gut daran gethan, eine Politik jeder anderen vorzuziehen? Alle diese Fragen gehören der Geschichte an. Jetzt kommt es nur darauf an, zu wissen, ob der König von Holland das Recht hat, aus eigener Machtvollkommenheit einen Zoll auf der Schelde zu erheben; und wenn er dieses Recht nicht hat, welche gesetzliche Mittel wir gegen ihn ergreifen können?"

Folgendes ist ein Verzeichniß der bauptsäch-

lichsten Zölle, welche zu Vliessingen erhoben werden sollen: — Pottasche, 500 Kilogramm 15 Cents; Waidasche, 500 Kilogramm ungefähr 3 Cents; Blech, 600 Blatt 20 Cents; Manufaktur-Waaren, Cacao und Campher, 1 Gulden von 120 Gulden Werth; Baumwolle, 5 Cents von 50 Kilogramm; Cochenille, 10 Cents von 50 Kilogramm; Kaffee, 5 Cents von 50 Kilogramm; Corinthen, 5 Cents von 50 Kilogramm; Früchte, 1 Cents von 50 Kilogramm; Fensterglas, 5 Cents der Korb; Getreide, 15 Cents die Last; Hanf, 7½ Cents das Schiffpfund; Holz, 1 Gulden von 120 Gulden Werth; Leder, 50 Cents für 100 Stück; Indigo, 10 Cents für 50 Kilogramm; Blei, 2 Cents für 50 Kilogramm; Krapp, 5 Cents für 50 Kilogramm; Reis, 2½ Cents für 50 Kilogramm; Leinsaamen, 5 Cents für 24 Tonnen; Rübsaamen, 45 Cents die Last; Pfeffer, 10 Cents die 50 Pfund; Gewürze, 1 Gulden von 120 Gulden; roher Zucker, 2½ Cents von 50 Kilogramm; raffinirter Zucker, 5 Cents von 50 Kilogramm; Taback, 1 Gulden von 120 Gulden; Thee, 5 Cents von 50 Pfund; Zinn, 5 Cents von 50 Pfund; Pech und Theer, 15 Cents die Last. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 9. Februar.

Der Temps äußert über die Holländisch-Belgische Angelegenheit: „Die Ereignisse haben die Berechnungen der Holländischen Politik gerechtfertigt. Wie der König der Niederlande es vorausgesagt hat, als er an der Amsterdamer Börse den Zustand des Belgischen Schatzes bekannt machen ließ, das Brüsseler Kabinet muß jetzt zu den verderblichsten Nothbehelfen seine Zuflucht nehmen. König Leopold hat eine Anleihe von funfzig Millionen eröffnet, welche die außerordentlichen Ausgaben für die Armee pro 1833 decken soll, und um diese Operation zu erleichtern, dreißig Millionen in Schatzkammer-Scheinen, zu 1 pCt. Zinsen monatlich, negoziirt, was mit Einschluß der Kommissions-Gebühren jährlich 13 pCt. Zinsen ergiebt. Wie lange Zeit kann ein Königreich und eine Nationalität dauern, die nur unter diesen harten Bedingungen bestehen? Der König der Niederlande hatte ferner auf die Hinfälligkeit der Allianz Frankreichs und Englands gegen Holland gerechnet, und auch dies nicht ohne Grund, denn die Interessen beider Völker in dieser Angelegenheit stehen sich in mehr denn einer Beziehung feindlich gegenüber."

[Pr. St.-Zg.]

London, vom 8. Februar.

Der Times zufolge, hat der Niederländische Bevollmächtigte, Baron van Zuylen van Nyevelt, erklärt, daß er nicht autorisirt sey, mit Frankreich und England allein, ohne Zuziehung der drei anderen Mächte, über die Abschließung eines Definitiv-Traktates zu unterhandeln.

Vorigen Sonntag wüthete ein furchtbarer Orkan im Kanal, und eines der Post-Böte ging zwischen Calais und Dover mit allen darauf befindlichen Personen zu Grunde; es sollen dabei auch wichtige Depeschen, die für einen der hiesigen Gesandten bestimmt waren, verloren gegangen seyn.

Dieser Tage hatte sich hier an der Börse die aus Französischen Blättern herrührende falsche Nachricht von einem Aufruhr in Konstantinopel, wobei der Sultan ums Leben gekommen sey, verbreitet, dem jedoch wenig Glauben beigemessen wurde.

Noch ein anderes Gerücht cirkulirte in diesen Tagen an der hiesigen Börse, dem man mehr Glauben schenkte, daß nämlich die Französische Regierung, als eine vorläufige Maßregel und als einen annähernden Schritt zur Aufhebung des Embargo's auf Holländische Schiffe, den Befehl ertheilt habe, dieselben unter der Bedingung freizulassen, daß für den Werth der in Beschlag genommenen Schiffe Bürgschaft gestellt würde, und daß sie diesen Schiffen selbst Erlaubniß ertheilen wolle, Ladungen nach beliebigen Orten an Bord zu nehmen; der Französische Botschafter in London solle instruirt worden seyn, die Britische Regierung zu ersuchen, daß sie diese Erlaubniß-Scheine von den Britischen Kreuzern respektiren lassen möge. [Pr. St.-Ztg.]

Alexandrien, vom 3. Januar.

Gestern hat Mehemed Ali die Nachricht von dem bei Konieh erfochtenen großen Siege, und der Gefangennehmung des Groß-Wesirs erhalten. Der Pascha ist hoch erfreut und hat bereits erklärt, er werde bei Ankunft des Groß-Wesirs demselben bis ans Ufer entgegengehen; denn, sagt er, Reschid ist ein höherer Beamter der Pforte, als ich; ich aber bin fortwährend deren treuer Vasall! — Die Aegyptische Flotte liegt gegenwärtig hier im Hafen. Alle Schiffe haben sich mit Flaggen bedeckt, und geben beinahe den ganzen Tag Freuden-Salven, welche von den Wällen beantwortet werden. Die Feste und

der Lärm werden noch einige Tage so fortdauern. Heute Abend ist wieder Feuerwerk. [Pr. St.-Ztg.]

Warschau, vom 15. Februar.

Aus Krakau ging gestern die Nachricht hier ein, daß das Eis auf der Weichsel zu treiben begonnen hat, und daß man bei dem fortwährenden Sturm und Regen fürchtet, es werde sehr großes Wasser geben. Bei Warschau stieg die Weichsel gestern schon um 6 Fuß 8 Zoll, und man erwartete jeden Augenblick das Aufgehen des Eises. Heute ist der Eisgang wirklich eingetreten und, ungeachtet der schnellen Vorsichtsmaßregeln, die Brücke zum Theil zerstört worden. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 13. Februar.

Die Preßb. Zeitung vom 11. Febr. meldet: „Seit Freitag Mittag leben wir hier (in Preßburg) nicht ohne Besorgniß vor einer theilweisen Ueberschwemmung unserer Umgebungen und der Niederungen unserer Stadt selbst durch die Donau, die einen furchtbar hohen Stand erreicht hat. Gegen 9 Uhr früh an jenem Tage borst die Eisdecke vor der Stadt an einzelnen Uferstellen, um 12 Uhr aber brach sie im Hauptstrome selbst und sogleich stieg das Wasser von 7 Fuß 7 Zoll auf 14½ Fuß, als Folge der Stockung des Eises unterhalb der Stadt, wo die Donau zwei Seiten-Arme hat. In diese ergoß sich das Wasser, ungeheure Eisschollen treibend, die sich größtentheils vor der daselbst stehen gebliebenen und auch heute noch stehenden Eisdecke des Hauptstromes legten. Beide Ufer im Bereiche der Stadt wurden mit Eisschollen hoch bedeckt und dadurch die Communication für Wagen gehemmt; erst diesen Morgen war es möglich, die erste Fähre in Gang zu setzen, um Se. Kaiserliche Hoheit den Erzherzog Reichs-Palatinus an das jenseitige Ufer zu führen. Die Höhe der Donau, die im Laufe des heutigen Tages abwechselnd zwischen 14½ bis 15 Fuß war und der vom Nebel stark bereifte Wald am jenseitigen Ufer, gewähren einen furchtbar schönen Anblick; möge das Treibeis, das von oben herab noch zu erwarten ist, die Besorgnisse vor einer größeren Gefährdung unserer Niederungen nicht vermehren." [Pr. St.-Ztg.]

Gotha, vom 16. Februar.

Frankenhausen (im Schwarzburg-Rudolstädtischen), 16. Febr. Schon seit mehreren Tagen wüthete hier ein so heftiger Sturm, daß man nur mit Schrecken den nothwendigen Verheerungen desselben entgegen sehen konnte. Nur zu bald erkannte man diese an den abgerissenen Dächern und Schornsteinen, umgeworfenen Spalieren und entwurzelten Bäumen. So kam der gestrige Abend heran, und mit ihm das Schrecklichste, was einem Orte unter solchen Umständen begegnen kann. Es hatte eben acht Uhr geschlagen, als ein Feuer-Ruf zu den erschrockenen Ohren drang. Am äußersten westlichen Ende der Stadt schlug aus einer Scheune eine Flamme empor, welche sich mit der reißendsten Schnelligkeit den umliegenden Gebäuden mittheilte. Der Wind kam aus Westen und jagte so das Feuer in die unglückliche Stadt hinein. An Rettung war vorläufig nicht zu denken. Ehe nur die geringste Hülfe herbeikommen konnte, standen bereits zwei Straßen in vollen Flammen, die sich von hier aus links und rechts verbreiteten, über einige Straßen hinwegsprangen und in andern Theilen der Stadt zündeten. Menschliche Kraft vermochte nichts gegen die Wuth des Elements, und so kam es denn, daß sich in weniger als vier Stunden das Feuer durch die ganze Länge der Stadt unaufhaltsam verbreitet, und weit über die Hälfte derselben in Asche gelegt hatte. — Wie groß der durch dieses unglückliche Ereigniß verursachte Schaden ist, läßt sich jetzt noch nicht genau bestimmen, doch muß er ungeheuer gewesen seyn, indem nicht nur sämmtliche hiesige Kaufleute ihre Magazine und Waaren-Niederlagen verloren haben, sondern auch die meisten der übrigen, von dem Unglück betroffenen Einwohner, bei der Schnelligkeit, womit das Feuer allenthalben um sich griff, wenig oder nichts von ihrer Habe zu retten vermochten. Der größte Theil der Stadt bietet ein trauriges Bild der Verwüstung dar; das Rathhaus mit seinem Thurme, das Präsidenten-Haus, alle die schönen Gebäude und Magazine der Kaufleute, sind jetzt rauchende Schutthaufen, und eines langen Zeitraumes wird es bedürfen, ehe die Stadt den Grad der Wohlhabenheit wieder erlangt, dessen sie sich bis jetzt erfreute. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts.

In der William Friedr. Harmsenschen Nachlaß-Sache.

Actum die 28. Oktober 1832.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Ma-

jestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libausches Stadt-Waisen-Gericht hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin wird der 3. März des nächstfolgenden 1833sten Jahres festgesetzt.

Uebrigens ist dieser Bescheid in die öffentlichen Blätter zu inseriren, und daß solches geschehen, in Termino nachzuweisen. V. R. W.

Publ. Die Unterschrift des Waisen-Gerichts. 2

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Libauschen Quartier-Commitée wird hiedurch bekannt gemacht, daß vom 1. März a. c. an, in einem jedem Hause, die für eine jede Haus-Nummer repartirte Militairische Einquartierung aller Grade mittelst Billettes angezeigt werden wird, damit ein jeder Grundbesitzer sich zur Aufnahme oder sonstigen Unterbringung der auf ihn repartirten Mannschaft vorbereiten könne, indem die Quartier-Commitée sich mit dem etwa gewünscht werdenden ausmiethen der repartirten Militair-Beamten nicht befassen kann. Libau, den 15. Februar 1833. 3

Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Commitée.

Riga, den 20. Januar 1833.

Da von Sr. Kaiserlichen Majestät allergnädigst der hiesigen Gesellschaft der Dampfschifffahrt, das ausschließliche Privilegium, zur Ueberführung von Passagieren und Waaren, mit Dampfböten, zwischen hier und Lübeck, auf 5 Jahre bewilligt worden ist, so werden die Fahrten des derselben gehörenden Dampfschiffes, Alexander Nicolajewitsch, mit dem May d. J. wieder beginnen.

Um Unordnungen wo möglich vorzubeugen, finde ich mich veranlaßt, sämmtliche Mitglieder der deutsch christlich-lutherischen heiligen Dreifaltigkeits-Kirche ergebenst zu ersuchen, beym Besuchen und Verlassen oberwähnter Kirche, die Gestühle zu verschließen. 2

Libau, den 11. Februar 1833.

G. W. Grüning,
Kirchen-Vorsteher.

Mit Bewilligung des Königl. Großbrittannischen Consuls, Herrn Francis Kienitz, allhier, fordere ich Diejenigen, welche Ansprüche an mein ehemaliges, im Frühjahr des vergangenen Jahres total verunglückte Briggschiff Eduard, geführt vom Capitain Havel Anderson, zu haben glauben, hiemit auf, ihre Ansprüche oder Rechte an besagtes Schiff binnen sechs Wochen von heute, das heißt bis zum 25. des nächsten März-Monats, im hiesigen Königl. Großbrittannischen Consulat zu verlautbaren und zu documentiren.

Libau, den 11. Februar 1833. 2

Anton Oppelt,
Rheeder des Briggschiffs Eduard,
geführt vom Capitain H. Anderson.

Leinöl, Firniß und zubereitete Oelfarben in allen Gattungen werden in beliebigen Quantitäten und zu billigen Preisen in unserer Oelmühle verkauft. 2

Sörensen & Comp.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem resp. Publikum mit allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens, sowohl im Verfertigen von Civil- als Militair-Kleidungsstücken. Seine Wohnung ist auf der andern Seite der Brücke, der Wohnung des Herrn Gärtner Ernst gegenüber. 1

Ignatz Kussarsky, Schneidermeister.

Angekommene Reisende.

Den 11. Februar.

Der Herr General-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät Gucroy, aus Mitau, bei Fechtel.
Der Herr General-Major Nabokow, aus Mitau, bei Buß.
Madame Waeber nebst zwei Dem. Töchter und Hrn. Candidat Kausch, aus Charlottenberg, beym Waisenlehrer Herrn Waeber sen.
Herr Lieut. Grandidier, vom Jamburgschen-, und
—— Cornet Grandidier, vom Kurskischen Uhlanen-Regimente, bei Meissel.

Den 12. Februar.

Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, und
—— v. Sacken, aus Drogen, bei Meissel.
—— Pastor Grote, aus Apricken, bei Buß.

Den 13. Februar.

Herr v. Fircks, aus Seckshahten, bei Fechtel.
—— Waldhauer, aus Salehnen, bei Ernest.
—— Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Den 14. Februar.

Herr Trampedach, aus Nodaggen, und
—— Walter, aus Altenburg, bei Ernest.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 14. Sonnabend, am 18ten Februar 1833.

Libau, am 17. Februar.

Gestern Abend um halb 8 Uhr zeigte sich um den Mond ein weiter, heller Reif, dessen Entfernung vom Monde selbst etwa dreißig, und dessen eigene Breite etwa vier scheinbare Monddurchmesser betrug. Der Raum zwischen ihm und dem Monde war klar und wie der übrige Himmel mit unzähligen Sternen erfüllt. — Gegen 8 Uhr wurde der Lichtreif immer schwächer, bis er endlich dem Auge ganz entschwand. — — e.

Aus dem Haag, vom 16. Februar.

In unserm Feldlager geht das Gerücht, daß die Beurlaubungen beim Heere nächstens wieder eingestellt werden sollen. Man glaubt jedoch, daß dem nichts Anderes als die große Heerschau zum Grunde liegt, die gegen Eintritt des Frühjahres wieder stattfinden soll.

In der Landschaft Heusden bei Doeveren ist man wieder mit der Anlegung von Feld-Batterieen beschäftigt.

Von der Schelde wird geschrieben: „Nur sehr wenige Schiffe gehen die Schelde nach Antwerpen hinauf, wiewohl die provisorische Bestimmung hinsichtlich des Zolles auf neutrale Schiffe wieder zurückgenommen worden ist."

Aus dem Feldlager schreibt man vom 17ten d. M.: „Wir vernehmen von guter Hand, daß der Herr Exter, Feldprediger der 1sten Division, der Regierung aus freien Stücken das Anerbieten gemacht hat, daß er, wenn man vermuthe, daß die Kriegsgefangenschaft unserer Landsleute noch lange dauern würde, sich zu ihnen begeben wolle, um bei ihnen die mit seinem Amte verbundenen Pflichten auszuüben. Dieses Anerbieten ist um so lobenswürdiger, da es, aus eigenem Antrieb geschehend, nur die Beförderung des Christenthums und das Heil unserer Landsleute zum Zweck hat." [Pr.St.-Z.]

Brüssel, vom 17. Februar.

Das Journal d'Anvers meldet aus Vliessingen vom 14. d. M., daß nach Tages vorher erhaltenen Befehlen, der Zoll einstweilen ausgesetzt sey, was das Resultat der bestimmten Erklärungen von Frankreich und England zu seyn scheine, vor der Wiederherstellung der Freiheit der Schifffahrt in keine Unterhandlungen einzugehen. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 14. Februar.

Der Temps stellt folgende Betrachtungen an: „Der bewaffnete Friede kann nicht ewig dauern und es wird der Diplomatie nicht gelingen, den Lauf der Ereignisse für immer aufzuhalten. Nach den Versicherungen der politischen Einschläferer ist Alles beendigt. Die Wirklichkeit steht aber mit dieser Versicherung der Optimisten stark im Widerspruch. Die Nord-Armee steht noch auf dem Versammlungsfuße, eben so das Maas-Corps; Preußen kann seine Reserven binnen acht Tagen einberufen. In unsern Häfen am Atlantischen Ocean und am Mittelländischen Meere werden Kriegsschiffe ausgerüstet, und unsere Occupations-Brigade verlängert ihren Aufenthalt in Morea; auch England vermehrt seine Seemacht, um im Orient von den Umständen Nutzen ziehen zu können. Noch schlimmer stehen die Sachen, wenn man die Belgische Angelegenheit betrachtet. Wir haben Lord Grey's Klagen über Holland gehört. Lord Palmerston und der Fürst Tal-

leyrand verschwenden ihre Zeit mit Auswechselung von Vorschlägen, die Diplomatie erschöpft sich an Auskunftsmitteln und sucht die Verhandlungen nur in die Länge zu ziehen. Die Expedition nach Antwerpen hat keine Schwierigkeit gehoben; Holland ist noch immer Herr der Schelde, verschließt dieselbe den Französischen, Englischen und Belgischen Schiffen, und legt denen anderer Nationen einen hohen Zoll auf. Man schlägt dem Könige Wilhelm einen Vertrag vor, er stellt einen Gegenvertrag auf. Können wir ihn daran verhindern; Sollen wir eine Flotte nach Vliessingen schicken, wie wir eine Armee unter die Mauern von Antwerpen geschickt haben? Die Belgier werden sich still verhalten. Wenn aber Frankreich die Drohungen seiner Diplomaten ausführt, was wird dann aus dem bewaffneten Frieden? So kann täglich irgend eine unvorhergesehene Katastrophe ausbrechen und uns aus dem tiefen Schlummer aufrütteln, in welchem allmählig aller öffentlicher Geist erlischt. Man suche uns also über unsere Lage nicht zu täuschen; alle Schwierigkeiten, deren Lösung die Diplomatie mit so großer Mühe durch Kanonen und Protokolle versucht hat, schweben noch, und je mehr unterhandelt wird, desto mehr verwickelt man sie. Diese Zögerungen wirken auf den öffentlichen Geist, gleich auflösenden Mitteln. Ob sie das materielle Leben der Völker erhalten, wissen wir nicht, aber das kann man dreist behaupten, daß die moralische Energie eines Volkes unfehlbar darin untergeht. Der Impuls, den die Juli-Revolution gegeben, ist verschwunden; Egoismus ist der gemeinsame Hebel Aller; alle Parteien zählen Renegaten, weil nirgends eine feste Ueberzeugung zu finden ist. Die Kammer ist in völliger Auflösung begriffen; die Parteien, wie die Einzelnen, verlieren ihre Bedeutung und ihren Einfluß, daher die Trokkenheit der Verhandlungen. Die Opposition ist in sich verfallen und die Mehrzahl ihrer Mitglieder würde in ein anderes Lager desertiren, wenn sie es wagte, mitten in der Session mit Freuden zu brechen, mit denen sie den parlamentarischen Feldzug begonnen hat. Dieselbe Anarchie zeigt sich in der periodischen Presse und im Lande. Die Anhänger der Legitimität zerfallen in mehrere Parteien, die sich gegenseitig hassen; Anhänger des Ministeriums sind gar nicht mehr zu finden, sondern nur Freunde dieses oder jenes Ministers; was die Doctrinairs betrifft, so ist es jeder nach seiner eigenen Weise; auch die republikanische Partei hat mehrere Fahnen; sie ist entweder Französisch, oder föderalistisch, oder militairisch; zuletzt kommen die radikalen Monarchisten von allen Graden, welche ein Mittelding zwischen allen Nüancen sind."

Im Hafen und auf der Rhede von Brest liegen gegenwärtig die Linienschiffe „Orion", „Suffren" und „Duquesne", die Fregatten „Terpsichore", „Hermione", „Junon", „die Kortenvet", „Bayadère" und „Bayonnaise", und die Briggs „Risus" und „Inconstant." [Pr.St.-Ztg].

London, vom 15. Februar.

Zu Glasgow fand vorigen Dienstag eine Versammlung statt, die ganz aus Frauen bestand; es waren Abgeordnete von den verschiedenen Webereien in Glasgow und der Umgegend, die über die geeignetsten Maßregeln berathschlagen sollten, um bei der jetzigen augenblicklichen Krisis Abhülfe zu erlangen. Man wählte eine Präsidentin, Secretairin und Kassirerin nebst einem Comité, und sammelte das Geld, welches die verschiedenen Abgeordneten beisteuerten.

In Irland nimmt die Cholera noch immer nicht ab, und es sterben noch mehr von den an der Epidemie Erkrankten, als genesen. In der mit dem 8. Febr. endenden Woche waren 536 neue Erkrankungen, 305 Todesfälle und 196 Genesungen vorgekommen. Am heftigsten ist die Krankheit noch in Tralee, Kilnagariff, Castlepollard, Killoughter, Kilkenny und Herbertstown. [Pr.St.-Ztg]

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung meldet von der Serbischen Gränze, 4. Febr.: „Ueber die aufrührerischen Bewegungen in Bosnien und deren weiteres Umsichgreifen fehlen uns bis heute sichere Nachrichten. Man behauptet nur, daß das Volk im höchsten Grade unzufrieden sey, und sich mehrere Excesse erlaubt habe, die sich jedoch nicht zum gänzlichen Aufruhre gestaltet hätten. Direkte Nachrichten aus Bosnien selbst sind äußerst selten, und dann noch sehr unzuverlässig. Fürst Milosch hat energische Maßregeln getroffen, um schlimmsten Falls dem Aufruhr selbst die Stirn bieten zu können; er besitzt hinlängliche Mittel dazu. Von dem Abmarsche eines Serbischen Corps nach Konstantinopel verlautet bis jetzt nichts; die Zeitumstände werden ihn wohl ganz verhindern. Fürst Milosch hat in Serbien große Waffen-Austheilungen veranstaltet, was diesem

Lande ein ganz kriegerisches Ansehen giebt. — Briefe aus Hermannstadt melden von Bucharest, daß mehrere Bojaren, die zur Russischen Partei gehören, zur Sicherheit der Fürstenthümer bei den gegenwärtigen Umständen von der Russischen Regierung eine Verstärkung der Besatzungs-Truppen verlangt hätten. Dieser Aufforderung zufolge, welche eine günstige Aufnahme fand, erhielt am 21sten Januar die administrative Behörde der Moldau den Befehl, Lebensmittel für drei neue Russische Divisionen bereit zu halten. Diese Maßregel scheint jedoch nur eine militairische Demonstration. Vor dem Monat Mai dürfte irgend eine große militairische Operation nach der rechten Seite der Donau sehr schwierig seyn."

Konstantinopel, vom 30. Januar.

Ueber das Resultat der Unterhandlungen mit Mehemed Ali in Alexandria ist bis zu dieser Stunde noch keine Nachricht eingetroffen; man erwartet mit Ungeduld den Courier des Generals Murawiesi, um so mehr, als die Vorschläge, welche Türkische Commissaire und Abgesandte von Seiten Rußlands und Frankreichs in das Aegyptische Hauptquartier überbrachten, nicht allein nicht angenommen, sondern förmlich zurückgewiesen worden sind. Ibrahim weigerte sich mit Trotz und Hartnäckigkeit, die ihm nach Konieh von einem Französischen Botschafts-Secretair übersandten Präliminarien zu unterzeichnen; mit Einem Worte, man konnte von Ibrahim Nichts erlangen, kaum daß er sich anheischig machte, nicht weiter vorzurücken; sein Hauptquartier ist noch gegenwärtig in Konieh und seine entferntesten Vorposten stehen in Ak-Schehir. Ibrahim überläßt es ganz seinem Vater, die Friedens-Unterhandlungen zu sanctioniren: was die Friedens-Bedingungen anbelangt, so hätte er nur darüber seine persönliche Meinung geäußert, ohne deren Annahme von Seiten seines Vaters zu garantiren. Ibrahim hat in sehr ehrfurchtsvollen Ausdrücken dem Sultan auf die gemachten Vorschläge geantwortet, indem er sein Bedauern ausdrückt, ohne seines Vaters Einwilligung in Nichts willigen zu können. Dieses Schreiben betrachtet man hier als ohne Konsequenz und nur bloß als eine Förmlichkeit. Der Ausgang dieser eingeleiteten Unterhandlungen, und von denen man sich ein günstigeres Resultat versprach, hat das hiesige diplomatische Corps sehr betroffen. Besonders soll der Französische Geschäftsträger, Hr. von Varennes, darüber sehr entrüstet seyn, da er sich, in der Ueberzeugung eines besseren Resultates, bei dem Großherrn als Mittelsmann angeboten hatte. Man hat hier ferner die Ueberzeugung, daß Ibrahim durch Gold und Versprechungen mehrere Türkische Häuptlinge, welche an der Spitze des Ueberrestes der Türkischen Armee stehen, bestochen und gewonnen hat, um im voraus bei einer neuerdings stattfindenden militairischen Operation seines Sieges gewiß zu seyn. Nur der kriegerische Muth, der Ibrahim beseelt, und die abenteuerlichen Gedanken, welche sich seiner Vernunft bemächtigt, können ihm bestimmt haben, alle Anträge zu verwerfen; er täuscht sich selbst über seine Lage und seine Hülfsmittel, denn Noth, Entmuthigung und Mangel aller Art haben sich in seinem Lager eingefunden, es fehlt, der ungeheuren gemachten Beute ungeachtet, an Lebensmitteln und besonders an Geld; der Sold ist den Truppen schon seit acht Monaten rückständig, daher beständiges Murren und Unzufriedenheit im Aegyptischen Lager herrscht. Die Hospitäler sind mit Kranken jeder Art überfüllt, es fehlt an geschickten Wundärzten. Die Einwohner von Konieh sind selbst dieser Gäste schon satt, indem Ausschweifungen und andere Excesse Habe und Gut bloßstellen. Jeder hofft auf eine baldige Aenderung der Lage der Dinge; man verspricht sich hier noch Alles von den Einsichten und dem ritterlichen Charakter des Vice-Königs; sollte aber auch dieser, durch Sieg und Ruhm bethört, den wohlgemeinten Vorstellungen kein geneigtes Gehör schenken, so läßt sich schwer errathen, welches Ende und welche Verwickelungen Trotz und Unbeugsamkeit hervorbringen können. — Hier in Konstantinopel erfreut man sich fortwährend der tiefsten Ruhe, man vertraut auf die Alles lenkende Schickung. [Pr.St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Das unterzeichnete Directorium der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt bringt hiedurch zur Kenntniß der resp. Interessenten, daß in der, am 28. September v. J. gehaltenen 14ten allgemeinen Versammlung, der Beschluß gefaßt worden, die Dividenden und zwar folgendermaßen zu erhöhen:

Für die erste Klasse auf 25 Rbl. S. jährlich
„ „ zweite „ „ 50 „ „
„ „ dritte „ „ 100 „ „
„ „ vierte „ „ 200 „ „

welche Dividenden 14 Tage vor Joh. Bapt.

n. St. im Hause des nunmehrigen Directors Herrn Joh. Schnobel gegen gehörige, resp. in Assistenz oder Vormundschaft unterzeichnete, von Attesten über das Leben der Nieslinge begleitete Quittungen, in Empfang zu nehmen sind.

Da sich die Arbeiten dieses Directorii alljährlich bedeutend mehren, so werden zur Vereinfachung und Förderung der Geschäfte, folgende Bestimmungen in Erinnerung gebracht:

1) Zufolge §. 7. der Stiftungs-Acte müssen alle Beiträge 14 Tage vor Joh. Bapt. eingezahlet werden.
   Sämmtliche resp. Mitglieder werden daher ersucht, ihre Beiträge sodann ohne weitere Aufforderung an das Directorium zu entrichten.
2) Wer diesen Termin verabsäumt, verfällt unausbleiblich in die durch §. 8. bestimmte Poen.
3) Die Zinsen der ausstehenden Capitalien werden ebenfalls 14 Tage vor Joh. Bapt. n. St., und zwar nur hier entgegengenommen.
4) Sämmtliche Mitglieder sind verpflichtet, die in ihrer Familie durch Geburts- und Sterbe-Fälle, oder durch Eingehung einer zweiten Ehe sich ereignenden Veränderungen, genau und ohne Verzug dem Directorio mitzutheilen.
5) Wer von dieser Anstalt Capitalien auf Zinsen zu nehmen wünscht, hat sich dieserhalb entweder persönlich an den Director, oder an die hiesigen Geld- und Waaren-Mäckler Herrn F. W. Dewitz und J. F. Graff zu wenden, welche die erforderlichen Auskünfte ertheilen werden.

Zur Vermeidung unnöthiger Correspondenz und der damit verbundenen Kosten und sonstigen Inconvenienzen, bringt dieses Directorium annoch zur Kunde, daß alle Einzahlungen und Anfragen auswärts domicilirender Personen, durch irgend einen hiesigen Freund zu bewerkstelligen sind, der die betreffenden Quittungen und mündlichen Antworten entgegen zu nehmen hat.

Wer solches alles nicht genau beobachtet, hat jeden aus diesen Verabsäumungen resultirenden Verzug, Schaden und Nachtheil sich selbst beizumessen. 1.

Libau, den 2. Februar 1833.

Joh. Schnobel, Director.
C. W. Stender, Assessor.
J. P. Dehling, Assessor.

Um Unordnungen wo möglich vorzubeugen, finde ich mich veranlaßt, sämmtliche Mitglieder der deutsch christlich-lutherischen heiligen Dreifaltigkeits-Kirche ergebenst zu ersuchen, beym Besuchen und Verlassen oberwähnter Kirche, die Gestühle zu verschließen. 1

Libau, den 11. Februar 1833.

G. W. Grüning,
Kirchen-Vorsteher.

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich beabsichtige 20 Vorstellungen zu geben; wobei ich mir die gütige Nachsicht und das stets gezeigte hohe Wohlwollen nicht zu versagen bitte. — Morgen, Sonntag den 19. d., die erste Vorstellung, und zwar zum ersten Male:

Der Degen.

Lustspiel in 2 Akten von Dr. Raupach.

Hierauf:

Das war ich.

Lustspiel in 2 Akten von Hut.

W. Beyer.

Zu verkaufen.

Frisches Heu bester Sorte zu 2½ SRbl., eine etwas geringere Gattung gutes Heu zu 2 SRbl. per S℔, kurzes Stroh zu 75 Cop. S. per S℔, Kaff per zweilöfigen Sack zu 6 Cop. S. M., bei mehr als 10 S℔ Heu findet ein Rabatt statt. Ueber vorstehende Gegenstände belieben die resp. Käufer sich zu melden bei Friedr. Günther. 3

Angekommene Reisende.

Den 15. Februar.

Herr Bach, aus Klein-Gramsden, bei Meissel.

Den 16. Februar.

Herr v. Sacken, aus Wangen, bei Meissel.
—— v. Herzberg, aus Lehnen, bei Frey.

Den 17. Februar.

Der Hasenpothsche Herr Oberhauptmann, Staatsrath und Ritter Baron v. Korff, und
Herr Moeller, aus Adsen, bei Fechtel.
—— Consul Hertzwich, aus Windau, bei Meissel.
—— Sternberg, Amtmann aus Bresilgen, und
—— Freimann, Amtmann aus Fircks-Assiten, bei Ernest.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 15. Mittwoch, am 22sten Februar 1833.

Wien, vom 21. Februar.

Ein am 8. d. M. von dem K. K. Internuntius bei der Ottomanischen Pforte Freiherrn v. Ottenfels abgefertigter Courier, hat heute die Nachricht hierher gebracht, daß der Kaiserlich Russische General-Lieutenant Herr v. Murawieff von Alexandrien zurück am 5. d. M. bei den Dardanellen eingetroffen war. Da ein starker Nordwind die Durchfahrt erschwerte, wurde derselbe durch ein ihm von Herrn von Butenieff entgegengesendetes Boot nach Konstantinopel geführt.

Die von dem Kaiserlich Russischen General-Lieutenant v. Murawieff mitgebrachten Nachrichten, welche bereits ihre volle Bestätigung durch die der Pforte aus Klein-Asien zugekommene offizielle Anzeige erhalten haben, daß Ibrahim Pascha sein Vorrücken zu Kiutahia, wo ihn die Befehle Mehmed Ali's erreichten, eingestellt habe, *) und einen Waffenstillstand einzugehen bereit sey, können wir unseren Lesern nicht besser als mittelst der nachstehenden offiziellen Note, welche der Freiherr von Ottenfels am 7. d. M. an den Reis-Efendi erlassen hat, und zu deren Mittheilung wir ermächtigt sind, bekannt geben:

Note des K. K. Internuntius Freiherrn von Ottenfels an den Reis-Efendi.

„Ich beeile mich, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß ich durch den Kaiserl. Russischen Herrn General-Lieutenant von Murawieff, der von Alexandrien zurückgekehrt ist, Berichte von dem dortigen K. K. General-Konsul erhalten habe, worin mich derselbe von der Art und Weise in Kenntniß setzt, wie er die ihm von mir auf Befehl des Kaiserl. Oesterreichischen Hofes unterm 6. Januar ertheilten Instructionen, die ich dem Ottomanischen Ministerium mitzutheilen die Ehre hatte, vollzogen hat."

„Diese Instructionen sind von Hrn. von Acerbi durch eine Kaiserl. Königl. Korvette noch früh genug zugekommen, um seine Schritte mit denen des General-Lieutenants von Murawieff zu vereinigen und solchergestalt Mehmed Ali von der vollkommenen Uebereinstimmung der Ansichten der beiden, dem Ottomanischen Reiche benachbarten Kaiser-Höfe hinsichtlich seines Benehmens gegen Se. Hoheit den Großherrn, von der unwandelbaren Freundschaft des Kaisers, meines erlauchten Gebieters, für diesen Souverain, und von dem lebhaften Antheil, den Er an Allem nimmt, was das Wohl dieses Reiches betrifft, zu überzeugen."

„Mehmed Ali hat dem Oesterreichischen General-Konsul förmlich erklärt, daß er bereit sey, sich seinem rechtmäßigen Souverain, dessen weitere Befehle er erwarte, zu unterwerfen, daß er den Muschir Rifaat Halil Pascha, den Se. Hoheit an ihn, um ihre Absichten zu eröffnen, abzusenden geruht hätten, mit den größten Auszeichnungen und Ehrenbezeigungen empfangen werde, und daß er mittlerweile seinem Sohne Ibrahim den Befehl überschickt habe, die Feindseligkeiten einzustellen und nicht weiter vorzurücken."

„Indem ich diese Nachrichten zur Kenntniß Ew. Exc. bringe, wage ich es, mir zu schmei-

*) Einem in der Allgemeinen Zeitung befindlichen älteren Schreiben aus Konstantinopel zufolge, hatte Ibrahim Pascha mit seinem Heere eine Bewegung gegen Brussa gemacht.

cheln, daß Sie darin einen neuen Beweis von dem wahren Interesse, welches der Kaiserl. Oesterreichische Hof an der Wiederherstellung des Friedens und der Ruhe im Ottomanischen Reiche nimmt, und von der Aufrichtigkeit und Wirksamkeit seiner Anstrengungen finden werden, hierzu, so viel von ihm abhängt, beizutragen."

„Ich ergreife mit Vergnügen diesen Anlaß ꝛc.

Ottenfels."

Der heutige Oesterreichische Beobachter (der die im vorgestrigen Blatte der Staats-Zeitung mitgetheilten, uns auf außerordentlichen Wege zugekommenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Febr. noch nicht enthalten kann) bringt vorläufig erst Bericht aus der Türkischen Hauptstadt vom 5. d. wonach man daselbst wußte, daß Ibrahim Pascha auf seinem (seitdem eingestellten) Marsche bereits Karahissar erreicht und sich geweigert habe, ohne ausdrücklichen Befehl seines Vaters (der inzwischen eingetroffen ist) sein Vorrücken einzustellen. Das genannte Blatt fügt hinzu: „Bei dieser Lage der Dinge hat der Sultan die ihm bereits früher von Seiten Rußlands angetragene freundschaftliche Hülfe einer Eskadre welche, vereint mit der Ottomanischen Seemacht, den Kanal zu decken hätte, angesprochen. Vorläufig hierzu bevollmächtigt, hat der Kaiserl. Russische Gesandte Herr von Butenieff auch bereits die Aufforderung der Pforte nach Sebastopol ergehen lassen, dagegen das Verlangen um gleichzeitigen Beistand durch eine Russische Landmacht, als von seinem Hofe nicht angeboten, abgelehnt. — Die Hauptstadt genoß fortwährend der vollkommensten Ruhe, und die allgemein verbreitete Ueberzeugung, daß Mehmed Ali die Anträge, welche Halil Pascha ihm zu überbringen hat, sicher annehmen werde, trägt zu deren Aufrechthaltung bei." [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 19. Februar.

Das Handelsblad enthält Folgendes in einem Privat-Schreiben aus dem Haag vom 18. Februar: „Sie werden diesen Bericht mit eben so großem Leidwesen empfangen, als mit welchem ich ihn Ihnen mittheile; auch kann mich zu solcher Mittheilung nur eines Theils die zuverlässige Gewißheit desselben, anderen Theils die Ueberzeugung veranlassen, daß es für die ganze Nation von großer Wichtigkeit seyn muß, von dem großen Unrecht des Englischen und Französischen Kabinets gegen Holland bei Zeiten unterrichtet zu seyn. Man schreibt mir nämlich aus London unterm 15. d. M., daß nach dem Auswechseln verschiedener Entwürfe und Gegen-Entwürfe, über welche man sich nicht verständigen konnte, die Unterhandlungen mit einemmale abgebrochen worden seyen. Am 14. haben Lord Palmerston und Fürst Talleyrand unserem Gesandten, dem Baron van Zuylen van Nyevelt, eine lange Note zustellen lassen, in welcher sie, nach einer auf ihre Weise gegebenen Uebersicht der seit sechs Wochen gepflogenen Unterhandlungen, erklären, daß sie alle in ihrer Macht gestanden habenden Mittel zur Herbeiführung einer friedlichen Ausgleichung erschöpft haben, und daß sie die ganze Verantwortlichkeit für den Ausgang auf Holland schieben müssen; — ferner, daß die Blokade in ihrer ganzen Strenge fortgesetzt werden solle. Ich hoffe, Ihnen mit nächstem die ganze Note ausführlich mittheilen zu können. Vermuthlich wird sie sich auf solche Gründe, stützen, wie Lord Grey jüngst im Parlamente spöttischer Weise vorbrachte, indem er behauptete: Holland könne nicht als der alte getreue Bundesgenosse Englands betrachtet werden, da es im Amerikanischen Kriege und von 1793 bis 1814 an der Seite der Feinde jenes Reiches stritt!"

Von der Schelde wird unterm 17. d. gemeldet: „Es sollen dem Vernehmen nach, sowohl die Kanonenböte, die jüngst zu Rotterdam vom Stapel gelaufen, als die, welche noch auf den Werften sind und deren Vollendung beschleunigt wird, schwerer als bisher bewaffnet werden; meist auf allen Böten sind oder werden hohe gefüllte Brustwehren gemacht; die Escadre soll alsbald eine zweckmäßige Stellung einnehmen." [Pr.St.Zg.]

London, vom 16. Februar.

Die Nachricht, daß Mehemed Ali verlange, von dem Sultan als unabhängiger Beherrscher von Aegypten und Syrien anerkannt zu werden, veranlaßt die Times zu folgenden Betrachtungen: „Sollte dies wirklich das Resultat des Kampfes seyn, so wird das Türkische Reich an Territorial-Umfang noch mehr zusammenschmelzen, deshalb jedoch keine große Schmälerung ihres politischen Einflusses erleiden. Seine nominellen Dependenzien oder entfernten Besitzungen sind in neuerer Zeit eine nach der anderen verloren gegangen: und es scheint jene Eroberungen, die das Schwerdt des militairischen Fanatismus ihm gewann,

und die es nicht in Ruhe zu erhalten und nicht zu regieren im Stande ist, kräftigeren Händen überlassen zu wollen. Wenn der Pascha von Aegypten für unabhängig erklärt wird, so würde die Autorität des Sultans in keinem Theil von Afrika mehr anerkannt seyn. Algier ist eine Französische Kolonie geworden, und das Nil-Thal wird ein souverainer Staat werden. Syrien und Palästina wird demselben Gesetz der Eroberung folgen. Griechenland vermochte es, sein Joch abzuschütteln; und Rußland hat der Türkei den größten Theil der Küste des Schwarzen Meeres abgenommen und hat die Donau-Provinzen in seiner Gewalt. Welche Umwälzung im Verlauf von anderthalb Jahrhunderten! Welche Veränderung in der Macht der Nationen seit der Zeit, wo Europa vor den Fortschritten der Türkischen Waffen zitterte, und wo der Halbmond unter den Mauern von Wien flatterte!" [Pr.St.Zg.]

Kopenhagen, vom 16. Februar.

Nach Berichten aus Fahrsund und Bergen ist der diesjährige Heringsfang günstig ausgefallen. [Pr. St.Zg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Behauptung Asows durch die Kosaken 1641.

Im Jahre 1637 eroberten, mitten im Frieden, die Kosaken des Don, ohne Befehl und Ordre, nur mit Flinte, Säbel und 4 Falkonets bewaffnet, Asow, eine für die damalige Zeit regelmäßige und starke Festung. Der Fall erschien dem Zar wunderlich, dem Sultan verdrießlich. Der sanfte, friedfertige Zar Michael Feodorowitsch hatte nur eben den Fehden Rußlands mit Polen und Schweden ein Ziel gesteckt, und wollte nicht um Asow's Besitz einen beschwerlichen Krieg führen. Die Kosaken nahmen sich vor, auch ohne des Zars Beistand Asow um jeden Preis zu retten, und der Heeresataman Ossip Petrow wollte mit etwa 6000 verwegener Burschen den Platz auf Leben und Tod behaupten. Sultan Ibrahim, von Michael's Friedfertigkeit überzeugt, beschloß Asow sich zu unterwerfen und die Kosaken exemplarisch zu züchtigen.

Ueber ein Jahr lang sammelte der Sultan seine Streitkräfte, und rüstete sich zum Feldzuge, als gälte er einem mächtigen Volke. Endlich nahete das gewaltige Kriegsheer, bestehend aus zwölf dem Sultan unterthänigen Völkern, seewegs von Konstantinopel her und zu Lande aus der Krimm, befehligt vom Seraskier von Silistria, Hussein-Deli, dem Krimmer Chan, den Zarewitschen und dem Kapudan Pascha Pela-Pascha. Außer 6000 Miethtruppen, Venedigs kundigen Seefahrern, der Deutschen Lande schlauen Minirern und Städtestürmern, des Frankenlandes Ingenieuren und Pioniren, unbewaffneten Arbeitern und Schanzengräbern aus der Moldau und Wallachei, zählte das Heer des Anmarschirers über 100,000 Mann, nämlich: 20,000 Janitscharen, eben so viele Spahis, 50,900 Krimmische Tataren und 10,000 Tscherkessen. Einhundert neun und zwanzig Kanonen, deren Kugeln von ½ Pud bis 2 Pud Gewicht hatten, wurden zu Schiffe herbeigebracht, 674 Stück kleineren Geschützes und 32 Mörser zum Bombenwerfen.

Der Kapudan Pascha, ein kluger, tapferer Mann, befehligte 45 Galeeren, viele Galioten und andere kleinere Fahrzeuge. Und die Kosaken, 5367 oder wahrscheinlicher 7000 Mann stark, widerstanden dieser Belagerung, die der von Saragossa nicht nachsteht, und zwar so ruhmvoll für ein leicht berittenes Heer, daß man dazumal weder in Moskwa, noch Konstantinopel, noch Warschau, die Sache glauben wollte.

Die Türken umzingelten Asow am 24. Juni 1644 vom Flusse bis zum Meere. Die Flotte, die schon am 8. Juni angelangt war, hatte die Belagerungstruppen an's Land gesetzt, die Artillerie und Munition ausgeladen, und war 8 Meilen von der Mündung des Don und 40 Werst von Asow vor Anker gegangen. Hinter dem feindlichen Heere lagerten sich mehrere Kosaken-Detaschements, nach der Krimm, Taman und den Donischen Dörfern hin, so daß die Belagerer selbst sich belagert sahen und in den ersten Tagen so weit geriethen, unter einander sich mit gewaffneter Hand um ein Stück Brod zu streiten. Am zweiten Tage der Blokade erschienen der Janitscharen-Aga Mehemed-Aga, vom Seraskier, Kurt-Aga, vom Kapudan Pascha, und Tschehan-Aga, vom Krimmer Chan begleitet, um zu unterhandeln. Sie erklärten dem Ataman: die Kosaken hätten vom Russischen Selbstherrscher keine Hülfe zu erwarten, und forderten sie auf, die Festung ohne zwecklosen Widerstand abzutreten, da, wie sie selbst sähen, sie der unverhältnißmäßigen Uebermacht unterliegen müßten. Er bot ihnen auf der Stelle 12,000 Geldstücke und noch 30,000 nach Abtretung der Festung. Der Ataman erwiderte durch den Dollmetscher: „Selbst und gutwillig haben wir Asow genommen, selbst werden wir es behaupten; Hülfe erwarten wir von Keinem als von Gott; auf Eure Lockungen hören wir nicht; und wenn wir auch nicht pflügen und nicht säen, so sind wir doch satt wie die Vögel unter dem Himmel. Hübsche Weiber aber und Silber und Gold holen wir uns bei Euch über's Meer, wie es Euch bewußt ist; so werden wir's auch ferner treiben; — und nicht mit Worten, sondern mit dem Schwerte wollen wir Euch begrüßen, Ihr ungerufenen Gäste!"

Hussein Pascha hoffte, leicht mit den Kosaken fertig zu werden, und schritt am 25. Juni mit 30,000 der besten Truppen rasch zum Sturme; allein er büßte an 6000 Mann, größtentheils Ausländer, ein und ging mit Schimpf und Schande zurück. Nach der Beerdigung der Todten begann die förmliche Belagerung. Der Feind zog um die Festung einen Wall; allein der Ataman mit 5000 braver Burschen machte einen Ausfall, verjagte die Belagerer, erstürmte ihren Wall und sprengte ihn mit ihrem eigenen Pulver in die Luft. Nun baute der Türke hinter dem ersten Wall einen neuen, höher als die Mauern der Stadt, bepflanzte ihn mit mehr als 100 Kanonen von großem Kaliber und schoß, während 16 Tagen, Tag und Nacht unaufhörlich, bis zuletzt die Stadtmauer bis auf den Boden zertrümmert war. Die Kosaken bauten hinter dem zerstörten Wall einen zweiten und, als auch dieser sank, einen dritten, dann einen vierten, hinter den sie sich in Erdhütten, bis zum Ende der Belagerung noch hielten. Ungeachtet dieser erschöpfenden Arbeit, sprengten die Ko-

saken vermittelst 28 Minen einen großen Theil der Belagerungswerke und tödteten in den Ausfällen, die sie bei jeder Explosion machten, eine Menge Feinde. Als aber die Türken mit siebenzehn Minen sich der Festung genähert hatten, sprengten die Belagerten mit ihren Kontre-Minen glücklich die feindlichen.

(Der Beschluß folgt.)

Worte

der kleinen A....e L.

vor ihrem Hinscheiden,

den 18ten Februar 1833.

Wie wird mir, gute Mutter, hier? —
Wie glüht der Kopf, wie schmerzt er mir! —
Ich fühl's: ich werde von Dir scheiden,
Gott will verkürzen meine Leiden —
Von dieser Welt mich zu sich zieh'n, —
Werd' nicht mehr seh'n die Rose blüh'n.

Mir träumt': ich sprang im Jugendspiel' —
Und pflückt' der bunten Blumen viel
Im Frühlingsthau für Abschi dskränze,
Gewunden meinem kurzen Lenze,
Und hat m'r Trennungsküsse aus —
Ich dacht' an Schwesters kühles Haus.

Das meine auch steht bald bereit; —
Denn schwerer Krankheit Schmerz und Leid,
Die immer heifs den Kopf durchglühten,
Verwandeln sich in Himmels-Blüthen
Und führen mich ins Land der Ruh',
Den lieben Engeln Gottes zu.

Diefs Leben lernt' ich nicht versteh'n,
Mir sollt es bald vorübergeh'n; —
Drum bringet durch des Friedens Pforte
Mich Gott zu jenem lichten Orte,
Wo Leid in Freude untersinkt,
Die gute, liebe Bertha winkt.

Lebt Eltern und Geschwister wohl!
Gott tröstet sanft und liebevoll,
Er lös't den Schmerz in stilles Sehnen
Nach Wiederseh'n, und trocknet Thränen,
Er sendet Veilchen Euch herab
Zum Schmucke für mein frühes Grab. —

G. T. G.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend um 11 Uhr nach beinahe dreiwöchentlichem hartem Krankenlager erfolgte Ableben unserer lieben dritten und jüngsten Tochter Amalie im 7ten Jahre ihres Lebens, zeigen wir mit betrübtem Herzen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Libau, den 19. Februar 1833.

J. L. Lortsch.
C. G. Lortsch,
geb. Groseffsky.

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Libauschen Quartier-Commitée wird hiedurch bekannt gemacht, daß vom 1. März a. c. an, in einem jedem Hause, die für eine jede Haus-Nummer repartirte Militairische Einquartierung aller Grade mittelst Billettes angezeigt werden wird, damit ein jeder Grundbesitzer sich zur Aufnahme oder sonstigen Unterbringung der auf ihn repartirten Mannschaft vorbereiten könne, indem die Quartier-Commitée sich mit dem etwa gewünscht werdenden ausmiethen der repartirten Militair-Beamten nicht befassen kann. Libau, den 15. Februar 1833. 2

Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Commitée.

Mit Bewilligung des Königl. Großbrittannischen Consuls, Herrn Francis Kienitz, allhier, fordere ich Diejenigen, welche Ansprüche an mein ehemaliges, im Frühjahr des vergangenen Jahres total verunglücktes Briggschiff Eduard, geführt vom Capitain Havel Anderson, zu haben glauben, hiemit auf, ihre Ansprüche oder Rechte an besagtes Schiff binnen sechs Wochen von heute, das heißt bis zum 25. des nächsten März-Monats, im hiesigen Königl. Großbrittannischen Consulat zu verlautbaren und zu documentiren.

Libau, den 11. Februar 1833. 1

Anton Oppelt,
Rheeder des Briggschiffs Eduard,
geführt vom Capitain H. Anderson.

Zu verkaufen.

Braunschweiger Mumme in halben Bouteillen, à 50 Cop. S., ist zu haben bei 3

C. A. Schmidt.

Frisches Heu bester Sorte zu 2½ SRbl., eine etwas geringere Gattung gutes Heu zu 2 SRbl. per SK, kurzes Stroh zu 75 Cop. S. per SK, Kaff per zweilöfigen Sack zu 6 Cop. S. M., bei mehr als 10 SK Heu findet ein Rabatt statt. Ueber vorstehende Gegenstände belieben die resp. Käufer sich zu melden bei Friedr. Günther. 2

Angekommene Reisende.

Den 18. Februar.

Herr Kreismarschall v. Ropp, aus Mitau, bei Meissel.

Den 19. Februar.

Herr Stadt-Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Herrn Goebel.

Den 20. Februar.

Herr Klein, Amtmann aus Essern, bei Ernest.

Den 21. Februar.

Herr v. Bordehlius, aus Strohken, und
—— v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Buß.
—— v. Herzberg, aus Irgen, und
—— C. v. Bordehlius, aus Schoden, bei Frey.

Den 22. Februar.

Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Konschack.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 16. Sonnabend, am 25sten Februar 1833.

Aus dem Haag, vom 22. Februar.

Im Journal de la Haye liest man: „Der Moniteur belge und mehrere andere Belgische Blätter enthielten im Anfang dieses Monats ein historisches Dokument, das den Titel führte: Instructionen der Regierung der Oesterreichischen Niederlande an die Komissarien, welche im Jahre 1784 beauftragt wurden, von den Ständen der verschiedenen Provinzen eine freiwillige Beisteuer für den Krieg wegen Oeffnung der Schelde zu verlangen. Dieses merkwürdige Aktenstück ist im gegenwärtigen Augenblick nur mit dem offenbaren Zwecke bekannt gemacht worden, die Gemüther in Belgien einem gütlichen Uebereinkommen mit Holland, namentlich in Bezug auf die Schelde-Frage immer mehr abwendig zu machen. Die Republik der vereinigten Provinzen wird darin angeklagt, stets ein System der Unterdrückung und Unredlichkeit gegen Belgien bewiesen und unter dem Schleier der Freundschaft auf den Ruin dieses Landes hingearbeitet zu haben. Ferner werden in jenem Dokument alle Beschwerden aufgezählt, welche Kaiser Joseph damals gegen Holland, namentlich in Bezug auf die von letzterem verweigerte Oeffnung der Schelde vorbrachte, und die Belgischen Blätter ziehen daraus den Schluß, daß Belgien in allen Unterhandlungen mit Holland über die Schelde-Frage auf seiner Hut seyn müsse. Bekanntlich ließ Kaiser Joseph während der in den Jahren 1783 und 1784 entstandenen Differenzen zwischen Oesterreich und den vereinigten Holländischen Provinzen in einer Cirkular-Note an alle seine Gesandten die Behauptung aufstellen, daß die im Vertrage von Münster enthaltenen Bestimmungen in Bezug auf die Schelde theils wegen der von Holländischer Seite begangenen Verletzungen, theils wegen der seitdem ganz anders gewordenen Gestalt der Europäischen Angelegenheiten für die Oesterreichischen Niederlande nicht mehr bindend seyn könnten. Holland erklärte in der Antwort auf eine Note des St. Petersburger Kabinets, daß es nichts mehr, denn die Erhaltung des Friedens wünsche, aber in einer Weise, die mit seinen unbestreitbaren Rechten vereinbar sey. Da indessen der Oesterreichische Gesandte aus dem Haag mit dem Befehle abberufen wurde, von den Generalstaaten gar nicht Abschied zu nehmen, so rüsteten diese sich zu einem kräftigen Widerstande gegen den ihnen drohenden Angriff; um aber zugleich Europa zu beweisen, wie ungerecht derselbe sey, beschlossen sie am 3. Nov. 1784, an alle Gesandte des Staats bei den fremden Mächten Instructionen zu ertheilen, nach welchen diese den respektiven Höfen in dringendem aber gemessenem Tone Gegenvorstellungen machen sollten." (Das Journal de la Haye giebt in einer Beilage diesen Beschluß der Generalstaaten, wie es sagt, weil derselbe die falschen Behauptungen und ungerechten Forderungen, welche in dem von den Belgischen Blättern mitgetheilten Instructionen enthalten seyen, siegreich widerlege und zurückweise.)

Vom 25. Das Amsterdamer Handelsblatt meldet: „Wie man vernimmt, soll die Regierung gestern dem Baron van Zuylen von Nyevelt Instructionen in Bezug auf die Note der Bevollmächtigten Englands und Frank-

reichs vom 14. d. gesandt haben. Man will wissen, daß unsere Regierung nicht abgeneigt sey, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen."

[Pr. St.-Ztg.]

London, vom 22. Februar.

Bei Lloyd's sind sehr traurige Nachrichten über die letzten Orkane im Kanal eingegangen. Die Rhederei und der Handelsstand haben bedeutenden Verlust erlitten. Die ältesten Leute erinnern sich keines Falls, wo so viele Schiffe zu gleicher Zeit verunglückt wären. Bis jetzt wird die Zahl der gescheiterten und untergegangenen Fahrzeuge auf 26 angegeben, und noch ist kein einziges seit den Stürmen glücklich angelangt.

[Pr. St.-Ztg.]

Christiania, vom 18. Februar.

Von Stavanger haben wir die traurige Nachricht erhalten, daß in der Nacht vom 7. d. dort eine Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch an 40, doch zum Theil nur kleinere Häuser, und einige Seebuden, welche Heringsniederlagen enthielten, auf der Süd-Seite der Stadt oder dem Holm abgebrannt sind. Die Gebäude sind nur für 8000 Spd. versichert, der Schade ist aber von weit größerem Belauf. Hätte der Wind sich gedreht, so würde es äußerst schwierig gewesen seyn, die Stadt zu retten.

Der Heringsfang fällt sehr reichlich aus. Bis zum 13. d. M. waren schon 108,000 Tonnen eingesalzen. Es haben sich mehrere große Wallfische gezeigt. [Pr.St.-Ztg.]

Berlin, vom 1. März.

Nachrichten aus Bonn zufolge, hat der Sturm am 15. v. M. auf der Saline Münster am Stein bei Kreuznach an den Gradirhäusern einen so bedeutenden Schaden angerichtet, daß derselbe auf 20.000 Gulden angeschlagen wird. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

(Beschluß des im vorigen Blatte abgebr. Artikels.)

Vier und zwanzig Tage hinter einander versuchte Hussein-Pascha, um Patronen zu sparen, einen Anlauf gegen die Festung, aber immer vergebens. Die Kosaken wurden bei der Vertheidigung von ihren Weibern unterstützt; mit unermüdlicher Anstrengung brachten diese ihnen auf die Mauern Speise und Munition, höhlten Gräben aus, trugen Erde und gossen siedendes Pech auf die Stürmenden. Während so innerhalb der Festung die Weiber die Mühen der Männer theilten, weigerten dagegen die Tataren und die übrige unregelmäßige Reiterei der Türken sich den Fußdienst zu thun und blieben daher fast die ganze Zeit unthätig. Wegen Mangels an Proviant entließ der Seraskier die Tataren, daß sie die Russische Ukraine bekriegten. Da fielen aber die Kosaken aus einem Hinterhalt über sie her, hieben sich mit ihnen verzweifelt herum und gewährten ihnen keine Vortheile. Nach der Rückkehr wollte der Chan nochmals auf Beute ausgehen; Hussein aber, der dem Zar keinen Anlaß zu geben wünschte, den Kosaken beizustehen, widersetzte sich. Darüber entspann sich zwischen Hussein und dem Chan Wortwechsel und Zwiespalt. Die Tataren drohten mit einem Aufstand, dazu der Hunger und Mangel an Pulver und Patronen, nöthigten den Türkischen Feldherrn, in Erwartung frischer Zufuhr, die Belagerung, für eine Zeitlang, auf bloße Blokade zu beschränken. Unterdessen rasteten die Belagerten und waren so glücklich, bei der Schwäche der Tatarischen Wachtposten am Flusse, aus Tscherkask Verstärkungen, Mundvorrath und Munition zu erhalten. Keine Heerflüchtige gab es unter ihnen, und die Gefangenen konnten weder durch Versprechungen noch Foltern dahin gebracht werden, die Zahl der Belagerten oder den Zustand der Festung zu verrathen. Zur äußersten Noth gedrängt, verlor der Pascha über die Hälfte seiner tapfern Fußtruppen; beim Eintritt des Herbstes sah er ein neues Elend in seinem Lager: Pest und Viehseuche. Die Verwundeten und Kranken starben ohne Hülfe und Pflege; die Aeser der Pferde verpesteten die Luft. Da endlich der Pascha die Hoffnung aufgab, die Festung mit offner Gewalt zu nehmen, bat er den Sultan: die Unterwerfung Asows bis zum Frühjahr zu verschieben.. Der stolze Ibrahim aber, oder vielmehr sein Wessir, antwortete auf des Feldherrn wiederholte Vorstellungen kurzweg: „Pascha! entweder Du nimmst Asow, oder giebst Deinen Kopf ab."

Sobald Hussein Proviant, Pulver und Patronen bekommmen hatte, zerstörte er mit seinen Bomben alle noch übrigen Gebäude bis auf die einzige St. Johanniskirche, die unversehrt blieb. Im Verlaufe des Bombenwerfens verlor Ossip Petrow mehr Leute als während des Bestürmens, hielt sich aber dennoch wacker den Feind vom Leibe. Zur Nachtzeit überfielen die Kosaken in geringer Anzahl die Belagerer, und wenn diese den Rückkehrenden nachsetzten, wurden sie von angesteckten Minen in die Luft gesprengt. Unmittelbar nach der Explosion kehrten die flüchtigen Kosaken dann rasch zu dem verwirrten und erschrockenen Feinde zurück und hieben viele Hundert nieder. In zwei Wochen hatte der Seraskier abermals den Vorrath seines Belagerungsgeschützes erschöpft und schickte auf's neue täglich 10,000 Mann zum Sturm gegen die Mauern, während er ein unaufhörliches Feuer aus Kanonen und Flinten unterhielt. Bei einem Anlaufe gelang es den Türken, sich der Bastion Sabrekol zu bemächtigen, die Kosaken aber, die an eben dem Tage 300 Mann Verstärkung erhalten hatten, überfielen sie mit solchem Ungestüm, daß sie die ganze Mannschaft bis auf den Letzten niedermachten. Nun hatte das Sturmlaufen ein Ende. Der Tataren-Chan, der während der ganzen Belagerungszeit fast gar keinen Nutzen gebracht hatte begann allen Bitten, Vorstellungen und Drohungen zum Trotz, vom 26. September an, seinen Abzug.

Der Zustand der Belagerten war nicht beneidenswerth. Ohne Rücksicht auf Regengüsse, Kälte und Wind, Wunden, Krankheiten und Mangel aller Art, nach Einbüßung fast der ganzen Artillerie und Erschöpfung des Schießbedarfes schlugen sich die hel-

demüthigen Kosaken auf den Trümmern des Walles, ohne zu weichen noch zu wanken. Die Türken schossen mit Pfeilen Proklamationen zu ihnen hinüber, in denen Jedem Einzelnen für die Ueberlieferung Asows Tausend Thaler geboten wurden; allein die Kosaken ließen sich nicht durch die Lockungen der Irrgläubigen bethören, sondern standen im Vertrauen auf Gott und St. Nikolaus fest. Zuletzt hatten sie keine Kleidungsstücke mehr zu wechseln, keine Minute der Rast, waren müde und vermochten sich nicht mehr auf den Beinen zu halten, der Scharbock brach aus, die Verwesung vermehrte die Krankheiten. Die Kühnsten sahen keinen Ausweg zu längerer Vertheidigung, keinen Strahl von Hoffnung; — und dennoch öffnete sich kein Mund zu den Worten: „Wir ergeben uns". Die Lebenden wollten zu den Todten gehören und Alle, die noch auf den Füßen standen und Waffen in den Händen halten konnten, schwuren: den letzten Blutstropfen zu vergießen, nur noch bis zum nächsten Morgen zu leben und ihre Köpfe um den höchsten Preis loszuschlagen. Sie verfaßten ein Schreiben an den Zar und den Patriarchen: „man möge ihnen: den unnützen und ungehorsamen Knechten verzeihen, die mit Thränen darum flehten, ihnen ihre Schuld zu vergeben und ihrer sündigen Seelen zu gedenken." Die ganze Nacht durch wurde gebetet, man gab sich den Abschiedskuß und schwur auf's Evangelium: in der Todesstunde festgeschaart zu stehen und seines Lebens nicht zu schonen. Dann riefen sie noch einmal Gott um Beistand an, wandten sich demüthig zu den heiligen Vorbildern des Glaubensmuthes und der Selbstverläugnung, herzten sich zum letzten Male; und — im Frühroth des 1. Oktobers — des Tages der Fürbitte Mariens, nachdem sie das Zeichen des heiligen Kreuzes gemacht hatten, — rückten sie schweigend in geschlossenen Gliedern aus .... Doch in den vordern Schanzen herrschte Todtenstille; der Morgennebel schwand — und ihm gleich schien auch der Feinde Lager verschwunden. .. Verwunderung, Freude, Dank ergriff die Herzen der todtgeweihten Helden. Im Nu stürzten Alle, sowohl die in der Festung, als die das feindliche Lager umgaben, dem Feinde mit Windesschnelle nach, erreichten ihn am Meeresufer, rückten kühn seinem Haufen dicht unter die Augen und eröffneten fast auf Schußweite gegen ihn ein behendes Rollfeuer. Ganz erschreckt durch die verwegene That vergaßen die Türken ihrer gewohnten Tapferkeit und flüchteten in größter Unordnung auf die Ruderschiffe, wobei viele sammt den Schiffen untergingen. Die Kosaken drängten noch den Rest vom Lande in die Fluten und erbeuteten die große Sultansfahne nebst sieben kleinern.

So endete diese merkwürdige Belagerung. Die Türken verloren von ihrer Hauptarmee gegen 20,000 Mann 7000 Tataren und 3000 auserlesene Janitscharen; Hunger und Krankheit rafften fast eben so viel hin, so daß kaum ein Drittel des ganzen Heeres übrig blieb. Das meiste Belagerungsgeschütz fiel den Siegern in die Hände. Die Vertheidigung Asows kostete den Kosaken dreitausend Todte, die Ueberlebenden waren beinahe alle verwundet.

Wladimir Bronewski.

Berlin. Ein Messerschmidt zu Lyon verfertigt Scheeren, womit sich Jedermann ohne die geringste Vorübung auf eine sehr sichere Weise den Bart abnehmen kann.

Trost im Tode.

Alles muß, was sterblich ist, vergehen,
Ewig nur bleibt Gottes Liebe steh'n,
Schönheit muß am Hauch der Zeit verwehen,
Mumie als Moder untergeh'n.

Ach! umsonst ist Euer Frühlingsblühen,
Bäum' und Blumen in dem jungen Hain!
Eure Schöne, — wenn die Zeiten fliehen —
Traurig schnell wird sie verblichen seyn.

Auch der schöne Sang der Nachtigallen
Auf der Erde weitem Paradies,
Schweigend wird er in der Luft verhallen,
Der so fröhlich seinen Schöpfer pries.

Was auf Höhen, was in Meeresgründen
Athmet und sich seines Lebens freu't,
Häufet einst, bey'm Sterben und Verschwinden,
Sich als Staub im Aschenkrug der Zeit.

Doch in jenen lichterfüllten Höhen
Sehen wir der Hoffnung Wimpel weh'n;
Alles mag, was sterblich ist, vergehen,
Ewig bleibt ja Gottes Liebe steh'n.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts.

In der William Friedr. Harmsenschen Nachlaß-Sache.

Actum die 28. Oktober 1832.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libausches Stadt-Waisen-Gericht hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin wird der 3. März des nächstfolgenden 1833sten Jahres festgesetzt.

Uebrigens ist dieser Bescheid in die öffentlichen Blätter zu inseriren, und daß solches geschehen, in Termino nachzuweisen. V. R. W.

Publ. Die Unterschrift des Waisen-Gerichts. 1

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Ferdinand Heinrich Lübekschen Concurs-Sache.

Actum die 16. December 1832.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Ferdinand Heinrich Lübekschen Concurs-Sache, wird der 17. April des

nächstfolgenden 1833sten Jahres festgesetzt. Uebrigens ist dieser Bescheid in die öffentlichen Blätter zu inseriren, und daß solches geschehen, in Termino zu dokumentiren. V. R. W.

Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats. 1.

Bekanntmachungen.

Demnach zur Uebernahme verschiedener Reparaturen an dem Gebäude des Libauschen Zoll-Amtes und dem Lootsenthurme, ein vorschriftmäßiger Torg und Peretorg in den hierzu bei dem Libauschen Zoll-Amte auf den 21. und 22. März d. J. anberaumten Terminen abgehalten werden soll; so werden diese anberaumten Torg-Termine hierdurch zur Wissenschaft und Meldung aller Derjenigen, die diese Reparaturen zu übernehmen Willens wären, mit dem Bedeuten bekannt gemacht, daß der desfallsige Kosten-Anschlag in der Kanzellei dieses Zoll-Amtes inspicirt werden könne. 3

Libau, den 22. Februar 1833.

Nr. 250. Die Unterschrift des Libauschen Zoll-Amtes.

Nächsten Montag, als den 27. d. M., fängt die Auktion im S. M. Struppschen Hause wieder an und wird täglich ununterbrochen fortgesetzt werden.

Libau, den 25. Februar 1833.

Von Seiten der Libauschen Quartier-Commitée wird hiedurch bekannt gemacht, daß vom 1. März a. c. an, in einem jedem Hause, die für eine jede Haus-Nummer repartirte Militairische Einquartierung aller Grade mittelst Billettes angezeigt werden wird, damit ein jeder Grundbesitzer sich zur Aufnahme oder sonstigen Unterbringung der auf ihn repartirten Mannschaft vorbereiten könne, indem die Quartier-Commitée sich mit dem etwa gewünscht werdenden ausmiethen der repartirten Militair-Beamten nicht befassen kann. 1

Libau, den 15. Februar 1833.

Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Commitée.

Leinöl, Firniß und zubereitete Oelfarben in allen Gattungen werden in beliebigen Quantitäten und zu billigen Preisen in unserer Oelmühle verkauft. 1

Sörensen & Comp.

Zu verkaufen.

Braunschweiger Mumme in halben Bouteillen, à 50 Cop. S., ist zu haben bei 2

C. A. Schmidt.

Frisches Heu bester Sorte zu 2½ SRbl., eine etwas geringere Gattung gutes Heu zu 2 SRbl. per SW, kurzes Strob zu 75 Cop. S. per SW, Kaff per zweilöfigen Sack zu 6 Cop. S. M., bei mehr als 10 SW Heu findet ein Rabatt statt. Ueber vorstehende Gegenstände belieben die resp. Käufer sich zu melden bei Friedr. Günther. 1

Angekommene Reisende.

Den 22. Februar.

Herr Waldhauer, aus Salehnen, bei Ernest.

Den 23. Februar.

Herr Pastor Glaeser, nebst Gemahlin, aus Dondangen, und
Frau Dr. Kupfer, aus Goldingen, beym Herrn Wäger Glaeser.
Herr Staeben, aus Schrunden, bei Ernest.
—— Rohmann, aus Gudnecken, und
—— Pastor Runtzler, aus Durben, bei Fechtel.

Den 25. Februar.

Herr Friedrichsohn, Amtmann aus Ordangen, und
—— Philitz, Amtmann aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest.

Libau, den 25. Februar 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 200
Roggen	—	110 à 130
Gerste	—	65 à 95
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	8 à 10
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	245
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	500 à 500

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 17. Mittwoch, am 1sten März 1833.

Aus dem Haag, vom 27. Februar.

Das Journal de la Haye enthält Folgendes: Wir lesen in einem Belgischen Journale ein aus dem Haag datirtes Schreiben, worin man von Versuchen spricht, die von Feinden Hollands hier gemacht werden, um eine Opposition gegen die Regierung zu organisiren, die öffentliche Meinung gegen das bisher befolgte System der Beharrlichkeit einzunehmen, und Zwietracht zwischen dem Könige und der Nation zu säen. Jenes Schreiben meldet unter Anderem die Anwesenheit eines gewissen Engländers im Haag, der es für 10,000 Gulden jährlich übernommen haben soll, in einem der verächtlichsten Londoner Blätter die Regierung und den öffentlichen Geist des Landes zu verleumden, das ihn gastfreundlich aufgenommen hat. Es scheint auch, dem erwähnten Schreiben gemäß, daß der in Rede stehende Agent bereits einen armen Teufel gefunden hat, der es übernimmt, ein kleines Holländisches Blatt herauszugeben, welches dem Englischen Blatte zur Ergänzung dienen soll, indem dieses die Artikel desselben aufnehmen wird, um der Englischen Nation glauben zu machen, daß Holland nicht mit den Ansichten und Gesinnungen seines Königs übereinstimme. — In demselben Augenblicke, wo wir diese Mittheilungen in dem Belgischen Blatte lasen, schreibt uns eine glaubwürdige Person aus Paris, daß, entweder die revolutionnaire Propaganda, oder irgend eine andere Partei, eifersüchtig auf die schöne Rolle, welche Holland bisher gespielt hat, ebenfalls mehrere Emissarien abgeschickt habe, die beauftragt sind, einen Versuch zu machen, bis zu welchem Punkt die Holländer vorbereitet sind, der Wohlthat einer politischen Wiedergeburt theilhaftig zu werden. — Die Thoren! Sie kennen also Holland noch nicht? Wohlan, sie mögen kommen. Der Anblick unserer Eintracht, unserer Übereinstimmung wird eine Lehre für diese Unruhestifter, für diese Fabrikanten des Elendes seyn, die sie mit Schande bedecken, oder ihnen vielleicht die Augen öffnen, und ihnen beweisen wird, daß es noch Völker giebt, die durch ihre öffentlichen und Privat-Tugenden der Achtung des Auslandes und des Schicksales werth sind, welches die Vorsehung nach den härtesten Prüfungen den Völkern und Individuen aufbewahrt, die an ihrer Gnade und Gerechtigkeit nicht verzweifeln."

Vom 1. März. Unser neuer Gesandter in London, Herr Dedel, ist gestern Nacht, und zwar, wie man vernimmt, mit sehr wichtigen Depeschen nach England abgegangen. Der Ankunft des Baron van Zuylen von Nyevelt wird täglich entgegengesehen.

Gestern wurden zu Scheveningen Schieß-Uebungen mit einer großen Kanone à la Paixhans angestellt. Die abgefeuerten Bomben wurden ungefähr 3600 Schritte weit getragen. Der Artillerie-Oberst Rechteren, der die Schieß-Uebungen leitete, schien mit den Resultaten sehr zufrieden zu seyn.

[Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 1. März.

Die Emancipation enthielt gestern die Nachricht aus Gent, daß die Holländer am 26. Febr. bei Zelzaete einen Einfall auf Belgisches Gebiet gemacht, einen Posten von 50

Mann der National-Garde überrumpelt und gefangen mit fortgeführt hätten. Der Moniteur meldet heute, daß ein Bericht des Generals Magnan vom 27. Febr. eingegangen sey, der jenes Vorfalls mit keiner Sylbe gedächte, und die Versicherungen des Generals enthielte, daß er vollkommen vorbereitet sey, jeden etwanigen Angriff kräftig zurückzuweisen.

[Pr. St.-Ztg.]

Der Capitain des in diesen Tagen in Antwerpen angekommenen Oesterreichischen Schiffes „Fürst v. Metternich" mußte zu Vlissingen Folgendes unterschreiben: „Ich Unterzeichneter verpflichte mich der Holländischen Regierung die auferlegten oder noch aufzuerlegenden Zollgebühren zu entrichten." — Ein am 20. auf der Rhede von Antwerpen angekommenes Dänisches und ein Russisches Schiff fanden jedoch keine andere Schwierigkeit, als daß sie bis Lillo von einem Holländischen Kanonierboot begleitet wurden. — Man ist eifrig mit der Ausbesserung der Deiche beschäftigt, welche durch den Sturm vom 1. d. gelitten haben. [Berl. Nachr.]

Paris, vom 28. Februar.

Das Journal du Commerce meldet: „Wenn wir gut unterrichtet sind, hat die Regierung am 22. d. M. Abends einen Courier mit dringenden Depeschen für Konstantinopel nach Toulon abgefertigt, und der Brigg „Furet" durch den Telegraphen Befehl ertheilt, sich zum Absegeln bereit zu halten, um diese Depeschen an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen. Wahrscheinlich hat die Brigg am 25. nach der Ankunft des Couriers Toulon verlassen. Gleichzeitig ist der dortige Marine-Präfekt angewiesen worden, Quartiere für vier Compagnieen Marine-Truppen in Bereitschaft zu halten. Die Brigg „Menagère" sollte mit Depeschen nach Alexandrien abgehen." [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 23. Februar.

Der Courier schließt einige Betrachtungen über Belgien in seinem heutigen Blatte mit folgenden Worten: „Wenn Belgien gezwungen ist, seine jetzigen kostspieligen und mit seiner Gebiets-Ausdehnung außer allem Verhältniß stehenden Einrichtungen fortzusetzen, so werden die Schuld und andere daraus entstehende Verlegenheiten ihm nachtheiliger seyn, als die Feindschaft Hollands. Bei einer solchen Lage der Dinge konnte sich die Frage wegen der Theilung von Belgien erheben. Niemand wird glauben, daß England ein solches Ende wünscht; aber sind andere Regierungen bei einer solchen Berechnung der Wahrscheinlichkeiten eben so gleichgültig?"

Vom 1. März. In Bezug auf die Holländisch-Belgische Angelegenheit äußert der Albion: „Ungeachtet der angeblichen Drohungen, die Lord Palmerston und Fürst Talleyrand gebraucht haben sollen, scheint doch in Belgien Niemand daran zu denken, daß England und Frankreich gegen irgend einen Theil des Holländischen Gebiets einen Angriff unternehmen würden, um die freie Scheide-Schifffahrt zu erzwingen; sondern man glaubt, es werde bei leeren Redensarten sein Bewenden haben, und man werde sich am Ende doch einem etwas veränderten Vergleich ruhig unterwerfen."

Bei Gelegenheit der Meldung, daß der Niederländische Gesandte in London, Baron van Zuylen van Nyevelt, durch den Ritter Dedel ersetzt werden solle, sagt der Courier; „Wir können, indem wir den Namen des Barons van Zuylen nennen, nicht umhin des edlen Charakters zu gedenken, den Sr. Excellenz bei seinem Aufenthalt in diesem Lande gezeigt hat. Er entfaltete jegliche Eigenschaft, die zur Erfüllung der ihm von seinem Souverain anvertrauten schwierigen und zarten Aufgabe als wesentlich nöthig betrachtet werden kann. So sehr wir auch der Politik des Königes, seines Herrn, entgegen waren, so können unsere politischen Ansichten doch der Hochschätzung des großen Talents, des vorsichtigen Benehmens, der Hingebung für seinen Souverain und sein Land und der Privat-Vorzüge des Niederländischen Diplomaten keinen Abbruch thun."

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die unfreundliche Cholera spukt wieder in Wien und andern Orten Oesterreichs; man verweigert ihr aber den Zugang in die Todtenlisten.

Die in der letzten Zeit so häufig unternommenen Expeditionen in die nördlichen Polargegenden zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt wurden zum Theil durch das Auffischen eines todten Wallfisches an der Ostküste Asiens veranlaßt, dem eine Holländische Harpune im Rücken stak, welche, wie Nachforschungen ergeben haben sollen, bei Spitzbergen nach dem Thiere geworfen wurde.

Notizen.

Im December 1832 warf eine Sau in einem Nörkenshöfschen (Livl.) Gesinde, statt der Ferkel, kleine Hunde. Der Gesindeswirth vernichtete sogleich den ganzen Wurf. Vier Wochen nachher erst erhielt der Hof hiervon Kunde; aber nun war auch die größeste angewandte Mühe vergeblich, auch nur ein Skelet dieser — Monstra oder Bastarde? — aufzufinden.

Nach officiellen Berichten, herrschten unter Lubahn und Kujen, wie unter Lasdohn (alle drei im Wendenschen Kreise), epidemische Krankheiten. Unter Lubahn waren vom 26. Januar bis zum 2. Februar 38 Menschen genesen, 5 gestorben, 49 noch krank; — unter Kujen, vom 25. Januar bis zum 1. Februar, 8 genesen, 1 gestorben, 5 noch krank; — unter Lasdohn, in demselben Zeitraume, 4 genesen, 1 gestorben, 13 krank. — Bei der unter Alt-Pebalgen stehenden Artillerie-Compagnie Nr. 2. waren am 8. Februar 3 Offiziere und 18 Gemeine, bei der unter Seßwegen stehenden Artillerie-Compagnie Nr. 3. 23 Untermilitairs krank, doch nur an der Influenza. [Prov.-Bl.]

März.

Auf Feld und Wiese schön're Blumen sprießen,
Des Vogels Lied im Echo wiederhallt.
Es kleidet neu verjüngt sich Feld und Wald,
Und in dem Bett' die Bäche sich ergießen.

Schnell, wie die Stunden, wie die Tag' verfließen,
Sieh'st Du den Knaben, sieh'st Du den Jüngling bald
Aufblüh'n mit Lust zur lieblichen Gestalt,
Schon hoffest Du in ihm den Mann zu grüßen.

Was ist der Lohn für schwer durchwachte Stunden,
Wie heilet er die tief geschlag'nen Wunden,
Die er in früher Zeit der Mutter schlug?

Zu eng fühlt er sich in des Hauses Schranken,
In ferne Weiten schweifen die Gedanken,
Er flieht, die zärtlich ihn am Busen trug.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Ansuchen der Gebrüder Marcus Hirsch, Benjamin Hirsch und Jankel Hirsch Nachmann, welche allhier ein Testament ihres verstorbenen Vaters, des weiland ebräischen handeltreibenden Bürgers Hirsch Nachmann producirt, nach welchem nur sie, die Supplicanten, zu gleichen Theilen und ihre Stiefmutter, die Johanna verwittwete Grünfeld, geb. Abraham, für ihre Illaten mit 200 Silberrubeln, zur Perception des Nachlasses genannten testatoris gelangen, alle übrigen Kinder Desselben aber als abgefunden betrachtet werden sollen. Alle und Jede, welche gegen gedachtes Testament gegründete Einreden zu erheben, oder an den erwähnten Nachlaß in specie aber an die dazu gehörigen sub №. 193 und 194 belegenen Häuser cum att- & pertinentiis Forderungen und Ansprüche zu machen gedenken, hierdurch edictaliter citirt und vorgeladen, innerhalb eines Jahres von dem untengesetzten dato, mithin spätestens bis zum 24. Oktober 1833, unausbleiblich zu erscheinen, ihre Erb- und anderen Ansprüche und Forderungen zu verlautbaren und anzugeben und das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß, wer sich in der genannten Jahresfrist nicht melden würde, mit seinen Ansprüchen und Forderungen auf immer präcludirt, auch ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Wornach sich zu achten! Libau-Rathhaus, den 24. Oktober 1832. 2*

(L. S. J.)

Ant. Heinr. Neumann,
Rathsherr.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Tischlermeister Johann Peter Fischerschen Concurs-Sache.

Actum die 14. Januar 1833.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Tischlermeister Johann Peter Fischerschen Concurs-Sache, wird der 15. May dieses Jahres festgesetzt, und dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen. V. R. W. Die Unterschrift des 1 Magistrats.

Bekanntmachungen.

Die im März und September jedes Jahres in Mitau zur Zahlung fälligen Zinsen der Pfandbriefe des Kurländischen Kredit-Vereins,

werden bei Einzahlungen zur Liebauschen Spar-Kassa, unter Aushändigung der fälligen Zins-Coupons, ohne irgend welche Kosten-Abzüge als Baarzahlungen von uns angenommen. 3.

F. Hagedorn jun. P. E. Laurentz-Meister.
F. G. Schmahl.

Demnach zur Uebernahme verschiedener Reparaturen an dem Gebäude des Libauschen Zoll-Amtes und dem Lootsenthurme, ein vorschriftmäßiger Torg und Peretorg in den hierzu bei dem Libauschen Zoll-Amte auf den 21. und 22. März d. J. anberaumten Terminen abgehalten werden soll; so werden diese anberaumten Torg-Termine hierdurch zur Wissenschaft und Meldung aller Derjenigen, die diese Reparaturen zu übernehmen Willens wären, mit dem Bedeuten bekannt gemacht, daß der desfallsige Kosten-Anschlag in der Kanzellei dieses Zoll-Amtes inspicirt werden könne. 2

Libau, den 22. Februar 1833.

Nr. 250. Die Unterschrift des Libauschen Zoll-Amtes.

Zu verkaufen.

Braunschweiger Mumme in halben Bouteillen, à 50 Cop. S., ist zu haben bei 1
C. A. Schmidt.

Frisches Heu bester Sorte zu 2½ SRbl., eine etwas geringere Gattung gutes Heu zu 2 SRbl. per S‡, kurzes Stroh zu 75 Cop. S. per S‡, Kaff per zweilöfigen Sack zu 6 Cop. S. M., bei mehr als 10 S‡ Heu findet ein Rabatt statt. Ueber vorstehende Gegenstände belieben die resp. Käufer sich zu melden bei Friedr. Günther. 1

Angekommene Reisende.

Den 26. Februar.

Herr Oberhofger.-Advokat Proch, aus Mitau, bei Meissel.
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.
—— J. C. Thurnherr, aus St. Petersburg, bei Herrn Binger.
—— Rose, aus Appricken, bei Ernest.

Den 27. Februar.

Herr Baron Hahn, aus Schneepeln, und
—— — Roenne, aus Hasenpoth, bei Meissel.

Den 28. Februar.

Herr Strahl, aus Zierau, bei Ernest.
—— Herzberg, aus Lehnen, und
—— Edlon, Kanzellist aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 1. März.

Herr Moritz, Amtmann aus Diensdorff, und
—— Lemcke, aus Altenburg, bei Ernest.
—— Vielhaber, aus Wahrenhoff, und
—— Koch, aus Ambothen, bei Reppun.
—— v. Keyserlingk, aus Warwen, bei Buß.

Libau, den 1. März 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 200
Roggen	—	110 à 130
Gerste	—	65 à 95
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	350
— 3brand	—	300
— 2brand	—	250
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	8 à 10
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	245
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	500 à 500

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr. März	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
3.	1	Preusse.	Offnes Boot.	Bootsf. F. Fützner.	Memel.	Ballast.	Ordre.
März 2.	2	dito.	Carl August.	J. C. Freter.	Swinemünde.	dito.	J. C. Stern.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 18. Sonnabend, am 4ten März 1833.

St. Petersburg, vom 17. Februar.

Seit dem Abschlusse des Traktats von Adrianopel sind mehr als 3 Jahre verflossen, während welcher Rußland mit Sicherheit der Vortheile genossen hat, welche dieser glorreiche Friede ihm zusichert.

Getreu ihren Versprechungen hat die Ottomanische Pforte die Verpflichtungen nacheinander erfüllt, welche sie gegen uns übernommen hatte. Die Entschädigung, welche sie unserem Handel schuldig war, ist in den festgesetzten Fristen gezahlt worden. Die ersten Zahlungen der Kriegs-Kontribution sind geleistet, die Verträge, welche die Existenz Griechenlands begründen, ihrem ganzen Umfange nach ausgeführt, und die Freiheit der Schifffahrt, welche der Traktat von Adrianopel den Flaggen aller Völker verbürgt, ist so gewissenhaft respektirt worden, daß sie dem Handel des schwarzen Meeres jenes Vertrauen und jene Sicherheit eingeflößt hat, welche für die fernere Entwickelung des Wohlstandes der südlichen Provinzen des Reiches so unerläßlich nothwendig sind. Endlich — man muß es gestehen, zur Ehre der Pforte — ist sie mitten unter den wichtigen Begebenheiten, welche die Empörung Polens veranlaßte, den Einflüsterungen der Agenten des Aufruhrs unzugänglich geblieben; sie hat mit Weisheit die Freundschaft unserer Regierung den hinterlistigen Versprechungen jener Unglücks- und Unruhe-Stifter vorgezogen, welche damals gegen die Macht Rußlands offen verschworen waren.

So war das Benehmen, welches die Türkei gegen uns beobachtet hat, und das unter den schwierigsten Umständen sich gleich geblieben ist. So lange sie sich diesem System treu erzeigt, geziemt es sicherlich der Rechtlichkeit unseres Kabinets, wie es auch dem wohlverstandenen Interesse des Reichs gemäß ist, mit Freimuth zur Erhaltung eines Staates beizutragen, der redlich die Verbindlichkeiten erfüllt, welche unsere Verträge ihm auferlegen.

Dieser Grundsatz der Gerechtigkeit und der Erhaltung hat den Entschließungen des Kaisers im Augenblicke des Ausbruches der Aegyptischen Insurrektion zur Richtschnur gedient. Sobald Se. Maj. dieses Ereigniß erfahren hatten, haben Allerhöchst-Sie dem Russischen Konsul zu Alexandria Befehl ertheilt, Aegypten sofort zu verlassen. Dieses, vom Sultan mit lebhafter Erkenntlichkeit aufgenommene freiwillige Zeugniß für die wohlwollenden Gesinnungen des Kaisers, hat im Geiste Desselben den Gedanken erweckt, im Falle der Noth zum Beistande Rußlands seine Zuflucht zu nehmen. Für Se. Maj. war die Anzeige dieses Wunsches hinreichend, um ihm mit Offenheit entgegen zu kommen. Allerhöchst-Dieselben glaubten hiernach dem Sultan einen wesentlichen Dienst zu leisten, wenn Sie auf eine noch feierlichere Weise Ihre Mißbilligung des Aegyptischen Aufstandes und ihre Sorgfalt für die Ruhe des Morgenlandes kund thäten. Zu diesem Zwecke ward der Generallieutenant Murawjeff mit einer besonderen Sendung nach Konstantinopel und Alexandria beauftragt.

Während dieser General sich zu seiner Bestimmung begab, errang das Aegyptische Heer

einen Erfolg nach dem andern, überschwemmte Klein-Asien, und schien selbst Konstantinopel zu bedrohen. Bei dieser Lage der Dinge würde Vermittelung allein nicht genügt haben, um die Gefahr zu beschwören. Der Kaiser beschloß daher, eine Abtheilung der Flotte des schwarzen Meeres zur Disposition des Sultans zu stellen, für den Fall, das die Kriegsereignisse die Sicherheit der Hauptstadt des Ottomanischen Reiches in Gefahr setzen sollten.

Dieses Anerbieten, welches im Decembermonate in Konstantinopel gemacht ward, wurde nach seinem Werthe anerkannt. Aber der Sultan hoffte noch, daß die Friedensworte welche er so eben an Mehemed Ali gerichtet hatte, einen Vergleich herbeiführen und den Lauf der militairischen Operationen unterbrechen würden.

Noch erwarteten wir den Erfolg dieses Schrittes und den Ausgang der Sendung des Generals Murawieff, als ein von Konstantinopel kommender Kourier uns die Nachricht überbrachte, daß der Sultan, auf erhaltenen Bericht über das weitere Vorrücken des Aegyptischen Heeres auf der Straße nach Brussa, die gebieterische Nothwendigkeit erkannt habe, zur augenblicklichen Hülfe Rußlands seine Zuflucht zu nehmen.

In dieser Absicht hat der Reis-Effendi am 21. Jan. unserm Minister eine Note übergeben, in welcher er förmlich um die Hinsendung der Eskadre mit 5 bis 6000 Mann Landungstruppen, und überdies um ein Hülfs-Corps von 25 bis 30,000 Mann anhält, welches von den Ufern der Donau zur Vertheidigung der Hauptstadt marschiren solle.

Die Ehre Rußlands verlangte, daß das Vertrauen des Sultans nicht getäuscht werde. Diese Ueberzeugung diktirte die Antwort, welche das Kaiserliche Kabinet auf das Verlangen der Pforte zu ertheilen hatte. Der Kaiser empfing dieses am 12. Februar, und am nämlichen Tage erging der Befehl, zur Beschleunigung der Sicherheitsmaaßregeln, um welche der Sultan anhielt.

Während man mit der Ausführung dieser Befehle beschäftigt war, haben wir die Nachricht erhalten, daß die von dem Kontre-Admiral Lasareff kommandirte Eskadre, auf die erste, von unserem Minister, gemäß den ihm ertheilten eventuellen Instruktionen, deshalb empfangene Weisung, am 2. Februar nach Konstantinopel unter Segel gegangen sey.

Gern mögen wir glauben, daß ihre Gegenwart, nebst den übrigen, auf das Ansuchen der Pforte so eben getroffenen Maaßregeln, dazu dienen werde, das Vordringen des Aegyptischen Heeres aufzuhalten, und dadurch das Morgenland vor einem drohenden Umsturze zu bewahren. Der Kaiser ist sich bewußt, Alles gethan zu haben, was in Seiner Macht stand, um diesem Unglücke vorzubeugen. Noch dürfen wir hoffen, daß unsere Sorgen und Schritte, um an dieses Ziel zu gelangen, nicht erfolglos bleiben werden. In dieser Hoffnung sehen wir uns dadurch bestätigt, daß sämmtliche Europäische Mächte, geleitet von demselben Grundsatze der Erhaltung, von der Nothwendigkeit, dem Fortgang der ehrgeizigen Pläne des Vice-Königs von Aegypten zu hemmen, um schnell den Frieden und die Ruhe im Morgenlande wieder herzustellen, gleich uns überzeugt sind. In diesem Geiste sind die Vorstellungen abgefaßt, welche von allen Seiten zu Alexandria gemacht worden sind.

Die Eintracht und das wechselseitige Vertrauen, welche in den Anstrengungen der verschiedenen Kabinete, die einmüthig auf das nämliche Ziel gerichtet sind, herrschen müssen, werden — wir zweifeln nicht daran — daß gewisse Unterpfand ihres günstigen Erfolges seyn.

Rußland, für seinen Theil innig überzeugt von der Wichtigkeit der Aufgabe, die es zu lösen berufen ist, hat geglaubt, ohne Zögern freiwillig einen Beweis von der Reinheit seiner Absichten geben zu müssen, indem es jetzt die Betrachtungen bekannt macht, die seine Politik in der vorliegenden Sache leiten, wie auch den Bewegungsgrund der, auf die förmliche Aufforderung der Ottomanischen Pforte, so eben von uns gefaßten Entschlüsse.

[Journ. de St. Pet.]

Paris, vom 26. Februar.

Der heutige Moniteur enthält in seinem offiziellen Theile Folgendes: „Am Freitag den 22. d. M. um 5½ Uhr hat die Herzogin von Berry dem General Bugeaud, Gouverneur der Citadelle von Blaye, folgende Erklärung übergeben: „„Durch die Umstände, so wie durch die von der Regierung angeordneten Maßregeln gedrängt, glaube ich, wiewohl ich die wichtigsten Gründe hätte, meine Ehe geheim zu halten, mir selbst und meinen Kindern die Erklärung schuldig zu seyn, daß ich mich während meines Aufenthalts

in Italien heimlich vermählt habe. In der Citadelle von Blaye, am 22. Februar 1833.

(gez.) Marie Karoline.""

Vom 27. Die Gazette de France äußert über die Erklärung der Herzogin von Berry: „Der gestrige Moniteur enthält in seinem offiziellen Theile einen Akt, welcher größere Authenticität haben würde, wenn er von einer freien Person und nicht von einer im Staats-Gefängnisse Sitzenden unterzeichnet wäre. Aber auch angenommen, der Akt sey ächt und die darin enthaltene Erklärung sey frei abgegeben worden, so fragt sich, zu welchem Zwecke das Ministerium dieselbe sofort in das Staats-Archiv hat niederlegen lassen? Ist dieser Zweck vielleicht derselbe, welcher bei der Niederlegung der Abdankungen Karls X. und des Dauphin, so wie der Akte vorwaltete, wodurch der Herzog von Orleans zum General-Statthalter des Königreichs ernannt wurde? In diesem Falle betrachtet man die Mutter des Herzogs von Bordeaux als noch im Besitze der Rechte einer Französischen Prinzessin, die, dem Civil-Gesetzbuche zufolge, nach einer zweiten Vermählung auf die Vormundschaft für ihren Sohn keinen Anspruch mehr machen darf. Man hat also mögliche Fälle im Auge gehabt, die eine solche Niederlegung nothwendig machen könnten. Nur solche Gründe können die moralische Tortur erklären, welche man einer gefangenen Prinzessin auferlegt hat, um ihr eine Erklärung dieser Art abzupressen, so wie die Eile, mit der man derselben im amtlichen Blatte Oeffentlichkeit gegeben hat. Hat man einer muthigen Prinzessin die Ehre rauben wollen, mit Gefahr ihres Lebens die Rechte ihres Sohnes verfochten zu haben? Glaubte man, der von ihr vertheidigten Sache zu schaden, indem man das Interesse für die Person der Prinzessin schwächte? Dann kennt man aber die nationale Partei, der wir uns rühmen anzugehören, schlecht; für diese Partei sind die Prinzipien Alles, und ihre Ueberzeugung von der Nützlichkeit dieser Prinzipien für Frankreich ist an keine Person geknüpft. Als unsere Väter die erbliche Thronfolge und das Salische Gesetz annahmen und dasselbe gegen Engländer, Spanier und innere Parteien vertheidigten, wußten sie sehr wohl, daß die Könige Menschen sind, und daß die erbliche Thronfolge schwachen und unfähigen, wie guten und großen Königen die Krone verleihen kann. Alle Staats-Einrichtungen hatten daher den Zweck, Frankreich gegen diese menschlichen Unvollkommenheiten zu schützen. An diesen Einrichtungen halten die Royalisten fest und finden in ihnen allein eine Bürgschaft gegen Anarchie, Bankerott und fremde Invasion. Die Monarchie würde nicht vierzehn Jahrhunderte bestanden haben, wenn ihr Schicksal von den Schwächen Heinrichs IV. und der heimlichen Vermählung Ludwigs XIV. abgehangen hätte. Uebrigens kann eine vor dem Altar geschlossene Ehe in den bürgerlichen und politischen Rechten keine gesetzliche Veränderung hervorbringen. Ist die von dem Moniteur mitgetheilte Akte also ächt, so bleibt davon dem Ministerium nur die Schmach übrig, einer Frau ihr Geheimniß abgerungen und die Details des Privatlebens einer Prinzessin bekannt gemacht zu haben, welche die Nichte Ludwig Philipps und die leibliche Cousine seiner Töchter ist."

Der Temps bemerkt über denselben Gegenstand: „Falls die Regierung ihren Sieg gemißbraucht hat, um den Ruf der Herzogin von Berry zu beflecken, indem sie uns die Schwächen der Frau offenbart, uns, die wir in ihr nur die Unternehmungen eines Parteihaupts zu beurtheilen und zu bekämpfen haben, so wäre dies ein der Französischen Loyalität unwürdiges Benehmen. Das Privatleben der Fürsten wie das jedes anderen Staatsbürgers muß mit einer undurchdringlichen Mauer umgeben seyn, und wenn auch Marie Karoline bei einem abenteuerlichen Unternehmen, das die Leidenschaften aufregt und alle Stände einander nähert, zu einer Verirrung des Herzens hingerissen worden, und dies von Folgen gewesen wäre, so stände es dennoch weder dem Ministerium, noch der periodischen Presse zu, diese Mysterien der Scham, die keiner Censur, sondern nur der väterlichen Kontrolle der Familie unterworfen sind, zu veröffentlichen."

Vom 1. März. In der Gazette de France liest man: „Die Herzogin v. Berry hat die vom Moniteur mitgetheilte Erklärung selbst nach Bordeaux gesandt. Herr v. Brissac ist am 25. v. M. früh von Bordeaux nach Prag abgereist. Man hat der Herzogin die Freiheit versprochen, und sie hat die Absicht zu erkennen gegeben, sich nach Neapel zurückzuziehen und ihre Kinder ihrer Schwägerin anzuvertrauen. Die Tochter Ludwigs XVI., jenes Königs, der sechs Millionen Franzosen zum Genuß der politischen Rechte berief, wird also Vormünderin des Herzogs von Bordeaux."

Eine beglaubigte Abschrift der Erklärung der Herzogin von Berry soll in dem Archiv des hiesigen K. Gerichtshofes niedergelegt worden seyn. [PSZ.]

Konstantinopel, vom 2. Februar.

In den beiden letzten Wochen fand hier ein merkwürdiger Wechsel in der Temperatur statt. Vom 15. bis 25. Januar fiel der Schnee in ungeheuren Massen, begleitet von beständigem eiskalten Nordwind und einer Kälte, welche selbst die des Jahres 1812 übertraf. Mehrere Tage hindurch war die Communication wegen des überaus hohen Schnees auf den Straßen und wegen der strengen Kälte fast unterbrochen. Plötzlich folgte ein vorzeitiger Frühling auf diese Witterung; der Frost verschwand wie durch Zauber, der Schnee schmolz binnen zwei Tagen, ein südlicher Wind und eine wärmende Sonne gaben Konstantinopel die herrlichsten Frühlingstage. Seit langen Jahren hat man keine so plötzliche Veränderung des Wetters wahrgenommen.

Vom 15. In einem Schreiben aus Wien vom 26. Febr. berichtet die Allgemeine Zeitung: „Ein Französischer Courier, der Konstantinopel am 12. d. M. verlassen hat, ist hier durch nach Paris geeilt. Bei seiner Abreise herrschte in der Türkischen Hauptstadt die größte Ruhe; es hieß allgemein, daß ein Waffenstillstand mit Ibrahim Pascha abgeschlossen sey, und Letzterer, so wie die Pforte, Kommissarien ernannt habe, um sich über die Stellung und Verpflegung der Aegyptischen Armee bis zum Friedens-Abschlusse zu verständigen. Die von der Pforte requirirte Russische Escadre hat nun Gegenbefehl erhalten, weil die Gefahr für die Hauptstadt verschwunden ist. Indessen könnte es sich fügen, daß, wenn die Flotte von Sebastopol bereits abgesegelt seyn sollte, sie doch in den Bosporus einliefe, und dort erst von der neueren Verfügung Kenntniß erhielte. Der K. K. Oberst-Lieutenant Prokesch von Osten geht heute nach Triest ab, um sich nach Alexandria einzuschiffen. Unsere Regierung, die so viel zur Erhaltung des Friedens von Europa gewirkt hat, ist entschlossen, auch in den Orientalischen Angelegenheiten in diesem Sinne einzuschreiten, und die völlige Ausgleichung zwischen Mehemed Ali und dem Sultan in Gemeinschaft mit den dazu bereitwilligen andern Mächten, negoziiren zu helfen. Man ist hier überzeugt, daß der innere Friede des Osmanischen Reichs auf längere Zeit befestigt seyn wird, sobald eine genaue Bestimmung der gegenseitigen Verhältnisse zwischen dem Vice-Könige von Aegypten einmal traktatenmäßig zu Stande gebracht ist, und man hofft, daß der Sultan dann die nöthige Zeit gewinnen und benutzen wird, um neue Kräfte zu sammeln und in seiner Armee wie in der innern Organisation seiner Länder angemessene Verbesserungen einzuführen." [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 7. Februar.

Aus Stettin meldet man als eine merkwürdige Erscheinung, daß am 10. v. M., Morgens 4 Uhr, eine wilde Ente eine ¾ Zoll dicke Scheibe oben in der Laterne des Leuchtthurms zu Arkona (auf der Insel Rügen) im Fluge mit solcher Kraft einstieß, daß sie todt zur Erde fiel. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Wir bringen es zur Kenntniß des hiesigen verehrlichen Publikums, daß der Herr Stadt-Musikdirektor Brunner mit seiner Gesellschaft aus Königsberg hier angelangt ist, und daß dessen Musik nach der von Einem Libauschen Stadt-Magistrat erfolgten Bestätigung des Reglements für den neuen Stadtmusikchor, bei den Festlichkeiten der hiesigen Einwohner jeden Standes, mit Ausnahme der Arbeiter, zu brauchen ist. 3.

Libau, den 4. März 1833.

Stadtältermänner Lortsch und Schröder.

Ich ertheile Unterricht in der Musik, auf der Violine und anderen Instrumenten, empfehle mich daher dem hiesigen kunstliebenden Publikum. — Auch brauche ich noch einige Lehrlinge für mein Chor, die unter annehmlichen Bedingungen bei mir eine Anstellung finden können. Libau, den 4. März 1833.

Libauscher Stadt-Musikdirektor Brunner, wohnhaft beym Herrn Bäckermeister Kluge im ehemaligen Lehmannschen Hause.

Angekommene Reisende.

Den 1. März.

Herr Rosa, aus Polangen, bei Frey.
— Sternberg, aus Bräsilgen, bei Ernest.

Den 2. März.

Herr Feige, nebst Gemahlin, aus Königsberg, bei Buß.
— Friedrichson, aus Gramsden, bei Frey.
— Küßner, aus Stroken, und
— A. Rode, bei Reppun.

Den 3. März.

Herr v. Kettler, aus Essern, bei Meissel.
— Schaur, aus Essern, bei Ernest.

Libau, den 4. März 1833.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 200
Roggen	—	110 à 130
Gerste	—	65 à 95
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	275
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	700

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 19. Mittwoch, am 8ten März 1833.

Libau, den 8. März.

In der gestern stattgefundenen Versammlung der Kaufmannschaft wurden als Mitglieder der Handels-Committée die Herren Consul Hagedorn, Consul Sörensen und J. J. Tode; als Handels-Deputirte die Herren Consul Sörensen und Rathsherr Schnobel; als Gilden-Aufseher die Herren J. C. Binger, H. D. Häberlein und Heinr. Wirckau, und als Vorsteher der Handels-Cassa die Herren Consul Sörensen, J. C. Draesch und H. C. Konopka gewählt.

Riga, vom 28. Februar.

Am 25. d. M., Morgens um 6 Uhr, traf S. Durchlaucht, der Herr General-Feldmarschall, Graf Paßkewisch-Eriwanski, Fürst von Warschau, hier ein, und setzte, nach kurzem Aufenthalte, seine Reise nach St. Petersburg weiter fort. [Rig. Ztg.]

Paris, vom 28. Februar.

Man erfährt auf Privatwegen, daß die Herzogin von Berry nahe an ihrer Niederkunft, und daß ihr Gemahl ein Ital. appanagirter Prinz ist, der in der Vendée ein steter Begleiter derselben war.

Die öffentliche Schuld Frankreichs beträgt jetzt 218 Mill. Renten; seit 1832 ist sie um 3,300,000 Frs. vermehrt worden.

Vom 5. März. Der gestern erwähnte Artikel des Nouvelliste soll zur Widerlegung eines in der Augsburger Allgemeinen Zeitung gestandenen Schreibens aus Konstantinopel vom 5. Februar dienen, worin es unter Anderem hieß, daß, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge im Orient, die Französische Politik, im Widerspruche mit der Englischen, die mit Rußland gemeinschaftliche Sache machen wolle, sich ganz auf die Seite Mehemed Ali's hinneige und in ihrer Parteilichkeit so weit gehe, daß sie sogar der Pforte drohe, die Französische Flotte gemeinschaftlich mit der Aegyptischen agiren zu lassen. „Ohne uns weiter", sagt der Nouvelliste, „auf eine Würdigung dieses seltsamen Korrespondenz-Artikels einlassen zu wollen, wird es hinreichen, die Lage der Dinge unter ihrem wahren Gesichtspunkte darzustellen. Kaum hatten die neuen Erfolge Ibrahims in Anatolien das Erscheinen seiner Armee an den Küsten des Bosporus wahrscheinlich gemacht, als der Russische Gesandte den Beistand seines Hofes und namentlich den Vorschlag, die Russische Flotte aus dem Schwarzen Meere auslaufen zu lassen, — einen Vorschlag, dem sich früher schon die Repräsentanten Frankreichs, Englands und Oesterreichs widersetzt hatten, wiederholen zu müssen glaubte. Der Französische Geschäftsträger protestirte dagegen; ja er durfte sogar dem Divan mit der gänzlichen Zurückziehung Frankreichs drohen, da die Pforte durch die Annahme des Anerbietens Rußlands gewissermaßen die guten Dienste der übrigen drei Mächte stillschweigend von der Hand gewiesen haben würde. Brachte Ibrahims siegreicher Marsch die Residenz des Sultans wirklich in Gefahr, so gab es ein einfacheres Mittel, diese Gefahr abzuwenden, wenn nämlich ein Theil der Geschwader, welche die drei Mächte gegenwärtig im Mittelländischen Meere halten, sich den Dardanellen näherte und den Sohn des Vice-Königs hinderte, nach Konstantinopel überzuschiffen. Die Gefahr war aber

nicht so dringend, als man sie darstellte. Im Uebrigen muß mittlerweile der Admiral Rousin in Konstantinopel angelangt seyn, wo seine Gegenwart unserer Diplomatie natürlich einen entschiedeneren Einfluß auf die Abmachung dieser wichtigen Angelegenheit leihen wird. Wir halten es für überflüssig, hinzuzufügen, daß wir dabei im vollkommensten Einverständniß mit England handeln."

Der Courrier de l'Europe sagt: „Wir erhalten die traurigsten Nachrichten aus Bordeaux; die Herzogin von Berry soll, als sie ihre geheime Ehe im Moniteur bekannt gemacht sah, in einen beklagenswerthen, unbeschreiblichen Zustand verfallen seyn; beim Abgange des Couriers hatte sich das Gerücht verbreitet, daß wenig Hoffnung vorhanden sey, das Leben der Herzogin zu retten."

Vom 6. An der gestrigen Börse war das Gerücht von dem Tode der Herzogin von Berry verbreitet. Die neueste hier eingegangene Nummer des Memorial bordelais vom 3. d. M. enthält indessen zur Widerlegung dieser Gerüchte folgende, ihm von dem Adjutanten des General Bugeaud mitgetheilten Angaben: „Die drei Aerzte, die sich von Bordeaux nach Blaye begaben, waren nicht offiziell von dem Gouverneur dahin gerufen, sondern dazu von dem Doktor Gintrac aufgefordert worden, der zu seiner eigenen Beruhigung den Beistand einiger seiner Kollegen wünschte. Die Herzogin von Berry ist zwar nicht bedenklich krank, aber auch eben so wenig vollkommen gesund, da ihre Brust, die von jeher sehr empfindlich und reizbar war, noch immer von den Beschwerden leidet, welche die Prinzessin in der Vendée ertragen hat, und von denen ein hartnäckiger Husten zurückgeblieben ist. Ohnehin weiß man, daß der amtlich nicht bekannt gemachte Bericht der Doktoren Orfila, Auvity, Gintrac und Barthez dahin lautete, die Herzogin sey zu einer organischen Lungen-Krankheit sehr prädisponirt und alle ihre Vorfahren seyen an der Lungensucht gestorben. Gestern früh sind die vier Aerzte wieder nach Bordeaux zurückgekehrt. Das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht, daß eine junge schwangere Frau in die Citadelle gebracht worden, ist vollkommen ungegründet; im Gegentheil hat der General Bugeaud seit der von der Herzogin abgegebenen Erklärung alle jungen Frauenzimmer aus der Citadelle entfernen lassen, so daß nur noch Kinder und einige hochbejahrte Frauen in derselben zurückgeblieben sind. Die Herzogin schenkt dem General Bugeaud ihr ganzes Vertrauen, und ist in den Stunden, wo sie nicht leidet, ruhig und selbst heiter." — Die Gazette de France und mehrere andere royalistische Blätter bemerken: „Es ist ein schriftliches Gutachten von Aerzten darüber vorhanden, daß das Gefängniß und die Luft von Blaye für die Herzogin von Berry gefährlich werden kann. Die Verantwortlichkeit der Regierung ist ungeheuer; die Thore von Blaye müssen sich öffnen, wenn dieses Gefängniß kein Grab werden soll." Gestern Abend um 10 Uhr hatte der Minister des Innern eine Unterredung mit dem Herzog v. Broglie, in deren Folge ein Courier nach Blaye abgefertigt wurde.

Das Fräulein v. Kersabiec, die bekannte Gesellschafterin der Herzogin in der Vendée, und die Demoiselles Duguigny aus Nantes, in deren Hause die Prinzessin verhaftet wurde, sind hier angekommen.

Vom 7. Der Messager des Chambres giebt das nachstehende, von dem General Bugeaud an den Redacteur des Mémorial bordelais erlassene Schreiben: „Citadelle von Blaye, den 3. März 1833. Mein Herr! Ich ersuche Sie, in Ihrem Blatte gefälligst ankündigen zu wollen, daß ich mich gegen die legitimistische Partei erbiete, fünf Personen nach ihrer Wahl, Herrn Ravez an der Spitze, in den Zimmern der Frau Herzogin von Berry zulassen, damit sie sich bei der Gefangenen selbst unterrichten, ob Gewalt oder Erschleichung angewandt worden ist, um die vom 22. Februar eigenhändig von ihr geschriebene Erklärung zu erlangen. Zugleich werden sie sich bei dieser Gelegenheit überzeugen können, ob es auch wirklich die Herzogin von Berry ist, die sich in Blaye befindet, und ob sie daselbst nicht mit aller Sorgfalt behandelt wird, alle Bequemlichkeiten genießt und alle Rücksichten erfährt, die mit ihrer Lage nur irgend verträglich sind. Empfangen Sie ꝛc. [P.S.-Z.]

(gez.) Bugeaud.

Konstantinopel, vom 11. Februar.

Ob man gleich längere Zeit hier der Meinung war, Ibrahim Pascha werde in Folge der eifrigen Bemühungen der hiesigen Repräsentanten der fremden Mächte nicht weiter gegen die Hauptstadt vorrücken, oder auch durch die strenge Jahreszeit und die in der Schlacht bei Konieh erlittenen Verluste zu einer Waffenruhe gezwungen seyn, so wurde

dennoch die Großherrliche Regierung sowohl, als das Publikum durch die plötzlich eingelaufene Nachricht in Schrecken versetzt, daß er am 20. Jan. von Konieh aufgebrochen und im Vorrücken über Ak-Schehr nach Kiutahia begriffen sey. Die Besorgnisse waren jedoch nicht von langer Dauer, indem Ibrahim bald nach seiner Ankunft in Kiutahia von Seiten seines Vaters den Befehl erhielt, die Feindseligkeiten gegen die Pforte einzustellen und seinen Marsch nicht weiter fortzusezzen. Diese Weisung machte er sogleich der Pforte bekannt. Am 7. Febr. kehrte der Kaiserl. Russische General, Hr. v. Murawieff, welcher am 4. Jan. von hier auf einer Fregatte nach Alexandrien abgegangen war, hierher zurück und brachte die beruhigende Nachricht, daß die von Seiten des Russischen sowohl als des Oesterreichischen Hofes in Alexandria gemachten Vorstellungen, und die an Mehmed Ali gerichtete Aufforderung, sich seinem rechtmäßigen Souverain zu unterwerfen und zur Ausgleichung des Streites mit der Pforte in friedliche Unterhandlungen zu treten, den erwünschten Erfolg gehabt, und Mehmed vermocht hätten, alsbald zur Einstellung der Feindseligkeiten einen Courier an seinen Sohn abzufertigen. Mehmed Ali hat versichert, daß er der Ankunft des Pforten-Abgesandten Halil Rifaat Pascha entgegensehe, und bereit sey, ihn mit aller ihm gebührenden Auszeichnung zu empfangen. Somit ist wohl gegründete Hoffnung vorhanden, die mit dem Wohle des Türkischen Reiches so eng verknüpfte Aegyptische Frage auf eine befriedigende Art bald gelöst zu sehen, welche Ansicht auf die Bevölkerung der Hauptstadt überhaupt, namentlich aber auf den Handelsstand, der durch die neuern Ereignisse ganz besonders litt, sehr günstig gewirkt hat. Die öffentliche Ordnung war indessen keinen Augenblick gestört worden, und der Sultan besuchte die ganze Zeit über, wie im verflossenen Jahre beinahe täglich die öffentlichen Märkte und Spaziergänge in Begleitung weniger Personen von seinem Hofstaate. — Am 5. d. beging der Großherr das in der Hälfte des Ramazans stattfindende Fest des Chirkai Scherif in der Moschee von Sultan Achmed und begab sich zu diesem Ende feierlich aus seinem Palaste von Tschiragan in das Serail von Konstantinopel, wo Se. Hoheit von dem versammelten Ministerium erwartet wurde. Der bisherige Scheichülislam oder oberste Mufti, welcher Alters halber der ebenerwähnten Ceremonie nicht beiwohnen konnte, ist seiner Würde enthoben und an seine Stelle Mekkizade Assim Effendi ernannt worden, der schon ehemals dieses Amt bekleidet hat. Der General der Großherrlichen Garde, Tethi Achmed Pascha, ist vor einiger Zeit nach Klein-Asien abgereist, um die zerstreuten Ueberreste der Türkischen Armee zu sammeln und nach Konstantinopel zurückzuführen. Man sieht daher nun täglich Abtheilungen regulairer und irregulairer Truppen hieher zurückkommen. — Die Pest-Seuche hat seit einiger Zeit in Pera und Galata ganz aufgehört; in Konstantinopel und einigen Dörfern des Kanals ereignen sich aber immer noch einzelne Fälle. [Allgem. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Mehrere Personen, welche in einer öffentlichen Kutsche von Coventry abreisten, fanden beim Einsteigen, daß ein Platz von einer Person schon besetzt war, welche, mit kreuzweis auf der Brust übereinander gelegten Armen und mit einem über die Augen herunter geschlagenen Hute, zu schlafen schien. Die Gesellschaft kam in Unterhaltung, ohne viel auf einen Reisegefährten Achtung zu geben, welcher nichts von dem, was um ihn her vorging, zu bemerken schien. Man fuhr die ganze Nacht hindurch. Da die Kutsche zum Frühstück anhielt, so benachrichtigte einer der Reisenden, der gefälliger als die Andern war, den ewigen Schläfer höflich, daß seine Reisegefährten ausgestiegen wären, und bat ihn, mit zum Frühstück zu kommen. Da er aber keine Antwort erhielt so ließ er ihn in seinen Gedanken oder in seinem Schlafe, und stieg ohne ihn aus. Nach dem Frühstück während man die Pferde anspannte, bemerkte er dem Kutscher, daß er ihnen einen sonderbaren Gefährten gegeben habe. „Es ist ein Grobian, ein Bengel, der auf keine Frage, die man an ihn richtet, antwortet." — „Es würde mich sehr wundern, wenn er ihnen geantwortet hätte," versetzte der Kutscher: „der arme Mensch ist vor zwei Tagen wegen eines Pferdediebstahles gehenkt worden. Da ich ihn einem Chirurgus in London bringen soll, der ihn zum Zergliedern gekauft hat, so glaubte ich, daß Sie es nicht übel nehmen würden, wenn ich ihn in die Kutsche setzte, weil ich einen Platz übrig hatte."

Bei der letzten Berliner Klassen-Lotterie des Jahres 1832 haben vier Dienstmädchen in Kompagnie das Viertheil eines Gewinnstes

von 100.000 Thlr. gezogen, jede also (nach den gesetzlichen Abzügen) 6000 Thlr. Nach vier Wochen waren alle vier Bräute.

In Königsberg ist am 3. März von dem landräthlichen Amte zu Memel die Anzeige eingegangen, daß die Grippe in Polangen ausgebrochen und der größte Theil der dortigen Einwohner davon ergriffen sey. Ueber die Natur dieser Krankheit, und ob viele Menschen daran sterben, enthält der betreffende Bericht nichts; nur wird im Allgemeinen bemerkt, daß die Kur um so leichter sey, je heftiger die Krankheit ausbreche.

Verzeichniß der im Monat Februar Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Herrmann Heinrich Wilhelm Heintz. — Katharina Adelheid *. — Gottlieb Theodor Schoecker. — Laura Luise Thomas. — Dorothea Elisabeth Reimer. — Christian Gottlieb Schimkewitz. — Jacob Gustav Scheinvogel. — Johann Christian Aldag. — Sophie Ulrike *. — Gertrude Amalie Konopka.

Verzeichniß der im Monat Februar Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Nachtwächter-Wittwe Elisabeth Jacobi, alt 61 J. — Schuhmacher-Wittwe Dorothea Elisabeth Rosenstengel, 75 J. — Quartier-Meister Peter Ferdinand Maager, 41 J. — Gerichtsdiener Moritz Deutsch, 65 J. — Johann Hermann Wilhelm *, 2 M. — Amalie Caroline Emma Lortsch, 7 J. — Hutmacher-Meister Johann Gottlob Grunau, 68 J. — Rathsherrin Dorothea Benigna Bahrenhorst, 80 J. — Buchbinder-Wittwe Wilhelmine Lautzihn, 61 J. — Dorothea Kaschausky, 78 J.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate Februar geboren: 17 Kinder, 8 Knaben, 9 Mädchen. — Copulirt: 2 Paare. — Gestorben: 10 Personen, 7 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 14. März, zum Benefiz des Herrn Sohm

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Akten.

Da diese Vorstellung zu meinem Besten bestimmt ist, so giebt sich Unterzeichneter die Ehre Einem hohen Adel und geehrtes Publikum zu derselben ergebenst einzuladen.

Friedrich Sohm.
W. Beyer.

Bekanntmachungen.

Die im März und September jedes Jahres in Mitau zur Zahlung fälligen Zinsen der Pfandbriefe des Kurländischen Kredit-Vereins, werden bei Einzahlungen zur Liebauschen Spar-Kassa, unter Aushändigung der fälligen Zins-Coupons, ohne irgend welche Kosten-Abzüge als Baarzahlungen von uns angenommen. 2.

F. Hagedorn jun. P. E. Laurentz-Meister.
F. G. Schmahl.

Der Brillant-Ring wird nächsten Sonnabend, den 11. d. M., bei Herrn Meissel verlooft werden.

Zu vermiethen.

In dem ehemaligen Thurnherrschen Hause Nr. 443 auf dem neuen Markte, ist die gegenwärtig von Herrn Binger bewohnte geräumige Wohnung nebst Bude und Speichern, vom 1. May d. J. ab, die für jetzt aber unbenutzte Bude, sogleich zur Miethe zu haben. Hierauf Reflektirende belieben sich bei Herrn Coll.-Sekr. Buß zu melden. 3

Libau, den 8. März 1833.

Angekommene Reisende.

Den 4. März.

Herr Graf v. Koskull, aus Gawesen, bei Meissel.

Den 5. März.

Herr v. Kleist, aus Gawesen, bei Fechtel.
— v. Stempel, aus Grobin, und
— Mellin, nebst Frau Gemahlin und Demoiselle Tochter, aus Oberbartau, bei Buß.

Den 6. März.

Herr Herzberg, aus Lehnen, bei Frey.
— Secret. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Hrn. Goebel.
— Disponent Grot, aus Preckuln, bei Reppun.

Den 7. März.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß.

Den 8. März.

Herr Rosenthal, aus Aswicken, bei Frey.
— Narkewitz, aus Pormsathen, bei Ernest.
— Maruschewitz, aus Polangen, bei Hrn. Draesch.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 20. Sonnabend, am 11ten März 1833.

Libau, den 9. März.

Vorgestern hatten wir wieder das erfreuliche Schauspiel, ein hieselbst erbauetes Schiff vom Stapel laufen zu sehen. Zahlreiche Zuschauer beurkundeten das Interesse und die sichere Hoffnung, durch dieses Wachsen des Gewerbfleißes den Wohlstand unserer Stadt wiederum emporsteigen zu sehen.

St. Petersburg, vom 28. Februar.

In Berichten aus Kopenhagen vom 15. Februar n. St. ist enthalten, daß, nach den auf der dortigen Börse gemachten Berechnungen, das nach St. Petersburg im laufenden Jahre unter verschiedenen Flaggen bestimmte Quantum Südfrüchte an 60,000 Kisten ausmachen werde.

Seine Majestät der Kaiser hat zur Bequemlichkeit des Handelsverkehrs mit dem Zarthum Polen für nöthig erachtet, außer den jetzt bereits bestehenden Russischen Silbermünzen, noch neue zu verordnen, zu ¾ und zu 1½ Rubel, mit einer Inschrift in Russischer und Polnischer Sprache, und dem Finanzminister das Ausprägen und die Herausgabe der gedachten Münze zu beginnen, aufgetragen, und hat Allerhöchst, am 27. des vergangenen Jan., dem Dirigirenden Senat zu befehlen geruhet, dies allgemein bekannt zu machen. [St. Ptb. Hdls.-Ztg.]

Paris, vom 9. März.

Der Kaiserlich Oesterreichische Botschafter und der Königlich Preußische Gesandte hatten gestern, nach der Ankunft zweier Couriere von ihren resp. Höfen, Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

[Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 11. März.

Gestern Abend um 7 Uhr traf hier in größter Eile ein Courier aus Paris ein, welcher seine Depeschen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgab, und eine Stunde darauf zurück expedirt wurde.

In der Union liest man: „Wenn wir gut unterrichtet sind, so steht das Englische Ministerium noch immer an, sich zu neuen Zwangs-Maßregeln gegen Holland zu entschließen. Wir haben bereits unsere Meinung dahin ausgesprochen, daß für Belgien nichts schlimmer seyn würde, als eine abermalige Intervention, und das Ministerium aufgefordert, unter keiner Bedingung darin zu willigen."

[Pr. St.-Ztg.]

Stockholm, vom 5. März.

Nachrichten aus Bergen zufolge, war der Heringsfang daselbst sehr glücklich ausgefallen und 100,000 Tonnen schon eingesaltzen.

[Pr. St.-Ztg.]

München, vom 9. März.

Unsere Stadt ist seit einigen Wochen nicht ohne große Besorgniß wegen der vielen Sterbefälle. Fieber aller Art, vorzüglich Nervenfieber, die sodann in Frieseln übergehen, raffen Opfer aus allen Ständen und von jedem Alter rasch hinweg. Nebst den Nervenfiebern wüthen bei vielen Individuen die Blattern. Dieser ungewöhnlich vermehrte Krankheits-Zustand hat denn auch bei einem Theile unseres Publikums die Cholera-Furcht wieder erweckt. Alle diese Umstände haben die Aufmerksamkeit der obersten Sanitäts-Behörde erregt, und es werden häufig Sitzungen gehalten, die eine Verordnung für die prakti-

schen Aerzte und ein umfassendes Reglement zur Folge haben sollen. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 14. März.

Als ein Beweis, wie sehr die Gefahr der Schifffahrt auf dem Rheine bei dem sogenannten Binger-Loche durch die im vorigen Jahre ausgeführte Sprengung eines Theils der dort unter dem Wasser befindlich gewesenen Felsen beseitigt worden, wird in einem Schreiben aus Köln vom 8. d. M. das Faktum angeführt, daß das Dampfschiff „Prinzessin Mariane" am 6. d. M. ohne Beihülfe von Pferden oder Segel, bei völliger Windstille, und bloß durch die Kraft seiner Maschinen, die Durchfahrt an jener gefährlichen Stelle bewirkt und die Strömung überwunden hat — das erste Beispiel dieser Art.

Vom 16. Aus Königsberg meldet man unterm 12. d. M. über die dort herrschende Krankheit: „Die Grippe greift hier stark um sich; namentlich leiden viele Kinder daran. In einer Schule, die kaum 300 Schüler zählt, fehlten heute 140, die sämmtlich an dieser Krankheit darnieder liegen. Uebrigens ist das Uebel nichts weiter, als ein sehr starkes Schnupfenfieber, und wird nur durch die damit verbundenen heftigen Kopf- und Halsschmerzen bei trockenem Husten lästig. Erst bei einem einzigen kleinen Kinde ging die Krankheit in Entzündung über und hatte den Tod zur Folge. Es würde unter diesen Umständen von derselben wenig oder gar nicht gesprochen werden, wenn das Uebel nicht so sehr allgemein wäre und daher auf alle Geschäfte störend einwirkte." [Pr. St.-Ztg.]

Rom, vom 26. Februar.

Privat-Nachrichten zufolge, ereignete sich in Korfu ein heftiges Erdbeben am 19. Januar, bei welchem viele Menschen umgekommen und zwei Dörfer ganz zerstört seyn sollen. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 11. Februar.

Ibrahim Pascha hat seine Operationen eingestellt; ein Commissair der Pforte ist an ihn abgeschickt worden, um über die Bestimmungen des Waffenstillstandes übereinzukommen. Dessenungeachtet soll die Russische Flotte nach dem Bosphorus beordert seyn, weil man erst den Ausgang der Unterhandlungen Halil Pascha's zu Alexandrien abwarten muß, bevor der Friede als definitiv abgeschlossen angesehen werden kann, und dadurch die Hauptstadt gegen etwanige feindselige Absichten Ibrahims gesichert erscheint. Jetzt herrscht hier die größte Ruhe. Es scheint, daß Mehmed Ali jeder fremden Einmischung in seinen mit dem Sultan bestehenden Streit abgeneigt ist, und daß er aus diesem Grunde sich schnell dazu verstand, Halil Pascha zu empfangen, um in ausschließlich direkten Berührungen mit der Pforte zu bleiben. Man ist daher über seine wahren Intentionen in Ungewißheit, und darf sich auf manche Schwierigkeiten bei den Unterhandlungen gefaßt machen. Der hiesige Französische Geschäftsträger mag durch sein schwankendes Verfahren wohl dazu beitragen, daß Mehmed Ali, dessen Charakter ohnedies sehr mißtrauisch ist, mit größter Vorsicht zu Werke geht, und auf eine Meinungs-Verschiedenheit der Mächte rechnet, die ihm trotz ihrer für die Pforte bewiesenen Theilnahme doch zuletzt zu statten kommen könnte. Er wird daher nichts thun oder eingehen, was ihn in Verlegenheit setzen könnte, und sich erst des Schutzes von Frankreich, der, wie es scheint, ihm unter gewissen Bedingungen zugesagt worden, versichern wollen, bevor er seine Plane weiter verfolgt und seine Absichten kund giebt. Man sagt, es würden Französischer Seits in Alexandrien Verbindungen unterhalten, die für die Ruhe des Orients gefährlich werden könnten, indem man den Pascha zu überreden suche, er sey berufen, das verfallene alte Ottomanische Reich neu zu beleben, und müsse seine Residenz in Konstantinopel aufschlagen. Bemerkenswerth bleibt es, daß, während der hiesige Französische Geschäftsträger einen Waffenstillstand zu Stande zu bringen suchte, und Ibrahim Pascha, wie er vorgab, nicht dazu bewegen konnte, bis Letzterem nicht die Befehle hierzu von Alexandrien zugekommen wären, er doch gegen die dringend nothwendige Hülfsleistung der Russen förmlich protestirte. Es werden in Eile Truppen zusammen gezogen und nach Asien übergeschifft.

Die Leipziger Zeitung berichtet in einem Schreiben aus Wien vom 7. März: „Ein aus Konstantinopel vom 21. Februar angekommener Courier bringt die Nachricht, daß die Russische Flotte, bestehend aus 11 Kriegs-Schiffen, am 19. vor Konstantinopel eingetroffen: auch wollte man wissen, Ibrahim Pascha, vereinigt mit dem Groß-Vezier, rücke unaufhaltsam vor." (?) [Allg.Ztg.]

Belgrad, vom 27. Februar.

Die mit letzter Post aus Konstantinopel vom 11. d. M. gekommenen Briefe geben

folgende Punkte als die von Mehmed Ali angebotene Basis der Friedens-Unterhandlungen an, als: 1) Selbstständigkeit, jedoch durch die Suzerainetät der Pforte bedingt; 2) Erblichkeit der Fürstenwürde in Mehmed Ali's Familie über sämmtliche bisher von ihm administrirte Länder mit Zurechnung Syriens, und 3) die von Seiten der Pforte zu übernehmende Verpflichtung zur Bezahlung einer sehr bedeutenden Geldsumme (über deren namhaften Betrag jedoch die Angaben sehr verschieden sind), als Entschädigung der Kriegskosten. Diese starken Forderungen, falls sie sich als faktisch erwiesen, wären nun freilich der Art, daß ihre Annahme von Seiten des Sultans sehr zweifelhaft und somit das Ende des obschwebenden Streites nicht so zuverlässig und nahe erschiene, als man nach den vorletzten Nachrichten glauben durfte. Namentlich dürfte der dritte Punkt der Pforte ganz unannehmbar erscheinen, da die Zerrüttung ihrer finanziellen Verhältnisse ohne Beispiel ist; da nun aber Mehmed Ali sich, wie man mit Grund hofft, zu einem jährlichen Tribute verstehen würde, so böte selbst dieser Punkt noch keine Unmöglichkeit zu einer Ausgleichung dar, indem jener Tribut längere Zeit als Raten-Zahlungen zurückgehalten werden könnte, und somit die Pforte wegen neuer pecuniairer Opfer in keine Verlegenheit gebracht würde. — Diese finanzielle Lage der Pforte wäre, indem sie die Emission neuer abermals um 10 pCt. schlechterer Münzen veranlaßte, beinahe während der letzten Krisis die Ursache einer Ruhestörung in Konstantinopel gewesen; wenigstens zeigte sich die Stimmung der ohnedies in größter Angst schwebenden Einwohner hierdurch besonders gereizt, weshalb sich auch der Sultan bewogen fand, zu befehlen, daß diese Münzen vor der Hand zurückgehalten werden. Diese Anordnung hat dann den Cours der umlaufenden Münzen, welcher 14 Tage früher von 380 bis 420 gegangen war, wieder gebessert, und man notirte in Folge derselben beim Abgange der Post 1 Gulden Conv. M. wieder mit 400 Para. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Graf von Rossi, Gatte der Sängerin Sontag, wird die diplomatische Laufbahn verlassen und sich nach Neapel begeben.

Nicht minder glücklich als Demoiselle Mars, hat eine junge, sehr hübsche Schauspielerin eines Pariser Theaters 30,000 Fr. geerbt, die ihr einer ihrer Bewunderer auf seinem Sterbebette vermacht hatte.

Obgleich auf der Insel Guernsey über 2000 Pfd. St. zu Reinigungen und zu Vorsichtsmaaßregeln ausgegeben wurden, so tritt die Cholera doch dort sehr ernsthaft auf. In weniger als 3 Wochen sind von 351 erkrankten Individuen nicht weniger als 97 gestorben.

Stockholm. Der Freiherr v. Wetterstedt, ein Bruder des Staats-Ministers, hat neulich eine Composition von Blei und Antimonium erfunden, die er Marin-Metall nennt, die zur auswendigen Bekleidung von Fahrzeugen (förbydning auf Schwedisch) angewandt werden kann, und zu diesem Zwecke nützlicher als Kupfer befunden worden ist. Der Freiherr hat auf diese Erfindung in England ein Patent erhalten, und bereits einen Uebernehmer daselbst gefunden, mit dem er in Compagnie steht. Mehrere Handelshäuser in Stockholm haben bei der Regierung um Erlaubniß angehalten, dieses Marin-Metall zollfrei in Schweden einführen zu dürfen, um damit Versuche auf Schwedische Fahrzeuge zu machen.

Miscellen.

Im „Gesellschafter" wird nachstehende Bemerkung gemacht: „In der Mainzer Zeitung vom 1. Januar 1822, in einer „„„Betrachtung über das alte und das neue Jahr"", findet sich folgende Stelle: „„„Holland und Belgien sind zwar eine Convenienz-Heirath, aber man gewöhnt sich an Alles, und wenn auch der Mann brummt und die Frau keift, das Ehegericht fehlt, wo man auf Scheidung klagt."" — Im Jahre 1832 ward nun dies Ehegericht in der Londoner Conferenz berufen, aber — wie Dies gewöhnlich ist bei solchen Trennungen — es hat Niemand rechten Vortheil davon, wohl aber jeder Theil Ursache zu klagen."

In Burg (nahe bei Magdeburg) soll ein Mechaniker wirklich einen Wagen verfertigt haben, der sich durch innere Triebkraft allein in Bewegung setzt und beliebig darin erhalten werden kann.

Bekanntmachungen.

Wir bringen es zur Kenntniß des hiesigen verehrlichen Publikums, daß der Herr Stadt-Musikdirektor Brunner mit seiner Gesellschaft aus Königsberg hier angelangt ist, und daß dessen Musik nach der von Einem Li-

baufchen Stadt-Magiſtrat erfolgten Beſtätigung des Reglements für den neuen Stadtmuſikchor, bei den Feſtlichkeiten der hieſigen Einwohner jeden Standes, mit Ausnahme der Arbeiter, zu brauchen iſt. 2.

Libau, den 4. März 1833.

Stadtältermänner Lortſch und Schröder.

Ich ertheile Unterricht in der Muſik, auf der Violine und anderen Inſtrumenten, empfehle mich daher dem hieſigen kunſtliebenden Publikum. — Auch brauche ich noch einige Lehrlinge für mein Chor, die unter annehmlichen Bedingungen bei mir eine Anſtellung finden können. Libau, den 4. März 1833.

Libauſcher Stadt-Muſikdirektor Brunner, wohnhaft beym Herrn Bäckermeiſter Kluge im ehemaligen Lehmannſchen Hauſe.

Demnach zur Uebernahme verſchiedener Reparaturen an dem Gebäude des Libauſchen Zoll-Amtes und dem Lootſenthurme, ein vorſchriftmäßiger Torg und Peretorg in den hierzu bei dem Libauſchen Zoll-Amte auf den 21. und 22. März d. J. anberaumten Terminen abgehalten werden ſoll; ſo werden dieſe anberaumten Torg-Termine hierdurch zur Wiſſenſchaft und Meldung aller Derjenigen, die dieſe Reparaturen zu übernehmen Willens wären, mit dem Bedeuten bekannt gemacht, daß der desfallſige Koſten-Anſchlag in der Kanzellei dieſes Zoll-Amtes inſpicirt werden könne. 1

Libau, den 22. Februar 1833.

Nr. 250. Die Unterſchrift des Libauſchen Zoll-Amtes.

Sehr ſchönes vorigjähriges erſtes Koppelheu iſt zu verkaufen und man beliebe ſich dieſerwegen an G. B. Andreß-Erben zu wenden. 3

Zu vermiethen.

In dem ehemaligen Thurnherrſchen Hauſe Nr. 443 auf dem neuen Markte, iſt die gegenwärtig von Herrn Binger bewohnte geräumige Wohnung nebſt Bude und Speichern, vom 1. May d. J. ab, die für jetzt aber unbenutzte Bude, ſogleich zur Miethe zu haben. Hierauf Reflektirende belieben ſich bei Herrn Coll.-Sekr. Buß zu melden. 2

Libau, den 8. März 1833.

Angekommene Reiſende.

Den 6. März.

Herr Heyſe, Handlungs-Commis, aus Amſterdam, u.
— Strormann, Handlungs-Reiſender, aus Braunſchweig, bei Meiſſel.

Den 8. März.

Herr Kronberg, aus Elkeſem,
— Berg, aus Leegen,
— Monkewitz, aus Edwahlen,
— Trampedach, aus Nodaggen, und
— Thielitz, aus Schloß-Haſenpoth, bei Erneſt.

Den 9. März.

Herr Wohlberg, aus Medſen,
— Eberling, aus Niegranden, und
— Berg, aus Altenburg, bei Erneſt.

Libau, den 11. März 1833.

Markt-Preiſe.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 200
Roggen	—	110 à 130
Gerſte	—	65 à 95
Hafer	—	45 à 55
Erbſen	—	150 à 200
Leinſaat	—	140 à 300
Hanfſaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	275
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 10 à 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	730

Schiffs-Liſte.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
11.	3	Preuſſe.	Boot ohne Namen.	Führer F. W. Fichner.	Memel.	Ballaſt.	Ordre.

Ausgehende:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	2	Ruſſe.	Anna & Amalia.	A. Chriſtianſen.	Holland.	Dödder und Roggen.
9.	3	—	Julie.	J. Schildwach.	—	Gerſte und Roggen.
10.	4	—	Friederich.	J. J. Bünning.	—	Dödder.
—	5	Preuſſe.	Carl Auguſt.	J. C. Freter.	—	Gerſte.

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſee-Provinzen, Tanner, Cenſor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 21. Mittwoch, am 15ten März 1833.

Publikation.

Alle Diejenigen, welche es übernehmen wollen aus den Kronsforsten zu Rutzau und Niederbartau von Eichen-, Aehren-, Eschen- und Weisbüchen-Stämmen, und zwar von jeder dieser Holzarten zehn Stück Klötze, ein bis drei Faden lang und zehn bis achtzehn Zoll stark zu hauen, gehörig zu behauen und sodann spätestens bis zum 1. May d. J. hieher nach der Stadt Libau abzuführen, werden hierdurch aufgefordert sich zu dem dieserhalb bei diesem Polizei-Amte abgehalten werdenden Torg- und Peretorg-Termine am 24. und 27. d. M., Vormittags um 11 Uhr, bei demselben einzufinden, die Mindestforderung zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen. Libau, Polizei-Amt, den 14. März 1833. 3

Nr. 322. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 28. Februar.

Der General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paßkewitsch-Eriwanski ist aus Warschau hier angekommen.

Ukasen des Dirigirenden Senats.

Seine Majestät haben auf Unterlegung des Hrn. Ministers des Kaiserlichen Hofes, am 20. Januar zu verordnen geruhet, daß: 1) den Appanagebauern freigestellt werde, bei Rekrutirungen statt der eigenen Person, freigelassene Bauern und Leute der Gutsbesitzer, zu miethen, wie Solches den Bürgern und Kronbauern zufolge den §§ 304 und 305 des Rekrutirungs-Reglements zusteht; und 2) die Rekrutenquittungen über Appanagebauern, welche wegen schlechter Aufführung, zufolge den §§ 324, 331 und 332 desselben Reglements, zum Soldatendienste abgeliefert worden, abseiten der Appanagenbehörde zu verkaufen und die dafür gelösten Gelder wie früher zu Hülfskapitalien, in Grundlage der am 13. Januar 1829 Allerhöchst bestätigten Unterlegung des Herrn Hofministers, anzuwenden; bei der Rekruten-Aushebung aber jene Quittungen nicht der Gemeine, sondern den betreffenden Familien zu Gute zu rechnen, die selbige durch Ankauf für den festgesetzten Preis an sich gebracht haben, gesetzt auch, daß diese Familien nicht nur auf einem andern Landstücke, sondern selbst in einem andern Gouvernement ansäßig wären.

Seine Majestät haben, mit Berücksichtigung der treuen und eifrigen Dienste der Unteroffiziere und Gemeinen der Marine, die, zur Belohnung ihrer untadelhaften Ausdienung der gesetzlichen Frist, mit Offiziers-Rang entlassen werden, Allerhöchst zu befehlen geruhet, den bei Beförderung statutenmäßig stipulirten Abzug vom Gehalte, der inskünftige nicht in Anwendung zu bringen, und die auf dergleichen Individuen haftenden Rückstände nicht zu erheben, sondern aus den Rechnungen auszuschließen.

Seine Majestät haben auf Unterlegung des Ministers des Innern, zu verordnen geruhet: 1) den Allerhöchsten Befehl vom 18. Januar 1823, hinsichtlich der Gehalts-Zahlung für Vikariate, nicht auf die Adjunkte und außerordentlichen Professoren der mediko-chirurgischen Akademie in St. Petersburg, Moskwa und Wilna, welche statt der ordentlichen Professoren lesen, auszudehnen, indem Jene nur Gehülfen dieser Letztern und zugleich verpflichtet sind, an ihrer Stelle, im Nothfall,

Vorlesungen zu halten; 2) denselben nicht für dieses Vikariat die Besoldungen der ordentlichen Professoren zuzugestehen, sondern auf Vorstellung der akademischen Konferenzen, nach Maaßgabe des Eifers und Fleißes eines Jeden, beim Schlusse des Jahres aus den Ueberschüssen oder Etatsummen der Akademieen, als Aufmunterung, eine einmalige Geldbelohnung zu ertheilen, welche jedoch nicht $\frac{1}{3}$ des Gehaltes der ordentlichen Professoren beträgt; 3) da sich's ereignen kann, daß auch Personen die noch nicht den Titel von Adjunkten und extraordinairen Professoren führen, Vorlesungen statt der ordentlichen Professoren halten, so ist solchen, verhältnißmäßig zu den Adjunkten, weniger zu zahlen und die nähere Bestimmung dieser Gratifikationen, den Umständen und dem Eifer der Vikare entsprechend, dem Ermessen der Konferenzen und dem Ausspruche des Ministers anheimzustellen.

Nachrichten aus Konstantinopel vom $\frac{1}{2}\frac{7}{3}$. Februar, durch einen Kourier, melden die Ankunft des vom Kontre-Admiral Lasarew befehligten Geschwaders im Bosporus. Am $\frac{9}{21}$. Februar warf es die Anker vor Bujukdere. An selbigem Tage erschien der geheime Kriegsrath und General-Adjutant des Sultans, Muchir Achmed Pascha, um abseiten Sr. Hoheit, dem Herrn von Butenjew und dem Herrn Generallieutenant Murawjew die lebhafte Erkenntlichkeit seines Gebieters für diesen glänzenden Beweis der erhabenen Sorgfalt Sr. Majestät des Kaisers, zu Gunsten des Ottomanischen Reiches, zu bezeugen. Am folgenden Morgen empfing auch unser Minister den Besuch des Seraskiers Chosrew Pascha, den ein zahlreiches Gefolge begleitete. Dieser Großwürdenträger wollte, nachdem er, lebhaft bewegt, den Ausdruck der Gesinnungen des Sultans gegen den Kaiser wiederholt hatte, dem Kontre-Admiral Lasarew den Besuch abstatten, der ihn am Bord seines Schiffes mit allen üblichen Ehrenbezeugungen empfing. Der Seraskier meldete dem Kontre-Admiral, daß Seine Hoheit die Absicht habe, ihm eine Privataudienz zu gestatten, die in drei bis vier Tagen vor sich gehen sollte. Der Seraskier wünschte, in seiner Eigenschaft als ehemaliger Großadmiral, die Schiffe aufs Genaueste in Augenschein zu nehmen, und bezeugte mit wahrhafter Sachkenntniß seine Bewunderung für die Ordnung, die schöne Haltung und die außerordentliche Reinlichkeit, die er dort antraf. Als der Seraskier wieder zurückfuhr begrüßte ihn das Admiralsschiff mit einer Artillerieſalve.

Schon vor der Ankunft des Geschwaders hatte der Stand der Sachen in Konstantinopel eine glückliche Veränderung erfahren. Das Aegyptische Heer hatte Halt gemacht; keine so bedeutende Gefahr bedrohte mehr die Hauptstadt; es deutete sogar Alles auf eine nahe Ausgleichung. Mit einem Worte, die kritischen Umstände, die am 21. Januar die Pforte bewogen, den Beistand Rußlands anzurufen, waren nicht mehr dieselben und hatten ihren beunruhigenden Charakter verloren, als das Russische Geschwader auf der Rheede von Bujukdere anlangte. Offenbar war demnach die Anwesenheit desselben im Kanal von Konstantinopel in diesem Augenblick nicht mehr unumgänglich nöthig. Da der Sultan aber noch nicht darauf verzichtete, im Falle des Bedürfnisses, von dem Beistande Vortheil zu ziehen, den Seine Majestät der Kaiser ihm auf seine Bitte zu leisten, sich beeilt hatte, so wurde es zwischen der Kaiserlichen Mission und dem Ottomanischen Ministerium, den von Sr. Hoheit geäußerten Wünschen gemäß, abgemacht, daß das Geschwader in Sisopolis, als dem Hafen, der dem Kanal von Konstantinopel zunächst liegt, anlegen sollte. Dorthin wird sich dasselbe mit dem ersten günstigen Winde begeben.

Diese Maaßregel ist völlig im Interesse des Sultans. Auch hat Seine Majestät der Kaiser, getreu den, hinsichtlich der Angelegenheiten des Orients angenommenen Grundsätzen, den von Seinem Minister in Konstantinopel gefaßten Beschluß laut gebilligt. — Die von der Pforte erbetenen Landungstruppen haben, unter dem Geleite eines von dem Vice-Admiral Kumani befehligten Geschwaders, ihre Richtung nach Sisopolis genommen, wo sie mit dem Geschwader des Kontre-Admirals Lasarew zusammentreffen, und von dort aus werden diese vereinten Streitkräfte sich zur Vertheidigung Konstantinopels aufmachen, wenn die Verhältnisse dieses noch erfordern sollten.

N. S. Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. Februar (1. März), die mit Kauffahrteischiffen nach Odessa gelangt sind, melden, daß das Geschwader des Kontre-Admirals Lasarew noch an besagtem Tage vor Bujukdere lag, und daß die Hauptstadt sich einer vollkommenen Ruhe erfreute.

Am 26. Februar fand hierselbst die Generalversammlung der Aktionnairs der St. Peters-

burger und Lübecker Dampfschifffahrts-Gesellschaft statt. Wegen Uebelbefinden des Vorsitzers derselben, Generaladjutanten Grafen Benckendorff, wurde sie durch den Herrn Geheimerath Karnejew, mit folgender Rede, eröffnet: „Bei Ablegung der Rechenschaft über die Operationen der Gesellschaft ist es uns angenehm, Ihnen anzuzeigen, daß unsere Unternehmung im vergangenen Jahre von dem günstigsten Erfolge gekrönt worden ist. Während der Dauer der letzten Schifffahrt sind 1423 Reisende, 95 Equipagen und 68 Pferde auf unsern Dampfschiffen transportirt worden. — Der reine Gewinn beträgt für das Jahr 1832 die Summe von 199,799 Rub. 50 Kop., der Ueberschuß des Jahres 1831 betrug 68,827 Rub. 21 Kop., zusammen für beide Jahre 268,626 Rub. 71 Kop. — Auf diese Summe haben wir einen Dividend von 80 Rub. auf jede Aktie angewiesen, welches 16 proCt. für jede ausmacht. Die zurückbleibenden 108,626 Rub. 71 Kop. werden, dem § 38 unsers Reglements zufolge, zum Reservekapital geschlagen.

Zu gleicher Zeit halten wir es für unsere Pflicht, zu wiederholen, daß der Hauptzweck unseres Vereins nicht der mehr oder minder große Betrag der Dividenden ist, sondern vielmehr der Nutzen, den der Staat im Allgemeinen, besonders aber in seinen Handelsverhältnissen, aus der schnellen Kommunikation mit dem Ausland zieht. — Daher ist es die Pflicht der Gesellschaft, die Reisen auf den Dampfschiffen, den Passagieren so wenig kostspielig als möglich zu machen. In dieser Absicht werden wir suchen die Preise der Plätze so viel herabzusetzen, als es geschehen kann, wie dies für das Jahr 1833 auch ausgeführt ist."

[St. Ptb.-Ztg.]

Nach den aus Odessa vom 14. Februar eingegangenen Berichten, hatte der dortige Hafen heftige Stürme erlitten, die einige Schiffe beschädigten Frost mitbrachten, wodurch die Rhede abermals mit Eis bedeckt ward. — In der letzten Zeit ward es dort still im Handel. Die Weizenpreise standen im Auslande sehr niedrig. Die Unterzeichnungen auf Aktien für die Dampfschifffahrt nahmen stark zu.

[St. Ptbg. Hdls.-Ztg.]

Frankreich.

Paris, 12. März. Auf die Frage des Herrn Mauguin, ob die Kosten, falls Belgien deren Wiedererstattung bestimmt verweigern sollte, Holland oder den fünf Mächten zusammen zur Last fallen würden, erwiederte der Minister, die Regierung sey hierüber noch nicht mit Holland in Unterhandlungen getreten; zwar befinde sie sich nicht eigentlich im Kriege mit dieser Macht, indessen sey das Verhältniß zu derselben doch von der Art, daß vorläufig keine solche Unterhandlungen angeknüpft werden könnten. — Während übrigens Herr Mauguin verlangt, daß Belgien die Kosten der beiden Expeditionen trage, will Herr Bignon, daß solche Holland zur Last fallen.

Vom 13. Der Graf Pozzo di Borgo hat seine diplomatischen Geschäfte noch nicht wieder übernommen. Gestern hatte der interimistische Russische Geschäftsträger eine Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, 13. März. Die Times enthält einen rühmenden Artikel über den Charakter des neuen aus dem Haag erwarteten Gesandten Herrn Dedel, worin sie denselben als politischen Gegner des Barons van Zuylen schildert und ihn einen Freund der Freiheit und gemäßigter Fortschritte, einen aufgeklärten Staatsmann und christlichen Philosophen nennt, dessen Gesinnungen sehr versöhnlicher Art seyen, und der sich vielleicht noch mehr durch das suaviter in modo als durch das fortiter in re auszeichne. [Pr. St.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll am 21. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, das nachgelassene Mobiliar des verstorbenen Franz Casparowitsch gegen gleich baare Zahlung in dem jenseits des Hafens belegenen Casparowitschen Hause öffentlich versteigert, und am 24. d. M. das genannte Haus nebst Zubehör in der Magistratssitzung, um die Mittagszeit, auf 1 Jahr an den Meistbietenden vermiethet werden: welches hiemit zur Kunde der resp. Kauf- und Miethslustigen gebracht wird. 2.

Libau, den 13. März 1833.

C. W. Melville, Curator.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen folgende zum Nachlasse des verstorbenen Apothekers Gottlieb Bernhard Andreas gehörige allhier zu Libau belegene Grundstücke, nämlich:

1) der sub Nr. 211 A. zwischen dem Wenschauschen und Kißnerschen Hause belegene Garten nebst Hausplatz und darauf befindliche Wagenremise;
2) das sub Nr. 255 C. belegene Wohnhaus;
3) das sub Nr. 135 C. jenseits des Hafens belegene ehemalige Gickardsche Wohnhaus;
4) die mit der Nr. 309 C. versehene ehemalige Lehmannsche Koppel;
5) die ehemalige Wenckschе Koppel, und
6) die an die Koppeln des Herrn J. Koch und des Fleischermeisters Groschke angrenzende Koppel,

am 24. d. M., um 12 Uhr Mittags, in der

Session gedachter Behörde, unter denen daselbst bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. 3

Libau, den 14. März 1833.

Bekanntmachungen.

Die im März und September jedes Jahres in Mitau zur Zahlung fälligen Zinsen der Pfandbriefe des Kurländischen Kredit-Vereins, werden bei Einzahlungen zur Liebauschen Spar-Kassa, unter Aushändigung der fälligen Zins-Coupons, ohne irgend welche Kosten-Abzüge als Baarzahlungen von uns angenommen. 1.

F. Hagedorn jun. P. E. Laurentz-Mester.
F. G. Schmahl.

Um den Wunsch mehrerer Freunde des verstorbenen Pastor Preiß zu genügen sind die Abschiedsworte von seiner Gemeinde, mit Hinzufügung einer kurzen Biographie, im Druck erschienen, und mir übergeben. Alle Diejenigen, die demnach diese Erinnerungs-Schrift zu haben wünschen, werden ersucht, dieselbe bei mir abzuholen, mit dem Bemerken, daß der Preis, um die Gemeinnützigkeit möglichst zu fördern, nicht bestimmt ist, daß indeß um die verschiedenen Kosten zu decken, das Minimum auf 7½ Cop. S. festgesetzt worden. Sollte sich später ein Ueberschuß vorfinden, so ist die Absicht denselben zum Besten Hülfsbedürftiger zu verwenden. Henny. 3

Das ehemalige Richtersche, allhier sub Nr. 534 belegene Wohnhaus, steht zum Verkauf aus freier Hand und sind die desfallsigen Bedingungen bei mir zu erfahren. 3

Liebau, den 15. März 1833.

Notarius C. W. Stender.

Im Struppschen Hause gegenüber dem Rathhause, ist eine freundliche Oberwohnung von zwei heitzbaren Zimmern, nebst Küche, Handkammer und Holzschauer, zu vermiethen. Das Nähere hierüber ertheilt C. F. Klein. 3

Ganz frische Messinaer Apfelsinen, Citronen und Pommeranzen, verkauft sowohl in Parthien als Einzeln zu den billigsten Preisen

N. F. Akimow. 3

Angekommene Reisende.

Den 9. März: Herr Herzberg, aus Lehnen, bei Frey. Den 12: Herr v. Buttler, nebst Familie, aus Kruthen, Herr Baron Roenne, aus Hasenpoth, Herr v. Stempel, aus Grobin, Herr v. Sacken, aus Niederbartau, Herr v. Bordehlius, aus Sackenhausen, und Herr Pastor Panck, aus Kruthen, bei Buß; Herr v. Bagge, aus Diensdorff, bei der Frau v. Korff; Herr Henckhusen, und Herr Sekr. Kalmeier, aus Goldingen, bei Fechtel. — Den 13.: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest; Herr Herwig, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller. — Den 14.: Herr Sprenger, von der 10. Klasse, und Herr Apotheker Behlert, aus Windau, so wie Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Fechtel; Herr v. Stempel, aus Bachhoff, bei Meissel; Herr v. Buttler und Herr Alex. Schultz, aus Kruthen, bei Buß; Herr Arrendator Fleischer, aus Gravern, und Herr Kreisrevisor Fleischer, aus Tuckum, bei Herrn Le Coutre; Herr von Korff, aus Gramsden, bei Meissel. — Den 15.: Hr. v. Sacken, nebst Gemahlin, aus Niederbartau, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
12.	4	Norweger.	Fortuna.	Joh. Olsen.	Flekkefiord.	Heeringen.	Friederich Hagedorn.
13.	5	Däne.	Enigheden.	Erich Hansen.	Copenhagen.	Früchte, Alaun und Gesträuche.	Jacob Harmsen Jor.
—	6	Preusse.	Adolph Wilhelm.	J. C. Paeplow.	St. Ubes.	Salz, Früchte ꝛc.	Friederich Hagedorn.

Ausgehende:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	6	Russe.	Cld. Marq. Paulucci.	Joh. Seebeck.	Holland.	Roggen.
14.	7	—	Henriette.	Hans Withmer.	Nordsee.	Gerste.
—	8	—	Bernhard.	H. C. Segelken.	Lübeck.	Rindl., Bockf., Leinöl., Flchs.

Wasserstand:

Im Hafen 10 Fuß. — Außer dem Hafen 10 Fuß. — Auf der Bank 9½ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 10. NO., etwas trübe; den 11., 12. und 13. NO., den 14. SO., beständig heiteres Wetter.

Riga, den 9. und 11. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	—	52¾ Cents.	Der Rbl. in Bco.
Hamburg	65 T.	—	— Sch. Bco.	
London	3 M.	10⅝	10⅝ Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		360	360½ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3	3¼ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 21sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, den 15. März 1833.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 11. März. Hr. Dedel, von dem Könige mit einer außerordentlichen Sendung nach London beauftragt, ist heute Nachmittag aus dieser Residenz nach Helvoetsluis abgegangen, um von dort seine Reise auf dem Dampfboot „Batavier" fortzusetzen. Es heißt, daß Hr. van Zuylen van Nyevelt mit demselben Dampfboote zurückkehren werde.

Dem Vernehmen nach soll die Regierung beabsichtigen, mit der Organisation des Landsturmes und den Waffen-Uebungen des zweiten Bannes der Schutterei vorläufig einzuhalten. [Pr. St.-Ztg.]

Belgien.

Brüssel, 12. März. Gestern Abend beehrten JJ. MM. die Konigin der Franzosen, der König und die Königin der Belgier in Begleitung des Herzogs von Orleans und der Prinzessin Marie das Theater mit Ihrer Gegenwart, und wurden von dem zahlreich versammelten Publikum mit lautem Zuruf begrüßt.

Der Indepenbant enthält Folgendes: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher am Sonnabend Abend einen Courier von Paris erhalten und denselben in der Nacht wieder dahin zurückgeschickt hatte, hat Sonntag einen zweiten Courier nach derselben Bestimmung abgehen lassen. Man versichert, daß er die Nachricht von einem von Hrn. Mauguin gemachten Vorschlage erhalten hatte, die Kosten der Expeditionen von 1831 und 1832 Belgien zur Last zu stellen, und daß er unserm Gesandten zu Paris, Herrn Le Hon, befohlen, zu erklären, die Belgische Regierung würde in keinem Falle zahlen, wie auch die Entscheidung der Französischen Kammern ausfallen möge. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: „Durch außerordentliche Gelegenheit sind wir im Besitze von Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Februar.— Die wesentlichsten Ereignisse im Verlaufe der vorhergehenden Tage beschränken sich auf folgende Thatsachen:

„Am 15. Febr. haben Tartaren in funfzehn Tagen aus Alexandrien der Pforte die ersten Berichte Rifaat Halil Pascha's, nebst einem Schreiben Mehmed Ali's an den Großherrn selbst, überbracht. Nach dem Eintreffen dieser Depeschen wendete sich der Reis-Efendi mit der Bitte an den Kaiserl. Russischen Gesandten, die Abfahrt der von der Pforte verlangten Eskadre aus Sebastopol, als für den Augenblick unnöthig, einzustellen, die Escadre jedoch daselbst im stets segelfertigen Zustande zu erhalten. Herr von Butenieff willfahrte dem Ansinnen ohne Zeitverlust; das, was jedoch vorherzusehen war, traf ein; denn bereits am 20. Februar wurde dies aus vier Linienschiffen, vier Fregatten und einer Brigg bestehende Escadre am Eingange des Bosphorus signalisirt; am nämlichen Tage legte sich dieselbe bei Bujükdere vor Anker."

„Nachrichten aus Klein-Asien zufolge, hat die Armee Ibrahims seit dem Eintreffen der Befehle Mehmed Ali's keinen Schritt vorwärts gemacht. Ibrahim soll sein Hauptquartier von Kiutahia nach Karahissar (zwischen ersterer Stadt und Konieh) zurückverlegt haben."

„In der Zwischenzeit war der neue Französische Botschafter, Admiral Rousstn, zu Konstantinopel angelangt. Nach mehreren mit dem Divan gepflogenen Konferenzen hat derselbe den Frieden zwischen Mehmed Ali und der Pforte, unter den Bedingungen, welche letztere ausgesprochen hat, unterzeichnet. Couriere mit dieser Nachricht wurden sogleich nach dem Hauptquartier Ibrahim Pascha's und nach Alexandrien abgefertigt."

„Vermöge eines Einverständnisses zwischen dem Divan und dem Kaiserl. Russischen Gesandten erwartete die zur Deckung der Hauptstadt des Türkischen Reiches herbeigeeilte Kaiserl. Russische Escadre nur den ersten günstigen Südwind, um, unter den veränderten Umständen, den Bosphorus zu verlassen und bis auf weiteren Befehl sich in den Hafen von Sisseboli zu begeben, wohin von Seiten des Großherrn die Befehle zu deren Aufnahme erlassen worden sind."

Die Allgem. Ztg. enthält nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 21. Febr., dessen Inhalt mit den gestern nach dem Oesterreichischen Beobachter gegebenen späteren Nachrichten nicht ganz übereinstimmt und daher noch der Bestätigung bedarf: „Meine letzte Mittheilung vom 15. d. M. war, wie wir leider nun sehen, zu voreilig. Der Waffenstillstand mit Ibrahim, wenn er abgeschlossen worden, ist wenigstens von keiner Dauer gewesen; indem Letzterer sich, wie man hört, am 18. d. M. plötzlich wieder in Marsch gesetzt hat, und sein Vortrab, 4000 Mann stark, bereits in Brussa eingezogen, seine linke Flanke aber nur noch einen Tagmarsch von Smyrna entfernt seyn soll. Niemand kann sich die Beweggründe Ibrahims zu diesem Benehmen erklären, und da sein unbegränzter Ehrgeiz bekannt ist, so fürchtet man auf's Neue das Schlimmste. Indessen hat gestern die russische Flotte, aus neun, und mit den beiden zuvor angekommenen aus eilf Kriegsschiffen bestehend, bei Bujukdere im Kanal von Konstantinopel Anker geworfen. Heute erschien der russische Admiral für seine Person in Konstantinopel. Auch der franz. Botschafter, und wie man sagt, der franz. Admiral im Archipel, sind mit der Fregatte, „Galathee" und einem anderen Kriegsschiffe hier angekommen. Auf diese baut man nun noch große Hoffnungen; ohne Zweifel wird ihrem, mit dem der übrigen Repräsentanten vereinten, und durch die russische Flotte unterstützten Bemühen gelingen, Ibrahim Pascha von seinem übermüthigen und zwecklosen Vorhaben abzubringen. — Aus Alexandrien hört man, daß der Groß-Wesir Reschid Mehmed bei dem Vice-Könige die beste Aufnahme gefunden habe; ja man sagt, was doch noch sehr der Bestätigung bedürfen möchte, es sey ihm von Mehmed Ali das Kommando der irregulairen und Albanesischen Truppen in Ibrahims Armee angeboten und dieser Antrag von Reschid Pascha angenommen worden. Das Gerücht fügt nun hinzu, der Sultan sey auf diese Nachricht

entschlossen, sogleich einen Anderen zur Würde eines Groß-Wesirs zu erheben" [Pr. St.-Ztg.]

Griechenland.

Mehrere in Triest eingelaufene Griechische Schiffer machen eine sehr interessante Beschreibung von dem Einzuge des Königs Otto in Nauplia. Da der junge Fürst noch acht Tage nach seiner Ankunft an Bord der Fregatte „Madagascar" geblieben war, um den Truppen Zeit zur Ausschiffung zu lassen, und zugleich das Nöthige wegen des Ceremoniells bei der Landung und Huldigung zu reguliren, so hatte sich in der Zwischenzeit aus der Nähe und Ferne eine unermeßliche Volksmenge bei Nauplia versammelt, die, von einem heitern Himmel begünstigt, im Freien bivouakirte, und den ersehnten Fürsten bei seiner Erscheinung mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfing. Sehr Viele warfen sich zu Boden und vergossen Thränen. Eben so war das Meer mit unzählbaren Schiffen jeder Größe angefüllt, die von allen Inseln des Archipels herbeigekommen waren. Der Einzug, der Kirchenbesuch, das Tedeum, die Anreden, die Eidesleistungen und Audienzen fanden in der vom Programm vorher bestimmten Form statt. Die Thorschlüssel wurden dem Könige von dem Französischen Kommandanten auf einer silbernen Schüssel überreicht. Nach Beendigung der Ceremonien begab sich Se. Maj. noch einmal an Bord der Englischen Fregatte zum Mittagsmahl, und kehrte Abends nach dem Lande zurück, stets unter dem lautesten Freudengeschrei einer unzählbaren Volksmenge. — In den folgenden Tagen brach der größte Theil der Bayerischen Truppen zur Besitznahme der verschiedenen Festungen auf, welche ihnen von den Franzosen übergeben werden sollten; 800 blieben in Nauplia. In ganz Griechenland, auch in Maina, herrschte die vollkommenste Ruhe. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Nordfinnland woselbst im vorigen Jahre die Erndte gänzlich mißrathen, ist die Noth so groß, daß man jetzt sich allgemein des Brodtes von Tannenrinde mit $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{3}$ Zusatz von Mehl bedient. — So weit es der väterlichen Sorgfalt der Regierung möglich war, wurde das dringendste Bedürfniß schon im vorigen Herbst, aus den Häfen des südlichen Finnlands, wo die Erndte wieder recht gut war, von Riga, Reval und anderen russischen Häfen abgeholfen. — Jetzt sind sowohl da, als in Schweden und Dännemark von Seiten der russischen Regierung Contracte auf bedeutende Parthieen Getreide für das nördliche Finnland abgeschlossen, die hinlänglich sind um bis zur nächsten Erndte auszureichen. — Da der Winter in Finnland sehr gut gewesen, so erwartet man, daß sie in diesem Jahre recht reichlich ausfallen wird. [A. e. B.]

In der von Arthur Brooke Faulkner neuerlichst in London herausgegebenen Beschreibung seiner Reise durch Deutschland und die Niederlande in den Jahren 1829 bis 1831 ist auch folgende Skizze des unglücklichen Gustavsohn enthalten, den er in Haarlem antraf: „Gustavsohn unterliegt von Zeit zu Zeit plötzlichen Gemüthsaufregungen, die ihn zum Wechsel seines Aufenthaltes zu veranlassen pflegen, und an dem Orte, den er dann verläßt, erfährt man gewöhnlich erst, nachdem er sich anderswo niedergelassen hat, was aus ihm geworden ist. — — Den ganzen Vormittag pflegt er in seinem Schlafzimmer allein zuzubringen, mit Büchern beschäftigt, für die er eine Vorliebe hat. Nachmittags macht er täglich seinen Spaziergang, angethan mit einem alten blauen Ueberrocke, der, wie sein Herr, schon bessere Tage gesehen hat. In diesem unscheinbaren Aufzuge sah ich den ehemaligen König zum ersten Male; dennoch war Etwas an ihm, was eine ungewöhnliche Persönlichkeit verrieth, und wer den gebornen Herrscher nicht in ihm errieth, konnte doch gewiß nicht verkennen, daß er einen Mann vor sich habe, von dem man sagen müsse: jeder Zoll ein Gentleman. — Obgleich ihm 10,000 Gulden jährlich ausgesetzt sind, und außerdem die Gastwirthe angewiesen worden seyn sollen, wenn er längere Zeit bei ihnen verweilt, ihm nie eine Rechnung vorzulegen, bezahlt Gustav doch, jene Anordnungen ignorirend, seine Bedürfnisse baar, und damit er dazu stets im Stande sey, begnügt er sich mit der wohlfeilsten und bescheidensten Lebensweise. Welch eine Lehre für die Eitelkeit der Welt! — Daß er sich seiner Lage vollkommen bewußt sey, darüber ist, bei seinem sonst treuen Gedächtnisse, kein Zweifel. Dennoch scheint der böse Geist seiner früheren glänzenderen Verhältnisse nicht ganz von ihm gewichen zu seyn, und plötzlich überfällt ihn einmal der Paroxysmus seiner abgelegten Würde; dann verschließt er sich in sein Zimmer, und alle seine vorige Herablassung und Leutseligkeit ist mit Einem Male verschwunden. Er macht sich eine Zeit lang mit Niemandem gemein. Zweifelhaft scheint es, ob diese Intervallen einem krankhaften Gemüthsstande zuzuschreiben, oder im Gegentheile als Symptome einer vorübergehenden Genesung von einem solchen zu betrachten sind. Doch auch für gewöhnlich ist Gustav nicht zugänglich für Jedermann; denn Nichts kann ihn bewegen, nur auf Augenblicke mit Einem seiner Schwedischen Landsleute zusammen zu seyn, vor denen er den unveränderlichsten Abscheu an den Tag legt. Der bloße Name seines Vaterlandes ist Galle und Wermuth für ihn."

In Stuttgart starb kürzlich eine früher sehr rüstige Frau, welche seit längerer Zeit gekränkelt und zuletzt mit den größten Schmerzen zu kämpfen gehabt hatte. Bei der Leichenöffnung fand man im Magen in einer beutelähnlichen Ausdehnung über 50 Kirschenkerne, die dort sich festgesetzt, und den Tod herbeigeführt hatten. Nach den Beobachtungen der Aerzte kommen Fälle dieser Art öfters vor. Eine Warnung zur Kirschenzeit.

Nirgends werden die Speisen bei einem merkwürdigern Feuer gekocht, als bei den Arabern in Oberägypten, die nämlich aus den Katakomben, wenn sie Feuermaterial brauchen, eine Mumie holen, sie zerhacken und die Stücken statt des Holzes zum Feuer brauchen. Die Mumien wurden mit harzigen Substanzen einbalsamirt und deshalb brennen die tausendjährigen Leichen vortrefflich.

Simon Ewermus, eines gelehrten Rabbinen Sohn in Polen, hat sich in London taufen lassen und eine christlich-ebräische Kirche daselbst begründet, die viele Anhänger findet.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 22. Sonnabend, am 18ten März 1833.

Publikation.

Alle Diejenigen, welche es übernehmen wollen aus den Kronsforsten zu Rutzau und Niederbartau von Eichen-, Ahorn-, Eschen- und Weisbüchen-Stämmen, und zwar von jeder dieser Holzarten zehn Stück Klötze, ein bis drei Faden lang und zehn bis achtzehn Zoll stark zu hauen, gehörig zu behauen und sodann spätestens bis zum 1. May d. J. hieher nach der Stadt Libau abzuführen, werden hierdurch aufgefordert sich zu dem dieserhalb bei diesem Polizei-Amte abgehalten werdenden Torg- und Peretorg-Termine am 24. und 27. d. M., Vormittags um 11 Uhr, bei demselben einzufinden, die Mindestforderung zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen. Libau, Polizei-Amt, den 14. März 1833. 2

Nr. 322. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 4. März.

Allerhöchste Befehle an den Dirigirenden Senat.

Der Direktor des Departements des öffentlichen Unterrichts Jasykow ist, auf sein Ansuchen, geschwächter Gesundheit halber, mit einer Pension von 3000 Rubel, in Ruhestand versetzt.

Zum Präsidenten des Evangelisch-Lutherischen Generalkonsistoriums ist der Senator, Geheimerath Graf Tiesenhausen, und zum Vicepräsidenten der bisherige Senior von St. Petersburg, Dr. Volborth, Allerhöchst verordnet.

In Folge einer am 24. Januar bestätigten Unterlegung des Gestütkomite's ist verordnet: die Zahl der Militairgestüte beträchtlich zu mindern und vom 1. Juny d. J. an, 1000 Stuten, nebst einer Menge Hengste und anderer Pferde verschiedenen Alters, zu verkaufen. — Diese Verminderung der Militairgestüte, aus denen die Garde-Regimenter ihre Pferde beziehen, hat zum Zweck, der Betriebsamkeit der Nation neue Nahrung zu geben und diesen Zweig des innern Handels zu erweitern. Zur Veredelung der Racen in den Privatgestüten werden in den Gouvernements, welche sich am besten dazu eignen, Stammhengste gehalten, und diese von Zeit zu Zeit aus den edelsten Europäischen und Asiatischen Pferderacen erneuert werden, wozu eine jährlich zu beziehende Summe angewiesen ist. Außerdem sollen in St. Petersburg, Moskwa und Lebedjan jährlich Pferderennen gehalten werden, für welche Seine Majestät der Kaiser Preise auszusetzen geruht haben.

Allerhöchst bestätigte Sentenz des Kriegsgerichts.

Seine Majestät haben den Spruch des General-Auditoriats: daß der Adjutant der 1. Brigade der 1. Ulanen-Division, Lieutenant des Garde-Ulanenregiments Tschernow, als überwiesen der Ermordung des verabschiedeten Kapitäns Schischkow, in Folge eines zwischen ihnen stattgefundenen Zwistes, seines Ranges, Ordens und Adels verlustig erklärt und zum Soldaten degradirt werde, am 19. Januar d. J. Allerhöchst zu bestätigen und noch außerdem zu befehlen geruhet, das Tschernow, nach Abfertigung auf seinen Soldatenposten, daselbst der Kirchenbuße, nach Anordnung der geistlichen Obrigkeit, unterworfen werde. [St. Ptb. Ztg.]

Niederlande.

Amsterdam, vom 18. März. An der hiesigen Börse waren heute die Fonds sehr angeboten. Man hatte nämlich aus London die Nachricht erhalten, daß die kombinirte Englisch-Französische Flotte nach der Nordsee abgegangen sey (vgl. den Artikel London, wonach diese Nachricht zwar richtig ist, doch hat man an der Londonner Börse gar kein Gewicht darauf gelegt); ja, man wollte sie sogar bereits wieder an unseren Küsten gesehen haben. Privatbriefen aus London zufolge, sollen zwar die Instructionen des Herrn Dedel sehr friedlich lauten, doch nicht auch die Befugniß zur Abschließung eines definitiven Traktates umfassen. Das letztere schien indessen von unseren Kaufleuten bezweifelt zu werden. [PSZ.]

Belgien.

Brüssel, vom 16. März. Der Lynx bemerkt in seinen Betrachtungen über die belgisch-holländische Frage: England gefällt sich darin, der Mittelpunkt und das Herz der Europäischen Politik zu seyn, und weiß, daß dieser ungewisse und unerledigte Zustand unseren Handel und unsere Industrie immer mehr, und zwar zu seinem Vortheil, zu Grunde richtet.

Von Ostindien gekommene holl. Kauffahrtei-Schiffe sind auf der See genommen und nach Englischen Häfen gebracht, auf diesen Schiffen befinden sich bedeutende Parthieen Kaffee die Genter Kaufleuten gehören. Die Regierung hat unserm Gesandten Herrn van de Weyer den Befehl ertheilt, die Freilassung der Waaren, von denen er nachweisen könne, daß sie Belgisches Eigenthum wären, und die Erlaubniß nachzusuchen dieselben entweder auf Englischen oder neutralen Schiffen nach Belgien verladen zu können. Der Messager de Gand bemerkt dabei: Sollte man es glauben, daß dieses Gesuch ganz entschieden zurückgewiesen worden ist, daß unser Kaffee am Bord bleiben und verderben, und daß die Stadt Gent, welche schon so viel gelitten hat, auch noch diesen Verlust tragen muß, bloß weil die Herren Engländer seit unserer ruhmvollen Revolution das Privilegium haben, uns mit Kolonial-Waaren zu versehen, und weil die direkte Einfuhr von Kaffee aus Batavien ihren Absatz um so viel verringern würde. [SZ.]

Frankreich.

Paris, vom 10. März. Das Memorial bordelais enthält ein neues Schreiben des General Bugeaud, in welchem dieser erklärt, daß es aus eigenem Antriebe geschehen sey, wenn er fünf Mitglieder der legitimistischen Partei aufgefordert habe, in die Citadelle zu kommen.

Vom 16. Der Kaiserl. Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, hatte gestern nach seiner Rückkehr aus London die erste Privat-Audienz beim Könige.

In Nancy hat der dort erscheinende Patriote de la Meurthe eine Subscription zum Besten des Herrn Laffitte eröffnet, die an dem ersten Tage 1215 Fr. eingetragen hat.

Vom 17. Vor dem hiesigen Assisenhofe begann gestern in dem Prozesse wegen des Attentats gegen den König das Verhör der von den beiden Angeklagten vorgeladenen Zeugen. [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 14. März. Herr Dedel ist gestern Abend in London eingetroffen.

Der Courier erklärt die seit einigen Tagen cirkulirenden Gerüchte über die Abreise Dom Pedro's von Porto für ungegründet. Es scheine zwar gewiß, daß die constitutionnellen Truppen durch Mangel an Vorräthen aller Art sehr viel zu leiden hätten, indessen hätten die Freunde Dom Pedro's noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß die jetzt unterweges befindlichen Vorräthe und Truppen-Verstärkungen noch zur rechten Zeit eintreffen würden, um den General Solignac in den Stand zu setzen, die Offensive zu ergreifen, und dadurch dem Zustande der Dinge in Portugal noch eine ganz andere Wendung zu geben.

Vom 16. Die Times äußert: „Nachdem der neue Holländische Gesandte, Herr Dedel, seine Antritts-Audienz gehabt hat, fängt man in der City an, Betrachtungen darüber anzustellen, ob er glücklicher seyn wird, als sein Vorgänger, und ob die langwierigen Unterhandlungen nun endlich einmal zum Schluß kommen werden. Wir stimmen nicht mit der Mehrzahl überein, die sich schon überaus sanguinische Hoffnungen macht; jetzt ist es gewiß noch zu früh, eine bestimmte Meinung auszusprechen. Was das politische Interesse der Holländisch-Belgischen Frage anbetrifft, so hat dies ganz aufgehört, aber in kommerzieller Hinsicht ist es immer noch äußerst wünschenswerth, sie recht bald auf eine oder die andere Weise erledigt zu sehen."

Das vereinigte Geschwader, bestehend aus den Britischen Schiffen „Donegal", „Talavera" und „Malabar" und den Französischen Schiffen „Satellite", „Sirene" und 2 anderen

Französischen Fregatten, hat sich am 13. d. von Deal durch die Gulls nach der Nordsee begeben, um dort zu kreuzen. Die Britischen Schiffe „Stag", „Larne" und „Scout" und eine Französische Fregatte blieben in Deal zurück. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Konstantinopel, vom 27. Febr. Die Waffen ruhen, aber die diplomatischen Unterhandlungen sind desto lebhafter. Der Französische Botschafter hat mit der Pforte eine Convention abgeschlossen, worin er die Unverletzlichkeit des Ottomanischen Reiches und die Wiederherstellung des Friedens garantirt. Der nähere Inhalt ist ungefähr folgender: 1) Die Feindseligkeiten zwischen beiden kriegführenden Parteien zu Wasser und zu Lande sollen eingestellt werden. 2) Ibrahim Pascha wird mit den unter ihm stehenden Truppen, nach erhaltener Nachricht von der getroffenen Uebereinkunft, diejenigen Theile des Ottomanischen Reiches räumen, die nach eingetretenem Frieden dem Sultan zurückgestellt werden und, wie vor dem Ausbruche des Krieges, ihm unmittelbar unterthänig seyn sollen. 3) Die Russische Flotte, welche die Pforte herbeigerufen hat, und die ihr auch zu Hülfe geeilt ist, wird aus dem Bereiche des Bosphorus zurückkehren. 4) Mehmed Ali soll mit den Distrikten von St. Jean d'Acre, Jerusalem und Tripoli von der Pforte belehnt werden. 5) Mehmed Ali macht sich dagegen anheischig, den Sultan als seinen Oberherrn anzuerkennen, und ihm den gebräuchlichen Huldigungs-Eid zu leisten; er wird, wie früher, dessen Befehlen Gehorsam leisten. 6) Die Pforte wird den Rückmarsch der Aegyptischen Armee durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel erleichtern. 7) Die Französische Regierung verpflichtet sich, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, um eine Uebereinkunft zwischen der Pforte und Mehmed Ali zu Stande zu bringen, wodurch der Friede gesichert, die vorstehenden zur Zufriedenheit der Pforte festgesetzten Bedingungen von beiden Theilen genehmigt und unter der Mitwirkung Frankreichs garantirt werden. — So soll ungefähr die Convention lauten, welche Admiral Roussin einer- und der Reis-Effendi andererseits unterzeichnet haben. Man ist seit dieser Zeit hier guten Muthes; die Hauptstadt scheint gesichert, und die Feindseligkeiten sind so gut wie eingestellt. Nach Allem, was man hört, scheint die Französische Regierung ganz im Einverständnisse mit Mehmed Ali zu handeln. Dieser wollte bisher mit ganz Syrien belehnt seyn; nach den vorstehend angeführten Artikeln würde er sich aber mit einem geringen Theile dieses Paschaliks begnügen müssen. Bestände kein solches Einverständniß, so liefe der Französische Bevollmächtigte Gefahr, sich in Kairo zu kompromittiren und die hier eingegangenen Stipulationen verworfen zu sehen; wodurch ernsthafte Kollisionen zwischen dem Pariser Kabinette und Mehmed Ali entstehen würden, da Admiral Roussin der Pforte die Annahme der stipulirten Punkte feierlich garantirt hat. [Allg. Ztg.]

Direkten Nachrichten aus Smyrna zufolge hatte das Aegyptische Heer bereits diese Stadt besetzt. [B N.]

Griechenland.

Die Ober-Post-Amts-Zeitung bemerkt: „Wen es gewundert, daß König Otto bei seiner Ankunft zu Nauplia einen wohleingerichteten Palast für ihn und die Regentschaft vorgefunden, der wird dies erklärlich finden, wenn er nunmehr durch die Griechischen Blätter erfährt, daß die Griechische Regentschaft im Namen König Otto's bereits unterm 11. Nov. v. J. eine Aufforderung an die Verwaltungs-Kommission in Griechenland erließ, den Finanzrath Regny und den Architekten Guttensohn mit allen ohne Verletzung des Privat-Eigenthums möglichen Mitteln in Stand zu setzen, damit dieselben für Einrichtung einer Königlichen Wohnung Fürsorge treffen könnten." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Stockholm vom 1. März, Se. königl. Majestät haben gnädigst geruht, ihrem Consul in Libau, Hrn. J. G. Harmsen, den Wasa-Orden zu verleihen. [Hamb. Crsp.]

Einen neuen Beweis von den herrlichen statistischen Notizen des Auslandes über unser Vaterland, giebt folgende Nachricht in dem allgemeinen Notizenblatt zur Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode 1833, Nr. 9., S. 3.: „Der Engländer Kendall hat sich die Mühe genommen, die Anzahl von Hausthieren, welche in Rußland im Laufe eines einzigen Jahres, den officiellen Berichten zufolge, von Wölfen zerrissen wurden, aufzuzählen. Die einzige Provinz Livland bietet hier im J. 1823 folgende, fast unglaubliche Menge (man lese und staune!): 1841 Pferde, 1243 Füllen, 1807 größere Rinder, 733 Kälber, 15,182 Schaafe, 726 Lämmer, 2545 Ziegen, 183 Böckchen, 5190 Schweine, 312 Ferkel, 703 Hunde, 673 Gänse." — Naturhistorisch-neu dürfte seyn, daß die Wölfe bei uns auch nach Gänsen gehen, und wer staunt nicht über diesen unsern Reichthum an Nutzthieren, — muß aber nicht auch vor solchem Barbarenlande zurückschaudern! Müssen wir nicht aber mit Recht von solchen Nachrichten, die nur zu leicht in geographische und statistische Lehrbücher übergehen, auch auf die größte Unrichtigkeit der meisten statistischen Zahlen anderer Länder schließen, die solche Werke uns für Wahrheiten geben?

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 133 B. jenseits des Hafens belegene, ehemals Bunkewitzsche, hölzerne Wohnhaus, nebst einem Stall und dem dabei befindlichen großen Platze, am 24. März d. J., unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; welches mit dem Bemerken zur Kunde der Kaufliebhaber gebracht wird, daß selbige sich an genanntem Tage um die Mittagsstunde auf dem Rathhause hierselbst einfinden können. 2

C. W. Melville.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen folgende zum Nachlasse des verstorbenen Apothekers Gottlieb Bernhard Andress gehörige allhier zu Libau belegene Grundstücke, nämlich:

1) der sub Nr. 211 A. zwischen dem Wen-

schauschen und Kißnerschen Hause belegene Garten nebst Hausplatz und darauf befindliche Wagenremise;
2) das sub Nr. 255 C. belegene Wohnhaus;
3) das sub Nr. 135 C. jenseits des Hafens belegene ehemalige Gickardsche Wohnhaus;
4) die mit der Nr. 309 C. versehene ehemalige Lehmannsche Koppel;
5) die ehemalige Wenckschе Koppel, und
6) die an die Koppeln des Herrn J. Koch und des Fleischermeisters Groschke angrenzende Koppel,

am 24. d. M., um 12 Uhr Mittags, in der Session gedachter Behörde, unter denen daselbst bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. 2

Libau, den 14. März 1833.

Bekanntmachungen.

Wir bringen es zur Kenntniß des hiesigen verehrlichen Publikums, daß der Herr Stadt-Musikdirektor Brunner mit seiner Gesellschaft aus Königsberg hier angelangt ist, und daß dessen Musik nach der von Einem Libauschen Stadt-Magistrat erfolgten Bestätigung des Reglements für den neuen Stadtmusikchor, bei den Festlichkeiten der hiesigen Einwohner jeden Standes, mit Ausnahme der Arbeiter, zu brauchen ist. 1.

Libau, den 4. März 1833.

Stadtältermänner Lortsch und Schröder.

Ich ertheile Unterricht in der Musik, auf der Violine und anderen Instrumenten, empfehle mich daher dem hiesigen kunstliebenden Publikum. — Auch brauche ich noch einige Lehrlinge für mein Chor, die unter annehmlichen Bedingungen bei mir eine Anstellung finden können. Libau, den 4. März 1833.

Libauscher Stadt-Musikdirektor Brunner, wohnhaft beym Herrn Bäckermeister Kluge im ehemaligen Lehmannschen Hause.

Das ehemalige Richtersche, allhier sub Nr. 534 belegene Wohnhaus, steht zum Verkauf aus freier Hand und sind die desfallsigen Bedingungen bei mir zu erfahren. 2

Liebau, den 15. März 1833.

Notarius C. W. Stender.

Im Struppschen Hause gegenüber dem Rathhause, ist eine freundliche Oberwohnung von zwei heitzbaren Zimmern, nebst Küche, Handkammer und Holzschauer, zu vermiethen. Das Nähere hierüber ertheilt C. F. Klein. 2

Ganz frische Messinaer Apfelsinen, Citronen und Pommeranzen, verkauft sowohl in Parthien als Einzeln zu den billigsten Preisen N. F. Akimow. 2

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern sind zu haben bei N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 16. März: Herr Stepanowsky, aus Telsch, bei Reppun; Herr Staeben, aus Schrunden, bei Ernest. — Den 17. März: Herr Justanz-Sekretaire Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr v. Treuden, aus Neu-Pelzen, bei Herrn C. C. Dreßler; Herr Halle, aus Hasenpoth, bei Frey.

Libau, den 18. März 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 200
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	65 à 95
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	275
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	600

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
17.	7	Däne.	Catharina.	H. Molsen.	Flensburg.	Austr., Früchte,	Mrst. J. Harmsen Jor.

Wasserstand:

Im Hafen 10½ Fuß. — Außer dem Hafen 11½ Fuß. — Auf der Bank 10 Fuß.

Wind und Wetter.

Den 15. SO., heiter; den 16. SO., den 17. SW., VM. trübe, NM. heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 23. Mittwoch, am 22sten März 1833.

Libau, den 20. März.

Gestern strandete beim hiesigen Hafen das Norwegische Schiff de fyra Södskende, Capt. M. Gabrielsen mit Heringen von Flekkefiord. Die Mannschaft und ihre Effecten sind geborgen, und auch mit der Ladung wird dies der Fall seyn.

Frankreich.

Paris, vom 17. März. Aus Blaye wird vom 13. d. M. geschrieben: „Die Herzogin von Berry wird mit der größten Sorgfalt behandelt, und sie selbst hat den Offizieren, welche Gelegenheit hatten, mit ihr zu sprechen, dafür gedankt. Der General Bugeaud besitzt ihr ganzes Vertrauen und als derselbe ein oder zwei Tage lang wegen eines leichten Augen-Uebels das Zimmer hüten mußte ließ die Prinzessin sich mehrmals nach seinem Befinden erkundigen."

Das Journal de la Guyenne meldet: „Wir haben Nachricht über das Befinden der Herzogin; sie ist ziemlich ruhig, sieht aber außerordentlich bleich und traurig aus."

Vom 18. Herr von Courcy, ein Freund des Herrn Ravez, kam vorigen Dienstag in die Citadelle von Blaye, um die Herzogin von Berry zu sehen; er wurde bis in das Empfangs-Zimmer geführt, wo der Graf von Brissac ihm anzeigte, daß die Herzogin ihn nicht vorlassen wolle; er mußte daher unverrichteter Sache wieder umkehren.

Vom 19. Mehrere Blätter erzählen bei Gelegenheit der jetzt eröffneten Subscription zu Gunsten Laffitte's, Züge seiner Freigebigkeit und Großmuth, die er unter der Restauration gezeigt.

Gestern wurden vor dem hiesigen Assisenhofe in Gegenwart eines Auditoriums, das nicht minder zahlreich, als an den vorherigen Tagen war, die Verhandlungen in dem Prozesse Bergeron's fortgesetzt und beendigt. Nachdem der Advokat Moulin noch einige Worte zu dem Tages zuvor von dem Advokaten Joly gehaltenen Plaidoyer hinzugefügt, der General-Prokurator die Anklage behauptet und der Advokat Joly replizirt hatte, ergriff Bergeron selbst zu seiner Vertheidigung das Wort. Die Sitzung wurde sodann auf eine halbe Stunde suspendirt und um 4 Uhr wieder eröffnet. Der Präsident faßte nunmehr die ganze gerichtliche Debatte in einem Vortrage, der über zwei Stunden dauerte, zusammen, ermahnte darauf die Geschwornen, nur nach ihrem Gewissen zu entscheiden, und stellte ihnen folgende beide Fragen: „Hat Bergeron einen Mordversuch auf die Person des Königs gemacht? ist Benoit der Theilnahme an diesem Attentate schuldig?" Die Geschwornen zogen sich sodann in ihr Berathungs-Zimmer zurück. Es war bereits 6½ Uhr; aber keiner der Zuhörer verließ den Saal, weil Jeder auf den Ausspruch der Jury gespannt war. Nach einer dreiviertelstündigen Berathung erklärten die Geschwornen sowohl Bergeron als Benoit für nicht schuldig, worauf Beide sofort freigelassen wurden. Auf diesen Ausspruch ertönte sowohl im Saale selbst, als auf der Straße unter dem zahlreich versammelten Volke, sobald derselbe hier bekannt wurde, der rauschendste Beifall.

Vom 20. Der Indicateur de Bordeaux meldet unterm 17. d. M.: „Die Herzogin v. Berry befindet sich ziemlich wohl. Der Gouverneur ließ ihr gestern die von einigen Da-

men in Tours und Bordeaux eingesandten Geschenke überreichen. Der Doktor Dubois ist gestern hier angekommen und wird sich sofort nach der Citadelle von Blaye begeben."

Die Subscriptionen zum Besten des Hrn. Lafitte bringen bedeutende Summen ein. Herr Aguado hat 100,000 Fr. beigesteuert. Ein patriotischer Sammler von hohem Einfluß hat sich anheischig gemacht für seine Person allein 500,000 Fr. zusammenzubringen. Es hieß gestern Abend, der König wolle insgeheim auch eine Summe unterzeichnen, und der Marschall Soult sey gesonnen, das Landgut seines ehemaligen Kollegen aus eigenen Mitteln einzulösen. Letzteres wird zwar von Einigen für Ironie gehalten; das Erstere gewinnt jedoch dadurch Wahrscheinlichkeit, daß der Marschall Gérard, der vertraute Freund des Königs, gestern Herrn Lafitte einen Besuch abstattete. [Pr.St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 19. März. Der Morning Herald meldet: „Die zunehmende Besorgniß hinsichtlich der Englisch-Französischen Streitigkeiten mit Holland ist durch eine Menge aufeinander folgender Gerüchte noch vermehrt worden; unter Anderm heißt es, daß unsere Regierung die Absicht habe, gegen alle neutrale Schiffe, welche das auf Holländische Fahrzeuge gelegte Embargo zu umgehen suchen sollten, Repreßalien zu gebrauchen. Wenn diese Maßregel wirklich beabsichtigt wird, so würden die schon hinlänglich mit Schwierigkeiten überhäuften Unterhandlungen noch verwickelter werden, während zu gleicher Zeit unser Land in eine Reihe politischer Kollisionen gestürzt werden könnte, die unsern Handel, der bereits so sehr gelitten hat, noch mehr beeinträchtigen würden."

Ueber die Türkisch-Aegyptischen Angelegenheiten macht der Courier folgende Bemerkungen: „Was die Absichten des Aegyptischen Regenten anbetrifft, so glauben wir nicht, daß es ihm jemals auch nur im entferntesten in den Sinn gekommen ist, den Sultan vom Thron zu verdrängen. Mehmed Ali ist ein Mann von zu großer Einsicht, um nicht zu wissen, daß die religiösen Vorurtheile der Türken die Herrschaft keines anderen Oberhaupts, als eines Nachkommen des Propheten, dulden würden. Es wäre von Seiten Mehmed Ali's ein sehr übel berechneter Ehrgeiz gewesen, hätte er den gegenwärtigen sicheren Besitz der fruchtbaren Gegenden Aegyptens für die schwankende Stellung eines Oberhaupts des Osmanischen Reichs aufopfern wollen. Sein Zweck war der Besitz von Syrien. Dieses Ziel hat er nun erreicht. Anstatt daß die Türkei durch Abtretung dieses unfruchtbaren Theils ihrer Reiche geschwächt würde, ist es viel wahrscheinlicher, daß sie durch das Wegfallen eines Theiles, der ihren Schatz seit so langer Zeit aussaugte, an Kraft gewinnen wird. Sobald der Beherrscher Aegyptens, statt der Türkei ein lästiger Vasall zu seyn, ihr als mächtiger Bundesgenosse zur Seite steht, wird sie sich in einer bei weitem besseren Lage befinden und eher einem Angriff von Außen widerstehen können." [Pr.St.Ztg.]

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 19. März. Aus Harlem schreibt man, daß die Englisch-Französische Flotte am 17. d. M., bei Ostwind, dicht unter der Holländischen Küste, sich gezeigt habe. Gegen Mittag seyen jedoch die meisten Schiffe wieder aus dem Gesicht verschwunden gewesen und man habe nur ein Kriegs-Schiff noch bemerkt, mit dem Steven nach Süden gewendet. — Eben so schreibt man vom Helder, daß man an demselben Tage dort eine Flotte, bestehend aus vier Englischen und drei Französischen großen Kriegsschiffen, gesehen habe.

Vom 22. Man erwartet hier täglich die Zurückkunft des Baron van Zuylen van Nyevelt. Ueber die Wiederanknüpfung der Unterhandlungen in London weiß man hier nichts Gewisses. Man glaubt aber allgemein, daß Herr Dedel bevollmächtigt ist, erstens eine Convention mit England und Frankreich abzuschließen, worin die Zurückgabe der Schiffe und Ladungen, die Aufhebung des Embargo, die Zurücksendung der Holländischen Kriegs-Gefangenen festgesetzt, und überhaupt die Verhältnisse zwischen den drei kontrahirenden Mächten wieder ganz auf den Fuß gestellt werden sollen: wie sie vor dem 1. Nov. 1832 bestanden. Herr Dedel soll, nach dem Abschluß einer solchen Convention, ferner ermächtigt seyn, im Verein mit den fünf Mächten Unterhandlungen zu eröffnen, um zu einer Erledigung der Trennungs-Bedingungen zwischen Belgien und Holland zu gelangen. Bis zum Abschlusse eines Definitiv-Traktates zwischen den Niederlanden und Belgien soll die Fahrt auf der Schelde gegen Bezahlung der im Jahre 1814 festgestellten Zoll- und Visitations-Gelder frei bleiben. Die größte Schwierigkeit scheint darin

zu bestehen, daß England und Frankreich darauf beharren, daß der König von Holland in der vorläufig mit jenen beiden Mächten abzuschließenden Convention die Unabhängigkeit Belgiens innerhalb der durch den Traktat vom 15. Nov. 1831 festgesetzten Gränzen anerkennen soll; wogegen England und Frankreich sich verpflichten wollen, sich unverzüglich mit dem Zustandebringen eines Definitiv-Traktates zwischen Holland und Belgien zu beschäftigen, und die Höfe von Preußen, Oesterreich und Rußland zur Mitwirkung aufzufordern. — Wenn dies richtig ist, so geht daraus hervor, daß die Unterhandlungen zwischen Herrn Dedel einer- und England und Frankreich andererseits nicht eher eröffnet werden können, als bis man sich über den Punkt wegen der Unabhängigkeit Belgiens verständigt hat. Hinsichtlich der Bestimmungen über den Landsturm lautet die ministerielle Verfügung dahin, daß die angeordneten Uebungen des Landsturms vorläufig noch ausgesetzt werden sollen, indem sowohl über diese Uebungen selbst, als über die Uniform der Ober- und Subaltern-Offiziere ein Reglement von der Regierung zu erwarten sey. — Die an unserer Küste erschienenen Engl. und Franz. Kriegsschiffe flößen hier für jetzt keine Besorgnisse ein. Für den Augenblick ist diese Maßregel, allem Anschein nach, nichts anders als eine Demonstration." [Pr.St.Ztg.]

Belgien.

Brüssel, vom 21. März. In der Union liest man: „Nachrichten aus London zufolge, die wir für zuverlässig halten, ist die Hoffnung auf eine nahe bevorstehende Lösung der Belgisch-Holländischen Frage schon nach den ersten Eröffnungen, welche Herr Dedel den Bevollmächtigten Englands und Frankreichs gemacht hat, verschwunden. Diese sollen den Herrn Dedel, nachdem sie ihm eine Zeitlang zugehört hätten, bei einem seiner Vorschläge unterbrochen, und ihm erklärt haben, daß es unnütz sey, weiter fortzufahren, indem auf eine solche Grundlage hin nicht unterhandelt werden könnte. Diese Nachrichten stimmen ziemlich mit den neuern Instructionen überein, welche Frankreich und England ihren Blokade-Geschwadern gegeben haben. — Anderen Mittheilungen zufolge, hätte der Holländische Gesandte von einer bedeutenden Vermehrung der Schuld zu Lasten Belgiens gesprochen, indem er zu gleicher Zeit die Möglichkeit hätte durchblicken lassen, sich mit Belgien über die Abtretung des ganzen Großherzogthums Luxemburg zu verständigen. Was die Scheldefrage betrifft, so soll der König von Holland dieselbe von der Schuld und von der Territorial-Frage ganz unabhängig machen wollen weil sie die Holländische Nation direkter anginge, während die letzteren mehr die Regierung beträfen. Die Anerkennung unserer Unabhängigkeit anlangend, so scheint dieser Gegenstand noch gar nicht zur Sprache gekommen zu seyn. — Ohne die Richtigkeit dieser Angabe verbürgen zu wollen, so glauben wir doch bestimmt versichern zu können, das die neuen Vorschläge von Seiten der Holländischen Regierung keineswegs den Erwartungen Englands und Frankreichs entsprochen haben." [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: Kurz vor Abgang der Post hatte man in Konstantinopel die Nachricht erhalten, daß eine Abtheilung Aegyptischer Truppen zu Magnesia und Smyrna eingerückt sey.

Die Schlesische Zeitung berichtet aus Konstantinopel von demselben Tage: „Die Aegyptier sind auf allen Seiten vorgerückt; nur wußte man bisher nicht, daß dies bloß in Folge der ihrem Anführer wegen Mangel an Lebensmitteln und Fourage nothwendig erschienenen Dislocation der Armee, nicht aber in feindlicher Absicht geschah. So hat eine Abtheilung derselben, die, wie ich damals meldete, nur noch einen Tagemarsch von Smyrna entfernt stand, diese Stadt wirklich besetzt. Dies macht aber nun, nachdem man von dem Zwecke der Bewegungen unterrichtet ist, sehr wenig Aufsehen, da Jedermann einsieht, daß die Verbindung mit der See einer Armee, welche schon so lange auf einer kleinen Strecke steht, beinahe nothwendig ist, um sich ihre Bedürfnisse leichter verschaffen zu können. Eben so bestätigte sich die Meldung von dem Entschlusse des Sultans, einen neuen Groß Wesir zu ernennen; die Wahl ist bereits getroffen und auf Rëuf Pascha gefallen. Ueber den Fortgang der Unterhandlungen ist nichts Neues mitzutheilen."

Ein Schiff, das in 22 Tagen aus Alexandria anlangte, bringt die Nachricht, daß der Vice-König seine Rüstungen zu Lande und zur See mit gleicher Thätigkeit fortsetze."

[Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-

Magistrats soll das allhier sub Nr. 133 B. jenseits des Hafens belegene, ehemals Bunkewitzsche, hölzerne Wohnhaus, nebst einem Stall und dem dabei befindlichen großen Platze, am 24. März d. J., unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; welches mit dem Bemerken zur Kunde der Kaufliebhaber gebracht wird, daß selbige sich an genanntem Tage um die Mittagsstunde auf dem Rathhause hierselbst einfinden können. 1

C. W. Melville.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen folgende zum Nachlasse des verstorbenen Apothekers Gottlieb Bernhard Andress gehörige allhier zu Libau belegene Grundstücke, nämlich:

1) der sub Nr. 211 A. zwischen dem Wenschauschen und Kißnerschen Hause belegene Garten nebst Hausplatz und darauf befindliche Wagenremise;
2) das sub Nr. 255 C. belegene Wohnhaus;
3) das sub Nr. 135 C. jenseits des Hafens belegene ehemalige Gickardsche Wohnhaus;
4) die mit der Nr. 309 C. versehene ehemalige Lehmannsche Koppel;
5) die ehemalige Wenckssche Koppel, und
6) die an die Koppeln des Herrn J. Koch und des Fleischermeisters Groschke angrenzende Koppel,

am 24. d. M., um 12 Uhr Mittags, in der Session gedachter Behörde, unter denen daselbst bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. 1

Libau, den 14. März 1833.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll am 21. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, das nachgelassene Mobiliar des verstorbenen Franz Casparowitsch gegen gleich baare Zahlung in dem jenseits des Hafens belegenen Casparowitschschen Hause öffentlich versteigert, und am 24. d. M. das genannte Haus nebst Zubehör in der Magistratssitzung, um die Mittagszeit, auf 1 Jahr an den Meistbietenden vermiethet werden: welches hiemit zur Kunde der resp. Kauf- und Miethslustigen gebracht wird. 1.

Libau, den 13. März 1833.

C. W. Melville, Curator.

Auktion.

Freitag, den 24. d. M., Vormittags um 10 Uhr, sollen in der hiesigen Heringsbraake:

die aus dem gestrandeten Norwegischen Schiffe „fyre Södskende" geborgenen Heringe,

für Rechnung wen es angeht, in bequemen Kawelingen durch mich öffentlich ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Libau, den 22. März 1833.

P. E. Laurentz-Meyer,
beeidigter Libauscher Schiffsmakler und Dispacheur.

Angekommene Reisende.

Den 18. März: Der Hasenpothsche Herr Oberhauptmann, Staatsrath und Ritter Baron v. Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel. — Den 19.: Hr. Assessor v. Stempel, und Herr Assessor v. Seefeldt, aus Grobin, bei Buß. — Den 20. März: Herr v. Herzberg, aus Irgen, und Herr Neumann, aus Niederbartau, bei Frey. — Den 21.: Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
20.	8.	Norweger.	Seilern.	E. J. Salvesen.	Flekkefiord.	Heringen.	Joh. Goebel.
21.	9.	—	Soeblomsten.	W. Madsen.	Fahrsund.	—	H. C. Konopka.
—	10.	Preusse.	Smolensk.	H. Suhr.	Strahlsund.	Ballast.	F. G. Schmahl.

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	9.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer F. Füchner.	Memel.	Butter, Blättertaback ꝛc.

Wasserstand:

Im Hafen 10 Fuß. — Außer dem Hafen 10½ Fuß. — Auf der Bank 9¾ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 19. SW., Schlacker und etwas stürmisch; den 20. NW. und den 21. O., heiter.

Riga, den 16. und 18. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52⅞	52¾ Cents.	Der Rbl. in Bco. Assign.
Hamburg . 65 T.	9⅝	9½ Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10⅜ 12/32	10 12/32 Pce. St.	
Ein Rubel Silber	362½	363 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe	3¼	3¼ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 24. Sonnabend, am 25sten März 1833.

Publikation.

Alle Diejenigen, welche es übernehmen wollen aus den Kronsforsten zu Rutzau und Niederbartau von Eichen-, Ahorn-, Eschen- und Weisbüchen-Stämmen, und zwar von jeder dieser Holzarten zehn Stück Klötze, ein bis drei Faden lang und zehn bis achtzehn Zoll stark zu hauen, gehörig zu behauen und sodann spätestens bis zum 1. May d. J. hieher nach der Stadt Libau abzuführen, werden hierdurch aufgefordert sich zu dem dieserhalb bei diesem Polizei-Amte abgehalten werdenden Torg- und Peretorg-Termine am 24. und 27. d. M., Vormittags um 11 Uhr, bei demselben einzufinden, die Mindestforderung zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen. Libau, Polizei-Amt, den 14. März 1833. 1

Nr. 322. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 11. März.

Meinung des Reichsrathes.

1) Kaufleute und Bürger, welche in den von Polen zurückerworbenen Gouvernements Magistratsposten vor Erlassung des durch den General en Chef, Kretschetnikow, eröffneten Manifestes vom 27. März 1793, bekleidet haben, und von den Deputirten-Versammlungen des Adels in die Geschlechts-Register, in Grundlage der von den Polnischen Königen verliehenen Städte-Privilegien, eingetragen sind, haben sich jener Vorrechte zusammt ihrer Nachkommenschaft zu erfreuen. 2) Solche hingegen, die dergleichen Magistratsposten nach dem Manifest, vom 27. März 1793, bekleidet haben, und lediglich in Beziehung auf diesen Dienst von den Deputirten-Versammlungen in die Geschlechts-Register eingetragen worden, sind in Gemäßheit des Senatsbeschlusses von jenen auszuschließen, und können keiner Adelsrechte theilhaftig werden.

Obigen Beschluß haben Seine Majestät der Kaiser am 5. Januar d. J. Allerhöchst zu bestätigen geruhet.

Ueber die Auszahlung der Gehalte an Beamte, die in Anklagestand gesetzt sind, verordnet der dirigirende Senat: 1) Wenn Beamte, namentlich wegen Dienstvergehen, von ihren Posten entfernt, in Untersuchung oder vor Gericht gestellt werden, so haben die Vorgesetzten derselben, gemäß dem 10. Punkte des Allerhöchsten Ukases vom 20. Januar 1828, sogleich den Renteien anzuzeigen, daß jenen von da an nur die Hälfte ihres Gehaltes ausgezahlt werde; was die Kriminalgerichte betrifft, so haben sie in ihren Endurtheilen über Angeklagte, die sich rechtfertigen, anzuführen, daß diese auch die andere Hälfte ihres Gehaltes beziehen können, und wenn die Bestätigung ihres Urtheils erfolgt, solches den Renteien zur Nachachtung mitzutheilen; hinsichtlich der Einziehung der Pensionen aber das Finanzministerium davon zu benachrichtigen. — Zugleich ist sowohl den Behörden, welche ihre Beamte unter Anklage stellen, als auch den Kriminalgerichten, vor denen der Prozeß geführt wird, zu bemerken, daß, wenn obige Regeln in Zukunft nicht befolgt werden, die den Angeklagten gebührenden Gehalte, welche durch Versäumniß der Behörde ihnen nicht zu gehöriger Zeit verabfolgt worden, von derselben einzutreiben sind. 2) Da die den Angeklagten zukommenden Gehalte Terminweise ausfallen, so wird in Gemäßheit des 2. Punktes des am 9. März 1824 Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsrathes festgesetzt, daß, wenn unter Anklage befindliche Beamten sich im Verlaufe des ihnen bestimmten Gehaltes melden, dieses von der Rechnung der Ausgaben auszuschließen ist; wenn aber Jemand nach Verlauf jenes Termins um seinen Gehalt bittet, ihm denselben nur von dem Tertial an zu verabfolgen, in welchem sein Gesuch darum eingegangen, ohne ihm irgend etwas für die von ihm versäumte Zeit zu gewähren. Darüber, was schon ausgezahlt worden, ist keine weitere Untersuchung anzustellen.

Vergleichendes Verzeichniß der Zoll-Einnahme im Russischen Reiche, während der Jahre 1831 und 1832. Im Jahre 1831: 71,581,895 Rbl. 75½ Kop. 1832: 84,768,184 Rbl. 48¾ Kop. Gegen 1831 also im Jahre 1832 mehr 13,186,288 Rbl. 68½ Kop.

Zur Unterhaltung des Departements, der sämmtlichen Zoll-Verwaltung, mit Einschluß der bewaffneten Gränzzollwache, waren fürs Jahr 1832 bestimmt: 6,049,079 Rbl. 33¼ Kop. — Also verbleiben an reiner Einnahme für den Reichsschatz 77,342,927 Rbl. 68½ Kop. — Die Kosten betrugen also 7⅕ pCt. auf die Brutto-Einnahme. [St. Ptbg. Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 21. März. Die Gazette de France will wissen, in einem der letzten Minister-Conseils habe man sich mit der Frage über die Gefangenhaltung der Herzogin von Berry beschäftigt, indessen keinen Beschluß in dieser Angelegenheit gefaßt.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hatte gestern mit den Botschaftern von Oesterreich und England Konferenzen über die Türkischen Angelegenheiten.

In dem Urtheile, wodurch der hiesige Assisenhof gestern ohne Theilnahme der Geschworenen die Redacteure des National und des Charivari wegen ungetreuen Berichts der Verhandlungen in dem Bergeron'schen Prozesse zu einmonatlicher Haft und 5000 Fr. Geldstrafe kondemnirte, heißt es in Bezug auf ersteres Blatt: „In Betracht, daß der Artikel des National vom 14. d. M. ein wirklicher Bericht über einen Theil der Sitzung ist, indem Zeugen-Aussagen, Anträge des General-Prokurators, Aeußerungen der Angeklagten und Fragen des Präsidenten darin mitgetheilt werden, — Elemente, die einen wirklichen Bericht konstituiren; in Betracht, daß der inkriminirte Artikel Entstellungen enthält und für den Gerichtshof, dessen Präsidenten, so wie für den General-Prokurator beleidigend ist; in Betracht endlich, daß der inkriminirte Bericht um so gefährlicher ist, als er während der Verhandlungen erschien und auf die Geschworenen einen ungünstigen Einfluß ausgeübt haben könnte, — so verurtheilt der Gerichtshof u. s. w."

Der Courrier de l'Europe wird durch die Laffittesche Subscription zu folgenden Betrachtungen veranlaßt: „Die zu Gunsten des Hrn. Lafitte eröffnete Subscription ist nach unserer Ansicht eine ernste Lehre für den Revolutions-Geist. Die Vorsehung wacht über die Erhaltung der großen gesellschaftlichen Prinzipien und straft mit unerbittlicher Gerechtigkeit diejenigen, welche jene Prinzipien am meisten erschüttert haben. Herr Lafitte ruinirt! das Hotel, in welchem die Revolution begann, öffentlich versteigert! Auch für den Ungläubigsten muß hierin ein Fingerzeuge des Schicksals liegen, den diejenigen nicht vergessen dürfen, welche sich unbesonnen in Volks-Bewegungen stürzen. Ob diese Subscription, bei dem Verhältnisse dessen, den sie betrifft, zu einer hohen Person überhaupt schicklich ist, wollen wir nicht untersuchen; was wir aber aus allen Kräften zurückweisen, ist die von einem Blatte angestellte Vergleichung der von Laffitte geleisteten Dienste mit denen, welche dem Herzoge von Richelieu seiner Zeit eine National-Belohnung erwarben. Den Herzog von Richelieu, den Minister, der das Französische Gebiet auf dem Achener Kongresse von den fremden Heeren befreite, mit dem Haupt-Urheber der Juli-Revolution vergleichen, ist eine Ungerechtigkeit gegen das Andenken an einen großen Mann und eine Ueberschätzung des Herrn Laffitte, der in dem verdienten Rufe eines rechtschaffenen Mannes steht, sich aber als einen unfähigen Staatsmann bekundet hat. Als dem Herzoge v. Richelieu eine National-Belohnung votirt wurde, dotirte dieser die milden Anstalten in Bordeaux mit dieser Schenkung, gegenwärtig aber wird eine National-Belohnung eröffnet, um Herrn Laffitte sein Hotel zurückzukaufen." Der Courrier français sagt über dieselbe Angelegenheit; „Ein Ereigniß, welches die Börse aus ihrem Schlummer erweckt hat, ist die Laffittesche Subscription; alle Banquiers, Kaufleute und Finanzmänner, welches auch ihre politischen Ansichten seyn mögen, zollen diesem wahrhaft nationalen Unternehmen ihren Beifall und wollen zu dem Ankaufe des Hotels beitragen, welches der Unglückliche nie ohne Trost verließ.

Vom 22. Der Türkische Botschafter, Namik Pascha, General der Großherrlichen Garde, ist vorgestern mit zwei Secretairen von London hier angekommen; er wird vierzehn Tage in Paris bleiben, und auf seiner Rückreise nach Konstantinopel einige der nördlichen Hauptstädte Europa's berühren; er spricht fließend Französisch.

Vom 24. Die neusten Nachrichten aus Blaye vom 20sten d. M. stellen den Zustand der Herzogin von Berry fortwährend als beunruhigend dar. Seit zwei Tagen hatte sich etwas Fieber eingestellt, wozu sich von Zeit zu Zeit nervöse Zufälle gesellten. Uebrigens weigerte die Prinzessin sich ganz bestimmt, den Doktor Dubois, der sich bereits seit dem 18. in der Citadelle befand, vor sich zu lassen, und man glaubte daher, daß derselbe nächstens nach Paris zurückkehren werde. — „Einem von einem Bordeauxer Arzte an einen Pariser Arzt gerichteten Schreiben zufolge", sagt die Gazette de France, „leidet die Prinzessin an der Lungen-Schwindsucht, die bei einem längern Aufenthalt in Blaye den Tod

zur Folge haben muß. Ihre Kön. Hoh. hüten seit den 16. d. M. das Bett." [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 20. März. Im heutigen Ausschlusse über die Bill zur Unterdrückung der Unruhen in Irland kam es zu keinen lebhaften Debatten, und ohne daß eine einzige Abstimmung stattfand, wurden die Klauseln 11 bis 23 angenommen. Verschiedene Amendements des Herrn O'Connell fanden beifällige Aufnahme und wurden genehmigt.

Vom 22. Das ganze vereinigte Geschwader ist am 19. wieder nach Deal zurückgekehrt; mit ihm die Fregatte „Scout", welche am Sonnabend mit Depeschen von der Regierung an den Admiral abgegangen war; man will hieraus schließen, daß die Unterhandlungen mit Herrn Dedel eine günstigere Wendung genommen haben, doch ist hierüber noch nichts Bestimmtes zu ermitteln gewesen. Die Französische Fregatte „Syrene" ist mit dem Contre-Admiral Villeneuve am Bord nach Cherbourg gegangen, um sich auszubessern. Sir Pulteney Malcolm hat sein Schiff „Donegal" auf einige Tage auf Urlaub verlassen, während welcher dasselbe nach Sheerneß gegangen ist, sich auszubessern. Der „Malabar" hat an der Holländischen Küste ein Anker und Kabeltau verloren, und wird vermuthlich nach Portsmouth gehen, den Schaden wieder ersetzt zu erhalten. Das übrige Geschwader liegt zu Deal vor Anker und ist zu demselben noch eine Französische Kriegs-Brigg gestoßen.

Herr Dedel hat eine lange Zusammenkunft mit dem Russischen Botschafter gehabt.

Vom 23. Man rechnet, daß in England und Wales 36 Millionen Schafe gehalten werden, welche jährlich 144 Millionen Pfund Wolle geben. Das Pfund zu 1 Shilling, gewähren diese 7,400,000 Pfund Sterling, und zu Tuch verarbeitet 20 Millionen Pfund Sterling. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Belgrad, 13. März. Nach Briefen aus Sophia wird das allgemeine Aufgebot unverzüglich unter die Waffen treten. Man soll in Konstantinopel durch die von den fremden Mächten gegebenen Zusicherungen eben so wenig ganz beruhigt seyn, als durch die vermeintliche Friedensliebe Ibrahims. Der Marsch der Araber auf Smyrna hat neue Besorgnisse bei dem Divan erregt, der nun auf die Vertheidigung des Landes ernstlich Bedacht zu nehmen scheint. Admiral Roussin soll freilich versichern, daß die Pforte von Seiten Ibrahims nichts mehr zu befürchten habe, und er alle Verantwortlichkeit auf sich nehme, wenn irgend ein Zwischenfall die von ihm unterzeichnete Convention beeinträchtigen sollte; mittlerweile wurde aber Smyrna von den Insurgenten am 18. Febr. besetzt. Das Datum dieser Besetzung ist es nun, was der Admiral zu Hülfe ruft, um sich in den Augen der Pforte über dieses unerwartete Ereigniß zu rechtfertigen; nach seiner Ansicht kann jene Convention erst vom Tage der Unterzeichnung an rechtlich wirksam seyn. Hätte man aber den Einfluß der anderen in Konstantinopel akkreditirten diplomatischen Agenten gewähren lassen, so wäre Ibrahim Pascha schon früher für jeden feindlichen Schritt verantwortlich gemacht worden, den er gegen die Pforte nach den erhaltenen Befehlen seines Vaters unternommen hätte. Diese Befehle sind ihm ungefähr zu gleicher Zeit mit der Zurückkunft des Generals Murawieff nach Konstantinopel zugekommen; sie schreiben ihm vor, stehen zu bleiben und den Ausgang der Unterhandlungen abzuwarten. In der Zwischenzeit müssen wohl neue Vorfälle in Ibrahims Hauptquartier eingetreten seyn; denn schwerlich ohne Veranlassung ergriff er wieder die Offensive und marschirte auf Smyrna. Er soll sich freilich damit entschuldigen, daß er sich bei den schwierigen Subsistenzmitteln seiner Armee die Communication mit dem Meere habe öffnen, und einen Hafen zur Einschiffung seiner Truppen nach Alexandrien suchen müssen. Für beides würde aber die Pforte gesorgt haben, und es fällt auf, daß die Ottomanischen Behörden in Smyrna entsetzt und durch Aegyptische Offizire abgelöst wurden. Der Besitz von Smyrna ist von größter Wichtigkeit, und kann die Friedens-Bedingungen nur zum Vortheile des Siegers steigern, mithin die Unterhandlungen erschweren. Die Pforte scheint darüber sehr bekümmert; sie soll dem Admiral Roussin ihr Bedauern ausgedrückt haben, daß, trotz seiner Versicherung, die Insurgenten in Schranken halten zu wollen, diese sich doch der reichsten Stadt Asiens bemächtigt hätten, und dem Handel der Levante, wie den Einkünften der Pforte den empfindlichsten Schaden zufügten. Sie verlangt die augenblickliche Räumung Smyrna's, und scheint die Convention vom 22. Februar in dem Sinne auslegen zu wollen, daß Ibrahim Pascha bis zum definitiven Abschlusse des Friedens das Gebiet von Konieh nicht überschreiten dürfte, ohne sich mit der Französischen Regierung zu überwerfen. Unter solchen Umständen ist zu erwarten, daß die Französische Escadre im Archipel den Befehl erhalten wird, nach Smyrna zu segeln. [Pr. St.-Ztg.]

Griechenland.

Der Osservatore Triestino enthält folgende Nachrichten: „Patras, 15. Februar. Man sagt, daß sich bereits alle festen Plätze in der Umgegend von Nauplia im Besitze der Königl. Bayerischen Truppen befinden, und daß man allenthalben der vollkommensten Ruhe genieße. — Vom 16. Februar! Die Griechischen Rebellen, die unsere Stadt durch ihre Greuelthaten in Schrecken gesetzt, und von denen sie noch nicht ganz befreit ist, führen sich, seit König Otto in Nauplia eingetroffen, doch nun besser, besonders gegen die Fremden auf. Jene Elenden versuchen jetzt ihr Letztes, doch sollen in Nauplia die Truppen schon in Bereitschaft stehen, welche in einigen Tagen zur Besatzung hier eintreffen, und vor deren bloßes Erscheinen jene undisziplinirten Haufen sogleich und ohne Widerstand die Waffen strecken werden. Man hegt daher alle Hoffnung, daß die Einwohner von Patras in kurzem der so lange ersehnten Ordnung und Ruhe theilhaftig und der jetzt in dieser Gegend

ganz darniederliegende Handel seinen früheren Flor wieder gewinnen werde. — Zante, 10. Febr. Die Französischen Truppen, welche Nauplia besetzt hielten, sind nun auf der Ebene von Argos gelagert, wo sie in ein paar Wochen nach Athen und Negroponte aufbrechen werden, um beide auf kurze Zeit zu übernehmen und dann den Königl. Bayerischen Truppen zu übergeben. In Navarin haben die Franzosen bereits angefangen, ihre Artillerie, vorzüglich die Kanonen von Bronze, so wie ihre Kriegs-Munitionen auf drei vor kurzem von Marseille gekommenen Gabarren einzuschiffen. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Vermiethung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben nachstehend benannte, am hiesigen Orte belegene, abexequirte Grundstücke, nämlich:

1) das sub Nr. 377 belegene Schaulsche,
2) das sub Nr. 538 D. belegene Winodesche Wohnhaus,

nebst Zubehörungen den 14. April a. c., unter denen im Vermiethungstermine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich unter Hammerschlag auf 1 Jahr vermiethet werden, welches hiemit zur Kunde des Publikums gebracht wird. Libau, den 21. März 1833. 3

Gomm,
m. n.

Bekanntmachungen.

Der zu dem Rutzauschen Beihofe Heiligen-Aa gehörige Krug, nebst der dasigen Viehpacht, soll wiederum auf ein Jahr von Johanni 1833 bis dahin 1834 in Arrende vergeben werden, und stehet zu diesen Behuf ein Torg und Peretorgtermin auf den 10. und 11. April d. J. festgesetzt. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst im Kronsgute Rutzau einfinden zu wollen. 2

Sehr schönes vorigjähriges erstes Koppelheu ist zu verkaufen und man beliebe sich dieserwegen an G. B. Andreß-Erben zu wenden. 2

Das ehemalige Richtersche, allhier sub Nr. 534 belegene Wohnhaus, steht zum Verkauf aus freier Hand und sind die desfallsigen Bedingungen bei mir zu erfahren. 1

Liebau, den 15. März 1833.

Notarius C. W. Stender.

Ganz frische Messinaer Apfelsinen, Citronen und Pommeranzen, verkauft sowohl in Parthien als Einzeln zu den billigsten Preisen

N. F. Akimow. 1

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern sind zu haben bei N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 22. März: Herr v. Korff, aus Oserven, bei Meissel. — Den 23.: Herr Baron Korff, nebst Gemahlin, aus Groß-Dahmen, bei Herrn v. Stuart; Herr v. Bolschwing, aus Pelzen, bei Meissel; Herr Moeller, aus Adsen, und Herr v. Sacken, aus Goldingen, bei Fechtel; Herr Stadt-Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Herrn Goebel; Herr v. Weitbrecht, nebst Gemahlin, aus Windau, bei Reppun. — Den 24.: Herr Herwig, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller. — Den 25.: Herr Trampedach, aus Nodaggen, und Herr Berg, Amtmann aus Leegen, bei Ernest.

Libau, den 25. März 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 180
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	65 à 100
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	275
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	500

Schiffs-Liste.

Einkommende:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
21.	11.	Preusse.	die Eiche.	G. C. Woitge.	Wolgast.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	12.	Däne.	Emmanuel.	J. P. Baggesen.	Messina.	Früchten.	—

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	10.	Däne.	Enigheden.	Erich Hansen.	Copenhagen.	Flachs., Hnf., Hfhd. u. Hnff.
24.	11.	Russe.	Dorothea.	F. C. Jantzonn.	Nordsee.	Roggen.
—	12.	Norweger.	Fortuna.	Joh. Olsen.	Norwegen.	Roggen und Flachs.

Wasserstand.

Im Hafen 10 Fuß. — Außer dem Hafen 10½ Fuß. — Auf der Bank 9¾ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 22. SW., NM. Regen, NM. heiter; den 23. NO, den 24. O., heiter und etwas Frost.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obrverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 25. Mittwoch, am 29sten März 1833.

St. Petersburg, vom 9. März.

Die seit 1823 bestehende erste Gesellschaft für Transport mit Assecuranz, hat in dieser Zeit nach verschiedenen Städten versendet 2,788,490 Pud. Die Assecuranzen betrugen 9,423,570 Rbl.; die Zahlungen an Fuhrleute 4,079,312 Rbl.; die Entschädigungen 19,525 Rbl.; die Dividenden 60,000 Rbl. Für 1832 wird eine Dividende von 25 pCt. bezahlt. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 145,698 Rbl. Sie wird noch zehn Jahre fortdauern. [P.Bl.]

Odessa, vom 4. März.

Das längst erwartete Dampfschiff „Newa" kam hierselbst vorgestern an, nachdem es von Konstantinopel am 19. Febr. abgegangen, allein durch Sturm genöthigt gewesen war, in den Bosporus zurückzukehren, wo es bis zum 27. aufgehalten wurde. Es hat sehr befriedigende Nachrichten hinsichtlich der Ottomanischen Kaiserstadt mitgebracht. Dort herrscht vollkommene Ruhe und die Unterhandlungen nähern sich einem erfreulichen Ausgange. Das Gerücht von der Einnahme der Städte Smyrna und Sinope durch Ibrahims Truppen gründet sich vermuthlich auf den in ersterer ausgebrochenen Aufstand, da die dasigen Einwohner die Türkischen Obrigkeiten mit anderen gewechselt hatten. Die Aegyptischen Truppen waren aber Smyrna nicht zu nahe gekommen, und bei Abfertigung der letzten Boten von dort war die Ruhe wieder hergestellt und die Autorität des Sultans von den Einwohnern auf's Neue anerkannt. — Unser Geschwader liegt im Bosporus und erfreut sich der größten Aufmerksamkeit von Seiten der Ottomanischen Oberbehörden, die ununterbrochen in den freundschaftlichsten Beziehungen zu den Befehlshabern der Russischen Schiffe stehen. Das herrliche Aussehen und die ausgezeichnete Einrichtung unserer Flotte sind Gegenstände durchgängiger Bewunderung. [P.Z.]

Riga, vom 23. März.

Gestern Vormittag bildeten sich in dem Eise der Düna, an der Stelle der gewöhnlichen Ueberfahrt, mehrere Oeffnungen, wodurch die seit einiger Zeit auf Brettern für Fußgänger stattgefundene Kommunikation unterbrochen, jedoch sogleich durch Böte wieder hergestellt wurde. Das Eis hat sich bis heute noch nicht in Bewegung gesetzt, obgleich schon an mehreren Stellen offenes Wasser zum Vorschein kommt. [Rig. Ztg.]

In Folge eines Allerhöchsten Reglements soll neben der uniformirten Bürgergarde zu Pferde und der nicht uniformirten Bürgerwache zu Fuß eine uniformirte zu Fuß aus Freiwilligen die zur großen und kleinen Gilde gehören, errichtet werden. Wenn Freiwillige dazu sich die Uniform und Armatur nicht selbst anschaffen können, „wird man sich bemühen" sie auf Verlangen, Kostenfrei damit zu versehen.

Nach einer Bekanntmachung Einer Livländischen Gouvernements Regierung, vom 2. März, können in diesem Jahre, gemäß einer Allerhöchsten Entscheidung, zur Erleichterung, alle Abgaben und Zahlungen — ausgenommen Pachtgelder, Anleihen, über die anders bestimmt ist, und Landesprästanda, — an die Kreisrenterei auch in Silber oder Platina, der Silberrubel zu 360 Kop. B. A. gerechnet, entrichtet werden. [Prov. Bl.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 26. März. Aus Falmouth vom 24.

d. wird gemeldet: „Das Dampfboot „Lord of the Isles" kam heute aus Vigo hier an, welchen Ort es am letzten Dienstag verlassen hat. Die von ihm mitgebrachten Nachrichten bestätigen es, daß am 4. d. ein Gefecht zwischen den Miguelisten und Constitutionellen stattgefunden hat; aber es ergiebt sich, daß die Erstern dasselbe durch einen Ausfall veranlaßten. Sie rückten mit etwa 6000 Mann zum Angriff vor, in der Absicht, die Pedroisten aus einer Redoute zwischen Foz und Porto zu vertreiben. Man wartete ihr Nahen ruhig ab, bis sie die Trancheen erreicht hatten; da überfiel sie plötzlich das 12te Regiment Caçadores und das Schottische Bataillon unter dem Kommando des Major Shaw. Sie wurden mit dem Bajonett zurückgetrieben und zerstreut. Der Verlust, den die Miguelisten bei diesem Kampf erlitten, wird auf 1000 Getödtete, Verwundete und Gefangene angegeben. Der Verlust der Pedroisten war verhältnißmäßig nur gering. Der Zweck der Miguelisten war, durch Einnahme dieser Redoute die Communication zwischen den Kastell da Foz und der Stadt zu unterbrechen. Mit dem Landen von Lebensmitteln war es den Pedroisten bis zum 8. nicht geglückt; nur 600 Fäßer Mehl gelang es ans Land zu bringen. Schon seit länger als einem Monat hatte man keine Zufuhr in der Stadt erhalten. Mehrere Schiffe lagen zwar, mit Vorräthen beladen, vor dem Kastell da Foz an der Küste; aber die feindlichen Batterieen im Norden des Kastells und am südlichen Ufer des Duero verhinderten sie an einer Landung. Die Armee in Porto sah sich daher genöthigt, von gesalzenen Fischen, Reis, Oel und ein klein wenig Brod zu leben. Die Pedroisten beabsichtigten, jene Batterieen anzugreifen, welche jetzt der Landung von Vorräthen im Wege sind, und man glaubt, es werde ihnen leicht gelingen, dieselben zu demontiren und die Communication dadurch frei zu machen. Das Geschwader des Admiral Sartorius verweilte noch bei den Bayonna-Inseln. Die Flotten-Mannschaft war eben nicht sehr zufrieden, weil sie keinen Sold empfing; oft genug war er ihr versprochen, das Versprechen aber immer nicht erfüllt worden, und es ist zu fürchten, daß ein meuterischer Geist unter ihr ausbrechen wird, wenn sie nicht bald ihren Sold erhält. Man spricht im Vertrauen davon, daß der Admiral seine Entlassung bekommen würde, was sowohl ihm als Dom Pedro nach Wunsch sey. Die Offiziere des Admiral Sartorius sind mit ihm zerfallen, weshalb, weiß man nicht. Der „St. Vincent", vom Capitain Senhouse befehligt, lag noch vor Vigo. Der „Lord of the Isles" verließ den Duero am 9.; am 7. wurde die Englische Brigg, „Lusitania", welche aus dem Duero nach England segelte, vom Englischen Dampfboot „Echo" ans Schlepptau genommen. Der Schooner „Wizard" trieb sich schon seit drei Monaten theils an der Küste, theils in der Bucht von Vigo umher, und die „Pomona", von der Insel Jersey, war eben so lange dort. Beide warteten auf eine Gelegenheit, ihre Ladungen zu landen, aber umsonst. Die Kriegs-Brigg „Royalist" wird jeden Augenblick hier erwartet, und man glaubt, daß sie neue interessante Nachrichten mitbringen wird.

Der Courier sagt in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten: „Das Wetter scheint sich in Porto gebessert zu haben, da der „Manlius" den Oberst Cotter und seine 400 Mann bei Porto gelandet hat, so daß Dom Pedro's Streitmacht am 7. um 700 Mann stärker war, als am 4., da auch von Boulogne 300 Mann durch das Schiff „St. George" nach Porto gebracht wurden. Eine gleiche Anzahl wurde in voriger Woche dort eingeschifft; 1000 Mann sind zur Einschiffung bereit, und die Fahrzeuge sind bereits abgesegelt, um sie nach dem Ort ihrer Bestimmung zu führen. Auch ist ein Schiff mit See-Soldaten für den Admiral Sartorius in See gegangen; mehrere darunter waren erst vor Kurzem von Porto zurückgekehrt, baten aber um Erlaubniß, wieder umkehren zu dürfen."

Die Londoner Blätter enthalten bereits die Nachricht von der Uebergabe Smyrna's an Ibrahim Pascha am 18. Februar. Dem Anschlage bei Lloyds zufolge, hatte er bloß einen Offizier hingesandt, um die Stadt aufzufordern, die sich sogleich ergab. Alle benachbarten Städte standen unter der Botmäßigkeit Ibrahims. Er hatte mehrere inländische Zölle abgeschaft und das Volk schien der neuen Regierung zugethan. In wenigen Tagen erwartete man zu Smyrna etwa 1000 Mann Aegyptischer Truppen. In der Stadt herrschte Ruhe und alles Eigenthum war vollkommen sicher; doch waren alle Zahlungen nach dem Auslande eingestellt worden.

Vom 29. Der Courier meldet nach Privatbriefen aus Smyrna vom 21. Februar: „Der Türkische Gouverneur dieser Stadt, Tahir Bey, legte am 19. sein Amt nieder, und Ibrahim Pascha setzte einen neuen Gouverneur ein. Uebrigens gingen die Geschäfte im Zollhause und in den anderen öffentlichen Departements ihren ruhigen Gang fort, und es war Alles in der besten Ordnung. Die Aegyptische Flotte lag im Golf von Smyrna; sie hatte vorher von der Insel Scio Besitz genommen und daselbst ebenfalls einen neuen Stadthalter ernannt." [Pr.St.-Ztg.]

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgende Privat-Mittheilungen:

„Wien, 23. März. So eben sind durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 7. März hier angelangt, die jedoch wenig Erhebliches bringen. Die Pforte war sehr aufgebracht über das neue Umsichgreifen Ibrahims, und es hatte auch unter den Diplomaten große Geschäftigkeit erregt, deren Zweck besonders war, sich über die Frage, ob die Russische Flotte unter solchen Umständen den Bosporus verlassen solle, zu berathen. Die Pforte soll sich mit Energie dem Verlangen einiger Gesandten, die unverweilte Entfernung der Flotte betreffend, widersetzt haben, weshalb dieselbe auch bei Abgang unserer Nachrichten noch im Bosporus ruhig vor Anker lag."

„Triest, 18. März. Aus Alexandrien haben wir Briefe bis zum 22. Febr.; sie äußern größtentheils wegen des Resultats der Unterhandlungen zwischen dem Vice-Könige von Aegypten und dem Bevollmächtigten der Pforte, Halil-Pascha, noch mancherlei Zweifel. — Die Rüstungen dauerten mit gleichem Eifer

fort, dessenungeachtet war doch viel Wahrscheinlichkeit für den Frieden. Die Aegyptische Flotte war geraume Zeit vor Abgang dieser Nachrichten wieder ausgelaufen, und nach Briefen aus Smyrna vom 23. Febr. bereits bei der Insel Scio angelangt. Einzelne dieser Briefe wollen behaupten, dieselbe habe von den Inseln Rhodus und Scio im Namen Mehmed Ali's Besitz genommen, während die Aegyptische Land-Armee Magnesia und Smyrna besetzte. Diese Ereignisse scheinen jedoch nichts Beunruhigendes mehr zu haben, da Admiral Roussin den Garantie-Traktat des Friedens erst am 23. Febr. zu Konstantinopel unterzeichnet hat, und diese neuen Operationen also statt hatten, ehe Ibrahim von jenem Traktate aus der Türkischen Hauptstadt Kunde haben konnte." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Einnahmen des Königreichs Portugal werden in öffentlichen Blättern auf 70,950,000 Fr. angegeben. Die Ausgabe auf 56,900,000 Fr., worunter für Zinsen der von 1796—1828 gemachten Anleihen 6,000,000 Fr. Zu bemerken ist hiebei, daß die Ausgaben für die Königl. Familie durch die Privat-Revenuen des Infantado gedeckt werden. Die außerordentlichen Ausgaben der vorhergehenden Jahre haben eine nicht liquidirte Schuld konstituirt, deren Kapital etwa auf 200,000,000 Fr. angeschlagen wird, und, um diese Schuld zu tilgen, erklärt Don Miguel's Regierung, macht sie das neue Anlehen, und stellt dafür zur Disposition eine jährliche Summe von 14,050,000 Fr., Total 70,950,000 Fr.

Aus München wird Folgendes geschrieben: Vor Kurzem kam ein Englischer Matrose hier an, welcher durch glaubwürdige Zeugnisse bewies, daß er mehrere große Reisen auf Stelzen in unbegreiflicher Schnelle zurückgelegt habe. Da er bereits einige Male in Griechenland gewesen war, so machte er Sr. Maj. dem Könige von Baiern den Antrag, im Verlauf von vier Wochen nach Griechenland und wieder hieher zurück zu gehn, und demselben Briefe von seinem Sohne, dem Könige Otto, von dort mitzubringen. Eine kleine Probe seiner Geschicklichkeit abzulegen, begab er sich eines Morgens um 8 Uhr früh auf seinen Stelzen von hier nach Augsburg, und traf nachdem er sich dort gemeldet, gegen 4 Uhr Nachmittags wieder in München ein. (Augsburg liegt 18 Poststunden von München entfernt.) Am 8. März verließ er München, mit Briefen und einem Generalpaß Sr. Maj. des Königs versehen, und stelzirt nach Griechenland. Sein Reisegepäck besteht aus einem Mantel von Wachsleinwand, welcher ihm bis an die Kniee reicht, seine Nahrung aus Milch und Brod. Er ist klein von Statur, aber sehr breitschulterig. In England wurden viele große Wetten auf sein schnelles Reisen gewonnen. Er berechnet einen seiner Schritte auf Stelzen mit fünf Schritten gewöhnlicher Art. Man ist in München sehr gespannt auf den Erfolg seiner jetzigen Reise, da er zu Lande nach Griechenland geht und folglich den weitesten Weg dahin wählen muß; auch fürchtet man für ihn wegen des Raubgesindels und der wilden Thiere; allein er kennt keine Furcht, und machte, wie er sagt, schon öfter so große Reisen mit dem glücklichsten Erfolg.

Ohne Streit ist Ibrahim Pascha ein Mann von merkwürdigen Talenten. Sein Geist ist fein und kräftig zugleich. Aller Vorurtheile ledig, nimmt er unsere Ideen rasch, aber schweigend, an. Seine kriegerische Laufbahn beweiset, daß er das Genie des Krieges besitzt. Seine Ehrsucht ist granzenlos. Er hegt große Bewunderung für die Institutionen und die Civilisation Europa's; aber er vermeidet mit Geschicklichkeit, die Gefühle und Vorurtheile der Muselmanen, zu verletzen. Ein geheimnißvoller Schleier bedeckt seine Geburt; man sagt er sey nur der Adoptiv-Sohn des jetzigen Pascha's von Egypten, allein es ist zweifelhaft; jedenfalls herrscht zwischen Ibrahim und seinem anerkannten Vater das größte gegenseitige Vertrauen. Seine Lebensweise ist nicht die sittlichste, und sein Geschmack für alle sinnliche Vergnügungen kennt keine Gränzen. Ob er gleich noch in der Blüthe des Alters (40 Jahre) ist, setzt doch seine ungeheure Dicke seinen Neigungen mancherlei Schranken, und scheint einen Menschen anzukündigen, der unter dem Drucke von tausend Infirmitäten erliegt, oder der mindesten physischen Anstrengung unfähig ist. Aufwand und Luxus herrschen rings um ihn; er liebt prächtige Paläste, geschmackvolle Gärten, und gefällt sich in einem zahlreichen Harem Tscherkessischer Schönheiten. Was aber seine Manieren betrifft, so sind sie ganz Europäisch. Er lebt immer im Publikum, und sucht die Unterhaltung mit Fremden, die sich durch Geist auszeichnen. Sein vertrautester Rath ist Osman Beg, ein Französischer Renegat und sehr talentvoller Mann. — Vor etwa 20 Jahren brachte Ibrahim oft die Zeit damit hin, mit einer Flinte in der Hand an einem Fenster seines Palastes zu sitzen, und nach den Schläuchen zu schießen, welche die Wasserträger am Flusse gefüllt hatten und auf ihrem Rücken zurücktrugen; da Ibrahim ein sehr guter Schütz ist, so hatte dieser Zeitvertreib kein schlimmeres Resultat, als den armen Wasserträgern die Frucht ihrer Tagesarbeit zu rauben. Bisweilen indessen machten doch seine Schüsse Blut fließen, statt der minder kostbaren Flüssigkeit; allein Egypten war damals unter dem Drucke des Despotismus. Das ist nicht mehr der Fall. Wir wissen jetzt, daß, in ihrer Leidenschaft für die Institutionen Europa's, der alte Pascha und sein Sohn ihre Unterthanen mit zwei Kammern beschenkt haben, die sie Italienisch alto parliamento und basso parliamento nennen. Diese Volksvertreter versammeln sich in Kahira. Sie bestehen aus Unterthanen, je zwei an der Zahl in jeder Stadt durch deren Gouverneur gewählt und, auf Befehl des Pascha, in die Hauptstadt gesandt, um zur Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten mitzuwirken; es sind immer Männer von Charakter und geprüfter Umsicht. Die Mitglieder des alto parliamento haben das Recht der Discussion, aber die des basso parliamento nur das Recht der Petition. Ohne eben viele Rücksicht auf die Debatten der einen oder auf die Suppliken der andern Kammern zu nehmen, behandeln sie der Pascha und sein Sohn mit vieler Höflichkeit. Wie es sich nun aber damit auch verhalte, so sind doch Beide, und besonders der alte Pascha, sehr eitel auf diese Institutio-

nen, und Mehemed Ali hat sich mehr als einmal gerühmt, daß seine Parlamente eben so gut als die des Königs von Groß-Brittannien seyen.

Gerichtliche Vermiethung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben nachstehend benannte, am hiesigen Orte belegene, abexequirte Grundstücke, nämlich:

1) das sub Nr. 377 belegene Schaulsche,
2) das sub Nr. 538 D. belegene Winodesche Wohnhaus,

nebst Zubehörungen den 14. April a. c., unter denen im Vermiethungstermine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich unter Hammerschlag auf 1 Jahr vermiethet werden, welches hiemit zur Kunde des Publikums gebracht wird. Libau, den 21. März 1833. 2

Gomm,
m. n.

Auktion.

Sonnabend, den 1. April d. J., Vormittags um 10 Uhr, sollen in dem hieselbst am Hafen belegenen, den Herren Sörensen & Co. zugehörigen, Löwen-Speicher:

die von dem gestrandeten Norwegischen Schiffe „fire Södskende" geborgenen Sachen, bestehend in Ankern, Segeln, Tauwerk und verschiedenen andern Schiffs-Inventarienstücken,

und demnächst auch:

das auf dem Strande liegende Schiffs-Wrack,

für Rechnung wen es angeht, durch mich öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden. Libau, den 29. März 1833.

P. E. Laurentz-Mester,
beeidigter Libauscher Schiffsmakler und Dispacheur.

Bekanntmachungen.

Um den Wunsch mehrerer Freunde des verstorbenen Pastor Preiß zu genügen sind die Abschiedsworte von seiner Gemeinde, mit Hinzufügung einer kurzen Biographie, im Druck erschienen, und mir übergeben. Alle Diejenigen, die demnach diese Erinnerungs-Schrift zu haben wünschen, werden ersucht, dieselbe bei mir abzuholen, mit dem Bemerken, daß der Preis, um die Gemeinnützigkeit möglichst zu fördern, nicht bestimmt ist, daß indeß um die verschiedenen Kosten zu decken, das Minimum auf 7½ Cop. S. festgesetzt worden. Sollte sich später ein Ueberschuß vorfinden, so ist die Absicht denselben zum Besten Hülfsbedürftiger zu verwenden. Henny. 2

In dem ehemaligen Thurnherrschen Hause Nr. 443 auf dem neuen Markte, ist die gegenwärtig von Herrn Binger bewohnte geräumige Wohnung nebst Bude und Speichern, vom 1. May d. J. ab, die für jetzt aber unbenutzte Bude, sogleich zur Miethe zu haben. Hierauf Reflektirende belieben sich bei Herrn Coll.-Sekr. Buß zu melden. 1

Libau, den 8. März 1833.

Im Struppschen Hause gegenüber dem Rathhause, ist eine freundliche Oberwohnung von zwei heitzbaren Zimmern, nebst Küche, Handkammer und Holzschauer, zu vermiethen. Das Nähere hierüber ertheilt C. F. Klein. 2

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern sind zu haben bei N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 25. März: Herr Candidat Zimmermann, aus Meschenecken, bei Meissel; Herr Eduard Zimmermann, aus Bauske, bei Herrn Goebel. — Den 27.: Frau Obristlieut. v. Romanow, aus Rokaischen, bei Buß; Herr Treumann, aus Allasch, und Herr Herzberg, aus Irgen, bei Frey; Herr Grote, aus Preekuln, bei Ernest. — Den 28.: Frau Probstin Tilling nebst Dem. Tochter, aus Bauske, bei der Madame Bahrenhorst; Herr v. Fircks, aus Rudbahren, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	13	Däne.	Catharina.	H. Molsen.	Flensburg.	Flachs.

Wasserstand.

Im Hafen 10 Fuß. — Außer dem Hafen 10½ Fuß. — Auf der Bank 9¾ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 25., 26. und 27. NO., den 28. NW., beständig heiteres Wetter.

Riga, den 23. und 27. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	—. 52¾	11/16 Cents. } Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9⅝ . 9⅞	12/32 Sch. Bco. } in Bco.
London	3 M.	10 4/12	10 7/16 Pce. St. } Assign.
Ein Rubel Silber		363¼	363½ Cop. in Bco. - Ass.
Livl. Pfandbriefe		3½	3½ pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, J. Luba, an Stelle des Censors.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 26. Sonnabend, am 1sten April 1833.

St. Petersburg, vom 9. März.

Ueber das Gesetzbuch (Corpus juris) des Russischen Reichs.

Vollendet ist durch unseres Monarchen standhafte Beförderung der edelsten Zwecke der Gesellschaft, ein lange genährter Wunsch aller rechtgesinnten Unterthanen in Rußland! Erfüllt sehen wir, unter Nikolai's Zepter, die Entwürfe Peter's, Katharina's und Alexander's. Die Gesetze des Russischen Reiches, die vom Jahre 1649 bis 1832 erschienen, sind gesammelt, gleich gestellt, in systematische Ordnung gebracht und auf eine klare, gedrängte, vollständige und befriedigende Weise aus einander gesetzt. Ein so großes, gemeinnütziges Werk, dessen heilsamer Einfluß auf Mit- und Nachwelt nicht zu berechnen ist, steht über alles Lob erhaben. Nur einige Bemerkungen über die Art, wie dieses Gesetzbuch sich gebildet hat, mögen hier ihren Platz finden. — Mit Recht sagt Baco, daß, wenn die Anhäufung einer Menge von Verordnungen nothwendig macht, diese Masse zu sichten, und aus dem Wesentlichen derselben ein organisches Ganze hervorzurufen, welches in Klarheit dasteht, den Urhebern eines solchen Werkes mit Recht die Namen: Gesetzgeber und Wiederhersteller der gesellschaftlichen Ordnung gebühren. Rußlands Gesetzbuch aber unterscheidet sich wesentlich von allen Gesetzgebungen der neuern Zeit. Die meisten derselben sind mehr oder weniger auf das Römische Recht gegründet, mehr oder weniger aus fremder Quelle geschöpft. Gleich Justinians Corpus juris ist dagegen Rußlands Gesetzbuch das Ergebniß, das Wesen, der Inbegriff vaterländischer Verordnungen: Alles daran ist Russisch, Alles — unser; nicht aufgedrungen vom Schwerte oder der Gnade des Siegers, sondern gewährt von der Weisheit, Sorgfalt und Gerechtigkeit der Monarchen aus dem Hause Romanow, und dieses Gesetzwerk verbleibt für die späte Folgezeit das dauerhafteste Denkmal der Regierung Kaiser Nikolai I. Wenn Geschlechter vergehen und die Heldenthaten der Ahnen, vor denen der Enkel, in Schatten treten, dann leuchtet noch ungetrübt die Glorie des Gesetzgebers, der Ordnung schafft und Recht vor Richterbühnen, in Palästen und Hütten. — Die Redaction des Russischen Gesetzbuches (Swod) ist auf folgende Weise vor sich gegangen. Zuvörderst wurden alle seit dem Zar Alexei Michailowitsch bis auf unsere Zeiten erlassenen Gesetze aufgesucht, zusammengestellt, nach den genauesten Texten berichtigt und in chronologischer Ordnung gedruckt. Dann wurd jeder Theil historisch entwickelt, der Ursprung, der Gang und der Zustand jeden Zweiges der Gesetzgebung angegeben. Nach diesen Vorarbeiten schritt man zur eigentlichen Redaction des Werkes. Nach Maaßgabe der Beendigung der einzelnen Abschnitte desselben wurden diese handschriftlich den Behörden, denen die Vollziehung der in jenen vorkommenden Gesetze anvertraut ist, mit dem Auftrage mitgetheilt, dieselben zu prüfen und, im Fall einer vorgefundenen Lücke, oder Aufnahme eines ungültigen Gesetzes, davon Anzeige zu machen. Eine Special-Commission, bestehend aus Senatoren, Oberprocureuren und Obersecretairen des Senates und Jurisconsulten ward niedergesetzt, um den Civilcodex und den Criminalcodex zu prüfen. Nach dieser Durchsicht, Berichtigung und Ergänzung sämmtlicher Abschnitte wurde das Gesetzbuch in Druck gegeben, und endlich mittelst Allerhöchsten Manifestes vom 31. Januar d. J. dem dirigirenden Senat, abseiten Seiner Majestät des Kaisers, mit der Vorschrift zugestellt, dasselbe vom 1. Januar 1835 an, in Kraft treten zu lassen. Während der beiden bevorstehenden Jahre werden die Behörden und Alle, die in dem Falle sind, Citate aus dem Gesetze machen zu müssen, Zeit gewinnen mit dem Inhalte und der Einrichtung der Gesetzbücher vertraut zu werden, und außerdem wird man Gelegenheit haben, die möglicherweise durchgeschlüpften Irrthümer, die bei jeglichem Menschenwerk obwalten, zu entdecken und zu verbessern. — Nicht zu ermessen ist der Nutzen der Einführung und Anwendung eines solchen Gesetzbuches. Erst jetzt wird die Regierung erkennen, welche Theile der Gesetzgebung an Mängeln leiden, worin diese bestehen, und welche Hülfsmittel dagegen nöthig sind; erst von nun an wird es möglich seyn, Rußlands Jugend gehörig in den Prinzipien des vaterländischen Rechtes zu unterweisen. Nur Rechtsverdreher und Rabulisten, deren Ränke in finstern Labyrinthen umherschleichen und Nahrung finden, werden sich ihr Leid klagen und murren wider das Werk des Lichtes der Gerechtigkeit und Liebe zur Menschheit. So — um nur Ein Beispiel anzufüh-

ren — sind alle Gesetze „Ueber Erbschaften" in 71 §§. gebracht, die nicht mehr als 14½ Seiten anfüllen (s. S. 162—175 des Civil-Gesetzbuches), und benommen ist den Blutsaugern die Gelegenheit, auf Kosten des Nächsten und zum Verderb des Staates ihr Unwesen zu treiben. — Das Corpus juris des Russischen Reichs besteht aus acht Gesetzbüchern in funfzehn Bänden, gr. 8. Diese sind: 1) Die Organisation der Reichsbehörden, 3 Bände. 2) Verordnungen hinsichtlich der persönlichen Leistungen, 1 Band. 3) Verordnungen hinsichtlich der Verwaltung der öffentlichen Einkünfte, 4 Bände. 4) Gesetze in Betreff der verschiedenen Stände der Gesellschaft, 1 Band. 5) Bürgerliche Gesetze und die Grundbegränzung, 1 Band. 6) Staatswirthschaftliche Verordnungen, 2 Bände. 7) Polizeiverordnungen, 2 Bände. 8) Criminalgesetze, 1 Band. Die sämmtlichen Gesetzartikel sind einfach und klar in einem deutlichen correcten Styl abgefaßt. Bei jedem Artikel ist das Gesetz, das ihm zum Grunde liegt, angeführt, zugleich mit der Nummer desselben Gesetzes in der chronologischen Sammlung; überall, wo es Noth thut, sind Erläuterungen, größtentheils mit den eigenen Worten des Gesetzes, beigefügt. Außerdem befindet sich zum Schluß jeden Abschnittes ein chronologisches Inhaltsverzeichniß, so daß jede zufällige Lücke sogleich bemerkt werden kann. — Zum Schlusse dieser Betrachtungen stehe hier das Wort Peters des Großen, das nach Beseitigung der Schwierigkeiten bei dem Bau des Hafens von Kronstadt in den damals errichteten Obelisk eingegraben wurde: „Das Werk lobt den Meister."

[St. Ptb. Ztg.]

Polen.

Warschau, vom 2. April. Die Militair-Quartier-Kommission macht bekannt, daß, wenn mehrere von den Warschauer Eigenthümern trotz der oftmaligen Aufforderungen bei ihrer Saumseligkeit beharren und keine Lokale zum Quartier für die Russischen Militairs, namentlich für diejenigen höheren Ranges, einrichten wollten, sie auf deren Kosten dergleichen Quartiere miethen werde, indem sie zugleich diejenigen, welche Quartiere zu vermiethen haben, auffordert, sich in ihrem Bureau zu melden.

[Pr. St.-Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 31. März. Der Doktor Mesnières, welcher von Blaye hierher zurückgekehrt ist, hat günstigere Nachrichten über das Befinden der Herzogin von Berry mitgebracht. Der von Paris dort angekommene Doktor Deneux hatte am 25. d. M. der Prinzessin einen Besuch abgestattet und war von ihr ohne Weiteres vorgelassen worden.

[Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 30. März. Der Standard behauptete vor einigen Tagen, daß die Sendung des Hrn. Dedel ihren Zweck nicht erreicht habe, und daß dieser Diplomat nur noch die nächsten Instructionen von seinem Hofe abwarten und dann wahrscheinlich sehr bald England verlassen und wieder nach den Niederlanden zurückkehren werde. Der Globe dagegen sagt, daß er zwar über den Ausgang der Mission nichts vorweg behaupten wollte, jedoch versichern könne, daß die Voraussezzung des Standard ganz ungegründet sey, da die Unterhandlungen mit dem Niederländischen Gesandten gar noch nicht so weit gediehen wären, um etwas Bestimmtes darüber aussagen zu können. [Pr. St.-Ztg.]

Moldau und Wallachei.

Die in Jassy erscheinende Moldauische Biene enthält folgende Nachrichten:

„Jassy, 2. (14.) März. Vor zwei Tagen hat der General von Kisseleff, bevollmächtigter Präsident der Fürstenthümer, an das Administrations-Conseil der Moldau eine Proklamation erlassen, mittelst deren er den Durchmarsch eines Russischen Hülfs-Corps ankündigt, welches Se. Majestät der Kaiser von Rußland zur Verfügung des Sultans gestellt, um die Autorität der Pforte gegen die Unternehmungen des Rebellen Mehmed Ali aufrecht zu erhalten, so wie, daß Se. Majestät auch der im Schwarzen Meere befindlichen Flotte Befehl ertheilt habe, zu demselben Zwecke nach dem Bosporus aufzubrechen. Der General-Präsident setzt zu gleicher Zeit das Conseil in Kenntniß, daß Se. Majestät ihm den Ober-Befehl über diese Hülfs-Truppen übertragen habe."

„Jassy, 5. (17.) März. Die Avant-Garde des Hülfs-Corps (welches zu jenem von Litthauen gehört), aus 4000 Mann und 8 Kanonen bestehend, unter dem Kommando des Brigade-Generals Warpakowsky, ist am 4. (16.) März in Jassy eingerückt. Diese schönen Truppen wurden, nachdem ihr Ober-Befehlshaber, General Kisseleff, sie die Revue passiren lassen, von den Einwohnern festlich bewirthet, und die Munizipalität gab ihnen eine glänzende Mahlzeit, worauf sie weiter vorrückten. Der Uebergang über den Pruth hat am 1. (13.) auf drei verschiedenen Punkten stattgehabt, und bald wird das ganze Hülfs-Corps an den Ufern der Donau versammelt seyn." [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Der Osservatore Triestino sagt: „Indirekten Schiffer-Nachrichten aus der Levante zufolge, würde die Pforte dem Mehmed Ali

ganz Syrien mit einigen Angränzungen unter der Bedingung abtreten, daß er zum Beweise seiner Unterwürfigkeit die Aegyptische Flotte der Pforte überliefere. Mehmed Ali, sagt man gleichfalls, verlange Syrien und einen Theil der Küste von Karamanien, und wolle zugleich die Flotte und die Armee behalten, dafür aber der Pforte in vier Jahren die Summe von 8 Millionen Thalern bezahlen, die sie an Rußland schuldet. Das Aegyptische Geschwader soll wieder völlig in Bereitschaft stehen, und auch vier neue Schiffe zu Alexandrien fertig seyn, wo man sich mit einer Expedition nach Karamanien und Tarsus beschäftigt. Halil Pascha verweilt noch immer in Aegypten; er soll sich nach Kairo begeben haben."

Konstantinopel, 11. März. Den neuesten Berichten aus Smyrna zufolge, war diese Stadt nicht von den Aegyptischen Truppen besetzt worden, und die daselbst vorübergehend stattgefundenen Veränderungen der Lokal-Behörden eine Folge der List und der Ränke eines gewissen Emin Efendi (ehemaligen Ayans und Kiaja-Bei's des vormaligen Gouverneurs von Smyrna, Hassan Pascha), der sich, im Einverständniß mit einigen Einwohnern von Smyrna, und mit dem Gouverneur von Magnesia, einem Anhänger Ibrahim Pascha's, des Gouvernements von Smyrna bemächtigen wollte, dessen Plane jedoch an der Festigkeit der Konsuln der Höfe von Oesterreich, Rußland, Großbritanien und Frankreich scheiterten, welche gleich nachdem der Türkische Gouverneur Tahir Bei, durch die Macht der Umstände genöthigt, seine Functionen, unter feierlicher Protestation gegen die ihm angethane Gewalt, eingestellt hatte, die Flaggen und Wappen ihrer respektiven Höfe von den Konsulat-Gebäuden abnahmen, und nicht eher wieder aufpflanzen zu wollen erklärten, bis die vom Sultan, als rechtmäßigem Souverain, eingesetzten Behörden wieder in volle Ausübung ihrer Functionen getreten seyn würden. Nachdem dieses geschehen, wurden die respektiven Flaggen am 6. d. M. wieder aufgezogen und von den im Hafen liegenden Oesterreichischen, Französischen und Englischen Kriegsschiffen, so wie auch von dem Türkischen Fort mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Emin Efendi hat mit ungefähr 100 seiner Anhänger die Flucht ergriffen, und die Autorität der Pforte ist in diesem Augenblick in Smyrna vollkommen hergestellt; Ibrahim Pascha soll erklärt haben, daß der momentane Umsturz derselben ohne sein Wissen und gegen seinen Willen stattgefunden habe. Ibrahim selbst ist mit der Aegyptischen Armee fortwährend in Kiutahia und hat den in seine Gefangenschaft gerathenen Groß-Wesir Reschid Mehmed Pascha freigelassen, welcher vor einigen Tagen bereits in dieser Hauptstadt eingetroffen ist.

Die Russische Flotte liegt fortwährend in der Bai von Bujukdere vor Anker. Am 9. d. M. wurde der Contre-Admiral Lasareff eingeladen, sich mit einigen seiner Offiziere in die Großherrliche Münze zu begeben, wo in seiner Gegenwart goldene und silberne Medaillen zum Gedächtniß der Anwesenheit der Russischen Flotte im Bosporus geschlagen, und an den Admiral Lasareff und seine Offiziere als ein Zeichen der Dankbarkeit des Sultans für die ihm von Seiten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland mit so vieler Bereitwilligkeit geleistete Hülfe vertheilt wurden. Der Kapudan-Pascha hat zu Ehren des Russischen Admirals ein großes Bankett gegeben und gleiche Ehre ist nächster Tage von Seiten des Seraskier-Pascha dem General Murawieff zugedacht.

Bei Abgang der Post hatte man in Konstantinopel noch keine Nachricht von dem Erfolge der Sendung des Admirals Roussin an Mehmed Ali aus Alexandrien erhalten.

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Paris hatte Hr. Martin bei seinen Uebungen mit dem Tiger eine Wunde an der Hand bekommen. Er tauchte darauf die Hand in Blut, ging in den Käfig und ließ sich das Blut von der Wunde ablekken. Der Tiger blieb dabei ganz ruhig. Es ist hierdurch bewiesen, wie unrichtig die frühere Meinung war, daß der Tiger, wenn er Blut leckt, seine natürliche Wildheit wieder erlangt.

Ein ehemaliger Einwohner in Libau Herr J. R. Beyer verfertigt in seiner Fabrike in Kasan die jetzt so beliebten Hornknöpfe, welche in St. Petersburg im Tuchmagazin von A. Callsen & Co. im St. Petri-Kirchenhause Litt. B. in allen möglichen Dessins zu haben sind, und woselbst auch Bestellungen auf beliebige Muster angenommen werden.

Der Staatsrath Hübenthal in Witepsk hat eine neue Art Ziegeln erfunden, die hemispherisch in einander gefügt, keines Kalks als Bedingungsmittel bedürfen. Zum Aufbauen der Fabrik- und andern Oefen, zu Schornsteinen und andern Mauerwerken, die mit Lehm aufgeführt werden, sind diese Ziegeln, die durch keine Kraft des Feuers auseinander weichen können, mit Vortheil zu gebrauchen. In kalkarmen Gegenden ist diese Erfindung von besonders hohem Werthe.

April.

Es peitscht der Regen in des Sturmes Ringen;
Wenn schon die Käfer in den Lüften schwirren,
Und auf des Giebels Höh' die Tauber girren,
Will rauh der Nord den milden Frühling zwingen.

Der Jüngling hebt die ungewohnten Schwingen,
Der Geist irrt unstätt unter zarten Rosen:
Bald möcht' er sich die wilde Schlacht erlooſen,
Bald über's Meer zu fernen Landen dringen.

Er pflückt die Blumen, die am Wege stehen,
Bricht Freudenkränze, läßt sie kalt vergehen,
Des Herzens Wünsche kann er nimmer stillen.

Die Welt wird ihm zu eng', er flieht zum Haine,
Wo still und traulich in dem Dämmerscheine
Die Augen sich mit Sehnsuchts-Thränen füllen.

Gerichtliche Vermiethung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben nachstehend benannte, am hiesigen Orte belegene, abexequirte Grundstücke, nämlich:

1) das sub Nr. 377 belegene Schaulsche,
2) das sub Nr. 538 D. belegene Winodesche Wohnhaus,

nebst Zubehörungen den 14. April a. c., unter denen im Vermiethungstermine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich unter Hammerschlag auf 1 Jahr vermiethet werden, welches hiemit zur Kunde des Publikums gebracht wird. Libau, den 21. März 1833. 1

Gomm,
m. n.

Bekanntmachungen.

Ein verheiratheter Mann ohne Kinder welcher in Danzig die Handlung erlernt hat, aber durch Verhältnisse dieses Fach schon seit mehreren Jahren aufgegeben hat, eine sehr gute Hand schreibt und im Rechnen sehr geübt ist, wünscht gerne eine Anstellung sowohl auf dem Lande als in der Stadt. Das Nähere ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Formulair-Listen, Vormundschafts-Rechnungen, Impf-Verschlag, Journal und Scheine, so wie verschiedene andere Verschläge, sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Der zu dem Rutzauschen Beihofe Heiligen-Aa gehörige Krug, nebst der dasigen Viehpacht, soll wiederum auf ein Jahr von Johanni 1833 bis dahin 1834 in Arrende vergeben werden, und stehet zu diesen Behuf ein Torg und Peretorgtermin auf den 10. und 11. April d. J. festgesetzt. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst im Kronsgute Rutzau einfinden zu wollen. 1

Angekommene Reisende.

Den 28. März: Herr Heimlich, aus Königsberg, bei Meissel; Herr Förster Gottschalk, und Herr Hoffmann, Gemeinde-Gerichts-Schreiber, aus Rutzau, bei Frey. — Den 29. März: Herr Raabe, aus Katzdangen, bei seiner Mutter. — Den 31. März: Herr Blumberg, aus Hasenpoth, bei Frey.

Libau, den 1. April 1833.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 180
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	65 à 100
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	275
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	500

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
31.	13.	Norweger.	Fortuna.	Peter Asmussen.	Stavanger.	Heringen.	Heinr. Hagedorn.

Ausgehende:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	14	Norweger.	Seilern.	E. J. Salvesen.	Norwegen.	Roggen und Flachs.
April 1.	15	Preusse.	Smolensk.	H. Suhr.	Holland.	Roggen.
—	16	—	Adolph Wilhelm.	J. C. Paeplow.	Schiedam.	—

Nach einheimischen Häfen.

April 1.	1	Däne.	Immanuel.	J. P. Baggesen.	Riga.	Früchten.

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 10¼ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 29 SW., heiter; den 30. SW., heiter, Abends Regen; den 31. SW., nebelig.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, J. Luba, an Stelle des Censors.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 27. Mittwoch, am 5ten April 1833.

St. Petersburg, den 24. März.

Der am 3. März bekannt gemachte Artikel hat schon die von der Russischen Gesandtschaft und der Ottomanischen Pforte gemeinschaftlich getroffene Bestimmung angezeigt, daß die vom Kontreadmiral Lasareff befehligte Eskadre zu Sisopolis stationnirt werden solle. Diese Maaßnahme hatte ihren Grund in der vortheilhaften Veränderung gefunden, die sich in der Lage der Angelegenheiten zu Konstantinopel vor der Ankunft dieser Eskadre ereignet hatte. Wirklich hatte die Aegyptische Armee mit ihrem Marsche eingehalten, und Alles schien einen nahen gütlichen Vergleich hoffen zu lassen. — Dieses Faktum, das der Artikel vom 3. März also zur öffentlichen Kenntniß gebracht hatte, ist durch verschiedene Französische Tagesblätter so eben auf seltsame Weise entstellt worden. Sie stellen die in Hinsicht der Kaiserlichen Eskadre getroffene Bestimmung als eine Folge der von dem Französischen Abgesandten, Admiral Roussin, unmittelbar nach seiner Ankunft zu Konstantinopel, bei der Pforte gethanen Schritte dar. — Eine solche Behauptung, die mit den zwischen Rußland und Frankreich bestehenden Beziehungen nicht übereinstimmen würde, muß berichtigt werden. Hier die Fakta, wie sie sich wirklich ereignet haben: Am 21. Jan. (2. Febr.) richtete die Pforte, in Besorgniß gesetzt durch den Marsch Ibrahim Pascha's nach Brussa, an den Russischen Minister eine amtliche Note, um sich vom Kaiser nicht allein Hilfe zur See, sondern auch die gleichzeitige Zusendung eines Korps von Land-Truppen zu erbitten. — Am 25. Jan. (6. Febr.) traf der General-Lieutenant Murawieff wieder in Konstantinopel ein. Desselben Tages erhielt die Pforte Kunde, daß Ibrahim zu Kiutahia Halt gemacht habe. — Der Eindruck, den diese Nachricht auf den Divan gemacht hatte, offenbarte sich sogleich bei der ersten Zusammenkunft, in welcher der General Murawieff den Erfolg seiner Mission darlegte. In dieser Zusammenkunft, welche am 27. Jan. (8. Februar) Statt hatte, warf der Reis-Efendi die Frage auf, „ob bei dem „gegenwärtigen, für die Pforte beruhigender gewor„denen, Stande der Sachen es nicht gerathen sein „dürfte, die Hilfe wieder abzubestellen, welche sie „wenige Tage vorher, als sie sich in nahe drohender „Gefahr glaubte, angerufen hatte." Hr. v. Butenjeff antwortete, daß es nur dem Sultan zukomme, zu entscheiden, ob es rathsam sey, die so eben erst mit so viel Dringlichkeit nachgesuchten Heilsmaaßregeln zu verschieben; doch machte er darauf aufmerksam, daß die Ankunft der Eskadre schwerlich noch abbestellt werden könne, wenn sie Sewastopol schon verlassen haben sollte, wie es allerdings wahrscheinlich sey; es könne indessen vielleicht gelingen falls sie auf dem Meere angetroffen würde, sie in den Meerbusen von Burgas einlaufen zu lassen, um sie in Bereitschaft zum Beistande der Hauptstadt zu halten, im Falle, daß die Umstände ihre Gegenwart daselbst noch nöthig machen sollten. Er lud zugleich den Reis-Effendi ein, das Verlangen, welches er ihm so eben in Betreff des an unsere Eskadre zu erlassenden Gegenbefehls ausgedrückt hatte, schriftlich an ihn zu richten; auch forderte er diesen Minister auf, ein Dampfboot oder ein anderes leichtes Seefahrzeug zur Verfügung der Kaiserlichen Gesandtschaft zu stellen, um es unserer Flotte entgegen schicken zu können. — In Folge dieser Unterredung und dem formlichen Verlangen des Herrn v. Butenjeff gemäß lies der Reis-Effendi ihm am 5. (17.) Februar ein Memorandum einhändigen, welches den von dem Ottomanischen Minister in der Zusammenkunft vom 27. Januar (8. Febr.) verlautbarten Wunsch enthält. Dieses Aktenstück ist zu wichtig, als daß es nicht wörtlich nach seinem Texte, so wie die an den Reis-Effendi gerichtete und desselben Tages, am 5. (17.) Febr., übergebene Antwort des Hrn. von Butenjeff, bekannt gemacht werden sollte. — Diese Aufschlüsse werden zusammen hinreichen, um die Thatsachen in ihrer völligen Wahrheit wieder herzustellen. Es folgt aus ihnen: daß die Gegenwart der Kaiserl. Eskadre im Bosporus von dem Augenblicke an nicht mehr für nothwendig gehalten worden ist, da die Gefahren, welche die Hauptstadt bedroht hatten, sich entfernt zu haben schienen, namentlich, sobald die Aegyptische Armee mit ihrem Marsche eingehalten hatte; ein Erfolg, den die Pforte nur dem Einflusse der heilbringenden Absichten Sr. Maj., des Kaisers, schuldig zu seyn förmlich anerkannt; daß der Russische Minister, geleitet vom Gefühle seiner Pflicht, die Vorempfindung gehabt hat, daß er im

Geiste Sr. Kaiserlichen Majestät handele, wenn er den Wünschen des Sultans ungesäumt nachgebe, und daß er, in dieser Ueberzeugung, dem Ottomanischen Minister zuerst vorgeschlagen hat, die Russische Eskadre in den Meerbusen von Burgas einlaufen zu lassen, um der Hauptstadt sogleich zu Hilfe eilen zu können, wenn deren Sicherheit sich abermals bedroht sehen sollte; daß diese Auseinandersetzungen zwischen dem Russischen Gesandten und dem Reis-Effendi am 27. Jan. (8. Febr.) Statt gehabt haben, während der Admiral Roussin, nachdem er am 5. (17.) Febr. zu Konstantinopel angekommen war, seine erste Unterredung mit dem Ottomanischen Minister nicht früher als am 7. (19.) Febr. gehabt hat; daß Hr. v. Butenjeff es gewesen, der am 27. Jan. (8. Febr.), die Pforte ersucht hat, zur Verfügung der Kaiserl. Gesandtschaft ein leichtes Seefahrzeug zu stellen, um es unserer Eskadre entgegen zu schicken, und daß nicht wie gewisse Tagesblätter fälschlich verbreitet haben, der Französische Abgesandte diese Abschickung verlangt und erhalten habe; daß endlich die Ausführung der Idee, die Ankunft der Kaiserl. Eskadre vor ihrem Eintritt in den Bosporus abzubestellen und sie im Meerbusen von Burgas stationiren zu lassen, beschlossen worden ist, ohne daß der Admiral Roussin dabei die geringste Mühe, oder an die Pforte deshalb die mindeste Drohung zu richten nöthig gehabt hätte, und zwar aus der ganz einfachen Ursache weil diese Uebereinkunft von dem Russischen Minister, neun Tage vor der Ankunft des Französischen Abgesandten, freiwillig vorgeschlagen worden war. — Die neue Bestimmung, welche unsere Eskadre erhalten sollte, war auf diese Weise durch die Erbietungen des Hrn. von Butenjeff in der Zusammenkunft vom 27. Jan. (8. Febr.) schon im Voraus angedeutet worden; dieser Minister fühlte sich also auch nicht einen Augenblick in Ungewißheit über die Partie, welche er zu ergreifen habe, als unsere Flott-Division am Morgen des 8. (20. Febr.) bei Bujukdere vor Anker ging. Er beeilte sich sogleich, Dasjenige von Neuem zu bestätigen, was er am 27. Jan. gesagt hatte: „daß er glaube den Wünschen des Großherrn sich gefällig zeigen zu müssen, indem er „dazu einwillige, daß die Kaiserl. Eskadre, bis zum „Empfange der weiteren Befehle Sr. Majestät, ihre „Station im Meerbusen von Burgas nehme." — In diesem Sinne äußerte der Russische Gesandte sich gegen Muschir-Achmet-Pascha, Generaladjutanten Sr. Hoheit, und gegen den Seraskier Chosrew-Pascha, bei den Besuchen, welche diese beiden vertrauten Rathgeber des Sultans unserem Minister am 2. (20.) und am 10. (22.) Febr. abstatteten. Er empfing dagegen von ihnen die förmliche Erklärung, daß ungeachtet der Hoffnung, daß die Aegyptischen Angelegenheiten sich friedlich und ohne neue Verwickelung endigen werden, der Sultan auf alle Fälle dabei beharre, auf die großmüthige Unterstützung des Kaisers zu rechnen.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Blatte.)

Riga, vom 25. März.

Am 22. brach, zum Theil und heute Nachmittag um 11 Uhr die ganze Eisdecke der Düna in der Nähe unserer Stadt und das Eis ging in großen Massen den Strom hinab, wodurch die Communication mit dem jenseitigen Ufer unterbrochen war. Drei der am 21. ausgegangenen vier Schiffe, haben des in der See angetroffenen Eises wegen wieder in unsern Hafen einlaufen müssen.

[Rig. Zus.]

Odessa, vom 8. März.

Das Dampfschiff „Newa" ist am 5ten nach Konstantinopel abgegangen. Da von dorther nichts besonderes verlautet, so ist zu vermuthen, daß die Ruhe daselbst durch nichts gestört worden ist, und es scheint mit Gewißheit zu hoffen zu seyn, daß in Kurzem die Angelegenheiten des Orients nach Wunsche geordnet seyn werden. — Vorgestern ankerte vor unserer Stadt das Geschwader des Contre-Admirals Kumani, bestehend aus den Schiffen: „Kaiserin Maria" (Admiralschiff) und „Adrianopel", beide von 84 Kanonen, „Parmenio" von 74 Kanonen, der Fregatte „Tenedos" von 60 Kanonen und dem Kriegstransportschiff „Langeron". Das Wetter war schön und eine zahlreiche Volksmenge bedeckte den Boulevard am Meere, um sich des majestätischen Schauspiels zu erfreuen, wie die stolzen Schiffe mit vollen Segeln auf der Rhede einliefen. [St. Ptbgr. Ztg]

Großbrittannien und Irland.

London, vom 2. April. Sir E. Codrington überreichte gestern im Unterhause eine Petition der Eigenthümer des Themse-Tunnels, worin dieselben um Unterstützung zur Vollendung dieses Werks nachsuchen. Die Bittsteller führen an, daß sie bereits 170,000 Pfund darauf verwandt und eine Menge unvorhergesehener Schwierigkeiten glücklich überwunden hätten. Wenn der Tunnel vollendet wäre, so würden, meinen sie, große Transporte von Waaren aus den Handels-Bassins ihren Weg durch denselben nehmen, während sie jetzt über die London-Brücke gebracht und einen Umweg von 4 Englischen Meilen zurücklegen müßten; und wenn die Regierung den Tunnel ankaufen oder erlauben wolle, daß er vermittelst einer Lotterie ausgespielt werde, so würden die Bittsteller einen solchen Vorschlag sehr gern annehmen.

In der Newcastle Courant liest man Folgendes: „Da der Zoll auf Bauholz aus den Ostsee-Provinzen so sehr viel höher ist, als auf das, welches aus unseren Amerikanischen Kolonieen eingeführt wird, so haben in diesen Tagen vier Schiffe aus dem Hafen von Newcastle mit Ballast nach Memel und von da nach Halifax klarirt, ohne Zweifel in der Absicht, in Memel Bauholz zu laden, es in Neu-

Schottland zu landen und dann dort wieder zu laden, um es nach England zu bringen und sich so die Differenz des Zolles zu ersparen."

Vom 5. In Bezug auf die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten heißt es im Albion: „Unsere und die Französische Regierung scheinen wirklich nun eine Erledigung dieser Sache ernstlich zu wünschen. Gestern Abend wurde ein Vorschlag an den König der Niederlande abgefertigt, zwar nicht zu einer schließlichen Ausgleichung der Holländischen Frage", wie einige Zeitungen wissen wollten, sondern daß Herr Dedel mit hinreichenden Vollmachten versehen werden möchte, um die Sache zum Schluß zu bringen, weil er eine solche Befugniß bis jetzt noch nicht besitzt. Dieser Vorschlag ist in bei weitem versöhnlicheren Ausdrücken abgefaßt, als die bisherigen Mittheilungen aus Lord Palmerstons Ministerium an das Haager Kabinet. Schwerlich ist jedoch Grund vorhanden, zu hoffen, daß das Embargo auf Holländische Schiffe in unseren Häfen so bald aufgehoben werden möchte, wie einige Personen in der City es gestern erwarteten. Bis jetzt hat man noch nicht daran gedacht, das Embargo aufzuheben außer unter Bedingungen, die der König der Niederlande bisher nicht hat annehmen wollen; und es bietet sich in den Europäischen Verhältnissen nichts dar, was ihn bewegen könnte, den Forderungen Frankreichs und Englands beizutreten, welcher Grund ihn auch bestimmen mag, ein entgegengesetztes Verfahren zu beobachten." [Pr.St.-Ztg.]

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Im Livl. Amtsblatte Nr. 21. und 22. wird, „im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs, den Stadtpolizeibehörden aufgetragen," alle zum Bauernstande gehörigen Individuen, die sich in die Städte begeben haben, um ein Handwerk zu treiben, fortzuweisen; den Guts- und Pastoratsverwaltungen aber ist nachdrücklichst untersagt, Individuen, die noch zu ihrer Bauerngemeinde gehören, Pässe zu städtischen Handthierungen in den Städten, zu ertheilen.

[Prov. Blt.]

Vermischte Nachrichten.

Im Verlag von Eduard Frantzens Buchhandlung in Riga und Dorpat sind für den Pränumerations-Preis von B. A. Rbl. 15 mit Versendung über die Post die „Dorpater Jahrbücher für Literatur, Statistik und Kunst" besonders Rußlands zu haben. Sechs Hefte von July bis Decbr. 1833 werden den ersten Band bilden.

Wenn man die Gesammtzahl der Bewohner der Erdkugel zu 700 Millionen annimmt — was vielleicht ein Wenig zu viel sein möchte, — so ist das Verhältniß der Sterbefälle zu den Lebenden wie 1 zu 33, und das der Geburten wie 1 zu 29½, wonach also eine stete Zunahme der Bevölkerung Statt findet. Wenn man die Zahl der Sterbefälle und der Geburten in ihren Beziehungen zu der Zeit berechnet, so bekommt man folgendes Resultat:

In einem Jahre werden geboren: 23,728,813, und sterben 21,212,121 Individuen; an einem Tage 65,010, und sterben 50,128; in einer Stunde 2708, und sterben 2421; in einer Minute 45, und sterben 40. Wir setzen hinzu, um diese Berechnung zu resumiren, daß, wenn man die Bevölkerung der Erde zu einer Milliarde annimmt und 33 Jahre für eine Generation, die Zahl der Todten jährlich 30 Millionen, täglich 82,000, stündlich 3446 beträgt. Da sich die Zahl der Sterbefälle zu jener der Geburten aber wie 10 zu 12 verhält, so würden jährlich 36 Millionen, täglich 98,630, und stündlich 4100 Individuen geboren werden. Wenn man 3 Generationen auf ein Jahrhundert rechnet, und annimmt, die Welt habe nun seit 5700 Jahren bestanden, so hätte es seit der Schöpfung 190, seit der Sündfluth 126, und seit dem Anfange der christlichen Zeitrechnung 64 Generationen gegeben. Von 1000 Individuen sterben jährlich 30, die Zahl der Bewohner aller Länder erneuert sich alle 30 Jahre. Von 200 Kindern stirbt Eins bei der Geburt, und mehr als der dritte Theil innerhalb der ersten 2 Jahre. In allen Ländern stehen die Geburten in der Mehrzahl gegen die Sterbefälle. Das Geschlechtsverhältniß bietet bei den Geburten keinen wesentlichen Unterschied dar.

Das im J. 1824 errichtete Seehandlungs-Komptoir zu Stettin soll, da es seinem Hauptzwecke, auf dem Oder-Kours über Stettin für den Absatz Preußischer Produkte und Fabrikate neue Handelswege in die fremden Welttheile zu eröffnen nicht entsprochen, mit dem 1. Juli d. J. wieder aufgehoben werden.

In Leipzig hat vor mehreren Jahren die originalste aller Erziehungsanstalten — ein Hundegymnasium existirt. Das Honorar für Kost, Unterricht und Wohnung betrug monatlich zum Aergerniß vieler Professoren und Magister, 1 Louisd'or. Dieses Kynogogium prangte mit dem Epigraph: „Allhier unterrichtet man vierfüßige Jugend."

Schlagende Kühe ruhig zu machen.

Es giebt Kühe die beim Melken nicht stehen wollen, und dadurch die Milch verderben; durch Spannen und Knebeln, wie man dies hie und da thut, werden sie nur noch toller gemacht. Man hilft aber diesem Uebel ganz sicher und auf eine leichte Art dadurch ab, wenn man ein Stück, in kaltes Wasser getauchte Leinwand der Kuh aufs Kreuz legt, worauf sie dann gewiß stehen wird.

Verzeichniß der im Monat März Getauften,

bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Dorothea Christine Neuburg. — Anna Elisabeth Olga Tamson. — Charlotte Wilhelmine *. — Carl Friedrich *. — Carl Adolph Hatlich. — Friedrich Wilhelm Scheffler. —

Alexander Friedrich Foege. — Anna Wilhelmine Minckwitz. — Joachim Alexander Lindemann. — Christine Ulricke Rehfeld. — Johann Caspar Christoph Groß. — Dorothea Caroline *. — Johann Wilhelm *. — Cecilie Susanna Rudolph. — Anna *. — Michael Hermann Voß. — Amalie Slevogt.

Verzeichniß der im Monat März Verstorbenen bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Schuhmacher-Wittwe Anna Dorothea Mirram, alt 72 J. — Johann George Carl Flemming, $3\frac{1}{2}$ J. — Nagelschmidfrau Luise Constantia Prahl, 78 J. — Gerichtsdiener George Jacob Selt, 76 J. — Arbeitsmann Heinrich Ludwig Fröhlich, $68\frac{1}{2}$ J. — Gottfried Herrmann Boehm, alt $2\frac{3}{4}$ J. — Drechslermeister Ludwig Christian Prengel, 67 J. — Elisabeth Juliane Junge, alt $6\frac{1}{2}$ J. — Carl Julius Kühnau, 10 M. — Schumacherfrau Susanna Eleonore Richau, 31 J. — Johann Gustav Bleyferth, 2 M. — Arbeitsfrau Maria Elisabeth Jürgewitz, genannt George, 55 J. — Maler Jacob Schäffer, 31 J. — Johanna Sophia Charlotte Junge, 9 J. — Carl William Gerhardt, 9 M.

Copulirt: Der Stadt-Sekretaire zu Hasenpoth Ludolph Zimmermann, mit Luise Andreß.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monat März getauft: 11 Kinder, 6 Knaben, 5 Mädchen; gestorben: 18 Personen, 7 männlichen, 11 weiblichen Geschlechts.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 7. April, zum Benefiz des Herrn Vetterlein: Der Wildfang, Lustspiel in 3 Akten von Kotzebue. Zum Beschluß: Große komische Grotesko-Galopade, arrangirt von Madame Vetterlein, und ausgeführt von 6 Paaren.

Da diese Vorstellung zu meinem Besten bestimmt ist, so gebe ich mir die Ehre Einen hohen Adel und geehrtes Publikum zu derselben ergebenst einzuladen.

Friedr. Vetterlein.
W. Beyer.

Bekanntmachungen.

Im Struppschen Hause gegenüber dem Rathhause, ist eine freundliche Oberwohnung von zwei heitzbaren Zimmern, nebst Küche, Handkammer und Holzschauer, zu vermiethen. Das Nähere hierüber ertheilt C. F. Klein.

Ganz frische Austern sind zu billigem Preise zu haben bei N. F. Akimow. 3

Sehr schönes vorigjähriges erstes Koppelheu ist zu verkaufen und man beliebe sich dieserwegen an G. B. Andreß-Erben zu wenden. 1

Angekommene Reisende.

Den 3. April: Herr Schaebschelowitz, aus Polangen, bei Frey. — Den 4.: Herr Baron Kettler, aus Pormsahten, Herr Graf Koskull, aus Gawesen, und Herr v. Kleist, aus Jamaiken, bei Meissel; Herr Carl Demme, aus Rothenhoff, bei Herrn Haase; Herr Balscheweit, aus Essern, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
31.	13.	Norweger.	Fortuna.	P. Asmussen.	Stavanger.	Heringen.	Heinr. Hagedorn.
Apl. 1.	14.	—	Ebenetzer.	Ole M. Olsen.	Flekkefiord.	—	—
—	15.	—	de twende Brödre.	J. Berenharduson.	—	—	Sörensen & Co.
—	16.	Meklenburger	Balance.	Hinr. Niemann.	Rostock.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	17.	—	Orion.	Hans Neujahr.	—	—	Heinr. Hagedorn.
2.	18.	Norweger.	Neptunus.	R. T. Gundersen.	Flekkefiörd.	Heringen.	H. C. Konopka.
—	19.	—	Solide.	C. A. Wilhelmsen.	Fahrsund.	—	J. C. Henckhusen.
—	20.	Hanoveraner.	Juno.	J. F. J. Fuhrmann.	St. Ubes	Salz.	Friedr. Hagedorn.
3.	21.	Norweger.	Enigheden.	Lars T. Tönnessen.	Flekkefiörd.	Heringen.	Heinr. Hagedorn.
—	22.	—	Stiernen.	Axel M. Sveege.	—	—	—

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen $10\frac{1}{4}$ Fuß. — Auf der Bank $10\frac{1}{4}$ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 1. O., VM. Regen, NM. heiter; den 2. SW., veränder.; den 3. NO., trübe u. Reg.; den 4. SW., heiter.

Riga, den 30. März und 1. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T. . .	$52\frac{5}{8}$	$52\frac{3}{4}$	Cents.	Der Rbl. in Bco. Assign.
Hamburg . 65 T. .	$9\frac{19}{32}$	$\frac{9}{16}$. $9\frac{5}{8}$	Sch. Bco.	
London . . 3 M. .	$10\frac{19}{32}$	$\frac{9}{16}$ $10\frac{19}{32}$	Pce. St.	
Ein Rubel Silber .	364	364	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 28. Sonnabend, am 8ten April 1833.

St. Petersburg, den 24. März.

(Beschluß des im vorigen Blatte abgebr. Artikels.)

Zur selbigen Zeit hat der Hr. Abgesandte von Frankreich, um seinerseits die Pforte von der Sorge seiner Regierung für das Beßte des Großherrn zu überzeugen, die Verpflichtung übernommen, bei dem Pascha von Aegypten auf die Annahme der von Sr. Hoheit vorgeschlagenen Friedensbedingungen zu bestehen. Wenn dieser Schritt glückt, so wird das Kais. Kabinet von allen zuerst seinen aufrichtigen Beifall darüber zu erkennen geben, weil dieser Erfolg vollkommen den Absichten entsprechen würde, welche sowohl die Mission des Gen.-Lieut. Muwieff nach Alexandrien, als die Absendung der Eskadre nach Konstantinopel diktirt haben. — Bis jedoch der Pascha von Aegypten sich in die ihm auferlegten Bedingungen gefügt haben und sie ohne Ausflüchte erfüllt haben wird, fordert die Klugheit den Versprechungen Mehemet-Ali's zu mißtrauen. Was diese Vorsicht um so nöthiger macht und uns in dieser Ueberzeugung bestärkt, das ist das neuste Betragen Ibrahim's, der zum Hohn seiner eigenen Versicherungen und in offenbarem Widerspruche mit den Versprechungen, welche dem Gen.-Lieut. Murawieff gegeben worden sind, seine militairischen Operationen von Neuem auszudehnen, die Türk. Behörden von Smyrna ihrer Aemter zu entsetzen und sich der Stadt Magnesia, so wie Balikesers, zu bemächtigen gewagt hat. Noch mehr! Während die Aegyptische Armee eine für die Ruhe der Hauptstadt des Türkischen Reiches allmälig immer drohender werdende Stellung einnimmt, fährt Mehemet Ali mit seinen Kriegsrüstungen thätig fort, und bereitet sich zur Absendung neuer Verstärkungen an Ibrahim. Diese Kunde hatte der Pforte große Unruhe verursacht, und gab der Gegenwart unserer Eskadre in ihren Augen einen desto höhern Werth. — Sogleich nach dem Empfange dieser Nachrichten, die am 8. (20.) März hier eingingen, sandte der Kaiser dem General-Gouverneur von Neu-Rußland, Grafen Woronzow, den Befehl zu, die zu Odessa vorbereitete Expedition, mit den Landungs-Truppen, unter Konvoi einer vom Kontre-Admiral Kumani kommandirten Flotten-Abtheilung, sofort abgehen zu lassen. Diese Expedition ist wirklich am 17. (29.) März, um 6 Uhr Morgens, unter Segel gegangen. Ihre Ankunft wurde zu Konstantinopel mit Ungeduld erwartet, und die Ottomanische Regierung hatte die erforderlichen Befehle erlassen, um Lebensmittel und Alles, dessen sie sonst noch bedürfen könnte, in Bereitschaft zu setzen. Bald werden demnach hinlängliche Streitkräfte im Stande seyn, die Hauptstadt des Türkischen Reiches, wenn sie noch ferner bedroht werden sollte, zu vertheidigen, oder die eröffneten Unterhandlungen mit dem Pascha von Aegypten zu unterstützen. — Nach Ergreifung dieser kriegerischen Maaßregeln, hat der Kaiser, um durch eine feierliche Kundmachung Seiner Beschlüsse den ehrsüchtigen Absichten Mehemet Ali's einen Zügel anzulegen, Seinem Minister zu Konstantinopel befohlen, förmlichst zu erklären: „daß die dem Sultan auf das „ausdrückliche Verlangen dieses Souverains, zu Hülfe „gesandte Eskadre und Truppen Befehl haben, in „der von ihnen eingenommenen Stellung bis zu dem „Augenblicke zu bleiben, da Ibrahim sich aus Klein-„Asien zurückgezogen haben und wieder über den Berg „Taurus gegangen seyn, der Pascha von Aegypten „aber die von der Pforte vorgeschlagenen Bedingun-„gen unterschrieben haben werde." — Sobald dieser doppelte Zweck erreicht seyn wird, wird auch Se. Kaiserl. Maj., wie Sie es am 17. Febr. laut verkündet hat, Ihrer Eskadre und Ihren Truppen Befehl geben, nach Rußland zurückzukehren.

Uebersetzung einer am 5. (17.) Februar übergebenen Denkschrift der Ottomanischen Pforte.

Der Anerbietung einer Hülfsleistung zur See gemäß, welche Se. Kaiserl. Maj. von Rußland dem Sultan zu machen gütig genug gewesen, und von Sr. Hoh. mit lebhaftem Dank angenommen worden ist, hatte man sich jüngst mit Herrn v. Butenjeff über die Mittel vereinbart, jene schnell zu bewirken, weil der Fa... dringend zu seyn schien, und man hatte sogar schon die Maaßregeln festgestellt, die zu dem Ende für nöthig erachtet wurden. — Nichts desto weniger, bei Betrachtung des jetzigen Standes der Sachen, d. h. der Rückkunft Sr. Exc. des Herrn Generallieutenants Murawieff aus Aegypten, wohin er mit dem von Sr. Kaiserl. Maj. ihm ertheilten Auftrage gegangen war; der Eröffnungen, die ihm von Mehemet-Ali-Pascha gemacht worden sind, und der von Ibrahim-Pascha empfangenen Nachrichten, welcher der hohen Pforte anzeigt, daß er da, wo er

sey, bleiben und nicht weiter vorrücken werde, und erkennend, daß wir diesen glücklichen Erfolg allein nur dem Einflusse der von Sr. Kaiserl. Majestät offenbarten heilbringenden Absichten schuldig sind, fühlen wir uns verpflichtet, unsre wärmsten Danksagungen abzustatten und die tiefste Erkenntlichkeit, von der wir durchdrungen sind, zu bezeugen. — Indessen bietet sich nun eine neue Betrachtung in Bezug auf die erbetene Hülfe dar. Zuverlässig darf man sich nicht übereilt einer völligen Sicherheit über das Verfahren der Gegenpartei hingeben; da es sich jedoch auch ereignen könnte, daß die völlige und eilige Vollziehung der obengenannten Klugheitsmaaßregeln wieder eine böswillige Stimmung erweckte und eine abermalige Eröffnung der Feindseligkeiten herbeiführte, so hat man es für die Vorschrift einer gesunden Politik gehalten, ohne die in Rede stehende Maaßregel gänzlich aufzugeben, die Mittel zu ihrer Vollziehung im Nothfalle doch nur geheim zu betreiben. — Diese Mittel bestehen darin: daß die Flotte, um deren Abschickung man schon ersucht, sich stets zum Segeln fertig halte, ohne indessen den Anker zu heben; daß sie weitere Ordres erwarte, und daß, wenn der Fall, ihrer zu bedürfen, wirklich einträte, sie dann sofort abgehen und schnell hier ankommen müßte; — daß bei Bujukdere, vor dem Palaste Rußlands, ein Paquetboot immer bereit liege, damit es, wenn nöthig, den erforderlichen Befehl überbringen könne. — Die Ausführung dieser Maaßregeln ist die Sache Seiner Excellenz des Herrn Gesandten Rußlands; auch findet man es, mit Rücksicht auf die geoffenbarte geneigte Stimmung Sr. Maj. des Kaisers zur Vervollständigung der Sache nöthig, daß man, in Betreff der nachgesuchten Hülfsleistung zu Lande, für diese einen gleichen Plan annehme, wie jenen für die Flotte, damit dieselbe, im eintretenden Falle auch wirklich bereit sey, und nicht etwa, hinsichtlich des Einflusses und Nutzens, hinter der Hülfe zur See zurückbleibe. — Möge demnach diese Armee gleich jetzt aufbrechen, längs der Donau vorrücken, und sich dort, in Erwartung der Ordres, bereit halten, die unser Freund, der Hr. Gesandte, nach den Umständen, mit denen wir ihn bekannt machen werden, binnen kurzer Zeit an sie gelangen lassen wird! Möge auch der Hr. Gesandte die Güte haben, für diesen Zweck sich mit dem Hrn. General Kisseleff in Verständniß zu setzen! — Solches ist der Gegenstand dieser Denkschrift, welche Sr. Exc., dem Herrn Gesandten Rußlands, übergeben wird.

Denkschrift, an die Hohe Pforte von dem Gesandten Rußlands gerichtet, am 5. (17.) Februar 1833.

So eben habe ich von der, durch Se. Exc., den Reis-Effendi, an den Dragoman Rußlands übergebenen Denkschrift Einsicht genommen, und eile, sie zu beantworten. — Die Erkenntlichkeit, welche Se. Hoheit, der Sultan, für die aufrichtige Freundschaft bezsugt, von der ihm der Kaiser, sowohl durch die Miesion des Generals Murawieff, als durch die Anerbietung einer Hülfsleistung zur See, Beweise geliefert hat, werden, wie ich überzeugt bin, von Sr. Kaiserl. Majestät mit besonderem Vergnügen aufgenommen werden. — Ich werde nicht verfehlen, zugleich auch den Kaiserlichen Hof von den in der besagten Denkschrift vorgetragenen Modifikationen, in Betreff des von der Pforte geschehenen Ansuchens um eine Hülfsleistung durch Russische Land-Truppen von der Seite der Donau her, in Kenntniß zu setzen. — Die in der Denkschrift angezeigten Modifikationen in Bezug auf die Absendung der Eskadre des schwarzen Meeres betreffend, werde ich diese ebenfalls dem Herrn Admiral Greigh durch die Russische Post, welche morgen abgehen wird, unverzüglich mittheilen. Indessen mache ich, stets geleitet durch die loyalen und wohlwollenden Absichten meines erhabenen Monarchen, mir es zur Pflicht, hier eine Bemerkung zu wiederholen, die ich Ihren Excell., den Ottomanischen Ministern, schon bei unserer Zusammenkunft am 27. Jan. bei der Pforte zu machen die Ehre gehabt habe; nämlich: daß ich schon 10 oder 12 Tage früher, auf das, im Namen des Sultans geschehene, ausdrückliche Begehren Sr. Exc., des Reis-Effendi's, zu gleicher Zeit zu Lande und zu Wasser an den Herrn Admiral Greigh geschrieben hatte, um die Abfahrt der Kaiserlichen Eskadre zu beschleunigen. Wenn der damals nach Sewastopol expedirte Russische Lugger „Schirokoi" diesen Hafen schnell erreicht hat, so kann die Eskadre bald nachher von dort unter Segel gegangen seyn. Folglich, wenn man diesen Fall als wirklich geschehen voraussetzt, kann die Eskadre möglicher Weise in jedem Augenblick sich an der Einfahrt in den Bosporus zeigen. Ich eile daher, die Hohe Pforte auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, und bitte sie, mich gefälligst ohne Verzug mit den Entschließungen bekannt zu machen, die Se. Hoheit, der Sultan, in diesem Falle fassen dürfte, um die weiteren Maaßregeln in Ueberlegung ziehen zu können. Es war um so wesentlicher diese Bemerkung zu machen, als die Kaiserl. Eskadre in dieser Jahreszeit nicht auf der hohen See kreuzen kann, ohne sich den größten Gefahren auszusetzen. Endlich muß ich Sr. Exc., dem Reis-Effendi, in Erinnerung bringen, daß ich gegenwärtig weder ein Dampfboot, noch irgend ein leichtes Fahrzeug zu meiner Verfügung habe, um es, im erforderlichen Falle, nach dem schwarzen Meere schicken zu können.

(Journ. de St. Petersb.)

In Genehmigung der Bitte des Ministers der Volksaufklärung, Generals der Infanterie, Fürsten Liewen, wird derselbe, Kränklichkeit wegen, von der Verwaltung jenes Ministeriums Allergnädigst entlassen und verbleibt als Mitglied im Reichsrathe.

Zufolge der Entlassung des Generals der Infanterie, Fürsten Liewen, von der Verwaltung des Ministeriums der Volksaufklärung, wird dem Geheimerath Ouwaroff, als Minister-Kollegen, aufgetragen, in alle Rechte und Obliegenheiten des Ministers der Volksaufklärung einzutreten.

Ein Kourier, der am 21. d. M. angekommen ist, bringt aus Konstantinopel Nachrichten die bis zum 7. (19.) März reichen. An besagtem Tage erwartete der Diwan die Antworten des Mehemed Ali auf die ihm gemachten Vorschläge. Ibrahim Pascha stand mit dem Hauptheere in Kiutahia. Einige Abtheilungen hatten verschiedene Punkte inne, einerseits in der Richtung von Aidin Guzel-Hissar und Magnesia, auf dem Wege nach Smyrna; andererseits gegen Brussa und Kaiseriyie in Kappadocien.

Die vollkommenste Ruhe herrschte fortwährend in Konstantinopel. Das Geschwader des Kontre-Admirals Lasarew lag auf der Rhede von Bujukdere vor Anker. Am 1. (13.) März gab der Seraskier Chosrew Pascha dem Generallieutenant Murawieff ein Ehrenmahl, zu welchem auch der Herr Kontre-Admi-

ral Lasarew, und der Russische Minister, Herr von Butenjew, eingeladen waren. Der Seraskier brachte die Gesundheit Seiner Majestät mit folgenden Worten aus: „Auf das Wohlseyn des Kaisers Nikolai, des aufrichtigen und großmüthigen Freundes des Sultans Mahmud." [St. Ptbg. Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 4. April. Seit einigen Tagen ist von einer Denkschrift die Rede, welche der General Solignac von Porto an zwei Mitglieder der Deputirten-Kammer gesandt haben und worin er die Lage Dom Pedro's ohne fremden Beistand als eine hoffnungslose schildern soll. Der Herzog von Broglie, dem jene Denkschrift von den beiden Deputirten überreicht wurde, habe, so wird hinzugefügt, erwiedert, daß Frankreich den Herzog von Braganza nicht unterstützen könne, weil dieser gar keinen Einfluß in Portugal besitze.

Vom 6. Aus Toulon meldet man unterm 30. v. M.: „In diesem Augenblicke trifft die Brigg „le Cygne" aus Alexandrien, das sie am 11. verlassen hat, hier ein. Die Depeschen, die sie mitbringt, beziehen sich auf die Unterhandlungen mit der Pforte, die, wie es scheint, gescheitert sind. Sie sind sofort mittelst Estafette nach Paris befördert worden. Der Capitain der Brigg erzählt, daß der Pascha von Aegypten sich weigere, der an ihn ergangenen Aufforderung gemäß, die Feindseligkeiten einzustellen. Diese Nachricht scheint authentisch zu seyn." [Pr. St.-Ztg.]

Großbrittannien und Irland.

London, vom 5. April. Der Albion sagt: „Die junge Königin Donna Maria da Gloria wird am 19. d. M. majorenn; sie erreicht nämlich an diesem Tage ihr vierzehntes Jahr, welches der Zeitpunkt ist, wo sie, den Portugiesischen Gesetzen zufolge, die Zügel der Regierung übernehmen kann."

Mit Hinsicht auf die Angelegenheiten des Orients liest man im Albion: „Wir vernehmen, daß Befehle ertheilt worden sind, in der größten Eil eine Flotte nach dem Mittelländischen Meere auszurüsten. Darauf haben wir nun schon seit zwei Monaten beständig gedrungen, und hoffentlich wird es nicht jetzt schon zu spät seyn, noch gute Dienste zu leisten. Man weiß jetzt in der Admiralität, daß die Russischen Schiffe, selbst bei günstigem Winde, Konstantinopel nicht verlassen werden."

Noch am 2. d. M. sind von dem Unterhause die Beschlüsse über die Reform in der Irländischen Kirche angenommen worden, und zwar einstimmig. — Die Negerfreunde haben diese Woche eine große Versammlung in London gehabt, und eine Bittschrift ans Parlament erlassen, worin sie um die sofortige und gänzliche Freigebung aller Sklaven anhalten; doch sind sie so vernünftig, daß sie das Wort sofort nicht im strengsten Sinne genommen wissen wollen; auch sind sie es zufrieden, daß den Eigenthümern eine Entschädigung gegeben werde; ja Manche haben sich bereit erklärt — und dies macht ihnen die meiste Ehre — aus ihren eigenen Mitteln bedeutende Summen dazu herzugeben. — Die Irländische Zwangs-Bill hat noch am Dienstag Gesetzeskraft erhalten, und man versichert, O'Connell werde, so lange dieselbe diese Kraft behält, nicht nach seiner Heimath zurückkehren.

Vom 6. Der Dreimaster „Eduard" mit 200 Matrosen, Kanonen, Sch.-Z.-Munition aller Art und einer beträchtlichen Summe an baarem Gelde, welches Alles für das Geschwader Dom Pedro's bestimmt ist, ist aus den Dünen nach der Bucht von Vigo unter Segel gegangen. Der Zweck der Portugiesischen Agenten bei der Uebersendung dieser Seeleute besteht darin, die Mannschaft zu ersetzen, die wahrscheinlich die Flotte des Admirals Sartorius verlassen werden. Das Schiff „Merkur" wird ebenfalls aus den Dünen mit 300 bewaffneten und equipirten Französischen Soldaten nach Porto abgehen. Ein Brief von dem Capitain des „London Merchant" meldet, daß das Schiff „Dove" seine Ladung Pulver eingenommen hatte, welches der einzige Artikel seyn soll, dessen Mangel den Marschall hindert, die Offensive zu ergreifen.(?)

Die Staats-Einnahme Großbritaniens hat sich in dem letzten Rechnungs-Jahre auf 43,286,919 Sterl. belaufen, 230,389 Pfd. mehr als im Jahre zuvor. Die Zoll-Einkünfte betrugen 432,000 Pfd. mehr, dagegen die Accise 188,000 Pfd. weniger. Das letzte Quartal hat, verglichen mit dem des vorigen Jahrs, 92,420 Pfd. weniger eingetragen.

Dieser Tage wurde ein Apotheker-Gehülfe, welcher aus Versehen einer Medizin Blausäure beigemischt und dadurch den Tod des Patienten verursacht hatte, vom Todten-Gerichte der Tödtung schuldig erkannt. [Pr. St.-Ztg.]

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. April. Gestern Vormittags hat der älteste Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien auf dem Palais Sr. Maj., in Gegenwart der Königl. Familie und des Hofstaates, sein Glaubensbekenntniß abgelegt, wonächst derselbe von

seinem Religions-Lehrer, dem Hof-Kapellan Delprat, als Mitglied der reformirten Gemeinde aufgenommen worden ist. Mittags war auf dem Palais Sr. Maj. ein Familien-Diner.

Eine neue in Utrecht errichtete Uhlanen-Eskadron ist zur Verstärkung des Heeres nach der Gränze abgegangen, wohin überhaupt von allen Waffengattungen fast täglich neue Ersatz-Mannschaften sich begeben.

Vom 7. Die Middelburger Zeitung sagt: „Nachrichten aus Flandern zufolge, hat das Mißvergnügen beim Belgischen Heere eine solche Höhe erreicht, daß man vor ernstlichen Folgen täglich besorgt ist. Beständig hört man von Zwisten, Zweikämpfen und tödtlichen Verwundungen. Mehr als 12 Stabs-Offiziere von großem Verdienst und drei Generale haben ihren Abschied verlangt, falls nicht die bei der Belgischen Armee angestellten Französischen Offiziere entlassen würden."

Ein in Rotterdam eingegangenes Handelsschreiben aus Smyrna vom 6. d. M. ertheilt die Versicherung, daß, nachdem der frühere Gouverneur des Großherrn wieder seine Functionen angetreten, die größte Ruhe und Ordnung in Smyrna geherrscht habe. [P. S. Z.]

Belgien.

Brüssel, vom 7. April. Im Antwerpener Journal du Commerce liest man: „Auf Privat-Wegen erfahren wir, daß Frankreich und England beschlossen haben, das auf Holländische Schiffe gelegte Embargo sehr bald aufzuheben. Wir sind geneigt, diese Mittheilung für richtig zu halten, weil sie uns nicht allein von sehr glaubwürdigen Personen zugekommen ist, sondern auch, weil wir wissen, daß England und Frankreich eingesehen haben, daß, vermöge der See-Assekuranzen, die Maßregeln gegen die Schifffahrt Hollands ihren eigenen Unterthanen weit nachtheiliger sind, als dem Niederländischen Handel." [Pr. St.-Ztg.]

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 4. April. Wir hatten letzte Nacht einen Aufstand ganz eigener Art. Schon gestern Abend gegen 4 Uhr ging das Gerücht, es werde in den Abend-Stunden zu Unruhen kommen. Die dermalige Meßzeit begünstigt den Zufluß der Fremden, und darunter mochten sich, wie manche Anzeigen vermuthen ließen, auch verdächtige Personen befinden. Man weiß nicht genau, welche Vorsichts-Maßregeln gestern Abend noch getroffen wurden. Jedenfalls erwiesen sich solche auf dem entscheidenden Punkte unzureichend. Gegen halb zehn Uhr — als in dem nahe gelegenen Theater noch der 5te Akt von „Robert der Teufel" dargestellt wurde, — ward die Hauptwache von einen Haufen bewaffneter Leute (an 50 Individuen — meist fremde Studenten) überfallen und genommen. Bei dieser Bagarre hat es 5 Todte und etwa 16 bis 20 Verwundete gegeben. Gleichzeitig wurde die Konstabler-Wache erstürmt und der Pfarrthurm besetzt, auch die Sturmglocke von den Aufrührern geläutet. Der Zweck schien vorerst, die Gefangenen auf der Haupt-Wache und Konstabler-Wache zu befreien; diese aber weigerten sich, die angebotene Freilassung zu benutzen; sie blieben, wo sie waren, oder stellten sich bald nachher freiwillig von Neuem. Um ¼ nach 10 Uhr war das Militair aus der Kaserne angerückt. Die Unruhestifter entwichen. Man hat Mehrere sogleich, Andere heute früh festgenommen. Der General-Marsch wurde geschlagen; die Bürger-Garde trat unter die Waffen. Um Mitternacht war die Ruhe völlig hergestellt; sie dauert heute ungestört fort. Die Justiz ist bereits mit der Untersuchung beschäftigt. [Pr. St.-Ztg.]

Angekommene Reisende.

Den 5. April: Herr Baron Roenne, aus Hasenpoth, Herr v. Stempel, aus Pickuln, Herr v. Stempel, und Herr Candidat Stuß, aus Bächhoff, bei Meissel; Herr v. Nolde, aus Scharken, bei Frey; Herr Trampedach, aus Nodaggen, und Herr Pleinitz, aus Essern, bei Ernest. — Den 6.: Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, und Herr Mellin, nebst Gemahlin, aus Oberbartau, bei Buß; Herr Obristlieut. v. Zilliakus, aus Felixberg, bei Frey; Herr Gregoire, aus Gehreken, bei Reppun; Herr v. Fock, aus Marren, bei Fechtel. — Den 7.: Herr v. Kleist, aus Jamaiken, Herr v. Mirbach, aus Goldingen, Herr Oberhofgerichts-Advokat Moench, und Herr Oberhofgerichts-Advokat Tiling, aus Mitau, Herr Dr. Tiling, aus Bauske, so wie Herr Collegien-Assessor v. Alfton, Verwalter der Polangenschen Tamoschna, bei Meissel; Herr Pastor Tiling, nebst Gemahlin, aus Bauske, Herr Kreisfiskal von der Brincken, aus Hasenpoth, und Herr Roerich, aus Klein-Dselden, bei Buß; Herr Stern, aus Riga, bei seiner Mutter; Herr Groote, aus Preckuln, bei Ernest. — Den 8.: Herr Wildgrube, vom Auslande, bei Meissel; Frau Staatsräthin v. Freymann, aus Windau, bei Frau v. Heyking.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 28sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 8. April 1833.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 7. April. Die Ober-Post-Amts-Zeitung schreibt von der Rhein-Hessischen Gränze: „Der Frankfurter Vorfall scheint eine tiefere und ernstere Bedeutung zu haben, als noch zur Zeit die öffentlichen Blätter angeben können. Die Französischen Propagandisten sollen auf der Gränze dicht gedrängt warten, bis die Scenen sich wiederholen. Der ruhige Bürger hofft also, alle Deutschen Regierungen werden solche Maßregeln ergreifen, daß Leben und Eigenthum geschützt bleiben. Bei uns und im benachbarten Nassau ist Alles ruhig, aber die Behörden sind aufmerksam. Stündlich werden von den versprengten Meuterern einzelne gefangen genommen."

Vom 8. Unter den Inhaftirten befinden sich Söhne der edelsten deutschen Familien. Die Untersuchungen werden mit großer Thätigkeit von unseren betreffenden Behörden fortgesetzt; über den eigentlichen Zweck der beklagenswerthen Vorfälle, welcher das allgemeine Gespräch der Stadt ist, und über welchen Gerüchte in hundertfacher Art cirkuliren, ist noch nichts Offizielles bekannt, und die verbreiteten Sagen sind größtentheils eben so unverbürgt, wie jene, welche auswärtige Blätter zum Theil bereits anfangen, darüber zu verbreiten."

[Pr. St. Ztg.]

Stuttgart, vom 6. April. (O. P. A. Z.) Auch hier hat das so empörende als hirnlose Attentat auf Frankfurt ungemeines Aufsehen erregt. Ferner heißt es in dieser Zeitung: „Das Frankfurter Ereigniß, wie aus Allem hervorzugehen scheint, hauptsächlich durch fanatisirte Studenten veranlaßt, erregt den sehnlichsten Wunsch nach einer radikalen Umgestaltung des akademischen Lebens, einer noch größeren Kontrolle desselben, als es bisher der Fall war, und nach Verlegung so vieler Universitäten, als immer möglich, und mit den Privat-Rechten in Uebereinstimmung zu bringen ist, von den kleineren Städten, meistentheils Sitzen obscuren Treibens, kleingeistiger Gesinnung und blinder Opposition gegen Alles von oben, nach den Hauptstädten. Bei uns im Würtenbergischen wird denn auch in neuester Zeit wieder mehr als je von der Dislocation Tübingen's mit Ausnahme des Konviktes, und von einer Entschädigung jener Stadt durch ein Regiment und einen Regierungs-Sitz, gesprochen; ein Gegenstand, welcher schon bei mehrern Anlässen lebhaft erörtert worden, und wobei namentlich die Opposition, aus Gründen, die sehr erklärlich sind, ihre Stimme im verneinenden Sinne nachdrücklich hat ertönen lassen. [Pr. St. Ztg.]

Türkei.

Konstantinopel, vom 12. März. In einem Schreiben aus Wien vom 29. März berichtet die Allgemeine Zeitung: „Die Post aus Konstantinopel vom 11. März ist eingetroffen, und wenn gleich die Briefe noch nicht alle ausgegeben sind, so erfährt man doch schon jetzt, daß es zwar in Konstantinopel ruhig ist, aber unter den niedern Volksklassen eine große Aufregung herrscht, welche für die öffentliche Sicherheit fürchten läßt, wenn nicht dem Sultan eine Militair-Macht, auf welche er unbedingt rechnen kann, zu Gebote steht. Es sollen wohl an 15,000 Mann Türkischer Truppen in der Hauptstadt und deren nächster Umgebung stehen, allein ihr Geist ist so schlecht, und sie sind so demoralisirt, daß sie fast eher dazu beitragen würden, die Unordnung zu vermehren, als ihr zu steuern. Man ist daher der Meinung, daß die Russische Flotte, welche am 5. März noch Verstärkung erhalten haben soll, den Bosporus nicht verlassen, oder falls es geschehen sollte, sich nicht zu weit entfernen wird, um schnell wieder erscheinen und den Sultan wie die Stadt vom Untergange retten zu können. Die der Russischen Escadre zugekommenen Verstärkungen sollen in einigen Fregatten, 6000 Mann Land-Truppen mit 20 Kanonen bestanden haben. Auch sind in den Fürstenthümern zwei Divisionen Infanterie näher an die Donau verlegt worden, um zur Verfügung der Pforte zu stehen. Bei allen dem ist nicht abzusehen, wie der Sultan sich aus seiner jetzigen gefährlichen Lage ziehen wird; denn wenn gleich Niemand leicht die gute Absicht des Kaisers von Rußland, der Pforte ohne selbstsüchtiges Interesse zu Hülfe zu eilen, verkennen wird, so sieht andererseits Jedermann, daß der Sultan sich die Herzen seiner Glaubens-Genossen durch

seine vorgreifende Neuerungssucht entfremdet, auch den Türkischen National-Charakter, welcher so sehr am Altherkömmlichen hängt, geschwächt hat. Bestechungen, welche sonst bei Türken nicht leicht Eingang fanden, besonders aus den Händen von Ungläubigen, sind jetzt fast allgemeine Sitte, und eben so gewöhnlich wie die Käuflichkeit der Wahlen in England.

Der Moniteur Ottoman vom 2. März macht in einem langen und belehrenden Artikel über die beiden für die Pforte unglücklichen Feldzüge des vorigen Jahres unter Hussein Pascha's und Reschid Mehmed Pascha's Kommando gegen die Aegypter, dem letzteren ins besondere folgende vier Vorwürfe: 1) daß er vorwärts marschirt, ungeachtet der ganz ungewöhnlichen Strenge der Jahreszeit; 2) daß er zu spät auf dem Schlachtfelde angekommen; 3) daß er vergaß, für den Fall eines Unglücks sich einen Sammelplatz zu sichern, und endlich 4) daß er auf dem Schlachtfelde fehlerhafte Dispositionen getroffen, wodurch die Schlacht verloren und er selbst in Gefangenschaft gerathen. Wäre die hohe Begeisterung der türkischen Armee durch Einsicht, Geschicklichkeit und Bedachtsamkeit unterstützt worden, fährt der Moniteur fort, so hätte der Tag von Konieh ohne Zweifel den Sachen eine andere Wendung gegeben. Also ist der unglückliche Ausgang der beiden auf einander folgenden Expeditionen nur der Unfähigkeit der Obergenerale, denen sie anvertraut waren, ihrem Mangel an strategischen Kenntnissen, ihrer Unerfahrenheit in der schwierigen Kunst der Heerführung und Operirung mit regulairen Truppen zuzuschreiben. [Pr.S.Z.]

Bekanntmachungen.

Die in №. 25 dieses Wochenblattes und durch besondere Zettel, zum 29. v. M. angekündigt gewesene, aber durch eingetretene Hindernisse aufgeschobene Auktion der von dem gestrandeten Norwegischen Schiffe „fire Södskende" geborgenen Anker, Segel, Tauwerk und verschiedener anderer Schiffs-Inventarienstücke, wird nunmehr Mittwoch, den 12. d. M., Vormittags um 9 Uhr, in dem hieselbst am Hafen belegenen, den Herren Sörensen & Comp. zugehörigen, Löwen-Speicher statt finden.

Libau, den 8. April 1833.

P. E. Laurentz-Meyer,
beeidigter Libauscher Schiffsmakler und Dispacheur.

Der hiesige Schiffer Joh. Friedr. Beyer, führend das Schiff Rudolph, wird in 14 Tagen von hier nach St. Petersburg abgehen, und hat bequeme Gelegenheit zur Mitnahme von Passagieren und Effekten, wozu er sich demnach hierdurch bestens empfiehlt und die hierauf Reflektirenden bittet, sich wegen den Frachtbedingungen bei ihm melden zu wollen. Libau, den 8. April 1833. 3

Capitain Hermann Preiß, führend das russ. Schiff Gertrude, gedenkt binnen 14 Tagen wenn Wind und Wetter dienend ist, eine Reise nach St. Petersburg zu unternehmen und empfiehlt sich den resp. Passagieren mit seiner sehr bequem eingerichteten Kajüte bestens. Das Nähere ist in seinem Quartier zu erfragen.

Ganz frische Austern sind zu billigem Preise zu haben bei N. F. Akimow. 2

Sehr schönes vorigjähriges erstes Koppelheu ist zu verkaufen und man beliebe sich dieserwegen an G. B. Andreß-Erben zu wenden. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
5.	23	Norweger.	Forsöget.	Tobias Gundersen.	Egersund.	Heringen, ital. Wein u. Chpgn.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	17	Norweger.	Soeblomsten.	W. Madsen.	Norwegen.	Roggen.

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 10½ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 5. O., den 6. SO., den 7. SW., veränderlich und Regen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 29. Mittwoch, am 12ten April 1833.

Frankreich.

Paris, vom 10. April. Der Kaiserl. Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, überreichte vor einigen Tagen dem Ministerium eine Erklärung seines Souverains, des Inhalts, daß der Kaiser seine Truppen und seine Flotte nicht eher zurückziehen werde, bevor der Pascha von Aegypten die ihm vom Sultan vorgeschlagenen Friedens-Bedingungen angenommen.

Diese Erklärung hat, der Gazette zufolge, großen Zwiespalt im Minister-Rathe erregt, indem einige Mitglieder für Truppensendungen nach Griechenland und der Türkei, andere aber gegen eine solche Maßregel gestimmt hätten. Indessen sey vor der Hand noch kein Beschluß gefaßt worden.

Die in Ham gefangen sitzenden Ex-Minister Karls X. haben an den König eine Bittschrift gerichtet, worin sie um Milderung der lebenslänglichen Gefängnißstrafe in Verbannung nachsuchen.

Herr Carlier, der ehemalige Chef der hiesigen Municipal-Garde, ist im Begriff, nach London mit dem Auftrage zu gehen, die dort lebenden Mitglieder der Bonaparteschen Familie zu beobachten, welche mit der hiesigen republikanischen Partei fortdauernd in Verbindung stehen. [Pr. St.-Zg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 9. April. Heute Nachmittag erzählt man allgemein, daß die Unterhandlungen über die Belgisch-Holländische Frage eine ungünstige Wendung genommen haben, und daß weniger Wahrscheinlichkeit als jemals vorhanden ist, ein schleuniges Arrangement zu Stande zu bringen. Wir dürfen daher erwarten, von einer neuen Blokade der Schelde und vielleicht von irgend einer anderen tyrannischen Ausübung der Gewalt zu hören, welche unsere Ueberlegenheit zur See uns verleiht. Wir gehörten niemals zu denen, welche glaubten, daß die Erneuerung der Unterhandlungen mit Holland zu einem günstigen Resultate führen würde, ohne daß Lord Palmerston sich vorher zu einigen Zugeständnissen bereit erklärte. Dies hat, wie wir vernehmen, Se. Herrlichkeit nicht thun wollen, und die Regierung, statt das Unrecht des Ministers einzusehen, scheint entschlossen, bei Maßregeln zu verharren, welche dem Handel unseres Landes größern Nachtheil gebracht haben, als dem Hollands, so groß und unverantwortlich letzterer auch gewesen ist.

In einem vom Courier mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 29. März heißt es: „Man hat Dom Pedro häufig Vorwürfe gemacht, daß er sich nicht bemüht habe, nach Lissabon vorzudringen; aber es zeigt sich jetzt täglich mehr, daß er richtig zu Werke gegangen ist. In Porto ist er sicher; er kann beunruhigt, aber nicht vertrieben werden; während er beim Vorrücken leicht hätte besiegt werden können, und dann keinen sichern Zufluchts-Ort gehabt hätte. Er landete mit kaum 7000 Mann, und hat jetzt 17,000 Mann gut disziplinirter Truppen; während Dom Miguel jetzt etwa 25,000 Mann besitzt, unter denen sich 8000 Mann regulairer Truppen befinden."

Vom 12. Der Albion bemerkt in Bezug auf die Ankunft der Brigg „Savage" von Lissabon: „Als dieses Schiff am 4. d. M. auf der Höhe von Porto lag, kommunizirte es mit der Englischen Brigg „Leveret", die

von Vigo angekommen war, welchen Ort sie am Sonntage vorher verlassen hatte; damals befand sich der Admiral Sartorius mit seiner Flotte noch bei den Bayona-Inseln. Der Admiral wartete auf die Rückkehr des Dampfbootes „London Merchant" von Porto, um zu erfahren, ob Dom Pedro seinen Forderungen nachgeben würde. Widrigenfalls war er noch immer entschlossen mit der Flotte nach der Insel Guernsey oder nach England zu gehen. Zu Lissabon deutete Alles auf ein baldiges Ende von Dom Pedro's Sache hin. Don Carlos und die anderen Königlichen Gäste fesselten vorzüglich die Aufmerksamkeit der Einwohner. Am 2. lagen die Brittischen Schiffe „Asia", „Revenge" und „Caledonia" im Tajo; auch eine Französische Fregatte befand sich in dem Flusse. Dom Miguels Geschwader lag zwischen Belem und Lissabon; es bestand aus einem Linienschiffe, einer Fregatte, vier Korvetten und vier Briggs."

[Pr. St.-Ztg.]

Belgien.

Brüssel, vom 10. April. Der hiesige Moniteur theilt eine Liste der in Folge des Embargos in den Englischen Häfen festgehaltenen Holländischen Schiffe mit. Diese Liste enthält die seit dem 10. Nov. bis zum 30. März d. J. weggenommenen vorzüglichsten Schiffe, mit Angabe ihrer Namen, ihres Tonnen-Gehaltes, ihrer Ladung und der Häfen, von wo sie abgegangen waren; die Zahl der Schiffe beläuft sich auf 60.

Vom 11. Es befinden sich jetzt auf der Schelde von Lillo bis Vliessingen im Ganzen 76 Holländische Kanonierböte, welche auf verschiedene Stationen vertheilt sind. Außerdem liegen zwischen Bath und der Rhede von Vliessingen: der „Zeeuw" von 90 Kanonen, die „Proserpine" von 22 Kanonen, die „Medusa" von 60 Kanonen, der „Pollux", der „Komet", der „Dauphin" und mehrere andere Korvetten, jede von 22 Kanonen.

Vom 12. Im Lynx liest man: „Man sieht seit einigen Tagen in Brüssel fremde Personen, deren seltsames und zweideutiges Aeußere und Benehmen zu mehr oder weniger beruhigenden Gerüchten Anlaß giebt. Man spricht von einer republikanischen Bewegung, welche gleichzeitig mit einem in Paris zu machenden ähnlichen Versuche stattfinden solle. Ohne Besorgnisse erregen zu wollen, beschränken wir uns darauf, dieser dumpfen Gerüchte Erwähnung zu thun." [Pr. St.-Zg.]

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. April. Das Amsterdamer Handelsblatt meldet in seiner Korrespondenz aus dem Haag: „Den jüngsten zuverlässigen Nachrichten aus London zufolge, haben England und Frankreich dem von Hrn. Dedel am 23. v. M. vorgelegten Conventions-Entwurfe ihre Zustimmung nicht ertheilt. In einer am 2. d. M. Herrn Dedel zugestellten Note setzen die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands die wenigen Punkte auseinander, über welche man sich noch zu verständigen habe, um zu einem Definitiv-Traktat zu gelangen, und drücken den Wunsch aus, daß der Holländische Bevollmächtigte mit Instructionen versehen werden möchte, um über dieselben zu unterhandeln."

[Pr. St.-Ztg.]

Deutschland.

Frankfurt, a. M., vom 11. April. In hiesiger Stadt herrscht jetzt große Ruhe. Indessen haben die verstärkten Bürger- und Militair-Wachen noch statt, und sichern uns vor jeder neuen Aufregung. Vor den Fenstern der auf die Straßen gehenden Gefängnisse, in welchen sich wegen politischer Vergehen Verhaftete befinden, werden hölzerne Kasten, welche aber den Gefangenen weder Licht noch Luft benehmen, angebracht, so daß die Verhafteten nicht mehr auf die Straße sehen, noch von diesen aus gesehen werden können.

So wie früher hinter die Doktoren Bunsen, Gärth und Bergelmann, ist jetzt auch hinter den Dr. Gustav Peter Philipp Körner, wegen Theilnahme an den blutigen Scenen vom 3. d. M. ein Steckbrief erlassen worden.

Dresden, vom 13. April. Heute früh um 8 Uhr endigte nach mehrjährigen Leiden ein sanfter Schlummer das fromme, reiche Leben der auch in der Geschichte der Deutschen Literatur verdienstvoll genannten würdigen Frau Elisa von der Recke, geb. Reichsgräfin von Medem, in ihrem bis auf wenige Wochen vollendeten 77sten Lebensjahre.

Karlsruhe, vom 11. April. Wir haben früher aus einem Briefe und nachher aus der Ober-Post-Amts-Zeitung vom 6. d. M. die Angabe aufgenommen, daß viele Heidelberger Studenten an dem Aufrubre in Frankfurt Theil gehabt hätten. Nach sorgfältigen Erkundigungen finden wir jedoch unter allen Namen der Betheiligten, die uns bis jetzt bekannt geworden, nur zwei, die in dem Ver-

zeichniß der 8—900 Studirenden, welche Heidelberg zählt, zu lesen sind.

Die Karlsruher Zeitung enthält einen sehr heftigen Artikel wider die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung wegen der von letzterer ertheilten Nachricht, daß sich ein Sohn des Präsidenten des Großherzogl. Badischen Staats-Ministeriums unter den Meuterern in Frankfurt befunden haben soll. Der Minister v. Reizenstein ist ganz kinderlos.

Frankfurt a. M., vom 14. April. Gestern Abend erfuhr man hier, daß das Einrücken Oesterreichischer und Preußischer Truppen in das Gebiet unserer Stadt beschlossen sey.

[Pr. St.-Ztg.]

Portugal.

Die Times theilt ein Schreiben des Admirals Sartorius an Dom Pedro mit, durch welches er letzterem erklärt, daß er dessen Dienst mit dem Geschwader zu verlassen genöthigt seyn, und zu den Personen (in England) seine Zuflucht nehmen wird, welche den Kontrakt mit ihm eingingen, aus welchem sich die Ansprüche seiner Offiziere und Leute herschreiben, zu denen sie nach 14monatlichen Anstrengungen, Beschwerden und Entbehrungen aller Art wohl berechtigt sind. — Zuletzt gesteht der Admiral, daß er die Warnungen, die ihm in Bezug auf die Undankbarkeit, welche er in Dom Pedros Dienste machen würde, nie geachtet und nie geglaubt habe, daß sie in so großem Maaße in Erfüllung gehen würden.

[Pr. St.-Zg.]

Türkei.

Der Oester. Beob. meldet: „Berichten aus Konstantinopel vom 24. März, welche durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, zufolge, war die Französische Kriegs-Korvette „la Mésange", an deren Bord sich der Adjutant des Admirals Roussin, Hr. Olivier, in Gemäßheit der von diesem Admiral am 21. Febr. mit der Pforte abgeschlossenen Convention, nach Alexandrien eingeschifft hatte, am vorhergehenden Tage, nach einer vierzehntägigen Fahrt, wieder in den Dardanellen eingetroffen, und hatte die Nachricht mitgebracht, daß die von dem Admiral Roussin dem Pascha von Aegypten gemachten Vorschläge dessen Zustimmung nicht erhalten haben.

Die Allg. Ztg. berichtet in einem Schreiben aus Wien vom 6. April: „Nach Briefen aus Alexandrien vom 13. März, die man über Triest erhält, scheint es außer Zweifel, daß Mehmed Ali die vom Admiral Roussin ihm vorgeschlagenen und in Konstantinopel garantirten Friedens-Bedingungen verworfen hat. Besonders soll er über die geforderte Auslieferung seiner Seemacht an die Pforte aufgebracht gewesen seyn. Man fügt hinzu, er habe sogleich eine zweite Escadre von Alexandrien auslaufen lassen und Ibrahim den Befehl zugeschickt, vorzurücken — Der Sultan soll hierauf (nach vorläufigen Berichten aus Konstantinopel) Mehmed Ali und Ibrahim neuerdings für Rebellen erklärt, und die Russische Flotte aus dem Bosporus sich in Bewegung gesetzt haben. Einige schmeichelten sich, vielleicht zu voreilig, sie würde sogleich, mit einer Franz. Escadre vereint, nach Alexandrien segeln und den Pascha zum Frieden zwingen." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Empfehlungswerthes Muster zu Reisepässen für Schauspielerinnen. — Das Magazin belehrender und angenehmer Unterhaltung für deutsche Leser in Rußland enthält folgenden Reisepaß:

Reisepaß unserer hochgefeierten

Caroline Bauer

von Riga zurück nach St. Petersburg.

Dem ersten Engel der Deutschen Bühne in St. Petersburg, Demoiselle Caroline Bauer, wird hiermit die Bewilligung zur Rückreise ertheilt. Zu näherer Kenntlichkeit fügen wir folgende Person-Beschreibung bei:

Heimath: Ueberall zu Hause.
Charakter: Alle Abend einen neuen,—jeder vortrefflich.
Stand: Anstand.
Figur: Poetisch.
Alt: In der Kunst, sonst jung.
Angesicht: Maiblume.
Augen: Lassen Alles blau anlaufen.
Haare: Locken (natürliche).
Zähne: Dreimal zehne und zwei.
Unterschreibt gewöhnlich: Alles Schöne und Gute.

Mit ihr reisen von hier aus:
Die Kunst, ihre stete Gesellschafterin.
Thalia, Euphrosine und Aglaja, ihre Kammermädchen.
Die Anmuth, ihre Erzieherin.
Der Geschmack, ihr Garderobier.
Der Frohsinn, ihr Leibarzt.

Besondere Kennzeichen:
Hat auf der linken Seite ein rechtes Herz und spielt in Trauerspielen mit Lust; sie ist sanft und doch hinreißend; sie ist in allen Rollen zu Hause und hat doch immer viel Gastrollen; sie ist eine ausgelernte Spielerin, und doch gewinnt Der, der mit ihr spielt; sie ist die sanfteste Person und hat doch viele Auftritte, die allgemeine Sensation erregen; sie hat einen kleinen Fuß, und macht doch große Fortschritte. Es bestrebte sich Alles, sie nicht vom Ort zu lassen und doch rief man sie immer: heraus; ihr Ruf ist fest gegründet und fliegt doch durch ganz Europa.

Nach diesem Signalement werden alle Behörden ersucht, Sie auf Ihrer Reise freundlich aufzunehmen und schmeichelhaft zu empfangen.

Alle Erdenleiden und Uebel sind auf's strengste angehalten, ihr kein Hinderniß in den Weg zu legen. Alle Herzen sind beordert, sie auf ihr Verlangen frei ein- und auspassiren zu lassen und ihr mit Huldigung und Verehrung den gebührenden Vorschub zu leisten.

Dieser Paß ist gültig bis zu Ihrer Rückkehr nach dem gesegneten St. Petersburg.

Der Bote von und für Ungarn enthält Folgendes: Aergerniß eines berühmten Schriftstellers am Konservationslexikon. Eine starke halbe Stunde (schrieb er an seine Freundin) mußte ich das Schreiben unterbrechen und meine Wuth war grenzenlos. — Da ich Napoleon gestern Abends (in Paris auf der Bühne)

hatte sterben gesehen, und ich vergessen hatte, in welchem Jahre er gestorben, wollte ich das im Konversationslexikon nachsuchen. — Ich schlug den Artikel Napoleon auf; da hieß es: suche Bonaparte. Ich suche Bonaparte; da hieß es, suche Buonaparte. Ich suche Buonaparte auf und sehe nach dem Ende seines Lebens; da hieß es: suche Helena. Ich suche Helena auf; da hieß es: suche St. Helena. Ich suche Saint Helena und St. Helena, und kann beide nicht finden. — Endlich entdeckte ich Sanct Helena. Da war aber von Napoleon gar keine Rede, sondern es hieß: suche Longwood. Ich suche Longwood, finde aber nichts über Napoleons Tod, und da entdeckte ich endlich, daß mein Konversationslexikon nur bis 1819 geht. Da lebte Napoleon noch.

Eine Frau, die eben ihren Mann beerdigt hatte, kam zum Pfarrer des Dorfes, um ihn zu dem auf dem Lande noch hie und da üblichen Trauer-Essen einzuladen, und ließ sich durch seine abschlägliche Antwort nicht abschrecken, ihn wiederholt zu bitten, doch ja an der kleinen Lustbarkeit Theil zu nehmen.

Zu Mitau wird mit dem 1. Juny d. J. ein „Industriemagazin für weibliche Handarbeiten" eröffnet werden, gestiftet vom Frauenverein.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 13. April 1833 zu meiner Benefize-Vorstellung:

Staberl's Reiseabentheuer.

Posse mit Gesang in 2 Aufzügen von Bäuerle.

Vorher:

Der Schiffskapitain.

Vaudeville in 1 Akt von Blum.

Zum Beschluß:

Don Jouan's Höllenfahrt.

Plastisch-mimische Darstellung in 10 Bildern mit einem brillanten Feuerregen,

wozu ich Ein verehrungswürdiges Publikum hiemit ergebenst einlade. J. Poltz.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und Einem verehrungswürdigen Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich mich noch einige Zeit hier aufhalten werde, um den schon ertheilten Unterricht im Tanzen weiter fortzusetzen. Ich ersuche demnach Diejenigen, welche noch Theil daran zu nehmen wünschen, mich mit desfallsigen mündlichen oder schriftlichen Benachrichtigungen in meiner Wohnung zu beehren.

Marie Vetterlein, Tanzlehrerin,
Herrenstraße Nr. 35.

Der hiesige Schiffer Joh. Friedr. Beyer, führend das Schiff Rudolph, wird in 14 Tagen von hier nach St. Petersburg abgehen, und hat bequeme Gelegenheit zur Mitnahme von Passagieren und Effekten, wozu er sich demnach hierdurch bestens empfiehlt und die hierauf Reflektirenden bittet, sich wegen den Frachtbedingungen bei ihm melden zu wollen. Libau, den 8. April 1833. 2

Ganz frische Austern sind zu billigem Preise zu haben bei N. F. Akimow. 1

Angekommene Reisende.

Den 8. April: Herr v. Sacken, nebst Familie, aus Mitau, bei der Madame Stern. — Den 10.: Herr E. Smit, nebst Gemahlin, aus Riga, bei Herrn Henckhusen. — Den 11.: Herr Assessor v. Stempel, aus Grobin, bei Buß; Herr Obrist v. Eichler, aus Polangen, bei Fechtel; Herr Neumann, Gemeinde-Gerichts-Schreiber, nebst Familie, aus Niederbartau, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
10	24	Däne.	Julie & Marie.	Jac. Burchard.	Apenrade.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	25	Meklenburger	Anna Magaretha.	H. Niemann.	Rostock.	—	J. Harmsen Jor.
—	26	Preusse.	Philippine.	Jac. Pisch.	Wolgast.	—	H. C. Konopka.
—	27	Hanoveraner.	Louise.	E. E. Valk.	St. Ubes.	Salz.	Friedr. Hagedorn.
—	28	Norweger.	Svend.	A. Petersen.	Mandahl.	Heringen.	J. Harmsen Jor.
—	29	Hanoveraner.	Catharina.	D. A. Zylstra.	St. Ubes	Salz.	Fr. Hagedorn.
—	30	Norweger.	Venskabet.	And. Olsen Odden.	Arendal.	Heringen.	Heinr. Hagedorn.
11	31	Preusse.	Minerva.	J. P. Segebarth.	Strahlsund.	Ballast.	F. G. Schmahl.
—	32	Hanoveraner.	V. G. v. Grooteven.	A. H. Assing.	Bordeaux.	Weinen.	Fr. Hagedorn.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 11 Fuß.

Wind und Wetter.

Den 8. NO., trübe; den 9. SW., VM. Schnee u. Regen, NM. heiter; den 10. SW., heiter; den 11. O., heiter.

Riga, den 10. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	—	52½ Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	—	9 17/32 Sch. Bco.	
London . . 3 M.	—	10 33/64 Pce. St.	
Ein Rubel Silber	—	364 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe	3½	3 pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 30. Sonnabend, am 15ten April 1833.

Frankreich.

Paris, vom 12. April. Der General-Lieutenant Mathieu Dumas, jetziger Pair und ehemaliges Oppositions-Mitglied der Deputirten-Kammer, hat unter die Pairs eine Abhandlung vertheilen lassen, worin er sich für die Befestigung der Hauptstadt mittelst einzelner Forts ausspricht.

An der Küste der Bretagne sollen mehrere Versuche gemacht worden seyn, Waffen zu landen; man glaubt, daß die Royalisten der Vendée einen neuen Aufstand zu organisiren suchen.

Ein hier anwesender Aegyptier, Namens Sakakini, hat eine interressante Schrift über Aegypten und die Intervention der Europäischen Mächte herausgegeben, die man gewissermaßen als ein Manifest der Gesinnungen und Pläne Mehmed Ali's betrachten kann. Frankreich und England werden darin aufgefordert, sich der Unabhängigkeit Aegyptens anzunehmen.

[Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 13. April. Der Morning-Herald sagt: „Es ist nicht zu leugnen, daß unsere auswärtige Politik niemals so schlecht geleitet wurde, als gegenwärtig. Wenn das Departement der auswärtigen Angelegenheiten unter besserer Leitung stände, so würden die Ereignisse in der Türkei uns nicht so unvorbereitet gefunden haben, unser Uebergewicht zur See und unseren kommerziellen Einfluß in der Levante zu behaupten, als wir es jetzt sind. England hat, als es seine Rolle als Vermittler aufgab und ein angreifender Theil wurde, einen Treubruch gegen Holland begangen; denn eingeständlich mischte sich unsere Regierung nur in den Streit zwischen Holland und Belgien, um als Vermittlerin zu handeln; und als sie fand, daß sie weder durch Ueberredung noch durch gute Dienste die beiden streitenden Parteien vereinigen konnte, mußte sie — wie sie es bei der erfolglosen Vermittelung in den Kirchen-Staaten gethan hat — sich zurückziehen, und den Parteien erlauben, den Streit unter sich abzumachen. Dann hätte auch unsere Flotte, statt zur Blokade der Holländischen Küsten benutzt zu werden, unsere eigenen Interessen in jedem Theil von Europa, wo sie gefährdet erscheinen, beschützen können."

Es geht das Gerücht, daß das vereinigte Geschwader die Blokade der Schelde wieder aufnehmen werde; hiesige Blätter sind aber der Meinung, daß Großbritanien doch zuletzt werde nachgeben und der Niederländischen Regierung die Bedingungen bewilligen müssen, denen dieselbe von Anfang an würde beigetreten sein.

Der Courier hofft, für den Augenblick werde die Türkisch-Aegyptische Angelegenheit noch friedlich ausgeglichen werden, meint aber, kein denkender Mensch könne länger bezweifeln, daß Konstantinopel früher oder später in die Hände Rußlands fallen müsse.

[Pr. St.-Ztg.]

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. April. Das Preußisch-Oesterreichische Truppen-Corps von der Mainzer Garnison ist heute sowohl hier als auf den übrigen Punkten, die es militairisch okkupiren soll, eingetroffen. Die Wache im Palaste, wo der Bundestag seine Sitzungen hält, ist von Oesterreichern besetzt worden. Das ganze Corps besteht aus etwa 2500 Mann,

nämlich 1 Bataillon Oesterreicher, 1 Bataillon Preußen (jedes zu 1000 Mann), einer Abtheilung leichter Kavallerie und einer halben Batterie. [Pr. St.-Ztg.]

Oesterreich.

Triest, 5. April. Ueber die Weigerung des Vice-Königs von Aegypten, sich in die ihm von dem Admiral Roussin gestellten Bedingungen zu fügen, sind durch ein hier eingegangenes zuverlässiges Schreiben aus Alexandrien vom 14. März noch einige nähere Details bekannt geworden. „Die lebhaftesten Vorstellungen", heißt es in diesem Schreiben, „und alle in der letztern Zeit gepflogenen Unterhandlungen, so wie eine lange Unterredung zwischen Mehmed-Ali und Halil-Pascha, der zu diesem Behufe am Morgen des 8ten aus Kairo hier eingetroffen war, haben keinen anderen Erfolg gehabt, als daß den drei Französischen und Englischen Abgeordneten in ihrer letzten Konferenz am 8ten Abends, als Ultimatum, die bestimmte Erklärung des Vice-Königs zu Theil geworden ist, „„daß er, ungeachtet der großen Gefahr, der er sich aussetze, und des zu erwartenden Blutvergießens, doch fest entschlossen sey, eher sein Leben zu verlieren, als in seinen letzten Vorschlägen, die er durch die Vermittelung Halil-Pascha's gemacht, auch nur eine Nadelspitze nachzugeben, und daß er, unter Anrufung des Gottes der Heerschaaren, das Ganze der Entscheidung seines Schwerdtes überlasse."" Dieser eben so kühne als unerwartete Beschluß hat hier, selbst unter den vertrauteren Rathgebern des Vice-Königs, die von seinen Plänen in der Regel gut unterrichtet sind, großes Aufsehen erregt. Man glaubt, daß Mehmet-Ali jetzt damit umgehe, nicht bloß in der Hauptstadt des Osmanischen Reichs, sondern zugleich auf mehreren Punkten des Landes einen allgemeinen Aufstand herbeizuführen. Er hat zu diesem Behufe sofort die nöthigen Befehle und Instruktionen an seinen Sohn erlassen, damit derselbe ohne Zeitverlust zugleich auf Brussa und gegen die Dardanellen vorrücke. Das Armee-Corps Ibrahims wird verschieden angegeben, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß dasselbe sich auf 60 bis 70,000 Mann belaufe."

Triest, vom 9. April. Der hiesige Osservatore meldet: „Briefen aus Alexandrien vom 16. März zufolge, würde sich die Kontroverse, zu welcher die abschlägige Antwort Mehmed Ali's auf die Vorschläge der Pforte Anlaß giebt, sich der Hauptsache nach auf eine einfache Gebietsfrage beschränken. Die Pforte würde nämlich einerseits darein willigen, den Pascha von Aegypten mit den Paschaliks von Jerusalem, Akri, Bairut und Tripoli zu bekleiden, also mit demjenigen Theile Syriens, der sich vom Libanon bis zum mittelländischen Meere erstreckt. Mehmed Ali verlangt hingegen auch noch den andern größern Theil, der zwischen dem Libanon, der Arabischen Wüste und dem Euphrat liegt, und aus den Landschaften Damaskus und Aleppo besteht. Bei dieser Stellung der Frage würden die Hoffnungen auf eine baldige friedliche Beilegung nicht fern seyn, indessen muß die Antwort von Konstantinopel abgewartet werden. Das ganze Türkische Asien hat einen Flächen-Inhalt der etwa das Doppelte von dem Frankreichs beträgt, mit 12 Millionen Einwohnern. Syrien beträgt ein Siebentheil dieses Areals mit 2 Millionen Einwohnern, Türken, Arabern, Drusen, Maroniten, Beduinen u. s. w. Die Europäische Türkei ist an Flächen-Inhalt Frankreich gleich, hat aber nur 9 Millionen Einwohner. Auch das Paschalik Aegypten ist so groß, hat aber nur 4 Millionen Einwohner." [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter berichtet: Die durch die gewöhnliche Post aus Konstantinopel vom 27. März eingelaufenen Nachrichten melden Folgendes: „Laut Berichten aus Alexandrien vom 9ten d. M., welche durch die Französische Kriegs-Goelette „la Mésange" hier angelangt sind, hat Mehmed Ali die letzten ihm durch die Französische Botschaft in Konstantinopel, in Folge der am 21. Februar mit der Pforte abgeschlossenen Convention, vorgelegten Bedingungen verworfen, und seinen Entschluß erklärt, die Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser fortzusetzen, um den Frieden unter den anfänglich dem Halil Pascha bekannt gemachten Bedingungen, nach welchen ganz Syrien und ein Theil von Karamanien mit seiner Statthalterschaft vereinigt werden sollten, zu erzwingen. Der Ameddschi-Efendi, Reschid Bei, welcher am 23sten Abends an Bord obgedachter Goelette in Konstantinopel eingetroffen ist, hat diesen Entschluß Mehmed Ali's zur Kenntniß des Pforten-Ministeriums gebracht, welches am nächstfolgenden Tage große Raths-Sitzung hielt, um über die, unter diesen Umständen zu ergreifenden Maßregeln zu berathschlagen. Ueber die in dieser Raths-Versammlung gefaßten Beschlüsse hat bisher im Publikum nichts verlautet."

Die Schlesische Zeitung enthält nachstehende Privat-Mittheilung aus Konstantinopel vom 27. März: „Der als Begleitung des Großherrlichen Botschafters Halil Pascha nach Alexandrien beordert gewesene Ameddschi Efendi ist hierher zurückgekehrt. Er ist von Halil Pascha vorausgesandt worden, um der Pforte anzuzeigen, daß Mehmed Ali zu keinem Frieden zu bewegen, der mit seinen Instructionen vereinbar sey, und daß Jener, in Folge Halil Pascha's diesfälliger Erklärung, seinem Sohne angezeigt habe: daß er ihm neue Hülfstruppen senden werde, um seine Kriegs-Operationen gegen Konstantinopel fortzusetzen. Diese Nachricht und auch vielleicht die Voraussetzung, daß Mehmed Ali im Einverständnisse Englands und Frankreichs so handle, haben den Divan zu dem Entschlusse bestimmt: von Seiten Rußlands alle nur mögliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, und die Russische Botschaft zu ersuchen, deren Ankunft in der Hauptstadt, wie es der Drang der Umstände erfordere, zu beschleunigen. Alsbald gingen sofort nach allen Seiten Couriere ab, und seit der Zeit bemerkt man eine noch vermehrte außerordentliche Thätigkeit zwischen den Pforten-Ministern und Herrn von Butenieff. Das Russische Armee-

Corps, welches hierher über Sisipolis an dem Ufer des schwarzen Meeres auf dem Marsch ist, soll zum Theil schon in 14 Tagen hier eintreffen; bereits werden in Ramis Tschifflik Quartiere für dasselbe vorbereitet, und da auch Ibrahim schon wieder vorrücken soll, so hält man es für leicht möglich, daß sich dieser mit den Russen messen wird. Dieser Zustand hat die Bewohner der Hauptstadt von Neuem in die größte Besorgniß versetzt, Christen wie Türken haben ihre werthvollere Habe bereits eingepackt, um solche stündlich in Sicherheit zu bringen, und die Unbeständigkeit der Pforte, welche ihre Ohren den unaufhörlichen Einflüsterungen des Französischen Botschafters nie ganz verschließen kann, und dadurch immer noch zu Schritten, die Argwohn gegen Rußland zeigen, veranlaßt wird, ist nicht geeignet, der Unruhe der Bewohner zu steuern. Wie groß die Russische Macht ist, welche vorläufig Konstantinopel besetzen und schützen soll, darüber sind die Angaben verschieden, man glaubt aber 40—60,000 Mann. Dagegen soll sich Ibrahims Heer täglich durch freiwillige Stellung mehren und vereint mit den neuen, aus Alexandrien kommenden, Verstärkungen gegen 200,000 M. zählen."

In einem älteren Schreiben aus Konstantinopel vom 24. März berichtet die Allgemeine Zeitung: „Gestern kam eine Französische Brigg von Alexandrien mit Depeschen für den Admiral Roussin hier an. Gleich nach deren Empfang herrschte große Bewegung im Französischen Hotel, und man erfuhr, daß die am 22. Febr. zwischen der Pforte und dem Admiral abgeschlossene Convention von Mehmed Ali verworfen worden sey. Der Französische Botschafter begab sich in Begleitung seines Dragomans noch an demselben Abende zum Reis-Efendi, und konferirte mehrere Stunden mit ihm; in der Nacht ward der Divan zusammenberufen, der bis diesen Morgen versammelt blieb. In allen Zweigen der Kriegs-Administration herrscht nun große Thätigkeit, und auf den Gesichtern der hohen Staats-Beamten zeigt sich Bestürzung, denn Mehmed Ali will, wie es heißt, jetzt von gar keiner Unterhandlung mehr sprechen hören, sondern bei uns hier in der Hauptstadt den Frieden diktiren. Er soll über die Bedingungen der Französischen Convention empört gewesen seyn, und über Verrath geschrien, auch daher seinem Sohne befohlen haben, vorzurücken, sich der Dardanellen-Schlösser zu bemächtigen, und hier seinen Uebergang nach Europa zu bewerkstelligen. Er selbst soll Willens gewesen sein, sich zu Alexandrien an Bord eines Linienschiffs zu begeben, und nebst 6 Fregatten, 8 Briggs und mehr als 30 Kanonier-Schaluppen zu der Aegyptischen Flotte in den Gewässern von Rhodus zu stoßen, vermuthlich in der Absicht, den Uebergang seiner Land-Truppen bei den Dardanellen zu schützen, oder wenn er diese mit den nöthigen Mitteln hierzu versehen findet, indem schon ein Theil der Aegyptischen Flotte bei Smyrna stationirt ist, sich der Inseln zu bemächtigen, welche noch unter Türkischer Botmäßigkeit stehen. Die Spannung ist hier aufs höchste gestiegen, der entscheidende Zeitpunkt nähert sich; die Russische Flotte allein, die noch immer bei Bujukdere liegt, vermag ihn vielleicht zu entfernen und eine Katastrophe abzuwenden, welche die Existenz des Sultans bedroht. Admiral Roussin soll äußerst betroffen seyn; er schickt Couriere nach allen Richtungen. Die Französischen Diplomaten haben noch zu viele Vorliebe für die alte Napoleonische Schule, und können sich nicht an mildere Formen gewöhnen, die freilich nicht so bequem sind, allein dem Auslande weniger verletzend erscheinen. Admiral Roussin wollte mit einem Coup de main nehmen, was nur auf langem folgerechtem Wege zu erlangen war, und sieht sich empfindlich getäuscht. Es frägt sich nun nur, was die Französische Regierung in dieser Krise zu thun, und wie sie den vielfach geschürzten Knoten zu entwirren gedenkt." [Pr. St.-Ztg.]

Das Blümchen der Liebe.

Seinem Freunde O. v. N.

am Abende

vor seiner Vermählung

mit

Fräulein C. v. F.

den 15. April 1833.

Im Sternenkranze strahlt der Abend,
Den bräutlich Liebe noch begrüßt,
Eh' Hymens sanfte Rosenfessel
Zu ernsten Pflichten sie umschließt;
Und Liedeston hebt sich zum Preise,
Wo sie der Myrthe voller Kranz
Nun bald mit sicherm Schatten decket
Im heitern Lebens Sonnenglanz.

Ja, Liebe ist das ew'ge Blümchen
Das mild aus Edens Lenze blickt,
Und schön das wechselvolle Leben
Mit Kränzen unverwelklich schmückt;
Und mögen Stürme droh'n von außen,
Das Blümchen lächelt freundlich an,
Bestreut mit seinem Blütenschimmer
Auch selbst die dornenvolle Bahn.

Zwar blüht es oft in weiter Ferne,
Getrennt durch langen Zeitenraum,
Nur Hoffnung weckt den Kranz von Rosen
Um holder Liebe gold'nen Traum,
Bis hell der Stern des Glückes winket
Nach bangen Hoffens süßem Schmerz,
Und führt zu heißer Sehnsucht Ziele
Das treue, liebevolle Herz.

Nun Heil Euch, theuren, edlen Beiden,
Für die jetzt auch das Blümchen blüht,
Das magisch Euch das Herz zum Herzen,
Zum sanftesten Vereine zieht!
Die Freundschaft grüßt Euch bald verbunden
Durch's heiligste der Bande schon,
Und Mutterliebe giebt den Segen
Euch gern, der treuen Herzen Lohn.

Es blühe Euch das hehre Blümchen
Der Liebe stets im Frühlingsglanz,
Und einst im Abendroth des Lebens
In Eurem gold'nen Feyerkranz!
Dann mag im Wogensturze rauschen
Der Strom der flüchtig, schnellen Zeit, —
Das Blümchen wird sich Euch erneuen
In wechselloser Ewigkeit.

G. T. G.

Todes-Anzeige.

Am 3. April d. J. in der Mittagsstunde entriss der unerbitterliche Tod mir meinen unvergesslichen Ehegatten und meinen Kindern ihren liebenden Vater, den Libauschen Kaufmann zweiter Gilde und ehemaligen Rathsherrn Johann Carl Stern nach vorhergegangener Lähmung durch einen Lungenschlag in einem Alter von 55 Jahren. Wer den frommen Lebenswandel des Verstorbenen, seine sorgsame Liebe für seine Familie, seine Rechtlichkeit und Pünktlichkeit in seinen Geschäften, seine Treue in der Freundschaft und seine Theilnahme gegen Nothleidende kannte, wird den Umfang meines Schmerzes zu würdigen wissen. Indem ich daher diesen für mich und die Kinder des Verstorbenen unersetzlichen Verlust allen entfernten Verwandten und Freunden bekannt mache, verbitte ich alle Condolenzen.

Libau, den 13. April 1833.

Die Wittwe des Verstorbenen für sich und im Namen ihrer Kinder.

Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er beabsichtiget, auf mehreres Verlangen, Dienstag den 18. April im hiesigen Schauspielhause eine musikalische Abend-Unterhaltung zu arrangieren, zu der er am stattfindenden Tage durch nähere Bekanntmachung das hiesige kunstschätzende Publikum einzuladen die Ehre haben wird.

L. A. M. Scheuer,
Kapellmeister.

Da ich gesonnen bin, nach St. Petersburg zu reisen, so fordere ich alle Diejenigen auf, welche an mich oder an meinen Mann rechtliche Forderungen haben, sich binnen 14 Tagen bei mir oder bei meinem Vater zu melden.

Annette Timmler,
geb. Kokofsky. 3

Es ist Sonntag Abend zwischen 10 und 11 Uhr vom Dreyerschen bis zum Maagerschen Hause eine goldene Tuchnadel mit Haare versehen, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in hiesiger Buchdruckerey gefälligst abzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 12. April: Herr v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Buß. — Herr Oberwagemeister Capitain Korolkow, aus Riga, bei Frey. — Den 13.: Herr v. Bordehlius nebst Familie, aus Strohken, bei Buß; Herr Narkewitz, aus Pormsahten, und Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest. — Herr Steinhard, aus Zilden, bei Frey. — Herr v. Bach, aus Niederbartau, bei Reppun. — Herr Rutenberg, Amtmann, aus Funkenhoff, bei Reppun. — Den 14.: Herr v. Nolde, aus Zerxten, bei Hrn. Großewsky. Herr v. Funck, aus Papenhoff und Herr v. Felsenberg, aus Schrunden, bei Fechtel. — Herr v. Nolde, nebst Familie, aus Scharken, bei Frey.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 180
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	65 à 100
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	275
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	400

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
12.	33	Preusse.	der junge Blücher.	Johannes. Michal Nemzow.	Greifswalde.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	34	—		Joh. Saegert.	—	—	Sörensen & Co.
13.	35	Britte.	John.	James Leisk.	Liverpool.	Salz.	J. Harmsen Jor.
—	36	—	John Black.	John. M. Kenzie.	Dundee.	Ballast.	—
—	37	Norweger.	Hanna.	S. Jorstad.	Stavanger.	Hering. u. Aust.	Sörensen & Co.
14.	38	Britte.	Monley.	David Benzie.	Lissabon.	Salz.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	18	Norweger.	Fortuna.	P. Asmussen.	Nordsee.	Ballast.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 11½ Fuß. — Auf der Bank 11 Fuß.

Wind und Wetter.

Den 12. NO., trübe und windig; den 13. NO., Regen und Schnee; den 14. NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 31. Mittwoch, am 19ten April 1833.

Riga, den 11. April.

Heute, Nachmittags, trafen Se. Durchlaucht, der General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paßkéwitsch-Eriwanski, aus St. Petersburg hier ein, und setzten nach kurzem Aufenthalte Ihre Reise weiter fort. [Rig. Ztg.]

Illurt, vom 7. März. Von der großen Räuberbande, welche zu Widsy in Litthauen im Gefängniß saß, waren vor kurzem 14 Kerls entflohen. Eilf derselben sind schon wieder eingefangen, und zwar in diesen Tagen 3, an einem Orte, wo man sie im geringsten nicht vermuthen konnte. Unter ihnen befand sich der arge Räuber Pintelei, der, nach seinem eigenen Geständniß, bei dem Raube zu Demme und Essern gegenwärtig war. [Provinzbl.]

Großbritanien und Irland.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 17. April. Nachdem verschiedene Bittschriften, unter andern eine von 17,000 Londoner Bürgern unterzeichnete, zu Gunsten der Emancipation der Juden überreicht worden waren, erhob sich der Lord-Advokat, Herr Rob. Grant, um, seiner früheren Anzeige gemäß, seinen Antrag auf Emancipation der Juden zu machen. Er sagte, daß er es vor allen Dingen für angemessen halte, dem Hause anzuzeigen, daß er ein von den angesehensten Bekennern des Mosaischen Glaubens unterzeichnetes Schreiben erhalten habe, worin dieselben erklärten, daß sie mit Bedauern und Unwillen von mehreren Seiten die Behauptung hätten aufstellen hören, daß die Frage wegen ihrer Zulassung zu den bürgerlichen Rechten von keinem Interesse für sie sey. Die ganze Judenschaft, zwei unbedeutende Ausnahmen abgerechnet, nehme den innigsten Antheil an dem Erfolg des Antrages. — Als der Redner sich nun ausführlicher über den Gegenstand auslassen wollte, wurde er von dem Sprecher durch die Bemerkung unterbrochen, ob es nicht ein besserer und geeigneterer Weg sein würde, wenn sich das Haus zur weiteren Erörterung des Gegenstandes in einen Ausschuß verwandelte. Herr Grant erklärte sich damit sogleich einverstanden, und entwickelte in einem mit lautem Beifalle aufgenommenen Antrage, die Gründe für die Abschaffung aller bürgerlichen Unfähigkeiten in Bezug auf Personen welche sich zum jüdischen Glauben bekennen, mit denselben Ausnahmen welche bei den katholischen Unterthanen Sr. Majestät festgestellt wurden. Nachdem Herr Rob. Inglis sich dagegen erklärte, wurde der Antrag des Herrn Grant von Herrn Macauley in einer ausführlichen Rede und nachher von den Herren Hume und O'Connell unterstützt und schließlich ohne Abstimmung genehmigt. Infolge dieses Beschlusses wurde auch am nächsten Tage die Bill zur Emancipirung der Juden in Großbrittanien sogleich eingebracht.

Aus Falmouth wird unterm 15ten d. M. gemeldet: „Ueber Plymouth haben wir hier folgenden am Bord des „Orestes" im Duero geschriebenen Brief vom 8. April erhalten: „„Sartorius ist mit seiner Flotte nach England abgesegelt; wir können daher erwarten, daß uns die Miguelisten nun gehörig blokiren werden. Sir John Doyle und Capitain Crosbie befinden sich an Bord des „London Merchant", vor dem Castell de Foz, sind aber

nicht im Stande, ans Land zu kommen. Dom Pedro will den Capitain Minns (Bingham) nach England senden, um seine Flotte zu reklamiren und zurückzubringen. Sartorius soll für einen Verräther erklärt werden. Der Major Sadler starb am 4ten und wurde am 6ten beerdigt. Seit dem 24sten haben keine militairische Operationen stattgefunden, das heißt, keine Angriffe, wohl aber wird fortwährend geschossen.""" — Der Courier bemerkt dagegen, daß man Erkundigungen eingezogen habe, ob jene Nachricht von dem Nahen des Admirals Sartorius gegründet sei, bis jetzt jedoch nichts habe auskundschaften können, wodurch dieses Gerücht Glauben gewönne, und daß daher auch die Obligationen der Portugiesischen Regentschaft, die in Folge jener Nachricht bedeutend heruntergegangen waren, sich wieder auf ihren früheren Standpunkt gehoben hätten, obgleich sie nicht sehr viel Kredit fänden. — Im Albion liest man Folgendes in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten: „Briefe aus Porto sollen, dem Vernehmen nach, melden, daß man für den 9ten d. M. einer großen Musterung der Streitkräfte Dom Pedro's entgegensah, und daß der General Solignac am 10. oder 11. April seinen Angriff gegen die Miguelisten unternehmen wollte. Denselben Nachrichten zufolge, hat Dom Pedro am 4ten, als am Geburtstage der jungen Königin, folgende Beförderungen vorgenommen: Der Marquis von Palmella wurde zum Herzoge von Foyal, der Graf Funchal zum Marquis Funchal, der General Torres, der das Kloster Serra vertheidigte, zum Baron und der Gouverneur von Porto, Bernardo de Sa, der am 27. Sept. einen Arm verlor, ebenfalls zum Baron ernannt." [Pr. St.-Ztg.]

Schweitz.

Basel, vom 15. April. Aus Bern wird gemeldet: In unserm Kanton wimmelt es von Polen, denen, ihrer Aussage nach, noch die meisten ihrer in Frankreich befindlichen Brüder nachkommen sollen. Auch auf andern Ausgangs-Punkten, so wie in Niederland, sollen sich deren sammeln und dann nach Verabredung auf Vereinigungs-Punkte in Deutschland ziehen. Wir befürchten, daß diese Leute, welche früher in Deutschland sogar öffentliche Unterstützungs-Vereine und Freunde fanden, nicht ohne Gegenwehr sich werden abweisen lassen. Auch ist es möglich, daß noch viele ihren Marsch durch Gebirge und Waldungen fortsetzen, von welchen man erst später über ihr Treiben wird Nachricht erhalten können. Es ist deswegen angenehm zu hören, daß man schon in Deutschland militairische Vorkehrungen traf, und wer weiß, mit welchen Kräften die Vereine in Frankreich sie leiten und unterstützen, und wie viele schon in Deutschland unter allerlei Eigenschaften herumziehen. Die Gerüchte geben an, ein Theil der Kollekten, welche auch außerhalb Frankreichs für Laffitte gesammelt werden, sollen zum Unterhalt dieser Flüchtlinge und zu Ausführung ihrer Pläne verwendet werden.

Nach amtlichen Berichten sind wirklich bei 400 Polen, meistens Offiziere, von Besançon herkommend, in den Freibergen und St. Immerthale angelangt, und haben sich daselbst militairisch einquartiert. Die Ursache ihrer Auswanderung aus Frankreich soll in den angeblich zwischen ihnen und der Garnison jener Stadt entstandenen Mißhelligkeiten liegen. Man sagt, sie wollen sich an die Tagsatzung wenden und die Gastfreundschaft der Eidgenossenschaft in Anspruch nehmen. Einstweilen ist es gelungen, sie im Kanton Bern zurückzuhalten und man glaubt, sie werden sich bewogen finden, nach Frankreich zurückzukehren.

Dem Schwäbischen Merkur zufolge, steht der Genie-Oberst Lelewel an der Spitze der in den Kanton eingezogenen Polen, die sich von Seiten des Bernerschen Regierung-Statthalters eines freundschaftlichen Empfanges zu rühmen hatten. [Pr. St.-Ztg.]

Oesterreich.

Wien, den 19. April. Ein hiesiges sehr achtbares Handlungshaus hat heute durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel die Nachricht erhalten, daß die Vorhut des Russischen Heeres, aus 5000 Mann bestehend vor der Hauptstadt des Türkischen Reiches angekommen sey. In Konstantinopel soll Alles ruhig gewesen seyn; auch sah man dort einer baldigen Beilegung des Kampfes mit Mehmed Ali entgegen da alle Europäischen Mächte gemeinsam und im Einverständnisse mit einander auf dieses Ziel hinzuarbeiten schienen, weshalb man sich auch von den Unterhandlungen des Herrn von Varennes mit Ibrahim Pascha die besten Resultate versprach. — Hier ist die Nachricht von dem Eintreffen der Russen vor Konstantinopel erst nach der heutigen Börse bekannt geworden.

[Pr. St.-Ztg.]

Deutschland.

Stuttgard, vom 17. April. Die Stuttgarter (amtliche) Zeitung berichtet in Bezug auf das bekannte Entweichen der Polen aus Frankreich: „Es war in der Nacht vom 7. auf den 8. April, daß 400 Polen, militairisch bewaffnet, aus dem Depot in Besançon heimlich aufbrachen, welche am 9. d. M. bereits auf dem Schweizer Gebiet im Kanton Bern eintrafen. Auch aus den Depots von Dijon, Vesoul und Verneuil entfernten sich um dieselbe Zeit eine Anzahl Polnischer Offiziere, welche die gleiche Richtung, wie obige Kolonne, genommen haben. Diese Kolonne schien anfänglich nach Neuchatel sich wenden zu wollen, wankte sich aber sodann gegen den Kanton Basel und das Großherzogthum Baden. Die Ursache des Aufbruchs dieser Flüchtlinge aus Frankreich und der Zweck ihrer Richtung nach Deutschland sind zur Zeit noch nicht bekannt. Zunächst dürfen sie wohl in der Unzufriedenheit über ihre Verhältnisse in Frankreich, besonders über die neusten Maßregeln der Französischen Regierung, wonach die den Polnischen Flüchtlingen zu reichende Unterstützung auf diejenigen, denen eine Amnestie zu erlangen nicht möglich ist, sich beschränken soll, zu suchen seyn. Ob andere Ursachen, etwa falsche Gerüchte über Aufstände im Süden von Deutschland, hierbei mitwirkten, darüber lassen sich vorerst nur Vermuthungen aufstellen. Indessen ist das Ereigniß an und für sich jedenfalls wichtig genug, um die Aufmerksamkeit der zunächst betheiligten Süd-Deutschen Regierungen in hohem Grade auf sich zu ziehen. Bereits haben auch, sowohl die Großherzogl. Badische, als die Königlich Würtembergische Regierung zu militairischer Bewachung der bedrohten Landes-Gränzen die geeigneten Maßregeln getroffen, um nöthigenfalls Gewalt mit Gewalt zu vertreiben."

[Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Konstantinopel, 30. März. (Allgem. Zeitung.) Man weiß noch nicht mit Bestimmtheit, ob Ibrahim in Folge der neuen Befehle von seinem Vater schon wirklich vorgerückt ist, gewiß ist nur, daß alle Vorbereitungen dazu getroffen waren. Eben höre ich, daß die Aegyptier die Stadt Smyrna nun dennoch wirklich in Besitz genommen haben sollen, was aber noch unverbürgtes Gerücht ist. Die Besorgnisse der Einwohner steigern sich bei der Ungewißheit mit jedem Tage, nicht sowohl wegen eines Besuches von den Aegyptiern selbst, als vielmehr wegen eines bei Annäherung derselben zu fürchtenden Aufstandes. Die Ruhe ist zwar bis heute nicht wesentlich gestört worden, indessen giebt es Anzeichen genug, daß ein großer Theil der Einwohner nur den günstigen Zeitpunkt erwartet, um eine Empörung zu versuchen. Man erzählt sich insgeheim, daß in den letzten Tagen einige und dreißig, nach anderen wohl übertriebenen Angaben gegen 200 Personen, als verdächtige Theilhaber einer Verschwörung in geheimer Haft hingerichtet worden seyen. Es werden darunter Männer von großem Einflusse und selbst ein Divans-Mitglied genannt. Auch soll der Schei-Kul-Islam abgesetzt worden seyn. Alles dies zeigt die Gefahr, in welcher die Hauptstadt schwebt: und um nichts zu deren Abwendung zu versäumen, hat der Sultan den, von Alexandria zurückgekehrten Amedschi-Efendi in Begleitung eines von der Französischen Botschaft abgeordneten Commissairs in Ibrahims Hauptquartier abgesandt, mit der Vollmacht, denselben um jeden Preis von weiterem Vorrücken abzuhalten. Ob ihnen dies, ohne dem Aegyptischen Heerführer hinlängliche Garantie für die Zusagen der Pforte zu bieten, gelingen wird, ist eine Frage, da Ibrahim von dem raschen Anzuge der Russen Kenntniß hat, und wohl einsehen muß, daß, wenn der Sultan sich und seine Hauptstadt durch die Russen in Sicherheit weiß, auf Nachgiebigkeit von seiner Seite weniger zu rechnen ist.

Aus Triest vom 11. April wird berichtet: „Briefe aus Alexandria bringen die Nachricht, daß der Vice-König, durch seine Erfolge stolz gemacht, von seinen ehrgeizigen Forderungen nicht abzustehen scheine, und hierin überdies noch durch auswärtigen Einfluß bestärkt werde. In Alexandria ging das Gerücht, der Vice-König habe mit Persien einen Offensiv- und Defensiv-Vertrag abgeschlossen." [Pr. St.-Ztg.]

Aegypten.

Die Aegyptische Land-Armee ist 193,932 Mann stark, worunter 211 Mogrebin's, 5370 Beduinen, 15 Franzosen, 3435 Mann irregulairer Kavallerie, 76,998 Mann regulairer Infanterie, 70,000 Mann irregulairer Infanterie und Kavallerie u. s. w. Die Armee Ibrahim's im Lager von Kiutahia besteht aus 14 Infanterie-, 12 Kavallerie-Regimentern und anderthalb Regimentern Artillerie, im Ganzen 50,000 bis 54,000 Mann. Die Kriegs-Flotte besteht in: 1 Linienschiff zu 140, 2 zu 100, 1 zu 90 Kanonen, 6 Fregatten zu 56 Kanonen, 1 Fregatte zu 60 Kanonen, 6 Korvetten zu 26 Kanonen, 7 Briggs zu 16 — 18 Kanonen, 4 Brander und 1 Kutter; im Ganzen 30 Kriegsschiffe mit 1201 Kanonen. Auf den Werften liegen gegenwärtig 4 Linienschiffe, worunter 3 zu 100 Kanonen.

Vermischte Nachrichten.

Die Stadt Paris hat ihr Budget vom verflossenen Jahre bekannt gemacht; es ist ohne allen Zweifel das größte, das irgend eine Stadt in der Welt hat, und beträgt 62,300,000 Fr. an Ausgaben. Ihre Haupt-Einnahmen bestehen in der Accise, 24,000,000 Fr., und von den Spielhäusern 6,400,000 Fr. Die Haupt-Ausgaben sind: für Interessen und Amortissement der Stadtschuld 16,000,000 Fr., für Hospitäler 5,500,000 Fr., Bauten für die Reinlichkeit der Stadt 3,000,000 Fr., Bauten für die Verschönerung der Stadt 5,000,000 Fr., die Polizei 7,500,000 Fr., die Nationalgarde 1,000,000 Fr, Beitrag zu den Staats-Auflagen 4,000,000 Fr. Die Stadt ist tief verschuldet, und da ihre Hülfsmittel seit der Revolution sich in demselben Grade vermindert haben, als die Bedürfnisse zunehmen, so ist an keine Besserung ihrer Finanzen für lange Jahre zu denken. Die Reinlichkeit der Stadt hat seit einigen Jahren ungemein gewonnen;

doch ist noch unendlich viel zu thun, ehe sie darin einer Deutschen oder Engl. Stadt nahe kommt. Die Stadt rechnet sehr auf den günstigen Einfluß, den die Einrichtung von Entrepots in ihren Mauern auf den öffentlichen Wohlstand haben wird; sie hat die Errichtung von zwei derselben autorisirt, eines an der Seine und eines an den Kanälen; ohne Zweifel wird nur das letztere ausgeführt werden.

Zu Smolensk werden jetzt, aus dort verpflanzten Amerikanischen Taback, Cigarren gemacht. [PBl.]

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publiko beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich beabsichtige mich eine Zeitlang hier aufzuhalten, um in den neuesten Tänzen Unterricht zu ertheilen. Das Nähere ist in meinem Quartier beim Gastwirth Hrn. Frey zu erfahren.

Alexis Huard,
Sohn des ehemaligen Tanzlehrers
Sr. Kaiserl. Majestät.

Der hiesige Schiffer Joh. Friedr. Beyer, führend das Schiff Rudolph, wird in 14 Tagen von hier nach St. Petersburg abgehen, und hat bequeme Gelegenheit zur Mitnahme von Passagieren und Effekten, wozu er sich demnach hierdurch bestens empfiehlt und die hierauf Reflektirenden bittet, sich wegen den Frachtbedingungen bei ihm melden zu wollen. Libau, den 8. April 1833. 1

Ein junger Mann, der eine gute Hand schreibt, und zum Gemeinde-Schreiber sich ausbilden will, wird von Jemanden gesucht. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig bei dem Fleischermeister Groschke wohne, zeige ich ganz ergebenst an.

J. C. Meyer,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Libau, den 18. April 1833.

Alle Diejenigen, welche an den hieselbst verstorbenen Hannöverschen Unterthan, Herrn *George de Pottère* noch Forderungen haben, werden hiedurch von mir aufgefordert sich dieserhalb bis zum 1. Mai bei mir zu melden. C. G. Ulich,

Königl. Großbrittanisch-Hannöverscher Consul.

Libau, den 19. April 1833. 3

Angekommene Reisende.

Den 15. April: Herr v. Kleist, aus Jamaiken und Herr v. Seefeldt, aus Gawesen, bei Meissel. Herr Oberhauptmann Staatsrath Baron v. Korff, aus Hasenpoth und Herr v. Kleist, aus Gawesen, bei Fechtel. Herr v. Stempel und Herr v. Seefeldt, aus Grobin, Herr v. Keyserlingk, aus Gr. Lahnen und Herr v. Bordehlius, aus Sackenhausen, bei Buß. — Den 16: Herr v. Rahden, aus Funkenhoff, bei Fechtel. Herr Rath v. Gerczymsky, nebst Dem. Schwester, aus Mitau, bei Herrn Dr. Vollberg. Herr Huard, Tanzmeister aus Riga, bei Frey. Herr Philitz, Amtmann, aus Schloß Hasenpoth, bei Ernest. — Den 18: Hr. Sander, aus Preekuln, bei Frey. Herr Soltner, aus Hasenpoth, bei Herrn Räber.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
15.	39.	Britte.	Findlay.	James Gray.	Liverpool.	Salz.	Niemann & Co.
16.	40.	Däne.	Princeße Lowise.	Jacob Alroé.	Bergen.	Heringen.	Sörensen & Co.
17.	41.	Norweger.	twede Bröder.	Börre O Berg.	Stavanger.	—	—
—	42.	Britte.	Panmure.	Alex. Adams.	Liverpool.	Salz.	J. Harmsen Jor.
18.	43.	Norweger.	Concordia.	Lars Svendsen.	Stavanger.	Heringen.	H. C. Konopka.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	19.	Meklenburger	Orion.	Hans Neujahr.	Nordsee.	Gerste.
—	20.	Preusse.	Die Eiche.	G. C. Woitge.	—	Eichenholz.
18.	21.	Norweger.	Ebenetzer.	Ole M. Olsen.	—	Gerste.
—	22.	—	de twende Brödre.	J. Berenhardson.	—	—
19.	23.	Preusse.	Minerva.	J. P. Segebarth.	—	—
—	24.	Russe.	Babette.	Tho. König.	—	Dödder.
—	25.	Hanoveraner.	Juno.	J. F. J. Fuhrmann.	—	Gerste.

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 10¾ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 15. NO., sehr veränderl.; d. 16. NO., veränderl.; d. 17. NW., heiter; d. 18. O. Vorm. trübe Nachm. heiter.

Riga, den 13. u. 17. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	—	52½ Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9 17/32	9 17/32 Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 17/32	10 17/32 Pce. St.	
Ein Rubel Silber	363¼	363¼ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe	3¼ à 3	3¼ à 3 pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 32. Sonnabend, am 22sten April 1833.

Riga, den 15. April.

Gestern kamen die ersten Strusen hier an, und sind deren bis heute 25 angekommen. [Rig. Ztg.]

Frankreich.

Paris, 18. April. Im Courrier de l'Europe liest man: „Die Franz. Partei der Propaganda setzte auf die Frankfurter Unruhen große Hoffnungen; es ist jetzt sogar gewiß, daß der heimliche Abzug der Polnischen Flüchtlinge mit einer ausgedehnten in Deutschland angezettelten Verschwörung in Verbindung stand. Das Resultat dieser Ereignisse hat der republikanischen Partei, deren schönste Hoffnungen es vernichtete, bewiesen, wie sehr sie sich über die Kraft der Bundes-Regierung und über den gesunden Sinn des Deutschen Volkes getäuscht."

Aus Straßburg wird vom 15. d. M. geschrieben, daß zwei in die Frankfurter Unruhen verwickelte Deutsche, die sich nach Weißenburg im Elsaß geflüchtet hatten, dort nur mit großer Mühe von der Behörde Erlaubniß zu kurzem Aufenthalte erlangen konnten. In Straßburg, wo sie mit einem Polizei-Passe ankamen, wollte der Präfekt sie sofort über den Rhein zurückschicken. Auf die Fürsprache einiger Einwohner wurde ihnen indessen gestattet, nach der Schweiz zu gehen.

In Boulogne werden fortwährend Verstärkungen für Dom Pedro nach Porto eingeschifft.

Vom 20. Das Detaschement Polnischer Flüchtlinge, die in der Nacht vom 7. auf den 8. das Depot von Besançon verlassen haben, bestand aus 3 Obersten, 6 Oberst-Lieutenants, 12 Majors, 68 Capitains, 96 Premier-Lieutenants, 204 Seconde-Lieutenants, 8 Unteroffizieren und 25 Gemeinen, im Ganzen also aus 422 Mann. Die beiden Anführer sind der Oberst Antonini und der Capitain Schotman; die Mehrzahl ist bewaffnet. Am 12. d. sind in Dijon zwei aus dem Depot von Besançon entflohene Polen verhaftet worden.

Großbritanien und Irland.

London, vom 20. April. Im Sun liest man: „Wir vernehmen, daß bei der Portugiesischen Gesandtschaft keine Nachricht eingegangen ist von dem durch das Gerücht verbreiteten nach England erfolgten Abgange des Admirals Sartorius mit der constitutionnellen Flotte."

Die Masse des künstlichen Thees, welchen man in den verschiedenen Theilen von England aus Schlehdorn-Blüthen und Eschenbaum-Blättern fabricirt und mit ächtem Thee mischt, wird jährlich auf Vier Millionen Pfund geschätzt. [Pr. St.-Ztg.]

Oesterreich.

Wien, vom 20. Die Nachricht von dem Eintreffen eines Russ. Truppen-Corps von 5000 Mann vor Konstantinopel kam gestern durch einen Handels-Courier hier an, der die Türkische Hauptstadt am 6. d. M. verlassen hatte. Jene Truppen befanden sich auf dem zuletzt von Odessa abgegangenen Theil der Russischen Flotte, der aus 4 Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Briggs bestand. Ueber die Ausschiffung derselben hatte man bis zum Abgange des Couriers noch nichts vernommen. Das Resultat der Unterhandlungen des Herrn von Varennes mit Ibrahim Pascha kann, wie man hier berechnet hat, erst binnen 6 bis 7 Tagen bekannt werden. Unsere Fonds-Course waren heute zwar etwas niedriger, als gestern, jedoch

nicht bedeutend. Bank-Actien sind von 1191¾ auf 1186 gewichen.

Triest, vom 15. April. Laut Schiffer-Nachrichten hat sich die Insel Cypern für die Aegypter erklärt: 4000 Mann Aegyptische Truppen sollen Smyrna occupirt und von dem ganzen Golf Besitz genommen haben. Der Abgeordnete der Pforte — heißt es ferner unverbürgt — sey von dem Vice-König von Aegypten auf einem kleinen Fahrzeuge nach Konstantinopel zurückgeschickt, und die Fregatte, auf welcher Ersterer angekommen war, zurückbehalten worden. [Pr. St.-Zg.]

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung schreibt von der Wallachischen Gränze vom 5. April: „Wie man hört, ist die Stärke des der Pforte zu Hülfe eilenden Russischen Armee-Corps durch neue Befehle des Russischen Kabinets bedeutend vermehrt worden. In Bucharest und anderen Orten sind Hospitäler errichtet und alle Anstalten für einen Krieg, und zwar in solchem Maßstabe getroffen, daß man im Vergleiche mit denjenigen, welche für den letzten Türkischen Feldzug vorbereitet wurden, wenig Unterschied findet. Man will durchaus schließen, daß sich das Russische Hülfs-Corps nicht auf die Vertheidigung der Türkischen Hauptstadt beschränken, sondern zur Vertreibung der Aegyptier aus Natolien selbst die Offensive ergreifen will."

Belgrad, 6. April. (Allgemeine Zeitung.) In Konstantinopel herrscht große Furcht; die Agenten Ibrahim Pascha's sind sehr thätig, sie bearbeiten das Volk, das ihnen auch Gehör giebt; die höher Angestellten sind ohnedies größtentheils in Mehmed Ali's Sold; die Ruhe der Hauptstadt ist mithin auf das Spiel gesetzt, und das Leben des Sultans in Gefahr. Man fürchtet sich, Russische Truppen in die Stadt zu ziehen, weil ihr Anblick die Gemüther mehr aufregen und eine Explosion desto schneller herbeiführen könnte; man sieht aber auch nicht ein, wie ohne eine imposante Militair-Macht die Ordnung bei dem immer näher rückenden Feinde und dem Erscheinen der Araber in Skutaria gehandhabt werden könnte. Ibrahim Pascha geht sehr systematisch und vorsichtig zu Werke, er hat ausgezeichnete Französische Offiziere um sich, und überhaupt sollen viele Franzosen unter allerlei Gestalten im Türkischen Reiche umherreisen, die ihm genaue Notizen verschaffen und den Geist des Volkes zu seinem Vortheile bearbeiten. Man sollte beinahe muthmaßen, die ganze Expedition Ibrahims gehöre einem weit ausgedehnten Plane an, der seinen Ursprung nicht in Alexandrien oder Kairo, sondern in Frankreich habe. Wir sind bei dem Ausgange der Ereignisse in Asien ausnehmend betheiligt und haben die Rückwirkung davon zu befürchten. Der Sultan wird schwerlich die von Mehmed Ali gemachten Friedens-Bedingungen unterschreiben. Karamanien abzutreten, soll er sich durchaus weigern, und wenn er die Vereinigung Syriens mit Aegypten zugiebt, so soll dies doch nur unter Vorbehalt der, der Pforte bleibenden Ober-Herrschaft und eines jährlichen Tributs geschehen. In diesem Sinne sollen die Instructionen des Türkischen, mit dem Französischen Botschafts-Secretair, Herrn von Varennes, in Ibrahims Hauptquartier zu Unterhandlung des Friedens geschickten, Commissairs abgefaßt seyn. Auch verlangt Mehmed Ali das Erbfolge-Recht in den ihm zuerkannten Provinzen für seine Familie. Werden nun diese Bedingungen nicht angenommen, und setzt Ibrahim Pascha die Feindseligkeiten bis zu ihrer Bewilligung fort, so ist nicht abzusehen, wohin es kommen kann. Daß die Aegyptische Armee nicht leicht auf den Küsten von Europa landen kann, so lange die Russische und Türkische Seemacht gemeinschaftlich gegen sie agiren, läßt sich nicht leugnen. Allein bei dem Ausbruch einer Revolution in der Hauptstadt könnten die Sachen dadurch nur schlimmer gemacht werden. Bleibt indessen auch die Hauptstadt ruhig und der Europäische Theil des Reiches dem Großherrn treu, so kann letzterer zwar mit Hülfe der Russen wohl zu einer regelmäßigen Vertheidigung und Behauptung seiner Macht diesseits des Hellesponts gelangen, allein es dürfte bei der Stimmung der Bevölkerung in den Asiatischen Provinzen immer sehr schwer bleiben, das Ansehen der Pforte in letzteren wieder herzustellen. — Man erfährt hier, daß 10,000 Mann Russische Infanterie die Donau passirt und auf dem Wege nach Konstantinopel begriffen sind. General Kisseleff, zeitheriger Gouverneur der Fürstenthümer, wird die Land-Armee befehligen, die dem Sultan zu Hülfe eilt.

In einem ältern Schreiben aus Konstantinopel (vom 27. März) berichtet die Allgemeine Zeitung: „Die Tage, welche seit der Rückkehr der Französischen Brigg Mésange von Alexandrien verflossen sind, gehören zu den peinlichsten, welche wir hier in unserer bedrängten Lage verlebt haben. Ueber das, was in diesen Tagen stattgefunden, hat Folgendes verlautet. Auf der Mésange traf zugleich der Ameddschi-Efendi ein. Er verfügte sich alsbald zum Sultan, und am folgenden Morgen wurde großer Divan gehalten. Nach dessen Beendigung wurde der Französische Botschafter zum Reis-Efendi beschieden, der an ihn die Frage stellte, welche Folge er, nach der abschlägigen Antwort Mehmed Ali's, der im Vertrage vom 21. Februar von ihm der Pforte zugesicherten Garantie nun zu geben gedenke? Der Botschafter soll seine Unvermögenheit, das gegebene Versprechen unter gänzlich veränderten Umständen erfüllen zu können, erklärt haben; seine Hoffnung habe auf größerer Nachgiebigkeit Mehmed Ali's beruht; Mittel zu schneller Hülfe seyen nicht vorhanden u. s. w. Das Resultat der Konferenz bestand in dem Rathe, daß die Pforte, um ihre Existenz nicht gänzlich aufs Spiel zu setzen, wohl am klügsten handeln dürfte, wenn sie den, obgleich sehr harten Bedingungen Mehmed Ali's nachgäbe. Nach dieser trostlosen Erklärung des Admirals Roussin faßte der Divan den Entschluß, die Gesandten von Rußland, Oesterreich und England rufen zu lassen, um auch deren Ansicht zu vernehmen. An den Ersteren stellte der Reis-Efendi das Gesuch der Herbeirufung der schnellsten Hülfe. Hr. v. Butenieff soll hierauf bewiesen haben, daß die Hülfe, so freundschaftlich auch der Kaiser sein Herr für den Großherrn gesinnt sey, dennoch materiellen Bedingungen unterworfen sey, welche zu beseitigen in keiner menschlichen Macht liege; als die erste derselben, bezeichnete er die große Entfernung hinlänglicher Streitkräfte, welche, obwohl früher von der Pforte verlangt, von selbiger jedoch später wieder abgelehnt worden wären. Die Aeußerungen

der andern Gesandten sollen in demselben Sinne gelautet haben. In dieser peinlichen Lage werden täglich Raths-Versammlungen gehalten, deren Resultat leicht die Einwilligung des Sultans in die Bedingungen Mehmed Ali's seyn könnte. Der Ameddschi-Efendi hat die Erklärung dieses Letzteren überbracht, daß er keine Vorstellung irgend einer Art mehr anhören werde, und daß der definitive Entschluß der Pforte nur seinem Sohne Ibrahim anzuzeigen sey, welcher in Folge der ihm ertheilten Instruction und Vollmachten entweder den Frieden unterzeichnen, oder seine Kriegs-Operationen ungesäumt fortsetzen werde. Wenige Tage dürften also genügen, um über unser Schicksal zu entscheiden." [Pr. St.-Zg.]

Aegypten.

Die allgemeine Zeitung berichtet aus Triest vom 9. April: „Wir haben Nachrichten aus Alexandrien bis zum 14. März, wo die Aegyptische Flotte zur Abfahrt bereit war, aber noch im Hafen vor Anker lag; es hieß fortwährend, Mehmed Ali wolle selbst an Bord der Flotte abgehen. Der Englische und Oesterreichische Commissair, die Herren Campbell und Prokesch, waren noch nicht in Alexandrien angekommen, wurden aber täglich erwartet. Die Französischen Kaufleute waren wegen des ungewissen Ausgangs eines möglichen Krieges, und der Verwickelungen, in die ihre Regierung mit dem Vice-Könige gerathen könnte, sehr besorgt. Auch herrschte Stockung in den Geschäften." [Pr. St.-Zg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 483. belegene zeitherige Gerber Gelidonsche Wohnhaus, imgleichen das dem Waisenhause zur Wohlfahrt der Stadt Libau zugehörige, allhier sub Nr. 392. neben dem vormaligen Mittelmannschen Grundstücke belegene Wohnhaus, am 10. k. M. in der Session genannter Behörde, Vormittags gegen 12 Uhr, unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden; als welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. 3

Libau, den 20. April 1833.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben nachstehend benannte, abexequirte, am hiesigen Orte belegene Grundstücke, nämlich:

1) das sub Nr. 40. belegene Lunnsche,

2) das sub Nr. 522. belegene Wolffsche Wohnhaus, nebst Zubehörungen, den 5. May a. c., unter denen im Vermiethungs-Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich unter Hammerschlag auf ein Jahr vermiethet werden, welches hiemit zur Kunde des Publikums gebracht wird. 3

Libau, den 20. April 1833.

Gomm,
m. p.

Aufforderungen.

Diejenigen hiesigen Hausbesitzer, die von den untenbenannten öffentlichen Anstalten Darlehne gegen Verpfändung ihrer Grundstücke erhalten haben, werden hiedurch aufgefordert, solche Grundstücke, in so weit es erforderlich ist, bei der hiesigen Feuerversicherungs-Anstalt bis zum 31. Mai d. J. zu versichern, widrigenfalls sie Aufkündigungen über die schuldigen Kapitalien zu gewärtigen haben.

Libau, den 22. April 1833.

Das Witte- & Huekesche Waisenstift zur Wohlfahrt der Stadt Libau.
Im Namen desselben:
G. Unger,
Bürgermeister.

Die Libausche Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.
Im Namen derselben:
Joh. Schnobel. C. W. Stender.

Die Libausche Armen-Versorgungs-Anstalt.
Im Namen derselben:
Friedrich Hagedorn sen.

Die Libausche Sparkasse.
Im Namen derselben:
F. Hagedorn jun.

Mit Bezugnahme auf die zur Kenntniß des hiesigen Publikums gebrachten revidirten Statuten des in Libau bestehenden, im Jahre 1797 errichteten Versicherungs-Vereins gegen Feuers-Gefahr, fordert das eingesetzte Directorium dieser Anstalt sämmtliche Eigenthumsbesitzer von Häusern und andern Gebäuden, welche an dasselbe Theil zu nehmen gesonnen sind, hiemit auf, sich im Locale der hiesigen Stadt-Kämmerei vom 1. bis zum 31. May dieses Jahres, Sonn- und Festtage ausgenommen, einzufinden und ihre diesfälligen Anträge, unter Beobachtung der statutarischen Bestimmungen, bei diesem Directorio zu verlautbaren.

Libau, den 22. April 1833.

Directorium der Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Anzeige für Damen.

Die Kunst, Damen-Bekleidungen jeder Art nach dem Maaße richtig zuschneiden zu können, gehört unstreitig mit zu den Hauptbedingungen einer vollkommenen weiblichen Ausbildung, denn nicht allein daß man sich alles auf das Vortheilhafteste und Geschmackvollste einrichten kann, sondern man erspart dadurch auch

eine bedeutende Ausgabe. Seit langer Zeit ist es mein Hauptgeschäft gewesen, in dieser Kunst Unterricht zu ertheilen. Ich erlaube mir noch zu bemerken, daß das Zuschneiden sämmtlicher Damen-Kleidungsstücke nach dem Maaße, nach meiner Lehr-Methode so leicht und faßlich ist, daß jede Dame, die auch nicht die geringste Vorkenntnisse vom Zuschneiden hat, in 3 bis 4 Wochen dahin zu bringen, daß sie ohne weitere Unterstützung ihre Kleidungsstücke anzufertigen im Stande ist. Das Honorar, welches erst nach Beendigung des Unterrichts gezahlt werden darf, beträgt in Privat-Zirkeln à Person 5 Rbl.; in meiner Behausung jedoch nur 4 Rbl.

Marie Vetterlein,
Herrenstraße Nr. 25.

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß Donnerstag, den 27. April zu meinem Besten eine Vorstellung aus folgenden Pieçen bestehend, gegeben wird:

Till Eulenspiegel.
Dramatischer Scherz.
Nummer 777. Posse in einem Aufzuge.
Der gerade Weg ist der Beste.
Posse in 1 Akt.
Ein launiges Gedicht,
vorgetragen im jüdischen Dialekt von
Ludwig Kosolowsky.

Die mannigfachen Beweise der Nachsicht des hiesigen kunstverständigen hohen Adels und resp. Publikums, welche Sie bisher menschenfreundlich unseren kleinen dramatischen Leistungen zollten, ermuthigen mich zu der Bitte, solche auch zu dieser meiner Vorstellung mir nicht zu entziehen und mit Ihrer Gegenwart mich zu beehren.

Charlotte Hausen.

Bekanntmachungen.

Ich warne Jedermann meiner Besatzung irgend einen Kredit zu geben, indem ich für nichts hafte. Libau, den 20. April 1833. 3

J. A. Lindberg,
führend das Finnländische Schiff Juno.

Da ich gesonnen bin, nach St. Petersburg zu reisen, so fordere ich alle Diejenigen auf, welche an mich oder an meinen Mann rechtliche Forderungen haben, sich binnen 14 Tagen bei mir oder bei meinem Vater zu melden.

Annette Timmler,
geb. Kokofsky. 2

Angekommene Reisende.

Den 21. April: Herr Pietsch, Kaufmann aus Memel, bei Meissel; Herr Assessor v. Stempel, aus Grobin, und Frau v. Romanow, aus Rokaisen, bei Buß. — Den 22.: Herr v. Manteuffel, aus Zierau, bei Meissel.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 180
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	65 à 100
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	275
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	460

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
19.	44	Norweger.	Dorothea.	Elias Rasmussen.	Flekkefiord.	Heringen.	Sörensen & Co.
—	45	—	Fortuna.	Knud Haasted.	—	—	—
—	46	—	Bordeaux Pack.	A. Knud Gundersen.	Liverpool.	Salz.	—
—	47	Russ.-Finnisch	Fredrica.	J. F. Bergenström.	—	—	J. C. Stern Ww.
20.	48	—	Juno.	J. A. Lindberg.	—	—	Lortsch & Co.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	26	Norweger.	Solide.	C. A. Wilhelmsen.	Fahrsund.	Roggen, Flachs u. Flachsh.
20.	27	Meklenburger	Anna Margaretha.	Hinrich Niemann.	Holland.	Roggen.
—	28	—	Balance.	Hinr. Niemann.	Frankreich.	Eichenholz.
21.	29	Norweger.	Neptunus.	N. T. Gundersen.	Norwegen.	Roggen.

Wasserstand.
Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 10¾ Fuß.

Wind und Wetter.
Den 19. O., heiter; den 20. O., heiter; den 21. O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 33. Mittwoch, am 26sten April 1833.

Libau, den 26. April.

Am vergangenen Sonntage, den 23. April, ward hier in Libau ein von dem Schiffsbaumeister Meve erbautes Fahrzeug von Stapel gelassen, das für die Navigations-Schule in Petersburg bestimmt ist, und das auf besonderen Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, den Namen Sr. Erlaucht, des Herrn Finanzministers, „Grafen Cancrin" erhielt. Zur Begehung dieser Feierlichkeit, — die durch den Umstand, daß an jenem Tage zugleich der Namenstag Sr. Erlaucht eingetreten war, zu einem Doppelfeste wurde — hatten sich schon früh 9 Uhr der Herr Zoll-District-Chef ꝛc. ꝛc. ꝛc. von Chvostow, die sämmtlichen Zoll-Behörden, und eine große Anzahl Honoratioren der Stadt und Umgegend auf dem Stapelplatze eingefunden, von dem sich das schöngebaute Schiff, durch die leichteste Mechanik in Bewegung gesetzt, binnen wenigen Secunden, unter dem lauten Jubelrufe der versammelten Menge in den Hafen senkte.

Das herrlichste Wetter begünstigte diese schöne Festlichkeit, die von Keinem beigewohnt wurde, der nicht dankbar die Auszeichnung mit empfand, die Se. Majestät geruht hatten, dem großen Staatsmanne zu verleihen, dessen Namen dieses Fahrzeug nun trägt, und dessen unendliche Verdienste um den blühenden Zustand des russischen Handels und der russischen Schifffahrt so allgemein erkannt und hochgehalten sind. —

Ein für diesen Tag von Herrn Schley verfertigtes Gedicht, ward während der Festlichkeit unter die Anwesenden vertheilt; wir erlauben uns, es hier für unsre Leser zu wiederholen. —

Dem grosen Mann', zu dem mit stolzem Blicke,
Ruthenia, so selbstzufrieden schaut,
Ihm, der an ihrer Wohlfarth, ihrem Glücke,
Mit eines Sehers hellem Geiste baut;
Dem Mann des Staat s, der in seltner Weise
Des Willens und der Seele Adel eint;
Ihm feiern heute wir in unserm Kreise,
Ein Doppelfest, — wie selten es erscheint.

Es würdig zu begeh'n an diesem Tage,
Sah'n dieses Schiff von seinem Kiel wir zieh'n,
Dem, dafs es einen grofsen Namen trage,
Dein hoher Kaiser, Deinen gab, Cancrin!
Von Seinen Ländern, (die als Herrn Ihn ehren
In Rufslands weiten Marken,) — nicht allein,
Du solltest auch gefeiert von den Meeren,
Die Du mit Seinen Flotten fülltest, — seyn.

Wohl steht nicht alles fest, was Menschen bauen,
Denn unterworfen bleiben sie der Zeit;
Doch was begonnen wurde im Vertrauen,
Im Geist des Herrn, trotzt der Vergänglichkeit,
Mag dann die Form, — wie herrlich auch bewundert
Wie von den Völkern angestaunt, — verweh'n;
Die Wirkung bleibt, und mufs durch ihr Jahrhundert,
Mit überraschenden Erfolgen geh'n,

In diesem Glauben senden zu dem Meere,
Dem sturmbewegten, dieses Schiff wir fort;
Und, — werth der h ute ihm gewordnen Ehre,
Verfolg' es seinen Weg zum Ziele dort,
Zur schweren Kunst, für unbekannte Tiefen
Des Weges kund'ge Führer zu erziehn; —
Denn diese ist's, zu der wir es beriefen
Auf Seines Kaisers Willen, und durch Ihn.

Durch Ihn, der von der Höhe seines Lebens
Mit klarem Blick den Weltenlauf durchschaut,
Und stark in dem Gefühle würd'gen Strebens,
Allein dem Geist in seiner Brust vertraut. —
Der, schon ein Greis, bedeckt vom Silberhaare,
Der Seele Kraft im Jugendfeuer stählt,
Und wie ein ächter Weiser, seine Jahre
Nur nach den Werken, die sie schaffen, zählt.

O Selbstbewustseyn! Höchste aller Stufen,
Die auf der Erde sich ersteigen läfst!
Aus seiner Brust kannst Du vor allen rufen:
„Die schönste Zierde hat durch mich sein Fest,
„In reichen Wohlstand seh ich Millionen,
„Wo meine Augen sonst Bedrängte sah'n,
„Seh' Künste blühen, seh' den Fleifs belohnen,
„Und spreche stolz: — das hat CANCRIN gethan!"

Riga, vom 20. April.

Ein in St. Petersburg aus Konstantinopel angelangter Kourier hat die Nachricht überbracht, daß die Russischen Truppen, welche zur Vertheidigung Konstantinopels mitzuwirken bestimmt sind, in den Tagen des 24. (5.) und 26. (6.) Aprils im Bosporus eingetroffen sind. Die Ottomanische Regierung hatte im Voraus alle Maaßregeln zu ihrem Empfange getroffen, und sie konnten demnach sogleich ausgeschifft werden und die ihnen angewiesene Stellung auf der Asiatischen Küste des Bosporus, Bujukdere und Therapia gegenüber, einnehmen. Nach bewerkstelligter Landung der Truppen begab sich Seine Hoheit der Sultan nach seinem Lustschlosse zu Therapia und liefs durch seinen General-Adjutanten, Muschir Achmet Pascha, den General-Lieutenant Murawieff einladen, sich mit den Admiralen Lasarew und Cumani und den höheren Offizieren der Landtruppen nach dem Schlosse zu begeben. Se. Hoh. empfing alle diese Offiziere, welche ihm nacheinander durch den Herrn General Murawieff vorgestellt wurden, mit aufserordentlicher Huld, und drückte während dieser Audienz seine tiefe Erkenntlichkeit für die Freundschaft und den Beistand Sr. Maj. des Kaisers aus, und sagte, daß er jetzt die Versicherungen, welche sowohl der General-Adjutant Graf Orlow, als Halil-Pascha, bei seiner Rückkehr aus St. Petersburg, ihm gemacht, durch die That auf das Glänzendste bestätigt sehe. Auch forderte der Sultan den General Murawieff auf, sich in Allem, was das Wohlbefinden der Russischen Truppen betreffe, welche als diejenigen eines Souverains, der sein Freund und Alliirter sey, so viele Rechte auf seine Fürsorge haben, an ihn zu wenden, und richtete in demselben Sinne Empfehlungen an die bei der Audienz gegenwärtigen Ottomanischen Würdenträger, und namentlich an den Seraskier Chosrew-Pascha, dessen Bereitwilligkeit und Thätigkeit sich bei dieser Gelegenheit laut ausgesprochen haben. — Die Pforte hat nun, von der Weigerung des Pascha's von Aegypten, die ihm vom Sultan angebotenen Bedingungen zu unterschreiben, so wie daß Ibrahim Pascha von seinem Vater mit unbeschränkten Vollmachten, sowohl zur Wiedereröffnung der Feindseligkeiten, als zu Unterhandlungen bekleidet worden sey, unterrichtet — um keine Versöhnungsmittel unversucht zu lassen — den Ameddschi-Effendi, ersten Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten, mit neuen Vergleichsvorschlägen nach Ibrahim Pascha's Lager gesandt. Der Franz. Ambassadeur hat ihm, von seiner Seite, den Herrn v. Varenne, ersten Ambassade-Sekretair, zugeordnet, um einen letzten Versuch zur Wiederherstellung des in jedem Betracht so wünschenswerthen Friedens zu machen. [J. de St. Petersb.]

Frankreich.

Paris, vom 21. April. Der Ex-Dey von Algier, Hussein-Pascha, hat an einen seiner hiesigen Bekannten ein Schreiben gerichtet, worin er die Gerüchte von angeblichen Rüstungen, die in seinem Auftrage im Hafen von Livorno betrieben würden, um die im Aufruhr gegen die Französische Herrschaft begriffenen Araber der Regentschaft Algier zu unterstützen, für gänzlich ungegründet erklärt. Am Schlusse seines Schreibens sagt der Dey, daß er, um jeden Verdacht eines Einverständnisses mit den Einwohnern der Regentschaft zu beseitigen, nach Alexandrien gehen und dort seinen Wohnsitz aufschlagen wolle.

Vom 24. Aus Algier wird unterm 10. d. M. geschrieben: „Die ganze Garnison war in der vorigen Woche in Bewegung; durch Spione wufste man nämlich, daß die Arabischen Stämme des Atlas und der Ebene Mitidjah sich zu einem Angriffe auf Algier rüsteten; sie hatten einen Araber, der beschuldigt wurde, ein Anhänger der Franzosen zu seyn, enthauptet. Alle unsere Vorposten wurden sofort verstärkt, aber der Feind erschien nicht. Als dennoch am folgenden Tage ein Schufs gehört wurde, den man für einen Nothschufs eines der benachbarten Forts hielt, wurde sogleich Kavallerie und Infanterie nach jener Richtung hingesandt; nach einstündigem Marsche erhielten indessen die Truppen Befehl zur Rückkehr. Der General Bro unternahm mit einigen Stabs-Offizieren und Afrikanischen Jägern eine Rekognoscirung nach der Ebene von Mitidjah, überzeugte sich aber, nachdem die Fernröhre nach allen Gegenden hin gerichtet worden, daß die Araber ihren Angriffs-Plan aufgegeben hatten, denn die Ebene war mit Vieh-Heerden bedeckt, die stets ein sicheres Zeichen sind, daß die Araber keine feindselige Absichten hegen. Der interrimistische Ober-Befehlshaber, General Avisart, ist ein vielerfahrener Militair, der einen Angriff der Araber nicht sonderlich fürchten würde.

Straßburg, 25. April. Unser Telegraph und unsere Polizei sind in voller Thätigkeit. Die Polizei-Commissaire haben bei einigen Messerschmieden Haussuchungen angestellt und mehrere noch nicht ganz fertige Dolche weggenommen. Uebrigens herrscht hier die vollkommenste Ruhe. Der Doktor Rauschenplatt soll, wie man hier wissen will, bei dem Frankfurter Aufruhr einen Streifschufs erhalten haben und sich gegenwärtig in der Schweiz aufhalten. Börne befindet sich hier und wird sorgfältig beobachtet. Von dem Obersten Antonini, einem der Anführer der nach der Schweiz entflohenen Polen, ist hier ein Brief eingegangen, wonach er und seine Landsleute im Kanton Bern den gröfsten Mangel leiden. [Pr. St.-Ztg.]

Groſsbritanien und Irland.

London, 23. April. Die Bill zur bürgerlichen Gleichstellung der Israeliten in Groſsbritanien erhielt am 19ten d. die erste Lesung; die zweite Lesung derselben ist auf den 1. Mai angesetzt worden.

In einem hier eingegangenen Privat-Schreiben aus Porto vom 12. April heifst es: „Vermöge des schönen Wetters, welches wir in den letzten vier Wochen hier hatten, sind so viel Lebensmittel gelandet worden, daß wir auf drei Monate damit ausreichen können, und wenn die Spekulanten nicht gar so knickerig wären, so könnten wir jetzt Alles wohlfeiler haben, als vor zwei Monaten; sehr groſse Theurung herrscht aber auch nicht.

Aus Falmouth wird unterm 22sten d. M. gemeldet: „Die Sloop „Aid" langte heute von Vigo hier an, nachdem sie Depeschen von England an Admiral Sartorius überbracht hatte, der am 11ten, als die Sloop absegelte, mit seinem Geschwader noch immer bei den Bayona-Inseln lag. Das Gerücht, daß er sich von da entfernt habe, um nach England zu segeln,

ist also ungegründet. An dem Tage, wo die Sloop wieder in See ging, traf ein Schiff mit Lebensmitteln und Vorräthen von London dort ein, und es hieß auch, daß dasselbe Geld an Bord habe, womit den Offizieren und Mannschaften ein Theil des rückständigen Soldes bezahlt werden sollte; ob diese damit zufrieden sein würden, wußte man nicht. Sartorius möchte wohl unter keiner Bedingung jemals wieder in Dom Pedro's Marine dienen; er bleibt nur, weil er sein Ehrenwort darauf gegeben hat, nicht eher zu weichen, als bis seine Leute befriedigt würden. Aus Porto hat jenes Schiff nichts Neues mitgebracht.

Nachrichten aus Madrid bis zum 14. d. M. schildern den Zustand des Reiches als durchaus ruhig; das Ministerium soll ernstlich damit umgehen, gemeinschaftlich mit den fremden Botschaftern die Portugiesischen Angelegenheiten zu schlichten.

[Pr. St.-Ztg.]

Deutschland.

Gotha, 24. April S. K. H. der Herzog Alexander von Württemberg, der am vorigen Sonnabend von hier abreisen wollte, wurde an diesem Tage von einem heftigen Unwohlseyn (einer Kopf-Rose) ergriffen, dessen spätere Symptome Besorgnisse erregten, die jedoch seitdem glücklicher Weise wieder beseitigt worden sind. Auf die Nachricht von der Krankheit des Herzogs Alexander sind Ihre Hoheit die regierende Frau Herzogin mit der Prinzessin Karoline Reuß Durchlaucht, wie Ihre Hoheiten die Prinzen Alexander und Ernst von Württemberg von Koburg abgereist und heute Abend hier angelangt. Des regierenden Herzogs Durchlaucht werden morgen erwartet.

Vom 25. April. Die Besserung, welche sich gestern Nachmittag in der Krankheit Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg zeigte, ist noch nicht so nachhaltig gewesen, als wir hofften. Der fieberhafte Zustand, welcher gegen Mitternacht wieder eingetreten war, ließ inzwischen heute gegen Morgen nach und es trat größere Ruhe und etwas Schlaf ein.

Vom 27. Nachdem gestern Abend Erscheinungen, welche einige Besorgniß erregen konnten, in dem Befinden Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg eingetreten waren, hat sich dasselbe während der verflossenen Nacht wesentlich gebessert.

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 18. auf den 19. März begegnete, 17 Werst von Mitau, ein Frachtwagen, auf dem auch zwei Frauenzimmer sich befanden, einer Kutsche, die so schnell vorüberjagte, daß die Pferde des erstern scheu wurden und ihn in einen Graben warfen. Eines der Frauenzimmer, 16 J. alt, kam dabei ums Leben. [Prov. Bl.]

Das ganze Türkische Asien hat einen Flächen-Inhalt, der etwa das Doppelte von dem Frankreichs beträgt, mit 12 Millionen Einwohnern. Syrien beträgt ein Siebentheil dieses Areals mit 2 Mill. Einwohner, Türken, Arabern, Druſen, Maroniten, Beduinen ꝛc. Die Europäische Türkei ist an Flächen-Inhalt Frankreich gleich, hat aber nur 9 Millionen Einwohner. Auch das Paschalik Aegypten ist so groß, hat aber nur 4 Millonen Einwohner.

Zum Ameublement einer Marterkammer wie sie, vormals kein wohl eingerichteter Kriminal-Gerichtshof entbehren konnte, gehörten folgende Instrumente: Die Daumschrauben; die Beinstiefeln; die Quälleine; die Leiter mit dem gespickten Hasen; das Mecklenburgische und Hamburgische Instrument; der Manheimer Bock; der Lüneburger Stuhl; das Spanische Fußband; der Feuerrost. Dabei das sogenannte Lotterbette, oder die Bank, auf welche die bis zum Tode Erschöpften gelegt wurden, um die Urgicht abzugeben, d. h um ihr abgemartertes Bekenntniß torturfrei zu bestätigen; und endlich der Knieschemel, auf dem — eine fluchwürdige Idee — der schuldlos Gefolterte die Urphede leisten, wo er schwören mußte sich wegen des ihm angethanenen Jammers an seinen verruchten Henkersrichter nicht rächen zu wollen. [Mit. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 483. belegene zeitherige Gerber Gelidonsche Wohnhaus, imgleichen das dem Waisenhause zur Wohlfahrt der Stadt Libau zugehörige, allhier sub Nr. 392. neben dem vormaligen Mittelmannschen Grundstücke belegene Wohnhaus, am 10. k. M. in der Session genannter Behörde, Vormittags gegen 12 Uhr, unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden; als welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. 2

Libau, den 20. April 1833.

Gerichtliche Vermiethung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben nachstehend benannte, abexequirte, am hiesigen Orte belegene Grundstücke, nämlich:

1) das sub Nr. 40. belegene Lunnsche,

2) das sub Nr. 522. belegene Wolffsche Wohnhaus, nebst Zubehörungen, den 5. May a. c., unter denen im Vermiethungs-Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich unter Hammerschlag auf ein Jahr vermiethet werden, welches hiemit zur Kunde des Publikums gebracht wird. 2

Libau, den 20. April 1833.

Gomm,
m. n.

Bekanntmachungen.

Ich warne Jedermann meiner Besatzung irgend einen Kredit zu geben, indem ich für nichts haste. Libau, den 20. April 1833. 2

J. A. Lindberg,
führend das Finnländische Schiff Juno.

Da ich gesonnen bin, nach St. Petersburg zu reisen, so fordere ich alle Diejenigen auf, welche an mich oder an meinen Mann recht-

liche Forderungen haben, sich binnen 14 Tagen bei mir oder bei meinem Vater zu melden.

Annette Timmler,
geb. Kokofsky. 1

Um den Wunsch mehrerer Freunde des verstorbenen Pastor Preiß zu genügen sind die Abschiedsworte von seiner Gemeinde, mit Hinzufügung einer kurzen Biographie, im Druck erschienen, und mir übergeben. Alle Diejenigen, die demnach diese Erinnerungs-Schrift zu haben wünschen, werden ersucht, dieselbe bei mir abzuholen, mit dem Bemerken, daß der Preis, um die Gemeinnützigkeit möglichst zu fördern, nicht bestimmt ist, daß indeß um die verschiedenen Kosten zu decken, das Minimum auf 7½ Cop. S. festgesetzt worden. Sollte sich später ein Ueberschuß vorfinden, so ist die Absicht denselben zum Besten Hülfsbedürftiger zu verwenden.

Henny. 1

Eine neue, schöne und richtiggehende achttägige Spieluhr, die 7 Stücke spielt und zu jeder Stunde nach dem Schlage ein Stück von selbst spielt und auch auf Verlangen repetirt, an deren über dem Zifferblatt ein Oelgemälde angebracht ist, welches eine merkwürdige Scene aus „Wilhelm Tell" darstellt, soll durch eine bestimmte Anzahl Loose, à 1 SRbl. pr. Loos, verspielt werden. Diese Uhr ist gegenwärtig beim Uhrmacher Heymann, im Souterrain des Struppschen Hauses, wo auch Loose zu haben sind, zu jeder Zeit des Tages in Augenschein zu nehmen. Die Verloosung wird bei Hrn. Meissel sen. stattfinden, und sobald die Anzahl der Loose zusammen sind, wird durch das hiesige Wochenblatt der Tag der Verloosung angezeigt werden. 3

Alle Diejenigen, welche an den hieselbst verstorbenen Hannöverschen Unterthan, Herrn *George de Pottère* noch Forderungen haben, werden hiedurch von mir aufgefordert sich dieserhalb bis zum 1. Mai bei mir zu melden.

C. G. Ulich,
Königl. Großbrittanisch-Hannöverscher Consul.

Libau, den 19. April 1833. 2

Angekommene Reisende.

Den 22. April. Herr Actuar Amenda, aus Hasenpoth, bei Buß. Den 23. Herr von Kleist, aus Gawesen, Herr Baron Kettler, aus Esern, Herr Baron Kettler, aus Pormsaten und Herr Baron Sacken, aus Wangen, bei Meissel. Den 24: Herr von Bordelius, aus Ilmagen und Herr von Bordelius, aus Strohken, bei Buß; Herr F. W. Kyßuth, aus Mitau, im Hirschfeldschen Hause; Herr Scoupnick, aus Hasenpoth, bei Herrn Schmidt. Den 25: Herr von Keyserlingk, aus Gawesen, bei Buß: Herr Freimann, aus Fircks-Assiten, bei Ernest; Herr von Behr, aus Virgenahlen, bei Konschack.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
23.	49	Norweger.	Speculationen.	Wilhelm Walther.	Flekkefiörd.	Heringen.	F. G. Schmahl.
24.	50	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer F. W. Fichner.	Memel.	Möbeln ꝛc.	Ordre.
—	51	—	—	—	Urban Tydeck.	Ballast.	—
—	52	Meklenburger	Adolph Friederik.	Elieas Niemann.	Rostock.	—	J. Harmsen Jor.
—	53	Norweger.	Pröven.	Tobigs Tönnesen.	Flekkefiörd.	Heringen.	Sörensen & Co.
25.	54	Russe.	Bernhard.	H. C. Segelken.	Lübeck.	Stückguth.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	30	Preusse.	der junge Johannes.	Michael Nemzow.	Holland.	Roggen.
—	31	Norweger.	Enigheden.	Lars T. Tönnessen.	Norwegen.	Rog., Fl., Flh., Hanf u. Hnfh.
—	32	Hanoveraner.	Vrouw Gretina.	A. H. Assing.	Holland.	Roggen.

Nach einheimischen Häfen.

23.	2	Russe.	Amalie.	H. P. Hensing.	St. Petersb.	Gerste.
—	3	—	Rudolph.	J. F. Beyer.	—	—
—	4	—	Gertrude.	Hermann Preusz.	—	—
—	5	—	Anna.	Wilh. Zirck.	Riga.	Hafer.
26.	6	—	Zorg en Vlyt.	D. Ziepe.	—	—

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 11½ Fuß. — Auf der Bank 11¼ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 22. und 23. O., heiter; den 24. SO., VM. Regen, NM. heiter; den 25. NW., heiter.

Riga, den 22. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	—	29 41/83 Cents.	Der Rbl.
Hamburg 65 T.	—	9 21/82 Sch. Bco.	in Bco.-
London 3 M.	—	10 1/16 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber	—	361¼ Cop.	in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe	—	3 à 3½ pCt.	Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 34. Sonnabend, am 29sten April 1833.

Frankreich.

Paris, 26. April. Die Gazette de France, das bedeutendste Organ der Royalisten, sagt: „Der Schluß der Session, die Eröffnung der neuen, die sogenannte Königl. Sitzung und die Thron-Rede sind, wie Alles, was zur constitutionellen Monarchie gehört, Fictionen, wie diese selber nur eine Fiction der Repräsentativ-Monarchie ist. Es ist eine Fiction, zu sagen, daß alles, was die von 50000 Wählern ernannte Kammer gethan hat, z. B. die Steuer-Bewilligungen, die Genehmigung des Belagerungs-Zustandes, der Verkauf der Staats-Waldungen, der Prozeß der Tribune, die Einführung der Ehescheidung u. s. w., von Frankreich gethan sey. Es ist eine Fiction, zu behaupten, daß die Monarchie durch die Ergebenheit der Deputirten für Ludwig Philipp befestigt worden sey. Die Aufhebung der Trauerfeier des 21. Januar, die Belohnung der Bastillestürmer und die anderen die revolutionairen Grundsätze begünstigenden Gesetze würden die monarchischen Prinzipien vernichten, wenn diese überhaupt durch irgend etwas vernichtet werden könnten. Es ist eine Fiction, wenn man die Interessen Frankreichs mit denen des constitutionellen Thrones verwechselt, denn die Aufrechthaltung dieses Systems erfordert eine Armee von 500,000 Mann, ein Deficit von einer Milliarde, vierzehn Millonen Fr. Steuern, gefüllte Gefängnisse, die Erbauung von Bastillen, die Versetzung einzelner Provinzen in den Belagerungs-Zustand und dergleichen mehr. Es ist eine Fiction, zu behaupten, daß wir eine neue Epoche des Glückes angetreten, da die Entwaffnung, die einzige Bedingung, unter welcher eine Verminderung der Lasten möglich ist, selbst für die Zukunft aufgegeben ist. Es ist eine Fiction, daß das Land sich beruhige, und daß die Parteien sich in Verzweiflung befänden, denn weiterhin wird gesagt, der Muth der guten Bürger bedürfe der Unterstützung und die Haltung der Factionen sey drohend. Es ist eine Fiction, zu sagen, das Land werde nach Bewilligung des Budgets im Besitz seiner Garantieen seyn. Es ist eine Fiction, daß die organischen Gesetze in der bevorstehenden Session beendigt werden sollen, da wir weder ein Gesetz über die Befugnisse der Municipal-Behörden, noch ein Departemental-Gesetz haben, da das Wahl- und Municipal-Gesetz auf bloßer Täuschung beruhen, da die Freiheit des Unterrichts unter dem Universitäts-Monopol die persönliche Freiheit unter dem Belagerungs-Zustand, die Preßfreiheit unter Beschlagnahmen seufzt."

Paris, vom 27. Der in Marseille erscheinende Garde national meldet aus Tunis vom 19. März: „Tunis gleicht seit einigen Tagen einer Festung. Der Hafen ist in Vertheidigungs-Zustand gesetzt und in der Nähe der Stadt sind etwa 10,000 Mann gelagert. Alle Muselmänner sind unter die Waffen gerufen. Warum die Regierung so viel Streitkräfte versammelt, ist nicht bekannt. Die Lage der Franken in der Mitte so vieler bewaffneter Eingeborenen ist sehr unangenehm und für den Handel nachtheilig."

Vom 27. Dem Courrier français zufolge, hätten die vier aus Blaye zurückgekehrten Aerzte ihren Freunden erzählt, daß sie die Herzogin gesehen, daß deren Gesundheits-Zustand keineswegs beunruhigend, und daß die Luft der

Citadelle von Blaye der Prinzessin durchaus nicht nachtheilig sey.

„Man schreibt uns aus Genua", sagt die Gazette de France, „daß in dem dortigen Hafen ein bedeutendes Geschwader ausgerüstet wird, welches die Stadt Tunis bombardiren soll. Der Grund zu dieser Expedition liegt in der Weigerung des Bey, der Sardinischen Regierung Genugthuung für eine Beschimpfung zu gewähren, die sich ein Offizier aus dem Gefolge des Bey gegen einen Sardinischen Marine-Capitain im vorigen Spätsommer im Hafen von Tunis erlaubt hat. Sechzig Kanonier-Schaluppen werden für das Bombardement ausgerüstet und die ganze Expedition wird, wie man glaubt, gegen die Mitte des May unter Segel gehen."

Mehrere Blätter klagten seit einiger Zeit über die schlechte Verwaltung der Kolonie Algier. Der Messager des Chambres führt zur Begründung dieser Beschwerden folgende Thatsachen an: Der fortwährende Belagerungs-Zustand, welchem die Einwohner von Algier unterworfen sind, wird durch die Härte einer ungesetzlichen Fiskalität noch drückender gemacht. In der Capitulation Algiers war ausdrücklich untersagt, Lieferungen auf die Einwohner auszuschreiben. Der General Savary verletzte kurz nach seiner Ankunft diese Bestimmung durch seine berüchtigte Requisition von Wolle; eine neue Verletzung ist bei dem Abgange dieses Gouverneurs durch Ausschreibung einer Steuer von 100,000 Fr. auf die Einwohner geschehen, um ein Getreide-Magazin zu errichten. Diese Steuer war leicht ausgeschrieben, schwerer aber war es, dieselbe von den unglücklichen Einwohnern beizutreiben, die ohne Handel, Gewerbfleiß und Ackerbau sind und deren Häuser man militairisch besetzt hält, ohne daß ihnen eine Entschädigung gewährt würde. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, hat der Intendant Genty-de-Bussy ein förmliches Embargo auf die Personen gelegt. Niemand darf Algier verlassen, der nicht eine Quittung über die entrichtete Steuer vorzuzeigen vermag. Aber auch dann noch wird es dem steuerpflichtigen Einwohner, welcher Algier verlassen will, zur Bedingung gemacht, Jemand von seiner Familie zurück zu lassen, damit immer Einer bleibe, an den man sich für etwanige künftige Forderungen halten könne. Die Gräber der Eingeborenen werden fortdauernd entweiht; die Steine, Ziegel und Marmorstücke werden an Ort und Stelle an Entrepreneurs, ja sogar die Gebeine werden zur Ausfuhr verkauft.*) So wird in Algier Alles angegriffen und verletzt; Vermögen, Immobilien, ja selbst der Aufenthalt der Todten wird vom Fiskus in Anspruch genommen. Kann man wohl mehr thun um ein Volk zur Verzweiflung zu bringen und die letzten Spuren der Civilisation zu vernichten?' [P. S. Z.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 26. April. Ein Handlungshaus in Liverpool hat den Auftrag erhalten, für 90,000 Pfund Sterling Eisen zu den jetzt in Amerika im Bau befindlichen Eisenbahnen nach den Vereinigten Staaten zu senden.

Mit Hinsicht auf die letzten Nachrichten aus Brasilien heißt es im Courier: „Der denkende Geist wird das Gemälde eines von der Natur mehr als irgend ein Theil des Erdballs gesegneten Landes, das sich aus politischen Stürmen und inneren Zwistigkeiten zu der Stufe eines freien Staates erhebt, und dessen Bevölkerung unter der natürlichen Form einer monarchischen Regierung alle Vortheile einer vernünftigen Freiheit genießt, mit Entzücken betrachten. Ein solches Gemälde bietet Brasilien dar. Dieses herrliche Land, dessen Boden weit schätzbarere Reichthümer enthält, als Gold und Silber, die Kraft nämlich, alles Erforderliche für die Bequemlichkeit und den Luxus seiner Bewohner hervorzubringen, befindet sich jetzt in einem Zustande rascher Vervollkommnung und verspricht, in nicht sehr ferner Zeit eines der prachtvollsten Reiche der Erde zu werden. Alles, was Brasilien jetzt bedarf, ist Frieden nach außen und Ruhe im Innern. Man hätte kaum glauben sollen, daß die Hitze glühender und unruhiger Geister, die so viele Jahre hindurch in fortwährendem Aufruhr gewesen, so bald und schnell sich legen könne; denn wenn das Verlangen nach politischen Veränderungen in einem Volke einmal erwacht ist, dann pflegt es ihm zur Gewohnheit zu werden. Zum Glück scheinen jedoch nun auch die letzten Funken der neulichen Unruhen in Brasilien erloschen zu seyn."
[Pr. St.-Ztg.]

Oesterreich.

Wien, 21. April. (Allg. Ztg.) Ein von Konstantinopel am 6. d. M. abgefertigter, hier angelangter Courier bringt die Nachricht, daß die erwarteten Russischen Landtruppen daselbst angekommen waren. Die Ulema's sollen dar-

*) Hm! Hm!

über sehr bestürzt seyn, denn sie sind es hauptsächlich, welche Einverständnisse mit Ibrahim Pascha unterhalten, und die gehässigen Gesinnungen gegen den Sultan und die von ihm eingeführten Neuerungen verbreitet haben. Die Ankunft der Russen sagt begreiflich ihren Plänen nicht zu, und man versichert, daß sie beim Großherrn förmlich dagegen, als gegen einen durch den Koran, welcher jedes Bündniß oder Gemeinschaft mit den Ungläubigen untersage, verbotenen Akt protestirt und ihn gebeten haben, die fremden Truppen zu entfernen. Diesem Begehren wurde keine Folge gegeben, weil der Sultan dessen Motive kennt. Die Ruhe der Hauptstadt dürfte daher, gegen die Befürchtung, durch die Anwesenheit des Russischen Militairs eher gesichert, als gefährdet seyn. Daß die Russischen Hülfstruppen so lange zur Disposition der Pforte bleiben sollen, bis der Friede zwischen dem Sultan und Mehmed Ali definitiv geschlossen ist, wie die in das St. Petersburger Journal eingerückte Declaration verkündet, hat auf der hiesigen Börse einen guten Eindruck und die Fonds wieder steigen gemacht, die in Folge der niedrigeren Pariser Course und des Aufbruchs der Polen aus Besançon gesunken waren.

Triest, 28. April. Der mit 200 Türkischen Soldaten von Konstantinopel nach Salonichi abgegangene Capitain Pozza gerieth im Golf von Kassandra in den ersten Tagen des März unter vier Seeräuber Fahrzeuge, die ihn angriffen, deren er aber noch Meister wurde. Hierauf ward er von einer Oesterreichischen Goelette bis zu dem Orte seiner Bestimmung begleitet. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Vermiethung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben nachstehend benannte, abexequirte, am hiesigen Orte belegene Grundstücke, nämlich:

1) das sub Nr. 40. belegene Lunnsche,

2) das sub Nr. 522. belegene Wolffsche Wohnhaus, nebst Zubehörungen, den 5. May a. c., unter denen im Vermiethungs-Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich unter Hammerschlag auf ein Jahr vermiethet werden, welches hiemit zur Kunde des Publikums gebracht wird. 1

Libau, den 20. April 1833.

Gomm,
m. n.

Bekanntmachungen.

F. A. Robert, Restaurateur, macht Einem hohen Adel und allen resp. Badegästen hiermit die gehorsamste Anzeige, dass er für die nächste Bade-Saison und die folgenden, ein ganz neues mit 8 Stuben und einer guten Restauration wohleingerichtetes Badehaus auf den hiesigen Seestrand hinstellen wird. Er verspricht die aller prompteste Bedienung und die billigsten Preise, und bittet um geneigten zahlreichen Besuch.

Alle Diejenigen, welche an den hieselbst verstorbenen Hannöverschen Unterthan, Herrn *George de Pottère* noch Forderungen haben, werden hiedurch von mir aufgefordert sich dieserhalb bis zum 1. Mai bei mir zu melden.

C. G. Ulich,
Königl. Großbrittanisch-Hannöverscher Consul.

Libau, den 19. April 1833. 1

Es ist ein Quartier zur Badezeit, bestehend in: einer Stube, nebst 4 Kammern, Wagenremise und Stallung, zu vermiethen. Das Nähere bei der Wittwe Maager.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 2. März 1833, zur letzten Vorstellung und zum Benefize der Unterzeichneten:

Das Schmalz-Töpfchen,
oder:
Der Platzregen als Eheprokurator.
Lustspiel in 2 Akten von Raupach.
Vorher:
Die gefährliche Nachbarschaft,
oder:
Schneider Fips.
Posse in 1 Akt von A. v. Kotzebue.
Zum Beschluß:
Herr Schmidt,
oder:
Die Töchter-Auction.
Komische Pantomime mit Grotesk-Gallopade und Laternen-Tanz.

Da dieses die letzte Vorstellung ist, so bitten wir um einen gütigen zahlreichen Besuch.

Friedrich Vetterlein nebst Frau.
Carl Fenski nebst Frau.
W. Beyer.

Aufforderungen.

Diejenigen hiesigen Hausbesitzer, die von den untenbenannten öffentlichen Anstalten Darlehne gegen Verpfändung ihrer Grundstücke erhalten haben, werden hiedurch aufgefordert, solche Grundstücke, in so weit es erforderlich ist, bei der hiesigen Feuerversicherungs-Anstalt bis zum 31. Mai d. J. zu versichern, widrigenfalls sie Aufkündigungen über die schuldigen Kapitalien zu gewärtigen haben.

Libau, den 22. April 1833.

Das Witte- & Huekesche Waisenstift zur Wohlfahrt der Stadt Libau.
Im Namen desselben:
G. Unger,
Bürgermeister.

Die Libausche Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.
Im Namen derselben:
Joh. Schnobel. C. W. Stender.

Die Libausche Armen-Versorgungs-Anstalt.
Im Namen derselben:
Friedrich Hagedorn sen.

Die Libausche Sparkasse.
Im Namen derselben:
F. Hagedorn jun.

Mit Bezugnahme auf die zur Kenntniß des hiesigen Publikums gebrachten revidirten Statuten des in Libau bestehenden, im Jahre 1797 errichteten Versicherungs-Vereins gegen Feuers-Gefahr, fordert das eingesetzte Directorium dieser Anstalt sämmtliche Eigenthumsbesitzer von Häusern und andern Gebäuden, welche an derselben Theil zu nehmen gesonnen sind, hiemit auf, sich im Locale der hiesigen Stadt-Kämmerei vom 1. bis zum 31. May dieses Jahres, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, einzufinden und ihre diesfälligen Anträge, unter Beobachtung der statutarischen Bestimmungen, bei diesem Directorio zu verlautbaren.

Libau, den 22. April 1833.

Directorium der Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Angekommene Reisende.

Den 26. April: Madame Smit, nebst Demoiselle Tochter, aus Riga, bei Herrn J. C. Henckhusen; Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey. — Den 27.: Herr Assessor v. Grothhuß, aus Hasenpoth, bei Meissel; Herr Schoen, nebst Gemahlin, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Libau, den 29. April 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 180
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	65 à 100
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	300
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	230
Heringe	pr. Tonne	470

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
			Aus einheimischen Häfen.				
27.	1	Russe.	Prahm der gute Hirte	Führer J. H. Ergant.	Windau.	Möbeln ꝛc.	Ordre.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26	33	Norweger.	Stiernen.	Axel M. Sveege.	Holland.	Gerste und Roggen.
27	34	Däne.	Julie & Marie.	Jacob Durchard.	Lissabon.	Flachs.
—	35	Preusse.	Philippine.	Jac. Pisch.	Nordsee.	Gerste und Roggen.
—	36	—	Blücher.	Joh. Saegert.	Holland.	Roggen.
—	37	Britte.	Findlay.	James Gray.	Nordsee.	Ballast.
—	38	Norweger.	Forsöget.	Tobias Gundersen.	Holland.	Gerste.
—	39	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer F. W. Fichner.	Memel.	Salz.
29	40	Britte.	Monley.	David Benzie.	Nordsee.	Ballast.
			Nach einheimischen Häfen.			
26	7	Russe.	Prahm ohne Namen.	Friedr. Schuske.	Riga.	Hafer.

Wasserstand.
Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 11¼ Fuß. — Auf der Bank 11 Fuß.

Wind und Wetter.
Den 12. O., heiter; den 27. N.W., heiter; den 28. N.O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 35. Mittwoch, am 3ten May 1833.

Libau, den 3. May.

Se. Exc. der Rigasche Herr Kriegs-Gouverneur, General-Gouverneur von Lief-, Ehst- und Kurland, General-Lieutenant, Senateur und Ritter Baron von der Pahlen trafen gestern Nachmittag um 3 Uhr, von Polangen kommend, in Begleitung des Herrn Oberforstmeisters, Kammerherrn, Collegien-Raths und Ritters von Manteuffel und des Herrn Ingenieur-Obristen und Ritter de Witte hier ein, und werden Morgen Ihre Reise weiter fortsetzen.

Eine Kurländische Gouvernements-Regierung, hat den Herrn Oberhofgerichts-Advocat v. Rutzen als Mitglied der Quartier-Committée zu bestätigen geruht.

Frankreich.

Straßburg, 29. April. Sämmtliche Polnische und Deutsche Flüchtlinge haben nunmehr unsere Stadt verlassen und auf den ihnen vorgezeichneten Marsch-Routen nach ihren Bestimmungs-Orten abgehen müssen. Der bekannte Hundt-Radowsky ist nach Nancy verwiesen, wo er einstweilen eine Unterstützung von der Regierung erhält. Der Eintritt in die Schweiz ist den politischen Flüchtlingen jetzt erschwert worden.

Paris, vom 1. May. Aus Oran wird unterm 23. März geschrieben: „Drei Araber von dem Stamme der Garrabes sind hier, nachdem das Kriegsgericht sie als Spione zum Tode verurtheilt, enthauptet worden. Zwei andere von demselben Stamme befinden sich noch unter derselben Anklage vor Gericht. Die Garrabes sind die hartnäckigsten Feinde der Franzosen und stehen in kriegerischem Rufe, den sie oft mißbrauchen, um ihre Nachbarn zu berauben; sie senden Spione hierher, um zu erfahren, welche Araber Lebensmittel auf den hiesigen Markt bringen; diese werden dann von ihnen auf der Rückkehr aus der Stadt überfallen und des gelösten Geldes beraubt. Ferner zeigen diese Spione den Häuptern des Stammes ganze Bezirke an, welche den hiesigen Markt mit Proviant versorgen; Letztere werden alsdann als Feinde der Religion mit Krieg bedroht, weil sie die Ungläubigen in Oran mit Lebensmitteln versehen. Die hierherkommenden Araber erzählen selbst, daß es diese Furcht ist, die sie oft abhält, die Erzeugnisse ihres Bodens zur Stadt zu bringen. Am 18ten d. M. sind die Garrabes, durch einige benachbarte Stämme verstärkt, vor Arzew erschienen; der dortige Kadi ging ihnen an der Spitze seiner Mannschaft entgegen; vierzig von seinen Leuten wurden aber von dem Feinde umringt, gefangen genommen und enthauptet, und der Kadi selbst ward verwundet. Die Anwesenheit der Goelette „Daphne" auf der Rhede von Arzew hielt die Araber bei ihrer Furcht vor den Kanonen ab, ihren Sieg zu verfolgen. Sie sollen jetzt eine Stunde von der Stadt gelagert seyn. Die Lage von Arzew ist unter diesen Umständen sehr kritisch und wird es noch mehr werden, wenn die Goelette „Daphne" nach Mers-el-Kebir zurückkehrt, was bald der Fall seyn wird, da ihr die Lebensmittel ausgehen." [Pr.St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 30. April. Eine New-Yorker Zeitung erzählt folgende schreckliche Begebenheit: „Während in einer Kirche bei Facunga in der Süd-Amerikanischen Republik Aequator

am del Corpus-Fest Messe gelesen wurde, gerieth das Gebäude durch eine Rakete in Brand, und da man die durch den Luftzug ins Schloß geworfene sehr starke Thür in dem Gedränge und wegen des heftigen Luftdrucks nicht zu öffnen im Stande war, so kam die ganze Versammlung in den Flammen um, mit Ausnahme des Geistlichen, der durch ein Fenster dem Tode entrann. Die Zahl der Verunglückten wird ohne die Kinder auf mehr als 500 angegeben." [Pr. St.-Zt.]

Oesterreich.

Triest, vom 26. April. Heute Vormittags um 9 Uhr ist die Kaiserlich Russische Fregatte „Fürstin Lowicz", befehligt vom Capitain Bologorskoj, von 48 Kanonen und 350 Mann Besatzung, in 8 Tagen von Brindisi kommend, hier eingelaufen. Am Bord derselben befinden sich der K. K. Internuntius, Freiherr von Ottenfels. [Pr. St.-Ztg.]

Dänemark.

Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchsten Reskripts vom 24sten d. M. den beiden Kanzeleien zu erkennen geruht, daß Polnischen Flüchtlingen, welche etwa wünschen möchten, ihren Aufenthalts-Ort in Königl. Landen zu nehmen, solches nicht anders gestattet werden soll, als sofern ihre Pässe von den Kaiserl. Russischen Gesandtschaften visirt sind. [Pr. St.-Ztg.]

Italien.

Neapel, vom 19. April. Ein Bericht des K. K. Konsular-Agenten zu Brindisi meldet, daß die K. K. Korvette „Abbondanza", aus Konstantinopel kommend, an deren Bord sich der K. K. Internuntius, Freiherr von Ottenfels, befand, in der Nacht vom 9. April in den Gewässern von Torre di Rinaldo (20 Lieues von Brindisi) Schiffbruch gelitten habe; der Freiherr von Ottenfels und die gesammte Schiffsmannschaft, 125 Köpfe stark, sind gerettet und befinden sich provisorisch im Lazareth von Brindisi. Der Kommandant der Korvette, Herr Gnoato, hat sich aus Verzweiflung über diesen Unglücksfall am folgenden Tage entleibt. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. April, die durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, melden Folgendes: „Am 11. Abends ist ein von dem Ameddschi-Efendi aus Kiutahia abgefertigter Courier mit der Antwort Ibrahim Pascha's auf die demselben von Seiten der Pforte überbrachten Vorschläge hier eingetroffen. Wie verlautet, hat Ibrahim Pascha die ihm gemachten Anträge, kraft deren Syrien, mit Inbegriff von Damaskus und Aleppo, mit der Statthalterschaft seines Vaters Mehmed Ali vereinigt werden soll, angenommen, verlangt aber noch, daß ihm der Distrikt von Adana (in Karamanien) abgetreten werde, worauf er dann sogleich mit seinen Truppen den Rückmarsch aus Anatolien antreten wolle. — In Folge dieser Mittheilungen wurde am 12. d. M. große Raths-Versammlung bei der Pforte gehalten, und dem Vernehmen nach beschlossen, die Abtretung von Adana aufs Bestimmteste zu verweigern. Es soll noch diesen Abend ein Tatar mit dieser Entscheidung, welche durch ein Schreiben des Französischen Botschafters, Admirals Roussin, aufs Kräftigste unterstützt wird, nach Kiutahia abgefertigt werden. — Die Pforte hat an den Kaiserl. Russischen Gesandten, Herrn von Butenieff, das Ansuchen gestellt, daß die Kaiserl. Russische Escadre sowohl, als die Landtruppen, bis zum Eintreffen der Rück-Antwort aus Kiutahia in ihren bisherigen Stellungen verbleiben mögen."

In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 14. April berichtet die Allgemeine Zeitung: „Die Araber sind fast in allen Stellungen stehen geblieben, die sie vor der angeblichen Besetzung Smyrna's eingenommen hatten. Dies scheint nicht ohne Vorbedacht geschehen zu seyn. Ueberhaupt hat man bemerkt, daß Ibrahim's Operationen hauptsächlich durch die Einverständnisse geleitet werden, die er mit den ihm zugethanen Ulema's unterhält. Er scheint auf einen Aufstand in der Hauptstadt gerechnet zu haben, sobald die Russischen Hülfstruppen ankämen; denn bevor diese auf der Asiatischen Küste ausgeschifft waren, hieß es hier allgemein, daß man auf eine große Feuersbrunst und blutige Auftritte gefaßt seyn könne. Jedermann war durch diese Gerüchte erschreckt; die Behörden ergriffen aber so zweckmäßige Maßregeln, daß bis jetzt keine Störung der Ruhe eingetreten ist, auch wohl nicht leicht statthaben dürfte, wenn Ibrahim Pascha nicht die Russen angreift und schlägt. Dies zu versuchen, ist er aber zu klug. Er scheint sich wieder nachgiebiger gegen den Admiral Roussin zu zeigen, der bei dieser Gelegenheit die Pforte nachdrücklich vertreten, und dem Sultan selbst gerathen hat, übertriebenen Forderungen kein Gehör zu geben. Auch hat

er Ibrahim Pascha gewarnt, nicht die Pforte aufs äußerste zu treiben, weil sie in diesem Falle auch auf den Schutz von Frankreich rechnen könne. Die Russischen Truppen stehen in ihrem verschanzten Lager bei Skutari."

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus einem Schreiben aus Belgrad vom 18. April: Das Corps des Generals Kisseleff, ungefähr 35,000 Mann stark, ist, nach den letzten Briefen aus Adrianopel, bei Silistria über die Donau gegangen, und auf dem Marsche nach Konstantinopel begriffen. Fürst Milosch scheint, in Folge von Warschau aus erhaltener Mittheilungen, alle fremden Reisenden sehr genau beaufsichtigen zu lassen, und irgend einen Plan zu Anstiftung von Unruhen zu besorgen.

Der Oesterreichische Beobachter vom 28. April enthält außer Obigem auch noch Folgendes: „So eben aus Konstantinopel einlaufenden Nachrichten vom 16. April zufolge, war der Königl. Französische Botschafts-Secretair Herr von Varennes am 14. Abends unvermuthet aus Kiutahia nach dieser Hauptstadt zurückgekehrt. — Ueber die von ihm mitgebrachten Nachrichten hatte nichts Bestimmtes verlautet, außer daß Ibrahim Pascha bereits angefangen habe, seinen Rückmarsch anzutreten, so daß man sich schmeichelte, bald ganz Anatolien von den Aegyptiern geräumt zu sehen. — Bemerkenswerth ist es, daß die Pforte in diesen Tagen den neuen Tewdschihat oder die Liste der Verleihung der Statthalterschaften des Reiches, die gewöhnlich gleich nach dem Bairams-Feste publicirt wird, was jedoch der Umstände halber diesmal nicht geschehen ist, bekannt gemacht hat. In diesem Tewdschihat wird Mehmed Ali in dem Besitz der Statthalterschaft von Aegypten, nebst ganz Syrien, mit Damaskus und Aleppo, und der Insel Kandia, und sein Sohn Ibrahim Pascha in der Statthalterschaft von Abyssinien und dem Sandschack von Dschidda, so wie in dem Amte eines Scheï-ol-Harem vom Mekka bestätigt. — Man schließt hieraus im Publikum, daß die Pforte die Unterhandlungen mit dem Vice-König von Aegypten und seinem Sohne als beendigt betrachtet."

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Calvin Edson, der, wegen seiner fast unglaublichen Magerkeit, den Namen des „lebendigen Squeletes" erhielt, und sich als Naturmerkwürdigkeit in England und Frankreich sehen ließ, ist zu Randolphe, in dem Nord-Amerikanischen Staate Vermont gestorben. Die Aerzte fanden endlich die Ursache dieser ungewöhnlichen Abmagerung — einen 12 — 14 Fuß langen Bandwurm. Hieraus erklärt sich auch die außerordentliche Eßlust Edsons, der dessen ungeachtet buchstäblich bis auf Haut und Knochen abgezehrt war.

May.

Die Sonne steigt, der Schnee schmilzt von den Höhen,
Die Wiesen kleiden sich im bunten Scheine,
Und über dem grünenden schönen Haine
Mit schmeichelndem Ruhme die Zephyr wehen.

Bald schweift der Blick, wo zarte Veilchen stehen,
Zur Rose dann, ob sie zu knospen säume;
Denn lieblich ist im traulichen Vereine
Bescheidenheit im Schönheitsglanz zu sehen.

Schön ist der Jungfrau züchtiges Erröthen,
Wenn feurig sie des Jünglings Auge grüßet,
Und in der Brust die heil'ge Flamme glüht.

Wie auch die Götter günstig uns erhöh'ten,
Nur eines auf des Himmels Pforte schließet,
Wenn in das Herz die erste Liebe zieht.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 483. belegene zeitherige Gerber Gelidonsche Wohnhaus, imgleichen das dem Waisenhause zur Wohlfahrt der Stadt Libau zugehörige, allhier sub Nr. 392. neben dem vormaligen Mittelmannschen Grundstücke belegene Wohnhaus, am 10. k. M. in der Session genannter Behörde, Vormittags gegen 12 Uhr, unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden; als welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. 1

Libau, den 20. April 1833.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zum 12ten Juny 1833 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsscheine *B* nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend, den	6.	May	Nachm. v.	5 b.	7 Uhr
-	13.	-	-	-	-
-	20.	-	-	-	-
-	27.	-	-	-	-
-	3.	Juny	-	-	-
-	10.	-	-	-	-

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen, sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12ten Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 4

Libau, den 3ten May 1833.

Die Administration.

Der Schiffer J. H. Ergant, führend das Schiff: „der gute Hirte" wird in einigen Tagen von hier nach St. Petersburg abgehen, und hat bequeme Gelegenheit zur Mitnahme von Passagieren und Sachen, wozu er sich bestens empfiehlt. Die hierauf Reflektirenden werden gebeten, sich wegen den Frachtbedingungen bei ihm zu melden.

Kleesaamen ist zu haben bei
H. D. Haeberlein.

F. A. Robert, Restaurateur,
macht Einem hohen Adel und allen resp. Badegästen hiermit die gehorsamste Anzeige, dass er für die nächste Bade-Saison und die folgenden, ein ganz neues mit 8 Stuben und einer guten Restauration wohleingerichtetes Badehaus auf den hiesigen Seestrand hinstellen wird. Er verspricht die aller prompteste Bedienung und die billigsten Preise, und bittet um geneigten zahlreichen Besuch.

Da ich mich auf das Beste zum Conserviren der Pelzwerke für den Sommer über, eingerichtet habe, so ersuche ich ergebenst Diejenigen, die gesonnen wären zu oberwähntem Zwecke Pelze zu mir zu senden, sich bei Zeiten zu melden. 3
J. L. Rosenberg,
Kürschner.

In meinem Hause sind 4 zusammenhängende Wohnzimmer nebst Bettzeug für 6 Personen, Küche, Keller, Wagenremise und Stallraum für 4 Pferde zur Badezeit zu vermiethen.
J. L. Rosenberg. 3

Ich warne Jedermann meiner Besatzung irgend einen Kredit zu geben, indem ich für nichts hafte. Libau, den 20. April 1833. 1
J. A. Lindberg,
führend das Finnländische Schiff Juno.

Es ist ein Quartier zur Badezeit, bestehend in einer Stube, nebst 4 Kammern, Wagenremise und Stallung, zu vermiethen. Das Nähere bei der Wittwe Maager.

Angekommene Reisende.

Den 30. April: Herr Möller, aus Adsen, bei Herrn Schiller; Herr Studiosus Tilling, aus Nurmhusen, bei Frey; Herr Collegien-Sekretair Andrejewsky, aus Riga, bei Rokaiser; Herr v. Korff, aus Sernahten, bei Fechtel. — Den 1. May: Herr Obristlieutenant v. Antipov, aus Mitau, bei Frey; Herr Starost von der Ropp, nebst Familie, aus Papplacken, bei Buß; Herr Strahl, Amtmann, aus Zierau, bei Ernest. — Den 2.: Herr Hauptmann Baron v. Rönne, aus Grobin, im Hause der Frau Pastorin Auschitzky; Herr Assessor v. Seefeldt, aus Grobin, bei Buß; Herr Förster v. Mirbach, aus Schrunden und Herr Förster, Tit.-Rath Saenger, aus Niederbartau, bei Meissel; Herr Förster v. Vietinghoff, aus Grobin, beym Herrn Polizeimeister; Herr v. Bagge, aus Diensdorff, bei der Frau v. Korff; Herr Felsenberg, aus Schrunden, bei Ernest.

Berichtigung.

Der am 27. April unter No. 39. abgegangene Bootsführer heißt Urban Fydeck und ist die Anführung des Namens F. W. Fichner ein Druckfehler.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
29.	55.	Britte.	Mary.	Hugh. M. Donald.	Liverpool.	Salz.	J. Harmsen Jor.
May 2.	56.	Däne.	Karen Hedwig.	J. Kofod.	Copenhagen.	Ballast u. Alaun	—
—	57.	Preusse.	Ferdinand.	Martin Finck.	Swinemünde.	Kartoffeln.	—
—	58.	Norweger.	Brödrene.	Niels Nielssen.	Mandal.	Heringen.	Heinr. Hagedorn.
—	59.	Preusse.	St. Johannes.	Joh. H. Rieck.	Strahlsund.	Ballast.	H. C. Konopka.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	41.	Britte.	John.	James Leisk.	Nordsee.	Ballast.

Riga, den 28. April und 1. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	59⅞	59⅞	Cents.	Der Rbl. in Bco.
Hamburg . 65 T.	9⅜	9⅜	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10⅝	10 11/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber	362½	362	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe.	3	3	pCt. Avance.	

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 11¼ Fuß. — Auf der Bank 11 Fuß.

Wind und Wetter.

Den 29. April: S.O., VM. heiter, NM. veränderl.; d. 30.: SO., heiter; d. 1. May: SO., heiter; d. 2. NW., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 36. Sonnabend, am 6ten May 1833.

St. Petersburg, vom 25. April.

Se. Maj. haben, auf Unterlegung des Kommandeurs des abgesonderten Kaukasischen Korps, Allerhöchst zu befehlen geruht, die minderjährigen Töchter der Bergbewohner, die während kriegerischer Operationen gegen letztere, zusammt den Angehörigen, in Russische Gefangenschaft gerathen, wohlgesinnten Familien von anerkannter Rechtschaffenheit und Moralität, die sich ihrer anzunehmen wünschen, zur Erziehung mit dem Beding abzugeben, daß diese sie bis zum achtzehnten Jahre verpflegen, erziehen und im Lesen und Schreiben, auch in Geschicklichkeiten oder Handfertigkeiten, die ihnen anständig sind, unterrichten, und sie, wenn sie erwachsen sind, nicht eine müssige Lebensart erwählen lassen, sondern ihr künftiges Loos, sey es durch Verheirathung oder durch Anweisung einer andern zweckmäßigen und angemessenen Versorgung auf anständige Weise sichern.

Freitag, Abends, begann das Eis aus dem Ladoga stark zu treiben, so daß die Bootfahrt auf der Newa bis Sonntag, Abends, ziemlich schwierig war. [St. Ptbg. Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 3. May. In Lyon haben auch am Abend des 28. v. M. noch Zusammenrottungen auf dem Platze der Cölestiner stattgefunden, denen indessen die Truppen nach der gesetzlichen dreimaligen Aufforderung zum Auseinandergehen bald ein Ende machten.

In Toulouse sind in der Nacht auf den 27. v. M. Zettel mit den Worten: „Es lebe Heinrich V.! Fort mit Ludwig Philipp!" an die Straßen-Ecken angeschlagen worden. Die dort erscheinende Gazette de Languedoc wurde in Beschlag genommen.

Nachrichten aus Lyon vom 1. d. M. zufolge, hatte dort an den beiden letzten Abenden die vollkommenste Ruhe geherrscht. Die Behörde hatte daher die Aufstellung von Truppen auf den öffentlichen Plätzen unterlassen.

In Bordeaux werden gegenwärtig Truppen für die Armee Dom Pedro's angeworben. [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 4. May. In einer gestern früh zu Birmingham gehaltenen Versammlung der dortigen politischen Union wurden nachstehende drei Beschlüsse genehmigt: 1) Daß die Minister Sr. Majestät fürs erste durch Verletzung der Constitution und Vernichtung der Freiheiten Irlands, fürs zweite durch Ableugnung der unter den producirenden Volksklassen herrschenden allgemeinen Noth und durch Verweigerung jeder Aufsuchung von Abhülfe-Mitteln, und fürs dritte durch die Weigerung, in der jetzigen übermäßigen Steuerlast eine Reduction vorzunehmen, durch das Bestehen auf Beibehaltung der parteiischen und ungerechten direkten Steuern auf Häuser und Fenster, obgleich der gedrückte Handels-Zustand eine Erleichterung gebieterisch fordert, und namentlich dadurch, daß sie dem Lande durchaus die verhaßte und lästige Malz-Steuer ohne Verminderung aufzwingen wollen, obgleich die theilweise Abschaffung derselben erst drei Tage vorher durch Abstimmung des Unterhauses ausdrücklich beschlossen worden war — daß sie durch Alles dieses das Vertrauen des Volks getäuscht und dessen lebhafte Hoffnungen in Verzweiflungen verwandelt haben.

2) Daß bei dieser fürchterlichen Lage des Landes diese Union der Meinung ist, daß so bald als möglich in jeder Grafschaft, Stadt und Dorf im ganzen vereinigten Königreiche öffentliche Versammlungen gehalten werden müssen, um den König zu beschwören, Männer, die sich als äußerst unfähig oder abgeneigt erwiesen, das Land aus den Schwierigkeiten und Gefahren zu retten, von denen es umgeben ist, aus seinem Rathe zu entlassen. 3) Daß die Union es zu diesem Zweck für angemessen hält, daß zu New-Hall-Hill eine öffentliche Zusammenkunft der Bevölkerung dieses Distrikts gehalten werde, und daß ein aus dem Präsidenten, dem Secretair, Herrn Boultbee und Herrn Salt bestehendes Comité ernannt werde, und sobald als möglich einen Tag zu bestimmen, an dem eine solche Versammlung stattfinden könnte.

In den besuchtesten Kaffeehäusern der City liegt eine Petition an das Parlament um baldige Aufhebung des auf Holländische Schiffe gelegten Embargo's zur Unterzeichnung aus. Sie ist bereits mit zahlreichen Unterschriften von Kaufleuten, Banquiers, Schiffs-Eigenthümern und Handelsleuten aus allen politischen Parteien versehen, indem man sich bemüht hat, so viel als möglich den politischen Theil der Frage bei Abfassung der Bittschrift außer Acht zu lassen und die Angelegenheit bloß von dem kommerziellen Gesichtspunkt aus zu behandeln. [Pr. St.-Ztg.]

Belgien.

Brüssel, vom 5. May. Aus Ostende schreibt man unterm 3. d. M.: „In diesem Augenblick sind hier ungefähr 250 Mann für die Expedition Dom Pedro's beisammen, man erwartet das Schiff, welches sie nach Portugal bringen soll." [Pr. St.-Ztg.]

Niederlande.

Im Amsterdammer Handelsblad liest man: „Daß Gerücht, als ob die Russische Regierung den Niederländischen Schiffen das Führen Russischer Flagge und Schiffs-Papiere gestatten würde, scheint wenig Glauben zu verdienen. Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß bei den hier zu Lande akkreditirten Russischen Konsulaten noch keine Anzeige darüber eingetroffen ist. Sollten auch diejenigen Niederländischen Schiffe, die in Russischen Häfen überwintert haben und jetzt mit Ladungen für Russische Rechnung zurückkehren, des Schutzes der Russischen Flagge genießen, so folgt hieraus noch keineswegs, daß diese Vergünstigung allen Niederländischen Schiffen zu Theil werden müsse, vielmehr scheint es, daß die zur Erlangung Russischer Flagge und Schiffs-Papiere in Rußland erforderlichen Formalitäten, eine solche Maßregel unmöglich machen." [Pr. St. Ztg.]

Deutschland.

München, 2. Mai. Hier ist in den letzten Tagen durch einen Russischen Courier der Kaiserliche Ukas angekommen, durch welchen Se. Maj. der Kaiser Nikolaus die Garantie der Griechischen Anleihe in Verbindung mit den andern zwei Mächten und die spezielle Garantie eines Drittheils derselben, zu 20,000,000 Fr. übernimmt. Diese rasche und günstige Entscheidung, welche, wie man hört, durch die Schritte der bevollmächtigten Agenten der Regentschaft zu Paris beschleunigt worden, ist um so erfreulicher, da die Sitzung der Kammern in Paris geschlossen worden ist, ohne daß es, gegen alle Rücksicht auf Politik und Verträge, über den das Griechische Anlehen betreffenden Kommissions-Bericht zu einem Beschlusse gekommen wäre, und auch in Bezug auf die neue Sitzung, welche unmittelbar auf die geschlossene folgt, man noch keineswegs mit Bestimmtheit voraussagen kann, welches ihre Ansicht über diesen wichtigen Gegenstand sein wird. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Konstantinopel, 16. April. (Allgemeine Zeitung.) Man ist jetzt weit minderer besorgt, und glaubt an die sehr nahe Ausgleichung aller streitigen Punkte. Im Französischen Gesandschafts-Hotel herrscht wieder Fröhlichkeit; denn die Missionen des Herrn von Varennes scheint vollkommen gelungen und Ibrahim Pascha bereits zur Räumung Natoliens geschritten zu seyn. Es handelt sich wohl nur noch um Formulatäten, um den Frieden als geschlossen ansehen zu können. Ob dann die Russen wieder abziehen oder in ihrer Position länger bleiben werden, ist zu erwarten. Nach einer Erklärung des Herrn v. Butenieff zu urtheilen, würde das Russische Hülfs-Corps so lange bei uns verweilen, bis Ibrahim in die Gränzen Syriens zurückgetreten ist. Also über sechs Wochen; vorausgesetzt, daß der Rückzug der Araber regelmäßig und ohne Aufenthalt vollbracht wird. Was kann aber nicht in sechs Wochen geschehen, besonders bei der hier herrschenden Stimmung! Das kleinste unerwartete Ereigniß kann die Ruhe der Hauptstadt gefährden; der Sultan fühlt es, und er ist der Letzte, welcher über die Gegenwart fremder Truppen besorgt ist, da er so zu sagen unter ihrem Schutze existirt. Wie sich die Zeiten ändern — am Bosporus ein Russisches Lager zur Beruhigung des Großherrn; im Kanal eine Russische Flotte zur Sicherheit Konstantinopels, und der Paß der Dardanellen der Russischen Kriegsflagge geöffnet, um mit Griechenland frei zu kommuniziren. Welcher wunderbare Wechsel der Dinge! Admiral Rousin schüttelt den Kopf, er liebt

die Neuerungen nur, so lange sie Frankreich zusagen; das vertraute Verhältniß des Herrn von Butenieff mit dem Reis-Effendi ist ihm nicht angenehm; er möchte gern ändern, was nicht zu ändern ist, und allein das Protektorat über die Pforte ausüben. Die schnöde Antwort Mehmed Ali's hat ihn aber in Mißkredit gebracht, und der Admiral dürfte sich nur mühsam auf den hohen Standpunkt schwingen, der gewöhnlich einem Französischen Botschafter in der Levante angewiesen war. Von Ibrahims Benehmen wird es sehr abhängen, ob der Französische Einfluß hier wieder vorherrschen soll. Zeigt er sich so nachgiebig, wie Herr von Varennes versichert, und hat er allein auf dessen Vorstellungen seinen Rückmarsch angetreten, so ist die Pforte allerdings dem Admiral Rouissin Dank schuldig. Es sind aber Leute hier, die an der völligen Räumung Natoliens zweifeln, obgleich Herr von Varennes nicht eher Konieh verlassen haben soll, bis die Araber Anstalten zum Aufbruche getroffen, und auch theilweise schon den Rückmarsch angetreten hatten. Das Paschalik Adania ist der Stein des Anstoßes; Ibrahim verlangt dieses Opfer noch als Preis seiner Anstrengungen, und der Sultan will davon nicht sprechen hören; er meint genug gethan, und über die Gebühr dem siegreichen Vasallen Vortheile eingeräumt zu haben. Ob er gleich Syrien mit Damaskus und Aleppo, so wie die Insel Kandien, an Mehmed Ali abtreten will, oder vielmehr schon abgetreten hat, wie der neue Twedschihat zeigt, worin auch Ibrahim Pascha als Statthalter von Abyssinien aufgeführt ist; so möchte er leicht von diesen Zugeständnissen zurückkommen, wenn die erwartete Russische Hülfs-Armee angelangt ist. Ibrahim Pascha wird klug genug seyn, sich mit den bereits errungenen Vortheilen zu begnügen; er wird die Saiten nicht zu hoch spannen. Gewiß hat er Nachricht gehabt, daß die Russischen Truppen auf der Asiatischen Küste ans Land gestiegen waren, und dies mag wohl die Unterhandlungen beschleunigt haben, die Herr von Varennes schon seit 14 Tagen angeknüpft hatte. Im Englischen Gesandtschafts-Hotel herrscht eine unbeschreibliche Ruhe; man sollte glauben, die außerordentlichen Ereignisse, unter welchen wir leben, wären der Englischen Nation fremd, und könnten sie nicht im mindesten berühren. Uebrigens wird versichert, daß alle in der Levante residirenden Englischen Agenten den ausdrücklichen Befehl erhalten haben, sich genau mit jenen Oesterreichs zu verständigen und so viel als möglich in Uebereinstimmung mit ihnen zu handeln. Diese entwickeln eine große Thätigkeit, was denn auch den Englischen Agenten zu statten kommt. [Pr. St.-Ztg.]

Verzeichniß der im Monat April Getauften,

bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Joh. Frdr. Mindehl. — Maria Rosalie *. — Johann Frdr. Kopfstahl. — Frdr. August Willhaber. — Katharina Antonie Feldtrapp. — Luise Wilhelmine Schiller. — Charl. Dorothea Kokoffsky. — Michael Frdr. Wildgrube. — Ernst Wilhelm *. — Frdr. Julius *. — Emilie Friederike Gerwin. — Friederike Pauline *. — Lorentz Diederich *. — Herrmann Alexander Soerensen. — Gertrude Helene Arents.

Verzeichniß der im Monat April Verstorbenen,

bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Kaufmann und weiland Rathsherr Joh. Carl Stern, alt 55 J. — Schneiderfrau Johanna Friederike Kosarsky, 17 J. — Gastwirth Daniel Hirschfeld, 59 J. — Handlungs-Commis George de Pottère, 25 J. — Fleischergesell Joh. Frdr. Wildgrube, 30 J. — Der frühere Schiffsbesucher Carl Kossetzky, 53 J. — Haushälterin Christine Friederike Leder, 61 J. — Johann Heinrich Hücke, 2 J. — Sophia Scherring, 7 J. — Amalie Slevogt, 11 Wochen. — Aug. Wilh. Fleißner, 9 Monat, Christian Fried. Bartsch, 13 M. — Emma Dorothea Antonie Flemming, 1 J. 9 M.

Copulirte: Instanz-Sekretaire Tiling mit Charlotte Pauline Bahrenhorst. — Polizei-Assessor Otto von Nolde, mit Caroline von Fircks. — Maler und Lithograph Joachim Stenman, mit Maria Elisabeth Nieckels. — Zimmermann Wilh. Grandau, mit Friederike Petrowsky. — Schneidermeister Ferdinand Rochder, mit Charlotte Rohdmann. — Kutscher Adam Rosenberg, mit Johanna Charlotte Budde.

Im Monat April sind in der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine geboren: 10 Kinder, 9 Knaben, 1 Mädchen; — copulirt: 2 Paar; — gestorben: 7 Personen, 2 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats soll die im Besitze der verstorbenen Frau Hofräthin Doroth. Elisab. Meyer geb. Kolb, gewesene, allhier dem vormaligen Graf Plater'schen Garten gegenüber belegene Koppel, am 12. d. M., unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen in der Session obiger Behörde, Vormittags nach 12 Uhr, verpachtet werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 2

Libau, den 5. May 1833.

Aufforderungen.

Diejenigen hiesigen Hausbesitzer, die von den untenbenannten öffentlichen Anstalten Darlehne gegen Verpfändung ihrer Grundstücke erhalten haben, werden hiedurch aufgefordert, solche Grundstücke, in so weit es erforderlich ist, bei der hiesigen Feuerversicherungs-Anstalt bis zum 31. Mai d. J. zu versichern, widrigenfalls sie Aufkündigungen über die schuldigen Kapitalien zu gewärtigen haben.

Libau, den 22. April 1833.

Das Witte- & Huekesche Waisenstift zur Wohlfahrt der Stadt Libau.

Im Namen desselben: G. Unger, Bürgermeister.

Die Libausche Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.

Im Namen derselben:

Joh. Schnobel. C. W. Stender.

Die Libausche Armen-Versorgungs-Anstalt.

Im Namen derselben:

Friedrich Hagedorn sen.

Die Libausche Sparkasse.

Im Namen derselben: F. Hagedorn jun.

Mit Bezugnahme auf die zur Kenntniß des hiesigen Publikums gebrachten revidirten Statuten des in Libau bestehenden, im Jahre 1797 errichteten Versicherungs-Vereins gegen Feuers-Gefahr, fordert das eingesetzte Directorium dieser Anstalt sämmtliche Eigenthumsbesitzer von Häusern und andern Gebäuden, welche an derselben Theil zu nehmen gesonnen sind, hiemit auf, sich im Locale der hiesigen Stadt-Kämmerei vom 1. bis zum 31. May dieses Jahres, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, einzufinden und ihre diesfälligen Anträge, unter Beobachtung der statutarischen Bestimmungen, bei diesem Directorio zu verlautbaren.

Libau, den 22. April 1833.

Directorium der Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Es ist ein Quartier zur Badezeit, bestehend in einer Stube, nebst 4 Kammern, Wagenremise und Stallung, zu vermiethen. Das Nähere bei der Wittwe Maager.

Musik-Anzeige.

Die Unterzeichneten werden Sonntag, den 7. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, im Garten bei G. Drall eine musikalische Unterhaltung, mittelst einer Violine, Viola, Clarinette mit abwechselndem Bassetthorn nnd Harfe mit Gesang begleitet, veranstalten, wozu sie ganz ergebenst einladen. Entrée à Pers. 15 Cop. S.M. Familie Fischer.

In meinem Hause sind 4 zusammenhängende Wohnzimmer nebst Bettzeug für 6 Personen, Küche, Keller, Wagenremise und Stallraum für 4 Pferde zur Badezeit zu vermiethen.

J. L. Rosenberg. 2

Da ich mich auf das Beste zum Conserviren der Pelzwerke für den Sommer über, eingerichtet habe, so ersuche ich ergebenst Diejenigen, die gesonnen wären zu oberwähntem Zwecke Pelze zu mir zu senden, sich bei Zeiten zu melden. 2

J. L. Rosenberg,
Kürschner.

Angekommene Reisende.

Den 3. May: Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Fechtel. — Den 4.: Herr Lentzko, aus Memel, bei Frey. — Den 5.: Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, Herr v. Schröders, aus Ordangen und Herr v. Korff, aus Oserwen, bei Meißel; Herr Sekretair v. Bienenstamm, aus Hasenpoth, bei Fechtel; Herr Instanzsekretair Tilling, aus Hasenpoth, bei der Madame Bahrenhorst. — Den 6.: Herr Sternberg, aus Bresilgen, bei Ernest; Herr v. Korff, aus Aswicken, b. Hrn. Konschack.

Libau, den 6. May 1833.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	120 à 140
Gerste	—	60 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	300
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	215
Heringe	pr. Tonne	500 à 515

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
5	60	Britte.	Comely.	George Straton.	Liverpool.	Salz.	Friedr. Hagedorn.
—	61	Norweger.	Union.	Lars Olsen.	Bergen.	Hring. u. Indigo	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	42.	Hanoveraner.	Catharina.	D. A. Zylstra.	Holland.	Roggen.
—	43.	—	Louise.	E. E. Valk.	—	Gerste und Roggen.
—	44.	Norweger.	Bordeaux Pack.	A. Knud Gundersen.	Memel.	Ballast.
—	45.	—	Svend.	A Petersen.	Holland.	Gerste.
—	46.	—	Hanna.	S. Jorstad.	—	Roggen.

Nach einheimischen Häfen.

5.	8.	Russ. Finnisch	Fredrica.	J. F. Bergenström.	Finnland.	Rg., Gerste., Hanff. u. Leinöl.
6.	9.	—	Juno.	F. A. Lindberg.	—	Gerste und Roggen.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 11¼ Fuß. — Auf der Bank 11 Fuß.

Wind und Wetter.

Den 3. O., den 4. SO. und den 5. O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 37. Mittwoch, am 10ten May 1833.

Polen.

Warschau, vom 10. May. In den hiesigen Zeitungen liest man Folgendes: „Im Verlauf des vorigen Monates hatte eine aus 25 Individuen bestehende Bande unter der Anführung des ehemaligen Polnischen Lieutenants Dziewizki die Gränze von Gallizien bewaffnet überschritten und sich in das Königreich eingeschlichen, um in demselben neue Unruhen anzustiften. Diese Bande wurde von den in den Wojewodschaften Sandomir und Krakau stehenden Kosaken-Detaschements verfolgt, und, da sie nur schwachen Wiederstand leistete, sehr bald zersprengt, ein Theil der dazu gehörigen Individuen aber gefangen genommen. Unter diesen befand sich der Anführer der Bande, Dziewizki, der sich mit Gift tödtete, da er das Loos vorher sah, welches ihn als Aufrührer und Störer der öffentlichen Ruhe treffen mußte. Die vier Anderen, nämlich Anton Olkowski, ehemaliger Beamter bei der Kontrolle der Wojewodschaft Masowien und während des Aufstandes Unteroffizier im 4. Linien-Infanterie-Regiment, Joseph Kurziamski, bekannt unter dem angenommenen Namen Kossobudzki, der während der Revolution als Unteroffizier im 9. Sandomirschen Kavallerie-Regiment diente, Blasius Przeorski, Soldat des Sappeur-Bataillons und während der Revolution zum Unteroffizier befördert, und Eustachius Raczynski, aus Kamieniec Podolski gebürtig und früher Schreiber in der Schatzkammer des Gouvernements Podolien, wurden dem permanenten Kriegs-Gericht der aktiven Armee übergeben, um nach den Kriegsgesetzen gerichtet zu werden. Aus ihrem Geständniß ergab sich, daß sie vorher dem Anführer der Bande einen Eid geschworen hatten und dann in das Königreich eingedrungen waren, um die Einwohner zum Aufstande gegen die rechtmäßige Regierung aufzuwiegeln, um die Kaiserlichen Truppen auf Streifzügen zu verfolgen, das Eigenthum des Schatzes zu vernichten und die der Regierung getreuen Einwohner und Beamten nebst ihren Frauen und Kindern zu ermorden. In Folge dessen wurden also die vier erwähnten Individuen in Gemäßheit des militairischen Straf-Kodex dazu verurtheilt, erschossen zu werden, und dieses Urtheil ward am 7. d. M. auf dem gewöhnlichen Richtplatz vor der Jerusalemer Barrière an ihnen vollzogen. Was den vierten anbetrifft, nämlich den Eustachius Raczynski, der noch von sehr jugendlichem Alter ist und, wie sich bei dem Verhör ergab, sich schon, ehe er gefangen wurde, von seiner Bande getrennt hatte um sie ganz zu verlassen, so milderte Se. Durchlaucht der Fürst General-Feldmarschall mit Rücksicht auf diese Umstände den über ihn ergangenen Ausspruch in eine körperliche Züchtigung und Transportation zu Zwangs-Arbeiten. Wenn man dieses Ereigniß näher betrachtet, so kann man nicht ohne Entrüstung bemerken, daß die der Ruhe und Ordnung feindlichen aufrührerischen Anzettelungen, welche das Land in einen Abgrund von Unglück und Noth gestürzt haben, in verblendeten und verkehrten Menschen noch immer zur Unterstützung ihrer verderblichen Zwecke und zur Herbeiführung unvermeidlich daraus erfolgender Unglücksfälle bereitwillige Werkzeuge finden. Indeß stellt sich zugleich auch die beruhigende Gewißheit hervor, daß die Militair-Gewalt die väterliche Regierung

und die wohlthätigen Absichten des Monarchen kräftig unterstützt und es sich eifrig angelegen seyn läßt, diese verrätherischen Machinationen zu zerstören, indem sie dergleichen ohnmächtige Anstrengungen kräftig unterdrückt und die Sicherheit und Wohlfahrt der ruhigen pflichtgetreuen Einwohner gegen den zügellosen Wahnwitz derjenigen beschützt, die sich bemühen, ihnen die segensreichen Wirkungen der gesellschaftlichen Grundgesetze zu rauben."

[Pr. St.-Ztg.]

Frankreich.

Paris, 5. Mai Das Journal du Commerce schließt aus den neueren Nachrichten aus Konstantinopel, daß der Europäische Friede durch die Orientalische Angelegenheit nicht werde gestört werden, und fügt dann hinzu: „Betrachtet man aber die Türkisch-Aegyptische Frage an sich, so ist klar, daß sie durch den gegenwärtig in Unterhandlung begriffenen Friedens-Vertrag nicht definitiv gelöst werden wird. Aegypten strebt nach vollständiger Unabhängigkeit, und der Besitz von Syrien wird ihm neue Rechte und auch neue Mittel geben, dieses Ziel zu erreichen. Der Kampf im Orient wird daher, insgeheim oder offen, so lange fortdauern, bis das Ottomanische Reich in zwei Monarchieen, eine Türkische und eine Arabische, zerfällt, die durch den Taurus von einander getrennt sind. Diesem Systeme gemäß kann Aegypten Diarbekir, als des Schlüssels zum Thale des Tigris, und eben so wenig der Provinz Adana entbehren. Diese Gegenden sind dem Pascha von Aegypten für die Sicherheit seiner neuen Besitzungen und als Bürgschaft für seine Unabhängigkeit unentbehrlich."

Dem durch den Zug nach Litthauen bekannt gewordenen General Dembinski, dem General Chrzanowski, ehemaligen Chef des Generalstabes der Polnischen Armee, und dem Grafen Bernhard Potozki, der in der neuesten Zeit in Belgischen Diensten gestanden hat, sind Pässe nach Alexandrien und Klein-Asien ausgefertigt worden. Schon vor einiger Zeit ist der Oberst-Lieutenant Schulz, vom ehemaligen Polnischen Ingenieur-Corps, mit einigen Offizieren dahin abgegangen; General Bem ist in voriger Woche nach England abgereist, um sich dort angeblich nach Porto einzuschiffen. Vor einigen Tagen wurden die hier anwesenden ehemaligen Polnischen Landboten ins Ministerium des Innern berufen, wo ihnen eine monatliche Unterstützung von 150 Fr. zugesichert und die Erlaubniß ertheilt wurde, ihren Aufenthalt in der Hauptstadt oder im Innern des Landes zu wählen; 25 dieser Flüchtlinge erklärten, daß sie das Anerbieten der Regierung mit Dank annähmen. Da bisher die Regierung weder den ehemaligen gesellschaftlichen Rang dieser Flüchtlinge speziell zu bezeichnen pflegte, noch in Hinsicht der Freiheit des Aufenthalts eine Ausnahme zu ihren Gunsten gelten ließ, so hat obige Kollektiv-Maßregel einiges Aufsehen erregt.

Briefe aus Tunis vom 4. April stellen den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen der Sardinischen Marine und dem Bey von Tunis als nahe bevorstehend dar. Der Sardinische Geschäftsträger hatte sich Tages zuvor zu dem Bey begeben, um ihm sein Ultimatum zu überreichen und hinzugefügt, daß, wenn nicht binnen acht Tagen die Forderungen der Sardinischen Regierung erfüllt wären, dieselben durch Kanonenschüsse unterstützt werden würden. An demselben Tage versammelte der Sardinische Konsul seine in Tunis lebenden Landsleute und ertheilte ihnen die Weisung, alle Geschäfte einzustellen und sich jeden Augenblick zur Einschiffung bereit zu halten. Die Konsuln von Frankreich und England, die den Bey ihre Besorgnisse zu erkennen gegeben hatten, erhielten von demselben eine schriftliche Antwort, worin es heißt: „Wir verbürgen uns für die Personen und das Eigenthum der Franzosen, Engländer und andern in dieser Residenz und den andern Städten lebenden Europäer, und haben ausdrücklichen Befehl ertheilt, Ihre Nationen gut zu behandeln. Sie können daher frei von allem Verdacht und aller Besorgniß sein."

Die Nachrichten aus Blaye über das Befinden der Herzogin von Berry lauten ziemlich beruhigend; die Prinzessin hatte ihre Promenaden auf den Wällen der Citadelle wieder begonnen.

Mustapha Pascha, der Sohn des Dey's von Algier, der in dem Aufstande von 1805 Thron und Leben verlor, und Sidi Mustapha Ben Omer, der Enkel eines andern Dey's und Bey von Titeri, sind zu Rittern des Ordens der Ehren-Legion ernannt worden. Der Zweck der Regierung bei dieser Ordens-Verleihung ist, die reicheren Arabischen Einwohner von Algier für sich zu gewinnen. [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 7. May. Die Fregatte „Nimrod", die aus Porto zu Portsmouth angekommen ist, soll, wie es heißt, Nachrichten bis zum 26. v. M. von ersterem Ort mitgebracht haben, über deren Inhalt jedoch nichts verlautet. In der City wollte man gestern wissen, daß eine Abtheilung von Dom Pedro's Armee im Namen der Königin Donna Maria von Figueiras Besitz genommen hätte, und daß in Coim-

bra ernstliche Unruhen vorgefallen wären, indem sich die Studenten und zwei Infanterie-Regimenter für die constitutionnelle Sache erklärt hätten. Admiral Sartorius solle sich von Porto entfernt haben, um an der Küste zu kreuzen und den Truppen im Nothfall allen möglichen Beistand zu leisten. Dies scheinen jedoch alles bloße, von Spekulanten an der Börse verbreitete, ungegründete Gerüchte zu seyn.

Vorigen Sonnabend segelte der „Lord Cochrane" bei gutem Winde mit 520 alten und gut equipirten Französischen Truppen an Bord von den Dünen nach Porto ab. Eine andere aus ungefähr 600 Mann bestehende Expedition nach demselben Orte liegt in Ostende zum Absegeln bereit, und Dom Pedro's Agenten werben fortwährend neue Rekruten an.

Ein hiesiges Blatt welches sich gegen die unverzügliche Abschaffung der Sklaverei ausspricht, giebt zur Unterstützung seiner Ansicht folgende fünf Gründe an: 1) Würde die unmittelbare Freilassung der Sklaven dieselben in die äußerste Noth versetzen, da sie bisher lediglich von ihren Herren erhalten worden; 2) wären die Schwarzen noch zu sehr in der Bildung zurück, als daß man ihnen überhaupt Freiheit zugestehen dürfe; 3) sey es notorisch, daß ein großer Theil der Schwarzen die Freiheit nicht wünschte, weil sie die Vortheile ihrer jetzigen Lage einsähen; 4) müsse die Entschädigung, welche man billigerweise den jetzigen Besitzern nicht verweigern dürfe, dem so schon gedrückten Englischen Volke zur Last fallen; und endlich 5) müßten gerade diejenigen Personen, welche am lautesten auf Abschaffung der Sklaverei dringen, am wenigsten von dem eigentlichen Zustande der Kolonieen, und verdienten ihre Empfehlungen daher nur eine sehr bedingte Berücksichtigung. [Pr. St.-Ztg.]

Oesterreich.

Wien, 2. Mai. (Allgemeine Zeitung.) Auf der heutigen Börse herrschte große Bewegung, die Fonds gingen in die Höhe, da man aus Belgrad schrieb, daß der Friede zwischen der Pforte und Mehmed Ali abgeschlossen, und in Folge dieser Nachricht Belgrad beleuchtet worden sey. Auf Adana soll Ibrahim verzichtet haben, und mit der Verleihung der Provinzen zufrieden seyn, die der Großherrliche Tewdschihat ihm und seinem Vater bewilligt. Der Besitz von Adana ist wegen des trefflichen Bauholzes von großer Wichtigkeit; Mehmed Ali, der sein Augenmerk besonders auf die Marine gerichtet hat, setzte einen großen Werth auf den Besitz dieser Provinz. Ibrahim soll daher im Namen seines Vaters sich erboten haben, der Pforte andere Zugeständnisse zu machen, wenn ihm Adana abgetreten würde; allein der Sultan soll auf das Bestimmteste erklärt haben, daß er sich zu keinen weitern Konzessionen verstehen, und es lieber aufs Aeußerste ankommen lassen wolle. Die Gegenwart der Russischen Truppen scheint ihm wieder einige Haltung gegeben, und ihn weniger nachgiebig gemacht zu haben. Auch hat vermuthlich der Englische Geschäftsträger ihn in seinem Vorsatze, Adana nicht abzutreten, bestärkt, da er aus demselben Grunde, der Mehmed den Besitz dieser Provinz wünschen läßt, sie der Pforte zu erhalten bemüht seyn muß. Die Beschaffenheit des Türkischen Reichs ist indessen von der Art, daß der siegreiche Vasall ruhig den Zeitpunkt abwarten kann, wo er ohne große Anstrengungen und Diskussionen das erhalten wird, was er jetzt mit sichtbarer Gefahr erzwingen müßte. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Türkischen Regierung jegliche Kraft ermangele, und die Nation in hohem Grade demoralisit sey. Die unzeitigen Neuerungen des Sultans haben den nur etwas aufgeklärten Türken nicht genügt, den patriotischen und religiösen Sinn der Maße aber gänzlich verlöscht. Der schlaue Mehmed Ali war dem Geschäfte eines Reformators besser gewachsen; er kannte die Gefahren der Reformen, wenn sie nicht genau den Bedürfnissen der Volker angemessen sind, beobachtete daher fortwährend genau alle herkömmlichen Gebräuche, und hütete sich von den religiösen Vorschriften seiner Väter im mindesten abzuweichen. Eben so blieb er dem Sultan bis zu dem Augenblick unterthänig, wo er ohne Gefahr die Maske abwerfen und den Gehorsam verweigern konnte. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Bujukdere, 10. April. (Allgemeine Zeitung.) Hier hängt noch immer die Gewitter-Wolke schwarz über unseren Häuptern. Seit dem 5ten ist die zweite Abtheilung der Russischen Flotte eingelaufen, was Sie wohl schon erfahren haben werden; auf der Asiatischen Küste bei dem schönen Thale Hunkjas Iskelessii wird das Russische Lager geschlagen, und wir sehen von hier aus die Spitzen der Zelte. Die Zahl der gegenwärtig auf der Flotte befindlichen Truppen mag sich auf 8000 belaufen; es sind auch Kosacken darunter. Bujukdere wimmelt von Russen. In der Hauptstadt herrscht wirklich Unzufriedenheit, aber Alles ist ruhig. Noch wartet man auf den Ausgang der bei Ibrahim selbst durch Frankreich und die Pforte angeknüpften Unterhandlungen. Im Divan herrscht keine Einigkeit, und der Sultan soll unter der Last der von allen Seiten auf ihn eindringenden Unfälle, Zweifel und Befürchtungen ganz niedergedrückt sein und seine frühere Energie verloren haben. Fast möchte man die Bestätigung hiervon in dem Benehmen der Regierung finden. Nicht einmal die Dardanellen-Schlösser hat man zu verstärken gesucht, während die Aegyptier nur wenige Märsche davon entfernt stehen, und die Türkische Flotte liegt im Hafen, ohne daß ein einziges Schiff auszulaufen im Stande wäre. [Pr. St.-Ztg.]

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Triest vom 29. April: Die neuesten Nachrichten aus Griechenland lassen uns immer etwas tiefere Blicke in die Lage der Dinge thun, wiewohl uns immer noch die Zeitungen von dort mit den Verordnungen der Regierungen und Kenntniß des Zusammenhangs und der Motive ihrer Maßregeln abgehen. Die Regentschaft trat mit einer Proclamation auf, die man kennt, und ließ dann mehrere Verordnungen über das provisorische Beibehalten der Beamten, über die Verwandlung der Titel der Staats-Secretaire in Staats-Kanzler, über die Entwaffnung und über den Eid folgen, den sie von jedem erwachsenen Griechen begehrt. Ein Jeder soll Treue dem Könige und Gesetzen schwören. Eine allgemeine erwartete Maßregel, um die über ganz Griechenland zerstreuten ungeordneten Corps auf mehreren Sammel-Plätzen schnell zu vereinigen, sie dort zu bezahlen, die Ueberflüssigen zum Pfluge und in die Werkstätten zurück zu schicken, die Uebrigen zu organisiren, in Eid und Pflicht zu nehmen, und dann unter sichern Capitainen in die Gränz-Provinzen zu schicken, wurde nicht genommen, wahrscheinlich weil es bei der verzögerten Garantie der Anleihe an dem gehörigen Umfange pecuniairer Mittel zur Befriedigung derselben vor der Hand gefehlt hat. Die Folge davon ist, daß diese Banden, eine wahre Landplage, sich in mehreren Provinzen noch herumtreiben, Contributionen erheben, Reisende plündern und den Landmann bedrücken. Der Eid

wurde von vielen geleistet, von andern verweigert, nicht, wie sie sagen, aus Widerspenstigkeit gegen die Regentschaft, sondern weil sie die Gesetze erst kennen lernen wollen, denen sie Gehorsam schwören sollen. Auch die Hydräer sind unter diesen Eidweigerern, wir wissen nicht, ob zum Theil, oder in Folge eines Beschlusses ihrer Primaten. Mit den Mainotten bestehen ähnliche Schwierigkeiten, und der alte Petro Mauromichali, welcher mit mehreren Gliedern seiner Familie nach Nauplia abgegangen ist, bringt dorthin die Ansichten und Wünsche jenes starken und entschlossenen Volks-Stammes. Seitdem verbreitet sich das Gerücht, die Regentschaft wolle den Kongreß einberufen; ob den früher in der Vorstadt von Nauplia versammelt gewesenen, welcher durch einen Ueberfall zersprengt wurde, und sich vertagt hat, oder einen neugewählten, ob nach den alten Wahl-Gesetzen, oder nach einer Wahl-Ordnung, haben wir nicht erfahren. Die Sache hat, wie man sie auch betrachtet, ihre Schwierigkeit; doch brauchen Sie deshalb sich nicht zu beunruhigen. Schwierigkeiten waren zu besorgen, sogar noch größere, als bis jetzt eingetreten; aber Griechenland hat von Neuem gezeigt, daß es Ruhe, gesetzliche Ordnung, vor Allem, daß es seinen König will, und die Verwickelungen, wie und wo sie auch sich zeigen, sind von der Art, daß sie sich lösen und ausgleichen lassen. — Wir fühlen uns in den Hafen gerettet und kein Sturm soll uns aus demselben wieder hinausreißen." [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats soll die im Besitze der verstorbenen Frau Hofräthin Doroth. Elisab. Meyer geb. Kolb, gewesene, allhier dem vormaligen Graf Platerschen Garten gegenüber belegene Koppel, am 12. d. M., unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen in der Session obiger Behörde, Vormittags nach 12 Uhr, verpachtet werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 1

Libau, den 5. May 1833.

Bekanntmachungen.

Zufolge einer mir gewordenen Mittheilung soll am 15ten d. M. in den Höfen Strandhof und Ulmahlen und am 16ten d. M. in dem Hofe Felixberg, die geborgene Takelage des im Herbste 1832 bei Felixberg, auf den Strand gesetzten Englischen Schiffes „the Hope" in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

H. Sörensen.

Eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern mit dem erforderlichen Ameublement, Keller, Küche, Stallraum für 4 Pferde, Wagenremise nebst einem Heuboden, kann für die Badezeit zur Miethe abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blatts. 3

Die untere Etage meines Hauses, bestehend aus zwei Enden, jedes von 4 Zimmern, 2 Küchen, Kellern, Wagenremise und Stallung auf 12 Pferde, ist zur Badezeit billig zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

F. Koßetzky,
Sattlermeister.

Ein hübsches braunes Pferd, welches sowohl zum Reiten wie zum Fahren gebraucht werden kann, steht für einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Angekommene Reisende.

Den 7. May: Herr Stadt-Sekretaire Zimmermann nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, bei Hrn. Tamson; Herr Waldhauer, aus Salehnen und Herr Mezberg, Registrator, aus Hasenpoth, bei Ernest; Herr Adolphi, Makler, aus Ambothen, bei Frey. — Den 9.: Herr Trampodach, Amtmann, aus Nodaggen, bei Ernest.— Den 10.: Herr von Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß.

Berichtigung.

Für das Wort Ruhme in Nr. 35., Seite 3 und Zeile 10 von oben, dieses Wochenblattes, ist Kosen zu lesen.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	47.	Britte.	John Black.	John. M. Kenzie.	Dundee.	Fchs.,Fchsh.,Klb.u.Zigenfl.
8.	48.	Norweger.	twede Bröder.	Börre O Berg.	Norwegen.	Roggen, Flachs u. Flachsh.
9.	49.	—	Concordia.	Lars Svendsen.	Holland.	Gerste.
—	50.	—	Venskabet.	And. Olsen Odden.	Norwegen.	Rog., Fl.Flh. Hanf.u. Hnfh.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 11¼ Fuß. — Auf der Bank 11 Fuß.

Wind und Wetter.

Den 6. O., den 7. O, den 8. SO. und den 9. NO., heiter.

Riga, den 4. und 8. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	53 Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{11}{16}\ 9\frac{5}{8}$	$9\frac{11}{16}\ \frac{45}{64}$ Sch.Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	$10\frac{41}{64}$	$10\frac{5}{8}\ \frac{41}{64}$ Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber	$361\frac{1}{4}$	361 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe	3	— pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 38. Sonnabend, am 13ten May 1833.

St. Petersburg, den 1. May.

Die evangelisch-lutherische Kirche in Unserem Reiche hat im Genuß des allgemeinen Schutzes derjenigen Gesetze, durch welche die Freiheit des Glaubens und des Gottesdienstes gesichert wird, noch die besondere Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, seitdem die Ostsee-Gouvernements, deren Bewohner zum größten Theil zu diesem Glaubensbekenntnisse gehören, mit Rußland vereinigt wurden. Ihnen und Unsern übrigen Untherthanen evangelisch-lutherischen Glaubens blieb es gestattet, in geistlichen und kirchlichen Angelegenheiten nach ihren frühern Gesetzen sich zu richten und die oberste Aufsicht über Befolgung derselben, so wie überhaupt die für die evangelisch-lutherischen Kirchen in Rußland bestehenden Einrichtungen, wurden dem Justiz-Kollegio der Liv-, Ehst- und Kurländischen Sachen übertragen. Diese Anordnung entsprach den damaligen Verhältnissen und den Bedürfnissen des Landes, in der Folge erwiesen sich darin aber viele Schwierigkeiten, die theils von der Verschiedenartigkeit einiger Einrichtungen und Verordnungen, theils auch von ihrer Unzulänglichkeit und der durch Gewohnheit eingeführten zuweilein willkührlichen Auslegung derselben herrührten. Diese Schwierigkeiten, die mit der Zeit durch die Wirkung derselben Ursachen sich mehrten, und die dadurch entstandenen Klagen machten schon im Jahre 1819 die Aufmerksamkeit Unseres in Gott ruhenden vielgeliebten Bruders, des Kaisers Alexander I. rege, und darauf wandten sich, bald nachdem Wir den Thron Unserer Vorfahren bestiegen hatten, einige der angesehensten Geistlichen, evangelisch-lutherischer Konfession, an Uns mit Gesuchen, den Mißverständnissen und Unordnungen in den Angelegenheiten ihrer Kirche durch Ertheilung bestimmter und klarer Vorschriften für den Gang dieser Sachen und Verhältnisse, ein Ziel zu setzen. Nach Durchsicht dieser Gesuche und des Uns in Folge derselben von dem damaligen Ober-Verwalter der geistlichen Angelegenheiten der fremden Konfessionen vorgelegten Berichts über den Zustand der evangelisch-lutherischen Kirche in Rußland, erkannten Wir, daß es zu einer festen Organisation derselben nothwendig sey, sie in Bezug auf die bestehenden Verordnungen in eine genauere Uebereinstimmung mit ihren ursprünglichen Grundregeln zu bringen, zugleich aber auch die Zusammensetzung sowohl als die wechselseitigen Beziehungen der Konsistorien und übrigen lutherischen geistlichen Behörden zu den anderen Regierungs- und Justiz-Behörden und zu den bei den kirchlichen Angelegenheiten betheiligten Korporationen, mit größerer Klarheit und Gleichmäßigkeit zu bestimmen. Um dies ins Werk zu setzen, verordneten Wir mittelst Ukases vom 22. May 1823, nach Einsammlung der genauesten und ausführlichsten Nachrichten über alle durch die Zeit herbeigeführte oder durch Gewohnheit zugelassene Abweichungen von den Vorschriften der früheren evangelisch-lutherischen Kirchengesetze, in St. Petersburg ein besonderes Komité aus geistlichen und weltlichen Personen evangelisch-lutherischer Konfession zur Entwerfung eines allgemeinen Gesetzes für diese Kirche in Rußland niederzusetzen. Diesem Komité ward vorgeschrieben, unter Aufsicht des damaligen Dirigirenden der Ober-Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten der fremden Konfessionen sich dahin zu bemühen: 1) daß alle Bestimmungen des Entwurfes des neuen Gesetzes mit den Grundgesetzen der neuen evangelisch-lutherischen Kirche nicht nur in Betreff der Lehre von den Dogmen des Glaubens in ihrem ganzen Umfange und ihrer Unverletzlichkeit, sondern auch in den Haupt-Grundzügen der Kirchen-Verwaltung und den die wichtigen gottesdienstlichen Gebräuche anordnenden Vorschriften genau übereinstimmten; 2) daß diese Bestimmungen damit zugleich dem gegenwärtigen Zustande der evangelisch-lutherischen Kirchen in Rußland, ihren Bedürfnissen und der Natur ihrer Beziehungen zur obersten Staats-Gewalt und zu allen Regierungs- und Justiz-Behörden im Reiche im vollem Maaße entsprechen. Nachdem alle nöthigen vorläufigen Nachrichten eingesammelt und dieselben sorgfältig verglichen worden waren, schritt das Komité zur Erfüllung des ihm ertheilten wichtigen Auftrages, und nach zweijähriger Arbeit hat es folgende Entwürfe beendigt und Uns vorgestellt. 1) eines Gesetzes für die evangelisch-lutherischen Kirchen in Rußland; 2) einer dem Gesetze als Ergänzung dienenden Instruktion für die Geistlichkeit und die Behörden dieser Kirche; 3) einer allgemeinen evangelisch-lutherischen sogenannten Kirchen-Agende. Diese Entwürfe sind im Reichsrathe durchgesehen und verbessert worden, und Wir haben, in der vollkommenen Ueberzeugung, daß die Einfüh-

rung der Vorschriften des neuen Gesetzes der evangelisch-lutherischen Kirche in Rußland für Unsere getreuen Unterthanen dieser Konfession von Nutzen seyn werde, am 28. des gegenwärtigen Dezember-Monats dieses Gesetz mit der dazu gehörigen Instruktion und den Etats bestätigt, und befehlen dem dirigirenden Senat, dieselben, so wie die allgemeine evangelisch-lutherische Agende, überall zur Kenntniß und gehörigen Erfüllung bekannt zu machen. Mit der Herausgabe dieses neuen Gesetzes werden alle bisher in unserem Reiche in Kraft und Wirksamkeit gewesenen Verordnungen über die Einrichtungen der evangelisch-lutherischen Kirche abgeschafft und unter den Behörden, die bisher deren Angelegenheiten leiteten, diejenigen aufgehoben, welche, nach Grundlage der Bestimmungen dieses Gesetzes künftighin keinen Antheil daran nehmen sollen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchst eigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

[St. Ptbg. Ztg.]

Ein Allerhöchstes Manifest vom 15ten April befiehlt, daß in den Gouvernements Wolhynien, Wilna, Grodno und dem Gebiet von Bialystock die an der 96sten Rekrutirung noch fehlenden Rekruten, und in denselben Provinzen und den Gouvernements Kiew, Podolien und Minsk aufs neue von je 1000 Individuen vier Rekruten ausgehoben werden sollen, die ihnen bei der nächsten allgemeinen Rekrutirung zu Gute gerechnet werden sollen. Die Aushebung soll am 15. May anfangen und am 15. July beendigt seyn. — Die Montirungsgelder sind auf 26 Rubel gesetzt. — Die Hebräer sind von der Aushebung frei.

Nach Entscheidung Eines Kaiserl. Finanz-Ministeriums, ist, bei Ausführung inländischer Producte und Fabrikate von Güterbesitzern, kein Beweis nöthig, daß sie von den eigenen Gütern der Versender herrühren.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 29. März ist der Zoll von gesalzenen rohen Häuten in den Häfen der Ostsee und des weißen Meeres auf 60, in Libau und Reval auf 45 Cop. S. für das Pud, herabgesetzt worden.

Seine Majestät der Kaiser haben am 7. März Allerhöchst verordnet: Altadelige Familien in den Ostseeprovinzen, die zur Zeit der Vereinignng dieser Provinzen mit Rußland, im Geschlechtsregister des Adels aufgeführt waren, und in Ukasen, Rescripten und anderen öffentlichen Acten Barone genannt worden, dürfen diesen Titel auch weiter führen; allen Anderen, auch wenn sie in Ukasen so genannt worden, ist es bei gesetzlicher Ahndung untersagt. Den Grafentitel darf, ohne schriftliche Acten oder andere entscheidende Beweise der Rechtmäßigkeit, Niemand führen. [Prov.-Blt.]

Frankreich.

Paris, vom 9. May. Der Messager meldet über den Zustand der Kolonie in Algier aus einem Schreiben von dort folgende Details: „Die Zerstörung der Gräber, der Verkauf der Grabsteine*) und der Gebeine der Leichen dauert fort; es giebt hier keinen Todten, von so niedriger Herkunft er auch seyn mag, der nicht in den Handel käme. Nun sage man noch, daß die Geschäfte stocken! Die Einwohner von Algier, welche die Besitztitel über ihr Grund-Eigenthum, dem Befehle des Civil-Intendanten zufolge, nicht bei der Behörde niederlegen, werden unerbittlich ins Gefängniß geworfen. Viele, die man als Wiederspänstige einkerkert, haben ihre Besitztitel, die bei den Arabern in einem Zettel, der oft nur die Größe einer Karte hat, bestehen, aus Nachlässigkeit wirklich verloren, und konnten darüber ganz ruhig seyn, da die Offenkundigkeit des Besitzes bei ihnen, wie bei jedem Volke, das wenig schreibt, von großem Gewicht ist. Seit einigen Tagen waren die Thore von Algier für die Eingeborenen wieder geöffnet und alle diejenigen unter ihnen, welche anderswo Arbeit und Unterhalt zu finden hoffen, verlassen diese Hölle. Die Räumung der Kolonie, welche England, auf gewisse Versprechungen gestützt, zu verlangen droht, würde bei den Eingebornen, wie bei den Franzosen in Algier, nur Beifall finden."

Vom 10. Die öffentlichen Blätter haben seiner Zeit von dem Streite gesprochen, der nach dem Tode des Herzogs v. Reichstadt über die Frage entstand, wem der Degen Napoleons, den dieser seinem Sohne vermacht habe und der sich noch in dem Besitze des General Bertrand befinde, zugehöre. Der hiesige Advokatenstand hat sein Gutachten fast einstimmig dahin abgegeben, daß diese Waffe der Familie des Verstorbenen zufalle. Joseph Buonaparte hat nun von London aus an die Unterzeichner dieses Gutachtens ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß seine Familie den Degen Napoleons an Frankreich als Andenken abtrete, und den Wunsch ausspricht, daß derselbe an die Säule auf dem Vendome-Platze aufgehängt werde.

Vom 12. In der France nouvelle liest man: „Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß eine weitverzweigte Verschwörung von der Sardinischen Regierung entdeckt worden ist. In Genua und Turin sind viele Personen verhaftet worden; man versichert, viele Franzosen, namentlich Einwohner von Grenoble, seyen dabei kompromittirt."

[Pr. St.-Ztg.]

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 11. May. Gestern und vorgestern fanden außerordentliche Kabinets-Versammlungen statt, die ungewöhnlich lange gedauert haben. Dem Vernehmen nach, hat man sich über die zuletzt aus London eingegangenen, sehr wichtigen Depeschen bera-

*) Sah' man auch schon in ——— !!

then, mit deren Ueberbringung der erste Gesandtschafts-Secretair des Herrn Dedel beauftragt gewesen ist. Ueber das Resultat jener Berathung ist nichts Sicheres bekannt geworden, doch hat man Ursache, zu vermuthen, daß die endliche Lösung des langwierigen Knotens nicht mehr fern ist. „Wir wollen hoffen", bemerkt das Handelsblatt, „daß diese Lösung nach unsern Wünschen ausfallen werde."
[Pr. St.-Ztg.]

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 10. May. Am vorigen Montag wurde der zur Landes-Verweisung verurtheilte Freiherr Ernst von Vegesack unter gehöriger Bedeckung an Bord eines Deutschen Fahrzeuges gebracht, das seitdem nach Lübeck abgegangen ist. Die Frau und 6 Kinder des Freiherrn begleiteten denselben. Seine beiden ältesten Söhne sind durch Königliche Vergünstigung als Kadetten auf der Kriegs-Akademie von Karlberg aufgenommen worden.

Der Freiherr von Düben, welcher unter Begleitung des Garde-Fähnrich von Bülow und des Polizei-Beamten Winter nach Stralsund gebracht werden sollte, war am 26. v. M. in Linköping angekommen.
[Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Belgrad, vom 3. May. Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. April erhalten. Diesen zufolge hatte die Aegyptische Armee ihre bisherige Position noch ganz inne, und wird diese nach der Erklärung Ibrahim Pascha's auch nicht verlassen, ehe er von seinem Vater neue Instructionen erhalten hat, die ihn vielleicht ermächtigen, auf den verlangten Distrikt von Adana zu verzichten, oder die Pforte ihren festen Sinn, diesen Bezirk von Karamanien nicht abzutreten, geändert hat. Man ist sehr in Sorgen, ob das eine oder das andere geschehen wird, ja man behauptet sogar, daß Ibrahim sich dahin erklärt habe, daß keine Hoffnung auf noch größere Nachgiebigkeit von seinem Vater vorhanden sey, indem von dessen Seite auf Verwendung der Europäischen Mächte ohnedies schon alles Mögliche zu Wiederherstellung des Friedens geschehen sey, und das Zugeständniß aller Ansprüche Mehmed Ali's immer nur ein kleiner Lohn für seine bisherigen Anstrengungen wäre. So stehen also die Sachen wieder, wie sie schon nach der Schlacht von Konieh vor 4 Monaten standen! [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Auch in Riga klagt man sehr über das Ueberhandnehmen der Straßenbettelei. Die Polizei läßt die Bettler auf den Straßen aufgreifen, bestrafen und übergiebt die Fremden zum Transporte in ihre Heimath an die competenten Behörden. — „Es thäte Noth — heißt es im Stadtblatte — daß wir statt der Mäßigkeits-Vereine deren gegen die Bettelei in unserer Stadt stifteten. — Wünschenswerth wäre aber wohl die Erneuerung der Anordnung, daß für jedes, einem öffentlichen Bettler gegebene Almosen eine Strafe von 3 Alb. Thl. gegeben werden mußte. — Ein Hauptmittel gegen diesen Krebsschaden der Gemeine bleibt aber ein Arbeitshaus, dem man in Riga mit Hoffnung entgegen sieht." — Wäre so etwas in Libau nicht auch zu wünschen? Ein achtungswerther Mann hier, gab einer Anzahl Bettelbuben für eine leichte Arbeit ein Tagelohn von 15 Cop. Silb.; die meisten hielten nicht eine Woche aus, und erwiederten ganz unbefangen: Beim Betteln haben wir mehr!—

In Riga war am 8ten ein bedeutendes Feuer in der Moskowischen Vorstadt ausgebrochen, das beim Abgang der Post noch nicht ganz gelöscht war.

Gerichtliche Vermiethung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, soll in der Sitzung Desselben die diesjährige Benutzung nachstehend benannter zur Oberhofgerichts-Advokat Harring'schen Nachlaßmasse gehörigen Heuschläge, als:

1) des sub No. 93. belegenen ehemaligen Baenischen,
2) des sub No. 94. belegenen ehemaligen Baenischen,
3) des sub No. 160. neben Schmieden-Garten belegenen,
4) des sub No. 52. neben der Consul Lopuitschen und
5) des sub No. 53. neben der Nickelschen belegenen,

den 17ten d. M. öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden unter denen im Vermiethungs-Termine bekannt zu machenden Bedingungen zugeschlagen werden, welches hiemit zur Kunde des Publikums gebracht wird.

Libau, den 10. May 1833. Gomm, m. n.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag, den 18. May a. c., Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Hause des Herrn Meißel sen. mehrere Effekten des weiland Herrn Johann Reinhold Henning, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Musikalien, einer goldenen Taschenuhr ꝛc. publica auctione gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, welches hiemit zur Kunde des Publikums gebracht wird. 2

Liebau, den 10. May 1833. Gomm, m. n.

Bekanntmachungen.

Zufolge einer mir gewordenen Mittheilung soll am 15ten d. M. in den Höfen Strandhof und Ulmahlen und am 16ten d. M. in dem Hofe Felixberg, die geborgene Takelage des im Herbste 1832 bei Felixberg, auf den Strand gesetzten Englischen Schiffes „the Hope" in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

H. Sörensen.

Meinen geehrten Freunden rufe ich nochmals ein herzliches Lebewohl zu, und für jede mir gewordene Freundschaft dankend, habe ich beim Scheiden den innigen Wunsch, daß auch in der Ferne Ihr Wohlwollen mir bleiben möge.

Dr. Horwitz.

Eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern mit dem erforderlichen Ameublement, Keller, Küche, Stallraum für 4 Pferde, Wagenremise nebst einem Heuboden, kann für die Badezeit zur Miethe abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blatts. 2

Eine Wohnung bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Keller, Stallraum zu 3 Pferden und Wagenremise, ist zur Badezeit zur Miethe zu haben.

B. Griebel.

Ein hübsches braunes Pferd, welches sowohl zum Reiten wie zum Fahren gebraucht werden kann, steht für einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Aufforderungen.

Diejenigen hiesigen Hausbesitzer, die von den untenbenannten öffentlichen Anstalten Darlehne gegen Verpfändung ihrer Grundstücke erhalten haben, werden hiedurch aufgefordert, solche Grundstücke, in so weit es erforderlich ist, bei der hiesigen Feuerversicherungs-Anstalt bis zum 31. Mai d. J. zu versichern, widrigenfalls sie Aufkündigungen über die schuldigen Kapitalien zu gewärtigen haben.

Libau, den 22. April 1833.

Das Witte- & Huekesche Waisenstift zur Wohlfahrt der Stadt Libau.

Im Namen desselben: G. Unger, Bürgermeister.

Die Libausche Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.

Im Namen derselben:

Joh. Schnobel. C. W. Stender.

Die Libausche Armen-Versorgungs-Anstalt.

Im Namen derselben:

Friedrich Hagedorn sen.

Die Libausche Sparkasse.

Im Namen derselben: F. Hagedorn jun.

Mit Bezugnahme auf die zur Kenntniß des hiesigen Publikums gebrachten revidirten Statuten des in Libau bestehenden, im Jahre 1797 errichteten Versicherungs-Vereins gegen Feuers-Gefahr, fordert das eingesetzte Directorium dieser Anstalt sämmtliche Eigenthumsbesitzer von Häusern und andern Gebäuden, welche an derselben Theil zu nehmen gesonnen sind, hiemit auf, sich im Locale der hiesigen Stadt-Kämmerei vom 1. bis zum 31. May dieses Jahres, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, einzufinden und ihre diesfälligen Anträge, unter Beobachtung der statutarischen Bestimmungen, bei diesem Directorio zu verlautbaren.

Libau, den 22. April 1833.

Directorium der Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Angekommene Reisende.

Den 10. May: Herr Titulairrath Jarudsky, aus Polangen und Herr Sander, aus Prekuln, bei Frey. — Den 12.: Herr v. Seefeldt, aus Niederbartau, bei Meissel; Herr v. Fock, aus Marren und Herr Förster Reiß, aus Rutzau, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
11.	62.	Preusse.	Sirene.	Joh. C. Steinorth.	Amsterdam.	Ballast.	Joh. Goebel.
12.	63.	Britte.	Thomas.	William Andersen.	Liverpool.	Salz.	Friedr. Hagedorn.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 11¼ Fuß. — Auf der Bank 11 Fuß.

Wind und Wetter.

Den 10. NO., VM. trübe, NM. heiter; d. 11. O., und d. 12. NW., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 39. Mittwoch, am 17ten May 1833.

Publication.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst allen denjenigen, die es sich unerlaubter Weise zu Schulden kommen lassen, in diesem Stadt-Bezirk zu schießen, zur Wissenschaft gebracht, daß ein jeder Jagdliebhaber, der im hiesigen Stadt-Bezirk mit einem Schießgewehre ohne Bewilligung dieser Behörde etwa noch angetroffen wird, einer strengen Beahndung wird unterzogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 7. May 1833. 3

Nr. 623. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 1. May.

Die „Nordische Biene" enthält einen Brief von einem Russischen Soldaten, datirt aus dem Lager bei Chunkjar-Skelessi, vom 5. April, aus dem wir hier einige Auszüge mittheilen: „Vom 17. bis zum 24. März hatten unsere Schiffe abwechselnd mit widrigen Winden und völliger Windstille zu kämpfen. Das wogende Blau des Meeres wurde dann und wann am äußersten Rande des Gesichtskreises von dem schwarzen Küstenstreife des alten Mysiens und Thraciens unterbrochen; bald erhob sich auch die dunkle Brustwehr der Felsen vor uns, die den Eingang zum Kanal von Konstantinopel bilden, in dem unser Geschwader, von günstigen Lüften begleitet, gleich einer Schaar von Schwänen dahinschwamm. Vor dem Dorfe Bujukdere, im Angesicht des Russischen Gesandtenhotels, wurden die Anker geworfen. — Hier auf dem Asiatischen Gestade des thracischen Bosporus, dem Dorfe Terapia in Europa gegenüber, liegt ein weites Thal, an dessen Ausgange, unweit des Dorfes Jalykioi, ein Ort, Namens Chunkjar-Skelessi (die Sultansanfuhrt), sich befindet, so genannt, weil er seit Amurath IV. zum Spaziergange der Beherrscher des Orients diente. Durch dieses grüne Thal gelangt man zu Uferhöhen, deren Gipfel noch kein Pflug je berührte, auf deren wenig betretenen Fußpfaden vor Kurzem höchstens ein Hirt mit seinen Heerden sich durch die dichte Myrthen- und Lorbeergebüsche hinaufwand. Hier schimmern jetzt in geordneten Reihen tausende von Russischen Zelten, vermischt mit den grünen Leinhütten der Türken. Das Dickicht ist dem Feldlager gewichen, die Myrthen dienen zur Schlafstätte, mit Türkischen Matten bedeckt, und die Lorbeeren säuseln um die Giebel der Zelte. — Unsere Sappeure haben rundumher bequeme Wege und Brücken angelegt, und so sind die Russischen Geschütze leicht auf die Spitzen der Berge gelangt, von denen sie dräuend in den Schooß Klein-Asiens hinab blicken. — Von Norden her ziehen sich die Nebengebirge, die ihre Arme nach dem Kanal erstrecken. — Ein zweites Detaschement wird zu uns stoßen, und unser linker Flügel sich alsdann nach dem Riesenberge ausdehnen. Ein reizendes Bild der üppigen Natur bietet sich hier den Blicken dar. Gebirgsmassen, von Gärten und Cypressenwäldern beschattet, schauen auf den Bosporus herab, herab, der sich im wilden Laufe zwischen Europas und Asiens Küsten dahinschlängelt. So rollt ein breites Silberband nachlässig hingeworfen über die schimmernden Blumen der bunten Gewebe von Kaschemir. An beiden Ufern reihen sich die buntfarbigen Gebäude der Vorstädte Stambuls, Hütten, Prachtgebäude, Gärten, Batterien und Kioske aneinander. Auf der Europäischen Seite blitzt in der Ferne Rumeli Hissaer, von Mahomed II., vor Unterwerfung des alten Byzanz, zum Gedächtniß seines Namens erbaut. (Man erzählt, auf dem Riß zu diesem Gebäude bilde die Richtung seiner Mauern und Thürme den Namenszug Mahomeds.) — Hier meint man, habe Xerxes seinen Thron aufgestellt gehabt, um sich an dem Anblicke seiner Heerschaaren zu weiden, als sie über den Bosporus in das Land der Scythen einbrachen. — Am zweiten und dritten Tage nach unserer Landung wurde die Witterung feucht und kühl; sogar etwas Schnee ließ sich blicken. Die gute Kost aber und die Bivouakfeuer, zu denen uns die Türkische Regierung das Holz nach Belieben verabfolgt, haben, Gottlob! uns Alle gesund und munter erhalten. Der schmeichelhafte Empfang, den wir von Seiten des Sultans erfuhren, ist schon bekannt. Am dritten Festtage schickte er uns 25,000 Ostereier, Eßwaaren, Niedlichkeiten, Branntweine, Weine und

einige Kisten Champagner, Alles aus eigener persönlicher Freundschaft für das Russische Militair, wie Er dem General Murawieff sagen ließ. Ein ähnliches Wohlwollen äußert sich bei den Beamten des Sultans, und selbst unter dem gemeinen Volk beginnt schon Freundlichkeit gegen die Russen sich zu zeigen. Die ersten Tage betrachteten sie uns etwas schüchtern, allein seitdem hat das Asiatische Mißtrauen nachgelassen, und sie überzeugen sich, daß der „Moskowiter" ein grimmer Feind auf dem Schlachtfelde, der beste Freund in Zeiten des Friedens und der Verbündung ist. Die Türken stellen sich auf dem Basar im traulichen Kreise mit unsern Soldaten zusammen, rauchen abwechselnd aus demselben Pfeifenrohr. Kardasch Ruß, Kardasch Osmanli (Bruder Russe, Bruder Türke) schallt es unablässig zwischen ihnen. Auch ihre Truppen verständigen sich bereits mit den unsrigen. — Das Osterfest begingen wir in der Russischen Kirche unserer Mission in Bujukdere und frühstückten alsdann bei dem Gesandten. An jedem Abende spielt in unserem Lager die Feldmusik vor dem Zapfenstreich, und die Sänger lassen ihre Kehlen tönen. Auf der Landzunge Selwi Burnu, hart am Ufer, neben der Wohnung des Generals, erhebt sich ein reinlicher Hügel mit drei Cypressenbäumen und einem Türkischen Zelte für den General; da schallt die Musik, da wird die Abendkanone abgefeuert, da drehten sich die Russischen Schaukeln während der Osterwoche, und eine unzählige Menge neugieriger Zuschauer versammelt sich um uns jeden Abend. Hier stimmen wir unsere Wolgalieder an, freuen uns des Neuen, das wir sehen, des Guten, das wir genießen, und lauschen auf den Wink des geliebten Kaisers, von dessen siegreichen Fahnen umweht wir bereit sind, durch Feuer und Wasser zu gehen."

[St. Ptbg. Ztg.]

Riga, vom 9. May.

Am Vormittage des 8. d. traf unseren Ort ein Unglücksfall, von dem er in solchem Maaße seit sehr langer Zeit nicht heimgesucht worden war. Es brach nämlich mitten in einem Häuserquadrat der Moskauischen Vorstadt, in der unmittelbaren Nähe der Jesuskirche, um 7 Uhr früh, eine Feuersbrunst aus, die vielleicht minder verderblich gewirkt haben würde, wenn sie zeitiger angezeigt worden wäre. Dessenungeachtet gelang es den unter der weisen Leitung der persönlich herbeigeeilten höchsten Militair- und Civil-Auctoritäten getroffenen zweckmäßigen Maaßregeln und den vereinigten sehr thätigen Anstrengungen der Zimmermanns- und Schornsteinfeger-Gewerke, des Militairs und vieler anderen, unter denen sich selbst mehrere Zöglinge der hiesigen Schulanstalten auszeichneten, bis um 10 Uhr der Flammen so weit Herr zu werden, daß sie von da an sich nicht weiter verbreiten konnten. Neun, theils bis auf den Grund abgebrannte, theils zur Verhütung eines weiteren Umsichgreifens des verheerenden Elements niedergerissenen Wohnhäuser sind jedoch, mit fast allen ihren Nebengebäuden, ihnen zum Raube geworden. Ein glücklicher Umstand für die obengenannte, so äußerst bedrohte Kirche war es, daß der während einiger Zeit nach ihr hingerichtete Wind nur sehr schwach war und, als er später an Stärke zunahm, derselbe zugleich auch seine Richtung veränderte. — Vieles Mobiliare und Vorräthe mancherlei Art haben gerettet werden können.

[Rig. Ztg.]

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Am 10. Morgens 3 Uhr 20 Minuten ist die Herzogin von Berry von einer Tochter entbunden. Das in Gegenwart von Zeugen vom Doctor Deneux abgegebene Attest lautet also: „Ich habe so eben die hier gegenwärtige Frau Herzogin von Berry, die rechtmäßige Gemahlin des Grafen Hektor Luccheſi-Palli, aus dem Hause der Fürstin von Campo-Franco, Kammerjunker des Königs beider Sicilien, ansässig zu Palermo, entbunden." In das Civilstands-Register von Blaye ist das neugeborne Kind nach dem Wunsche der Herzogin unter den Namen Anne Marie Rosalie eingetragen worden.

Der Messager des Chambres will wissen, daß die Regierung bereits drei Staats-Schiffe zur Aufnahme und Begleitung der Herzogin von Berry nach Italien in Stand setzen lasse.

„Der Graf Hektor von Luccheſi-Palli, Gemahl der Herzogin von Berry," sagen hiesige Blätter, „ist der zweite Sohn des Sicilianischen Ministers, Prinzen von Campo-Franco, und der Neffe des Grafen Alexander von Luccheſi-Palli, ehemaligen Sicilianischen Botschafter in Madrid, ein junger Mann von 27 bis 28 Jahren. Die Familie Luccheſi ist eine der ältesten und berühmtesten von Italien, und man hat immer behauptet, daß sie von den ehemaligen souverainen Herzogen von Benevent abstamme."

Man meldet aus Toulon vom 6.: „Die Brigg „Voltigeur", die vor einem Monat mit einem geheimen Auftrage nach der Italiänischen Küste abgegangen war, ist in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. Die Regierung hatte erfahren, daß in einigen Italiänischen Häfen heimliche Schiffs-Ausrüstungen stattfanden und daß der gewesene Dey von Algier im Begriff stand, einige Fahrzeuge zu miethen, welche Munition und Waffen an der Küste der Regentschaft landen sollten, wo er mit den im Innern wohnenden Arabischen Stämmen noch immer in geheimem Einverständnisse steht. Die beiden Linienschiffe „Nestor" und „die Stadt Marseille" werden hier mit solcher Schnelligkeit ausgerüstet, daß sie in vierzehn Tagen segelfertig seyn werden."

Aus Porto sind Nachrichten bis zum 1sten d. M. hier eingegangen, denen zufolge Admiral Sartorius, nachdem er sich mit Dom Pedro ausgesöhnt, abgesegelt wäre, um die Offensive zu ergreifen; wohin, wird nicht angegeben. Angeblich kamen fortwährend De-

serteurs aus der Miguelistischen Armee nach Porto herüber.

Der Messager versichert, ein Courier aus London habe wichtige Nachrichten mitgebracht; der Herzog von Orleans habe in einer Unterredung mit Lord Palmerston die Ueberzeugung gewonnen, daß England nicht geeignet sey, in der Orientalischen Angelegenheit ganz in Uebereinstimmung mit Frankreich zu handeln.

Das in Toulon erscheinende Aviso de la Méditerrannée hat diesem Titel den zweiten eines Révélateur Algérien hinzugefügt und enthält häufige Mittheilungen über den Zustand Algiers, aus denen, wenn sie gegründet sind, deutlich hervorgehen würde, daß die Regierung auf den Plan, diese Kolonie zu behalten, verzichtet und die Beamten angewiesen hat, den Kolonisten das dortige Ansiedeln auf alle mögliche Weise zu verleiden. Namentlich wird der Civil-Intendant, Herr Gentil de Bussy, von dem genannten Blatte heftig angegriffen.

Aus England heißt es: „Die Holländische Frage scheint über dem Lärm im Osten beinahe in Vergessenheit gerathen zu seyn. Herr Dedel hat jedoch angekündigt, daß er bald solche Instructionen von seiner Regierung zu empfangen hoffe, die ihn in den Stand setzen würden, auf einem etwas weiteren Fuß mit Lord Palmerston und Herrn von Talleyrand zu unterhandeln." [Pr. St.-Ztg.]

Oesterreich.

Triest, 6. Mai. Die K. K. Korvette „Abbondanza" an deren Bord sich der K. K. Internuntius, Freiherr von Ottenfels eingeschifft hatte, verließ Konstantinopel am 15. März, und scheiterte nach einer sehr schweren Fahrt vom 9. auf den 10. April in den Gewässern von Brindisi. Die ganze Schiffsmannschaft, 125 Köpfe stark, wurde gerettet, jedoch machte der die Korvette führende Capitain Gnoato aus Verzweiflung seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende. Freiherr von Ottenfels verließ auf einer Russischen Fregatte den Hafen von Brindisi, um nach Triest abzusegeln, woselbst sie nach 7tägiger Fahrt am 26. April glücklich angelangt. [Pr. St.-Ztg.]

Deutschland.

Lübeck, vom 16. May. In diesen Tagen ist der aus Schweden verwiesene Freiherr von Vegesack nebst Gattin und sechs Kindern aus Stockholm in hiesiger Stadt angelangt, wo er sich mit Zustimmung der Schwedischen Regierung niederzulassen gedenkt. Se. Maj. der König von Schweden und Norwegen haben dem Verbannten und seiner Familie, sowohl während des Prozesses, als nach dem Schlusse desselben, so viel Gnade und Huld erwiesen, daß derselbe in einem Schreiben an den Ober-Statthalter die Gefühle seiner Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen den erhabenen Monarchen aufs Rührendste ausgesprochen hat. Bei seiner Ankunft in Lübeck sind demselben durch den Königl. Schwedisch-Norwegischen Konsul im Auftrage der Regierung 20 Frd'or ausgezahlt worden. [Pr. St.-Ztg.]

Moldau und Wallachei.

Jassy, 27. April. Der General-Adjutant des Kaisers, bevollmächtigter Präsident der Fürstenthümer, und Ober-Befehlshaber der Russischen Hülfstruppen, General von Kisseleff, hat diese Stadt am 5. (17.) d. M. verlassen, um sich nach Silistria zu begeben, wo das Hauptquartier seiner Truppen aufgeschlagen ist. Der General genießt in den Fürstenthümern einer solchen Verehrung, daß Geistlichkeit und Bojaren am Tage seiner Abreise ihm nochmals ihre Huldigungen darbrachten und ihm weit hin das Geleite gaben. Vom Vice-Präsident der Moldau, dem General Mirkowitsch, begleitet, hielt der General zu Berlad über eine Division Uhlanen Heerschau, die eben aus Rußland angekommen war, um sich mit dem Hülfscorps zu vereinigen. Ein aus Konstantinopel angelangter Kourier überbrachte dem General die aus Veranlassung der Anwesenheit der Russischen Truppen zu Konstantinopel geprägte Medaille, welche ihm der Sultan als Zeichen einer besonderen Achtung sandte. Derselbe Kourier war Ueberbringer einer ähnlichen Medaille mit Brillanten besetzt an den Kaiser Nikolaus und einer andern an den Feldmarschall Paskewitsch.

Bucharest, 26. April. General Kisseleff ist vorgestern hier eingetroffen. Er hat über die verschiedenen, in den Fürstenthümern echelonirten Brigaden seines Armee-Corps Musterung gehalten, worauf er nach Silistria abgegangen ist, um die dortige Garnison in Augenschein zu nehmen. Der General traf im Ganzen in den Fürstenthümern solche weise Maßregeln, daß bei allen Truppen-Durchmärschen nicht der mindeste Druck die Einwohner getroffen. Disciplin und Ordnung sind bewundernswürdig bei diesen Truppen; die Kavallerie ist vortrefflich beritten und die Artillerie ist herrlich. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Belgrad, 6. Mai. Neuere Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. April erklären die von einigen Blättern bereits gegebene Anzeige von der Ankunft des Russischen General-Adjutanten Grafen Orloff für voreilig; derselbe wird aber bestimmt ehestens daselbst mit der unbeschränkten Vollmacht erwartet, ganz nach Gutfinden und gestützt auf die Russischen Streitkräfte in der Türkei im Interesse der Pforte zu handeln. In den Angelegenheiten zwischen der Pforte und Mehmed Ali hatte sich nichts verändert. Die Französische Flotte, welche sich an der Einfahrt in die Dardanellen versammelt hat, wird sich wohl mit irgend einer Station außer den Dardanellen begnügen müssen, da der Russische Botschafter, Herr von Butenieff, erklärt haben soll, daß Rußland deren Erscheinen im Meer von Marmora als einen Akt der Feindseligkeit betrachten würde. — Die Hauptstadt war ruhig. [Pr. St.-Ztg.]

Auktions-Anzeige.

Donnerstag, den 18. May a. c., Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Hause des Herrn Meißel sen. mehrere Effekten des weiland Herrn Johann Reinhold Henning, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Musikalien, einer goldenen Taschenuhr ꝛc. publica auctione gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, welches hiemit zur Kunde des Publikums gebracht wird. 1

Liebau, den 10. May 1833. Gomm, m. n.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zum 12ten Juny 1833 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsscheine *B* nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend, den 6. May Nachm. v. 5 b. 7 Uhr
- 13. - - - -
- 20. - - - -
- 27. - - - -
- 3. Juny - - -
- 10. - - - -

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen, sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12ten Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 3

Libau, den 3ten May 1833.

Die Administration.

Kleesaamen ist zu haben bei

H. D. Haeberlein.

Das jenseits des Hafens sub No. 133. B. belegene, ehemals Bunkewitzsche, Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Man wende sich deshalb an 3

C. W. Melville.

Eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern mit dem erforderlichen Ameublement, Keller, Küche, Stallraum für 4 Pferde, Wagenremise nebst einem Heuboden, kann für die Badezeit zur Miethe abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blatts. 1

Ein hübsches braunes Pferd, welches sowohl zum Reiten wie zum Fahren gebraucht werden kann, steht für einen annehmbaren Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

In meinem Hause sind 4 zusammenhängende Wohnzimmer nebst Bettzeug für 6 Personen, Küche, Keller, Wagenremise und Stallraum für 4 Pferde zur Badezeit zu vermiethen.

J. L. Rosenberg. 1

Da ich mich auf das Beste zum Conserviren der Pelzwerke für den Sommer über, eingerichtet habe, so ersuche ich ergebenst Diejenigen, die gesonnen wären zu oberwähntem Zwecke Pelze zu mir zu senden, sich bei Zeiten zu melden. 1

J. L. Rosenberg,
Kürschner.

Angekommene Reisende.

Den 21. May: Hr. Staats-Rath Baron v. Korff, Hr. Assessor v. Seefeldt und Hr. Protokollist v. Rummel, aus Hasenpoth, bei Fechtel. — Den 13.: Hr. v. Sacken, aus Drogen, bei Meißel. — Den 14.: Hr. v. Fircks, aus Calren, bei Buß; Hr. v. Fircks, a. Dubenalken, b. Meißel; Hr Carl Demme, aus Rothenhoff, bei Hrn. Haase; Hr. Wohlberg Disponent, aus Medsen; Hr. Kronberg, Amtmann, aus Elkesem, bei Ernest. — Den 15.: Frau Obristlieutenant v. Romanow, aus Rokaisen, bei Buß. Hr. Walter, Amtm., aus Bojen, bei Ernest. Hr. Herwig, aus Katzdangen, bei Hr. Schiller. Den 16: Hr. Hoffmann, aus Rutzau, Hr. Steinhard, aus Zilden, und Hr. Halle, aus Hasenpoth, bei Frey. Frau v. Treyden, nebst Fräul. v. Derschau, bei Hrn. C. C. Dreßler. Hr. Förster Tit.-Rath Gottschalck und Hr. Rigelmann, aus Rutzau, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
14.	64.	Preusse.	Delphin.	J. H. Kraeft.	Amsterdam.	Ballast.	Heinr. Hagedorn.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	51.	Britte.	Comely.	George Straton.	Ostsee.	Ballast.
—	52.	Norweger.	Dorothea.	Elias Rasmussen.	Nordsee.	Roggen.

Nach einheimischen Häfen.

11.	10.	Russe.	Prahm der gute Hirte	Führer J. H. Ergant.	St. Petersb.	Kartoffeln, Eichenholz ꝛc.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 11¼ Fuß. — Auf der Bank 11 Fuß.

Wind und Wetter.

Den 13. SO., heiter; d. 14. NW., Regen; d. 15. NW., Nm. heiter; d. 16. SW., Vm. heiter, Nm. trübe.

Riga, den 11. und 15. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 à 53⅛	53 53⅛ Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 11/10 2/3 2/3	9 2/3 Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 5/8 2/3 2/3	10 4/64 à 5/8 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	361	361 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe.	3¼	3¼ à 3⅜ pCt. Avance.	

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 40. Sonnabend, am 20sten May 1833.

Publicationen.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst allen denjenigen, die es sich unerlaubter Weise zu Schulden kommen lassen, in diesem Stadt-Bezirk zu schießen, zur Wissenschaft gebracht, daß ein jeder Jagdliebhaber, der im hiesigen Stadt-Bezirk mit einem Schießgewehre ohne Bewilligung dieser Behörde etwa noch angetroffen wird, einer strengen Beahndung wird unterzogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 7. May 1833. 2

Nr. 623. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Wenn ungeachtet der so oft erlassenen Publikation, zur Meldung der ankommenden und abreisenden Fremden, dieser Verordnung dennoch nicht pünktlich nachgekommen wird: so werden mittelst dieser Publikation sämmtliche hiesige Einwohner des Strengsten verpflichtet, alle ankommende und abreisende Fremden sofort nach der Ankunft und Abreise bei diesem Polizei-Amte schriftlich anzumelden; entgegengesetzten Falls aber einer nahmhaften Poen gewärtig zu seyn. Libau-Polizei-Amt, den 20. May 1833. 3

N.r 639. Polizeimeister, Obrist Uexkull.

J. D. Gamper, Secr.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Ueber die Vertheilung der im Depot von Bergerac befindlich gewesenen Polnischen Flüchtlinge unter mehrere Ortschaften des Departements der Haiden enthält die France Nouvelle folgende nähere Angaben: „In den ersten Tagen des Aprils, zu derselben Zeit, wo die Polen aus dem Depot von Besançon Frankreich verließen und der Aufstand in Frankfurt ausgebrochen war, offenbarte sich auch in dem Depot Polnischer Flüchtlinge in Bergerac eine Aufregung; einige derselben riefen: Es lebe die Republik! Die Regierung ertheilte Befehl, die Urheber dieses Geschreis zu ermitteln, um sie, dem Gesetze gemäß, zu bestrafen. Bald that der Oberst-Lieutenant Roslakowski im Namen eines großen Theils der dortigen Polen einen Schritt, der über den strafbaren Charakter und den wahren Ursprung jenes aufrührerischen Benehmens keinen Zweifel mehr übrig ließ; er sandte am 24. April an die Tribune eine in anarchischen und heftigen Ausdrücken gegen die Regierung abgefaßte Adresse an das Französische Volk zur Aufnahme in dieses Blatt und erhielt, weil er seinen Einfluß nur dazu anwandte, um die Disciplin zu untergraben und gefährliche Hoffnungen zu nähren, den Befehl, Frankreich zu verlassen und Belgien, England oder Nord-Amerika zum Zufluchts-Ort zu wählen, da die Schweiz, Italien und Deutschland die von Frankreich ausgeschlossenen Polen nicht mehr aufnehmen wollten; zugleich gab man ihm die Mittel zur Reise. Ohne Rücksicht auf die Weisung forderte er vielmehr seine Kameraden zu einer eben so unverständigen als strafbaren Widersetzlichkeit auf, und flößte ihnen dadurch falsche Vorstellungen über ihre Rechte und Mittel ein. Mehrere erklärten, die Französische

Regierung werde von ihnen nicht anerkannt, sie seyen für die erhaltenen Unterstützungen nur dem Volke Dank schuldig u. s. w. Die Aufregung stieg mit jedem Tage und die Regierung befahl daher, nebst dem Oberst-Lieutenant Roslakowski die unruhigsten seiner Gefährten zu entfernen und die übrigen in mehrere Bezirke des Departements der Haiden zu vertheilen. Es mußte leider Gewalt gebraucht werden, um diesen Befehl zu vollziehen. Die Unteroffiziere und Soldaten wurden in ihre Kaserne eingeschlossen und Wache vor dieselbe gestellt. Drei Flüchtlinge, welche dennoch durchbrechen wollten, verwundeten sich, indem sie in die entgegen gehaltenen Bajonnette rannten. Endlich siegte die Festigkeit und Klugheit der Behörde. Der Oberst-Lieutenant and drei andere Offiziere unterzeichneten die schriftliche Verpflichtung, nach Belgien zu gehen, und wurden am 11. d. M. nach Bordeaux gesandt, wo sie sich bereits eingeschifft haben werden. Die anderen Offiziere sind nach einander und mit der nöthigen Vorsicht in die den Detaschements angewiesenen Bezirke abgeführt worden." [Pr. St.-Ztg.]

Oesterreich.

Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben dem Kommandanten der Russisch-Kaiserl. Fregatte „Fürstin Lowicz," Capitain Bologorsky, als Merkmal der Allerhöchsten Gewogenheit für die freundschaftliche Art, womit derselbe den von Konstantinopel zurückreisenden Kaiserl. Königl. Internuncius, Freiherrn von Ottenfels, nach dessen an der Neapolitanischen Küste erlittenen Schiffbruch, aus eigenem Antrieb an seinen Bord einlud, und von Brindisi nach Triest überführte, einen kostbaren Brillantring, der Mannschaft besagter Fregatte aber eine Gratification von 400 Dukaten in Gold huldreichst zu bewilligen geruht.

[Pr. St.-Ztg.]

Belgien.

Brüssel, 20. Mai. Das neuerlich in Gent und Antwerpen befolgte System, wonach das Militair sich das Richter-Amt über die Preß-Vergehen anmaßt, und seine Urtheilssprüche sofort mit Stock oder Degen vollzieht, ist auch jetzt in Brüssel in Anwendung gebracht worden. Mehrere Offiziere haben gestern in den Bureau's der Orangistischen und liberalen Blätter Besuche abgestattet, und den Redacteuren theils gedroht, theils dieselben wirklich auf das gröblichste mißhandelt. Zwischen dem Redacteur der Papillote, Herrn von Bethune, und einem Capitain der Guiden, Herrn Lahure, ist es in Folge dieser Auftritte zu einem Duell gekommen, in welchem Letzterer verwundet wurde.

[Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Während die Nachrichten aus Konstantinopel noch immer die Verhältnisse zwischen der Pforte und Aegypten als unentschieden darstellen, meldet der Osservatore Triestino aus Alexandrien vom 18. April, am 16. sey daselbst aus Ibrahims Lager ein Tartar mit der Nachricht vom Abschlusse eines Friedens-Traktats angekommen, durch welchen die Pforte ganz Syrien, nebst dem Distrikte von Adana, dem Pascha von Aegypten abtrete. Hierdurch sey in Alexandrien große Freude verbreitet worden, am 16. Abends sey die ganze Stadt illuminirt gewesen, und auch am 17., bis spät in die Nacht, hätten die Freudenschüsse fortgedauert. Also habe man damals in Aegypten den Frieden als ganz zuverlässig betrachtet.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Triest vom 11. May: Ein in 21. Tagen aus Alexandrien hier angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß in dieser Stadt die Wiederherstellung des Friedens mit der Pforte bereits durch öffentliche Feste, Illuminationen ꝛc. begangen worden ist. Mehmed Ali hatte öffentlich verkünden lassen, daß die Pforte ihm nicht nur ganz Syrien, sondern auch Adana und Tarsus abgetreten habe. Da wir nun aber neuere Nachrichten aus Konstantinopel haben, die uns von dem Ungrunde dieser Angaben völlige Gewißheit geben, und im Gegentheil versichern, daß die Pforte fest darauf beharrt, sich letztgenannte Bezirke um jeden Preis zu erhalten, so weiß man nicht, soll man glauben, Mehmed Ali habe mit seinem Volke Komödie gespielt, oder er sey selbst getäuscht worden. Ersteres ist sehr unwahrscheinlich, da sich durchaus kein Zweck dafür denken läßt; letzterer Fall aber ist insofern möglich, als Ibrahim Pascha in der Hoffnung, daß die Pforte ihre Zugeständnisse wohl auf Adana und Tarsus ausdehnen werde, nachdem er auf Verwendung des Herrn von Varennes an seinen Forderungen so sehr viel — namentlich das ganze Paschalik von Diarbekir und die Distrikte von Alaya und Leftkely — nachgelassen hatte, vielleicht in der Meldung an seinen Vater zu weit gegangen seyn mag. Für diese Vermuthung sprechen verschiedene Thatsachen, namentlich, daß Ibra-

him seine Zuversicht auf die Zustimmung der Pforte, worin er durch die Versprechungen des Herrn von Varennes bestärkt worden seyn mag, durch die bereits getroffene Anordnung des Rückmarsches aus Natolien an den Tag legte, und nur auf förmliche Bestätigung aus Konstantinopel wartete, um denselben wirklich anzutreten. Bekanntlich fiel die Antwort im entgegengesetzten Sinne aus, und wie jetzt die Sachen stehen, kann man die Ausgleichung des Türkisch-Aegyptischen Streites keineswegs für unausbleiblich nahe halten, da die Hartnäckigkeit von beiden Seiten leicht die Forderungen wieder höher spannen dürfte, und überdies der bis daher eingeschüchterte Sultan mit der sich täglich nähernden Russischen Hülfe auch seinen ihm eigenthümlichen Stolz wieder mehr und mehr hervortreten läßt, während von Mehmed Ali's Charakter eben so wenig Nachgiebigkeit zu erwarten steht.

Von der Serbischen Gränze, vom 3. May. Handelsbriefe aus Konstantinopel geben die Hoffnung nicht auf, daß der Friede bald hergestellt seyn wird. Man erwartete daselbst einen Abgeordneten Ibrahims, der noch immer bei Konieh stand. Der Englische Geschäftsträger hatte einen Expressen an ihn geschickt, um über seine wahren Absichten Aufklärung zu erhalten, und ihm wissen zu lassen, daß sein Kabinet es für eine heilige Pflicht halte, die Pforte unter den bedrängten Umständen nicht zu verlassen, und ihre Unabhängigkeit um jeden Preis zu schützen. Diese Sprache dürfte wohl einigen Eindruck auf Ibrahim machen, und ihn veranlassen, dem Wunsche des Sultans zu entsprechen, und einen Abgeordneten zum schnellen Abschlusse des Friedens nach Konstantinopel zu schicken, um so mehr, da es Ibrahim nicht unbekannt seyn kann, daß der zu Alexandrien angekommene Oberst Campbell mit Instructionen ähnlichen Inhalts versehen ist, die von Mehmed Ali nicht unbeachtet bleiben können. Der Sultan soll auch fest entschlossen seyn, sich nicht ferner nachgiebig zu zeigen, und wenn in seinem Rathe Männer sitzen, die für seine Feinde gewonnen sind, sie unverzüglich zu entfernen. Es scheint wirklich nöthig, daß der Divan reformirt, und mehr als die Hälfte seiner Mitglieder fortgeschickt werde: denn die feindlichen Waffen haben dem Sultan weniger Nachtheile gebracht, als diese sich nennenden treuen Diener. — Die Anwesenheit der Russischen Truppen giebt dem Sultan Muth zu einer solchen Reform, um nicht länger von Leuten mißbraucht zu werden, die insgeheim an seinen Sturz arbeiten. Der Seraskier soll sich darüber gegen den General Murawieff unumwunden ausgesprochen, und auch dem Englischen Geschäftsträger, der ihn vor den Intriguen des Serails warnte, die Versicherung ertheilt haben, daß sie bald ihre Endschaft erreichen und eine neue Zeitrechnung für die Pforte eintreten werde. Wirklich thut es sehr Noth, ein anderes Regime einzuführen, und die Allgewalt des Sultans, welche ungeschickter Weise zersplittert worden, wieder zu beleben. — Es wird thätig an der Ausrüstung der Türkischen Flotte gearbeitet, auch herrscht bei den militairischen Behörden viele Bewegung, was auf neue Anstrengungen schließen läßt, sobald der Sultan sich in seiner Erwartung getäuscht sehen und Ibrahim auf seinen bisherigen Forderungen bestehen sollte. — Fürst Milosch ist sehr thätig und organisirt ein bedeutendes Corps. In Semlin wurden fast alle Waffen für seine Rechnung aufgekauft. Unmittelbarer Anlaß dazu dürfte die drohende Stellung der Bosnier seyn, denn von der Sendung eines Hülfs-Corps an den Sultan ist jetzt keine Rede mehr, seitdem die Russen Letztern in Schutz genommen haben. Die Serbischen Truppen sind sehr schön und vom besten Geiste beseelt; sie würden treffliche Dienste leisten, wenn der Sultan sie brauchen sollte,

[Pr. St-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Daß, zufolge Verfügung Eines Grobinschen Kreisgerichts, am 1. Juny d. J. die öffentliche Versteigerung des, zu dem Nachlaß des verstorbenen Amtmanns Schilling gehörigen Mobiliars, bestehend in Meubeln, Haus- und Wirthschaftsgeräth, Kleidungsstücken, Equipagen u. s. w., im Hofe Virginahl gegen gleich baare Bezahlung statthaben soll, wird hierdurch zur Kunde der etwanigen Kaufliebhaber gebracht.

Grobin, den 12. May 1833. 3

ad mandatum
Registrator A. Gerhard.

Aufforderungen.

Diejenigen hiesigen Hausbesitzer, die von den untenbenannten öffentlichen Anstalten Darlehne gegen Verpfändung ihrer Grundstücke erhalten haben, werden hiedurch aufgefordert,

solche Grundstücke, in so weit es erforderlich ist, bei der hiesigen Feuerversicherungs-Anstalt bis zum 31. Mai d. J. zu versichern, widrigenfalls sie Aufkündigungen über die schuldigen Kapitalien zu gewärtigen haben.

Libau, den 22. April 1833.

Das Witte- & Huekesche Waisenstift zur Wohlfahrt der Stadt Libau.

Im Namen desselben: G. Unger, Bürgermeister.

Die Libausche Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.

Im Namen derselben:

Joh. Schnobel. C. W. Stender.

Die Libausche Armen-Versorgungs-Anstalt.

Im Namen derselben:

Friedrich Hagedorn sen.

Die Libausche Sparkasse.

Im Namen derselben: F. Hagedorn jun.

Mit Bezugnahme auf die zur Kenntniß des hiesigen Publikums gebrachten revidirten Statuten des in Libau bestehenden, im Jahre 1797 errichteten Versicherungs-Vereins gegen Feuers-Gefahr, fordert das eingesetzte Directorium dieser Anstalt sämmtliche Eigenthumsbesitzer von Häusern und andern Gebäuden, welche an derselben Theil zu nehmen gesonnen sind, hiemit auf, sich im Locale der hiesigen Stadt-Kämmerei vom 1. bis zum 31. May dieses Jahres, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, einzufinden und ihre diesfälligen Anträge, unter Beobachtung der statutarischen Bestimmungen, bei diesem Directorio zu verlautbaren.

Libau, den 22. April 1833.

Directorium der Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachungen.

Gut keimende Saatgerste ist zu annehmlichem Preise zu haben im Deutschen Pastorate zu Durben.

Eine Wohnung, bestehend in 6 Zimernm mit dem erforderlichen Ameublement, Keller, Küche, Stallraum für 4 Pferde, Wagenremise nebst einem Heuboden, kann für die Badezeit zur Miethe abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blatts.

Eine Wohnung bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Keller, Stallraum zu 3 Pferden und Wagenremise, ist zur Badezeit zur Miethe zu haben. B. Griebel.

Umstände halber ist ein hübsches braunes Pferd, welches sowohl zum Reiten wie zum Fahren gebraucht werden kann, für einen billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 17. May: Hr. v. Buchholz nebst Familie, aus Sedden, bei Fechtel; Hr. v. Kleist, aus Bojen, bei Meissel; Hr. Hertzberg, aus Lehnen und Hr. Berlis, aus Goldingen, bei Frey; Hr. Knaut, aus Zierau, Hr. Narkewitz, aus Pormsahten, bei Ernest. — Den 18.: Hr. Klapmayer, aus Neuhausen, bei Reppun; Hr. Major v. Tunzelmann und Hr. Diedrich, aus Riga, bei Fechtel; Demoiselle Elise Skubich, aus Alschwangen, bei der Frau Wittwe Skubich. Den 19: Herr Obrist v. Landsberg, aus Windau, bei Fechtel.

Libau, den 20. May 1833.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 160
Roggen	—	125 à 150
Gerste	—	60 à [illegible]
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	300
Hanf	—	200 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800 à 1000
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	215
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	53.	Däne.	Karen Hedwig.	J. Kofod.	Dännemark.	Thierknochen.
—	54.	—	Princeße Louise.	Jacob Alroé.	Brittannien.	Oelkuchen.
—	55.	Norweger.	Speculationen.	Wilhelm Walther.	Nordsee.	Roggen.
—	56.	—	Fortuna.	Knud Haasted.	Holland.	Roggen.
—	57.	—	Brödrene.	Niels Nielssen.	Nordsee.	Gerste, Flachs und Roggen.
—	58.	—	Prøven.	Tobias Tönnesen.	Holland.	Roggen.

Wind und Wetter.

Den 17. W., heiter; d. 18. NW., veränderlich; d. 19. N., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 11¼ Fuß. — Auf der Bank 11 Fuß.

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 41. Mittwoch, am 24sten May 1833.

Publicationen.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst allen denjenigen, die es sich unerlaubter Weise zu Schulden kommen lassen, in diesem Stadt-Bezirk zu schießen, zur Wissenschaft gebracht, daß ein jeder Jagdliebhaber, der im hiesigen Stadt-Bezirk mit einem Schießgewehre ohne Bewilligung dieser Behörde etwa noch angetroffen wird, einer strengen Beahndung wird unterzogen werden. Libau-Polizei-Amt, den 7. May 1833. 1

Nr. 623. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Wenn ungeachtet der so oft erlassenen Publikation, zur Meldung der ankommenden und abreisenden Fremden, dieser Verordnung dennoch nicht pünktlich nachgekommen wird: so werden mittelst dieser Publikation sämmtliche hiesige Einwohner des Strengsten verpflichtet, alle ankommende und abreisende Fremden sofort nach der Ankunft und Abreise bei diesem Polizei-Amte schriftlich anzumelden; entgegengesetzten Falls aber einer nahmhaften Poen gewärtig zu seyn. Libau-Polizei-Amt, den 20. May 1833. 2

Nr. 639. Polizeimeister, Obrist Uexkull.
J. D. Gamper, Secr.

St. Petersburg, vom 12. May.

Am 9. May ist hier aus Konstantinopel die Nachricht eingegangen, daß der General-Adjutant Graf Orlow, nach einer dreitägigen Fahrt, auf der Korvette „Penderaklia" am 23. April glücklich in jener Hauptstadt eingetroffen ist. Das Schiff ankerte auf der Rhede von Bujukdere, inmitten des Kaiserl. Russischen Geschwaders, von dem der neu angelangte Gesandte mit Salutschüssen begrüßt wurde.

Das Russische Schiff „Sanktcharlampi", Kpt. Tiedemann, segelte am 17. September des letztvergangenen Jahres, mit einer Ladung Russischer Waaren und für Rechnung Russischer Eigenthümer, von St. Petersburg nach Havanna. Am 8. d. ist es mit einer Rückladung von Havanna in 61 Tagen in Kronstadt angekommen. Dieser Versuch, ein Schiff nach Havanna mit einer Ladung Russischer Waaren für eigene Rechnung zu senden, wird beim glücklichen Erfolg dieser nützlichen Unternehmung die Ruf. Schiffsrheder und Kaufleute unstreitig ermuntern, wirksame unmittelbare Verbindungen mit den transatlantischen Plätzen fortwährend zu unterhalten.

Fragmente aus den Briefen eines Russischen Soldaten,
datirt aus dem Feldlager am Bosphorus, vom 21. April 1833, und des Herrn A. v. F. an die Herausgeber der Nordischen Biene, vom 3. May.

Am 15. April, um 9 Uhr Morgens, versammelten sich unsere Truppen im Sultans-Thale am Fuße der Berge, deren rauhe Gipfel von unsern Zelten weiß wie von einem silbernen Stirnbande bekrönt sind. In der vordern Linie stand unsere Infanterie, zum rechten Flügel nach der Anfurth hin gehörten unsere Sappeure und die Leibwachen des Sultans, der linke verlor sich in die Ferne. Die Ar-

tillerie, zusammt der Türkischen, stand hinter der Mitte der Infanterie; links von den Kanonen, durch ein Flüßchen getrennt, flatterten die grünen und hochrothen Fähnchen der Türkischen Reiter und starrten die Piken unserer Kosaken. — Bis nach zwölf Uhr wurde der Sultan erwartet. Das Wetter war heiß, aber heiter, allmählig füllten sich die benachbarten Anhöhen mit Zuschauern in buntem Gemisch, jenseits der blauen Fluten des Bosphorus schimmerte das ferne Ufer Europa's. Der General mit seinem Gefolge harrte des Sultans am Landungsplatze, woselbst auch der Seraskier Chosrew-Mehmed-Pascha und der Kapudan Tahir-Pascha mit einem glänzenden Gefolge eintrafen. Später landeten die Musikanten der Leibwache des Sultans, in Hellblau mit Gold gekleidet, und die At-Oglani (Stallknechte) mit seinen beiden Leibpferden. Der Zaum des einen war mit reichen goldenen Quasten, Perlen und Juwelen ausgeschmückt. Die Schabracken strotzten von Gold, Perlen und Edelsteinen. Um 10 Uhr erschien das Dampfboot mit dem Russischen Gesandten, den Diplomaten und Damen aus Bujukdere, nebst einigen leichten Kähnen und Russischen Schaluppen. Für die Damen war im Schatten von Cypressen ein Zelt aufgeschlagen, unter welchem Stühle bereit standen. In einiger Entfernung von Europa's lieblichen Töchtern zeigten sich Gruppen von Schönheiten des Orients dicht in ihre Schleier gehüllt, aus denen nur die sehnsüchtigen Augen hervorsahen. Die Kanonenschläge von den Batterien des Bosphorus verkündeten, daß der Padi-Schah von Stambul nach Terapia vorbeipassirt war, wo zuerst Achmed-Pascha Muschiri-Hassa (der Befehlshaber der Leibwache) und der Syr-Kiatib (der Geheimschreiber, oder wörtlich der taube Schreiber) als Vorboten des Sultans anlangten. Um 12½ Uhr sahen wir ihn ans Land steigen, gekleidet in ein violettes Husarengewand mit goldenen Näthen und Schnüren, umgürtet mit einem grünen goldgestickten Husarengürtel, an den Füßen silberne Sporen, auf dem Haupte ein rothes Fehs mit einer seidenen Quaste; das Schwert mit Edelsteinen besäet. Auf sein freundliches: „Sdorowo!" ertönte ein donnerndes Hurrah, vom Getöse der Instrumente und Trommeln begleitet, und das Echo verkündete in den fernen Gebirgen die Feier des Augenblicks. Während des Vorbeidefilirens der Truppen wandte sich der Sultan wiederholentlich, sowohl an den General Murawjew mit Aeußerungen der Bewunderung der Truppen, als an den Gesandten Herrn Butenjeff mit lebhaften Dank für den thätigen Beistand, den Seine Majestät der Kaiser ihm leisteten. Sobald die Colonnen Halt machten, ritt der Sultan noch einmal zu den Truppen und rief ihnen ein „Spassibo Rebetta" (Dank, Kinder!) zu, welches sie mit erneuten Freudenbezeugungen aufnahmen. Als der Sultan sich in sein Kiosk verfügt hatte, rapportirten ihm nach Russischer Weise die Ordonnanzen, sowohl die Russischen als die Türkischen, letztere in ihrer eigenen Sprache, allein nach der Russischen Formel, auf welchen Umstand Achmed-Pascha den Großherrn aufmerksam machte, der sich bei dieser Gelegenheit nochmals mit der Bitte an Herrn von Butenjeff wandte, dem Kaiser zu melden, wie sehr Seine Hoheit sich für die Zusendung der schönen Truppen Seiner Majestät verbunden fühlte. Unterdessen füllten den Hof vor dem Kiosk eine Menge Menschen, Höflinge nebst einigen Pagen des Sultans (Itsch-Oglanow), Neugierige von allen Klassen, ja selbst Damen. Bald erschien der Sultan aus dem Kiosk und begab sich unter denselben Ehrenbezeugungen, die ihn bei seiner Ankunft empfangen hatten, wieder zurück. Uebrigens hatte das Publikum der Zuschauer ein mehr Europäisches als Asiatisches Ansehen, denn mit Ausnahme einiger Bewohner des nahebelegenen Dorfes Beglos waren keine Türken anwesend, dagegen aber fast die ganze „schöne Welt" von Bujukdere und Terapia. Einen höchst malerischen Anblick gewährte es nach der Musterung, die Truppen, die Flinte leicht auf der Achsel tragend, die gewundenen Bergpfade hinan in ihre Zelte eilen zu sehen. Auf dem Dampfboot fand sich die Gesellschaft bei der gedeckten Tafel zusammen, wo sie, bei den Tönen der herrlichen Musik des Admiralschiffes, ein Frühstück, nach 4 Uhr Nachmittags, einnahm, denn so lange hatte die Revue gewährt. Nach Tische wurde noch gewalzt, und Allen schien die Zeit zu schnell entflohen, als das Dampfschiff vor dem Hause des Gesandten hielt.

[St. Ptbg. Ztg.]

Frankreich.

Paris, 21. May. Die Garnison von Algier hat am 3. d. M. einen Streifzug gegen den feindlichen Beduinen-Stamm von Bunicgeb unternommen, demselben 4000 Schafe und 3—400 Stück Schlachtvieh abgenommen und sämmtliche

Wohnungen zerstört. Der Sohn des Generals Savary, der an der Spitze seiner Schwadron die Araber in den Sümpfen von Buffarick angriff, zeichnete sich durch großen Muth aus; es wurde ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Auch die Besatzung von Bona hat am 21. v. M. einen Ausfall mit 520 Pferden, 800 Mann Infanterie und Geschütz gemacht, um 80 Ochsen, die von den Arabern aus dem Park der Garnison geraubt worden waren, zurückzuholen. 31 Araber blieben auf dem Platze und 6 wurden gefangen genommen.

Ferner wird aus Algier vom 8. d. M. gemeldet: „Gestern unternahmen die Generale Bro und Trezel mit ihrem Generalstabe eine Recognoscirung bis zu dem kleinen Flusse Misa, bis zu welchem bisher noch kein Franzose gedrungen war; sie bemerkten die Araber auf der andern Seite des Flusses in ziemlich großer Anzahl. Da die Generale sich nur in der Absicht dahin begeben hatten, um zu untersuchen, ob in dieser Gegend Heu geerntet werden könne, so ritten sie, nachdem sie den Truppen einige Ruhe gegönnt, nach den Quellen des Flusses zu, und entdeckten herrliche Rasenplätze, die eine reichliche Heu-Ernte versprechen; um letztere zu bewerkstelligen, werden wir aber neben der Sichel stets die Flinte zur Hand haben und alle benachbarten Anhöhen mit Posten besetzen müssen, um die Angriffe zurückzuweisen, welche die Araber in diesen von unseren Festungswerken so entfernten Gegenden zu unternehmen gewiß nicht verfehlen werden." [Pr. St.-Ztg.]

Aegypten.

Alexandrien, 17. April. Mit Vergnügen ergreife ich die Feder, um Ihnen anzuzeigen, daß der Vice-König gestern, durch den als Kurier aus dem Aegyptischen Lager bei Kiutahia in acht Tagen angelangten General Selim Bey, die Nachricht von dem zwischen seinem Sohne Ibrahim Pascha und den Bevollmächtigten des Sultans, Ahmedschi Effendi, und Herrn von Varennes, Französischen Gesandtschafts-Secretair, auf den Grund der von Mehmed Ali seiner Zeit durch den Französischen Gesandten angebotenen Bedingungen, abgeschlossenen Frieden empfangen hat. Wir kennen noch nicht die Details, doch weiß man bereits, daß ganz Syrien bis an die Gebirgskette des Taurus, den Distrikt von Adana und Tarsus mit einbegriffen, dem Paschalik von Aegypten einverleibt wird, Mehmed Ali bleibt wie bisher, von der Pforte abhängig und bezahlt ihr Tribut. Die Aegyptische Armee sollte den Tag nach Selim Bey's Abreise ihren Rückmarsch nach Syrien antreten. — Mehmed Ali war gestern nach Empfang dieser von ihm so sehr gewünschten Botschaft äußerst vergnügt; nach seinen Aeußerungen zu urtheilen, hat er nun jeden Gedanken an fernere Ausdehnung seines Gebiets aufgegeben, und wünscht nichts sehnlicher, als daß der Sultan sich überzeuge, daß er (Mehmed Ali) in gutem Einverständnisse mit ihm bleiben wolle, und daß er stets bereit sey, ihm im Falle der Noth als treuer Vasall zu Hülfe zu eilen, und seine Armee und Marine zur Vertheidigung des Ottomanischen Reichs zu verwenden. Mehmed Ali versichert, daß er niemals die Absicht gehabt, sich unabhängig von der Pforte zu machen, sondern daß er den nun beendigten Krieg lediglich in der Absicht, sich an Abdallah Pascha wegen der von ihm erlittenen Beleidigungen zu rächen, angefangen, daß aber in der Folge, als er die drohenden Maßregeln des Sultans gesehen, das Gebot seiner Selbsterhaltung ihn genöthigt habe, von dem Glücke seiner Waffen Nutzen zu ziehen, um sich eine Stellung zu sichern, worin er später nicht so leicht beunruhigt werden könnte. — Die Nachricht von dem Frieden hat unter dem Volke große Freude erregt; man hofft nun allgemein, daß der Pascha seine ganze Aufmerksamkeit der Verbesserung der inneren Verwaltung widmen werde, so daß Aegypten und die neu erworbenen Länder einer besseren Zukunft entgegen sehen dürften. Er hat wirklich schon versprochen, dem Handel Erleichterungen einräumen und sein Möglichstes zu dessen Emporbringung thun zu wollen. Dieses liegt auch in seinem eigenen Interesse, wie er selbst vollkommen einsieht. Der Vice-König gedenkt Anfangs des nächsten Monats nach Kandia, und von da nach Aleppo, Damaskus ꝛc. zu reisen; er will selbst untersuchen, was er für das Beste dieser Länder und ihres Handels thun könne. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In gerichtlicher Auktion sollen den 30. May Nachmittags 2 Uhr und die darauf folgenden Tage im deutschen Pastorate die Bibliothek des verstorbenen Consistorialrathes Preiß gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 3

Die Erben des Verstorbenen.

Daß, zufolge Verfügung Eines Grobinschen Kreisgerichts, am 1. Juny d. J. die öffentliche Versteigerung des, zu dem Nachlaß des

verstorbenen Amtmanns Schilling gehörigen Mobiliars, bestehend in Meubeln, Haus- und Wirthschaftsgeräth, Kleidungsstücken, Equipagen u. s. w., im Hofe Virginahl gegen gleich baare Bezahlung statthaben soll, wird hierdurch zur Kunde der etwanigen Kaufliebhaber gebracht.

Grobin, den 12. May 1833. 2

ad mandatum
Registrator A. Gerhard.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zum 12ten Juny 1833 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsscheine *B* nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend, den 6. May Nachm. v. 5 b. 7 Uhr
- 13. - - - -
- 20. - - - -
- 27. - - - -
- 3. Juny - - -
- 10. - - - -

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen, sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12ten Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 2

Libau, den 3ten May 1833.

Die Administration.

Gut keimende Saatgerste ist zu annehmlichem Preise zu haben im Deutschen Pastorate zu Durben.

Das jenseits des Hafens sub No. 133. B. belegene, ehemals Bunkewitzsche, Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Man wende sich deshalb an 2

C. W. Melville.

Eine Wohnung bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Keller, Stallraum zu 3 Pferden und Wagenremise, ist zur Badezeit zur Miethe zu haben. B. Griebel.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern, Küche, Keller, Stallraum auf 4 bis 6 Pferden und Wagenremise, ist für die Badezeit zu vermiethen und das Nähere zu erfahren bei

Braker Wirkau.

Während der Badezeit sind Wohnungen mit nöthiger Bequemlichkeit zu vermiethen bei

Charlotte Hohenstein.

Angekommene Reisende.

Den 22. May: Hr. Instanz-Sekretaire Tiling, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, bei der Frau Rittmeisterin Bahrenhorst. — Den 23.: Hr. Consul Staats-Rath v. Pachert nebst Sohn; Hr. Consul Glörfeld nebst Fräulein Tochter und Fräulein Elers, aus Memel, bei Fechtel. — Den 21.: Hr. Fähnrich Kriwoschein und Hr. Fähnrich Moißenko, aus Riga, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
20.	65.	Hamburger.	Hulda Henriette.	S. Jacobus.	Rotterdam.	Ballast.	Heinr. Hagedorn.
			Aus einheimischen Häfen.				
22.	2.	Russ. Finnisch	Hoppet	Carl W. Sacklin.	Gml. Carleby.	Theer, Butter.	J. Harmsen Jor.
23.	3.	Russe.	Prahm Anna.	Führer W. Zierck.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	59.	Preusse.	St. Johannes.	Joh. H. Rieck.	Holland.	Roggen.
—	60.	—	Sirene.	Joh. C. Steinorth.	—	—
—	61.	Britte.	Panmure.	Alex. Adams.	Nordsee.	Ballast.
23.	62.	Preusse.	Delphin.	J. H. Kraeft.	Holland.	Gerste.
—	63.	Russe.	Christine.	Hein. Timm.	Portugal.	Flachs.

Wasserstand.

Im Hafen $11\frac{1}{2}$ Fuß. — Außer dem Hafen $11\frac{1}{4}$ Fuß. — Auf der Bank $11\frac{1}{2}$ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 20. N., heiter; d. 21. N., Vm heiter, Nm. Regen; d. 22. N.W., trübe; d. 23. S.O. veränderlich.

Riga, den 18. und 22. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$53\frac{1}{2}$	$53\,53\frac{3}{8}$ Cents. } Der Rbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{11}{16}$	$9\frac{11}{16}$ Sch.Bco. } in Bco.
London	3 M.	$10\frac{41}{64}$	$10\frac{21}{32}$ à $\frac{43}{64}$ Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber		361	361 Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe.		$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$ pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 42. Sonnabend, am 27sten May 1833.

Publication.

Wenn ungeachtet der so oft erlassenen Publikation, zur Meldung der ankommenden und abreisenden Fremden, dieser Verordnung dennoch nicht pünktlich nachgekommen wird: so werden mittelst dieser Publikation sämmtliche hiesige Einwohner des Strengsten verpflichtet, alle ankommende und abreisende Fremden sofort nach der Ankunft und Abreise bei diesem Polizei-Amte schriftlich anzumelden; entgegengesetzten Falls aber einer nahmhaften Poen gewärtig zu seyn. Libau-Polizei-Amt, den 20. May 1833. 1

Nr. 639. Polizeimeister, Obrist Uexkull.
J. D. Gamper, Secr.

St. Petersburg, vom 12. May.

Die in der Stadt Wjatka befindlichen gefangenen Stabs- und Oberoffiziere der ehemaligen Polnischen Armee, denen der dortige Civil-Gouverneur am ersten Ostertage die von Sr. Majestät ihnen Allergnädigst bewilligte Verzeihung mit der Erlaubniß, heimkehren zu dürfen, ankündigte, empfingen diese erhabene Gunst des großmüthigen Monarchen mit Gefühlen der lebhaftesten Freude und des Dankes. Sie waren sämmtlich am ersten Festtage, ihrem eigenen Wunsche gemäß, in der dasigen Kathedrale bei Vollziehung der Liturgie zugegen; am folgenden Tage, den 3. April, aber wurde, auf ihre einhellige Bitte, in eben jener Kathedrale dem Herrn der Herren eine feierliche Fürbitte mit Knieverbeugung für Se. Majestät den Kaiser und König und sein ganzes durchlauchtiges Haus dargebracht. Beim Schlusse der Andacht glänzten in manchem Auge Thränen der herzlichen Rührung. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt der Protohierei Asariä eine Rede voll heiliger Wahrheit und Kraft, die zur unerschütterlichen Festigkeit und zur brüderlichen Liebe zwischen zweien Nationen Slavonischen Ursprungs ermahnte."

Durch Allerhöchsten Ukas vom 21. April haben Se. Majestät zu befehlen geruht: daß in Zukunft die Ernennung der Geistlichen bei Griechisch-unirten Gemeinden einzig und allein von ihrer geistlichen Obrigkeit, nach Rücksprache mit den resp. General-Gouverneuren, abhänge, wie hierüber hinsichtlich der in Besitzungen der Krone befindlichen Gemeinden verordnet ist, und das bei dieser Kirche durch Gewohnheit eingeführte, früher nicht bestandene Patronatsrecht, dem zufolge Pfarrbesetzungen von der Vorstellung des Kirchenpatrons abhängen, aufzuheben ist.

Am 9. May geruheten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von JJ. KK. HH. dem Herrn Cesarewitsch, Großfürsten Thronfolger, dem Großfürsten Michael und den jungen Großfürstinnen Maria und Olga, die Ausstellung der Erzeugnisse der National Industrie vor der allgemeinen Eröffnung derselben in Augenschein zu nehmen. JJ. KK. MM. und HH. verweilten von halb zwei bis halb vier Uhr. Bei diesem Besuche begnügten Sich die hohen Gäste nicht damit, auf die Menge der Gegenstände nur einen flüchtigen Blick zu werfen, sondern verwandten die gründlichste

Aufmerksamkeit auf alle vorhandenen Gegenstände, von den kostbarsten und auffallendsten bis zu den unscheinbarsten und wohlfeilsten. Se. Majestät geruhten, Sich mit allen anwesenden Fabrikanten zu unterhalten, jeden über die Eigenthümlichkeit, den Fortgang und die Vervollkommnung seines Gewerbzweiges zu fragen, und durch den Ausdruck der hohen Zufriedenheit, wie durch wohlverdiente Lobsprüche, diejenigen auf die schmeichelhafteste Weise aufzumuntern, die einer solchen Auszeichnung würdig erschienen. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre durchlauchtige Gesellschaft betrachteten mit nicht geringerer Aufmerksamkeit die Produkte des vaterländischen Gewerbfleißes, und beglückten gleichfalls die würdigen Russischen Manufakturisten durch Bezeugungen Ihres Wohlwollens und Aeußerungen, die den Wetteifer nur anspornen können.

Beim Abschiede geruhte der Kaiser, sämmtlichen anwesenden Fabrikanten und Manufakturisten mit der Sr. Majestät eigenen Offenheit und edlen Einfachheit für die Dienste zu danken, die sie dem Vaterlande erweisen, und Ihre Hoffnung zu äußern, daß die Industrie Rußlands ohne Stillstand fortschreiten werde. Solche Worte fallen in keinen unfruchtbaren Boden; solche Aeußerungen des erhabenen und wohlwollenden Beherrschers können in wahrhaft patriotischen Gemüthern nur den Entschluß unerschütterlich befestigen, Seinen großherzigen Erwartungen und den Hoffnungen des Landes nach Kräften zu entsprechen.

[St. Ptbg. Ztg.]

Türkei.

Konstantinopel, 7. Mai. Die Pforte hat sich noch einmal zum Nachgeben entschlossen. Am 4. Mai ist ein Tatar mit der Anzeige, daß der Sultan bereit sey, den Bezirk von Adana an Mehmed Ali pachtweise zu überlassen, in das Aegyptische Hauptquartier abgegangen, und hierauf sind, wie es heißt, die Friedens-Präliminarien sogleich unterzeichnet worden. Das Letztere können wir nicht verbürgen; jedenfalls aber ist wieder ein großer Schritt zur gänzlichen Ausgleichung geschehen. Die plötzliche Sinnesänderung der Pforte schreibt man fremdem Einflusse zu; nächstdem aber auch den Nachrichten aus Bosnien und Albanien, wo die öffentliche Stimmung weitere Verbreitung des bereits ausgebrochenen Aufruhrs sehr befürchten läßt. — Am 5. d. M. ist der mit einer außerordentlichen Mission beauftragte Russische General-Adjutant, Graf Alexis Orloff, hier eingetroffen, und hierauf erst entstanden die Gerüchte, welche mit der Angabe von einer wirklich geschehenen Unterzeichnung der Präliminarien im Widerspruche stehen, und nach denen die Pforte schon wieder den gethanen Schritt bereuen sollte ꝛc. Andere Erzählungen der Art hört man da und dort auftischen, so daß es gewiß nicht grundlos ist, wenn man irgend ein neues Hinderniß vermuthet. Mit meinem Nächsten hoffe ich Ihnen Genaueres hierüber melden zu können.

Ein anderes Schreiben aus Konstantinopel vom 7. Mai enthält folgendes: „Am 5ten früh erhielt der Seraskier die Nachricht aus Konieh, daß Ibrahim Pascha wenig Bereitwilligkeit zeige, dem Wunsche des Sultans nachzukommen und einen Commissair zu unmittelbaren Unterhandlungen nach Konstantinopel zu schicken, daß er Vorkehrungen treffe, die den Wiederbeginn der Feindseligkeiten fürchten ließen, und daß man auf das Aeußerste gefaßt sein könnte, falls nicht schnell eine Uebereinkunft zu Stande käme. An demselben Tage traf auch ein Expresser von dem Fürsten Milosch ein, der über die Aufregung in Bosnien und Albanien die beunruhigendsten Berichte erstattete, und die Lage Serbiens für gefährdet erklärte, im Falle den Serbiern keine auswärtige Hülfe zugeführt würde. Der Fürst bat, daß die Pforte ihm entweder selbst Schutz angedeihen lassen oder die Erlaubniß ertheilen möchte, sich anderwärts deshalb zu bewerben. Unter solchen dringenden Umständen glaubte der Sultan nicht länger den Frieden hinausschieben, sondern dem siegreichen Vasall das letzte Opfer bringen zu müssen. Er schickte daher am 4ten Abends einen Tataren an Ibrahim Pascha ab, um ihn zu benachrichtigen, daß die gestellte Forderung rücksichtlich Adana's im Kaiserl. Rathe soweit Eingang gefunden habe, daß er, der Sultan, bereit sey, genanntes Paschalik Mehmed Ali in erblichen Pacht zu überlassen, jedoch mit dem Vorbehalte eines jährlichen Tributs, der vermuthlich in Bauholz zu erlegen seyn würde. Es fragt sich nun, ob Ibrahim Pascha sich mit dieser neuen Konzession zufrieden zeigen, oder des Tributs wegen vielleicht Schwierigkeiten machen wird. Ist letzteres nicht der Fall, so kann der Friede als geschlossen angesehen werden, sonst dürften die Feindseligkeiten wieder anfangen, und vielleicht sehr nachdrücklich geführt werden, da der Graf

Orloff gestern hier eintraf und augenblicklich eine Audienz beim Sultan verlangt, um ihm mündlich den Willen seines Souverains mitzutheilen. Graf Orloff ist mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen, und Land- und See-Truppen sind ihm untergeordnet. Das Russische Kabinet hat nun große Anstrengungen gemacht, um die Pforte zu retten, und ihr grelle Demüthigungen zu ersparen; es wird in Petersburg auffallen, und Graf Orloff könnte es fast übel deuten, daß der Sultan, obgleich von seiner nahen Ankunft unterrichtet, sich beeilt hat, den Frieden durch das letzte, aber härteste Zugeständniß von Ibrahim Pascha zu erkaufen. Auf jeden Fall bleiben die Russischen Truppen bei Scutari gelagert, bis Ibrahim den Rückmarsch angetreten hat, und der Friede definitiv geschlossen ist.

Travnik, vom 27. April. Allem Anscheine nach haben wir hier in Kurzem abermals traurige Auftritte zu erwarten. Von den im vorigen Jahre in dieser Provinz ausgehobenen, gegen Syrien bestimmten Truppen kehren größere und kleinere Haufen zurück. Ueberall verbreiten selbige die gegen den Großherrn herrschende übele Stimmung, welche aber vorzüglich in dem, dem Ibrahim entgegen stehenden Heere auf einen hohen Grad gestiegen seyn soll. — Aus Türkisch-Kroatien haben wir die zuverlässige Nachricht, daß der vormalige Capitain von Bihacz, Mahmud Bey, welcher durch mehrere Jahre mit dem berüchtigten Räuber-Häuptling Hassan Aga in Verbindung stand, später aber wegen der im vorigen Jahre ausgebrochenen Revolte in Serajewo gefangen gehalten wurde, ungefähr vor einem Monat seiner Haft entsprungen und wieder in sein Kapitanat zurückgekommen ist, woselbst er nicht nur neuerdings die Fahne des Aufruhrs ausgesteckt, die Arnauten sammt den Musselims von Bihacz vertrieben, sondern sich auch zum Herrn von dem ganzen, zwischen unserer und der Oesterreichischen Militair-Gränze gelegenen Landstriche gemacht hat. — Der Capitain von Gliubuschi, welcher sich Geschäfte wegen mehrere Tage in Duvno aufhielt, sollte sich gestern wieder auf seinen Posten zurückbegeben, fand aber ringsum Alles im Aufstande, und zwar dergestalt, daß er sich genöthigt sah, sich nach Savich, einem fünf Stunden von Gliubuschi entfernten Dorfe, zu begeben, woselbst er Hülfe von dem hierzu augenblicklich aufgeforderten Kaimakan von Mostar erwartet. Allein Letzterer scheint durch die im ganzen Lande herrschende Gährung so eingeschüchtert zu seyn, daß wir vor der Ankunft des neuen Wesirs, welcher sich noch auf dem Wege von Konstantinopel hierher befindet, auf gar keine energische Maßregel rechnen dürfen. Uebrigens erfreut sich diese ganze Gegend des besten Gesundheits-Zustandes.

[Pr. St.-Ztg.]

Odessa, vom 3. May.

Das Kriegsadmiralschiff „der Meteor" langte am 28. April aus Konstantinopel, von wo es am 23. abgegangen war, hieselbst an. An eben dem Tage war der General-Adjutant Graf Orlow, außerordentlicher Botschafter des Russischen Hofes, bei der Ottomanischen Pforte eingetroffen und hatte auf der Rhede von Bujukdere Anker geworfen; der Herr Botschafter zog seine Flagge auf, die sogleich von unserm ganzen Geschwader salutirt wurde. Kurz darauf betrat Graf Orlow das Ufer und empfing den Besuch des Muschir-Achmed-Pascha, den der Sultan abgefertigt hatte, um ihn abseiten Seiner Hoheit zu bewillkommnen. Unsere Truppen befinden sich in ihrer früheren Stellung auf dem Asiatischen Ufer des Bosphorus. Auch die Muselmanische Bevölkerung Konstantinopels gewöhnt sich, die Anwesenheit derselben als ein Unterpfand des Friedens und der Ruhe zu betrachten. Die Unterhandlungen in Alexandria und in Ibrahims Lager währen fort. Das Französische Geschwader, bestehend aus fünf Linienschiffen und eben so viel Fregatten, ist im Haven von Smyrna vor Anker gegangen, um die Absichten der Französischen Regierung zur nachdrücklichen Unterstützung der Pforte zu befördern. Der Englische Gesandte in Alexandria, gleichwie der Oesterreichische Commissar Prokesch, der unlängst dort eingetroffen ist, streben nach demselben Zwecke, und Alles verheißt eine baldige Lösung der Frage, die den Orient bewegt. [St. Petbgr. Blätter.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In gerichtlicher Auktion sollen den 30. May Nachmittags 2 Uhr und die darauf folgenden Tage im deutschen Pastorate die Bibliothek des verstorbenen Consistorialrathes Preiß gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 2

Die Erben des Verstorbenen.

Daß, zufolge Verfügung Eines Grobinschen Kreisgerichts, am 1. Juny d. J. die öffent-

liche Versteigerung des, zu dem Nachlaß des verstorbenen Amtmanns Schilling gehörigen Mobiliars, bestehend in Meubeln, Haus- und Wirthschaftsgeräth, Kleidungsstücken, Equipagen u. s. w., im Hofe Virginahl gegen gleich baare Bezahlung statthaben soll, wird hierdurch zur Kunde der etwanigen Kaufliebhaber gebracht.

Grobin, den 12. May 1833. 1

ad mandatum
Registrator A. Gerhard.

Aufforderungen.

Diejenigen hiesigen Hausbesitzer, die von den untenbenannten öffentlichen Anstalten Darlehne gegen Verpfändung ihrer Grundstücke erhalten haben, werden hiedurch aufgefordert, solche Grundstücke, in so weit es erforderlich ist, bei der hiesigen Feuerversicherungs-Anstalt bis zum 31. Mai d. J. zu versichern, widrigenfalls sie Aufkündigungen über die schuldigen Kapitalien zu gewärtigen haben.

Libau, den 22. April 1833.

Das Witte- & Huekesche Waisenstift zur Wohlfahrt der Stadt Libau.
Im Namen desselben: G. Unger, Bürgermeister.

Die Libausche Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.
Im Namen derselben:
Joh. Schnobel. C. W. Stender.

Die Libausche Armen-Versorgungs-Anstalt.
Im Namen derselben:
Friedrich Hagedorn sen.

Die Libausche Sparkasse.
Im Namen derselben: F. Hagedorn jun.

Mit Bezugnahme auf die zur Kenntniß des hiesigen Publikums gebrachten revidirten Statuten des in Libau bestehenden, im Jahre 1797 errichteten Versicherungs-Vereins gegen Feuers-Gefahr, fordert das eingesetzte Directorium dieser Anstalt sämmtliche Eigenthumsbesitzer von Häusern und andern Gebäuden, welche an derselben Theil zu nehmen gesonnen sind, hiemit auf, sich im Locale der hiesigen Stadt-Kämmerei vom 1. bis zum 31. May dieses Jahres, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, einzufinden und ihre diesfälligen Anträge, unter Beobachtung der statutarischen Bestimmungen, bei diesem Directorio zu verlautbaren.

Libau, den 22. April 1833.

Directorium der Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

In vergangener Woche ist ein von Haar geflochtenes Armband mit einem goldenen Schloß und einem Kohlstein in den Straßen vom Stobbeschen Hause, den Häusern des Herrn Inspector Attelmayer, Oberhofgerichts-Advokat Gomm, Frau Staatsräthin von Wohnhaas und Herrn Meißel sen. vorbei, bis zur Frau Wittwe Höppner, verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung, in der hiesigen Buchdruckerey abzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 24. May: Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Buß. Den 25. Mad. Rohde, aus Memel, bei Hrn. F. E. A. Rothe. Hr. Pastor Wolter, aus Zierau und Hr. Rohmann, aus Guddenecken, bei Fechtel. — Hr. Hofrath von Nagel, aus Meirischken, bei Buß. Frau von Schwigelská und Fräulein von Pilsudska, aus dem Telschen Kreise, bei Frey. — Den 26.: Hr. von Korff, aus Oserven, bei Meißel; Hr. Schön, aus Katzdangen, bei Hrn. Schiller.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
25.	66.	Preusse.	Seeblume.	J. P. Radloff.	Schiedam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn

Aus einheimischen Häfen.

25.	4.	Russe.	Prahm ohne Namen.	F. Schuske.	Riga.	Waaren.	Ordre.
—	5.	Russ. Finnisch	Oern.	G. G. Snellman.	Gml. Carleby.	Theer, Pech.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	64.	Meklenburger	Adolph Friederich.	Elieas Niemann.	Nordsee.	Eichenholz.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10½ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 24. NW., heiter; d. 25. NO., veränderlich d. 26. NO., ziemlich heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 43. Mittwoch, am 31sten May 1833.

☞ *Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr* 1834, *wie bisher,* 2 *Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben* 10 *Rubel Banco-Assign. zu zahlen.*

C. H. Foege.

Polizeiliche Bekanntmachung

Demnach in Folge hoher Vorschrift die Pallisaden der hiesigen Feldbefestigungen öffentlich versteigert werden sollen und dahero von diesem Polizei-Amte zur Versteigerung der auf der Norderseite dieser Stadt befindlichen Pallisaden ein Torg und Peretorg auf den 23. und 26. Juny d. J. und der auf der Süderseite befindlichen ein Torg und Peretorg auf den 23. und 27. Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden: so wird solches zur Wissenschaft der Kaufliebhaber mit der Aufforderung erlassen, sich an bemeldeten Terminen bei den hiesigen Feldbefestigungen zahlreich einzufinden, ihren Meistbot zu verlautbaren und sodann die höhere Bestätigung des gebotenen Preises zu gewärtigen. 3

Libau-Polizei-Amt, den 27. May 1833.

Nr. 675.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

J. D. Gamper, Secr.

Riga, vom 25. May.

Seine Majestät, Unser Allergnädigster Kaiser und Herr trafen am 22. May um 10 Uhr Morgens bei erwünschtem Wohlbefinden aus Dünaburg in Riga ein.

Nachmittags um 7 Uhr geruheten Se. Majestät, begleitet von dem Rigaschen Hrn. Kriegs-Gouverneur, sich in einer offenen Equipage nach dem Rigaschen Militairhospital zu begeben, und wurden auf dem ganzen Wege von der herbeiströmenden Volksmenge mit unaufhörlichen Ausrufungen der Freude begleitet. Se. Majestät nahmen die Abtheilungen dieses Hospitals und die Kirche desselben auf Rammenhof, so wie auch das neu erbaute steinerne Hospitalgebäude, in Augenschein, und bezeugten über die in jeder Beziehung angetroffene Reinlichkeit und ausgezeichnete Ordnung Ihre Allerhöchste Zufriedenheit dem Rigaschen Hrn. Kriegs-Gouverneur, ingleichen dem Hrn. Kommandanten und allen Hospitalbeamteten.

Hierauf geruhten Seine Majestät eine städtische Anstalt, das in der St. Petersburgschen Vorstadt erbaute Nikolai-Armenhaus, zu besehen und über den ausgezeichneten Zustand desselben Ihre Allerhöchste Zufriedenheit gegen die Vorsteher dieser Anstalt, den Bürgermeister des Rigaschen Magistrats, Meintzen, und den Pastor Wendt, zu äußern.

Hierauf nahmen der Herr und Kaiser einen Theil der St. Petersburgischen Vorstadt in Augenschein, zeigten Sich mit den Verschönerungen derselben, so wie auch mit den Anlagen und der Erweiterung des Wohrmannschen Parks, zufrieden und kehrten um 9 Uhr Abends durch die Karlspforte ins Schloß zurück.

Den 23. Nach Empfang der Morgenberichte von dem Kriegs-Gouverneur und dem Kommandanten, geruhten der Herr und Kaiser, um 10 Uhr Morgens, die auf dem Marsfelde versammelten Regimenter der ersten Infanterie-Division mit ihrer Artillerie und die Regimenter der zusammengezogenen Brigade der vier-

ten Infanteriedivision zu besichtigen, fanden dieselben in jeder Beziehung in einer beifallswürdigen ausgezeichneten Verfassung, und erklärten Ihre vollkommene Zufriedenheit.

Von dieser Besichtigung ins Schloß zurückgekehrt, nahmen Se. Majestät die Cour von den Herren Generalen und Staabsoffizieren, der Geistlichkeit, den Civil-Beamten, dem Adel und den angesehensten Bürgern Riga's an, begaben Sich darnach in Begleitung des Hrn. Kriegs-Gouverneurs, in die Citadelle der Rigaschen Festung und nahmen daselbst das Rigasche Halbbataillon der Militair-Kantonnisten, das Lokal für selbiges, den Ingenieur-Reserve-Park, das Rigasche Arsenal und die von den Militair-Arbeits-Kompagnieen eingenommenen Kasernen in Augenschein. Ueber die daselbst in jeder Beziehung angetroffene gute Einrichtung und Ordnung geruhten Seine Majestät, Ihre Allerhöchste Zufriedenheit zu äußern.

Hierauf fuhren Allerhöchstdieselben aus der Citadelle durch die Wasserpforte längs dem Dünaufer, besahen die von dem Ingenieur-Kommando erbaute neue Pforte und fuhren über die Brücke nach der Mitauschen Vorstadt bis zum Brückenkopf, besahen die dortigen Befestigungen und, von da durch die Altstadt zurückkehrend, hielten Allerhöchstdieselben bei dem neuerbauten Zollpackhause an, und waren ebenso mit diesem, wie mit dem Baue der neuen Pforte, zufrieden. Von dem Packhause begaben Sich Se. Majestät durch die versammelte Volksmenge zu Fuße nach dem Schlosse zurück, wo um 4 Uhr bei Sr. Kaiserlichen Majestät Tafel war, zu welcher auch die Militairgenerale, die Regimentskommandeure und Civilbeamte höheren Ranges gezogen wurden; Abends nach neun Uhr geruheten Seine Majestät, Höchstihres Besuches den von der Kaufmannschaft im Saale der schwarzen Häupter veranstalteten Ball zu würdigen, und kehrten um 11 Uhr von selbigem ins Schloß zurück, vor welchem, während der ganzen Zeit der Anwesenheit des Herrn und Kaisers in demselben, eine zahllose Volksmenge versammelt war, welche ununterbrochen ihre Freude über die Anwesenheit des geliebten Monarchen äußerte.

An beiden Tagen war die Stadt des Abends erleuchtet, und am 23. ward im Schauspielhause die Oper „Titus" gegeben und ein für diese erfreuliche Gelegenheit eigens gedichteter und vom Musikdirektor Dorn componirter Volksgesang ausgeführt.

Den 24. May. Nach Empfang der Morgenberichte von den Herrn Kriegs-Gouverneur und Kommandanten geruhten Seine Kaiserliche Majestät, auf dem Marsfelde die Regimenter ihrem neuen Bestande nach zu inspiciren, und unmittelbar danach, um 2½ Uhr, Allerhöchstihre Reise über Pernau nach Reval fortzusetzen, geleitet von den guten Wünschen der treuen Bewohner Riga's.

Kurz vor Ihrer Abreise von hier geruheten Se. Maj. Ihrer Excellenz der Frau General-Gouverneurin Baronin von der Pahlen den St. Katharinenorden Allergnädigst zu verleihen.

[Rig. Ztg.]

Am 13ten May hatte in St. Petersburg ein Fest statt, desgleichen nur am Hofe eines Monarchen gegeben werden konnte, Dessen erhabene Seelengröße dem Verdienst jeglicher Art Gerechtigkeit widerfahren läßt, und Dessen Charakter noch höher steht als Sein Rang. Seine Majestät der Kaiser, nachdem Sie die Ausstellung vaterländischer Fabrikate in Augenschein genommen, geruheten, Alle die daran Theil hatten, zur Tafel zu laden. An Einem Tische von 505 Gedecken, im Winterpallaste, saßen Seine Majestät der Kaiser Selbst, gegenüber Ihre Majestät die Kaiserin, und das erhabene Kaiserhaus, die Minister, die fremden Consuln, die beiden ersten Gilden von St. Petersburg, und, sagt eine Beschreibung, „Magnaten, in deren Besitzungen Fabriken und Manufacturen blühen, reiche Fabrikanten, die Tausende von Händen in Bewegung und Millionen von Rubeln in Umlauf setzen, und bescheidene Handwerker, die in der Stille der unscheinbaren Werkstätte sich um die Vervollkommnung ihrer Arbeiten mühen. Vor dem Antlitz des großen Kaisers schmolzen sie Alle in Einen Stand zusammen, den der nützlichen Bürger. Vor Beendigung des Mahles erhob Sich der Monarch, und brachte den Toast aus: Auf's Wohl der Mitarbeiter am Wohl des Landes!" Nach aufgehobener Tafel in einem anstoßenden Saale, führte der Kaiser die jüngsten Großfürsten und die jüngste Großfürstin den Anwesenden vor. „Dies sind meine Kinder!" waren die Worte, mit welchem der unumschränkte Monarch von beinahe 60 Millionen, Sie Seinen anwesenden Unterthanen vorstellte. — Sieh her, Europa! und begreife den Enthusiasmus, der diesem Monarchen gebührt, und Ihm im Herzen Seiner Unterthanen flammt!

Am 11ten April hat der Beschluß des Ministercomité's: daß die Ausfuhr von Tauen und Stricken auf neue drei Jahre zollfrei geschehen darf, die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Das „technologische Institut," das nach einem Plane Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers Cancrin im Jahre 1831 eröffnet, und im vorigen Jahr dahin erweitert wurde, daß auch Handwerkslehrlinge, die nicht zum Institut gehören, Sonntags Unterricht im Zeichnen erhalten, wird von der Nation ganz nach seiner wohlthätigen Nützlichkeit gewürdigt und mit Eifer benutzt. Einen Beweis davon geben die bedeutenden Geschenke, die es aus mehreren Städten des Reichs, besonders aus Moskwa, erhalten hat.

Auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers, soll auf den Zollämtern Kartoffelmehl zum Waizenmehl classificirt werden.

[Pro. Blt.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Ansuchen der Gebrüder Marcus Hirsch, Benjamin Hirsch und Jankel Hirsch Nachmann, welche allhier ein Testament ihres verstorbenen Vaters, des weiland ebräischen handeltreibenden Bürgers Hirsch Nachmann producirt, nach welchem nur sie, die Supplicanten, zu gleichen Theilen und ihre Stiefmutter, die Johanna verwittwete Grünfeld, geb. Abraham, für ihre Illaten mit 200 Silberrubeln, zur Perception des Nachlasses genannten testatoris gelangen, alle übrigen Kinder Desselben aber als abgefunden betrachtet werden sollen, — Alle und Jede, welche gegen gedachtes Testament gegründete Einrede zu erheben, oder an den erwähnten Nachlaß, in specie aber an die dazu gehörigen sub No. 193 und 194 belegenen Häuser cum att- & pertinentiis Forderungen und Ansprüche zu machen gedenken, hierdurch edictaliter citirt und vorgeladen, innerhalb eines Jahres von dem untengesetzten dato, mithin spätestens bis zum 24. Oktober 1833, unausbleiblich zu erscheinen, ihre Erb- und anderen Ansprüche und Forderungen zu verlautbaren und anzugeben und das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß, wer sich in der genannten Jahresfrist nicht melden würde, mit seinen Ansprüchen und Forderungen auf immer präcludirt, auch ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Wornach sich zu achten! Libau-Rathhaus, den 24. Oktober 1832. 1

Ant. Heinr. Neumann,
(L. S. J.) Rathsherr.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrate auf Anhalten des officii fisci, als Vertreter der römisch-katholischen Kirche zu Libau, Alle und Jede die an den Nachlaß des hieselbst mit Hinterlassung eines Testament verstorbenen Arbeitsmanns Franz Casparowitsch, insbesondere an das dazu gehörige, sub No. 135. allhier belegene Wohnhaus nebst Zubehör Erb- oder andere Ansprüche und Forderungen, oder gegen das erwähnte Testament in welchem unterm 2. October 1809. 1) dem weiland Canonicus Charutzky 100 Thaler Alb., jedoch mit der Auflage, davon die Beerdigung des Testators zu besorgen; 2) der römisch-katholischen Kirche zu Libau 300 Thaler Alb.; 3) der Schwester testatoris, Namens Rosa Casparowitsch, 50 Thaler Alb. und 4) dem Bruder Simon Casparowitsch 50 Thaler Alb. und der etwa noch vorhandene Rest des defunctischen Vermögens, vermacht worden, Einreden zu formiren haben, hiedurch edictaliter vorgeladen, binnen Jahr und Tag vom untengesetzten Dato, mithin spätestens am 31. May 1834 in Person oder gesetzlicher Vollmacht, wo nöthig auch in Vormundschaft und Assistenz, bei dieser Behörde zu erscheinen, ihre Ansprüche an den Nachlaß, oder ihre Einreden gegen das Testament des Franz Casparowitsch zu verlautbaren, und durchzuführen, und das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung daß diejenigen welche sich in der erwähnten Frist mit ihren Anforderungen, Ansprüchen und resp. Einreden nicht melden würden, präcludirt, auch ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Wonach sich zu achten! — 3

Libau-Rathhaus, den 13. April 1833.

G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, vom 19. May dieses Jahres, auf geschehene Provocation über das gesammte Vermögen, des Libauschen Bürgers und Bäckermeisters Joh. Christian Gaedert, Concursus Creditorum eröffnet, und zur Angabe der Gläubiger, Terminus primus auf den 21. September dieses Jahres anberaumt worden; so werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche aus irgend einem Titel an den Gemeinschuldner Johann Christian Gaedert, oder dessen Vermögen, Forderungen und Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter adcitirt und vorgeladen, in diesem auf den 21. September dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder gesetzlicher Vollmacht, auch, wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit zu erscheinen, und ihre Ansprüche rechtsgenügend zu documentiren, und demnächst die Anberaumung des

zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in diesen Angabe-Terminen nicht melden würden, sodann von der massa satisfactionis auf immer präcludirt werden sollen. Wonach sich ein Jeder zu achten hat.

Libau-Rathhaus, den 20. May 1833.

(L. S. J.) (Die Unterschrift des Magistrats.)

Bekanntmachungen.

Das jenseits des Hafens sub No. 133. B. belegene, ehemals Bunkewitzsche, Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Man wende sich deshalb an 1

C. W. Melville.

Während der Badezeit ist im ehemaligen Bahrenhorstschen jetzt Bürgermeister Ungerschen sub Nr. 73. belegenen Hause eine Wohnung bestehend aus 7 Zimmern nebst Herberge, Stallraum auf 6 Pferde und Wagenremise, zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren bei J. C. Edelmann.

Unterzeichnete empfiehlt den respektiven Herrschaften und Reisenden ihr mit dem 1. July d. J. in Mitau im ehemaligen Heykschen Hause am Markte zu eröffnendes Hôtel garni. Sie verspricht gute und prompte Bedienung und die billigsten Preise.

Station Frauenburg, den 31. May 1833.

Doktorin Bayrhöffer, geb. Borißkowsy.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern, Küche, Keller, Stallraum auf 4 bis 6 Pferden und Wagenremise, ist für die Badezeit zu vermiethen und das Nähere zu erfahren bei

Braker Wirkau. 2

Die bei der Spar-Kassa zum 12ten Juny 1833 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsscheine *B* nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend,	den 6.	May	Nachm.	v. 5	b. 7 Uhr
-	13.	-	-	-	-
-	20.	-	-	-	-
-	27.	-	-	-	-
-	3.	Juny	-	-	-
-	10.	-	-	-	-

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen, sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12ten Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 1

Libau, den 3ten May 1833.

Die Administration.

Angekommene Reisende.

Den 27. May: Hr. Oberhauptmann Staats-Rath und Ritter Baron v. Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel; Hr. v. Nolde und Hr. Hille, aus Scharken, bei Frey; Hr. Staeben, aus Schrunden bei Erneſt. — Den 28.: Hr. Schorowsky nebst Familie, aus Funckenhoff, bei Foß; Hr. Strahl, Amtmann, aus Zierau u. Hr. Rose, Schreiber, aus Apricken, bei Erneſt. — Den 29.: Hr. Walter, aus Bojen, bei Erneſt. — Den 30.: Frau Oberstlieutenantin v. Romanow, aus Rokaisen, Hr. v. Bordehilus, aus Ilmagen und Hr. v. Keyserling, aus Gr. Lahnen, bei Buß; Hr. v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel, Hr. Rosa nebst Frau, aus Polangen, bei Frey. — Den 31.: Hr. Sternberg, aus Brasilien, bey Erneſt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
28.	67.	Preusse.	Die Sonne.	D. C. Kreckow.	Amsterdam.	Ballast, Blätab.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	65.	Britte.	Mary.	Hugh. M. Donald.	Dundee.	Flachs und Flachshede.
—	66.	Norweger.	Union.	Lars Olsen.	Nordsee.	Roggen.
—	67.	Preusse.	Ferdinand.	Martin Finck.	—	Gerste.
—	68.	Hamburger.	Hulda Henriette.	S. Jacobus.	—	—
31.	69.	Preusse.	Seeblume.	J. P. Radloff.	—	Roggen.

Nach einheimischen Häfen.

—	11.	Russ. Finnisch	Hoppet.	C. W Sacklin.	Finnland.	Roggen.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 27. O., d. 28. O., d. 29. SO., d. 30. NO., heiter.

Riga, den 25. und 29. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53½	53 53½ Cents. } Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9¾	9¾ Sch. Bco. } in Bco.
London	3 M.	10 11/16	10 11/16 à 43/64 Pce. St. } Assign.
Ein Rubel Silber		361	360 Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe.		3½	3½ pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 44. Sonnabend, am 3ten Juny 1833.

☞ *Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, daſs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr* 1834, *wie bisher,* 2 *Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben* 10 *Rubel Banco-Assign. zu zahlen.*

C. H. Foege.

Polen.

Warschau, 31. May. Der Fürst-Statthalter hat folgende Bekanntmachung im Königreich Polen erlassen: „Leute, die schon einmal vor zwei Jahren Eure Ruhe trübten, Ihr ruhigen Einwohner, und Euch in den Strudel der Unglücksfälle und Lasten eines Aufstandes und eines Krieges hineinzogen, sind, da sie in fremden Ländern keine Zuflucht fanden, wieder hierher zurückgekehrt; sie bedrohen die Ruhe, welche Ihr genießet, und bemühen sich, neue Verwirrungen im Lande anzustiften. Schon sind an 80 solcher Leute in die Wojewodschaft Lublin eingedrungen; davon wurden 20 ergriffen und 3 derselben mit dem Tode bestraft; die anderen 17 stehen noch vor Gericht. Auch in der Gegend von Kalisch zeigten sich 15, in der Gegend von Plozk aber gegen 25 bewaffnete Verbrecher; von den Truppen verfolgt, verbergen sie sich in gewöhnlicher Landestracht in den Wäldern. Um ihrer habhaft zu werden, sind die gehörigen Maßregeln getroffen worden, wie Euch bereits bekannt ist; da sie sich jedoch, um den Verfolgungen zu entgehen, in Bauerskleider stekken, so wird in solchem Falle jede von Euch geleistete Hülfe zu ihrer schnellern Verhaftung beitragen. Jeder Einwohner, der einen bewaffneten Uebelthäter ergreift und der höheren Behörde überliefert, soll 500 Fl. als Belohnung empfangen. Diese Summe wird dem Ueberliefernden von den Bezirks-Kommissarien aus der Bezirks-Kasse oder von den Gendarmerie-Offizieren auf der Stelle ausgezahlt werden." [Pr. St.-Ztg.

Frankreich.

Paris, vom 26. May. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfing gestern einen diplomatischen Agenten Dom Pedro's. Einigen Blättern zufolge, hätte es sich in dieser Unterredung um einen Vorschuß von 10 Mill. Fr. gehandelt, den Dom Pedro bei der Französischen Regierung nachsucht.

Das Journal de la Guyenne meldet die Ankunft des Grafen v. Mesnard in Blaye, und fügt hinzu, daß auf dem unter den Mauern der Citadelle liegenden Dampfboote Anstalten für die Aufnahme der Herzogin von Berry getroffen würden. Außer dem General Bugeaud und einem Adjutanten desselben wird die Herzogin von dem Grafen v. Mesnard, dem Doktor Deneux, dem Fräulein Mathilde Lebeschu und der Frau v. Castéja begleitet werden. Diese Personen sind sämmtlich, mit Ausnahme des Generals und seines Adjutanten, von der Prinzessin zu Begleitern gewählt worden.

Der General Ramorino trifft Anstalten, mit einem Detaschement Freiwilliger sich nach Por-

tugal einzuschiffen, um zu der Armee Dom Pedro's zu stoßen.

Vom 1. Juny. Der Courrier français zählt die Vortheile auf, welche der am 21. v. M. zwischen England, Frankreich und Holland abgeschlossene Vertrag für Belgien habe, und fügt dann hinzu: „König Wilhelm hat demnach die Genugthuung, daß Frankreich und England ihm nachgegeben haben. Die im Oktober 1832 in London abgeschlossene Convention, für deren Vollziehung die Französische Armee, so wie ein Französisches und Englisches Geschwader in Bewegung gesetzt wurden, diese Convention, die der König der Niederlande selbst nach der Einnahme der Citadelle von Antwerpen nicht anerkennen wollte, hat bei dem provisorischen Vertrage aufgegeben werden müssen. König Wilhelm behält die Forts Lillo und Liefkenshoek. Die kriegsgefangene Garnison der Citadelle sollte erst gegen Uebergabe dieser Forts frei gelassen werden; dennoch kehrt diese Garnison in ihre Heimath zurück und die beiden Forts bleiben in den Händen Hollands. Man hat ihm nachgeben müssen, da man ihn nicht zum Nachgeben bewegen konnte. Der provisorische Vertrag läßt Belgien in dem precairen Zustande, in den es von König Wilhelm versetzt worden; noch immer besitzt Belgien Gebietstheile die es nicht behalten soll, während es andere, die ihm gehören, noch nicht besetzt hat; noch immer ist es von derjenigen Regierung, an deren Anerkennung ihm am meisten lag, nicht anerkannt, noch immer ist es ohne definitive Gränzen und besitzt nichts von dem, was Festigkeit verleiht, Vertrauen einflößt und die Zukunft sichert. Dreijähriges Protokolliren, zwei Feldzüge des Französischen Heeres, eine See-Expedition der vereinigten Geschwader, und 30 — 40 Millionen, welche Frankreich weggeworfen hat, haben nur die Schwierigkeiten eines festen und definitiven Friedens dargethan und zu einem unvollständigen Frieden geführt, der nicht einmal auf der Vollziehung der vielbesprochenen Londoner Convention beruht." [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 28. May. Das Dampfschiff „Confiance" ist von Porto in Falmouth eingetroffen, und bringt Nachrichten von jener Stadt bis zum 20. d. M. mit. Sie enthalten wenig Neues, außer das man dort allgemein glaubte, die Truppen Dom Pedro's würden bald eine Bewegung vorwärts machen. Etwas Bestimmtes war indessen darüber nicht bekannt, da der General Solignac seine Pläne sehr geheim zu halten weiß. Am 16. May, dem Jahres-Tage der Porto'er Revolution, warfen die Miguelisten viele Bomben in die Stadt, wodurch mehrere Häuser bedeutend beschädigt wurden. Ganz besonders beklagen sich die Einwohner Porto's über ein Geschütz von kolossaler Größe, welches die Miguelisten auf einem Hügel bei Villa-Nova aufgestellt haben.

Briefen aus Lissabon vom 17. d. M. zufolge, wird daselbst Alles aufgeboten, um die Flotte in Stand zu setzen, bald in See stechen zu können. Der Admiral Joao Felix hat seine Entlassung eingereicht; an seiner Stelle ist Admiral Joze Correia zum Ober-Befehlshaber der Flotte ernannt worden. Das Schiff „Nassau" soll in Viana einen Agenten an's Land gesetzt haben, der Dom Miguel 30,000 Pfd. Stlg. überbringt.

Unter der Ueberschrift: „Eine neue Expedition nach Portugal" liest man im Gardian: „Der Kampf in Portugal zwischen Dom Miguel einerseits und Dom Pedro, Lord Palmerston und den Franzosen andererseits scheint sich seinem Ende zu nahen. Nach Berichten, die sehr glaubwürdig klingen, herrscht in Porto die größte Hungersnoth. In diesem Dilemma aber ist noch eine Hoffnung zurück, so traurig sie auch erscheinen mag. Der Capitain Napier, ein tapferer Befehlshaber in Königlich Großbritanischen Diensten, hat es mit Hülfe von 7 Dampfböten unternommen, 3000 Mann auf dem Terrero de Passos oder Rappenplatz zu landen, von wo aus Lissabon leicht erobert werden könnte. Der Plan dieser glänzenden Manöver und Absichten ist nicht bekannt, aber es scheint als eine ausgemachte Thatsache angenommen zu seyn, daß der beabsichtigte Zweck ohne Widerstand erreicht werden wird. Capitain Napier ist ein alter Abenteurer, und wir glauben fast, daß er sich diesmal nicht viel mehr Ehre einlegen wird, als mit seiner Dampfschifffahrt auf der Seine, mit der es ihm, wenn wir nicht irren, insoweit gelang, daß ein Dampfboot zwischen Rouen und Paris in Gang kam, und so lange hin und her fuhr, als es die geringe Zoll-Einnahme und die beschränkten Mittel erlaubten. Capitain Napier soll wirklich seine romantische Expedition in Begleitung des Marquis von Palmella bereits angetreten haben. Der Diplomat, der sich mit dem Fechten nicht abgiebt, soll jedoch in

Porto ans Land gesetzt werden, ehe der tapferer Befehlshaber seine Operationen beginnt." [Pr. St.-Ztg.]

Niederlande.

Amsterdam, vom 28. May. Zu einem vorläufigen Frieden sind wir nun gelangt; das heutige Handelsblatt meldet in dieser Beziehung Folgendes: „Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß der Präliminar-Traktat, welchen der Referendar Mazel aus London nach dem Haag überbracht hat. am Montage den 27. d. M. von Sr. Majestät ratificirt, und daß die Ratification noch selbigen Tages durch ein Regierungs-Fahrzeug nach London überbracht worden ist. Die Königl. Genehmigung bezieht sich sowohl auf den erklärenden Zusatz-Artikel, als auf den Traktat selbst. — Es ist uns ferner angenehm, aus guter Quelle versichern zu können, daß man unverweilt zu den Unterhandlungen über den Abschluß eines Definitiv-Traktates übergehen wird, und man glaubt hoffen zu dürfen, daß diese Unterhandlungen eine baldige und allgemeine Schlichtung der Belgischen Frage zur Folge haben werden."

Die sechs Artikel des Traktates lauten im Wesentlichen also: 1. Frankreich und England verpflichten sich, das Embargo aufzuheben. 2. Die Verhältnisse zwischen den verschiedenen Parteien werden auf denselben Fuß hergestellt, auf welchem sie vor der Französischen Expedition im Monat November gewesen sind. Die Französischen und Englischen Geschwader kehren nach ihren respektiven Häfen zurück. 3. Die kriegsgefangene Holländische Besatzung der Antwerpener Citadelle wird aus Frankreich nach Holland zurückgesandt. 4. Der Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien dauert bis zum Abschluß eines Definitiv-Traktates fort. 5. Die Scheide-Schifffahrt bleibt während dieser Zeit frei. 6. Die Fahrt auf der Maas wird unter Erlegung der Zölle nach Maßgabe des Mainzer Tarifes gestattet. — So lauten die Versionen der Englischen, Belgischen und Französischen Blätter; was nun den oben angeführten Zusatz-Artikel betrifft, so erklärt sich dieser durch ein in Holländischen Blättern befindliche Nachricht, welche über den Abschluß des Präliminar-Traktates Folgendes sagt: „In dem am 21. dieses Monats zwischen Herrn Dedel und den Herrn Talleyrand und Palmerston unterzeichneten Präliminar-Vertrage ist festgesetzt worden, daß sofort nach Auswechselung der Ratificationen, die binnen 10 Tagen stattfinden muß, das Embargo auf Holländische Schiffe in Englischen und Französischen Häfen aufgehoben, und den in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen die Rückkehr nach ihrem Vaterlande gestattet wird. Dagegen willigt unsere Regierung in einen Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit, und in die freie Fahrt auf der Schelde bis zum Abschluß eines Definitiv-Traktats, zu welchem Ende sofort die Unterhandlungen, unter Mitwirkung der fünf Mächte, erneuert werden sollen. Indessen haben Frankreich und England noch das Hinzufügen eines erläuternden Artikels verlangt, wodurch Holland sich verpflichte, auf keinerlei Weise das durch die Belgier besetzt gehaltene Gebiet anzugreifen, und daß die Schelde-Schifffahrt bis zum Abschluß eines Definitiv-Traktats von jeglicher Abgabe frei seyn solle. Herr Dedel hatte es übernommen, die Zustimmung der Regierung zu diesem Zusatz-Artikel zu erwirken." [Pr. St.-Ztg.]

Junius.

Der Sommer naht, es steht in goldner Fülle
Die Sonne strahlend in den luft'gen Wogen;
Die Schwalbe kömmt von ferne hergeflogen,
Es prangt die Ros' in dunkler Purpur-Hülle.

So sprießt die zarte Knospe in der Stille,
Zur Jungfrau ist das Stämmchen aufgezogen,
Und reiner Sinn ward ihr ins Herz gewogen.
Ein Meisterstück schuf sie der Allmacht Wille.

Doch daß dem Bäumchen nicht die Stütze fehle,
Legt er den süßen Keim in ihre Seele,
Sie dem Erkornen ewig hinzugeben.

Sie hat gewählt, ihr Herz schlägt an dem seinen,
Und wie sich Liebe hold in Liebe einen,
Tritt aus der Nacht sie in das neue Leben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll auf den 7. d. M. die diesjährige Benutzung der zur J. F. Graffschen Concurs-Masse gehörigen, nach dem Pulverthurme zu belegenen Koppel nebst dem dabei befindlichen Koppelhause, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, in der Sitzung dieses Magistrats an den Meistbietenden vermiethet werden; als welches denen Miethsliebhabern hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 1. Juny 1833.

Bekanntmachungen.

Während der Badezeit sind Wohnungen mit nöthiger Bequemlichkeit zu vermiethen bei 2
Charlotte Hohenstein.

Unterzeichnete empfiehlt den respektiven Herrschaften und Reisenden ihr mit dem 1. July d. J. in Mitau im ehemaligen Heykschen Hause am Markte zu eröffnendes Hôtel garni. Sie verspricht gute und prompte Bedienung und die billigsten Preise. 2

Station Frauenburg, den 31. May 1833.

Doktorin Bayrhöffer,
geb. Borißkowsky.

Eine sehr bequeme Wohnung für eine Familie, ist mit Stall- und Wagenraum für die diesjährige Badezeit zu haben. Das Nähere weiset die Expedition dieses Blattes nach. 3

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, einer Domestikenstube, Küche, Keller, Stallraum und Wagenremise, ist zur Badezeit zur Miethe zu haben. Auch kann, wenn man es wünschen sollte, bei diesem Lokal ein gutes Forte-Piano zur Miethe abgegeben werden.

C. Kogge.

Eine bequeme Wohnung, welche nahe am Hafen belegen, und aus sechs zusammenhängenden Zimmern besteht; so wie auch Stallraum für 4 Pferde, sind während der Badezeit zu vermiethen, von den Erben des weiland D. Hirschfeld. 3

Zur Badezeit ist im ehemaligen Kleinschen Hause eine Wohnung zur Miethe zu haben bei

J. D. Gamper.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern, Küche, Keller, Stallraum auf 4 bis 6 Pferden und Wagenremise, ist für die Badezeit zu vermiethen und das Nähere zu erfahren bei

Braker Wirkau. 1

Angekommene Reisende.

Den 31. May: Hr. Baron v. Sacken, aus Bathen, Madame Mellin und Madame Pinkowsky nebst Dem. Tochter, aus Oberbartau, bei Buß; Hr. v. Nolde, aus Wirgen bei Hrn. Dewitz; Hr. Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest. — Den 1. Juny: Hr. Gouv.-Revisor Tit.-Rath C. Neumann und Revisor Klokow, aus Mitau, bei Fechtel, Hr. Wachsmuth, aus Durben, bei Buß; Hr. Probst Schön, aus Durben, bei Hrn. Pastor Kienitz; Hr. Pleinitz, Amtmann, aus Essern, Hr. Eberling, Amtmann aus Niegranden, und Hr. Balschweit, Amtmann aus Essern, bei Ernest; Hr. Steinert, Amtmann aus Zilden, bei Frey. — Den 2.: Hr. Stadt-Sekretaire Zimmermann, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, beim Hrn. Tamson.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 160
Roggen	—	125 à 150
Gerste	—	60 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	140
Flachs 4brand	pr. Stein	370
— 3brand	—	325
— 2brand	—	290
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	215
Heringe	pr. Tonne	515 à 530

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
31.	68.	Russe.	Großfürstin Alex.	C. F. From.'	Schiedam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	69.	Preusse.	Neptunus.	C. J. Pälow.	—	—	Niemann & Co.
—	70.	—	Carl August.	J. C. Freter.	Brielle.	—	Friedr. Hagedorn.
—	71.	—	Die Eiche.	G. C. Woitge.	Boulogne.	—	Joh. Goebel.
—	72.	Mecklenburger	Catharina Maria.	P. Zeplien.	Brielle.	—	Heinr. Hagedorn.
—	73.	Rostocker.	Elisa.	M. Päton.	Amsterdam.	—	Fr. Hagedorn.
—	74.	Mecklenburger	Anna Dorothea.	F. Witt.	—	—	J. C. Stern Erb.
—	75.	—	Einigkeit.	H. P. Voß	—	—	Fr. Hagedorn.
—	76.	—	Carl Friedrich.	Johann Dachn.	—	—	—
—	77.	—	Die Taube.	J. Hinzmann.	—	—	F. G. Schmahl.
Juny.	1. 78.	Preusse.	St. Johannes.	J. F. Juhr.	Harlingen.	Dachpfannen.	J. C. Henckhusen.

Ausgehend:

Nach einheimischen Häfen.

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	12.	Russ. Finnisch	Oern.	G. G. Snellman.	Gml. Carleby.	Roggen. und Malz.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10½ Fuß. — Auf der Bank 11¼ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 31. May: O., d. 1. Juny: O., veränderlich: d. 2. O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 45. Mittwoch, am 7ten Juny 1833.

Polizeiliche Bekanntmachung

Demnach in Folge hoher Vorſchrift die Palliſaden der hieſigen Feldbefeſtigungen öffentlich verſteigert werden ſollen und dahero von dieſem Polizei-Amte zur Verſteigerung der auf der Norderſeite dieſer Stadt befindlichen Palliſaden ein Torg und Peretorg auf den 23. und 26. Juny d. J. und der auf der Süderſeite befindlichen ein Torg und Peretorg auf den 23. und 27. Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr angeſetzt worden: ſo wird ſolches zur Wiſſenſchaft der Kaufliebhaber mit der Aufforderung erlaſſen, ſich an bemeldeten Terminen bei den hieſigen Feldbefeſtigungen zahlreich einzufinden, ihren Meiſtbot zu verlautbaren und ſodann die höhere Beſtätigung des gebotenen Preiſes zu gewärtigen. 2

Libau-Polizei-Amt, den 27. May 1833.
Nr. 675.

Polizeimeiſter, Obriſt Uexkull.
J. D. Gamper, Secr.

St. Petersburg, vom 25. May.

Ihre Majeſtät die Kaiſerin ſind am 24. May, Morgens um 8 Uhr, nach Reval abgereiſt, begleitet von Sr. Exl. dem Miniſter des Kaiſerl. Hofes Fürſten P. Wolkonsky, dem Grafen J. Woronzow-Daſchkow und dem Leibarzte Dr. Rauch. Ihre Majeſtät langten am 26. zu Narwa an, und ſetzten an demſelben Tage die Reiſe nach Reval fort.

Nachdem Seine Majeſtät der Kaiſer am 19. May zu Dünaburg Heerſchau über ein Corps von 30,000 Mann gehalten hatten, wurde am 21., dem erſten Pfingſtfeiertage, in Gegenwart Seiner Majeſtät, mit der höchſten Feierlichkeit die vollendete Feſtung geweiht, und die Kaiſerliche Flagge auf dem Hauptwalle derſelben aufgepflanzt.

Die St. Petersburgiſche Handelszeitung kündigte an, daß man das Project habe, das Gewäſſer der Düna zu erhöhen, indem man dieſen Strom von Riga bis nach der Bolderaa in Dämme ſchließt. Durch dieſes Mittel würde man die Verbreitung des Waſſers über Seichten verhindern, und die Schiffe in den Stand ſetzen, mit ihrer vollſtändigen Ladung bis nach Riga ſelbſt herauf zu kommen, da ſie gegenwärtig gezwungen ſind, einen Theil derſelben in der Bolderaa auszuladen, weil die Verſandung der Düna, Schiffen, die tief gehen, nicht erlaubt, den Strom hinauf zu fahren.

[Pro. Bltt.]

Polen.

Warſchau, 7. Juni. Se. Majeſtät der Kaiſer haben unterm 2. April an den Miniſter des Innern des Kaiſerreichs folgende Verordnung hinſichtlich der Gefangenen der ehemaligen Polniſchen Armee erlaſſen: „Als Ich durch Mein Manifeſt vom 20. Oktober 1831 allen Einwohnern des Königreichs Polen, die ſich durch Intriguen der Anführer und durch den Drang der Umſtände zur Theilnahme an dem Aufſtande hatten hinreißen laſſen, eine allergnädigſte Amneſtie bewilligte, ſchloß Ich von dieſer Wohlthat die höheren Offiziere der ehemaligen Polniſchen Armee nicht aus. Ohne Rückſicht auf das volle Gewicht ihrer Verſchuldung, die um ſo größer war, als ſie die Heiligkeit des auf ſie geſetzten Vertrauens geſchändet und die ihnen anvertraute Gewalt gegen die rechtmäßige Regierung gebraucht hatten, wurde ihnen gleiche Huld, wie den minder Schuldigen, zu Theil. Ihre ganze Strafe beſchränkte ſich darauf, daß ſie in das Innere von Rußland abgeführt wurden. Jetzt, da mit dem göttlichen Beiſtand und durch die ausdauernden Beſtrebungen der Regierung die frühere Wohlfahrt im Königreich Polen immer ſichtbarer wieder hervortritt und dieſes Land ſich von Neuem des innern Glücks zu erfreuen anfängt, welches vor der Revolution unter allen Ständen herrſchte, glaub Ich, daß dieſen Perſonen, ſo wie überhaupt allen kriegsgefangenen Generalen, Offizieren aller Grade und Militair-Beamten der ehemaligen Polniſchen Armee, die bisher in Rußland zurückgehalten wurden, mit

Ausnahme derer, welche in der Kaiserlich Russischen Armee Dienste genommen haben, die Rückkehr in ihr Vaterland gestattet werden kann. Ich bin vollkommen überzeugt, daß sie, an den Segnungen Theil nehmen, unter denen ihr von den Revolutions-Gräueln erlöstes Vaterland von Neuem emporblüht, die Güte und Großmuth der Regierung in ihrer ganzen Macht fühlen und sich, ein Jeder in seinem Kreise, bemühen werden, sich als wahrhaft nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, als unerschütterlich in ihrer Treue und Anhänglichkeit an den Thron zu erweisen, und daß sie bei strenger Unterwürfigkeit unter die rechtmäßige Gewalt beharren werden. Deshalb trage Ich Ihnen auf: 1) Durch die Orts-Civil-Gouverneure allen Generalen, den Offizieren aller Grade der ehemaligen Polnischen Armee und den Personen aus anderen Ständen, die nach der Einnahme von Warschau aus dem Königreich Polen entfernt wurden, so wie den nicht in Russische Dienste genommenen Polnischen Kriegs-Gefangenen, diese allergnädigste Amnestie und die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland zu verkündigen. 2) Ausgenommen sind: a) der Divisions-General Krukowiecki von der ehemaligen Polnischen Armee und der Brigade-General Fürst Michael Radziwill, die sich erkühnten, den Oberbefehl über die Insurgenten-Armee zu übernehmen und dieselbe gegen die Kaiserlich Russischen Truppen zu führen; diese sollen bis auf weitere Verfügung an ihrem jetzigen Aufenthaltsorte verbleiben; b) 15 Offiziere und Individuen niedrigen Ranges, von denen Einige vor Gericht stehen oder in Untersuchung befindlich sind, Andere wegen Vergehen, die sie während ihres Aufenthalts in Rußland verübten, durch Abführung nach entfernten Gegenden bestraft wurden; diese Leute, hinsichtlich deren nach beendigtem gerichtlichen Verfahren oder nach beendigter Untersuchung eine besondere Verordnung erfolgen wird, sollen in ihrer jetzigen Lage verbleiben. 3) Unvorzüglich die nöthigen Anstalten zur Rückkehr dieser Personen in das Königreich Polen zu treffen, die dazu erforderlichen Ausgaben auf Rechnung des Fonds des Königreichs Polen aus dem Schatz des Kaiserreichs zu nehmen und diese Veranstaltungen Mir zur Bestätigung vorzulegen. 4) Den Statthalter des Königreichs Polen von der bevorstehenden Rückkehr der erwähnten Personen nach dem Königreich Polen zu benachrichtigen, damit derselbe seinerseits zu diesem Zweck die geeigneten Verfügungen treffen kann. [Pr. St.-Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 2. Juny. Die Herzogin v. Berry befindet sich fortdauernd wohl und wird in wenigen Tagen auf der in der Gironde liegenden Fregatte „Agathe" die Reise nach Palermo antreten. Mehrere mit dem Einpacken der Effekten der Prinzessin beauftragte Handwerker sind gestern von hier nach der Citadelle von Blaye abgegangen. Auch der Doktor Deneux ist in Begleitung des Doktors Gintrac auf dem Dampfboote dahin zurückgekehrt."

Der Vicomte von Chateaubriand wird, wie es heißt, mehrere Monate in Prag bleiben; einige Blätter wollen wissen, er werde die fernere Erziehung und Ausbildung des Herzogs von Bordeaux übernehmen.

Die Abreise der Herzogin von Berry von Blaye soll nunmehr auf den 9. d. M. anberaumt seyn. [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London vom 5. Juny. Die Windsor-Zeitung meldet: „Mit tiefem Bedauern müssen wir anzeigen, daß der Prinz Georg von Cumberland, der am vorigen Montag sein funfzehntes Jahr erreichte seit Kurzem sein Gesicht gänzlich verloren hat. Dieser traurige Umstand wird es hinlänglich erklären, weshalb Se. Königliche Hoheit in der letzten Zeit gar nicht öffentlich erschien und an den von Ihren Majestäten veranstalteten großen Festlichkeiten nicht Theil nahm.

Türkei.

Konstantinopel, vom 19. May. Ueber die Unterhandlungen mit Ibrahim Pascha wußte man bis gestern durchaus nichts Genaues; es war unmöglich, aus dem Chaos von Gerüchten das Wahre auszuscheiden. Wie es scheint, handelte es sich nicht bloß um die Frage einer pachtweisen oder unbedingten Abtretung des Bezirks von Adana, sondern es sollen auch über die Begränzung desselben Anstände vorgewaltet haben. Glaubwürdiger Versicherung nach, hat nun aber die Pforte allen Anforderungen Ibrahims nachgegeben und in die Vereinigung des fraglichen Bezirks mit den bereits als erbliches Lehn an Mehmed Ali abgetretenen Ländern ohne alle weitere Bedingungen gewilligt; somit also jedes Hinderniß, das dem förmlichen Abschlusse eines definitiven Friedens-Traktats im Wege stand, beseitigt. Ibrahim Pascha hat seinen Rückzug angeordnet, und wird in 14 Tagen in die neue Gränze der Staaten seines Vaters zurückgekehrt seyn. Sobald dies geschehen, das heißt sobald Natolien bis an den Taurus von den Aegyptiern geräumt ist, werden die Russen, nach den bekannt gewordenen wiederholten Erklärungen des Grafen Orloff, ebenfalls das Türkische Gebiet verlassen.

Belgrad, vom 23. May. In Bosnien soll der Vezier bereits den Rebellen mit einem beträchtlichen Truppen-Corps gegenüber stehen, was, wenn er auch nur die Defensive behaupten kann, bis ihm Hülfe zukommt, ein großes Glück ist, indem dadurch wenigstens der Weiterverbreitung des Aufruhrs in genannter Provinz selbst und in den angränzenden Türkischen Ländern eine Schranke gesetzt ist. — Briefe aus Orsowa behaupten, im Widerspruch mit früherer Nachricht, daß der

befestigte Ort Rigodin von den Serbiern nicht erobert worden seyn, sondern daß diese durch die hartnäckige Gegenwehr der Türken nach einem heftigen Gefecht zum Rückzug gezwungen worden wären. Die Angelegenheiten wegen Einverleibung der sechs Distrikte, solle nur noch wenig Schwierigkeiten darbieten und die gegründetste Hoffnung vorhanden seyn, die Räumung von Seiten der Türken friedlich bewerkstelligen zu können.

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Hier in Libau haben wir nun auch eine Tabaksfabrike, die von Herrn Seebeck — einem gebornen Bremer errichtet worden.

Der Staatsrath Hufeland in Berlin hat in Bezug auf die Errichtung von Leichenhäusern eine Aufforderung an seine Mitbürger erlassen, welche die Pr. St.-Ztg. Nr. 159. enthält. — Diese Aufforderung schließt mit folgender Bemerkung: „Wir wissen nichts, gar nichts, von dem Zwischen-Zustande zwischen Tod und Leben, zwischen dem Aufhören des äußern Lebens und der gänzlichen Vernichtung des innern. Bei vielen geschieht gewiß beides mit einem Schlage, aber bei gar manchen ist der Akt des Sterbens ein nach und nach erfolgender, ein allmähliges Absterben, bei dem noch ein Empfinden möglich ist. Es gilt also den letzten Liebesdienst, den wir unsern Verstorbenen, vielleicht noch Lebenden, vielleicht noch fühlenden erweisen können."

In der in Paris gegossenen Statüe Napoleons sind 16 unter der Kaiserlichen Regierung eroberten Kanonen verwendet worden. Die Statüe mißt 11 Fuß. Der ehemalige Kaiser ist in seinem gewöhnlichen Kostüm, nemlich in der Uniform mit dem Ueberrocke, dem kleinen dreieckigen Hute, und dem Degen zur Seite dargestellt. Die Statüe wird auf die Vendome Säule aufgestellt.

Verzeichniß der im Monat May Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Joh. Heinr. Wilh. Sireh. — Frdr. Wilh. Haffner. — Johanna Doroth. Schneider. — Joh. Peter Otto. — Emilie Eraßmus. — Johanna Friederika*. — Wilhelmine Charlotte* — Joh. Herrmann Magnus. — Die Zwillinge Christine Dorothea und Charlotte Emilie Girard. — Johanna Gertrude Conrad. —

Verzeichniß der im Monat May Verstorbenen
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Schneidermeister Wenzeslaus Jacob Kloock, alt 35 J. Schloßermeister Christian Mylius, alt 70 J. — Mädchen Anna Constantia Schorell, alt 31 J. — Kind Cecilie Susanna Rudolph, alt 2 M. — Knabe Alexander Benderath, alt 8 J. —

Copolirte: Dr. med. Harmsen mit Mathilde Henderson. — Schneidermeister Kohfeld mit Henriette Diekert. — Stuhlmachermeister Hoyer mit Dorothea Siebahr. —

In der Libauschen Lettischen Gemeine sind im Monat May geboren: 14 Kinder; 10 Knaben, 4 Mädchen. — Copulirt: 4 Paare. — Gestorben: 8 Personen; 4 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ex Actis Judicii Civitatis Libaviensis
d. d. 14. Aprilis 1833.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiemit folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin, in der Handschumacher Asmus Heinrich Thölchen Concurs-Sache wird der 14. August dieses Jahres festgesetzt, dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 3

(L. S. J.) publ.
Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Bäckermeister Gädertschen Concursmasse gehörige, allhier sub N. 338. belegene Wohnhaus c. p. am 19. d. M. um die Mittagszeit in der Session gedachter Behörde auf 1 Jahr vermiethet, und selbigen Tages Nachmittags um 3 Uhr das inventirte Gädertsche Mobiliar an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden: welches hiermit zur Kunde der resp. Mieth- und Kaufliebhaber gebracht wird. 3

W. Siewert, Curator.

Bekanntmachungen.

In dem ehemaligen Thurnherrschen Hause auf dem neuen Markte, sind mehrere Zimmer nebst hinlänglichem Stallraum für die Badezeit zu Miethe zu haben. Hierauf Reflektirende belieben sich beim Herrn Collegien-Sekretair Buß zu melden. 3

Eine sehr bequeme Wohnung für eine Familie, ist mit Stall- und Wagenraum für die diesjährige Badezeit zu haben. Das Nähere weiset die Expedition dieses Blattes nach. 2

Eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern mit dem erforderlichen Ameublement, Keller, Küche, Stallraum für 4 Pferde, Wagenremise nebst einem Heuboden, kann für die Badezeit zur Miethe abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blatts.

Unterzeichnete empfiehlt den respektiven Herrschaften und Reisenden ihr mit dem 1. July d. J. in Mitau im ehemaligen Heykschen Hause am Markte zu eröffnendes Hôtel garni. Sie verspricht gute und prompte Bedienung und die billigsten Preise. 1

Station Frauenburg, den 31. May 1833.

Doktorin Bayrhöffer,
geb. Borißkowsy.

Auf Befehl der Königl. Schwedisch-Norwegischen Regierung beeile ich mich dem handeltreibendem Publiko zu eröffnen, daß alle Schiffe welche in Schwedischen oder Norwegischen Häfen ankommen, gleichviel ob sie von angesteckten oder gesunden Orten abgegangen sind, mit einem Gesundheitspasse von den Consuln versehen sein müssen, widrigenfalls sie den Quarantaine-Unbequemlichkeiten unterliegen.

Libau, den 6. Juny 1833.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwedisch-Norwegischer Consul.

Die bei der Spar-Kassa zum 12ten Juny 1833 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsscheine *B* nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend, den 6. May Nachm. v. 5 b. 7 Uhr
- 13. - - - -
- 20. - - - -
- 27. - - - -
- 3. Juny - - -
- 10. - - - -

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen, sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12ten Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 1

Libau, den 3ten May 1833.

Die Administration.

Angekommene Reisende.

Den 3. Juny: Hr. Baron v. Sacken, aus NBartau u. Hr. Lange, Kaufm., aus Riga, bei Buß. — Den 4.: Hr. General-Major und Ritter v. Heidenreich, aus Riga, bei Frey; Hr. Kreisrichter v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Meissel, Den 5. Juny: Hr. Lewald, Amtm., aus Alschhoff, bei Ernest, Hr. Baron v. Korff, nest Gemahlin, aus Gr. Dahmen, bei Hrn. v. Stuart; Hr. Assessor v. Seefeldt, aus Grobin, bei Buß, Hr. Möller, aus Adsen, bei Hrn. Schiller; Hr. Haffelder, aus Zierau, bei Reppun. — Den 6.: Hr. Graf Plater, aus Schataiken, bei Frey. Hr. Felsenberg, aus Schrunden, bei Ernest. Hr. Stepanowsky, aus Telsch, und Hr. Herrmann, Amtmann aus Bathen, bei Reppun. Den 7.: Hr. Oekonomie-Arzt Wernich, aus Schataiken, beim Hrn. Gouvernements-Sekretair Wernich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
4.	79.	Preusse.	Providendia.	Jacob Cn Fahrbrodt.	Amsterdam.	Ballast.	Fr. Hagedorn.
5.	80.	Britte.	Elizabeth Gillespie.	James Carson.	Liverpool.	Salz.	—
6.	81.	Meklenburger	Harmonie.	A. S. Gall.	Rostön.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	82.	Preusse.	Sophia Maria.	F. C. Schumacher.	Strahlsund.	—	J. C. Henckhusen.
—	83.	Meklenburger	Anna Magaretha.	Claaß Permien.	Amsterdam.	—	Joh. Goebel.
—	84.	Russe.	Cla. Marq. Paulucci	Hans Kruse.	Liverpol.	Salz.	F. G. Schmahl.

Aus einheimischen Häfen.

3.	6.	Preusse.	Catharina Maria.	Joh. Ch. Parrau.	Riga.	Ballast.	H. C. Konopka.
4.	7.	Russ. Finnisch	Lisette.	E. Inberg.	Uleaborg.	Theer, Pech.	Sörensen & Co.
5.	8.	Russe.	Boot ohne Namen.	Füh. M. Kurseet.	Riga.	Krons Sachen.	Ordre.
6.	9.	—	Prahm Zorgen Vlyt.	Führer Frd. Ziepe.	—	Waaren.	—

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	70.	Preuße.	Die Sonne.	D. C. Kreckow.	Holland.	Roggen.
6.	71.	Russe.	Bernhard.	H. C. Segelken.	Lübeck.	Rind, Pferdel., Klbf., Flachs.
—	72.	Britte.	Thomas.	William Andersen.	Dundee.	Flachs.
—	73.	Russe.	Großfürstin Alex.	C. F. From.	Holland.	Roggen.
—	74.	Preuße.	Die Eiche.	G. C. Woitge.	—	—

Wasserstand.

Im Hafen $11\frac{1}{2}$ Fuß. — Außer dem Hafen $10\frac{1}{4}$ Fuß. — Auf der Bank $11\frac{1}{2}$ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 3. O., Regen; d. 4. NW., d. 5. SO., und d. 6. O., heiter.

Riga, den 1. und 5. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$53\frac{1}{8}$	$53\,53\frac{1}{8}$ à $\frac{1}{2}$ Cents. } Der Rbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{3}{1}$	$9\frac{25}{32}$ à $\frac{3}{4}$ Sch. Bco. } in Bco.
London	3 M.	$10\frac{11}{16}$	$10\frac{11}{16}$ à $\frac{23}{32}$ Pce. St. } Assign.
Ein Rubel Silber		360	360 Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		$3\frac{1}{8}$	$3\frac{1}{4}$ pCt. Avance.

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 46. Sonnabend, am 10ten Juny 1833.

☞ *Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, daſs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr* 1834, *wie bisher,* 2 *Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben* 10 *Rubel Banco-Assign. zu zahlen.*

C. H. Foege.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juny. Heute ist von hier der Befehl zu der Abreise der Herzogin von Berry abgefertigt worden. Die Prinzessin wird demgemäß morgen, den 9., Blaye verlassen. Die Fürstin von Beauffremont, Fräulein Lebeschu, der Graf von Mesnard, General Bugeaud und dessen Adjutant, Herr von St. Arnaud, so wie die Doktoren Deneux und Mesnières und der Abbé Souffron werden dieselbe begleiten. Herr Hennequin war am 3. in Blaye angekommen. [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 8. Juny. Der junge Ludwig Buonaparte hat einen, wie es heißt, ausgezeichneten Mechanismus erfunden, wodurch das Abfeuern des Geschützes bei nassem Wetter sehr erleichtert wird. Man hat bereits in London Versuche damit gemacht, die vollkommen befriedigend ausgefallen sind. Artillerie-Wissenschaft soll überhaupt die Lieblingsbeschäftigung des jungen Mannes seyn.

[Pr. St.-Ztg.]

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. Juny. Die Staats-Courant enthält nachstehenden Bericht über die Ankunft der ersten Kolonne unserer, aus der Französischen Kriegs-Gefangenschaft zurückkehrenden Truppen: „Wir haben das Vergnügen, anzeigen zu können, daß ein großer Theil unserer Landsleute, die zur Besazzung der Citadelle von Antwerpen gehört haben, sich in diesem Augenblick bereits wieder auf vaterländischem Boden befindet. Sobald die Französische Regierung den Mannschaften der verschiedenen Corps unserer Landmacht, so wie den Marine-Soldaten, welche in Frankreich gefangen gehalten wurden, angezeigt hatte, daß sie sich alle nach Dünkirchen in Bewegung setzen sollten, um von da nach ihrem Vaterlande gebracht zu werden, begaben sie sich auch sogleich dahin auf den Weg. Am 7ten d. M. befand sich ein großer Theil der Land-Truppen bereits in Dünkirchen, wo sie acht Französische Kriegs-Schiffe, 4 Fregatten, 2 Korvetten und 2 Brigg's fanden, die zu ihrer Ueberfahrt bestimmt waren. Von Seiten der Französischen Regierung war Befehl gegeben worden, daß unsere Landsleute alle ihnen zugehörenden Sachen mitnehmen könnten, und daß die ihnen ausgesetzte Zulage bis zu dem Tage ihrer Einschiffung fortgezahlt werden solle. Als der Ober-Befehlshaber, Baron Chassé, am 7ten Nachmittags in Dünkirchen ankam, war man mit Einschiffung der Truppen bereits beschäftigt, und noch vor Abend befanden sich 2400 Mann am Bord, und die

Schiffe sollten am folgenden Tage nach Vliessingen unter Segel gehen. Dies ist auch wirklich geschehen; denn vorgestern Nachmittag hat man im Haag einen telegraphischen Bericht aus Vliessingen erhalten, welcher die Ankunft von 5 Französischen Kriegsschiffen vor der Festung, und zugleich meldet, daß man bereits mit der Ausschiffung der darauf befindlichen 1600 Mann Niederländischer Truppen den Anfang gemacht habe. — Aus den durch das Königliche Dampfschiff „de Batavier" von Dünkirchen mitgebrachten Nachrichten geht hervor, daß die obenerwähnten Französischen Kriegsschiffe sogleich von Vliessingen nach Dünkirchen zurückkehren werden, um die übrigen Truppen, welche sich theils schon in Dünkirchen, theils noch in St. Omer und St. Winoxbergen befinden, ebenfalls abzuholen; daß dem General Chassé, der zu Dünkirchen geblieben ist, das Anerbieten gemacht wurde, ihn auf dem Französischen Admiralschiffe nach Holland zu führen, er dasselbe aber abgelehnt, indem er es vorgezogen, sich durch das Dampfschiff „Batavier", welches unverzüglich nach Dünkirchen zurückkehren wird, nach dem Vaterlande zurückbringen zu lassen; und endlich, daß die Französische Regierung den Belgischen Behörden aufgegeben hat, die noch in Belgien im Depot befindlichen Waffen und Equipirungs-Gegenstände unserer Truppen sogleich nach Vliessingen zu befördern. Aus dem Haag sind bereits Befehle hinsichtlich der Versorgung unserer zurückgekehrten Landsleute abgegangen, die wenigstens vorläufig in Seeland einquartiert werden sollen."

Aus der Provinz Seeland wird unterm 8. d. gemeldet: „Heute Morgen kam die Französische Fregatte „Atalante mit dem General Favauge, seinem Generalstab und 550 Mann des 7ten Regimentes auf der Rhede von Vliessingen an. Der General, der Oberst-Lieutenant Oldemanns und einige Leute wurden sogleich ausgeschifft, die übrigen werden erst Nachmittags an's Land kommen. Der die „Atalante" kommandirende Kapitain Mackau stattete dem Admiral Gobius einen Besuch ab, und kehrte darauf an Bord seiner Fregatte zurück. Gegen Mittag kamen die Französischen Schiffe „Nayade" und „Assas" ebenfalls mit Holländischen Truppen am Bord auf der Rhede an, und gegen Abend werden noch vier andere Französische Schiffe erwartet.

Wie man vernimmt, sollen der General Chassé und die Offiziere seines Stabes und der Artillerie wie des Genieweſens vorläufig resp. zur Verfügung des General-Kriegs-Direktors, des Chefs der Artillerie und des Genieweſens gestellt werden.

In Breda kommen fortwährend Belgische Deserteurs an; am 7ten wurden deren 13 eingebracht, worunter sich ein Sergeant-Major und ein Fourier vom 5ten Linien-Regimente befanden. Auch zwei Belgische Matrosen, die von dem vor Antwerpen liegenden Kanonier-Boote Nr. 7 desertirt sind, haben sich bei den Vorposten gemeldet.

Das Amsterdamer Handelsblatt enthält folgende Korrespondenz Nachricht aus Antwerpen vom 9ten d. M. Nachmittags: „Seit dem Anfange der Revolution war heute der erste Tag, wo man die Holländer öffentlich lobte. Als heute die Prozession bei der Hauptwache vorüber zog, unterließ die Schildwache, sey es aus Unbedachtsamkeit, sey es weil sie Befehl dazu erhalten hatte, das Gewehr zu präsentiren. In demselben Augenblick stürzte der vorüberziehende Volkshaufen auf die Schildwache los und verlangte, daß der wachthabende Offizier sich zeigen sollte. Dieser aber, die Wuth des Volkes fürchtend, hatte sich durch die Flucht gerettet, sonst hätte er sehr leicht um's Leben kommen können. Das Geschrei: „„Es sind Orangisten"", und „„Das haben doch die Holländer niemals gethan!"" wurde allgemein. Das Volk und einige Soldaten wurden handgemein, ohne daß indessen Jemand dabei zu Schaden kam. Die Folge davon war, daß der Priester bei der Wache vorüber zog, ohne ihr, wie es sonst gewöhnlich geschieht, seinen Segen zu ertheilen." [Pr. St.Ztg.]

Türkei.

Das Journal de Smyrne meldet unterm 5. May: „Briefen aus Jiutaya vom 27sten v. M. zufolge befand sich Ibrahim-Pascha noch immer daselbst und schien keine Anordnungen zu treffen, diesen Ort zu verlassen. Die am 10. April begonnene Bewegung seiner Truppen hatte er einstellen lassen, aber eben so wenig schien er zum Vorrücken geneigt. Er schien auf neue Instructionen von Alexandrien zu warten.

Von der Serbischen Gränze, vom 26. May. Die Bosnier sind in Serbien eingefallen, und haben auf die hinterlistigste Weise eine bedeutende Zahl unbewaffneter Landleute gemordet. Hiermit ist das Signal zum förmlichen Kriege zwischen Bosnien und Serbien gegeben, und

in diesem Augenblicke ruft Fürst Milosch das allgemeine Aufgebot zu den Waffen, um sein Land zu vertheidigen. Man darf in Kurzem auf blutige und wichtige Ereignisse gefaßt seyn, die selbst auf Europa zurückwirken können. Die Bosnier handeln nämlich unter dem Einflusse Mehmed Ali's, und seine Agenten sind es, die diese unwissenden Leute glauben machen, daß bei einem Umsturze der Regierung in Konstantinopel ihnen große Vortheile erwachsen und viele Bevorrechtigungen eingeräumt werden würden. Sie glauben nun, daß es in ihrem Interesse liege, die Serbier zu schwächen, oder wenigstens den Fürsten Milosch, der der Pforte ergeben bleibt, zu vertreiben. Deshalb erlaubten sie sich schon länger jegliche Unbill gegen die angränzenden Serbischen Ortschaften und suchten sie zum Kampfe zu reizen. Bis jetzt hat Milosch Alles vermieden, was zu Extremen hätte führen können; nun ist er aber gezwungen, seinen Landsleuten Genugthuung zu verschaffen und sie gegen fernere Plünderungen und Mordthaten zu schützen. Geschieht es alsdann, daß der Kampf sich in die Länge zieht, so wird die Pforte einschreiten, und dabei dürfte Mehmed Ali nicht gleichgültig bleiben, wenn er seinen Einfluß und Anhang in den Türkisch-Europäischen Provinzen nicht verlieren will. Wird hingegen der Streit schnell entschieden und der Sieg bleibt den Serbiern, so würde ebenfalls Mehmed Ali sich in Bewegung setzen, um seine Freunde zu retten und dann wäre es wieder an der Pforte, den Serbiern nachdrücklich beizustehen. Dabei könnte endlich der Fall eintreten, daß eine oder die andere christliche Europäische Macht sich durch solche Aufregungen gefährdet glaubte und ihnen ein Ende zu machen suchte. Aber dann würde es wieder nicht an eifersüchtigen Bemerkungen fehlen, wie man deren in Konstantinopel so viele hörte; auch möchten ähnliche Spannungen dadurch bewirkt werden. — Fürst Milosch ist jetzt bemüht, ein Truppen-Corps von 10,000 Mann zu sammeln, um der Invasion der Bosnier zu begegnen.

Konstantinopel, vom 23. May.

Obgleich die Besorgnisse wegen längerer Fortdauer des Krieges mit den Aegyptern gänzlich gehoben sind, da Ibrahim bereits seinen Rückmarsch angetreten haben soll, so ist doch unser Blick in die nahe Zukunft keinesweges ungetrübt. Bedenkliche Gerüchte anderer Art verbreiten große Unruhe; man befürchtet nämlich unangenehme Verwickelungen zwischen Rußland und Frankreich. Man erzählt, die bei den Dardanellen erschienene Englisch-Französische Flotte habe dem Kommandanten der Schlösser angezeigt, sie sey beordert, die Meerenge zu passiren, und würde im Fall einer Weigerung oder eines Widerstandes die Durchfahrt erzwingen; dessenungeachtet habe der Türkische Kommandant erklärt daß er der Flotte die Passage nicht gestatten dürfe; hierauf habe eine kleine Französische Goelette es dennoch gewagt, in die Dardanellen einzulaufen, sey aber mit Kanonenschüssen empfangen worden. — Wie weit diese Angaben gegründet sind, läßt sich in diesem Augenblicke noch nicht mit Zuverlässigkeit ermitteln. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Graf Orloff an die Türkische Regierung die kategorische Forderung gestellt hat, den Einlaß in die Dardanellen jeder fremden Seemacht um jeden Preis zu untersagen.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Wien vom 4. Juny: „Ein Englischer Courier ist von London kommend nach Konstantinopel hier durchpassirt. Er soll neue Instructionen für Lord Ponsonby bringen. Man scheint in London mit der Wendung der Dinge im Oriente zufrieden zu seyn, und die Sprache gegen Mehmed Ali ändern, das heißt, ihn nicht mehr bedrohen zu wollen, falls er bei seinen Forderungen beharren und die Pforte zu harten Opfern drängen wollte. Augenscheinlich hat man in London zu viel mit den eignen Angelegenheiten zu thun, und kann sich nur wenig mit der auswärtigen Politik beschäftigen." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Herr Laignel zu Paris hat einen Apparat erfunden, um das Innere der Wagen zu erwärmen; er besteht aus einer flachen kupfernen Röhre, die durch eine Oellampe geheizt wird. Die Röhre oder der Erwärmer befindet sich am Fußboden des Wagens, die Lampe unter demselben, und durchaus in keiner Verbindung mit dem Innern des Wagens; alles ist fest und feuersicher gemacht. Die Erwärmung geschieht ziemlich schnell und gleichförmig, und die Menge des nöthigen Oeles beträgt für 18 Stunden 5 bis 6 Unzen, wobei die Temperatur nie unter 33 Grad sinkt. Viele Eilwagenunternehmer bedienen sich dieses Apparats zur größten Zufriedenheit der Reisenden.

Der regierende Kaiser von China widmet seine Mußestunden literarischen Zwecken und leitet jetzt den Druck einer Encyklopädie in Chinesischer Sprache, welche auf einen Umfang von nicht weniger als 168,000 Bänden gerechnet ist. Zweitausend siebenhundert Personen sind fortwährend dabei beschäftigt. Eine ältere Chinesische Encyklopädie ist schon vorhanden. Sie hat 6000 Bände, von denen 68 blos von Musik handeln.

Bekanntmachungen.

Eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern mit dem erforderlichen Ameublement, Keller, Küche, Stallraum für 4 Pferde, Wagenremise nebst einem Heuboden, kann für die Badezeit zur Miethe abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blatts.

Eine sehr bequeme Wohnung für eine Familie, ist mit Stall- und Wagenraum für die diesjährige Badezeit zu haben. Das Nähere weiset die Expedition dieses Blattes nach. 1

Während der Badezeit sind Wohnungen mit nöthiger Bequemlichkeit zu vermiethen bei 1
Charlotte Hohenstein.

Zur Badezeit ist im ehemaligen Kleinschen Hause eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise zur Miethe zu haben bei J. D. Gamper. 2

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, einer Domestikenstube, Küche, Keller, Stallraum und Wagenremise, ist zur Badezeit zur Miethe zu haben. Auch kann, wenn man es wünschen sollte, bei diesem Lokal ein gutes Forte-Piano zur Miethe abgegeben werden.
C. Kogge.

Eine bequeme Wohnung, welche nahe am Hafen belegen, und aus sechs zusammenhängenden Zimmern besteht; so wie auch Stallraum für 4 Pferde, sind während der Badezeit zu vermiethen, von den Erben des weiland D. Hirschfeld. 2

Angekommene Reisende.

Den 7. May. Hr. Sekretaire Amenda, nebst Frau Gemahlin, aus Hasenpoth, bei Buß. Hr. Candidat Mondelius, aus Hasenpoth, und Hr. Graf v. Lambsdorff, aus Layden, bei Meissel. Hr Hille, aus Gramsden, bey Frey. Den 8.: Hr. Schröder, aus Windau, bei Meissel. Demoiselles Mathilde und Alwine Mondehlius, aus Hasenpoth, bei Frau Doktorin Griebel. Den 9.: Hr. Mellin, aus Oberbartau, und Hr. Wachsmuth aus Durben, bei Buß. Mad. Feldschau, und Demoiselle Kogge, aus Riga, beym Hrn. Musiklehrer Wallenrath.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 160
Roggen	—	125 à 150
Gerste	—	60 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	370
— 3brand	—	325
— 2brand	—	290
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	225
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
7.	85.	Preusse.	Minerva.	J. P. Segebarth.	Schiedam.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	75.	Preusse.	Neptunus.	C. J. Päplow.	Holland.	Gerste und Roggen.
—	76.	—	Carl August.	J. C. Freter.	—	Gerste.
—	77.	Mecklenb.	Catharina Maria.	P. Zeplien.	—	Gerste und Borsten.
—	78.	—	Die Taube.	J. Hinzmann.	—	Gerste.
9.	79.	—	Anna Dorothea.	F. Witt.	—	Roggen.
—	80.	—	Elisa.	M. Pätow.	—	—
10.	81.	—	Einigkeit.	H. P. Voß	—	Gerste.
—	82.	Preuße.	Catharina Maria.	Joh. Ch. Parrau.	—	Roggen und Gerste.

Nach einheimischen Häfen.

8.	14.	Russe.	Prahm Anna.	Führ. W. Zierck.	Riga.	Eichenholz.

Wasserstand.
Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Wind und Wetter.
Den 7. NW., d. 8. O., und d. 9. SO. heiter.

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 47. Mittwoch, am 14ten Juny 1833.

☞ *Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1834, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.*

C. H. Foege.

Polizeiliche Bekanntmachung

Demnach in Folge hoher Vorschrift die Pallisaden der hiesigen Feldbefestigungen öffentlich versteigert werden sollen und dahero von diesem Polizei-Amte zur Versteigerung der auf der Norderseite dieser Stadt befindlichen Pallisaden ein Torg und Peretorg auf den 23. und 26. Juny d. J. und der auf der Süderseite befindlichen ein Torg und Peretorg auf den 24. und 27. Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden: so wird solches zur Wissenschaft der Kaufliebhaber mit der Aufforderung erlassen, sich an bemeldeten Terminen bei den hiesigen Feldbefestigungen zahlreich einzufinden, ihren Meistbot zu verlautbaren und sodann die höhere Bestätigung des gebotenen Preises zu gewärtigen. 1

Libau-Polizei-Amt, den 27. May 1833.
Nr. 675.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.
J. D. Gamper, Secr.

St. Petersburg, vom 2. Juny

Am 25. May, um 3 Uhr Nachmittags, langte Seine Majestät der Kaiser wohlbehalten in Reval an. — Dort benachrichtigt, daß Ihre Majestät die Kaiserin aus St. Petersburg unterweges sey, eilte der Monarch sogleich ohne alle Begleitung, auf dem Fuhrwerk eines Feldjägers, der Durchlauchtigen Gemahlin entgegen, traf Ihre Majestät 15 Werst von Reval und kehrte in Ihrem Wagen zurück, umjubelt von dem verdoppelten Freudengeschrei des Volkes, das die hohen Reisenden bis nach Katharinenthal begleitete, in dessen Schlosse Ihre Majestäten abzusteigen geruheten.

Am 31. May trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, auf Ihrer Reise von Reval und Helsingfors, auf dem Dampfschiffe „Ishora", im besten Wohlseyn in Peterhoff ein, begleitet bis Kronstadt von dem unter dem Befehl des Vice-Admirals Grafen Heyden stehenden Geschwader.

[Pr. St.-Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 11. Juny. Auf außerordentlichem Wege sind gestern Abend hier Nachrichten aus Blaye vom 9. d. M. eingegangen. Es ergiebt sich daraus, daß, nachdem die Fregatte „Agathe" von einem Dampfboote bis auf die Höhe von Saint-Palais hinauf bugsirt worden, dieselbe an diesem Tage gegen 8½ Uhr Morgens, bei einem trefflichen

Nord-Nord-Ostwinde und einem sehr schönen Wetter, mit der Herzogin von Berry und ihrem Gefolge am Bord, nach Palermo unter Segel gegangen ist. Nach einer Stunde hatte man das Schiff bereits aus dem Gesichte verloren. [Pr. St.-Ztg.]

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. Juny. General Chassé ist am 10. d. M. mit dem Dampfboote „de Batavier" in Vliessingen angekommen. Das festliche Flaggen aller Schiffe und das Geläute aller Glocken bezeichnete die Ankunft von Hollands tapferstem und popularstem Helden.

In Amsterdam hat in der Nacht von gestern auf heute ein heftiger Sturm gewüthet, der vielen Schaden anrichtete. Ein 72jähriger Mann, der eine Boden-Luke schließen wollte, wurde durch den Sturm auf die Strasse hinabgeschleudert und blieb auf der Stelle todt. Ein anderer Mann wurde durch einen umstürzenden Baum ins Wasser geschleudert, aber noch zur rechten Zeit gerettet. Von mehreren Häusern sind die Schornsteine herabgestürzt, und viele Gebäude sind auf andere Weise beschädigt worden. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Konstantinopel, vom 28. May. Durch außerordentliche Gelegenheit eingegangene Nachrichten bestätigen, daß Ibrahims Heer bereits den Rückzug über den Taurus angetreten hat. Anderer Seits werden bei der Russischen See- und Landmacht alle Vorbereitungen zu deren Abgang getroffen, welcher ohne Verzug in dem Augenblicke stattfinden wird, wo die Nachricht eintrifft, daß der Rückzug der Aegypter bewerkstelligt ist. Man rechnet, daß bis dahin beiläufig 14 Tage verfließen dürften. Der Kaiserl. Russische Botschafter Graf Orloff hat einen seiner Adjutanten in Begleitung eines Beamten der Pforte nach Kiutahia geschickt, um die Kunde des vollbrachten Rückzuges in der kürzesten Frist zu bestätigen.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem aus Semlin vom 5. Juny datirten Berichte: „Im Handelsstande herrscht noch immer Besorgniß wegen des Ausganges der Orientalischen Angelegenheiten. Die Briefe aus Konstantinopel äußern sich mit vieler Aengstlichkeit, und fürchten einen Bruch zwischen den großen Mächten, wenn nicht bald alle Ursachen zum Streite weggeräumt werden. Die Pforte, die darunter am meisten leiden würde, soll die größten Anstrengungen machen, den Rückmarsch der Arabischen Armee zu beschleunigen um damit fremder Hülfe oder Rathschläge überhoben zu seyn. Der Sultan, welcher persönlich das größte Vertrauen in die Russische Regierung setzt, soll von seinen Ministern unaufhörlich angegangen werden, die Russischen Truppen so schnell als möglich zu entfernen, weil ihre Gegenwart den Franzosen mißfällt. Diese scheinen sich, so zu sagen, Sitz und Stimme im Divan verschafft zu haben. Die einsichtsvolleren Bewohner der Hauptstadt wünschen hingegen, daß man zur öffentlichen Sicherheit eine Streitmacht noch hier zu behalten suche, deren gutes Betragen die früher vorgefaßten Meinungen gänzlich geändert hat. Man ist den Russen nicht mehr feind, sondern erblickt in ihnen jetzt die natürlichen Beschützer der Pforte. Nur die unter Französischen oder Arabischem Einflusse stehenden Personen wollen ihnen eigennützige Absichten unterschieben, und bemühen sich, bei den niederen Klassen den alten Haß zu erhalten. Sie waren hierin bis jetzt nicht glücklich, sondern mußten zu ihrem Verdrusse das Volk kalt bleiben, selbst vertraulich mit den Russischen Matrosen umgehen sehen. Kein Wunder, daß sie den Sultan auf eine andere Art einzuschüchtern, und ihm vor den Franzosen bange zu machen suchen, wenn er sich länger dem Russischen Schutze überläßt und nicht ihren Rathschlägen Gehör giebt. Hierzu scheint er aber sich nicht ganz verstehen zu wollen, ob er wohl keine entschiedene Meinung hat und meistens vom ersten Eindrucke beherrscht wird. Ein wohl unterrichteter Fränkischer Banquier schreibt hierüber Folgendes: „„Ich sprach vor einigen Tagen mit dem Dolmetscher einer hiesigen Botschaft viel über die gegenwärtigen Verhältnisse und erfuhr, daß der Sultan den Admiral Russin fürchtet, der sehr heftig und energisch seyn soll, daß er hingegen dem Grafen Orloff, den er schon von früheren Zeiten her kennt, sehr zugethan ist; es darf also nicht befremden, wenn sein Betragen häufig von Inkonsequenzen begleitet ist, die auf die Unterhandlungen einwirken, und den politischen Gang der Pforte sehr ungeregelt machen. Die Nachgiebigkeit gegen Ibrahim Pascha geschah meistens aus Furcht vor dem Französischen Botschafter, der eine drohende Sprache gegen den Sultan angenommen hatte, wohingegen Graf Orloff sehr zurückhaltend seyn, und sich durchaus keinen anmaßenden Ton erlauben soll. Dieses be-

festigt ihn immer mehr in der Gunst des Sultans, der auch bis jetzt alle Einflüsterungen unberücksichtigt ließ, die man ihm gegen die Russischen Bevollmächtigten sowohl, als gegen die Politik des Petersburger Kabinets vorbrachte. Der Sultan soll dem Grafen Orloff erst neuerdings Beweise von den freundschaftlichsten Gesinnungen gegeben haben, indem er ihn bat, sich durch nichts irre machen zu lassen, sondern überzeugt zu seyn, daß er (der Sultan) dem Kaiser Nikolaus ewig dankbar seyn werde; er vertraue ganz in dessen Gesinnungen und beschwöre den Grafen, das Hülfs-Corps so lange an den Küsten des Bosporus lagern zu lassen, bis Ibrahim Pascha den Rückmarsch wirklich ausgeführt, und den Taurus überschritten habe. Graf Orloff soll nämlich Beschwerde über Gerüchte, die zum Nachtheile seiner Regierung verbreitet würden, geführt, und sich dabei geäußert haben, daß, wenn es dem Sultan im geringsten angenehm wäre, die Russischen Truppen entfernt zu sehen, er dies augenblicklich veranstalten würde, nur müßte dieser Wunsch aus eigenem und nicht aus fremden Antriebe kommen. Hiernach werden die Russischen Truppen wohl noch einige Zeit in Konstantinopel bleiben, und dem Admiral Roussin dürfte es, ungeachtet seiner Drohungen, schwerlich gelingen, sie das Türkische Gebiet früher räumen zu machen, als bis Ibrahim-Pascha über den Taurus zurück ist, wozu ihn allerdings die Pforte eifrig antreibt." [Pr.St.Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In England wird es immer mehr Mode, die Fenster der Schlafzimmer mit grünen Glasscheiben zu versehen. Man beabsichtigt dabei eine angenehme Dämmerung, die den Augen wohlthut, besonders den schwächern. Nebenbei wird für Diejenigen, welche gewohnt sind, bis in den Tag hinein zu schlafen, der Vortheil erreicht, daß sie vom hellen Tageslichte nicht geblendet werden.

Der Bezirk Adana in Kleinasien, von dem jetzt so viel in den Zeitungen die Rede ist und den der Sultan Mahmud nicht an den Vice-König von Aegypten abtreten wollte, aber nach den neuesten Nachrichten nun an ihn verpachtet hat, gehört zu der Paschalik Itschil und ist eine äußerst fruchtbare Ebene, die einen Halbkreis bildet, welcher vom Taurus umgeben ist und durch die beiden Päße von Ramasanophli und von Kitschhissar mit Merasch in Verbindung steht. Sie ist reich an Baumwolle und Wein, welche von Griechen gebaut werden. In den Gebirgen findet man Metall; sie liefert auch viel Bauholz, das vorzüglich nach Aegypten geht. Die Hauptstadt dieses Bezirks (Sandshaks) heißt ebenfalls Adana, liegt am Sihan und ist der Sitz eines Griechischen Bischofs. Sie hat gegen 30,000 Einwohner, die im Sommer wegen der unerträglichen Hitze fast sämmtlich auf den Gebirgen auswandern. Sie ist mit Wein- und Obstgärten umgeben und liefert vorzüglich Pfirsiche, Aprikosen, schwarze Maulbeeren, Feigen und auch Oliven. Die Einwohner des Bezirks sind Türken und Turkmanen die Mehrzahl, aber Nomaden, Griechen und Armenier. Die Griechen sind meistens Bauern und sehr gedrückt, und die Armenier, die blos in den Städten leben, Handelsleute.

Herr Dr. Alcibiades von Tavernier aus Bucharest hält sich jetzt in Leipzig auf. Er kämpfte als Jüngling unter Napoleons Garde und wurde nach der Leipziger Schlacht mit Wunden bedeckt nach Rußland geführt. Er ist bekannt durch seine Reisen bis an die Chinesische Mauer und als sehr erfahrner Arzt. Nach seinen Beobachtungen sind Pest, Cholera und gelbes Fieber nur endemisch und klimatisch modifizirte Abarten eines und desselben Grundübels. Zur sichern Heilung jener schrecklichsten aller Krankheiten empfiehlt Herr Dr. Tavernier, ausser einigen pharmaceutischen Mitteln, die er angiebt, vor allen den Gebrauch des Eises. — Die Grippe sey eine gewöhnliche Nachläuferin der Cholera.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, vom 19. May dieses Jahres, auf geschehene Provocation über das gesammte Vermögen, des Libauschen Bürgers und Bäckermeisters Joh. Christian Gaedert, Concursus Creditorum eröffnet, und zur Angabe der Gläubiger, Terminus primus auf den 21. September dieses Jahres anberaumt worden; so werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche aus irgend einem Titel an den Gemeinschuldner Johann Christian Gaedert, oder dessen Vermögen, Forderungen und Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter adcitirt und vorgeladen, in diesem auf den 21. September

dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder gesetzlicher Vollmacht, auch, wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit zu erscheinen, und ihre Ansprüche rechtsgenügend zu documentiren, und demnächst die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in diesen Angabe-Terminen nicht melden würden, sodann von der massa satisfactionis auf immer präcludirt werden sollen. Wonach sich ein Jeder zu achten hat.

Libau-Rathhaus, den 20. May 1833.

(L. S. J.) (Die Unterschrift des Magistrats.)

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Bäckermeister Gädertschen Concursmasse gehörige, allhier sub N. 338. belegene Wohnhaus c. p. am 19. d. M. um die Mittagszeit in der Session gedachter Behörde auf 1 Jahr vermiethet, und selbigen Tages Nachmittags um 3 Uhr das inventirte Gädertsche Mobiliar an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden: welches hiermit zur Kunde der resp. Mieth- und Kaufliebhaber gebracht wird. 2

W. Siewert, Curator.

Eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern mit dem erforderlichen Ameublement, Keller, Küche, Stallraum für 4 Pferde, Wagenremise nebst einem Heuboden, kann für die Badezeit zur Miethe abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blatts.

In dem ehemaligen Thurnherrschen Hause auf dem neuen Markte, sind mehrere Zimmer nebst hinlänglichem Stallraum für die Badezeit zur Miethe zu haben. Hierauf Reflektirende belieben sich beim Herrn Collegien-Sekretair Buß zu melden. 2

Angekommene Reisende.

Den 10. Juny: Hr. Lehmann, Kaufmann aus Riga, bei Hrn. Stadtältesten J. J. Tode. Hr. v. Sacken, aus Bartau, bei Buß. Hr. Candidat Kohl, aus Zierau, bei Fechtel. Hr. v. Weitbrecht, aus Windau, bei Reppun.

(Badegäste.)

Den 10. Juny 1833.

Frau Civil-Gouverneurin wirkliche Staats-Räthin von Peschtschurow nebst Fräulein Töchter und Frau wirkliche Staats-Räthin von Katakasia nebst Fräul. Töchter, aus Plescau, bei der Frau Räthin Hohenstein.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
11.	86.	Russe.	Dorothea.	F. C. Jantzonn.	Bergen.	Heringen.	Fr. Hagedorn.
—	87.	Norweger.	Ceres.	H. Nordhüus	Stavanger.	—	Heinr. Hagedorn.
—	88.	—	Seileren.	E. J. Salvesen.	Fahrsund.	—	—
—	89.	Preusse.	Philippine.	Jacob Pisch.	Schiedam.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	90.	Mecklenb.	Anna Margaretha.	Hinrich Niemann.	Delfshagen.	—	J. C. Henckhusen.
—	91.	Norweger.	Sandvigen.	Eilert Evertsen.	Stavanger.	Heringen.	Heinr. Hagedorn.
—	92.	Preusse.	Maria Dorothea.	J. F. Schultz.	Stockton.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
12.	93.	Meklenburger	Marie.	J. D. Heidtmann.	Rotterdam.	—	H. C. Konopka.
13.	94.	Britte.	John Black.	John M. Kenzie.	Dundee.	—	J. Harmsen Jor.
—	95.	—	Suffolk.	John Howsagoe.	Stettin.	—	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	83.	Preusse.	St. Johannes.	J. F. Juhr.	Holland.	Gerste.
—	84.	Holländer.	de twe Gebröders.	K. H. Sprick.	—	Roggen und Hanfsaat.
—	85.	Preusse.	Providentia.	JacobCn. Fahrbrodt.	—	Gerste.
—	86.	—	Minerva.	J. P. Segebarth.	—	—
—	87.	Meklenburger	Carl Friedrich.	Johann Dachn.	—	Roggen.

Nach einheimischen Häfen.

11.	15.	Russ. Finnisch	Lisette.	E. Inberg.	Finnland.	Rg., Gerste., Hanfsh. u. B Tab.

Wasserstand.

Im Hafen $11\frac{1}{2}$ Fuß. — Außer dem Hafen $10\frac{1}{4}$ Fuß. — Auf der Bank $11\frac{1}{2}$ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 10.: O., veränderlich; den 11.: S.W., heiter; den 12.: O., veränderlich; den 13: W., heiter.

Riga, den 9. und 12. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$53\frac{1}{2}$	$53\frac{5}{8}$ à $\frac{1}{2}$ Cents. } Der Rbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{29}{64}$	$9\frac{3}{4}$ à $\frac{2}{3}\frac{5}{5}$ Sch. Bco. } in Bco.
London	3 M.	$10\frac{11}{16}$	$10\frac{45}{64}$ Pce. St. } Assign.
Ein Rubel Silber		$361\frac{1}{2}$	$360\frac{1}{2}$ Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$ pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 48. Sonnabend, am 17ten Juny 1833.

Publication.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 27. May d. J. sub N. 675., mittelst welcher es die auf den 23. und 26., so wie auf den 24. und 27. d. M. angesetzte Torg- und Peretorg-Termine zur öffentlichen Versteigerung der bey den hiesigen Feldbefestigungen befindlichen Pallisaden bekannt gemacht und die Kaufliebhaber einzuladen, sich zu den bestimmten Terminen Vormittags um 11 Uhr bei den Feldbefestigungen einzufinden und ihren Meistbot zu verlautbaren — hat dasselbe hiemittelst zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen, wie es sich veranlaßt gesehen besagte Torg- und Peretorg-Termine zu den obberegten Stunden nicht bei den Feldbefestigungen selbst, sondern in der Session dieser Behörde abzuhalten, als weshalb die Kaufliebhaber aufgefordert werden, vor dem Erscheinen zu den Torgen, die besagten Pallisaden in Augenschein zu nehmen und sodann bey dieser Behörde ihren Meistbot zu verlautbaren. Libau-Polizei-Amt, den 16. Juny 1833.

(Nr. 767.) Polizeimeister Obrist Uexkull.
J. D. Gamper, Secr.

Portugal.

Lissabon, vom 6. Juny. Don Carlos und die Mitglieder des Portugiesischen Königshauses befinden sich zu Coimbra. Dom Miguel hat unterm 31. v. M. in Braga einen Tages-Befehl an seine Truppen erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß er die Arme auf kurze Zeit verlasse, um am 2. oder 3. zu Coimbra eine Zusammenkunft mit dem Spanischen Infanten Don Carlos zu haben. Das Schiff, welches bestimmt ist, den Infanten Don Carlos nach Italien zu bringen, liegt noch im Tajo vor Anker. Auch Dom Miguel's Geschwader liegt noch hier, und man weiß nicht, wann es in See gehen wird. In diesen Tagen rückte ein kleines Corps Dragoner in großer Eil von Lissabon aus; die Bestimmung desselben kennt man nicht. Von Dom Miguel's Armee sollen einige Offiziere desertirt seyn; auch heißt es, daß etwas Unzufriedenheit unter den Truppen herrsche, weil sie sich schon so lange in müßigem Zustande befinden, wozu noch die Verheerungen der Cholera kommen. Das Englische Schiff „Castor" ist in 6 Tagen von den Dünen in Lissabon angekommen; es hat 300 Marine-Truppen an Bord, die, wie es heißt, nebst den anderen bereits im Tajo befindlichen Streitkräften unter dem Kommando des Obersten Adair für den Fall, daß Dom Pedro's Flotte einen Angriff gegen Lissabon unternehmen sollte, was man noch vor Ende dieses Monats erwartet, zum Schutz der Brittischen Unterthanen gelandet werden sollen. Aus Figueiras sind Briefe vom 1. d. M. hier eingegangen, denen zufolge daselbst Vorbereitungen zur Vertheidigung dieses Platzes getroffen werden, weil man glaubte, daß die Pedroisten sich denselben als Angriffspunkt ausersehen würden; noch mehr Glauben fand jedoch die Meinung, daß die Flotte Dom Pedro's weiter südlich einen Landungs-Versuch machen werde.

Die Miguelisten in Lissabon hegen jetzt großen Haß gegen die hiesigen Engländer, obgleich sie denselben nicht offen zeigen. Es sind Befehle ertheilt worden, große Vorräthe von getrockneten Fischen, das vorzüglichste Unterhaltsmittel der niederen Stände zu vernichten, indem man vorgab, daß die Cholera durch den Genuß derselben befördert werde. Die Englischen Kaufleute, als die Haupt-Lieferanten dieser Fische, wollen diese Maßregel als eine gegen sie ausgeübte Feindseligkeit betrachten. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Belgrad, vom 1. Juny. Nachdem ich Ihnen bisher immer nur kurze Mittheilungen über die neuesten Vorfälle in Serbien machen konnte, sehe ich mich jetzt im Stande, Ihnen folgende genaue, aus der besten Quelle geschöpfte Darstellung des Standes der Dinge in diesem Lande zu liefern. — Im Anfange des Monats May d. J. sind die Distrikte Timok und Kraina gegen die Unterdrückungen der Türkischen Subaschen (Zehnten-Einsammler) jener Gegenden aufgestanden. Unter den 6 Distrikten blieben bis zu dieser Zeit bloß die eben genannten noch den Unterdrückungen, Erpessungen und Gewaltthätigkeiten der Türken ausgesetzt. Jene an Bosnien angränzenden erhielten nämlich noch im vorigen Jahre durch den gewesenen Groß-Wesir, Reschid Mehmed Pascha, einige Erleichterung ihrer mißlichen Lage. Nachdem nämlich dieser die Ungerechtigkeiten, die sich die Türken gegen jene christlichen Unterthanen erlaubten, wahrgenommen hatte, verordnete er, nicht ohne Mitwirkung des Fürsten Milosch, mit dem er bei seinen Operationen gegen die rebellischen Bosnier in gutem Einvernehmen stand, daß die Serbier jener Gegenden die innere Verwaltung ihres Landes durch freiwillig erwählte Vorsteher leiten und den Türken die gewöhnlichen Abgaben entrichten sollen. Andere an Albanien angränzende Distrikte verschafften sich selbst die nämliche Erleichterung, nachdem sie die Unterdrückungen nicht länger ertragen konnten, und dies lief ohne Blutvergießen ab, da Fürst Milosch jeden Versuch dazu aufs Härteste zu ahnden erklärt hatte. Die Folge dieser erworbenen Befreiung war die freiwillige Auswanderung der Türken aus diesen Distrikten. Nun suchten aber, ermuntert durch diese Erfolge, auch die Serbier der obgenannten an Bulgarien und die Wallachei angränzenden Distrikte von Timok und Kraina sich bis zur gänzlichen Beendigung der Serbischen Angelegenheiten einige Erleichterung ihrer bedrängten Lage auf dem Wege der Güte zu verschaffen, in welcher Absicht zuerst die Serbier des Timoker Distrikts einige vornehmere Kmets (Dorf-Vorsteher) zu ihren Wojewoden mit der Bitte sandten: daß man den Gewaltthätigkeiten der Subaschen einmal ein Ziel setze. Aber die Wojewoden, statt diese Vorstellungen zu untersuchen, ließen die Deputirten einkerkern. Das hierüber erbitterte Volk eilte jetzt haufenweise zu den Wojewoden, theils um ihre Kmets aus den Kerkern zu befreien, theils um deren Vorstellung hinsichtlich einer Erleichterung seiner Lage größeres Gewicht zu geben. Die Wojewoden waren jedoch nicht zu bewegen, Gehör zu geben, sondern befahlen plötzlich auf die unbewaffnete Menge einen Angriff, wodurch ein gräßliches Blutbad angerichtet wurde, in welchem einige hundert Serbier ihr Leben verloren. Diese Unmenschlichkeit war das Signal zum allgemeinen Aufstande, nicht nur in diesem Distrikte, sondern auch in den benachbarten Krainaer. Alles eilte zur Rache; eine geringe Zahl ordentlich bewaffnet, andere mit Haken, Keulen und dergleichen Werkzeugen. Die Türken zogen sich in ihre Verschanzungen zurück. — So standen die Sachen, als Fürst Milosch von diesen Unruhen hörte, er ließ nun augenblicklich eine Anzahl Militair dahin abgehen, um weiteres Blutvergießen zu verhüten und Ruhe, Ordnung und persönliche Sicherheit wieder herzustellen; allein bald ließen ihn die Vorbereitungen der Türken fürchten, daß er mit seinem friedlichen Willen nichts erzwecken werde, denn nicht nur fingen die Türken an, sich in ihren Verschanzungen zu befestigen, sondern es eilte ihnen auch von Widdin Hülfe zu. Jetzt sah Fürst Milosch ein, daß er von seinem Vorsatze, mit Geduld die Beendigung der Serbischen Angelegenheiten zu erwarten, abgehen und die Serbien gehörigen Gränzen militairisch besetzen müsse, um größeres und vielleicht längeres Blutvergießen zu verhindern, welches die sehr wahrscheinliche Folge der Wuth der Türken und der Aufreizung des Serbischen Volkes gewesen wäre, um so mehr, als das ganze Serbische Volk schon seit Erlaß des bekannten Hattischeriffs vom Jahre 1830 mehrmals die Absicht an den Tag gelegt hatte, ihre unterdrückten Brüder von dem Türkischen Joche gewaltsam zu befreien und hiervon nur immer durch die auf Rußlands Verwendung und die Versprechungen der Pforte

gestützten Trostworte des Fürsten Milosch, abgehalten wurde. Nach dem Greuel-Akte im Timoker Distrikte war es aber nicht mehr möglich, dem Begehren des Volkes zu widerstehen; die Regierung mußte einschreiten. Das Gerücht von diesem Entschlusse des Fürsten Milosch verbreitete sich mit Blitzesschnelle, Jeder fing an sich zu waffnen. Auf den ersten Aufruf des Fürsten erschien in wenigen Tagen die Zahl der Krieger um das Doppelte stärker, als man bestimmt hatte. Mit welcher Begeisterung die Serbier ihren Brüdern zu Hülfe zogen, möge folgende Erzählung beweisen. Nachdem das Aufgebot sich versammelt hatte, hielt Fürst Milosch eine Rede an dasselbe, in der er unter Anderem sagte: „Man habe sie nicht berufen, um herrschsüchtige Eroberungen oder feindliche Angriffe zu machen, sondern der Zweck ihrer Sendung sey lediglich nur, ihre Brüder zu beschützen, jene Gegenden, die nach den vom Großherrn — dem Serbischen Volke für seine gegen die hohe Pforte erwiesene Treue und Ergebenheit — eingeräumten Rechte zu Serbien gehören, mit diesem Lande einzuverleiben und auf diese Weise selbige zu befreien von den Unterdrückern und Gegnern des Sultans selbst, die sich gegen den ausdrücklichen Willen desselben erfrechten, nicht nur unerhörte, unmenschliche Grausamkeit zu verüben, sondern auch das unschuldige Blut des Volkes zu vergießen; sie sollen sich also bei der Betretung jenes Gebiets so, wie bei Brüdern betragen, denen sie Frieden und allgemeine Sicherheit bringen. Im Falle eines Angriffes mögen sie sich solchem tapfer wiedersetzen und ihn zurückschlagen." Während der letzten Worte wurde der Fürst mehrmals durch den aus Aller Munde tönenden Zurruf unterbrochen: „Dein Glücksstern wird uns leiten; wir werden unsere Brüder von Tyrannen zu befreien wissen; spare nicht unser Blut, wir geben es mit Freuden hin, wenn es die Befreiung unserer Brüder gilt; denn — fuhr Einer muthiger fort — schon lange brannten wir vor Begierde, mit Gewalt der Waffen unsere Brüder von den Unterdrückern zu befreien. Nur Deine Versicherungen, daß wir auch ohne dies alle Versprechungen der Pforte erfüllt sehen werden, hielten uns davon ab. Siehe da! wie sich jene Versicherung des uns beschützenden Hofes mit den Ereignissen jener Gegenden reimt! Hätten die Wüthenden sich auf Bewaffnete gestürzt, wir wollten nicht klagen; aber so vieles Blut unserer unschuldigen, wehrlosen, nur einige Erleichterung bittenden Brüder zu vergießen, ist eine Unmenschlichkeit, die unser Herz zerreißt; damit haben sie das Maß ihrer Greuelthaten voll gemacht. Dank Dir, daß Du uns erlaubst, unsere Brüder zu schützen. Wir wollen sie vertheidigen gegen jeden Feind, sollten wir auch wieder zu Sklaven werden und das bittere Loos unserer Brüder theilen müssen." Dann zogen sie mit größtem Jubel ab; jene aber, die über die bestimmte Zahl erschienen waren, kehrten auf Befehl des Fürsten, obgleich betrübt, nach Hause zurück. Des Fürsten fester Entschluß ist nun, nicht zu ruhen, bis jene östlichen Gränzen bis zum Flüßchen Timok und dem Donaustrome, so wie auch die übrigen gegen Albanien und Bosnien liegenden Gränzen eingenommen und besetzt, auch die darin noch zerstreuten Türken verjagt sind; dann werden die Vorstellungen bei der Pforte wegen der übrigen Punkte wiederholt, und im Falle auch diese nicht fruchten sollten, zur Beendigung der ganzen Serbischen Angelegenheit nach dem Sinne des Hattischeriffs, ohne Mitwirkung der Pforte, geschritten werden. — Ich nehme nun den Faden der Erzählung wieder auf. Noch ehe die zweite größere Abtheilung Serbischer Krieger die erwähnten Gegenden betrat, hatte die erste Abtheilung, welche beim Ausbruche der Unruhen vorangeschickt worden war, die Türken sammt ihrer Habe, Weib und Kind bereits vertrieben, und nach den angränzenden Türkischen Staaten gewiesen, auch hat sich die von Widdin herbeigeeilte Hülfe wieder zurückgezogen.

So sind nun die Bezirks-Orte Darja, Gurgussowotz, Zajacsar, Negotin, Orzapalanka, in Serbischer Gewalt, und die daran angelegt gewesenen Schanzen, die nach dem Hattischeriff, außer den eigentlichen Festungen, in ganz Serbien zerstört werden mußten, sind durch Serbier geschleift worden, und damit ist die Regierung im Besitze des ganzen nach dem Hattischeriff zu Serbien gehörigen Landes. — Was der Pascha von Widdin, unter dessen Verwaltung die jetzt durch Serbien besetzten Gegenden gehörten, vorzunehmen gedenkt, ist ungewiß; doch ist so viel bekannt, daß er einige Vorbereitungen zu einem Angriffe trifft; aber die Serbische dort konzentrirte Macht ist so bedeutend, daß sie von einem Angriffe nicht nur nichts zu fürchten hat, sondern daß sie denselben, wenn er sonst keine Hülfe bekömmt, leicht zurückwerfen kann. Wie die Pforte diesen Schritt des Fürsten Milosch,

der eigentlich nur, um größerem Unheil vorzubeugen, gemacht werden mußte, aufnehmen wird? Ob sie es versuchen wird, ihn mit Gewalt der Waffen zwingen zu wollen, in seinen bisherigen Gränzen zu bleiben, und sich mit einer der Pforte beliebigen Lösung der Serbischen Angelegenheiten zu begnügen? Ob Rußland, das, in seinen mit der Pforte gemachten Verträgen, die Einverleibung der entrissenen Gebiete mit Serbien festgesetzt hatte, zulassen wird, daß man Serbien bekriege? Oder ob beide Mächte, wie es am zweckmäßigsten wäre, die durch Serbien besetzten Gränzen anerkennen, und die gerechten Erwartungen der Serbischen Nation durch Erfüllung der übrigen Punkte des Hattischeriffs, namentlich durch baldige Räumung der Serbischen Städte von den Türken und durch Festsetzung aller Abgaben in eine bestimmte Summe, werden erfüllen wollen? — dies sind Fragen, die sich bald lösen müssen. Indessen können wir nicht unbemerkt lassen, daß die Pforte, wenn sie Serbien bekriegen wollte, wegen der allgemeinen Unzufriedenheit ihrer um Serbien herumliegenden, von christlichen Bewohnern — die bei aller Organisation noch immer Gewaltthätigkeiten und Erpressungen ausgesetzt sind — bevölkerter Länder sich großen Gefahren aussetzen würde, weil es dem Fürsten Miloſch leicht möglich wäre, alle diese christlichen Unterthanen zum Aufstande zu bewegen, ihre Streitkräfte mit den seinigen zu vereinigen, und sich so der Pforte mit ansehnlicher Macht zu widersetzen. Die Pforte würde sich dadurch einen neuen mächtigen Gegner auf den Hals laden, der ihr bei ihrer jetzigen Ohnmacht viel zu thun geben würde.

[Pr. St. = Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Libau. Wiederum ein Beispiel von Selbstentzündung! — Am 15. d. während der großen Hitze von 25 Grad im Schatten, entzündete sich der im sogenannten Nachthause eines hier im Hafen liegenden Schiffes aufbewahrte Werg, und brach zur hellen Flamme aus. Glücklicherweise wurde es gleich entdeckt, und im Beginnen erdrückt.

Herr Dedel ist im Haag angekommen.

Bekanntmachungen.

Zur Badezeit ist im ehemaligen Kleinschen Hause eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise zur Miethe zu haben bei J. D. Gamper. 1

Eine bequeme Wohnung, welche nahe am Hafen belegen, und aus sechs zusammenhängenden Zimmern besteht; so wie auch Stallraum für 4 Pferde, sind während der Badezeit zu vermiethen, von den Erben des weiland D. Hirschfeld. 1

Es ist ein Quartier zur Badezeit, bestehend in einer Stube, nebst 4 Kammern, Wagenremise und Stallung, zu vermiethen. Das Nähere bei der Wittwe Maager.

Angekommene Reisende.

Den 14.: Hr. Otto Sell, aus Danzig, bei Meissel. Den 15.: Frau v. Paskewitz, aus Telsch, bei Masurkewitz. Den 16.: Hr. Divisions-Gewaltiger Eduard v. Pieper, aus Riga, bei Reppun; Frau Pastorin Panck, aus Kruthen, bei der Frau Pastorin Auschitzky. Den 17.: Hr. Heinrich v. Trentowius, Stud. Med., aus Dorpat und Hr. Steinhard, aus Zilden, bei Frey.

(Badegäste.)

Den 14. Juny 1833.

Herr Hauptmann Titulairrath Turtschaninow, aus Plescau, beim Drechsler Richter.
— T. L. Neumann nebst Frau Gemahlin, aus Zelmeneeken auf Ungersruhe.
Frau Staats-Räthin von Powstanska nebst Familie, aus Bialystock und
— von Wewuska nebst dem Fräulein Daschkewitschowna, aus Upitsk, beim Bäckermeister Fr. Kluge.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
14.	96.	Preusse.	Smolensk.	H. Suhr.	Hull.	Ballast.	F. G. Schmahl.
15.	97.	Russe.	Anna & Amalie.	A. Christiansen.	St. Ubes	Salz.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	88.	Preusse.	Sophia Maria.	F. C. Schumacher.	Holland.	Roggen.
15.	89.	Meklenburger	Harmonie.	A. S. Gall.	—	Gerste.
17.	90.	Preusse.	Maria Dorothea.	J. F. Schultz.	—	Roggen.
—	91.	Mecklenb.	Anna Magaretha.	Clas Permien.	—	Gerste und Roggen.
—	92.	Preusse.	Philippine.	Jacob Pisch.	—	Roggen.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Wind und Wetter.

Den 14. SO., heiter; den 15. SO., heiter; den 16. SW., V.M. trübe, N.M. heiter.

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 49. Mittwoch, am 21sten Juny 1833.

☞ *Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, daſs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1834, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.*

C. H. Foege.

Publicationen.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 27. May d. J. sub N. 675., mittelst welcher das Libausche Polizei-Amt die auf den 23. und 26., so wie auf den 24. und 27. d. M. angesetzte Torg- und Peretorg-Termine zur öffentlichen Versteigerung der bey den hiesigen Feldbefestigungen befindlichen Pallisaden bekannt gemacht und die Kaufliebhaber eingeladen, sich zu den bestimmten Terminen Vormittags um 11 Uhr bei den Feldbefestigungen einzufinden und ihren Meistbot zu verlautbaren — hat dasselbe hiemittelst zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen, wie es sich veranlaßt gesehen besagte Torg- und Peretorg-Termine zu den obberegten Stunden nicht bei den Feldbefestigungen selbst, sondern in der Session dieser Behörde abzuhalten, als weshalb die Kaufliebhaber aufgefordert werden, vor dem Erscheinen zu den Torgen, die besagten Pallisaden in Augenschein zu nehmen und sodann bey dieser Behörde ihren Meistbot zu verlautbaren. Libau-Polizei-Amt, den 16. Juny 1833.

(Nr. 767.) Polizeimeister Obrist Uexkull. 2

J. D. Gamper, Secr.

Da von dem 1. July an, laut höherer Vorschrift die Annahme und Abfertigung der Posten nach Rußland und nach dem Auslande verändert worden, so wird von Seiten des Libauschen Post-Comtoirs dem hiesigen Publiko bekannt gemacht; daß die Annahme der Baarschaften, Correspondence nach Rußland am Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr Vormittags, die ordinaire Krons- und Privat-Correspondence an denselben Tagen von 2 bis 4 Uhr Nachmittags und nach dem Auslande Sonntags und Donnerstags Nachmittags von 4 bis 7 Uhr stattfinden wird. Die Ankunft der Posten aus Rußland wird gegenwärtig am Montag und Freitag Abends, und die aus dem Auslande am Sonntag und Donnerstag Mittags erfolgen.

Libausches Post-Comtoir, den 20. Juny 1833.

No. 89. 3

Libau, den 21. Juny.

Der zum Rathsherrn erwählte und höhern Orts bestätigte bisherige Herr Stadtälteste J. F. Eckhoff, hat gestern seinen Amtseid geleistet.

Mitau, vom 16. Juny.

In der vorigen Nacht hatten wir ein äußerst heftiges Gewitter unter beständigem Blitzen. Der Blitz entzündete ein Nebengebäude in der großen Straße das in Feuer aufging. [A. e. B.]

St. Petersburg, vom 9. Juny.

Ein Bericht aus Kertsch vom 12. May enthält: Vom Auslande werden starke Bestellungen auf wilden Senf gemacht, der in der hiesigen Gegend den Landwirthen sehr bekannt ist. Bisher gaben sie sich viele Mühe, denselben als ein Unkraut aus ihren Aeckern zu vertilgen, weil das Kraut nur ein schlechtes Viehfutter liefert und ein schlechtes Feuerungsmittel ist. Jetzt werden sie ihn wahrscheinlich anbauen, denn die Preise sind bis zu 10 und 12 Rubel das Tschetwert gestiegen, und die Fruchtbarkeit davon ist groß. Man versichert, daß der Ertrag funfzigfältig ist, und, einmal ausgesäet, 15 Jahre einen Ertrag liefern kann. Die Frage danach rührt davon her, daß man angefangen hat, daraus Oel zu pressen, wonach, wie es scheint, gleichfalls starke Frage stattfindet.

Die auf außerordentlichem Wege aus Konstantinopel erhaltenen Nachrichten vom 19. May a. St. melden uns definitiv die Pazifikation Aegyptens. Vermittelst der in dieser Hinsicht getroffenen Anordnung hat Mehemed-Ali die Investitur von Syrien, mit Damask und Aley, und Ibrahim Pascha den Titel eines Generalpächters (Mohassil) von Adana erhalten. Diese Ernennungen, die keinen Gegenstand einer besonderen Uebereinkunft abgegeben haben, liest man in einem einfachen Tewdjihat, Ordonnanz der Pforte, der in der gewöhnlichen Form ausgestellt ist, nach welcher die Ottomanischen Großwürdenträger für Paschaliks, deren Verwaltung ihnen jährlich anvertraut wird, ernannt werden.

Diese zwischen dem Bevollmächtigten der Pforte und Ibrahim geschlossene Uebereinkunft hat der Sultan, am Vorabende der Ankunft des Grafen Orlow in Konstantinopel, bestätigt. Uebrigens war der einzige Gegenstand, auf den die Bemühungen dieses Botschafters gerichtet seyn sollten, darüber zu wachen, daß die von Sr. Hoheit genehmigten Bedingungen von dem Pascha von Aegypten in Ehren gehalten und gegen jede neue Verletzung geschützt werden. Der Nachdruck, mit dem dieser Auftrag erfüllt worden ist, hat den Erfolg desselben vollkommen gesichert.

Bis dahin herrschte in der That, fortwährend eine Ungewißheit in Betreff der Absichten Ibrahims, der geneigt schien, sein Heer nicht eher zurückzuziehen, als bis die Russischen Truppen den Bosporus verlassen haben würden. Von diesem Umstande benachrichtigt und die Gefahr nicht verkennend, von der die Hauptstadt des Ottomanischen Reiches sich durch die verlängerte Anwesenheit des Aegyptischen Heeres bedroht sah, säumte der Graf Orlow nicht, die förmliche Erklärung zu wiederholen, daß die von dem Kaiser zum Beistande des Sultans, auf des Letzteren ausdrückliche Bitte, abgesandte Land- und Seemacht die bisherige Stellung bis zu dem Zeitpunkte behaupten werde, da Ibrahims Armee über das Gebirge Taurus zurückmarschirt sey. Diese Erklärung, zugleich mit der Nachricht, daß eine dritte Flotte-Division zur Verstärkung unserer vereinten Truppen in Konstantinopel im Anzuge sey, setzte alsbald jeder weiteren Zögerung ein Ziel. Beim Abgange unseres Couriers kam die offizielle Nachricht, daß Ibrahim Pascha bereits Kiutahia mit seinem Staabsquartiere verlassen, und daß die rückgängige Bewegung seines Heeres auf allen Punkten begonnen habe.

Um diesen Vorgang zu konstatiren, ertheilte der Graf Orlow dem Kapitain des Generalstabes, Baron von Lieven, den Befehl, sich an Ort und Stelle zu begeben und die Aegyptische Armee bis zu ihrem Rückzug zu begleiten. Die Ottomanische Regierung, mit der die Sendung des Barons v. Lieven vorläufig verabredet war, hat demselben den Obrist vom Genieweſen, Hafiz-Bei, zugesellt. Diese beiden Offiziere sollten sich unmittelbar nach der Abfertigung unseres Couriers nach ihrem Bestimmungsorte verfügen.

Nach der Wiederkehr des Barons v. Lieven, und sobald Ibrahims Rückzug gehörig bestätigt ist, wird der Botschafter Sr. Kaiserl. Majestät sogleich unserer Land- und Seemacht das Zeichen zum Aufbruch vom Bosporus ertheilen. Nach einer approximativen Berechnung der Entfernungen, dürfte die rückgängige Bewegung des Aegyptischen Heeres innerhalb eines Monats beendigt seyn. Unterdessen hat der Graf Orlow gemeint, schon jetzt die Abfertigung der Flotten-Division, die von Odessa unter Segel gehen sollte, deren Ankunft in Konstantinopel aber, von dem Augenblicke an, wo Ibrahims Truppen ihren Rückzug begannen, unnöthig wurde, abzustellen. Dieser Gegenbefehl ist mit dem Dampfschiffe der Kaiserl. Marine nach Odessa gelangt.

Bei dem Abgange dieses Schiffes schickte sich die im Bosporus stationirte Flotte zum Empfange des Sultans an, dessen Besuch für den andern Morgen, 20. Mai a. St., angesagt war. In Bujukdere waren alle Vorkehrungen getroffen, damit es der feierlichen Aufnahme dieses Souverains in Gegenwart der Land- und Seemacht Sr. Majestät, nicht an Glanz fehle. [Rig. Ztg.]

Odessa, den 27. Mai.

Am 24. brachten uns die Korvette „Sisopolis" und das Transportschiff „Redut-Kale" die Nachricht aus Konstantinopel, daß die Türkisch-Aegyptische Sache geschlichtet ist, und Ibrahim ganz Natolien unverzüglich räumt. Die von Sr. Majestät dem Kaiser zum Beistande des Sultans abgeschickte Flotte, nebst den Landungstruppen, werden, da der in der Deklaration des Kaiserl. Hofes beabsichtete Zweck vollkommen in Erfüllung geht, zurückkehren. Die Landtruppen marschiren nach Theodosia, woselbst sie Quarantaine halten, die Kranken werden nach der Odessaer Quarantaine gebracht und die Flotte kehrt, nachdem sie die Truppen nach Theodosia geschafft hat, nach Sewastopol zurück. Die glückliche Lösung der schwierigen Frage im Orient wird ohne Zweifel einen günstigen Einfluß auf den Handel unseres Hafens haben, dessen Thätigkeit wegen der Nähe des Kriegsschauplatzes eine Zeitlang gehemmt war. [Rig. Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 16. Juny. Einige Blätter melden, der König habe mehreren Deputirten, die ihn in einer Audienz dringend gebeten hätten, sich darüber bestimmt zu erklären, ob die Kolonie Algier aufgegeben oder behalten werden solle, die Versicherung gegeben, daß Frank-

reich Algier behalten werde. Auf die Frage der Deputirten, ob sie diese Antwort ihren Kommittenten mittheilen könnten, habe er ihnen indessen gerathen, dies nicht zu thun, weil eine Veröffentlichung jenes Entschlusses den Gang der darüber schwebenden Unterhandlungen stören könne.

Am 28. May hielten die Kolonisten in Algier eine General-Versammlung, um eine Kommission von zehn Mitgliedern zu ernennen, welche Bittschriften an den König und die beiden Kammern aufsetzen sollten, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf den traurigen Zustand der Kolonie zu lenken. Zum Präsidenten der Kommission wurde, obgleich abwesend, der Marschall Clauzel ernannt und am 5ten d. M. eine Bittschrift an die Deputirten-Kammer abgesandt, worin ein ausführliches Memoire über den Zustand der Regentschaft angekündigt wird.

Paris, vom 10. Juny. Das Journal des Dèbats bemerkt über die gestrige Sitzung: „Die Kammer hat gestern die Fragen des Marschall Clauzel über Algier und die Antworten des Conseils-Präsidenten vernommen und scheint uns dadurch eben so zufriedengestellt worden zu seyn, wie der ehemalige Gouverneur von Algier selbst. Die Kammer und das Land haben nunmehr die amtliche Versicherung erhalten, daß die Regierung durch keine diplomatische Verpflichtung gegen irgend ein fremdes Kabinet verhindert wird, über Algier so zu verfügen, wie es ihr am nützlichsten für das wohlverstandene Interesse Frankreichs erscheinen mag. Wir billigen es aufs Höchste, daß die Regierung sich darauf beschränken will, die Colonisation als Privat-Unternehmen durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel zu unterstützen, ohne weder sich selbst, noch den Staats-Schatz für den Erfolg zu verbürgen. Der Marschall Clauzel verlangte nicht mehr und theilte der Kammer mit, daß mehrere Gesellschaften mit bedeutenden Kapitalien bereit wären, die Colonisation auf eigene Gefahr zu unternehmen. Jedoch liegt der Regierung die Pflicht ob, durch eine Kommission untersuchen zu lassen, in wie weit die Hoffnungen, die man auf das nördliche Afrika baut, gegründet sind." — Auch der Temps findet die Antworten des Marschalls Soult genügend und hofft, daß sich bald Unternehmer mit hinlänglichen Kapitalien für die Colonisation finden werden; dieser letztern müsse indessen nothwendig eine Veränderung in dem bisher von der Regierung verfolgten Systeme der Verwüstung und Härte vorangehen. Dieselbe Ansicht theilt der Constitutionnel. — Die Oppositions Blätter hingegen sind mit den Antworten des Conseils-Präsidenten keineswegs zufrieden. Der Courrier français meint, die Frage stehe noch auf demselben Punkte, wie früher; man habe kategorische Erklärungen erwartet, die des Ministers seyen dies aber keineswegs. In demselben Sinne sprechen sich der National und das Journal du Commerce aus. — Der Courrier de l'Europe sagt über denselben Gegenstand: „Die Antwort des Marschall Soult ist kurz gewesen; unsere Antwort an ihn soll noch kürzer seyn. Warum beharrt man, wenn man nicht die Absicht hat, Algier zu räumen, seit drei Jahren bei einem Verwaltungs-System, das den Untergang dieser Kolonie zur Folge haben muß? Die Regierung behauptet, sie habe sich gegen keine Macht verpflichtet, Algier zu räumen, aber im Englischen Parlamente hat man versichert, daß allerdings Verpflichtungen dieser Art eingegangen worden seyen und es hat sich erwiesen, daß dies nicht unter Karl X. geschehen ist. Wer ist es also, der über eine Französische Besitzung verfügt hat? Diese Frage hat Marschall Clauzel vergessen."

[Pr. St.-Ztg.

Oesterreich.

Wien, vom 15. Juny. Briefe aus Triest melden, es sey daselbst ein Schiff aus Alexandrien in dreizehn Tagen angekommen, und habe die Nachricht gebracht, daß Mehmed Ali seine Flotte desarmire, und nach Kairo abgegangen sey.

Aus Semlin schreibt man vom 10. d. M., Fürst Milosch habe durch einen Tartaren vom Sultan die Versicherung erhalten, daß dieser seinem Benehmen bei den letzten, wegen Einverleibung der sechs Distrikte stattgefundenen, Vorfällen nicht nur seine Beistimmung ertheile, sondern dasselbe vollkommen billige.

[Pr. St.-Ztg.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Ex Actis Judicii Civitatis Libaviensis
d. d. 14. Aprilis 1833.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. eröffnet Ein Libausches Stadt-Magistrat hiemit folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Ter-

min, in der Handschumacher Asmus Heinrich Thölchen Concurs-Sache wird der 14. August dieses Jahres festgesetzt, dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 2

(L. S. J.) publ.
Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.

Bekanntmachungen.

Eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern mit dem erforderlichen Ameublement, Keller, Küche, Stallraum für 4 Pferde, Wagenremise nebst einem Heuboden, kann für die Badezeit zur Miethe abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blatts.

In dem ehemaligen Thurnherrschen Hause auf dem neuen Markte, sind mehrere Zimmer nebst hinlänglichem Stallraum für die Badezeit zur Miethe zu haben. Hierauf Reflektirende belieben sich beim Herrn Collegien-Sekretair Buß zu melden. 1

Bade-Gästen wird eine vorzüglich bequem gelegene Wohnung von 3 Zimmern nebst Stallraum und Wagen-Remise nachgewiesen vom

Notarius J. Wohnhaas.

Es ist ein Quartier zur Badezeit, bestehend in einer Stube, nebst 4 Kammern, Wagenremise und Stallung, zu vermiethen. Das Nähere bei der Wittwe Maager.

Wiener Flügel-Piano's von mehr als 6½ Octaven sind zum Kauf und nicht zur Miethe zu haben bei 3

Lortsch & Co.

Zur Badezeit ist im ehemaligen Kleinschen Hause eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise zur Miethe zu haben bei J. D. Gamper. 1

Daß ich meine Wohnung verändert habe, und im ehemaligen Kommerzien-Rath Stobbschen Hause in der großen Straße wohne, habe ich die Ehre Em. resp. Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, Libau, den 11ten.

Fritz, Fuhrmann.

Angekommene Reisende.

Den 18. Juny. Herr Studiosus Henckhusen, aus Dorpat, bei Herrn Consul Ulich. Hr. Mellin, nebst Familie, aus Oberbartau, bei Buß. Hr. Heimann, und Hr. Kleiff, aus Hasenpoth, bei Frey. Den 19.: Hr. Wachsmuth, aus Durben, und Hr. Titulairrath Iwanowsky, Administrator nebst dessen Gehülfen. Hr. Legezky, aus Schoden, bei Buß. Den 20.: Hr. Adolphi, aus Ambothen, bei Frey. Den 21.: John Brown, aus Dundee, bei Meissel. Fr. Majorin v. Brschesinska, bei Scheinvogel.

(Badegäste.)

Den 17. Juny 1833.

Frau Obristin Baronin von Knabenau, nebst Sohn Alexander und
— Rittmeisterin von Podbarezsky, von Mitau kommend, beim Barbier Merby.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	93.	Russe.	Cla. Marq. Paulucci	Hans Kruse.	Holland.	Roggen und Hanf.
20.	94.	Mecklenb.	Anna Margaretha.	Hinrich Niemann.	—	Gerste und Roggen.
			Nach einheimischen Häfen.			
19.	16.	Russe.	Boot ohne Namen.	Füh. M. Kurseet.	Riga.	Eichenholz.

Wind und Wetter.

Den 17. NO., V.M. heiter, N.M. regen; d. 18. NW., d. 19. NO., und d. 20. SO., heiter;

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Riga, den 15. und 19. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53³	53¾ à 13/16 Cents.	Der Rbl. in Bco.
Hamburg . 65 T.	9 25/32	9 25/32 Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 45/64 23/32	10 23/32 à 47/64 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	360¼	360¼ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe .	3¼	3¼ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 50. Sonnabend, am 24sten Juny 1833.

Publicationen.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 27. May d. J. sub N. 675., mittelst welcher das Libausche Polizei Amt die auf den 23. und 26., so wie auf den 24. und 27. d. M. angesetzte Torg- und Peretorg-Termine zur öffentlichen Versteigerung der bey den hiesigen Feldbefestigungen befindlichen Palliſaden bekannt gemacht und die Kaufliebhaber eingeladen, sich zu den bestimmten Terminen Vormittags um 11 Uhr bei den Feldbefestigungen einzufinden und ihren Meistbot zu verlautbaren — hat dasselbe hiemittelst zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen, wie es sich veranlaßt gesehen besagte Torg- und Peretorg-Termine zu den obberegten Stunden nicht bei den Feldbefestigungen selbst, sondern in der Session dieser Behörde abzuhalten, als weshalb die Kaufliebhaber aufgefordert werden, vor dem Erscheinen zu den Torgen, die besagten Palliſaden in Augenschein zu nehmen und sodann bey dieser Behörde ihren Meistbot zu verlautbaren. Libau-Polizei-Amt, den 16. Juny 1833. 1

(Nr. 767.) Polizeimeister Obrist Uexkull.
J. D. Gamper, Secr.

Da von dem 1. July an, laut höherer Vorschrift die Annahme und Abfertigung der Posten nach Rußland und nach dem Auslande verändert worden, so wird von Seiten des Libauschen Post-Comtoirs dem hiesigen Publiko bekannt gemacht; daß die Annahme der Baarschaften, Correspondence nach Rußland am Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr Vormittags, die ordinaire Krons- und Privat-Correspondence an denselben Tagen von 2 bis 4 Uhr Nachmittags und nach dem Auslande Sonntags und Donnerstags Nachmittags von 4 bis 7 Uhr stattfinden wird. Die Ankunft der Posten aus Rußland wird gegenwärtig am Montag und Freitag Abends, und die aus dem Auslande am Sonntag und Donnerstag Mittags erfolgen.

Libausches Post-Comtoir, den 20. Juny 1833. 2

No. 89.

Riga, den 15. Juny.

Für die Communication mit dem Auslande tritt, auch zu Lande, vom 1. July, eine längst ersehnte Erleichterung ein. Seit einigen Jahren schon existirte hier eine Diligence, die zweimal wöchentlich, aber nur bis Mitau fuhr, und daher oft nur sehr spärlich besetzt war. Vom Anfange des nächsten Monats wird sie bis Tauroggen gehen, dort mit der Preußischen Diligence zusammentreffen und nach getroffenem Passagierwechsel zurückkehren. [Perbrt.]

St. Petersburg, 12. Juny.

In diesen Tagen ist die Nachricht von einem Besuche eingegangen, den Se. Hoheit der Sultan unserem im Kanale von Konstantinopel vor Anker liegenden Geschwader abgestattet hat. Dieser Vorfall ist besonders bemerkenswerth, als erstes Beispiel, daß ein Ottomanischer Beherrscher in eigener Person die Flotte einer fremden Macht besucht, und als neuer Beweis des unerschütterlichen Vertrauens, das der Sultan zu den befreundeten Gesinnungen Seiner

Majestät des Kaisers und zu den Streitkräften hegt, die zu seinem Schutze, nach dem Beschlusse unseres durchlauchtigsten Monarchen, abgefertigt worden sind.

Der Sultan hatte zu diesem Behufe den 20. Mai festgesetzt, und führte den Vorsatz aus, wiewohl die regnichte, stürmische Witterung den ganzen Tag fortwährte. Um die Mittagsstunde kamen an unser Admiralschiff „Eustach's Gedächtniß", der Seraskier Chosrew und Muschir Achmed Pascha, begleitet von vielen anderen Großoffizieren und den angesehensten Offizieren der Sultanischen Leibwache. Der Befehlshaber des Geschwaders, Vice-Admiral Lasarew, empfing sie auf den Schanzen mit den gebührenden Ehren. Sie weigerten sich, die für die Person ihres Souverains eigens bestimmte Admiralskajüte zu betreten, und harrten der Ankunft Sr. Hoheit in der Gesellschaftskajüte. Nach zwei und einer halben Stunde erschien auf der Rhede das Dampfschiff, auf welchem der Sultan sich befand, unter Türkischer Standarte. In demselben Augenblicke standen auf unsern Schiffen und Fregatten, deren Vertheilung einen Halbmond bildete, die Matrosen auf den Raaen aufgereiht. Mit der Aufziehung der Türkischen Flaggen auf den Schiffen verkündete die allgemeine Salve unserer Fahrzeuge mit 21 Schüssen von jedem die Annäherung des Sultans. Hierauf salutirten sogleich die Türkischen Schlösser und Batterieen der Ufer des Bosporus im Angesichte von Bujukdere. Es war ein majestätischer Anblick. Nach der Salutation verfügte sich der außerordentliche Botschafter von Rußland, Generaladjutant Graf Orlow, mit dem Vice-Admiral Lasarew und dem Muschir Achmed Pascha auf flaggenden Kuttern zum Sultan, um Ihn zu bewillkommnen und Ihm zu rapportiren, worauf sie an Bord zurückkehrten. So wie das Dampfschiff an den Fahrzeugen längs der Linie unserer Flotte dahinzog, ertönte von den Segelstangen ein dreifaches „Hurrah", begleitet von Feldmusik und Trommelwirbeln.

Bei Annäherung an das Admiralschiff „Eustach's Gedächtniß" stieg der Sultan in eine lange flaggende Gondel, die sich durch die Pracht ihrer Verzierungen auszeichnete. Am Steuerruder saß der Kapudan Pascha. Als Se. Hoheit das Schiff bestiegen, wurden sie auf der obersten Stufe der Paradeleiter mit den gehörigen Ehrenbezeugungen von dem Generaladjutanten, Grafen Orlow, dem Befehlshaber des Geschwaders und dem Russischen Gesandten in Konstantinopel, wirklichen Staatsrath Butenjew, nebst den Seine Hoheit auf dem Schiffe erwartenden Türkischen Würdenträgern, empfangen. Indem der Sultan in die Admiralitätskajüte ging, wandte er Seine erste Aufmerksamkeit dem Bildnisse des Kaisers zu, erkundigte sich nach der hohen Person Seiner Majestät und sprach in herzlichen Worten Sein Dankgefühl für Seinen Durchlauchtigsten Bundesgenossen aus. Bei Besichtigung des Schiffes rühmte der Sultan die Ordnung und die außerordentliche Reinlichkeit, vorzüglich aber das gute Aussehen und die Haltung der Soldaten. Er bedauerte nur, daß Sein Besuch bei so ungünstiger Witterung mit besonderer Beschwerde für das Kommando verknüpft war.

Als der Sultan auf das Verdeck trat, richtete Er Seine Blicke auf die an der Asiatischen Küste in Schlachtordnung stehenden Russischen Truppen, die in derselben Minute, auf ein verabredetes Schiffssignal, ein laufendes Bataillenfeuer eröffneten, das durch tacktmäßig abgefeuerte Kanonenschüsse unterbrochen ward. Die Regelmäßigkeit und Schnelligkeit, womit dieses Manoeuvre vor sich ging, verdiente das allgemeine Lob der Anwesenden, und der Sultan fertigte den Muschir Achmed Pascha ausdrücklich ins Lager ab, um dem Generallieutenant Murawiew die völlige Zufriedenheit Sr. Hoheit zu bezeugen. Nachdem der hohe Gast nochmals in der Admirals-Kajüte gewesen war, wünschte Derselbe die Speise der Matrosen zu kosten. und fand sie nicht nur gesund, sondern auch schmackhaft. Nachdem der Sultan etwa 2 Stunden auf dem Schiffe zugebracht und den Generaladjutanten, Grafen Orlow, und den Befehlshaber des Geschwaders wiederholentlich Seines Wohlwollens versichert hatte, begab Er Sich in früherer Ordnung auf das Dampfschiff. Auf selbigem angekommen, wurden Seine Hoheit abermals von Salven des Geschwaders und der Uferfestungen, nebst erneuertem Hurrahruf, begrüßt, während die Infanterielinie am Asiatischen Ufer ein Bataillenfeuer machte. Noch hatte der Kanonenrauch sich nicht zertheilt, als das Geschwader mit lauter bunten Flaggen illuminirt war, die erst dann herabgelassen wurden, als das Dampfboot völlig aus dem Gesichte schwand.

So schloß diese Feierlichkeit, die ohne Zweifel in den Gemüthern der Bewohner der Ottomanischen Residenz einen lebhaften und angenehmen Eindruck zur zunehmenden Befestigung des Freundschaftsbundes beider Mächte zurückließ. [Rig. Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 19. Juny.

Ueber das Treffen bei Oran enthalten Briefe vom 4ten d. folgende Details: „Vier östlich von hier wohnende Stämme hatten als unversöhnliche Feinde der Franzosen mehrere Male versucht, uns durch Ueberrumpelung die Blockhäuser abzunehmen, in denen wir unsere Vorposten aufgestellt haben und auf denen Telegraphen angebracht sind, so daß von dort in weniger als fünf Minuten Nachrichten hierher gelangen können. Heute näherte sich ein Haufe von 1000 bis 1200 Reitern dem ersten unserer Blockhäuser und griff dasselbe heftig an; unsere Soldaten eröffneten durch die Schießscharten ein wohlunterhaltenes Feuer, welches viele Beduinen tödtete und verwundete. Da aber der Feind in immer größerer Anzahl den Angriff wiederholte, so benachrichtigten unsere Vorposten durch den Telegraphen die hiesige Garnison von der Gefahr, in der sie schwebten, und in einer halben Stunde waren schon 3 Bataillone, 2 Schwadronen 2 Haubitzen und eine Voltigeur-Compagnie ausgerückt. Nach zweistündigem Marsche trafen sie auf den Feind, der ihre Kolonne sofort angriff, aber mit großem Verlust zurückgeworfen wurde; als auch ein zweiter Angriff mißlang, zogen sie sich in Verwirrung zurück und geriethen auf ihrer Flucht in Streit unter einander; sie wandten sich in das Gebiet einiger

uns befreundeten Stämme und ließen ihre Pferde auf deren Feldern weiden. Unsere Verbündeten griffen zu den Waffen, und begannen einen Kampf gegen die Verwüster, in welchem sie Sieger blieben. Nach Oran zurückgekehrt, ließ der General zwei der gefangenen Beduinen auf dem öffentlichen Platze zur Warnung enthaupten; die Uebrigen wurden frei gelassen. Wir haben in diesem Gefechte 5 Todte und 72 Verwundete gehabt. Der Verlust der Beduinen, der sehr groß gewesen ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, weil sie beim Rückzuge stets ihre Verwundeten und Todten mitnehmen." [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 21. Juny. Nachrichten aus Lissabon zufolge, haben sich der Infant Don Carlos und die Prinzessin von Beira am 2. d. M. im Tajo auf einem Englischen Fahrzeuge nach Neapel eingeschifft.

Der Sun sagt: „Wir vernehmen mit Vergnügen aus den Französischen Zeitungen, daß Frankreich eine dauernde Niederlassung in Algier begründen will; es wird dies ein Mittel seyn, die Fortschritte der Civilisation in diesem Theil der Welt, wo sie noch so weit zurück ist, zu beschleunigen." — Die Times bemerkt über denselben Gegenstand Folgendes: „Aus der unveränderten Sprache der Französischen Presse während der letzten drei Jahre, aus dem wesentlichen Inhalt der ministeriellen Erklärungen und aus dem von den Agenten der Französischen Regierung in Afrika befolgten Verfahren konnte man auf keine andere Antwort schließen, als auf eine solche, wie sie der Französische Conseils-Präsident in einer der letzten Sitzungen der Deputirten-Kammer auf die vom Marschall Clauzel gestellte Frage hinsichtlich Algiers gab, wiewohl diese Antwort den Versicherungen offenbar widerspricht, welche die Französische Regierung beim Abgang der Expedition nach Afrika ertheilte. Marschall Bourmont, der die Regentschaft eroberte und den Dey vertrieb, handelte so, als ob er beauftragt sey, im Namen der Bourbonen von den nördlichen Afrika für immer Besitz zu nehmen. Marschall Clauzel, der ihm folgte, bestätigte das Recht der Eroberung im Namen der neuen Dynastie, und indem er die dreifarbige Fahne auf dem Atlas aufpflanzte, ahmte er Napoleons Sprache und Anmaßungen am Fuße der Aegyptischen Pyramiden nach. Clauzel's Nachfolger, von dessen Thaten wir weniger hörten, trat in dieselben Fußtapfen. Sie alle gingen damit um, militairische Posten und Verwaltungs-Behörden zu begründen, als ob die Regentschaft Algier ein Theil des Französischen Gebiets sey; sie Alle luden Ansiedler ein, den Boden zu bebauen; sie Alle drangen auf ihren Zügen vor, wohin sie konnten, um den sich kund gebenden Wiederstand zu besiegen oder sich Sicherheit zu verschaffen; sie legten Muster-Meiereien an und verkauften ganze Landstriche an Gesellschaften oder Individuen, die von der Fruchtbarkeit und dem günstigen Klima des Landes Vortheil ziehen wollten, um hier, 4 — 500 Meilen von der Französischen Küste entfernt, die köstlichen Produkte der tropischen Region zu erziehen. Marschall Clauzel selbst, der ein Werk über Algier herausgegeben hat, soll noch andere Gründe, als reinen Patriotismus, zu dem Wunsch haben, diese neue Französische Kolonie für die Dauer begründet zu sehen. Bis jetzt jedoch ist den Franzosen noch keiner ihrer Colonisations-Pläne geglückt; dessenungeachtet ist diese Eroberung zu schmeichelhaft für die Eitelkeit der Nation, um von ihr aufgegeben zu werden. Sowohl Royalisten als Republikaner treiben die Regierung an, Algier zu behalten, weil die Ersteren es als die letzte Trophäe Bourbonischer Kraft betrachten, die Letzteren aber ein Mittel darin sehen, ihre Regierung vor den fremden Mächten zu kompromittiren. Dies Letzte aber wird wahrscheinlich nicht erreicht werden, obgleich wir kaum einsehen, unter welchem mit guter Nachbarschaft und National-Ehre vereinbaren Vorwand Algier behalten werden könnte, wenn es die Englische Politik jetzt erheischte, dessen Zurückgabe zu fordern. Die Regierung, welche den Bourbonen folgte, übernahm alle diplomatische Verpflichtungen, welche die Bourbonen eingegangen waren; die Letzteren hatten dem Ministerium Wellington die bestimmte Versicherung gegeben, daß ihre Expedition nach Afrika keine Eroberung zum Zweck habe, und welchen Werth auch die physische Beschaffenheit oder die historischen Erinnerungen des von ihren Waffen unterjochten Landes haben mögen, so wäre ein Zug von Punischer Treue für eine neue Dynastie eben nicht sehr ehrenvoll."

[Pr. St.-Ztg.]

Italien.

Neapel, vom 7. Juny. Die Hof-Zeitung vom 4. d. M. enthält einen amtlichen Artikel, woraus erhellt, daß auch hier ein revolutio-

naires Komplott entdeckt worden ist. Ein junger, vom Könige mit Wohlthaten überhäufter Kavallerie-Offizier hatte den Plan gefaßt, den König zu ermorden. Durch die Wachsamkeit der höheren Offiziere wurde die Verschwörung noch zeitig genug entdeckt und zwei der Verschworenen faßten, hiervon benachrichtigt, den Entschluß, sich gegenseitig zu erschießen; sie luden vier Pistolen und schossen sie aufeinander ab, einer von ihnen fiel todt zu Boden, der andere wurde schwer verwundet. Die Schuldigen sind bereits alle in den Händen der Gerichte.

Vom 13. Die Allgemeine Zeitung berichtet von der Italiänischen Gränze im Juny: „Die Verschwörung in Savoyen scheint viele Verzweigungen in ganz Italien und Deutschland gehabt zu haben. Man hat bei einigen Individuen überzeugende Beweise gefunden, daß sie mit Deutschen Liberalen in Verbindung stehen, und daß Verabredungen getroffen waren, zu einer und derselben Zeit loszuschlagen. Auch scheint man übereingekommen zu seyn, sich gegenseitig zu unterstützen und im Falle auf einem oder dem anderen Punkte das Unternehmen scheitern sollte, von der Seite Hülfe zu schicken, wo die Revolution, wie man hoffte, den Sieg davon getragen hätte. Dies sind schwere Anklage-Punkte, und die angeschuldigten Individuen werden der strengsten Untersuchung und Bestrafung ausgesetzt seyn."

[Pr. St.-Ztg.]

Angekommene Reisende.

Den 24. Juny: Hr. Kreisrichter v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Meissel; Hr. Waldhauer, aus Sallenen, Hr. Klein, aus Essern, b. Ernest. Den 22.: Hr. Möller, aus Adsen, bei Hrn. Schiller, Hr. Starost von der Ropp nebst Sohn und Hr. Cand. Suckau, aus Papplacken, bei Buß. — Den 23.: Dem. Sorgenfrey, aus Telsen; Hr. C. F. Harmsen und Hr. W. Geertz, aus Sackenhausen, bei Hrn. Consul Harmsen; Mad. Demme nebst Kinder, aus Rothenhoff, bei Hrn. Haase; Hr. Regierungs-Rath von Beitler, aus Mitau, bei Fechtel.

(Badegäste.)

Den 22. Juny 1833.

Herr Capitain von der Leibgarde reitenden Artillerie und Ritter v. Baggehufwud nebst Gemahlin und Dem. Auguste Weßels, aus St. Petersburg, bei der Frau Wittwe Höppner.

Den 23. Juny:

Herr Seconde-Lieutenant v. Pfeilitzer Franck, aus St. Petersburg, beim Schuhmacherm. Müller.
— Isenberg,
— Bergmann und
— Freiberg, aus Mitau kommend, bei den Geschwister Friedrich.
Mad. Schöpschelowitz nebst Dem. Schwester und Sohn, aus Polangen, bei L. Strohkirch.

Den 24. Juny.

Herr August Birckenhahn, aus Grünhoff, bey Hrn. Beeck,

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 160
Roggen	—	125 à 150
Gerste	—	60 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	370
— 3brand	—	325
— 2brand	—	290
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	225
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
21.	98.	Preusse.	Venus.	P. C. Steinorth.	Amsterdam.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
22.	99.	Britte.	Byron.	Jas. Stewart.	Malmö.	—	Joh. Schnobel.
—	100.	Preusse.	Friedrich Wilhelm.	C. Völcker. jr.	Hull.	—	Sörensen & Co.
23.	101.	Norweger.	Caroline.	Simon G. Brisyd.	Flekkefiörd.	Heringen.	H. C. Konopka.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	95.	Meklenburger	Marie.	J. D. Heidtmann.	Holland.	Roggen.
—	96.	Russe.	Dorothea.	F. C. Jantzonn.	—	—
—	97.	Preusse.	Smolensk.	H. Suhr.	—	Roggen und Borsten.
—	98.	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	—	Roggen.

Wind und Wetter.

Den 21. NW., V.M. Regen; d. 22. NW., heiter; d. 23. NW., veränderlich.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 51. Mittwoch, am 28sten Juny 1833.

Da von dem 1. July an, laut höherer Vorschrift die Annahme und Abfertigung der Posten nach Rußland und nach dem Auslande verändert worden, so wird von Seiten des Libauschen Post-Comtoirs dem hiesigen Publiko bekannt gemacht; daß die Annahme der Baarschaften, Correspondence nach Rußland am Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr Vormittags, die ordinaire Krons- und Privat-Correspondence an denselben Tagen von 2 bis 4 Uhr Nachmittags und nach dem Auslande Sonntags und Donnerstags Nachmittags von 4 bis 7 Uhr stattfinden wird. Die Ankunft der Posten aus Rußland wird gegenwärtig am Montag und Freitag Abends, und die aus dem Auslande am Sonntag und Donnerstag Mittags erfolgen.

Libausches Post-Comtoir, den 20. Juny 1833. 1

No. 89.

Frankreich.

Paris, vom 20. Juny. Der Moniteur enthält einen Bericht des Generals Desmichels über das Treffen der Garnison von Oran gegen die Araber, deren Stärke er darin auf 8 — 9000 Mann Kavallerie und 1000 Mann Infanterie angiebt. Der Feind, der am 25. May ein großes Lager in der Nähe bezogen hatte, machte am 26. früh einen allgemeinen Angriff auf die Stadt, der von 5—600 Französischen Tirailleurs mit 6 Geschützen zurückgewiesen wurde. Der Verlust der Araber, die sich Nachmittags um 3 Uhr nach siebenstündigem Kampfe zurückgezogen, wird auf 200 Todte und 600 Verwundete abgeschätzt während auf Französischer Seite nur 2 Todte und 30 Verwundete gezählt wurden. Der General schreibt diesen geringen Verlust dem Umstande zu, daß die feindliche Kavallerie nur aus langen Flinten schoß, welche wenig wirkten, von ihren Säbeln aber gar keinen Gebrauch machte. Der Ingenieur-Capitain Cavaignac zeichnete sich besonders aus, indem er während des Gefechts zum Schutz für unsere Vorposten ein massives Blockhaus aufbaute. Nach zweitägiger Unthätigkeit und nach einigen Scharmützeln und Angriffen auf das neue Blockhaus, bei welchen die Araber eine kleine dreipfündige Kanone mit sich führten, brachen die Araber in der Nacht vom 31. May auf den 1. d. M. ihr Lager eilig ab und kehrten mit Hinterlassung vieler häuslichen Utensilien und einer Ziegen-Heerde in ihre Wohnsitze zurück. General Desmichels zählt dieses Gefecht zu den ruhmvollsten, welche die Französische Armee in Afrika bestanden

Vom 22. Das Publikum beschäftigt sich seit einigen Tagen wieder mit den im Fort Ham gefangensitzenden Ministern Karls X. Die Herren Polignac und v. Peyronnet sollen sehr kränklich seyn und zu ihrer Wiederherstellung der Freiheit oder wenigstens eines geräumigeren Gefängnisses bedürfen. Von den beiden andern, den Herrn Chantelauze und Guernon-Ranville, erfährt man nichts.

[Pr. St.-Ztg.]

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. Juny. Vorge-

stern haben die 350 Artilleristen, welche auf eine so tapfere Weise an der Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen Theil genommen, ihren feierlichen Einzug in Delft gehalten.

Die Amsterdamsche Courant enthält Folgendes: „Wie man versichert, wird Herr Dedel bald mit einer neuen Mission nach London abgehen, und es ist bereits im Kabinets-Rathe über die demselben zu ertheilenden Instructionen berathschlagt worden. Vielleicht wäre Herr Dedel schon nach London zurückgekehrt, wenn fortdauernde Unpäßlichkeit ihn nicht daran verhinderte. Man erwartet von den Unterhandlungen den besten Erfolg, da, wie man wissen will, der Berliner Traktats-Entwurf, welcher bereits früher die Zustimmung Rußlands, Oesterreichs und Preußens erhielt, den ferneren Unterhandlungen zu Grunde gelegt werden soll." [Pr.St.-Ztg.]

Portugal.

Ueber die Portugiesische Angelegenheiten enthalten der Globe und die Times folgende Nachrichten: „Das Dampfboot „African", welches am 17. Juny von Lissabon und am 21sten von Porto absegelte, ist vorgestern in Falmouth angekommen. Dom Pedro's Flotte, aus dem „Dom Pedro", einem Zweidecker, 2 Fregatten, 2 Korvetten und einer Kriegs-Brigg nebst 5 Dampfböten und 2 Briggs bestehend, ging am 21sten von Porto unter Segel, während eine ziemliche starke Macht zur Vertheidigung dieser Stadt dort zurückblieb. An Bord der Dampfböte befanden sich 3500 M. Landungs-Truppen. Durch widriges Wetter waren die Schiffe einige Tage am Auslaufen verhindert worden. Das Brittische Schiff „Leveret" segelte ebenfalls von Porto ab, um die Bewegung des Pedroistischen Geschwaders zu beobachten. Der General Solignac hat sich am Bord des „African" eingeschifft, um nach England abzugehen, erhielt aber auf der Fahrt auf dem Duero eine starke Kontusion von einer Kanonenkugel aus den Miguelistischen Batterieen, so daß er sich genöthigt sah, wieder nach Porto zurückzukehren. Die Bestimmung von Dom Pedro's Flotte war nicht bekannt; doch glaubte man, daß sie nach Aveiro, etwa 30 Meilen südlich nach Porto, segeln solle, wo sie von den Guerilla's, die sich in dortiger Gegend zu Gunsten Donna Maria's gebildet haben sollen, unterstützt zu werden hoffte. Den Befehl über die Landungs-Truppen führt der Herzog von Terceira (Graf v. Villaflor); ihn begleitet der Herzog von Fayal (Palmella); die Flotte befehligt der Capitain Napier, da der Vice-Admiral Sartorius resignirt hat. Unter dem Herzog von Terceira steht als zweiter Befehlshaber der General Brito, und auch der tapfere Brigade-General Schwalbach begleitet die Expedition. Im Fall eine Landung gelänge, soll sofort eine Regentschaft für die Königin errichtet werden, bestehend aus dem Herzog von Fayal, als Präsidenten, und dem Herzoge von Terceira und Capitain Napier, als Räthen."

Lissabon, 17. Juny. Die hiesige Hof-Zeitung brachte in ihrem offiziellen Theil seit dem 13. d. M. keine Nachrichten von der Armee; sie meldete nur, daß Dom Miguel und seine Schwestern, die Infantinnen, sich sehr wohl befänden, daß der König am 12. d. M. von Coimbra wieder zur Armee abgegangen und am Morgen des 13. im Hauptquartier zu St. Mamede da Infesta angelangt sey. Unter den nicht amtlichen Nachrichten meldet sie aus Coimbra vom 10. Juny: „In einem Schreiben aus Villa Nova da Gaia vom 7. d. M. heißt es, daß unsere Armee fortwährend verstärkt wird, und daß nach und nach 6000 Rekruten aus den Militair-Depots in den Provinzen bei derselben eintreffen sollen. In der Nacht vom 4. wurden über 100 Bomben von den Batterieen zu Gaia in die Stadt Porto und das Kloster Serra geworfen wovon eine an letzterem Ort sieben Rebellen tödtete. Der Correiro do Porto enthält ein angeblich von einem Französischen Major, Louis de Marcelly, der von Porto desertirt und in Coimbra angekommen ist, herrührendes Schreiben vom 9. Juny, worin der Zustand Porto's im ungünstigsten Lichte erscheint.

Die Times enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 17. Juny: „Dom Miguels Flotte liegt noch immer im Tajo. Sie besteht aus 2 Linienschiffen von 74 Kanonen, einer Fregatte von 50 und einer von 44 Kanonen, 3 großen Korvetten und 2 Briggs. Ein Engländer dessen Namen ich nicht erfahren konnte, der aber zu der Partei Beresford und Campbell gehört, soll den Ober-Befehl über dieselbe erhalten. Diese Schiffe werden wohl nicht mehr lange im Hafen bleiben, und wenn sie gut bemannt wären, würde ich die Lage Dom Pedro's für kritisch halten aber die Mannschaft besteht aus zusammengelesenen Leuten, die nichts weniger als gern in See gehen. Die Heftigkeit der Cholera an-

dert sich fast täglich; bald steigt sie, bald nimmt sie ab; aber im Ganzen ist sie besonders verheerend unter den niederen Ständen in einigen Stadtvierteln, die durch ihre schlechte Lebensweise und ihr gedrängtes Zusammenwohnen der Krankheit am meisten ausgesetzt sind. In Setubal soll die Epidemie auch sehr heftig grassiren. Don Carlos befindet sich noch in Coimbra, wo er, wie es heißt, den Ausgang der am 20. in Madrid stattfindenden Kortes-Versammlung abwarten will. Der „Donegall" und der „Stag" werden mit noch anderen Englischen Fahrzeugen heute hier erwartet. So viel ist gewiß, daß wir uns jetzt einer Krisis nahe befinden. [Pr.St.-Ztg.]

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter vom 23. Juny meldet: „Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Juny (die durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind) zufolge, war Ibrahim Pascha mit seiner Armee im vollen Rückmarsche aus Klein-Asien über den Taurus begriffen. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist am 8. d. M auf dem Dampfschiffe an dessen Bord er sich in Neapel zur Reise nach der Levante eingeschifft hatte im erwünschtestem Wohlseyn in Konstantinopel eingetroffen, und nebst seinem Gefolge im K. K. Internunciatur-Gebäude abgestiegen." [Pr. St.-Ztg.]

Aegypten.

Nachrichten aus Alexandrien zufolge soll Mehmed Ali Willens gewesen seyn, von seinen übermäßigen Forderungen an die Pforte etwas nachzulassen; wenigstens scheint dies aus dem an Ibrahim Pascha erlassenen Befehle hervorzugehen, daß er Alles auf das sorgfältigste vermeiden solle, was zur Erneuerung der Feindseligkeiten Anlaß geben könnte. Mehmed Ali's Nachgiebigkeit, wahrscheinlich eine Wirkung der dringenden Vorstellungen der in Alexandrien residirenden Europäischen Konsuln und der kräftigen Drohungen des Herrn Campbell, kam aber zu spät, als daß die Pforte irgend einen Nutzen daraus hätte ziehen können. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König von Preußen hat wegen Behandlung der in Folge der neueren Unruhen in Polen nach den Preußischen Staaten flüchtenden Individuen bestimmt, daß Personen, welche zu den Banden der Anführer gehört haben, selbst dann, wenn sie bereits von den Russischen Truppen verfolgt werden, wo die Gränze militairisch besetzt ist, mit bewaffneter Hand zurückgewiesen werden sollen. Da jedoch die Gränze nicht so genau bewacht werden kann, um den Uebertritt von dergleichen Personen überall sofort zu verhindern, so soll den in Rede stehenden Aufrührern nirgends Aufnahme gestattet, sie sollen vielmehr sogleich über die Gränze zurückgewiesen werden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, vom 19. May dieses Jahres, auf geschehene Provocation über das gesammte Vermögen, des Libauschen Bürgers und Bäckermeisters Joh. Christian Gaedert, Concursus Creditorum eröffnet, und zur Angabe der Gläubiger, Terminus primus auf den 21. September dieses Jahres anberaumt worden; so werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche aus irgend einem Titel an den Gemeinschuldner Johann Christian Gaedert, oder dessen Vermögen, Forderungen und Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter adcitirt und vorgeladen, in diesem auf den 21. September dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder gesetzlicher Vollmacht, auch, wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit zu erscheinen, und ihre Ansprüche rechtsgenügend zu documentiren, und demnächst die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins zu gewärtigen; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in diesen Angabe-Terminen nicht melden würden, sodann von der massa satisfactionis auf immer präcludirt werden sollen. Wonach sich ein Jeder zu achten hat.

Libau-Rathhaus, den 20. May 1833.

(L. S. J.) (Die Unterschrift des Magistrats.)

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Königl. Schwedisch-Norwegischen Consulate sind von Seiten der resp. Behörden, die ausführlichen Tabellen der Abgaben eingegangen, welche Schiffe und Ladungen auf dem Göthа-Canale, zwischen der Zoll-Station Mem bei Söderköping am baltischen Meere und Gothenburg an der Nordsee zu entrichten haben.

Da der volumineuse Umfang dieser Documente, deren Bekanntmachung durch öffentliche Blätter nicht füglich zuläßt, beschränke ich mich darauf, den Empfang derselben anzuzeigen und zugleich zu bemerken, daß sie in jeder Tageszeit bei mir dem Publiko zur Durchsicht offen liegen werden. —

Die Länge der ganzen, Schweden in seiner vollen Breite durchschneidenden, Canallinie, von Mem bis Gothenburg, beträgt 38½ Meilen, Schwedisch, gerechnet 10⅔ Meilen auf einen geographischen Grad. In allen Seen, durch welche sie führt, sind zur Bequemlichkeit und Sicherheit der Fahrenden Dampfböte und Lotsen vorhanden, und im Canale selbst überall Pferde oder Zugvieh anzutreffen, die gegen eine geringe Vergütigung bei widrigen Winden benutzt werden können. Libau, den 28. Juny 1833.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwedisch-Norwegischer Consul.

☞ Der magische und physikalische Künstler Ferdinand Becker aus Berlin, hat die Ehre Em. hohen Adel und Ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß er mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung im hiesigen Theater seine magische und physikalische Kunstproductionen, jede mit großen neuen Veränderungen in drei Abtheilungen geben wird; wovon Donnerstag, den 29. Juny die erste und Sonntag, den 2. July die zweite Production stattfinden wird, worüber noch das Nähere die Anschlagezettel besagen werden.

Eine gebrauchte Keydaner Reisebritschke mit Verdeck und Ressorts steht für 35 Rbl. Slb. Münze zum Verkauf, im Hause der Wittwe Pausler in Grobin. Ebendaselbst ist auch eine kleine gebrauchte Sopha-Droschka auf vier Federn für einen sehr billigen Preis zu verkaufen. 3

Angekommene Reisende.

Den 25. Juny. Frau Oberhofgerichts-Advocatin Beitler, nebst Sohn und Tochter, aus Mitau, bei Meissel. Hr. Administrator Wagner, aus Talsen, bei Ernest. Fr. Consulentin Bienemann, aus Riga, bei der Frau Consul Loopuit. Den 27.: Hr. Walter, Amtmann aus Bogen, und Hr. Rörich, Amtmann aus Kl.-Gramsden, bei Ernest. Hr. Dr. Hübschmann, nebst Frau Gemahlin, aus Mitau, beym Hrn. Consul Laurenz-Mester. Hr. Becker, Mechanikus nebst Frau, aus Riga, bei Frey. Hr. Gouv.-Sek. Förster v Grozewsky, nebst Gemahlin, aus Rehhoff, bei Hrn. Beeck. Hr. Rosenthal, aus Aswicken, und Hr. Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

(Badegäste.)

Den 26. Juny.

Frau Kammerherrin v. Offenberg, nebst Familie, aus Amt Grobin, beym Herrn Wraker Meyer.
—— v. Kostrowitzka, nebst Familie, und
—— v. Towanska, nebst Sohn, aus dem Wilnaschen Kreise, bei der Frau Wittwe Maager.
Herr v. Sanewsky, nebst Gemahlin, aus dem Saweleiskischen Kreise, beym Ebräer Srember.
Frau v. Senkowitsch, nebst Fräulein Tochter, aus dem Saweleiskischen Kreise, beym Glasermeister Gerlach.
—— v. Wolodkowa, nebst Fräulein Tochter, und
—— v. Jarmolowitschowna, aus Wilkomir, beym Bäckermeister Triebe.
Madame Eck, aus Kursiten,
Demoiselle Emma, Bluhm, und
—— Antonie, Görtz, aus Pauren, beym Hrn. Kreis-Arzt v. Olschewsky.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
25.	102.	Britte.	Bishop Blaize.	Rob. Hunter.	Hull.	Salz u. Steink.	J. Harmsen Jor.

Aus einheimischen Häfen.

24.	10.	Russ.-Finnisch	Josephina	J. Dahlström.	Raumo.	Eisen u. Ther.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	99.	Norweger.	Ceres.	H. Nordhüus	Norweger.	Ballast.
—.	100.	—	Sandvigen.	Eilert Evertsen.	Holland.	Roggen.
27.	101.	Russe.	Anna & Amalia.	A. Christiansen.	—	Gerste und Roggen.

Nach einheimischen Häfen.

24.	17.	Russe.	Graf Cancrin.	Philip Schulz.	St. Petersb.	Gerste.

Wind und Wetter.

Den 24. NW., V.M. heiter; d. 25. NW., Regen; d. 26. NW., veränderlich; d. 27. NW., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Riga, den 22. und 26. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54	53¾ à 13/16 Cents. } Der Rbl
Hamburg	65 T.	9 3/6	9 25/32 Sch. Bco. } in Bco.
London	3 M.	10¾	10 23/32 Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber		359¾	359¼ Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		3¼	3½ pCt. Avance.

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 52. Sonnabend, am 1sten July 1833.

St. Petersburg, vom 16. Juny.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 9. Juny werden befördert: der Commandant der Festung Dünaburg, Obristlieutenant Manderstierna, für Auszeichnung im Dienst, zum Obrist; die im früheren Rigaischen Detaschement freiwilliger Jäger als Junker angestellt gewesenen: Baron von Klebeck, von Seck, Schmidt und Porten, für Auszeichnung in den Gefechten mit den Polen, zu Cornetten. Ernannt wird der Capitain bei der 9ten Artillerie-Brigade, von Baggohufwud, zum Commandeur der leichten Compagnie jener Brigade Nr. 2. [Rig. Ztg.]

Polen.

Warschau, 2. July. Der Administrations-Rath des Königreichs Polen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß, da die in der Hauptstadt Warschau erhobene Thor-Steuer zur Deckung der jetzt so sehr gestiegenen Lasten und Bedürfnisse der Stadt, so wie zur Unterhaltung einer beständigen Communication zwischen den beiden Weichselufern nicht ausreiche und auch die Billigkeit es erheische, daß die zu Wasser nach Warschau gebrachten Consumtions-Artikel in ähnlichem Verhältniß besteuert würden, wie die zur Achse anlangenden, von jetzt an zum Besten der städtischen Kasse ein Wasser-Zoll nach Grundlage eines dabei publicirten Tarifs auf der Weichsel vor Warschau erhoben werden soll; die Art der Erhebung, Kontrollirung und Verwaltung dieses Einkommens wird die Regierungs-Kommission für das Innere noch näher bestimmen, so wie sie auch ermächtigt ist, diesen Zoll in Pacht zu geben.

Die Warschauer Zeitung berichtet: „Die Gesellschaft, welche sich in Odessa gebildet hatte, um artesische Brunnen bohren zu lassen, hat sich im Februar dieses Jahres aufgelöst. Die versammelten Actionnaire sahen ein, daß es mit den Mitteln der Gesellschaft unmöglich sey, das Bohren so weit fortsetzen zu lassen, bis man auf trinkbares Wasser stieße. Sie beschlossen daher, den Rest ihrer Fonds unter einander zu vertheilen, und es kamen noch 32 Rubel auf jede Actie; die Geräthschaften und alles sonstige Eigenthum der Gesellschaft sind verkauft worden." [Pr. St.-Ztg.]

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 28. Juny. Am 24. d. M. wurde der Königl. Namenstag im Lustlager von Ladugårds-Feld mit Enthusiasmus unter dem Zudrange einer unübersehlichen Zahl Einwohner von allen Klassen gefeiert. Die vom Kronprinzen angeführten Truppen defilirten in großer Parade bei Sr. Majestät vorüber, welche zu Pferde saßen, umgeben von einem glänzenden Cortège, worunter der Königl. Englische Gesandte Lord Howard de Walden, der Kaiserlich Russische General Graf Konstantin von Suchtelen und die den fremden Gesandtschaften beigegebenen Offiziere. Der König wurde überall mit Freudenrufen und jenen einhelligen Beweisen der Achtung und Hingebung begrüßt, welche sich bei seinem Anblicke stets kund geben. Die Königin und die Kronprinzessin mit ihren Durchlauchtigsten Kindern erhöhten durch ihre Anwesenheit den Glanz des, von schönem Wetter begünstigten Festes. Abends gab der Kronprinz JJ. MM. und der Königl. Familie Ball und Souper, welchen die vornehmsten Beamten

mit ihren Gattinnen, alle Mitglieder des diplomatischen Corps und viele Offiziere aus dem Lager beiwohnten.

Unterm 17. d. M. haben Se. Majestät Folgendes verordnet: „Unser hochgeliebter Sohn, Se. K. H. der Kronprinz, hat gegen Uns den Wunsch geäußert, im Laufe des gegenwärtigen Jahres eine Reise nach Norwegen vorzunehmen, und die Küsten nebst einem Theil des Innern, welche Se. K. H. vorhin nicht bereiseten, zu sehen. Wir pflichten diesem Wunsche um so mehr bei, da die Umstände Se. K. H. mehrere Jahre der Genugthuung beraubt haben, sich von Unserm treuen Norwegischen Volke umgeben zu sehen, auch weil Se. K. H. auf dieser Reise Anlaß haben werden, sich genaue Kenntniß von verschiedenen öffentlichen Einrichtungen des Landes zu erwerben. Da Wir daneben Unserm hochgeliebten Herrn Sohn Gelegenheit geben wollten, an der Verwaltung des Königreiches Theil zu nehmen, haben Wir als nützlich und zweckmäßig angesehen, zu befehlen, wie hiermit geschieht, daß Se. K. H. der Kronprinz während seines Aufenthals in Norwegen die Functionen eines Vice-Königs ausüben soll.

[Pt. St.-Ztg.]

Deutschand.

München, 29. Juny. Nachrichten aus Darmstadt zufolge, wird die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs von Hessen-Darmstadt mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde von Bayern am 12. Oktober in München stattfinden. [Pr. St.-Ztg.]

Oesterreich.

Wien, vom 24. Juny. Ein Englischer Courier, der Konstantinopel am 9. d. verließ, ist hier durch nach London geeilt. Er überbringt die Nachricht, daß die Armee Ibrahim Pascha's in vollem Rückmarsche begriffen war, und daß nun von Russischer Seite auch Anstalten zur Einschiffung der Truppen getroffen werden. Der Sultan soll zwar dem Grafen Orloff den Wunsch zu erkennen gegeben haben, sich damit nicht sehr zu beeilen, weil er Reactionen befürchtet, sobald die Russen abgezogen sind; man glaubt aber, daß Graf Orloff schon um der früher gemachten Erklärung willen in keinen Aufschub willigen könne, sondern die Truppen unverzüglich werde abziehen lassen, sobald er Gewißheit erlangt hat, daß Natolien von den Arabern völlig geräumt ist. Es wird mithin in etwa 14 Tagen das Türkische Gebiet von allen fremden Truppen befreit seyn. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Belgrad, vom 20. Juny. Briefe aus Vitoglia melden, daß die Bewohner des Türkischen Thessaliens seit einiger Zeit von Räuberbanden außerordentlich leiden. Horden von mehreren Hunderten durchziehen wohlbewaffnet die dortigen Gegenden und erlauben sich alle Arten von Gewaltthätigkeiten, wie Raub und Brandschatzung sowohl gegen einzelne Reisende, als auch gegen ganze Ortschaften, so daß das Eigenthum der dort Ansässigen und selbst ihr Leben in Gefahr ist, und die Landstraßen durchaus unsicher sind. Man vermuthet mit allem Grunde, daß die aus Griechenland entwichenen Palikaren dieses Unwesen treiben, und da dieselben zusammen einige tausend Mann zählen sollen, so hat bei dem gänzlichen Mangel an Militair noch nichts zur Abwendung desselben veranstaltet werden können; indessen sollen nun drei benachbarte Pascha's von der Pforte aufgeboten worden seyn, und diese sollen bereits alle waffenfähige Mannschaft sammeln, um die Räuber wieder zu verjagen. Gelingt es denselben, Meister über diese zu werden, so ist wahrscheinlich, daß sie sich, ehe sie sich den Türken ergeben, wieder nach Griechenland zurück zu ziehen versuchen werden, und ist deshalb von Seiten der Griechischen Regierung alle Vorsicht nöthig, um selbige, sobald sie an der Gränze erscheinen, zu entwaffnen und dadurch möglichen Unruhen vorzubeugen, die eine so beträchtliche Zahl bewaffneter, roher Menschen in einem noch nicht hinlänglich erstarkten, namentlich der erforderlichen Anzahl von Militairs noch entbehrenden Staate, verursachen könnten. — Aus Konstantinopel melden einige Griechische Handels-Briefe über Bucharest, daß daselbst Gerüchte umliefen, welchen zufolge, die Einleitung neuer Unterhandlungen wegen noch weiter ausgedehnter Begränzung des Griechischen Staates erwartet werden dürfte. Diese Briefe geben den Rückzug Ibrahims als nahe vollendet an, wollen aber noch keine Anstalten bemerken, die auf baldigen Abzug der Russen schließen lassen.

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In München haben sich auch einige Frauenzimmer gemeldet, um mit nach Griechenland auszuwandern. Man kann sich denken, zu

welchen Spöttereien dies Anlaß giebt; so sagt ein Münchener Blatt: „Auf das Gerücht, als würde man für Griechenland auch weibliche Individuen zu verschiedenen weiblichen Verrichtungen anwerben, haben sich bereits sehr Viele gemeldet und ihre verschiedenen Dienstleistungen angegeben; 24 wollen auf eigene Faust leben, Eine will ein weibliches Institut errichten, 2 melden sich, um bei einem deutsch-griechischen Theater oder bei einer Seiltänzer-Gesellschaft unterzukommen, 7 wollen sich als Putzmacherinnen etablieren, 2 in ein Griechisches Kloster gehen oder Freiwillige heirathen, 18 als Werkführerinnen Platz finden, aber nur eine Einzige wünscht als Dienstmagd eine deutsche Familie zu begleiten.

Sonderbarer Prozeß. Bei einer Gerichtssitzung im Departement der Seine und Marne in Frankreich war Jemand wegen sechs verschiedener Verbrechen angeklagt. Wegen des ersten wurde er losgesprochen, aber wegen des zweiten zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, Im dritten Prozesse verurtheilte man ihn zu 40jähriger Zwangsarbeit; dies geschah auch im vierten, und im fünften wurde er zum Tode verurtheilt. Der sechste Prozeß, welcher der wichtigste seyn soll, ist noch zu entscheiden. Man fragt sich nun, was dieser Mensch noch durch einen sechsten Proceß gewinnen oder verlieren kann, da er schon zum Tode verurtheilt ist. Wahrscheinlich bieten die gerichtlichen Jahrbücher nichts Aehnliches dar.

In einem Schreiben aus Braunschweig heißt es: „Der Herzog Karl von Braunschweig befindet sich noch immer im Besitze eines ansehnlichen Privatvermögens, welches ganz zu seiner Verfügung bleibt, und das Niemand ihm verkümmern kann. Das von mütterlicher Seite ererbte, in England stehende, aber meist von da zurückgezogene Vermögen belief sich auf 2 Millionen Thaler in Gold. Bekanntlich hat er während der letzten Zeit seiner Regierung durch mancherlei Finanz-Spekulationen, zu denen auch der Verkauf von Domainen und Verpachtungen derselben auf lange Jahre, unter der Bedingung der Vorausbezahlung der Pachtgelder, und Ersparungen in den Besoldungen der Staatsdiener gehörten, sein Privatvermögen bedeutend vermehrt. Man weiß, daß er in Französischen Renten und andern Staatspapieren die Summe von 12 Mill. Fr. angelegt hat. Derjenige Theil des dem Herzog Karl zugehörigen Vermögens, in dessen Betreff, in Gemäßheit der vom Könige von England, als Chef der beiden Braunschweigschen Häuser, erlassenen Verfügung, eine Kuratel angeordnet werden kann, ist wenig beträchtlich. Es findet eine solche bloß bei dem in England befindlichen Vermögen Anwendung. — Der Bau des hiesigen (Braunschweig) neuen Schlosses an der Stelle des abgebrannten geht sehr langsam vorwärts. Der Herzog Wilhelm will indessen jährlich den Betrag von 20,000 Thalern aus seinem Privat-Einkommen dazu verwilligen, während das Uebrige aus der Staatsklasse bestritten werden soll, zu welchem Ende eine Anleihe nöthig seyn wird, zu der die Landstände wohl ihre Zustimmung geben werden. Würde der Herzog Wilhelm sich vermählen, so hätte er jetzt weder in Braunschweig noch in Wolfenbüttel einen hinlänglich geräumigen Residenz-Palast, und würde genöthigt seyn, in Blankenburg seinen Wohnsitz zu nehmen.

Julius.

Der Morgen tagt, Aurorens Purpurschwingen
Begrüßen hold die früh erwachten Auen;
Wohin du sieh'st, wohin die Blicke schauen,
Hörst du dem Schöpfer Lobgesang erklingen;

Vom heil'gen Tempel schallt des Hymnus Singen.
Kaum wirst du fürder deinen Sinnen trauen,
Wenn du erspäh'st wie Städt' an Städt' sich bauen.
Verbunden nur konnt' dies der Mensch vollbringen.

So in der Liebe sanften Seraphs-Banden
Die Menschen einen, deren Herz sich fanden,
Ward stolz gebaut des Pallasts steile Höh';

Und möchtest das Geheimniß du ergründen.
Wie sich die Wesen brüderlich verbinden;
So wiss', es ruhet in der heil'gen Eh'! —

Bekanntmachungen.

Wiener Flügel-Piano's von mehr als 6½ Octaven sind zum Kauf und nicht zur Miethe zu haben bei 2

Lortsch & Co.

Eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern mit dem erforderlichen Ameublement, Keller, Küche, Stallraum für 4 Pferde, Wagenremise nebst einem Heuboden, kann für die Badezeit zur Miethe abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blatts.

Eine gebrauchte Keydaner Reisebritschke mit Verdeck und Ressorts steht für 35 Rbl. Slb. Münze zum Verkauf, im Hause der Wittwe Paufler in Grobin. Ebendaselbst ist auch eine kleine gebrauchte Sopha-Droschka auf vier Federn für einen sehr billigen Preis zu verkaufen. 3

Formulair-Listen, Vormundschafts-Rechnungen, Impf-Verschlag, Journal und Scheine, so wie verschiedene andere Verschläge, sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

☞ Der magische und physikalische Künstler Ferdinand Becker aus Berlin, ehemaliger Compagnon des Herrn. Bosco, giebt sich die Ehre Einen hohen Adel und Ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß er mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung Sonntag, den 2. July im hiesigen Theater seine zweite und zwar die vorletzte große Kunstproduction aus der natürlichen Magie und unterhaltenden Physik in drei Abtheilungen geben wird; wozu er ganz gehorsamst einladet. Der Anfang ist präcise 7 Uhr Abends.

Angekommene Reisende.

Den 29. Juny: Hr. Pastor Szczesny, aus Taurogen, bei Fechtel; Hr. Pastor Melville, aus Rutzau, bei seinen Eltern.

(Badegäste.)

Den 24 Juny:

Dem. Friedrich und Dem. Kochler, aus Szagarren, beim Böttchermeister Timmler jun.

Den 29. Juny:

Frau von Sawadska nebst Familie und Herr Pastor Bobrowsky, aus Wilna, beim Schuhmachermeister Müller.

Frau Gräfin Tischkewitsch nebst Tochter, aus Schaulen, bei der Frau Rathsherrin Johannsen.

Herr von Dowjat nebst Familie, aus Schaulen, beim Maler Stemmann.

Frau Pastorin Stender nebst Familie, aus dem Dubenaschen Pastorat, bei Herrn C. C. Dreßler.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 160
Roggen	—	120 à 140
Gerste	—	60 à 85
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	370
— 3brand	—	325
— 2brand	—	290
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	225
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
26.	103.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer C. Falk.	Memel.	Ballast.	Ordre.

Aus einheimischen Häfen.

29.	11.	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.
30.	12.	Russ.-Finnisch	Neptun.	Otto Granholm.	Abo.	Stangeneisen.	Ordre.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	102.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer C. Falk.	Memel.	Blättertaback.

Wind und Wetter.

Den 28. SO, heiter; d. 29. SO., trübe; d. 30. NO., trübe.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 53. Mittwoch, am 5ten July 1833.

Libau, den 4. July.

In Stelle der bisherigen Mitglieder der Stadt-Kämmerei Herrn Rathsherrn Kolb und Jens Koch, sind die Herren Rathsherr Eckhoff und Consul Sörensen, ersterer vermöge der Kämmerei-Ordnung und letzterer durch Wahl, als nunmehrige Mitglieder eingetreten.

In Stelle des jetzigen Herrn Rathsherrn bisherigen Stadtältesten Eckhoff, ist Herr J. D. Meissel als Stadtältester der großen Gilde erwählt und bestätigt.

Seit einigen Tagen haben wir das Vergnügen 2 Russische Fregatten auf unserer Rhede liegen zu sehen. Die darauf befindlichen Offiziere und Cadetten besuchen ab und zu auch unsere Stadt. Heute werden diese Kriegsschiffe die Rhede verlassen und ihre Reise weiter fortsetzen.

Am 23. Juny gingen aus hiesigem Hafen 4 Fischer bei ruhigem Wetter mit einem kleinen Boote in See. Ein plötzlicher Windstoß aber warf das Fahrzeug um und versenkte sogleich 2 dieser Leute ins Meer. Von den beiden andern, die in Todesangst den Kiel umfaßt hielten, wurde der eine bald darauf ebenfalls ein Raub der Wellen. Der letzte endlich, der sich mit einem Tau an das halb wieder aufgerichtete Boot zu befestigen suchte, wurde von einem vorbeisegelnden Schiff, namentlich durch die menschenfreundlichen Bemühungen des hiesigen Lootsen Schloßmann, gerettet. Zu bemerken ist, daß jener Schiffer vor einigen Monaten aus einer gleichen Gefahr gerettet wurde.

St. Petersburg, vom 23. Juny.

Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts.

1) Der Lieutenant des Kürassierregimentes „Prinz Albert von Preußen", Iwan Starizki, wird für gerichtlich erwiesene grobe Mißhandlung seiner Leute, falsche Denunciationen und Frechheit gegen seine Vorgesetzten, nach Grundlage der Kriegsartikel 154 und 158 und der Adelsprivilegien, Punkt 6, zur Kassation und Degradation auf Lebenszeit, so wie zur Kirchenbuße verurtheilt.

2) Der Lieutenant des Minskischen Infanterieregiments Karl Batschewski, ist, für gerichtlich erwiesene und von ihm eingestandene thätliche Beleidigung seines Kapitains, vom Kriegsgerichte zur Kassation und Degradation zum Gemeinen in den Arrestantenkompagnieen auf acht Jahre verurtheilt worden. Se. Majestät haben dieses Urtheil im Uebrigen bestätigt, allein den Schluß desselben dahin zu verändern geruhet: „ihn auf drei Jahre unter den Festungsarrestanten anzustellen.

[Rig. Ztg.]

Am 14. Juny hielt das Conseil der Creditanstalten des Reichs seine jährliche Sitzung, welche Se. Erlaucht der Herr Finanzminister, General der Infanterie, Graf von Cancrin, mit einer Rede eröffnete. Folgendes sind die Hauptdata der beigefügten Uebersicht des Zustandes der Finanzen:

Im Jahr 1832 wurde aus einem Theil des Bankgewinnes ein Reservecapital gebildet um die Verluste zu decken, welche der Reichsschatz durch protestirte Wechsel und Unzulänglichkeit mancher verkauften Hypotheken erleidet. Dies Capital beträgt jetzt 1,450,000 Rubel.

Alle Termin- und Rentenschulden des Reichs betrugen am 1. Januar 1833, in Assignationen 863,249,849 Rubel.

Zur Tilgung der Schulden erhielt im Jahr 1832 die Commission 60,152,933 Rubel. Davon waren am 1. Januar 1833 noch in Cassa: in Gold 336 R., in Silber 1,421,511 R., in Assignationen 6,794,478 Rubel. Das zurückgelegte Reservecapital behielt zu 1833 in Cassa: in Gold 2,430,607 R., in Silber 1,951,667 R., in Assignationen 5,974,998 Rubel.

Die Masse der umlaufenden Assignationen beträgt 595,776,310 Rubel.

Die Operationen der Reichsleihebank betrugen im vorigen Jahr 335,110,009 Rubel B. A. Reinen Gewinn hatte sie: in Gold 300 R., in Silber 17,875 R., in Assign. 3,247,956 Rubel.

Die Commerzbank hat ein Capital von 30,000,000 Rubel. Der reine Gewinn derselben und ihrer Comptoire, nach Abzug der Unterhaltungskosten, betrug im vorigen Jahr 1,852,441 Rubel.

Zum Schluß der Sitzung wurden 20,000 Reichsschatzbillete, an Werth 5,000,000 Rubel, in Gegenwart des ganzen Conseils verbrannt. [Prov. Btt.]

Am 16. d., gegen 12 Uhr in der Nacht, brach in der Karetnaja, an der Roshkowskischen Anfuhrt vor der Barriere, Feuer aus. Nach der Aussage mehrerer Privatpersonen und der Schildwache, Terentii Isotow vom Wilmanstrandschen Infanterie-Regimente, rührte das Feuer von einem Blitzstrahle her, der bei dem starken Gewitter, das damals über der Stadt schwebte, eins der dortigen hölzernen Heumagazine traf. Dieses Gebäude, Nr. 8, war 60 Faden lang und 6 Faden breit, enthielt 18,000 Pud Heu und 12,000 Pud Stroh und stand mitten unter 9 andern der Krone gehörigen ebenfalls hölzernen Magazinen, welche an Heu und Stroh einen Vorrath von beinahe 200,000 Pud enthielten und eines vom andern etwa 6 Faden entfernt standen. Das Feuer verbreitete sich augenblicklich über das ganze Gebäude und bedrohte, bei heftigem Winde, nicht nur die übrigen 9 Magazine, sondern auch mehrere etwa 20 Faden von da, am Ufer der Newa stehende Barken mit Getreide, Heu und Stroh. Die augenblicklich schnell herbeigeeilten Löschkommanden der 12 Stadttheile wurden indessen bald Meister der hochauflodernden Flamme und retteten sowohl die sämmtlichen Magazine, als auch die Barken und die benachbarten Gebäude, worunter die hölzernen Kasernen und Ställe der Gardekosaken und eine Theerniederlage. Von Menschen hat niemand Schaden gelitten, außer zwei Soldaten der Löschkommanden, die von der großen Hitze in Ohnmacht fielen und fortgebracht werden mußten.

Diese Feuersbrunst bedrohte, wegen der Lage des Ortes, die Stadt mit einem ungeheuern Verluste an Lebensbedürfnissen aller Art, denn die großen Barken-Karawanen, welche sie aus dem Innern des Reichs anführen, haben ihren Standort von der Roshkowskischen Anfuhrt bis in die Gegend des Fräuleinstiftes, längs den beiden Ufern der Newa, vorzüglich am linken, woselbst auf dem Ufer noch eine Reihe mit Matten bedeckter Korn- und Haberniederlagen steht. [Rig. Zus.]

Odessa, vom 10. Juny.

Vor einigen Tagen lief das Kriegstransportschiff Langeron, aus Konstantinopel kommend, in unsern Haven ein; es brachte, wegen der bevorstehenden Rückkehr unserer Flotte und Armee aus der Türkei, die erste Abtheilung der Kranken derselben mit. Diese Patienten, welche größtentheils an chronischen Uebeln leiden und unter denen keine Spur von der Pest ist, sind in dem hiesigen Quarantainehause untergebracht worden, woselbst ein Hospital für 600 Mann eingerichtet ist. Hier sollen auch die in Kurzem aus Konstantinopel zu erwartenden übrigen Kranken untergebracht werden. Die Armee und Flotte sind ebenfalls zur Rückkehr nach Rußland bereit. [Rig. Ztg.]

Sowohl die zuletzt hier angekommene ausländische als inländische Post hat ausser einigen Briefen von Memel und aus der Provinz, weder andere Briefe noch Zeitungen mitgebracht.

Verzeichniß der im Monat May Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Joh. Theod. Binger. — Dorothea Maria Wirckau. — John Runge. — Gottfr. Wilh. Martens. — Albert Christian Theod. Kogge. — Anna Elise Rose. — Wilhelmine Elisab. Brettschneider. — Joh. Christian Preuß. — Wilhelmine Elisab. Fanny Gamper. — Maria Charlotte*. — Carloine Friederike Schultz. —

Verzeichniß der im Monat May Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Friedr. Julius*, alt 3 M. — Louise Bertha Wenzel 11 M. — Friedr. Eduard Hedlop, 1½ J. — Handlungs-Com-

mis Heinr. Carl Gaedert, 46½ J. — Fleischermeister-Wittwe Agnesa Louise Schott. — Maria Charlotte. *—

Copulirte: Der Kaufm. 2ter Gilde und Stadt-Aelteste Herrm. Gottfr. Niemann mit Friederike Dorothea Henckhusen. —

Im Monat Juny sind in der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine geboren: 10 Kinder, 6 Knaben, 4 Mädchen, unter diesen ein Zwillingspaar; — copulirt wurde 1 Paar; — gestorben sind 12 Personen, 7 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Ex Actis Judicii Civitatis Libaviensis
d. d. 14. Aprilis 1833.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiemit folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin, in der Handschumacher Asmus Heinrich Thölschen Concurs-Sache wird der 14. August dieses Jahres festgesetzt, dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 1

(L. S. J.) publ.
Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete haben die Ehre, sich Einem hochgehrten Adel und resp. Publikum mit von ihnen angefertigten optischen Sachen zu empfehlen, besonders mit von der besten Glasmasse und regelrecht geschliffenen Augengläsern, sowohl für Kurz- als Weitsichtige, denen nach Regel der Kunst das Maaß der Augen genommen und die anpassende Brille gegeben wird, und Niemand hat zu befürchten, eine zwar für den Augenblick passende Brille zu bekommen, dessen Schädlichkeit, da sie, gewöhnlich zu scharf gewählt sich bey längerem Gebrauch durch eine stärkere Schwäche der Augen zu spät kund giebt. Durch eifrig fortgesetzte und auf Erfahrung gegründete Versuche ist es ihnen gelungen, jedem Auge, das nur Schein hat, eine die Sehekraft erhaltende Brille genau zu geben. Zugleich empfehlen sie sich auch mit vorzüglich guten und richtigen Barometern und Thermometern, Teleskopen, achromatischen Perspektiven, Mikroskopen, Brenngläsern, Kompasen mit genauen Sonnenuhren, Zündmaschinen und Räucherlampen mit Platinakugeln. Auch repariren sie alle mechanisch-mathemathische Instrumente, und versprechen prompte Bedienung und möglichst billige Preise.

Wohnhaft beym Herrn Maler Büchel.
Libau, den 5. July 1833.
Gebrüder Tietzner,
Optiker und Mechaniker

Der auf mehreren hohen Schulen des In- und Auslandes patentirte Zahnarzt Löffler, hat die Ehre seine Ankunft anzuzeigen, und macht zugleich bekannt, daß er in allen, der Zahnarzenei-Kunde vorkommenden Fällen, als: Einsetzen künstlicher Zähne, Reinigung und Erhaltung derselben, so wie auch Preservativ- und Erhaltungsmittel für alle nur immer vorkommenden Mundkrankheiten seine Hülfe anbietet. Die Wohnung ist bei der Reifschläger-Wittwe Raabe.

Die Gebrüdrr Lehmann haben die Ehre Einen hohen Adel und Ein geehrtes Publikum anzuzeigen, daß sie mit ihrer

großen Menagerie

von wilden reißenden Thieren hier angekommen sind, worunter sich besonders auszeichnen:

Ein junger männlicher Elephant von der Insel Ceylon.
Ein Gnou oder gehörntes Pferd aus Indien.
Eine Königs-Tiegerin aus Hindostan.
Ein Mandril aus Senegal.

Der Eröffnungs-Tag wird durch Zettel bekannt gemacht. Der Aufenthalt wird nur auf kurzer Zeit sein. 3

Am 17. July d. J. u. den folgenden Tagen sollen verschiedene zum Nachlasse des weil. Apothekers Reimer im Flecken Durben gehörige Gegenstande, als: Silberzeug, Bettzeug, Möbeln, Küchengeräth, Vieh u. dgl. m. in dem Wohnhause des weil. Reimers gegen baare Zahlung öffentlich veraukrionirt werden.

Das Haus in der Frommen Straße Nr. 178. nebst Stallraum, ist vom 8. August zu vermiethen. Das nähere ist zu erfragen beym Rathsherrn Sakowsky. 3

Eine gebrauchte Keydaner Reisebritschke mit Verdeck und Ressorts steht für 35 Rbl. Sib. Münze zum Verkauf, im Hause der Wittwe

Pensler in Grobin. Ebendaselbst ist auch eine kleine gebrauchte Sopha-Droschka auf vier Federn für einen sehr billigen Preis zu verkaufen. 1

Eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern mit dem erforderlichen Ameublement, Keller, Küche, Stallraum für 4 Pferde, Wagenremise nebst einem Heuboden, kann für die Badezeit zur Miethe abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blatts.

Angekommene Reisende.

Den 1. July: Hr. Baron v. Wettberg auf Brinckenhoff, bei Buß. — Den 3.: Frau Obristlieutenantin v. Romanow nebst Fräul. Tochter, aus Rokaisen, bei Buß. — Den 4.: Dem. Jürgens, aus Memel, beim Goldarbeiter Lohrenz; Mad. Lehmannn, Menagerie-Inhaberin, aus Mitau, bei Hrn. Meissel jun.; Hr. Moritz, Amtmann, aus Diensdorff, bei Ernest.

(Badegäste.)

Den 30. Juny:

Frau Rittmeisterin Vahrenhorst und
Herr Instanz-Sekretair Tiling nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, so wie
—— Studiosus Vahrenhorst, aus Dorpat, bei Hrn. Staeger.

Den 1. July:

Herr Collegien-Sekretair Andrschewsky, aus Wilna, beim Privatlehrer Lewy.
Dem. E. Wiesner, aus Grobin, bei Hrn. Tamsen.
Mad. Schnee nebst Kinder, aus Banske, bei Hrn. Schiller.
Herr Blumenthal, aus Dorpat, bei der Mad. Roechling.
Herr Sekretair Willaret nebst Familie, aus Mitau, bei der Frau Wittwe Harmsen.
Frau Majorin Haehne, aus Schaulen, beim Beckermeister Jacob Kluge.
Mad. Markuse nebst Söhne, aus St. Petersburg, bei Knie.

Den 2. July:

Herr v. Kleist nebst Familie, aus Gawesen, im Rathsherr Schnobelschen Hause.
Frau von Hörner nebst Familie, aus Ihlen, bei Buß.
—— von Medem, aus Gawesen, bei Hrn. Rath Luba.
—— von Lisowsky, aus Mitau, bei Hrn. Tamsen.
Herr Stern, aus Mitau, im Rathsherr Hartungschen Hause.

Den 3. July:

Herr Tietzner, Opticus aus Riga, beim Maler Büchel.
Frau von Grebski nebst zwei Fräulein Töchter, aus Garsden und
Dem. Rostkovius, aus dem Egyptenschen Pastorat, bei Hrn. C. C. Dreßler.
Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei der Madame Grupenius.
Fräul. von Lutzau, aus Goldingen, bei der Madame Stern.
Herr Moritz, aus Diensdorff, bei der Madame Poll.
—— Solbrig, aus Mitau, bei der Frau Stadthauptin Bordehl.
—— Eggink, Akademischer Maler, aus Telsen, bei Fechtel.

Den 4. July:

Frau Hauptmannin Baronin v. Rönne nebst Familie, aus Grobin, beim Conditor Stein.
Herr Löffler, Zahnarzt, aus Mitau kommend, bei der Reifschläger Wittwe Raabe.
Frau Baronin von Vietinghoff nebst Familie, aus der Grobinschen Forstei, im ehemaligen Bachnischen Hause.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
1.	104.	Norweger.	Fortuna.	Joh. Olsen.	Fahrsund.	Heringen.	Fr. Hagedorn.
2.	105.	Holländer.	Albertine.	H. W. de Groot.	Pekel A.	Ballast.	—

Aus einheimischen Häfen.

3.	13.	Russe.	Prahm ohne Namen	Führer F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	103.	Britte.	John Black.	John M. Kenzie.	Dunde.	Flachs und Flachshede.
Jly. 1.	104.	Norweger.	Caroline.	Simon G. Brisyd.	Norwegen.	Ballast.
—	105.	Preusse.	Friedrich Wilhelm.	C. Volcker. jn.	Holland.	Gerste und Roggen.
—	106.	Britte.	Elizabeth Gillespie.	James Carson.	Dundee.	Flachs und Flachshede.

Wind und Wetter.

Den 1. NO., und d. 2. NO., veränd.; d. 3. NO., etwas trüb; d. 4. NO., VM. trüb, NM. heiter.

Wasserstand.

Im Hafen $11\frac{1}{2}$ Fuß. — Außer dem Hafen $10\frac{1}{4}$ Fuß. — Auf der Bank $11\frac{1}{2}$ Fuß.

Riga, den 29. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53^{3}	$53\frac{3}{4}$ a $\frac{11}{16}$ Cents.	Der Rbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{1}{4}$	$9\frac{25}{32}$ Sch. Bco.	in Bco.
London	3 M.	$10\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{32}$ Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		359	$359\frac{1}{4}$ Cop.	in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$ pCt.	Avance.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 54. Sonnabend, am 8ten July 1833.

Frankfurt a. M., vom 30. Juny.

Die Ober-Post-Amts-Zeitung enthält folgende Privat-Mittheilung aus Warschau vom 19. Juny: „Ein Polnischer Flüchtling hat an seine hier wohnende Gattin einen Brief geschrieben, welcher manchen Aufschluß über das Benehmen der nach der Schweiz geflüchteten Polen ertheilt. Die Empfängerin hat erlaubt nachstehenden Auszug öffentlich mittheilen zu dürfen: „„Paris, den 3. May. — — Im Monat März erwarteten wir verschiedene neue Ereignisse, welche unsere Lage verbessern sollten. Aber schon im Monat Januar bemerkten wir hier eine seltsame Aufregung in mehreren Depots unserer Landsleute. Wir konnten nicht anderes vermuthen, als daß Emissaire der hiesigen Umsturz-Partei die Unsrigen gegen ihr wahres Interesse verblenden und zu falschen feindlichen Schritten gegen die Französische Regierung verleiten wollten. Wir wußten, daß eine heimliche Korrespondenz zwischen den Depots und Paris bestand, und daß dieselbe kein Geheimniß für das Ministerium sey. Die Folgen dieser Aufregung erschreckten uns um so mehr, als sie uns jeden tollkühnen Plan voraussetzen ließen. Es wurde daher alles angewendet, um die uns bekannten heftigsten Schreier zu besänftigen. Leider aber waren alle desfallsigen Bemühungen vergebens. Die durch Bosheit und wilden Empörungsgeist erhitzten Gemüther, denen wir schon unser Unglück vor zwei Jahren einzig und allein zu verdanken hatten, fingen an öffentlich gegen die Regierung an das Französische Volk zu protestiren. Wir bemühten uns um diesem Rebellischen Geist durch mehrfache Vorschläge beim Ministerinm entgegen zu wirken. Dieselben erwiesen sich aber so lange unzugänglich, als jene Wahnsinnigen nicht eingesperrt oder aus Frankreich verwiesen wurden, zu welchem aber wir in unserer Lage nicht beitragen wollten. Unser Unterhalt wurde uns um die Hälfte vermindert. Hierüber scheinbar entrüstet, brachen am Abend des ersten Ostertages, ohne Wissen der Regierung, 500 der Unsrigen nach der Schweiz auf. Da diese aber aus mehreren Depots sich verbunden hatten, so zeigte sich eben darin ein förmliches Komplott. Die vermeintliche Unzufriedenheit mit der Regierung war nur der Vorwand, oder vielmehr falsche Nachrichten über eine in Deutschland ausbrechende Revolution waren die wahre Ursache dieser heimlichen Flucht aus einem Lande, dem wir großen Dank schuldig sind. Einige Tausend sind von uns hier zurückgeblieben; aber jene Thoren haben nicht allein sich und uns das größte Uebel, sondern auch allen Polen einen unberechnenbaren Schaden zugefügt. Denn jetzt sagt man hier öffentiich und fast allgemein, daß die Polen eitle Abentheurer sind, die, mit allem unzufrieden, stets unruhig, nur Zänkerei und Aufruhr suchen. Auf diese Weise sind wir aller unserer Freunde und Beschützer beraubt, und haben die gute Meinung verloren, die wir früher genossen. Jetzt hält man uns für die undankbarsten Menschen, die durch keine Wohlthaten befriedigt werden, oder besser gesagt, für öffentliche unverbesserliche Ruhestörer. Es ist uns verboten, uns aus Frankreich zu entfernen. Es ist dieses auch unmöglich, weil kein Volk weder einen Polen aufnehmen, noch ihm die Durchreise durch sein Land gestatten will. Unsere Aus-

wanderung aus Frankreich hat deshalb aufgehört, und nur nach Algier steht uns noch der Weg offen. Das sind die Früchte von dem unverantwortlichen Betragen derjenigen der Unsrigen, die überall mit ihrem Kopf durch die Mauer rennen wollen und einen unersättlichen Geschmack an blutigen Tumulten haben. Der Oberst-Lieutenant Oborski ist der Anführer derjenigen, welche in die Schweiz gegangen sind. Die Verzweifelten erkennen jetzt ganz den ihnen gespielten Betrug. Die Schweiz hat ihnen nur einen zweimonatlichen Aufenthalt gewährt, und es mangelt ihnen fast das Nothwendigste. Wo werden sie dann einen Zufluchtsort erhalten, da sich ihnen Frankreich, wie jeder andere Staat, verschließt? Uebrigens ist es schon im voraus verboten, in Frankreich Polnische Flüchtlinge weiter hinein zu lassen. Man weist sie ohne Umstände von der Gränze zurück. Nach diesen Ereignissen ist jede Hoffnung für uns Flüchtlinge eine Albernheit geworden. Einzelne können vielleicht noch ihr Glück machen, die meisten aber von uns werden im Elende sterben, indem wir uns sagen können, daß wir, wie immer, so auch jetzt die alleinigen Urheber unseres Elends gewesen sind. Nie, sogar nicht nach der Revolution von 1794, waren wir in der öffentlichen Meinung Europa's so herabgekommen, wie jetzt. Wir haben einen fürchterlichen Fall erlebt, und unsere Irrwege und Täuschungen werden nun vom Schicksal hart gestraft.

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ein Schiffskapitain in Havre hat die wichtige Entdeckung gemacht, das Seewasser zum Brodbacken zu benutzen. Nur zum Sauerteig braucht er süßes Wasser; zu allem Uebrigen aber das Seewasser ohne weitere Vorbereitung.

Vor einiger Zeit ereignete sich in Paris ein zwar trauriger, aber sehr wunderlicher Vorfall in der Straße Popincourt. Ein Dienstbote, der eine Katze, die schon lange die Speisekammer seines Herrn benascht hatte, ersäufen wollte, hatte dem Thiere einen Strick um den Hals und an demselben einen Stein gebunden, um sie so in den Kanal St. Martin zu werfen. Der Mann kam jedoch nicht wieder nach Hause, und man fand nach zwei Tagen seinen Leichnam im Wasser. Der Strick mit dem Steine hatte sich um seinen Körper verschlungen, und es ist wahrscheinlich, daß das Thier sich bei dem Hinunterwerfen gewehrt habe und er dabei ausgeglitten und ins Wasser gefallen sey. Der Katze dagegen war es gelungen, sich von der Schlinge loszumachen und das Ufer zu erreichen; denn sie fand sich wohlbehalten bald wieder im Hause ein. An demselben Tage wurden zwei Wasserträger verhaftet, die einen heftigen Streit gehabt hatten, und von welchen der eine auf den andern zugesprungen war und ihm die Nase glatt weggebissen hatte.

Bekanntmachungen.

Ein Armring, in der Form einer Schlange von Stahl, und mit Gold an beiden Enden versehen, ist auf der Straße verloren gegangen; der Finder erhält eine Belohnung, und hat sich bei dem Assessor v. Nolde zu melden.

Libau, den 8. July 1833.

Wiener Flügel-Piano's von mehr als 6½ Octaven sind zum Kauf und nicht zur Miethe zu haben bei 1

Lortsch & Co.

Die Gebrüder Lehmann haben die Ehre Einem hohen Adel und Einem geehrtem Publikum anzuzeigen, daß sie mit ihrer

großen Menagerie

von wilden reißenden Thieren hier angekommen sind, worunter sich besonders auszeichnen:

Ein junger männlicher Elephant von der Insel Ceylon.

Ein Gnou oder gehörntes Pferd aus Indien.

Eine Königs-Tiegerin aus Hindostan.

Ein Mandril aus Senegal.

Die Thiere sind von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr des Abends zu sehen und werden um 5 Uhr gefüttert. Der Schauplatz ist beym Herrn J. D. Meisel jun. Erster Platz, 30. Cop. Slb. Mz. Zweiter Platz, 15 Cop. Slb. Mz. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf den ersten Platz die Hälfte.

Das neuerfundene Instrument, genannt Tritonion oder Hornmusik, und die Sammlung von Natur- und Kunst-Gegenstände wird von heute an, im Mellinschen Hause am neuen Markt eröffnet seyn.

Carl Brunner.

Libau, den 9. July 1833.

Eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern mit dem erforderlichen Ameublement, Keller, Küche, Stallraum für 4 Pferde, Wagenremise nebst einem Heuboden, kann für die Badezeit zur Miethe abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blatts.

Das Haus in der Frommen Straße Nr. 178. nebst Stallraum, ist vom 8. August zu vermiethen. Das nähere ist zu erfragen beym Rathsherrn Sakowsky. 2

Angekommene Reisende.

Den 4.: Hr. Berlis, aus Goldingen, bei Frey.—Den 5.: Hr. Rosa, aus Polangen, bei Frey.—Den 6.: Hr. Kreisfiskal de Bach, aus Goldingen, bei Fechtel; Hr. Ludendorff und Hr. Torchiany, aus Mitau, beim Maler Stemmann; Hr. Oberhofgerichts-Advocat Kramer, aus Hasenpoth, und von Sacken, aus Goldingen, bei Fechtel.— Den 7.: Hr. Oberhofgerichts-Advocat v. Sacken nebst Familie, aus Mitau, bei der Mad. Stern; Hr. Petersohn, aus Wirgen, beim Buchbinder Stäger; Hr. Professor Neue, aus Dorpat, bei Fechtel.

(Badegäste.)

Den 5. July:

Dem. Strauß, aus Hasenpoth, bei Hrn. Lankowsky.

Den 5. July:

Herr Oberhofgerichts-Advocat Seraphim nebst Familie aus Hasenpoth, bei Hrn. Beeck.
Mad. Fischer, aus Gawesen, bei Buß.
Fräul. von Koschkull, aus Wibingen, bei Jonas.
—— von Wolanska, aus Schaulen, beim Töpfermeister Kuhtz.

Den 6. July:

Frau Geheimräthin von Schoppingk,
Herr Baron von Hahn, nebst Frau Gemahlin,
—— Oberhofgerichts-Advocat von Koschkull und
Fräul. von Mirbach, aus Mitau, beim Hrn. Rittmeister Hagedorn.
Herr Pastor Berger nebst Frau Gemahlin und
—— Pohl, Kaufmann, aus Mitau, so wie
Dem. Baumbach, aus Schrunden, beim Herrn Oberhofgerichts-Advocat Melville.

Den 6. July:

Frau Doctorin Harras, aus Zelmenecken in Ungersruhe,
Herr von Mirbach, nebst Frau Gemahlin, aus Goldingen und zwei Fräulein von Kettler, aus Essern, beim Hrn. Rathsherrn Sakowsky.
—— von Mirbach, aus Neuhoff, bei Fechtel.
—— Brunner, Tonkünstler, aus Mitau kommend, im Mellinschen Hause am neuen Markte.
—— Herr Baron von Kettler, aus Essern, bei Meissel.

Den 7. July:

Herr Baron von Korff nebst Frau Gemahlin, aus Groß-Dahmen und Fräulein von Sacken, aus Goldingen, bei Hrn. von Stuart.
Mad. Schön nebst Familie, aus Katzdangen, bei Hrn. Schiller.
Herr Baron von Rönne nebst zwei Fräulein Töchter und
—— Doctor Simasch, aus Rönnhoff bei Hrn. Makinsky.
Frau von Keyserlingk nebst Fräulein Tochter, aus Groß-Lahnen und
Dem. Bertha Runtzler, aus Medden, bei der Mad. Baum.
Herr Graf von Medem nebst Familie, im ehemaligen Bachnischen Hause.
Frau Rittmeisterin von Brinken auf Tuckumshoff, bei Riemer Rettiger.
Mad. Mulert nebst Familie, aus Mitau, beim Reifschlägermeister Nickels.
Herr Gläser Stud. med., aus Dorpat, bei seinen Aeltern.
Frau von Nelawitzka, nebst Fräulein Tochter und Nichte von Magnuschewska, aus dem Kaunenschen Kreise beym Böttchermeister Kißner.
Herr v. Behr, nebst Familie, aus Wirgenahlen, bei der Frau Staatsräthin v. Wohnhaas.

Libau, den 8. July. 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 160
Roggen	—	120 à 140
Gerste	—	60 à 85
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	370
— 3brand	—	325
— 2brand	—	290
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 11 à 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	225
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	560 à 575

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
6.	106.	Meklenburger	Anna Maria.	P. N. Zeplin.	Antwerpen.	Ballast.	Fr. Hagedorn.

Wind und Wetter.

Den 6. NO., heiter; d. NO., trübe; d. 7. NO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Brod-Taxe für den Monat July 1833.

Roggen zu 5½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito		31 3/8
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	30 1/4
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	28 1/2
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 9 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	21 1/2
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	10 3/4
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	20 3/4
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	12

Taxe von Branntwein für den Monat July 1833.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 75 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat July 1833.

	Cop.
I) Die besten Stücke als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	10
III) Von einem großen Schwein . dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	15
VI) ordinaires dito . . . dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat July 1833.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — —

Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

Friedr. Günther,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat July 1833.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	3	75

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.
Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Februar 1833.

Assessor v. Nolde. Bürgermeister C. G. Unger.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 55. Mittwoch, am 12ten July 1833.

Libau, den 12. Juny.

Der Libausche Herr Polizeimeister Obrist und Ritter Baron von Uexkull ist von Seiner Kaiserl. Majestät mit einem kostbaren Brillantring beehrt worden.

Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur ꝛc. Baron von der Pahlen haben den vormaligen Rittmeister der Alexander-Garde Herrn F. G. Schmahl, der von Einem Libauschen Stadt-Magistrate zum Rathsherrn erwählt worden, in dieser Eigenschaft zu bestätigen geruht.

St. Petersburg, vom 2. July.

Ein Allerhöchstes Manifest vom 16. Juny d. J. verordnet eine neue Volkszählung im ganzen Reich, mit Ausnahme von Grusien, Armenien und Trans-Kaukasien. Sie soll zum Schlusse des Jahres 1834 geendigt seyn, und die Erhebung der Kronsabgaben nach derselben mit dem Jahr 1835 anfangen.

Auf Antrag Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers Grafen Cancrin, hat der Reichsrath beschlossen, daß zu Tifflis eine Gesellschaft des Gewerbfleißes und des Handels gestiftet werden solle, und ein Reglement für dieselbe erlassen. Sie wird die Trans-Kaukasische heißen. Am 11. May hat das Gutachten des Reichsraths die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Auf Antrag Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers, ist die Holzwraake zu St. Petersburg zum Versuche auf zwei Jahre aufgehoben worden, und den Kaufleuten das Recht zur Uebereinkunft in Rücksicht der Güte der Waaren, überlassen worden.

Nach dem Schlusse der Ausstellung Russischer Fabricate zu St. Petersburg, ist vom Manufacturconseil die Ertheilung von 173 Medaillen beschlossen worden. — In den Ostseeprovinzen erhielten der Rigaische Kaufmann Chlebnikow, der eine Plüchefabrik hat, und der Rigaische Kaufmann Pychlau für neue Gewebe aus Kammwolle, die große goldne Medaille; die Esthländischen Fabrikbesitzer, Barone Ungern-Sternberg, und die Fabrik auf Klein Roop, die kleine golde Medaille.

[Prov.-Blt.]

St. Petersburg, vom 3. July. Auf Vorstellung des Militair-Gouverneurs von Wilna und stellvertretenden General-Gouverneurs von Grodno und Bjalystock, General-Adjutanten Fürsten Dolgorukoff, wegen Begnadigung von 43 Individuen, die mit in den früheren Aufstand verwickelt gewesen, hatte sich der Minister des Innern mit seiner Vorstellung an das mit den Angelegenheiten der von Polen wiedererlangten Gouvernements beauftragte Comité gewandt. Aus Rücksicht darauf, daß jene Personen gewaltsam in die Rotten der Polnischen Empörer hineingezogen worden, daß die Grodnosche Untersuchungs-Kommission keine Anzeichen entdeckt, durch welche jene eines thätigen Antheils an den Polnischen Unruhen überführt worden wären, daß dieselben, ihren Fehltritt eingestehend, aus der Fremde ihre Gnadengesuche eingesandt, und daß 8 von ihnen, ohne erst die Entscheidung auf diese Gesuche abzuwarten, sich von selbst wieder in ihrem Vaterlande eingefunden hatten, war der Minister des Innern der Meinung, daß diesen sämmtlichen Personen von Sr. Majestät dem Kaiser Verzeihung bewilligt und der Zutritt in ihre früheren Wohn-Orte gestattet werden könne; der

unter jenen 43 Individuen befindliche verabschiedete Lieutenant des Volhynischen Uhlanen-Regiments, Ludwig Kosarino, aber, da derselbe als Offizier in Russischen Kriegsdiensten gestanden, sich einem Empörer-Haufen angeschlossen und dadurch zwiefach seinen Eid der Treue gebrochen, nie wieder in den Dienst des Staates anzunehmen und zu Adels-Wahlen so wenig wie die 42 andern, wiewohl diese zu begnadigen, zuzulassen sey. Das mit den Angelegenheiten der von Polen wiedererlangten Gouvernements beauftragte Comité, welches fand, daß die vom Fürsten Dolgorukoff erwähnten 43 Individuen deren ganzes Verschulden, nach den am Orte eingezogenen Nachrichten, darin bestand, daß sie den Empörern über die Gränze gefolgt, und von denen 8 bereits nach Rußland zurückgekehrt, nach Grundlage der erlassenen Verordnungen, unter die 3. Kategorie zu rechnen seyen, daß ihnen demgemäß die Amnestie zu Gute komme, beschloß durch sein Protokoll am 18. (30.) April 1833, die Begnadigung jener in einem unten beigefügten besonderen Verzeichniß genannten Personen und Gestattung der Rückkehr in ihre Heimath, mit der vom Minister des Innern vorgeschlagenen Einschränkung hinsichtlich ihrer Zulassung zum Staatsdienste und zu den Adels-Wahlen, von Sr. Kaiserl. Maj. allerunterthänigst zu erbitten. Diesem Gnaden-Gesuch haben Se. Maj. Gehör gegeben und es sind demnach folgende Personen begnadigt: 1) Stanislas Radowzki (in Dresden). 2) Franz Kolontai. 3) Adam Strawinski. 4) Adam Wyganowsky. 5) Romuald Wilbeck. 6) Julian Sokolowski. 7) Julian Okoloff oder Okolko. 8) Wladislaw Zitowitz. 9) Xaver Revinki. 10) Pantelei Swetlizki. 11) Romuald Swetlizki. 12) Ferdinand Protassewicz. 13) Vincent Dmuchowski. 14) Matth. Matuszewicz. 15) Franz Schubanski. 16) Xaver Turski. 17) Felix Markowski. 18) Felix Nowizki. 19) Felix Ponikfizki. 20) Michael Kulikowski. 21) Joseph Kulwicz. 22) Matth Lewinski. 23) Alexander Leonowicz. 24) Anton Lukaschewicz. 25) Franz Glowazki. 26) Leopold Jablonski. 27) Ludwig Petrowicz. 28) Konstantin Pilazki 29) Xaver Kunewicz. 30) Franz Polubinski. 31) Julian Violt. 32) Anton Dombrowski. 33) Felix Gorski. 34) Michael Jesecski. 35) Anton Viktorowicz. 36) Alex. Zyromski. 37) Alex. Sekluzki. 38) Jakob Petrowicz. 39. Joh. Wassilewski. 40) Nik. Jodko. 41) Joh. Wulczazki. 42) Alex. Tobartowski. 43) Ludwig Kosarino. [Pr. St.-Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 4. July. In dem Dorfe Lagorce (im Ardèche-Departement) wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. v. M. einem Haus-Besitzer, Namens Eldin, von mehrern Bewohnern des Dorfes eine Spott-Musik dargebracht; darüber erbittert, schoß er aus dem Fenster auf die vor dem Hause versammelten Personen, tödtete drei derselben und verwundete eine vierte. Wegen dieser That vor den Assisenhof des Departements gestellt wurde er von den Geschwornen freigesprochen. [Pr. St.-Ztg.]

Schweiz.

Ein seltener Spuk wird aus Bern gemeldet. In der Nacht vom 18. auf den 19. Juny meldete sich bei der Wache am Aarberger-Thore ein wohlgekleideter Mann vom Stande, und verlangte in Französischer Sprache Oeffnung des Thors; er sey der Französische Ambassadeur, gedenke sich auf eine Reise zu begeben und erwarte in einer Minute seinen Wagen. Aufs höflichste wird ihm entsprochen; der Wagen kommt und rollt zum Thore hinaus. Hernach zeigt es sich, daß der angebliche Ambassadeur der in die bekannte Verschwörung verflochtene Hauptmann Wytenbach war. Er hatte die Gitter-Stäbe seines Gefängnisses durchfägt und sich an zusammengeknüpften Leintüchern aus dem Fenster hinabgelassen. Jetzt soll er sich im Neuenburgischen befinden. [Pr. St.-Ztg.]

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. July. Am 3. d. M. sind die, seit dem 13. Febr. d. J. zur Abfassung eines rechtlichen Erkenntnisses an eine auswärtige Rechts-Fakultät versendet gewesenen Akten, betreffend die von dem Polizei-Amte und peinlichen Verhör-Amte verhandelte Untersuchungssache wegen Theilnahme an dem am 15. Okt. 1831 am Allerheiligen-Thore vorgefallenen Verbrechen an das hiesige Appellations-Gericht, als Kriminal-Gerichtshof, zurückgelangt. Diese Akten wurden in Gegenwart sämmtlicher Vertheidiger der fünf Inkulpaten an dem nämlichen Tage, nach vorheriger Recognition der Fakultäts-Siegel exrotulirt. Eine Stunde nachher fand die Publikation des von der Rechtsfakultät zu Tübingen verfaßten Urtheils auf dem peinlichen Verhör-Amte unter dem Vorsitze des jüngeren Bürgermeisters statt. Zwei der Inkulpaten

sind wegen Tumults, unter Einrechnung eines Theils des entstandenen Untersuchungs-Arrestes, noch zu einer Zuchthausstrafe von anderthalb Jahren, resp. von einem Jahre 8 Monaten, verurtheilt, dagegen hinsichtlich der Anschuldigung des vollbrachten Mordes, resp. des Verbrechens des Mordes, von der Instanz entbunden; der dritte ist hinsichtlich der Anschuldigung des Tumults von der Instanz entbunden und verfügt worden, daß der gegen ihn vorgekommene Bezücht des Mordes wegen mangelnden Beweises auf sich zu beruhen habe. Er wurde sogleich in Freiheit gesetzt. Der vierte Inkulpat ist wegen Tumults und Mord-Versuchs, unter Einrechnung eines Theiles des erstandenen Untersuchungs-Arrestes, noch zu einer neunjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Was den Kostenpunkt betrifft, so hat jeder der vier Inquisiten seine eigene Arrest-Verpflegungs- und Vertheidigungs-Kosten, an den Untersuchungs- und Akten-Versendungs-Kosten, aber die beiden ersten jeder $\frac{2}{9}$, der dritte $\frac{1}{9}$ und der vierte $\frac{2}{9}$ zu bezahlen. Die auf den inzwischen verstorbenen fünften Inquisiten aufgewendeten Arrest-Verflegungs- und Vertheidigungs-Kosten, so wie $\frac{2}{9}$ der Untersuchungs- und Akten-Versendungs-Kosten sollen aus dessen Nachlasse entrichtet werden. Den Verurtheilten steht gesetzlich der Weg einer weitern Vertheidigung und Berufung offen. Ob sie davon Gebrauch machen werden, ist noch nicht entschieden.

[Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Vermiethung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, soll in der Sitzung desselben die zweite diesjährige Benutzung nachstehend benannter zur Oberhofgerichts-Advocat Haringschen Nachlaßmasse gehörigen Heuschläge, nämlich:

1) des neben Schmiedengarten belegenen,
2) des neben der Consul Lopuitschen Koppel und
3) des neben der Nickelschen Koppel belegenen

den 14. d. M. öffentlich ausgeboten und dem Meistbietenden unter denen im Vermiethungstermine bekannt zu machenden Bedingungen zugeschlagen werden, welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Libau, den 12. July 1833.

Gomm,
m. n.

Bekanntmachungen.

Es wird bekannt gemacht, daß die unterbrochene Auction des weiland S. M. Struppschen Nachlasses, nächsten Montag als den 17ten d. M. wieder im Struppschen Hause angehen, und außer einigen Waaren, aus Meubeln, Silber, Hausgeräth ꝛc. ꝛc. bestehen wird. 2

Am 17. July d. J. u. den folgenden Tagen sollen verschiedene zum Nachlasse des weil. Apothekers Reimer im Flecken Durben gehörige Gegenstände, als: Silberzeug, Bettzeug, Möbeln, Küchengeräth, Vieh u. dgl. m. in dem Wohnhause des weil. Reimers gegen baare Zahlung öffentlich verauktionirt werden.

Das Haus in der Frommen Straße Nr. 178. nebst Stallraum, ist vom 8. August zu vermiethen. Das nähere ist zu erfragen beym Rathsherrn Sakowsky. 2

Eine junge Dame wünscht in einer angesehenen polnischen Familie ein Engagement als deutsche Gouvernannte bei Kindern von 6 — 12 Jahren. Nähere Auskunft ist zu erhalten in der Buchdruckerei. 3

Ein eleganter, bequemer und dauerhaft gebauter Peterburger Reise-Wagen wird zum Verkauf ausgebothen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei wo er auch in Augenschein genmmen werden kann.

Die Gebrüder Lehmann haben die Ehre Einem hohen Adel und Einem geehrtem Publikum anzuzeigen, daß sie mit ihrer

großen Menagerie

von wilden reißenden Thieren hier angekommen sind, worunter sich besonders auszeichnen:

Ein junger männlicher Elephant von der Insel Ceylon.
Ein Gnou oder gehörntes Pferd aus Indien.
Eine Königs-Tiegerin aus Hindostan.
Ein Mandril aus Senegal.

Die Thiere sind von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr des Abends zu sehen und werden um 5 Uhr gefüttert. Der Schauplatz ist beym Herrn J. D. Meissel jun. Erster Platz, 30. Cop. Slb. Mz. Zweiter Platz, 15 Cop. Slb. Mz. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf den ersten Platz die Hälfte.

Angekommene Reisende.

Den 9. July: Hr. Staatsrath Baron v. Korff, aus Seemuppen und Hr. Baron v. Korff, aus Elkesem, bei Meissel; Hr. Johann v. Bordehlius, aus Ligutten, Hr. Wilhelm von Bordehlius, aus Rönnen und Hr. Herrmann v. Bordehlius, aus Sackenhausen, bei Buß, Hr. General-Major Startschenkow, Hr. Obrist-Lieutenant v. Nolde und Hr. Gouv.-Sekretair Graß, aus Papenhoff, bei Frey; Hr. Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey. — Den 10: Hr. Candidat Schön, aus Oberbartau, bei Hrn. Wraker Edelmann; Frau Obristlieutenantin v. Ziliakus, aus Rothenhoff und Hr. Pastor Schmidt nebst Familie, aus Edwahlen, bei Hrn. Rath Waeber. — Den 11.: Hr. Kammerverwandter Schumacher und Hr. Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

(Badegäste.)

Den 7. July:

Herr Capitain von Ardelli, aus Riga, bei der Frau Wittwe Konopka.
—— von Schabe, aus Dünaburg, bei Hrn. Waeber.
—— Kreismarschal von Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.
—— von Korff, aus Aswicken, bei Hrn. Konschak.
—— Doktor Kemmler nebst Frau Gemahlin aus Telsen, bei Johnas.
Mad. Stägmann, aus Riga, bei Hrn. Consul Harmsen.
Herr von Dorthesen nebst Familie, aus Backhusen, bei der Frau Rathsherrin Johannsen.
Frau Gräfin Moll nebst Familie, aus Dünaburg, bei Hrn. Konopka.
Herr Obrist-Lieutenant Baron von Kleist, im Schnobelschen Hause.
—— von Goes nebst Frau Gemahlin und Fräulein Charlotte Korff, bei Frau von Korff.
—— von Bagge, aus Diensdorff, bei Fechtel.
Dem Betty Dicht, aus Mitau, bei Hrn. Tamson.
Herr von Zelensky, uebst Familie, aus Schaulen und
—— von Sesitzky nebst Familie, aus Wilna, bei Hrn. Sonne.

Den 9. July:

Herr Waagner von der 9ten Klasse nebst Familie aus Wilna, beim Sattlermeister Koßetzky.
—— Major Batschischmalski vom Kljastizkischen Husaren-Regimente, aus Wilkomir, beim Hrn. Hydrotekten Fock.

Den 10. July:

Herr von Duisburg und Frau Titulairräthin von Duisburg, aus Riga, bei der Frau Wittwe Hoffmann.
Frau Pastorin Wäber, aus Edwahlen, bei Hrn. Rath Wäber.
Herr Jensen, aus Mitau, beim Maler Stemmann.
—— Kluge Pharmaceit, aus Mitau, beim Bäckermeister Siewert.

Den 11. July:

Herr Oberhofgerichts-Advocat Proch, aus Mitau, bei Hrn. Großewsky.
Frau Gräfin von Keyserlingk nebst Töchtern, aus Heinrichswalde in Preußen, bei Frau von Nolde, im Hause des Hrn. Großewsky.
Herr Baron von Hahn, aus Schneepeln, bei Meißel.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
8.	107.	Britte.	Susann & Ann.	David Cargill.	Stettin.	Ballast.	Joh. Schnobel.
9.	108.	Norweger.	Gabriel Kjelland.	E. Evertsen.	Stavanger.	Hering. u. R.-W.	Friedr. Hagedorn.
—	109.	Preusse.	die Einigkeit.	J. C. Ohrloff.	London.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	110.	Britte.	Mary.	Hugh M. Donald	Dundee.	—	—
—	111.	Hanoveraner.	Anna Maria.	Jan H. Kramer.	Lübeck.	—	—
—	112.	Meklenburger	der kleine Stephan.	J. Gall.	Rotterdam.	—	F. G. Schmahl.
10.	113.	Russe.	Bernhard.	H. C. Segelken.	Lübeck.	Waaren.	Joh. Schnobel.
—	114.	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Mauersteinen ꝛc.	Sörensen & Co.
—	115.	Norweger.	Einigheden.	J. W. Madsen.	Flekkefiörd.	Heringen.	J. C. Stern Erb.
—	116.	—	Stiernen.	Axel M. Sveege.	—	—	—
11.	117.	Däne.	Princeß. Lovise.	Jacob Alröe.	Newcastle u. Aaarhuus.	Steinkohlen ꝛc.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	107.	Norweger.	Fortuna.	Joh. Olsen.	Norwegen.	Ballast.
			Nach einheimischen Häfen.			
9.	18.	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	Frd. Ziepe.	Riga.	Ballast.
—	19.	Russ.-Finnisch	Josephina	J. Dahlström.	Finnland.	—
10.	20.	—	Neptun.	Otto Granholm.	—	Leinöl.

Wind und Wetter.

Den 8. NW., d. 9. S.W., d. 10. S.O., d. 11. SW. heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Riga, den 6. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53³	53 3/8 à 13/16 Cents. } Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9 2/3	9 25/32 Sch. Bco. } in Bco.
London	3 M.	10 5/4 à 1/6	10 33/32 Pce. St. } Assign.
Ein Rubel Silber		357½	359½ Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		3½	3½ pCt. Avance.

Zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 56. Sonnabend, am 15ten July 1833.

Publikation.

Gemäß des Befehls Einer Kurl. Gouvernements Regierung vom 3. d. M. sub. Nr. 2771, hat dieses Polizei-Amt die sich ohne Funktion aufhaltenden Beamten, die sich zur Heroldie zählen, des mittelst auffordern sollen, daß sie, falls sie als Kanzelley-Diener in der Kaukasischen Provinz angestellt zu werden wünschen, deren Attestate und Formulair-Listen an die Heroldie einsenden mögen. Libau-Polizei-Amt, den 12. July 1833.

Nr. 889. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Bekanntmachungen.

Die Libausche Stadt-Kämmerei beabsichtiget die hiesige Hafen-Brücke — statt wie es jetzt erforderlich wird, mit Planken zu dielen — mit viereckigen Holzklötzen zu belegen. Wer dieses zu übernehmen Willens ist, möge täglich, Sonn- und Fest-Tage ausgenommen, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Lokale der Kämmerei seine Bedingungen verlautbaren, und des fernern Beschlusses der Kämmerei gewärtig sein.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 14. July 1833.

No. 71. ad mandatum.

Joh. Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Da die Grundzinsen bisher in den drei letzten Monaten des Jahres von den Debitoren an die Kämmerei bezahlt wurden, so hat dies dazu beigetragen, daß die desfalsigen Bücher nicht vor Abschluß des Jahres geschlossen werden konnten, auch erfolgten die Einzahlungen trotz den wiederholten Erinnerungen nicht nur, nicht regelmäßig, sondern es haben sich die Restanzien auch bis zur Ungebühr gehäuft. Diesemnach hat die Kämmerei beschlossen: daß künftighin die Grundzinsen nicht mehr von den Grund-Besitzern selbst eingezahlt werden, sondern daß ihnen solche durch den Ministerial gegen Quittung abgefordert werden sollen, und daß jetzt vom 1. August, künftig aber vom 1. July dieses Geschäft beginnen wird. — Indem die Kämmerei dieses den resp. Grund-Besitzern zur Kenntniß bringt, fordert sie Dieselben auf, die Grundzinse, so wie

die Rückstände prompt zu bezahlen, indem jedenfalls gegen die Säumigen Maaßregeln ergriffen werden sollen, die ihnen nicht angenehm sein könnten.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 14. July 1833.

No. 72. ad mandatum.

Joh. Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Wer die Anstreichung des lettischen Kirchen-Daches mit Oelfarbe, und die Reparatur der lettischen Kirche so wie des resp. Kirchenzaunes zu übernehmen Willens ist, der kann am 22. und 29. d. M. Abends um 5 Uhr, während der Sitzung der Kämmerei im Torg und Peretorg die Bedingungen erfahren, und seinen Mindestbot verlautbaren.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 14. July 1833.

No 73. ad mandatum.

Joh. Friedr. Totting,
Buchhalter.

St. Petersburg, den 28. Juny.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden,

Wir, Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

2c. 2c. 2c.

In Betracht der bedeutenden Veränderung, welche seit der letzten Revision von 1816 in der Volkszahl erfolgt ist und daß die Herstellung eines richtigen Verhältnisses in den verschiedenen Krons- und Gemeindeabgaben, wie auch bei der Rekrutenerhebung eine neue Volkszählung erheischt, haben Wir, in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Reichsrathes, für nützlich erachtet zu befehlen, daß im ganzen Reiche, mit Ausnahme von Grusien, der Provinz Armenien und überhaupt der Transkaukasischen Provinzen, eine neue Volkszählung, nach den hier beigefügten von Uns bestätigten Regeln vorgenommen werde. In der Provinz Bessarabien aber soll, aus Lokalrücksichten, die Zählung zugleich mit der allgemeinen geschehen, nach den den Ortsbehörden vorgeschriebenen besondern Grundsätzen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

St. Petersburg, den 16. Juny 1833.

Nach den obenerwähnten Regeln soll diese neue Revision zum Schlusse des Jahres 1834 beendigt seyn, und demnach die Erhebung der verschiedenen Kronsabgaben nach Grundlage derselben mit dem 1. Januar 1835 beginnen. [Rig. Ztg.]

Auf dem Rückmarsche aus Polen wurde der Feldprediger Stolpe, vom Finnländischen Scharfschützencorps, in dem Litthauischen Städtchen Birsen vom Schlage gerührt, und lag seitdem lange in dem Hause eines menschenfreundlichen Amtsbruders. Bei der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers zu Riga, stellte sich der Unglückliche dem Monarchen vor, nnd der erhabne Menschenfreund befahl, für die Wiederherstellung des Armen alles Mögliche zu thun, ihm erforderlichenfalls die Kosten einer Reise in's Karlsbad auszuzahlen, und wenn er nicht hergestellt würde, ihm eine anständige Pension zukommen zu lassen. Monarchen, die so ihre Macht benutzen, Segen und Trost zu verbreiten, schmeichelt man nicht, wenn man sie „Götter der Erde" nennt.

Am 21. Juny, Nachmittags, brach in der Wassili-Ostrowschen Branntweinsniederlage durch einen unglücklichen Zufall Feuer aus, dauerte 5 Stunden, und verzehrte 714 Fässer mit 40,000 Eimern Branntwein, ehe der thätige Eifer des Löschkommando's es überwältigen konnte. Man rechnet den Schaden auf 160,000 Rbl. B. A. Einige Leute des Löschkommando's sind verletzt, doch nicht gefährlich; die Sprützen aber haben sehr gelitten.

In Finnland werden Dampfböte zum Beschiffen der großen Binnengewässer erbaut. Sie sollen für's Erste die Holzflösser u. s. w. schleppen; man hofft aber, durch sie, über den Ladogasee, St. Petersburg zu erreichen.

Der Artesische Brunnen bei Riga versorgt

jetzt seine ganze Umgegend mit Trinkwasser. Dies soll indeß noch einen leichten Beigeschmack von Schwefel haben. [Prov. Blt.]

Frankreich.

Die Frage über die Priester-Ehe wird aufs Neue vor den hiesigen Gerichten zur Sprache kommen. Der Abbé Leloup, Geistlicher der Französisch-katholischen Sekte, hat dem Maire des neunten Bezirks anzeigen lassen, daß er sich zu verheirathen gedenke.

Vom 7. Der Messager enthält eine von dem Marquis v. Loule im Namen Dom Pedro's mit dem Polnischen General Bem in Porto abgeschlossene Uebereinkunft wegen Bildung einer Polnischen Legion, die unter dem Namen „Legion der Königin Maria" in Dom Pedro's Dienste treten soll. Die Mitglieder derselben werden ihre National-Uniform mit der Portugiesischen Kokarde tragen. Die Legion, deren Bildung noch vor dem 31. July beendigt seyn muß, soll höchstens aus 3200 und mindestens aus 1694 Mann bestehen. Wenn die letztere Anzahl am 31. July noch nicht beisammen ist, so soll die Uebereinkunft als nicht abgeschlossen betrachtet werden. [Pr. St.-Ztg.]

Deutschland.

Gotha, 4. July. Die Hoffnungen, welche wir für die Wiederherstellung Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg gehegt haben, sind nicht erfüllt worden. Schon vor einiger Zeit führte die steigende Besorgniß Ihro Hoheit unsere Frau Herzogin mit des regierenden Herzogs Durchlaucht von Koburg wieder hieher zurück, und seitdem schwanden die Kräfte des Durchlauchtigsten Kranken mehr und mehr. Heute Morgen um sieben Uhr ist Höchstderselbe aus diesem Leben geschieden. Es war eine schmerzvolle Nacht, die Ihro Hoheit unsere Frau Herzogin mit Höchstihrem Gemahle an dem Krankenbette Ihres Durchlauchtigsten Vaters, welches Höchstdieselbe seit Ihrer Rückkehr zu uns nur auf wenige Stunden zu verlassen pflegten, durchwachten. Es war die letzte Nacht geliebter Kinder bei einem geliebten, sterbenden Vater. Beim Herannahen der Entscheidung wendete der nunmehr Entschlafene sein Gemüth mit Ergebung und mit Fassung dem Allgütigen zu. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Die früher für das Local im Rathhause angekündigten Abendversammlungen, werden daselbst nicht, sondern im Hause des Herrn Rathsherrn Kolb, am alten Markte stattfinden und Morgen, Sonntag d. 16. July, Abends 8 Uhr beginnen. Während der Badezeit würden die Zimmer dort jeden Donnerstag und Sonntag der Gesellschaft geöffnet seyn.

Die Vorsteher.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß, daß ich eine Farbeholz-Mühle gleich den Hamburgern, mit vorzüglichster Einrichtung etablirt habe und demnach im Stande bin, jedes beliebige Quantum geraspeltes und gemahlenes Blau-, Roth- und Gelbholz in vorzüglichster Qualität, besonders reich an Färbestoff und bedeutend billiger zu liefern, als solches vom Auslande zu beziehen ist. Es werden Bestellungen in Parthien auf ganze Ballen zu 400 ℔ Netto, halbe Ballen zu 200 ℔ Netto und viertel Ballen zu 100 ℔ Netto ungesäumt ausgeführt. 3

Riga, den 8. July 1833.

Joh. Geo. Schepeler.

Von einem Libauschen Stadt-Magistrate ist mir das Privilegium als Stadt-Musikus geworden, welches ich dem geehrten Publikum zur Kenntniß bringe.

J. F. Kopfstahl,
Stadt-Musikus.

Es sind ein Paar ganz neue damascirte Pistolen, vortrefflich gearbeitet, und mit Verzierungen versehen, für einen annehmbaren Preiß zu verkaufen, beym Büchsenmacher

G. Pfeiffer.

Ein eleganter, bequemer und dauerhaft gebauter Peterburger Reise-Wagen wird zum Verkauf ausgebothen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei wo er auch in Augenschein genommen werden kann. 2

Gründlicher Unterricht auf dem Klavier, der Guitarre, Violin, Flöte und anderen musikalischen Instrumenten, wird von den Gliedern des hiesigen Stadtmusik-Chors ertheilt; auch empfehlen sie sich zum Klavirstimmen. Nöthige Nachweisungen ertheilt

Libau, den 14. July 1833.

J. F. Kopfstahl,
Stadt-Musikus.

Die Sammlung von Kunst- und Natur-Gegenständen wird täglich im Mellinschen Hause eröffnet seyn.

Der Schiffer. H. Preuß ist gesonnen mit dem Schiffe „Gertrude", von hier nach St. Petersburg zu fahren. Passagiere, welche Willens sind mitzufahren, haben sich bis zum 20. d. M. bey ihm zu melden.

Sollte Jemand von mir etwas zu fordern haben, so kann Derselbe sich bis zum 23. d. M. bei mir in meiner Behausung melden.
G. Pfeiffer, Büchsenmacher.

Eine junge Dame wünscht in einer angesehenen polnischen Familie ein Engagement als deutsche Gouvernante bei Kindern von 6 — 12 Jahren. Nähere Auskunft ist zu erhalten in der Buchdruckerei. 2

Das Haus in der Frommen Straße Nr. 178. nebst Stallraum, ist vom 8. August zu vermiethen. Das nähere ist zu erfragen beym Rathsherrn Sakowsky. 1

Es wird bekannt gemacht, daß die unterbrochene Auction des weiland S. M. Struppschen Nachlasses, nächsten Montag als den 17ten d. M. wieder im Struppschen Hause angehen, und außer einigen Waaren, aus Meubeln, Silber, Hausgeräth ꝛc. ꝛc. bestehen wird. 1

Eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern mit dem erforderlichen Ameublement, Keller, Küche, Stallraum für 4 Pferde, Wagenremise nebst einem Heuboden, kann für die Badezeit zur Miethe abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blatts.

(Badegäste.)

Den 10. July:

Herr von Hahn,
—— von Stempel,
—— von Seefeldt und
—— Baron von Rönne, aus Grobin, bei der Madame Schwarz.
Dem. Kleinenberg, aus Zierau, bei dem Hrn. Stadtsekretair Kleinenberg.

Den 11. July:

Herr Oberhofgerichts-Advocat Seelig nebst Familie u.
—— Candidat Skupnick, aus Hasenpoth bei der Frau Wittwe Schmidt.
—— von Karp aus dem Upitzkischen Kreise bei Jankel Rokaischer
—— Heinr. Runtzler Stud. med., aus Dorpat, bei der Frau Pastorin Auschitzky.

Den 12. July:

Frau von Mirbach, aus Ambothen, bei der Frau von Korff.
Herr von Dörten, aus Meldsern, bei Hrn. Rothe.
—— von Bistram, aus Dauschegern und
—— von Bistram, aus Waddax, bei der Madame Schwarz.
—— Oberlehrer Engelmann, nebst Familie aus Mitau.
—— Rittmeister von den Brinken, aus Funckenhoff, beim Riemermeister Rettiger.
—— Probst Schön, aus Durben und
—— Pastor Reichwald nebst Frau Gemahlin, aus Wormen, bei Hrn. Pastor Kienitz.
—— Pastor Kienitz nebst Sohn, aus Zelmeneeken, auf Ungersruhe.

Den 13. July:

Herr Obrist von Simolin, aus Perbohnen und
—— Regierungs-Sekretair von Bolschwing, aus Mitau, bei Meissel.
—— Baron und Ritter von Simolin nebst Frau Gemahlin, aus Groß-Oselden, bei Hrn. Wraker Wirkau.
Dem. Kienitz und Fräul. von Kanatschikow, aus Ringen, auf Ungersruhe.
Herr Gouv.-Sekretair Pohl, aus Goldingen, beim Hrn. Oberhofgerichts-Advocat Melville.

Den 13. July:

Herr Arendator Trampedach nebst Dem. Schwester und Tochter, aus Noddaggen, beim Böttchermeister Herrmann Küßner.
Mad. Soltner nebst Tochter, aus Hasenpoth, bei Hrn. Räber.

Den 14. July:

Dem. Auguste Schön, aus Durben, beim Hrn. Rathsherrn Rösenberg.
Herr Baron von Hahn nebst Familie, aus Johannenhoff und
—— Bartelsen, Musiklehrer, aus Mitau, bei Hrn. Konschak.
—— Pastor Rosenberg jun. nebst Frau Gemahlin und Dem. Schwester, aus Luttringen, beim Hrn. Schulinspektor Attelmayer.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	130 à 160
Roggen	—	115 à 140
Gerste	—	65 à 88
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	370
— 3brand	—	325
— 2brand	—	290
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	550 à 575

Wind und Wetter.

Den 12. S.W., VM. Regen, NM. heiter; d. 13. S.W., heiter; d. 14. S.W., trübe.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 57. Mittwoch, am 19ten July 1833.

Bekanntmachungen.

Die Libausche Stadt-Kämmerei beabsichtiget die hiesige Hafen-Brücke — statt wie es jetzt erforderlich wird, mit Planken zu dielen — mit viereckigen Holzklötzen zu belegen. Wer dieses zu übernehmen Willens ist, möge täglich, Sonn- und Fest-Tage ausgenommen, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Lokale der Kämmerei seine Bedingungen verlautbaren, und des fernern Beschlusses der Kämmerei gewärtig sein.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 14. July 1833.

No. 71. ad mandatum.

Joh. Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Da die Grundzinsen bisher in den drei letzten Monaten des Jahres von den Debitoren an die Kämmerei bezahlt wurden, so hat dies dazu beigetragen, daß die desfalsigen Bücher nicht vor Abschluß des Jahres geschlossen werden konnten, auch erfolgten die Einzahlungen trotz den wiederholten Erinnerungen nicht nur, nicht regelmäßig, sondern es haben sich die Restanzien auch bis zur Ungebühr gehäuft. Diesemnach hat die Kämmerei beschlossen: daß künftighin die Grundzinsen nicht mehr von den Grund-Besitzern selbst eingezahlt werden, sondern daß ihnen solche durch den Ministerial gegen Quittung abgefordert werden sollen, und daß jetzt vom 1. August, künftig aber vom 1. July dieses Geschäft beginnen wird. — Indem die Kämmerei dieses den resp. Grund-Besitzern zur Kenntniß bringt, fordert sie Dieselben auf, die Grundzinse, so wie die Rückstände prompt zu bezahlen, indem jedenfalls gegen die Säumigen Maaßregeln ergriffen werden sollen, die ihnen nicht angenehm sein könnten.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 14. July 1833.

No. 72. ad mandatum.

Joh. Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Wer die Anstreichung des lettischen Kirchen-Daches mit Oelfarbe, und die Reparatur der lettischen Kirche so wie des resp. Kirchenzaunes zu übernehmen Willens ist,

der kann am 22. und 29. d. M. Abends um 5 Uhr, während der Sitzung der Kämmerei im Torg und Peretorg die Bedingungen erfahren, und seinen Mindestbot verlautbaren.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 14. July 1833.

No 73.

ad mandatum.

Joh. Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Frankreich.

Paris, vom 9. July. Die bronzene Bildsäule Napoleons soll in der künftigen Nacht auf Schleifen nach dem Vendome-Platz gebracht und mit solcher Eile auf die Säule hinaufgewunden werden, daß die ganze Operation schon um 4 Uhr Morgens beendigt ist. Die Behörde hat in Erfahrung gebracht, daß eine große Anzahl von Arbeitern verabredet hatte, die Pferde von der Schleife abzuspannen und dieselbe selbst zu ziehen; um dies zu vereiteln, werden starke Truppen-Piquets auf dem Platze und in dessen Umgegend aufgestellt werden. Die hiesigen Studirenden haben die Erlaubniß nachgesucht, der Inauguration der Bildsäule in corpore beiwohnen zu dürfen.

Der von Rom in London angekommene Banquier Ouvrard hatte vor der Abreise des Grafen Bourmont nach Lissabon mehrere Unterredungen mit diesem, so wie mit dem Herzoge von Wellington.

Aus den Weinbau treibenden Departements, deren es einige vierzig giebt, gehen die günstigsten Berichte über die bevorstehende Weinlese ein; man erwartet einen so reichlichen Ausfall daß man schon um die Gefäße zur Unterbringung desselben verlegen ist.

[Pr. St.-Zg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 9. July. Der Albion meldet: „Marschall Bourmont ist, in Begleitung mehrerer ausgezeichneter Französischer Offiziere, am 5. d. M. von Falmouth nach Lissabon unter Segel gegangen. Es wird im Vertrauen versichert, daß sie sich nach Portugal begeben, um Dom Miguel ihre Dienste anzubieten. Der Marschall wird, wie man glaubt, gleich nach seiner Ankunft zum Ober-Befehlshaber der royalistischen Armee ernannt werden.

[Pr. St.-Ztg.]

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. July. Nachdem der General Baron Chassé vorgestern Abend in hiesiger Residenz angekommen, empfing er gestern den Besuch des Kommandanten der Provinz Süd-Holland, General-Major Snoukkaert van Schaubourg, des hiesigen Platz-Kommandanten, so wie des Obersten Omphal, Adjutanten des Königs, der den General von Seiten des Königs aufforderte, sich um halb 12 Uhr zur Audienz bei Sr. Majestät einzufinden. Der General wurde im Königl. Palaste von dem Grafen van Heerdt bewillkommnet und in den Audienz-Saal eingeführt, wo er von dem Könige, der ihn seit dem letzten Kriege zum erstenmale wiedersah, auf die herzlichste Weise begrüßt und umarmt wurde. Die Unterredung dauerte fast eine Stunde. Beim Heraustreten aus dem Palaste wurde der tapfere Vertheidiger der Antwerpener Citadelle von dem in großer Menge auf dem Platze versammelten Volke mit Jauchzen und mit dem Rufe: Chassé lebe! Oranien hoch! begrüßt, den der General, der durch das Gedränge kaum zu seinem Wagen gelangen konnte, auf die freundlichste Weise und mit den Zeichen sichtbarer Rührung erwiederte. Die angesehensten hiesigen Einwohner feierten die Anwesenheit des greisen Kriegshelden durch Ausstecken der Niederländischen Fahne. Mittags speiste der General mit JJ. MM. dem Könige und der Königin und JJ. KK. HH. dem Prinzen Friedrich und der Prinzessin Albrecht von Preußen. [Pr. St.-Ztg.]

Deutschland.

Gotha, 9. Juli. Die Trauer wegen des Ableben Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg ist auf zwölf Wochen, in drei verschiedenen Graden von vier zu vier Wochen, ausgedehnt und bestimmt worden, daß das Glockengeläute acht Tage dauern und die Musik eben so lange eingestellt werden soll. Obwohl die entseelte Hülle Sr. Königl. Hoheit nicht hier ihre beständige Ruhestätte haben wird, so waren doch für deren Beisetzung ähnliche Gebräuche anbefohlen, wie sie bei den Herzögen zu Sachsen-Gotha und

Altenburg früherhin beobachtet worden sind. Gestern Nachmittag vier Uhr wurde denjenigen Personen, welche es wünschten, gestattet, den Leichnam des Höchstseligen Herzogs Alexander zu sehen. Die Vorhallen zu dem Saale im Herzoglichen Palais wie der Saal selbst waren schwarz behängt und drapirt. Unter dem Baldachin, das Württembergische Wappen zu seinem Haupte, ruhte der Entseelte in einem reichgeschmückten Sarge; auf die Stufen der Estrade fiel der Hermelin-Mantel herab; Girandolen auf beiden Seiten erhellten den Saal; zwischen ihnen standen Tabourets mit den zahlreichen Orden des Höchstseligen; zu dessen Füßen lagen auf den andern Tabourets die Krone, der Hut und der Degen, welchen Se. Königl. Hoheit von Sr. Majestät dem Kaiser Alexander von Rußland nach der Einnahme von Danzig erhalten hatten. Die Beisetzung des Leichnams in der Gruft auf dem Herzoglichen Residenzschlosse fand heute Morgen 4 Uhr statt. Den Zug vom Palais durch die Allee, die südwestliche Auffahrt hinauf bis zur Kirchenthür eröffneten und schlossen Linien-Truppen, von dem Militair-Commandeur und Stadt-Kommandanten geführt; ein anderer Theil des Militairs machte zu beiden Seiten Spalier. Nach einem Fourier folgte auf zwei als Marschälle functionirende Kavaliere, unter Vorgustritt eines zweiten Fouriers, der Hofmarschall, dann die Geistlichkeit, dann, nach einem Herzoglichen Stallmeister, der Leichenwagen, zu dessen beiden Seiten 12 Kavaliere als Träger gingen. Hinter dem Sarge wurden von Adjutanten Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs auf Kissen der Fürstenhut und die Ordens-Insignien getragen, und nach diesen kamen die Kaiserlich Russischen Adjutanten und Beamten, welche den Herzog Alexander auf seiner Reise nach Deutschland begleitet hatten, wie Beamten und die Dienerschaft Sr. K. Hoh. selbst. Unter Voraustritt eines Fouriers und zweier marschallirenden Cavaliere kamen dann die Leidtragenden Namens der Durchlauchtigsten Kinder des Höchstseligsten, wie Sr. Durchlaucht unseres regierenden Herzogs und Ihrer Durchlauchten der Prinzen Ernst und Albert. Hierauf folgten, wieder geführt von zwei Kavalieren, als Marschällen, der von Ihro Hoheit der verwittweten Frau Herzogin von Sachsen-Gotha und Altenburg abgeordnete Kammerherr, die kommandirenden Generale und Regiments-Commandeurs der Garnison Erfurt, deren Theilnahme die Feierlichkeit erhöhte, die Fremden und die zu der Trauerfeierlichkeit eingeladenen Personen. Fast alle Mitglieder der Kollegien und Kanzleien, die Professoren des Gymnasiums, der Stadt-Rath mit den Stadtverordneten, die Offiziere des Bürger-Militairs und viele andere Personen hatten sich dem Zuge angeschlossen. [Pr. St.-Zg.]

Bekanntmachungen.

Daß ich, nach bewerkstelligter Befriedigung sämmtlicher Creditoren des Herrn Herrmann Friedrich von Bordelius, weyland Erbpfandbesitzers der Güter Ligutten, Ilmagen, Niegranden und Padohnen, das Amt eines außergerichtlich erwählten Curator's über die Verlassenschafts-Masse Desselben, am 10. d. M. niedergelegt habe, bringe ich mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kunde, daß alle Diejenigen, die annoch in Credit-Verhältnissen mit den resp. H. F. v. Bordeliusschen Beneficial-Erben stehen, sich von nun ab an den General-Bevollmächtigten derselben, Hrn. Oberhofgerichts-Advocaten Ewald von der Osten genannt Sacken in Mitau, zu wenden belieben mögen.

Liebau, den 12. July 1833.

Notarius C. W. Stender.

Das hiesige schwedisch-norwegische Consulat hat mit der gestrigen Post von Seiten der hohen norwegischen Regierung die Anzeige erhalten, daß der frühere Befehl, demzufolge

„alle aus dem Häfen der Ostsee nach Norwegen kommenden Schiffe mit Gesundheits-Beweisen versehen sein müßten"

aufgehoben ist, und bis weiter solche Fahrzeuge auch ohne Gesundheits-Atteste zugelassen werden.

Jacob G. Harmsen.

Liebau, den 15./27. July 1833.

So eben angekommene frische Holländische Heringe von diesjährigem Fange in Sechszehntel sind zu haben bey 3

Friedrich Günther.

Eine junge Dame wünscht in einer angesehenen polnischen Familie ein Engagement als deutsche Gouvernante bei Kindern von 6 — 12 Jahren. Nähere Auskunft ist zu erhalten in der Buchdruckerei. 1

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß, daß ich eine Farbeholz-Mühle gleich den Hamburgern, mit vorzüglichster Einrichtung etablirt habe und demnach im Stande bin, jedes beliebige Quantum geraspeltes und gemahlenes Blau-, Roth- und Gelbholz in vorzüglichster Qualität, besonders reich an Färbestoff und bedeutend billiger zu liefern, als solches vom Auslande zu beziehen ist. Es werden Bestellungen in Parthien auf ganze Ballen zu 400 ℔ Netto, halbe Ballen zu 200 ℔ Netto und viertel Ballen zu 100 ℔ Netto ungesäumt ausgeführt. 2

Riga, den 8. July 1833.

Joh. Geo. Schepeler.

Ein eleganter, bequemer und dauerhaft gebauter Peterburger Reise-Wagen wird zum Verkauf ausgebothen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei wo er auch in Augenschein genommen werden kann. 1

Alle Farben Glacé- und Dänische-Thee-Handschuhe werden gewaschen bey

Jeannette Ernst,

auf der andern Seite des Hafens.

Angekommene Reisende.

Den 12. July: Hr. Tottien, aus Mitau, bei seinen Eltern. — Den 15.: Hr. Baron Pfeilitzer v. Frank, Zoll-Offiziant, aus Ranken, bei Meissel; Hr. Schön, aus Katzdangen, bei Hrn. Schiller; Hr. Kronenthal Schreiber, aus Postenden, u. Hr. Stepanowsky, aus Telsch, bei Reppun; Den 16.: Hr. Fischer nebst Dem. Tochter, aus Gawesen, bei Buß; Hr. Blumberg, aus Hasenpoth, bei Frey; Hr. v. Stempel, aus Almahlen und Hr. v. Stempel, aus Reggen, bei Meissel; Hr. Herzberg, aus Irgen, bei Frey. — Den 17.: Hr. Baron v. Schilling, aus Ulmahlen und Hr. v. Nickmann, aus Felixberg, bei Frey — Den 18.: Hr. Candidat Sieffers, aus Schrunden, bei Frey.

(Badegäste.)

Den 15. July:

Frau Landräthin von Heyking und
—— von Sacken nebst 2 Kinder, aus Wangen so wie
—— Assessorin von Sacken, aus Goldingen, bei Hrn. Schiller.
Herr Hofrath Fonberg, Professor aus Wilna, beim Schuhmachermeister Müller
—— von Nordstein von der 6ten Klasse und
—— von Saleski, aus Wilna, bei der Frau Consuln Loopuit.
—— Baron von Sacken nebst Familie, aus Bathen, bei Fechtel.

Den 16. July:

Frau Gräfin von Tschapsky nebst Familie und
Herr von Drischinski, aus Wilna, bei der Frau Consuln Loopuit.

Den 17. July:

Herr Ritter von Seefeldt, aus der Niederbartauschen Forstei, bei Frey.

Den 18. July:

Frau Pastorin Grube, aus Ambothen, bei Hrn. Apotheker Andreß.
Dem. Franciska Dengler, aus Stenden, bei Hrn. Häberlein.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
15.	118.	Hanoveraner.	Maria Egelina.	H. J. Lange.	Rotterdam.	Ballast.	Heinr. Hagedorn.
16.	119.	—	Augusta Kathinka.	L. J. Dreyer.	—	—	Joh. Schnobel.
—	120.	Britte.	Oak.	John. Ritchie.	London.	—	M. D. Deling.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	108.	Holländer.	Albertine.	H. W. de Groot.	Holland.	Gerste.
—	109.	Britte.	Suffolk.	John Howsagoe.	Linn.	Oelkuchen.
—	110.	—	Bishop Blaize.	Rob. Hunter.	Hull.	Flachs.
—	111.	—	Byron.	Jas. Stewart.	Dundee.	Flachs und Flachshede.
16.	112.	Meklenburger	Anna Maria.	P. N. Zeplin.	Holland.	Gerste.
—	113.	Preusse.	Venus.	P. C. Steinorth.	Frankreich.	Eichenholz.

Wind und Wetter.

Den 15. S.O., veränderlich; d. 16. N.O., d. 17. N.O., und d. 18. N.W., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Riga den 9. und 13. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$53\frac{3}{4}$	$53\frac{13}{16}$ Cents.	Der Rbl. in Bco. Assign.
Hamburg	65 T.	$9\frac{25}{32}$	$9\frac{13}{16}$ Sch. Bco.	
London	3 M.	$10\frac{47}{64}$	$10\frac{25}{32}$ Pce.St.	
Ein Rubel Silber		357½	355½ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3½	3½ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 58. Sonnabend, am 22ten July 1833.

Bekanntmachungen.

Die Libausche Stadt-Kämmerei beabsichtiget die hiesige Hafen-Brücke — statt wie es jetzt erforderlich wird, mit Planken zu dielen — mit viereckigen Holzklötzen zu belegen. Wer dieses zu übernehmen Willens ist, möge täglich, Sonn- und Fest-Tage ausgenommen, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Lokale der Kämmerei seine Bedingungen verlautbaren, und des fernern Beschlusses der Kämmerei gewärtig sein.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 14. July 1833.

No. 71. ad mandatum.

Joh. Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Da die Grundzinsen bisher in den drei letzten Monaten des Jahres von den Debitoren an die Kämmerei bezahlt wurden, so hat dies dazu beigetragen, daß die desfalsigen Bücher nicht vor Abschluß des Jahres geschlossen werden konnten, auch erfolgten die Einzahlungen trotz den wiederholten Erinnerungen nicht nur, nicht regelmäßig, sondern es haben sich die Restanzien auch bis zur Ungebühr gehäuft. Diesemnach hat die Kämmerei beschlossen: daß künftighin die Grundzinsen nicht mehr von den Grund-Besitzern selbst eingezahlt werden, sondern daß ihnen solche durch den Ministerial gegen Quittung abgefordert werden sollen, und daß jetzt vom 1. August, künftig aber vom 1. July dieses Geschäft beginnen wird. — Indem die Kämmerei dieses den resp. Grund-Besitzern zur Kenntniß bringt, fordert sie Dieselben auf, die Grundzinse, so wie die Rückstände prompt zu bezahlen, indem jedenfalls gegen die Säumigen Maaßregeln ergriffen werden sollen, die ihnen nicht angenehm sein könnten.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 14. July 1833.

No. 72. ad mandatum.

Joh. Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Wer die Anstreichung des lettischen Kirchen-Daches mit Oelfarbe, und die Reparatur der lettischen Kirche so wie des resp. Kirchenzaunes zu übernehmen Willens ist-

der kann am 22. und 29. d. M. Abends um 5 Uhr, während der Sitzung der Kämmerei im Torg und Peretorg die Bedingungen erfahren, und seinen Mindestbot verlautbaren.

Libau, Stadt-Kämmerei, den 14. July 1833.

No 73.

ad mandatum.

Joh. Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Libau, den 21. July

Mit einer die allgemeine Hochachtung beurkundenden Stimmenmehrheit ist der Herr Rathsherr Schmahl als Bürgermeister dieser Stadt, von der gesammten Bürgerschaft am am 19. und 20. d. M. gewählt.

Ein dirigirender Senat hat den hiesigen Kaufleuten Herren J. G. Harmsen und M. D. Dehling die erbliche Würde der Ehrenbürgerschaft zuerkannt.

Frankreich.

Die nach dem Modell des Bildhauers Seurre gegossene Statue Napoleons, welche nun bald ihre Stelle auf der Säule des Vendome-Platzes erhalten wird, wiegt nur 4000 Pfund. Das Gerüst, welches um die Säule gebaut ist, um die Statue hinaufzuwinden, ist sehr einfach; die Hauptschwierigkeit wird darin bestehen, die Bildsäule auf der Säule zu befestigen, da der Zapfen, auf welchem die alte von Chaudet gearbeitete Statue stand, im Jahre 1814 abgesägt worden ist. Man berechnet, daß die ganze Operation nicht länger als drei Stunden dauern wird.

[Pr. St.-Ztg.]

Portugal.

Die Englischen Blätter enthalten über die Schlacht zwischen den Flotten Dom Miguel's und Dom Pedro's folgende Berichte:

Schreiben des Admirals Napier an den Ritter Abreu e Lima, Agenten der Königin Donna Maria in London.

„Am Bord der „Rainha da Portugal" in der Bucht von Lagos, den 6. July.

„Mein theurer Ritter! Ich habe das ganze Miguelistische Geschwader, mit Ausnahme zweier Korvetten und zweier Briggs, genommen; ich sende Ihnen eine Abschrift meines Schreibens an den Minister. Ich erwarte den Marquis morgen hier, um anzuordnen, was mit der Schiffsmannschaft geschehen soll. Ich werde im Augenblick nach Lissabon abgehen, sobald einige Schiffe in gehörigen Stand gesetzt seyn werden. Von Herzen der Ihrige.

(gez.) Carlos de Ponza."

Bericht des Admiral Napier an den Marquis von Loulé.

„Am Bord der „Rainha", Lagos, den 6. July.

Sennor! Es hat Gott gefallen dem Geschwader Ihrer Allergetreusten Majestät einen großen und glorreichen Sieg über den Feind zu verleihen, mit dem ich am Morgen des 2. d. beim Cap St. Vincent zusammentraf, nachdem mein Geschwader am Abend vorher die Bucht von Lagos verlassen hatte. Das seinige bestand aus 2 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Korvetten, 2 Briggs und einer Schebecke; das meinige aus 3 Fregatten, einer Korvette, einer Brigg und einem kleinen Schooner. Ich schickte sogleich den „Villaflor" nach den Dampfschiffen in Lagos ab, und diese Fahrzeuge stießen am Abend zu mir. Am 3. und 4. ging die See zu hoch, um sich an Bord des Feindes zu legen, welche Art des Angriffs ich mir vorgenommen hatte; am 5. Vormittags wurde es still. Ich hatte sehr auf großen und tüchtigen Beistand von Seiten der Dampfböte gerechnet, aber mit Ausnahme des „Wilhelm IV." zeigten sich diese Schiffe zur Hülfsleistung nicht geneigt, Maschinenmeister und Mannschaft weigerten sich durchaus, dem Feinde zu nahen, und die Ersteren forderten erst jeder 2000 Pfund, ehe sie an's Werk gingen. Ich muß jedoch dem Herrn Bell Gerechtigkeit wiederfahren lassen, der Alles that, was in seinen Kräften stand, um sie zur Arbeit zu bewegen. Während noch darüber unterhandelt wurde, erhob sich ein leichter Wind, der mein Geschwader auf die Windseite des Feindes brachte; dieser hatte sich jetzt unter leichten Segeln in Schlacht-Linie gelegt, so daß die beiden Linienschiffe sich an der Spitze, die beiden Fregatten in Hintergrunde und die 3 Korvetten und 2 Briggs ein wenig zu sehr nach dem Winde zu in den offenen Zwischenräumen befanden. Ich eröffnete nun den Capitainen meinen Plan, der dahin ging, die „Rainha" mit dem Flaggen-

schiff und dem „Dom Pedro" anzugreifen; die „Donna Maria" sollte es mit der „Prinzeß Real" aufnehmen; der „Portuense" und der „Villaflor mit dem „Martins de Freitas", und der „Dom Joao", der die Flagge eines Kommodore führte, so wie die kleinen Fahrzeuge sollten unbeschäftigt gelassen werden. Um 2 Uhr begab sich das Geschwader in geordneter Reihe an seine Bestimmung, und so wie wir uns auf Flinten-Schußweite genähert hatten, wurde von der ganzen feindlichen Linie, mit Ausnahme des „Dom Joao", dessen Geschütz nicht tragen wollte, ein furchtbares Feuer auf die Schiffe eröffnet. Wir wurden tüchtig mitgenommen und verloren Mannschaft, hielten aber dessenungeachtet standhaft aus, erwiederten im Vorüberseglen das Feuer, umgingen die „Rainha", die sich uns zwei- bis dreimal entgegensetzte, segelten auf der Windseite des Schiffes entlang und enterten es mit der ganzen Mannschaft. Der Feind konnte unserem Entern, das jedoch mit großer Mühe bewerkstelligt wurde, nicht wiederstehen, vertheidigte aber das Verdeck sehr tapfer, und leider muß ich es sagen, wir litten harten Verlust. Capitain Reeves von diesem Schiff, der Zweite im Kommando, und Capitain Charles, mein Adjutant, waren, glaube ich, die Ersten an Bord. Der Erstere erhielt drei Wunden, wovon eine sehr gefährlich, der Letztere fünf. Ihnen folgte ich mit meinen Offizieren und einigen Matrosen auf dem Fuß. Capitain George, der als Freiwilliger diente, und Lieutenannt Woolridge wurden getödtet. Lieutenant Edmunds nnd Herr Winter mein Secretair, wurden schwer verwundet. Lieutenant Lost, Cullis und ich waren die Einzigen, welche unversehrt davon kamen. Als die Mannschaft an Bord war, eilte sie schnell zu unserer Hülfe herbei, und in etwa 5 Minuten war die Rainha" unser. Unterdessen schickte sich der „Dom Pedro" unter dem Winde zum Entern an, aber ich befahl dem Capitain Goblet, den „Dom Joao" zu verfolgen, der sich davongemacht hatte, und als ich noch mit dem Capitain sprach, wurde derselbe zu unserem Leidwesen durch eine Flintenkugel aus den Schießlöchern des unteren Verdecks der „Rainha" tödlich verwundet. Lieutenant Lost wurde mit einigen Leuten zurückgelassen, um das genommene Schiff zu behaupten, und das Flaggenschiff eilte zur Verfolgung des „Dom Joao" davon. Wir hatten an den Segeln und Tauen große Beschädigung erlitten, aber durch die eifrigen Bemühungen des Flotten-Kapitains Phillips, der jetzt den Befehl über die „Rainha" übernahm, wurde das Segel des Vordermastes wieder eingerichtet, das Tauwerk zusammengeknüpft, die Lecke verstopft, und wir waren dicht am „Dom Joao", der „Dom Pedro" ein wenig voran, als der Kommodore, ohne einen Schuß zu thun, seine Flagge einzog, indem sich die Offiziere und das Schiffsvolk zu fechten weigerten. Die 3 Korvetten und die beiden Briggs gewannen uns den Wind ab, und ich kann Sie versichern, daß es nicht in meiner Macht stand, sie daran zu verhindern. Während ich mit der „Rainha" handgemein war, nahm Capitain Henry mit der „Donna Maria" die „Prinzeß Royal", indem er sie mit großem Aufwand von Tapferkeit enterte. Capitain Henry belobt seine Offiziere und Schiffsmannschaft außerordentlich. Leider habe ich den Tod seines Schiffslieutenants, Herrn Moore, zu melden. Der Martins de Freitas" war für den „Villaflor" und obgleich sie seinen Vordermast vernichteten und ihm auch sonst großen Schaden zufügten, so behielt er doch die Flagge aufgezogen und gewann uns den Wind ab. Ich ließ den „Dom Pedro" zurück, um den „Dom Joao" unter seiner Obhut zu behalten, und verfolgte dann das beschädigte Schiff, welches sich auch vor Sonnen-Untergang ergab. Ein solcher Dienst konnte nicht ohne Verlust geleistet werden. Ich bin jetzt mit Anfertigung der Listen beschäftigt und werde sie Ihnen mit nächster Gelegenheit zufertigen. Keine Worte vermögen Ew. Exc. meine Dankbarkeit für die Unterstützung auszudrücken, welche ich von Seiten der Offiziere und Mannschaften fand. Den Capitainen Reeves Goblet, der geblieben ist, Henry Blackstone, der verwundet wurde, Charles, Phillip und Ruxton bin ich äußerst verpflichtet, und ich bitte um die Erlaubniß, sie der Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Kaisers empfehlen zu dürfen. Die Subaltern-Offiziere, kurz Alle, verdienen das höchste Lob. Ich habe die Ehre, Sennor, mich zu unterzeichnen als Ew. Excellenz gehorsamer Diener. Carlos de Ponza,

Vice-Admiral und Ober-Befehlshaber.

Nachschrift. Ich bin so glücklich, Ihnen noch anzeigen zu können, daß heute Morgen die Korvette „Prinzeß Real" in dieser Bucht zu mir überging und sich meiner Flagge beigesellte."

[Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß, daß ich eine Farbeholz-Mühle gleich den Hamburgern, mit vorzüglichster Einrichtung etablirt habe und demnach im Stande bin, jedes beliebige Quantum geraspeltes und gemahlenes Blau-, Roth- und Gelbholz in vorzüglichster Qualität, besonders reich an Färbestoff und bedeutend billiger zu liefern, als solches vom Auslande zu beziehen ist. Es werden Bestellungen in Parthien auf ganze Ballen zu 400 ℔ Netto, halbe Ballen zu 200 ℔ Netto und viertel Ballen zu 100 ℔ Netto ungesäumt ausgeführt. 1

Riga, den 8. July 1833.

Joh. Geo. Schepeler.

So eben angekommene frische Holländische Heringe von diesjährigem Fange in Sechszehntel sind zu haben bey 2

Friedrich Günther.

Eine neue, schöne und richtiggehende achttägige Spieluhr, die 7 Stücke spielt und zu jeder Stunde nach dem Schlage ein Stück von selbst spielt und auch auf Verlangen repetirt, an welcher uber dem Zifferblatt ein Oelgemälde angebracht ist, welches eine merkwürdige Scene aus „Wilhelm Tell" darstellt, soll durch eine bestimmte Anzahl Loose, à 1 SRbl. pr. Loos, verspielt werden. Diese Uhr ist gegenwärtig beim Uhrmacher Heymann, im Souterrain des Struppschen Hauses, wo auch Loose zu haben sind, zu jeder Zeit des Tages in Augenschein zu nehmen. Die Verloosung wird bei Hrn. Me ssel sen. stattfinden, und sobald die Anzahl der Loose zusammen sind, wird durch das hiesige Wochenblatt der Tag der Verloosung angezeigt werden.

Alle Farben Glacé- und Dänische-Thee-Handschuhe werden gewaschen bey

Jeannette Ernst,

auf der andern Seite des Hafens.

Ein Papagey der gut Französisch spricht ist zum Verkauf bei Konschack.

Angekommene Reisende.

Den 19. July: Hr. v. Sacken, aus Drogen und Hr. v. Bagge, aus Diensdorff, bei Meissel. — Den 20.: Hr. General-Major v. Rebinder, Hr. v. Timrot und Hr. Kaffemann, aus Schaulen, bei Frey; Hr. v. Bordehlius nebst drei Söhne und Hr. Candidat Steinert, aus Ligutten, so wie Hr. Mellin, aus Oberbartau, bei Buß; Hr. Marokketti nebst Frau und Tochter, aus Riga, bei Reppun.

(Badegäste.)

Den 19. July:

Herr Major und Ritter von Walujew, aus Ostrow, bei Hrn. Sekretair Gamper.
— Staabs-Rittmeister von Gaddon, aus Wolhynien.
— von Witkewitsch, aus Schaulen, beim Hrn. Krüger.
— wirklicher Staats-Rath und Ritter von Gorlow, aus Riga, beim Böttchermeister Timmler.
Frau Starostin von der Ropp nebst Familie, aus Papplacken, bei Buß.

Den 20. July:

Herr Doctor Müller, aus Krothen, bei Hrn. Schneider.
— Doctor Michalowitz, aus Sackenhausen, im Hartungschen Hause.
— Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Hrn. Stadtältesten Meissel.
— Kreismarschal von der Ropp, aus Mitau und
— Baron von Kettler, aus Pormsahten, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
19.	121.	Hanoveraner.	die fünf Gesüster.	A. J. Roeden.	Leer.	Dachpfannen.	Sörensen & Co.
21.	122.	—	de Welvaart.	C. E. Bödiger.	Antwerpen.	Ballast.	Ordre.
—	123.	Russ.-Finnisch	Armide.	E. Berggren.	Grimsby.	—	Lortsch & Co.
			Aus einheimischen Häfen.				
19.	14.	Russe.	Prahm Anna.	Führer W. Zierck.	Riga u. Wind.	Waaren.	Ordre.
20.	15.	Russ.-Finnisch	Oern.	G. G. Schnellman.	Gml. Carleby.	Theer, Pech.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	114.	Hanoveraner.	Anna Maria.	Jan H. Kramer.	Holland.	Roggen.
20.	115.	Norweger.	Gabriel Kjelland.	E. Evertsen.	—	—
			Nach einheimischen Häfen.			
19.	12.	Russe.	Prahm ohne Namen.	F. Schuske.	Riga.	Ballast.

Wind und Wetter.

Den 19. S.W., trübe; d. 20. N.W., heiter; d. 21. S.W., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 59. Mittwoch, am 26sten July 1833.

Frankreich.

Paris, vom 28. July. Die große, in Algier erbeutete Kanone, welche die konsularische genannt wird, weil im Jahre 1817 die Leiche des Englischen Konsuls auf Befehl des Dey's aus ihr nach dem Englischen Geschwader abgeschossen wurde, ist nach Brest gebracht und dort aufgestelt worden.

Der Constitutionnel meldet: „Wenn wir gewöhnlich gut unterrichteten Personen glauben dürfen, so würde unverzüglich ein Lager von 20,000 Mann an der Spanischen Gränze gebildet werden. Dieser Beschluß soll gestern im Minister-Rath in Folge der Nachrichten aus der Pyrenäischen Halbinsel gefaßt und vornehmlich durch die unzweideutigen Demonstrationen des Madrider Kabinets zu Gunsten Dom Miguel's veranlaßt worden seyn."

Ueber die Ankunft der Herzogin von Berry in Palermo enthält ein Privat-Schreiben aus Toulon vom 12. July folgende Details: „Kurze Zeit, nachdem die Korvette „Agathe" in den Hafen von Palermo eingelaufen war, näherte sich ein nur mit zwei Rudern versehenes Boot, aus welchem der Graf von Lucchesi-Palli an Bord des Schiffes stieg; er begab sich sofort in das Zimmer der Herzogin von Berry und hatte mit ihr eine Unterredung, welche anderthalb Stunden dauerte. Hierauf kam er, die Herzogin am Arme führend, auf das Verdeck, und der Fürst von Campo-Franco, der inzwischen ebenfalls an Bord gekommen war, reichte der Herzogin die Hand, um ihr beim Einsteigen in das Boot behülflich zu seyn; der Graf von Lucchesi-Palli, der Graf Mesnars, der Graf und die Gräfin von Hautpoul nahmen nebst dem Fürsten in demselben Boote Platz." [Pr. St. Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 16. July. Dem Courier zufolge, hätten sich in Algarbien bereits an 6000 Mann Truppen für die Sache der Königin Donna Maria erklärt, und es würden sich daher die Streitkräfte des Grafen Villaflor jetzt auf fast 8000 Mann belaufen.

Falmouth vom 17ten d. Der Königl. Kutter „Speedy", geführt vom Lieutenant Roepel, langte heute früh von Lissabon und Porto hier an; den ersteren Ort hatte das Schiff am 4ten, den letzteren am 7ten d. verlassen; von beiden Orten bringt es Zeitungen und Briefe mit. Lord William Russell übersendet der Regierung durch diese Gelegenheit wichtige Depeschen. Am Morgen des 4ten erhielt die Lissaboner Regierung zu Lande durch den Telegraphen die Nachricht, daß die constitutionnellen Streitkräfte aus dem südlichsten Theile von Portugal gegen Alemtejo vorrückten, und daß sie in Algarbien bereits 6000 Mann stark seyen; die Bevölkerung befand sich im Allgemeinen in beiden Provinzen in einem höchst aufgeregten Zustande und wartete nur auf die Annäherung der Constitutionnellen, um mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Kutter bringt aus Porto die Nachricht mit, daß die Miguelisten am 5ten einen Angriff gegen diese Stadt unternommen haben. Die beiden ersten Ausfälle waren gegen die Französischen und Englischen Linien zwischen Lardello und Foz gerichtet; sie wurden zurückgeschlagen; darauf geschah mit bedeutend verstärkter Macht ein Angriff auf sämmtliche Pedroistische Streitkräfte, aber auch dieser wurde nach einigem Kampf abgeschlagen. Der Verlust der Constitutionnellen in diesen Gefechten belief sich auf 80 Todte und Verwun-

dete; den Verlust auf Seiten Dom Miguels kannte man nicht genau, hielt ihn aber für weit beträchtlicher.

Der Globe bemerkt, die Themse habe während der ganzen vorigen Woche einen Anblick großer Lebendigkeit gewährt, indem daselbst die Rüstungen für Dom Miguel aufs thätigste betrieben worden seyen, denn da es den Englischen Tories im Parlament nicht gelungen, die Hülfleistungen zu Gunsten Dom Pedro's zu verhindern, so hätten sie ihren Zweck auf einem anderen Wege erreichen wollen, indem sie sich der Sache Dom Miguel's angenommen; daß Letzterer in England thätige Freunde habe und bedeutende Geld-Unterstützungen von ihnen erhalte, sey sonnenklar; man habe zwei Werbehäuser, daß eine im Westende von London, das andere in Wapping, eingerichtet, wo ganz unverhohlen Leute für den Dienst Dom Miguel's rekrutirt würden; auch fehle es bei der großen Noth, worin sich die Seeleute befänden, nicht an solchen, die sich gern anwerben ließen, und es hätten sich am Morgen des 15ten 200 Mann an Bord eines Dampfboots nach Lissabon eingeschifft; was den Sold anbetreffe, so sey man sehr freigebig zu Werke gegangen, und daß es an Geld nicht mangele, beweise der Umstand, daß Dom Miguel's Agenten an den Sammelplätzen jeden Abend alle Ausgaben regelmäßig bezahlt hätten; das Kommando über die angeworbenen Schiffs-Mannschaften werde angeblich der Capitain Elliott übernehmen, der, seltsam genug, ein persönlicher Freund des Capitain Napier seyn soll.

Portugal.

Porto, vom 6. July. Die heutige Chronica enthält folgenden offiziellen Bericht über die gestrigen Gefechte mit der Miguelistischen Armee: „Zwischen 12 und 1 Uhr kamen die Feinde, nachdem sie in zwei Kolonnen ihre Verschanzungen verlassen hatten, mit ansehnlichen Streitkräften heran, um die Fabrick von Antunes, die Cosa do Placido und die Quinta von Van Zella anzugreifen und uns die Communication mit Foz abzuschneiden. Im ersten Augenblick des Angriffs, der durch das Feuer des Forts von Serraloes und der Batterieen von Furado und Verdinho am linken Ufer des Duero gedeckt wurde, waren unsere Piquets genöthigt, sich bis zur Fabrik zurückzuziehen, und der Feind bemächtigte sich derselben theilweise, bis unsere Truppen Verstärkungen erhielten und den Feind in jener Position mit großem Verluste schlugen, der nun den Rückzug begann, indem er sein Feuer gegen die Front der Quinta von Van Zella über die Prelada fortsetzte so wie von Regados gegen Paranhos, als ob er die Absicht hätte, einen schwächeren Punkt in unseren Linien aufzusuchen, um diese zu durchbrechen. — Dieses Vorhaben zeigte er bis 4 Uhr Nachmittags, dann aber sah er sich genöthigt, in seine Verschanzungen zurückzukehren, weil er überall auf gleichen Widerstand stieß und an unserem Feuer, so wie an der Festigkeit und Tapferkeit unserer Truppen scheiterte; er verlor dabei sogar auf seiner Front ein Stück von seinem eigenen Terrain, das seine Vorposten früher eingehabt hatten, und ließ die Caza von Prelada in unseren Händen. — Als die Feinde ihren Angriff gegen den linken Flügel und das Centrum unserer Linie vereitelt sahen, bildeten sie zwei starke Kolonnen, schoben über Vallongo und San Cosme vor und richteten ihren Angriff gegen die Redouten von Campanha und Lomba. Unsere tapferen Truppen, die dort in Garnison stehen, leisteten mit Hülfe der Artillerie einen höchst lobenswerthen Widerstand. — Der Angriff des Feindes nöthigte indeß unsere Vorposten, sich auf die Reserve zurückzuziehen, da ein sehr lebhaftes Feuer unterhalten wurde, denn während den Feind die Redouten von Olivera, Pedra, Solgada und Casto auf dem linken Flügel unterstützten, fand er auch von Seiten des Forts von Valbom Beistand, so wie von anderen zwischen diesen und Contumil, die alle mit schwerem Geschütz bespickt sind. Die Forts Contumil und Pedroicos unterhielten ein heftiges Feuer gegen unsere Redoute von Antas, welches von dieser, unterstützt von der Artillerie auf den beiden Flanken und von Congreveschen Raketen, lebhaft erwiedert wurde. — Um diese Zeit formirte sich ein Theil unserer Truppen, der unsere äußerste Rechte schützte, in eine Kolonne und unternahm auf der Straße nach San Cosme einen Angriff mit dem Bajonett. Der Feind konnte diese Charge nicht aushalten, bei der nicht ein Schuß gethan ward, sondern ergriff die Flucht, ließ den Boden mit Todten bedeckt und stürzte sich eilig in seine Verschanzungen zurück. Während dieses glänzenden Angriffs, der das Gefecht auf diesem einen Punkte entschied, griff eine andere Kolonne unserer Truppen den Feind auf der Straße von Vallongo an und machte die Verwirrung unter dem Feinde vollkommen. — Als dies auf dem rechten

Ufer des Duero vorging, unterhielten die Batterien des Feindes ein Bombardement auf die Stadt und schoben 200 Mann mit Spaten und Hacken, von leichter Infanterie gedeckt und von der Artillerie geschützt, gegen die Serra vor. Dieses Detaschement machte jedoch in einer gewissen Entfernung von dieser Position Halt, kehrte um, ohne daß unsere Truppen einen Angriff gemacht hatten, und zog sich zurück, ohne das Geringste ausgerichtet zu haben. — Sobald das Feuer begonnen hatte, eilten die braven Einwohner von Porto mit Muth und Begeisterung zu unseren Linien, so daß wir den Ausfall, der durch die letzte Expedition in unseren Reihen verursacht wurde, kaum fühlten. — Unser Verlust an Todten und Verwundeten belief sich auf nicht mehr als 80 Mann; der des Feindes, ohne die von uns genommenen Gefangenen zu rechnen, muß, nach der Heftigkeit des Feuers zu schließen, womit derselbe von unseren Truppen und Batterieen empfangen wurde, so wie nach der eiligen Flucht, die er bei dem Angriff mit dem Bajonet ergriff, sehr beträchtlich gewesen seyn. — Se. Kaiserl. Maj., der sich von Anfang bis Ende des Gefechts überall befand, wo seine Gegenwart nützlich schien, kehrte um halb 9 Uhr Abends in vollkommenem Wohlseyn zurück, höchst zufrieden über die Tapferkeit der von ihm befehligten Truppen und über den Enthusiasmus der Einwohner dieser heldenmüthigen Stadt." [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Konstantinopel, vom 20. Juny. Bei den Russischen Truppen werden die Vorbereitungen zum Einschiffen thätig betrieben In Kurzem dürften sie uns alle verlassen; doch werden einige Offiziere vom Generalstabe und Cadres vom Genie- und Sappeur-Corps zurückbleiben, theils um die hiesige Gegend aufzunehmen, theils um allerlei Anstalten zur Vertheidigung des Landes zu leiten. Der Sultan will dieses wichtige Geschäft ganz Russischen Offizieren überlassen: alle bisher im Dienste der Pforte gestandenen Französischen Militairs sollen entlassen werden. Admiral Rousin scheint über diese Verfügungen sehr betreten; er hält die Pforte für verblendet, daß sie sich Rußland in die Hände gebe. Man kann es ihr jedoch nicht verargen, da des Admirals Politik den Sultan an den Rand des Abgrundes gebracht hatte, in welchen er ohne die Russische Hülfe vielleicht rettungslos gefallen wäre. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Libau. In diesem Monat kostet hier ein grobes Roggenbrod von 3 Pfd. 28½ Loth, 24 Cop.; in Mitau bekommt man für ebensoviel schon 16½ Loth mehr, in Reval aber kostet das Pfd. solchen Brodes nur 4¾ Cop., mithin erhält man da 5 Pfd. 2 Loth also 1 Pfd. 5½ Loth Brod für 24 Cop. mehr als hier, obgleich das Getreide bei uns billiger als in den übrigen Städten der Ostseeprovinzen ist!! —

Ueber die ungeheure Erbschaftsmasse des im Jahre 1776 zu Venedig verstorbenen Franzosen Jean Thierry ist noch immer nicht verfügt, und die Prätendenten zu derselben liegen noch in diesem Augenblicke darüber im Prozesse, wer zur Hebung der unermeßlichen Schätze, die sich auf 56,018,000 Francs belaufen, kommen soll.

Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß, daß ich eine Farbeholz Mühle gleich den Hamburgern, mit vorzüglichster Einrichtung etablirt habe und demnach im Stande bin, jedes beliebige Quantum geraspeltes und gemahlenes Blau-, Roth- und Gelbholz in vorzüglichster Qualität, besonders reich an Färbestoff und bedeutend billiger zu liefern, als solches vom Auslande zu beziehen ist. Es werden Bestellungen in Parthien auf ganze Ballen zu 400 ℔ Netto, halbe Ballen zu 200 ℔ Netto und viertel Ballen zu 100 ℔ Netto ungesäumt ausgeführt. 1

Riga, den 8. July 1833.

Job. Geo. Schepeler.

So eben angekommene frische Holländische Heringe von diesjährigem Fange in Sechszehntel sind zu haben bey 1

Friedrich Günther.

Bernhard Lewinsohn Comis des Herrn Opticus Reichenbach aus St. Petersburg, zeigt hierdurch an daß sein Aufenthalt hier spätestens bis zum 30sten d. M. sein wird, und bittet dahero alle die von seinen Sachen einen Gebrauch machen können ihn mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren.

Alle Farben Glacé- und Dänische-Thee-Handschuhe werden gewaschen bey

Jeannette Ernst,

auf der andern Seite des Hafens.

Das neuerfundene Instrument, genannt Tritonion oder Hornmusik, und die Sammlung von Natur- und Kunst-Gegenständen wird nur noch kurze Zeit, im Mellinschen Hause am neuen Markt eröffnet seyn.

Carl Brunner.

Libau, den 26. July 1833.

Einem geehrten Publikum dieser Stadt so wie der benachbarten Umgegend und Oerter mache ich hiemit die ergebene Anzeige daß

Rauchtaback

verschiedener Sorten aus meiner Fabrike, in den hiesigen Material-Waaren-Handlungen und auch bey mir selbst, zu gleichen Preisen zu haben ist. Zugleich empfehle ich mich mit meinem, Fabrikat ganz ergebenst. 3

Libau, den 26. July 1833.

Johann Seebeck.

Ein neues Flügel-Pianoforte von 6½ Oktaven nach der neuesten Englischen Art gearbeitet, ist zu verkaufen, bei

J. G. Scheer, genannt Rowehl.

Zwei Wiener Flügel-Pianofortes von Zierer, sind käuflich zu haben bei,

Niemann & Comp.

Ein wenig gebrauchter eleganter Halbwagen steht zum Verkauf. Das nähere zeigt die biesige Buchdruckerey an.

Ein Papagey der gut Französisch spricht ist zum Verkauf bei Konschack.

Eine neue, schöne und richtiggehende achttägige Spieluhr, die 7 Stücke spielt und zu jeder Stunde nach dem Schlage ein Stück von selbst spielt und auch auf Verlangen repetirt, an welcher über dem Zifferblatt ein Oelgemälde angebracht ist, welches eine merkwürdige Scene aus „Wilhelm Tell" darstellt, soll durch eine bestimmte Anzahl Loose, à 1 SRbl. pr. Loos, verspielt werden. Diese Uhr ist gegenwärtig beim Uhrmacher Heymann, im Souterrain des Struppschen Hauses, wo auch Loose zu haben sind, zu jeder Zeit des Tages in Augenschein zu nehmen. Die Verloosung wird bei Hrn. Messel sen. stattfinden, und sobald die Anzahl der Loose zusammen sind, wird durch das hiesige Wochenblatt der Tag der Verloosung angezeigt werden.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste, enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher bishero zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelner Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind.

Formulair-Listen, Vormundschafts-Rechnungen, Impf-Verschläge, Journale und Scheine, so wie verschiedene andere Verschläge, sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 24. July: Hr. Lieutenant v. Görken, aus Dünaburg, beim Hrn. Gouvernements-Sekretair Nottbeck; Zwei Fräulein Dzimsche, aus Lubben, bei Frey. — Den 22: Hr. J. H. Stender, aus Riga, bei seinem Vater. — Den 23: Hr. Stadt-Sekretair Zimmermann nebst Frau Gemahlin und Mad. Andreß, aus Hasenpoth, bei Hrn. Tamsen; Hr. Lieutenant v. Grandidier, aus Papenhoff, bei Fechtel; Hr. v. Schröders nebst Söhne, aus Ordangen und Dr. Ziegler, aus Telsch, bei Frey. — Den 24: Mad. Pohl, aus Mitau, bei Hrn. Melville; Hr. Kyssuht, aus Mitau, im Hirschfeldschen Hause; Hr. General-Major und Ritter Baron Fredericks, aus St. Petersburg, im Stadthause No. 85.

(Badegäste.)

Den 21. July:

Hr. Graf v. Moll, aus Dünaburg, bei Hrn. Konopka. Hr. v. Gedgow, aus dem Telschen Kreise, bei dem Hrn. Oberhofgerichts-Advocat Rutzen. Dem. Kwiatkowska, aus Schaulen, bei Hrn. Kwiatkowsky. Den 22. July: Hr. v. Maletzky, aus Wilna, beim Buchbinder Kogge. Den 23. July; Frau v. Morawska, aus Wilna, bei Hrn. Waldhütter. Hr. v. Naxbutt, aus Wilna, bei Hrn. Sonne. Hr. Assessor v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Wind und Wetter.

Den 22. S.W, d. 23. N.W., d. 24. N.W., d. 25. N.W., veränderlich.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß. — Auf der Bank 11½ Fuß.

Riga den 19. und 20. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53⅞	53⅞ à 54 Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 1/12	9 2/12 Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 5/12	10 1/12 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	355	356½	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe .	3½	3½	pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 60. Sonnabend, am 29sten July 1833.

St. Petersburg, den 13. July.

Der Kaiserliche Hof hat am 3. July, auf Veranlassung des Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg, eine Trauer auf vier Wochen, mit den gewöhnlichen Abtheilungen, angelegt.

Das Dragoner-Regiment, welches bisher den Namen Herzog Alexander von Württemberg führte, erhält seinen ehemaligen Namen „Rigaisches Dragoner-Regiment."

Am 11. d. langte der Flügel-Adjutant, Kapitain-Lieutenant Buteniew, im Lager bei Krasnoje-Selo an und überbrachte folgenden Bericht unsers außerordentlichen Botschafters, General-Adjutanten Grafen Orlow, aus Bujukdere vom 29. Juny:

„Ich habe das Glück, Ew. Kaiserlichen Majestät unterthänigst zu berichten, daß der nach Anatolien abgeschickt gewesene Staabs-Kapitain vom Garde-Generalstabe, Baron Lieven, am 24. Juny mit der Meldung hierher zurückgekehrt ist, daß Ibrahim Pascha mit seinen sämmtlichen Truppen den Rückzug über den Taurus vollzogen habe. Am 25., dem Geburtsfeste Ew. Kaiserlichen Majestät, übergab ich dem Reis-Effendi eine Note, in welcher ich um die Einwilligung des Sultans zur Rückkehr unserer Truppen nach Rußland anhielt. Den 26. erhielt ich von der Pforte die gewünschte Antwort. Den 27. erging an die Truppen des Landungs-Detaschements der Befehl, sich einzuschiffen, welches auch an demselben Tage ausgeführt wurde. Am 28. Juny, um 11 Uhr Morgens, lichtete die Kaiserliche Eskadre, mit den Landungstruppen am Bord, die Anker, verließ den Bosporus und richtete ihren Kurs nach den Häfen Rußlands. An demselben Tage hatte ich meine Abschieds-Audienz beim Sultan, und gedenke, den Allerhöchsten Befehlen Ew. Kaiserlichen Majestät gemäß, heute oder morgen meine Rückreise nach Rußland anzutreten.

Unterzeichnet: Gen.-Adjutant Graf Orlow.

Die Russischen und Ottomanischen Kommissaire, welche nach Anatolien geschickt worden waren, um sich von dem Rückzuge der Aegyptischen Armee zu überzeugen, sind am 24. Juni (6. July) nach Konstantinopel zurückgekehrt. Ihren Berichten nach, haben Ibrahims Truppen ihren Rückmarsch über den Taurus vollzogen; überall haben die von der Pforte auf's Neue eingesetzten Behörden ihre Amtsverrichtungen begonnen; kurz, die öffentliche Ordnung ist dem Lande wiedergegeben nnd dasselbe genießt einer vollkommnen Ruhe.

Nachdem dergestalt der Friede in Klein-Asien wieder hergestellt worden, und die Absichten Sr. Majestät des Kaisers in ihrer ganzen Ausdehnung erreicht sind, hat der Botschafter Graf Orlow, gemäß den ihm ertheilten Vollmachten und Instruktionen, geglaubt, daß der Augenblick gekommen sey, die Kaiserlichen Truppe und die Eskadre, deren Aufgabe es bisher gewesen war, über die Sicherheit der Hauptstadt des Ottomanischen Reichs zu wachen, ihre Rückkehr nach Rußland antreten zu lassen.

Nach deshalb getroffener Abrede mit den Ministern Sr. Hoheit, hat unser Botschafter mit selbigen die hier beigefügten Noten gewechselt, welche wir, als einen neuen Beweis

der Gesinnungen der Eintracht und des gegenseitigen Vertrauens, die stets unsere Verbindungen mit der hohen Pforte leiten, zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Indem der Graf Orlow diese beiden Dokumente übersendet, berichtet er, daß, sobald nach der Ankunft der Russischen und Ottomanischen Kommissaire alle Anstalten zur Rückkehr unserer Truppen beendigt waren, selbige sich am 27. Juni (9. July) eingeschifft haben und die Eskadre an dem darauf folgenden Tage, den 28. um 10 Uhr Morgens, nach Sewastopol abgesegelt sey.

In dem Augenblicke, da dieses geschieht, geben wir uns mit einem gerechten Gefühl der Zufriedenheit Rechenschaft von den durch Rußland erlangten Resultaten und blicken nochmals zurück auf die Gefahren, welchen unsere mit Scharfblick und Festigkeit geleitete Politik zuvorzukommen gewußt hat.

Das Ottomanische Reich schien seinem Umsturze nahe. Eine neue Macht war im Begriff, ihre Eroberungen über die Europäische Türkei auszudehnen. Nach zwei entscheidenden Schlachten, rückte die Aegyptische Armee gegen Konstantinopel. Kein Hinderniß hielt sie auf. In der Hauptstadt selbst schien Gährung zu herrschen. Mitten unter so viel Mißgeschick und Gefahr nahm der Sultan seine Zuflucht zur Hülfe Sr. Kaiserlichen Majestät. Seine Erwartung ward erfüllt. Während Ibrahim nur noch wenige Tagesmärsche von Konstantinopel entfernt war, liefen 5 Russische Linienschiffe und 4 Fregatten ein. Ihre Gegenwart wurde für die Hauptstadt zum sichern Unterpfande ihrer Erhaltung und Rettung. In einem solchen Augenblicke der Krisis war jedoch eine Begebenheit, wie die Erscheinung der Russischen Flagge, zu neu, als daß sie nicht hätte Zweifel erregen sollen, selbst in den Rathsversammlungen des Diwans. Allein das wohlverstandene Interesse der Türkei, dessen ganzer Umfang der Weisheit des Sultans nicht entging, behielt die Oberhand und gab der Pforte diese unwandelbare Zuversicht, welche das Benehmen des Kaisers verdient. Unsre Eskadre blieb. Neue Verstärkungen wurden verlangt und erhalten. Zwanzig Russische Schiffe warfen die Anker vor Bujukdere und 10,000 Mann schlugen ihr Lager auf der Asiatischen Küste des Bosporus auf. Noch mehr, der Kaiser erklärte: Seine Flotte und Seine Truppen würden die Stellung, die sie genommen, behalten, bis die Aegyptische Armee über den Taurus zurückgegangen sey.

Dies war der Zweck und dies mußte auch die Gränze unserer Intervention seyn. Einzig und allein dazu bestimmt, Ibrahim zur Niederlegung der Waffen zu bewegen und die Unabhängigkeit des Ottomanischen Reichs aufrecht zu erhalten, mußte Rußland seiner Wirksamkeit in denjenigen Grenzen Einhalt thun, welche seine Absicht und der ausdrückliche Wille des Kaisers ihr zum voraus bezeichnet hatte. Um Hülfe waren wir angegangen worden. Wir haben sie geleistet. Allein unsere Vermittelung war weder verlangt noch angeboten worden. Alleiniger Herr der seiner Herrschaft unterworfenen Provinzen, stand es dem Sultan frei, die Verwaltung derselben unter beliebigen Bedingungen jedem beliebigen Vasallen zu ertheilen. Die Bedingungen des Vergleichs zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten sind also, wie sie sein mußten, Rußland durchaus fremd geblieben. Ihm war vor Allem das Wichtigste: der geleisteten Hülfe die größte Energie zu geben; vor den Augen Europa's das in seine Rechtlichkeit gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen; die Existenz einer befreundeten, friedfertigen, unsrer Schifffahrt und unserm Handel günstigen und den mit uns abgeschlossenen Traktaten treuen Macht zu vertheidigen und zu erhalten.

Unter dem Einflusse dieser schützenden Idee war die Bewachung des Bosporus und die Ruhe des Orients während vier Monaten der Ehre der Russischen Flagge anvertraut. Nach Erkämpfung des Friedens mit der Türkei im Jahre 1829, gebührte es dem Kaiser im Jahr 1833 einen Staat zu schützen, der die Bedingungen dieses denkwürdigen Friedens gewissenhaft erfüllt hat, und die Wohlthaten des Traktates von Adrianopel unverletzt zu erhalten, eines Vergleiches, den Rußland für immer als ein Nationaldenkmal der Mäßigung und des Ruhmes betrachten wird.

[Rig. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Aus Franzensbad in Böhmen meldet man, daß das Bad außerordentlich besucht sey. In Marienbad ist der Andrang so groß, daß sich die Kurgäste zum Theil in den benachbarten Ortschaften einquartirt haben. In Töplitz ist auch kein Unterkommen mehr zu finden. Einige bedeutende Familien aus dem Norden sind nach Dresden zurückgekehrt, um dort so lange zu verweilen, bis sie Wohnun-

gen in Töplitz bekommen können. Dem Vernehmen nach erwartete man auch die Fürstin von Metternich auf kurze Zeit in Töplitz. In Dresden sind alle Gasthöfe besetzt, und die Anstalt für künstliche Mineralwasser von dem Doktor Struve wird von mehr als 400 Trinkgästen besucht. Der fortdauernde Zufluß von Fremden, worunter man besonders viele Russische Familien bemerkt, hat auch die Wirkung, daß in dem äußern Umkreise der Stadt viele neue Wohnungen entstehen, in der Stadt selbst aber die Häuser durch neue Stockwerke vergrößert werden.

Die Kunstkammer in Dresden ist eingegangen, indem die Gegenstände derselben nach dem grünen Gewölbe gebracht sind, so daß es jetzt um 500 neue werthvolle Sachen vermehrt ist. Welch ein ungeheurer Reichthum liegt dort aufgeschichtet, dessen Werth mehrere Millionen Thaler betragen, während unter dem Volke viele sich kaum, aus Mangel an Geld, das Leben zu fristen vermögen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers äller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf geziemendes Anhalten des Oberhofgerichts-Advocaten Ewald von der Osten genannt Sacken, als legitimirten Bevollmächtigten der Wittwe und Kinder des weiland Libauschen Rathsherrn und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Carl Stern, wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft Alle und Jede, welche an den gesammten beweg- und unbeweglichen, auch gerichtlich consignirten und sub beneficio legis et inventarii angetretenen Nachlaß des unlängst ab intestato verstorbenen Libauschen Rathsherrn und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Carl Stern, wie in sonderheit an das in Libau im 3ten Quartier sub Nr. 271 belegene Wohnhaus cum att et pertinentiis und an dessen übrige bei Libau belegene Grundstücke entweder aus Erbrecht oder hypothecarischen und anderweitigen Schuldverschreibungen, so wie überhaupt aus irgend einem allgemeinen oder besondern Titel und Rechtsgrunde, jedoch mit Ausnahme der auf die Handelsverbindung defuncti Bezug habenden Forderungen, in so fern sie sich aus den Handlungsbüchern desselben ergeben und mit Ausnahme der bereits corroborirten Passiva desselben, welche provocantischer Seits selbst werden angemeldet werden, Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hiedurch dahin edictaliter adcitiret und vorgeladen, daß sie am 22. November dieses 1833sten Jahres, als an dem mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 18. July d. J. präfigirten ersten Angabe-Termin, Vormittags zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, auf dem Rathhause zu Libau in Person oder rechtsgnüglicher Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft ganz unfehlbar erscheinen und sobald der Ministerial diese Sache aus dem Parten-Register acclamirt haben wird, ihre vorerwähnten Ansprüche und Forderungen gehörig anmelden auch die darüber sprechenden Dokumente und Beweise im Original beibringen, sodann aber das weitere Rechtliche über haupt, wie insonderheit die Ansetzung des zweiten und zwar Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, welche sich mit ihren etwanigen Ansprüchen und Forderungen in keinem der Angabe-Termine werden angegeben und gemeldet haben, mit selbigen nicht weiter gehört und damit auf immer präcludirt werden sollen, auch deren Schuldverschreibungen, falls sie gerichtlich eingetragen wären, delirt werden sollen. — Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter Eines Kaiserlich Libauschen Stadt-Magistrats Insiegel und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 18. July 1833.

Blancat zur vor den Libauschen (L. S. J.C.L.) Edictal-Citation Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretair.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen die unter Kronsbeschlag gestellten Herrmann Stobbeschen Grundstücke und zwar

1) das Haus sub Nr. 69 cum att et pertinentiis
2) das Haus sub Nr. 69 A. cum att et pertinentiis
3) das Haus sub Nr. 398
4) das Haus sub Nr. 257 A.
5) das Haus sub Nr. 546 A.
6) der hinter der Brücke zur Seite der Ellern belegene Krug
7) der Speicher hinter der Tamoschna

8) der neben der Heeringsbraake belegene Speicher

auf den 31. d. M. unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden, zur Miethe ausgeboten werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 26. July 1833.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung zeigen wir hiemit ergebenst an.

Friedrich Runtzler.
Eveline Harras.

Libau, den 29. July 1833.

Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publikum dieser Stadt so wie der benachbarten Umgegend und Oerter mache ich hiemit die ergebene Anzeige daß

Rauchtaback

verschiedener Sorten aus meiner Fabrike, in den hiesigen Material-Waaren-Handlungen und auch bey mir selbst, zu gleichen Preisen zu haben ist. Zugleich empfehle ich mich mit meinem Fabrikat ganz ergebenst. 3

Libau, den 26. July 1833.

Johann Seebeck.

Zwei Wiener Flügel-Pianofortes von Zierer, sind käuflich zu haben bei.

Niemann & Comp.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste, enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher bishero zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelner Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind.

Ein Papagey der gut Französisch spricht ist zum Verkauf bei Konschack.

Eine neue, schöne und richtiggehende achttägige Spieluhr, die 7 Stücke spielt und zu jeder Stunde nach dem Schlage ein Stück von selbst spielt und auch auf Verlangen repetirt, an welcher über dem Zifferblatt ein Oelgemälde angebracht ist, welches eine merkwürdige Scene aus „Wilhelm Tell" darstellt, soll durch eine bestimmte Anzahl Loose, à 1 SRbl. pr. Loos, verspielt werden. Diese Uhr ist gegenwärtig beim Uhrmacher Heymann, im Souterrain des Struppschen Hauses, wo auch Loose zu haben sind, zu jeder Zeit des Tages in Augenschein zu nehmen. Die Verloosung wird bei Hrn. Messel sen. stattfinden, und sobald die Anzahl der Loose zusammen sind, wird durch das hiesige Wochenblatt der Tag der Verloosung angezeigt werden.

Angekommene Reisende.

Den 25. July. Herr von Fircks, aus Rudbahren, Hr. v. Treyden, aus Peltzen, bey Meissel. Den 26. Hr. v. Stempel, aus Goldingsch-Paddern bei Meissel. Hr. Reimann, aus Goldingen, bey Frey. Hr. J. Kienitz, aus Zelmeneeken, bey Hrn. Meissel jun.

Libau, den 29. July. 1833.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	60 à 85
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	360
— 2brand	—	325
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 8 à 9 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	225
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	560 à 580

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Nach einheimischen Häfen.

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	22.	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Eichenholz.
—	23.	Russ. Finnisch	Oern.	G. G. Schnellmann.	Finnland.	Hafer u. Leinöl.

Wind und Wetter.

Den 26. NW., Regen; d. 27. NW., d. 28. SW., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 61. Mittwoch, am 2ten August 1833.

Publikation.

Mit Beziehung auf die von diesem Polizei-Amte am 15. July 1827 erlassene Publikation sub No. 1237., — mittelst welcher das Verbot des Tabacksrauchens in den Strassen dieser Stadt des Ernstlichsten mit dem Bedeuten Jedermann wiederholt in Erinnerung gebracht, daß im Contraventionsfalle der Uebertreter dieser Verordnung entweder mit einer sehr empfindlichen Geldpoen zum Besten der Armen und wenn ein Angeber da ist, die eine Hälfte zu dessen Besten, bestraft oder aber auch nach Befinden der Umstände mit dem Contravenienten nach aller Strenge der Gesetze verfahren und er dem Gerichte übergeben werden wird, und den Hausbesitzern und Einwohnern bei eigener Verantwortung noch besonders zur Pflicht gemacht worden, den bei ihnen befindlichen oder noch künftig einkehrenden Fremden mit dieser Verordnung gehörig bekannt zu machen, — wird solches Verbot zur unabweichlichen Befolgung und Nachachtung hiemittelst abermals erneuert.

Libau-Polizei-Amt, den 29. July 1833. 3

No. 991. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, vom 2. August.

Am vergangenen Sonnabend, den 29. July hatten Libau's Bewohner wiederum das erfreuliche Schauspiel ein ausgezeichnet schönes Schiff, „Molly" genannt, vom Stapel laufen zu sehen. Es ist dies das neunte Schiff welches Herr Schiffsbaumeister Möwe für die Handlung der Herren Friederich Hagedorn erbaut hat; dasselbe ist von allen Sachverständigen als eines der schönsten Schiffe anerkannt worden und macht dem Schiffsbaumeister sowohl, als dem künftigen Führer desselben, dem Capt. Politz, welcher den Bau leitete, viele Ehre. Möge dieser Industrie-Zweig, der diesem Orte so viele Vortheile bringt, ferner fortblühen.

St. Petersburg, vom 20. July.

Am Sonntage, den 16. July, war es Seiner Majestät, dem Kaiser, gefällig, sämmtliche, bei Peterhof im Lager stehende Zöglinge der Militair-Lehranstalten bei sich zu bewirthen. Die Feier dieses Tages begann mit einer Kirchenparade, bei welcher von jeder Anstalt eine gewisse Anzahl Kadetten zugegen war. Nach dem Gottesdienste traten diese wieder zu ihren Kameraden, welche vor dem Pallaste in Fronte standen. Seine Majestät, der Kaiser, geruhten, Sich an die Flanke des ersten Zuges des ersten Kadettenkorps zu stellen und die Anstalten an Ihrer Majestät, der Kaiserin, vorüber zu führen. Seine Kaiserliche Hoheit, der Cesarewitsch und Thronfolger, befand sich in den Gliedern des ersten Kadettenkorps, der Generaladmiral, Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, in den Gliedern des See-Kadettenkorps.

Die Tische waren im obern Garten für 2500 Personen gedeckt. Der Thronfolger und der Generaladmiral setzten sich mit zur Tafel, Ersterer bei den Kadetten des ersten Korps, Letzterer bei denen des Seekorps. Ihre Majestäten, der Kaiser und die

Kaiserin, geruhten an jeden der Tische zu treten und sich auf das Herablassendste und Liebevollste mit ihren jungen Gästen zu unterhalten, welche, den ganzen Umfang dieser hohen Gnade wohl begreifend, die freundliche Güte ihrer Kaiserlichen Wohlthäter mit unverstellter jugendlicher Freude erwiederten.

Bei diesem in seiner Art einzigen Gastmahle waren zugegen: die ganze Kaiserliche Familie, der Prinz Albert von Preußen, mit seinem ganzen Gefolge, der Oesterreichische Botschafter und mehrere von den Eltern der beglückten Kinder, die theils den Sommer in Peterhof zubringen, theils dieses Tages wegen dorthin gefahren waren.

Während der Tafel ließ der Kaiser Sich ein Glas reichen und leerte dasselbe auf die Gesundheit Seiner lieben Gäste. Ein freudiges „Hurrah!" war deren Antwort.

Hierauf ließ der liebevolle Monarch die Polnischen Waisen vortreten, deren Eltern in der Polnischen Kampagne geblieben waren, und stellte sie Ihrer Majestät, der Kaiserin, sie Seine Kinder nennend, vor. Zuletzt stellte Er der Kaiserin noch besonders den Sohn des Polnischen Generals, Grafen Hauke, vor, der in Warschau als Opfer seiner Unterthanentreue fiel, und die Kinder des Polnischen Obristen Sowinski, der in den Reihen der Aufrührer, bei der hartnäckigen Vertheidigung von Wola, bei Warschau, den Tod fand. So sieht die Güte des Kaisers in den unschuldigen Kindern nur, daß sie unglückliche Waisen sind, und, der Güte Gottes folgend, ahndet Er an den Kindern nicht die That der Eltern, und läßt Allen auf gleiche Weise Seine Gaben und Wohlthaten zu gute zu kommen.

Möge hiernach Rußland immerhin das Land der Barbaren genannt werden! Mögen immerhin die Handlungen und Absichten der Russischen Regierung verläumdet und verlästert werden! Wo ist der unruhige, verstockte Liberal, den dieses Benehmen unsres Monarchen nicht zu rühren vermögte! Kommet und sehet!

Der Gottesdienst am vergangenen Sonntage in der hiesigen Lutherischen St. Annen-Kirche ward ausschließend dem theuern Andenken des, am 22. v. M. in der Sachsen-Coburgschen Residenz-Stadt Gotha zu einem bessern Leben entschlafenen, hohen Patrons dieser Kirche geweiht. Die allgemeine Liebe und Achtung, welche Seine königl. Hoheit, der nun in Gott ruhende Herzog Alexander Friedrich von Würtemberg als naher Verwandter des Erhabenen Kaiserhauses, als Oberverwalter eines der bedeutendsten Aemter im Reiche und als Menschenfreund sowohl bei allen Hochdenselben untergeben gewesenen, als auch den Personen genoß, die das Glück gehabt, Sr. königl. Hoheit näher gestanden und Hochdieselben genauer gekannt zu haben, hatte nicht nur die Generalität und das ganze hier anwesende Offiziercorps der Wege- und Wassercommunication, alle hohe und niedere Beamte der, Sr. Königl. Hoheit anvertraut gewesenen Regie, sondern auch eine große Anzahl Einwohner hiesiger Residenz in der feierlichst geschmückten Kirche zum Gottesdienste versammelt. Der würdige Prediger der St. Annen-Gemeinde schilderte bei dieser Gelegenheit eben so hinreißend als treu und rührend die bekannte Herzensgüte und den, für Recht und Wahrheit erfüllt gewesenen Charakter des, durch den Tod Vielen zu früh entrissenen, hohen Vorgesetzten und Beschützers, dessen Andenken aufrichtige Thränen flossen.

Der außerordentliche Botschafter am Hofe zu Konstantinopel, General von der Cavallerie, Graf Orlow, ist am 4ten July auf dem Schiffe Tschesma, in der Quarantaine von Odessa angelangt. Der größte Theil unserer in der Türkei gewesenen Truppen ist am 2. dieses in Theodosia eingetroffen; der Rest dieser Truppen welche ebenfalls Konstantinopel schon verlassen haben, werden in Theodosia erwartet. Die Kranken des Detaschements sind nach Odessa gebracht worden, und befinden sich alle in einem sehr befriedigenden Zustande. [St. Ptb. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Einer offiziellen Berechnung zufolge, hat in diesem Jahre London 1,400,000 Einwohner und 174,000 Häuser; Paris 774,000 Einw. und 45,000 Häuser; Petersburg 449,000 Einwohner und 9500 Häuser; Neapel 260,000 Einwohner und 40,000 Häuser; Wien 800,000 Einwohner und 7500 Häuser.

Eine Königl. Cabinetsordre der Preußischen Gesetzsammlung setzt fest, daß der bisherige Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Kindern, in Rücksicht auf die gewerblichen Verhältnisse, auch für die ehemals Sächsischen Landestheile aufgehoben werden soll. Früher

wurde nur ein Lehrling eines Handwerks nach Ausweis seiner ehelichen Geburt angenommen.

Man hat bemerkt, daß man sich der Klapperschlange mit Weißeschenlaub ohne Gefahr nähern kann. Sobald man sie damit berührt, sinkt sie in einen ohnmachtähnlichen Zustand, krümmt und windet sich in großer Beängstigung; peischt man sie damit, so vergräbt sie den Kopf in Sand.

In Schweden hat man den Versuch gemacht, Thurmglocken aus Glas zu schmelzen, die noch besser klingen sollen als die metallenen.

Der Capitain Carl Napier, Besieger der Flotte Dom Miguels, ist mit einem der Kammerherren des Königs von England, Lord Napier verwandt, der ein Sohn von Francis Scott war. Im Jahre 1809 ward er zum Capitain der Englischen Flotte ernannt. Das letzte Schiff, welches er befehligte, war die Galathe von 42 Kanonen, die er nach 3jährigem Oberbefehl im Januar verließ. Im Juny 1815 war er, in Folge seiner, während des Krieges geleisteten Dienste, zum Ritter des Bathordens ernannt worden. Es giebt in der Englischen Flotte noch 2 Capitaine seines Namens, die nicht mit ihm zu verwechseln sind, nämlich Lord Napier und Hr. H. E. Napier.

August.

Der Mittag kömmt, es kürzen sich die Schatten;
Zum Neste sieh'st du rasch die Tauben ziehen,
Wo schwellend ihnen Liebesknospen blühen,
Die Körner suchend, sie verlassen hatten.

Zur Hütte kehren mit Gesang die Matten
In gelbem Scheine schon die Halme glühen,
Mit reicher Ernt' belohnt sich ihr Bemühen,
Doch höh're Freud' erwartet heim den Gatten.

Schon an des Daches väterlicher Schwelle
Erwartet ihn die Mutter voller Lust,
Ihn führend zu der Hausfrau stiller Zelle.

Und jubelnd er sie in die Arme schließet,
Denn züchtig wiegt sie an der treuen Brust
Ein holdes Wesen, das ihn Vater grüßet.

Bekanntmachungen.

Ein neues Flügel-Pianoforte von 6½ Oktaven nach der neuesten Englischen Art gearbeitet, ist zu verkaufen, bei

J. G. Scheer, genannt Rowehl

Einem geehrten Publikum dieser Stadt so wie der benachbarten Umgegend und Oerter mache ich hiemit die ergebene Anzeige daß

Rauchtaback

verschiedener Sorten aus meiner Fabrike, in den hiesigen Material-Waaren-Handlungen und auch bey mir selbst, zu gleichen Preisen zu haben ist. Zugleich empfehle ich mich mit meinem Fabrikat ganz ergebenst. 1

Libau, den 26. July 1833.

Johann Seebeck.

Zwei Wiener Flügel-Pianofortes von Zierer, sind käuflich zu haben bei

Niemann & Comp.

Ein wenig gebrauchter eleganter Halbwagen steht zum Verkauf. Das nähere zeigt die hiesige Buchdruckerey an.

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem grünen Tuche überzogen, ist zu einem billigen Preise zu haben. Das Nähere weiset die hiesige Buchdruckerei an. 3

Die Bude unter meinem Hause in der großen Straße sub No. 272. ist vom 1. Septm. a. c. an, zur Miethe zu haben.

Joh. Schnobel. 3

Eine Wohnung, bestehend aus einer Stube und zwei Kammern, für einzelne Personen, ist zu vermiethen beim 3

Bäckermeister W. Siewert.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste, enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher bishero zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelner Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind.

Eine neue, schöne und richtiggehende achttägige Spieluhr, die 7 Stücke spielt und zu jeder Stunde nach dem Schlage ein Stück von selbst spielt und auch auf Verlangen repetirt, an welcher über dem Zifferblatt ein Oelgemälde angebracht ist, welches eine merkwürdige Scene aus „Wilhelm Tell" darstellt, soll durch eine bestimmte Anzahl Loose, à 1 SRbl. pr. Loos, verspielt werden. Diese Uhr ist gegenwärtig beim Uhrmacher Heymann, im Souterrain des Struppschen Hauses, wo auch Loose zu haben sind, zu jeder Zeit des Tages

in Augenschein zu nehmen. Die Verloosung wird bei Hrn. Messel sen. stattfinden, und so bald die Anzahl der Loose zusammen sind, wird durch das hiesige Wochenblatt der Tag der Verloosung angezeigt werden.

Berichtigung.

Es ist ein Irrthum, wenn in der No. 59. dieses Blattes behauptet wird, daß der Marktpreis des Roggens hier in Libau niedriger sey, als in den übrigen Städten der Ostseeprovinzen; vielmehr findet in der Regel der umgekehrte Fall Statt. Hierdurch und durch die größern Unkosten, welche zum Theil wegen der Entfernung guter Wassermühlen stattfinden, entstehen hier die höhern Brod-Preise. In Mitau ist bei der Taxe das Lof Roggenmehl 4 Rub. B. gerechnet worden; in Libau könnte man gutes Mehl schwerlich zu diesem Preise erhalten, da hier zum 1. Julius d. J. Roggen von 118 ℔ mit 150 und sogar mit 156 Cop. S. M. bezahlt wurde.

Angekommene Reisende.

Den 28. July: Hr. General-Major und Ritter v. Rokaßowsky, aus Riga, bei Hrn Oberhofgerichts-Advocat Rutzen; Hr. Obrist v. Schweitkowsky, aus Riga, bei der Frau Wittwe Fögeding; Hr. v. Sacken, aus Wangen, bei Meißel, Hr. Felsenburg, aus Schrunden, bei Ernest. — Den 29.: Hr. Pawensky, aus Polangen, bei Hrn. Dräsch. — Den 30.: Hr. v. Sacken, aus Goldingen, bei Meissel; Hr. Adolph Lankowsky, aus Mitau, bei seinem Vater. — Den 31.: Gr. Candidat Bläse, bei Hrn. Wraker Edelmann; Hr. Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey; Hr. v. Brinck, aus Berghoff, bei Meissel; Hr. Gouvernements-Architect Schultz, aus Mitau und Hr. Lieutenant v. Grothhuß, aus St. Petersburg, bei Fechtel; Hr. v. Sablotzky, aus Wilna, bei Frey.

Libau, den 2. August. 1833.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	60 à 85
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	360
— 2brand	—	325
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 8 à 9 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	225
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	560 à 580

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
29.	124.	Russe.	Großfürst Alexander.	C. F. From.	Rotterdam.	Dachpfannen.	Friedr. Hagedorn.
30.	125.	Britte.	John Blak.	John M. Kenzie.	Dundee.	Ballast.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
31.	116.	Hanoveraner.	Maria Engelina.	H. J. Lange.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	117.	—	Augusta Kathinka.	L. J. Dreyer.	—	—
—	118.	Norweger	Stiernen.	Axel M. Sveege.	—	—
—	119.	Hanover	r. die fünf Gesüster.	A. J. Roeden.	—	Roggen.
Aug. 1.	120.	Meklenburger	der kleine Stephan.	J. Gall.	—	Gerste und Roggen.
—	121.	Norweger.	Einigheden.	J. W. Madsen.	—	Roggen.

Nach einheimischen Häfen.

1.	24.	Russ. Finnisch	Armide.	E. Berggren.	Finnland.	Roggen und Hanf.

Wind und Wetter.

Den 29. S.W., d. 30. S.O, d. 31. S.O., d. 1. Aug. S.O, heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Riga den 23. und 27. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	54	Cents.	Der Rbl. in Bco. Assign.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{27}{32}$	$9\frac{13}{16}$	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	$10\frac{27}{32}$	$10\frac{13}{16}$	Pce. St.	
Ein Rubel Silber	$356\frac{3}{4}$	$356\frac{1}{4}$	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 62. Sonnabend, am 5ten August 1833.

Publikation.

Mit Beziehung auf die von diesem Polizei-Amte am 15. July 1827 erlassene Publikation sub No. 1237., — mittelst welcher das Verbot des Tabacksrauchens in den Strassen dieser Stadt des Ernstlichsten mit dem Bedeuten Jedermann wiederholt in Erinnerung gebracht, daß im Contraventionsfalle der Uebertreter dieser Verordnung entweder mit einer sehr empfindlichen Geldpoen zum Besten der Armen und wenn ein Angeber da ist, die eine Hälfte zu dessen Besten, bestraft oder aber auch nach Befinden der Umstände mit dem Contravenienten nach aller Strenge der Gesetze verfahren und er dem Gerichte übergeben werden wird, und den Hausbesitzern und Einwohnern bei eigener Verantwortung noch besonders zur Pflicht gemacht worden, den bei ihnen befindlichen oder noch künftig einkehrenden Fremden mit dieser Verordnung gehörig bekannt zu machen, — wird solches Verbot zur unabweichlichen Befolgung und Nachachtung hiemittelst abermals erneuert.

Libau-Polizei-Amt, den 29. July 1833. 2

No. 991. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Frankreich.

Paris, vom 22. July. Marschall Clauzel hat den ihm angetragenen Vorsitz in der von den Kolonisten in Algier ernannten Kommission angenommen. In dem vom 20. Juny datirten Schreiben, worin der Marschall diese Annahme den Pflanzern anzeigt, sagt er unter Anderem: „Der Kriegs-Minister hat mir vor drei Tagen versichert, daß er so eben eine Million für die Festungs-Bauten in Algier angewiesen habe und hinzugefügt: „„Ich kann mir nicht denken, daß ein Ministerium jemals den Vorschlag wagen sollte, den Besitz dieses Landes aufzugeben.““ Dies sind seine eigenen Ausdrücke.“

Im Albion liest man noch Folgendes über die neuesten Begebenheiten in Portugal: „Die Portugisischen Kaufleute, mit denen wir heute Morgen zu sprechen Gelegenheit hatten, sagen, daß nach allen Erkundigungen, die sie hätten einzuziehen können, die Aussichten für den General Fourmont, wenn er Porto angreifen wolle, sehr günstig seyen, indem man bei dem gegenwärtigen Zustande der Pedroistischen Armee wenig Widerstand von ihr zu erwarten habe. Die aus Porto hier eingegangene Nachricht, daß General Bourmont damit umgehe, diese Stadt durch Sturm zu nehmen, hat die Portugiesischen Scrips wieder um 1 pCt. heruntergedrückt. Man glaubt in der City allgemein, daß schon jetzt zwei wichtige Ereignisse in Portugal werden stattgefunden haben, die Erstürmung Porto's durch die Armee Dom Miguels und ein Angriff gegen Lissabon zur See und zu Lande durch Dom Pedro's Streitkräfte. Gegen Ende der Woche möchten wir wohl von einem verzweifelten Kampfe von dort her hören. Es geht auch das Gerücht, daß 2 von den 3 Miguelistischen Schiffen, die dem Napierschen Geschwader entwischten, nachher zu ihm übergegangen seyen. Die Nachrichten von Napier's Sieg war am 12. d. durch das

Dampfboot „Pembroke" von Lagos nach Porto gemeldet worden. Da man dort hörte, daß der Marschall Bourmont, nachdem ihn der „Georg IV." zu Villa do Conde ans Land gesetzt, die thätigsten und gewaltigsten Vorbereitungen treffe, um Porto alsdann anzugreifen, blieb die Garnison dieser Stadt, in Erwartung eines Angriffs, drei Tage und Nächte hinter einander unter den Waffen, und gewiß hat jetzt schon eine entscheidende Schlacht stattgefunden. Ein großer Theil der dem Kommando des Marschall Bourmont untergeordneten Truppen soll, nach einstimmigen Aussagen, aus sehr unerschrockenen Leuten bestehen, und Dom Pedro's Hauptstärke besteht in dessen fremden Truppen, die zweifelsohne zu ihrer eigenen Vertheidigung verzweifelt fechten werden. In der großen Schlacht, welche unausbleiblich erfolgen muß, wird daher tüchtig gekämpft werden, und ihre Resultate können vielleicht für diesen Portugiesischen Feldzug den Ausschlag geben. So viel ist gewiß, daß sich dies Kriegs-Drama seinem Ende nähert. Aus der Umgegend von Lissabon sind auch zwischen 3 — 4000 Truppen nach dem Süden abgesandt worden, und sie sollen mit dem Befehl versehen seyn, dem Feinde überall, wo sie auf ihn stoßen, augenblicklich die Schlacht anzubieten. Unter den Gerüchten des heutigen Tages, die einige Glaublichkeit haben, ist das zu erwähnen, daß die Französische Regierung die Anerkennung Donna Maria's beschlossen habe, wiewohl sie die Bekanntmachung dieses Beschlusses so lange aufschieben wolle, bis Lissabon sich in den Händen des Herzogs von Braganza befinde. In Betracht nun, daß Marschall Bourmont wirklich in Portugal gelandet ist, das Kommando der royalistischen Streitkräfte übernommen und den General Clouet abgesandt hat, um die Streitkräfte der Regierung in Algarbien anzuführen, scheint dieser Aufschub der Französischen Minister bald sein Ende erreichen zu müssen, und aller Wahrscheinlichkeit nach möchte wohl die Bekanntmachung ihres Manifestes für eine sehr unbestimmte Zeit vorbehalten bleiben. Noch ein anderes Gerücht verdient ebenfalls einigen Glauben, das nämlich, daß von Seiten der Spanischen Liberalen ein Aufstand beabsichtigt werde. Der unruhige Sinn dieser Leute ist bekannt genug, um die Geschichte glaublich zu machen, und angenommen daß sie wahr ist, so könnte ein solches Ereigniß der Sache der Legitimität nur nützen, indem sich dann das Madrider Kabinet offen zu einer Intervention zu Gunsten Dom Miguel's entschließen würde, während es schon jetzt die Neigung dazu kaum zu bergen vermag."

General Solignac ist von London hier angekommen.

Der Moniteur nimmt abermals einen Artikel des Journal de Paris auf, und fügt die Polizei-Bekanntmachungen hinzu, die zur Beruhigung der hiesigen Einwohner in den letzten Tagen in einer großen Anzahl von Exemplaren öffentlich vertheilt worden ist. — Das Journal de Paris sucht darzuthun, daß jedes Zeichen der Mißbilligung gegen den König und die Regierung bei der auf den 28. d. M. anstehenden Revue ein Angriff auf das monarchische Prinzip seyn würde. — Auch das Journal des Débats behauptet, daß die National-Garde und die Bevölkerung der Hauptstadt der republikanischen Partei in die Hände arbeiten würden, wenn sie an diesem Tage rufen wollten: „Keine Bastillen!" Dieser Ruf würde eben so viel bedeuten als der: Es lebe die Republick! — Der Constitutionnel tritt diesmal ganz auf Seiten der ministeriellen Blätter; die Regierung, meint er, habe der öffentlichen Meinung nachgegeben und die Arbeiten an den Forts einstellen lassen, und es würde also unverständig und ungerecht seyn, wenn die National-Garde dennoch bei einer feierlichen Gelegenheit auf diese Sache zurückkommen wollte. [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, 27. July. Im Börsen-Bericht der Times heißt es: „Man glaubt hier nicht, daß Dom Miguels Armee vor Porto, selbst bei dem Vortheil, der ihr durch die Uebernahme des Ober-Befehls durch den Marschall Bourmont geworden ist, sich in einem Zustande befinde, um die Stadt Porto mit Erfolg angreifen zu können, obgleich einige Tories der City heute früh das Gegentheil versichern wollten, und in ihren Behauptungen so weit gingen, daß sie das Gerücht verbreiteten, Porto sei wirklich schon erstürmt worden. Doch fand keine ihrer Angaben den geringsten Glauben. Das wahrscheinlichste Ende des Kampfes in Portugal, welches man im Allgemeinen hier prophezeit, ist Flucht oder Capitulation von Seiten Dom Miguels. Die Einnahme Lissabons durch Dom Pedros Truppen wird, dem Vernehmen nach, die Anerkennung der Königin Seitens der Französischen Regierung herbei-

führen, und England kann dann nicht umhin, diesem Beispiel zu folgen."

Aus Lissabon sind Privat-Briefe vom 10. July Abends hier angelangt, bei deren Abgang der von Capitain Napier erfochtene Sieg dort bekannt wurde; doch hatte sich die Nachricht davon noch nicht so allgemein verbreitet, daß man sagen könnte, welchen Eindruck sie auf die Bevölkerung gemacht. In diesen Privat-Briefen heißt es, daß Dom-Pedro seiner Sache durch Eifersucht auf jeden seiner Beamten bedeutend schade; er fürchte nämlich immer, wenn irgend Einer sich Ansehen und Macht erwerbe, daß er davon allein zu Gunsten seiner Tochter Donna Maria, mit Hinansetzung des Kaisers, Gebrauch machen und dieselbe von ihrem Vater unabhängig zu konstituiren bemüht seyn werde.

Es verlautet in der City, daß in Plymouth ein Schiff von Cadix angekommen sey, das unterweges beim Cap St. Vincent von einem Lootsen die Nachricht erhalten habe, der Admiral Napier sey am 12. von Lagos nach dem Tajo abgesegelt und gedenke die Stadt Lissabon am 16. anzugreifen; als jenes Schiff sich auf der Höhe des Felsens von Lissabon befunden, habe es in der Richtung vom Tajo her ein sehr starkes Feuer gehört und durch das Fernglas deutlich mehrere Schiffe bemerkt, die alle Segel beigesetzt hatten.

Hiesige Blätter geben folgende Notiz über den Ursprung der Familie Napier: „Diese Familie soll von den alten Thans von Lenox herstammen und den Beinamen Napier durch folgenden Zufall erhalten haben: Als im Jahre 1344 der König David II. seine Unterthanen zum Kampf gegen die Engländer aufrief, sandte der Graf von Lenox seinen zweiten Sohn Donald mit den gebührenden Streitkräften in den Krieg, und da in einem Gefechte die Schotten weichen wollten, nahm dieser Donald dem Fahnenträger seines Vaters Standart aus der Hand und griff den Feind mit seinen Mannen so tapfer an, daß das Glück der Schlacht wechselte und sie den Sieg errangen. Wie nun ein Jeder nach damaliger Sitte hervortrat und von seinen Thaten Rechenschaft ablegte, erklärte der König, sie hätten sich insgesammt tapfer gehalten, aber es sey Einer unter ihnen, der nicht seines Gleichen (nae Pier) habe; hiervon legte sich Donald, dem dies galt, den Namen Napier bei und erhielt zum Lohn für seine trefflichen Dienste die Ländereien von Gosfield und andere Güter in der Grafschaft Fife. Von ihm stammte Archibald Napier ab, der im Jahre 1627 zum Baronet und bald darauf auch zum Pair erhoben wurde."

[Pr. St.-Ztg.]

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monat July geboren: 15 Kinder, 10 Knaben, 5 Mädchen. Gestorben ist 1 Greis (im Boote todt gefunden) und 1 Knabe.

Erwiederung
auf die sogenannte Berichtigung in der vorigen Nummer.

Würde der beschränkte Raum dieses Blattes gestatten mehrere Beweise anzuführen, daß Getreide billiger in Libau, als in den übrigen Städten der Ostsee-Provinzen ist, so sollte es daran nicht fehlen; für jetzt mag es genügen, daß zu Ende Juni d. J. in Riga der beste Roggen mit 160 Cop. S., und vor nicht gar zu lange mit 149 Cop. S. bezahlt wurde, immer mehr als hier, wo man, freilich nur kurze Zeit, ihn mit 156 Cop. S. bezahlte, und jetzt zu 140 Cop. S. und wohl noch billiger haben kann. — Größere Unkosten dürfte der hiesige Bäcker doch wohl nicht haben, als der in Petersburg, der für 24 Cop. sogar 6 ℔ Roggenbrod giebt, und die Entfernung der Wassermühlen ist so bedeutend nicht, daß darum das Brod hier kleiner, als in anderen Städten seyn muß. — Allein auch abgesehen davon, so sollte wie dort, so bei uns das Brod auch so gut sein, das ist nicht der Fall. Man vergleiche einmal das Rigasche und Mitausche mit dem unsrigen sogenannten Weißbrodt. Schlechtes Brod sollte, eben so wie zu klein gebackenes konfiszirt werden, der Klagen wären über beides nicht so allgemein als jetzt. Der bei der Mitauschen Taxe angenommene Preis von 7 Rub. für gebeutelt und 4 Rub. für grob Roggenmehl, ist im Durchschnitt 5½ Rub. für Roggenmehl, freilich nicht mehr, aber durchaus auch nicht weniger für das Lof als hier für eben soviel Roggen angenommen ist. — Der Schreiber legt die Feder nieder, kränken hat er niemand, aber eben so wenig die Wahrheit verschweigen wollen. Er hofft daß seine freiwilligen Bemerkungen nicht ohne gute Folgen sein werden. Wir hatten ja ehedem als der alte Lehmann noch lebte, so schönes und großes Brod, warum nicht jetzt?

Libau, den 4. August 1833.

Bekanntmachungen.

Ein neues Flügel-Pianoforte von 6½ Oktaven nach der neuesten Englischen Art gearbeitet, ist zu verkaufen, bei

J. G. Scheer, genannt Rowehl.

Der letzte Ball während der diesjährigen Badezeit, findet Sonntag, den 6. August statt.

Die Vorsteher.

Das neuerfundene Instrument, genannt Tritonion oder Hornmusik, die Sammlung von Natur- und Kunst-Gegenständen und der gelehrte Stiegelitz, werden nur noch heute und morgen zum letztenmale im Mellinschen Hause am neuen Markte zu sehen sein.

Carl Brunner.

Libau, den 5. August 1833.

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem grünen Tuche überzogen, ist zu einem billigen Preise zu haben. Das Nähere weiset die hiesige Buchdruckerei an. 2

Die Bude unter meinem Hause in der großen Straße sub No. 272. ist vom 1. Septm. a. c. an, zur Miethe zu haben.

Joh. Schnobel. 2

Ein wenig gebrauchter eleganter Halbwagen steht zum Verkauf. Das nähere zeigt die hiesige Buchdruckerey an.

Angekommene Reisende.

Den 2: Hr. v. Sacken aus Windau, bei Fechtel, Hr. Goodwing, aus Memel, bei Meissel; Frau Majorin Brschesinska und Hr. v. Dowsin, aus Mosaeden, bei Hrn. Draesche; Hr. Teichmann, aus Kl. Gawesen, im Hirschfeldschen Hause; Hr. Major Chudjakow, aus St. Petersburg, bei Frey. — Den 4.: Hr. Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest; Hr. v. Sacken, aus Pewicken, bei Meissel; Hr. v. Scholkowsky, aus Telsch, bei Drall.

Libau, den 5. August. 1833.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	60 à 85
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	360
— 2brand	—	325
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 8 à 9 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	225
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	560 à 580

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.;	kommt von:	mit:	an:
1.	126.	Preusse.	die Eiche.	G. C. Woitge.	Delfshagen.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	127.	Norweger.	Ceres.	H. Nordhüüs.	Stavanger.	Heringen.	Heinr. Hagedorn.
2.	128.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führ. Carl Falk.	Memel.	Steinkohlen.	Ordre.
4.	129.	Norweger.	Dorothea.	Elias Rasmussen.	Flekkefiörd.	Heringen.	Niemann & Co.

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	122.	Britte.	Mary.	Hugh M. Donald	Dunde.	Flachs und Flachshede.
—	123.	—	Susann & Ann.	David Cargill.	—	—
3.	124.	Hanoveraner.	de Welvaart.	C. E. Bödiger.	Antwerpen.	Hafer.
—	125.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer C. Falk.	Memel.	Ballast.

Wind und Wetter.

Den 2. S.O., d. 3. N.O., d. 4. N.O., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 63. Mittwoch, am 9ten August 1833.

Publikation.

Mit Beziehung auf die von diesem Polizei-Amte am 15. July 1827 erlassene Publikation sub No. 1237., — mittelst welcher das Verbot des Tabacksrauchens in den Strassen dieser Stadt des Ernstlichsten mit dem Bedeuten Jedermann wiederholt in Erinnerung gebracht, daß im Contraventionsfalle der Uebertreter dieser Verordnung entweder mit einer sehr empfindlichen Geldpoen zum Besten der Armen und wenn ein Angeber da ist, die eine Hälfte zu dessen Besten, bestraft oder aber auch nach Befinden der Umstände mit dem Contravenienten nach aller Strenge der Gesetze verfahren und er dem Gerichte übergeben werden wird, und den Hausbesitzern und Einwohnern bei eigener Verantwortung noch besonders zur Pflicht gemacht worden, den bei ihnen befindlichen oder noch künftig einkehrenden Fremden mit dieser Verordnung gehörig bekannt zu machen, — wird solches Verbot zur unabweichlichen Befolgung und Nachachtung hiemittelst abermals erneuert.

Libau-Polizei-Amt, den 29. July 1833. 1

No. 991. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Frankreich.

Paris, vom 3. August. Die heutigen Abendblätter geben, als einen Auszug aus dem Journal des Débats, die nachstehende, angeblich gestern Abend aus Brest mit dem Telegraphen hier eingegangene Depesche: „Der Marquis v. Loulé, der auf dem Dampfschiffe „Britania" in Brest angekommen ist, überbringt folgende Nachrichten. Am 25. July hat die Armee Dom Miguels unter dem Ober-Befehle des Grafen von Bourmont, vor Porto eine Niederlage erlitten. Am 25. ist Lissabon von den Truppen Ihrer Majestät der Königin Donna Maria besetzt worden." — Das Journal de Paris enthält diese letztere Nachricht ebenfalls, jedoch als den Inhalt eines Schreibens aus Brest und mit dem Unterschiede, daß danach die Einnahme von Lissabon bereits am 24. stattgefunden hätte. — Auch Galignanis Messenger bringt die Nachricht von der Einnahme von Lissabon am 24., und fügt zugleich einige nähere Details hinzu, so daß ihm die Nachricht ebenfalls auf einem andern, als dem telegraphischen Wege zugegangen seyn muß. „Ein heftiges Gefecht", sagt dieses Blatt, „hatte bei Almada, einer Stadt in Estremadura, am Tajo, beinahe Lissabon gegenüber, statt, in welcher der Befehlshaber der Miguelistischen Streitkräfte getödtet wurde. Der Herzog von Cadaval ist ermordet worden, und die Lissaboner Behörden sind geflüchtet. Der Marquis von Loulé hat unmittelbar nach seiner Ankunft in Brest die Reise nach Paris fortgesetzt." Alle drei Blätter berufen sich dabei auf den Marquis von Loulé, der diese Nachrichten nach Brest gebracht habe. — Der Moniteur schweigt über jenes Ereigniß ganz, und die Gazette de France stellt noch die Authenticität der ganzen Nachricht in Zweifel.

„Zweitausend Soldaten Dom Miguels", meldet das Journal de Paris aus Bayonne, „haben sich nach Galizien geflüchtet, wo sie

entwaffnet und unter Quarantaine gestellt worden sind. Diese Nachricht bedarf der Bestätigung." [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 2. August. Der Globe giebt folgende Skizze von der militairischen Carrière des Capitain Napier während des letzten Krieges: „Als Lieutenant auf der Kriegs-Sloop „Echo" kommandirte er einen Angriff mit 2 Böten der Sloop und nahm den „Buonaparte" von 12 Kanonen, der dicht unter den Batterien in der Laguadille-Bai zu Porto-Rico vor Anker lag; es war dies am 17. Oktober 1799. Auf der Kanonier-Brigg „Starling" nahm er im Jahre 1805 an der Eroberung von 7 Schuyfts vor Ambleteuse Theil. Im November 1807 zum Commandeur der Brigg „Recruit" von 18 Kanonen ernannt, griff er am 6. September 1808 die Französische Korvette „Diligence" von 20 Kanonen und 140 Mann Besatzung an und schlug sie; dem „Recruit" wurde der Hauptmast niedergeschossen; es ward jedoch schnell ein Nothmast eingesetzt und der Feind so lange verfolgt, bis die Brigg aus dem Gesicht war; Capitain Napier wurde dabei verwundet. Bei der Eroberung von Martinique im Februar 1809 griff er mit derselben Brigg den „Hautpoult" von 74 Kanonen aufs tapferste und hartnäckigste an und hielt ihn so lange im Schach, bis der „Pompee" und das übrige Geschwader herbei eilten und jenes Schiff am 17. 1809 gefangen nahmen. Als Unter-Capitain, wozu er am 22. May 1809 ernannt wurde, nahm er am 21. July 1811 mit der „Themse" von 32 Kanonen, unterstützt von der Brigg „Cephalus", einen Transport von 14 Fahrzeugen, der von einer bewaffneten Felucca und 11 Kanonierböten gedeckt wurde, unweit Infrischi. In Gemeinschaft mit der „Imperieuse" von 38 Kanonen unternahm er am 1. und 2. November 1811 einen äußerst tapferen Angriff zu Palinaro. In Gemeinschaft mit der Brigg „Pilot" von 18 Kanonen griff er am 14. May 1812 den Hafen von Saper an; eine Batterie und ein Thurm ergaben sich auf Discretion, 28 Fahrzeuge wurden genommen und die Batterie zerstört. In Gemeinschaft mit der „Furieuse" von 36 Kanonen nahm er am 26. Februar 1813 die Insel Ponza an der Neapolitanischen Küste, wovon er jetzt den Namen Don Carlos de Ponza erhalten hat. Auf dem „Curyalus" von 38 Kanonen nahm er am 16. May 1813 bei Toulon an der Erbeutung eines Transports von 22 Fahrzeugen Theil. Endlich befand er sich im Jahre 1814 an der Amerikanischen Küste bei dem Angriff auf Baltimore." [Pr. St.-Ztg.]

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. August. Aus Vliessingen wird gemeldet: „Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Höchstwelcher am 31. v. M. in unsere Festung zurückkehrte, nahm an diesem Tage die Taucher-Glocke in Augenschein, setzten sich mit einem Offizier in dieselbe, und ließ sich bis beinahe auf den Grund des Hafens hinunter Se. Königl. Hoheit blieb etwa 22 Minuten unter Wasser und setzte bald darauf seine Reise fort. [Pr. St.-Ztg.]

Portugal.

Der Globe enthält nachstehendes Schreiben des Lieutenants Fitch, eines jener Offiziere, die beim Stranden des Pedroistischen Schooners „Eugenia" gefangen genommen wurden:

„Vom Tajo, 25. Juli. Ich schreibe diese Zeilen am Bord von weiland Dom Miguels Jacht, die ich gestern nur mit Hülfe meines schwachen Armes und einer Muskete genommen habe. Ein Volkshaufe von etwa 30 Personen hatte mich aus dem scheußlichen Kerker befreit, in welchem ich bei nur sehr schmaler Kost seit vier Wochen eingesperrt gewesen bin. Als ich in die Straße gelangte, trugen mich die Leute auf ihren Schultern und verlangten, ich solle ihr Anführer seyn. Obgleich ihrer Anfangs nur Wenige waren, so wußte ich bald Verstärkungen zu erhalten, indem ich mit eigener Hand alle andern Gefangenen befreiete. Die, welche nichts Besseres finden konnten, bewaffnete ich mit Besenstielen; ich selbst hatte eine herrliche Waffe — eine tüchtige eiserne Stange. Wie eine Feuerflamme zogen wir nun unter dem Geschrei: „Es lebe Donna Maria!" nach dem Fort St. Joao, wo zwölf große Kanonen stehen. Ich tödtete die Schildwache, drang in das Thor, und bemächtigte mich der Batterie. Wir luden die Kanonen, und erbrachen das Arsenal, wo wir 3000 ganz neue Gewehre fanden. Den zahlreichen Soldaten, die sich in meinem Haufen befanden, befahl ich, sich in Reihe und Glied zu stellen, was sie sofort thaten, worauf ich scharfe Patronen unter sie vertheilte. Den Befehl über das Fort gab ich einem alten Offizier, und befahl ihm, gut aufzupassen. — Darauf zog ich mit meinem Heerhaufen durch Lissabon, ein Musik-Corps voran, welches die constitu-

tionnelle Hymne spielte. Der Englische Admiral ließ unsere Flagge feierlich salutiren. Die Truppen von Algarbien kamen am Tage vor der Revolution am jenseitigen Ufer des Tajo an, wo sie ein scharfes Gefecht zu bestehen hatten. Gestern Nachmittag rückte Graf Villaflor mit 1000 Mann hier ein, und nahm die Stadt in Besitz; er erkannte mich in dem Augenblick, da er mich sah, nnd schüttelte mir herzlich die Hand. Sagt nur allen meinen Freunden, daß ich wohl bin und, von Ruhm umstrahlt, auf einer Bahn wandle, um die Tausende mich beneiden möchten. Der Himmel konnte Niemanden glücklicher machen, als ich es in diesem Augenblicke bin.

[Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. July. Heute Vormittag lichtete die ganze Russische Flotte bei günstigem Winde die Anker, um in das Schwarze Meer auszulaufen. Durch diese gewissenhafte Erfüllung der vom Russischen Kabinette gemachten Zusagen sind nun alle Besorgnisse gehoben, die der bisherige Stand der Dinge veranlassen mochte, und die meisten Türken erkennen nun mit erhöhter Dankbarkeit die Bemühungen Rußlands an, den drohenden Sturz der Türkischen Regierung, das heißt eine gänzliche Umwälzung des Orients, zu verhüten. Mit allgemeiner Zufriedenheit wurde deshalb auch der Beschluß des Sultans, zur Erinnerung an die Anwesenheit der Russischen Land- und Seemacht in Chunkiar-Iskelessi ein Denkmal zu errichten, aufgenommen, dessen feierliche Inauguration bereits am 5ten d. statt hatte. — Aus Smyrna sind alle Briefe mit Beschreibung des freudigen Enthusiasmus angefüllt, der insbesondere die Griechische Bevölkerung während der Anwesenheit des Königs Otto in dieser Stadt belebte. Das Journal de Smyrne enthält darüber ausführliche Nachrichten. Auffallend war das Betragen der Türkischen Bevölkerung von Smyrna bei dieser Gelegenheit. Wer nicht wirkliche Theilnahme zeigte, ließ wenigstens Alles ruhig geschehen, so daß auch nicht der mindeste Unfug stattfand. Welch ein Kontrast zwischen dem Betragen der Türken in den Jahren 1820 und 1833! — Am 24. Juny traf Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern in Smyrna ein, wo er von seinem Bruder auf's Herzlichste empfangen wurde. Am 26sten verließ das hohe Brüderpaar die Stadt wieder, um in Gesellschaft die Reise nach Syra zu machen, von wo aus, dem Vernehmen nach, der König Otto eine Rundreise nach allen beträchtlicheren Griechischen Inseln machen, der Kronprinz aber seine Rückreise über Malta fortsetzen wird. [Pr.St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ein sonderbarer Fall, der jedoch möglicher Weise der Staatskasse sehr bedeutende Verluste zuziehen kann, hat sich bei der Königl. Sächsischen Landeslotterie ereignet. Eine Serie von 100 Loosen ist aus Versehen doppelt gedruckt, und an die Collecteurs ausgegeben worden, welche sie, ehe das Versehen bemerkt wurde, bereits verkauft hatten, und sich natürlich weigern, sie zurückzugeben. Möglicher Weise kann nun die Staatskasse verbunden sein, die größten Gewinne von 100,000 und 50,000 Thlrn. auszuzahlen.

Man meldet aus Töplitz vom 30. July: Es ist nun entschieden, daß Se. Majestät der Kaiser Franz den 10. August in Prag eintreffen und dort mehrere Tage verweilen, oder doch von da aus nach verschiedenen Punkten des Königreichs, vielleicht selbst nach Karlsbad, reisen wird. Hier hat sich, seit der Ankunft Seiner Majestät des Königs von Preußen und seines zahlreichen Gefolges, die Zahl der Badegäste sehr vermehrt. Für Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Weimar und dessen Gefolge ist bereits das Quartier bestellt. Nur die unbeständige Witterung ist dem wirklich Badenden sehr ungünstig.

Nach den in verschiedenen Theilen von Frankreich, England, den Niederlanden, der Schweiz und Rußland angestellten Untersuchungen hat man gefunden, daß von 100 in diesen Ländern Gebornen nur 25 das Alter von 60 Jahren erreichen. Die Gebirgsgegenden sind diejenigen, wo der Mensch im Allgemeinen ein höheres Alter erreicht. Nach der Beobachtung der Aerzte erfolgt der Tod der mehrsten Menschen gegen 4, 5, 8 und 10 Uhr Morgens; das Verhältniß dieser zu denen, welche Nachmittags und Abends sterben, ist wie 15 zu 10. Die gewöhnlichen Todesstunden der Letzteren sind 7 und 9 Uhr. Die kleinste Zahl der Sterbefälle trifft für den Morgen auf 6 und 11 Uhr, für den Nachmittag auf 1 und 6, und auf 12 Uhr in der Nacht. Man schreibt die Ursache elektrischen, magnetischen und barometrischen Abwechselungen zu, die hier näher zu bezeichnen zu weitläuftig wäre.

Der Britti,che Admiral, Sir Sdney Smith,

hat einen unversenkbaren Apparat erfunden, um die Mannschaft verunglückter Schiffe zu retten. Es ist ein Rettungsboot, auf lauter Tonnen gebaut, und wird mit Rädern bewegt. Versuche damit bei hoher See sind glücklich ausgefallen.

In London ist man glücklich mit einem Wagen auf dem Wasser gefahren, und zwar 3 Meilen in einer Stunde.

Gerichtliche Vermiethung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das zum Samuel Meyer Struppschen Nachlaß gehörige, am neuen Markte, sub No. 16. allhier belegene Haus cum att et pertinentiis auf den 11. d. M., in der Session des Stadt-Waisen-Gerichts, auf drei nach einanderfolgende Jahre, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; weshalb sich die Miethslustigen gedachten Tages, Mittags gegen 12 Uhr auf dem Rathhause, im Sitzungs-Lokale des Waisen-Gerichts einfinden können.

Libau, den 5. August 1833.

Bekanntmachungen.

Ein neues Flügel-Pianoforte von 6½ Oktaven nach der neuesten Englischen Art gearbeitet, ist zu verkaufen, bei

J. G. Scheer, genannt Rowehl.

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem grünen Tuche überzogen, ist zu einem billigen Preise zu haben. Das Nähere weiset die hiesige Buchdruckerei an. 1

Die Bude unter meinem Hause in der großen Straße sub No. 272. ist vom 1. Septm. a. c. an, zur Miethe zu haben.

Joh. Schnobel. 1

Eine Wohnung, bestehend aus einer Stube und zwei Kammern, für einzelne Personen, ist zu vermiethen beim 2

Bäckermeister W. Siewert.

Angekommene Reisende.

Den 5. August: Hr. Baron von Kettler, aus Essern, bei Meissel; Frau Pastorin Gläser, aus Dondangen, bei der Madame Roechling. — Den 6.: Hr. Pastor Adolphi, aus Gramsden, bei Fechtel, Hr. v. Grebski, aus Garsen, bei Hrn. C. C. Dreßler; Hr. Kreisarzt-Gehülfe Styes, aus Mitau, bei Hrn. Rothe. — Den 7.: Hr. v. Bagge, aus Diensdorff, bei Fechtel.

Druckfehler.

In der vorigen Nummer, Seite 3, Spalte 2, Artikel „Erwiederung" Zeile 5 von unten lies freimüthigen statt freiwilligen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
6.	130.	Preusse.	Auguste Maria.	G. Spiegel.	Swinemünde.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	131.	—	St. Johannes.	Joh. H. Rieck.	Schiedam.	—	H. C. Konopka.
8.	132.	Britte.	P. T. R.	Edgar Foreman.	Dundee.	—	Friedr. Hagedorn.
—	133.	—	Lady Dundas.	Rob. Scott.	Bridport.	—	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	126	Preusse.	die Einigkeit.	J. C. Ohrloff.	Frankreich.	Eichenholz u. Hanfsaat.

Wind und Wetter.

Den 5. NO., heiter; d. 6. NW., trübe; d. 7. NW., heiter; d. 8. NW., trübe.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Riga den 30. July und 6. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54	54	Cents.
Hamburg	65 T.	9 13/16	9 51/64	Sch. Bco.
London	3 M.	10 13/16	10 25/32	Pce. St.
Ein Rubel Silber		356 1/4	357 1/2	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		3 1/2	3 1/2	pCt. Avance.

Der Rbl. in Bco. Assign.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 64. Sonnabend, am 12ten August 1833.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Demnach zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 31. July d. J. sub No. 508. zur Erbauung eines neuen Gebäudes zum Küstorat und der Organistey der römisch-katholischen Kirche in Libau bei diesem Polizei-Amte ein Torg abgehalten werden soll und der Torg-Termin diesseits auf den 5. September d. J. angesetzt worden, so werden bei der Bekanntmachung dessen und daß der Plan und Anschlag zu besagtem Gebäude täglich in der Kanzeley dieses Polizei-Amtes eingesehen werden kann, die Bauunternehmer desmittelst aufgefordert an besagtem Tage Vormittags um 11 Uhr bei dieser Behörde mit den erforderlichen Sicherheiten versehen, zu erscheinen, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann den bei Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung abgehalten und annoch anberaumt werdenden Peretorg abzuwarten.

Libau-Polizei-Amt, den 8. August 1833. 3

No. 1042. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, den 26. July.

Der Adel des Gouvernements Simbirsk hatte den Wunsch geäußert, dem Andenken des aus diesem Gouvernement gebürtig gewesenen Historiographen Karamsin in der Stadt Simbirsk ein Monument zu errichten. Auf die deshalb vom Minister des Innern gemachte Unterlegung haben Se. Majestät der Kaiser dem Wunsche des Simbirskischen Adels Allerhöchstihre vollkommene Einwilligung zu geben geruht, und befohlen, zur Ausführung dieses Planes im ganzen Reiche eine Subskription zu eröffnen, auch zugleich der Kaiserlichen Akademie der Künste aufgetragen, Projekte entwerfen zu lassen, damit das zu errichtende Monument in jeder Hinsicht der Manen des Ersten unserer Historiker würdig sey. In Folge dessen hat der Minister des Innern die Civilgouverneure aufgefordert, die für die Errichtung des Monuments eingehenden freiwilligen Beiträge entgegenzunehmen, und sie durch den stellvertretenden Civilgouverneur von Simbirsk dem daselbst niedergesetzten Komite zu überschicken, zugleich aber dem Minister die Namen der Unterzeichner und die eingehenden Summen anzuzeigen.

[St. Ptbg. Ztg.]

Das Departement des auswärtigen Handels macht der Russischen Kaufmannschaft, auf Befehl Seiner Erlaucht des Herrn Finanzministers, bekannt, daß, gemäß dem jetzt bestehenden Tarif, es erlaubt ist, für den herabgesetzten Zoll Oesterreichische, Ungarische, Moldauische, Wallachische und Griechische Weine nur auf den Punkten unserer Gränze zu verzollen, die im Tarif besonders angezeigt sind, und daß, wenn diese Weine auf anderen Punkten eingeführt werden, von denselben 36 Rubel Silber Zoll vom Oxhoft und darüber die Quarantainegelder und die 12½ Procent Zusatz erhoben werden.

[St. Ptbg. Hdls.-Ztg.]

Vom 3. Aug. Seine Kaiserl. Majestät haben unterm 1. July nachstehendes Reskript

an den General-Gouverneur von Finnland, General-Adjutanten Fürsten Mentschikoff, erlassen: „Bei Verwaltung des Ihnen in Gnaden anvertrauten Postens haben Sie, als General-Gouverneur des Großfürstenthumes Finnland, mit dem einsichtsvollen Eifer und dem seltenen Talente, wodurch Ihre Leitung der öffentlichen Angelegenheiten stets ausgezeichnet gewesen ist, Ihre Obliegenheiten erfüllt und Unsere gnädigen das Staatswohl bezweckenden Absichten auf eine Weise befördert, welche Ihnen das allgemeine Vertrauen, die Anhänglichkeit und Erkenntlichkeit der Einwohner gesichert hat. Zur Bezeichung Unserer Gewogenheit für dieses Land, von dessen Treue und Ergebenheit Wir, zu Unserer vollkommenen Zufriedenheit, vielfach erneuerte Proben erfahren haben, geruhen Wir in Gnaden, Sie nebst Ihren Kindern und Nachkommen unter die Zahl der Mitbürger Finnlands hiermit aufzunehmen, indem Wir Ihnen alle Vorzüge und Gerechtsame ertheilen, welche dessen übrige Bewohner kraft der Landes-Verfassung genießen, wobei Sie als Reichsfürst unter Finnlands Ritterschaft und Adel den Vorrang zu behaupten haben. Wir verbleiben Ihnen jederzeit wohlgewogen.

(gez.) Nikolaus."

Die St. Petersburgische Zeitung meldet: „Der Gottesdienst am vergangenen Sonntage in der hiesigen lutherischen St. Annen-Kirche war ausschließend dem theuren Andenken des am 4ten v. M. in der Sachsen-Koburg'schen Residenzstadt Gotha zu einem besseren Leben entschlafenen hohen Patrons dieser Kirche geweiht. — Die allgemeine Liebe und Achtung welche Se. Königl. Hoheit, der nun in Gott ruhende Herzog Alexander Friedrich von Würtemberg, als naher Verwandter des erhabenen Kaiserhauses, als Ober-Verwalter eines der bedeutendsten Aemter im Reiche und als Menschenfreund, sowohl bei allen Hochdemselben untergeben gewesenen, als auch den Personen genoß, die das Glück gehabt, Sr. Königl. Hoheit näher gestanden und Hochdieselben genauer gekannt zu haben, hatte nicht nur die Generalität und das ganze hier anwesende Offizier-Corps der Wege- und Wasser-Communication, alle hohe und niedere Beamte der Seiner Königl. Hoheit anvertraut gewesenen Regie, sondern auch eine große Anzahl Einwohner hiesiger Residenz in der feierlichst geschmückten Kirche zum Gottesdienste versammelt. Der würdige Prediger der St. Annen-Gemeinde schilderte bei dieser Gelegenheit eben so hinreißend als treu und rührend die bekannte Herzensgüte und den für Recht und Wahrheit erfüllt gewesenen Charakter des durch den Tod Vielen zu früh entrissenen hohen Vorgesetzten und Beschützers, dessen Andenken aufrichtige Thränen flossen."

[Pr. St.-Ztg.]

Polen.

Warschau, vom 2. August. Unter amtlicher Rubrik melden die hiesigen Zeitungen Folgendes: „Als die siegreichen Truppen Sr. Maj. des Kaisers und Königs, nach dem Uebergange auf das linke Weichsel-Ufer im Jahre 1831, mit Unterdrückung des ausgebrochenen Aufruhrs und mit Widerherstellung der aufgelösten Ordnung beschäftigt waren, gaben die Einwohner der Stadt Zdunska Wola in der Wojewodschaft Kalisch ihrerseits ein seltenes Beispiel von Treue und Aufopferung für den Thron. Kühn den Plänen der öffentlichen Ruhestörer Widerstand leistend, waren diese Einwohner nicht nur unter den Ersten, die mit Dankbarkeit und Sehnsucht die Truppen Sr. Majestät begrüßten, welche damit beauftragt waren, dem Aufstande unverweilt ein Ende zu machen, sondern ergriffen auch noch freiwillig die Waffen, um Jene in ihren Unternehmungen zu unterstützen, und besigelten ihre unverbrüchliche Anhänglichkeit an den Monarchen mit ihrem eigenen Blut. Als sie am 19. September 1831 von einem Insurgenten-Korps, das von Rache gegen sie brannte, überfallen wurden, blieben Viele von ihnen als Opfer ihrer Hingebung auf dem Kampfplatz, Viele trugen rühmliche Wunden davon. Dieser Umstand ist der Aufmerksamkeit des Monarchen nicht entgangen, und indem Se. Majestät nicht nur allen Denjenigen, die sich durch rühmliche Aufopferung auszeichneten, einen deutlichen Beweis von ihrer besonderen Huld geben, sondern auch das Andenken an diese That erhalten wollten, haben Höchstdieselben 1) für das Loos der Wittwen und Waisen aller am 19. September 1831 gegen die Insurgenten unterlegenen Einwohner gesorgt und ihnen entweder eine lebenslängliche Pension oder eine Unterstützung ein für allemal gewährt; 2) an sechs derselben, die sich am meisten auszeichneten, und die von der Gemeinde selbst als dieser Auszeichnung am würdigsten anerkannt wurden, Medaillen ertheilt, und 3) anbefohlen, daß zur Beloh-

nung für alle Einwohner von Zdunska Wola, die am 19. September 1831 in dieser Stadt ansässig waren, der Schatz des Königreichs 10 Jahre lang die Zinsen zahlen soll, welche diese von den Grundstücken an die Eigenthümer derselben zu entrichten haben."

Da in Folge einer Bekanntmachung des Administrations-Raths im Königreich Polen die Gymnasien und die Kreisschulen mit dem 20. August nach einer neuen, von Sr. Majestät genehmigten Organisation wieder eröffnet werden sollen, so wird durch die hiesigen Zeitungen die Liste aller neu ernannten Direktoren, Inspektoren, Professoren und Lehrer zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und es werden die Letzteren aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei den resp. Gymnasien oder Kreisschulen zur Uebernahme ihrer Lehrstellen einzufinden. Diese Liste nennt 9 Gymnasien, wovon zwei in Warschau, das eine von 8 Klassen im Kasimirschen Palast, das andere von 6 auf der Lissaer Straße, eines in Kielce von 6 Klassen, eines in Radom von 6, eines in Petrikau von 8, eines in Lublin, eines in Lukow, eines in Lomza und eines in Plozk; ferner 22 Kreisschulen von 4 Klassen, wovon vier in Warschau, die anderen in Lowicz, Lenczyz, Wlozlawek, Pinczowo, Sandomir, Wonchozk, Kalisch, Wielun, Sieradz, Hruniesżowo, Opole, Siedlce, Biala, Seyny, Szczuczyn, Pultusk, Zuromin und Skompe. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachung.

Ein neues Flügel-Pianoforte von $6\frac{1}{2}$ Oktaven nach der neuesten Englischen Art gearbeitet, ist zu verkaufen, bei

J. G. Scheer, genannt Rowehl.

Angekommene Reisende.

Den 8. August: Hr. Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, bei Buß. — Den 9.: Hr. Zimmerman und Hr. Krepitsch, aus Bauske, bei Hrn. Göbel; Hr. Pastor Panck nebst Gemahlin, aus Kruthen, bei Buß; Hr. v. Michalowsky, aus Gegrenen, bei Frey. Den 10: Hr. v. Schröders, aus Ordangen, bei Frey. Den 11.: Hr. von Stempel, aus Pikuln, bei Meißel.

Libau, den 12. August. 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	115 à 135
Gerste	—	60 à 85
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	360
— 2brand	—	325
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 8 à 9 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	225
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	585 à 600

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
9.	134.	Hanoveraner.	Lambertus.	W. C. Lindeboom.	Leer.	Dachpfannen.	Joh. Goebel.
10.	135.	—	Louise Freyfrau v. Landsberg Velen.	C. C. Lildeboom.	Weener.	—	—
—	136.	Holländer.	Jannes.	Carel F. Bock.	Dunkerque.	Ballast.	J. Harmsen Jor.

Aus einheimischen Häfen.

9.	16.	Russ. Finnisch	Neptun.	O. Granholm.	Raumo.	Stangeneisen.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	25.	Russe.	Boot ohne Namen.	Führ. P. Mickelsen.	Riga.	Eichen u. Weißbüchenholz.
—	26.	—	Boot ohne Namen.	Führ. M. Kurset.	—	Eichenholz.

Wind und Wetter.

Den 9. O., heiter; d. 10. O., veränderlich; d. 11. veränderlich.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Brod-Taxe für den Monat August 1833.

Roggen zu 5 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	1
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	2
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	4¼
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 8 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	22½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	12¾
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	25⅔
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13

Taxe von Branntwein für den Monat August 1833.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — 75 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat August 1833.

	Cop.
I) Die besten Stücke als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	10
III) Von einem großen Schwein = dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch = = = dito	15
VI) ordinaires dito = = = dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch = = dito	12
VIII) ordinaires dito = = = dito	10

Taxe von Bier für den Monat August 1833.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — —
Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

Friedr. Günther,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat August 1833.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = =	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = =	4	—

Der Rubel Silber gilt 370 Cop. Banco-Assign.
Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. August 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Uexkull. Bürgermeister C. G. Unger.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 65. Mittwoch, am 16ten August 1833.

Libau, den 15. August.

Se. Exzellenz der Herr Kurländische Civil-Gouverneur, Staats-Rath und Ritter von Brevern sind gestern in Begleitung des Hrn. Coll.-Ass. und Ritters de la Croix auf hochdero Inspections-Reise hier eingetroffen, und werden morgen diese Stadt wieder verlassen.

Großbritanien und Irland.

London, vom 9. August. Der Albion berichtet in seinem heutigen Blatte: „Es sollen Briefe aus Portugal hier eingegangen seyn, denen zufolge der Miguelistische General Mollellos an der Spitze von 4000 Mann in Beja eingerückt wäre, indem die Pedroistischen Truppen nicht hinreichten, um ihm Widerstand zu leisten; von da wäre er nach Setubal marschirt und hätte diese Stadt in Besitz genommen. Da der größte Theil der Pedroistischen Streitkräfte nach dem nördlichen Ufer des Tajo gezogen ist, so scheint diese Nachricht von dem durch die Miguelisten errungenen Vortheile nicht so unglaublich. Sonst ist auch nicht die geringste Kunde aus Portugal eingelaufen, und man ist allgemein gespannt auf Neuigkeiten von dort."

Die Times enthält eine Reihe von Artikeln, worin sie die Nothwendigkeit darzuthun sucht, daß Dom Pedro unverzüglich Portugal verlassen müsse, sobald die Autorität seiner Tochter fest begründet wäre.

Der Globe will wissen, daß an der Mündung des Minho ein Dampfboot bereit liege, um Dom Miguel in Empfang zu nehmen, wenn er sich aus Portugal entfernen wollte.

Nachrichten aus Rio Janeiro vom 23. May zufolge befand sich Brasilien damals in großer Aufregung; das Vertrauen auf die Regierung hatte abgenommen; die republikanisch-Portugiesische Partei wurde immer anmaßender und mächtiger. Senhor Antonio Carlos Ribeiro d'Andrade ist mit dem Britischen Paketboot „Scheldrake," welches diese Nachrichten überbrachte, nach England gekommen, um von Seiten der republikanisch-Portugiesischen Partei den Ex-Kaiser Dom Pedro zur Rückkehr nach Brasilien aufzufordern. Er will sich mit dem nächsten Paketboot nach Lissabon begeben. In der Provinz Minas Geraes hatten die Eingebornen, aus Eifersucht auf die Englischen Gruben-Arbeiter, die Arbeiten derselben in den Minen von Gongo Soco mit Gewalt unterbrochen. Die Orts-Behörden wollten dies verhindern, konnten aber ihre Absicht nicht erreichen, weil das Militair mit dem Pöbel gemeinschaftliche Sache machte.

Im Spectator heißt es: „Die Nachrichten, welche unsere Regierung in der letzten Zeit hinsichtlich Dom Pedro's erhalten hat, waren von der Art, daß sie das Kabinet im voraus gegen die Anerkennung desselben als Haupt der Regentschaft bestimmten. Man wünscht Dom Pedro dahin zu bewegen, daß er zu Gunsten des Herzogs von Palmella, auf dessen Einsicht und Rechtlichkeit man sich vollkommen verlassen kann, auf jene Stellung Verzicht leiste. Dies ist auch der Wunsch des Französischen Kabinets. Ferner glaubt man, daß die Ernennung Palmella's zu diesem hohen Posten Sicherheit für Spaniens Nichteinmischung gewähren würde, was für äußerst wünschenswerth erachtet wird, weil es Frank-

reich und England der Nothwendigkeit, bewaffnet zu interveniren, überheben würde."

Der Globe äußert; „Dem Vernehmen nach, haben die Befehlshaber der Englischen und Französischen Seemacht im Tajo, nachdem der Herzog von Terceira Lissabon in Besitz genommen, jeder seine versiegelten Instructionen eröffnet, welche besagen sollen, daß sie, nachdem Lissabon übergeben und Donna Maria's Flagge aufgezogen worden, keinen ferneren Angriff Dom Miguel's auf Lissabon zu gestatten und, im Falle der Rückkehr seiner Truppen, ihre Seesoldaten mit Dom Pedro's Truppen zu vereinigen hätten. Die Regentschaft von Portugal wird vermuthlich der Infantin Donna Maria da Assumçao übertragen werden, da Donna Isabella Maria zu Coimbra krank liegt, und der Regentschafts-Rath aus dem Herzoge v. Palmella für die auswärtigen Angelegenheiten, dem Grafen v. Saldanha für das Kriegswesen, Don Francisco Lourenço v. Almeida für die Justiz, den Obersten Margiocchi für die Finanzen und dem Marquis v. Valençn für die Marine bestehen."

Die Times enthält ein Handelsschreiben aus Lissabon vom 22. July, worin es heißt: „Wir erwarten stündlich die blaue und weiße Flagge auf dem anderen Ufer des Tajo zu sehen. Die Constitutionnellen sind gestern früh in Setubal eingerückt, und wir haben Nachrichten, daß sie Azeitao auf ihren Marsch erreicht haben, also können wir mit Sicherheit darauf rechnen, morgen auf diesem Forts einen Flaggenwechsel erfolgen und Napier die Barre forciren zu sehen. Seine Flotte kreuzte gestern den ganzen Tag vor Setubal. Die Constitutionnellen sollen auch in Palmella eingerückt sein. Die Brittischen Marinetruppen im Tajo sind in Bereitschaft, um auf einen Wink sogleich an das Land gesetzt zu werden. So eben ist die Nachricht angelangt, daß Villaflor heute früh 5 Uhr in Setubal eingerückt ist. Der von ihm zurückgeworfene Artilleriebrigadier Freitas kam heute Nachmittag um 3 Uhr in Almada an. Mehrere Familien aus Setubal und Azeitao, darunter der Oberst der Miliz von Setubal, haben sich nach Lissabon geflüchtet. Der Umstand, daß die Truppen unter Villaflor das südliche Ufer des Tajo erreicht haben, soll den Admiral Napier bestimmt haben, unverzüglich einen Angriff gegen Lissabon zu unternehmen; sonst soll er Willens gewesen seyn, einen Theil seines Geschwaders nach Porto zu detaschiren. Diese Stadt soll übrigens jetzt mit Lebensmitteln hinlänglich verproviantirt seyn."

[Rig. Ztg.]

Schweden und Norwegen.

Unser rühmlich bekannte Landsmann, der Dr. Hedenborg, giebt in einem, von der Staats-Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Alexandrien vom 18. May d. J. folgende bemerkenswerthe Nachrichten: „Die ganze östliche Welt, so weit mir bekannt (Aegypten, Klein-Asien, Syrien, der Archipelagus, die Europäische Türkei u. s. w.), ist während der letztverflossenen Monate von einem Flußfieber, verbunden mit gastrischen Symptomen (Influenza), heimgesucht worden. Diese Epidemie verdient um so mehr Aufmerksamkeit, als sie einige Verwandtschaft mit der vorhergegangenen Cholera zu haben und von denselben atmosphärischen Einflüssen, bei anderer Beschaffenheit, herzurühren scheint. Die Hausthiere, insonderheit Katzen und Hunde, bekamen Erbrechungen und Diarrhöen, mit schwarzen und grünen Ausleerungen. Die Krankheit war so allgemein, daß fast Niemand ihr völlig entging. Ganze Häuser und Familien lagen zu gleicher Zeit im Bette, so daß keiner dem andern helfen konnte. — Ein anderes Phänomen im Orient ist ein ungewöhnlich harter Winter gewesen. In Tiflis und Georgien, wo man fast keine Vorstellung von Winter hat, ist die Kälte bis auf 30° R. gestiegen. In der ganzen Türkei, Asien, Syrien, Griechenland ist ein Winter gewesen, wie man sich seit Menschengedenken nicht erinnert. In Smyrna hat man auf dem Males-Flusse daselbst auf Schlittschuhen gelaufen. In Alexandrien fiel gegen Ende Februars Schnee und Hagel bei heftigen Stürmen. Volle fünf bis sechs Monate hindurch ist es auf der Aegyptischen Küste regnigt gewesen und kühles, rauhes Wetter dauert noch bis jetzt fort."

[Pr. St.-Ztg.]

Oesterreich.

Wien, 6. August. Das Dampfboot „die Donau", welches am 21. Juli von hier die erste Reise auf der Donau antrat, legte die Fahrt von Wien nach Preßburg in 2 Stunden 55 Minuten, von Preßburg nach Pesth in 12 Stunden 43 Minuten, von Pesth nach Semlin in 33 Stunden 37 Minuten glücklich zurück. — Am 29. July trat es die fernere Fahrt nach Neu-Moldava an und wird am

1. August in Semlin zurückerwartet, wo es die volle bereitliegende Ladung einnimmt, um nach Preßburg zurückzukehren. — Am 15. August wird das Schiff von Preßburg aus, seine zweite Reise nach Pesth unternehmen.

[Pr. St.-Ztg.]

Spanien.

Madrid, vom 30. July.

Die Hof-Zeitung erwähnt in ihrem heutigen Blatte noch mit keiner Sylbe der Einnahme Lissabons durch die Truppen Dom Pedro's, sondern beschränkt sich auf die Mittheilung einiger älteren Nachrichten aus der Gaceta de Lisboa, so wie folgender zwei älteren Privat-Nachrichten: „Lissabon, 22. July. Die Cholera ist fortdauernd, wenn gleich langsam, im Abnehmen, in dem gestrigen Gesundheits-Bulletin sind nur 33 neue Erkrankungen angegeben, während in dem vorgestrigen noch 36 waren. Man erwartet hier zwei Französische Generale und andere Offiziere, welche die Truppen in der Hauptstadt und auf den Hauptpunkten des südlichen Ufers befehligen werden. Villaflor soll sich, nachdem er den Befehl zur Befestigung von Faro ertheilt, und die Werke bereits begonnen worden, auf der Straße von Santa-Clara nach Alemtejo gewendet haben. Sowohl diese Provinz als Algarbien ist voll von Guerillas, die feindlichen, die fast alle aus Schleichhändlern von der Gränze und Fremden von der Expedition bestehen, begehen solche Ausschweifungen, daß Villaflor eine große Anzahl jener Fremden nach Lagos geschickt hat. Eine dieser Guerillas hat sich in der Umgegend von Alcazar do Sal sehen lassen. Die Grausamkeiten, welche sie begehen, veranlassen Reactionen von Seiten der Einwohner, welche ihrerseits gegen die Rebellen Guerillas errichtet haben, die einige Punkte bis in die Mitte von Algarbien besitzen. Hier und in den übrigen Provinzen herrscht der beste Geist und große Ruhe; es ist hier eine neue Compagnie Marine-Artilleristen für den Dienst in den Küsten-Batterieen gebildet worden. Ein großer Theil des Geschwaders Napier's ist in den Gewässern von Setubal erschienen, wohin sich, dem Anscheine nach, General Villaflor mit dem Plane wendet, sich einzuschiffen und die Hauptstadt anzugreifen. Der Vizconde v. Molellos, der sein Hauptquartier in der Umgegend von Beja hat, hat Befehl erhalten, den feindlichen Nachtrab mit den unter seinem Kommando stehenden krieggewohnten und treuen Truppen anzugreifen, während in Lissabon geeignete Maßregeln zu einer energischen Vertheidigung gemacht werden, wenn der Feind dasselbe anzugreifen wagen sollte. Auf das südliche Tajo-Ufer ist eine fliegende Kolonne von 1300 Mann von allen Waffen-Gattungen mit Geschütz und Munition zur Verstärkung übergesetzt und gestern früh 6 Uhr an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt. In Ourique und anderen Ortschaften, welche die Rebellen wieder verlassen haben, sind alle während ihrer Anwesenheit vollzogenen revolutionairen Akte anullirt und ist die Regierung Dom Miguels wieder hergestellt worden."

Vom 23. July. Während wir glaubten, der Vizconde v. Molellos werde sich mit den erhaltenen Verstärkungs-Truppen dem Marsche des General Villaflor widersetzen und durch eine Schlacht in der Umgegend von Beja oder Santa-Clara das Schicksal der Provinz Alemtejo entscheiden, haben wir diesen Morgen plötzlich die Nachricht erhalten, daß sich auf den Höhen von Almada ein feindliches Corps gezeigt habe. Wir wissen nicht, ob es in Setubal gelandet und von dort bis an das südliche Tajo-Ufer gelangt ist oder ob es aus dem Hauptquartier Santa-Clara kommt. Den ganzen Tag fand hier große Bewegung unter den Truppen statt, die auf das andere Ufer des Flusses übergesetzt wurden. Bei der Regierung bemerkt man Unruhe und Besorgniß, unter dem Volke herrscht dagegen die größte Ruhe und Ordnung. Man hört starken Kanonendonner auf dem gegenüber liegenden Ufer, welcher andeutet, daß eine Schlacht geliefert wird. Wir wundern uns sehr, daß wir gar keine Nachricht von dem Vizconde von Molellos haben, dessen Corps in diesem Treffen die Hauptrolle spielen sollte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Schlacht von Almanda das Schicksal der Hauptstadt entscheiden. Wir Alle sehen mit einem gemischten Gefühl von Neugierde und Schrecken dem Ausgange dieses Kampfes entgegen."

Die heutige Hof-Zeitung meldet die Einnahme von Lissabon nach einem Schreiben von dorther vom 27. in folgender Weise: „Am Abend des 23. d. M. wurden auf der anderen Seite des Tajo in Casillis bei Almada die von hier aus dorthin gesandten Truppen, die sich den Fortschritten des General Villaflor widersetzen sollten, geschlagen, nachdem

der sie befehligende General Tellez-Jordao im Kampfe umgekommen war. In Folge dieses Verlustes räumten die Truppen der Garnison und Polizei-Soldaten noch in derselben Nacht Lissabon und machten wenige Meilen nördlich Halt. Man vermuthet, daß der Herzog von Cadavall und die Minister Dom Miguels sich bei diesen Truppen befanden. Am 24. Morgens setzten die Truppen des Generals Villaflor über den Fluß und das Geschwader Napier's erschien mit einem zur Einfahrt in den Hafen günstigen Winde vor der Barre des Tajo. In der Hauptstadt ist die Regierung der Donna Maria anerkannt worden; das Volk beobachtet die größte Ruhe. Die Verbindungen mit Spanien sind in den Tagen ganz unterbrochen gewesen, weil große Unruhe und Aufregung in dem Lande herrscht, das abwechselnd von Truppen und Guerillas beider Parteien besetzt gewesen ist."

[Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachung.

Eine Wohnung, bestehend aus einer Stube und zwei Kammern, für einzelne Personen, ist zu vermiethen beim 1

Bäckermeister W. Siewert.

Daß ich Freytag, den 18. d. M. abzureisen gedenke zeige ich hiermit ergebenst an und empfehle mich zugleich.

Tietzner,
Optikus und Mechanikus.

Angekommene Reisende.

Den 11. August: Hr. Alexander Baranoff, von Pühhagöggi, bei Frey. — Den 13.: Hr. Hofrath Dr. von Worms, aus Mitau, beim Hrn. Postmeister Rath von Winter. — Den 15.: Der Hr. Prelat de Großmani und Hr. Lieutenant Daletzky, aus Wilna, beim Hrn. Pastor Besner; Hr. Starost von der Ropp auf Papplacken und Hr. Administrator Mellin aus Oberbartau, bei Buß; Hr. Hauptmann Baron v. Rönne, aus Grobin, bei Strein; Hr. Lewald, Amtmann, aus Schloß Hasenpoth, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
12.	137.	Mecklenburger	Anna Magaretha.	Heinr. Niemann.	Schiedam.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
—	138.	Preusse.	Charlotte.	N. M. Parrow.	Dunkerque.	—	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	127.	Britte.	Oak.	John. Ritchie.	Dundee.	Flachs.
—	128.	Preusse.	Auguste Maria.	G. Spiegel.	Stockholm.	Ballast.
14.	129.	Norweger.	Dorothea.	Elias Rasmussen.	Norwegen.	—
—	130.	—	Ceres.	H. Nordhüus.	—	—

Wind und Wetter.

Den 12. S. W., veränderlich; d. 13. N. W., veränd.; d. 14. S. W., veränd.; d. 15. S. W., veränd.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Riga den 6. Aug. und 10. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	54½	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 51/61	9 7/8	Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 25/32	10 29/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	357½	358½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe .	3½	3½	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 66. Sonnabend, am 19ten August 1833.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Demnach zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 31. July d. J. sub No. 508. zur Erbauung eines neuen Gebäudes zum Küsorat und der Organistey der römisch-katholischen Kirche in Libau bei diesem Polizei-Amte ein Torg abgehalten werden soll und der Torg-Termin diesseits auf den 5. September d. J. angesetzt worden, so werden bei der Bekanntmachung dessen und daß der Plan und Anschlag zu besagtem Gebäude täglich in der Kanzeley dieses Polizei-Amtes eingesehen werden kann, die Bauunternehmer desmittelst aufgefordert an besagtem Tage Vormittags um 11 Uhr bei dieser Behörde mit den erforderlichen Sicherheiten versehen, zu erscheinen, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann den bei Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung abgehalten und annoch anberaumt werdenden Peretorg abzuwarten.

Libau-Polizei-Amt, den 8. August 1833. 2

No. 1042. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Kronstadt, vom 18. July.

Nach der am 15. July stattgehabten Besichtigung der auf der Rhede vor Kronstadt liegenden Flotte hatten Se. Majestät der Kaiser ihr den Befehl gegeben, die Anker zu lichten und bei Krasnaja Gorka, wo manövrirt werden sollte, die Ankunft Sr. Majestät abzuwarten. Den 17. geruhten Se. Majestät der Kaiser Sich in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert von Preußen und einiger Personen seines Gefolges, um 6 Uhr Morgens, auf dem vor Peterhof liegenden Dampfschiffe „Ischora", zur Flotte zu begeben. Bei der Ankunft vor Kronstadt, gingen der Ober-Kommandeur und der Kapitain des Hafens Sr. Kaiserl. Majestät auf ihren Fahrzeugen entgegen und begleiteten Allerhöchst dieselben. Auf der großen Rhede ward die Brandwacht-Fregatte vom Dampfschiffe ins Schlepptau genommen und folgte demselben bis zum Leuchtthurm von Tolbuchin. Bald darauf ward am Horizonte die Flotte sichtbar; von ihr trennte sich, auf ein vom Dampfschiffe aus gegebenes Signal, die Fregatte „Bellona" und überbrachte Sr. Majestät dem Kaiser den Rapport, daß die in vier Kolonnen aufgestellten Eskadren ihren Kurs nach Kronstadt nehmen. Mit unglaublicher Geschwindigkeit flog die „Ischora" der Flotte zu; da erschienen die Schiffe, deren Formen in der Ferne wie weiße im Nebel verschwindende Punkte kaum sichtbar gewesen waren, nach und nach in ihrer wirklichen Gestalt. Der weite unbegränzte Horizont war bedeckt mit Fahrzeugen jeder Größe und jedes Ranges. Die zierlichen leichten Schooner und die majestätischen Linienschiffe mit 100 Kanonen am Bord, alle folgten gleichmäßig dem Willen ihrer Führer, und rückten, in Reihen geordnet, rasch Sr. Majestät entgegen. Für die Dauer des Manövers verlegte der kommandirende Admiral seine Flagge auf die Fregatte „Bellona", von wo aus er, mit dem Scharfblick des geübten Befehlshabers, die Bewegungen eines

jeden Schiffes beobachtete, bereit, sich überall hinzubegeben, wo seine Gegenwart nöthig wäre. Die schön geordneten Kolonnen, die mit geometrischer Genauigkeit unverändert sich gleich bleibenden Zwischenräume der Schiffe, Alles bewies, daß einen Jeden der Wunsch anfeuerte, dem hohen Gaste die Früchte der Sorgfalt und steten Aufmerksamkeit, die Er Seiner Flote schenkt, zu zeigen. Mit einer Salve von 11 Kanonenschüssen begrüßte der Kaiser den Admiral, während ein vom Dampfschiffe gegebenes Signal, der Flotte die hohe Zufriedenheit Sr. Kaiserl. Majestät zu erkennen gab; ein allgemeines, rundum von den Linien in die Lüfte erschallendes Hurrah war das Zeichen des Entzückens und der Dankbarkeit der Flotte für diese hohe Gnade. Hierauf entwickelten die Eskadren ihre Schlachtlinie und zogen vor dem Dampfschiffe vorüber, während Se. Majestät bei Annäherung eines jeden Schiffes die Equipage desselben huldreichst zu begrüßen geruhten; als durch dieses Manöver die „Ishora" sich in der Mitte zwischen beiden Flügeln der Flotte befand, ward die Kaiserliche Flagge aufgezogen und empfing die Huldigung der ganzen Flotte, deren von 1800 schweren Geschützen unterhaltener Donner über die Meereswogen dahin rollte und erst in weiter Ferne verhallte. Um diese Zeit langte auf dem Dampfschiffe „Alexandra" Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch an, und ward von der „Ishora", auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, durch Aufziehung der General-Admirals-Flagge, welche jetzt zum ersten Male vor der Flotte wehete, und mit einer Salve von 15 Kanonenschüssen begrüßt. Diese, von der Kaiserlichen Standarte der Flagge des Groß-Admirals der Russischen Flotten erwiesene Ehre war ohnfehlbar dazu geeignet, die ganze Flotte mit gerechtem Stolze und mit Dankbarkeit für das theure Unterpfand zu erfüllen, welches der Monarch ihr in Seinem geliebten Sohne schenkt. Mit Enthusiasmus blickten die Seebelden auf ihren jugendlichen Anführer, in Ihm die sichere Gewähr des künftigen Ruhmes der Flotte und das theuerste Band, daß sie mit dem Throne verbindet, erkennend, und wenn irgend etwas ihre Liebe und Ergebenheit für ihren General-Admiral wo möglich noch erhöhen könnte, so wären es unstreitig Seine erhabenen, schon so früh sich entwickelnden, Eigenschaften. Als Se. Kaiserl. Hoheit bei Ihrer Ankunft auf der „Ishora" erfuhren, daß ein Matrose das Unglück gehabt hatte, ins Meer zu fallen und zu ertrinken, so bemühten Sie sich mit einer Alles bezaubernden Herzensgüte und einem Scharfsinne, den man von einem so zarten Alter nicht hätte erwarten dürfen, alle Mittel ausfindig zu machen, die zur Rettung des Unglücklichen vielleicht hätten angewendet werden können.*) Dieser schon so früh in das Herz des Kaiserlichen Kindes niedergelegte Saame des Guten, wird die schönsten Früchte tragen, und die Flotte, stets bereit, den Befehlen des Monarchen zu gehorchen, wartet nur auf seinen Wink, um der Welt zu zeigen, daß sie der siegreichen Armee des hochherzigen Beherrschers Rußlands an der Seite zu stehen würdig ist. Nachdem die Flotte, deren Linien eine Strecke von 10 Werst einnahmen, die durch Höchsteigene Signale ertheilten und mit der Schnelligkeit des Gedanken Fluges übertragenen Befehle Seiner Majestät des Kaisers ausgeführt hatte, befahlen Seine Majestät, die Flotte in zwei Eskadren zu theilen, von denen die Eine Kronstadt vertheidigen, die Andere deren Linie zu durchbrechen und den Hafen zu reichen suchen sollte. An der Spitze jeder beiden Kolonnen stand ein Linienschiff von 110 Kanonen, die Flaggen der die Divisionen befehligenden Vice-Admirale tragend, Männer, welche sich die ungetheilte Achtung und Bewunderung Europa's erworben haben, der Eine als Sieger bei Navarin, der Andere durch seine kühne Beschiffung der mit ewigem Eise bedeckten Regionen des Südpols. Nach einigen, mit unglaublicher Behendigkeit gemachten Wendungen, rückten beide Kolonnen gegeneinander, und spannten durch dieses den Angriff zweier feindlicher Flotten darstellende Schauspiel auf's Höchste die Erwartung der Zuschauer. Die Fregatten und leichtern Schiffe machten den Anfang des Kampfes; ihre über-

*) Als man Seiner Kaiserlichen Hoheit diesen Unglücksfall erzählte, fragten Sie mit jener lebhaften Theilnahme, die dem kindlichen Alter so sehr zur Zierde gereicht, warum man, zur Rettung des Unglücklichen nicht einen andern Matrosen an einem Taue herabgelassen oder die in Kronstadt befindliche Taucherglocke gebracht habe. Solche Aeußerungen der Gefühle sind über alle Lobreden erhaben.

aus schnellen, keinem Befehle untergeordneten Bewegungen, gaben ein lebhaftes Bild eines Vorpostengefechtes; als aber die Hauptmacht beider Divisionen sich auf halbe Schußweite einander näherte und aus den drei- und vierfach auf einander gethürmten Batterieen ein mörderisches Feuer eröffnet, ward, da schien das Meer zu erzittern unter dem Donner der Kanonen, und alle Schreckniße einer hitzigen und entscheidenden Seeschlacht entwikelten sich in unübertrefflicher Wahrheit vor dem Auge des Beobachters. Bald verdeckt durch die sich immer erneuernden Rauchwolken bald wieder sichtbar werdend, spieen diese gleichsam belebten Riesenschiffe, wie Verderben bringende Vulkane, ihr Feuer nach allen Seiten hinaus und erschütterten die Luft durch den unaufhörlichen Donner ihres Geschützes. Dem Plane, den Feind in Unordnung zu bringen, um so den Hafen von Kronstadt erreichen zu können, gemäß, gab der Admiral der angreifenden Eskadre das Signal zur Durchbrechung der feindlichen Linie; dieses schöne Manöver gelang vollkommen; dagegen vereitelten die schnellen und geschickten Evolutionen der sich vertheidigenden Division alle Bemühungen der Gegenpartei, in den Hafen einzulaufen, worauf Seine Majestät der Kaiser durch Signale Ihre vollkommene Zufriedenheit mit der dargelegten Geschicklichkeit beider Divisionen zu erkennen gaben und so dem Scheingefechte ein Ende machten. Seine Majestät der Kaiser befahlen durch Signale der Admirals-Fregatte sich zu nähern und bezeugten dem die ganze Flotte kommandirenden Admiral persönlich Ihre vollkommene Zufriedenheit, dankten wiederholt für die auf den Eskadren herrschende Ordnung und tranken auf die Gesundheit des ehrwürdigen Greises, der, unbedeckten Hauptes am Bord seiner Fregatte stehend, seine tiefe Rührung und unendliche Dankbarkeit für die Gnade seines Monarchen nur durch Zeichen zu erkennen zu geben vermogte. Hierauf ward den Schiffen befohlen nach Kronstadt zu laviren, den leichten Fahrzeugen aber, alle Segel beizusetzen, worauf sie in dichten Kolonnen, einer Heerde Zugvögel gleich, mit der Schnelligkeit des Windes nach Osten hin entschwanden. Seine Majestät kehrten gegen 9 Uhr Abends nach Peterhof zurück.

[St. Ptbg. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Schwäbisch Gemünd schwebt in diesem Augenblick ein merkwürdiger Kriminal-Prozeß. Eine Frau, welche ihres lange Zeit kränklichen Mannes überdrüssig war, suchte bei einer Hebamme des Orts, welcher, nach der Volksmeinung, übernatürliche Mittel zu Gebote stehen sollen, Hülfe, und diese versprach ihr auch, ihren Mann bei Seite zu schaffen. Gegen eine Belohnung von 100 Gulden, von denen die Frau aber nur 70 zahlte, erhielt sie von der vermeinten Zauberin ein weißes Pulver, welches sie dem Manne unter das Essen mischte. Am folgenden Tage starb der Mann. Kurz darauf heirathete die Frau zum zweiten Male, fand aber auch den neuen Mann nicht nach ihrer Wahl und ging abermals zu der Hebamme. Diese bedung sich den frühern Preis und verabfolgte wieder ein Pulver; indeß blieb dieses ohne Wirkung. Die Käuferin beklagte sich darüber, erhielt aber zur Antwort, die Wirkung hänge von der Bezahlung ab, sie habe das erste Mittel noch nicht ganz bezahlt, um so weniger könne das zweite wirken. Die Frau hatte in ihrer Magd eine Mitwisserin, welche in Folge eines Zanks, ihrem, dem Tode geweihten Herrn, die ganze Geschichte entdeckte, worauf dieser sogleich die Sache anzeigte und eine Untersuchung eingeleitet wurde. Die Hebamme sagte aus daß die Pulver, welche sie der Frau gegeben, nur aus gepulverten Menschengebeinen vom Kirchhof bestanden hätten, also ganz unschädlich gewesen seyen; sie habe dieselben verabfolgt, um einen wirklichen Mord zu verhüten. Der erste Mann aber sey in Folge seiner Krankheit gestorben. Die Untersuchung ergab, daß wirklich das letzte Pulver aus Knochenmehl bestand, und die wieder ausgegrabene Leiche des ersten Mannes zeigte bei der Sektion auch keine Spur von Vergiftung.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen

2c. 2c. 2c.,

werden von einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf Provocation des officii fisci, alle Diejenigen welche an das allhier sub No. 69. belegene, zu der Herrmann Stobbeschen Satisfactions-Masse gehörige Wohnhaus cum att et pertinentiis, aus irgend einem Ital Ansprüche und Anforderungen zu machen gedenken, auf den Grund des §. 11. der Kurländischen Statuten desmittelst ex lege diffa-

mari dahin citirt und vorgeladen, daß sie zufolge Resolution dieses Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, binnen rechtlicher Frist von Jahr und Tag und spätestens am 25. September des zu zu erlebenden 1834sten Jahres, diese ihre Ansprüche und Anforderungen, sub poene perpetui silentii anmelden und geltend machen mögen. Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Insiegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift.

Gegeben Libau, den 10. August 1833. 3

Blancat zur vor den Libauschen (L. S.) Edictal-Citation Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretair.

Da an dem unter Kronsbeschlag gestellten Stobbeschen Kruge, bei den Stadts-Ellern, so wie an dem Hause sub No. 546. B. einige nothwendige Reparaturen vorgenommen werden müßen, und hiezu auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats ein Torg auf den 23. dieses Monats anberaumt worden, so wird solches den etwanigen Unternehmern, mit dem Bemerken, daß sie sich zur Verlautbarung ihres Mindestbotts gedachten Tages gegen 12 Uhr auf dem Rathhause einzufinden haben, hierdurch zur Wissenschaft gebracht.

Libau, den 18. August 1833.

Auf Verfügung Eines Libauschen Wett-Gerichts soll eine Parthie rohe Leder, bestehend in 32 Dechern Kalbfellen, und 20 Stück Rinderhäuten auf den 24. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, in dem Speicher des S. M. Struppschen Hauses sub No. 16. publica auctione versteigert werden, als welches den etwanigen Kaufliebhabern hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 18. August 1833.

Montag, den 28. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Gehöft des Bürgermeister Foelschschen Hauses hieselbst, verschiedene zu einer Landwirthschaft gehörig gewesene Sachen, bestehend in:

Brandweinfässern, Silberzeug, Wanduhren, Spiegel, Tischen, kupfernen, messingenen, eisernen und blechernen Küchengeschirren, Fayence und verschiedenen Handwerksgeräthschaften,

öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden. 3

Libau, im August 1833.

Bekanntmachung.

Von den beliebten friesischen großen Dachpfannen, 16 Zoll lang, 10 Zoll breit, sind wieder zu haben bei 3

Joh. Goebel.

Angekommene Reisende.

Den 15.: Frau Sekretairin Bosse, und Frau Pastorin Baernhoff, aus Riga, bei Fechtel. Hr. Walter, aus Bojen, bei Ernest. Den 17.: Hr. Obrist-Lieutenant von Wolkow, nebst Familie, bei Fechtel. Hr. Albert Kreutzer, Student aus Dorpat, bei Strupp.

Libau, den 19. August. 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	60 à 80
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Strein	412½
— 3brand	—	375
— 2brand	—	337½
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 8 à 9 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	585 à 600

Wind und Wetter.

Den 16. S.W., heiter; d. 17. N.W., heiter; d. 18. S.O., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 67. Mittwoch, am 23sten August 1833.

St. Petersburg, vom 7. August.

Ein Allerhöchstes Manifest vom 1. August bestimmt die bevorstehende Rekrutenaushebung auf 4 Mann von 1000; und verschiebt sie für die „Gouvernements, in denen schlechte oder weniger ergiebige Erndten vorauszusehen sind, auf eine andere Zeit." Als solche Ausnahme sind zwölf südliche Gouvernements und Gebiete genannt. Die Aushebung soll am 1. November d. J. anfangen und am 1. Januar 1834 vollendet seyn.

Ein Senatsukas befiehlt, daß in den westlichen Gouvernements auch Diejenigen, die zur ersten Classe der im Senatsukas vom 11. November 1832 benannten Adlichen gehören, ihre Adelsbeweise ohne Zeitverlust beizubringen haben, wozu ihnen eine zweijährige Frist gelassen wird. Die es unterlassen, sollen sofort als Freisaßen, Bürger oder Ehrenbürger angeschrieben werden.

Aus dem Jakobstädtischen, vom 3. August. Die Räuber fangen schon wieder an, uns zu ängstigen. Aus Dünaburg sind zwanzig Verbrecher entsprungen. Sieben davon sind in der vorigen Woche bei Jakobstadt über die Düna gegangen, und haben in dem Jüdischen Flecken Kreutzburg ein Judenhaus in der Nacht überfallen, Vater und Sohn gemißhandelt; sind aber in ihren weiteren Unternehmungen durch die Furcht verhindert worden. Es sind Russen gewesen, vermummt und mit Flinten und Messern bewaffnet. Die diesseitige Polizeibehörde hat darauf sogleich überall Bauerwachen aufgeboten zur Sicherheit der Bewohner und zum Einfangen der Räuber.

Aus Reval vom 11. August. So verschiedenartig man klagen hört: zu einer Klage vereinigen sich Alle, zu der über den täglich herabströmenden Regen. Der Landmann sieht sich in seiner Thätigkeit behindert und die Früchte derselben verderben. Die Landstraßen bieten dem Auge des Reisenden verstweite Wasserflächen dar. Der Städter ergeht sich in täglichem Kothe.

Großbritanien und Irland.

London, vom 21. August. Die Times berichtet aus Falmouth unterm 19. d.: „Heute Nachmittag langte der Königliche Kutter „Sparrow" von Lissabon und Porto hier an: er hatte ersteren Ort am 5. und letzteren am 11. d. verlassen. Als der Kutter von Lissabon absegelte, war dort Alles vollkommen ruhig und Dom Pedro sehr beliebt, indem man aufs thätigste an der Organisirung seiner Streitkräfte arbeitete und den Beschwerden derjenigen, die unter der Herrschaft des alten Systems gelitten hatten, abzuhelfen suchte. Man wußte in Lissabon, daß die Miguelistischen Truppen unter dem Herzog von Cadaval, etwa 5000 Mann stark, Torres Vedras besetzt hielten. Molellos befand sich noch immer zu Santarem; es desertirten aber täglich viele Soldaten aus seinen Reihen und gingen zu Dom Pedro über. Man bereitete sich übrigens in Lissabon mit großer Umsicht auf den Fall eines Angriffs von Seiten Dom Miguels vor. Napiers Geschwader wurde ausgebessert und schickte sich an, nächstens in See zu gehen. Zu Porto ist eine bedeutende Veränderung vorgegangen, nachdem Bourmont am 7. die Belagerung aufgehoben hat; auf den noch vor Kurzem von Miguelisten besetzten Batterieen weht jetzt die constitutionnelle Flagge, und der Oberst

Bacon hat mit dem Lancier-Regiment den zwei Leguas von Porto entfernten Ort Matoziehos in Besitz genommen. Man glaubt, daß Bourmont abmarschirt ist um sich mit den Truppen zu Torres Vedras zu vereinigen und dann einen Angriff auf Lissabon zu machen. Der „Sparrow" hat unter seinen Passagieren mehrere Miguelisten, die unter der vorigen Regierung wichtige Aemter bekleideten, mit nach England gebracht."

[Pr. St.-Ztg.]

Deutschland.

Wien, vom 13. August. Die Post aus Konstantinopel vom 25. v. M. ist ohne alles Interesse. Der Sultan beschäftigt sich ausschließend mit Organisiren, Reorganisiren und Dislociren seiner Truppen. Er scheint sich noch immer mit der Hoffnung zu schmeicheln, eine tüchtige Armee aufstellen und dann mit Ibrahim Pascha abrechnen zu können. Dieser ist aber auch nicht unthätig; er soll fortwährend aus Aegypten Verstärkungen an sich ziehen und in Syrien viele Mannschaft ausheben. Demnach möchte er der Türkischen Armee immer überlegen bleiben, und der Sultan eher von Ibrahim zu fürchten haben, als ihn bedrohen können. Der mit Rußland eingegangene Defensiv-Vertrag ist in dieser Hinsicht für die Dauer des Friedens sehr günstig; jetzt wird der Sultan ohne Einwilligung des Russischen Hofes schwerlich etwas unternehmen, wodurch er kompromittirt und Rußland gezwungen werden könnte, wieder Hülfstruppen zu schicken, was viele Anstrengungen und Kosten mit sich führt, und die Eifersucht der übrigen Europäischen Mächte nothwendig erweckt. Im Innern des Ottomanischen Reichs soll große Abspannung herrschen; es wird einige Zeit vergehen, ehe die Wunden geheilt sind, welche die letzten verhängnißvollen Jahre demselben geschlagen haben. Handel und Gewerbe stocken überall; sie könnten sich in dem Maße heben, als Griechenland sie konsolidirt und die Griechen Gelegenheit finden, dem ihnen eigenen Speculations-Geist in der Türkei Beschäftigung zu geben. Man weiß, daß die Griechische Regierung der Belebung des Handels große Aufmerksamkeit widmet, was denn auch dem Ottomanischen Reiche zu statten kommen muß. Treten keine neuen Störungen in Griechenland ein, so ist vorauszusehen, daß in Kurzem die Griechen im Besitze des größten Theils des Handels im Mittelmeer seyn werden. Sie haben Alles für sich; geographische Lage, wohlfeile Fracht und überall ungehinderten Verkehr, Vortheile, deren kein vom Mittelmeere bespültes Land sich rühmen kann. Die Aegypter allein könnten mit ihnen hinsichtlich des wohlfeilen Transports in Nebenbuhlerschaft treten; allein das Fiskal- und Monopol-System, das der Vice-König für seinen Privat-Vortheil ausbeutet, ist dem Aegyptischen Handel sehr hinderlich, und wird ihn immer auf einer niedrigen Stufe halten.

[Pr. St.-Ztg.]

Portugal.

Porto, vom 10. August. Marschall Bourmont hat die Belagerung von Porto aufgehoben und sammelt alle seine Streitkräfte um Vallonga; es heißt, daß sich Dom Miguel und der Herzog von Cadaval nach eben dieser Position begeben werden. Die Miguelisten haben das nördliche Ufer des Duero gänzlich verlassen und all ihr Gepäck, ihr Feldgeschütz und ihre Munition mitgenommen; vorher zerstörten sie alle früher von ihnen aufgeführten Befestigungswerke und Verschanzungen; auch von dem südlichen Ufer haben sie sich entfernt, bis auf Villanova, das sie nebst den die Einfahrt in den Duero beherrschenden Forts noch immer besetzt halten. Bourmont's Truppen haben 1400 Pipen Wein vernichtet, die der Portugiesischen Wein-Compagnie gehörten. Das Eigenthum der Britischen Kaufleute ist noch unversehrt, jedoch im Besitz der Miguelisten. Nachrichten aus Lissabon zufolge, schien es, daß Villaflor mit der Organisirung einer Streitmacht sehr rasch zu Werke ging; er soll bereits über 10,000 Mann Infanterie zu seiner Verfügung haben, die zum Ausmarsch gerüstet sind; auch heißt es, daß der größere Theil der Miguelistischen Polizei, die mit dem Herzog von Cadaval ausgezogen war, nach Lissabon zurückgekehrt und den Truppen der jungen Königin einverleibt worden sey. Der Marquis von Saldanha, der in Porto kommandirt, theilt jetzt seine Streitkräfte in Brigaden, um vorwärts zu rücken und die Truppen des Marschall Bourmont auf den Höhen von Matozinhos zu beunruhigen. Vor Porto liegt das vom Capitain Heary befehligte Schiff „Donna Maria", und man erwartet nächstens das ganze Geschwader des Admiral Napier im Duero.

[Pr. St. Ztg.]

Preußen.

Berlin, vom 25. August. Zu Neuhaldensleben hatte ein ganz unbemittelter Mann durch seltene Geschicklichkeit, rastlosen Fleiß und durch die Theilnahme, die diese Eigenschaften

immer erregen, die ganze, zur Zündhütchen-Fabrication erforderliche Maschinerie im Laufe eines Jahres eigenhändig gefertigt, und war nach vielen Schwierigkeiten endlich dahin gelangt, die erste Frucht seiner Anstrengungen in einem wohlgelungenen Fabrikate zu sehen, als ihn vor einigen Tagen das Unglück traf, daß bei der Mischung einer äußerst geringen Dosis Knallsilber letzteres explodirte und ihm Hände und Gesicht zerschmetterte, so daß er nach zwei Stunden, während der Amputation der Arme, seinen Geist aufgab. Vier Kinder im zartesten Alter und deren Mutter verlieren in ihm ihre ganze Stütze. Die Erschütterung der Luft war so stark, daß sie selbst in weiter Entfernung auf dem Felde verspürt wurde.

Die Rheinischen Zeitungen berichten über folgenden Unglücksfall: Der Königl. Sächs. Geheime Rath von Lubienitzki fuhr am 17. d. M. in der Frühe mit seiner Gemahlin in einem dreispännigen Wagen, Bediente und Kammerjungfer auf dem Bocke, mit Extrapost von St. Goar nach Bucharach. Nahe bei Oberwesel begegnete ihm ein Kommando bespanter Artillerie, das vorgespannte dritte Pferd wird scheu und springt auf die Seite, der Postillon sucht es mit großer Anstrengung zu halten der Zügel reißt aber, und während Bediente und Kammerjungfer vom Wagen springen und eben ihrer Gebieterin aus dem Wagen helfen wollen, wirft das scheu gewordene Pferd den Wagen sammt den andern Pferden, auf deren einem der Postillon noch saß, in einem etwa 20 Fuß tiefen Wiesengrund, wodurch die Frau von Lubienitzka ihren augenblicklichen Tod fand, während ihr noch im Wagen befindlicher Gemahl und der Postillion mit leichten Quetschungen davon kamen. Am 19. wurde die Verunglückte, Auguste von Lubienitzka, geborne Baronesse von O Byrn, Oberhofmeisterin bei Ihrer Maj. der verewigten Königin von Sachsen, zur Erde bestattet. Die Beerdigung geschah unter allen zu Gebote stehenden Feierlichkeiten, Seitens des Bürgermeister-Amts und der Geistlichkeit zweckmäßig angeordnet. Ein Monument über ihrem Grabe auf dem Kirchhofe zu U. L. F. soll das verhängnißvolle Ereigniß bewahren.

[Pr. St.-Ztg.]

Töplitz, vom 16. August. Vorgestern hat die Zusammenkunft unsers Kaisers mit dem Könige von Preußen stattgefunden, und zwar nicht in Lowosiz oder Leitmeriz, wie man behauptet hatte, sondern in Theresienstadt selbst, im Commandantenhause, wo Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin ihr Absteigequartier genommen hatten. — Unausgesetzte Regengüsse strömen seit 2 Tagen von den Waldgebirgen herab in unsere fruchtbare Ebene, die Flüsse schwellen, Alles schwimmt. Gießen diese Wolkenzüge vom Mittel-Gebirge herab ihre Wasserschläuche auch über Prag, so werden die zahllosen Ehrenbogen und Bewillkommnungs-Zeichen sich noch besser auf dem Papier ausnehmen, als in Wirklichkeit. Auch die sinnreich und effektvoll vorbereitete Beleuchtung der ganzen Stadt Prag, besonders die fast terrassenförmig aufsteigende Kleinseite, dürfte von dem feuchten Dunstkreis großen Abbruch leiden. Es haben an 30,000 Fremde schon seit mehreren Tagen darauf gewartet! Morgen reiset der Fürst Metternich mit seiner Familie zunächst nach seinem Familiensitz.

[Rig. Zusch.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen

&c. &c. &c.,

werden von einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf Provocation des officii fisci, alle Diejenigen welche an das allhier sub No. 69. belegene, zu der Herrmann Stobbeschen Satisfactions-Masse gehörige Wohnhaus cum att et pertinentiis, aus irgend einem Zital Ansprüche und Anforderungen zu machen gedenken, auf den Grund des §. 11. der Kurländischen Statuten desmittelst ex lege diffamari dahin citirt und vorgeladen, daß sie zufolge Resolution dieses Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, binnen rechtlicher Frist von Jahr und Tag und spätestens am 25. September des zu zu erlebenden 1834sten Jahres, diese ihre Ansprüche und Anforderungen, sub poena perpetui silentii anmelden und geltend machen mögen. Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Insiegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift.

Gegeben Libau, den 10. August 1833. 2

Blancat zur vor den Libauschen (L. S.) Edictal-Citation Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretair.

Montag, den 28. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Gehöft des Bürgermeister Foelschschen Hauses hieselbst, verschiedene zu einer Landwirthschaft gehörig gewesene Sachen, bestehend in:

Brandweinfässern, Silberzeug, Wanduhren, Spiegel, Tischen, kupfernen, messingenen, eisernen und blechernen Küchengeschirren, Fayence und verschiedenen Handwerksgeräthschaften,

öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden. 2

Libau, im August 1833.

Auf Verfügung Eines Libauschen Wett-Gerichts soll eine Parthie rohe Leder, bestehend in 32 Dechern Kalbfellen, und 20 Stück Rinderhäuten auf den 24. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, in dem Speicher des S. M. Struppschen Hauses sub No. 16. publica auctione versteigert werden, als welches den etwanigen Kaufliebhabern hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 18. August 1833.

Bekanntmachung.

Diejenigen Libauschen Okladisten, welche noch die Krons-Abgaben 1ster Hälfte 1833 rückständig sind, und auch die 2te Hälfte einzuzahlen haben, fordert die Steuerverwaltung hiedurch zur ungesäumten Einzahlung derselben auf.

Gerichts-Voigt Tode.

Angekommene Reisende.

Den 18. August: Hr. Kupffer, aus Windau, bei Hrn. Draesch; Hr Obrist von Eichler, aus Polangen, bei Fechtel, — Den 19.: Hr. Candidat Steinert, aus Ligutten, bei Buß. — Den 20.: Hr. Pastor Adolphi, aus Gramsden, bei Fechtel; Hr. Reischel, Portraitmaler, vom Auslande, bei Buß. Den 21.: Hr. v. Manteuffel, aus Zierau, bei Meissel; Hr. v Fircks, aus Fischeden, bei Fechtel; Hr. Candidat Helwig, aus Sackenhausen, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
19.	139.	Norweger.	Margaretha Christi.	Jonas Skougaard.	Fahrsund.	Heringen.	Heinr. Hagedorn.
—	140.	Britte.	Georg.	J. Witt.	Liverpool.	Salz.	Joh. Goebel.
—	141.	—	Majestie.	James Leisk.	—	—	Joh. Schnobel.
—	142.	Russe.	Babette.	Tho. König.	St. Ubes.	—	—

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	131.	Britte.	John Blak.	John M. Kenzie.	Dundee.	Flachs.
20.	132.	Däne.	Prineß. Lovise.	Jacob Alröe.	Danemark.	Flachs und Flachshede.
—	133.	—	Dorothea.	Hans Bladt.	—	Flachs, Hanf u. Hanfheede.
—	134.	Russe.	Großfürst Alexander.	C. F. From.	Nordsee.	Roggen.
—	135.	Preusse.	St. Johannes.	Joh. H. Rieck.	Holland.	Dedder, Roggen u. Borsten.
			Nach einheimischen Häfen.			
19.	27.	Russ. Finnisch	Neptun.	O. Granholm.	Finnland.	Leinöl u. Eichenholz.

Wind und Wetter.

Den 19. NO., d. 20. SO., d. 21. SO., veränderlich; d. 22. SO. heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Riga den 6. Aug. und 10. August

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54 3/4	54 1/3 Cents.	Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9 15/16	9 2/3 2/3 Sch. Bco.	in Bco.
London	3 M.	10 15/16	10 15/16 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		358 3/4	360 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3 1/2	3 1/2 pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 68. Sonnabend, am 26sten August 1833.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Demnach zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 31. July d. J. sub No. 508. zur Erbauung eines neuen Gebäudes zum Küsterat und der Organistey der römisch-katholischen Kirche in Libau bei diesem Polizei-Amte ein Torg abgehalten werden soll und der Torg-Termin diesseits auf den 5. September d. J. angesetzt worden, so werden bei der Bekanntmachung dessen und daß der Plan und Anschlag zu besagtem Gebäude täglich in der Kanzeley dieses Polizei-Amtes eingesehen werden kann, die Bauunternehmer desmittelst aufgefordert an besagtem Tage Vormittags um 11 Uhr bei dieser Behörde mit den erforderlichen Sicherheiten versehen, zu erscheinen, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann den bei Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung abgehaltenen und annoch anberaumt werdenden Peretorg abzuwarten.

Libau-Polizei-Amt, den 8. August 1833. 1

No. 1042. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Bei der jetzt herangerückten Zeit zur Beleuchtung der Straßen, wird den hiesigen Einwohnern hiemittelst in Erinnerung gebracht, wie mit besagter Straßenbeleuchtung am 30. d. M. zu beginnen und mit selbiger bis zum 1. April k. J. fortzufahren ist. 3

Libau-Polizei-Amt, den 25. August 1833.

No. 1098. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Großbritanien und Irland.

London, vom 17. August. Die Times giebt nun Nachrichten, die aus Portugal am 13. d. mit der Jacht „Corsair" in Falmouth angekommen sind. Dom Pedro soll in Lissabon mit dem größten Vertrauen unbewaffnet und unbeschützt umher gehen und mit den freudigsten Ausrufungen begrüßt werden. Ein Umstand bei seiner Landung, heißt es, habe ihn insonderheit bei dem Volke beliebt gemacht; Polizei-Soldaten nämlich wollten mit ihren Degen für ihn Platz machen, als er ausstieg, er aber rief ihnen zu, ihre Waffen einzustecken, und warf seinen eigenen Degen ins Wasser. Es war bis jetzt ein Corps von 800 Polizei-Soldaten oder Milizen zur Schützung der Stadt errichtet worden; das Benehmen in allen Ständen war aber vollkommen beruhigend. Die Unterhandlungen mit den 1500 Mann betreffend, die bei Santarem über den Tajo gegangen, glaubte man allgemein, daß sie deren Unterwerfung beträfen. Vor Porto kreuzte das Kriegsschiff „Donna Maria"

Vom 20. Ein Druckfehler in der Times hat zu einem sonderbaren Mißverständniß Anlaß gegeben und den Globe verleitet, sich gegen eingebildete Verbündungen zwischen den drei Mächten und den Englischen Tories zu Gunsten Dom Miguels in den heftigsten Invektiven zu ergehen. Die Times hatte näm-

lich gemeldet: „Die Mächte (Powers) sind nicht geneigt, das Dampfboot „United Kingdom", welches bekanntlich ihr Eigenthum ist, jetzt noch für Dom Miguel herzugeben." Der Globe griff dies sogleich auf und spann es weitläuftiger aus; die drei Mächte, sagte er, hätten Dom Miguel die Mittel zur Fortsezzung des Krieges an die Hand gegeben, ja, sie hätten nun selbst das Dampfboot „United Kingdom" für ihn gekauft; er erinnerte an Rußlands Goldgruben und an Böhmens Silberminen. Am folgenden Tage aber kam die Times und bat um Entschuldigung, daß ihr Setzer den Fehler begangen, Powers statt Gowers zu setzen, welches einige achtungswerthe Personen zu dem Wahn verleitet habe, daß das Dampfboot „United Kingdom" Eigenthum der drei Mächte sey da es doch nur den sehr achtbaren Kaufleuten Gebrüder Gower in Coleman-Street angehöre; namentlich aber sey es sehr zu bedauern, daß sich ein würdiger Kollege der Times dadurch habe irre machen lassen und sich die Mühe gemacht, um nichts und wieder nichts einen so gewichtigen Artikel zu fabriciren.

Vom 18. August. Eine gefährliche Seeräuberbande, die im Meerbusen von Salonichi ihr Wesen trieb, ist vor Kurzem durch eine Englische Korvette gefangen worden, als sie eben von einem Raubzuge zurückkehrte, den sie nach der Halbinsel Cassandra und dem Berge Athos unternommen, um die dortigen Schäfereien und Klöster zu brandschatzen. Von der Englischen Korvette verfolgt, suchte sie in Tassos Zuflucht; hier war den Räubern aber ein von Cavalla gesandtes Türkisches Truppen-Corps zuvorgekommen, in dessen Hände sie gefallen wären, wenn sie sich nicht den Engländern ergeben hätten. Sechs mit 170 Seeräubern bemannte Schiffe unter den Befehlen der fünf Häuptlinge Cavanitzo Bulgary, Michali Basili, Jani Hydrioty, Basily Zagurianos und Muharem Colonia wurden genommen. Am Bord dieser Fahrzeuge fand man eine beträchtliche Menge von Waaren, Waffen, und eine Summe von 500,000 Piastern.

[Pr. St.-Ztg.]

Preußen.

Berlin, vom 25. August. Aus Swinemünde meldet man unterm 22sten d. M.: „Vorgestern nahm der Prinz Adalbert Königl. Hoheit die im innern Hafen vor Anker liegende Russische Korvette „Navarin" in Augenschein. Von dem großen Maste wehte die Königl. Preuß. Flagge und alle Raaen des Schiffes waren mit Matrosen besetzt. Bei seiner Ankunft wurde der Prinz mit 21 Kanonenschüssen und mit einem dreifachen Lebehoch der Besatzung begrüßt. Während Höchstdieselben die innern Räume des schönen Schiffes besichtigten, hatte sich die ganze Equipage aus den Masten wieder auf dem Deck versammelt und paradirte, als der Prinz dorthin zurückkehrte. Bei der Abfahrt Sr. Königl. Hoheit waren die Matrosen auf Kommando wieder in die Masse gestiegen und hatten sich auf den Raaen placirt; es wurde eine zweite Salve von 21 Kanonenschüssen, begleitet mit einem dreimaligen Hurrah, gegeben, und mit Blitzesschnelle war das ganze Schiff mit einer zahllosen Menge von Flaggen, Wimpeln und Standarten aller Art verziert, die den ganzen Tag über wehten."

Aus den Maingegenden, vom 19. August.

Die Kölner Zeitung enthält ein Schreiben aus Luxemburg worin es heißt: „Hier hat sich durch Feinde des Landes das Gerücht von der Trennung des Großherzogthums in zwei Theile verbreitet. Die Frage Luxemburgs hat, wie ganz Europa bekannt ist, nicht nur Wichtigkeit durch das Interesse, welches den König Großherzog an den Deutschen Bund knüpft, sondern auch durch die Nothwendigkeit, welche für den Bund und die nordischen Mächte besteht, Frankreich ein furchtbares Bollwerk, einen hinreichenden Damm entgegenzustellen, die Rhein- und Mosel-Provinzen vor jedem Ueberfall zu sichern. Die Sprache der Holländischen Zeitungen über diese Angelegenheit ist dunkel; aber ungeachtet ihrer Dunkelheit ist es leicht, die Idee daraus abzuleiten, daß weder der König Großherzog, noch das Haus Nassau, noch der Deutsche Bund geneigt sind, den Forderungen, oder, wenn man will, den Bitten Belgiens nachzugeben. Und wir sagen jetzt noch einmal, wie wir so oft gesagt haben. Alles wohl erwogen, wird kein Zoll des Großherzogthums abgetreten werden. Das Großherzogthum wird unversehrt, wird eine Deutsche Provinz bleiben, und der Bundestag wird der Laune der Propaganda nicht ein Land zum Opfer bringen, in welchem die wichtigste Festung des Bundes liegt; er wird dies nicht thun, denn aus welchem politischen oder andern Grunde sollte Deutschland sich zu Gunsten Belgiens, ohne Vortheil und Ersatz, einer Provinz berauben." [Brl. Nchr.]

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 21. August. In

Antwerpen ist eine Anzahl dortiger angesehener Bürger zusammengetreten, um eine Ehren-Medaille auf den General Chassé zum Beweise ihrer Hochachtung und ihrer Dankbarkeit für die von ihm während der Belagerung bewiesene Schonung gegen die Stadt schlagen zu lassen.

Für die verwundeten und in Gefangenschaft gerathenen Vertheidiger der Citadelle von Antwerpen sind bei der hiesigen Kommission im Ganzen 12,831 Fl. eingegangen.

[Pr. St.-Ztg.]

Dänemark.

Kopenhagen, 20. August. Von Svendborg hat man durch Reisende das, am 12ten d. sich zugetragene, so seltene als große Unglück vernommen, daß das Königl. Wachtschiff von Ryborg, geführt von Capt. Lieut. Ellbrecht, dort durch eine Wasserhose bei plötzlichem Gewitterstürm umgeworfen worden und fast auf der Stelle sank, so daß nur sehr weniges von der Takelage in dem ziemlich engen Einlauf zwischen Troense und Thurö über Wasser steht. Madame Ellbrecht wurde durch eines der Kajüten Fenster herausgezogen, allein ihr älterer sechsjähriger Sohn, so wie der Sohn des Schiffs-Zimmermanns, fanden ihren Tod. Man war beschäftigt, das gesunkene Kriegs-Fahrzeug mit Hülfe von vier andern Schiffen in die Höhe zu bringen.

[Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Rußland hat seine Handels-Verträge mit der hohen Pforte erneuert. Der Handel, der früher mit England getrieben wurde, wird jetzt direkt mit Rußland stattfinden und Agenten dieser Macht haben die Lieferungen zur Equipirung und Bewaffnung der Türkischen Truppen nach Europäischem Fuß, übernommen. Man versichert, die Ulemas und Muftis hätten durch eine Auslegung des 33ten Verses des 3ten Buches des Koran die Verpflichtungen, welche die neue Mannszucht den Gläubigen auferlegt, bestätigt. Die Pforte hat bei den speciellen Waffengattungen eine Menge ausländischer Offiziere in Dienst genommen. Nur die Kavallerie hat ihren Asiatischen Charakter bewahrt und wird mehr nach Art der Kosaken, als der Europäischen Kavallerie disciplinirt."

[Pr. St.-Ztg.]

Odessa, vom 6. August. Auf dem Salzsee bei Kujalnik hat man ein merkwürdiges Phänomen betrachtet, dessen Ursache bis jetzt noch nicht genügend erklärt ist. Seit Ende des letzten Monats erglänzten nämlich alle Abende, wenn der Wind stark wehte, die Wellen des Sees von einem je nach der Beschaffenheit der Atmosphäre mehr oder minder hellen Wiederschein; Sonntags den 4. August aber bot der See einen besonders seltsamen und imposanten Anblick dar. Die ganze Oberfläche dieser bedeutenden Wassermasse, aufgeregt von einem heftigen Sturm, glich einem Feuermeer. Am Himmel, der von dunkeln Wolken bedeckt war, sah man einem Widerschein von dieser glänzenden Flüssigkeit, die der Flamme des Weingeistes glich. Man glaubt, daß dies Phänomen in einem besonderen Zustande der Atmosphäre seinen Grund habe oder vielleicht die Folge der außerordentlichen Hitze des vorigen Monats sey, und die Bewohner der an den Ufern dieses Sees gelegenen Häuser versichern, daß sie seit sehr langer Zeit nichts Aehnliches gesehen haben. [Pr. St.Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Zu Troyes hat sich folgende Geschichte ereignet: Ein Handwerker kommt zu einem Trödler, und sieht dort einen alten Koffer stehen; da er gerade auf Reisen gehen will, feilscht er um denselben, er ersteht ihn endlich für zwei Fr. Als er nach Hause kommt und einpacken will, findet er, daß der Koffer nicht Raum genug hat, und schon gereut ihn sein Handel, schon möchte er ihn dem Kaufmann zurückbringen. Da fällt ihm ein, ein altes Leder, welches viel Raum wegzunehmen schien, aus dem innern Theile herauszureißen. Es geschieht, — doch, o Wunder! eine Rolle Gold fällt heraus, eine zweite, eine dritte, — kurz 12,000 Fr. in schönen Napoleonsd'ors. Man erzählt, daß dieser Koffer im Jahre 1814, beim Eindringen der Kosaken, verkauft worden, und nachher von Hand zu Hand gegangen sey, ohne daß Jemand seine verborgenen Schätze ahnte, bis endlich der letzte Besitzer ihn für 40 Sous aus der Hand gab.

[Brl. Ztg.]

Aus den Weingegenden am Rhein meldet man jetzt, daß, wenn sich das Wetter nicht ändere, keine vorzügliche Weinsorte erzielt werden könne. Die Menge aber sey ganz außerordentlich.

Am 14. Nachmitt.gs zog ein fürchterliches Gewitter über die Stadt Straßburg und schlug dreimal in den Münster. Einen Augenblick schien der ganze Thurm in Flammen zu stehen, worauf ein starker Rauch folgte. Ohne weitere große Beschädigung des Gebäudes,

wurde eine ansehnliche Masse Steine herabgerissen; auch das Uhrwerk soll etwas gelitten haben. [Br. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen

2c. 2c. 2c.,

werden von einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf Provocation des officii fisci, alle Diejenigen welche an das allhier sub No. 69. belegene, zu der Herrmann Stobbeschen Satisfactions-Masse gehörige Wohnhaus cum att et pertinentiis, aus irgend einem Zital Ansprüche und Anforderungen zu machen gedenken, auf den Grund des §. 11. der Kurländischen Statuten desmittelst ex lege diffamari dahin citirt und vorgeladen, daß sie zufolge Resolution dieses Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, binnen rechtlicher Frist von Jahr und Tag und spätestens am 25. September des zu zu erlebenden 1834sten Jahres, diese ihre Ansprüche und Anforderungen, sub poena perpetui silentii anmelden und geltend machen mögen. Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Insiegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift.

Gegeben Libau, den 10. August 1833. 1

Blancat zur vor den Libauschen (L. S.) Edictal-Citation Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretair.

Montag, den 28. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Gehöft des Bürgermeister Foelschschen Hauses hieselbst, verschiedene zu einer Landwirthschaft gehörig gewesene Sachen, bestehend in:

Brantweinfässern, Silberzeug, Wanduhren, Spiegel, Tischen, kupfernen, messingenen, eisernen und blechernen Küchengeschirren, Fayence und verschiedenen Handwerksgeräthschaften,

öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden. 1

Libau, im August 1833.

Bekanntmachung.

Von den beliebten friesischen großen Dachpfannen, 16 Zoll lang, 10 Zoll breit, sind wieder zu haben bei

Joh. Goebel.

Angekommene Reisende.

Den 23. August: Hr. v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Fechtel; Hr. v. Behr und Hr. v. Grandidier, aus Wirgenahlen, bei Hrn. Konschack. — Den 24.: Fräulein v. Derschau und Fräulein von Treyden, aus Kalticken, bei Hrn. C. C. Dreßler. — Den 25.: Hr. Balschweit, Amtmann, aus Pormsahten, bei Ernest.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	60 à 80
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	375
— 2brand	—	337½
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 8 à 9 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	600 à 625

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
24.	143.	Britte.	Byron.	Jas. Stewart.	Dundee.	Ballast.	Joh. Schnobel.

Aus einheimischen Häfen.

24.	17.	Russe.	Prahm Jorgen Vlyt.	Fr. Ziepe.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	136.	Meklenburger	Anna Magaretha.	Heinr. Niemann.	Amsterdam.	Dedder und Weitzen.
—	137.	Preusse.	Charlotte.	N. M. Parrow.	Nordsee.	Roggen.

Wind und Wetter.

Den 23. S.W., d. 24. N.W., d. 25. N.O., heuter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 69. Mittwoch, am 30sten August 1833.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der jetzt herangerückten Zeit zur Beleuchtung der Straßen, wird den hiesigen Einwohnern hiemittelst in Erinnerung gebracht, wie mit besagter Straßenbeleuchtung am 30. d. M. zu beginnen und mit selbiger bis zum 1. April k. J. fortzufahren ist. 2

Libau-Polizei-Amt, den 25. August 1833.

No. 1098. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, den 16. August.

Schon seit längerer Zeit hatten Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen den Wunsch geäußert, mit Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland eine Zusammenkunft zu haben. Da es Seiner Kaiserlichen Majestät jetzt möglich geworden, diesem Wunsche Ihrer hohen Alliirten entgegenzukommen, so haben Sie geruhet auf kurze Zeit eine Reise in's Ausland zu unternehmen. Seine Majestät begeben sich nach Friedland in Böhmen. Es begleiten Allerhöchst-Dieselben die General-Adjutanten: Fürst Wolkonski, Graf Benkendorff, Graf Orloff und Adlerberg und der Flügel-Adjutant Fürst Italiiski Graf Suworow-Rymnikshy.

Der Vice-Kanzler, Graf Nesselrode, welcher dieser Zusammenkunft ebenfalls beiwohnen wird, hat die Reise schon angetreten.

[St. Ptbg. Ztg.]

Vom 24. Um die Mittel zu erleichtern, sich mit Getraide zu versorgen, und zur Verminderung der Preise, ist durch einen am 10ten d. M. Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Comités die zollfreie Einfuhr des Getraides in Körnern vom Auslande in allen Häfen des Schwarzen Meers, der Donau und des Asowischen Meers über Kertsch, auf Grundlage der Quarantaine-Verordnungen, erlaubt worden, und auf der Landgränze über alle Punkte der Zoll-Bezirke von Radziwilov, Skulány und Ismail. [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 27. August. Ein Extrablatt des Couriers wiederholt, daß Lord W. Russel am 15. d. sein Beglaubigungs-Schreiben abgegeben hatte. Abends war in Lissabon großes Schauspiel im Theater, wo die Anwesenden ihren Enthusiasmus für die Königin und die Charte an den Tag legten. Die National-Garde zählte bereits 12.000 Bewaffnete, worunter der ganze Handelsstand und fast sämmtliche mittlere Klassen. Dom Pedro hatte Musterung über dieselben gehalten, und ihr freigestellt, in Lissabon als Garnison zu bleiben, oder gegen den Feind auszuziehen. Das erste Bataillon, aus 800 jungen Kaufleuten bestehend, zog vor, ins Feld zu ziehen. Am folgenden Tage marschirten noch mehrere Bataillone der National-Garde mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele unter allgemeinem Volksjubel ins Feld, so daß drei Viertheile der Bürger-Miliz nunmehr an der allgemeinen Bewegung Theil genommen haben. Der Handel lebte von Neuem auf, und

von allen Seiten gab man unzweideutige Beweise der Anhänglichkeit an die neue Ordnung der Dinge.

Privat-Briefen aus Lissabon zufolge, hätte auch der Französische Geschäftsträger, Herr Lesseps, in Uebereinstimmung mit Lord W. Russel, dem General Bourmont anzeigen lassen, im Falle er etwas gegen Lissabon unternehmen wollte, würden sie Befehl ertheilen, die Marine-Soldaten der Französischen und Englischen Kriegs-Schiffe ans Land zu setzen, um sich den Truppen der Königin Donna Maria anzuschließen.

Der Hampshire Telegraph giebt ein Schreiben eines Britischen See-Offiziers aus Lissabon vom 13. August, worin sich folgende Aeußerungen über das Verfahren Dom Pedro's finden: „Wir fürchten sehr, daß es hier noch viel zu thun geben wird, bevor die Angelegenheiten geordnet sind; denn wenn die Miguelisten uns auch keine große Besorgnisse machen, so ergreift dagegen Se. Kaiserliche Majestät so verkehrte Maßregeln, daß Unheil unumgänglich daraus folgen muß. Vor wenigen Tagen erließ er einen Befehl, alle Personen, die unter Dom Miguel gedient hätten, sammt und sonders ihrer Aemter zu entsetzen. sey es im Militair-, See- oder Civil-Dienste. Erst auf die Vorstellungen des Herzogs von Terceira und des Visconde vom Cap St. Vincent und ihre Drohung, den Dienst verlassen zu wollen, ließ sich der Kaiser zur Zurücknahme seines Befehls bewegen. Die Ursache von dem Allen ist, daß Dom Pedro einen Haufen unwürdiger und mißleiteter Rathgeber um sich versammelt hat, mit denen Palmella und andere Leute von edlem Charakter nicht im Verein handeln wollen, und Dom Pedro ist verloren, wenn er durch sein Benehmen Palmella zwingt, ihn zu verlassen." In einem andern, von demselben Blatte mitgetheilten Briefe aus Lissabon heißt es: „Es thut mir leid, sagen zu müssen, daß Dom Pedro Alles, was er konnte, gethan hat, um die Gegenpartei zu erbittern, statt die versöhnenden Maßregeln der Herzoge von Palmella und Villaflor zu befolgen. Er hat die Güter Aller eingezogen, die sich in Dom Miguels Diensten befinden, achtbare Familien nebst Frauen und Kinder als Bettler in die Straßen getrieben, und auf die wohlbekannte Thatsache durchaus gar keine Rücksicht genommen, daß der größte Theil derer, welche Dom Miguel dienten, nur die Wahl zwischen diesem Dienste und dem Gefängnisse hatte, und seit der Ankunft Dom Pedro's nur aus Furcht, erschossen zu werden, nicht die Reihen des Usurpators verlassen hat, und dafür wird an ihren Gütern, an ihren hülflosen Familien Rache genommen. Diese Tirannei ist ärger, als die des Dom Miguel, denn ihr gingen glänzende Versprechungen von Freiheit und Recht vorher. Wenn man in diesem Systeme beharrt, wird Portugal unter der neuen Regierung schlimmer daran seyn, als unter der früheren, denn das Elend wird sich dann verdoppeln." [Pr. St.-Ztg.]

Deutschland.

München, 28. August. Ein großes Kunstwerk ist so eben, seinen wesentlichen Bestandtheilen nach, im Münchener optischen Institute des Herrn v. Utzschneiders fertig geworden. Dieses ist ein Fraunhofer'sches Riesen-Fernrohr, mit einem Objektivglase von 15 Pariser Fuß Brennweite und $10\frac{1}{2}$ Zoll Oeffnung. Es übertrifft an Größe und Wirkung die Riesen-Fernröhre, welche hieselbst noch bei Lebzeiten des großen Frauenhofers gefertigt wurden. Die Wirkung desselben ist in aller Schärfe praktisch und wissenschaftlich von dem Professor der Astronomie der Münchener Universität geprüft und für ein vollkommen gelungenes Meisterwerk erklärt worden. Die Verdeutlichung und Präcision der Darstellung eines damit besehenen Himmels-Gegenstandes verhält sich zu jener des nach Dorpat vom seligen Frauenhofer angefertigten Riesen-Fernrohres von 13 Fuß Brennweite und 9 Zoll Oeffnung wie 21 zu 18, und die Lichtstärke wie 106 und 30 zu 100. Die Vergrößerungen, welche dieses Fernrohr gewährt, gehen weit über die Tausendmaligen hinaus, und der gewöhnliche Ausdruck des Herziehens eines Gegenstandes erhält hier eine wichtige Bedeutung; denn wenn z. B. der Saturn in seiner kleinsten Entfernung von der Erde noch 165 Millionen geographische Meilen entfernt ist, so nähert er sich schon durch die 860malige Vergrößerung dieses Fernrohrs scheinbar bis auf 192000 Meilen und der Mond erscheint bei seiner geringsten Entfernung von der Erde mit jener Vergrößerung so, als hätte er sich bis auf 68 geographische Meilen genähert, welcher Abstand weniger beträgt als der gerade Weg von Athen nach Konstantinopel. Die mathematische Decoration und Aufstellung dieses Fernrohrs kann erst ausgeführt werden, wenn die Pol-

höhe bekannt seyn wird, unter welcher es seinen Stand bekommen sollte.

[Pr. St.-Ztg.]

Dänemark.

Kopenhagen, 24. August. Der unglückliche Vorfall mit dem Wachtschiffe im großen Belt, wobei der achtungswerthe Capitain Ellbrecht den größten Verlust als Vater erlitt, war, wie schon gemeldet, durch eine von einem heftigen Windstoße begleitete Wasserhose veranlaßt die das Schiff, welches in einem Prosegeln begriffen war, jedoch nur zwei Segeln führte, in einem Augenblick känterte und in den Grund senkte. Dieser Windstoß breitete sich nicht seitwärts aus, so daß die in der Nähe befindlichen Fahrzeuge in keine Gefahr kamen, und bei der gleich darauf eintretenden Stille die sämmtliche Mannschaft in herzueilenden Böten gerettet werden konnte. Das Wachtschiff ist jetzt wieder aufgebracht und hat keinen besonderen Schaden gelitten.

Den 18. d. M. ist eine Russische Kriegs-Korvette von Kamtschatka auf unserer Rhede angekommen, welche zu den Compagnie-Schiffen gehört, die jedes andere Jahr dahin abgehen. Ein paar Tage vorher waren 2 Russische Fregatten angekommen, welche zur Uebung der Kadetten ausgerüstet sind. Diese jungen Leute, ungefähr 40 an der Zahl, sind hier herumgeführt worden und haben das Sehenswerthe unserer See-Arsenäle in Augenschein genommen. [Pr. St.-Ztg.]

Portugal.

Die Madrider Hof-Zeitung meldet aus Lissabon vom 9. August: „Ein von dem Herzoge von Braganza erlassenes Dekret vom 5. d. M. erklärt alle Welt- und Ordens-Geistlichen, welche zu der Zeit, wo Donna Maria da Gloria proklamirt werden soll, ihre Aemter verlassen, um den Fahnen Dom Miguels zu folgen, für Rebellen und Verräther und verhängt über dieselben die auf diesen Verbrechen stehenden Strafen; ferner sollen dieselben alle Rechte auf ihre Aemter verlieren, das Kloster, welches sie aufnimmt, soll aufgehoben und dessen Besitzungen zu National-Gütern erklärt werden; den Prälaten, welche dieselben aufnehmen, soll als Mitschuldigen an demselben Vergehen der Prozeß gemacht werden. Durch ein zweites Dekret von demselben Datum werden alle, von dem Römischen Konsistorium auf Vorschlag der Regierung Dom Miguels bestätigten Erzbisthümer, und Bisthümer, so wie alle von derselben Regierung verliehenen geistlichen Würden und Aemter für erledigt und aufgehoben erklärt. Die mit diesen Würden und Aemtern bekleideten Personen sollen aufhören, ihre bisherigen Titel zu führen, widrigenfalls sie als Rebellen betrachtet werden. Durch ein drittes Dekret wird befohlen, daß alle jetzigen Novizen aus den Klöstern entlassen und keine neue aufgenommen, auch daß die geistlichen Weihen nicht mehr ertheilt werden sollen; zugleich wird die Errichtung von Seminarien für die Erziehung der dem geistlichen Stande sich widmenden Jugend versprochen, so bald die Umstände es zulassen werden. Ein viertes Dekret hebt alle geistlichen Patronate auf und behält die Besetzung sämmtlicher Stellen nur der Regierung vor. Ein fünftes ordnet an, daß die Kirchen-Glocken nur geläutet werden sollen, um zur Messe und den Gebeten zu rufen. Die hiesigen Zeitungen vom 7., 8. und 9. August enthalten außerdem eine Menge von Dekreten, wodurch Beamte von allen Klassen abgesetzt und Personen an deren Stelle ernannt werden, die im Publikum wenig Achtung genießen. Die Hauptstadt würde vollkommen ruhig seyn, wenn nicht dergleichen Maßregeln die geeigneter sind, die Gemüther aufzureizen und dem Bürgerkriege neue Nahrung zu geben, als den Frieden im Königreiche wieder herzustellen, Besorgniß erregten. Die Energie der Lokal-Behörden in Verminderung und Unterdrückung der Exceße kontrastirt lebhaft mit den harten und willkürlichen Grundsätzen, die sich in obigen Dekreten aussprechen." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ein reicher Nordamerikaner machte im vorigen Jahre im „North American Advertiser" bekannt, daß er nach 10 Jahren das innerhalb dieses Zeitraums vollendete beste Gedicht über die Unabhängigkeit Amerika's, welches 24 Gesänge zählen und von einer Dichterin herrühren müsse, mit 50,000 Livres Renten und seiner Hand belohnen wolle. Der Preis wird nach abgelaufener Frist im Büreau des genannten Journals, Norfolkstraße, No. 12., in New-York, zuerkannt.

Der Graf Sandor in Wien ist der kühnste Reiter, den man sich denken kann; er läßt sich von keiner Gefahr zurückschrecken, und glaubt selbst, daß er eines natürlichen Todes wohl schwerlich sterben werde. Wenn er im Sommer in seinem Hause in Baden wohnt, pflegt er des Morgens im zweiten Stockwerk

am offenen Fenster ein Pfeifchen zu rauchen. Damit er nicht allein sey, pfeift er seinem Schimmel. Der Schimmel hört kaum den Pfiff seines Herrn, so macht er sich eilig auf den Weg, und galoppirt zwei Treppen hoch in den Saal zu seinem Gebieter. Der Graf offerirt ihm sogleich eine Pfeife. Das Pferd begiebt sich an das Fenster, die brennende Pfeife im Maule; so rauchen beide zur Ergötzung des erstaunenden Volks, bis es dem Grafen gefällig ist, den Schimmel zu entlassen und ihn in den Stall zurückzusenden. Graf S. ist noch sehr jung und hat ein Vermögen von ein Paarmal hunderttausend Gulden Revenuen.

Zu Brüssel sieht man seit Kurzem ein hübsches Pferd (einen Grauschimmel), dem man, seines kurzen Gesichts wegen, eine Brille vor den Augen befestigt hat. Es scheint, daß auch die Pferde bald ihre Optiker haben werden.

Der Inspektor der Kurländischen Medicinalbehörde, Collegienrath Dr. Bidder, ist am 11. August im Badeorte Schwalbach gestorben. Bei der einsichtsvollen, rüstigen Thätigkeit des Verstorbenen, ein herber Verlust für die Provinz.

Bekanntmachungen.

Wer die Erleuchtung der Brücken-Laternen, so wie alle übrigen von der Stadt zu erleuchtenden Laternen zu übernehmen gesonnen ist, möge nächsten Freitag, als den 1sten September, Nachmittags um 5 Uhr im Kämmerei-Locale seinen Mindestbott verlautbaren.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 29. August 1833.

No. 90. ad mandatum

Joh. Fried. Tottien,
Buchhalter.

Diejenigen Libauschen Okladisten, welche noch die Krons-Abgaben 1ster Hälfte 1833 rückständig sind, und auch die 2te Hälfte einzuzahlen haben, fordert die Steuerverwaltung hiedurch zur ungesäumten Einzahlung derselben auf.

Gerichts-Voigt Tode.

Das erste Heft der Anleitung zur Erziehung ergiebiger Melkkühe ꝛc. von Wilh. Adolphi ist zu 50 Cop. Slb. das Exemplar in der hiesigen Buchdruckerey zu haben.

Angekommene Reisende.

Den 25 August: Hr. Fr. v. Schröders und v. Korff, aus Sernahten, bei Fechtel. — Den 27: Hr. v. Fircks, aus Calven; Hr. v. Fircks und Hr. Reichs-Candidat Fuchs, aus Dubenalken, bei Buß. — Den 28.: Hr. Sander, aus Preckuln, bei Frey. — Den 29.: Frau Starostin von der Ropp, nebst zwei Fräul. Töchter, und Fräul. Sucken, aus Papplacken; Hr. v. Iwanowsky und v. Perepetschi, aus Schoden, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
25.	144.	Däne.	Friederick & Maria.	Peter Dam.	Copenhagen.	Kohlen u. Reis.	Sörensen & Co.
27.	145.	Schwede.	Fru Lona.	L. H. Nyberg.	—	Salz. ꝛc.	J. Harmsen Jor.

Aus einheimischen Häfen.

28.	18.	Russe.	Prahm Adele.	Führer F. Duberg.	Arensburg.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	138.	Norweger.	Margaretha Christi.	Jonas Skougaard.	Norwegen.	Ballast.
—	139.	Preusse.	die Eiche.	G. C. Woitge.	Frankreich.	Eichenholz. ꝛc.
27.	140.	Britte.	Lady Dundas.	Rob. Scott.	Dundee.	Flachs.
28.	141.	—	P. T. R.	Edgar Foreman.	—	Flachs und Flachshede.

Wind und Wetter.

Den 26. N.O., d. 27. S.O., d. 28. N.O., d. 29. N.O. heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Riga den 19. Aug. und 24. August

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$54\frac{3}{4}$	$54\frac{11}{12}$ Cents.	Der Rbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{7}{7}$	$9\frac{27}{32}$ Sch. Bco.	in Bco.
London	3 M.	$10\frac{7}{8}$	$10\frac{29}{32}$ à $\frac{7}{8}$ Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		$360\frac{1}{4}$	$360\frac{1}{2}$ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$ pCt. Avance.	

Zu drucken erlaubt: Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 70. Sonnabend, am 2ten September 1833.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der jetzt herangerückten Zeit zur Beleuchtung der Straßen, wird den hiesigen Einwohnern hiemittelst in Erinnerung gebracht, wie mit besagter Straßenbeleuchtung am 30. d. M. zu beginnen und mit selbiger bis zum 1. April k. J. fortzufahren ist. 1

Libau-Polizei-Amt, den 25. August 1833.

No. 1098. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 21. August.

Das Dampfschiff „Ishora" auf welchem Sr. Majestät der Kaiser Sich nach Stettin eingeschifft hatten, ist in Folge des heftigen Sturmes vom 16ten und 17ten, da die Reise ohne Gefahr nicht fortgesetzt werden konnte, am 18ten Abends nach Peterhoff zurückgekehrt. Nachdem Sr. Kaiserliche Majestät daselbst ans Land gestiegen waren, verfügten Sie sich nach Zarskojeselo, woselbst Allerhöchst Sie die Nacht zuzubringen geruhten. Am 19ten Abends haben Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Benkendorff die Reise zu Lande fortgesetzt. [St. Ptb. Ztg.]

Vom Departement des auswärtigen Handels.

Zur Entscheidung des aufgeworfenen Bedenkens, ob das Strafgeld von 25 Rubeln beizutreiben sey für Nichtangabe unversiegelter Empfehlungsbriefe, die in den Häfen des baltischen und weißen Meeres von Schiffern, Matrosen und Passagieren vom Auslande gebracht oder dahin mitgenommen werden, hat die Oberpostbehörde angezeigt, daß das gemeldete Strafgeld allerdings nach Grundlage der Verordnung über die Einrichtung des Postwesens für Nichtangabe aller Briefe ohne Ausnahme beizutreiben sey. [Rig. Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 19. August.

Im Temps liest man Folgendes: „Der bei der Regierung der Königin Donna Maria, als Englischer Geschäftsträger, beglaubigte Lord W. Russell soll die Vollmacht erhalten haben, von seinem Beglaubigungsschreiben keinen Gebrauch zu machen, wenn Don Miguel wieder in den Besitz von Lissabon gekommen seyn sollte. Wir theilen gänzlich die Meinung des Englischen Globe, welcher die Nachricht giebt, daß dieser vorausgesetzte Fall nicht eintreten wird. Die Lage Don Miguels ist, nach dem Geständnisse des Hrn. v. Bourmont, viel verzweifelter, als sie es vor dem Verlust seiner Flotte und seiner beiden Hauptstädte war. Ungeachtet der 45,000 Mann, welche ihm diejenigen Zeitungen, die Don Miguels Sache vertheidigen so freigebig zuzählen, halten wir Don Miguel nicht für fähig dasjenige wieder zu gewinnen, was er sich mit dieser Macht nicht erhalten konnte.

Der Courier français ist der Meinung, daß die gegenwärtigen Maaßregeln Englands und Frankreichs, in Bezug auf Portugal, ein Gegenstück zu dem, in Betreff Belgiens, befolgtem System seyen. In dem einen Fall, wo Frankreich ein unmittelbares Interesse hatte, habe man ihm alle erforderliche Schritte er-

laubt. In dem andern sey man eben so artig gegen England, weil seine Verbindung mit Portugal enger sey, als die zwischen Portugal und Frankreich. Hier aber, fügt der Courier hinzu, höre das Gleichniß auf. Sollten thätige Maaßregeln gegen Don Miguel nothwendig werden, so würde man keinen Französischen Commissair in Lissabon zulassen, um über das Vorgehende zu wachen, wie es ein Englischer Commissair in Antwerpen gemacht habe, und während für Frankreich aus seiner Expedition nach Belgien kein anderer Vortheil hervorgegangen sey, als daß ihm dieselbe große Ausgabe verursachte, würde England schon dafür sorgen, seine Pläne vollständig auszuführen und sich die Vortheile zu sichern, auf die es Recht zu haben glaube Ansprüche machen zu dürfen. [Pr. St.-Ztg.

Portugal.

Lissabon, vom 13. August. Der Courier enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 12. August: „In diesem Augenblicke herrscht bedeutende Verwirrung in Lissabon, denn inmitten des Jubels und während die Stadt noch ganz ohne Vertheidigung ist, obgleich schon 19. Tage seit der Besetzung durch die constitutionellen Streitkräfte verflossen sind, erhält man plötzlich die Nachricht, daß 8000 Mann der Miguelistischen Truppen von Porto fortgezogen und bereits bis Coimbra vorgerückt sind und sich dort mit ungefähr 6000 Mann unter dem Herzog von Cadaval vereinigt haben. — Ein Bataillon der hiesigen Truppen ist nach Villafranca und andere nach Toresvedras detaschirt worden; man glaubt, daß der Herzog von Terceira in drei oder vier Tagen mit ungefähr 4000 Mann regulairer Truppen dem Miguelistischen Corps entgegen marschiren werde. In diesem Falle würde die Bewachung der Stadt 7 bis 8 Tausend bewaffneten Bürgern anvertraut bleiben, deren Organisation erst eben begonnen hat. So viel über die gegenwärtige Lage Lissabons — sie ist schlecht genug! — Was Porto betrifft, so sehen wir mit großer Spannung den Nachrichten von dort entgegen. Die letzten Nachrichten gehen bis zum 8. Abends. Die vor Porto befindlichen Truppen Dom Miguel's werden noch immer auf ungefähr 10,000 Mann geschätzt. Einige von den Schiffen Dom Pedro's sind abgesegelt, um den Versuch zu machen, sich Figueira's zu bemächtigen und die Verbindung Dom Miguel's mit der See abzuschneiden; man fürchtet aber, daß dies nicht gelingen werde, da die Truppen sich jetzt in Coimbra befinden, und der Mondego von jener Stadt an für Böte schiffbar ist. Peniche gehört der Königin. Am 8. waren zwei Dampfschiffe mit Truppen angefüllt im Begriff, dorthin abzugehen, um die Besatzung zu verstärken, und Admiral Napier wollte ihnen folgen, um in Uebereinstimmung mit dem Herzoge von Terceira zu operiren, aber im Augenblick der Abfahrt kam die Nachricht an, daß ein Corps Guerillas, hauptsächlich aus Matrosen der früheren Miguelistischen Flotte bestehend, Lagos umgeben, die Verbindungen abgeschnitten und verschiedene Excesse begangen hätte. Hierdurch wurde eine Veränderung des ursprünglichen Planes nothwendig gemacht. — Ein in London zu miethendes Dampfschiff wird die junge Königin hieherbringen. Vor den Burlings wird sie der Admiral Napier in dem „Dom Joao VI." erwarten, und sie wird auf diesem Schiffe in den Tajo einlaufen. — Dieser furchtbare Bruder-Krieg wird bald schlimmer wüthen, als jemals. Die Constitutionnellen sind nicht stark genug, um ihren Feinden die Spitze zu bieten. Das Land ist augenscheinlich nicht in dem Grade für sie, wie man erwartet hatte.

Die Madrider Hof-Zeitung meldet aus Faro vom 5. August: „Vorgestern nahmen die Guerillas und einige Truppen Dom Miguels zum zweiten Male die Forts und die Stadt Castromarin den Truppen Dom Pedro's ab, die sich nach Villareal und von dort hierher zurückzogen. Eine Königs-Brigg, zwei Mistiks und einige Böte von Dom Pedro's Geschwader, die Villareal gegenüber lagen, feuerten am 4ten gegen die Truppen Dom Miguels, die von dort nach Castromarin marschirten und das Feuer lebhaft erwiederten. Da die Schiffe aber denen, die in der Stadt waren, keinen Schaden zufügen konnten, so zogen sich die kleineren Barken zurück und die Brigantine näherte sich der Barre des Hafens, um mit der nächsten Fluth in See zu stechen. Am 27sten v. M. nahm eine aus Bergbewohnern bestehende Guerilla Tavira ein und proklamirte Dom Miguel I. sie wurde aber am 29sten von einem Detaschement von 350 Franzosen, die von Mertola kamen, vertrieben, und zerstreute sich in die Berge, die Franzosen ließen 100 Mann Besatzung in der Stadt, der Rest kam hierher. An die Stelle der in die Flucht geschlagenen Guerillas erscheinen

aber unaufhörlich andre und die hiesigen Behörden fürchten jeden Augenblick einen Angriff. Die Truppen beider Parteien begehen viele Ausschweifungen; dieser Kampf gleicht, wie in vielen andern Punkten, wenigstens in dieser Provinz so auch darin dem Unabhängigkeits-Kriege, daß einer der kriegführenden Theile aus Ausländern besteht, da fast sämmtliche für Dom Pedro hier kämpfenden Truppen nicht zur Portugiesischen Nation gehören. In Villareal de San Antonio sind alle Straßen verrammelt und Batterieen errichtet, da aber der Platz ohne Truppen ist, so haben die Einwohner ihre Effekten und Familien auf die auf dem Guadiana liegenden Boote gebracht, wo sie unter dem Schutze des Spanischen Sanitäts-Kordons schlafen."

Dieselbe Zeitung schreibt aus Yelves vom 9. August: „Die Regierung Sr. Majestät Dom Miguels hat Befehle ertheilt, in dieser Provinz 4000 Mann von den in Beira und Alemtejo vertheilten Truppen zu sammeln: dieses Corps wird unsere Stadt, das Fort Gracia und den Platz Malban besetzen und zur Reserve dienen, um die aktiven Operationen in Algarbien und Estremadura zu unterstützen. In Alemtejo ist Alles ruhig und Dom Miguel unterworfen; der Magistrat von Portalegre hat den dortigen Bischof der bei dem Angriffe Villaflors nach Spanien entflohen war, aufgefordert, auf seinen Bischofssitz zurückzukehren." [Pr. St.-Ztg.]

Verzeichniß der, in den Monaten Julius und August in der evangelisch-deutschen Gemeine zu Libau Getauften, Kopulirten und Verstorbenen.

Getaufte: (im Julius.) — Heinr. Julius Matthias Tonnissen. — John Aßmann. — Antonie Aug. Ulich. — George Ludwig Frankenstein. — Ludwig*. — Jenny Rosalie Malwine v. Winter. — Gottfr. Andreas Adolph Groschky. — Joh. Ernst Carl Griegler. — Friedr. Christian*. — Doroth. Amalie Joh. Flemming. — Friedr. Robert Scheffler. — Heinr. Gottfr. Beyer. — Catharina Elisabeth*. —

(Im August.) Adolph Gottl. Wilh. Andreß. — Friedr. Gottfr. Krause. — Gotthard Heinrich*. — Pauline Kathar. Schultz. — Wilh. Pauline Stein. — Emma Doroth. Theresia Stange. — Joh. Friedr. Robert Schneider. — Carl Joh. Bösler. — Anna Elisabeth Reuß. — Ludwig v. Vietinghoff. — Emilie Wilhel. Wenschau. — Hartwig Mahr. — Jacob Lorentz*. —

Kopulirte: (im Julius.) Pastor Ed. Rotter und mit Joh. Emilie Laurentz. — Kleidermacher Friedr. Wilh. Augustin mit Juliane Louise Sucker. — Bürger und Klempnerm. Tobias Lorentz Herrmann mit Maria Dorothea Lorentz. —

(Im August.) Schuhmacher Joh. Andr. Richau mit Mariane Elisab. Moterbach. — Schlosser Friedr. Christian Schröder mit Juliane Petrowsky. —

Verstorbene: (im Julius.) Anton Friedrich*, alt ¾ J. — Stauer's-Frau Sus. Charl. Dubinsky, 62 J. — Jacob Christfried Kretschmann, 2 J. — Gottlieb Antonie Herrmann, 4 J. — Heinr. Gottfr. Beyer, 5 T. —

(Im August.) Lorentz Diedrich*, alt 4 M. — Privatmann Ernst von Bockum, 63 J. — Wittwe Anna Maria Florentine Fischer, 60 J. — Catharina Elisab.*, 3 W. — Carl Hempel, 6 J. — Die unverehelichte Julie Manning, 50 J. — Weiland Wildniß-Bereuter Carl Conrad Holzstein, 78 J. — Schuhmacher-Wittwe Sus. Doroth. Wolter, 77 J. — Registrator's-Wittwe Doroth. Charl. Schiller, geborne Adolphi, 79 J. — Alex. Friedr. Föge, 6 M. — Joh. Wilhelm*, ½ J. — Anna Behrend, 1 J. — Müller Christoph Engelbrecht Bahr, 73 J.

P. S. Verunglückte: Kaufgesell Joh. David Altroggen, alt 33 J. — Klempnermeister Joh. Gottlieb Gelitz, 49 J. — Zimmermann Joh. Christoph Behrends, 70 J. —

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate August geboren: 6 Kinder, 3 Knaben, 3 Mädchen; copulirt: 3 Paare; gestorben: 4 Personen, 2 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf geziemendes Anhalten des Oberhofgerichts-Advocaten Ewald von der Osten genannt Sacken, als legitimirten Bevollmächtigten der Wittwe und Kinder des weiland Libauschen Rathsherrn und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Carl Stern, wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft Alle und Jede, welche an den gesammten beweg- und unbeweglichen, auch gerichtlich consignirten und sub beneficio legis et inventarii angetretenen Nachlaß des unlängst ab intestato verstorbenen Libauschen Rathsherrn und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Carl Stern, wie in sonderheit an das in Libau im 3ten Quartier sub Nr. 271 belegene Wohnhaus cum att et pertinentiis und an dessen übrige bei Libau belegene Grundstücke entweder aus Erbrecht oder hypothecarischen und anderweitigen Schuldverschreibungen, so wie überhaupt aus irgend einem allgemeinen oder besondern Titel und Rechtsgrunde, jedoch mit Ausnahme der auf die Handelsverbindung defuncti Bezug habenden Forderungen, in so fern sie sich aus den Handlungsbüchern desselben ergeben und mit Ausnahme der bereits corroborirten Passiva desselben, welche provocantischer Seits

selbst werden angemeldet werden, Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hiedurch dahin edictaliter adcitiret und vorgeladen, daß sie am 22. November dieses 1833sten Jahres,, als an dem mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 18. July d. J präfigirten ersten Angabe-Termin, Vormittags zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, auf dem Rathhause zu Libau, in Person oder rechtsgnüglicher Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft ganz unfehlbar erscheinen und sobald der Ministerial diese Sache aus dem Parten-Register acclamirt haben wird, ihre vorerwähnten Ansprüche und Forderungen gehörig anmelden auch die darüber sprechenden Dokumente und Beweise im Original beibringen, sodann aber das weitere Rechtliche überhaupt, wie insonderheit die Ansetzung des zweiten und zwar Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, welche sich mit ihren etwanigen Ansprüchen und Forderungen in keinem der Angabe-Termine werden angegeben und gemeldet haben, mit selbigen nicht weiter gehört und damit auf immer präcludirt werden sollen, auch deren Schuldverschreibungen, falls sie gerichtlich eingetragen wären, delirt werden sollen. — Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter Eines Kaiserlich Libauschen Stadt-Magistrats Insiegel und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 18. July 1833.

Blancat zur vor den Libauschen (L. S. J.C.L.) Edictal-Citation Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretair.

Bekanntmachungen.

Montag, den 4. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, soll die Auction im Gehöft des Bürgermeister Foelschschen Hauses hieselbst fortgesetzt werden, und werden darin Baumeister-, Böttcher- und Tischler-Werkzeuge und einige andere Sachen vorkommen.

Libau, den 2. September 1833.

Der Unterzeichnete bringt hiedurch zur Kenntniß des Publikum's daß er das von dem Herrn Gramkau besessene Gasthaus, „die Stadt Moskau", vom 1. September d. J. an übernommen, zur Aufnahme von Gästen bestens eingerichtet hat, auch in wie außer dem Hause speisen wird. Indem er den Herren Reisenden prompte und billige Bedienung zusichert, fügt er hinzu, daß er auch bei diesem Etablissement unausgesetzt bemüht seyn wird, die Zufriedenheit derjenigen, welche ihn mit ihrem Besuche beehren werden, in derselben Art und Weise zu erlangen, wie ihm solche früher in der im Zehr'schen Garten an der Poststraße belegenen Anstalt zu Theil geworden. 3

Mitau, den 1. September 1833.

Ernst Jensen.

Die schönen Tage noch benutzend, wird morgen, als den 3. Septbr., von den hiesigen Stadt-Musikern bei mir ein Garten-Concert gegeben werden, wobei Illumination stattfindet. Der Anfang ist um 5 Uhr bei einem Entrée von 15 Cop. S. M. Sollte sich der Abend unfreundlich zeigen, so wird die Musik im Zimmer fortgesetzt.

G. Drall.

Ich zeige hiemit an, daß Niemand meiner sämmtlichen Schiffsmannschaft etwas ungeldlich verabfolgen läßt, indem ich für nichts aufkommen werde.

Der Englische Capitain F. Witt,
führend das Schiff „Georg."

Angekommene Reisende.

Den 29. August: Hr. Berlis, aus Goldingen, bei Frey. — Den 31.: Hr. Schoen, aus Katzdangen und Hr. Schnee, aus Bauske, bei Hrn. Schiller. — Den 1. September: Frau Titulairräthin von Usakowska nebst Fräulein Tochter, aus Telsch, bei der Frau Doctorin Hoheisel.

Wind und Wetter.
Den 30. S.O., d. 31 S. d. 1. S.O., heiter.

Wasserstand.
Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 71. Mittwoch, am 6ten September 1833.

Publikation.

Wenn die beim diesseitigen Ausbot der Pallisaden der hiesigen Feldbefestigungen gebotenen Preise, als zu gering, höheren Orts nicht genehmiget worden und zur Erfüllung des Befehls Sr. Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern vom 2. d. M. sub No. 4315. des Schleunigsten ein nochmaliger Verkaufs-Peretorg angesetzt werden soll, so werden bei der Bekanntmachung dessen, daß der Peretorg zu obbesagtem Verkauf auf den 7. d. M. Vormittags 11 Uhr, in der Session dieser Behörde, anberaumt worden und nach abgehaltenem Torge die Bestätigung der gebotenen Preise zu erwarten ist — die Kaufliebhaber desmittelst aufgefordert, zahlreich zum angesetzten Termine zu erscheinen.

Libau-Polizei-Amt, den 5. September 1833.
No. 1178. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 24. August.

Das hohe Krönungsfest Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin ward vorgestern, den 22. August, durch Hochamt und Gebet in allen Kirchen der Residenz begangen; Abends war die Stadt erleuchtet. — Zur Feier dieses für Rußland hochwichtigen Tages hatten die Zöglinge des zweiten Cadettencorps ein Feuerwerk veranstaltet, welches, vom schönsten Wetter begünstigt, am Ufer der Newa vor dem Gebäude des Corps abgebrannt wurde.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

Das Departement des auswärtigen Handels zeigt der Kaufmannschaft an, daß Teppiche, große und kleine, sowohl wollene als mit Flachs, Hanf und Baumwollen gemischte, wie auch seidene und halbseidene, wenn Franzen daran genähet sind, auf Grundlage des jetzt bestehenden Tarifs zu den zur Einfuhr verbotenen Artikeln gezählt werden.

Durch einen Ukas vom 16. d. macht der dirigirende Senat die Anerkennung des Hrn. Kaufmanns Jens Koch als Preußischen Vice-Consul zu Libau bekannt, und fordert die competenten Behörden auf, demselben Hülfe und Schutz in allen seinen gerechten Forderungen zu verleihen. [Rig. Zusch.]

Preußen.

Berlin, 6 September. Seine Majestät der Kaiser von Rußland sind gestern Nachmittag um 4½ Uhr im erwünschten Wohlseyn in Schwedt eingetroffen. In Swinemünde hat die Landung nicht stattgefunden, wie solches die Absicht Sr. Kaiserl. Majestät gewesen war. Dem Vernehmen nach sind Höchstdieselben nach Ihrer am 28. v. M. in Kronstadt erfolgten Einschiffung von heftigen Stürmen fast volle 3 Tage im Finnischen Meerbusen umhergetrieben worden und endlich in Reval ans Land gegangen, von wo Se. Majestät nach einem zweiten gleich erfolglosen Versuche, die Fahrt auf dem Dampfboote fortzusetzen, zu Wagen nach St. Petersburg

zurückgekehrt sind und demnächst von hier aus am 31sten Abends die Reise zu Lande angetreten haben. Der Sturm war auch in Petersburg an den Tagen des 29sten und 30sten so gewaltig, daß man dort eine Wiederholung der letzten großen Ueberschwemmung befürchtete. In der That ist ein Theil der Stadt unter Wasser gesetzt und das Dach des Winter-Palastes zum Theil zerstört worden.

Vom 7. „Am 5., Abends um 9 Uhr", so schreibt man aus Stettin, „traf hier die Nachricht ein, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland ganz unvermuthet zwischen 4 und 5 Uhr auf dem geraden Landwege in Schwedt eingetroffen sey, da heftige Stürme Allerhöstdieselben genöthigt hätten, auf die Weiterreise zur See zu verzichten und nach St. Petersburg zurückzukehren. Der Kaiserl. Russische Gesandte, Herr von Ribeaupierre, der hier bereits einige Tage lang seinen Souverain erwartet hatte, fuhr unmittelbar nach dem Empfange dieser Nachricht nach Schwedt; ihm folgten die Kaiserl. Equipagen. An Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen wurde sofort eine Estafette nach Swinemünde abgefertigt, und gegen Mitternacht ging das Post-Dampfschiff ab, um Se. Königl. Hoheit abzuholen. Am folgenden Morgen (6ten) um halb 8 Uhr war letzteres bereits in Swinemünde, während die Estafette noch nicht dort eingetroffen war. Der Kronprinz bestieg darauf sogleich das Dampfboot „Kronprinzessin" und langte mit demselben um $3\frac{1}{4}$ Uhr hier an. Se. Königl. Hoheit stiegen im Landhause ab und fahren so eben ($3\frac{3}{4}$ Uhr) nach Schwedt ab."

Vom 8. Sept. Nachrichten aus Schwedt zufolge, werden Se. Majestät der Kaiser von Rußland heute Abend diese Stadt wieder verlassen, um sich über Frankfurt a. d. O. und Görlitz nach Böhmen zu einer Unterredung mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich zu begeben, die in Münchengrätz, unweit Jung-Bunzlau (nicht in Friedland, wie solches in der Nr. 247. der St.-Z. aus Dresden und in der Nr. 249. aus Petersburg gemeldet worden) stattfinden wird.

[Pr. St.-Ztg.]

Belgien.

Brüssel, 3. September. Aus Ostende schreibt man vom 1. September: Seit der Nacht vom 30. August herrscht auf unserer Küste einer der fürchterlichsten Stürme. Schon gestern fürchtete man, daß das Dampfboot „Talbot", welches am Abende vorher um 11 Uhr auslief, Schiffbruch gelitten habe. Wirklich ist dieses Schiff gegen Mittag an unserer Küste gescheitert. Das Schiff ist beschädiget, allein die Mannschaft und die Passagiere sind glücklich ans Land gebracht. — Die Englische Brigg „Elisabeth", von London nach Jamaika gehend, ist ebenfalls an unserer Küste gescheitert; die Mannschaft ist gerettet und das Schiff bis jetzt wenig beschädiget. Die Schwedische Brigg „Anna Wilhelmina", von Stockholm nach Nantes bestimmt, hat das nämliche Unglück betroffen; dieses Schiff ist ganz verloren, doch die Mannschaft, mit Ausnahme des unglücklichen Capitains, gerettet. — Ein Holländischer Kuff, von Amsterdam nach Lissabon gehend, hat sich mit Mühe in unsern Hafen gerettet. Einem Französischen Fischer ist es gelungen, einzulaufen. In diesem Augenblick sieht man im Westen und in einer ziemlich weiten Entfernung noch ein Schiff die Richtung nach der Küste nehmen; es steht zu fürchten, daß es leider das Schicksal der andern theile.

Ostende, vom 2. September. Man kann sich keinen Begriff von den Verwüstungs-Scenen machen, welche sich den Blicken während der furchtbaren Stürme, wovon wir Zeugen waren, darboten. Man vernimmt, daß mehrere Schiffe auf der Küste von Blankenberg und zu Nieuport gescheitert sind. Man spricht unter Anderem von einem Amerikanischen Schiffe, welches mehr als 100 Passagiere an Bord hatte. Das Boot, welches den Schiffbrüchigen des Englischen Paket-Boots Hülfe gebracht hattte, ist durch die Gewalt der Wogen in dem Augenblick umgeworfen, wo es mehrere Damen ans Land brachte; glücklicherweise ist es gelungen, sie zu retten. Als man gestern in der gescheiterten Brigg bemerkt hatte, daß der Schiffs-Capitain sich in ein Zimmer eingesperrt befand, dessen Thüre durch ein Kabeltau geschlossen war, stürzte sich einer der Bürger-Gardisten von Brüssel, der den Schiffbrüchigen zu Hülfe geeilt war, in die See und holte am Ufer sein Werkzeug, mit welchem er das Kabeltau zerschnitt, das den Capitain gehindert hatte, sich zu retten. Von den drei gescheiterten Schiffen, deren gestern erwähnt ward, ist das Schwedische ganz vernichtet; eine Seite des Dampfschiffs ist zerschmettert, so daß es nicht mehr wird flott gemacht werden können, und das Englische Schiff füllt sich bei jeder Fluth mit Wasser,

so daß man dasselbe ebenfalls als verloren betrachten kann. Außer diesen drei verunglückten Schiffen liegen zwischen dem Hafen von Ostende und dem Dorfe Heyst, ½ Meile jenseits Blankenberg, vier andere gescheiterte Fahrzeuge, nämlich: eine Englische Brigg, eine Norwegische Barke und zwei Schwedische Briggs. Von dem ersten dieser Schiffe sind nur einige Trümmer übrig und kein einziger Mann der Equipage ist, wie es scheint, gerettet worden; die drei andern Schiffe haben ebenfalls sehr gelitten. — Ein wenig weiter bei dem Dorfe Knock liegt noch eine Sloop oder ein Schooner, dessen Name unbekannt ist, an der Küste. — Zwischen Vlessechem und Heyst sieht man drei entmastete Schiffe, deren Namen und Flagge man nicht kennt. Diese Schiffe, schreibt man, müssen sich in einem schrecklichen Zustande befinden und es giebt kein Mittel, ihnen den mindesten Beistand zu bringen! — Die ganze Küste ist mit Trümmern bedeckt. Seitwärts Nieuport sollen drei Schiffe an der Küste liegen: ein Amerikaner im Angesicht jener Stadt, eine unbekannte Brigg ein wenig seitwärts von Ostende und ein kleines Hannöversches Fahrzeug mit Talg beladen. — Ein anderer Amerikaner, der vor 8 Tagen von Antwerpen auslief, hatte das Glück, am 1sten d. M. wohlbehalten zu Nieuport einzulaufen. — Der Capitain des von Dover am 2. um 4 Uhr Morgens abgegangenen Post-Schiffs sagte bei seiner Ankunft zu Ostende aus, daß man längs der Englischen Küste nur gescheiterte Schiffe sehe. — Zu Ostende waren noch zwei große Schiffe im Angesicht, wegen deren Schicksal man sehr besorgt war, wenn der Sturm sich nicht legen sollte. Die Unglücksfälle in der Schelde bei einem so furchtbaren Sturm sind viel geringer, als man befürchtet hatte. Bis jetzt weiß man nur, daß einige Belgische und Holländische Kanonier-Schaluppen auf die Küste geworfen wurden, die, wie es scheint, nur wenig bedeutende Beschädigung erlitten haben. — Der Wind hat an seiner Heftigkeit verloren, allein die Fluthen sind fortwährend sehr hoch; seit Menschen Gedenken haben sie bei dieser Jahreszeit eine solche Höhe nicht erreicht.

Antwerpen, 4. Sept. Die Details, die wir fortwährend von Ostende über die Unglücksfälle bei dem letzten Sturme erhalten, sind immer betrübender. Am 2ten Abends ist die Sloop „Alexander", dem Rheeder Spillau von Ostende gehörend, bei der Hafen-Einfahrt gestrandet. Sie kam mit Salz beladen von Marennes. Diese Nacht wollte man während der Fluth das Schiff aufwinden: man that dies mit so großer Kraft, daß der Obertheil des Schiffes diesen gewaltsamen Anstrengungen nachgab und mit der Equipage, den Hafen-Matrosen und dem Lootsen, 11 Personen an der Zahl, in den Wellen verschwand. Der Capitain allein hat sich durch Schwimmen gerettet. Man hat schon die Leichen einiger dieser Unglücklichen aufgefischt, die größtentheils Väter sehr zahlreicher Familien waren. Die Verzweiflung ihrer Frauen und Kinder, welche in den Hafen eilten und die Luft mit ihren Wehklagen erfüllten, war für alle Zuschauer ein herzzerreißendes Schauspiel. — Am 3. Abends waren noch 2 kleine Schiffe und 1 Dreimaster im Angesicht. Das Wetter war am Tage ruhig geworden, allein der Wind wehte fortwährend aus N. N. W. Von Calais bis Vliessingen sieht man nur Schiffe am Strande und überall treiben Schiffs-Trümmer und Waaren. — Gestern lief das Schiff „Natalie", welches vor 8 Tagen von Ostende nach Liverpool abgegangen war, wieder zu Ostende ein; es hatte auf der See die Mannschaft eines Schiffes, das man für ein Neapolitanisches hielt, aufgenommen; 2 der Matrosen hatten Arme und Beine zerbrochen. Die „Anna Paulowna" war ebenfalls wieder eingelaufen, und eine Norwegische Brigg welche Anker, Kabel, Ketten ꝛc. verloren hatte, trieb in der Richtung nach der Schelde vor dem Hafen vorbei.

[Pr. St.-Ztg.]

Odessa, vom 2. August.

In diesen Tagen langte in unsern Hafen der Vice-Admiral Ricord an und begab sich in die Quarantaine-Anstalt um die bestimmte Zeit daselbst zu verweilen. Der größte Theil der Escadre, welche sich unter seinem Befehle im mittelländischen Meere befand, ist nach dem schwarzen Meere gesegelt, um nach Sewastapol zu gehen. [Rig. Ztg.]

September.

Der Schnitter Lied ertön't im Morgenwinde,
Hingleitend auf der gold'nen Halme Fluth,
Und in der Scheuer segensvollen Huth,
Häuf't sich das Korn im ordnenden Gewinde.

Der Vater sitzt im Schatten einer Linde,
Wo traulich ihm zur Seit' die Gattin ruh't,
Sie froh umspielend tanzt das junge Blut. —
O! nimmer, holdes Bild, von hinnen schwinde!

Hoch stehet auf des mächt'gen Thrones Stufen,
Wen Vaterland und Volk zum Herren rufen;
Wohl ziert den Krieger Sieg und Heldenglanz;

Doch wer, umlacht in holder Kinder Mitte,
Vom Felde kehrt zu seiner niedern Hütte,
Der ist der Höchste, dem gebührt der Kranz.

Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete bringt hiedurch zur Kenntniß des Publikum's daß er das von dem Herrn Gramkau besessene Gasthaus, „die Stadt Moskau", vom 1. September d. J. an übernommen, zur Aufnahme von Gästen bestens eingerichtet hat, auch in wie außer dem Hause speisen wird. Indem er den Herren Reisenden prompte und billige Bedienung zusichert, fügt er hinzu, daß er auch bei diesem Etablissement unausgesetzt bemüht seyn wird, die Zufriedenheit derjenigen, welche ihn mit ihrem Besuche beehren werden, in derselben Art und Weise zu erlangen, wie ihm solche früher in der im Zehr'schen Garten an der Poststraße belegenen Anstalt zu Theil geworden. 2

Mitau, den 1. September 1833.

Ernst Jensen.

Der diesjährige Niederbartausche Jahrmarkt wird den 17. d. M. gebaut, und derselbe dauert 3 Tage. 3

Niederbartau, den 5 September 1833.

In dem in der Juliannenstraße belegenen Hause Nr. 287. sind in der untern so wie in der obern Etage einige Zimmer zu vermiethen, auch können selbige gleich bezogen werden. Nähere Nachricht ertheilt die

Wittwe Friederici,
wohnhaft in der großen Straße
bei Herrn Klein.

Angekommene Reisende.

Den 3.: Hr. v. Manteuffel, aus Zierau, bei Meissel. — Den 4.: Hr. Strahl, Amtmann, aus Zierau und Hr. Moritz, Amtmann, aus Diensdorff, bei Erneste; Hr. Pastor Wolter, aus Zierau und Hr. Pastor Panck, aus Kruthen, bei Fechtel. — Den 5.: Hr. v. Stempel und Hr. v. Seefeld, aus Grobin, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
4.	146.	Hanoveraner.	Diana.	Rudolph Albers.	Lissabon.	Salz.	J. C. Stern Erb.
—	147.	Britte.	Ann.	Robert Cargill.	Dundee.	Ballast.	Fredr. Hagedorn

Ausgehend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	142.	Schwede.	Fru Lona.	L. H. Nyberg.	Schweden.	Ballast.
—	143.	Britte.	Byron.	Jas. Stewart.	Dundee.	Flachs und Flachshede.
4.	144.	Däne.	Friederick & Maria.	Peter Dam.	Aalborg.	Flachs.

Nach einheimischen Häfen.

2.	28.	Russe.	Prahm Adele.	Führer F. Duberg.	Arensburg.	Heringen.
3.	29.	—	Molly.	P. F. Politz.	Riga.	Ballast.

Wind und Wetter.

Den 2. S.O., d. 3. N.O., d. 4. N.O., d. 5. N.O. heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Riga den 27. Aug. und 31. August

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54 11/16	54 7/16 Cents.	Der Rbl. in Bco. Assign.
Hamburg	65 T.	9 27/32	9 27/32 Sch. Bco.	
London	3 M.	10 7/8	10 27/32 Pce. St.	
Ein Rubel Silber		361	362 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3 1/4	3 1/4 pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Administration der Libauschen Spar-Cassa,

vom 12ten Juny 1832 bis zum 12ten Juny 1833.

EINNAHME.

	S. Rbl.	Cp.
Cassa-Bestand vom 12. Juny 1832	475	$44\frac{1}{3}$
Empfangene Einlagen auf Zinsen	9899	84
„ dito auf Zinseszinsen . .	8630	22
Aufgekündigte und zurückempfangene Capitale	28,338	$79\frac{2}{3}$
Empfangene Zinsen	3945	87
Zu gut habende Zinsen auf Kurl. Pfandbriefe	193	75
	51,483	92

AUSGABE.

	S. Rbl.	Cp.
Zurückgezahlte Einlagen auf Zinsen . . .	2987	30
„ dito auf Zinseszinsen .	1704	70
Gezahlte Zinsen	1661	73
Unkosten: für Uebersetzung der Statuten, Stempelpapier, Vidimationen, Drucker- und Buchbinderkosten etc. . . .	132	$85\frac{1}{2}$
Agio auf gekaufte Pfandbriefe	15	—
Auf Zinsen gegeben	44,603	50
Zu gut habende Zinsen auf Kurl. Pfandbriefe	193	75
Cassa-Bestand den 12. Juny 1833	185	$8\frac{1}{2}$
	51,483	92

B A L A N C E.

	S. Rbl.	Cp.
Ausstehende Capitale auf Zinsen	84,071	$76\frac{2}{3}$
Zu gut habende Zinsen auf Kurl. Pfandbriefe	193	75
Cassa-Bestand	185	$8\frac{1}{2}$
	84,450	$60\frac{1}{6}$

	S. Rbl.	Cp.
Betrag der Einlagen auf Zinsen	38,251	$3\frac{1}{3}$
Dito „ „ auf Zinseszinsen . . .	43,901	91
Gewinn seit Errichtung der Anstalt Anno 1825 bis dato	2297	$65\frac{5}{6}$
	84,450	$60\frac{1}{6}$

F. Hagedorn jun. P. E. Laurentz-Mester. F. G. Schmahl.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 72. Sonnabend, am 9ten September 1833.

St. Petersburg, vom 24. August.

Man meldet aus Moskau, vom 15. August: „Am 11. v. M. fand in unserer Hauptstadt die feierliche Einsegnung des Grundsteins zur Französisch-katholischen Kirche statt; Ihre Excellenzen, der Herr Kriegs-General-Gouverneur Fürst Galitzin, und der Herr Civil-Gouverneur von Nebolsin, so wie andere hohe Personen, beehrten diese fromme Ceremonie durch ihre Gegenwart. Die Französisch-katholische Kirche zu Moskau erhebt sich wieder aus ihren Trümmern durch den Eifer ihrer Pfarrkinder und ihres Predigers und außerdem noch durch die Freigebigkeit Seiner Majestät des Kaisers, welcher, auf Unterlegung des Kriegs-General-Gouverneurs Fürsten Galitzin, ihr eine Darleihung von 50,000 Rubeln Allergnädigst zu bewilligen geruht haben. Die Kosten zum Wiederaufbau sind auf 100,000 Rubel angeschlagen. Diejenigen, welche zu dieser milden Stiftung beizusteuern wünschen, werden ersucht, ihre Gaben „an die Syndical-Administration der Französisch-katholischen Kirche, zu Moskau" zu senden.

Für die Zeit der Abwesenheit des Vice-Kanzlers, Grafen Nesselrode, ist auf Allerhöchstem Befehl, die Verwaltung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten dem geheimen Rath und Senator Rodofinikin, übertragen worden.

Auf den Bericht des Hrn. Ministers des Innern über die zu weltlichen und geistlichen Mitgliedern des evangelisch-lutherischen General-Consistoriums, gewählten Candidaten, haben Seine Majestät der Kaiser den wirklichen Staatsrath Uderas und den Collegienrath Lerche als weltliche, und die Pröbste: von Rühl, Pastor zu Marienburg in Livland, und Mikwitz, Pastor der Maria-Magdalenen-Gemeinde in Esthland als Mitglieder des genannten Consistoriums zu bestätigen geruht. [Busch.]

„Da die fremden Kolonien in Rußland zu einem hinlänglichen Grade von Wohlstand gelangt sind, und ferner der Opfer von Seiten der Regierung nicht mehr so sehr bedürfen, auch neue Einwanderungen aus dem Auslande definitiv verboten sind," sagt ein Senatsukas vom 12. August, so sollen ihre Verwaltung und ihre Etats verändert werden. Die ausländischen Kolonisten in Livland, Tschernigow und Kaukasien bleiben bei ihrer jetzigen Verwaltung.

Kronstadt, vom 20. August.

Während dem Sturm vom 17. d. kam das Russische Kauffahrteischiff „Wjera", aus Riga kommend, auf der hiesigen großen Rhede an und ließ daselbst seine beiden Anker fallen. Von den überaus hoch gehenden Wellen hin und her geworfen und unzählige Mal überdeckt, verlor es in kurzer Zeit alles, was auf dem Verdecke von Tackelage und andern Schiffsbedürfnissen lag. — Von den Schiffsleuten ist zwar Niemand umgekommen, aber zwei Matrosen, die an den Ankertauen beschäftigt waren, wurden stark beschädigt; dem Einen von ihnen ist das Bein gebrochen. Hierauf sah der Kapitain sich genöthigt, die Taue zu kappen und seine Anker im Stiche zu lassen; es gelang ihm mit vieler Mühe, das Fahrwasser zu erreichen und das Schiff hinter die Mauern der Festung zu führen, unter deren Schutz er vor Anker ging. — Am 19. ist er in den Kauffahrteihafen eingelaufen, sowohl

um seine in Gips bestehende Ladung zu löschen als auch das beschädigte Fahrzeug auszubessern.

Eupatoria, vom 2. August.

In der Krimm und den dieser Halbinsel zunächst liegenden Gegenden herrscht eine Theuerung, die man sich nicht erinnert, je erlebt zu haben. Die Preise aller Arten von Getraide sind zu einer unglaublichen Höhe gestiegen. Diejenige Kornart, welche sonst am wenigsten kostete, nämlich Gerste, kann nur mit der größten Mühe für 25 Rubel das Tschetwert erhalten werden, und das auch nur in sehr kleinen Quantitäten, zu zwei oder drei Tschetwert. An ein Fallen der Preise ist gar nicht zu denken; sie müssen vielmehr immerfort steigen, bis wir von außenher Getraide zur Konsumtion und zur Aussaat erhalten. Wenn man weiß, das im Lauf eines Monates den Tartarischen Landleuten aus den Magazinen von Eupatoria nicht weniger als 20,000 Tschetw. Korn verkauft worden sind, so wird man einsehen, daß der etwa noch vorhandene Rest nicht auf die Dauer seyn kann und daß wir mithin schleunige und bedeutende Hülfe brauchen. Auf Zufuhr zu Lande aus Gouvernements, in denen die Erndte reichlich ausgefallen, oder die ihren Ueberfluß mit uns theilen könnten, darf gar nicht gerechnet werden, wegen der schlechten Weide, welche das Zugvieh in dieser Jahreszeit überall finden würde. Es giebt jedoch ein anderes Mittel, um uns zu Hülfe zu kommen, und dieses hat die wohlthätig-sorgsame Regierung schon gewählt, indem sie die freie Einfuhr des Getraides in den Häfen des schwarzen und asowschen Meeres und der Donau erlaubt hat; und so dürfen wir hoffen daß uns aus den Donauhäfen, wo das Getraide noch überflüssig und billig seyn soll, Korn zugeführt werden wird.

[St. Ptb. Ztg.]

Mitau, vom 24. August.

In der Friedrichstädtischen Gegend liegt ein Gut, das seit 200 Jahren der Familie von Taube gehörte und deshalb Taubenhof hieß. Bisher bezahlte die Herrschaft für die Bauern die Kopfsteuer, kaufte die Rekruten, die diese liefern sollten, los, und baute allen Gesindeswirthen gute Häuser mit Glasfenstern und Schornsteinen. Vor kurzem wurde das Gut verkauft. — — Um noch im Scheiden den bisherigen Schützlingen wohl zu thun, schenkte der letzte Besitzer aus jener Familie, tausend Rubel Silber in die Gemeindelade, als Nothpfenning in Bedrängnissen. [Latw. Aw.]

Preußen.

Berlin, vom 6. September. Se. Excellenz der Kaiserlich Russische Vice-Canzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Nesselrode, ist nach Böhmen von hier abgegangen. [Pr. St.-Ztg.]

Portugal.

In Englischen Blättern liest man noch folgende Nachrichten aus Lissabon: „Für die Sicherheit der Ausländer hat die Regierung nachdrückliche Maßregeln ergriffen. Aus den Provinzen hat man die Nachricht, daß die Einwohner sich auf mehreren Punkten bewaffnet haben, um sich gegen die Guerillas zu vertheidigen; 30 der Letzteren waren gefangen aus Faro eingebracht worden. — Aus Porto erfährt man, daß sich das geschlagene Miguelistische Corps bei Amarante verschanzt hat. Sobald in Porto die Nachricht von dem Vorrücken des Herzogs von Terceira eintrifft, sollen jene Verschanzungen angegriffen werden. Der Britische Konsul Sorrell hatte am 20. August die Eröffnung des Duero amtlich angezeigt. — Nachdem der Herzog v. Terceira Setubal verlassen hatte, um auf Lissabon zu marschiren, drang eine Guerillas-Bande in jene Stadt ein und verübte viele Gewaltthätigkeiten indem sie die Wohnung des Hrn. O'Neil, eines Britischen Unterthans, so wie auch die des Französischen Konsuls verbrannte und für viele tausend Pfund an Werth plünderte; aber schon am 3. August nahmen einige Truppen von Lissabon ungestört wieder Besitz von jener Stadt. Der Herzog v. Cadaval liegt sehr krank in den Bädern von Caldas; alle Schuld der neueren Ereignisse wird vorzüglich ihm zugeschrieben. Die Organisation der Armee in Lissabon geht äußerst rasch vorwärts. Alle regulaire Regimenter werden schnell disciplinirt; viele verdiente Offiziere, einige aus den Gefängnissen, andre aus dem Exil, und noch andere, die in einem Zustande von Armuth und Noth Jahre lang in ihren elenden Wohnungen gelebt haben, werden nun bei den verschiedenen Regimentern angestelt, mit einem Range, der mit ihrer Dienstzeit in der Armee in Verhältniß steht. Brigadier F. J. Carretti, der lange im Fort St. Juliao gefangen war, ist zum Gouver-

neur dieses Forts ernannt worden. Eine große Anzahl Soldaten ließ sich für das 4te Regiment anwerben, welches jetzt bereits über 1000 Mann stark ist. Dom Pedro reitet durch alle Theile der Stadt ohne Bedeckung, hat die Sitte abgeschafft, daß Alle vom Pferde oder aus dem Wagen steigen müssen, die zufällig der Königl. Familie begegnen, und ist für Jedermann leicht zugänglich. Die Sitte der Könige von Portugal, allein zu speisen, da Niemanden erlaubt war, mit ihnen am Tische zu sitzen, ist abgeschafft, und der Kaiser hat täglich Gesellschaft zur Tafel, wo er sich äußerst gastfreundlich und leutselig zeigt. Am 12. August ist das erste, im Namen Donna Maria, gemünzte Geld in Umlauf gesetzt worden.

Die Madrider Hofzeitung meldet aus Yelves vom 12. August: „Die Cholera ist noch immer hier, aber in sehr mildem Grade, da in den letzten 3 Tagen nur 24 Erkrankungsfälle vorgekommen sind. In dieser Provinz ist man mit Organisirung eines Corps beschäftigt, dessen Hauptquartier in Estremoz errichtet ist; es wird aus den zerstreuten Detaschements und einigen in Alemtejo und Beira stehenden Colonnen gebildet; auch die auf Urlaub zu Hause befindlichen und durch ein Decret Don Miguels unter die Fahnen gerufenen Mannschaften sollen diesem Corps einverleibt werden. Ein Bataillon royalistischer Freiwilligen in Alemtejo, das sich aufgelöst hatte, hat sich wieder gesammelt, denn die in ihre Wohnsitze zurückkehrenden Freiwilligen wurden so übel aufgenommen, und ihre Feigheit und ihr Mangel an Disciplin ihnen sogar von den Frauen und Kindern dergestalt vorgeworfen, daß sie sich genöthigt sahen, zu ihren Fahnen zurückzukehren. Der zum Befehlshaber der vom Herzoge von Cadaval gesammelten Truppen ernannte Graf von Almer soll in Obidos angekommen seyn und die angemessensten Anstalten getroffen haben, um bald die Offensive zu ergreifen. In Setubal, das von den Truppen der Donna Maria verlassen worden, haben die Einwohner bei dem Erscheinen eines royalistischen Detaschements die Fahne Don Miguels wieder aufgepflanzt und die übrigen Gemeinden der Umgegend dieses Beispiel nachgeahmt. Unsere Guerillas rücken in Algarbien vor und erringen bedeutenden Vortheil über den Feind. Der öffentliche Geist ist hier trefflich für die nationale Sache und durch die letzten Decrete Don Pedro's gegen die Geistlichkeit noch gesteigert worden." [Rig. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Im Theater de la Gaité fiel gestern während der Vorstellung eines neuen Stückes, „die 4 Elemente", eine junge Schauspielerin, welche die Nacht vorstellte, 30 Fuß hoch von einem Wolkenwagen auf die Bühne, und beschädigte sich zwar schwer, jedoch nicht lebensgefährlich.

Ein dreißigjähriger wohlgekleideter Mann hatte neulich in einer Restauration an der Barriere Monceaur, zu Mittag für 1½ Fr. gespeist. Als er weggehen wollte, bat er um Kredit. Der Wirth aber wollte nichts davon hören und ließ ihn in die benachbarte Wache führen. Als der dort befehligende Offizier die Sache hörte, befahl er, den Gefangenen frei zu lassen. Es wurde zu spät; er hatte sich mit seiner Halsbinde erhängt.

In Lyon sollen sich Leute ein Geschäft daraus machen, ihre auserlesenen Schlachtopfer in die Schenken zu locken, sie dort mit einer narkotischen, in den Wein gegossenen Mischung, einzuschläfern und dann zu berauben.

Auf dem Wege nach Macon gerieth neulich die Achse einer Diligence in Brand. Bald ergriff die Flamme, was sie an Stroh vorfand, und es verbrannten in wenigen Augenblicken für ungefähr 15,000 Fr. Kaufmannsgüter.

Ein Engländer, Hr. Lang, hat eine Flinte in der Form eines gewöhnlichen Stockes erfunden. Von der Batterie ist nichts zu sehen. Man zieht das Gewehr heraus, wie ein Fernglas, und bedient sich desselben mit großer Leichtigkeit. Es ist doppelläufig. Der eine Lauf ist zum Schroot bestimmt; der andere gezogen und wird, mit Hülfe einer Feder, abgeschossen. Das Gewehr ist sorgfältig probirt und trägt weiter als man glauben sollte.

Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete bringt hiedurch zur Kenntniß des Publikum's daß er das von dem Herrn Gramkau besessene Gasthaus, „die Stadt Moskau", vom 1. September d. J.

an übernommen, zur Aufnahme von Gästen bestens eingerichtet hat, auch in wie außer dem Hause speisen wird. Indem er den Herren Reisenden prompte und billige Bedienung zusichert, fügt er hinzu, daß er auch bei diesem Etablissement unausgesetzt bemüht seyn wird, die Zufriedenheit derjenigen, welche ihn mit ihrem Besuche beehren werden, in derselben Art und Weise zu erlangen, wie ihm solche früher in der im Zehr'schen Garten an der Poststraße belegenen Anstalt zu Theil geworden. 1

Mitau, den 1. September 1833.

Ernst Jensen.

Der diesjährige Niederbartausche Jahrmarkt wird den 17. d. M. gebaut, und derselbe dauert 3 Tage. 2

Niederbartau, den 5 September 1833.

Ich zeige hiemit an, daß Niemand meiner sämmtlichen Schiffsmannschaft etwas unentgeldlich verabfolgen läßt, indem ich für nichts aufkommen werde.

Libau, den 2. September 1833.

Der Englische Capitain F. Witt,
führend das Schiff „George."

Den resp. Interessenten wird hiemit angezeigt, daß am Mittwoch, den 13. Sept. bei Hrn. Meissel sen. die Verloosung der Bücher, Flinte u. s. w., stattfinden wird.

Ich ersuche Jedermann den Matrosen meines Schiffs auf Credit nichts zu verabfolgen, indem ich für keine Schulden derselben hafte.

Cap. Rudolph Albert,
führend das hannöversche Schiff
„Diana."

Angekommene Reisende.

Den 5. Sept.: Hr. Graf Lambsdorff und Sohn, aus Laiden; Hr. v. Korff nebst Familie, aus Assiten; Frau v. Mirbach nebst Fräulein Tochter, aus Mitau und Hr. Kreisrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Meissel; Hr. Assessor v. Heyking; Hr. Assessor von Sacken und Hr. v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Fechtel; Hr. Eckstein, aus Mitau und Hr. Schepschelowitz, aus Polangen, bei Frey. — Den 6.: Hr. Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey. — Den 7.: Hr. Rath v. Notbeck, aus Ernsthoff, beim Hrn. Gouv.-Sekretair v. Notbeck; Hr. Baron v. Treyden, aus Neu-Pelzen, bei Hrn. C. C. Dreßler.

Libau, den 9. September 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	60 à 80
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	375
— 2brand	—	337½
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 8 à 9 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	635 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
6.	148.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Jacob Tideck.	Memel.	Leer.	Ordre.

Ausgehend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	145.	Britte.	Georg.	J. Witt.	Dundee.	Flachs und Flachshede.
8.	146.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Jacob Tideck.	Memel.	Salz. ꝛc.

Wind und Wetter.
Den 6. N.O., d. 7. S.O., d. 8. S.O., heiter.

Wasserstand.
Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 73. Mittwoch, am 13ten September 1833.

Bekanntmachungen.

Die Libausche Stadt-Kämmerei fordert alle Diejenigen auf, welche mit den Grundzinsen im Rückstande geblieben, sie bis zum Schlusse dieses September Monats bei Vermeidung der Execution an den Buchhalter Tottien zu berichtigen, welcher täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Kämmerei-Locale zu finden ist. 3

Zur Vermiethung des einen Kellers unterm Rathhause ist ein abermaliger Ausbott am 18. d. M. nm 5 Uhr im Kämmerei-Locale anberaumt.

Liebau, den 9. September 1833.

Riga, vom 6. September.

Se. Majestät der Kaiser und Herr haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, daß dem wortführenden Rigaschen Bürgermeister Rolssenn und den Rathsherren Bergengrün und Kröger das Monarchische Wohlwollen bezeugt werde, von wegen ihrer guten Anordnungen, wodurch sowohl die zweckmäßige Vertheilung der Truppen des 1sten Infanterie-Corps, während der Zeit, daß solche zur Allerhöchsten Besichtigung zusammengezogen waren, erreicht worden, als auch die von unterm Range den möglichsten Vortheil in Verbesserung ihrer Nahrung erlangt haben. Auf desfallsigen Antrag Sr. Excellenz des Hrn. General-Gouverneurs ꝛc. Baron von der Pahlen, ist solches von der Livländischen Gouvernements-Regierung den Obbenannten eröffnet worden. [Zusch.]

Preußen.

Berlin, vom 10. Sept. Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben gestern früh um halb 8 Uhr von Schwedt aus die Reise nach Münchengrätz, einer Gräflich-Waldsteinschen Herrschaft im Böhmischen Kreise Bunzlau mit einem schönen Schlosse, angetreten. Wie man vernimmt, werden Höchstdieselben von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen bis Frankfurt a. d. O. begleitet. Die Reise geht über Görlitz, wo, Nachrichten aus Breslau zufolge, Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar mit Höchstihrem Gemahl bereits seit dem 3ten d. der Ankunft Ihres Erlauchten Bruders entgegensieht.

Se. Majestät der König sind am 9ten d. M. von Schwedt wieder hier eingetroffen.

Schwedt a. d. O., vom 7. Sept. Zwischen Schwedt und Vierraden, auf einem Felde, fand heute eine Revue und ein kleines Manöver statt, das von dem Regimente Prinz Wilhelm Dragoner ausgeführt wurde. Ihre Majestäten der Kaiser und der König begaben sich in einem offenen Wagen nach dem Felde, stiegen hier angekommen, zu Pferde, und ließen sodann das Dragoner-Regiment bei sich vorbeidefiliren und mehrere Bewegungen von

demselben machen, die mit großer Präcision ausgeführt wurden. Um 10 Uhr Morgens kehrten beide Herrscher, die Prinzen und die andern hohen Herrschaften von diesem Manöver zurück, und unterhielten sich nach dem Aussteigen, auf das Herablassendste mit mehreren sie an dem Eingange des Schlosses erwartenden Personen. Die Mittagstafel am 6ten d., aus einigen 50 Couverts bestehend, war in dem alterthümlichen Rittersaale des hiesigen Schlosses servirt, und durch die hohen Personen, welche daran Theil nahmen, eine der glänzendsten, indem alle Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses dabei gegenwärtig waren. Das alte Schloß der Schwedter Markgrafen vereinigte in seinen Mauern zwei große, von ihren Völkern hoch verehrte Herrscher und glückliche Familienväter in dem traulichen Kreise der Ihrigen, und hat dadurch eine neue Bedeutung erhalten, deren Andenken bis in die spätesten Zeiten in freudiger Erinnerung bleiben wird. [Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 4. August. Die Berichte über die durch den letzten Sturm an der Küste veranlaßten Unglücksfälle lauten im höchsten Grade traurig. In den beiden letzten Tagen wurden in den Büchern auf Lloyds nicht weniger als 59 verunglückte Schiffe eingetragen, von denen die meisten gänzlich zerstört sind. Unter den vielen furchtbaren Scenen, von denen die Küsten-Bewohner in den letzten Tagen Zeugen seyn mußten, zeichnet sich der Schiffbruch des Verbrecher-Schiffes „Amphitrite", welches bei Boulogne-sur-Mer untergegangen ist, auf eine höchst tragische Weise aus. Nachstehendes von der Times mitgetheilte Schreiben giebt eine lebendige Schilderung jenes unglücklichen Ereignisses:

„Boulogne-sur-Mer, 1. Sept.

„Das Verbrecher-Schiff „Amphitrite" segelte am 25. August von Wolwich nach Neu-Süd-Wales ab. Der Capitain desselben war Herr Hunter; mit ihm befanden sich auf dem Schiffe der Dr. Forrester, 108 weibliche Verbrecher, 12 Kinder und eine Mannschaft von 16 Personen. Der Capitain war Mitcigenthümer des Schiffes. Als dasselbe auf der Höhe von Dungeneß war, begann der Sturm vom 29sten. Am Freitag Morgen zog der Capitain sämmtliche Segel ein. Das Schiff war am Sonnabend Mittag ungefähr 3 Meilen östlich vom Boulogner Hafen, als es nach dem Lande zu getrieben wurde. Der Capitain setzte das Besansegel und das Vorstagsegel ein, in der Hoffnung sich vom Ufer abzuhalten. Von drei Uhr an war das Schiff im Angesicht von Boulogne. Die See ging allerdings sehr hoch und der Sturm war sehr heftig; aber doch lief kein Lootsen-Boot aus, und wurden auch keine andern Anstalten getroffen, dem Schiffe zu Hülfe zu kommen. Um halb 5 Uhr stieß es auf die Sandbänke bei der Boulogner Rhede. Um 4 Uhr wußte man schon, daß es ein Britisches Schiff war; Einige hielten es für eine Kriegsbrigg, Andere für ein Kauffahrteischiff. — Aus den Erzählungen dreier Matrosen — den einzigen, welche sich gerettet haben — geht hervor, daß der Capitain befahl, die Anker zu kappen, in der Hoffnung, daß die Fluth das Schiff wieder flott machen würde. — Wenige Minuten darauf, nachdem das Schiff festsaß, eilten eine Menge Menschen nach dem Gestade, und ein kühner Französischer Matrose, Namens Pierre Henin, der schon einmal eine Anerkennung von der Humanitäts-Gesellschaft in London erhalten hat, wandte sich an den Hafen-Capitain, und erklärte sich bereit, allein nach dem Schiffe zu fahren, um dem Capitain zu sagen, daß er, da gerade Ebbe sey, keinen Augenblick verlieren dürfe, seine Passagiere und Mannschaft ans Land zu setzen. — Ich erinnere noch einmal daran, daß bis zu dem Augenblick, wo das Schiff auf den Grund stieß, keine Maßregel ergriffen, und der Capitain vom Ufer aus nicht vor der Gefahr gewarnt wurde. Sobald das Schiff festsaß, wurde indessen ein Lootsen-Boot, unter der Führung des F. Heuret, eines Mannes, welcher schon bei mehreren Gelegenheiten viel Muth und Geschicklichkeit an den Tag gelegt hatte, abgesandt, welches auch kurz nach 5 Uhr bei dem Schiffe ankam. Der Capitain lehnte aber den ihm von Heuret und seinen kühnen Gefährten angebotenen Beistand ab, und als ein Theil des Schiffsvolks vorschlug, sich ans Ufer setzen zu lassen, erklärte sich der Capitain dagegen. — Als das Lootsen-Boot sich darauf wieder entfernt hatte, befahl der Schiffs-Arzt einem der Matrosen, das große Boot auszusetzen. Dies war ungefähr um halb 6 Uhr. Der Capitain berieth sich nun mit dem Arzt und dessen Frau über die zu ergreifenden Maßregeln. Mit den Gefangenen ans Ufer zu gehen, schien ihnen höchst bedenklich und gefährlich. Die Frau des Arztes soll vorgeschlagen haben, die Verbrecher am Bord zu lassen und ohne sie ans Land zu gehen. — In Folge der Berathung wurde das große Boot nicht ausgesetzt. Drei der gefangenen Weiber sagten dem Owen — einem der geretteten Matrosen — sie hätten gehört, daß der Arzt den Capitain überredet habe, den Beistand des Französischen Lootsen-Bootes der Gefangenen halber nicht anzunehmen. — Wir wollen nun einen Augenblick zu Pierre Henin zurückkehren. Nachdem das Lootsen-Boot unverrichteter Sache zurück gekommen war, war es beinahe 6 Uhr. Um diese Zeit begab sich Henin an's Gestade, entkleidete sich, nahm ein Seil, schwamm nackend ungefähr eine Stunde weit, und kam kurz nach 7 Uhr bei dem Schiffe an. Er rief die Mannschaft an, und sagte: „Werft mir ein Seil zu, damit ich Euch an's Land bringe, oder Ihr seyd verloren, wenn die Flut kömmt." Er sprach deutlich genug, um verstanden zu werden, und klammerte sich an das Schiff an, indem er immer rief, den Capitain herbei zu holen. Es wurden nun von der Mannschaft, — nicht von dem Capitain oder dem Arzte — zwei Seile ausgeworfen, das eine vom Hintertheil, das andere vom Bug. Das letztere ergriff Henin, und schwamm damit dem Ufer zu; aber plötzlich wurde das Seil festgehalten; dies geschah, wie Henin glaubt, auf Veranlassung des Capitains und des Arztes. Er schwamm darauf noch einmal zurück und verlangte ein anderes Tau; aber der Capitain verweigerte es. Man versuchte nun, Henin ins Schiff zu ziehen, aber seine Kräfte schwanden, und er begab sich an's Ufer zurück. Sie sehen aus dem Vorgehenden, daß bis zu jenem Augenblick, in den Gemüthern des Capitain und des Arztes noch

immer dieselben Zweifel obwalteten. Sie wagten es nicht, ohne Erlaubniß die Verbrecher zu landen; und lieber als sie an Bord zurückzulassen gingen sie mit ihnen unter. Wer konnte aber den Befehl zur Landung geben? Der Britische Konsul, ist natürlich die Antwort. That er es? Nein. Warum nicht? Das werden wir später sehen. — Die gefangenen Weiber waren in dem Zwischendeck eingesperrt; als aber das Schiff auf den Grund stieß, erbrachen sie die Thüren, und stürzten in fast wahnsinniger Verzweiflung auf das Verdeck. Sie beschworen den Capitain, das große Boot auszusetzen, und sie an's Ufer bringen zu lassen; aber der Capitain verweigerte es aus den mehrfach angeführten Gründen. Gegen 7 Uhr begann die Flut. Da die Mannschaft sah, daß keine Hoffnung zur Rettung mehr war, so klammerte sie sich an das Takelwerk. Die unglücklichen 108 Frauen und 12 Kinder blieben auf dem Verdeck, und brachen in das herzzerreißendste Geschrei aus. Das Schiff war nicht weiter als höchstens ¾ (Engl.) Meilen vom Ufer entfernt. Owen — einer der geretteten drei Matrosen — glaubt, daß die Unglücklichen in diesem Zustande ungefähr anderthalb Stunden auf dem Verdeck zugebracht haben können. Owen und vier Andere saßen ungefähr dreiviertel Stunden auf einer Spiehre; da sie aber jede Hoffnung verschwinden sahen, so wagte er es mit dem Schwimmen, und wurde bewußtlos am Ufer aufgefangen. Towsey — ebenfalls einer von den Geretteten — trieb auf einem Brette mit noch einem Manne; er fragte ihn, wer er sey? „Ich bin der Capitain", rief jener, aber im nächsten Augenblick hatten ihn die Wellen verschlungen. Rice, der dritte der geretteten Matrosen, schwamm auf einer Leiter ans Ufer. Bis gegen halb 9 Uhr kämpfte das Schiff mit dem wüthenden Elemente; dann wurde es plötzlich zerschmettert und verschlungen, und alle Gefangenen wurden ein Raub der Wellen. — Von den 136 Personen, die sich auf dem Schiffe befanden wurden nur die oben genannten drei gerettet; über 60 von den Leichen sind bereits am Ufer aufgefunden worden. — Wem ist nun die Schuld dieses Unglücks beizumessen? Den Capitain tadelt man wegen seiner Hartnäckigkeit — aber er ist todt. Die Französischen und Englischen Behörden werden getadelt, weil sie in der Zeit von 3 bis 5 Uhr gar nichts für die Sicherheit des Schiffes gethan haben. Dem Englischen Konsul macht man ganz besonders Vorwürfe; aber wie man vernimmt, wurde er erst nach 7 Uhr davon benachrichtigt, daß sich ein Schiff in Gefahr befinde. Wessen Schuld war dies? Hätte der Konsul bei einem solchen Sturme nicht wenigstens einen seiner Leute an der Küste haben müssen? War dies nicht seine Schuldigkeit? Hätte er nicht dann mit dem Französischen Lootsen-Bote dem Capitain die Erlaubniß oder den Befehl ertheilen können, die Mannschaft und die Passagiere zu landen, da der Verlust des Schiffes unvermeidlich war? Dies sind Fragen, welche hier allgemein aufgeworfen werden und zwar mit einer Aufregung und Erbitterung die schwer zu beschreiben sind.

Die Times begleitet diesen Bericht mit folgenden Bemerkungen: „Es würde hart seyn, einen Mann, der mit denen untergegangen ist, die durch seine Unschlüssigkeit umgekommen sind, im Grabe mit Vorwürfen überhäufen zu wollen. Seinen Freunden aber können wir nur Glück wünschen, daß er das Leben verloren hat; denn wäre er allein entronnen, nachdem er seine Gefangenen, durch die Weigerung, sie zu landen, den Wellen zum Raube gab, so würden die Gesetze oder die allgemeine Erbitterung eine Rechenschaft von ihm verlangt haben, die schrecklicher als der Todt gewesen seyn würde. Abgesehen von dieser Betrachtung, können wir nicht umhin, einige Bemerkungen mit Bezug auf das traurige Ereigniß zu machen. Zuerst sollten alle Personen, die sich in der Lage, wie die des Capitain Forrester war, befinden, wissen, daß obgleich sie verpflichtet sind, die ihnen anvertrauten Gefangenen bis zum Orte der Bestimmung in sicherem Gewahrsam zu halten, sie doch nicht das Recht haben das Leben derselben einer Gefahr auszusetzen, die vermieden werden kann. In dem vorliegenden unseligen Falle konnte aus der Landung der Gefangenen kein Nachtheil entstehen, da sie sich ohne Paß weder ins Innere flüchten, noch überhaupt in Frankreich bleiben konnten. Zweitens aber hätte allerdings der Konsul auf seinem Posten seyn müssen, um die Ausschiffung der Verbrecher unter seiner offiziellen Verantwortlichkeit zu leiten. Drittens endlich muß über den Zustand des Schiffes vor der Abreise eine sehr strenge Untersuchung angestellt werden. Es ist im Allgemeinen nur zu viel Grund zu fürchten, daß man den Ausschuß unserer Schiffe für gut genug hält, um den Ausschuß der Nation zu transportiren. Wir müssen indeß bemerken, daß uns die „Amphitrite" als ein in durchaus gutem Zustande befindlich gewesenes Schiff geschildert worden ist." [Pr. St.-Ztg.]

Oesterreich.

Wien, 7. Sept. Heute hier eingegangenen Nachrichten zufolge, sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im besten Wohlseyn in Münchengrätz eingetroffen. — Aus Bucharest meldet ein hier eingetroffenes Handels-Schreiben vom 23. August, es sei daselbst ein Courier von Konstantinopel nach St. Petersburg mit der Nachricht durchgeeilt, daß in der Türkischen Hauptstadt eine Verschwörung entdeckt, aber glücklich unterdrückt worden sey. Da wir indessen durch Handels-Gelegenheit ein Schreiben direkt aus Konstantinopel vom 18. August zu Gesicht bekommen haben, welches hiervon nichts erwähnt, übrigens nichts weniger als beruhigend lautet, so müssen wir obige Angabe in Zweifel ziehen. In letzterem Schreiben wird versichert, daß die Stimmung der Bewohner Konstantinopels gegen die Regierung, und insbesondere gegen die Person des Sultans, täglich gereizter erscheine. Verschiedene Gerüchte und Erzählungen über die Religions-Verachtung und Charakter-Schwäche des Sultans fördern diese Stimmung nach Kräften. Die Folge dieses Zustandes ist Mißtrauen im Allgemeinen und daher Stockung in Industrie und Handel, wie in der Hauptstadt, so im ganzen Türkischen Reiche.

Briefen aus Triest zufolge, werden noch drei Kaiserlich Königliche Kriegsschiffe in Be-

reitschaft gesetzt, um einen zweiten und dritten Transport derjenigen Polnischen Flüchtlinge, welche bis jetzt in unsern Staaten verweilten, aufzunehmen und nach Nord-Amerika zu führen. [Berl. Nachr.]

Belgien.

Ostende, vom 3. September. Man versichert, das Dampfschiff „Royal Adelaide" sey bei Heyst gestrandet. Die Zahl der von Blankenburg bis Nieuport gescheiterten Schiffe giebt man auf 12 an. Auf dem Lande sind viele Bäume entwurzelt worden. Der Anblick der Stadt ist traurig; man begegnet Weibern und Kindern, welche, die einen ihren Gatten, die andern ihren Vater beweinen. Es ist ebenfalls ein trauriges Schauspiel, die Karren zu sehen, welche mit den an die Küste geworfenen Gegenständen beladen sind. Die Gewalt der See war in diesen Tagen des Unglücks so groß, daß ein Schiff von 400 Tonnen über die Bank von Nieuport geworfen ward und in den Kanal lief; dies ist unbegreiflich, da der Kanal nur 6 Fuß Wasser hat und das Schiff deren mehr als 10 zieht. Das Schiff wird verloren seyn. Gestern fischte man hier ein Rad eines Dampfschiffs, dessen Namen man nicht kennt. Am 1. September war das Meer so hoch, daß es 2 Fuß über den Hafen-Damm stieg. Der Pavillon der Bäder hatte 3 Fuß Wasser im Innern.

Zwei Englische Briggs sind auf dem Bangard gescheitert; das eine ist mit Mann und Maus versunken, das andere gerettet. — Zwei Kohlen-Briggs sind zu Westkapelle gescheitert und ganz verloren; eben so eine Sloop mit Mann und Maus. Eine Brigg ist mit Verlust aller ihrer Segel zu Vlissingen eingelaufen. Viele andere Schiffe haben theils ihre Anker, Segel und Kabel verloren. — Der Deich von Westkapelle ist sehr beschädigt. Die Insel Walcheren war bedroht, verschlungen zu werden.

Odessa, den 9. August.

Der Vice-Admiral Ricord ist, nach Abhaltung seiner Quarantainezeit, in die Stadt gezogen.

Die nächsten Umgebungen unserer Stadt bieten einen höchst traurigen Anblick dar. Der warme Winter ohne Schnee und die außerordentliche Dürre in den Frühlings- und ersten Sommermonaten, haben alle Hoffnungen des Landmannes vereitelt. Die dürren Felder sind mit gelbgewordenen kurzen Strohhalmen und magern Aehren bedeckt, die an vielen Orten kaum die Aussaat wiedergeben. Diese Mißerndte hat die Preise mehrerer Feldfrüchte auf eine unerhörte Höhe gebracht und Odessa, sonst die Kornkammer des Auslandes, hat jetzt für den eigenen Bedarf einen höchst empfindlichen Mangel. Der allgemeine Mangel, besonders an Viehfutter ist schon so groß, daß mehrere Kaufleute sich entschlossen haben, Haber und Gerste aus Konstantinopel kommen zu lassen. Wir wünschen sehnlichst, daß dieser Entschluß ausgeführt und dadurch die Theurung gemindert werden möge. Das Tschetwert Haber kostet jetzt 11 bis 12 Rubl., das Pud Heu 80 Kop. bis zu 1 Rubl; Gerste wovon das Tschetw. mit 15 bis 17 Rubl. bezahlt wird, ist fast gar nicht zu haben; das Roggenmehl kostet 18 bis 20 Rubl., das Tschetw. Hirse 35 bis 36 Rubl., das Tschetw. Buchweizengrütze 30 bis 32 Rubl. [Pr. St.-Ztg.]

Schweiz.

Solothurn, 1. Sept. Ueber die meuterischen Auftritte, welche am 29. August unter den von Basel hierher zurückgekehrten Truppen stattfanden, enthält die Allgemeine Schweizer Zeitung folgendes Nähere: „Am 29sten v. M. langte das von Basel herkommende Solothurner Bataillon wieder hier an, nachdem es beinahe ohne alle Erfrischung einen Marsch von sechs starken Stunden gemacht hatte. Einen Theil desselben wollte man bei den Bürgern einquartieren, den andern aber für eine einzige Nacht in die Kaserne verlegen. Da revoltirten sich diese Letzteren und machten in dem Hofe des nun zur Kaserne eingerichteten Gesandtschafts-Gebäudes einen entsetzlichen Lärm, forderten plötzliche Ausbezahlung, Einquartierung u. s. w. Ein Rathsherr wollte sie beschwichtigen, konnte aber nicht zu Worte kommen. Die Offiziere wurden jämmerlich beschimpft, sie seyen nur Hallunken, Buben, die nichts von dem Dienste verstünden, Bauernsöhne wie die Soldaten u. s. w. Mehreren wurden die Epaulettes heruntergerissen, der Stabs-Fourier wurde zu Boden geworfen, der Major Disteli, ein Maler von Olten, der die in allen Wirthshäusern aufgehängte Zeichnung der jamösen Ballstaller Versammlung verfertigt hat, gröblich mißhandelt, und einem der ersten Rathsherren die Faust unter die Nase gehalten. An 200 Mann

Hiebei eine Beilage.

stürmten auf das Rathhaus und mehrere sogar in den Saal, wo sich die Regierung in aller Eile versammelt hatte. Gegen diese neue Regierung stießen sie ebenfalls die gröbsten Schimpfreden aus, die wir wegen des Achtungs-Gesetzes nicht wiederholen dürfen, die aber gleichwohl hier ungestraft und öffentlich ausgestoßen wurden. Dagegen riefen die Soldaten mit lauter Stimme: „Es lebe die Stadt Basel", luden ihre Gewehre wollten die Patronen nicht abgeben, warfen die Feldkessel um, in denen sie ihre Rationen kochen sollten, und erklärten laut, daß sie in Zukunft keinem Aufgebot mehr folgen würden. Am Ende mußte man, um größeres Uebel zu verhüten, dem souverainen und noch dazu bewaffneten Volke nachgeben; die Soldaten wurden eiligst ausbezahlt, einquartiert oder entlassen, ihnen sogar die Rationen vergütet, und damit hatten der Tumult ein Ende. Während dieser ganzen Zeit ward der Miliz-Inspektor nirgends erblickt. Einige der verständigern Rathsherrn sagten den aufgebrachten Soldaten, daß, wenn sie etwa glaubten, daß das Regieren eine so große Freude sey, sie ihnen ihre Plätze herzlich gern abtreten wollten; man hat aber bemerkt, daß diese Rathsherrn noch von den sogenannten alten Oligarchen waren, die neuen sind nicht halb so bereitwillig. In einem hiesigen Nonnen-Kloster, dessen arme Bewohnerinnnn sich mit ihrer Hand-Arbeit kümmerlich nähren müssen, wurden auch vier Mann einquartiert. Drei waren für die Stadt Basel, einer für die Liestaler; diese kamen wegen ihren politischen Gesinnungen an einander; der Liestaler Patron wurde übel mißhandelt, und hätte er nicht still geschwiegen, so würde er von seinen Kameraden beinahe zu Tod geschlagen worden seyn." [Pr. St.-Ztg.]

Italien.

Neapel, vom 20. August. Die Herzogin von Berry ist gestern mit ihrem Gemahle und einem ziemlich zahlreichen Gefolge von hier abgereist, nachdem sie sich zuvor vom Könige und der ganzen Königlichen Familie, die ihr während ihres kurzen Aufenthaltes in Neapel wiederholte Beweise der lebhaftesten Theilnahme gegeben, verabschiedet hatte. Das Gerücht, der Französische Gesandte, Herr Durand de Mareuil, habe im Namen Ludwig Philipps gegen die Abreise der Herzogin protestirt, scheint sich nicht zu bestätigen. Sie wird sich, wie verlautet, einige Zeit in Rom und Modena aufhalten, um dann nach Prag zu eilen, wo sie die Familie Karls X. und ihren Sohn finden wird. Man versichert, sie beabsichtige, diesen Winter nach Palermo zurückzukehren, wofern der Gang der Französischen Angelegenheiten nicht eine Verlängerung ihres Aufenthaltes in Deutschland erfordere. — Am 13. d. M. war eine der schönsten Eruptionen des Vesuv seit 1822. Der ganze Berg schien in Feuer zu stehen, und fünf verschiedene Lavaströme ergossen sich in allen Richtungen, theils gegen Torre del Greco, theils gegen Ottajano, theils gegen Portici. Aber schon am folgenden Tage war Alles vorüber, und nur ein heftiger Schwefelgeruch, den man in ganz Neapel spürte, erinnerte an die Nähe des gefährlichen Nachbars. Indessen erwartet man einen noch heftigern Ausbruch, indem die Brunnen in Portici und Resina fast alle plötzlich versiegt sind. — Die Straße von hier nach Rom wird aufs Neue von Räubern beunruhigt, die erst kürzlich einen Wagen, in welchem sich unter mehreren Reisenden auch Herr Deneu, Geburtshelfer der Herzogin von Berry in Blaye, befand, gänzlich ausgeplündert haben; ohne jedoch die Passagiere zu mißhandeln. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Seit der Einnahme der Citadelle von Antwerpen bemerkt man einen Hund dessen Zufluchtstätte unbekannt ist; allein regelmäßig erscheint er bei Nacht, um in der Erde auf einem Grabe zu scharren, das ohne Zweifel die Ueberreste seines Herrn bedeckt. Hierauf verschwindet das Thier, und man weiß nicht, wo es sich verbirgt und wie es sich nährt.

Die Zeitungen erzählen, die Favoritsultanin, Namens Enikbas, sey aus dem Serail mit einem jungen fremden Offizier entflohen.

In dem Ostindischen Städtchen Hausli war am 2. Januar d. J. ein seltsamer Rebel, der

Alles verfinsterte und sehr nach Salzsäure roch. Die Einwohner mußten öfters niesen und am nächsten Tage waren alle ohne Ausnahme blind, Tages darauf aber wieder sehend. Diese Erscheinung beschäftigt die dortigen Aerzte.

Die Anwohner des Comersee's, in Italien, sind ein so ehrliches, ordentliches, höfliches Völkchen, daß diese ihre Eigenschaften sprüchwörtlich geworden sind. In einem Jahre kommt an diesem See kaum ein Verbrechen vor, und die Richterstellen sind dort fast völlige Sinecuren. Gewiß ein seltener Ruhm!

Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 14. d. M. Nachmittags um 2 Uhr, wird die am heutigen Tage begonnene Auction im ehemaligen Schwartzschen Hause fortgesetzt, folgende Sachen: als Möbel, Kleidungsstücke, Bettzeug, Holz ꝛc. kommen noch in derselben vor.

Libau, vom 12. September 1833.

Ich ersuche Jedermann den Matrosen meines Schiffs auf Credit nichts zu verabfolgen, indem ich für keine Schulden derselben hafte.

Cap. Rudolph Albert,
führend das hannöversche Schiff
„Diana."

Der diesjährige Niederbartausche Jahrmarkt wird den 17. d. M. gebaut, und derselbe dauert 3 Tage. 1

Niederbartau, den 5 September 1833.

Angekommene Reisende.

Den 8.: Hr. Stiller, Schiffs-Capitain aus Windau, bei Hrn. Konschack. Hr. Steinhard, aus Zilden, bei Frey. Den 9.: Hr. v. Bagge, aus Diensdorff, bei der Frau v. Korff. Mad. Schwollmann, und Dem. Emilie Schwollmann aus Mitau, beym Hrn. Rath Geelhaar. Den 10.: Hr. Artillerie-Lieutenant v. Ellertz, aus Riga, bei Buß. Den 12.: Fr. v. Budretzka, aus Salanten, bei Hrn. Quiatkowski.

Libau, den 9. September 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	60 à 80
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	140 à 200
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	375
— 2brand	—	337½
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 8 à 9 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	635 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
12.	149.	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	Flekkefiörd.	Heringen.	M. D. Deling.

Aus einheimischen Häfen.

12.	19.	Russe.	Prahm ohne Namen	F. Schuske.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	147.	Holländer.	Janna.	Carel F. Bock.	Frankreich.	Eichen und Fichtenholz.
12.	148.	Britte.	Majestie.	James Leask.	Liverpool.	Weitzen, Wolle u. Flachs.

Nach einheimischen Häfen.

11.	30.	Russe.	Prahm Zorge	n Viyt. F. Ziepe.	Riga.	Stangen Eisen u. Hafer.

Wind und Wetter.

Den 9. NO., heiter; d. 10. NO., Regen; d. 11. SO., trübe; d. 12 NO., veränderlich.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Riga den 2. Aug. und 7. Septemb.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54	54¼	Cents.	Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9 25/32	9 13/16	Sch. Bco.	in Bco.
London	3 M.	10 25/32	10 25/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		361¼	363¾	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3	3	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 74. Sonnabend, am 16ten September 1833.

Bekanntmachungen.

Die Libausche Stadt-Kämmerei fordert alle Diejenigen auf, welche mit den Grundzinsen im Rückstande geblieben, sie bis zum Schlusse dieses September Monats bei Vermeidung der Execution an den Buchhalter Tottien zu berichtigen, welcher täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Kämmerei-Locale zu finden ist. 2

Oesterreich.

Prag, vom 15. Sept. Aus Münchengrätz sind unterm vorgestrigen Datum über die dort stattfindende Vereinigung Hoher Häupter folgende Nachrichten hier eingegangen: Der am 10. September um 1½ Uhr in Görlitz angekommene Kaiser von Rußland legte die zehn Meilen betragende Strecke von Görlitz nach Münchengrätz auf der in diesem Jahre fertig gewordenen schönen Gebirgs-Straße in sechs Stunden zurück und traf um halb 8 Uhr Abends im Schlosse zu Münchengrätz ein. Se. Majestät unser Kaiser war dem Russischen Monarchen in der Richtung von Liebenau entgegengefahren und beide Souveraine langten in dem sechsspännigen Wagen unsers Kaisers an. Hundert und ein Kanonenschüsse und ein stark besetztes militairisches Musik-Corps verkündigten die Ankunft Ihrer Majestäten. Ihre Majestät die Kaiserin nebst dem Herzoge und der Großherzogin von Sachsen-Weimar empfingen die beiden Kaiser auf der Treppe. Diese Erlauchte Versammlung ist seitdem durch die in der Nacht vom 11. auf den 12. erfolgte Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen vermehrt worden. Die Allerhöchsten Herrschaften bewohnen das Gräflich Waldsteinsche Schloß, und speisen täglich zusammen mit einer Anzahl zur Tafel geladener Gäste. Abends versammelt man sich gewöhnlich bei Ihrer Majestät der Kaiserin. In dem Schloß-Theater gab gestern die von Prag hierher berufene Schauspieler-Gesellschaft eine gelungene Vorstellung, Sonntag wird eine Oper und Dienstag abermals ein Lustspiel aufgeführt werden. Die Anwesenheit der Hohen Häupter hat natürlich die Gegenwart eines zahlreichen Hofstaates und vieler angesehener Staats- und Geschäftsmänner zur Folge. Oesterreichischer Seits befinden sich im Gefolge JJ. MM.: der Feldzeugmeister Graf Creneville als Stellvertreter des Ober-Hofmeisters, die Ober-Hofmeisterin Gräfin Lazanzky, der General-Adjutant Oberst Appel, der Kabinets-Direktor Mantin; ferner: der Haus-, Hof- und Staats-Kanzler Fürst von Metternich nebst Gemahlin, der diesseitige Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe, Graf von Ficquelmont, der Kaiserl. Gesandte, Freiherr Binder von Kriegelstein. Auch der Ober-Burggraf, Graf v. Chotek, der Se. Kaiserl. Russische Majestät an der Gränze bewillkommnet hat, ist wieder hier eingetroffen.

Im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von Rußland befinden sich: der Fürst Wolkonsky, die General-Adjutanten Graf Benkendorf, Graf

Orloff, General v. Adlerberg, Oberst Fürst Suwaroff, der Fürst Menschikoff, der Kaiserliche Leib-Arzt Doktor Arendt u. s. w. Von der Kaiserlichen Russischen Diplomatie befinden sich hier: der Vice-Kanzler Graf Nesselrode mit dem wirklichen Staatsrathe Freiherrn v. Sacken dem Staatsrathe Baron Brunnow, dem Grafen Chreptowicz und dem Botschafts-Rath Grafen Medem, ferner der Kaiserliche Botschafter am diesseitigen Hofe, Herr Bailli von Tattitcheff. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen befindet sich der Oberst von Gröben. Der Königl. Preußische Geschäftsträger zu Wien, Freiherr von Brockhausen, ist ebenfalls hier. Das Gefolge JJ. KK. HH. des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar besteht aus der Hofdame Freyin von Fritsch, dem Grafen von Vitzthum und dem Obersten von Beulewitz. [Pr. St.-Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 6. September. Aus Calais wird vom 2. d. gemeldet, daß der Englische Dreimaster „William", mit Holz beladen und von Quebec nach London segelnd, an der dortigen Küste gestrandet ist; 11 Matrosen erreichten glücklich das Land, 10 andere, nebst einem Lootsen aus Dover, ertranken; auch das Holländische Schiff „Prinz Friedrich" scheiterte. Bei Dünkirchen sind ebenfalls mehrere Fahrzeuge verunglückt; an Details darüber fehlt es noch.

Den neuesten Nachrichten aus Boulogne zufolge, waren die drei dem Schiffbruche des Englischen Verbrecher-Schiffs „Amphitrite" entronnenen Matrosen, die an einem heftigen Fieber erkrankt waren, auf dem Wege der Besserung; 65 Leichen, worunter 50 weibliche waren von den Wellen an die Küste gespült worden. Der Herzog von Orleans hat für die drei Geretteten eine Unterstützung von 500 Fr. abgesandt; in Boulogne wurden zu demselben Zwecke Sammlungen veranstaltet; auch aus England waren bereits Beiträge eingegangen.

Aus Boulogne wird vom 3ten d. geschrieben: „Gestern wurden die 65 von den Fluthen ans Ufer gespülten Leichen des Verbrecher-Schiffes „Amphitrite" beerdigt; über 2000 Personen folgten dem Leichenzuge, der vom Englischen Konsul geführt wurde. Die 65 Särge, welche in zwei lange Gruben gesenkt wurden, boten einen tief erschütternden Anblick dar. Uebrigens ging Alles in Ordnung vorüber Abends trafen neue Unglücks-Nachrichten ein; man erfuhr den Untergang des der Ostindischen Compagnie gehörigen Schiffes „Anna Emilia", das mit Indigo und Thee beladen war; vier Passagiere, die der Warnung des Capitains ungeachtet in das Boot gestiegen waren, sind ertrunken. Um 6 Uhr fand man in der Nähe unserer Stadt den Rumpf des Englischen Schiffes „Georg Elisabeth". Heute früh wurden fünf neue Leichen, worunter ein Neger, von den Wellen an die Küste geworfen; die drei geretteten Matrosen der „Amphitrite" erkannten in ihnen fünf ihrer Gefährten. Die Subscriptionen für die drei Geretteten haben guten Fortgang; in allen Gasthäusern liegen Listen aus. Die hiesige Behörde will ein Rettungs-Boot anschaffen, dessen Mangel in diesen Tagen so schwer empfunden worden ist."

Der General Ramorino ist am 6ten, von London kommend, in Calais gelandet und hat sich auf den Weg hierher begeben. Bekanntlich hat Dom Pedro, in dessen Armee er mit einer Anzahl Polen eintreten wollte, seine Dienste nicht angenommen.

Das Journal de Maine et Loire schreibt aus Bressuire vom 5. d. M.: „Am 25. August befanden sich Herr Chopin und seine Familie auf ihrem Landgute. Um Mitternacht werden sie durch ein seltsames Geräusch aufgeweckt und nehmen bald wahr, daß ihre Wohnung in Flammen steht. Herr Chopin stürzt mit seinen beiden Töchtern und seinem Sohne aus dem Hause; der Vater fällt von mehreren Dolchstichen durchbohrt zu Boden, die beiden Töchter, 17 und 20 Jahr alt, werden gemißhandelt, der 15jährige Sohn wird verstümmelt, während die Mutter und eine alte Magd in den Flammen umkommen. Die Einwohner von Bressuire, so wie die des Dorfes, welche herbeieilten, um das Feuer zu löschen, wurden mit Flintenschüssen zurückgetrieben. Die Einwohner griffen nun ebenfalls zu den Waffen und es entspann sich ein hitziges Gefecht, in welchem die Chouans, deren etwa zwanzig seyn mochten, vier der ihrigen auf dem Platze ließen. Herr Chopin ist an seinen Wunden gestorben."

[Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 6. September. Aus Portugal sind noch immer keine neuere Nachrichten eingegangen; man erwartet jedoch jeden Augenblick den Schooner „Pike" von dort und

glaubt, daß seine Ankunft nur durch die letzten Stürme verzögert werden ist. Donna Maria wird heute oder morgen in Portsmouth erwartet, wo sie mit allen einem gekrönten Haupte zukommenden Ehrenbezeigungen empfangen werden soll. In Portsmuth ist statt des Hrn. Soltan Herr Fox zum Vice-Konsul für Donna Maria ernannt worden. Von der Insel Terceira ist das Schiff „Good Intent," welches am 22. August von dort abgesegelte, in Plymouth angekommen und hat die Nachricht mitgebracht, daß an dem Tage seines Abganges das Schiff „Edward" von Porto vor Terceira angekommen war, um daselbst Truppen für Dom Pedro an Bord zu nehmen.

Im Courier liest man: „Die letzten Lissaboner Chronica's meldeten die Gefangennehmung eines der Söhne der bekannten Visconeca de Juromenha. Dieser junge Mann wurde von der Regierung Dom Miguels zu geheimen Aufträgen gebraucht, besonders, scheint es, als Zwischenträger zwischen Portugal und den Miguelistischen Agenten in England und Frankreich. Es sind Befehle erlassen worden, eine Anklage-Akte gegen ihn aufzusetzen und ihn ins Verhör zu nehmen. Wir hörten diesen jungen Mann sehr rühmen als fein gebildet und zu den schönsten Hoffnungen berechtigend; doch soll er ganz die Grundsätze theilen, durch die sich seine Mutter so auszeichnete, welche, wie verlautet, mit vielen Anderen ihrer Partei Lissabon verlassen hat."

Emden, vom 11. September. Die unglücklichen Nachrichten aus der See nehmen noch kein Ende. Auf der Insel Borkum strandete in der Nacht vom 4ten auf den 5ten d. M. das Schooner-Schiff "the Diamond," Capt. James Robertson, von Wick in Schottland mit Heringe nach Hamburg bestimmt; Schiff und Ladung sind verloren, die Mannschaft jedoch gerettet. — In diesem Sturme verunglückte auf jener Insel auch ein Ever-Schiff; 2 Orhofte Talg wurden auf Borkum angetrieben, welche wahrscheinlicher Weise von diesem Schiffe herrührten. Von der Mannschaft, dem Schiffe und der Ladung ist sonst nichts gerettet worden. — Ein nicht weiter bezeichnetes Rapenburger Kuff-Schiff mit Hafer ist auf den Schillgründen, im Westen von Borkum, verunglückt. Von der Mannschaft, Schiff und Ladung wurde nichts gerettet.

[Pr. St.Ztg.]

Bekanntmachung.

Das zweite Heft: „Kränze meiner Erinnerungen", enthaltend:

1) Ansicht der Moldau,
2) Abzug von Schumla nach abgeschlossenem Frieden im Jahre 1829 und Marsch nach den Winterquartieren.
3) Uebersicht unserer Winterquartiere in Bulgarien und
4) Rückmarsch in die Heimath im Jahre 1830,

ist bei dem Herrn Buchdrucker C. H. Foege, für den Preiß von einem Rubel Silber, zu haben. 3

Heinrich Freiherr
von Vietinghoff-Scheel.

Angekommene Reisende.

Den 12. Sept.: Hr. Raabe, aus Essern, bei seiner Mutter. — Den 13.: Hr. v. Bagge nebst Familie, aus Diensdorff, bei Frau v. Korff. — Den 14.: Hr. v. Stempel, aus Almahlen, bei Meissel; Hr. Strahl, Amtmann, aus Zierau; Hr. Trampedach, Amtmann, aus Nodaggen, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
13.	150.	Norweger.	Inger Johanna.	Petter E.	Fuglestadt.	Stavanger.	Heringen.	M. D. Deling.
			Aus einheimischen Häfen				
14.	20.	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.		St.Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.

Wind und Wetter.
Den 13. N.O. Vorm. trübe Nachm. heiter; den 14. S.O. heiter.

Wasserstand.
Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Brod-Taxe für den Monat September 1833.

Roggen zu 5½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 7 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	31⅜
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	30¼
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	28½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	21⅛
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	10⅝
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	20¾
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	14⅓

Taxe von Branntwein für den Monat September 1833.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 66 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 84 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat September 1833.

	Cop.
I) Die besten Stücke als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	10
III) Von einem großen Schwein . . dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein . . dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	15
VI) ordinaires dito . . . . dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat September 1833.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A. | Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — — | Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski, Polizei-Assessor. — Friedr. Günther, Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat September 1833.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	—

Der Rubel Silber gilt 370 Cop. Banco-Assign.
Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. September 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Uexkull. Bürgermeister C. G. Unger.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 75. Mittwoch, am 20sten September 1833.

Bekanntmachung.

Die Libausche Stadt-Kämmerei fordert alle Diejenigen auf, welche mit den Grundzinsen im Rückstande geblieben, sie bis zum Schlusse dieses September Monats bei Vermeidung der Execution an den Buchhalter Tottien zu berichtigen, welcher täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Kämmerei-Locale zu finden ist. 1

Preußen.

Berlin, vom 24. Sept. Aus Breslau meldet man unterm 20. d. M.: „Heute Nachmittags gegen 5 Uhr trafen des Kaisers von Rußland Majestät, auf Ihrer Rückkehr von Münchengrätz, mit Gefolge hier ein und stiegen auf dem Exerzier-Platze am Königl. Palais ab, woselbst Allerhöchstdieselben von Sr. Excellenz dem General der Kavallerie und kommandirenden General des 6. Armee-Corps, Grafen v. Zieten, und Sr. Excellenz dem Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten von Schlesien, Herrn von Merckel, so wie den Militair- und Civil-Orts-Behörden empfangen wurden. Nach kurzem Aufenthalte setzten Se. Maj. die Reise nach Kalisch fort.

[Pr. St.-Ztg.]

Libau, den 18. September.

Heute wurde der am 19. und 20. July von der gesammten Bürgerschaft als Bürgermeister dieser Stadt gewählte Herr Rathsherr und Kaufmann Erster Gilde F. G. Schmahl nach eingegangener höherer Bestätigung beeidiget, und trat diese erste Richterstelle des Ortes an.

Frankreich.

Paris, vom 17. Sept. Aus Toulon schreibt man vom 11. d. M.: „Die Türken rüsten gegenwärtig 5 Linienschiffe und einige Fregatten aus, welche Landungs-Truppen nach der Insel Samos bringen sollen, deren sie sich bemächtigen wollen. Die Einwohner dieser Insel wollen nämlich den Sultan durchaus nicht anerkennen und befestigen alle zugänglichen Punkte, um die Türkischen Truppen mit Nachdruck zurückzuweisen. Dieser Umstand hat den Englischen und den Französischen Admiral bestimmt, mit 6 Linienschiffen, 5 Fregatten, 2 Korvetten und 2 Briggs beider Nationen unter Segel zu gehen, um jenem Kampfe beizuwohnen; wie man glaubt, wird aber das vereinigte Geschwader keinen Theil daran nehmen, sondern nur einen ruhigen Zuschauer abgeben. Die rebellischen Samioten haben zwei kleine Truppen-Corps gebildet, die von zwei entschlossenen Anführern befehligt werden und sich an die bedrohten Punkte begeben sollen. Der Weg der Güte ist vergebens versucht worden; sie blieben taub gegen alle Vergleichs-Vorschläge."

Der Courrier français enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 30. July, wonach der Vice-König von Aegypten sich, von Kandien aus, nach Syrien begeben will, um die dortige Verwaltung zu organisiren. Die Kriegshäfen Syriens sind für die täglich zunehmende Aegyptische Seemacht von großer Wichtig-

keit. Die Aegyptische Armee wird in diesem Schreiben als gut disciplinirt und von dem größten Enthusiasmus beseelt geschildert. Zwischen Chanka und Abuzabel will der Vice-König eine große Unterrichts-Anstalt auf militairischen Fuß organisiren, und in Kairo eine Special-Schule für die Infanterie errichten lassen.

In der Gazette de France liest man Folgendes: „Am 5. Sept. griff der Marschall Graf von Bourmont an der Spitze eines Corps von 6 bis 7000 Mann die Stadt von der Nordseite durch Arrosos und Valde Pereira an. Dieser Angriff, der nur unternommen wurde, um die Streitkräfte des Feindes nach diesem Punkte hinzuziehen, gelang in dieser Hinsicht vollkommen. In dem Augenblick wo die Truppen Dom Pedro's die größten Anstrengungen an diesem Ende machten, wurde das andere Ende derselben, nämlich das nach der Seeseite hin, Belem Ajuda und Alcantara, von den Königl. Truppen besetzt, welche Alles, was ihnen entgegentrat, niederwarfen. Der falsche Angriff von der Nordseite war dessenungeachtet höchst mörderisch. Sobald der Marschall Bourmont erfuhr, daß der Theil der Stadt, den er einnehmen wollte, wirklich in seinen Händen sey, ließ er sofort gegen Abend den Angriff einstellen, da das beabsichtigte Resultat erreicht war. Dom Pedro soll bei dem Kampfe zugegen gewesen und ein zu seinem Generalstabe gehörender Ingenieur-Offizier an seiner Seite gefallen sein. Viele ausgezeichnete Offiziere der Pedroistischen Armee sind geblieben, deren Verlust sich auf 600 Mann zu belaufen scheint, die zum Kampfe untauglich gemacht wurden. Auch die Königliche Armee hat durch den Ungestüm der Soldaten, die sich wie Wüthende auf die Pedroisten stürzten, viel gelitten. Beim Abgange des Couriers erwartete man einen allgemeinen Angriff. Der von dem Königl. Heere besetzte Stadttheil ist derjenige, der Lissabon nach der Seeseite hin vertheidigt und in welchem die Thürme und Forts des Tajo, wie San-Juliao, Bugio, Belem u. s. w., liegen, in deren Besitze sich die Königl. Armee ohne Zweifel befindet." — Das Journal des Débats theilt diese Nachrichten der Gazette wörtlich mit und fügt hinzu "Wir haben heute nichts Neues aus Portugal erhalten und in dem Abend-Bulletin finden wir ebenfalls nichts. Aller Warscheinlichkeit nach ist also der Courier des Grafen v. Rayneval noch nicht hier eingetroffen und ist bis zu diesem Augenblick noch nichts Authentisches hier, als die gestrige telegraphische Depesche. Dennoch erzählten Personen, welche direkte Nachrichten von der Armee Dom Miguels erhalten haben wollten, an der gestrigen Börse gewiß, der Marschall Bourmont habe am 5ten einen verstellten Angriff auf das nördliche Lissabon gemacht, während er mit dem Reste seines Heeres das Fort Belem mit Sturm genommen, und am 6ten sey er im Besitze sämmtlicher Vorstädte gewesen."

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat der hiesigen Akademie der Wissenschaften vier Kisten mit einer vollständigen Sammlung der Mineralien Rußlands zum Geschenk gemacht; es befinden sich darunter Stücke von großem Werthe, unter Anderem ein Stück in Rußland gewonnenen Goldes, das ein Pfund wiegt. In der gestrigen Sitzung der Akademie ward das Schreiben vorgelesen, worin der Graf Pozzo di Borgo diese Sendung ankündigt. Die meneralogische Abtheilung und der immerwährende Sekretair, Herr Arago, sind beauftragt, die Kisten zu öffnen und einen Bericht zu erstatten, welcher bei der Abfassung des Danksagungsschreibens der Akademie zur Grundlage dienen soll. [Pr. St-Ztg.]

Oesterreich.

Wien, 12. Sept. Aus Konstantinopel ist die Post vom 26sten v. M. eingetroffen. Sie enthält nichts von Interesse. Es scheint, daß der Sultan zur Wahl der Hospodare der Fürstenthümer schreiten wollte. Sobald diese Hospodare ernannt und installirt sind, werden wie es heißt, die in den Fürstenthümern stehenden Russischen Truppen ihren Rückmarsch antreten. Wegen der Gränz-Berichtigung Serbiens sind alle Anstände gehoben, und die Türkischen Autoritäten, welche die verschiedenen Serbischen Distrikte noch verwalten, sind bereits durch Serbische abgelöst worden. Der Sultan geht damit um, seine Gewehr-Fabrik zu vergrößern, oder eine neue zu errichten. Bisher sollen 30 — 40,000 Gewehre jährlich in dieser Fabrik verfertigt worden seyn, wodurch eine der größten Armeen hinreichend mit Waffen versehen werden könnte. Die Absicht, die Fabrikation der Gewehre noch zu vermehren, läßt also auf eine beabsichtigte Vermehrung der Türkischen Armee schließen, die, so viel sie auch in der letzten Zeit gelitten haben mag, doch noch 180,000 Mann stark sein soll. Zu welchem Ende die

Pforte einen solchen Aufwand für Truppen macht, der ihren schlechten Finanz-Zustand nur verschlimmern muß, ist nicht anders zu erklären, als daß sie bei irgend einer günstigen Gelegenheit den Pascha von Aegypten für die ihr angethanen Unbilden zu züchtigen gedenkt. Es heißt, daß ein Griechischer Resident nach Konstantinopel kommen werde, um seine Nation daselbst zu vertreten. Die Ankunft desselben wird einiges Aufsehen machen; die in Konstantinopel sich aufhaltenden Griechen sehen sich noch immer für Unterthanen der Pforte an, und ahnen keineswegs, daß sie ihr nicht mehr verpflicht seyn, noch unter ihrem Schutze stehen sollten. Indessen wäre es für den Griechischen Handelsstand von großer Wichtigkeit, einen fremden Repräsentanten in Konstantinopel zu wissen, auf dessen Verwendung er rechnen könnte. [Pr. St.-Ztg.]

Portugal.

Die Madrider Hofzeitung meldet aus Tomar vom 30. August: „Se. Majestät Dom Miguel I. befand sich am 25. d. mit seinem Hauptquartier in Caldas und ging an demselben Tage von dort nach Torres-Vedras ab, wo er noch am 28. verweilt. Als unsere Avant-Garden in die Nähe von Mafra kamen, fand unter den Einwohnern dieser Stadt, an deren Spitze sich die Mönche des dortigen Königl. Klosters stellten, ein allgemeiner Aufstand gegen die Behörden Dom Pedro's statt, denen es schlecht gegangen seyn würde, wenn sie nicht noch zur rechten Zeit Hülfe erhalten hätten. Die in Lissabon unaufhörlich erscheinenden Absetzungs-Dekrete, die Härte, mit welcher das Sequestrirungs-Dekret gegen alle Ausgewanderte vollzogen wird und die fortdauernde Einmischung Dom Pedro's in die kirchlichen Angelegenheiten, indem er mit der absolutesten Willkühr Klöster aufhebt, Behörden absetzt und geistliche Tribunale auflöst reizen die Gemüther der Portugiesen aufs Aeußerste, und das neue Dekret, wodurch die Proscription und sofortiges Erschießen über alle Feinde verhängt wird, die mit den Waffen in der Hand gefangen werden und nicht beweisen können, daß sie zu den Linien-Truppen gehören, hat nicht sonderlich dazu beigetragen, die Gemüther zu beschwichtigen. Der gegenwärtige, ohnehin schon so unheilvolle Krieg wird dadurch nur um so barbarischer. Aehnliche Dekrete erließ im Unabhängigkeits-Kriege der eindringende Feind, und jene grausame Maßregel fehlte nur noch, um den jetzigen Kampf dem damaligen gleich und in hohem Grade national zu machen."

Dieselbe Zeitung berichtet aus Yelves vom 2. September: „In den letzten Tagen sind in der Hauptstadt große Unordnungen vorgefallen. Ein Haufe des verworfensten Gesindels entriß einige Gefangene, unter ihnen einem Kapuziner, den Soldaten und ermordete dieselben. Vier andere Gefangene, deren Unschuld so klar war, daß die Richter sie frei gelassen hatten, kehrten in ihre Wohnungen zurück; zwei von ihnen wurden aber auf dem Wege dahin, zum Entsetzen der ganzen Einwohnerschaft, von derselben Rotte umgebracht, welche organisirt ist, um im Namen der Freiheit Mord zu üben. Dom Pedro hat ein Dekret gegen dergleichen Missethaten erlassen; dieses kann aber nichts helfen, wenn die Soldaten sich die ihnen anvertrauten Gefangenen so leicht entreißen lassen. Die Regierung Dom Pedro's scheint auf die Befestigungen, deren Linie sich von Alcantara bis nach Madre de Dios erstreckt und die Hauptstadt mit Ausnahme der Vorstädte umschließt, großes Vertrauen zu setzen. An den Vertheidigungs-Werken wird aufs Thätigste gearbeitet; zugleich zeigt sich aber, je mehr unsere Truppen sich der Hauptstadt nähern, bei der großen Masse des Volks eine vis inertiae und eine schlecht verhehlte Antipathie gegen die Regierung Dom Pedro's, dessen Partei dadurch in Besorgnis versetzt wird."

Der Sun enthält folgendes Privat-Schreiben aus Porto: „Die Anwesenheit des Marschall Bourmont ist ein mächtiger Hebel in der Miguelistischen Armee und flößt ihr einen Muth ein, wie sie ihn seit geraumer Zeit nicht gezeigt hat; sie focht am 25. August mit gewaltigem Feuer und war zweimal nahe daran, die Linien zu sprengen und in Porto einzudringen, hätten ihr nicht die fremden Truppen so heftigen Widerstand geleistet, wie er ihr vor Lissabon schwerlich begegnen wird. Ueberdies hat sich der Herzog von Terceira als kein besonderer General gezeigt. Es wird daher aller Standhaftigkeit und alles Glücks von Seiten des Kaisers bedürfen, um Bourmont entfernt zu halten, und man hofft daß es dem Kaiser gelingen wird. Wäre Bourmont im Februar vor Porto angelangt, so möchte diese Stadt wohl verloren gewesen seyn."

[Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Konstantinopel, vom 26. August. Am 19. war wieder eine große Feuersbrunst in der Nähe von Galata bei Azab Kapussi, welche über 300 Häuser in Asche legte. Das Feuer ist allem Anscheine nach angelegt worden, indem an vielen andern Orten Brandstoffe gefunden wurden. Seitdem gehen Gerüchte von einer neuen Verschwörung, welcher übrigens die Regierung dicht auf der Spur seyn solle. Ob und wie weit die Angaben hierüber wahr sind, muß die Folge lehren; daß aber die Regierung fest daran glaubt, ist außer Zweifel. Man erzählt, daß schon mehrere Individuen, der Theilnahme an dieser Verschwörung bezüchtigt, heimlich auf die Seite geschafft worden seyen und diese Fälle sich beinahe täglich wiederholen. Eine solche Verfahrungsweise steht freilich in grellem Widerspruch mit dem neuerlich vom Sultan an alle Paschas erlassenen Ferman, in welchem befohlen wird; daß gegen alle, aus was immer für eine Ursache Angeschuldigten ein förmlicher Prozeß eingeleitet, und kein Urtheil, das nicht von einem ordentlichen Gerichte gesprochen, und selbst dann, wenn es auf Todesstrafe lautet, nur nach eingeholter Sanction des Sultans vollzogen werden soll. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachung.

Das zweite Heft: „Kränze meiner Erinnerungen", enthaltend:

1) Ansicht der Moldau,
2) Abzug von Schumla nach abgeschlossenem Frieden im Jahre 1829 und Marsch nach den Winterquartieren.
3) Uebersicht unserer Winterquartiere in Bulgarien und
4) Rückmarsch in die Heimath im Jahre 1830,

ist bei dem Herrn Buchdrucker C. H. Foege, für den Preiß von einem Rubel Silber, zu haben. 2

Heinrich Freiherr von Vietinghoff-Scheel.

Angekommene Reisende.

Den 16.: Mad. Mellin nebst Dem. Tochter und Dem. Pinkowsky, aus Oberbartau, bei Buß; Hr. Registrator Meczberg, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 17.: Hr. v. Bordehlius, aus Rönnen, bei Buß. — Den 17.: Dem. de la Garde, aus St. Petersburg, bei der Frau Bürgermeisterin Stender; Hr. Assessor v. Seefeldt und Hr. Assessor v. Stempel, aus Grobin, bei Buß; Hr. Disponent Krause, aus Kakischken, u. Hr. Gemeindeschreiber Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.— Den 19.: Hr von Mirbach, aus Neuhoff, bei Meissel.

Libau, den 20. September 1833.

Markt-Preise.		Cop. S.M
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	60 à 80
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	150 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	375
— 2brand	—	337½
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 8 à 9 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	660 à 675

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
16.	151.	Holländer.	de Hoop.	S. E. Scherpbier.	Amsterdam.	Heringen.	Sörensen & Co.
19.	152.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer Carl Falck.	Memel.	Möbel ꝛc.	Ordre.
—	153.	Hanoveraner.	Frau Maria.	H. W. Meyer.	Bingum.	Dachpfannen.	J. C. Henckhusen.

Aus einheimischen Häfen

19.	149.	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	Norwegen.	Roggen und Flachs.

Wind und Wetter.

Den 16. S.O., den 17. S.O., den 18. S.O., den 19. N.O. heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Riga den 9. Aug. und 14. Septemb.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54¼	54½	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 13/16	9 13/16	Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 25/32	10 15/16	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber	362½	363½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe.	3	3	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 76. Sonnabend, am 23sten September 1833.

Riga, den 16. September.

Gestern, zwischen 8 und 9 Uhr Morgens, hatten wir die Freude, Seine Majestät den Kaiser, von Allerhöchstihrer Reise nach dem Auslande, nebst Suite, hier durchpassiren zu sehen.

Taurogen, den 13. August.

Gestern, den 12. d., traf Seine Königliche Hoheit, der Prinz Albert von Preußen, auf Seiner Rückreise aus Petersburg, in Begleitung des Obrist-Lieutenants Fürsten Trubetzkoi, des Garde-Lieutenants Golowin, Adjutanten unsers Militair-Gouverneurs, General-Adjutanten Fürsten Dolgorukow und des Ordnungsrichters von Rossieny, Major Trussow, hier ein, stieg im Hause des hiesigen Postmeisters Nikolai ab, und geruhte, die Ordonnanz des Narwaschen Jäger-Regiments anzunehmen. Der Regiments-Kommandeur hatte mit den obengenannten Offizieren die Ehre, zur Mittagstafel gezogen zu werden, nach welcher der Prinz die Reise nach Preußen fortsetzte, nachdem er den Obrist-Lieutenant Fürsten Trubetzkoi, den Lieutenant Golowin und den Major Trussow mit kostbaren Brillantringen, und den Postmeister Nikolai mit einer goldenen Tabatiere beschenkt hatte. [Rig. Ztg.]

Preußen.

Berlin, den 18. September. Se. Majestät der König haben dem General der Kavallerie und General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Grafen von Benkendorff, den schwarzen Adlerorden, und dem Kaiserl. Russischen Staatsrath Posen den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 22. September. Am 17. d. M. Nachmittags gegen 2 Uhr stürzte zu Liegnitz bei dem Bau eines Hauses am Markt, muthmaßlich in Folge des Ausweichens eines nicht hinlänglich gestützten Erdbogens, die auf diesem lastende, bereits bis ins dritte Stockwerk neu aufgeführte Mauer plötzlich zusammen. Unglücklicherweise waren eben mehrere Arbeiter theils auf dem Bau-Gerüst im obersten Stockwerk, theils in den unteren Etagen beschäftigt. Jenen gelang es, sich vom Gerüst ins Nebenhaus zu retten; die Letzteren hingegen wurden verschüttet. Nur der angestrengten Thätigkeit der unter polizeilich-technischer Aufsicht angestellten Arbeiter, die hierbei von dem Publikum rühmlichst unterstützt wurden, gelang es, 9 der Verunglückten lebend aus dem Schutt zu retten; 4 andere dagegen konnten erst nach längerem Zeitverlauf mit großer Gefahr, und zwar leblos, hervorgezogen werden. Von den Geretteten haben die meisten bedeutende Verletzungen davon getragen, indessen hofft man, sie alle am Leben zu erhalten. Ueber die Ursache dieses Ereignisses und die dabei etwa stattgehabte Fahrlässigkeit ist eine Untersuchung eingeleitet worden. [Pr. St.-Ztg.]

Frankreich.

Toulon, vom 10. Sept. In Folge einer Uebereinkunft für den Transport der Verbrecher nach Botany-Bay müssen sich die Schiffs-Eigenthümer, welche diesen Transport übernehmen, mit 50 Pfd. Sterling für jeden Kopf verbürgen, die ihnen anvertrauten Verbrecher richtig an den Ort ihrer Bestimmung zu schaffen. Aus diesem Umstand läßt sich das Verfahren des Capitains des bei Boulogne gescheiterten Amphytrion erklären. [Zusch.]

Deutschland.

Frankfurt a. M., Vom 22. September. Gestern Abend kurz vor 9 Uhr hörte man in einer nahe am Theater und unfern der Hauptwache gelegenen Straße eine starke Detonation, ähnlich einem wohlgenährten Peloton-Feuer. Es war eine Petarde (Spreng-Büchse), die irgend ein Böswilliger niedergelegt haben muß. Der Schlag war so heftig, daß in dem Theater, wo gerade wieder, wie am 3. April, Robert der Teufel (doch diesmal das Schauspiel von Raupach, und damals die Oper von Meyerbeer) gegeben wurde, das Publikum erschreckt wurde und hinausstürmte. Der Vorhang fiel — aber bald zeigte sich, daß nur ein Bubenstück den Lärm veranlaßt hatte. Die Zuschauer kehrten zurück und das Stück ward ausgespielt. Die Wache in der Nähe war sofort ins Gewehr getreten, kurz es war viel Bewegung, bis man wußte, was eigentlich die Detonation veranlaßt hatte. — Man spricht davon, daß auch an andern Orten der Stadt Störungen der öffentlichen Ruhe vorgekommen seyen. Jedenfalls aber waren solche ganz unbedeutend und gingen fast unbemerkt vorüber. [Pr.St.-Z.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 18. September. Ein älterer Brief aus Lissabon vom 23. v. M., welcher von einem Britischen Offiziere am Bord des Linienschiffes „Asia" herrührt, spricht die Meinung aus, daß 10,000 Mann wohldisciplinirter Truppen noch immer leicht im Stande wären, Lissabon wieder einzunehmen; doch dürfte man keine Zeit verlieren, weil die Linien täglich stärker würden. Das Linienschiff „Don Pedro" war schon am 19. v. M. in den Tajo eingelaufen wird als durchaus günstig für Donna Maria geschildert; indessen legt der Briefsteller auf den Enthusiasmus des Portugiesischen Volkes wenig Gewicht, indem derselbe sehr schwankend sey.

Die Times melden, daß Marquis v. Funchal und Graf v. Sampaio Nachrichten bis zum 1sten d. aus Lissabon sehr erfreulichen Inhaltes erhalten; letzterer von einem Generaloffizier in Don Pedro's Heer, welcher melde, daß die Provinzen Minho und Trasos-montes sich völlig für die Königin erklärt hätten, laut amtlicher an den Grafen Saldanha gekommenen Nachrichten. Dies habe denn Bourmont veranlaßt, sich von seinem Marsch auf Lissabon zurückzuziehen; er habe ein Material, worauf er sich für ein Gefecht mit den Constitutionellen durchaus nicht würde verlassen können. In Lissabon sey man in solchem Stande, daß man mit Hülfe der, aus Porto kommenden, Verstärkungen ihm bald das Garaus machen und sein Rückzug durch die landwärts aus Porto kommenden Truppen werde abgeschnitten werden.

Die, vorigen Dienstag mit dem Schooner Pike, hier eingegangenen Briefe aus Portugall lauten bei Weitem nicht beunruhigend. Allerdings scheint Don Miguel einen letzten und verzweifelten Angriff auf Lissabon, von wo die Nachrichten bis zum 27sten v. M. reichen, machen zu wollen; allein er soll weder die hinlänglichen Streitkräfte zur Erreichung dieses Zweckes besitzen, noch die gehörigen Mittel, um seine Truppen für längere Zeit zu unterhalten. Lissabon wurde mit ungeheuren Anstrengungen in Vertheidigungsstand gesetzt, einige Forts waren bereits errichtet und mit Artillerie bespickt, viele Tausende arbeiteten an den Linien, und schon früh Morgens um 4 Uhr sah man Don Pedro unter den Arbeitern. Ein wichtiges Ereigniß ist die am 25. v. M. erfolgte Ankunft des Generals Saldanha aus Porto, der, wie man glaubt, den Oberbefehl über sämmtliche constitutionelle Streitkräfte übernehmen wird. Mit ihm trafen zwei Dampfschiffe und einige kleinere Fahrzeuge hier ein, die 1000 Mann (theils Infanterie, theils Caçadores) am Bord hatten; der Rest der Garnison von Porto sollte unverzüglich folgen. Gleich nach jener Landung begab sich der General zum Herzoge von Braganza in den Palast des Necessidades und speiste mit demselben. Später stellte sich Don Pedro in Obersten-Uniform an die Spitze der eben gelandeten Caçadores und zog so, mit Saldanha zur Rechten, und durch die Hauptstraßen Lissabons, wo Massen Menschen ihren Jubel bezeigten. Caçadores, das 5. Bataillon, waren die Ersten, welche sich für die Constitution erklärten, und standen grade in Terceira, als Don Miguel sich des Thrones bemächtigte. Vermuthlich werden die neugelandeten Truppen die jungen Rekruten aus Lissabon ablösen, die sich beim Herzoge von Terceira befinden, der mit 6000 Mann bei Alhandra stand. Die Streitkräfte in Lissabon werden sehr verschieden angegeben; im Ganzen mögen 9000 Mann Milizen und Nationalgarde disponibel gemacht worden seyn. Der Geist der constitutionellen Truppen wird als sehr gut geschildert, während die Miguelisten sehr verwahrloset seyn sollen. Leider fallen in und um Lissabon noch immer Excesse vor. Am 25. v. M. wurden 63 gefangene Guerillas aus Setubal unter Escorte von 22 Soldaten an's Land gesetzt, auf dem Wege nach dem Forts St. Jorge jedoch von der Volksmasse überfallen. Unter den Unglücklichen befand sich ein sechzigjähriger Franziskaner-Mönch; Alles rief: Schlagt ihn todt! In weniger als zwei Minuten war derselbe nebst noch zwei Andern ermordet; von den Uebrigen wurden viele schwer verwundet, und Alle wären umgekommen, wäre nicht eine starke Abtheilung Militair hinzugekommen. Noch etwa 6 Personen sind auf den Straßen ermordet worden, unter andern der Seiler, welcher dem Henker Stricke geliefert hatte. Leider sind auch drei Engländer in Don Pedro's Diensten auf der andern Seite des Flusses überfallen und einer von ihnen ermordet worden; die Thäter sind bereits ergriffen. Die Franziskaner-Mönche geben sich einen außerordentlichen Anschein von Constitutionalismus; jeder von ihnen trägt 5 bis 6 Ellen blauweißen Bandes, so daß die Behörde aufmerksam wurde und Verdacht schöpfte. Bald verbreitete sich das Gerücht, in ihrem Kloster wären 3000 Gewehre und 100 Fässer Pulver verborgen; es wurden scharfe Nachsuchungen angestellt, allein man fand nichts. — Auf dem rechten Tajo-Ufer sind die Constitutionellen im Umfange von 26 (Englischen) Meilen Herren des Landes. Das vorgerückteste Corps des Feindes von 4000 Mann stand unter dem General Lemos zu Santarem, Cadaval, wie schon bekannt, zu Torres Vedras, und Bour-

mont zu Leiria. Von beiden Seiten ist, bis auf einige Vorposten-Scharmützel, nichts vorgefallen; doch schwärmen die Guerillas oder vielmehr Räuberbanden nach allen Richtungen umher. Die Einwohner von Eintra sind fast alle nach der Stadt geflüchtet; auch aus Torres Vedras und Mafra sind Flüchtlinge hier eingetroffen. Die Einwohner sind höchlich aufgebracht gegen Bourmont und die mit ihm gekommenen Französischen Abentheurer, denen man die Verlängerung des Krieges Schuld giebt, da sie als Ausländer nichts dabei zu verlieren haben. So viel man erfährt, sind die Miguelistischen Streitkräfte auf der andern Seite des Tajo bis Samora und Salvaterra, 10 Stunden von hier, aufgestellt. Viele meinen, sie bezweckten nur die beiden starken Positionen am Tajo, Abrantes und Santarem, zu behalten, um sich den Besitz des fruchtbaren Alemtejo zu sichern. — Nach Briefen aus Figueira vom 16. v. M. war dieser Ort von 1600 Miguelisten besetzt. Die Englische Kriegsbrigg Leverett war auf Verlangen der dortigen Englischen Kaufleute dahin gesandt worden; die Miguelistischen Behörden hatten dieselbe jedoch nicht zulassen wollen. Statt ihrer sollte nun die Fregatte Stag dahin abgehen und nöthigenfalls mit Gewalt in den Haven eindringen. — Nach Berichten aus Coimbra war daselbst Kriegsrath gehalten und einmüthig beschlossen worden, Lissabon mit 24,000 Mann anzugreifen.

Aus Algarve sind günstige Nachrichten eingegangen. In mehreren Scharmützeln bei Faro und Lagos wurde den Guerillas kein Pardon gegeben und der größte Theil der feindlichen Division hatte sich nach Evora zurückgezogen. Aus Beja in Alemtejo wird gemeldet, daß ein Haufe von etwa 1000 Guerillas bei Durique am 14ten d. M. von den constitutionellen Freiwilligen überfallen und in die Flucht geschlagen worden sind. Mit welcher Erbitterung der Kampf geführt wird, ergiebt sich aus einem Decrete Don Pedro's, enthalten in der constitutionellen Chronik vom 24sten v. M., welchem zufolge jeder Geistliche oder Bürgerliche, der mit den Waffen in der Hand unter den feindlichen Truppen betroffen würde, ohne Weiteres erschossen werden soll. [Zuschauer.]

Am Sonntag früh um 4 Uhr fuhr das Dampfboot „Königin von Schottland" bei seinem Auslaufen aus der Themse mit solcher Heftigkeit gegen das in dem Flusse vor Anker liegende Schiff „United Kingdom" von 410 Tonnen Tast, das mit Rum, Zucker und Kaffee von Jamaika beladen war, daß letzteres sogleich zu sinken anfing und kaum so viel Zeit war, dasselbe in der größten Eile ans Land zu steuern und die Mannschaft zu retten. Mit Wiederkehr der Fluth fiel es auf die Seite, und die ihm zu Hülfe eilenden Böte und Barken wären fast davon auf den Sand gedrängt worden. Man mußte nun seine Masten kappen, und der Lootse, Herr Prescott, suchte es an die Küste von Essex in Sicherheit zu bringen; am Montag um 4 Uhr aber wurde es von der Fluth hinweggespült und trieb auf der Mitte des Flusses hinab, so daß man für die unterhalb Gravesend vor Anker liegenden Fischerböte besorgt war. Es wurde daher alles Mögliche aufgeboten, um es an die Küste von Kent zu bringen, aber es gelang nicht, bis das Schiff endlich von selbst an den dortigen neuen Hafen Damm antrieb, wo es befestigt wurde und noch liegt. Der Mayor schaffte sogleich allen möglichen Beistand, und es wurde ein Dampfboot in Bereitschaft gesetzt, welches bei wiederkehrender Fluth versuchen sollte, das Wrack in Sicherheit zu bringen. Der Stoß, den das Schiff empfing, war so stark, daß es augenblicklich voll Wasser stand und seine werthvolle Ladung bedeutend litt. Die Eigenthümer desselben sind die Herren Fletcher und Compagnie.

Aegypten.

In einem von der Literary Gazette mitgetheilten Schreiben aus Kairo vom Monat Juny, liest man Folgendes: „Der Pascha geht damit um, eine wichtige Reform in seinen Staaten einzuführen, die darin besteht, daß auf Regierungs-Befehl der Werth des Spanischen Dollars von $20\frac{1}{2}$ Piaster auf 15 herabgesetzt und daß einem Jeden, der ihn für mehr oder weniger annimmt oder ausgiebt, zur Strafe die Nase abgeschnitten und die Nöthigung auferlegt werden soll, dieselbe zu essen. Man sieht hier mehrere Personen ohne Nasen umhergehen, und einem armen Manne wurden einmal, nachdem ihm die Nase abgelöst worden und er sie hatte verzehren müssen, auch noch die Hände abgehauen und die also verstümmelten Arme in siedendes Oel getaucht; dann hing man ihm die Hände um den Hals und ließ ihn so von Polizei-Dienern durch die Straßen herumführen. Dies geschah vor etwa drei Jahren. Alle von dem Pascha eingeführte Verbesserungen sind militairischer Art, und die Bevölkerung befindet sich in einem ganz verarmten und traurigen Zustande; man hetzt die Leute wie wilde Thiere durchs Land und schleppt sie fort, um sie zu Soldaten oder zu Matrosen zu nehmen; und einmal im Dienst, dürfen sie, glaube ich, keine Klage laut werden lassen. Es ist auch Papiergeld hier im Umlauf, aber zu einem Diskonto von 40 pCt., und Jederman ist gezwungen, es zum Nominal-Werth anzunehmen. Der Pascha ist der Mann dazu, unter so verschiedenartigen Bestandtheilen Ordnung zu erhalten."

[Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 27. dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr und die darauf folgenden Tage, sollen in dem zum S. M. Struppschen Nachlaß gehörigen, am neuen Markte allhier belegenen Hause, gebrauchte und neue Möbeln, Fortepianos, Spiegel Küchengeräthe von Messing und Kupfer, Kristall, Gläser, eine bedeutende Parthie verarbeitetes Silber, Wand-Uhren, goldene und silberne Taschen-Uhren ꝛc. ꝛc. publica auctione, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden: als welches den Kauflustigen hiemit zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 21. September. 1833.

Bekanntmachung.

Das zweite Heft: „Kränze meiner Erinnerungen", enthaltend:

1) Ansicht der Moldau,
2) Abzug von Schumla nach abgeschlossenem Frieden im Jahre 1829 und Marsch nach den Winterquartieren.
3) Uebersicht unserer Winterquartiere in Bulgarien und
4) Rückmarsch in die Heimath im Jahre 1830,

ist bei dem Herrn Buchdrucker C. H. Foege, für den Preiß von einem Rubel Silber, zu haben. 1

Heinrich Freiherr
von Vietinghoff-Scheel.

Angekommene Reisende.

Den 20. Sept.: Hr. Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, bei Buß. Hr. Disponent Johannsen aus Niederbartau, bei Frey. Den 21.: Hr. Lieutenant v. Krabbe, Hr. Lieutenant von Bochmann, aus Riga, und Hr. Kreisrichter von Heiking, aus Hasenpoth, bei Meissel. Hr. v. Wettberg, nebst Sohn, aus Brinkenhoff, und Hr. Wachsmuth, Tanzlehrer aus Mitau, bei Buß. Hr. Schön, aus Katzdangen, bei Hrn. Schiller.

Libau, den 23. September 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	115 à 130
Gerste	—	60 à 80
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	150 à 300
Hanfsaat	—	130
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	375
— 2brand	—	337½
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 8 à 9 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	660 à 675

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	150.	Britte.	Ann.	Robert Cargill.	Dundee.	Flachs und Flachshede.
—	151.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führ. Carl Falk.	Memel.	Blättertaback, Salz ꝛc.

Wind und Wetter.

Den 20. SO., heiter; d. 21. SO., heiter; d. 22. NO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. Außer dem Hafen 11 Fuß.— Auf der Bank 12 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 77. Mittwoch, am 27sten September 1833.

Riga, vom 21. Sept. Am 15. September, Morgens um 8 Uhr, reisten Seine Majestät der Kaiser durch Riga, auf der Rückkehr aus Deutschland, über Kalisch, Warschau und Modlin. Der erhabene Monarch war, wie auf der ganzen Reise, bloß von Sr. Excellenz dem Herrn General der Cavallerie, Grafen v. Benckendorff, begleitet. Jede Anstalt zu feierlich huldigendem Empfange war untersagt. Der Anspann wurde an der Dünabrücke gewechselt, und die Fahrt ging ohne Aufenthalt durch die Stadt; doch war die Decke des Wagens vor der Stadt niedergelassen worden, und die Fahrt war gemäßigt schnell. Die überraschten Einwohner erkannten mit Erstaunen den Monarchen, Der immer neue Beweise der erhabensten Seelengröße giebt und ein freudiges „Hurrah!" begrüßte Ihn.

Mitau, vom 11. September.

Seine Kaiserl. Majestät haben Allergnädigst geruhet, dem Kurländischen Hrn. Oberforstmeister, Kammerherrn und Ritter von Mannteuffel, einen kostbaren Brillantring mit dem Allerhöchsten Namenschiffre zu verleihen; desgleichen haben auf Allerhöchsten Befehl Brillantringe erhalten: die Kronsförster, Titulairräthe Gottschalk, Reiß, Sänger und Vietinghoff. — Se. Kaiserliche Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch Alexander Nikolajewitsch, haben dem Kronsförster Titulairrath Harff, in Neuguth, einen Brillantring zu verleihen geruhet. [Zusch.]

Seine Kaiserliche Majestät haben, auf Vorstellung des Herrn Ministers des Innern, Allergnädigst geruhet, den Wilnaschen Probst Hilsenitz, für siebenunddreißigjährigen ausgezeichnet eifrigen Dienst, zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 4ter Klasse zu ernennen, imgleichen für musterhaften Diensteifer dem Sekretair des Kurländischen Konsistoriums, Titulairrath Slevogt, einen in Brillanten gefaßten Ring, und dem Archivar derselben Behörde, Gouvernements-Sekretair Rosenbach, eine goldene Uhr mit goldener Kette, als Geschenk zu verleihen.

Durch einen unterm 21. August d. J. an die Kurländische Gouvernements-Regierung erlassenen Ukas Eines Dirigirenden Senats ist der zeitherige Herr Regierungsassessor ꝛc., Ritter von Diederichs, auf die bei gedachter Regierung eingetretene Vakanz, zum Regierungsrath befördert worden. [Mit.Ztg.]

Polen.

Warschau, 27. Sept. Se. Kaiserliche Majestät sind den 22sten d. M. um 3½ Uhr des Morgens im besten Wohlsein in Modlin eingetroffen. Allerhöchstdieselben nahmen an demselben Tage den Vormittag hindurch die zur Befestigung Modlins aufgeführten Werke in Augenschein, an denen seit anderthalb Jahren gearbeitet wird, da Modlin zu einem der stärksten, ausgedehntesten und furchtbarsten Festungsplätze Europa's bestimmt ist. Schon sind alle Wälle im ganzen Umfang aufgeworfen, und das Bau-Material befindet sich auf allen Punkten vertheilt; auch findet hier eine Masse von Arbeitern, welche aus dem Innern des Reichs gekommen ist, einen reichen Lohn für ihren Fleiß. — Nach der Mittagstafel

ritten Se. Majestät in die zwei formirten Infanterie-Lager, von denen eines der General Kreuz, das andere der General Rüdiger befehligt. Mit dem größten Enthusiasmus wurde der Kaiser von seinen Soldaten begrüßt, die sich durch gute Haltung und gutes Aussehen bemerklich machten. — Die Stadt Warschau suchte um die Erlaubniß nach, eine Deputation an Se. Majestät den Kaiser absenden zu dürfen, um Allerhöchstdieselben zu bitten, daß Sie die Stadt Warschau mit Ihrer Gegenwart zu beglücken geruhen möchten. Se. Majestät nahmen jedoch diese Deputation nicht an, indem Sie der Stadt Warschau sagen ließen: „daß Sie nach Polen gekommen wären, um die Armee zu sehen, mit welcher Allerhöchstdieselben ganz zufrieden wären; dies könne aber mit Warschau nicht der Fall seyn. Se. Majestät würden nur dann wieder erscheinen, wenn sich die Einwohner der Stadt aufs Neue Ihre Achtung verdient hätten, in welchem Falle sie mit Vergnügen dahin zurückkehren würden." — Die Civil- und Militair-Behörden hatten die Ehre, Se. Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden. — Am 23sten ließen Se. Majestät einen Theil der Armee unter dem Befehl des Feldmarschalls Fürsten von Warschau die Revue passiren. Da die in dem Innern des Landes zerstreuten Garnisonen, so wie diejenigen von Warschau und die bei den Festungswerken Brzesc beschäftigten Truppen ihre Posten nicht hatten verlassen dürfen, so bestanden die um Modlin zusammengezogenen Truppen nur aus 44,000 Mann der verschiedenen Waffen-Gattungen. — Die zwei ersten Linien wurden von der Infanterie gebildet, die dritte und vierte von der Kavallerie und die fünfte von der Artillerie. Se. Majestät gingen durch alle Linien, aus denen der freudigste Hurrah-Ruf ertönte. Allerhöchstdieselben befahlen darauf der Armee, vor dem Feldmarschall Fürsten von Warschau, welcher sie zum Siege geführt, das Gewehr zu präsentiren. Der Kaiser gab selbst das Zeichen zum Hurrah, und die Soldaten riefen es ihrem General mit dem größten Feuer entgegen. Am 24sten Abends 5 Uhr langte Se. Majestät der Kaiser, von Modlin kommend, bei dem auf dem rechten Weichsel-Ufer errichteten Brückenkopfe an und ließen sich in einem Bote nach der Alexandrowschen Citadelle über die Weichsel setzen. Daselbst war auf dem großen Platze vor den Kasernen, mit Ausnahme der an diesem Tage den Dienst verrichtenden drei Bataillone, die ganze Garnison von Warschau, bestehend aus 10 Bataillonen Infanterie, 8 Schwadronen Kavallerie und 12 Geschützen, aufgestellt. Nachdem Se. Majestät, begleitet von dem lauten Hurrah-Rufe der erfreuten Krieger, die Linien hinabgegangen, ließen Allerhöchstdieselben sämmtliche Truppen defiliren und gaben wiederholentlich Sr. Durchl. dem Herrn Feldmarschall und sämmtlichen Chefs Ihre vollkommene Zufriedenheit über deren treffliche Haltung und kräftiges Aussehen zu erkennen. Hierauf die in Arbeit befindlichen Befestigungswerke besichtigend, drückten Se. Majestät Ihr Erstaunen darüber aus, daß es möglich gewesen sey, in der kurzen Zeit von 18 Monaten so viel zu leisten; und bezeugten auch hier Se. Durchl. dem Fürsten Statthalter, so wie dem Chef des Genieweſens, General-Major v. Dähn, Ihre vollkommene Zufriedenheit. Um 8 Uhr verließen Se. Majestät die Citadelle, um nach Modlin zurückzukehren, und scheidend sich an den Kriegs-Gouverneur, General-Adjutanten Grafen Pankratieff, wendend, äußerten Allerhöchstdieselben: „Ich bin zwar nach der Citadelle gekommen, aber nicht nach Warschau; mögen dessen Einwohner dies wissen." — Vorgestern um halb 10 Uhr verließen Se. Majestät noch Modlin und begaben sich nach Petersburg zurück, nachdem Sie vorher noch eine Musterung über ein Bataillon des Archangelschen Regiments beigewohnt hatten. Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter kehrte an demselben Tage, in Begleitung Ihrer Durchlauchten des regierenden Herzogs von Nassau, des Fürsten Reuß, Generals in der Kaiserlich Oesterreichischen Armee, und des Obersten Rauch, Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Preußen, nach der hiesigen Hauptstadt zurück. Abends wohnten sämmtliche hohe Herrschaften in der Loge des Fürsten von Warschau einer Vorstellung der Oper Armide bei. [Pr. St.-Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 18. September. Der Transport des Aegyptischen Obelisken von Luxor bis auf den hiesigen Konkordien-Platz wird dem Staate, der Abschätzung des Temps zufolge, über zwei Millionen Fr. kosten.

Aus Tarbas, am Fuße der Pyrenäen, schreibt man unterm 9. d. M.: „Seit zwei Tagen ist

der Winter bei uns eingetreten; die Kälte ist so groß, wie in der strengen Jahreszeit: der Wein und der Mais kommen nicht zur Reife. Alle unsere Flüsse sind in Folge der anhaltenden Regengüsse ausgetreten und haben großen Schaden angerichtet. In dem Bade-Orte Cauterets hat ein großes Felsstück, das sich durch den Regen vom Berge ablöste, die Landstraße dergestalt versperrt, daß sie nur für Fußgänger zu passiren ist und die Badegäste am Abreisen verhindert werden; in zwei Tagen hofft man, dieselbe wieder fahrbar zu machen. Die von den hiesigen Einwohnern auf die Weide ins Gebirge getriebenen Heerden sind dort vom Schnee überrascht worden und haben viel gelitten; über 150 Pferde sind von den Schnee-Massen verschüttet worden."

[Pr. St.-Ztg.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, vom 17. Septbr. Die Augsburger Abendzeitung meldet Folgendes aus Triest vom 22. August: Heute kam der Norwegische Schnellläufer Ernst aus Griechenland hier an. Er hat den Weg von München nach Nauplia, durch Croatien, Dalmatien und die Türkei, nach genauer Berechnung eine Strecke von 956 Stunden, in 24 Tagen zurückgelegt und war in Skutari, Durazzo und Janina, weil man ihn für einen Spion hielt, mehrere Tage in Verhaft, im Gebirge von Montenegro wurde er von Räubern angefallen, welche ihm, nachdem sie mehrere Male auf ihn geschossen, jedoch nicht getroffen hatten, alle seine Habe unter dieser seinen Kompaß raubten; doch gelang es ihm, die sämmtlichen ihm anvertrauten Königl. und Privatbriefe glücklich zu retten. Ernst hat unterweges 29 Flüsse durchschwommen und ist mehrere hundert Stunden durch unwegsame Gebirge gewandert. Seine letzte Verhaftung war 4 Stunden von der Griechischen Gränze, bei Arta, wo man ihn, unter Bedeckung bis nach Janina zurückbrachte, aber, nachdem er die Papiere Sr. Majestät des Königs vorgezeigt, nach 6 Tagen wieder entließ und mit einem Türkischen Passe versah. Nach seiner Aussage hat er auf seiner Reise von der großen Hitze viel gelitten; dabei war er beständig in Gefahr, von Räubern umgebracht zu werden, und befand sich oft in einer Gegend, wo er nicht ein Mal ein Obdach für die Nacht bekommen konnte, sondern auf der bloßen Erde unter freiem Himmel auszuruhen gezwungen war. Gegenwärtig befindet sich Ernst in der Quarantaine und wird nach Ablauf derselben unverzüglich seinen Weg nach München fortsetzen, wo man aus seinem Munde das Nähere hören wird. [Brl. Nach.]

Vermischte Nachrichten.

In Pesth wurde vor kurzer Zeit ein Bedienter einer Frau v. R — wegen Diebstahlverdachts plötzlich entlassen. Der Entlassene bat seinen Nachfolger noch für eine Nacht um Unterkunft in dem Hause und erhielt dieselbe auch. Um Mitternacht aber stand derselbe auf und ermordete seine vorige Herrin, ihren 7jährigen Sohn und ihre 15jährige Tochter, welche letztere sich, dem Anschein nach, sehr gewehrt hatte, im Bette. Nur ein Dienstmädchen wußte nach dem Boden zu entkommen und durch ihren Hülferuf die Nachbarschaft zu erwecken. Der rachsüchtige Mörder hatte sich in einen Kamin versteckt, wo er festgenommen wurde.

In Cambry wollte sich vor einiger Zeit ein junger wohlgebildeter und reicher Hufschmid mit einer jungen Näherin verheirathen. Der Contract war fertig. Ein Artikel mißfällt der Braut. Sie weint, sie ist außer sich und nichts kann sie beruhigen. Der Bräutigam wird ungeduldig, ergreift ihren Arm, und führt sie mit dem Bedeuten aus dem Zimmer, er wolle keine böse Frau haben. Der Notar beschwert sich, den Contract umsonst abgefaßt zu haben, und verlangt Bezahlung. Der junge Mann bittet ihn, etwas zu warten, er würde sich bemühen, eine Frau zu finden. In dieser Absicht geht er auf die Straße und begegnet einem hübschen und jungen Dienstmädchen. „Bist du sanft?" fragte er. „O ja," war die naive Antwort," meine Frau wird es ihnen aber besser sagen. „Führst du dich gut auf?" — „In dieser Hinsicht fürchte ich keinen Vorwurf." — „Willst du dich verheirathen?" — „O ja, wenn ich einen Mann finde, der mir gefällt." — „Du kennst mich einigermaaßen; wie gefall' ich dir." — „Gut" — „Nun so komme mit mir: der Contract ist fertig, wir wollen ihn unterzeichnen." — „Warten sie doch wenigstens, bis ich meine Toilette gemacht habe." — Nein, du bist auch so recht gut; komm, der Notar wird sonst ungeduldig. — Apropos, wie heißt du?" — „Isabella." — „Und ich heiße Eloi, gieb mir

den Arm und laß uns gehen." Sie kamen zusammen an, unterzeichneten den Contract, in welchem nur der Name geändert ward, und feierten einige Tage darauf ihre Hochzeit. Man versichert daß sie seither nicht Ursachen gehabt haben, ihr rasches Bündniß zu bereuen.

In mehreren Gegenden Livlands hat man am 5ten Sept. und den 3 darauf folgenden Tagen Nordlicht beobachtet, deren erstes von 9 bis 11 Uhr Abends leuchtete und in seinem Glanze dem hellen Schein des Mondes wenig nachgab. Es sendete helle Feuerstreifen nach allen Seiten, von denen einige selbst das Zenith erreichten, aber sehr schnell wechselten und verschwanden. Schon in derselben Nacht wurde die Luft kühler, besonders nach dem dritten Nordlichte am 7., worauf sich auch trübes Wetter und Regen einstellten. — So wie in St. Petersburg wurde auch zu Leipzig am $\frac{5}{17}$. Sept. das Nordlicht gesehen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Ex Actis Judicii Civitatis Libaviensis
d. d. 21. Sept. 1833.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen
ꝛc. ꝛc. ꝛc.
eröffnet ein Libauscher Stadt-Magistrat folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin, in der Bäckermeister Johann Christian Gädertschen Concurs-Sache, wird der 22. Januar des nächstfolgenden 1834sten Jahres festgesetzt: dem Provocanten aufgeben, diesen Bescheid in die öffentliche Blätter inseriren zu lassen, und, daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. 3

V. R. W. publ.
(L.S.) Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachung.

Das zweite Heft: „Kränze meiner Erinnerungen", enthaltend:

1) Ansicht der Moldau,
2) Abzug von Schumla nach abgeschlossenem Frieden im Jahre 1829 und Marsch nach den Winterquartieren.
3) Uebersicht unserer Winterquartiere in Bulgarien und
4) Rückmarsch in die Heimath im Jahre 1830,

ist bei dem Herrn Buchdrucker C. H. Foege, für den Preiß von einem Rubel Silber, zu haben.

Heinrich Freiherr
von Vietinghoff-Scheel.

Angekommene Reisende.

Den 20.: Frau v. Nolde, aus Scharken, bei Frey. — Den 22.: Hr. Coll. Reg. Strauß nebst Frau und Hr. Strauß, Beamter, aus Tuckum, beym Aeltermann Hrn. Kluge. — Den 23.: Hr. Freund nebst Familie, aus Ungarn, bei Frey. — Den 26.: Hr. Röich, Amtmann, aus Kl. Gramsden, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
25.	154.	Norweger.	Speculationen.	Knud Haasted.	Flekkefiord.	Heringen.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	152.	Norweger.	Inger Johanna.	Petter E. Fuglestadt.	Norwegen.	Roggen, Flachs u. Flachsh.

Wind und Wetter.

Den 23. NO., d. 24. SO., trübe; d. 25. SO., heiter; d. 26. SW., veränderlich.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Riga den 16. Aug. und 21. Septemb.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$54\frac{1}{4}$	$54\frac{3}{8}$	Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{25}{32}$	$9\frac{13}{16}$	Sch. Bco.	in Bco.
London	3 M.	$10\frac{13}{16}$	$10\frac{27}{32}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		363	362	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 78. Sonnabend, am 30sten September 1833.

St. Petersburg, vom 18. September.

Seine Majestät der Kaiser sind am 18. d. um 10 Uhr Abends von Ihrer Reise im erwünschtesten Wohlseyn nach Zarskoje-Selo zurückgekehrt.

Allerhöchster Ukas.

Wegen des Mißwachses in einigen mittägigen Gouvernements des Reichs, haben Wir die zollfreie Einfuhr von Getraide in den Häfen des schwarzen und asowschen Meeres und der Donau, wie auch zu Lande längs der Südwest-Gränze, erlaubt — In Betracht, daß der Aufkauf von Getreide im Innern des Reichs für die mittägigen Gouvernements nicht ohne Einfluß auf die Zufuhr desselben für die nördlichen bleiben wird, haben Wir für nützlich erachtet, die obengenante Maaßregel auch auf alle andere Europäische Zollämter auszudehnen, und befehlen dem zufolge: Sowohl in den oben angezeigten Orten, als auch in allen Häfen des baltischen und weißen Meeres und längs der Landgränze mit Preußen, soll von jetzt an bis zum 1. Januar 1835 die zollfreie Einfuhr folgender Getreidearten, als: Roggen, Waizen, Spelz (полба) Erbsen, Hafer, Gerste, Buchwaize, Hirse, Mais (oder Türkischer Waizen). Linsen und Bohnen aller Arten, nicht nur in Körnern, sondern auch als Mehl und Grütze, die Perlgraupen und Manna- oder Schwadengrütze und das Malz nicht ausgenommen, erlaubt sein; die übrigen auf diesen Gegenstand sich beziehenden Artikel des Tarifs bleiben in ihrer Kraft.

Der dirigirende Senat wird nicht ermangeln, ohne Verzug deshalb die nöthigen Maaßregeln zu treffen. [Rig. Ztg.]

In Riga trug sich unlängst Folgendes zu: Ein Zollbesichtiger bemerkte, bei Besichtigung des Schiffes „Flora", daß ein Matrose eilig an dem großen Mittelmast hinaufkletterte. Der Matrose warf fünf Fayencetassen ins Wasser; aber es gelang ihm nicht, mit einigen Stücken Leder und Baumwollenzeug eben so zu verfahren. Er warf sie zwar herunter, allein sie fielen in die Hände des Besichtigers. Dieses Ereigniß und die frühere Entdeckung einiger Kontrebande in den Segeln, hat zu der Verfügung geführt, daß bei der Besichtigung die Schiffssegel ausgespannt werden müssen. [St. Pet. Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 25. September. Aus Toulon wird vom 20. d. M. gemeldet: „Der hiesige Marine-Präfekt hat an alle ihm untergeordneten Behörden folgendes Rundschreiben erlassen: „„Toulon, 17. September. Meine Herren! ich habe Ihnen diesen Morgen zwei Briefe mitgetheilt, die ich in der verwichenen Nacht durch Estafette von unserem General-Konsul in Genua erhalten habe und welche Details über einige Bewegungen der Herzogin von Berry und ihres Dampfschiffes „Carlo Alberto" enthalten. Obgleich das Gerücht von neuen Umtrieben der Herzogin wenigstens für den Augenblick keine ernste Aufmerksamkeit verdient, so ist es doch rathsam, gegen jede feindliche Unternehmung, welche dieselbe etwa noch wagen möchte, auf der Hut zu seyn. Ich habe demgemäß die Civil- und Militair-Behörden der fünf Marine-Bezirke am Mittelländischen Meere angewiesen, alle Communicationen im Innern und nach Außen hin an der Küste auf das Strengste zu bewachen.

Befehlen Sie Ihrerseits den Ihnen untergeordneten Kommissarien, durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel an diesen Maßregeln der Klugheit Theil zu nehmen, und empfehlen Sie jedem derselben, Ihnen über alles Wichtige, was sie etwa in Bezug auf den Gegenstand dieses Briefes in Erfahrung bringen möchten, genauen Berichten zu erstatten. Die westlich von Toulon gelegenen Marine-Bezirke haben den Minister direkt davon zu benachrichtigen.““ Dieses Rundschreiben scheint die Gerüchte zu bestätigen, die schon seit einiger Zeit hier im Umlauf waren.“

Die Zeitungen der westlichen Departements sprechen von einem neuen Aufstande, den die Legitimisten der Vendée für das Ende des Oktober beabsichtigten. In Nantes wurde am 21. ein eben von Paris dort angekommener Schneider verhaftet und die bei ihm gefundenen Papiere wurden in Beschlag genommen.

[Pr. St.-Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 27. Sept. Im Albion liest man, mit Hinsicht auf die Portugiesischen Angelegenheiten: „Wir haben heute früh Briefe aus Frankreich, die uns einige neuere nicht unwichtige Nachrichten über den Krieg in Portugal bringen. Im Allgemeinen läßt sich daraus abnehmen, daß die Lage der Dinge in jenem unglücklichen Lande ein anderes Ansehen gewinnt, welches der Sache der legitimen Thronfolge die besten Erfolge verheißt. Marschall Bourmont hatte noch immer die Positionen inne, aus denen er den Liberalen zufolge, zurückgeschlagen seyn sollte, und er war auf einigen Punkten noch näher gegen Lissabon vorgedrungen, während der General Larochejacquelein sich am linken Tajo-Ufer, ohne von Seiten der Rebellen auf Widerstand zu treffen, allmälig der Hauptstadt näherte und täglich großen Zuwachs an freiwilligen Rekruten, so wie überall herzlichen Beistand von dem Landvolk erhielt. Die Eindringlinge besitzen jetzt in der That nichts weiter, als die drei Plätze Lissabon, Porto und Faro. Wie lange sie noch im Stande seyn werden, einen jeden derselben zu behaupten, kann man nicht vorher wissen, aber gewiß werden wir in Kurzem melden können, daß der zweite seine Herren gewechselt habe. Am 8. d. M., drei Tage nach der angeblichen Zurückschlagung des Marschall Bourmont, fertigte dieser Offizier durch den Telegraphen an den mit der aus 600 Mann bestehenden vierten Armee-Division auf seinem Marsche nach dem Süden in Coimbra verweilenden General Osorino den Befehl ab, unverzüglich einen Contremarsch einzuschlagen und sich mit dem Grafen von Almer zu Vallonga zu vereinigen. Daraus geht deutlich hervor, daß der General Stubbs sich zu Porto nicht mehr außer dem Bereich eines Angriffs glauben darf, während es uns andererseits die Versicherung giebt, daß der Marschall Bourmont, trotz seiner kritischen Lage, noch immer eines Beistandes von 6000 Mann frischer Truppen entrathen kann, die schon weit genug auf ihrem Marsch vorgerückt waren, um sich ihm binnen Kurzem anschließen zu können. Sollte Porto fallen, so würde wahrscheinlich ein großer Sturm gegen die Linien von Lissabon unternommen werden, und wenn derselbe glückt, so würde dem Usurpator nur zwischen einer precairen Subsistenz für sich und seine Anhänger inmitten einer feindlichen Bevölkerung und einer möglichen Rettung seiner Person auf dem Geschwader des Capitain Napier die Wahl bleiben. Diese letzte Zuflucht jedoch scheint nicht von der Art zu seyn, daß sich sehr lange darauf bauen ließe, denn wir sehen schon, daß die Flotte sich genöthigt gesehen hat, ihre frühere Stellung zu verlassen, weil sie von dem Gewehrfeuer der an den Tajo-Ufern stehenden Königl. Truppen sehr belästigt wurde. Diese kurze Uebersicht, welche wir von dem Stande der Begebenheiten entworfen haben, wird gewiß hinreichen, um unsere feste Hoffnung auf baldige erfreuliche Nachrichten aus Portugal zu rechtfertigen. Es ist hohe Zeit, ein loyales und leidendes Volk von der Gegenwart eines Feindes zu befreien, der aus dem Auswurf Europa's besteht, und dessen Aufenthalt daselbst in den Jahrbüchern der Geschichte mit blutiger Schrift verzeichnet werden muß.“

Aus Porto sind Nachrichten bis zum 18. d. M. durch den „Orestes“, welcher an jenem Tage den dortigen Hafen verließ, in Portsmouth eingegangen. Man hatte dort nichts Neues, und da Nachrichten von Lissabon nach Porto in zwei Tagen zu gelangen pflegen, so darf man daraus schließen, daß bis zum 16. Nichts von Belang in der Hauptstadt vorgefallen ist.

[Pr. St.-Ztg.]

Portugal.

Lissabon, vom 12. Sept. Durch ein in der Chronica enthaltenes Dekret verfügt der Regent, daß alle Register der Gefängnisse, in denen sich Personen auf Dom Miguel's Befehl eingekerkert befänden, verbrannt und für immer vernichtet werden sollen.

Das genannte Blatt enthält auch folgendes Dekret Dom Pedro's: „Der Regent befiehlt im Namen der Königin, daß der General-Intendant der Polizei alle nöthige Maßregeln treffen soll, um den Ort zu entdecken, wo die letzte Proclamation des Infanten Dom Miguel, nachdem sie in der Chronica mitgetheilt worden, noch besonders abgedruckt wurde, indem dieselbe um ein Geringes und ohne Kommentar in den Straßen der Hauptstadt verkauft wird, — ein Beweis von der Schuld und Treulosigkeit der Person, welche diese Flugschrift verbreitet. Der Regent befiehlt, daß die Verkäufer und Vertheiler dieser Proclamation mit der ganzen Strenge der Gesetze verfolgt werden sollen."

Der Albion theilt folgende Korrespondenz aus Paris vom 25sten September über die letzten Ereignisse in Portugal mit: „So lange bis die Whigs so gütig sind, uns etwas mehr als bloße Wiederholungen von der verzweifelten Lage des Königs von Portugal, von den demüthigen Vorschlägen des Marschall Bourmont und den glücklichen Aussichten für Dom Pedro aufzutischen, werden wir uns wohl nach anderen Quellen umsehen müssen, um die Wahrheit zu erfahren. Folgendes sind die mit der heutigen Post eingegangenen Nachrichten:

„„Supplement zu dem Bulletin der Königlichen Armee vom 1. September.

Der Feind zieht sich überall zurück und läßt alle Werke im Stich, die er nach verschiedenen Richtungen hin, unter Anderem zu Santarem und Alhandra, aufgeführt hatte. Auch die bewaffneten Böte sind zurückgezogen worden und den Tajo hinabgeschifft, um sich Lissabon gegenüber aufzustellen. Die Armee des Königs wird auf allen Seiten von der ganzen Bevölkerung der auf ihrem Wege liegenden Plätze begrüßt, und die freudigen Aeußerungen derselben beweisen, wie sehr sie ihren rechtmäßigen Souverain lieben. In sechs Kolonnen marschirend, hat die Königliche Armee schnell ganz Estremadura durchzogen, indem sie zur Linken Santarem, Cartaxo, Asambuja, Castarheira, Villafranca, Alhandra und andere Orte, zur Rechten Torres Vedras, Gradil, Mafra und Cabeza de Montachique besetzte.""

„„Elvas, 13 September. Wir haben über Estremoz die Lissaboner Chronica bis zum 12. d. M. erhalten. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der verschiedenen Blätter: Seit der Affaire vom 5ten ist nichts von Bedeutung zwischen den beiderseitigen Truppen vorgefallen, außer daß die Belagerer und die Belagerten sich in Zwischenräumen einander beschossen. Man erwartete täglich einen entscheidenden Angriff. Die Truppen Dom Miguels haben seit dem 6ten d. M. den Palast von Ajuda und die Vorstadt Belem besetzt, und am 9ten rückten sie auf der einen Seite bis zur Taxaba vor, auf der anderen die Junquera hinabmarschirend, gelangten sie nach St. Amaro bis zum Palast des Grafen da Aponte und bis zu dem von Pereira erbauten und von der Britischen Gesandtschaft bewohnten großen Gebäude. Der Botschafter hatte die Brittische Flagge auf seiner Wohnung aufgesteckt. Die Royalisten rissen sie herunter, worauf Admiral Parker auf die von unseren Truppen besetzte Seite des Tajo eine Waffenstillstands-Flagge herüberschickte, und nach einigem Parlamentiren wurde die Britische Flagge wieder an ihrem alten Platz auf dem Gesandtschafts-Hotel angebracht. Am 19ten dieses Monats wurde in der Hauptstadt eine Proclamation bekannt gemacht, worin man die nahe Ankunft Donna Maria's in Lissabon verkündigte und Freudenfeste um dieses Ereignisses willen anbefahl. — Die Cholera ist zu Lissabon im Abnehmen.„„

Vermischte Nachrichten.

Aus Nordamerika meldet ein Reisender, er sei 500 Engl. Meilen im Innern gefahren, ohne einer einzigen Person begegnet zu sein, der er Almosen anzubieten gewagt hätte! Wohl sah er den Gouverneur des Staats Vermont, Hrn. Palmet seinen Wagen mit Wolle beladen, selbst nach einem Magazin fahren, und dort die Ballen auf eigenen Schultern ins Haus tragen.

In dem zoologischen Garten in London hielt kürzlich eine Dame dem dort befindlichen Elephanten Biskuit auf ihrem Ridikul vor. Das Thier, welches, sich von der Freigebigkeit der Dame einen zu großen Begriff zu machen schien, ergriff mit dem Rüssel, den Ridikul, und ließ ihn zum großen Aerger der Dame und zur Belustigung der Umstehenden, sammt dem Inhalte — nämlich

einer Banknote von 10 Pfd. Sterl. (66 Thlr.), einiger kleinen Münze und einem Schlüsselbunde — in seinen Magen hinabgleiten. —

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nächst folgenden Montag, als den 2. August, wird auf der S. M. Struppschen Auktion, das in der frühern Bekanntmachung angedeutete Silberzeug, zum Ausbott kommen: als welches den Kauflustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Bekanntmachung.

Das zweite Heft: „Kränze meiner Erinnerungen", enthaltend:

1) Ansicht der Moldau,
2) Abzug von Schumla nach abgeschlossenem Frieden im Jahre 1829 und Marsch nach den Winterquartieren.
3) Uebersicht unserer Winterquartiere in Bulgarien und
4) Rückmarsch in die Heimath im Jahre 1830,

ist bei dem Herrn Buchdrucker C. H. Foege, für den Preiß von einem Rubel Silber, zu haben.

Heinrich Freiherr
von Vietinghoff-Scheel.

Angekommene Reisende.

Den 26. Hr. Capitain Graf Steenbock aus Riga und Hr. v. Gohr, aus Ostbach, bei Fechtel. — Den 28.: Hr. Staatsrath Baron v. Korff und Instanz-Sekretaire Tilling, aus Hasenpoth, bei Fechtel; Hr. Candidat Steinert, aus Ilmagen, bei Buß; Hr. Förster Reiß, Hr. Förster-Gehülfe Gottschalk, aus Rutzau, und Hr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest.

Libau, den 23. September 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	65 à 85
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	150 à 350
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	375
— 2brand	—	337½
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	660 à 675

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
27.	155.	Britte.	Mary.	Hugh. M. Donald.	Dundee.	Ballast.	J. Harmsen Jor.
28.	156.	Dane.	Fredrick & Maria.	P. Dam.	Aalborg.	—	Sörensen & Co.
—	157.	—	Ernst.	C. J. König.	Copenhagen.	Salz. ꝛc.	—
29.	158.	Norweger.	Ebenetzer.	Ole M. Olsen.	Flekkefiörd.	Heringen.	J. C. Henckhusen.

Ausgehend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	153.	Holländer.	de Hoop.	S. E. Scherpbier.	Holland.	Roggen.

Nach einheimischen Häfen.

27.	31.	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Gerste.

Wind und Wetter.

Den 27. SO., d. 28. NW., d. 29. SW., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 79. Mittwoch, am 4ten Oktober 1833.

Polen.

Warschau, vom 29. September. Seine Majestät der Kaiser sandten während Ihrer Anwesenheit in Modlin Ihren Arzt, den wirklichen Staatsrath Dr. Arendt, in die Warschauer Civil- und Militair-Hospitäler, um sich von der darin herrschenden Ordnung und von dem Zustande der Kranken zu überzeugen. Der Arzt besuchte am vergangenen Dienstage die Militair-Lazarethe, die Spitäler zum Kindlein Jesu, zu St. Rochus, St. Lazarus und mehrere andere und erstattete nach seiner Rückkehr dem Kaiser über den Zustand derselben Bericht.

Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter gaben am 26sten d. M. dem regierenden Herzoge von Nassau und dem Kaiserlich Oesterreichischen Generalmajor Fürsten Heinrich LXIV. aus dem Hause Reuß-Köstriz zu Ehren einen glänzenden Ball, zu welchem mehrere in Warschau anwesende angesehene Personen beiderlei Geschlechts, sämmtliche Generale, viele Beamte, Offiziere und Gutsbesitzer eingeladen waren.

Der Präsident der Wojewodschafts-Commission von Masovien, wirkliche Staatsrath Graf Franz Potozki, hat von Sr. Majestät dem Kaiser den St. Annen-Orden erster Classe erhalten. [Pr. St.Zg.]

Frankreich.

Paris, vom 28. September. Die Quotidienne enthält folgende Betrachtungen über die Portugiesischen Angelegenheiten: „Das Interesse, das sich an die jetzigen Ereignisse in Portugal knüpft, beweist die ganze Wichtigkeit der Frage, die in diesem Augenblicke dort entschieden werden soll. Es handelt sich in der That nicht um einen bloßen Streit zwischen zwei Prinzen von zwei Parteien, wovon die eine die andere verdrängen will; es handelt sich darum, wer im Süden von Europa den Sieg davon tragen soll, ob die Revolution oder die Monarchie; ob ein Volk von 16 Millionen Seelen, wie das der Pyrenäischen Halbinsel, unserer Revolution zu Liebe auf seine Nationalität, seine Gesetze und Gewohnheiten verzichten, oder ob es ihm vergönnt seyn soll, sich solche auch ferner zu erhalten. Eben weil Jedermann die Frage also versteht, sieht auch Jedermann mit lebhafter Ungeduld entscheidenden Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze entgegen, und klagt, daß die Ereignisse zu langsam vorschreiten. Ueber die Verzögerung der Entscheidung glauben wir indessen das Publikum vollkommen beruhigen zu können. Man darf nicht vergessen, daß die Königliche Armee Lissabon erst einen vollen Monat nach ihrem Aufbruch von Porto einschließen konnte, und Niemand, der Portugal kennt, wird sich über die Langsamkeit dieses Marsches wundern. Das Land, das beide Städte von einander trennt, ist gebirgig und für Armeen und Geschütz schwer zugänglich. Auch darf man nicht außer Acht lassen, wie schwer es war, für die Verproviantirung der Truppen zu sorgen. Die Armee mußte nothwendig in verschiedene Kolonnen getheilt werden, damit sie keinen Mangel leide. Als sie endlich vor Lissabon angelangt war, erfolgte die Recognoscirung vom 5., mit deren Erfolge man vollkommen zufrieden seyn kann, wenn man bedenkt, daß die Besatzung von Lissabon mindestens 13,000 Mann beträgt, daß Dom Pedro's Artillerie bei weitem zahlreicher als die des Königs ist, und daß der Feind drei

Wochen lang mit der Befestigung der Hauptstadt beschäftigt war. Eben so liegt es in dem Interesse Dom Miguels, nichts zu übereilen und einen Sturm nur im äußersten Nothfalle zu wagen. Ja Herrn von Bourmonts Ruf selbst erheischt, daß er vorsichtig zu Werke gehe; und er kann um so mehr auf eine Capitulation Dom Pedro's rechnen, als er eine äußerst günstige Stellung inne hat, und im Besitze der Mühlen und Wasser-Leitungen ist, wodurch er die Verproviantirung der Hauptstadt und deren Versorgung mit Wasser erschwert. Hiernach wird der Marschall einen Sturm gewiß nur dann unternehmen, wenn kein Vergleich zu Stande kommen sollte. Mittlerweile, und während Herr von Bourmont sein Blut und das seiner Söhne für die Unabhängigkeit Portugals opfert, giebt es Journalisten in Frankreich, die sich nicht scheuen, ihn einen Abentheuer zu nennen. Wir wünschen unsern besten Generalen nur militairische Abentheurer, wie die des Herrn von Bourmont. Einem Volke sein Land zu erhalten, ist ein Abentheuer, dessen sich Niemand zu schämen braucht."

Der Präfekt des Depts. des Ober-Rheins, Herr Bret, hat zwei Polnischen Offizieren, die zu den im April d. J. heimlich aus Vesoul und Besançon nach der Schweiz übergetretenen gehören und vor Kurzem ohne Erlaubniß der Regierung nach Frankreich zurückgekehrt sind, die Weisung ertheilt, sich unverzüglich, bei Strafe der Verhaftung, auf dem kürzesten Wege wieder nach der Schweiz zu begeben.

Preußen.

Berlin, 4. Oktober. In Danzig geht man damit um, ein Dampfboot zu erbauen, das zu bestimmten Zeiten Reisen nach St. Petersburg und von dort zurück machen soll; man verspricht sich von dieser Einrichtung nicht unbedeutende Vortheile für den Handels-Betrieb zwischen Danzig und Petersburg, so wie überhaupt zwischen Preußen und Rußland. Das Unternehmen selbst ist auf Actien begründet, die auf 40,000 Rthlr. in Anschlag gebracht worden sind und zahlreiche Theilnehmer gefunden haben. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Konstantinopel, 10. Sept. Die üble Volksstimmung und die Unzufriedenheit, welche sich seit einiger Zeit unter den Truppen wegen Herabsetzung ihres Soldes geäußert hatte, und von Vielen als die Quelle der so häufig wiederholten Brandstiftungs-Versuche angesehen wird, beunruhigen die Bewohner dieser Hauptstadt fortwährend in hohem Grade. So wurde am 29. v. M. in der Großherrlichen Gewehr-Fabrik in Dschubali ein Brand entdeckt, kurz bevor die Flammen zum Ausbruch kommen konnten. Am nächstfolgenden Tage, den 30. August, wurde der Versuch erneuert, diesmal leider mit Erfolg; denn in kurzer Zeit standen die Gewehr-Fabrik und die anstoßenden Gebäude in Flammen. Vom Winde begünstigt, verbreiteten sich dieselben bald nach allen Richtungen, und in neunzehn Stunden, nämlich von 2 Uhr Nachmittags bis um 9 Uhr Morgens des nächstfolgenden Tages, war ein großer Theil von Konstantinopel, nämlich die Stadtviertel Dschubali, Sultan Mehmed, Uskiubli Albazar, Seperdschiler, Teknedschiler, Sarratschhane, Schehzadébaschi, Wefameidan, Ibrahim Pascha hammami, Tschukur tscheschmé und ein Theil von Psamatia und Wlanga bis Jeni kapu am Meere von Marmora, in Asche verwandelt. Die Zahl der abgebrannten Häuser und Handels-Buden mag sich auf mehr als sechstausend belaufen, worunter sich auch eine große Moschee, nämlich jene von Schehzadébaschi, und mehrere kleine befinden. Viele Menschen, welche in denselben und in den Minarets (Moschee-Thürmen) Rettung suchten, fanden darin ihren Tod. Eine Türkische Frau, welche im Feuer alle ihre Habseligkeiten verloren hatte, soll sich aus Verzweiflung selbst in die Flammen gestürzt haben. Man fand bisher über 100 Leichname der bei dieser furchtbaren Feuersbrunst um das Leben gekommenen. Ein Brandstifter, der entdeckt wurde, als er eben mit einer brennenden Lunte ein Haus anstecken wollte, wurde sogleich in die Flammen geworfen, und einige verdächtige Griechen nach dem Palaste des Seraskiers abgeführt. An diesem Tage verbrannten unter Anderen mehrere hunderttausend Säcke Mehl, die in den Vorraths-Kammern aufbewahrt lagen, welcher Umstand eine große Theurung und Verschlechterung des Brotes zur Folge hatte. Beinahe gleichzeitig brach auch am Kanale in der Nähe von Bebek Feuer aus, welches jedoch gelöscht wurde, bevor es um sich greifen konnte. — Bei dem am 7. d. M. vom Seraskier-Pascha Sr. Hoheit in St. Stefano gegebenen Feste wurde eine Raths-Versammlung gehalten, in welcher die Mittel erwogen wurden, dem bedenklichen Zustande der Hauptstadt abzuhelfen. Demzufolge wurde die größte

Wachsamkeit bei Tage und bei Nacht anempfohlen, das Verbot, des Nachts ohne Laternen auszugehen, verschärft, die Patrouillen wurden zu verdoppelter Thätigkeit angewiesen, und die Polizei erhielt erneuerte Befehle, sich mit Auffindung der Brandstifter und Uebelgesinnten zu beschäftigen. Viele derselben sind bereits entdeckt und hingerichtet worden. Neben diesen Maßregeln der Strenge soll sich die Regierung bewogen gefunden haben, den Truppen-Sold, der von 20 auf 15 Piaster herabgesetzt worden war, wieder auf den alten Fuß zu stellen. — Der Reis-Efendi ist, in Folge eines am 3. d. M. auf dem Meere bei sehr stürmischem Wetter erlittenen Schreckens, schwer erkrankt und ist seitdem unzugänglich, wodurch eine merkliche Stockung in den Geschäften eingetreten ist. — Der neu ernannte Königl. Spanische Geschäftsträger bei der Hohen Pforte, Herr von Cordoba, ist am 1sten d. M. über Odessa in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Ein am 31. August aus St. Petersburg angekommener Courier hat die Nachricht von der Ernennung des Herrn Katakazi, Kaiserlich Russischen Geschäftsträgers in Griechenland, zum außerordentlichen Gesandten daselbst, gebracht, und demzufolge ist von dem Kaiserl. Russischen Gesandten, Herrn von Butenieff, ein Fahrzeug mit dieser Nachricht nach Griechenland abgeschickt worden. — Nach Berichten aus Kanea war der Pascha von Aegypten am 12. Aug. im Meerbusen von Suda auf der Insel Kandien angekommen, wo die Flotte, die ihn auf seiner Reise begleitet und aus 4 Linienschiffen, 4 Fregatten und einigen kleineren Fahrzeugen besteht, vor Anker ging. Der Pascha, in dessen Begleitung sich der Königl. Großbritanische Agent und General-Konsul, Oberst Campbell, befindet, begab sich bald darauf nach Kanea, wo er sich mit Besichtigung der Festungswerke, der Stadt und ihrer Umgebungen beschäftigte. In der Nacht nach seiner Ankunft war die Stadt beleuchtet und am folgenden Tage erhielt er die Bewillkommnungs-Besuche der Europäischen Konsuln. Die Verordnungen, die er während seines Aufenthalts daselbst erlassen hat, haben größtentheils auf die Kultur des Landes Bezug. Mehmed Ali verließ Kanea am 22. und begab sich auf die Flotte zurück, um seine Reise nach dem westlichen Theile der Insel fortzusetzen. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Während am Abend des 18ten (6ten) Septembers im nördlichen Rußland ein Nordlicht leuchtete, das an mehreren Orten Deutschlands und auch zu Dublin gesehen wurde, war an jenem Abend zu Büchelberg in Rheinbayern ein ziemlich starkes Erdbeben, welches von einem heftigen Getöse im Innern der Erde begleitet war und selbst Häuser in eine zitternde Bewegung versetzte. Nach einer Stunde folgte ein zweiter fast eben so starker Stoß, dann mehrere kleine Erschütterungen, wobei jedesmal ein dumpfes Brausen gehört wurde. — Merkwürdig bleibt es, daß das Erdbeben gerade an jenem Nordlichts-Abend war. — Sollte sich nicht eine Einwirkung dieser Naturerscheinungen eines auf das andere vermuthen lassen, oder wäre ihr Zusammentreffen ein bloßer Zufall zu nennen?

Berlin und Potsdam sollen durch eine Eisenbahn verbunden werden.

Sämmtliche Schneidergesellen in Frankfurt a. M. hatten vor Kurzem die Arbeit verlassen, und wollten dadurch Abänderungen in den polizeilichen Anordnungen ertrotzen. Auf die Androhungen ernstlichen Einschreitens, von Seiten der Behörden, sind sie jedoch zur Ordnung zurückgekehrt. — In Paris gelten sie für die Haupt-Republikaner.

Oktober.

Hin in des Forstes wilddurchkreuzten Wegen,
Stürzt keuchend Hirsch und Reh im bangen Flieh'n,
Der Jäger folgt, die rüst'gen Hunde zieh'n
Dem Wilde nach auf ungebahnten Stegen.

Es geht der Mensch dem Schicksal kühn entgegen,
Das lockend ihm mit eitlem Glanz erschien,
Durchirrt die Welt im rastlosen Bemüh'n,
Und nirgend kann sein Haupt zur Ruh' sich legen.

Fort reißt vom Elternhaus der Jüngling sich,
Ersteigt im Lauf die falsche Lebensbrücke,
Glaubt stolz am Ziele sich, und stürzt zurücke;

Denn wie des Irrlicht's trüg'risch Licht erblich,
So flieht das Glück, die ihm vertrauen, immer,
Es locket wohl, doch treu erzeigt's sich nimmer.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das jenseits des Hafens sub Nr. 133. B. belegene, ehemalige Bunkewitzsche Wohnhaus am 12 d. M. in der Sitzung gedachter Behörde zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hiemit zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird. 3

Libau, den 3. Oktober 1833.

Ex Actis Judicii Civitatis Libaviensis
d. d. 21. Sept. 1833.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen
ꝛc. ꝛc. ꝛc.
eröffnet ein Libauscher Stadt-Magistrat folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin, in der Bäckermeister Johann Christian Gädertschen Concurs-Sache, wird der 22. Januar des nächstfolgenden 1834sten Jahres festgesetzt: dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentliche Blätter inseriren zu lassen, und, daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. 3

V. R. W. publ.
(L.S.) Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Auf den 9. dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, sollen mehrere bei der hiesigen Beysaaßen-Todtenlade verpfändete, aber nicht eingelöste Sachen, als: Bettzeug, verarbeitetes Silber und Gold, auch Taschen-Uhren ꝛc. publica auctione auf dem hiesigen Rathhause versteigert werden. 2

Libau, den 3. Oktober 1833.

Das zweite Heft: „Kränze meiner Erinnerungen", enthaltend:

1) Ansicht der Moldau,
2) Abzug von Schumla nach abgeschlossenem Frieden im Jahre 1829 und Marsch nach den Winterquartieren.
3) Uebersicht unserer Winterquartiere in Bulgarien und
4) Rückmarsch in die Heimath im Jahre 1830,

ist bei dem Herrn Buchdrucker C. H. Foege, für den Preiß von einem Rubel Silber, zu haben.

Heinrich Freiherr
von Vietinghoff-Scheel.

Angekommene Reisende.

Den 2. Oktober: Frau Obrist-Lieutenantin v. Romanow, aus Rokaisen, bei Buß. Herr Rentmeister Kümmel, aus Goldingen; Herr Kümmel, aus Riga, Hr. Pastor Kupfer, aus Zabeln; Hr. C. H. David, Kaufmann, und Hr. F. C. David, Handlungs-Commis, aus Windau, bei Fechtel. Den 3. Oktober: Herr Kronberg, Amtmann aus Elkesem, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sp.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
30.	159.	Däne.	Emanuel.	Sören S. Terkelsen.	Randers.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	160.	Britte.	John Black.	John M. Kenzie.	Dundee.	—	J. Harmsen Jor.
—	161.	—	P. T. R.	Edgar Foremann.	—	—	F. G. Schmahl.
—	162.	Russe.	Christina.	Hein. Timm.	Lissabon.	Salz ꝛc.	—
Ok.	2. 163.	Holländer.	de Vriendschap.	J. R. Platte.	Certe.	Salz.	H. C. Konopka.
—	164.	Russe.	Claudine Marquise Paulucci.	H. Kruse.	St. Uebes.	—	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	154.	Russe.	Bernhard.	H. C. Segelken.	Lübeck.	Roggen und Leder.
—	155.	Hanoveraner.	Frau Maria.	H. W. Meyer.	Holland.	Roggen.

Wind und Wetter.

Den 30. Sept. SO., d. 1. Oktbr. SO., heiter; d. 2. SO., d. 3. SO., trübe.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Riga den 23. und 28. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54 3/8	54 3/8 Cents.	Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9 13/16	9 13/16 Sch. Bco.	in Bco.
London	3 M.	10 27/32	10 27/32 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		362 1/4	362 1/4 Cop. in Bco.-Ass	
Livl. Pfandbriefe		3 1/4	3 1/4 pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 80. Sonnabend, am 7ten Oktober 1833.

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 25. Septbr. d. J. sub Nr. 602 soll bei diesem Polizei-Amte ein Torg wegen Uebernahme der Reparatur an dem hiesigen, unweit der Libauschen Tamoschna belegenen Proviant-Magazin-Gebäude, bestehend in Umlattung und Umdeckung des Daches und Bekleidung der Wände dieses Gebäudes mit Brettern am 16. und 18. d. M. abgehalten werden; als weshalb alle Diejenigen, die solche Reparatur zu übernehmen willens sind, hiemittelst aufgefordert werden, an den besagten Torg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr bei dieser Behörde, in deren Kanzellei täglich der Anschlag und die Bedingungen inspicirt werden können, mit den erforderlichen gesetzlichen Sicherheiten versehen, zu erscheinen, ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren und sodann die Bestätigung des Minderbots zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 6. Oktober 1833. 3

No. 1352. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 23. September.

Allerhöchstes Rescript.

An den General-Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch Eriwansky.

Fürst Iwan Fedorowitsch! Auf Meiner Reise durch das Königreich Polen habe Ich die unter Ihrem Befehl ausgeführten Arbeiten in der Festung Modlin und der Alexander-Citadelle, wie auch die bei diesen Festungswerken vereinigten Truppen des 2. und 3. Infanterie-Corps besichtigt und zu Meiner wahren Zufriedenheit erstere vortreflich ausgeführt, letztere aber in jeder Hinsicht in einem so vollkommenen Zustande gefunden, daß diese Truppen trotz aller ausgestandenen Kriegsbeschwerden, trotz der vielfachen Translocationen denen sie unterworfen gewesen und ungeachtet ihrer gänzlichen Umgestaltung, dennoch ein Bild der schönsten Ordnung geben. Diese Erfolge schreibe Ich Ihrer unermüdeten Thätigkeit und unausgesetzten Sorge für die Ihnen anvertrauten Interessen des Reichs zu. Indem Ich Ihnen dafür sowohl als auch für die zu Meiner höchsten Zufriedenheit geleitete und durchaus mit Meinen Absichten übereinstimmende Verwaltung des Königreichs Polen, Meine aufrichtige Erkenntlichkeit bezeuge, erfülle Ich eine Mir angenehme Pflicht. Zum Beweis dessen und zum Zeichen Meiner besondern persönlichen Achtung übersende Ich Ihnen hierbei Mein mit Diamanten geschmücktes Portrait, um dasselbe am Knopfloche zu tragen, und verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

Zarskoje-Selo, den 19. September 1833.

[St. Ptbg. Ztg.]

Deutschland.

Darmstadt, vom 28. September. Die Deutsche Vaterlands-Zeitung enthält unter der Ueberschrift: Blick auf die Tages-Ereignisse, einen Artikel, worin es heißt: Die Monarchen-Kongresse sind beendigt. Se. Majestät der Kaiser von Rußland verließ Münchengrätz, um Polen zu besuchen, hier eine große Heerschau zu halten und sich dann nach den südlichen Theilen seines Reichs zu begeben. Die Politiker aller Länder und Völker erschöpfen sich in Vermuthungen, was die Hohen Monarchen in Theresienstadt, Schwedt und Münchengrätz be-

schlossen haben möchten. Die widersprechendsten Nachrichten werden verbreitet. Stellen wir die zuverlässigsten und bestunterrichtetsten Quellen zusammen und fassen die ganze Lage Europa's ins Auge, so müssen wir der Ansicht beistimmen, daß nur die friedlichsten und edelsten Absichten der Erhaltung des Bestehenden vor den verheerenden Einwirkungen einer Glück und Ruhe der Völker vernichtenden Propaganda jene hohen Zusammenkünfte geleitet haben mögen; daß man nur Recht und Gerechtigkeit, Heil und Wohl der Völker will; daß man sich aber einstimmig, kräftig und mit ganzer Macht allen weiteren Versuchen der Partei des Umsturzes entgegensetzen und sie überall im Keime zu unterdrükken suchen wird. Einigkeit, Kraft und Gerechtigkeit müssen die Stützen der Throne seyn, die Losungsworte, welche die Freunde der Ordnung um sie sammeln, und dem revolutionnairen Schwindel Einhalt thun. Also man will den Frieden, aber man wird sich auch nicht scheuen, das Schwerdt zu ziehen, wenn es zum Schutze jener Grundsätze und des guten Rechtes gilt. [Pr. St.-Ztg.]

Oesterreich.

Wien, vom 1. Oktober. Nachrichten aus Brünn zufolge, ist Sr. Majestät dem Kaiser gestern Vormittags bei den Truppen-Uebungen im Lager von Turas der Unfall begegnet, daß Allerhöchstdieselben in eine durch den häufigen Regen durchweichte Stelle geriethen, wobei das Pferd dergestalt einsank, daß es im Bestreben, sich herauszuwinden, mit Sr. Majestät zur Seite fiel, wodurch zwar die Kleider des Kaisers durchnäßt wurden, der Höchsten Person des Monarchen aber, außer einigen unbedeutenden Kontusionen am Fuß und Schenkel, so wenig Leid wiederfahren ist, daß Allerhöchstdieselben, nachdem Sie die Kleider gewechselt hatten, wieder zu Pferde stiegen und dem Manöver noch drei Stunden lang beiwohnten. [Pr. St. Ztg.]

Türkei.

Konstantinopel, vom 4. Sept. Die vielen Besorgnisse vor Feuersbrünsten im vorigen Monat haben sich verwirklicht; ein schrecklicher Brand hat den vierten Theil der Stadt verzehrt. Freitag um 1 Uhr Nachmittags sah man Rauch aus dem großen bölzernen Gebäude, das man die Waffen-Fabrik nannte, gelegen am Wasserrande des goldenen Horns in der Bay, dem Arsenal von Galata gegenüber, aufsteigen. Der Wind wehte ziemlich frisch aus Norden. Da es die Stunde war, wo die guten Muselmänner mit ihren Wochengebeten beschäftigt sind, so wurde die Sache Anfangs nicht beachtet, bald aber breiteten sich die Flammen über einen Umkreis von drei Miles aus. Es war äußerst schmerzlich, Tausende von Menschen zu sehen, die aus ihren Wohnungen vertrieben, ihre Zuflucht in den Moscheen oder in den, auf den offenen Plätzen stehenden Zelten mit den Resten ihrer Habe suchten; Alte, Junge, Kranke, Männer, Weiber und Kinder, der Verheerung entfliehend oder am Gestade zusammengedrängt. — So wie die Nacht sich nahte, erleuchtete der Brand den Horizont auf Meilen weit in der Runde, so daß Personen, die sich auf einer, 12 Miles entfernten Insel befanden, versichert haben, es habe so hell wie am Tage geschienen. Von dem Türkischen Begräbniß-Platze bei Pera her war der Anblick außerordentlich großartig. Abgesehen von der Berechnung des Maßes von menschlichem Elende, das sich bereitete, war das Panorama eines Flammenkreises von mehr als einer Mile breit höchst imposant. Für einen Maler mußte es ein prachtvolles Sujet seyn, Stellen Sie sich ein Amphitheater von Hügeln im sanften Abhange über einem Fluß von dreiviertel Miles Breite vor und mitten darin Häuser und Moscheen mit ihren schönen Minarets und die langen Cypressenbäume, Alles im Feuer erglänzend, dessen furchtbare Lohe über die hohen, sogenannten K. Moscheen hinwehte, die so groß als die größten Kirchen in London sind, und für welche man sehr bange war. Der Mond war voll und schien in östlichem Glanze. Um Mitternacht war nach den Bazaren hin eine Feuerlinie von wenigstens einer (Englischen) Meile lang, die sich mit dem Winde von einem hölzernen Gebäude nach dem andern fortbewegte. Unter den rauchenden Trümmern waren die Fenster einiger hohen Gebäude durch die Gluth von innen geröthet. Die aus Stein gebauten Minarets widerstanden dem Feuer, bis das Blei auf ihren runden Dächern schmolz und weiße Flammen aufloderten, großen Kerzen ähnlich, mit welchen in andern Ländern die Todten zu Grabe geführt werden. Als das verheerende Element den Gipfel der Reihe von sieben Hügeln erreicht hatte, auf welchen Konstantinopel erbaut ist, schien es das Ganze zu krönen, denn es hatte ganz die Mitte der Stadt durchzogen, von der Bai von Galata bis zum Meere von Marmora, und der Altrömische Aquädukt, vorher von den Häu-

sern bedeckt, wurde in massenhafter kühner Form sichtbar. — Die Haupt-Zerstörung wurde unter den städtischen Wohnungen der reichen Familien angerichtet, die selbige mit großem Geschmack verschönert und dekorirt hatten. Mehrere Hundert solcher Häuser und einige Tausend von den ärmeren Klassen sind dahingesunken. Die Geduld der Türken ist sprichwörtlich und doch sind der Wuth der der Menge einige Opfer gefallen. Man glaubt, daß die Unzufriedenheit des Volkes mit der Regierung diesen Brand gestiftet, denn es ist im Voraus von dieser Absicht gesprochen worden. Zwei Bewohner der Griechischen Inseln, als Franken gekleidet, wurden mit Kleiderbündeln, deren Besitz sie nicht genügend rechtfertigen konnten, ergriffen; die Beschuldigung erscholl, daß die Franken die Stadt angezündet hätten und die unglücklichen Ergriffenen konnten sich dem Pöbel nicht deutlich machen, man band ihnen die Hände auf den Rücken zusammen und warf sie in die Flammen. — Um 4 Uhr Morgens hatte die Verheerung sich im Westen bis nahe an Sultan Mohameds und im Osten an Solimans Moschee, und von der Bai von Galata bis an den Platz am Meere von Marmora ausgedehnt, der vier Wochen früher durch einen ähnlichen Brand heimgesucht worden. Nun legte sich der Wind und die Flamme erlosch zum Glück für den östlichen Theil des Serails, ehe sie die Bazare erreichte. — Der Wesir und die Groß-Beamten des Hofes, der Seraskier, der Kapudan Pascha u. s. w. waren gegenwärtig und bestrebten sich, den Brand aufzuhalten. Früher pflegte der Sultan auch zu erscheinen und die Türkischen Weiber bedachten sich bei solchen Gelegenheiten nicht lange, ihn mit Verwünschungen seiner Minister oder anderer unbeliebten Personen zu übertäuben. Allein so wenig bei dieser, als bei allen andern Feuersbrünsten seit der Abschaffung der Janitscharen, ist der Sultan zum Vorschein gekommen. — Androhungen fernerer Feuersbrünste währen noch fort. Man hat uns versichert, daß in Pera, wo die Franken wohnen, ein Anschlag mit der Abbildung eines Fünf Piasterstücks darauf gefunden worden, die Verwarnung enthaltend, daß, da dieser Belauf an dem Solde der Soldaten abgezogen worden, Pera's Zerstörung erwartet werden dürfe. In Arnaut-Kiaya, einem Dorfe am Bosporus, wurde brennbarer Stoff in Form einer Flasche und eine Lunte in einige Häuser geworfen. Zwei wurden Donnerstag Abend in Bebeck niedergebrannt. — Auf Cypern dauern die Unruhen fort. Es sind Truppen aus Klein-Asien und mehrere Korvetten von hier hingesandt worden. — Mehmed Ali hat Kandien besucht und soll nun, wie es heißt Rhodos mit seiner ganzen Flotte besuchen wollen. Daß er eine so große Schiffsmacht unter die Türkischen Inseln hinführt, erregt Verdacht.

[Pr. St.-Ztg.]

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 1. Okt. Die amtliche Zeitung giebt die in Französischen Blättern enthaltenen Nachrichten von einem angeblich durch Seine Majestät den König von Schweden begünstigten Plane einer Vermählung der jungen Königin von Portugal mit dem Herzog von Leuchtenberg, welcher Plan von einem (selbst dem Schwedischen Gesandten in Paris nicht bekannten) geheimen Agenten des Königs vorgelegt seyn sollte u. dgl. m. — „Nachdem", fügt die amtliche Zeitung hinzu, „was wir zu erklären ermächtigt wurden, sind diese Angaben als durchaus grundlos zu erachten. Der Monarch, den das Schwedische Volk freiwillig gewählt hat, befolgt die Grundsätze einer höhern und offnern Politik, als die Benutzung heimlicher Agenten seyn würde, die außerhalb des Wirkungskreises der Königlichen Gesandten fungiren und sich in Angelegenheiten einmischen, welche weit besser innerhalb der betreffenden Familie und von den betheiligten Personen selbst verhandelt und abgemacht werden."

Verzeichniß der, im Monate September in der evangelisch-deutschen Gemeine zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

1) Getaufte: Herrmann Carl Jannsohn. — Regina Emilie Robert. — Johanna Friederike Auguste Wendt. — (Zwillinge:) Heinrich August und Wilhelmine Lendien. — Caroline Dorothea Wilhelmine Milat. — Friederich Hagedorn. — Susanna Elisabeth Sprohje. — George Ephraim Frick. — Andreas Adolph Koch.

2) Copulirte: Kaufmann Herrm. Wilh. Büttner mit Alexandrine Sakoffsky. — Kaufmann Johann Heinr. Wirckau mit Maria Amalie Föge. — Schmiede-Meister Carl Justus Neumann mit Johanna Charl. Voigt. — Arbeitsmann Michael Caspar Seidler mit Magdalena Eleonore Kontowsky.

3) Verstorbene: Peter Friedr. Schimkewitz, alt 4 J. — Maria Dorothea Srrohm, 2 J. — Bootsmanns-Frau Anna Gottlieb Bergmann, 40 J. — Schneidermeister-Wittwe Catharina Elisab. Baack, 75 J. — Elisab. Amalie Bertzig, 10 J. — Kaufgesell Heinrich Wilhelm Sonne, 40 J. — Christian

Gottlieb Schimkewitz, 9 M. — Maurermeister-Wittwe Juliane Catharina Ottersberg, 63 J.

Im Monate September sind in der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine geboren: 12 Kinder, 5 Knaben, 7 Mädchen; copulirt wurde 1 Paar. — Gestorben sind 8 Personen, sämmtlich männlichen Geschlechts. — Unter diesen verunglückten 2 Personen auf der See.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das jenseits des Hafens sub Nr. 133. B. belegene, ehemalige Bunkewitzsche Wohnhaus am 12 d. M. in der Sitzung gedachter Behörde zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hiemit zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird. 2

Libau, den 3. Oktober 1833.

Bekanntmachungen.

Am heutigen Tage ist in meinem Hause ein Brief ohne Unterschrift an mich abgegeben worden. Ich werde jedoch denselben, so wie in Zukunft all' dergleichen maskirte und heimliche Schreiben gänzlich unbeachtet lassen. — Dies für den Schreiber des erwähnten Briefes. Libau, am 6. Oktober 1833.

Pastor Kienitz.

§ Auf den 10. dieses Monats werden in § der S. M. Struppschen Auktion mehrere § § Kisten feiner St. Petersburger Rauchtaback, § § Stangen- und Bandeisen, 3 Fortepiano's, § § 1 Pantalon, Möbeln, Wäsche und Bettzeug § § zum Ausbot kommen; als welches hierdurch § § zur Wissenschaft gebracht wird. §

§ Libau, den 6. Oktober 1833. §

Ganz frische rothe Astrachaner Weintrauben und Mannagrütze, sind zu haben bei

Platon-Spitalew.

Die ehemaligen am Hafen belegenen C. A. Schmidtschen Grundstücke, als das Wohnhaus sub Nrs. 342 und 343, der goldene Anker, das Brauhaus und die Malzdarre sub Nr. 546 C. D. G. H., sind aus der Hand zu verkaufen. Letztere drei Grundstücke zusammen oder auch einzeln; über die Verkaufs-Bedingungen ertheilt nähere Nachricht

Joh. Schnobel. 3.

Auf den 9. dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, sollen mehrere bei der hiesigen Beysaaßen-Todtenlade verpfändete, aber nicht eingelöste Sachen, als: Bettzeug, verarbeitetes Silber und Gold, auch Taschen-Uhren ꝛc. publica auctione auf dem hiesigen Rathhause versteigert werden. 1

Libau, den 3. Oktober 1833.

Angekommene Reisende.

Den 4. Oktober: Herr v. Drachenfels, aus Osirgen, bei Herrn Graff. — Den 5.: Frau Conrectorin Schlick, nebst Sohn, aus Memel, bei der Frau Staatsräthin v. Wohnhaas. — Den 6.: Herr Moritz, Amtmann aus Diensdorff, bei Ernest; Herr Oberaufseher der Magaziene in Kurland, von der 7ten Klasse Dels, aus Mitau, bei Reppun.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	150 à 350
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	375
— 2brand	—	337½
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	635 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
4.	165	Norweger.	Solide.	Earl A. Wilhelmsen.	Fahrsund.	Heringen.	Sörensen & Co.
5.	166	—	Elisabeth Maria.	L. B. Soyland.	Flekkefiord.	—	Niemann & Co.
6.	167	Holländer.	Johanna Gertruda.	P. Pybes.	Liverpool.	Salz.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	156	Norweger.	Speculationen.	Kund Haasted.	Norwegen.	Ballast und Roggen.

Wind und Wetter.

Den 4. Oktbr. NO., trübe. — Den 5. NO., veränderlich. — Den 6. NO., trübe.

Wasserstand.

Im Hafen 9¼ Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. — Auf der Bank 10¼ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 81. Mittwoch, am 11ten Oktober 1833.

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 25. Septbr. d. J. sub Nr. 602 soll bei diesem Polizei-Amte ein Torg wegen Uebernahme der Reparatur an dem hiesigen, unweit der Libauschen Tamoschna belegenen Proviant-Magazin-Gebäude, bestehend in Umlattung und Umdeckung des Daches und Bekleidung der Wände dieses Gebäudes mit Brettern am 16. und 18. d. M. abgehalten werden; als weshalb alle Diejenigen, die solche Reparatur zu übernehmen willens sind, hiemittelst aufgefordert werden, an den besagten Torg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr bei dieser Behörde, in deren Kanzellei täglich der Anschlag und die Bedingungen inspicirt werden können, mit den erforderlichen gesetzlichen Sicherheiten versehen, zu erscheinen, ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren und sodann die Bestätigung des Minderbots zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 6. Oktober 1833. 2

No. 1352. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß des mir gewordenen Befehls Eines Kurländischen Kameralhofs vom 6. d. M. sub Nr. 974 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, daß die gedruckten Revisionsbogen, auf welche bei der gegenwärtigen 8ten Volksverzeichnung zwei Exemplare der Seelenlisten geschrieben werden müssen, in den Kreis-Renteien zu Mitau, Goldingen, Libau und Jacobstadt, der Bogen zu Sechs Kopeken Kupfer-Münze verkauft werden, wobei indessen der Kauf in-Quantitäten, Behufs des weiteren Verkaufs an Andere in Buden unter keiner Bedingung gestattet wird. Libau, den 10. Oktober 1833.

Nr. 1373. Polizeimeister, Obrist Uexkull. 3

Frankreich.

Paris, vom 4. Oktbr. Der Moniteur meldet unterm gestrigen Datum: „Der König von Spanien ist am 29. September um 3 Uhr mit Tode abgegangen. Die Französische Regierung hat diese Nachricht heute durch eine von Herrn von Rayneval abgefertigte telegraphische Depesche erhalten. Nach den letzten Verfügungen Sr. Katholischen Majestät wird die Königin Wittwe während der Minderjährigkeit der jungen Königin Isabelle die Regentschaft führen. Das Ministerium ist geblieben; in Madrid herrschte vollkommene Ruhe. Heute Nacht geht ein Courier ab, der Herrn von Rayneval den Befehl überbringt, zu erklären, daß die Regierung Sr. Majestät geneigt ist, sobald sie die nöthigen Notificationen erhalten haben wird, die neue Souverainin anzuerkennen."

Das Journal des Débats fügt obiger Nachricht noch Folgendes hinzu: „Die offiziellen Depeschen des Französischen Botschafters in Madrid werden nicht eher als übermorgen zu Paris eintreffen können. Uebrigens hatte man zu Madrid in der Voraussicht jenes Ereignisses einen Regentschafts-Rath zur Unterstützung Ihrer Majestät der Königin gebildet. Dieser Rath besteht aus fünf Personen, worunter der Bischof von Sevilla, der Herzog von Infantado und der General Castannoz; die beiden andern Mitglieder desselben sind noch unbekannt."

Vom 5. Das Journal des Débats äußert in Bezug auf den Tod des Königs von Spanien: „Der Tod Ferdinands VII. ist, obgleich er durch die immer zunehmende Schwäche seines tief untergrabenen Gesundheitszustandes längst vorherzusehen war, dennoch eines der wichtigsten Ereignisse, die im gegenwärtigen Augenblicke die allgemeinen Angelegenheiten Euro-

pa's verwickeln konnten. Eine streitige Thronfolge, bewaffnete Parteien unter zwei Fahnen, die einander die Krone streitig machen, der noch brennende Heerd des Bürgerkrieges in Portugal, und in beiden Ländern zwei Oheime und zwei Nichten, die auf denselben Thron Anspruch machen! Dies ist der jetzige Zustand der Halb-Insel; so kündigt er sich wenigstens für Spanien an, wenn man aus den Leidenschaften einer Nation auf deren Schicksal schließen will. Der Tod Ferdinand's VII. hatte beim Abgange des Couriers, der die Nachricht nach Bayonne überbracht hat, die Ruhe der Hauptstadt nicht gestört, und die Königin Marie Christine hatte die Regentschaft im Namen ihrer dreijährigen Tochter übernommen; ein in den letzten Lebens-Tagen des Königs designirtes Conseil war berufen, die Regierung der Regentin zu unterstützen. Dasselbe besteht definitiv aus dem Infanten Don Francisco de Paula, dem Herzog von Infantado, Herrn von Zea, dem Bischof von Sevilla und dem General Castaños."

Auf außerordentlichem Wege ist hier die Madrider Hof-Zeitung vom 30. Sept. eingegangen, wo in der Hauptstadt noch vollkommene Ruhe herrschte. Sie enthält die ersten amtlichen Aktenstücke nach dem Tode Ferdinands VII. Es scheint danach, daß die Königin allein die Regentschaft übernommen habe; wenigstens ist von der Einsetzung eines Regentschafts-Rathes darin keine Rede. Alle bisherige Minister so wie die sämmtlichen Behörden des Landes sind in ihren resp. Posten und Functionen bestätigt worden. Das Dekret, wodurch die Königin die Regentschaft übernimmt, lautet also: „Heute um $2\frac{3}{4}$ Uhr hat es Gott gefallen, die Seele unseres theuren und vielgeliebten Gemahles des Königs Ferdinand, der jetzt der himmlischen Seligkeit genießt, zu sich zu nehmen. Als Königin und Regentin während der Minderjährigkeit meiner erhabenen Tochter, der Königin Donna Isabella II., gebe ich dem Conseil hiervon Nachricht mit dem Schmerzgefühle das ein so trauriges Ereigniß mir natürlich einflößt, damit die unter solchen Umständen erforderlichen Maßregeln getroffen werden. Im Palaste den 29. September 1833."

Nach einem vorgestern gehaltenen fünfstündigen Minister-Rathe soll der Beschluß gefaßt worden seyn, sofort zwei Divisionen an den Pyrenäen zusammenzuziehen. Gestern Abend trug man sich hier mit dem Gerüchte herum, daß in Catalonien ein Aufstand zu Gunsten des Infanten Don Carlos ausgebrochen sey.

Der Temps meldet heute Folgendes: „Gestern war der Minister-Rath von 1 bis $6\frac{1}{2}$ Uhr versammelt. Nach einigem Zögern hat die energischeste Meinung, welche, wie es scheint von dem Präsidenten des Conseils vertreten wird, den Sieg davon getragen. Herr von Talleyrand, der der Versammlung durch Korrespondenz beiwohnte, hatte dieselbe durch seinen Einfluß unterstützt. Man ist im Allgemeinen übereingekommen, die Frage aus einem nationalen Gesichtspunkte zu betrachten; das Interesse der beiden Völker und die Sorge um ihre Eintracht haben die seltsamen Vorbehalte in Bezug auf das Salische Gesetz in den Hintergrund geschoben. Wird dieser Muth des ersten Augenblicks so lange dauern, als die Spanischen Angelegenheiten unentschieden bleiben? Wir wissen es nicht; indessen giebt es solche Augenscheinlichkeiten und solche Nothwendigkeiten, daß man, obgleich Bourbon, die Folgen der Anerkennung der Königin auf sich nehmen muß. Vorläufig ist Folgendes beschlossen worden: Telegraphische Depeschen überbringen den Befehl, verschiedene Truppen-Corps, welche aus Furcht vor Unruhen im Süden zusammengezogen waren, an den Pyrenäen aufzustellen. Diese Truppen werden noch nicht sogleich zu einem Armee-Corps formirt werden; dies soll nur geschehen, im Fall eine Einmischung nothwendig würde; in dem Fall z. B., wenn Bourmont und die legitimistischen Offiziere sich an die Spitze der Karlisten stellten. — Man spricht auch von den Veränderungen einiger nicht sehr energischen oder nicht sehr zuverlässigen Präfekten in den südwestlichen Departements. Nach diesen vorläufigen Maßregeln wird man die Ereignisse abwarten, um einen bestimmten Entschluß zu fassen."

[Pr. St. - Ztg.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 4. Oktober. Mit dem Dampfschiffe „African" sind am 1. d. zu Falmouth wichtige Nachrichten aus Lissabon vom 25. Sept. und aus Porto vom 26. Sept. eingegangen. Die Miguelisten hatten wirklich, wie der Courier schon neulich meldete, am 14. v. M. einen neuen Angriff gegen Dom Pedro's Linie unternommen und waren, angeblich mit großem Verluste, abgeschlagen worden. Donna Maria landete am 22. Sept. zu Lissabon und soll mit großem Enthusiasmus empfangen worden seyn. Die Gesandten von England und Frankreich, nebst den Befehlshabern der Englischen und Portugiesischen Kriegsschiffe, begleiteten sie in den Palast. Am 23. Sept. zeigte sie sich in den Hauptstraßen und besuchte die Linien; auch war sie bei einer allgemeinen

Musterung ihrer Streitkräfte zugegen, die durch Anwerbungen und Desertion jetzt auf 25—30,000 Mann angewachsen seyn sollen. Die Linien sollen mit 200 Stück Geschütz besetzt seyn. Am 24. v. M. reichten angeblich der Marschall Bourmont und die anderen Französischen Offiziere ihre Entlassung ein, und die Truppen, heißt es, zogen sich 3 Leguas von den Lissaboner Linien zurück; diese Angabe wird indessen hier und da noch in Zweifel gezogen. Oberst Evans, der mit dem „African" zurückgekehrt ist, hat erklärt, 50,000 Mann würden Lissabon nicht nehmen können. Nach einem Privat-Briefe sollte Bourmont mit mehreren Französischen Offizieren sich an Bord eines Englischen Kriegsschiffes im Tajo eingeschifft haben; doch ist diese Angabe sehr unverbürgt. In Porto war Alles ruhig.

Ueber die Begebenheiten in Portugal berichtet der Globe in seinem vorgestrigen Blatt Folgendes: „Wir haben heute früh durch Expressen von Falmouth Nachrichten erhalten, welche, in Verbindung mit ähnlich lautenden Börsen-Gerüchten, sehr viel Neues aus Portugal melden. Wie es sich auch mit dem abgeschlagenen Angriff der Miguelisten am 14. d. verhalten haben mag, so viel scheint gewiß zu seyn, daß in Folge desselben der Marschall Bourmont mit den Generalen Clouet und Larochejacquelein nebst vielen anderen Französischen Offizieren Dom Miguels Dienst verlassen und sich nach Spanien begeben haben. General Macdonald, ein Engländer oder Schotte, hat, so scheint es, das Kommando über die Miguelistischen Truppen erhalten, die sich unter solchen Umständen natürlich in großer Verwirrung befinden müssen. Es muß kein geringfügiger Grund gewesen seyn, der den Marschall Bourmont und seine Kollegen bewogen hat, sich so plötzlich zurückzuziehen, und die Anwesenheit der jungen Königin, so wie die Haltung, welche Frankreich, namentlich aber Großbritanien zu deren Gunsten angenommen haben, müssen von schnellem und entscheidendem Erfolg seyn. Die Zurückziehung Bourmonts und der Französischen Ober-Offiziere ist eine Thatsache, auf die man sich verlassen kann. Die Lissaboner Zeitungen enthalten einen Bericht über die glückliche Ankunft der Königin und der Kaiserin zu Lissabon, und schildern den herzlichen und enthusiastischen Empfang, der ihnen von Seiten der Behörden, der Truppen und der Bevölkerung zu Theil geworden. Am 24. d. M. besuchte Donna Maria die Kathedrale und die Linien, und es wurden ihr überall freiwillige Zeichen von Achtung und Anhänglichkeit bewiesen. Man meldet, daß nichts einen so ausgezeichneten Eindruck machte, als die Einführung des Admiral Napier bei der ehemaligen Kaiserin, die ihn aufs herzlichste begrüßte, und ihm die Verbindlichkeiten, welche ihre Familie ihm schuldig sey, auf eine Weise ausdrückte, die es unverkennbar zeigte, daß sie von dem tiefsten Gefühl der Erkenntlichkeit dabei durchdrungen war. Morgen hoffen wir mehr Details zu diesen Nachrichten geben zu können. Noch müssen wir hinzufügen, daß Dom Miguel im Begriff war, einen seiner Generale vor ein Kriegsgericht zu stellen."

Der heutige Globe enthält Folgendes: „Die in einem vom 14. Sept. datirten, an die Times gerichteten Privat-Schreiben aus Lissabon mitgetheilte Nachricht von dem Besuch des Oberst Hare im Hauptquartier der Miguelistischen Armee und auch die in einem anderen vom 21. Sept. datirten Schreiben gegebene Nachricht von einer Korrespondenz zwischen Admiral Napier und dem General Bourmont, worin Letzterer alle von Ersteren angebotenen Unterhandlungen ablehnte, haben beide ihre Richtigkeit, aber der Briefsteller scheint nicht gewußt zu haben, daß der Englische Offizier, welcher am 22. Sept., ob von dem Admiral Parker oder dem Lord William Russell, das wissen wir nicht genau, mit einer Antwort an den General Bourmont mit Hinsicht auf die von der constitutionellen Regierung einigen kriegsgefangenen verwundeten Französischen Offizieren ertheilte Erlaubniß, auf einem Englischen Paquetboot nach Frankreich zurückzukehren, in Dom Miguel's Hauptquartier abgesandt wurde, bei seiner Ankunft zu Lumiar sehr erstaunt war, als er fand: 1) daß Bourmont und die Französischen Offiziere auf ihr Kommando verzichtet hatten und die Armee verließen; 2) daß ihre Briefe einem General, Namens Santo Lorenço übergeben und von diesem geöffnet wurden, und 3) daß der besagte General und die Miguelistischen Behörden sehr darauf bedacht schienen, so viel als möglich allen vermittelst Waffenstillstands-Flaggen gepflogenen Verkehr mit den neutralen Engländern oder den kriegführenden Constitutionnellen zu verhindern. Bourmont hatte vor seinem Austritt aus Dom Miguels Diensten der Gemahlin des Lords W. Russell die von ihr gewünschten Pässe nach Cintra verweigert, wohin sich dieselbe zu Widerherstellung ihrer Gesundheit begeben wollte. Man vermuthete, daß jene Waffenstillstands-Flaggen bei den Miguelistischen Portugiesen Mißtrauen erregt hatten, indem sie Verrath fürchteten, und daß Bourmont und seine Mannschaft aus Unmuth über diese Kabalen, Verdächtigungen und Vorwürfe ihren Abschied genommen hätten. Lord William Russell verläßt Lissabon; und da Lord Howard de Walden von Stockholm zurückkehrt, so glaubt man dieser werde sein Nachfolger seyn."

In einer zweiten Ausgabe seines vorgestrigen Blattes meldet der Courier nach Berichten aus Portugal, daß eine Rekognoscirung, die nach dem 14ten d. von den Miguelisten vorgenommen worden, ebenfalls fehlgeschlagen sey. Er sagt ferner, daß Bourmont, Clouet und alle übrige Französischen Offiziere sich aus dem Miguelistischen Lager entfernen wollten. Admiral Parker habe eine Barke nach Sacavem geschickt, um Baron Clouet und einige andere Offiziere abzuholen; diese hätten jedoch vorgezogen, Bourmont und Larochejacquelein nach Spanien zu begleiten. Der Generalstab sollte in wenigen Tagen folgen. Bis zum 24. Sept. habe Dom Miguel keinen neuen Stab gebildet gehabt: er soll aber den Ober-Befehl seines Heeres einem Obersten Macdonald übertragen haben, der in Spanischen Diensten gestanden und während des Unabhängigkeits-Krieges in der Englischen Armee gedient habe. Deserteurs, heißt es kamen in großer Menge, sowohl Offiziere als Gemeine, wie auch Beamte, in Lissabon an. Einer derselben, der Chef von Dom Miguels Druckerei, habe ausgesagt, in dessen Armee herrsche die größte Unzufriedenheit, besonders unter den Linien-Truppen. Nach dem unglücklichen Gefechte am 14. September soll General Bourmont den General Lemos, weil er sein Corps zur unrechten Zeit zurückgezogen hätte, vor ein Kriegsgericht gestellt haben, welches ihn zum Tode verurtheilte, und es heißt, dieses Urtheil sey vollzogen worden. Der Spanische Infant, Don Carlos, und die Infantinnen sollen sich zu Tomar aufhalten.

„Bernardo de Sa, früher Gouverneur von Porto, jetzt von Beniche", heißt es ferner im Courier, „hat einen Ausfall gemacht und die Miguelisten bei Obidos geschlagen; 500 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie mit 3 Kanonen haben den Tajo bei Aldea Gallega passirt, sich der Miguelistischen Magazine zu Zamora, Correa und Salvaterra bemächtigt und diese Vorräthe nebst vielem Vieh am 20. Septbr. in Lissabon eingebracht. In Alemtejo ist Alles zum Aufstande reif, der nur durch die Garnisonen von Evora und Elvas verhindert wird. Am 21. September wurden 37,000 Rationen unter die Truppen vertheilt; 20,000 Gewehre wurden erwartet, nach deren Eintreffen Graf Saldanha, der von der Königin zum Feldmarschall ernannt ist, den Feind auf offenem Felde anzugreifen gedachte. Die constitutionnellen Truppen bildeten sich mit großer Schnelligkeit, und im Treffen vom 14. d. schlugen sich die Einwohner von Lissabon wie alte Soldaten. Der Herzog von Palmella war von der Cholera befallen worden, ist jedoch in der Besserung. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. C. J. Xavier, liegt gefährlich krank an der Wassersucht danieder. Der Dezembargador Monteiro, einer der eifrigsten Anhänger Dom Miguels, ist bei offenen Thüren gerichtet und zum Tode verurtheilt, diese Strafe jedoch in lebenslängliche Verweisung verwandelt worden. Ganz Lissabon, auch Belem, war am Tage der Ankunft der Königin glänzend erleuchtet. Man spricht von der Rückkehr des Lord William Russel nach London."

[Pr. St. - Ztg.]

Niederlande.

Aus dem Haag, 3. Oktober. Der Soldat Morre, der bei der Vertheidigung der Antwerpener Citadelle einen Arm und noch die andere Hand verloren hat, wurde vor Kurzem aus seinem Wohnsitz Amersfoort von dem Prinzen von Oranien nach Soestdyk auf das Schloß zum Mittagsmahl eingeladen, wobei der Prinz und die Prinzessin sich lange mit ihm unterhielten. [Pr. St.-Zg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das jenseits des Hafens sub Nr. 133. B. belegene, ehemalige Bunkewitzsche Wohnhaus am 12 d. M. in der Sitzung gedachter Behörde zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hiemit zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird. 1

Libau, den 3. Oktober 1833.

Bekanntmachung.

Freitag, als den 13. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, Wahl eines neuen Quartier-Committée-Mitgliedes aus der großen Gilde.

Libau, den 11. Oktober 1833.

Stadtältermann Lortsch.

Auktion.

Freitag, den 13. d. M., Vormittags um 10 Uhr, sollen in einem Speicher an meiner Wohnung:

verschiedene ausländische Fruchtbäume und Blumenzwiebeln, auch Cigarren, Rauchtaback ꝛc. ꝛc.

öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden.

Libau, den 11. Oktober 1833.

P. E. Laurentz-Meister, Makler.

Angekommene Reisende.

Den 7. Okt. Hr. Francis Eyre, aus Hull, bei Meissel. Hr. Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest. Den 8.: Hr. Candidat Suckau, aus Papplacken, bei Buß. Hr. Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel. Den 10.: Hr. Seidel, Pharmaceut aus Mitau, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
7.	168.	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Austern.	Sörensen & Co.
8.	169.	Norweger.	Haabet.	Joh. W. Eyde.	Flekkefiörd.	Heringen.	J. Harmsen Jor.
—	170.	—	Sandvigen.	Eilert Evertsen.	Stavanger.	—	Joh. Schnobel.
9.	171.	Russe.	Sophie.	C. J. Lilo.	St. Uebes.	Salz.	Sörensen & Co.
—	172.	Schwede.	Flora.	J. P. Kirchhoff.	Flekkefiord.	Heringen.	F. G. Schmahl.
—	173.	Norweger.	Anna Maria.	S. Osmundsen.	Stavanger.	—	Friedr. Hagedorn.
10.	174.	—	Johanna Dorothea.	E. Samsonsen.	—	—	Joh. Schnobel.
			Aus einheimischen Häfen				
9.	21.	Russe.	Mä - Gä.	Eric Westerlund.	Ekenäs.	Eisen.	Fredr. Hagedorn

Wind und Wetter.

Den 7. NO., d. 8. SO., d. 9. SO., heiter; d. 10. SO., trübe.

Wasserstand.

Im Hafen $9\frac{1}{4}$ Fuß. — Außer dem Hafen $9\frac{1}{4}$ Fuß. — Auf der Bank $10\frac{1}{4}$ Fuß.

Riga den 30. Sept. und 5. Oktbr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$54\frac{3}{16}$	$54\frac{1}{4}$ Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{25}{32}$	$9\frac{25}{32}$ Sch. Bco.	in Bco.
London	3 M.	$10\frac{25}{32}$	$10\frac{25}{32}$ Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		$361\frac{1}{4}$	$360\frac{1}{2}$ Cop. in Bco.-Ass	
Livl. Pfandbriefe		$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 82. Sonnabend, am 14ten Oktober 1833.

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 25. Septbr. d. J. sub Nr. 602 soll bei diesem Polizei-Amte ein Torg wegen Uebernahme der Reparatur an dem hiesigen, unweit der Libauschen Tamoschna belegenen Proviant-Magazin-Gebäude, bestehend in Umlattung und Umdeckung des Daches und Bekleidung der Wände dieses Gebäudes mit Brettern am 16. und 18. d. M. abgehalten werden; als weshalb alle Diejenigen, die solche Reparatur zu übernehmen willens sind, hiemittelst aufgefordert werden, an den besagten Torg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr bei dieser Behörde, in deren Kanzellei täglich der Anschlag und die Bedingungen inspicirt werden können, mit den erforderlichen gesetzlichen Sicherheiten versehen, zu erscheinen, ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren und sodann die Bestätigung des Minderbots zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 6. Oktober 1833. 1

No. 1352. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß des mir gewordenen Befehls Eines Kurländischen Kameralhofs vom 6. d. M. sub Nr. 974 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, daß die gedruckten Revisionsbogen, auf welche bei der gegenwärtigen 8ten Volksverzeichnung zwei Exemplare der Seelenlisten geschrieben werden müssen, in den Kreis-Renteien zu Mitau, Goldingen, Libau und Jacobstadt, der Bogen zu Sechs Kopeken Kupfer-Münze verkauft werden, wobei indessen der Kauf in Quantitäten, Behufs des weiteren Verkaufs an Andere in Buden unter keiner Bedingung gestattet wird. Libau, den 10. Oktober 1833.

Nr. 1373. Polizeimeister, Obrist Uexkull. 2

Libau, den 13. Oktober.

Heute Nachmittag wurde in allgemeiner Versammlung der hiesigen großen Gilde der hiesige Kaufmann Herr H. H. Grevé auf eine höchstausgezeichnete Weise, nach dessen abgelaufener Dienstzeit, von neuem zum Mitgliede der hiesigen Quartier-Commitée erwählt, indem kein Ballottement statt fand, weil auch nicht eine einzige Stimme in der ganzen Versammlung sich anders als höchst beyfällig aussprach, welchen Herr Grevé, trotz der damit verknüpften Beschwerden auf allgemeine Bitte abermals annahm.

St. Petersburg, vom 9. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser haben nachstehenden Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat aus Modlin vom 10. (22.) Sept. erlassen: „Die ungewöhnliche Dürre des diesjährigen Sommers hat in einem großen und zwar dem fruchtbarsten Theil des Reichs einen Ausfall in den Aerndten zur Folge gehabt. Im lebhaftesten Mitgefühl mit den, Unsern lieben getreuen Unterthanen bevorstehendenLeiden und mitdemWunsche, zur Minderung derselben alle von der Macht der Regierung abhängende Mittel anzuwenden, richteten Wir, gleich nach dem ersten Uns darüber zugekommenen Berichte, die ganze Aufmerksamkeit der Orts-Behörden auf diesen Gegenstand und machten es ihnen vor Allem zur Pflicht, Uns ohne Verzug von dem, was von den Aerndten zu erwarten sey, wie auch von den etwanigen Mitteln, die brodarmen Gegenden mit Getraide zu versorgen, in Kenntniß zu setzen, damit Wir Unsrerseits eben so schnell die Uns zu Gebote stehende Hülfe leisten könnten. — Nach Maßgabe der hierauf eingegangenen Mittheilungen, ließen Wir aus dem Reichs-Schatze für jedes Gouvernement, nach dem Grade seines Bedarfs an Brod und Saat-Korn, bedeutende Summen ab, welche so vertheilt wurden, daß die wohlgemeinte Hülfe bei wirklichem Mangel nicht zur Beförderung des Müßigganges und der Sorglosigkeit ausarten konnte. Später, um dem Mangel sowohl an Getraide selbst, als auch an den Mitteln, dasselbe anzuschaffen, zu steuern, erlaubten Wir die zollfreie Einfuhr desselben in allen Häfen und Land-Zollämtern des Reichs; in den am meisten bedrohten Gouvernements milderten Wir die Strenge des Gesetzes bei der Eintreibung der Abgaben und Rückstände,—verlegten die Rekruten-Aushebung auf eine günstigere Zeit und setzten den Termin aller Rückzahlungen der von Privat-Personen bei den Kredit-Anstalten gemachten Anleihen um drei Jahr weiter hinaus; für eigens dazu angewiesene Summen

ließen Wir in den Süd- und Südwest-Gouvernements die öffentlichen Arbeiten verdoppeln, um dem Volke neue Erwerbsmittel zu verschaffen; den auf Arbeit gehenden Leuten befahlen Wir, die Pässe unentgeltlich auszustellen; zuletzt machten Wir in den Kantonnements des Militairs mehrere Veränderungen, um dadurch die Frage nach Getraide an den Orten, wo die Truppen bisher gestanden hatten, zu verringern. — Weit entfernt, Uns mit allen diesen Maßregeln zu befriedigen, haben Wir in Unseren Bemühungen, um zu erfahren, was den am meisten vom Mißwachs heimgesuchten Gouvernements zum Nutzen gereichen kann, nicht nachgelassen und halten für nützlich, ihnen jetzt einen neuen Beweis Unserer Sorgfalt zu geben, indem Wir die in Unserm Manifest vom 16. (28.) Juny dieses Jahres angeordnete Revision noch auf einige Zeit aussetzen. — In Folge dessen befehlen Wir: 1) Die neue Volkszählung in allen den Gouvernements, in denen, nach dem ersten Punkte Unsers Manifestes vom 1. August, die Rekruten Aushebung nicht vorgenommen werden soll, bis zum Jahr 1834 zu verschieben. — 2) Den ersten Termin zur Eingabe der Revisions-Listen daselbst, vom 1. Sept. 1834 bis zum 1. May 1835, und den Ergänzungs-Termin vom Tage der Beendigung des ersten bis zum 1. Aug. desselben Jahres, anzusetzen. — 3) Die Erhebung der verschiedenen Krons-, Land- und Gemeinde-Abgaben nach der neuen Revision in diesen Gouvernements nicht früher als mit dem 1. Jan. 1836 zu beginnen. — 4) Für dieselben Gouvernements die Wirkung des Kap. IX. des Reglements vom 16. Juny 1813 wegen des Verbots des Ueberganges aus einem Stande in einen andern, der Freilassung von Erbleuten u. s. w. aufzuhalten; und 5) die etwa schon eingegebenen Listen für die neue Revision, da sie durch die Aussetzung derselben außer Kraft treten, zu vernichten. — Der dirigirende Senat wird nicht ermangeln, die deshalb nöthigen Anordnungen zu treffen."

Unsere Zeitungen enthalten folgenden, aus Modlin vom 11. (23.) September datirten, Kaiserlichen Tagesbefehl: „Seine Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau tritt in Kaiserlich Russische Dienste als General der Kavallerie, und wird zum Chef des Litthauischen Uhlanen-Regiments ernannt, welches in Zukunft den Namen: „Uhlanen-Regiment Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau" führen wird."

[P.S.Z.]

Großbritanien und Irland.

London, vom 11. Oktober. Die Times meldet: „Aus Villanova, einer Stadt in der Portugiesischen Provinz Algarbien, ist ein Schreiben vom 9. Sep. hier eingegangen, worin es heißt, daß alle angesehene Personen daselbst, den Brittischen Konsul ausgenommen, ermordet worden seyen. Es ist sehr zu fürchten, daß diese Nachricht wahr ist, und daß dies nur ein Beispiel von den vielen Gräueln ist, die in jenem Theil von Portugal durch Guerillas und andere bewaffnete Banden unter dem Vorwande, daß sie für Dom Miguel fechten, verübt werden mögen. Obgleich die letzten Briefe aus Lissabon vom 24. Sept. datirt waren, so haben wir doch aus Algarbien, mit Ausnahme der obigen, keine neuere Nachrichten als bis zum 3. September."

An der hiesigen Börse beschäftigt man sich fortwährend mit Muthmaßungen über die Spanischen Angelegenheiten, da man keine neueren Nachrichten von Madrid hat. Die Times will einen wohlunterrichteten Spanier, der so eben aus Madrid in London angekommen, die entschiedene Meinung haben aussprechen hören, daß die Regierung der jungen Königin keine ernstliche Opposition finden werde; er versichere, heißt es, daß die Mehrheit der achtbarsten Volks-Klassen auf ihrer Seite sey, und daß die große Masse der Nation sich um die politischen Angelegenheiten gar nicht kümmere, übrigens aber vor revolutionnairen Bewegungen große Furcht habe und sich nur nach Ruhe sehne, ohne danach zu fragen, von wem sie regiert werde. „Wenn dem so ist", fährt das genannte Blatt fort, „so wird offenbar Alles auf die Stimmung der Armee ankommen, und was diese anbetrifft, so führt unser Gönner mehrere Gründe an, weshalb zu glauben sey, daß sie sich zu der Königin schlagen werde. Die Hauptsächlichsten darunter sind, daß diese den Truppen den Sold gehörig wird zahlen können und daß zufällig gerade, in Folge des letzten Wechsels in der Verwaltung der Provinzen, alle General-Capitaine, mit einer oder zwei Ausnahmen, zu ihren Gunsten sind; so wie, daß alle Militair-Behörden zu Madrid, nämlich der Herzog von Alaen, Capitain der Leibgarden, General Freire, General-Capitain der Provinz und General der Garde-Kavallerie, Graf San Roman, General der Königlichen Provinzial-Garden, und General Quesada, General der Königlichen Garde zu Fuß, sämmtlich, besonders aber der zweite und dritte, sehr achtbare und angesehene Männer, unter die Anhänger der jungen Königin gehören. [Pr. St.-Ztg.]

Frankreich.

Paris, vom 11. Oktober. Ueber die Vorgänge in Bilbao meldet ein heutiges hiesiges Abendblatt Folgendes: „Die Ruhe war in Bilbao am 3ten d. M. vollkommen wieder hergestellt. Am folgenden Tage, Abends um 6 Uhr, aber verließen die Mönche des, unweit der Stadt, im Dorfe Albia, am jenseitigen Ufer des Flusses gelegenen Franziskaner-Klosters ihre Wohnung, und begaben sich unter Vortragung des Kreuzes, an der Spitze eines Bataillons der royalistischen Freiwilligen des gedachten Dorfes nach Bilbao; die Freiwilligen von Bilbao, Hurto und Bogona schlossen sich ihnen an und proklamirten Karl V. Sie wollten die beiden Deputirten Vhagon und Zavala verhaften; da sie ihrer aber nicht habhaft werden konnten, so bemächtigten sie sich des Schwagers des Ersteren, Herrn Arechago, welcher ermordet wurde. Der Korregidor Mota ward ins Gefängniß geschleppt. Es herrscht ein allgemeiner Schrecken in der Stadt; die Post von Bilbao nach Bayonne, die diese Nachrichten überbracht hat, war mit einem Geleits-Briefe eines der Häupter der Insurrection versehen. Die Royalisten der ganzen Umgegend eilten in Masse herbei, so daß man den Don Carlos, mindestens in der Provinz Biscaya, als König betrachten darf. Ein von Madrid kommender Courier war aufge-

fangen worden. Die bewaffnete Macht in Biscaya läßt sich auf 12—14,000 Mann annehmen und man besorgt, daß diese Truppenmasse sich für Don Carlos erklären werde. Bilbao nebst Gebiet zählt 130,000 Einwohner, und in dem Franziskaner-Kloster zu Albia, welches den ersten Impuls gegeben hat, befinden sich 167 Mönche." (Pr. St.Ztg.)

Belgien.

Antwerpen, vom 9. Oktober. „Gestern-Morgens sah man an mehreren Orten Verzeichnisse angeheftet mit der Ueberschrift: „Gesellschaft der Loyalität, am Ende des Meir-Platzes; alphabetisches Verzeichniß der Gesellschafts-Mitglieder (ausgezeichnete Einwohner)." Die Zettel lockten eine große Menge Neugieriger herbei. — Diese Zettel blieben den ganzen Tag angeschlagen, und um 6 Uhr Abends zogen Rotten nach dem Kaffeehause („zum Kaiser) und zerschmetterten die Fenster. Die Versammlungen, welche täglich an diesem öffentlichen Orte in Betreff der Börsen-Angelegenheiten gehalten werden, scheinen diese Ausschweifungen der Menge veranlaßt zu haben. Schritte wurden von Seiten des Eigenthümers und im Namen des Amerikanischen Konsuls, der dort logirt, bei dem Bürgermeister gethan. Truppen wurden nach dem Meir-Platze gerichtet, und der General Buzen selbst begab sich dahin. Die Menge zog hierauf nach verschiedenen andern Privathäusern, deren Fenster ebenfalls zerschmettert wurden. Wir beschränken uns darauf, den Wunsch auszudrücken, daß die Regierung Maßregeln treffen möge, um diese beklagenswerthen Ausschweifungen zu verhindern."

Das hiesige Journal meldet: Einige Tage vor obigem Auftritt war ein Charivari einem Einwohner von Antwerpen gebracht worden, den man im Verdacht hatte, als sey er von einer Deputation an die Londoner Konferenz zurückgekommen. Am 7ten d. ward ebenfalls zu Gent ein Charivari unter den Fenstern des Advokaten Metdepenningen gebracht, den der Indepenbant als Mitglied der Deputation nach London denuncirt hatte. Die Korrespondenz desselben Blattes beschuldigt jetzt die Orangisten von Antwerpen, Bittschriften an die Mitglieder der Konferenz in Umlauf gesetzt zu haben, um die Wiederherstellung des Königreichs der Niederlande zu verlangen. [Pr. St.-Zg.]

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 5 Okt. Der Herausgeber der Afton-Tidning, Notar J. Boman, ist wegen des vor einiger Zeit von ihm gelieferten Artikels über die Russische Politik von der Jury für schuldig befunden und von den Richtern zu neunmonatlicher Gefängnißstrafe, die er sogleich anzutreten hat, verurtheilt worden. [Pr.St.-Ztg.]

Spanien.

Nach einem von Englischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 30. September war die Hauptstadt auch an diesem Tage ganz ruhig, und die außerordentlichen Maßregeln schienen ganz unnöthig. Die Garnison, aus der K. Garde und dem Regimente der Prinzessin v. Asturien bestehend, war 8000 Mann stark. Das Letztere und die Provinzial-Grenadiere sind der Königin ganz ergeben. Die anderen Truppen sind schwankend, rührten sich aber eben so wenig, als die 4000 Mann starken K. Freiwilligen. [Pr.St.-Ztg.]

Polen.

Warschau, vom 11. Oktober. Am Montag statteten die Mitglieder der Regierung des Königreichs Polen, die Generale, Offiziere und Beamten sämmtlicher Behörden in den Zimmern des Schlosses Sr. Durchlaucht dem Fürsten Statthalter ihre Glückwünsche zu den ihm von Neuem von Sr. Majestät zu Theil gewordenen Beweisen der Anerkennung seiner Dienste ab. (Pr. St.-Ztg.)

Türkei.

Smyrna, vom 10. Sep. Wir haben Briefe aus Alexandrien bis zum 29 August, so wie den Anfang des dort neu gegründeten Moniteur egyptien vor Augen. Der Prospektus zu diesem letzteren ist eine merkwürdige Erscheinung; man spricht darin viel von Civilisation, von Menschlichkeit, während das Aegyptische Volk unter Druck und Elend schmachtet. Die wahre Absicht bei diesem Prospektus ist, dem Sultan zu schmeicheln, ihn durch Ergebenheits-Versicherungen zu täuschen, und namentlich ihn glauben zu machen, Mehmed Ali habe alle weiteren Vergrößerungs-Pläne aufgegeben. Der Moniteur sagt, der Pascha habe sogleich die Waffen niedergelegt, als er hoffen dürfen, bei dem Sultan wieder in Gnaden zu seyn. Allein warum bestand er denn so hartnäckig auf den Besitz von Tarsus und Adana, die der Sultan so ungern abtrat? — In den Worten: „Die politische Welt wird erfahren, daß Eine herrschende Idee stets die Triebfeder seiner Handlungen gewesen ist ꝛc.", liegt ein bedeutungsvoller Sinn; der Moniteur spricht darin wirklich die Absichten des Pascha's aus, wen er aber zum Chef des Türkischen Reiches wünscht, ist hier allgemein bekannt. Die zweite Nummer des Moniteurs enthält nichts Wichtiges; ein langer Artikel betheuert wieder die Ergebenheit und Treue des Pascha's gegen den Großherrn. — Der abgeschlossene Friede ist, in seinem wahrem Lichte betrachtet, nur ein Waffenstillstand; der Pascha hat die Waffen niedergelegt, weil Rußland ins Mittel trat; er hat aber seine Eroberungs-Pläne nicht auf-

gegeben, sondern nur verschoben. In Aegypten wie in Syrien werden die Aushebungen für die Armee und die Flotte fortgesetzt, mehrere neue Regimenter errichtet, der Bau von zwei neuen Linienschiffen soll nächstens begonnen werden. Hegte der Pascha wirklich die friedlichen Gesinnungen, die ihm der Moniteur zuschreibt, würde er nicht einen Theil seiner zahlreichen Armee verabschieden, um dem Ackerbaue die entrissenen Arme wiederzugeben, und dadurch seinen zerrütteten Finanzen wieder aufzuhelfen? Alle Augenzeugen machen die traurigste Beschreibung von dem Elende, in welchem die Arabischen Unterthanen in Aegypten schmachten. — General Dembinski und mehrere Polnische Offiziere sind mit hohem Gehalt in des Pascha's Dienste getreten, und bereits zu Ibrahims Armee in Syrien abgegangen. — Der Nil wuchs bisher sehr schwach an; man fürchtete nicht ohne Grund, bei der schon vorgerückten Jahreszeit, daß er nicht die zu Ueberschwemmung der Felder nöthige Höhe erreichen werde. Dies würde ein Mißjahr zur Folge haben, und ein neuer harter Schlag für das unglückliche Land seyn. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da mit dem 5. November dieses Jahres die Miethszeit derer den Henkhusenschen Erben gehörigen Grundstücke abläuft; so sollen Dieselben auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, und zwar:

1) der sub Nr. 554 allhier belegene Eichhornspeicher, auf ein Jahr,
2) der Pferde-Speicher sub Nr. 77,
3) die unter dem Pferde-Speicher befindliche Bude, und
4) der hinter dem Pferde-Speicher sub Nr. 77 A. belegene Speicher auf drei nacheinander folgende Jahre, in Termino den 23. dieses Monats in der Sitzung des Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden: als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Zugleich wird bemerkt, daß diese Grundstücke auch aus freier Hand zum Verkauf stehen, und die etwanigen Kaufliebhaber sich vor dem Vermiethungs-Termine, bei den gerichtlich constituirten Vormündern, Herren J. Koch und M. Gorklo dieserhalb zu melden haben.

Libau, den 13. Oktober 1833. 3

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll — da zu Weihnachten dieses Jahres die Miethe des den Gebrüdern Henkhusen gehörigen, in der großen Straße allhier belegenen Hauses abläuft — gedachtes Haus cum att- et pertinentiis, in Termino den 23. dieses Monats, in der Sitzung des Waisen-Gerichts, auf drei nacheinander folgende Jahre, unter denen in Termino zu eröffnenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 3

Libau, den 13. Oktober 1833.

Bekanntmachungen.

Die gestern ausgesetzte Auktion von Fruchtbäumen, Blumenzwiebeln, Cigarren, Rauchtaback ꝛc. wird Montag, den 16. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, in einem Speicher bei mir stattfinden.

Libau, den 14. Oktober 1833.

P. E. Laurentz-Meyer.

Den 17. October ist Flachs-Markt in Dorbian.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Hause des Schuhmachermeisters Herrn Feldtrapp, Nr. 299, unweit dem neuen Markte, wohne. Libau, den 14. Oktober 1833.

C. J. Keyser,
Buchbinder und Futteralmacher.

Frisch angekommene Nonnen- und Grawensteiner-Aepfeln, wie auch Weintrauben, sind zu haben bei J. W. Beeck. 2

So eben angekommene ganz frische Flensburger Austern, sind zu haben bei

N. F. Akimow.

Die ehemaligen am Hafen belegenen C. A. Schmidtschen Grundstücke, als das Wohnhaus sub Nrs. 342 und 343, der goldene Anker, das Brauhaus und die Malzdarre sub Nr. 546 C. D. G. H., sind aus der Hand zu verkaufen. Letztere drei Grundstücke zusammen oder auch einzeln; über die Verkaufs-Bedingungen ertheilt nähere Nachricht

Joh. Schnobel. 2.

Angekommene Reisende.

Den 10. Oktober: Herr Pastor Baumbach, aus Schrunden, bei Fechtel. — Den 11.: Hr. Adolphi, aus Neuhoff, bei Herrn Tamson. — Den 12.: Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Buß. — Den 13.: Hr. Registrator Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Fechtel; Hr. Wohlberg, aus Medsen, bei Ernest; Hr. v. Grinewitsch, aus Krettingen, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 11. Oktober SO., trübe; den 12. SO. und den 13. SW., etwas heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 83. Mittwoch, am 18ten Oktober 1833.

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern vom 9. d. M. sub Nr. 4948, werden in Folge Anordnung Eines Artillerie-Departements alle Diejenigen, welche die hier befindlichen 14 Krons-Kanonen, die 403 Pud 37 ℔ wiegen und der Hohen Krone 22,581 Rubel 16 Cop. kosten, nach St. Petersburg und das Artillerie-Geräthe, Pulver, Kugeln ꝛc., welches 1891 Pud 16 ℔ wiegt und der Hohen Krone 20,514 Rbl. 2¼ Cop. kostet, nach Riga, entweder in dem nächsten Winter zu Lande oder im nächsten Frühjahre zu Wasser abzuführen, übernehmen wollen, hiedurch aufgefordert, an den festgesetzten Torgterminen auf den 24. und 27. d. M., Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte, in dessen Kanzellei auch die Bedingungen täglich inspicirt werden können, zu erscheinen, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann die Bestätigung zu gewärtigen, vor beregten Torgterminen aber die gesetzlichen Saloggen zur Sicherstellung der Hohen Krone, sowohl für den unversehrten Transport beregter Krons-Sachen, als auch für die obberegten Summen, welche sie der Krone zu stehen kommen, bei dieser Behörde beizubringen. Libau-Polizei-Amt, den 17. Oktober 1833.

No. 1410. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß des mir gewordenen Befehls Eines Kurländischen Kameralhofs vom 6. d. M. sub Nr. 974 wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, daß die gedruckten Revisionsbogen, auf welche bei der gegenwärtigen 8ten Volksverzeichnung zwei Exemplare der Seelenlisten geschrieben werden müssen, in den Kreis-Renteien zu Mitau, Goldingen, Libau und Jacobstadt, der Bogen zu Sechs Kopeken Kupfer-Münze verkauft werden, wobei indessen der Kauf in Quantitäten, Behufs des weiteren Verkaufs an Andere in Buden unter keiner Bedingung gestattet wird. Libau, den 10. Oktober 1833.

Nr. 1373. Polizeimeister, Obrist Uexkull.

St. Petersburg, vom 6. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Commandeur der ersten Brigade der Garde-Küraſſier-Division, Generalmajor Prinz Alexander von Würtemberg, wird, auf seinen geäußerten Wunsch, des Commando's dieser Brigade enthoben und zur Armee gerechnet.

Der General-Adjutant Graf Toll, General von der Infanterie und Mitglied des Reichsrathes, wird zum General-Director der Straßencommunicationen und öffentlichen Bauten ernannt; Seine Königliche Hoheit der Commandeur der 2ten Brigade der Garde-Küraſſier-Division, Generalmajor Prinz Ernst von Würtemberg, zum Commandeur der 1sten Brigade derselben Division; der Commandeur des Garde-Küraſſierregiments Seiner Kaiſerlichen Majeſtät, Generalmajor Koschkul, zum Commandeur der 2ten Brigade der Garde-Küraſſier-Division; er verbleibt zugleich Commandeur des oben genannten Regiments.

Der Polizeimeister von Riga, Cavallerie-Obristlieutenant Wakulski, wird Allergnädigst zum Obrist befördert.

Der Commandant der Festung Modlin, Artillerie-Generalmajor Schulmann 2., wird zum Commandanten der Festung Samosç verordnet, an die Stelle des Generalmajors Baron Rönne 3., welcher zum Commandanten von Modlin ernannt ist; der Commandirende der 1sten Brigade der ehemaligen 7ten Infanterie-Division, Armee-Obrist Brose 1., zum Commandirenden der Reserve-Brigade der 13ten Infanterie-Division, der Ober-Adjutant des Dejourgenerals des Generalstabes Seiner Kaiſerlichen Majeſtät, Obrist vom Se-

menowschen Garderegiment, Baron Bucholtz, wird bei der Armee gerechnet, und der Stabsoffizier bei der Kaiserlichen Militairakademie, Obrist Rokaßowski vom Generalstabe, zum stellvertretenden Chef des Stabes des abgesonderten Orenburgischen Corps. [SPZ.]

Polen.

Warschau, vom 15. Oktbr. Die hiesigen Zeitungen melden: „Bei Ergreifung der Verbrecher von der Bande, die sich in den Krosniewizer Wäldern umhertrieb, nachdem sie bewaffnet in das Land eingedrungen war, wurde ein Gendarm von dem Gostyniner Kommando, Namens Ludwig Woytz, durch einen Schuß so schwer verwundet, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Als dem Monarchen von Sr. Durchlaucht dem Feldmarschall die Aufopferung des Ludwig Woytz in seinem Dienst und die Lage seiner nebst zwei Töchtern hinterbliebenen Wittwe vorgestellt wurde, bewilligten Se. Majestät derselben eine jährliche Pension von 500 Fl., die sie, wenn sich auch ihre beiden Töchter verheirathen, bis an ihren Tod beziehen soll." [Pr. St.-Ztg.]

Frankreich.

Paris, 9. Oktober. Don Pedro hat die Art und Weise, wie seine Gattin und Tochter aus Frankreich verabschiedet worden, eben nicht gut aufgenommen; doch gelang es seinen Ministern, seinen Zorn zu besänftigen und dem Französischen Geschäftsträger, Hrn. v. Lurde, einen ganz erträglichen Empfang zu verschaffen. Auf eine Anfrage desselben, wie sich Ihre Majestät die Königin befinde, erwiederte der Exkaiser: „Nicht schlecht." Als der Geschäftsträger darauf bestand, wissen zu wollen, ob sie etwa krank sey, entgegnete Don Pedro: „Nein! nein! aber sie ist schon alt genug, um es zu empfinden, wenn man es an Aufmerksamkeit gegen sie fehlen läßt." Man erzählt sich hier, Don Pedro habe in einem sehr gefühlvollen Briefe seinen Bruder zum Zweikampfe herausgefordert, um dem Bürgerkriege so mit einem Male ein Ende zu machen, aber keine Antwort erhalten. [Hamb.Crsp.]

Seit einigen Tagen, meldet man aus Toulon, darf keine blonde Dame mehr öffentlich erscheinen, ohne daß man sie gleich für die Herzogin von Berry hält. Am 23. Septbr. veranlaßte die Erscheinung einer Fremden beinahe eine allgemeine Bewegung in der Stadt.

Die Gazette de France bestätigt, daß die Cholera seit einiger Zeit wieder in Paris erschienen sey, und daß 25 bis 30 Personen täglich in der Hauptstadt daran sterben. Sie tröstet sich mit der Hoffnung, daß sie eben so wie in andern großen Städten von Europa, wie in London, Antwerpen ꝛc., wo sie früher gewesen, und wieder erschienen sey, auch bald wieder aufhören werde. Wirklich haben in den letzten Tagen die Zahl der Todesfälle schon sehr abgenommen. [Allg. Ztg.]

Vom 11. Ueber die Vorgänge in Bilbao meldet ein heutiges Blatt Folgendes: „Die Ruhe war in Bilbao am 3. d. vollkommen wieder hergestellt. Am folgenden Tage, Abends um 6 Uhr, aber verließen die Mönche des, unweit der Stadt, im Dorfe Albia, am jenseitigen Ufer des Flusses gelegenen Franziskanerklosters ihre Wohnung, und begaben sich, unter Vortragung des Kreuzes, an der Spitze eines Bataillons der royalistischen Freiwilligen des gedachten Dorfes, nach Bilbao; die Freiwilligen von Bilbao, Hurto und Boguna schlossen sich ihnen an und proklamirten Karl V. Sie wollten die beiden Deputirten Vhagon und Zavala verhaften; da sie ihrer aber nicht habhaft werden konnten, so bemächtigten sie sich des Schwagers des Ersteren, Herrn Arechago, welcher ermordet wurde. Der Corregidor Mota ward ins Gefängniß geschleppt. Es herrscht ein allgemeiner Schrecken in der Stadt; die Post von Bilbao nach Bayonne, die diese Nachrichten überbracht hat, war mit einem Geleitsbriefe eines der Häupter der Insurrektion versehen. Die Royalisten der ganzen Umgegend eilten in Masse herbei, so daß man den Don Carlos, mindestens in der Provinz Biscaya, als König betrachten darf. Ein von Madrid kommender Courier war aufgefangen worden. Die bewaffnete Macht in Biscaya läßt sich auf 12 bis 14,000 Mann annehmen und man besorgt, daß diese Truppenmasse sich für Don Carlos erklären werde. Bilbao nebst Gebiet zählt 130,000 Einwohner, und in dem Franziskanerkloster zu Albia, welches den ersten Impuls gegeben hat, befinden sich 167 Mönche." [Pr. St.-Ztg.]

Von der Preußischen Gränze, vom 2. Oktober.

So wenig Bedeutung die meisten Französischen Journale in den Zusammenkünften der Monarchen zu finden affektiren, so scheinen sie doch dabei etwas befangen, und nur einem Vorgefühle zu gehorchen, das sich gewöhnlich demjenigen mittheilt, der, unablässlich von einem Gegenstande gequält, ihn unter dem besten Gesichtspunkte darzustellen wünscht und sich in Illusionen verliert. Die bestunterrichteten Pariser Journale, wohin unstreitig das Journal des Debats gehört, fangen auch an, den Ton zu ändern, und den Zustand von Europa nicht so leichtsinnig,

wie bisher zuweilen, zu behandeln. Der Artikel des Journal des Debats über die Entwaffnungsfrage zeigt deutlich, daß man nicht auf Rosen gebettet ist, und weder nach Innen noch nach Außen sich hinlänglich gesichert glaubt, um das Budget von einer Last zu befreien, die Frankreich fast unter allen andern Staaten am wenigsten tragen kann oder zu tragen versteht. Wir wissen nicht, in wie weit die Besorgnisse gegründet sind, die das Journal des Debats über die äußern Verhältnisse zu hegen scheint; wir kennen auch die Intentionen der Monarchen nicht, glauben aber, daß eben der mißliche Zustand Europa's, der die Beibehaltung eines bedeutenden Militär-Etats nöthig macht, zu Töplitz, Schwedt und Münchengrätz genau erwogen, und gewiß geeignet befunden ward, um auf Abhülfe Bedacht zu nehmen, oder den Monarchen wenigstens Rücksichten auf die Zukunft zur Pflicht zu machen. Diese Rücksichten nehmen sie, und ihnen möchte daher die Schuld nicht beizumessen seyn, wenn ein System, das bei den zerstörenden Elementen, womit die Gesellschaft bedroht war, auf friedlichem Wege Beruhigung zu verschaffen suchte, verlassen, und zu extremen Mitteln geschritten werden sollte. Letztere anzuwenden, scheut sich gewiß jeder Wohldenkende; auch werden die Monarchen gewiß sie nur in letzter Instanz ergreifen, sind aber sie zu ergreifen auf das festeste entschlossen, sobald die Stunde der Entscheidung schlägt und nur die Wahl zwischen Seyn und Nichtseyn übrig bleibt. Jedermann fühlt, daß das Maaß der Uebel täglich wächst, und leider der Augenblick schneller, als man ahnt, eintreten könnte, wo es den Regierungen nicht ferner gestattet wäre, sich auf bloße Demonstrationen zu beschränken und den letzten Aufruf an ihre Macht unthätig abzuwarten. Solchergestalt hatten die Besprechungen zu Schwedt und Münchengrätz wohl mehr zu bedeuten, als die Französische Presse sich zu überreden sucht, denn sie lassen einen gewissen Standpunkt subsumiren, wohin man zu gelangen wünscht, oder den zu überschreiten man um keinen Preis gestatten will. Auch die nächstens zu haltenden Ministerial-Conferenzen der Deutschen Höfe dürften beweisen, daß die Zeit gekommen ist, wo man zu handeln gedenkt und sich von keinen Zufälligkeiten mehr bestimmen lassen will. Immerhin können die Französischen Journale sich rühmen, daß die gefährlichsten Doctrinen straflos an den Tag befördert würden, und der Sieg des Republikanismus unwiderruflich begründet sey: wir glauben aber, daß die Zeit gekommen oder doch nahe ist, wo jeder nach allen Kräften hinwirken wird, sich und sein Vaterland zu schützen, und daß man auf falsche Voraussetzungen fußt, wenn man den Monarchen zutraut, daß sie so großes Aufsehen umsonst gemacht hätten. Zu Berlin haben neuerlich Conferenzen stattgefunden, welchen, wie man hört, auch der Herzog Carl von Mecklenburg beiwohnte. Jedermann kennt die Gesinnung dieses Prinzen und seinen Einfluß. Man weiß, daß er kein Liebhaber von halben Maaßregeln ist, sondern eher glaubt, man habe den Zeitverhältnissen schon zu viel geopfert. Also dürften wohl Beschlüsse gefaßt werden, welche die Continentalmächte in Stand setzen, alle ferneren Anforderungen, die, in Folge des Ganges der Französischen Revolution, von irgend einer Seite gemacht werden könnten, abzuwehren, und wo nicht geregeltere Verhältnisse zu bilden, doch den status quo aufrecht zu halten. Man kann daher z. B. wohl voraussagen, daß ein abermaliger Versuch Frankreichs, sich gewaffnet in die Belgisch-Holländischen Angelegenheiten zu mischen, schwerlich ungerügt bleiben, sondern ernstere Folgen als früher nach sich ziehen würde. [Hamb. Ersp.]

Vermischte Nachrichten.

Zu Konstantinopel werden viele Vorbereitungen zur Vermählung der Sultana Salyha, ältesten Tochter des Sultans, jetzt im 22sten Jahre ihres Alters, mit Halil Pascha getroffen. Dieser junge Mann war ursprüglich ein Sklave, erwarb sich jedoch die Gunst des Seraskiers, wurde von diesem als Sohn adoptirt und später vom Sultan zum Pascha, so wie zum Gesandten nach St. Petersbutg ernannt. Gegenwärtig ist er Befehlshaber der Artillerie. Es ist eine sehr gefährliche Ehre, der Gemahl einer Sultana zu seyn; denn diese pflegt keine Umstände mit ihm und seinem Leben zu machen, sobald ihr ein anderer Mann besser gefällt. Ueber die Hof-Etiquette bei solchen Gelegenheiten wird viel Sonderbares erzählt. So heißt es, die Prinzessin trage immer einen Dolch bei sich und wehre damit jeden Freier von sich ab, der es wage, um sie, eine Nachkommlingin des Propheten, anzuhalten. Endlich aber erscheint ein Hatti-Scherif des Sultans, der ihr befiehlt, den Mann zu nehmen. Dieser muß inzwischen bei allen künftigen Gelegenheiten die Pantoffeln seiner Gebieterin tragen und sie jedesmal um Erlaubniß fragen lassen, ob er die Ehre haben darf, vor ihr zu erscheinen und sich niederzulassen. Eine zweite Frau darf er in seinem Harem nicht haben; er muß daher alle seine früheren Frauen und Sklavinnen vor der Hochzeit entlassen. Gegenwärtig wird für das junge Ehepaar ein Palast am Bosphorus erbaut, wo sie den ersten Monat nach der Hochzeit zubringen werden.

In den Umgebungen von Sevilla soll die Cholera zur Pest ausgeartet seyn und schreckliche Verwüstungen anrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da mit dem 5. November dieses Jahres die Miethszeit derer den Henkhusenschen Erben gehörigen Grundstücke abläuft; so sollen Dieselben auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, und zwar:

1) der sub Nr. 554 allhier belegene Eichhornspeicher, auf ein Jahr,
2) der Pferde-Speicher sub Nr. 77,
3) die unter dem Pferde-Speicher befindliche Bude, und
4) der hinter dem Pferde-Speicher sub Nr. 77 A. belegene Speicher auf drei nacheinander folgende Jahre, in Termino den 23. dieses Monats in der Sitzung des Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden: als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Zugleich wird bemerkt, daß diese Grundstücke auch aus freier Hand zum Verkauf stehen, und die etwanigen Kaufliebhaber sich vor dem Vermiethungs-Termine, bei den gerichtlich constituirten Vormündern, Herren J. Koch und M. Gorklo dieserhalb zu melden haben.

Libau, den 13. Oktober 1833. 2

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll — da zu Weihnachten dieses Jahres die Miethe des den Gebrüdern Henkhusen gehörigen, in der großen Straße allhier belegenen Hauses abläuft — gedachtes Haus cum att- et pertinentiis, in Termino den 23. dieses Monats, in der Sitzung des Waisen-Gerichts, auf drei nacheinander folgende Jahre, unter denen in Termino zu eröffnenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 2

Libau, den 13. Oktober 1833.

Bekanntmachungen.

Wir bitten den Weg der öffentlichen Bekanntmachung wieder benutzen zu können, um die auch in diesem Winter am Neujahrstage stattfindende Verloosung zum Besten verschämter Armen den gütigen Beförderern dieses Wohlthätigkeit-Vereins in Erinnerung zu bringen, und ihn zugleich auf das Dringendste empfehlen zu dürfen.

Seit einer Reihe von Jahren sind wir durch großmüthige Unterstützungen aller Art in den Stand gesetzt aus den eingeflossenen Mitteln vielfache und reiche Vertheilungen bestreiten zu können, die oft in der Stunde dringender Noth unerwartete Hülfe brachten. Möge uns dieses auch ferner gelingen, und die gute Absicht, welche dem Vereine zum Grunde liegt, auch in diesem Jahre durch einen recht zahlreichen Beitrag befördert und ausgeführt werden.

Libau, den 16. Oktober 1833.

Obrist, Baron Uexkull.

Joh. Schnobel. Ludolf Schley.

Dr. Vollberg. Pastor Rottermund.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich mich mit dem Musik-Unterrichte beschäftige und vorzüglich im Clavier- oder Fortepiano-Spiel Stunden zu ertheilen wünsche.

C. O. Treugut,
wohnhaft im ehemal. Bähnischen Hause.

Ein schon gebrauchter zweisitziger Wagen steht für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Gastgeber Frey. 3

Frisch angekommene Nonnen- und Grawensteiner-Aepfeln, wie auch Weintrauben, sind zu haben bei J. W. Beeck. 1

So eben angekommene ganz frische Flensburger Austern, sind zu haben bei

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 15. Oktober: Herr Lewald, Amtmann aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest. — Den 17.: Herr Kreisfiskal v. d. Brincken, aus Hasenpoth, und Hr. Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
17.	175	Holländer.	Alida Jkina.	W. A. de Jonge.	Amsterdam.	Ballast.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14	157	Norweger.	Ebenetzer.	Ole M. Olsen.	Holland.	Schlagleinsaat.
—	158	Däne.	Fredrick & Maria.	P. Dam.	Dänemark.	Flachs.
—	159	Britte.	Mary.	Hugh Mc. Donald.	Dundee.	Flachs und Flachshede.
—	160	Norweger.	Solide.	Earl A. Wilhelmsen.	Norwegen.	Roggen und Hanf.
—	161	Russe.	C. Marq. Paulucci.	H. Kruse.	Holland.	Roggen.
15	162	Däne.	Emanuel.	Sören S. Terkelsen.	Dännemark.	Flachs, Flachsheede u. Hanf.
—	163	—	Ernst.	C. J. König.	—	Flachs, Flachsh., Hanf u. Hff.
—	164	Russe.	Babette.	Tho. König.	Holland.	Rog., Dödder, Hnff., Hanf ꝛc.
16	165	Norweger.	Elisabeth Maria.	L. B. Soyland.	Flekkefiord.	Ballast.

Nach einheimischen Häfen.

13	32	Russ. Finnisch. Mä - Gä.	Eric Westerlund.	Windau.	Stangen-Eisen.

Wind und Wetter.

Den 14. Oktober NO., den 15. NO., den 16. SO. und den 17. SO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen $9\frac{1}{4}$ Fuß. — Außer dem Hafen $9\frac{1}{4}$ Fuß. — Auf der Bank $10\frac{1}{4}$ Fuß.

Riga den 12. und 14. Oktbr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$53\frac{5}{8}$	$53\frac{1}{2}$ Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{11}{16}$	$9\frac{5}{8}$ Sch. Bco.	in Bco.
London	3 M.	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{7}{32}$ Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		360	360 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 84. Sonnabend, am 21sten Oktober 1833.

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern vom 9. d. M. sub Nr. 4948, werden in Folge Anordnung Eines Artillerie-Departements alle Diejenigen, welche die hier befindlichen 14 Krons-Kanonen, die 403 Pud 37 ℔ wiegen und der Hohen Krone 22,581 Rubel 16 Cop. kosten, nach St. Petersburg und das Artillerie-Geräthe, Pulver, Kugeln ꝛc., welches 1891 Pud 16 ℔ wiegt und der Hohen Krone 20,514 Rbl. 2¼ Cop. kostet, nach Riga, entweder in dem nächsten Winter zu Lande oder im nächsten Frühjahre zu Wasser abzuführen, übernehmen wollen, hiedurch aufgefordert, an den festgesetzten Torgterminen auf den 24. und 27. d. M., Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte, in dessen Kanzellei auch die Bedingungen täglich inspicirt werden können, zu erscheinen, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann die Bestätigung zu gewärtigen, vor beregten Torgterminen aber die gesetzlichen Saloggen zur Sicherstellung der Hohen Krone, sowohl für den unversehrten Transport beregter Krons-Sachen, als auch für die obberegten Summen, welche sie der Krone zu stehen kommen, bei dieser Behörde beizubringen. Libau-Polizei-Amt, den 17. Oktober 1833.

No. 1410. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 15. Oktober.

Am 8. d. M. besuchten Se. Maj. der Kaiser das auf der Rhede von Kronstadt von einer Reise um die Welt zurückgekommene militairische Transport-Fahrzeug „Amerika." Allerhöchstdieselben haben darauf durch einen Tagesbefehl vom 9. d. dem Capitain-Lieutenant Chromtschenko, und den übrigen Offizieren des genannten Fahrzeuges, Ihre hohe Zufriedenheit mit der am Bord wahrgenommenen Ordnung, so wie mit dem Erfolg der Reise bezeugt. Den Mannschaften des Schiffes ist zugleich eine besondere höchste Gratification bewilligt worden.

In Brailow wurde am 1. (13.) Juli, als am hohen Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin, im Beiseyn des bevollmächtigten Vorsitzers der Diwane der Fürstenthümer Moldau und Wallachei, General-Adjutanten Kisselew, der Grundstein des daselbst zu errichtenden Monuments zum Andenken an die Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers bei der Belagerung dieser Festung, und an die Eroberung derselben durch die Russischen Truppen, unter der Anführung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch, feierlich gelegt. [P. S. Z.]

Zarskoje-Selo, vom 1. Oktober.

Für Auszeichnung im Dienste auf der Flotte des schwarzen Meeres, während dieselbe vor Konstantinopel stationirte, werden befördert: der Kommandeur der Fregatte „Standart", Kapitain-Lieutenant Schtschebatschew von der 39sten Equipage, und der beim Chef des Marine-Generalstaabes Seiner Kaiserl. Majestät für besondere Aufträge angestellte Kapitain-Lieutenant Serebrákow 1. von der Garde-Equipage, zu Kapitains vom zweiten Range, der Lieutenant Lutkowski 3. von der 16ten Equipage zum Kapitain-Lieutenant, der Mitschmann Dawidow 4. von der 34sten Equipage zum Lieutenant; vom Steuermannskorps: der Kapitain Schischkin 1. zum Obristlieutenant und der Lieutenant Maschkin zum Staabskapitain; von der Lastequipage der Matrose der 29sten Flottequipage Meder zum Fähnrich.

Verordnet werden: der Kommandeur der Fregatte „Bellona" Flügel-Adjutant, Kapitain-

Lieutenant Graf Heyden 2., zum Eskadre-Major bei Seiner Majestät dem Kaiser, und der Gehülfe des Hafenkapitains von Kronstadt, Kapitain vom ersten Range Burnaschew, zum stellvertretenden Hafenkapit. von Sweaborg.

Kronstadt, vom 1. Oktober.

Gestern ist das Englische Schiff „Barossa", Kap. Sinclair, hier angekommen. Der Kapitain machte die Anzeige, daß bei seiner Abfahrt von Leith, am 6. Sept., sich als Passagier der Großbritannische Unterthan, Mechanikus Walter Ferguson, auf seinem Schiffe eingeschifft habe. Am dritten Tage der Reise fand ihn der Schiffer in der Kajüte, wie er sich mit einem Federmesser die Gurgel abgeschnitten hatte, mit dem Messer in der Hand. Er hatte noch Zeichen des Lebens, starb aber nach 6 Stunden. Sein Leichnam ward ins Meer geworfen. [St. Ptb. Ztg.]

London, vom 18. Oktober.

Allgemeine Freude verbreitete hier gestern die ganz unerwartete Nachricht, daß der schon verloren geglaubte Capitain Roß mit seiner Mannschaft wider alles Vermuthen plötzlich am Bord der „Isabella" (Capitain Humphreys) wohlbehalten in Peterhead angelangt sey. Nach einem Schiffbruch, den er gleich im ersten Jahre seiner Reise gelitten, hat er zwei Winter auf dem Wrack der „Fury" zugebracht, bis es ihm endlich glückte, mit den Böten der „Fury" die „Isabella" zu erreichen. Er war 4 Jahr abwesend und hat drei Leute von seiner Mannschaft verloren. Das mit Leitung der Expedition des Capitain Back beauftragte Comité hat sich nun sogleich über die Mittel berathen, dem Capitain Back, der sich nach den letzten Nachrichten in einer Kolonie der Hudsons-Bay-Gesellschaft befand und dort zu überwintern beabsichtigte, die Anzeige zukommen zu lassen, daß er jetzt sein Unternehmen nicht weiter fortzusetzen brauche.

[Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 5. Oktober.

Eine Klausel in dem Testamente des verstorbenen Königs sagt, daß für die Seelen des Königs und der ihm vorangegangenen königlichen Gemahlinnen 20,000 Messen gelesen werden sollen, deren Kosten unter die ärmsten und bedürftigsten Gemeinden des Reiches zu vertheilen sind.

Privat-Briefen aus Bayonne zufolge, ist Don Carlos am 11. d. M. um 6 Uhr Abends in Irun ohne allen Widerstand zum Könige ausgerufen worden. Der Messager des Chambres meldet in einem Postskripte, daß ein, dem Spanischen Geschäftsträger in Paris zugegangener Courier, der Madrid am 11ten verlassen, sehr wenig befriedigende Nachrichten mitgebracht habe, indem zu den übrigen Besorgnissen der Spanischen Regierung noch diejenige hinzukomme, daß die Anerkennung derselben Seitens des Generals Sarsfields auch am 11. noch fehlte. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 16. Oktober.

Das Journal de Liége enthält Folgendes: „Der Pole Lelewel, der seit einiger Zeit in Belgien wohnt, hatte sich vor einigen Tagen nach Gent begeben, um das Medaillen-Kabinet der Universität in Augenschein zu nehmen. Als er zu Fuß nach Brüssel zurückkehrte, ward er auf dem Wege durch Gendarmen verhaftet und zu Alost eingekerkert, wo er die Nacht auf Stroh zubringen mußte. Er ward hierauf nach Brüssel vor den Instructions-Richter geführt, der ihn nach Untersuchung seiner Papiere gleich in Freiheit setzen ließ und ihm sein Bedauern über das Vorgefallene bezeigte. Es scheint, daß er verhaftet worden war, weil er einen Paß nach England hatte. [PSZ.]

Aus Frankfurt a. M., vom 19. Okt.

Das Journal de Francfort meldet: „Gestern fand in unseren Mauern ein wahrhaft nationales Fest statt, denn der Zweck desselben war, die Epoche zu feiern, durch welche die Stadt Frankfurt eine freie Stadt, durch welche wir eine unabhängige Nation wurden. Jeder war auf seinem Posten, und trotz des schlechten Wetters bemerkte man von Seiten aller Mitglieder der Miliz die größte Pünktlichkeit, und ihre Haltung war ausgezeichnet. Als die Truppen um Mittag vor dem Rathhause vorbei defilirten, hörten wir mehr als einen Fremden, der Ordnung und selbst dem militairischen Glanz, wodurch sich unsere Bürger-Schaaren auszeichneten, großes Lob spenden. Mögen sich immer die Frankfurter ihrer Institutionen und ihrer Freiheiten rühmen, dadurch werden sie den Freunden der in großen Monarchieen geltenden Grundsätze nicht mißfallen. Diese erinnern sich noch zu lebhaft der Eintracht, welche einst zwischen den großen Königreichen und den kleinen Freistaaten herrschte; sie wissen zu gut, daß unter dem Schutze der größten Mächte, die jemals die Welt mit ihrem Glanze erfüllten, Länder und Städte, wie Holland, die Schweiz und mehrere Deutsche Städte, des glücklichsten und ruhigsten Flors sich erfreuten und den Wis-

senschaften, den Gewerben und dem civilisirenden Handel ein herrliches Asyl darboten. Wir, die wir zuweilen für Absolutisten gelten, wir fassen unsere Wünsche in folgenden Wahlspruch zusammen, der uns die ganze Zukunft in sich zu schließen scheint: Kraft und Gewalt den großen Monarchieen, und im Schatten ihres Schutzes allmälige Entwickelung der Municipal-Freiheiten, der Gerechtsame von Städten und Gemeinden, der persönlichen Unabhängigkeit für alle Stände und Individuen. Es giebt keine Freiheit, kein Ortsrecht, das wir nicht eben so bereitwillig unterstützen würden, wie wir aus allen Kräften gegen den revolutionnairen Geist kämpfen, der die Regierungen selbst angreift, und der, indem er ihre Grundlage zu untergraben sucht, gerne jene großen Prinzipien der Ordnung erschüttern möchte, auf denen der ganze gesellschaftliche Zustand beruht. Es frage sich Frankfurt, woher es seine Freiheiten hat; und wir wollen hinzufügen, daß wir bereit sind, alle diejenigen zu unterstützen, die aus denselben Quellen herfließen. Von oben und nicht von unten her muß es die gesellschaftlichen Verbesserungen nehmen. Wir werfen den Liberalen nur vor, daß sie diese Wahrheit verkennen, und daß sie Umsturz und Revolution an die Stelle der Fortschritte setzen, die in ihrer natürlichen Entwickelung, unserer Meinung nach, für alle Bedürfnisse der Menschheit wohl ausreichen können." [Pr. St.-Ztg.]

Smyrna, vom 22. September.

Im Journal de Smyrne liest man: „Aus Kanea wird unterm 12. d. M. geschrieben, daß Mehmed Ali am 1. d. diese Insel verlassen habe. Bald nach seiner Abreise rotteten sich die mit der Aegyptischen Regierung unzufriedenen Griechischen Kandioten zusammen, die dem Municipal-Rath ihre Klagen vortrugen und erklärten, daß sie mit einer Regierung brechen wollten, von der sie, wie sie behaupteten, auf eine schmachvolle Weise behandelt und zur niedrigsten Sklaverei verurtheilt worden seyen. Da sich der Seraskier des Vice-Königs, Mustapha Pascha, nicht in Kandien befand, so hielt sich der Municipal-Rath nicht für befugt, einen entscheidenden Schritt zu thun; er beschränkte sich darauf, alle Ueberredungsmittel anzuwenden, um die Gemüther zu beruhigen und den Auflauf zu zerstreuen. Alle seine Anstrengungen waren jedoch fruchtlos. Der größere Theil der Türkischen Einwohner machte stillschweigend gemeinschaftliche Sache mit den Griechischen, und es scheint in der That, daß Mehmed Ali entweder sein System ändern, oder der Regierung von Kreta wird entsagen müssen. Allgemein giebt man zu, daß die Aegyptische Regierung bisher nichts als schöne Versprechungen gethan, von denen sie jedoch gar nichts gehalten und daß sie die Lasten der armen Einwohner mit unersättlicher Geldgier stets noch vermehrt habe." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Außerordentliches Aufsehen macht seit einiger Zeit eine, in einem 3 Stunden von Dresden entfernten, bei Tharandt gelegenen Dorfe, Somsdorf, wohnhafte Frau, die Wittwe eines Häuslers, Namens Schumann, welche durch Auflegen der Hände außerordentliche Kuren bewirken soll, und, wenn man den Zeugnissen ganz glaubwürdiger Personen nicht mißtrauen will, auch wirklich bewirkt hat. Auf jeden Fall gewährt diese Frau ein merkwürdiges Beispiel der Kraft des thierischen Magnetismus, obgleich sie selbst ihre Heilkraft nicht Magnetismus nennt, sondern sich eine höhere, ihr von Gott verliehene Kraft zuschreibt. Es ist eine Frau von ungefähr 45 Jahren, mit einem blassen, geistreichen Antlitz und kleinen, schwarzen durchdringenden Augen, die sie gewöhnlich mit einem eigenthümlichen sanften Ausdruck zu Boden schlägt. In der Regel sagt sie allen Heilsuchenden ihre Krankheit und die Ursachen derselben sofort selbst; während des Auflegens der Hände spricht sie leise ein kurzes Gebet, und nur während des abnehmenden Mondes hält sie sich zur Ausübung ihrer Heilkraft befähigt. Im Anfange wollte die Medicinalbehörde der Schumann das Heilen von Kranken verbieten, allein da es sich nicht denken läßt, daß ein Schaden durch sie entstehen könne, sie auch, obgleich sehr arm, ohne alle Gewinnsucht verfährt, von Armen auch durchaus nichts annimmt, hat ihr die Regierungsbehörde die fernere Ausübung nicht untersagt. — Zur Zeit des abnehmenden Mondes ist der Zudrang von Heilsuchenden außerordentlich; wie zu einer Wallfahrt strömen Hunderte von Menschen nach dem auf einem Berge liegenden Somsdorf; häufig sind mehr als hundert Wagen daselbst, und die Kranken müssen in der Regel mehrere Tage warten, oder manchmal zurückkehren, ehe ihnen nur möglich ist, die Schumann zu sehen. Bei den nicht abzuläugnenden glücklichen Erfolgen ihrer Kuren, besonders bei rheumatischen und gichtischen, so wie den Leiden, die im Nervensysteme ihren Sitz haben, hat auch der Prinz Johann königl. Hoheit, unter Zustimmung der königlichen Leibärzte, für sein ältestes Kind, ein Mädchen, welches, in Folge zu früher Geburt, an Abnormitäten mangelhafter Ausbildung des Gehirns und Rükkenmarks leidet, die Hülfe der Schumann in Anspruch genommen, und er, so wie seine Erlauchte Gemahlin haben mit dem kranken Kinde schon mehrfach Somsdorf besucht, und man sagt, mit glücklichem Erfolge, indem die Kranke, welche bisher nicht gehen konnte, bedeutende Fortschritte im Gehen gemacht haben soll. Bei dem außerordentlichen Zudrange der Kranken war es zu mehrern Excessen gekommen, so daß die Behörde sich einzuschreiten veranlaßt sah; jetzt wird der Zutritt zu der Schumann

nur täglich einer gewissen Anzahl auf vorher dazu erhaltene Billets, nach der Ordnung der auf den Billets befindlichen Nummern, gestattet. Auch werden diese Billets nur auf den Grund eines von einem Arzte ausgestellten Zeugnisses vertheilt. Außerordentlich ist es, daß die Schumann im Stande ist, mehr als hundert Personen täglich zu sprechen, ohne daß ihre Heilkraft sich vermindern soll.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da mit dem 5. November dieses Jahres die Miethszeit derer den Henkhusenschen Erben gehörigen Grundstücke abläuft; so sollen Dieselben auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, und zwar:

1) der sub Nr. 554 allhier belegene Eichhornspeicher, auf ein Jahr,
2) der Pferde-Speicher sub Nr. 77,
3) die unter dem Pferde-Speicher befindliche Bude, und
4) der hinter dem Pferde-Speicher sub Nr. 77 A. belegene Speicher auf drei nacheinander folgende Jahre, in Termino den 23. dieses Monats in der Sitzung des Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden: als welches den Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Zugleich wird bemerkt, daß diese Grundstücke auch aus freier Hand zum Verkauf stehen, und die etwanigen Kaufliebhaber sich vor dem Vermiethungs-Termine, bei den gerichtlich constituirten Vormündern, Herren J. Koch und M. Gorklo dieserhalb zu melden haben.

Libau, den 13. Oktober 1833. 1

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll — da zu Weihnachten dieses Jahres die Miethe des den Gebrüdern Henkhusen gehörigen, in der großen Straße allhier belegenen Hauses abläuft — gedachtes Haus cum att- et pertinentiis, in Termino den 23. dieses Monats, in der Sitzung des Waisen-Gerichts, auf drei nacheinander folgende Jahre, unter denen in Termino zu eröffnenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. 1

Libau, den 13. Oktober 1833.

Bekanntmachungen.

Wer die Beheizung und Reinigung der Rathhaus-Zimmer für das Jahr 1834 zu übernehmen gesonnen ist, möge beim Torge den 25. d. und beim Peretorg den 28. d., an gedachten Tagen, Nachmittags um 5 Uhr, seinen Mindestbot in der Kämmerei verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 19. Oktober 1833. 2

Ad mandatum
Nr. 114. Joh. Friedr. Tottien, Buchhalter.

Ein schon gebrauchter zweisitziger Wagen steht für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Gastgeber Frey. 2

Die ehemaligen am Hafen belegenen C. A. Schmidtschen Grundstücke, als das Wohnhaus sub Nrs. 342 und 343, der goldene Anker, das Brauhaus und die Malzdarre sub Nr. 546 C. D. G. H., sind aus der Hand zu verkaufen. Letztere drei Grundstücke zusammen oder auch einzeln; über die Verkaufs-Bedingungen ertheilt nähere Nachricht Joh. Schnobel. 1.

Angekommene Reisende.

Den 18. Oktober: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, und Herr Actuar Amenda, aus Hasenpoth, bei Buß. — Den 19.: Hr. v. Schroeders, aus Ordangen, bei Meissel; Hr. Assessor v. Seefeldt, aus Grobin, bei Buß. — Den 20.: Hr. Pastor Grube, aus Ambothen, beym Herrn Apotheker Andreß; Hr. Balscheweit, aus Pormsahten, und Hr. Roerich, aus Klein-Gramsden, bei Ernest; Hr. v. Bagge, aus Diensdorff, bei der Frau v. Korff.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	150 à 350
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	375
— 2brand	—	337½
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	635 à 650

Wind und Wetter.

Den 18. und 19. Oktober SO., trübe; den 20. SW., Regen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 85. Mittwoch, am 25sten Oktober 1833.

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern vom 9. d. M. sub Nr. 4948, werden in Folge Anordnung Eines Artillerie-Departements alle Diejenigen, welche die hier befindlichen 14 Krons-Kanonen, die 403 Pud 37 ℔ wiegen und der Hohen Krone 22,581 Rubel 16 Cop. kosten, nach St. Petersburg und das Artillerie-Geräthe, Pulver, Kugeln ꝛc., welches 1891 Pud 16 ℔ wiegt und der Hohen Krone 20,514 Rbl. 2¼ Cop. kostet, nach Riga, entweder in dem nächsten Winter zu Lande oder im nächsten Frühjahre zu Wasser abzuführen, übernehmen wollen, hiedurch aufgefordert, an den festgesetzten Torgterminen auf den 24. und 27. d. M., Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte, in dessen Kanzellei auch die Bedingungen täglich inspicirt werden können, zu erscheinen, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann die Bestätigung zu gewärtigen, vor beregten Torgterminen aber die gesetzlichen Saloggen zur Sicherstellung der Hohen Krone, sowohl für den unversehrten Transport beregter Krons-Sachen, als auch für die obberegten Summen, welche sie der Krone zu stehen kommen, bei dieser Behörde beizubringen. Libau-Polizei-Amt, den 17. Oktober 1833.

No. 1410. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, den 23. Oktober.

Am 19. d. M. hatten die Bewohner Libau's wiederum und zwar in diesem Jahre zum vierten Male die Freude, ein, nach dem Urtheile von Sachverständigen, durch seine Construction höchst ausgezeichnetes Schiff vom Stapel laufen zu sehen. Der Bau desselben war auf Veranlassung des Ehrenbürgers und Kaufmanns erster Gilde, Consuls und Ritters Jacob G. Harmsen, durch den Baumeister Moewe ausgeführt, und diesem Schiffe der Namen, des von dem Rheder für die Stadt hegenden Wunsches „Wohlfarth Libau's" gegeben. Mögen diese Wünsche in Erfüllung gehen, möge dieser Zweig der Industrie fortblühen, möge dem Baumeister Moewe, der bereits 20 Schiffe von 1139 Lasten, durch seine kunstfertige Hand hat vom Stapel gleiten sehen, noch oft Gelegenheit gegeben werden, sein Talent für dieses Fach, zu beweisen, und möge der Führer dieses Schiffes, Capt. Ole Olsen, in seinen Fahrten Glück haben.

St. Petersburg, vom 13. Oktober.

Der Kaiserliche Hof hat am 10. d. M., auf Veranlassung des Ablebens Sr. Majestät des Königs Ferdinand VII. von Spanien, eine Trauer von 24 Tagen mit den gewöhnlichen Abtheilungen angelegt.

Der Flügeladjutant, Capitain-Lieutenant Graf Heyden 2., ist für die befriedigende Beendigung der ihm aufgetragenen Geschäfte Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden zweiter Classe ernannt worden.

Einem Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministercomite's vom 10. Oktober zufolge, darf jede Gattung Getreide aus einem Russischen Hafen nach andere Russische Häfen auf Ausländischen Schiffen zollfrei während der diesjährigen Navigation und der des nächstkommenden Jahres ausgeführt werden, unter der Bedingung, daß die Versender des Getreides, gemäß dem §. 124. der Zollordnung sich schriftlich verbinden, in der bestimmten Zeit Zeugnisse über die wirkliche Ablieferung des ausgeführten Getreides in einem Russischen Hafen vorzuweisen.

Auf die Vorstellung des General-Gouverneurs von West-Sibirien, sind 104 Arrestan-

ten mit dem sie eskortirenden Bataillon, welche auf ihrem Marsche nach Sibirien, im Gouvernement Tobolsk beim Löschen einer im Dorfe Perewalowa ausgebrochenen Feuersbrunst thätig mitgewirkt haben, auf Allerhöchsten Befehl auf folgende Weise belohnt worden: die Soldaten der Eskorte haben jeder 25 Rubel und ein jeder Arrestant 15 Rubel erhalten; außerdem sollen von letztern die zu Zwangsarbeiten Verurtheilten blos in Sibirien angesiedelt werden, denen die zur Ansiedelung verurtheilt sind, soll es freistehen, nach ihrer Heimath zurückzukehren, wenn sie solches wünschen.

Wegen des plötzlichen Steigens der Preise aller Getreidearten in der Residenz, sind, mit Erlaubniß des Militair-General-Gouverneurs von St. Petersburg, die in den Magazinen der Stadt im Jahre 1832 zu niedrigen Preisen gesammelten Vorräthe den Nothleidenden für denselben niedrigen Preis verkauft worden. Um nun den Bewohnern der Residenz einen neuen Beweis Seiner väterlichen Sorgfalt zu geben, hat Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruht: Man solle den ärmern Bewohnern der Hauptstadt auch aus den neuen, im laufenden Jahre angeschafften Vorräthen Getreide ablassen, ohne die Ankunft der noch bevorstehenden letzten Transporte, die von Privatverkäufern hierher zu Markte geführt werden, abzuwarten, und für das zu verkaufende Getreide einen, den Auslagen der Krone angemessenen Preis, festsetzen, nämlich zu 19 Rubel vom 9pfündigen Kuhl Roggenmehl.

Am 28. August d. J. ist in Moskau die Kirche in dem neuen Gebäude des Katharinen-Hospitals eingeweiht und am 8. Sept. mit der Annahme der Kranken in diesem Hause der Anfang gemacht worden. Die Anstalt ist für 220 Patienten eingerichtet, nämlich 150 männlichen und 70 weiblichen Geschlechts, die Gemüthskranken nicht mitgerechnet. Um dieses Institut den Studenten der medico-chirurgischen Akademie so nützlich als möglich zu machen, hat man mit demselben ein therapeutisches Clinicum für 29 und ein chirurgisches für 28 Patienten verbunden. Auch ist bei dem Hospital eine Feldscheererschule errichtet. [St. Ptb. Ztg.]

Moskau, vom 2. Oktober.

Am 30. September versammelten sich alle Künstler der hiesigen Kaiserlichen Theater in der St. Georgskirche zu einem gemeinschaftlichen Gebete für das Wohl und die lange Erhaltung Seiner Majestät des Kaisers Höchstwelcher durch das am 13. August d. J. herausgegebene Pensionsreglement allen Russischen und Ausländischen Künstlern der Hoftheater eine eben so neue als unerwartete Wohlthat erwiesen hat. Die Dankbarkeit der Schauspieler kann nur mit der Größe dieser, sich auch auf ihre Wittwen und Kinder erstreckenden Wohlthat verglichen werden. Nicht weniger als die Russen, und wo möglich noch tiefer gerührt, waren bei dieser feierlichen Handlung die hiesigen Französischen Schauspieler, welche eine solche hohe Gnade des Monarchen nicht hatten erwarten dürfen, und sich ohne Unterschied der Religion, zu diesem gemeinschaftlichen Dankgebete mit den übrigen Künstlern vereinigt hatten. Nach dem Gottesdienste legte der ganze Schauspielerverein eine bedeutende Summe Geldes zusammen, um dafür das Bild des Schutzheiligen ihres erhabenen Wohlthäters verfertigen und im Comptoir des Kaiserlichen Theaters aufstellen zu lassen, und was von dem Gelde übrig bleibt, unter die in Moskau wohnenden Schauspielerwittwen und Waisen zu vertheilen.

[St. Ptbg. Ztg.]

Wien, vom 12. Oktober.

Briefe aus Böhmen können die innige Harmonie nicht lebhaft genug schildern, welche zwischen den beiden Kaisern während des Aufenthalts in Münchengrätz herrschte und sich sogar ihrer Suite mittheilte. Die Zusammenkünfte zu Theresienstadt, Schwedt und Münchengrätz, bei welchen die Beherrscher von 100 Millionen Seelen das Wohl ihrer Völker beriethen, haben etwas Feierliches und zugleich Beruhigendes, weil man sich von ihnen überzeugt halten darf, daß sie das Schwert höchst ungern ziehen würden. Die in Münchengrätz vertheilten Geschenke waren wirklich kaiserlich. Der bisherige Inhaber des jetzigen Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus, erhielt von seinem neuen Chef eine jährliche Rente von 4000, der Oberst eine solche von 2000 Gulden, jeder Wachtmeister 3, jeder Corporal 2, jeder gemeine Husar 1 Dukaten als Gratification. Das Officiercorps wurde durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Auch die Begleitung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich erhielt Russische Orden, eben so die Begleitung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Oesterreichische. Ueber die Verhandlungen herrscht

begreiflich noch vollkommenes Dunkel, das vielleicht zuerst in Betreff Deutschlands erhellt werden dürfe. Die Reise unsers Kaisers nach Linz, die unerwartete Ankunft des Bundestags-Präsidenten in Wien, geben den Gerüchten, daß etwas über Deutschland beschlossen wurde, was demnächst zur Ausführung kommen solle, einige Consistenz. Auch fehlt es nicht an andern Behauptungen über Ländertausch, die aber zu abgeschmackt erfunden und zusammengestellt sind, um Erwähnung zu verdienen.

[Rig. Zus.]

Konstantinopel, vom 26. September.

Jetzt herrscht hier wieder vollkommene Ruhe, und der Sultan beschäftigt sich mit Organisirung der Armee. Bei dem auswärtigen Departement ist große Thätigkeit bemerkbar, die durch die Verhandlungen der Französischen und Englischen Missionen veranlaßt wird. Der Traktat mit Rußland beunruhigt die beiden Seemächte ungemein; sie möchten ihn gern annullirt, oder wenigstens den Punkt aufgehoben sehen, der darin von Russischer Intervention im Falle abermaliger innerer Unruhen spricht. Sie befürchten, daß über kurz oder lang neue Wirren eintreten oder angezettelt werden könnten, und es dann Rußland ein Leichtes seyn würde, sich in Konstantinopel förmlich festzusetzen. Bisher hatte man von Französischer und Englischer Seite versucht, auf die Pforte dahin einzuwirken, daß sie aus eigenem Antriebe von den mit Rußland eingegangenen Stipulationen zurückzukommen sich bemühen, und deshalb Schritte thun solle. Aber alle Einflüsterungen blieben unbeachtet, da der Sultan seit den letzten Ereignissen eine große Vorliebe für die Russische Nation zeigte, und von nichts sprechen hören wollte, was ihn im geringsten in ein nachtheiliges Licht zu St. Petersburg setzen könnte. Die Repräsentanten Frankreichs und Englands sahen sich daher genöthigt, ihre Höfe zu benachrichtigen, daß es verlorne Mühe sey, die Pforte auf diese Weise zu bearbeiten, und daß man einen günstigern Zeitpunkt dazu abwarten müsse. In London und Paris scheint man aber diese Ansicht nicht getheilt, sondern stärker darauf gedrungen zu haben, von dem Sultan das Versprechen auszuwirken, daß er sich ohne Verzug dem Russischen Protektorate entziehen, oder wenigstens die Klausel aus dem Traktate streichen lassen wolle, die einen unbedingten Beistand von Russischer Seite, im Falle neuer Reactionen, autorisirt. Der Französische wie der Englische Botschafter überreichten daher vor einigen Tagen dem Reis-Effendi Noten, worin sie dringend baten, daß es der Pforte gefallen möge, die Bemerkungen ihrer Höfe, in Betreff des Russischen Traktats zu berücksichtigen, und ihre Schritte darnach zu reguliren, zugleich aber andeuteten, daß, wenn die hohe Pforte ihre Vorstellungen unbeachtet lassen sollte, sie autorisirt wären, förmlich gegen die mit Rußland eingegangenen Stipulationen zu protestiren, und daß sie es für diesen Fall auch im Voraus mit dem Bedeuten thäten, wie es der Pforte allein zur Last zu legen seyn würde, wenn sie sich in der Folge bloßgestellt und isolirt sehen sollte. Auf diese Noten antwortete der Reis-Effendi in sehr gemäßigten Ausdrücken: er bedaure, daß der Sultan, sein Herr, nicht in dem Maße den Wünschen der Herren Bevollmächtigten entsprechen könne, als er es unter anderen Umständen gewiß zu thun bereit wäre; die Pforte werde keine sonstige Gelegenheit vorübergehen lassen, um sich den beiden Höfen gefällig zu erweisen, und die freundschaftlichen Gesinnungen zu bethätigen, die sie stets für dieselben hege. Die Pforte hat sich also verneinend geäußert, und von Neuem den Beweis geliefert, wie sehr es ihr Ernst ist, mit Rußland in der engsten Verbindung zu bleiben. So wird wenigstens hier der Hergang der Verhandlungen erzählt. Man wird nun sehen, welchen Eindruck das ausweichende Benehmen des Sultans in Paris und London machen wird. Niemand glaubt indessen, daß es unmittelbar ernstliche Folgen haben werde, obgleich der fortwährende Aufenthalt einer ziemlichen Anzahl Englischer und Französischer Kriegsschiffe auf der Rhede von Smyrna und im Archipel auffällt. — Das Dekret der Griechischen Regierung, wegen Aufstellung eines Vikarius oder die Uebertragung seiner Rechte an einen Metropoliten von Griechenland und eine Synode, bildet das Tagesgespräch, und kann von wichtigen Folgen für den neuen Staat seyn. Der hiesige Patriarch sieht sich dadurch beeinträchtigt und eines Einflusses beraubt, den er nach Umständen zum Heile oder Schaden Griechenlands ausüben konnte, was denn auch wohl die Griechische Regentschaft bewogen haben mag, sich desselben zu entledigen. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, soll das zum Gerhard Daniel Raabeschen Nachlaß gehörige, sub Nr. 340 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis auf den 27. dieses Monats, Mittags um 12 Uhr, in der Sitzung des Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden.

Libau, den 21. Oktober 1833.

Ex Actis Judicii Civitatis Libaviensis
d. d. 21. Sept. 1833.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen
&c. &c. &c.
eröffnet ein Libauscher Stadt-Magistrat folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin, in der Bäckermeister Johann Christian Gädertschen Concurs-Sache, wird der 22. Januar des nächstfolgenden 1834sten Jahres festgesetzt: dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentliche Blätter inseriren zu lassen, und, daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. 2

V. R. W. publ.
(L.S.) Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 26sten October, Nachmittags 3 Uhr, Versammlung der resp. Hausbesitzer der grosen Gilde.

Wer die Lieferung der Planken zum bediehlen der Brücke, so wie die Arbeit dabei zu übernehmen gesonnen ist, möge Donnerstag, den 26. d., Vormittags um 11 Uhr, beim Torge, und Sonnabend, den 28. d., Nachmittags um 5 Uhr, beim Peretorge, in der Kämmerei, allwo die Bedingungen zu erfahren, seinen Mindestbot verlautbaren.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 24. Oktober 1833.

Nr. 118. Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Wer die Beheitzung und Reinigung der Rathhaus-Zimmer für das Jahr 1834 zu übernehmen gesonnen ist, möge beim Torge den 25. d. und beim Peretorg den 28. d., an gedachten Tagen, Nachmittags um 5 Uhr, seinen Mindestbot in der Kämmerei verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 19. Oktober 1833. 1

Nr. 114. Ad mandatum
Joh. Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Ein schon gebrauchter zweisitziger Wagen steht für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Gastgeber Frey. 1

Angekommene Reisende.

Den 20. Oktober: Herr Kreismarschal v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel. — Den 21.: Herr Staatsrath Baron v. Korff, und Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, bei Fechtel. — Den 22.: Herr v. Manteuffel, aus Zirau, und Herr v. Sacken, aus Planezen, bei Meissel. — Den 23.: Herr Henri Menger, aus Memel, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aus einheimischen Häfen

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
23.	22.	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	F. Ziepe.	Riga.	Waaren.	Ordre.
24.	23.	—	Rudolph.	Joh. Frid. Beyer.	St. Petersb.	—	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Nach einheimischen Häfen.

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	33.	Russ. Finnisch.	Sophie.	C. J. Lilo.	Gml. Carleby.	Ballast.

Wind und Wetter.

Den 21. und 22. Oktober SW., Regen; den 23. NW., veränderlich; den 24. NW., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 9¼ Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. — Auf der Bank 10¼ Fuß.

Riga den 19. und 21. Oktbr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53⅜	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 3/44	Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 42/44	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	359½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe .	3¼	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 86. Sonnabend, am 28sten Oktober 1833.

St. Petersburg, vom 16. Oktbr.

Durch Allerhöchste Befehle vom 19. und 22. Septbr. bezeugen Seine Majestät der Kaiser den Civilgouverneuren von Grusien, Kurland, Livland, Esthland, Kiew, Archangel, Wladimir und Wilna, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen für die richtige Eintreibung der laufenden und rückständigen Abgaben.

Ihre Majestät die Kaiserin haben Allergnädigst geruhet, dem herzoglichen Sachsen-Gothaischen Legationsrathe Tietz, für die Ueberreichung des von ihm verfaßten Werks: „Rußlands Zaarengräber," einen Brillantring von hohem Werthe einhändigen zu lassen.

Odessa, vom 30. September.

Es hat sich hier in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, als habe das der Stadt Odessa gehörende Dampfschiff „Naßljednik" (Thronfolger), auf welchem der Generalgouverneur von Neu-Reußen und Bessarabien, Graf Woronzow, von Kertsch nach Taganrog gereist ist, in Folge einer Beschädigung und des schlechten Zustandes der Maschine, auf dem Asowschen Meere Schiffbruch gelitten. Wir eilen, unsere Leser von der völligen Grundlosigkeit dieses Gerüchts zu benachrichtigen. Das Dampfschiff Naßljednik hat in der That, 3 Stunden nach seinem Auslaufen aus Kertsch, auf dem Asowschen Meere mit einem plötzlich entstandenen außerordentlichen Sturme zu kämpfen gehabt, und ist genöthigt gewesen, die Anker fallen zu lassen, da es die Fahrt nicht fortsetzen konnte. Das Asowsche Meer war so sehr in Aufruhr, daß die das Schiff umspühlenden Wogen mit dem Lehm des Meergrundes vermischt waren. Allein das Fahrzeug hat diesen fürchterlichen Sturm, 10 Tage lang vor Anker liegend, glücklich überstanden und nicht die mindeste Beschädigung erlitten. Als das Meer einigermaaßen ruhiger ward, ging der Naßljednik nach Berdjánsk, woselbst der Graf Woronzow dasselbe verließ und die Reise nach Taganrog von Nogaisk aus zu Lande fortsetzte, während das Dampfschiff nach Kertsch zurückkehrte, woselbst es nach einer Fahrt von 14 Stunden wohlerhalten eintraf. Nachrichten aus Taganrog vom 20. Septbr. melden die glückliche Ankunft des Grafen daselbst. [St. Ptb. Ztg.]

Aus den Maingegenden, vom 23. Oktbr.

Die Düsseldorfer Zeitung berichtet Folgendes:

Es ist uns ein Brief mitgetheilt worden, den ein aus dem diesseitigen Militairdienste desertirtes Individuum von Algier aus an seine Mutter geschrieben hat, und von welchem wir hier einen Auszug mittheilen, als traurigen Beweis, wie sehr sich Diejenigen täuschen, welche im Dienste der Französischen Fremdenlegion ihr Glück zu finden hoffen. Der Brief ist datirt aus Algier, vom 25. August 1833. „.... So weit kann Leichtsinn und Verführung bringen! Weiter kann ich jetzt nicht mehr: hinter mir hohe Gebirge, und die wilden Beduinen, unsere unversöhnlichen Feinde; vor mir das große mittelländische Meer, das mich von dem geliebten Europa trennt. Wie viele Hoffnungen, wie viel Glänzendes spiegelte man uns auf dem Wege hierher vor! Gold, Rang und Ehre glaubten wir zu erobern; und hier erwartete uns nichts als das elendeste Klima, dessen Ungesundheit vierzehnhundert Jünglinge Deutschlands bezeugen, deren Leichtsinn hier Reichthum suchte und den Tod fand, einen langwierigen, schmerzhaften

Tod. Auch zwei meiner besten Freunde, die mit mir bei einer Kompagnie dienten, Söhne reicher Eltern aus Cöln, sind hingerafft worden. Fast täglich werden Leute aus den Baraken ins Lazareth getragen; die ganze Lebensart ist hier ungesund, und der Schlaf selbst erzeugt hier Krankheiten. Anstatt der Betten liegt man in einer bloßen Hängematte, allen Einwirkungen des abscheulichen Klimas preisgegeben gequält von unzähligem Ungeziefer aller Art. Das Brod ist halb roh, woran der schlechte Zustand der Mühlen schuld ist. Und welch armseliges, widerwärtiges Volk ist der Theil der Araber, den wir hier haben! Diese Schwarzbraunen Gesichter, in ihren Lumpen, träg' und faul, geben ein wahres Bild des Jammers. Unser Korps besteht größtentheils aus der rohesten Menschenmasse, von der mehr als einer Galgen und Rad verdient. Ein Viertel desselben sind wohl ordentliche, zum Theil gebildete Leute, aber sie werden vom rohen Haufen überwogen und überschrieen. Man ist drei Jahre zu dienen verbunden. Allein man weiß zu gut, daß selten ein Ausländer in diesem Klima, bei dem mühseligsten Dienste, seine drei Jahre zu Ende bringt. Von denen, die vor drei Jahren engagirt worden, sind nur wenige noch vorhanden. Das bitzige Fieber befällt fast Alle, und rafft die Meisten in drei bis vier Tagen weg. Viele, die noch etwas zu Hause zu verlieren hatten, schrieben an ihre Angehörigen um 2 bis 300 Fr. (60 bis 70 Thlr.), und kauften sich los. Sie bekommen dann die Erlaubniß, sich so lange in Frankreich aufzuhalten, bis ein Generalpardon sie ungehindert in ihr Vaterland zurückläßt. Einige gingen weg, und warteten bis zum Geburtstage des Königs, wo sie ein Bittschreiben einzureichen, und so wieder in ihre frühere Lage zu kommen gedenken. Mir aber ist jede Hoffnung benommen. Geld, um mich loszukaufen, habe ich nicht, und so bleibt mir nichts übrig, als, dem Schicksal preisgegeben, Krankheit und Tod zu erwarten."

[Brl. Nachr.]

Porto, vom 7. Oktober.

Don Pedro hat am 31. August ein sehr scharfes Dekret erlassen wonach das Eigenthum aller Anhänger Don Miguels (welches ungefähr neun Zehntheil der ganzen Bevölkerung betheiligt) ohne Schonung konfiscirt werden soll, um die der Königin treu gebliebenen, aber größtentheils ausgewanderten Unterthanen reichlich zu entschädigen. Da dieses Dekret nun die Masse der Nation an den Bettelstab bringen würde, und sie nur um so fester an Don Miguels Interesse und Schicksal knüpfen müßte, so bezweifelt man die Möglichkeit der Ausführung, und tadelt mithin die blinde und äußerst unpolitische Staats-Verwaltung, die so unzweckmäßige Maaßregeln unter den gegenwärtigen Umständen eingeben konnte.

Es ist das Unheil der Konstitutionellen, daß Don Pedro nach jedem eben errungenen Vortheile sogleich die Sache für beendigt hält und keine ferneren Anstrengungen nöthig erachtet, sondern, statt der Vermehrung seiner Streitkräfte, sich nur mit Erlassung von vorläufigen und unzeitigen Dekreten beschäftigt, wodurch er die Anzahl seiner Feinde bloß vermehrt, anstatt sie, wie die Klugheit es erfordert, zu vermindern. Auf diese Weise schrieb er z. B. bald nach der Besetzung von Lissabon die Versammlung der Cortes aus und setzte die Wahl der neuen Mitglieder der Deputirten-Kammer zum 1. Oktober an, ohne sich im Besitze derjenigen Distrikte zu befinden, wo die Wahlen stattfinden mußten. Die Folge davon ist, daß er ohne seinen Wirth gerechnet hatte, denn als die Zeit näher rückte, befand sich das ganze Land beinahe im Besitze der Miguelisten. Am 27. September war er daher genöthigt, ein Dekret zu erlassen und seine Täuschung über den Erfolg des Krieges zu erkennen. Er gestand nunmehr die traurige Nothwendigkeit ein die Wahl der Deputirten auf ganz unbestimmte Zeit zu verschieben. Um die Cortes der Königin lächerlich zu machen, und sie bei der Nation sowohl, als im Auslande in Verachtung zu bringen, soll Don Miguel seinerseits ebenfalls eine Versammlung der Cortes ausgeschrieben haben, so daß man nun zwei einander entgegengesetzte Parlamente zu gleicher Zeit in Portugal haben dürfte.

[Pr. St.-Ztg.]

London, vom 19. Oktober.

Die „Morning-Post" sagt: In einem mit dem letzten Paketboot hier eingegangenen Schreiben aus Lissabon wird gemeldet, daß an dem letzten Cour-Tage, als Donna Maria auf einem Thron saß, um die Gesellschaft zu empfangen, Don Pedro darauf bestand, daß seine eigene Gemahlin ihr zur Seite Platz nehmen mußte. Dieser Schritt soll so allgemeinen Unwillen erregt haben, daß sich mehrere Personen, die im Palast ange-

kommen waren, um sich vorstellen zu lassen, augenblicklich wieder entfernten. [Rig. Zus.]

Türkei.

In der Londoner Morning-Post liest man: „Nach authentischen direkt von Konstantinopel erhaltenen Nachrichten sind wir im Stande, zu melden, daß die Antwort, welche die Pforte am 20. September den Botschaftern von England und Frankreich auf eine vom 27. August datirte und in Form eines Protestes gegen den zwischen der Türkischen Regierung und Rußland abgeschlossenen Traktat abgefaßte Note ertheilte, im Wesentlichen aus folgenden Punkten bestand: 1) Die besagte Allianz, welche zur Aufrechterhaltung der Ruhe geschlossen ist, hat nichts von einem feindseligen Charakter an sich und betrifft nur das Interesse der Pforte. 2) Der Pforte, die unabhängig ist und zu seyn wünscht, steht es frei, solche Verträge zu ihrer eigenen Erhaltung mit jeder befreundeten Macht, mit der es ihr zweckmäßig erscheint, abzuschließen und braucht sich also wegen ihres Verfahrens nicht zu rechtfertigen. 3) Während die Pforte glaubte, daß alle bei der Aufrechterhaltung der Ruhe interessirte Mächte diesem Bündniß ihren Beifall schenken würden, wurde sie durch die Mittheilung der beiden Botschafter nicht weniger überrascht und von peinlichem Gefühl erfüllt. 4) Um sie in den Stand zu setzen, sich über den eigentlichen Zweck des Traktats ein richtiges Urtheil zu bilden, und um ihre desfallsige Besorgniß zu heben, hält es die Pforte für ihre Pflicht und beeilt sich, ihnen auf freundschaftliche und vertrauliche Weise eine Abschrift des ganzen Traktats, sowohl seines ostensiblen Theils, als auch des besonderen darin in Bezug genommenen Artikels, mitzutheilen, in der Hoffnung, daß der Inhalt dieses Aktenstücks, in Verbindung mit den mündlichen Erläuterungen, welche den Dolmetschern Englands und Frankreichs gegeben worden, jede irrige Voraussetzung und falsche Auslegung von Seiten Ihrer Excellenzen beseitigen und daß diese Herren im Gegentheil überzeugt seyn werden, daß kein Grund zu solchen Bemerkungen vorhanden war, wie sie in der erwähnten Note an den Reis-Efendi gerichtet worden." [Pr. St. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Buchdruckereien in Leipzig sind außerordentlich beschäftigt. Die von F. A. Brockhaus hat jetzt 3 Schnell- und 28 gewöhnliche Pressen. Zum Theil ist diese Lebhaftigkeit Folge der Pfenning-, Heller- und Sonntags-Magazine, zu denen jetzt noch eine Pfennig-Encyklopädie mit Bildern kommt. Das Pfennig-Magazin geht jetzt in 30,000 Exemplaren, und hat bei Breitkopf und Härtel allein 8 Pressen in Beschlag genommen.

Schon in den ältesten Zeiten fiel es auf, daß die meisten Morgenländer, besonders auf dem Lande, ihre Abgaben nur dann bezahlen, wenn sie Schläge bekamen. Als die Franzosen 1798 in Aegypten gelandet waren, bemerkten sie bald, daß sie nicht anders einen Heller an Abgaben erhalten könnten, als durch Austheilung von Prügel. Diese Sitte herrscht noch jetzt ziemlich allgemein in Aegypten, Syrien, Kleinasien u. s. w. Wahrscheinlich ist der große Druck daran Schuld, der seit Jahrtausenden auf den unglücklichen Bewohnern dieser Länder gelastet hat.

Die Geschichte vom dreißigjährigen Kriege.

Zwei mißvergnügte Eheleute saßen an einem Abend in der Schneiderstunde zusammen. Da entfuhr dem gefühlvollsten Theile von beiden Ehehälften ein tiefer Seufzer, und näher dem Gemahl — wie in dem letzten Akte eines Iffland'schen Familienstücks — rückend, lispelte sie leise: „Weißt Du denn, mein Kind, was übermorgen für ein Tag ist?" — „Nein," versetzte der Mann. — „Uebermorgen entgegnete sie, „sind wir fünfundzwanzig Jahre verheirathet; wollen wir nicht diesen Tag feiern?" — „Ach, laß das gut seyn, mein Kind, das wäre für uns eine unpassende Solennität," bemerkte der Mann. „Laß uns lieber noch fünf Jahre warten, und dann an diesem Tage den dreißigjährigen Krieg feiern."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf geziemendes Anhalten des Oberhofgerichts-Advocaten Ewald von der Osten genannt Sacken, als legitimirten Bevollmächtigten der Wittwe und Kinder des weiland Libauschen Rathsherrn und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Carl Stern, wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft Alle und Jede, welche an den gesammten beweg- und unbeweglichen, auch gerichtlich consignirten und sub beneficio legis et inventarii angetretenen Nachlaß des unlängst ab intestato verstorbenen Libauschen Rathsherrn und Kaufmanns

Aer Gilde Johann Carl Stern, wie in sonderheit an das in Libau im 3ten Quartier sub Nr. 271 belegene Wohnhaus cum att et pertinentiis und an dessen übrige bei Libau belegene Grundstücke entweder aus Erbrecht oder hypothecarischen und anderweitigen Schuldverschreibungen, so wie überhaupt aus irgend einem allgemeinen oder besondern Titel und Rechtsgrunde, jedoch mit Ausnahme der auf die Handelsverbindung defuncti Bezug habenden Forderungen, in so fern sie sich aus den Handlungsbüchern desselben ergeben und mit Ausnahme der bereits corroborirten Passiva desselben, welche provocantischer Seits selbst werden angemeldet werden, Ansprüche und Forderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hiedurch dahin edictaliter adcitiret und vorgeladen, daß sie am 22. November dieses 1833sten Jahres, als an dem mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 18. July d. J präfigirten ersten Angabe-Termin, Vormittags zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, auf dem Rathhause zu Libau, in Person oder rechtsgnüglicher Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft ganz unfehlbar erscheinen und sobald der Ministerial diese Sache aus dem Parten-Register acclamirt haben wird, ihre vorerwähnten Ansprüche und Forderungen gehörig anmelden auch die darüber sprechenden Dokumente und Beweise im Original beibringen, sodann aber das weitere Rechtliche überhaupt, wie insonderheit die Ansetzung des zweiten und zwar Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, welche sich mit ihren etwanigen Ansprüchen und Forderungen in keinem der Angabe-Termine werden angegeben und gemeldet haben, mit selbigen nicht weiter gehört und damit auf immer präcludirt werden sollen, auch deren Schuldverschreibungen, falls sie gerichtlich eingetragen wären, delirt werden sollen. — Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter Eines Kaiserlich Libauschen Stadt-Magistrats Insiegel und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 18. July 1833.

Blancat zur vor den Libauschen (L. S. J.C.L.) Edictal-Citation Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsecretair.

Bekanntmachungen.

Zu einer declamatorischen Abend-Unterhaltung zum Sonntage, als den 29. Oktbr., im hiesigen Schauspielhause laden Unterzeichnete Einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum hiemit ergebenst ein.

Carl und Wilhelmine Fenski.

Unterzeichneter empfiehlt sich alle Flecken aus den Kleidern zu machen. Sein Logis ist im Hause der Wittwe Berens Nr. 480.

Friedrich Pfeifer.

Angekommene Reisende.

Den 25. Oktober. Hr. v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Buß. Hr. v. Sacken, aus Drogen, und Hr. v. Kleist, aus Jamaiken, bei Meissel. Den 26. Hr. Hauptmann Baron Rönne, aus Grobin, bei Fechtel. Hr. Sander, Schreiber aus Preekuln, und Hr. Hille, aus Gramsden, bei Frey.

Libau, den 28. Oktober 1833.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	125 à 140
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	150 à 350
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	375
— 2brand	—	337½
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	635 à 650

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
26.	176.	Russe.	Amalie.	H. P. Hensing.	Amsterdam.	Dachpfannen.	Joh. Schnobel.

Wind und Wetter.

Den 25., 26. und 27. Oktbr. S.W., veränderlich.

Wasserstand.

Im Hafen 9¼ Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. — Auf der Bank 10¼ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 87. Mittwoch, am 1sten November 1833.

St. Petersburg, vom 18. Oktober.

Verordnet werden: Das Mitglied des Verwaltungs-Conseils des Königreichs Polen, General-Lieutenant und General-Adjutant Pankratjew 1., zum Militair-Gouverneur von Warschau; der Commandeur der 1sten Brigade der 11ten Infanterie-Division, Generalmajor Gerwais 2., zum Commandeur der Festung Tiraspol.

In Dienst wieder angestellt: Der verabschiedete Generalmajor, Graf Hauke, wie früher in der Suite Seiner Kaiserlichen Majestät. [St. Ptbg. Ztg.]

Türkei.

Zu Konstantinopel erhalten die Europäischen Schiffe, die nach Egypten bestimmt sind, keine regelmäßigen Ausfertigungen; man verweigert den Reisenden die Pässe, weshalb sie einen andern Punkt ihrer Bestimmung im Archipel angeben müssen. Dazu kommt, daß Egypten und die Türkei sich beständig bewaffnen, beide ihre See- und Landmacht vermehren, so daß ihr Friede, nur als ein täuschender Schlummer erscheint. Die Ruhe des Orients kann erst nach Ausbleibung Mehemed Ali's und seiner Familie, oder nach seiner Erhöhung auf den Thron von Konstantinopel stattfinden, was indessen bei den Verwickelungen, die daraus für die Politik der Europäischen Cabinette entspringen würden, weit schwieriger seyn dürfte. Die Anwesenheit des Pascha's auf Kandia hat sich zum Nachtheile des Ackerbaues und des Handels fühlbar gemacht. Die gesalzenen Oliven sind ein Monopol geworden. In Syrien murrt die ganze Bevölkerung wegen der neuen Auflagen und der verheerenden Verpachtungen, womit man selbst die Drusen des Berges Libanon belastet hat, die, nachdem sie Ibrahim Pascha so viele Dienste geleistet, allmälig die Absichten der neuen Regierung gegen sie einsehen. Man möchte sagen, der Stern Mehemed Ali's fange an zu erblassen. Das Austreten des Nils hat für die Arbeiten des Ackerbaues nicht hingereicht; Hungersnoth wird die unvermeidliche Folge davon seyn. Dadurch ergiebt sich eine Lücke in der Ausfuhr und in den Finanzen, die für die gegenwärtigen Lasten zu schwach sind. Die Nachrichten im Moniteur egyptien, daß die Fermans für die Installation in die Regierung verlesen worden seyn, ist falsch. Nur der Ferschikat, das heißt, die Liste der Ernennungen, ist hier angekommen. Glauben Sie von allen schönen Phrasen dieses Journals kein Wort, sie sind nur geschrieben, um fortwährend Europa zu täuschen.

Am 4. September traf Mehmed Ali von seiner Reise nach Kandien wieder in Alexandrien ein. — In Syrien setzt man die Aushebungen von Truppen mit der nämlichen Thätigkeit, wie in Aegypten, fort. Die militairische Organisation gewinnt täglich größere Ausdehnung, die Flucht ausgezeichneter Liberalen aus Europa führt immer dem Pascha ausgezeichnete Offiziere von allen Nationen zu. Ein ehemaliger Artillerie-Offizier, Lehrer an der Schule von Segovia, und ehemaliger Abgeordneter bei den Spanischen Cortes, wurde mit offenen Armen empfangen, und sogleich angestellt. Diese fähigen Militairs, welche durch Verbannung aus ihrem Vaterlande in Aegypten versammelt werden, werden einen

Kern von Offizieren bilden, der nicht ermangeln kann die Zukunft des Landes zu sichern. [Brl. Nachr.]

Portugal.

Der Englische „Courier" theilt noch zwei ältere Privatschreiben aus Lissabon vom 30. September und 1. Oktober mit, worin man unter Anderm Folgendes liest: „Es war, als ob die Ankunft der jungen Königin hierselbst von einer schlimmen Vorbedeutung begleitet seyn sollte. Der „Soho", auf dem sie sich befand, stieß zuerst gegen eine Französische Brigg, und dann stieß der „Salamander" gegen ihn und fügte ihm einige Beschädigung zu. Die „City of Waterford", welche das Gepäck am Bord hatte litt bei einem dicken Nebel am Morgen des 22. in der Nähe von St. Martinhos Schiffbruch. Menschen kamen dabei nicht um's Leben, aber die ganze Ladung ist verloren; denn was nicht zu Grunde ging, wurde von dem Landvolke genommen. Die Garderobe der Königin, eine Menge Silbergeschirr, Bücher und dergleichen befanden sich am Bord des gescheiterten Schiffes; der gesammte Verlust wird auf 35—40,000 Pfund veranschlagt. Unter Anderem ging eine Schachtel mit Briefen verschiedener Minister und Privatpersonen an Don Pedro verloren; ob sie in die Hände des Feindes gefallen ist, weiß man nicht; aber man ängstigt sich ihrentwegen nicht wenig; unsere Partei hatte eine aufgefangene Korrespondenz publicirt, und sie möchte es nicht gern sehen, wenn ihr nun das Kompliment erwiedert würde. Ein Guerilla-Trupp nahm 25 von der Schiffs-Mannschaft gefangen ließ aber die Damen und Kinder zurück, weil sie für Engländer gehalten wurden; hätte man sie aber gekannt, so wäre es ihnen gewiß schlecht ergangen, denn es waren die Gattinnen der Generale Saldanha und Mascarenhos darunter; die Schiffs-Mannschaft wird jedoch, wenn der Admiral es verlangt, wohl wieder ausgeliefert werden, da sie aus Engländern besteht. Wir hörten erst am 25. von diesem Schiffbruch, als der „Soho" abgesandt wurde, um die Passagiere zu holen; es war schon vorher ein Detaschement von Peniche zu ihrem Schutz herbeigekommen. Der „Superb", welcher gestern mit der Marquisin von Loulé und der Herzogin von Terceira hier anlangte, hat 2000 Stück Waffen mitgebracht. Vor zwei Tagen kam ein Kurier aus Spanien hier an; aus guter Quelle habe ich erfahren, daß seine Mission unter Anderem auch den Zweck hatte, über die Entfernung des Don Carlos aus Portugal ein Abkommen zu treffen. Ich glaube, er hat wohl noch mehr wichtige Geschäfte, aber noch ist nichts davon verlautet. Vor einigen Tagen ließ sich Don Carlos hier erkundigen, ob man ihn in Lissabon aufnehmen oder ihm hier sich einzuschiffen gestatten werde. Don Pedro antwortete ihm, daß er zu jeder Zeit die seinem Range gebührende Aufnahme finden werde; es solle ein Schiff bereit gehalten werden, um ihn nach einem ihm beliebigen Hafenorte zu bringen; doch möchte er davon Anzeige machen, wann er kommen wolle, damit man sich auf den Linien bereit halten könne, ihn mit einer Ehrengarde zu empfangen; übrigens könne ihm aber, wegen der jetzigen Lage von Portugal, nicht länger als 24 Stunden in Lissabon zu bleiben erlaubt werden. Noch hat er darauf nichts erwiedert, aber man erwartet ihn in ein Paar Tagen hier; seine Reise wird als der Vorbote von der Entfernung Don Miguels angesehen. In diesem Schreiben spricht Ersterer den Wunsch aus, daß Don Carlos hier bleiben möchte, während er zu gleicher Zeit vorgab, daß er auf dessen Entfernung dringe." [Pr.St.-Ztg.]

München, vom 24. Oktober.

Vorgestern Abend ist der Königl. Griechische Staatsrath Fürst Karadja als außerordentlicher Gesandter über Neapel und Paris mit seiner Gemahlin hier eingetroffen.

Seit Kurzem gehen hier Gerüchte über eine in Nauplia entdeckte Verschwörung, welche nach Meldungen über Frankreich, die sogar ihren Weg in ihre politische Zeitung gefunden haben, gegen das Leben des Königs soll gerichtet gewesen seyn. Was wir darüber aus guter Quelle wissen, ist Folgendes: Seit einiger Zeit wurden mit Geflissenheit von einer wohlbekannten Partei Gerüchte über Absichten und Maaßregeln der Regentschaft verbreitet, welche zum Zwecke hatten, die Gemüther auf die Nothwendigkeit einer Veränderung vorzubereiten. Bald darauf kamen der Regentschaft Briefe in die Hände, die einer der aus Bayern mit ihr gekommenen und später zum Bureau-Chef erhobenen jungen Dolmetscher *) in die Eparchien geschrieben hatte, um dort Adressen mit zahlreichen Unterschriften an Seine Majestät den König von Bayern zu veranlassen,

*) Vermuthlich Dokter Franz, den der „Courier de Smyrne" mit dem Namen Frascilis bezeichnet hätte.

in welchen Se. Majestät geberen werden sollte, zwei von den Gliedern der Regentschaft, als für Griechenland ungeeignet, zurückzurufen, und die Macht in den Händen des übrigbleibenden Dritten zu vereinigen. Der Schreiber dieser Briefe wurde sofort eingezogen, seine Papiere wurden unter Siegel gelegt, und in Folge der Untersuchung ward beschlossen, ihn zu entlassen und nach Bayern zurückzuschicken. Derselbe ist auch bereits in der Quarantaine von Triest angekommen. — Zugleich vernimmt man, daß diese Intrigue (denn diese ist es mehr als eine Verschwörung, wiewohl mit einigen nicht ganz unbedenklichen Symptomen) sich weiter erstreckt, und in ihrer letzten Gestalt zur Absicht gehabt habe, die Großjährigkeit des Königs auszusprechen und seine Regierung, natürlich unter Leitung der Faktion, sogleich beginnen zu lassen; doch ist über diesen weitergehenden Plan etwas Näheres noch keineswegs bekannt, nur so viel weiß man, daß fast sämmtliche Häuptlinge jener mit der Ruhe von Griechenland allerdings unversöhnlichen Partei darein verwickelt und vierundzwanzig derselben, unter ihnen Kolokotroni und Kalliopulos, gefänglich eingezogen worden sind. Ob Unruhen, die an den nördlichen Gränzen des Königreichs ausgebrochen seyn sollen, und zu deren Unterdrückung, dem Vernehmen nach, einiges Königl. Bayerisches Militair mit einer Batterie unter Kommando des Hauptmanns von Schnitzlein, abgegangen ist, mit jenen geheimen Bewegungen im Zusammenhange stehen, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Die hiesige Zeitung meldet aus Kleinheubach vom 15. d. „Heute Nachmittag kam zu dem hiesigen Doktor Konrad Markert ein junger Mensch zum Besuch, und beide gingen bald nachher zusammen spazieren; unterwegs aber versetzte jener Bursche dem Doktor drei Dolchstiche in den Rücken und stieß gleich darauf sich selber den Dolch zweimal in die Brust. Beide sind noch am Leben; der Bursche, welcher, nach Aussage des Doktor Markert, ein Mediziner von Melrichstadt, Namens Röder, ist, befindet sich in den Händen der Justiz, und die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet." [Pr. St.-Ztg]

Paris, vom 22. Oktober.

In einem Schreiben aus Toulon vom 14. heißt es: „In Folge der letzten Ereignisse in Griechenland, haben unsere bei Smyrna vereinigten Kriegsschiffe Befehl erhalten, sich an mehrere Punkte Griechenlands hinzubegeben, um die Bewegung der Griechen zu beobachten, und nöthigenfalls dem Könige Otto Beistand zu leisten. Das Linienschiff „Duquesne" segelte nach Nopoli di Romania, der „Superbe" nach Tenedos, die „Stadt Marseille" nach den Inseln Urlac, und die Fregatte „Iphigenie" bleibt mit dem Admiral Hugon bei Smyrna. [Brl. Nchr.]

Frankfurt a. M., den 25. Oktober.

Hier sind seit drei Tagen die Schneider-Gesellen in Bewegung. Sie haben Beschwerden gegen die Handwerks-Gesetze, und vorgestern und gestern feierte alle Arbeit. An 800 dieser Gesellen sind in offener Widersetzlichkeit. Die Behörde will und kann nicht nachgeben und die Schneider-Gesellen drohen die Stadt zu verlassen. Gestern wurden vier der Rädelsführer, d. h. die Wortführer der Genossenschaft, auf die Polizei geführt. Die Sache hat übrigens, wie sich leicht annehmen läßt, kein ernstes Ansehen, und man darf erwarten, daß sie sich in einigen Tagen beilegen wird. Der Grund der Zwistigkeit liegt mehr in den Verhältnissen der Meister, als in denen der Gesellen. Wir haben hier Meister, die 30 Gesellen halten; nun aber giebt es ein Handwerks-Gesetz, daß ein Meister nur so viel Gesellen halten soll, als er selbst beherbergen kann. Diese Vorschrift wurde oft umgangen. Ferner haben die Gesellen hier tour de rôle, d. h. sie werden eingeschrieben und kommen nach und nach zur Arbeit. Dadurch wird ein guter Meister oft genöthigt, einen schlechten Gesellen zu nehmen, und umgekehrt kommt zuweilen ein guter Gesell zu einem Meister, der ihn nicht angemessen beschäftigen kann. Diese Mißverhältnisse haben Anlaß gegeben zu der Aufregung dieses Augenblicks. Es wird sich bald entscheiden, ob die Gesellen fortarbeiten oder in corpore abziehen. [Pr. St.-Ztg]

Vermischte Nachrichten.

Zu Riga ist für dies Jahr die Dampfschifffahrt geschlossen. Nachdem sie einmal in Gang gebracht war, ging sie ohne Unfall und mit Vortheil für die Actionärs von statten. Auf der Düna selbst, zum Dienst des Handels, könnte sie vielleicht noch lange fortdauern, und würde besonders im Herbst, wo der Strom mit Heftigkeit herunter wogt, entschieden bedeutende Dienste leisten, wenn — wir es schon bis zu Dampfböten gebracht hätten. Vielleicht verschaft die neue, in №. 41. dieses Blattes angekündigte Eisengießerei, die ja auch Dampf-

maschinen jeder Größe liefern wird, unserm Handel diesen Vortheil. — Die Herbstschifffahrt geht ziemlich lebhaft, da im Oktober allein gegen 200 Schiffe angekommen sind. Die Hauptfrage ist indeß, ob sie wohl beladen auslaufen werden? — Nach dem neuesten Preiscourant gilt der Roggen 65 Rubel S. Den Preis der Gerste hat er seit mehreren Monaten nicht notirt, und die Seltenheit derselben soll so groß seyn, daß manche unserer Brauer Reisen machen, um welche zu erhalten, und der Preis des Bieres erhöht worden ist. [Prov. Bl.]

November.

Der Abend naht, die hellen Sterne blinken
Im Diamanten Strahle und vergeh'n;
Es welket, wenn des Herbstes Stürme weh'n,
Der Mensch dahin, den Lethe-Trank zu trinken.

Der Puls erstarrt, wenn ihm die Seraph' winken;
Und in der Trauer, in des Schmerzes Weh'n
Der theuern Herzen, die sein Bett' umsteh'n,
Muß schlummernd er dem Tod' zur Beute sinken. —

Wohl Dir, wenn einst Dein brechend Aug' sich schließt,
Du fühlst in Deiner Kinder Liebes-Reigen
In Thränen sie auf Deine Hand sich beugen;

Auf Deinem Grabe still ein Blümchen sprießt,
Das mit der Treue holdem Lächeln spricht:
Ich denke Dein, bis mir das Auge bricht.

Bekanntmachungen.

Wir bitten den Weg der öffentlichen Bekanntmachung wieder benutzen zu können, um die auch in diesem Winter am Neujahrstage stattfindende Verloosung zum Besten verschämter Armen den gütigen Beförderern dieses Wohlthätigkeit-Vereins in Erinnerung zu bringen, und ihn zugleich auf das Dringendste empfehlen zu dürfen.

Seit einer Reihe von Jahren sind wir durch großmüthige Unterstützungen aller Art in den Stand gesetzt aus den eingeflossenen Mitteln vielfache und reiche Vertheilungen bestreiten zu können, die oft in der Stunde dringender Noth unerwartete Hülfe brachten. Möge uns dieses auch ferner gelingen, und die gute Absicht, welche dem Vereine zum Grunde liegt, auch in diesem Jahre durch einen recht zahlreichen Beitrag befordert und ausgeführt werden.

Libau, den 16 Oktober 1833.

Obrist, Baron Uexkull.
Joh. Schnobel. Ludolf Schley.
Dr. Vollberg. Pastor Rottermund.

So eben erhaltene eingemachte Säfte, nämlich: Erdbeeren, Madbeeren, französische Pflaumen, Bergamotten, Barberissen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Pommeranzen und Birnen, Marmelade, getrocknete Bergamotten und Birnen, Chocolade, Weintrauben, frische Citronen in Parthien, ausländische Aepfeln, Bouillion ꝛc., sind zu den billigsten Preisen zu haben bei N. F. Akimow. 3

Angekommene Reisende.

Den 27. Oktober: Herr Graf Koskull, aus Gawesen, Herr Obrist-Lieut. v. Kleist, aus Sustenund Herr v. Korff, aus Trecken, bei Meissel; Herr v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Buß. — Den 28.: Herr Wohlberg, aus Medsen, bei Ernest. — Den 30.: Herr Oberhofgerichts-Advokat v. Sacken, aus Mitau, bei der Frau Rathsherrin Stern. — Den 31.: Herr und Madame Lindt, aus Frankfurt a. M., bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
28.	177.	Däne.	Haabet.	A. P. Römer.	Copenhagen.	Früchten.	J. Harmsen Jor.
29.	178.	Russe.	Friederich.	J. J Bünning.	St. Uebes.	Salz ꝛc.	Friedr. Hagedorn.
—	179.	—	Dorothea.	F. C. Jantzon.	—	—	—
30.	180.	—	Anna & Amalia.	A. Christiansen.	—	—	Sörensen & Co.
31.	181.	Norweger.	Haabet.	Abraham Teisen.	Flekkefiord.	Heringen.	J. Harmsen Jor.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	166.	Britte.	P. T. R.	Edgar Foremann.	Dundee.	Flachs und Flachsheede.
—	167.	Hanoveraner.	Lambertus.	W. C. Lindeboom.	Frankreich.	Seeleinsaat.
—	168.	Britte.	John Black.	John M. Kenzie.	Dundee.	Flachs und Flachsheede.
—	169.	Holländer.	Johanna Gertruda.	P. Pybes.	Holland.	Gerste und Roggen.
—	170.	Norweger.	Haabet.	Joh. W. Eyde.	Norwegen.	Ballast und Roggen.
—	171.	Holländer.	Alida Jkina.	W. A. de Jonge.	Nordsee.	Gerste.
—	172	Norweger.	Sandvigen.	Eilert Evertsen.	Stavanger.	Ballast.

Wind und Wetter.

Den 28. Okt. NW., heiter; den 29. NO., veränderl.; den 30. NW., veränderlich und den 31. NW., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 9½ Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. — Auf der Bank 10¼ Fuß.

Riga, den 26. Oktober.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53⅜ Cents.	Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9 23/32 Sch. Bco.	in Bco.
London	3 M.	10¼ Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		361 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3½ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 88. Sonnabend, am 4ten November 1833.

St. Petersburg, vom 24. Oktober.

Allerhöchstes Rescript. An den Vice-Admiral Greigh. Alexei Samoilowitsch! Mit Rücksicht auf Ihre, durch vieljährigen eifrigen Dienst und unausgesetzte Anstrengungen zerrüttete Gesundheit, und zugleich mit dem Wunsche Ihnen die Beschwerden des Dienstes so viel als möglich zu erleichtern, Ihre umfassenden Kenntnisse aber im nautischen Fache, wie auch Ihre während einer langen Reihe von Jahren erworbenen Erfahrungen dem Staate noch ferner zu Gute kommen zu lassen, habe Ich, durch einen an den Senat gerichteten Ukas vom 2. August, Sie zum Mitglied des Reichsraths ernannt, und befohlen, die Oberdirection der Flotte und Häfen des Schwarzen Meeres, bis auf weitere Befehle, dem Chef des Stabes der Flotte und Häfen des Schwarzen Meeres, Generaladjutanten Viceadmiral Lasarew, zu übertragen. Dem zufolge trage Ich Ihnen auf, das Amt eines Militairgouverneurs von Nikolajew, bei Ihrer Abreise nach der Residenz, dem Viceadmiral Lasarew, und das eines Militairgouverneurs von Sewastopol dem Viceadmiral Pataniotti zu übergeben. Verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserl. Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Durch einen Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat, vom 13. October, ist befohlen: „Wegen der Verlegenheiten, welche durch den in einigen Gouvernements stattgefundenen Mißwachs für die unteren Handelsclassen entstanden sind, erachten Wir für nützlich, ihrem Geschäftsgange, durch einstweilige Ausnahmen von den Handelsrechten, Hülfe angedeihen zu lassen, und befehlen: vom Tage der Erlassung dieses Ukases an, bis zum 1sten Januar 1836, soll den Kaufleuten dritter Gilde die Ausfuhr aller im Tariff nicht verbotener Waaren auf der ganzen Europäischen Landgränze erlaubt seyn. Die bestehenden Verfügungen, in Betreff der Einfuhr ausländischer Waaren, behalten ihre volle Kraft, und die durch diesen Ukas ertheilte Erlaubniß gilt nicht für den Handel in den Häfen, welcher, so wie jetzt, ein ausschließliches Recht der höheren Handelsclassen verbleiben solle."

In Betracht, daß das Departement der Staatswirthschaft, nachdem das Bauwesen von demselben getrennt und der Oberdirection der Straßencommunication untergeordnet worden, einen nur sehr geringen Wirkungskreis behalten hat, befehlen Wir, dasselbe mit dem Oekonomie Departement des Ministeriums des Innern zu vereinigen.

In einem Senatsukas von demselben Datum ist bekannt gemacht, daß Seine Majestät der Kaiser, durch Bestätigung des Beschlusses der Ministercomität, Allerhöchst zu befehlen geruhet haben, Friedr. Gottlieb Küster als Preußischen Consul in Reval anzuerkennen. [St. Ptbg. Ztg.]

Odessa, vom 11. Oktober.

Vorgestern, den 9. d. M. ist der für den Kaiserlichen Hof bestimmte außerordentliche Botschafter der Ottomanischen Pforte, Achmet, Pascha von drei Roßschweifen, in dem hiesigen Hafen eingelaufen. Seine Excellenz hat die Reise vom Bospor hierher auf der Türkischen Fregatte „Awni-Ilach," geführt von dem Capitain Mehmet,

gemacht; Logothet Aristarch ist Dragoman des Botschafters. Seine Excellenz wurde mit allen ihm gebührenden Ehren empfangen und hat gestern mit seinem aus 38 Personen bestehenden Gefolge die Quarantaine bezogen. [St. Ptbg. Ztg.]

Paris, vom 26. Oktober.

In einem Schreiben aus Toulon vom 18. heißt es: „Die Anstalten, welche man hier zur Bildung eines Geschwaders trifft, ohne das in der Levante liegende zu theilen, deutet auf einen Entschluß der Regierung, sich auf alle mögliche Ereignisse in Spanien bereit zu halten. Wie man sagt, wird dieses Geschwader aus 4 Linienschiffen, 2 Fregatten und 8 kleinen Fahrzeugen bestehen. Es werden für Afrika 2 neue Geschützbatterien erwartet. Im Arsenal herrscht große Thätigkeit; es werden Patronen, Kanonenkugeln, Granaten und andere Ammunition verfertigt. Die Vorräthe, welche man zubereitet, sind hinlänglich für eine Armee von 50,000 Mann, und stehen theilweise in Verbindung mit der Expedition nach Constantine, die im nächsten Frühjahr stattfinden soll.

Die Schneider haben nach dem Beispiele anderer Handwerker, ihren Meistern den Antrag gestellt ihnen eine Charte zu verleihen. Dieser Fortschritt in der politischen Civilisation scheint groß; denn man bemerke wohl, daß die andern Arbeiter nur eine Erhöhung des Arbeitslohnes verlangten. Die Schneider wollen Institutionen! Man höre: 1) Im finanziellen Fach fordern sie Erhöhung des Arbeitslohnes und Verkürzung der Arbeit. 2) Diese letztere soll in einer Freistunde am Tage bestehen, um die Journale zu lesen. 3) Sie fordern einen speciellen Artikel, wodurch ihnen gestattet seyn soll, in den Werkstätten zu rauchen, welches den Kleidern einen trefflichen Geruch geben wird. 4) Endlich verlangen sie eine völlig demokratische Institution, nämlich die, daß der Meister nicht mit dem Hut auf dem Kopf in die Werkstätte kommen dürfe. [Brl. Ztg.]

Berlin, vom 1. November.

Die Königsberger Zeitung vom 28. d. M. enthält Folgendes: Seitdem die hiesige Provinz eine Zufluchtsstätte für einen beträchtlichen Theil des ehemaligen Polnischen Insurgenten-Heeres geworden, befinden sich in derselben bekanntlich noch immer einige hundert dieser Flüchtlinge, wovon der größte Theil sich für immer von der Heimkehr nach dem Vaterlande ausgeschlossen sieht, während Andere, die Folgen ihrer frühern Uebereilung fürchtend, die ihnen dargebotene Erlaubniß zur Rückkehr nicht zu benutzen wagen. Großmüthig hat unser erhabener Monarch diesen Heimathlosen bisher nicht allein den Aufenthalt in seinen Staaten gegönnt, sondern ihnen auch die zu ihrem Lebensunterhalt nothwendigen Unterstützungen bewilligt, und dabei nur denjenigen unter angemessener Aufsicht eine Beschäftigung angewiesen, welche die freie Wahl ihres Aufenthalts auf eine für die allgemeine Sicherheit nachtheilige Weise benutzt haben würden. Daß dieser Zustand für die erwähnten Individuen kein bleibender seyn könne, mußte wohl unbedenklich einem Jeden einleuchtend seyn; allein, wenn der Preußische Staat um seiner und der nachbarlichen Ruhe willen, diese Flüchtlinge nicht bleibend unter seine übrigen Einwohner aufnehmen konnte, so ward die Schwierigkeit, eine andere Heimath auffinden zu können, für selbige um so größer, als ihnen die Aussicht benommen ist, in irgend einem andern Staate Europa's Aufnahme und Unterstützung zu erlangen. Unter diesen Umständen war schon früher bei einer beträchtlichen Anzahl dieser Flüchtlinge der Wunsch rege geworden, nach den Nord-Amerikanischen Freistaaten auswandern zu dürfen, um dort ihrem Leben eine heilsame Richtung zu geben, und sie wagten es deshalb, das schöne Vorrecht aller Bewohner unseres Vaterlandes: sich bittend dem Throne des edelsten und besten Monarchen nähern zu dürfen, auch für ihre Wünsche dahin in Anspruch zu nehmen, daß ihnen die Huld und Gnade Seiner Majestät nicht allein die Erlaubniß, sondern auch, bei ihrem gänzlichen Unvermögen, die Mittel zu einer Auswanderung nach jenem Welttheile gewähren möge. Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König nunmehr Allergnädigst geruhet, diesem Gesuche zu willfahren, und zugleich beschlossen, diese Maaßregel nicht bloß auf die betreffenden Bittsteller, sondern überhaupt zunächst auf alle diejenigen Polnischen Flüchtlinge anwenden zu lassen, welche auf Kosten des Staats verpflegt werden und unter militairischer Aufsicht stehen, wobei Allerhöchstdieselben jedoch ausdrücklich bestimmt haben, daß jeder derselben zuvor einzeln befragt, und zu der schriftlichen protokollarischen Erklärung aufgefordert werden soll: „daß er frei und ohne Zwang, nach eigenem Wunsche, nach Amerika zu gehen entschlossen sey." Zu-

gleich haben Se. Maj. die Gnade gehabt, den erwähnten Auswanderern, sofern es ihnen bei ihrer Ausschiffung an Subsistenzmitteln gebrechen sollte, eine Unterstützung nach Beschaffenheit der individuellen Verhältnisse (circa 30 bis 60 Rthlr. für Jeden) zu bewilligen, deren Auszahlung dort zur Stelle, mit Zuziehung des diesseitigen Geschäftsträgers bei den Nordamerikanischen Freistaaten, geschehen wird. Die Zahl der Polnischen Flüchtlinge, welche diese Huld und Gnade unseres Monarchen mit der dankbarsten Anerkennung aufgenommen, und sich demzufolge freiwillig für die Auswanderung erklärt haben, soll sich gegen 630 Individuen belaufen, und ist dabei auch den Verheiratheten gestattet worden, ihre Familien mitzunehmen, für welche ihnen gleichfalls eine verhältnißmäßige Unterstützungssumme bewilligt worden ist. Alle erforderlichen Vorbereitungen zur Einschiffung dieser Auswanderer sind bereits dergestalt getroffen worden, daß selbige in den ersten Tagen des künftigen Monats von Danzig aus wird stattfinden können. Es sind zwei große und geräumige Schiffe dazu bestimmt, welche nach den bei der Englischen Marine bestimmten Grundsätzen einen mehr als hinreichenden Raum für die einzuschiffende Anzahl gewähren; die Tüchtigkeit der Schiffe selbst in Bezug auf die Fahrt nach Amerika, so wie die Zweckmäßigkeit für die Aufnahme und Unterbringung der Auswanderer, ist zuvor durch eine unparteiische gemischte Kommission von Sachverständigen geprüft worden. Außerdem wird ein Preußischer Militair-Oberarzt nebst einem Chirurgen-Gehülfen, mit den erforderlichen Arzneimitteln versehen, jedes dieser Schiffe begleiten, auf welchen besondere Lagerstellen für die Erkrankenden bestimmt und zweckmäßig eingerichtet sind. Die Verpflegung der Auswanderer während ihrer Seereise ist mit einigen Zugaben nach den sehr reichlichen Grundsätzen normirt, welche die Muster-Rolle des Königl. Kommerz- und Admiralitäts-Kollegiums zu Danzig für die Matrosen vorschreibt, und außerdem werden den Aerzten noch andere für Krankheitsfälle geeignete Lebensmittel und Getränke zur Disposition gestellt. Indem wir den Lesern dieser Zeitung die vorstehende vorläufige Nachricht mittheilen, behalten wir uns vor, sobald die Abfahrt dieser Auswanderer erfolgt seyn wird, darüber gleichfalls nähere Kunde zu geben." [Rig. Ztg.]

Aegypten.

Der Courrier français enthält nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 20. September: „Eine schauderhafte Nachricht, die man gern bezweifeln möchte, ist von Cypern hier eingetroffen. Inmitten der Anarchie und der blutigen Scenen, deren Schauplatz jene unglückliche Insel ist, hat eine Bande aufrührerischer Albanesischer Soldaten die Wohnung des Oesterreichischen Konsuls gestürmt, sich der Person desselben bemächtigt, ihn gespießt und dann an die Stange seiner Konsular-Flagge festgebunden, ohne daß seine Kollegen Zeit gehabt hätten, ihn zu retten. Man weiß noch nicht, was zu dieser Gewaltthat Anlaß gegeben hat. Ein Theil der Stadt Larnaca ist geplündert worden. [Pr.St.-Ztg.]

Sevilla, vom 12. Oktober.

Die Cholera mag von Anfang bis jetzt hier wohl 5 bis 6000 Menschen weggerafft haben. Wir wollen nicht prüfen, ob die erschreckenden Sanitäts-Kordons, die Quarantainen, die Unerfahrenheit unserer Aerzte, der Mangel an Voranstalten und die bei dem Eintritt der Krankheit herrschende Unordnung nicht dazu beigetragen, daß das Uebel sehr überhand genommen. Jetzt, wo wir einen würdigen Teniente Primero, in Abwesenheit des Asistente, einen guten Gouverneur und einen wachsamen Polizei-Chef haben, geschieht alles mögliche, der Epidemie Gränzen zu setzen; auch hat die Sterblichkeit seit einigen Tagen sich schon ziemlich vermindert. Es starben am 2. Okt. 176, am 3. 184, am 4. 207, am 5. 156, am 6. 176, am 7. 165, am 8. 114, am 9. 106, am 10. 118, am 11. 105. In Triana hat die Krankheit aufgehört. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 5. Oktober.

Aus Skutari wird vom 1. Oktbr. berichtet, daß die Deputation der Stadt Skutari ihre Beschwerden gegen den Pascha zu den Füßen des Sultans niedergelegt, und von demselben tröstliche Versicherungen erhalten hätte. In dessen Folge kam in den letzten Tagen des Monats September ein Türkischer Oberst als Kommissair der Pforte mit dem Auftrage in Skutari an, die wahre Lage der Sache zu erforschen und wo möglich eine gütliche Ausgleichung zu treffen. Gleich nach seiner Ankunft begab sich dieser unmittelbar in die Citadelle und lud die Primaten der Stadt zu einer desfallsigen Unterredung ein. Auf deren Gegenerklärung, daß sie der Einladung keine Folge geben könnten, da der Pascha durch sein bisheriges Benehmen ihr Zutrauen gänzlich verloren habe, verständigte man sich

nach vielem Parlamentiren dahin, daß von der Stadt Geiseln in die Citadelle geschickt wurden, wogegen der Oberst in die Stadt herabkam und den versammelten Notabilitäten seinen Auftrag mittheilte und dieselben zur Unterwerfung aufforderte. Allein die Erzählungen von den empörenden Gewaltthaten des Pascha's und die einstimmigen Erklärungen der Versammlung, daß sie, nachdem sie mit Frau und Kindern schon seit 72 Tagen bei Wasser und Brod unter den Waffen gestanden, doch noch lieber ein halbes Jahr diesen drückenden Zustand ertragen, als sich der frivolen Willkür ihres Tyrannen preisgeben wollten, vermochten ihn bald von weiterem Zureden abzustehen und vielmehr einen Tataren mit dem Bericht des Erfolges nach Konstantinopel abzusenden. So standen bei Abgang dieser Briefe die Angelegenheiten in Skutari; man glaubte, daß in etwa 14 Tagen die Antwort der Pforte zurück seyn könne, worauf man übrigens die freudigste Hoffnung setzte. Die Noth fing, bei der fortdauernden Sperrung des Bazars und aller Stockung der Gewerbe, schon an allgemein zu werden.

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ein Unteroffizier, ein Kapitaind'armes, welcher für sich allein mit Frau und zwei Kindern ein kleines Haus auf dem Rambaum in Danzig bewohnte, war im Begriff mit einem Pack Patronen zu seinem Hauptmann zu gehen, um sie diesem zu überliefern. In diesem Augenblick trat ein Schacherjude zu ihm in das Zimmer und wollte mit ihm handeln. Der Unteroffizier rauchte während des Gesprächs seine Pfeife, wurde aber endlich ungeduldig, nahm das Pack in die Hand, und wies dem Juden die Thür. In dem Moment nun, daß dieser sie öffnete, fiel ein Funke aus der Pfeife auf die Patronen, und es erfolgte eine Explosion, deren Kraft jedoch dadurch gemildert wurde, daß glücklicherweise Fenster und Thüre in dem Augenblick geöffnet waren. Dennoch war die Wirkung so stark, daß der hintere Giebel des kleinen Hauses zusammenstürzte, mehrere Gegenstände aus dem Zimmer auf den Hof geschleudert, und Unteroffizier, Kinder und Jude auf das Furchtbarste zerfetzt wurden; alle sind jedoch bis jetzt mit dem Leben davon gekommen, aber noch gefährlich krank. Die Frau war zum Glück in dem Augenblick der Explosion abwesend. Das kleine Haus, dessen Vordergiebel stehen geblieben ist, sich aber etwas gesenkt hat, ist in diesem Augenblick unbewohnbar und daher geschlossen.

In England angestellte Versuche, um den Verlust zu erfahren, den das Fleisch durch die Zubereitung erhielt, haben folgendes Resultat ergeben: 280 Pfund Ochsenfleisch verloren durch das Kochen im Wasser 73 Pfd. 14 Unzen; 180 Pfd. Ochsenfleisch erlitten durch das Braten einen Verlust von 61 Pfd. 2 Unzen; 90 Pfd. Ochsenfleisch verloren im Bratofen 27 Pfd. Aehnliche Versuche wurden auch mit Schweinefleisch ꝛc. angestellt. Im Durchschnitt ergiebt es sich, daß das Fleisch durch das Kochen ein Fünftel bis ein Drittel seines Gewichts verliert.

In Norwegen greift die Cholera immer mehr um sich. In Drammen ist sie zwar bereits im Abnehmen, aber in der Hauptstadt Christiania vermehren sich die Erkrankungen und Todesfälle. Bis zum 23. Oktober waren daselbst 117 Personen an der Cholera erkrankt und davon 40 gestorben.

London. Vor Kurzem kam die Königliche Sloop „Wasp" unverrichteter Sache von der Portugiesischen Küste nach Portsmouth zurück, weil 70 Mann auf derselben von der Cholera ergriffen worden; es waren jedoch nur 4 davon gestorben, indem der Admiral Parker dem Schiff alle mögliche Hülfe geleistet hatte.

Verzeichniß der im Monate Oktober Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Anton Friedrich und Maria Emilie Lindau. (Zwillinge.) — Anna Ulrike Preiß. — Julius Peter Müller. — Christian Albrecht Reichard. — Thomas Hermsen. — Wilhelmina Hensel. — Johann Bernhard *. — Alexandrine Adler. — Johann Nikolaus Wilhelm *. — Minna Elisabeth Charlotte Lutzenstein. — Charlotte Eva Friederike Ihlenfeld. — Franz Heinrich Schnohr. — Joachim Friedrich *. — Anna Charlotte Amalie Zimmermann. — Josephine Maria Babette König.

Verstorbene: Jakob Wilh. Rob. Kleinenberg, alt 6 Jahr. — Joh. Herrmann Magnus, 5 M. — Johann Caspar Schuster, 3 J. 4 M. — Schmiedemeisters-Frau Maria Dorothea Masurkewitz, geb. Windisch, 40 J. — Andreas Adolph Koch, 4 T. — Maria Catharina, verw. Sörensen, geb. Koch, 61 J. 8 M. — Weiland Rathsherr Johann Christian Horn, 84 J. — Briefträger-Wittwe Sus. Cathar. Teichmann, geb. Rhodemann, 76 J. — Uhrmacher-Frau Anna Elisab. Lutzenstein, geb. Walter, 43 J. — Alexandrine Adler, 5 W. — Joh. George Zircke, 1 J. 3 M. — Seefahrer Joh. Herrm. Groo.. 42 J. — Carl Friedrich *., alt 8 M.

Kopulirt: Weber-Joh. Salzmann mit Elisabeth Benigna Emerentia, verw. Vielhaber, geb. Matthiessen. — Maurer Carl Julius Halbsguth mit Anna Elisabeth Lange. — Arbeitsmann Jaunis mit Wilhelmine Minuth.

(Hierzu eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Beilage zum 88sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 4. November 1833.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Oktober geboren: 14 Kinder, 7 Knaben, 7 Mädchen. Copulirt wurden: 9 Paare. Gestorben sind 7 Personen, alle männlichen Geschlechts.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hiemit anzuzeigen.

Asmus Christiansen.
Elisabeth Graff.

Libau, den 3. November 1833.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrate auf Anhalten des officii fisci, als Vertreter der römisch-katholischen Kirche zu Libau, Alle und Jede die an den Nachlaß des hieselbst mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Arbeitsmanns Franz Casparowitsch, insbesondere an das dazu gehörige, sub No. 135. allhier belegene Wohnhaus nebst Zubehör Erb- oder andere Ansprüche und Forderungen, oder gegen das erwähnte Testament in welchem unterm 2. October 1809. 1) dem weiland Canonicus Chorutzky 100 Thaler Alb., jedoch mit der Auflage, davon die Beerdigung des Testators zu besorgen; 2) der römisch-katholischen Kirche zu Libau 300 Thaler Alb.; 3) der Schwester testatoris, Namens Rosa Casparowitsch, 50 Thaler Alb. und 4) dem Bruder Simon Casparowitsch 50 Thaler Alb. und der etwa noch vorhandene Rest des defunctischen Vermögens, vermacht worden, Einreden zu formiren haben, hiedurch edictaliter vorgeladen, binnen Jahr und Tag vom untengesetzten Dato, mithin spätestens am 31. May 1834 in Person oder gesetzlicher Vollmacht, wo nöthig auch in Vormundschaft und Assistenz, bei dieser Behörde zu erscheinen, ihre Ansprüche an den Nachlaß, oder ihre Einreden gegen das Testament des Franz Casparowitsch zu verlautbaren, und durchzuführen, und das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche sich in der erwähnten Frist mit ihren Anforderungen, Ansprüchen und resp. Einreden nicht melden würden, präcludirt, auch ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Wonach sich zu achten! — 2

Libau-Rathhaus, den 13. April 1833.

G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Ganz frische Mallagaer Weintrauben, Citronen, große Catharinen-Pflaumen und grüne Zuckererbsen, verkauft billigst 3

Platon-Spitalew.

So eben erhaltene eingemachte Säfte, nämlich: Erdbeeren, Madbeeren, französische Pflaumen, Bergamotten, Barberissen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Pommeranzen und Birnen, Marmelade, getrocknete Bergamotten und Birnen, Chocolade, Weintrauben, frische Citronen in Parthien, ausländische Aepfeln, Bouillon ꝛc., sind zu den billigsten Preisen zu haben bei R. F. Akimow. 2

Schiffs-Liste.

Ausgehende:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	34.	Däne.	Haaber.	A. P. Römer.	Riga.	Früchten.

Wind und Wetter.

Den 1. November NW., heiter; den 2. SO., trübe; den 3. W., bewölkt.

Wasserstand.

Im Hafen 9¼ Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. — Auf der Bank 10¼ Fuß.

Libau, den 4. November 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	125 à 140
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	150 à 350
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	325
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	630 à 640

Brod-Taxe für den Monat November 1833.

Roggen zu 6 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	29⅓
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	27½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	23
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 8 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	20⅚
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	8⅓
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	16⅔
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13

Taxe von Branntwein für den Monat November 1833.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 66 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — — 84 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat November 1833.

	Cop.
I) Die besten Stücke als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	10
III) Von einem großen Schwein . dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	15
VI) ordinaires . dito . . . dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat November 1833.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — —
Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

Friedr. Günther,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat November 1833.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	20
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	3	75

Der Rubel Silber gilt 370 Cop. Banco-Assign.
Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. November 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Uexkull. Bürgermeister Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 89. Mittwoch, am 8ten November 1833.

Publikation.

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie das Waschen der Betten und der Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1834 zu übernehmen Willens sind, werden hierdurch aufgefordert, bei dem auf den 14. d. M. angesetzten Torg- und dem auf den 17. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, vor diese Behörde zu erscheinen, ihre Mindestforderung zu verlautbaren und des Zuschlags an den Mindestfordernden gewärtig zu seyn. 3

Libau-Polizei-Amt, den 7. November 1833.

Nr. 1532. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 27. Oktober.

Die Kaiserlich-Russische Akademie hat mit Allerhöchster Erlaubniß, zur Errichtung der projektirten Denkmäler für ihre verstorbenen Mitglieder, Derschawin und Karamsin, 5000 Rubel für jedes derselben beigetragen.

Am 20. Oktober verstarb hierselbst in seinem 63sten Lebensjahre, der durch seine vielfachen wissenschaftlichen und literärischen Arbeiten rühmlichst bekannte wirkliche Staatsrath Iwan Iwanowitsch Martynow, Mitglied der Ober-Schuldirection, der Russischen Akademie und mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften.

Bei der gegenwärtigen durch den Mißwachs verursachten Theuerung des Getreides im Kaukasischen Bezirk, wo in der Stadt Stawropol das Roggenmehl bis zu 35 Rubeln das Tschetwert gestiegen war und dürftige Familien Mangel litten, hatte die dortige Kaufmannschaft eine Subscription zu freiwilligen Beiträgen für die Unterstützung der Hülfsbedürftigen eröffnet. Dadurch waren 462 Tschetwert Roggenmehl, 20 Pud Hirse, 1900 Pud Fleisch, und 1205 Rubel an baarem Gelde eingekommen. Diese Beiträge haben geliefert: die Kaufleute erster Gilde J. Wolobujew und A. Stasenkow, zweiter Gilde J. Alafusow, dritter Gilde das Stadthaupt K. Tschernow, Fedor und Spiridon Tarassow, der Kaufmanns-Sohn J. Titow, die Kaufleute Zyrulnikow, Powolajew, Jefremow, Soinikow, Rtischtschew, Iwanow, Ganilevsky, und Rasinkow. Se. Maj. der Kaiser hat am 18. Oktober auf den darüber erhaltenen amtlichen Bericht zu befehlen geruht, der Kaufmannschaft in Stawropol Allerhöchstsein Wohlwollen zu erkennen zu geben und dieses in den öffentlichen Blättern bekannt zu machen. [St.Ptbg.Ztg]

Moskau, vom 18. Oktober.

Der 8te Oktober ist hier als Gedächtnißtag der glorreichen Siege unserer Armee im Jahre 1812 und der Befreiung dieser Hauptstadt vom Feinde, wie gewöhnlich mit Gottesdienst und Gebet begangen worden. [St.Pb.Ztg.]

Orenburg, vom 3. Oktober.

In Uralsk werden zweimal im Jahre Pferderennen gehalten: beim letzten, am 17. Sept. stattgehabten, betrug die zu durchlaufende Bahn 18 Werst. Von 23 Pferden aus den eigenen Gestüten des Uralschen Heeres gewannen 5 den Preis; sie hatten die Bahn in 24½ Minuten durchlaufen. Hierauf wurden 32 Kirgisische Pferde vorgeführt, von denen ebenfalls 5 Renner den Lauf in 25 Minuten vollendeten und den Preis davon trugen. Drei Tage später wurden nur diejenigen Renner, welche einen Preis gewonnen hatten, auf die

Bahn geführt, die diesesmal bloß 9 Werst lang war. Diese Strecke legte ein Kirgisisches Pferd in 11½ Minuten zurück. [S. P. Z.]

Türkei.

Livno, 13. Okt. Der neue Wesir von Bosnien hat bisher noch keinen Divan gehalten, und die Bosnischen Hauptleute die deshalb genöthigt sind, so lange Zeit in Serajewo zu verweilen, zeigen sich sehr unwillig darüber. — In der Herzegowina greift das Mißvergnügen immer mehr um sich, und zwar wegen der Härte, mit welcher der Wesir Ali Pascha, die Steuer durch Hauptleute einziehen läßt, deren Jeder das Land mit einigen Hundert Bewaffneten durchzieht. Auch die Griechen in Nostar erfahren einige Chikane von dem Pascha, indem er ihnen zwar die Erlaubniß ertheilt hat, sich eine Kirche zu bauen, doch muß das Gebäude derselben binnen 41 Tagen hergestellt seyn, weshalb sie denn mit außerordentlicher Anstrengung daran arbeiten, und viele Ausgaben machen müssen, welche sonst gar nicht nöthig gewesen wären. — In Bosnien und in Herzegowina ist der Gesundheits-Zustand erfreulich; in Albanien sind jedoch einige Orte immer noch von der Pest heimgesucht. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 11. Oktbr.

Aus Alexandrien melden uns die neuesten Briefe wenig Erfreuliches. Etim Efendi, der von der Pforte mit dem Auftrage nach Alexandrien geschickt worden war, mit der Aegyptischen Regierung hinsichtlich des Tributs zu unterhandeln und denselben festzustellen, kommt in seinem Auftrage keinen Schritt vorwärts, obgleich er sonst aufs Ausgezeichnetste behandelt wird. Er soll wegen dieser Verzögerung endlich ernstliche Vorstellungen gemacht, hierauf aber von Mehmed Ali eine Antwort folgenden wesentlichen Inhalts erhalten haben: „daß, da seine Finanzen dermalen durch Erschaffung und Erhaltung einer großen Armee und ansehnlichen Flotte äußerst belastet seyen, von einer Tribut-Leistung jetzt keine Rede seyn könne, um so weniger als diese Rüstungen nur den Zweck haben, den bedrohten Muhammedanismus zu retten und zu schützen, dieselben folglich im Interesse aller Moslims wie des Sultans gemacht worden seyen." Man behauptet sogar, daß der Vice-König auf diesen Grund hin, selbst vom Sultan eine Beisteuer angesprochen habe. Wir werden nun sehen, wie die Pforte diese trotzige Antwort aufnehmen wird, sie dürfte leicht zu neuen Verwicklungen führen. — In den letzten Tagen brach hier in Folge einer Brandlegung wieder Feuer aus, welches, obgleich bei der herrschenden Windstille bald wieder gedämpft, den traurigen Beweis liefert, daß die Rotte der Brandstifter sich nicht auf jene, zwar nicht unbedeutende Zahl beschränkt, die der Gerechtigkeit in die Hände gefallen, sondern daß sie noch Verzweigungen hat, die in der Unzufriedenheit des Volkes, wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten, noch lange Zeit fortvegetiren wird. Man ist deshalb noch keineswegs in Sicherheit vor Widerholung schrecklicher Brand-Scenen, und die Vorsichts-Maßregeln dürfen nicht vernachlässigt werden. [Pr. St.-Ztg.]

Hier herrscht ununterbrochene Ruhe, und man würde keine weiteren Besorgnisse hegen, litten nicht die niederen Klassen großen Mangel, welcher bei aller Mühe, die die Regierung sich giebt, die Hauptstadt mit Lebensmitteln zu versehen, nicht gehoben werden kann. Man fürchtet also doch neue Störungen, inzwischen thut die Regierung alles Erdenkliche, um das niedere Volk im Zaum zu halten. Die Armee ist bedeutend verstärkt worden. — Aus Kandia sind beunruhigende Nachrichten eingegangen; die ganze Insel soll, in Folge des Abgabensystems Mehemed Ali's, in Aufruhr seyn und die Egyptischen Behörden vertrieben haben. Dieses Ereigniß hat hier einen tiefen Eindruck gemacht, und man fürchtet, daß es für die Orientalischen Verhältnisse namentlich für Griechenland, von wichtigen Folgen seyn könne. [Allg. Ztg.]

London, vom 30. Oktober.

Auch das Schiff „Athol," welches Lissabon am 21. verlassen hat, ist zu Plymouth angekommen, bringt jedoch nichts Neueres mit, außer daß Don Pedro 13 Englische Schiffe, welche zum Dienst für Don Miguel verwendet worden waren, in Beschlag genommen hat. Der Eigenthümer eines dieser Schiffe, des „Nassau," Hr. Tremaine, ist mit dem „Athol" als Passagier angekommen.

Der Courier meldet in seinem heutigen Börsenbericht: „Es geht die Rede, daß eine beträchtliche Spanische Macht unter den Befehlen des Generals Freire, der für den ausgezeichnetsten Offizier in jenem Dienst gehalten wird, in Folge eines den Regierungen von Großbrittanien und Frankreich gemachten Vorschlages, an die Portugiesische Gränze beordert worden sey." [Pr. St.-Ztg.]

Emden, vom 2. November.

Der gestrige Abend versetzte alle Einwohner unserer Stadt in den größten Schrecken. Bei einem fürchterlichen Sturme aus West-Nord-West trat schon nach 10 Uhr Abends das Wasser über die Kajung, obwohl erst gegen 3½ Uhr Nachts die hohe Fluthzeit war, und stieg bis 2½ Uhr zu einer so außerordentlichen Höhe, daß man mit banger Besorgniß einem zweiten Schreckens-Tage entgegensah, wie wir ihn vom 3. auf den 4. Februar 1825 erlebten. Nachts gegen 2¼ Uhr war der Sturm am heftigsten und man sah die Luft einige Male vom Blitz erleuchtet und hörte auch entfernt Donnerschläge. Die furchtbarsten Wellen peitschten das Wasser durch die meisten Straßen der Stadt, welches an dem Straßenpflaster und in den Häusern vielen Schaden anrichtete: vornehmlich ist in der Gegend der Oster-Piepe und des neuen Syhls das Pflaster ganz zerstört worden; an anderen Stellen, namentlich der Boltenthors-Piepe und in der Gegend des Bollwerks, sind tiefe Löcher gewühlt. Der in den Häusern angerichtete Schaden ist um so bedeutender, da die meisten Einwohner durch diese plötzliche Ueberschwemmung, zu welcher wenig Vorzeichen vorhanden waren, indem der Sturm erst am frühen Morgen des gestrigen Tages sich aufmachte, überrascht wurden, und das schnelle Anwachsen des Wasserstandes ihnen kaum Zeit ließ, ihre Vorräthe aus den Kellern, und ihre Möbeln aus dem Parterre ins zweite Stockwerk zu schaffen. Der Wasserstand war nur 2 Fuß niedriger, als bei der höchsten Fluth dieses Jahrhunderts, der vom 3. bis 4. Februar 1825. — Diesen Mittag ging die Fluth zwar wieder über die Kajung des Delfts, und trat bis dicht an die Häuser; sie erreichte jedoch keine solche Höhe, um ferneren Schaden anzurichten. — Von Deichbrüchen und sonstigen Unglücksfällen hat man bis heute Abend noch nichts vernommen. [Pr. St.-Ztg.]

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

In Riga wurde am 29. Oktober, in Gegenwart Ihrer Excellenzen des Herrn Generalgouverneurs und des Herrn Civilgouverneurs, der hohen Generalität und vieler Glieder der Behörden, das neuerbaute Militärhospital eingeweiht. Das Gebäude sowohl, als die einsichtsvoll berechnete Einrichtung, flößt allgemein Bewunderung ein, durch Schönheit und Zweckmäßigkeit. Den Bau dirigirten der Herr Obrist v. Freymann und Herr Obristlieutenant v. Seidlitz vom Ingeniercorps, dem unsere Stadt und Festung viel Wichtiges und Schönes verdanke.

Aus Hapsal, vom 13. Oktober. In der Nacht vom 5. d. M. gerieth das von Windau nach St. Petersburg bestimmte Gallias-Schiff „Speculant," Capit. Johanson, mit 704 Tschetwert Gerste ꝛc. beladen, durch Sturm auf den Strand. Die Ladung wurde geborgen, und liegt im Dorfe Irmust unter Siegel und Wache; das Fahrzeug ist in den Hafen Hapsholm gebracht. Die Besatzung ist gerettet. [Prov. Bl.]

Vermischte Nachrichten.

Wie ein auswärtiges Theaterjournal meldet, haben die Frauenzimmer aller Stände zu Nürnberg sich gleichsam stillschweigend verabredet, in dem neuen Theater weder Hüte noch Schleier mehr zu tragen, oder dieselben wenigstens während der Vorstellung abzulegen, damit nicht den Dahintersitzenden die Aussicht auf die Bühne grausam entzogen werde.

Die Vortheile des Winters für die Lappen.

Im Sommer hat der Lappe nicht die mannigfaltigen Nahrungsmittel welche er im Winter genießen kann. In diesem fangen die Lappen eine unglaubliche Menge von Schneehühnern, von Auerhähnen und von vielen andern Vögeln, die sie theils selbst essen, theils verkaufen. Auch schießen sie nicht selten einen Bären, den sie verzehren. So fehlt es ihnen nicht an Rennthierfleisch, weil sich die gefrorenen Stücke sehr lange aufbewahren lassen. Selbst die köstlichste Rennthiermilch wissen sie sich im Winter zu erhalten, wenn ihnen die Rennthiere auch keine mehr geben. Im Herbste setzen sie dieselbe dem Froste aus und verwahren die gefrornen Stücke wie Käse. Läßt man diese Milch nach einigen Monaten zerschmelzen, so ist sie noch wie frisch und so wohlschmeckend. Kommt dann ein Fremder, dem man wohlwill, in die Gamme (die Wohnung) der Lappen, so setzt man sogleich ein gefrornes Milchstück an das Feuer; der Gast erhält einen Löffel und mit diesem schabt er vom Stücke die aufgeweichte Rinde, so wie sie abschmilzt. Hat er genug gegessen, so bewahrt man den Rest für neue Gäste wieder in der Kälte auf. Nicht selten bringen die Lappen solche Stücke Milcheis nach der Stadt Alten, wo sie mit Vortheil verkauft werden.

Die Einwohner der Letztern benutzen sie wie Kuhmilch, und können ihr eine große Menge Wasser zusetzen, ohne ihrer Güte zu schaden. Im Oktober geben die Rennthiere keine Milch mehr und die Milchzeit fängt erst wieder gegen das Ende des Juni oder im Anfange des Juli an. In der Mitte des May kalben die Rennthiere, und manche Lappenfamilie hat eine Heerde von 1000 bis 3000 Stück Rennthieren.

Bekanntmachungen.

Da Herr Buchhändler Reiher mich ersucht hat, Subscriptionen auf die in seinem Verlage erscheinende Geschichte Kurlands vom Professor Kruse zu sammeln, so erbiete ich mich hierdurch zur Annahme derselben. Dieses für jeden vaterlandsliebenden, gebildeten Kurländer so interessante Werk ist bereits unter der Presse und die Subscription auf beide Bände beträgt 3 Rub. Silb.; der nachherige Ladenpreis 4 Rub. Silber. Auch die Herren Pastoren Kienitz und Rottermund nehmen Subscriptionen entgegen.

Wäber sen., Stiftslehrer.

Da ich nunmehro einen geschickten Lithographen für meine Officin engagirt habe und mit allen Erfordernissen zur Lithographie versehen und im Stande bin einen jedem Auftrage in diesem Geschäfte zu genügen; so halte ich es für meine Schuldigkeit, solches hiedurch öffentlich ergebenst anzuzeigen. Libau, den 8. November 1833. C. H. Foege.

Den zur Stadt Libau verzeichneten zünftigen Okladisten wird hierdurch zur Wissenschaft gebracht, daß sie für die 98ste Rekrutirung, die Rekrutensteuer für das Jahr 1833 à 3½ Rubel B.-Ass. für die Person, vor Ablauf des 10. Decembers d. J., an mich einzuzahlen haben, weil in Folge hohen Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes diese Abgabe spätestens am 15. December in der competenten Kreis-Rentei eingezahlt seyn muß. Libau, den 8. November 1833. 3

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Libauschen Zünfte und Gewerker.

So eben erhaltene eingemachte Säfte, nämlich: Erdbeeren, Madbeeren, französische Pflaumen, Bergamotten, Barberissen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Pommeranzen und Birnen, Marmelade, getrocknete Bergamotten und Birnen, Chocolade, Weintrauben, frische Citronen in Parthien, ausländische Aepfeln, Bouillon ꝛc., sind zu den billigsten Preisen zu haben bei N. F. Akimow. 1

Ganz frische Mallagaer Weintrauben, Citronen, große Catharinen-Pflaumen und grüne Zuckererbsen, verkauft billigst 2

Platon-Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 3. November: Herr v. Sacken, aus Wangen, bei Meissel. — Den 7.: Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
4.	182.	Preusse.	Ottilie.	J. C. Torgow.	Stettin.	Ballast u. Fücht.	J. Harmsen Jor.
—	183.	—	Smolensk.	H. Suhr.	Liverpool.	Salz.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	173.	Hanoveraner.	Louise Freyfrau v. Landsberg Velen.	C. C. Lildeboom.	Frankreich.	Seeleinsaat.
—	174.	Holländer.	de Vriendschap.	J. R. Platte.	Holland.	Gerste und Roggen.
6.	175.	Norweger.	Johanna Dorothea.	E. Samsonsen.	Stavanger.	Ballast.
—	176.	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Flachs.
—	177.	Norweger.	Anna Maria.	S. Osmundsen.	Norwegen.	Ballast.
—	178.	Russe.	Rudolph.	Joh. Frid. Beyer.	England.	Oelkuchen.

Wind und Wetter.

Den 4., 5. und 6. November NO., trübe; den 7. O., trübe.

Wasserstand.

Im Hafen 9¼ Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. — Auf der Bank 10¼ Fuß.

Riga, den 2. und 5. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53	52¾	Cents. } Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9⅝	9 17/32	Sch. Bco. } in Bco.
London	3 M.	10 3/32	10⅛	Pce. St. } Assign.
Ein Rubel Silber		361¼	361½	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		3¼	3¼ à 3½	pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 90. Sonnabend, am 11ten November 1833.

Publikation.

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie das Waschen der Betten und der Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1834 zu übernehmen Willens sind, werden hierdurch aufgefordert, bei dem auf den 14. d. M. angesetzten Torg- und dem auf den 17. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, vor dieser Behörde zu erscheinen, ihre Mindestforderung zu verlautbaren und des Zuschlags an den Mindestfordernden gewärtig zu seyn. 2

Libau-Polizei-Amt, den 7. November 1833.

Nr. 1532. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 19. Oktober.

Ukasen Eines dirigirenden Senats.

Einem am 19. August erlassenem Befehl Seiner Majestät des Kaisers zufolge, sollen die den Generalen, Staabs- und Oberofficieren und Klassenbeamten im Civil-Fache, Allerhöchst ertheilten Verweise und gemachten Bemerkungen, nicht ohne besondern Befehl in die Dienstlisten eingetragen werden und folglich auch kein Hinderniß zur Erwerbung des Ehrenzeichens für tadelloſen Dienst und der für eine bestimmte Anzahl Dienstjahre zu erlangenden Orden seyn.

Vom 20. In Betreff des obigen Allerhöchsten Befehls haben Seine Majestät der Kaiser den Beschluß der Minister-Comité vom 26. Sept. bestätigend, ferner zu befehlen geruht: der Gleichförmigkeit wegen soll der Befehl vom 19. August auf alle Behörden ausgedehnt, aber nicht auf die Verweise angewendet werden, welche in Folge Allerhöchst bestätigter Urtheile des dirigirenden Senats den Gouvernements-Chefs gegeben werden, noch auf Diejenigen welche Kraft der Verordnung vom 14. November 1831 die Stelle der Geldstrafen ersetzen sollen.

Vom 25. Ein am 20. Septbr. erlassener Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät verordnet, daß Kaufleute und Bürger, die in einen am Krons-Militärgute verübten Diebstahl verwickelt sind, nach dem Kriegsrechte gerichtet werden sollen.

Einem am 3. Oktober Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Comité zufolge, ist es den verabschiedeten Civilbeamten erlaubt, die Uniform derjenigen Behörde zu tragen, unter welcher sie zuletzt und zwar nicht weniger als zehn Jahr gedient haben.

„In allen einen beträchtlichen auswärtigen Handel treibenden Staaten, wo von der Regierung oder von Privatpersonen Lagerungspackhäuser erbaut sind, werden Lagerungsgebühren erhoben. Die Berechtigung zur Erhebung solcher Gebühren unterliegt keinem Zweifel, wenn sie nicht mehr betragen, als nöthig ist, das auf den Bau verwendete Kapital zu ersetzen und die fernern Ausgaben zur Unterhaltung des Magazins zu decken. In den beiden Haupthäfen für unsern baltischen Handel, St. Petersburg und Riga, sind durch die Fürsorge der Regierung Packhäuser zur Lagerung der Einfuhrwaaren erbauet. Die Lagerungsgebühren für das St. Petersburgische Packhaus sind durch einen eigenen Tarif vom 7. Mai 1829 bestimmt und für das Rigaische vom 14. Oktober 1830. Diese

Gebühren sind in den genannten beiden Häfen gleich. [St.Ptb.Ztg.]

Ein Bericht aus Kronstadt vom 22. Okt. enthält: Das russische Schiff „Fedor und Maria", Kapitain F. König, von Reval mit einer Ladung Gerste und Zucker, einheimischer Fabrikation, kommend, gerieth beim Leichthurm Tolbuchen auf den Grund. In den Kutter, welcher von hieraus mit Zolldienern zum Löschen des Zuckers abgefertigt war, wurden 9 Faß Zucker und die Passagierseffekten geladen. Nach der Abfahrt zum Hafen, etwa 3 Werst vom Schiffe, trieb der Südwind den Kutter an der Landspitze auf den Strand, und das Schiff „Fedor und Maria" ward in der Nacht zum 23. durch den heftigen Westwind auf Felsen geworfen und dergestalt beschädigt, daß das Wasser in dasselbe bis an das Verdeck drang. Um das Schiff zu retten, war der Kapitain genöthigt gewesen, beide Masten zu kappen. Während dieses Sturmes ward der Kutter unter dem Wasser gleichfalls vom Stoß gegen Felsen beschädigt. Die Zuckerfässer lagen in Wasser und 5 davon waren völlig ausgelaufen, so daß man nur das Papier der Hüte fand. Die 4 übrigen sind zwar ganz; aber es ist zu fürchten, daß auch in diesen der Zucker aufgelöset ist. Alle auf dem Schiffe befindlich gewesenen Leute sind in Kronstadt angekommen. [Hd.Ztg.]

Paris, vom 6. November.

Am 18. v. M. sollen die von dem Prinzen von Condé nachgelassenen Juwelen öffentlich versteigert werden. Der Nachlaß besteht aus 1849 Diamanten und 2 Orientalischen Rubinen.

Am 1. Nov. ist dicht vor Rennes ein von dem General-Einnehmer in Fougères abgesandter und von zwei Gendarmen eskortirter Geld-Transport von 14 Räubern angefallen worden. Die Gendarmen ergriffen die Flucht, und der ganze Transport, eine Summe von 32,000 Fr., fiel in die Hände der Räuber, deren Spur bis jetzt, aller angewandten Bemühungen ungeachtet, noch nicht aufgefunden worden ist. [Pr. St.Zg.]

London, vom 5. November.

Am vorigen Sonnabend Morgens schwoll die Themse dergestalt an, daß die unteren Theile der an dem Fluß gelegenen Häuser an mehreren Stellen mehrere Fuß tief unter Wasser gesetzt und viele Möbel und Waaren zerstört und von den Fluthen hinweggespült wurden. Die ältesten Schiffer erinnern sich keines so hohen Wasserstandes und prophezeien daraus einen sehr strengen Winter.

Vom 8. In Falmouth langte vorgestern Abends die Königliche Brigg „Pantaloon" von Portugal an, die am 27. Oktober von Lissabon abgesegelt war und neuere Blätter der Chronica, so wie mehrere Privat-Schreiben mitgebracht hat. Da, diesen Nachrichten zufolge, in dem Stande der beiden feindlichen Armeen keine Veränderung vorgegangen war, so haben sie auch auf der hiesigen Börse wenig Wirkung hervorgebracht. Dom Miguel's Truppen hatten sich in das stark befestigte Santarem eingeschlossen, und trafen Anstalt, es hartnäckig zu vertheidigen. Dom Pedro's Heer lagerte vor diesem Platz, und man erwartete, daß es denselben bald angreifen würde. In Lissabon war Alles ruhig. Die vor Kurzem aus England dorthin abgegangene Mannschaft war gelandet, hatte aber so viel Ursache zu Beschwerden gefunden, daß die Offiziere sich zu dienen weigerten und von anderen Offizieren wollten die Leute sich nicht befehlen lassen. Von Lissabon sollte die Fregatte „Donna Maria II." nach Figueiras abgehen, weil es hieß, daß Leiria sich für die Königin erklärt habe, und daß selbst in Coimbra große Gährung herrsche. Dem Courier meldet ein Lissaboner Korrespondent schon für gewiß, daß Leiria und Coimbra sich für die Königin erklärt hätten, und daß Santarem von Dom Pedro's Truppen fast umzingelt sey, die ohne Zelte im offenen Felde bivouakiren müßten und sehr von Regen und Kälte litten, weshalb zu vermuthen sey, daß der Angriff unverzüglich geschehen werde. Kurz vor dem Schluß seines Blattes will der Courier noch Nachrichten erhalten haben, die Dom Miguels Lage als verzweifelt darstellten. Der Tajo soll durch den Regen bedeutend gestiegen und den Miguelisten alle Zufuhr abgeschnitten worden seyn: diese sollten zwar noch Fleisch, aber gar kein Brod mehr haben. Des hohen Wasserstandes wegen, meinte man, würde Dom Pedro in den ersten Tagen Santarem noch nicht angreifen können. In Porto war bis zum 30. Oktober nichts Neues vorgefallen.

Donna Maria's Agenten haben in London einen Kontrakt über eine bedeutende Lieferung von Tuch und Schuhwerk für die Portugiesischen Truppen abgeschlossen. Diese Lieferungen sollen am 15. d. M. an Bord gebracht werden. Am Dienstag wurden 200 Pferde, an denen es den Truppen Donna Maria's

sehr mangelt, eingeschifft, und es sollen im Laufe dieser Woche noch 300 von hier nach Lissabon abgehen. Auch erwartet man Befehle zu neuen Truppen-Werbungen, weil die Zwistigkeiten zwischen Dom Pedro und der Fremden-Legion so ziemlich ausgeglichen seyn sollen. [Pr. St.-Ztg.]

Emden, vom 5. November.

Am Sonntage den 3. d. M., Nachmittags, stieg das Wasser wieder so hoch, daß die meisten Straßen der Stadt überschwemmt wurden. Dem Vernehmen nach, haben die Deiche an verschiedenen Stellen gelitten. — An obenbenanntem Tage sahen wir hier das seltene Ereigniß, daß ein Schiff bei dem hohen Wasserstande mit vollen Segeln ausfuhr, aber anstatt dem Wege des jetzigen Fahrwassers zu folgen, diesen gänzlich abschnitt und gerade über das überschwemmte Land — wohin in früheren Jahren das Fahrwasser seinen Gang hatte — nach Nesserland, der Ems zusteuerte. [Pr. St.-Ztg.]

München, vom 6. November.

Im Rheinkreise nimmt der Schwärzer-Unfug ernstlich überhand. In der Nacht vom 23. bis 24. Oktober fiel an der Gränze gegen Neu-Lauterburg ein Scharmützel zwischen Schwärzern und patrouillirenden Gendarmen vor, wobei gegen 80 Schüsse gewechselt wurden, ohne daß man von einer Verwundung oder der Habhaftwerdung eines Schwärzers hörte. Am 27. Abends wurde eine Patrouille von 4 Mann der Zoll-Schutzwache bei Germersheim durch eine Schwärzer-Bande von 4 bis 500 Mann, worunter an 50 Bewaffnete, überfallen, zu Boden geworfen, und da so lange niedergehalten, bis die Schwärzer 200 Centner Waare ausgeladen hatten; alsdann wurden sie wieder freigegeben, und ihnen die Gewehre zurückgestellt. — In derselben Nacht nahm man zwischen Berg und Neuburg am Rhein eine 200 bis 220 Mann starke Schwärzer-Bande wahr. Durch einen Soldaten der Zoll-Schutzwache zu Leimersheim wurden 3 unbekannte Schwärzer am 25. durch einen Schuß verwundet.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr begann der Schwedische Schnellläufer Ernst, seiner Ankündigung gemäß, einen Schnellauf um den ganzen Umfang des Hof-Gartens, welchen derselbe in 59 Minuten 18 Mal zurückzulegen versprach. Als er dies das 18te Mal gethan hatte, blieb ihm noch so viel Zeit übrig, daß er den Weg noch einmal zurücklegte, und auch dann noch Zeit behielt. Eine jubelnde Menschen-Menge begleitete nachher seinen Wagen. [Pr. St.-Ztg.]

Hamburg, vom 11. November.

Nach Berichten aus Neuwerk ist bei dem Sturm am 1sten d. die östliche Kante des großen Deichs eingebrochen und das ganze Eiland überfluthet, wodurch viel Bau-Erde weggeschwemmt und die ganze Hoffnung der künftigen Wintersaat wieder gänzlich vernichtet ist; der Rothdeich um den Thurm hat gehalten, doch ist etwas Wasser ausgetreten und das Vieh schwebt in großer Gefahr. Das Trinkwasser ist fast verdorben. [Pr. St.-Ztg.]

Mexiko.

Vera-Cruz, vom 6. August. Das Vomito (gelbe Fieber) hat dieses Jahr schrecklich bei uns gehaust, und von einer Bevölkerung von 6000 Seelen über 1000 weggerafft. Personen, die schon drei Jahre an der Küste gelebt, und es früher noch nicht überstanden hatten, wurden diesmal davon heimgesucht; von diesen fielen jedoch nur Wenige, und die Sterblichkeit zeigte sich überhaupt am stärksten bei der dürftigeren Klasse. Die Cholera, welche am 23. May sich in Tampico einstellte, hielt sich ungefähr einen Monat dort auf, und es starben in dieser Zeit von einer Bevölkerung von 5000 Personen 1200 daran! Viele, welche dem Uebel entgehen wollten, starben ohne Hülfe auf offener Landstraße. Die Seuche zog sich von Tampico aus, dem Panuco-Fluß folgend, nach Westen, und suchte San Louis Potosi auf, wo sie 1700 Menschen hinweggerafft hat. Die Europäischen Aerzte erklären die Cholera als nicht kontagiös; nachstehender Umstand verleitete uns jedoch fast zur entgegengesetzten Meinung. Ein Schooner, von Tampico kommend, mit etwa 80 wegen der Cholera von letzterm Orte geflüchteten Passagieren, wollte in Vera-Cruz einlaufen. Von unserer Sanitäts-Behörde abgewiesen, steuerte er nach Campeche, um dort Zuflucht zu suchen, was dem Capitain durch Bestechung des Sanitäts-Arztes auch gelang. Einige Passagiere waren unterweges gestorben und über Bord geworfen, andere befanden sich noch krank am Bord, in welchem Zustande sie gelandet wurden, und noch am nämlichen Tage brach in Campeche die Cholera mit einem höchst bösartigen Charakter aus. Der Capitain des Schooners, so wie der Sanitäts-Arzt, wurden auf ungestümes Verlangen des Volks erschossen. Die

Cholera hat den fünften Theil der Bevölkerung von Campeche, nämlich 5000 Seelen, hinweggerafft. Auch in Aguas Calientes ist die Krankheit ausgebrochen, später auch im Norden von hier, nämlich zu Papantla (35 Leguas von Vera-Cruz); nach gestriger Post auch in Queretaro, unweit der Hauptstadt. (Die Cholera ist bekanntlich seitdem in der Hauptstadt Mexiko selbst ausgebrochen, und hat nach den neuesten Nachrichten vom 24. August nicht weniger als 10,000 Menschen, meist von den sogenannten Leperos, hingerafft.) Die Pflanze Huaco soll sich als gutes Mittel dagegen bewähren. Der Preis der Pflanze in guter Qualität ist in diesem Augenblicke, wo viel Nachfrage herrscht, 12 bis 15 Dollars der Centner. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das von der verstorbenen Wittwe Catharina Elisabeth Baak hinterlassene, sub Nr. 378 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, auf den 1. December d. J. in der Sitzung gedachten Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Libau, den 10. November 1833.

Bekanntmachungen.

Wir bitten den Weg der öffentlichen Bekanntmachung wieder benutzen zu können, um die auch in diesem Winter am Neujahrstage stattfindende Verloosung zum Besten verschämter Armen den gütigen Beförderern dieses Wohlthätigkeit-Vereins in Erinnerung zu bringen, und ihn zugleich auf das Dringendste empfehlen zu dürfen.

Seit einer Reihe von Jahren sind wir durch großmüthige Unterstützungen aller Art in den Stand gesetzt aus den eingeflossenen Mitteln vielfache und reiche Vertheilungen bestreiten zu können, die oft in der Stunde dringender Noth unerwartete Hülfe brachten. Möge uns dieses auch ferner gelingen, und die gute Absicht, welche dem Vereine zum Grunde liegt, auch in diesem Jahre durch einen recht zahlreichen Beitrag befördert und ausgeführt werden.

Libau, den 16. Oktober 1833.

Obrist, Baron Uexkull.
Joh. Schnobel. Ludolf Schley.
Dr. Vollberg. Pastor Rottermund.

Den zur Stadt Libau verzeichneten zünftigen Okladisten wird hierdurch zur Wissenschaft gebracht, daß sie für die 98ste Rekrutirung, die Rekrutensteuer für das Jahr 1833 à $3\frac{1}{2}$ Rubel B.-Ass. für die Person, vor Ablauf des 10. Decembers d. J., an mich einzuzahlen haben, weil in Folge hohen Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes diese Abgabe spätestens am 15. December in der competenten Kreis-Rentei eingezahlt seyn muß. Libau, den 8. November 1833. 2

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Libauschen Zünfte und Gewerker.

Angekommene Reisende.

Den 8. November: Herr Panifex, aus Baden und Herr Boehm, aus Königsberg, bei Meissel. — Den 9.: Herr v. Wettberg sen. und Herr v. Wettberg jun., aus Brinckenhoff, bei Buß; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller. — Den 10.: Herr v. Korff, nebst Familie, aus Telsen, bei Herrn Stobbe; Herr Kronberg, aus Elkesem, bei Ernest.

Libau, den 11. November 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	125 à 140
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	150 à 350
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	$362\frac{1}{2}$
— 2brand	—	325
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov. No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
9. 184.	Däne.	Fredrik & Maria.	P. Dam.	Copenhagen.	Heringen.	Sörensen & Co.

Wind und Wetter.

Den 8. November SW., trübe; den 9. SW., trübe und Regen; den 10. SW., Regen.

Wasserstand.

Im Hafen $9\frac{1}{4}$ Fuß. — Außer dem Hafen $9\frac{1}{4}$ Fuß. — Auf der Bank $10\frac{1}{4}$ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 91. Mittwoch, am 15ten November 1833.

Publicationen.

Auf den Grund des §. 184 der Allerhöchsten Ergänzungs-Vorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1834sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen, und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern, der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen, einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt, stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, ist während dieser zwei Monate, die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 13. November 1833. 3

Bürgermeister C. G. Unger.

(Nr. 1382.) F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie das Waschen der Betten und der Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1834 zu übernehmen Willens sind, werden hierdurch aufgefordert, bei dem auf den 14. d. M. angesetzten Torg- und dem auf den 17. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, vor dieser Behörde zu erscheinen, ihre Mindestforderung zu verlautbaren und des Zuschlags an den Mindestfordernden gewärtig zu seyn. 1

Libau-Polizei-Amt, den 7. November 1833.

Nr. 1532. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 6. November.

Die Handels-Zeitung giebt eine Beschreibung der im Jahre 1825 mit einem Kosten-Aufwand von 1,200,000 Gulden von einer Actien-Gesellschaft in Warschau gebauten Dampfmühle, die sie als das bedeutendste gewerbliche Unternehmen im Königreich Polen bezeichnet, das um so schwieriger gewesen, als dieses Land geldarm sey, und das neue Etablissement von seinem Entstehen an mit der Konkurrenz der unzähligen Wind- und Wassermühlen zu kämpfen gehabt. Der Zweck desselben, heißt es, habe nicht sowohl darin bestanden, Polen mit mehr als besserem Mehl zu versorgen, sondern seinem überflüssigen Getraide in dieser verarbeiteten Gestalt einen

ausgedehnteren und einträglicheren Markt zu eröffnen, es zur Aufbewahrung geeigneter zu machen und so dem wichtigsten Landes-Produkt einen erhöheten Werth zu geben, denn Mehl könne nicht nur länger als ungedörrtes Getraide aufbewahrt, sondern auch besser transportirt werden. Als Beispiel wird angeführt, daß im vorigen Jahre in England mehrere Ladungen sehr wohl erhaltenen Mehls aus Kalkutta anlangte welches die Herren Acraman und Still versendeten, die an den Ufern des Ganges eine Dampfmühle besitzen, auf der täglich 3900 bis 4000 Centner Getraide gemahlen werden können. Schon im Jahre 1830 aber war Polnisches Mehl nach mehreren Plätzen Amerika's nach St. Mauritius und anderen weit entfernten Orten versandt worden, und es hatten sich die vortheilhaftesten Resultate daraus ergeben, indem die Transport-Kosten durch den in Amerika üblichen Tagelohn von 9 bis 17 Gulden hinlänglich aufgewogen wurden. Die Polnische Revolution hemmte auch dieses Unternehmen. Die Dampfmühle mußte, in Verbindung mit der dabei befindlichen Bäckerei, der insurrectionellen Regierung täglich 50,000 Pfund Brod liefern. Indeß wurde das Etablissement doch unversehrt erhalten, und es wird demselben jetzt, bei der traurigen Lage des Landes, ein doppelter Werth beigemessen. Die Dampfmaschine desselben hat 60 Pferde Kraft und setzt 16 Gänge in Bewegung; sie ist, bis auf den Cylinder, aus der Werkstatt eines Warschauer Einwohners des Herrn Evans, hervorgegangen; zum Betrieb derselben wird stündlich eine halbe Klafter Holz gebraucht; gewöhnlich sind 8 Gänge gleichzeitig in Bewegung, während die anderen gereinigt werden. Die Mahlsteine sind aus Frankreich. Außer den Mahlgängen enthält die Mühle noch 3 Beutel- und 2 Reinigungs-Maschinen, auch eine Malzdarre und bedeutende Räume zum Aufschütten des Getraides. Vermöge aller dieser Vorrichtungen können jede 24 Stunden 700 Korzez Schrotmehl und 600 Korzez gebeuteltes Mehl geliefert werden. In besonderen, neben der Mühle liegenden Gebäuden, befinden sich eine Bäckerei und eine Böttcherei. Erstere hat eine Französische Knetmaschine, 9 gewöhnliche Backöfen und 2 zur Bereitung von Schiffszwieback, wovon täglich 1000 Pfund gebacken werden können; es sollen auch die 9 anderen Oefen zu letzterem Zweck eingerichtet werden, und man würde dann täglich 5000 Pfund Zwieback backen können. In der Böttcherei sind jetzt ein Meister, 20 Gesellen und 2 Handlanger angestellt, die täglich 80 Mehl-Tonnen fabriciren. In der ganzen Anstalt sind gegenwärtig über 200 Menschen, worunter 20 Frauen, beschäftigt; und wenn die Mühle erst Tag und Nacht geht, so werden 300 Menschen darin Beschäftigung finden, und es würde ein Betriebs-Kapital von anderthalb bis zwei Millionen Gulden dazu erforderlich seyn. Nach der Revolution wurde die Mühle eine Zeit lang für den Dienst der Russischen Truppen gebraucht, im Laufe dieses Jahres aber hat sie ihre früheren Geschäfte begonnen. Es wurden zu diesem Zweck 70,000 Korzez Weizen für dieselbe aufgekauft, welches dazu beitrug, ein ferneres Sinken der Getraide-Preise zu verhindern. Von diesem Getraide sind bereits 4600 Faß vermahlen und ins Ausland versandt worden, und es sollen nun monatlich 4000 Faß Mehl folgen. In Warschau selbst verkauft die Mühle monatlich für 24,000 Fl. von ihren Fabrikanten, welches jedoch als Nebensache angesehen wird. Man hat berechnet, daß durch diese Mühle überhaupt ein Drittheil des jetzt durchschnittlich ausgeführten Getraides in Mehl verwandelt und als solches versandt werden wird. [P. S.-Z.]

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Wien, daß die Frau Herzogin von Berry die Absicht haben solle, auf kurze Zeit nach Prag zu ihrer Familie zu gehen, und dann mit ihrem Gemahl sich in Toskana niederzulassen.

Am 4. November ist im ehemaligen Kloster Mererau bei Bregenz in Tyrol, welches dermalen in eine Kaserne verwandelt ist, Feuer ausgekommen, wobei vier Soldaten ihren Tod fanden, und 30 bis 40 so verbrannt wurden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt; ferner sind gegen 16 Militair-Pferde verbrannt. Auch rettete eine Frau ihr Leben durch einen Sprung vom dritten Stockwerke, indem sie an den Aesten der Bäume hängen blieb. Man hat starken Verdacht, daß das Feuer angelegt worden, da man einen Brand-Brief vorfand, in welchem angezeigt wurde, daß es bis Sonntag wieder brennen würde.

Prag, vom 9. Nov. In dem Dorfe Brzeska, Welisch-Wokschitzer Herrschaft, Bidschower Kreises, hat sich bei einem vor zwei Jahren ganz neu errichteten Brunnen ein Unglücksfall ereignet, der leider bewieß, daß

die unter ganz ähnlichen Umständen schon oft gemachten traurigen Erfahrungen noch immer nicht genug zur allgemeinen Kenntniß gekommen sind. Am 16. Okt. ließ sich nämlich der Bauer Wenzel Briszein an dem Brunnenseile mit dem Fuße in einer, am untern Ende des Seiles gemachten Schlinge stehend, in seinen Haus-Brunnen, in den er vor 14 Tagen gefahrlos auf gleiche Art hinabstieg, um den hinabgefallenen Wasser-Eimer herauf zu holen. Die Brunnen-Walze wurde von seinen zwei Knechten vorsichtig gewunden. Sich dem Wasserspiegel nähernd, ergriff er den Eimer, und befahl den Knechten, hinauf zu winden. Als die Kurbel einmal herumgedreht war, schrie er mit schwacher Stimme: „Ich komme wohl nicht mehr hinauf", ließ den Eimer aus der Hand fallen, und sank sogleich in den Brunnen hinab. — Auf den von den Knechten gemachten Lärm ließ sich nach einer Viertelstunde der Barakner Georg Wogtischek auf gleiche Art in den Brunnen, um den Briszein heraus zu holen. Gegen das Wasser angekommen, sank auch er zusammen, und gab außer dem hörbaren Röcheln keinen Laut mehr von sich. Nach einer halben Stunde stieg der Kaldbauer Johann Drboslaw auf einer Leiter in gleicher Absicht in den Brunnen, und hatte gleiches Schicksal mit seinem Vorgänger. Nicht lange darauf kam der Baumeister des Brunnens, Johann Zahorka aus Blatt, der zur Rettung der Verunglückten sich einen Strick um den Leib befestigte, und sich in den Brunnen hinabwinden ließ; allein in der Tiefe angekommen, schrie er, ihn hinauf zu ziehen. Man nahm ihn bewußtlos heraus, sein Antlitz war dunkelroth, — in Kürze aber schwand der Scheintod. Er erklärte dann, daß er nahe am Wasser von einer furchtbaren Angst und Beklemmung der Brust befallen worden sey, die Brust habe ihm wie gequetscht geschienen, und die Sinne seyen geschwunden. Die Leichname wurden mittelst eines Ankers herausgezogen, gerichtlich untersucht, und der Tod des Erstickens durch eine verpestete Luft, in Folge der Erd-Ausdünstung, sichergestellt. — Möge dieses traurige Ereigniß Allen zur mahnenden Warnung dienen.

[Pr. St. Zg.]

Stockholm, vom 8. Nov.

Die Cholera nimmt an mehreren Orten Norwegens auf eine so betrübende Weise zu, daß die Gränze an mehreren Punkten gesperrt und in Swinesund eine Quarantaine-Anstalt errichtet worden. In Christiania waren bis zum 6. Nov. 1140 erkrankt, davon 535 gestorben, und 176 genesen. [Pr. St. Zg.]

Paris, vom 11. November.

Der König Leopold hat sich während seiner letzten Anwesenheit hierselbst geweigert, die Handels-Kammer und die Mitglieder des obersten Handels-Raths zu empfangen. Diese Herren hatten sich nämlich vorgenommen, ihm einige Bemerkungen über die, durch den Zoll erschwerten Handels-Verhältnisse zwischen beiden Staaten zu machen. Es ist ihnen unter der Hand zu verstehen gegeben worden, daß die Belgische Regierung im Laufe der nächsten Session diesen Gegenstand nicht außer Acht lassen würde. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 15. November.

„Bei der ungewöhnlichen Witterung," so meldet man aus Wernigerode, „wodurch der diesjährige Sommer und Herbst sich ausgezeichnet haben, verdient es wohl bekannt zu werden, daß am 7. d. M. früh 8 Uhr bei gelinder doch gar nicht warmer Temperatur auf dem Brocken ein sehr heftiges Gewitter mit furchtbarem Sturm und starkem Hagel stattgefunden hat. Hier am Orte ist indessen das Gewitter wegen der Heftigkeit des Sturmes nur von Wenigen bemerkt worden. Tags darauf hatten wir hier den ersten Frost."

[Pr. St.-Ztg.]

Lübeck, vom 13. November.

Das Bestreben, unserem Orte den ihm durch seine geographische Lage angewiesenen Haupt-Waarenzug von Süden nach dem Norden und umgekehrt zu erhalten und immer mehr anzueignen, hat sich in neuester Zeit nicht blos durch Vermehrung der Dampfschifffahrten von hier nach den Russischen Häfen und anderen Plätzen der Ostsee, so wie durch die Verbesserung der Landstraßen, so weit sie unserem Gebiete angehören, und der Flußschifffahrt, kund gegeben, sondern es ist auch auf die möglichsten Verbesserungen in unserem Innern ernstlich Bedacht genommen worden. — Davon liefert eine heute erschienene, unterm 9. d. erlassene Verordnung den Beweis, indem durch dieselbe mit dem 1. Januar k. J. die bisherigen Zölle abgeschafft werden, welche, aus einer früheren Zeit herstammend, theils durch ihre Ansätze selbst, die den jetzigen Waaren-Preisen nicht mehr angemessen sind, theils durch die Art der Erhebung und durch eine Menge von Neben-Zöllen und Accidenzien, den Transito über unsern Platz er-

schwerten und den Ausländer in Ungewißheit über die hiesigen Durchgangs-Abgaben ließen. Diesen Uebelständen wird nun vollständig abgeholfen. Alle bisherigen Zölle, Accidenzien und Neben-Abgaben von Waaren sind aufgehoben und statt dessen wird künftig nur eine sehr mäßige und einfache Eingangs-Abgabe erhoben, welche von allen Manufaktur- und Fabrik-Waaren, feinen Gewürzen und Farbestoffen ¼ pCt. des Faktura-Werthes beträgt, von allen Nordischen Produkten, Kolonial-Waaren und gröberen Artikeln aber vom Brutto-Gewicht mit 1 bis 10 Schill. pr. 100 Pfd. entrichtet wird. So wie auf der einen Seite bei dieser neuen Einrichtung auf alle Weise gesorgt ist, jeden Aufenthalt und jede Erschwerung der Beförderung zu vermeiden, so hat andererseits aber auch durch eidliche Declaration, durch angemessene Kontroll-Maßregeln und durch sehr bedeutende Strafen gesichert werden müssen, daß stets das volle Gewicht und der volle Faktura-Werth deklarirt werden. — Eine andere im Antrage seyende Verbesserung, welche das lebhafteste Interesse bei unserem kaufmännischen Publikum findet, ist die Austiefung der vor unserem Hafen befindlichen Barre, so wie des Trave-Stroms bis zur Stadt. Es wird sicherlich gehofft, durch Anwendung von Dampfbaggern, wie solches auch in Preußischen Häfen geschieht, zu bewirken, daß künftig Schiffe, auf 12 Fuß und mehr beladen, ungehindert werden ein- und auslaufen können, statt das jetzt die über 9—9½ Fuß stechenden sich der Leuchter-Fahrzeuge bedienen müssen. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das von der verstorbenen Wittwe Catharina Elisabeth Baak hinterlassene, sub Nr. 378 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, auf den 1. December d. J. in der Sitzung gedachten Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Libau, den 10. November 1833.

Bekanntmachungen.

Desmittelst werden alle Diejenigen aufgefordert, welche von der nächstjährigen Schifffahrt an die Wegschaffung des Ballastes zu übernehmen geneigt sind, unter gehöriger Sicherheitsstellung, ihren Mindestbot, während der Sitzung der Libauschen Stadt-Kämmerei am 25. dieses, Nachmittags 4 Uhr, zu verlautbaren, und demnächst die Anberaumung eines Peretorgs zu gewärtigen. Die Bedingungen sind täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in gedachter Kämmerei zu ersehen.

Libau, den 14. November 1833. 3

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Die Verloosung der 50 verschiedenen Gegenstände, die auf den 9. December festgesetzt war, wird nun, da die Loose wieder Erwarten rasch vergriffen wurden, am 18. November, im Local des Herrn Busf stattfinden. Die Ziehung beginnt am gedachten Tage, Abends 7 Uhr, und werden dazu alle resp. Theilhaber hiedurch ergebenst eingeladen.

Freitag, den 17. d. M., Vormittags um 10 Uhr, sollen in einem Speicher an meiner Wohnung:

Citronen und verschiedene andere Waaren, öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden.

Libau, den 15. November 1833.

P. E. Laurentz-Mester,
Makler.

Angekommene Reisende.

Den 13. November: Herr Wildgrube, aus Magdeburg und Herr Carl v. Saß, aus Scheden, bei Meissel; Herr Benner, Zahnarzt aus Mitau, bei Fechtel.

Riga, den 9. und 13. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	52⅞	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9⅝	9⅝	Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10⅝	10 21/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	362½	361¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe.	3½	3½	pCt. Avance.	

Wind und Wetter.

Den 11. Novbr. SW., Sturm und Regen; den 12. und 13. SW., heiter; den 14. SW., Regen.

Wasserstand.

Im Hafen 9¼ Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. — Auf der Bank 10¼ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 92. Sonnabend, am 18ten November 1833.

Publicationen.

Auf den Grund des §. 184 der Allerhöchsten Ergänzungs-Vorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1834sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen, und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern, der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen, einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt, stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, ist während dieser zwei Monate, die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 13. November 1833. 2

Bürgermeister C. G. Unger.

(Nr. 1382.) F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Desmittelst werden alle Diejenigen aufgefordert, welche von der nächstjährigen Schifffahrt an die Wegschaffung des Ballastes zu übernehmen geneigt sind, unter gehöriger Sicherheitsstellung, ihren Mindestbot, während der Sitzung der Libauschen Stadt-Kämmerei am 25. dieses, Nachmittags 4 Uhr, zu verlautbaren, und demnächst die Anberaumung eines Peretorgs zu gewärtigen. Die Bedingungen sind täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in gedachter Kämmerei zu ersehen.

Libau, den 14. November 1833. 2

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,

Buchhalter.

Libau, den 17. November.

Am 11. d. M. hatte das hiesige Schiff Bernhard geführt vom Schiffer Segelken, mit Stückgütern von Lübeck nach Libau kommend, das Unglück, bei einem heftigen Sturme, im einseegeln in den Hafen, von dem Strome versetzt und hart hinter der Norderküste auf den Strand geworfen zu werden.

Die Mannschaft wurde gerettet, und auch an den folgenden Tagen die ganze Ladung, obgleich theilweise mehr oder weniger bedorben, entlosset. Das Schiff selbst ist auch bereits vom Strande abgebracht und in beschädigtem Zustande in den Hafen eingeführt worden.

St. Petersburg, vom 7. November.

Da, nach dem Ukas vom 22. December 1785, bei männlichen Personen die Volljährigkeit, in welcher sie berechtigt sind, ohne Zuziehung eines Vormundes oder Curators, ihre Angelegenheiten selbstständig und nach eigener Willkühr zu besorgen, erst nach zurückgelegtem 21sten Lebensjahre eintritt; so ergeht an alle Kameralhöfe der Befehl, darüber zu wachen, daß weder Kronsbauern sich als Stadtbürger aufnehmen lassen, noch Stadtbürger ihre Wohnorte verlassen, um sich in anderen Städten einzuschreiben, ehe sie die Volljährigkeit erreicht haben. Indeß soll dieser Befehl nicht auf solche minderjährige Kronsbauern und Bürger angewendet werden, die mit ihren Vätern oder Müttern oder sonstigen Anverwandten, zu deren Familien sie gehören, in Städten eingeschrieben werden, oder nach anderen Städten überziehen.

Laut Allerhöchstem Ukas vom 6. December 1828 und Allerhöchstem Befehl vom 1. November 1830, soll den verabschiedeten schwer blessirten Soldaten einer ihrer Söhne, die als Kantonisten eingeschrieben oder auch schon im effectiven Dienst angestellt sind, zur Pflege und Besorgung der häuslichen Wirthschaft zurückgegeben werden. Ueber das Schicksal derselben nach dem Tode ihrer Väter, haben Seine Kaiserl. Majestät am 30. Sept. d. J. Folgendes zu verordnen geruhet: „Wenn beim Ableben des schwer blessirten verabschiedeten Soldaten der Sohn die Volljährigkeit erreicht hat und schon als Wirth eingetreten ist, so soll er unter der Civilobrigkeit bleiben, im entgegengesetzten Falle aber unter die Militairbehörden zurückkehren." [St. Ptb. Ztg.]

Mit Interesse liest man in der Nordischen Biene eine wichtige, so eben durch den Hofrath Swetschin im Gouvernement Jaroslaw gemachte Erfindung. Nach vielen Versuchen hat derselbe ein Mittel gefunden, den Ueberrest bei der Bereitung des Kornbranntweins zu benutzen und dadurch ein schätzbares Hülfsmittel entstehen lassen, besonders in einer Zeit, wie die jetzige, wo der Preis der Lebensmittel durch die schlechten Ernten in einigen Gouvernements so beträchtlich gestiegen ist. Indem er zu gleichen Theilen diesen Ueberrest mit Roggenmehl mischt, ist es ihm gelungen, Brot zu bereiten, welches weder durch sein Aeußeres, noch durch Geschmack, noch hinsichtlich des Nahrungsstoffes, dem gewöhnlichen Roggenbrodt etwas nachgiebt.

(Journ. de St. Pétersb.)

Von der Preußischen Gränze, vom 28. Octbr.

Am Tage der Abreise des Grafen v. Resselrode wurden mehrere Couriere nach Wien abgefertigt, wahrscheinlich um das Resultat der Berliner Verhandlungen dem Oesterreichischen Hofe mitzutheilen. Man sagt, daß auch dem Französischen und Englischen Hofe unverzüglich Eröffnungen gemacht werden sollen, aber nur auf dem gewöhnlichen Wege durch die Repräsentanten der drei nordischen Höfe, nicht, wie man behauptet hat, durch einen eigenen Abgeordneten. Von welchem Inhalte die Communicationen sind, ist natürlich ein Geheimniß; allein so viel läßt sich aus den zeitherigen Verhandlungen entnehmen, daß die Französische Presse zuletzt eine andere Meinung über die stattgehabten Monarchen-Zusammenkünfte erhalten dürfte, als sie bisher an den Tag legte. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß man in Böhmen oder zu Berlin übereingekommen sei, ohne Weiteres das Schwert zu ziehen. Dies hieße die Gesinnungen der Continentalmächte verkennen, ihre Liebe für den Frieden in Zweifel setzen. Aber wir haben Grund zu glauben, daß sie sich eine bestimmte Linie gezogen haben, die zu überschreiten sie den Führern der Revolution nicht erlauben wollen. Gewiß werden die Parteigänger der liberalen Grundsätze in diesen Aeußerungen eine Ultra-Tendenz, eine Großsprecherei sehen. Dies muß ihnen frei stehen; wir glauben aber, dem Allgemeinen einen Dienst zu leisten, wenn wir sie warnen, nicht zu viel auf die Nachsicht der Mächte zu bauen. Niemand kann verkennen, daß schon zu viel geschehen, um sie länger gewähren zu lassen. Ein Französisches Sprichwort sagt Qui vivra verra, wir sind der Meinung, daß man in kurzer Zeit sehen wird, wohin die unaufhörlichen Versuche, die bestehende Ordnung in Europa überall zu untergraben, führen, und daß, so gern auch die Mächte auf versöhnende Weise zu handeln wünschen, sie doch auch keinen Augenblick vor der Gefahr zurücktreten werden, selbst wenn sie einen Bruch in Aussicht läßt. Wir halten sie für fest entschlossen, der Revolution keine weiteren Concessio-

nen zu machen. Es giebt Mittel genug, sich zu verständigen, man zeige guten Willen, und die Gefahren, welche Europa bedrohen, werden verschwinden. [Pr. St. Ztg.]

Wien, vom 4. November.

In unsern Salons wollte man wissen, daß 3 große Mächte durch ihre Gesandten zu Paris sich lebhaft gegen jede einseitige Einmischung Frankreichs in die Angelegenheiten Spaniens und Portugals erklärt, dagegen jene Regierung eingeladen hätten, an gemeinschaftlichen die verwickelten Verhältnisse der Pyrenäischen Halbinsel betreffenden Berathschlagungen, zu denen man gegenseitig Commissarien ernennen wolle, Theil zu nehmen. Die erwähnten 3 Gesandten sollen sich bereits, in einer Conferenz mit dem Herzoge v. Broglie, jenes wichtigen Auftrags entledigt haben. Schon die Sendung des Staatsraths Mignet nach Madrid hätte die erste Veranlassung zu den von Seite der verbündeten Mächte dem Französischen Cabinette gemachten Erklärungen gegeben." [Rig. Zus.]

Vermischte Nachrichten.

In Philadelphia hat sich ein Verein von Aerzten zum Behuf der Ausbreitung der homöopathischen Heillehre gebildet; dieser Verein ist zu Ehren des Begründers derselben am 10. April 1833, seinem Geburtstage zusammengetreten und hat den Namen: The Hahnemannean Society angenommen. Die Verfassung ist in Englischer Sprache von den dazu beauftragten Mitgliedern verfaßt und unterzeichnet: Philadelphia, den 18. April 1833. Dr. Constantin Hering, Präsident; Dr. Charles F. Matlack, Secretair; William Geiße, Schatzmeister. Dem Hofrath Hahnemann in Köthen ist unter dem 13. May d. J., eine Abschrift der Verfassung und der bisherigen Verhandlungen, so wie ein Diplom als Mitglied des Vereins, zugeschickt worden

Noch eine homöopathische Krankengeschichte! Ein bejahrter Gern-, Viel- und Gutesser war, bei seiner Geschäftsverrichtung im Sitzen, nach und nach kränklich geworden. Er hatte der Reihe nach mehrere Aerzte zu Rathe gezogen, und lange und viel Arznei gebraucht; bei fortgesetzter gleicher Lebensweise aber natürlich ohne günstigen Erfolg. Der langen Quälerei müde, nahm dieser Patient endlich seine Zuflucht zu einem Homöopathiker, welcher die Kur mit dem Hauptmittel seiner Methode anfing, und den Kranken auf die vorschriftliche homöopathische Diät setzte. Außerdem gab er Letzterm noch aus seinem Taschen-Arzneikram eine Anzahl Pülverchen, alle fünf Tage eines zu gebrauchen. Nach einiger Zeit hindurch fortgesetzter, ernstlicher Befolgung der diätetischen Vorschriften, ohne jedoch die Pulver zu gebrauchen, fühlt er sich mit jedem Tage erleichterter und besser, und eröffnete nun seinem Heilkünstler, daß er die bisher erfolgte Besserung einzig und allein der zweckmäßigeren Diät verdanke, und glaube nicht nur, sondern sey fest überzeugt, daß er die Pülverchen nur zum Schein erhalten habe; denn die bisherige Wirkung sey ohne den Gebrauch derselben erfolgt. Etwas verlegen und schaamröthlich geworden, gestand der Homöopathikus seine Handlungsweise ein, und suchte mit dem schmeichelhaften Compliment der Sache eine gute Wendung zu geben: Daß er wohl sehe, er habe es mit einem aufgeklärten Manne zu thun, dem er dieses Geständniß wohl machen könne. Es sey wahr, die Pulver wären ganz überflüssig, und die Diät und Lebensweise machten die eigentliche Hauptsache bei der ganzen Kur. — Wenn doch recht viele Patienten soviel Einsicht und festen Willen hätten, ähnliche Proben anzustellen: ähnliche Geständnisse würden nicht ausbleiben! Dr. Baltz.

Das zwischen New-York und Hartford fahrende Dampfschiff ist vor kurzem durch das Platzen des Kessels in die Luft gesprengt worden; es wurden dabei 5 Passagiere und 3 Schiffsleute augenblicklich zu Tode gebrüht und 23 Personen, zum Theil tödtlich, beschädigt.

In Cuxhaven hat ein Sturm in der Nacht vom 2. Nov. fürchterlich gewüthet. Eine Strecke von Cuxhaven wurde überschwemmt, und mehrere Deiche litten. Der Grund des Badehauses ist beschädigt, das Schwefelbad ruinirt. Die Heftigkeit des Sturmes läßt sich daraus ermessen, daß das sämmtliche Steinpflaster vom Badehause bis zur alten Liebe aufgerissen und fortgeschleudert wurde, so daß auch kein Stein auf der alten Stelle liegt. Neuwerk steht ganz unter Wasser.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 15. d. M. soll das zur Behrensschen Concursmasse gehörende Mobiliar ꝛc. am 22. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, in dem sub Nr. 480 allhier belegenen, ehemals Fleischer Behrensschen Wohnhause an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezah-

lung öffentlich versteigert werden: welches hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. Libau, den 17. November 1833.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 16. d. M. sollen die zur Behrensschen Concursmasse gehörenden

sub Nrs. 480, 480 A., 480 B. allhier belegenen drei Wohnhäuser, mit An- und Zubehörungen, und der, dem Iwaschewskyschen Hause gegenüber und neben dem Maler Stemmannschen Hause belegene Platz und Garten,

am 27. d. M. in der Sitzung gedachter Behörde auf ein Jahr zur Miethe ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als welches hiemit zur Kunde der Miethlustigen gebracht wird. 3

Libau, den 17. November 1833.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage soll das zur J. P. Fischerschen Concursmasse gehörende, sub Nr. 59 allhier belegene, hölzerne Wohnhaus cum att- et pertinentiis, am 27. d. M., unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, öffentlich zum Kaufe ausgeboten, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: welches hiemit mit dem Bemerken zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird, daß dieselben sich an genanntem Tage, um 12 Uhr Mittags, auf dem hiesigen Rathhause einfinden können. 3

Libau, den 16. November 1833.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das von der verstorbenen Wittwe Catharina Elisabeth Baak hinterlassene, sub Nr. 378 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, auf den 1. December d. J. in der Sitzung gedachten Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Libau, den 10. November 1833.

Bekanntmachung.

Nachdem ich unterm 8. dieses Monats und Jahres den zur Stadt Libau verzeichneten zünftigen Okladisten die Einzahlung der Rekrutensteuer für dieses Jahr zu 3½ Rbl. B.-Ass. für die Person noch vor Ablauf des Decembers d. J. in Erinnerung gebracht und anempfohlen, ist mittlerweile in Veranlassung des hohen Ukases Eines dirigirenden Senats vom 24. Oktober d. J. sub Nr. 57,856 durch Einen Kurländischen Kameralhof mittelst hohen Befehls, Einen Libauschen Stadtmagistrat vom 13. November d. J. zu verfügen beliebt worden, daß von den Handwerkern aller Art welche in den Gouvernements Liv-, Ehst- und Kurland wohnen und zu den dasigen Zunft-Gilden verzeichnet sind, in Gemäßheit des §. 8. des Rekruten-Reglements der Stadt Narwa zu 1000 Rbl. B.-Ass. für den Rekruten erhoben werden sollen. — Indem ich nun diese, durch Einen Libauschen Stadtmagistrat mir bekannt gemachte hohe Anordnung zur Kenntniß der Betheiligten, nämlich zu der, der Zünfte und Gewerker bringe, bin ich genöthiget die Bekanntmachung, wie hiermit geschiehet ergehen zu lassen, daß anstatt die von mir früher aufgegebene diesjährige Rekrutensteuer von 3½ Rbl. B.-Ass. für die Person — nunmehro 6 Rbl. 75 Cop. B.-Ass. für die Person zu entrichten sind, und zwar dermaßen, daß diese Abgabe noch vor Schluß dieses Jahres zur competenten Rentei komme. Libau, den 18. Nov. 1833. 3

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Libauschen Zünfte und Gewerker.

Wind und Wetter.

Den 15. N.W., bewölkt; d. 16. N.W., d. 17. N.O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capt.:	kommt von:	mit:	an:
15.	185.	Däne.	Eduard.	Peter Lor. Schafing.	Copenhagen.	Heringen u. Frch.	Sörensen & Co.
		Vom Strande nach Bergung der aus Lübeck anhero gebrachten Waaren.					
16.	186.	Russe.	Bernhard.	C. H. Segelken.	Lübeck	Waaren.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	179.	Schwede.	Flora.	J. P. Kirchhoff.	Frankreich.	Säeleinsaat.
—	180.	Hanoveraner.	Diana.	Rudolph Albers.	—	Säeleinsaat und Hanf.
—	181.	Russe.	Christina.	Hein. Timm.	Dundee.	Flachs, Flachshedeu. Leinsaat.
—	182.	Norweger.	Haabet.	Abraham Teisen.	Norwegen.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 93. Mittwoch, am 22sten November 1833.

Publikation.

Desmittelst werden alle Diejenigen aufgefordert, welche von der nächstjährigen Schifffahrt an die Wegschaffung des Ballastes zu übernehmen geneigt sind, unter gehöriger Sicherheitsstellung, ihren Mindestbot, während der Sitzung der Libauschen Stadt-Kämmerei am 25. dieses, Nachmittags 4 Uhr, zu verlautbaren, und demnächst die Anberaumung eines Peretorgs zu gewärtigen. Die Bedingungen sind täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in gedachter Kämmerei zu ersehen.

Libau, den 14. November 1833. 1

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

St. Petersburg, vom 13. November.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

Klassifikation im Tarif nicht benannter Waaren.

Gemäß der Entscheidung Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers sind zuzuzählen:

Arsenik, pulverisirt, zum Artikel des Supplementarverzeichnisses der Apothekermaterialien im Tarif Arsenicum album, weißer Arsenik, mit 1 Rubel Silber das Pud belastet.

Lithopanische Aussichten oder Gemälde aus unglasirtem Porzellan verfertigt, zum zollfreien Tarifsartikel: Gemälde in Oel- und andern Farben, gemalt auf Holz, Knochen, Kupfer, Leinwand, Stein und Pargament, ohne Rahmen.

3) Wollenes Tuch, das in den Oelschlägereien zum Auspressen des Oels gebraucht wird, und die zu diesem Gebrauche aus solchem Tuche genäheten Säcke, zum Artikel des Verzeichnisses vom 26. März 1830. — Teppiche große und kleine, wollene und mit Baumwolle, Flachs und Hanfgespinnst gemischte, mit 50 Kopeken Silber das Pfund belastet.

4) Dintenpulver zum Verbotsartikel des Tarifs: Gewöhnliche und jede andere Dinte, wie auch Chinesischer Tusch. [Deut. Hd.-Ztg]

Warschau, vom 17. November.

Se. Majestät der Kaiser haben mit Rücksicht auf den letzten Theil des 21. Artikels des dem Königreich Polen verliehenen organischen Statuts, worin es heißt, daß die Unterthanen des Russischen Kaiserreichs, die sich auf eine Zeit lang im Königreich Polen aufhalten, so wie die Unterthanen des Königreichs Polen, die sich in anderen Theilen des Kaiserreichs aufhalten, nach den Gesetzen des Landes, in dem sie sich befinden, gerichtet werden sollen, unterm 14. Oktbr. d. J. verordnet, daß der 10. Artikel des Polnischen Straf-Kodex auf Unterthanen des Königreichs Polen, die im Russischen Kaiserreich Verbrechen begehen, keine Anwendung finden soll; daß die Unterthanen des Königsreichs Polen, die im Russischen Kaiserreich Verbrechen begehen, und dann ihre Zuflucht in das Königreich Polen nehmen, auf Requisition der Kriegs- oder Civil-Gouverneure den Gerichten des Kaiser-

reichs, und daß umgekehrt die Unterthanen des Russischen Kaiserreichs, die im Königreich Polen Verbrechen begehen und sich sodann in das Russische Kaiserreich begeben, auf Verlangen des Königlichen Statthalters den Gerichten des Königreichs ausgeliefert werden sollen. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 23. November.

Die Königsberger Zeitung vom 20. enthält Folgendes: „Bezugnehmend auf dasjenige, was wir bereits in diesem Blatte über die Einschiffung einer Anzahl nach Nord-Amerika auswandernder Polnischer Flüchtlinge mitgetheilt haben, können wir jetzt in Folge neuerer so eben aus Danzig erhaltener Nachrichten unseren Lesern anzeigen, daß die Einschiffung des größten Theils dieser Auswanderer auf den beiden schon früher dazu bestimmten Fahrzeugen, „Union" und „Marianne", am 15. d. M. auf der Rhede vor Neufahrwasser bewirkt worden ist. Außerdem ist noch ein drittes Schiff, „Elisabeth" genannt, für den erwähnten Zweck ausgerüstet worden, auf welchem vorzugsweise die auswandernden ehemaligen Polnischen Offiziere und die den gebildeten Ständen angehörigen Unteroffiziere und Gemeinen untergebracht werden. Es ist demselben gleichfalls ein Preußischer Militair-Ober-Arzt mit den erforderlichen Medikamenten rc. beigegeben und wird solches binnen wenigen Tagen den beiden anderen Fahrzeugen nachfolgen. Die Gesammtzahl der auf diesen drei Fahrzeugen eingeschifften Auswanderer beträgt 605 Individuen, unter denen sich drei Frauen und drei Kinder befinden. Die Mehrzahl derselben, welche sich nicht aus eigenen Mitteln hinreichende Wäsche und andere Bekleidungsstücke hatte verschaffen können, war damit noch vor der Abfahrt ausgestattet und namentlich war darauf geachtet worden, daß jedes einzelne Individuum mit einem guten und warmen Mantel versehen war. Der kommandirende General des ersten Armee-Corps, General-Lieutenannt v. Natzmer, von Sr. Majestät dem Könige mit der oberen Leitung dieser Einschiffungs-Angelegenheit beauftragt, hatte sich persönlich nach Danzig begeben, um sich zu überzeugen, daß bei der Einrichtung der Fahrzeuge, so wie überhaupt bei der Ausführung der ganzen Maßregel, den wohlwollenden Intentionen Sr. Majestät des Königs auf das Vollständigste nachgekommen würde. Obgleich nun jeder einzelne Auswanderer bereits früher befragt worden war, und seine Erklärung dahin abgegeben hatte, daß er freiwillig den Entschluß gefaßt habe, nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika abzugehen, so hatte dennoch der erwähnte kommandirende General, zur Begegnung jeder im Finstern schleichenden Verleumdung, sich veranlaßt gefunden, das Königl. Ober-Landesgericht zu Marienwerder um die Ernennung eines Deputirten zu ersuchen, welcher gemeinschaftlich mit einem Militair-Auditeur unter Zuziehung eines vereidigten Dolmetschers und in Gegenwart des in Danzig befindlichen Nord-Amerikanischen Konsular-Agenten, sämmtliche Auswanderer noch einmal in Betreff ihres freiwilligen Entschlusses protokollarisch vernahm und die desfallsigen Erklärungen von jedem Einzelnen unterzeichnen ließ, so daß nunmehr in dieser Beziehung auch nicht der leiseste Zweifel obwalten kann. Die Einrichtung der Schiffe, die Tüchtigkeit derselben für die zu unternehmende Fahrt und ihre für die Dauer von mehr als vier Monaten bewirkte Proviantirung ist übrigens nach dem Urtheil der zur Prüfung dieser Gegenstände niedergesetzten gemischten Kommission als musterhaft und ganz vorzüglich zu bezeichnen, und gewiß dürften nur sehr wenige Privat-Personen, die diese Reise auf eigene Kosten unternehmen, sich einer solchen Bequemlichkeit und Fürsorge zu erfreuen haben. Rührend und erhebend für das Herz jedes Preußen war dagegen aber auch die einstimmige und laute Anerkennung, welche alle diese Auswanderer unserem erhabenen Monarchen für die vielen von Ihm erhaltenen Beweise Seiner Gnade und Milde darbrachten, und noch in den Böten, die sie zu den auf der Rhede liegenden Fahrzeugen führten, ließen sie Sr. Majestät im Gefühle inniger Dankbarkeit ein dreimaliges lautes Hurrah erschallen."

Eben dieses Blatt meldet aus Danzig vom 11. Nov. „Ein eigener Unfall hat in voriger Woche, am 6. d., um die Mittagszeit in unserm Hafen stattgehabt. Das Danziger Schiff „Charlotte" segelte nämlich, von einer Reise zurückkehrend in die Molen von Fahrwasser ein, wobei jedoch, auf Anweisung der Lootsen der große Anker, an welchem es im Hafen gelegen hatte, nicht in die Höhe gezogen wurde sondern im Wasser, ziemlich weit vom Schiffe entfernt, am Taue verblieb. Ein anderes Schiff, „Laura" von Memel, kommt, mit 410 Tonnen Salz beladen, in demselben Augenblicke ebenfalls und zwar von Liverpool an und segelt, ohne von jenem unter dem

Wasser befindlichen Anker etwas zu wissen, mit solcher Kraft auf denselben los, daß es durch den Stoß ein großes Loch bekommt und in wenigen Augenblicken auf den Grund geräth. Der größte Theil des Salzes ist seitdem zerschmolzen, wiewohl fortwährend Matrosen mit Pumpen beschäftigt sind. Der Schleusen-Inspektor Blank hat es übernommen, das Schiff wieder loszubringen. Das dem hiesigen Handlungshause Behrend gehörende Schiff „die gute Hoffnung" ist, wie ein so eben angekommener Capitain erzählt, am 31. Oktober bei Helsingborg untergegangen, die Mannschaft hat sich jedoch gerettet. Es ist dieses das 6te Danziger Schiff, welches in diesem Jahre verloren geht. Das Danziger Schiff „Johanna Juliane", geführt von dem Capitain Will, groß 53 Last, welches dieser Tage von hier nach Petersburg mit einer Ladung Getraide abging, ist bei Hela leck geworden, so daß es gestern zurückgekehrt ist."

[Pr. St.-Ztg.]

Der Schnellläufer Ernst (von seinem Lauf nach Nauplia zurückgekehrt) will einen neuen Schnellauf machen, und in 36 Tagen von München über Konstantinopel nach Jerusalem laufen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 10. November d. J. Concursus creditorum über das gesammte Vermögen der Fleischermeister Christian Friedrich Behrensschen Eheleute verhängt, und zugleich zur Angabe der Gläubiger terminus primus auf den 15. März des nächstfolgenden 1834sten Jahres anberaumt worden; so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an das besagte gemeinschuldnerische Vermögen aus irgend einem rechtlichen Titel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter vorgeladen, daß dieselben in dem obbemerkten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder rechtsgnügender Vollmacht, auch, wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit erscheinen, ihre Ansprüche zum Angabe-Protokoll verlautbaren und gehörig documentiren, sodann aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen mögen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechtserforderlich werden gemeldet haben, mit ihren etwanigen Ansprüchen an die vorbesagte Concurs-Masse, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens, präcludirt werden sollen. Wornach sich zu achten! Gegeben im Libauschen Stadt-Magistrate, den 15. November 1833. 3.

(L.S. J.) Die Unterschrift des Magistrats.

Da mit dem 1. December dieses Jahres die Miethe der Rathsherr Hartungschen Grundstücke abläuft, so sollen Dieselben auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, und zwar, das in der Poststraße belegene massive Haus cum att- & pertinentiis, so wie das ehemalige Tischler Reichardtsche Haus sub Nr. 212, in Termino den 29. d. M., in der Sitzung des gedachten Waisen-Gerichts an den Meistbietenden, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages um 12 Uhr im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts auf dem Rathhause einfinden.

Libau, den 18. November 1833.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 16. d. M. sollen die zur Behrensschen Concursmasse gehörenden

sub Nrs. 480, 480 A., 480 B. allhier belegenen drei Wohnhäuser, mit An- und Zubehörungen, und der, dem Iwaschewskyschen Hause gegenüber und neben dem Maler Stemmannschen Hause belegene Platz und Garten,

am 27. d. M. in der Sitzung gedachter Behörde auf ein Jahr zur Miethe ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als welches hiemit zur Kunde der Miethlustigen gebracht wird. 2

Libau, den 17. November 1833.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das von der verstorbenen Wittwe Catharina Elisabeth Baak hinterlassene, sub Nr. 378 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, auf den 1. December d. J. in der Sitzung gedachten Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Libau, den 10. November 1833.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage soll das zur J. P. Fischerschen Concursmasse gehörende, sub Nr. 59 allhier belegene, hölzerne Wohnhaus cum att- et pertinentiis, am 27. d. M., unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, öffentlich zum Kaufe ausgeboten, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: welches hiemit mit dem Bemerken zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird, daß dieselben sich an genanntem Tage, um 12 Uhr Mittags, auf dem hiesigen Rathhause einfinden können. 2

Libau, den 16. November 1833.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Herren Kaufleute von welchen bis hieher Waaren für mein Haus genommen worden, welche bis jetzt noch unbezahlt geblieben seyn könnten, ersuche ich hiermit, mir darüber Rechnungen im Verlauf dieser Woche zuzustellen und die Bezahlung gewärtig zu seyn, in Zukunft aber, ausgenommen wo ich Buch halte, ohne gleich baare Bezahlung keinerlei Waaren, so wie überhaupt nichts weiter auf meinen Namen verabfolgen lassen zu wollen, weil ich im entgegengesetzten Falle keine Zahlung leisten werde. Libau, den 22. November 1833.

Stuart.

Morgen, Donnerstag den 23. d. M., Vormittags um 10 Uhr, sollen in einem Speicher an meiner Wohnung:

Verschiedene Eisenwaaren, bestehend in Sägen, Feilen und andern Handwerkzeugen,

öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden.

Libau, den 22. November 1833.

P. E. Laurentz-Mester,
Makler.

Nachdem ich unterm 8. dieses Monats und Jahres den zur Stadt Libau verzeichneten zünftigen Okladisten die Einzahlung der Rekrutensteuer für dieses Jahr zu 3½ Rbl. B.-Ass. für die Person noch vor Ablauf des Decembers d. J. in Erinnerung gebracht und anempfohlen, ist mittlerweile in Veranlassung des hohen Ukases Eines dirigirenden Senats vom 24. Oktober d. J. sub Nr. 57,856 durch Einen Kurländischen Kameralhof mittelst hohen Befehls, Einen Libauschen Stadtmagistrat vom 13. November d. J. zu verfügen beliebt worden, daß von den Handwerkern aller Art welche in den Gouvernements Liv-, Ehst- und Kurland wohnen und zu den dasigen Zunft-Gilden verzeichnet sind, in Gemäßheit des §. 8. des Rekruten-Reglements der Stadt Narwa zu 1000 Rbl. B.-Ass. für den Rekruten erhoben werden sollen. — Indem ich nun diese, durch Einen Libauschen Stadtmagistrat mir bekannt gemachte hohe Anordnung zur Kenntniß der Betheiligten, nämlich zu der, der Zünfte und Gewerker bringe, bin ich genöthiget die Bekanntmachung, wie hiermit geschiehet ergehen zu lassen, daß anstatt die von mir früher aufgegebene diesjährige Rekrutensteuer von 3½ Rbl. B.-Ass. für die Person — nunmehro 6 Rbl. 75 Cop. B.-Ass. für die Person zu entrichten sind, und zwar dermaßen, daß diese Abgabe noch vor Schluß dieses Jahres zur competenten Rentei komme. Libau, den 18. Nov. 1833. 2

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Libauschen Zünfte und Gewerker.

Angekommene Reisende.

Den 18. November: Herr Stadt-Sekr. Zimmermann, nebst Frau Gemahlin, aus Hasenpoth, bei Herrn Tamsen; Herr Mellin und Herr Candidat Schoen, aus Oberbartau, so wie Herr Gerichtsvoigt Kritzky, aus Grobin, bei Buß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	183.	Preusse.	Ottilie.	J. C. Torgow.	Stettin.	Säeleinsaat.
—	184.	—	Smolensk.	H. Suhr.	Stralsund.	Ballast.

Wind und Wetter.

Den 18. Nov. NO., heiter; den 19. NO., bewölkt; den 20. SO., trübe u. Regen; den 21. SW., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 9¼ Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. — Auf der Bank 10¼ Fuß.

Riga, den 16. und 20. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	52¾	52⅞ Cents.	} Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9⅝	9⅝ Sch. Bco.	} in Bco.
London	3 M.	10 31/32	10 31/32 Pce. St.	} Assign.
Ein Rubel Silber		361	360½ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3½	3½ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 94. Sonnabend, am 25sten November 1833.

St. Petersburg, vom 10. Nov.

Herr Kaufmann Wilhelm Straus zu Riga ist vom dirigirenden Senat zum erblichen Ehrenbürger ernannt.

Auf die Vorstellung des Evangelisch-Lutherischen General-Consistoriums, ist der von Seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigte Beschluß des Ministercomité's erfolgt: daß es den Präsidenten und Mitgliedern der Evangelisch-Lutherischen Consistorien, wie auch den Canzleibeamten sowohl des General-Consistoriums als der übrigen Evangelisch-Lutherischen Consistorien, erlaubt seyn soll, mit Beibehaltung der Gagen auch andere Posten zu bekleiden, wenn die mit diesen letztern verbundenen Pflichten ihnen bei der Erfüllung ihrer Obliegenheiten in den Consistorien, nicht hinderlich sind.

Der Kaufmann zweiter Gilde N. Maximow von Neuladoga hat, im lebhaften Mitgefühl für die vielfachen Beschwerden, welche die im Gouvernement Nowgorod cantonirten Truppen während des Feldzuges gegen die Polnischen Empörer ausgestanden, um die Erlaubniß angehalten, diesen Truppen ein Geschenk von 35,000 Pud Stroh machen zu dürfen. Auf den hierüber erhaltenen Bericht des Kriegsministers, haben Seine Kaiserliche Majestät Allergnädigst befohlen, das Geschenk des Kaufmanns Maximow anzunehmen und zum Nutzen der Soldaten der im Gouvernement Nowgorod cantonirten Garde-Truppen zu verwenden, dem Kaufmann Maximow aber das Allerhöchste Wohlwollen Seiner Kaiserlichen Majestät bekannt zu machen.

Seine Majestät der Kaiser haben durch einen Ukas an den dirigirenden Senat vom 8. d. zu befehlen geruht, daß zu Kiew eine Universität gegründet werde unter dem besondern Schutze und zu Ehren des heiligen Wladimir, deren Namen sie führen soll. Dieselbe wird aus der philosophischen und der Jurisprudenz-Fakultät bestehen. Seine Majestät behält Sich vor, die medicinische später zu errichten. Den nöthigen Fond zur Unterhaltung der Universität werden Seine Majestät Allergnädigst aus dem Reichsschatze anweisen. Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts, beauftragt mit der Anordnung des Universitäts-Gesetzes unter der unmittelbaren Aufsicht Seiner Majestät des Kaisers, ist verbunden, dasselbe ohne Aufschub der Allerhöchsten Begutachtung zu unterlegen.

(Journ. de St. Pétersb.)

Ancona, vom 31. Oktober.

Ein sonderbarer Vorfall machte gestern einiges Aufsehen. Beide Bataillone des hier liegenden 66sten Französischen Linien-Regiments marschirten, um zu manövriren, nach den Wiesen von Barracola. Als sie 3 Meilen von der Stadt waren, wurden sie von einem päpstlichen Vorposten mit Wer da? angerufen, achteten aber nicht darauf, sondern setzten den Weg nach ihrem Bestimmungsort fort. Der Offizier und die Mannschaft des Vorpostens zogen sich nach Osimo zurück und rapportirten. Sogleich ließ der dortige Commandant Generalmarsch schlagen, jedem seiner Soldaten 4 Pakete Patronen austheilen, und 3 Compagnien nach Ancona hinmarschiren, um die Franzosen von dem unbefugter Weise eingenommenen Exercierplatze zu vertreiben. Auf die Nachricht hiervon ersuchte der General Cubiéres den Herrn Delegaten, welcher sich

zufällig als Zuschauer bei den Manövres befand, dem päpstlichen Commandanten den Rückzug anzubefehlen, da er nicht für die Folgen stehen könne, wenn seine Soldaten die feindseligen Absichten der päpstlichen erfahren sollten. Dies geschah, und der Feldzug hatte ein Ende. Gestern Abend gab es hierauf in der Nähe eines Thors Parteihändel, wobei ein Mensch verwundet wurde. — Von Rom erfährt man mit Vergnügen den Abschluß einer neuen Anleihe, weil kein Geld mehr zur Bezahlung der Soldaten für den November vorhanden ist. [Berl Nachr.]

Konstantinopel, vom 26. Oktober.

Achmed Pascha hat sich auf einer Fregatte nach Odessa eingeschifft und ist bereits daselbst eingetroffen. Seine Mission beim Russischen Hofe soll eigentlich nur zum Beweise der großen Freundschaft dienen, die zwischen dem Sultan und dem Kaiser von Rußland besteht. Sie hat auf nichts anderes Bezug, am wenigsten auf den Allianz-Traktat vom Junius, wie man glaubte, weil, nach allen Anzeichen zu urtheilen, der Sultan bald wieder in die Lage versetzt werden dürfte, Russische Hülfe anzusprechen. Der Sultan kann nur mit Mühe den unaufhörlichen Verschwörungen Einhalt thun, die täglich gegen ihn angezettelt werden, und neuerlich in den Provinzen in offene Empörung ausgeartet sind. In Klein-Asien hatte sich unter Andern ein Anhänger Ibrahims, Kadi Kerman, erfrecht, den Sultan der Regierung für unfähig zu erklären und Ibrahim an seine Stelle auszurufen. Zu gleicher Zeit hatte er eine bedeutende Truppenzahl gesammelt, um einen Versuch gegen die Hauptstadt zu machen, er wurde aber in seinem Marsche von dem Pascha von Cäsarea aufgehalten, und seine Truppen nach einem mehrstündigen Gefechte zerstreut. Ibrahim Pascha wird diesen Vorfall sehr ungern sehen, denn ob er gleich mit allen Verschwörern in Verbindung steht, so will er doch immer das Ansehen haben, als sey er dem Sultan sehr ergeben, und läßt keine Gelegenheit unbenutzt, um von seiner tiefen Ehrfurcht für den Großherrn zu sprechen. Kommt aber einmal der Augenblick, wo er es für räthlich hält, die Maske abzuwerfen, so dürfte er sich als den bittersten, blutdürstigsten Feind des Sultans zeigen. Ich fürchte, dieser Augenblick ist nicht fern, und das Türkische Reich seiner Auflösung näher, als man glaubt. Keine Volksklasse, keine Provinz ist mit den gegenwärtigen Verhältnissen zufrieden. Die Albaneser rühren sich auch von Neuem; man war genöthigt, ein bedeutendes Truppen-Corps gegen sie auszuschicken, und zu Erhaltung der Ruhe in jeden etwas bedeutenden Ort starke Garnisonen zu legen. Der Sohn Reschid Pascha's hat Befehl erhalten nach Albanien zu gehen, wo er zum Gouverneur von Janina ernannt ist. Unter allen diesen Verlegenheiten sieht die Pforte mit einiger Freude, daß die Griechen auf Kandia sich nicht fügen wollen, und der Aegyptische Gouverneur dieser Insel, Mustapha Pascha, gezwungen war, ihnen Concessionen zu machen, und das neue Abgaben-System zu suspendiren. Er hat dies auf Anrathen des Admirals Malcolm gethan, der sich eben in jenen Gewässern befand, als die Griechische Bevölkerung von Kandia in offenen Aufstand ausbrach und eine Depütation nach Nauplia schickte, um die Griechische Regierung zu bitten, für ihre Ueberschiffung und für Anweisung von Terrain in Morea Sorge tragen zu wollen. Admiral Malcolm hielt es für seine Pflicht, die Gemüther zu beruhigen und einen Streit beizulegen, der einen sehr blutigen Charakter anzunehmen begann. Es wird sich zeigen, ob Mustapha Pascha ermächtigt gewesen ist, von den früheren Anordnungen zurückzukommen, und ob er es aufrichtig mit den Griechen gemeint hat. Am 7. Oktbr. ist eine Aegyptische Escadre mit Landtruppen, die er von Alexandria berufen hat, bei Kandia angekommen, und wollte ihre Truppen ausschiffen. Werden die Griechen nun neuerdings angehalten, die verweigerten Auflagen zu entrichten, so möchte es wieder zu blutigen Scenen kommen, welche der Admiral Malcolm schwerlich auf gütlichem Wege wird beilegen können. Mehmed Ali soll auf das Bestimmteste erklärt haben, daß er lieber alle Griechen niedermetzeln lassen wolle, bevor er einen Finger breit von seinen früheren Verfügungen abweiche. [Pr. St.-Ztg]

Vermischte Nachrichten.

Vorige Woche stand zu Leicester (in England) ein Mensch vor den Assisen, welcher angeklagt war, ein Pferd (horse, im Englischen Sinne Hengst) gestohlen zu haben. Da aber das gestohlene Pferd ein Wallach war, so sprachen ihn die Geschworenen auf Anrathen des Richters frei.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das von der verstorbenen Wittwe Catharina Elisabeth Baak hinterlassene, sub Nr. 378 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, auf den 1. December d. J. in der Sitzung gedachten Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu

machenden Bedingungen, zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Libau, den 10. November 1833.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 16. d. M. sollen die zur Behrensschen Concursmasse gehörenden

sub Nrs. 480, 480 A., 480 B. allhier belegenen drei Wohnhäuser, mit An- und Zubehörungen, und der, dem Iwaschewskyschen Hause gegenüber und neben dem Maler Stemmannschen Hause belegene Platz und Garten,

am 27. d. M. in der Sitzung gedachter Behörde auf ein Jahr zur Miethe ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als welches hiemit zur Kunde der Miethlustigen gebracht wird. 1

Libau, den 17. November 1833.

Da mit dem 1. December dieses Jahres die Miethe der Rathsherr Hartungschen Grundstücke abläuft, so sollen Dieselben auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, und zwar, das in der Poststraße belegene massive Haus cum att- & pertinentiis, so wie das ehemalige Tischler Reichardtsche Haus sub Nr. 212, in Termino den 29. d. M., in der Sitzung des gedachten Waisen-Gerichts an den Meistbietenden, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages um 12 Uhr im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts auf dem Rathhause einfinden.

Libau, den 18. November 1833.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage soll das zur J. P. Fischerschen Concursmasse gehörende, sub Nr. 59 allhier belegene, hölzerne Wohnhaus cum att- et pertinentiis, am 27. d. M., unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, öffentlich zum Kaufe ausgeboten, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: welches hiemit mit dem Bemerken zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird, daß dieselben sich an genanntem Tage, um 12 Uhr Mittags, auf dem hiesigen Rathhause einfinden können. 1

Libau, den 16. November 1833.

Montag, den 27. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, soll in der Wohnung des hiesigen handeltreibenden Bürgers Rosenberg, der geringe Nachlaß des verstorbenen ehemaligen Schiffers Johann Haase gerichtlich veraukționirt werden.

Libau, den 25. November 1833.

Bekanntmachungen.

Am Mittwoch, den 6. December, als an dem hohen Namenstage Sr. Majestät, unsers glorreichen Herrn und Kaisers, wird der auf Actien erbaute, neue Saal im hiesigen Rathhause zum ersten Male dem Publico geöffnet und durch einen Ball eingeweiht werden, der Abends präcise 7 Uhr beginnt.

Indem uns, als Vorstehern der bisher in diesem Locale bestandenen Gesellschaft, nach früherer Uebereinkunft, noch die Verpflichtung obliegt, für die Einrichtung dieser Einweihung Sorge zu tragen, beehren wir uns anzuzeigen:

Daß allen Gliedern der früheren Gesellschaft gegen Einlaßkarten, — die am 4., 5. und 6. December Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei Herrn C. F. Rottermund ausgenommen werden können, — der Zutritt zu diesem Feste offen steht. Doch müssen alle Personen, für welche diese Billette bestimmt sind, namentlich aufgegeben werden, und sind letztere unter keiner Bedingung transportirbar, oder von anderen zu benutzen wie von denen, auf welche sie lauten.

Personen, die früher nicht Clubbmitglieder gewesen sind, oder Fremde, welche diesem Feste beizuwohnen wünschen, können Eintrittsbillette dazu in der angeführten Tageszeit bei Herrn Rottermund zu dem Preise von 50 Cop. für jedes Damen- und von 75 Cop. Silb. für jedes Herrenbillet lösen. Es wird dabei bemerkt, daß am Eingange selbst keine Casse stattfindet, und gebeten, die bezeichneten Stunden, für das Ausnehmen der Billette möglichst zu beobachten.

Fr. Günther. C. W. Stender.
J. F. Eckhoff. C. F. Rottermund.
J. v. Wohnhaas. Ludolf Schley.

Wir bitten den Weg der öffentlichen Bekanntmachung wieder benutzen zu können, um die auch in diesem Winter am Neujahrstage stattfindende Verloosung zum Besten verschämter Armen den gütigen Beförderern dieses Wohlthätigkeit-Vereins in Erinnerung zu bringen, und ihn zugleich auf das Dringendste empfehlen zu dürfen. — Seit einer Reihe von Jahren sind wir durch großmüthige Unterstützungen aller Art in den Stand gesetzt aus den

eingeflossenen Mitteln vielfache und reiche Vertheilungen bestreiten zu können, die oft in der Stunde dringender Noth unerwartete Hülfe brachten. Möge uns dieses auch ferner gelingen, und die gute Absicht, welche dem Vereine zum Grunde liegt, auch in diesem Jahre durch einen recht zahlreichen Beitrag befördert und ausgeführt werden.

Libau, den 16. Oktober 1833.

Obrist, Baron Uexkull.
Joh. Schnobel. Ludolf Schley.
Dr. Vollberg. Pastor Rottermund.

Das Heller-Magazin

zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, besorgt von einer Gesellschaft Gelehrter.

Mit dem Motto: Allgemeine Verständlichkeit, Unterhaltung, Belehrung.

Diese neue Zeitschrift,

welche das ganze Universum, so weit als es dem menschlichen Geiste zugängig ist, zur zuleitenden Quelle haben, zugleich aber aus dieser unversiegbaren Quelle stets nur das Anziehendste, Belehrendste und Nützlichste schöpfen, und dem Leser sowohl die aufgespeicherten Vorräthe vergangener Jahrhunderte erschließen, als auch die sich ewig erneuernde und die Keime der Zukunft in ihrem fruchtbaren Schoose tragende Gegenwart anschaulich und faßlich vorführen wird.

Politik und Angelegenheiten der Kirche, sind aus dieser Zeitschrift ausgeschlossen.

Bedingungen.

Der Preis des Heller-Magazins ist von der Verlags-Handlung, den angenommenen Titel rechtfertigend,

unerhört billig

und viel wohlfeiler als jedes ähnliche Unternehmen, für den Jahrgang von 52 Lieferungen, mit wenigstens 200 saubern Abbildungen auf

8 Rbl. B.-Ass., mit der Versendung 12 Rbl. für Liv-, Kur- und Ehstland.

Die Versendungen der erschienenen Lieferungen geschehen von 2 zu 2 Monaten, auch während des Winters.

Die J. Brieffsche Buchhandlung zu St. Petersburg und der Herr H. v. Henny von der 10. Klasse, zu Libau, nehmen Bestellungen an. — Die ersten 5 Nummern, können sogleich an die resp. Herren Pränumeranten versendet werden.

Von dem Libauschen Zoll-Amte wird bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben am 1. December 1833 und den folgenden Tagen verschiedene konfiszirte Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und Leinen-Waaren verauktionirt werden. 2

Da ich nunmehro einen geschickten Lithographen für meine Officin engagirt habe und mit allen Erfordernissen zur Lithographie versehen und im Stande bin einen jedem Auftrage in diesem Geschäfte zu genügen; so halte ich es für meine Schuldigkeit, solches hiedurch öffentlich ergebenst anzuzeigen. Libau, den 8. November 1833. C. H. Foege.

Ganz frischer großkörnigter Astrachaner Kaviar, geraspelte Knackmandeln und sehr schöne Tafelrosinen, sind zu haben bei 3

Platon Spitalew.

Bitte um Subscription.

Meinen Gönnern und Freunden mache ich hiermit vertrauensvoll die Anzeige, daß ich die im Jahre 1827 erschienene „Mitgabe für Confirmanden ꝛc." ganz überarbeitet habe, und dieselbe als ein durchweg verändertes, und nach Kräften verbessertes Buch, unter dem Titel:

„Neue Mitgabe für Confirmanden und Confirmirte unter den Gebildeten ꝛc." durch den Druck bekannt zu machen gedenke. — Wem nun meine Behandlungsart des Gegenstandes zusagt, den ersuche ich freundlichst, das Unternehmen fördern zu wollen, sei's durch Sammlung von Subscribenten, sei's durch Subscription. 3

Pastor Schmidt zu Edwahlen.

Subscription nehmen an:
Pastor Kienitz.
Pastor Rottermund.
Stiftslehrer Waeber sen.

Angekommene Reisende.

Den 22. November: Herr Starost von der Nopp, nebst Familie, aus Papplacken, bei der Madame Johannsen; Herr v. Herzberg, aus Lehnen, bei Frey. — Den 24.: Herr Balscheweit, Amtmann aus Pormsahten, bei Ernest; Herr Grenzaufseher, Baron von Franck, beym Schuhmachermeister Müller.

Wind und Wetter.

Den 22. Nov. SO., Vorm. Regen Nachm. heiter; d. 23. SW., Nebel u. Regen; d. 24. SW., Regen.

(Hierzu eine Beilage.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Beilage zum 94ten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 25. November 1833.

Konstantinopel, vom 25. Oktober.

Man versichert, daß Mehemed Ali fortwährend rüste und sich vom Hause Rothschild eine Anleihe von 10 Mill. Fr. auf die nächste Baumwollen-Ernte verschafft habe, wofür auch noch andere Mächte Garantie gestellt hätten. Wohlunterrichtete meinen, Mehemed Ali werde, um noch vor seinem Ableben seinen Namen zu verewigen, in wenigen Monaten Alles aufs Spiel setzen und sich unabhängig erklären. Hingegen versichern die Türken, Ibrahim Pascha dürfte schwerlich seinem Vater folgen, da sich, wegen seines brutalen Charakters und seines Mangels an Talenten, eine Partei in Egypten gegen ihn gebildet habe. Ueberhaupt ist die Erbitterung der Türkischen Regierung gegen die Egyptische sehr groß und man giebt sich hier viel Mühe, den Aufstand in Kandia als sehr ernstlich darzustellen. Was den Sultan besonders noch aufbringt, ist die Weigerung Mehemed Ali's die im letzten Feldzuge eroberten Kanonen herauszugeben, so wie der Umstand, daß der Beherrscher von Egypten mehreren neuen Linienschiffen die aus jener Periode bekannten Namen Homs, Kiutahia ꝛc. beigelegt hat. Mittlerweile ist der Zustand in den Türkischen Provinzen höchst beklagenswerth. Ein Versuch, 8000 Mann in Albanien auszuheben, ist gänzlich mißlungen, indem das Volk sich in Masse erhob. Zwar hat Emin Effendi die Rebellen auf mehreren Punkten geschlagen, Argyro-Kastro mit Sturm genommen und 2000 Arnauten getödtet oder gefangen, allein der Widerstand dauert fort und es ist bis jetzt nicht möglich gewesen, ihn zu unterdrücken. Auch in der Hauptstadt ist man vor der Annäherung des Winters besorgt, wenn auch die Feuersbrünste größtentheils aufgehört haben. In der Masse des Volks, auch unter den höheren Classen, herrscht viel Erbitterung gegen den Sultan; mehr verspricht man sich von seinem ältesten Sohne, der erst 10 Jahr alt ist, und, obgleich kränklich, doch etwas von dem wilden Geiste seines Geschlechts zeigen soll. Unter dem Ministerium herrscht Spaltung, der Seraskier und der Kapudan-Pascha sind Todfeinde. Kürzlich gab Letzterer dem Sultan zu Ehren eine Fete am Bord des Admiralschiffes und lud sowohl den alten Seraskier als Halil-Pascha ein, allein sie weigerten sich zu kommen. Als der Sultan eintrat bemerkte er ihre Abwesenheit und ließ sie sogleich holen. Halil-Pascha kam zuerst und entschuldigte sich mit Unpäßlichkeit. „Weißt du nicht, sagte der Sultan, daß ich Köpfe abschlagen lassen kann?" Als der alte Seraskier eintrat bemerkte er den Zorn des Sultans und sagte: „Wenn mein graues Haupt fallen soll, so bin ich bereit und habe meine Maaßregeln getroffen." — „Ich weiß erwiederte der Sultan, du bist ein zu alter Schurke und ein zu verschmitzter Fuchs, um nicht deine Maaßregeln zu treffen; aber ich kann dir sagen, daß auch ich auf alle Umstände gefaßt bin. Ihr mögt euch gegen mein Leben verschwören, um eins meiner Kinder auf den Thron zu setzen; da aber sie und ich dem Lande und dem Islam gehören, so sollt ihr euch getäuscht finden, denn ich werde der Sitte meines Hauses eingedenk seyn und meine Kinder im Nothfall meiner eigenen Sicherheit opfern." Nun erschöpfte sich Alles in Ergebenheits-Versicherungen gegen den Fürsten der Gläubigen. Dennoch glauben Viele an eine Verschwörung der Ulema's zum Behufe der Entthronung des Sultans, an deren Spitze außer dem Seraskier, der in Ungnade gefal, lene Redschid-Pascha stehen soll. [Hmb. Crsp.]

Türkei.

Die Allg. Ztg. berichtet von der Serbischen Gränze vom 9. November: „Es haben in Konstantinopel neuerdings Verhaftungen stattgefunden, wie man sagt, wegen entdeckter politischer Umtriebe. Die Anhänger Ibrahim Pascha's scheinen noch immer ihr Wesen zu treiben, und das Projekt, ihn auf den Thron des Sultans zu setzen, nicht aufgeben zu wollen. Sie hatten früher Mehmed Ali diese Ehre zugedacht; allein seit den letzten außerordentlichen Ereignissen ist er durch sein gemäßigtes Verfahren bei den Altgläubigen sehr im Ansehen gefallen, dagegen sein Sohn desto mehr gestiegen. Man hält diesen für den Mann, der die Sachen wieder ins alte Geleis führen und die vielen Mißbräuche der Janitscharen-Regierung herstellen würde. Diese Leute haben nur Eines dabei vergessen: daß Ibrahim voll Ruhm- und Ehrsucht ist, daß er diese Leidenschaften bisher durch eine wohldisciplinirte Armee befriedigt hat, und sich nicht leicht dazu verstehen wird, ein so wirksames Instrument aus den Händen zu geben, um von den Janitscharen oder

Ulema's Gunst abzuhängen. Daß Ibrahim manche Verheißungen gemacht haben mag, um eine noch immer mächtige Partei zu gewinnen, und daß diese seinen Worten vertraut, ist kaum zu bezweifeln. Kann er dadurch nichts Anderes erreichen, als die Gemüther fortwährend gegen die Pforte in Aufregung zu erhalten, so ist das schon ein großer Vortheil für seine weit aussehenden Pläne. Man irrt sich, und kennt die Verhältnisse im Oriente wenig, wenn man glaubt, daß es mit dem ersten glücklichen Versuche der Hauptstadt näher zu kommen, abgethan sey; diese Idee ist nur vertagt, aber bei Ibrahim immer vorherrschend. Aus allen hier eingehenden Briefen von Leuten, welche die Regsamkeit Ibrahims in der Nähe gesehen haben, und jetzt von den Vorkehrungen, welche bei der Aegyptischen Armee und in den neu acquirirten Provinzen getroffen werden, Augenzeugen sind, geht hervor, daß man nur einen geeigneten Zeitpunkt abwartet, um das Versäumte nachzuholen. Dieser Zeitpunkt ist vielleicht näher, als man glaubt. Er kann bei dem Tode Mehmed Ali's, bei irgend einer großen Bewegung im übrigen Europa, eintreten. Der Sultan ahnet wenig von der schlimmen Absicht seines Vasallen; er sieht in den vielen Umtrieben, die unter seinen Augen stattfinden, ein hartnäckiges Widerstreben der Janitscharen-Freunde gegen sein aufgestelltes System, glaubt aber Ibrahim und Mehmed frei von jeder ihnen zugeschriebenen Theilnahme begreiflicher Weise weil ihn jene Idee einmal beherrscht, und er das Gefährliche des Wiederauflebens der Janitscharen-Soldateska zu gut kennt, um sie als Hülfsmittel gebrauchen und später mit ihr regieren zu wollen. Er trügt sich hierin, eben so wie die Anhänger Ibrahims, welche schon das Staats-Ruder zu besitzen glauben, sobald er als Oberhaupt der Nation ausgerufen wäre. Allerdings wird unter der Regierung eines Ibrahim nur Ein Wille herrschen, und jede Janitscharen-Reminiscenz mit dem Strange geahndet werden; nichtsdestoweniger ist der Sieger von Koniah das Idol der Faction des Alten. Einige Hellsehende im Divan, die es noch ehrlich mit dem Sultan meinen, sind keineswegs über die Zukunft ruhig, und bestehen ernstlich auf Vermehrung der Land und Seemacht, was denn auch Herr von Butenieff anrathen soll, und was mit vielem Eifer betrieben wird. [Pr. St.-Zg.]

Paris, vom 19. November.

Dem Vikar von Boulogne im Departement der Seine wurde kürzlich durch Einbruch sein sämmtliches Silberzeug gestohlen. Als er eben im Begriff war diesen Verlust durch den Ankauf derselben Gegenstände von unechtem Metall zu ersetzen, erhielt er von dem Baron von Rothschild, dem der Unfall des würdigen Geistlichen zu Ohren gekommen war, ein Besteck zum Geschenk welches gerade so viel Silberzeug enthielt als ihm entwendet worden war. [Pr. St. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Puebla verbreiteten Mönche das Gerücht, daß die Brunnen von Fremden vergiftet seyen, in Folge dessen 8 Franzosen nahe bei der Stadt umgebracht und die Fremden in Puebla selbst nur schwer vor demselben Schicksale bewahrt wurden. Mehrere solcher Mönche wurden in dem Augenblicke, da sie die Brunnen segneten und auf diese Art vom Gifte befreien wollten, durch die Behörden verhaftet.

Man meldet aus Strinau (bei Hanau) vom 2. November: Am 30. Okt. ereignete sich in unserer Nähe folgender traurige Unglücksfall. Der Sohn des herrschaftlichen Revierförsters Buchenthal bei Ulmbach ersuchte einen zu Klösberg wohnenden Freund, Johann Hell, ihm beim Nachgraben von Dachsen Hülfe zu leisten. Als das Geschäft fertig war, gingen beide, Hell ungefähr 12 Schritte vor Buchenthal voraus, queer durch den Wald, um sich nach einem andern Dachsbau zu verfügen, als plötzlich das mit einem Percussionsschlosse versehene Gewehr des Letztern, welches er mit abgeschlossenem und verwahrtem Hahne am Rücken trug, dadurch losging, daß der Hahn in einem Zweige hängen blieb, und durch das Wiederzuklappen der Schuß sich entladete. Sogleich stürzte Hell, von 29 Schrootkörnern in den Rücken getroffen, schwer verwundet nieder. An ein Aufkommen des Verwundeten ist nicht zu denken, da bereits der Brand sich eingestellt hat: der Fall aber ist um so unglücklicher, als beide sehr ordentliche junge Leute, genaue Freunde zusammen waren, und Hell im Begriffe stand, innerhalb 8 Tagen eine geliebte Braut heimzuführen. Buchenthal ist untröstlich. Es ist dieser Vorfall ein abermaliger Beweis, daß man mit dieser Art von Gewehren nie vorsichtig genung seyn könne.

Libau, den 25. November 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	135 à 170
Roggen	—	125 à 140
Gerste	—	75 à 95
Hafer	—	35 à 45
Erbsen	—	150 à 200
Leinsaat	—	150 à 350
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	325
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 95. Mittwoch, am 29sten November 1833.

Publikation.

Auf den Grund des §. 184 der Allerhöchsten Ergänzungs-Vorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1834sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen, und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern, der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen, einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt, stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, ist während dieser zwei Monate, die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 13. November 1833. 1

Bürgermeister C. G. Unger.

(Nr. 1382.) F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

St. Petersburg, vom 17. November.

Am 13. Novbr. geruhten Seine Majestät der Kaiser, den von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland mit einer außerordentlichen Mission an den hiesigen Hof gesandten Fürsten Suzzo in einer Privat-Audienz zu empfangen.

Mittelst Rescripts vom 3ten Nov. haben Se. Majestät der Kaiser den Vice-Gouverneur von Esthland, wirklichen Staatsrath Löwenstern, zur Belohnung seines vieljährigen und ausgezeichnet eifrigen Dienstes, Allergnädigst zum Ritter vom Kaiserlich-königlichen St. Stanislaus-Orden 2ter Classe zu ernennen geruht.

Einem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsrathes zufolge, wird das den Gutsbesitzern verliehene Recht, lasterhafte und liederliche Leute von ihren Gütern zu entfernen, auch auf die Besitzer von Fabrikgütern ausgedehnt, wobei ihnen die Befolgung der in den Reglements vom 30sten August 1827 und vom 22sten Juny 1828 enthaltenen Verordnungen zur Pflicht gemacht wird.

In einem Ukas des dirigirenden Senats vom 8ten November ist bekannt gemacht, daß, auf Grundlage der Allerhöchsten dem Finanzminister ertheilten Ukasen vom 11. December 1830 und vom 10. May 1833, abermals die Annahme der klingenden Silber- und

Platinamünze nach dem Cours des Silberrubels zu 3 Rubel 60 Kop. und der Goldmünze zu 3 Rubel 75 Kop., in Banco-Assignationen, bei allen Abgaben und Zahlungen gestattet ist, ausgenommen bei den Pachtungs- und Schuldsummen im Permischen Gouvernement und im Gebiet der Donischen Kosacken.

Schon seit längerer Zeit hatte das Comptoir der Diligencen von der ersten Unternehmung die Nothwendigkeit eingesehen, Wohnungen zu besitzen, um sie den von verschiedenen Routen anlangenden Reisenden anzubieten, welche oft des Nachts, indem sie kein Gasthaus finden, gezwungen sind, in das Diligence-Comptoir zurückzukehren; und dort eine sehr schlechte Ruhe genießen, besonders in Folge der Reise-Beschwerlichkeiten. Dies hat die Gesellschaft bestimmt, ein Gasthaus für die Diligencen mit allen wünschenswerthen Bequemlichkeiten zu etabliren, damit die Reisenden bei ihrer Ankunft ein gutes und bequemes Nachtlager finden können. Jeder Passagier, der eben kein anderes Logis in der Hauptstadt hätte, könnte sich in diesem Gasthause aufhalten und hätte Zeit, eine andere Wohnung aufzusuchen, wenn er es nicht vorzöge, sich ganz in demselben einzulogiren. Die Reisenden finden alles Nöthige daselbst zu mäßigen, durch eine Taxe bestimmten Preisen, und die Anstalt wird in der größten Ordnung und Reinlichkeit gehalten werden. [Petersb. Bl.]

Warschau, vom 22. November.

Vorgestern wurde hier das Namensfest Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael feierlich begangen. In der St. Johannis-Kirche fand in Gegenwart aller Regierungs Behörden und in der Schloßkapelle im Beiseyn des Fürsten von Warschau ein festlicher Gottesdienst statt, worauf Letzterer in den Zimmern des Schlosses die Glückwünsche der Behörden entgegennahm. Abends war die Stadt erleuchtet.

Der Präsident des hiesigen Municipal-Amts macht die Bedingungen bekannt, unter welchen Se. Majestät der Kaiser erlaubt haben, Kinder von Polnischen Edelleuten in die Russischen Cadettencorps und in das Adels-Regiment aufzunehmen. Die Knaben müssen wenigstens 10 und dürfen höchstens 16 Jahr alt sein. Es muß eine Legitimation über ihre adlige Abkunft, ihr Taufschein und ein Gesundheitsattest beigebracht werden. [P. S.-Z.]

Wien, vom 13. November.

Es ist nunmehr entschieden, daß ein Minister-Congreß in Prag zusammentritt, zu dem alle Fürsten des Deutschen Bundes Gesandte abordnen, und welchem der Fürst von Metternich präsidirt. Der Bundestagspräsident wird sich noch vor Eröffnung dieses Congresses nach Frankfurt begeben, um die nöthigen Einleitungen zu treffen. Man spricht von einem zweiten Congresse in Mailand über die Italienischen Angelegenheiten, wobei der Erzherzog-Vicekönig das Präsidium führen, und der von allen Souverainen Italiens beschickt werden solle; doch ist letztere Nachricht noch unbestimmt, und in keinem Falle dürften beide Congresse gleichzeitig gehalten werden. Jener in Böhmen wird sich im Januar versammeln. [Allg. Ztg.]

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ein Allerhöchst bestätigter Senatsukas vom 8. November verordnet, daß das Postwesen in Kurland auf denselben Fuß eingerichtet werden soll, wie in Livland und Esthland. Mehrere Stationen werden aufgehoben, und andere an passenderen Orten errichtet. Auf der Station zu Mitau, und der von Mitau nach Schrunden, soll die Werst für jedes Pferd mit 8, im ganzen übrigen Gouvernement mit 5 Kop. K. bezahlt werden. Die neue Postordnung soll nach sechs Monaten in Kraft treten, und bis dahin, wie bisher, die Meile für jedes Pferd noch 30 Kop. S. kosten. (Kurl. Amtsbl.)

Türkei.

Die Times enthält nachstehendes Privat-Schreiben aus Konstantinopel vom 23. Oktober: „Während der letzten 8 Tage sind der Sultan und seine Regierung in größerer Unruhe gewesen, als zu der Zeit, wo Ibrahim Pascha auf die Hauptstadt losmarschirte. In Klein-Asien, in dem Distrikt Teuzgatt (?) ist ein bedeutender Aufstand ausgebrochen. An der Spitze desselben steht ein unter dem Namen „Kadi-Kiran" (Kadi-Todtschläger) bekannter Mann, der diesen Beinamen erhielt, weil er mehrere Kadi's, die sich Bestechungen hatten zu Schulden kommen lassen, erschlagen hatte. Den hier umlaufenden Gerüchten zufolge, hätte er als Gouverneur jenes Distriktes eine größere Ausdehnung seiner Gewalt verlangt, welches Gesuch ihm jedoch von der Regierung des Sultans verweigert worden wäre. Er habe darauf an der Spitze von 5000 Mann, fast sämmtlich Deserteure, die Fahne des Aufruhrs erhoben, und die Stadt Teuzgatt umzingelt, welche dann ebenfalls sich zum Widerstande gegen den Sultan und seine Neuerungen bereit erklärt habe. Die geographische Lage dieses Distrikts, der an dem Berge Taurus liegt, und die Gegenwart Ibrahim Pascha's in dem Herzen eines Landes, welches den Reformen des Sultans abgeneigt ist, die Nähe der Provinzen Erzerum, Trapezunt u. s. w., dürfte leicht das Erscheinen von Truppen in jenem Theile der Asiatischen Türkei nöthig machen. Man scheint auch zu befürchten, daß irgend eine Bewegung in der Hauptstadt selbst eine Folge jenes Aufstandes werden könnte. Der Sultan ist in großer Besorgniß. Der Divan hat sich bereits in mehreren Sitzungen mit diesem Gegenstande beschäftigt, und es ist beschlossen worden, 12000 Mann

nach Asien zu senden, um den Aufstand zu unterdrücken. Der Befehlshaber dieser Armee ist noch nicht ernannt; man glaubt aber, daß Namick-Pascha, der letzte Botschafter in Paris und London, dazu bestimmt sey. Ob der Aufstand sich weiter ausgebreitet habe, davon hat man hier bis jetzt nichts erfahren können. Der Geist der Truppen, welche nach Asien gesandt werden sollen, ist dem Sultan nichts weniger als günstig; gleichwohl kann Letzterer einen wenige Tagemärsche von der Hauptstadt ausgebrochenen Aufruhr nicht unthätig mit ansehen. Die im Bosporus liegende Türkische Flotte hat einige Verstärkungen erhalten. — Der Winter nähert sich, und doch sind noch keine eigentliche Anzeichen des Friedens vorhanden. Die Russische Armee und Flotte sind schlagfertig, obgleich letztere sich manchen Gefahren aussetzt, wenn sie während der nächsten 4 Monate im schwarzen Meere unter Segel bleibt. Die Britischen und Oesterreichischen Admirale sind in Vourla, nahe bei Smyrna, wo auch mehrere Schiffe des Französischen Geschwaders liegen. Ibrahim Pascha ist mit militairischen Rüstungen beschäftigt; 200 Mann seiner Truppen sind von seinen alten Feinden, den Wechabiten, an der Arabischen Gränze aufgerieben worden, was man hier als eine ernste Niederlage ausgeschrieen hat. Außerdem bemerkt man verschiedene Anzeichen innerer Unzufriedenheit, und dieses erregt bei den hiesigen Politikern Besorgnisse, obgleich Getraide und Lebensmittel in diesem Augenblick im Ueberflusse vorhanden und wohlfeil sind. — 25. Oktober. Eine Französische Kriegs-Brigg ist von den Dardanellen hier angekommen und vor dem Hause des Gesandten vor Anker gegangen. Die Pest hat seit Anfang dieses Monats keine Fortschritte gemacht; aber die Seeräuberei wird wieder häufiger im Archipelagus. Die Rüstungen zu der Expedition nach Klein-Asien dauern fort. Die Türkischen Soldaten sind sehr schlecht bewaffnet, und seit die kleine Gewehr-Fabrik im vorigen September abgebrannt ist, fehlt es an Mitteln diesem Uebelstande abzuhelfen. — Während Rebellion und Aufruhr im Osten entstehen, darf man nicht vergessen, daß sie auch im Westen herrschen. Die Albaneser, Vornehme wie Niedrige, sind nicht geneigt, sich den Erpressungen der Pforte zu fügen, und fast die ganze Jugend greift zu den Waffen. — Haforz-Pascha hat das Paschalik von Scutari erhalten, während Evain-Pascha, Sohn des vorigen Groß-Veziers, von Janina abberufen worden ist, um einem anspruchsloseren Gouverneur Platz zu machen.

(Pr. St.-Ztg.)

Aegypten.

Der Osservatore Triestino enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 24. September, worin die Fortschritte, welche Aegypten unter Mehmed Ali in der Kultur jeder Art gemacht hat, auf das Glänzendste geschildert werden. Sehr ausgedehnter Landbau, Gewerbe, Fabriken, Arsenale, Straßen, Kanäle, Wasserleitungen, Paläste, Wohlthätigkeits- und Erziehungs-Anstalten, ein völlig Europäisches Militair-System, allgemeine Verbesserungen in den bürgerlichen Verhältnissen: dieses seyen die wohlthätigen Wirkungen seiner Regierung. Der Vice-König lasse seine 19 Söhne und Enkel unter seiner persönlichen Aufsicht in allen nöthigen Kenntnissen unterrichten. Seine Töchter werden von ihm mit väterlicher Zärtlichkeit behandelt. Das getadelte riesenmäßige Unternehmen seines Handels-Monopols habe die Verpflanzung des Anbaus des Indigo, der Baumwolle, des Opiums und so vieler Artikel der verschiedensten Himmelsstriche nach Aegypten zur Folge gehabt. Ob man ohne dieses System in Aegypten Fabriken, Werkstätten, die sinnreichsten Erfindungen angewendet gesehen haben würde? Bei seiner letzten Reise nach Kandien habe der Vice-König verschiedene Dekrete zur Verbesserung der Verwaltung dieser Insel erlassen. Zur Ausdehnung seiner Gränzen und um sich des ganzen Erzeugnisses des so berühmten Mokka-Kaffee's zu sichern, habe er die Provinz Mokka erobert, und um den Handels-Verkehr mit Mokka-Kaffee Aegypten zu sichern, die frühere Einfuhr-Abgabe von demselben abgeschafft. Des Pascha's Haupt-Augenmerk sey jetzt auf seine neue Besitzung Syrien gerichtet. In Kurzem werde dieses, mit noch wenig bekannten Erzeugnissen bedeckte, Land dem Handel seine Erzeugnisse darbieten, und unter der Verwaltung des Vice-Königs neuen Glanz erringen. [Pr. St.-Ztg.]

Emden, vom 19. November.

Von verunglückten Schiffen erfährt man ferner Folgendes: „Am 6. d. M. strandete auf der Insel Sylt an der Jütländischen Küste das Emder Kuffschiff „Heilwina", Capt. J. M. Grönewold von Newkastle mit Steinkohlen und Steinzeug nach Emden bestimmt. Die Mannschaft ist gerettet worden, hat aber zwei Tage am Strande herumlaufen müssen, ehe sie Menschen fand. Das Schiff ist gänzlich zertrümmert, jedoch ein Theil der Ladung geborgen worden. — Das Schiff „Margaretha Gesina", Capt. J. J. Wever, mit Holzwaaren von Kragerde nach Delfzyl bestimmt, ist am 2. d. M. bei Thisted auf Jütland gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet, und man hoffte auch das Inventarium und die Ladung zu bergen, allein das Schiff ist wrack. — Das Schiff „de 2 Gebroeders", Capt D. T. Doornbos, von Norwegen nach Harlingen bestimmt ist auf Borkum verunglückt. — Das Schiff „de Vriendschap" ist in dem Sturm vom 1. auf den 2. d. M. hinter Nordpoldersiel bei Warfum gestrandet. Ein in der Nähe liegendes Tjalkschiff wurde von den Ankern gerissen und scheiterte an dem Wrack.

[Pr. St. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Mit der Zeit des abnehmenden Mondes beginnt die Somsdorfer Wunderfrau wieder das Tagsgespräch Dresdens zu werden. Der Zudrang ist immer noch ungeheuer; an manchen Tagen waren in der letzten Zeit einige hundert Wagen dort. Daß sie nicht alle Personen heilen kann, welche zu ihr kommen, liegt am Tage; einige Kuren aber, welche ihr das allgemeine Zutrauen verschafft haben, sind außer allem Zweifel. So ist der Sohn des

Schullehrers von Leuben (ein Candidat der Theologie von ungefähr 30 Jahren, welcher an allen Extremitäten so gelähmt war, daß er alles Gefühl in diesen Theilen verloren hatte, und sich selbst zu bewegen ganz unfähig war) völlig hergestellt worden, so daß er jetzt öfters den 3 Stunden weiten Weg nach Somsdorf, um seiner Retterin zu danken, zu Fuße macht. So sind noch einige andere Beispiele bekannt. Viele Personen versichern, daß sie ihnen die Ursache, Dauer und Beschaffenheit der Krankheit sofort angezeigt habe, so wie sie öfters, wenn mehrere Personen zu ihr in das Zimmer treten, die Zahl der Gesunden sogleich angiebt und diese sich zu entfernen ersucht. Auf jeden Fall ist diese Frau eine sehr merkwürdige Erscheinung.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ex Actis Judicii Civitatis Libaviensis
d. d. 21. Sept. 1833.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen
2c. 2c. 2c.
eröffnet ein Libauscher Stadt-Magistrat folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin, in der Bäckermeister Johann Christian Gädertschen Concurs-Sache, wird der 22. Januar des nächstfolgenden 1834sten Jahres festgesetzt: dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentliche Blätter inseriren zu lassen, und, daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. 1

V. R. W. publ.
(L.S.) Die Unterschrift des Magistrats.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das von der verstorbenen Wittwe Catharina Elisabeth Baak hinterlassene, sub Nr. 378 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, auf den 1. December d. J. in der Sitzung gedachten Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Libau, den 10. November 1833.

Bekanntmachungen.

Bei dem Einweihungs-Balle, der am Namenstage Seiner Kaiserlichen Majestät am 6. December in dem neu erbauten Saale des hiesigen Rathhauses statt finden wird, ist der Eingang allein durch die Thüre, welche dem Hause des Herrn Commerzienraths Reich am nächsten liegt, alle anderen bleiben an diesem Abende verschlossen. Auch bemerken wir, zur Vermeidung aller Collusionen im voraus, daß zum Tanze, des neu gelegten Parquettes wegen, nur Herren in Schuhen oder leichten Schuhstiefeln zugelassen werden können. Der Ball wird präcise 7 Uhr Abends beginnen.

C. W. Stender. Fr. Günther.
J. F. Eckhoff. J. v. Wohnhaas.
C. F. Rottermund. Ludolf Schley.

Von dem Libauschen Zoll-Amte wird bekannt gemacht, daß in dem Packhause desselben am 1. December 1833 und den folgenden Tagen verschiedene konfiszirte Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und Leinen-Waaren verauktionirt werden.

Angekommene Reisende.

Den 26. November: Frau v. Korff, aus Elkesem, und Herr H. L. Eckstein, aus Goldingen, bei Fr. Tel — Den 27.: Herr Dr. Blaese, aus Durben, und Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, aus Hasenpoth, bei Buß. — Den 28.: Frau v. Hoerner, aus Ilen, bei Herrn Dr. Vollberg.

Schiffs-Liste.

Einkommend:
Aus einheimischen Häfen.

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	24.	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.

Wind und Wetter.

Den 25. Nov. SW., veränderl.; den 26. NO., Regen, den 27. NW., veränderl.; den 28. NW., Regen u. Wind.

Wasserstand.

Im Hafen 9¼ Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. — Auf der Bank 10¼ Fuß.

Riga, den 23. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52¼ à ½ Cents.	Der Rbl. in Bco. Assign.
Hamburg . 65 T.	9 7/8 Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 1/16 Pce. St.	
Ein Rubel Silber .	360½ Cop. in Bco.-Ass	
Livl. Pfandbriefe.	3½ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 96. Sonnabend, am 2ten December 1833.

St. Petersburg, vom 17. November.

Seine Majestät der Kaiser haben den bei Seiner Kaiserlichen Hoheit dem General-Feldzeugmeister angestellten Artillerie-Generalmajor Bibikow 2, zur Belohnung seines ausgezeichnet eifrigen Dienstes, Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden 1ster Klasse, mit der Kaiserlichen Krone, zu ernennen geruht.

Für ausgezeichneten Diensteifer ist der Adjutant Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch, Obrist vom Garde-Jäger-Regiment Rostowtzow, zum Ritter vom St. Annen-Orden 2ter Klasse, mit der Kaiserlichen Krone, ernannt worden.

Der Geheimerath Dmitrii Sergejewitsch Lanskoi, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ins Ausland gereist war, ist, eingetroffenen Nachrichten zufolge, am 22. Oktober zu London mit Tode abgegangen. [St.Pb.Zg.]

Pensa, vom 31. Oktober.

Die Mißernten mehrerer aufeinander folgenden Jahre, besonders des letztvergangenen Sommers, haben die Kornpreise auch im Gouvernement Pensa außerordentlich in die Höhe getrieben. — In der Absicht, die von der Regierung zur Minderung der allgemeinen Noth getroffenen wohlthätigen Maaßregeln zu unterstützen und den Unbemittelten den Ankauf von Mehl und Getraide zu erleichtern, haben mehrere in dieser Stadt ansässige Edelleute hier ein Liebhabertheater errichtet und auf demselben schon zwei Vorstellungen gegeben. Der allgemeine Sinn für Wohlthätigkeit war auch bei dieser Gelegenheit sichtbar, indem der Ertrag beider Abende sich auf 1600 Rubel belief, die unter die allerärmsten Einwohner dieser Stadt vertheilt werden sollen.

Für den herannahenden Winter verspricht man sich von diesem auf Wohlthätigkeit begründeten Theater noch manchen genußreichen Abend, da auf demselben noch mehrere Vorstellungen zum Besten der Armen gegeben werden sollen. [St. Ptbg. Ztg.]

Odessa, vom 16. November.

Aus Konstantinopel sind keine beunruhigende Nachrichten eingegangen. Der Handel mit Konstantinopel hat lebhaft zu werden begonnen, unsere Produkte finden daselbst guten Absatz. Wir sind mit einigen Marseiller Häusern, die für die Pforte liefern wollten, in Konkurrenz gekommen, waren aber so glücklich, ihnen den Rang abzulaufen. Die Pforte bedarf viel Kriegs-Material, das sie von uns so gut und wohlfeiler als aus Frankreich beziehen kann. Der letzte Krieg mit Mehmed Ali ist uns sehr zu statten gekommen; die Türkische Regierung schenkt unseren Fabrikaten wo es nur irgend thunlich, den Vorzug, und leistet durchgehends baare Zahlungen. Der Handelsstand, wie die großen Güterbesitzer, gewinnen dadurch ungemein, und man kann es unserer Regierung nicht genug danken, daß sie die Zeit-Umstände zu benutzen suchte, um den angehäuften Vorräthen von Natur- und Industrie-Erzeugnissen einen Ausweg zu öffnen, den sie nun seit der Anwesenheit unserer Truppen in Konstantinopel gefunden haben. Man hört, die Franzosen und Engländer wären neidisch auf den zwischen unserer Regierung und der Pforte abgeschlossenen Traktat; man dürfte aber davon in St. Petersburg wenig Notiz nehmen, und die be-

stehenden freundschaftlichen Verhältnisse mit der Pforte aufrecht zu halten wissen. [P.Z.]

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Mitau, vom 13. Nov. Zu den Kronsarrendegütern fanden sich schon seit mehreren Jahren keine Liebhaber, weil ihr zeitheriger Anschlag theils mit der Niedrigkeit der Kornpreise, theils mit anderen mißlichen Zeitumständen auffallend contrastirte. Der Kameralhof unterlegte daher dem Herrn Finanzminister die Bitte, durch eine Commission einen der gegenwärtigen Zeit mehr angemessenen Anschlag der neu zu vergebenden Güter anfertigen zu lassen. Se. Erlaucht genehmigten diesen Vorschlag, und die Commission, welche zum großen Theil ihre Arbeiten schon vollendet hat, sieht sie mit dem Erfolg belohnt, daß sich zu jetzigem Arrendeausbot eine Menge Liebhaber findet. — An Stelle der Einführungscommission, welche nunmehr mit der Freilassung des ganzen Bauernstandes ihr Ende erreicht hat, ist eine ähnliche Commission, unter dem Namen: „Für Bauernsachen," organisirt, zu welcher abermals drei Mitglieder von Adel gehören werden, weshalb das Ritterschaftscomité seinen Committenten die Frage vorgelegt hat, ob die Herren residirenden Kreismarschälle für die Zulage von 133⅓ Rbl. S. M. zum Gehalt eines Jeden, oder drei neu gewählte Personen für den Gehalt von 666⅔ Rbl. S. M. für alle drei zusammen, die erwähnte Function versehen sollen? Die Entscheidung über diese Frage, so wie über die vorgeschlagene totale Vermessung der Ritterschaftsgüter, deren Hofesfelder zeither nur vermessen waren, steht noch dahin. Der letztere Gegenstand ist in mehrfacher Hinsicht, besonders aber, weil die Gränzen der Ritterschaftsgüter bisweilen noch Streitigkeiten mit den Kronsbauern unterliegen, von hoher Wichtigkeit für das wirthschaftliche Interesse. — Ein Allerhöchster Ukas befiehlt, daß Soldaten, welche 20 Jahre gedient haben, auf 5 Jahre, also bis zum Ablauf ihrer gesetzmäßigen Dienstzeit, in ihre Heimath auf Urlaub entlassen werden; wobei selbige den Ritterschaften durch ein ministerielles Rescript zur besondern Obhut anempfohlen sind. Welch ein Act der Humanität! — [Prov. Blt.]

Vermischte Nachrichten.

Eine vor kurzem erst bekannt gewordene Anekdote von Shakespeare. Die Königin Elisabeth hatte einmal den schalkhaften Einfall, die Geistesgegenwart ihres Lieblingsdichters und Schauspielers auf die Probe zu stellen, und ging, indem er eben Heinrich IV. spielte, über die Bühne. Das Publikum klaschte, aber Shakespeare setzte sein Spiel fort, als wäre Nichts geschehen. Die Königin erschien noch einmal und ließ einen Handschuh fallen. Jetzt fühlte Shakespeare, daß es ihm gelte, und da seine Scene gerade zu Ende war, schloß er, als gehöre es zum Stück, mit dem Vers:

Und ruft Uns gleich ein wichtiges Geschäft,
So bücken Wir Uns doch und heben erst
Der königlichen Base Handschuh auf.

Das Publikum klaschte wieder und die Königin lachend mit.

Der Schwedische Gesandte zu Paris, Graf Löwenhjelm, der jetzt auf Urlaub in Stockholm ist, wird nicht nach Frankreich zurückkehren, und der Französische Gesandte zu Stockholm ist abberufen. Es herrscht Mißstimmung zwischen dem Schwedischen Hofe und dem Französischen, und als Ursache giebt man ein Lustspielchen von Scribe an. Der König Johann macht dem Französ. Cabinette Vorstellungen darüber, daß es dulde, seine Verbündete unschicklicher Weise auf die Bühne zu bringen, da es doch mit Strenge gegen die dramatischen Schriftsteller verfahre, die den König Ludwig Philipp vorstellen. Die Vorstellungen wurden nicht gefällig aufgenommen und die diplomatischen Verbindungen zwischen den beiden Höfen wurden aufgehoben; die mercantilischen der beiden Staaten sollen unverändert fortdauern. Der Vorgang hat eine vielsagende Physiognomie.

Letzthin begaben sich drei Huissiers zu Rethel in ein Haus, um daselbst wegen Schulden Beschlag anzulegen. Der Schuldner brachte einen Bienenkorb in's Haus, und ließ die Stachelthiere heraus, welche über die eines solchen Empfangs ungewohnten Huissiers so heftig herfielen, daß sie Reißaus nehmen mußten.

Bei dem Feste, welches der König von England zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Auguste gab, erschienen mehrere Herren in schwarzen Halsbinden; es wurde ihnen jedoch höflich bemerklich gemacht, daß ein solches Kostüm mit der Hof-Etikette nicht vereinbar sey, und man ersuchte sie, sich wieder nach Hause zu begeben, um in einer passendern Toilette zu erscheinen.

In Schottland sind jetzt nicht weniger als 50,000 Fabrikanten mit der Anfertigung von Kaschmir-Shawls beschäftigt; das Garn dazu wird aus Frankreich bezogen.

In Flandern wird ein Verbindungskanal mit der See angelegt werden, welcher hauptsächlich die Entwässerung der Landstriche an der Holländischen Gränze zum Zweck haben wird.

Aus Livorno vom 20. November wird geschrieben: Vorgestern Nacht starb hier das Kind der Herzogin von Berry, jetzigen Gräfin Lucchesi-Palli, welches sie in Blaye geboren hat.

Briefe aus Konstantinopel schätzen den Werth der Geschenke, welche Achmed Pascha dem Kaiser von Rußland überbringt, auf 3 Millionen Piaster.

Der unverehelichten Karoline Eichler in Berlin ist unterm 23. November 1833 ein auf zehn hinter einander folgende Jahre, vom Tage der Ausfertigung an gerechnet, und für den ganzen Umfang des Preußischen Staats gültiges Patent: auf ein in seiner ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich anerkanntes künstliches Bein, zum Ersatze des Ober- und Unter-Schenkels, ertheilt worden.

Bekanntmachungen.

Zu dem Balle mit welchem Mittwoch, den 6. December, als an dem hohen Namenstage Seiner Kaiserlichen Majestät, der neu erbaute Rathhaussaal eingeweiht werden soll, haben alle Glieder des früher dort bestandenen Clubbs freien Zutritt, jedoch nur gegen Einlaßkarten, die am 4., 5. und 6. December, Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei Herrn C. F. Rottermund, im Hause des Herrn Aeltermann Lortsch, ausgenommen werden können.

Alle Personen, für welche diese Billette bestimmt sind, müssen aber namentlich aufgegeben werden, und sind letztere unter keiner Bedingung transportierbar, oder von anderen zu benutzen, wie von denen auf welche sie lauten.

Personen, welche früher nicht Clubbmitglieder gewesen sind, oder Fremde, die diesem Feste beizuwohnen wünschen, können Eintrittsbillette dazu in der angeführten Tageszeit bei Herrn Rottermund zu dem Preise von 50 Cop. Silber für jedes Damenbillet, und von 75 Cop. für jedes Herrenbillet lösen; auf dem Balle selbst findet keine Casse statt.

Der Eingang an jenem Abende ist allein durch die Thüre, welche dem Hause des Herrn Commerzienraths Reich am nächsten liegt, alle anderen bleiben für diesen Tag verschlossen.

Zur Vermeidung aller Collusionen bemerken wir im voraus, daß, des neugelegten Parquettes wegen, nur Herren in Schuhen oder leichten Schuhstiefeln zum Tanze zugelassen werden, und ersuchen zugleich die bezeichneten Stunden für das Ausnehmen der Billette möglichst zu beobachten.

Fr. Günther. C. W. Stender.
J. F. Eckhoff. C. F. Rottermund.
J. v. Wohnhaas. Ludolf Schley.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß bei mir zwei Instrumente von $6\frac{1}{2}$ Oktaven, welche ich jetzt angefertigt habe, von denen das eine, nach einer ganz neuen Methode, mit einer Metallplatte versehen ist, zum Verkauf stehen. Meine Wohnung ist im ehemal. Hoffmarkschen Hause, unweit dem Hause des Herrn Bäckermeister Triebe. 2

J. G. Scheer genannt Rowehl,
Pianoforte-Fabrikant in Libau.

Das Heller-Magazin
zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, besorgt von einer Gesellschaft Gelehrter.

Mit dem Motto: Allgemeine Verständlichkeit, Unterhaltung, Belehrung.

Diese neue Zeitschrift,
welche das ganze Universum, so weit als es dem menschlichen Geiste zugängig ist, zur zuleitenden Quelle haben, zugleich aber aus dieser unversiegbaren Quelle stets nur das Anziehendste, Belehrendste und Nützlichste schöpfen, und dem Leser sowohl die aufgespeicherten Vorräthe vergangener Jahrhunderte erschließen, als auch die sich ewig erneuernde und die Keime der Zukunft in ihrem fruchtbaren Schooße tragende Gegenwart anschaulich und faßlich vorführen wird.

Politik und Angelegenheiten der Kirche, sind aus dieser Zeitschrift ausgeschlossen.

Bedingungen.

Der Preis des Heller-Magazins ist von der Verlags-Handlung, den angenommenen Titel rechtfertigend,

unerhört billig

und viel wohlfeiler als jedes ähnliche Unternehmen, für den Jahrgang von 52 Lieferungen, mit wenigstens 200 saubern Abbildungen auf
8 Rbl. B.-Ass., mit der Versendung 12 Rbl.
für Liv-, Kur- und Ehstland.

Die Versendungen der erschienenen Lieferungen geschehen von 2 zu 2 Monaten, auch während des Winters.

Die J. Brieffsche Buchhandlung zu St. Petersburg und der Herr H. v. Henny von der 10. Klasse, zu Libau, nehmen Bestellungen an. — Die ersten 5 Nummern, können sogleich an die resp. Herren Pränumeranten versendet werden.

Nachdem ich unterm 8. dieses Monats und Jahres den zur Stadt Libau verzeichneten zünftigen Okladisten die Einzahlung der Rekrutensteuer für dieses Jahr zu 3½ Rbl. B.-Ass. für die Person noch vor Ablauf des Decembers d. J. in Erinnerung gebracht und anempfohlen, ist mittlerweile in Veranlassung des hohen Ukases Eines dirigirenden Senats vom 24. Oktober d. J. sub Nr. 57,856 durch Einen Kurländischen Kameralhof mittelst hohen Befehls an Einen Libauschen Stadtmagistrat vom 13. November d. J. zu verfügen beliebt worden, daß von den Handwerkern aller Art welche in den Gouvernements Liv-, Ehst- und Kurland wohnen und zu den dasigen Zunft-Gilden verzeichnet sind, in Gemäßheit des §. 8. des Rekruten-Reglements der Stadt Narwa zu 1000 Rbl. B.-Ass. für den Rekruten erhoben werden sollen. — Indem ich nun diese, durch Einen Libauschen Stadtmagistrat mir bekannt gemachte hohe Anordnung zur Kenntniß der Betheiligten, nämlich zu der, der Zünfte und Gewerker bringe, bin ich genöthiget die Bekanntmachung, wie hiermit geschiehet ergehen zu lassen, daß anstatt der von mir früher aufgegebenen diesjährigen Rekrutensteuer von 3½ Rbl. B.-Ass. für die Person — nunmehro 6 Rbl. 75 Cop. B.-Ass. für die Person zu entrichten sind, und zwar dermaßen, daß diese Abgabe noch vor Schluß dieses Jahres zur competenten Rentei komme. Libau, den 18. Nov. 1833. 1

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Libauschen Zünfte und Gewerker.

Ganz frischer großkörnigter Astrachaner Kaviar, geraspelte Knackmandeln und sehr schöne Tafelrosinen, sind zu haben bei 2
Platon Spitalew.

Bitte um Subscription.

Meinen Gönnern und Freunden mache ich hiermit vertrauensvoll die Anzeige, daß ich die im Jahre 1827 erschienene „Mitgabe für Confirmanden ꝛc.“ ganz überarbeitet habe, und dieselbe als ein durchweg verändertes, und nach Kräften verbessertes Buch, unter dem Titel:

„Neue Mitgabe für Confirmanden und Confirmirte unter den Gebildeten ꝛc.“

durch den Druck bekannt zu machen gedenke. — Wem nun meine Behandlungsart des Gegenstandes zusagt, den ersuche ich freundlichst, das Unternehmen fördern zu wollen, sei's durch Sammlung von Subscribenten, sei's durch Subscription. 2

Pastor Schmidt zu Edwahlen.

Subscription nehmen an:
Pastor Kienitz.
Pastor Rottermund.
Stiftslehrer Waeber sen.

Angekommene Reisende.

Den 30. November: Herr v. Korff, aus Trecken, bei Meissel; Herr v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Buß; Herr Neumann, aus Niederbartau, bei Frey. — Den 1. December: Herr Boecker, aus Düsseldorff, und Herr Waechter, aus Memel, bei Meissel.

Libau, den 2. December 1833.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	145 à 170
Roggen	—	135 à 145
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	170 à 260
Leinsaat	—	150 à 350
Hanfsaat	—	120 à 125
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	325
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	187.	Russe.	Henriette.	Hans Withmer.	St. Uebes.	Salz.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	185.	Russe.	Friederich.	J. J Bünning.	Frankreich.	Säeleinsaat.
—	186.	Däne.	Fredrik & Maria.	P. Dam.	England.	Oelkuchen.

Wind und Wetter.
Den 29. November NW., den 30. Nov. und den 1. December NO., heiter.

Wasserstand.
Im Hafen 9¼ Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. — Auf der Bank 10¼ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervermaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 97. Mittwoch, am 6ten December 1833.

Reval, vom 17. November.

Der hiesigen Quartierkammerverwaltung steht, nach einer Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, eine Veränderung bevor. Das Amt des mit 3000 Rbl. B. A. begageten Präses dieser Verwaltung soll künftighin durch einen Rathsherrn ohne Gehalt functionirt, und die Gehalte der beiden Beisitzer auf die Hälfte herabgesetzt werden, so wie die Ausgabe für den herabgesetzten, bis dahin jedoch 10,000 Rbl. betragenden Etat, ferner nicht mehr aus der Hausteuerabgabe, sondern aus der Stadtskasse fließen. [Prov. Blt.]

Paris, vom 1. December.

Man versichert, daß die aus Algier zurückgekehrte Kommission, trotz der vielen Mißbräuche und Uebelstände, welche sie bemerkt habe, doch weit davon entfernt sey, die Ansicht derer zu theilen, welche es für unmöglich halten, an der Afrikanischen Küste eine für Frankreich vortheilhafte Niederlassung zu errichten. „Der Marschall Clauzel", sagt der National, „hat seinerseits eine Art von Gegen-Untersuchung angestellt und bringt eine Masse von Thatsachen mit, welche dazu geeignet sind, ein helles Licht auf diese wichtige Frage zu werfen; aber man behauptet, daß er ein weit ungünstigeres Urtheil fällt, als die Kommission, und daß er es für sehr schwer, wo nicht für unmöglich hält, der Größe des Uebels abzuhelfen. Ueber mehrere Punkte ist er mit der Kommission einerlei Meinung, namentlich über die schlechte Richtung, welche man der Eroberung gegeben hat."

[Pr. St.-Ztg.]

London, vom 30. November.

Die Times sagt: „Man scheint in Lissabon nicht ohne Grund zu befürchten, daß die zu einem Einfall in das Spanische Gebiet organisirten Karlisten-Corps der Partei Dom Miguels neue Stärke verleihen möchten; überhaupt hat dieselbe jetzt so festen Fuß in Portugal, daß, wenn nicht fremder Beistand ins Mittel tritt, noch lange Zeit vergehen muß, ehe sie gänzlich wird vertrieben werden können. In den am besten unterrichteten politischen Zirkeln zu Lissabon wollte man wissen, daß England, Frankreich und Spanien übereingekommen wären, gemeinschaftlich zu intervenieren, um dem Kampfe ein Ende zu machen, und daß von Madrid aus ein außerordentlicher Gesandter abgeschickt werden würde, um mit Lord William Russell über diese Angelegenheit zu unterhandeln." [Pr. St.-Ztg.]

Prag, vom 25. November.

Für den Geschichtsforscher dürften jetzt wichtige Daten in Betreff des berühmten Wallenstein'schen Prozesses zum Vorschein kommen, die die Anklage des Hochverraths, womit der große Feldherr belastet war, sehr mildern, oder wohl gar als nicht gegründet darstellen dürften. Se. Durchl. der Fürst von Windischgrätz hat sich nämlich veranlaßt gesehen, Nachforschungen anzustellen, um die Unschuld des Herzogs von Friedland darzuthun. So viel man erfährt, soll dies bis auf einen gewissen Grad gelungen seyn, indem aus den Papieren, die in dem Nachlasse des berühmten Mannes und in den Kaiserlichen Archiven vorgefunden worden, nichts zu entnehmen sey, was die Beschuldigung des Hochverraths rechtfertigen könnte. Die vorzüglichsten Dokumente, durch

welche Graf Piccolomini den Staats-Verrath nachzuweisen suchte, sollen der obersten Behörde nur in Abschrift eingeschickt worden seyn, und keine Spur der Originalien sich vorfinden, die doch eigentlich zu einer rechtlichen Erhebung des That-Bestandes nothwendig gewesen wären. Man glaubt nun, daß die hohe Gerechtigkeitsliebe unseres vielgeliebten Monarchen eine förmliche Untersuchung dieses interessanten Gegenstandes anordnen werde, um die Ehre des Friedländischen Namens herzustellen, und Zurückgabe der konfiszirten Güter an die Nachkommen des berühmten Mannes zu bewirken. [Pr. St.-Ztg.]

Triest, vom 20. November.

Nächster Tage sollen die hier befindlichen Polen, 156 an der Zahl, an Bord der Fregatte „Hebe" und der „Guerriera" gebracht, und dann sogleich, wenn das Wetter es zuläßt, die Anker nach Amerika gelichtet werden. Die Korvette „Lipsia" bleibt im Hafen, bis die noch in den Provinzen zerstreuten Polen hier angelangt sind. Die Schiffe haben Befehl, auf der ganzen Fahrt nach New-York nur in Gibraltar anzulegen, und auch dort nur so lange, als es unumgänglich nöthig seyn wird. [Pr. St.-Ztg.]

Aegypten.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 5. Oktober sagt: Wenn der urbarfähige Boden Aegyptens in den Händen von Privat-Eigenthümern wäre, würde das Land zehnmal so viel einbringen, als jetzt, wo der Vice-König Alles monopolisirt. Der Boden, die Leute, die ihn bearbeiten, die Erzeugnisse, die Böte und Kameele, welche zum Transport derselben nöthig sind — kurz Alles ist sein. Daß dies alle National-Industrie im Keime ersticken muß, beweist unter vielen der Umstand, daß fast der ganze Handel des Landes in den Händen von Ausländern sich befindet. Dieses eine Uebel zieht das zweite noch größere nach sich, daß in Aegypten Alles besteuert ist, nur nicht das Real-Eigenthum, welches dem Pascha gehört. Indessen sind die Lebensmittel doch nicht theuer. Mehmed Ali übrigens hat den besten Willen, und könnte man ihn überzeugen, daß bei einer Aenderung seines Systems seine Einkünfte sich vergrößern würden, so würde er gewiß den Versuch machen; allein er sowohl als sein aufgeklärter Finanz-Minister, der Armenier Boghos, sind von Leuten umgeben, welche, an alten Vorurtheilen hangend, aller Neuerungen abgesagte Feinde sind, so daß im Gegentheil nun stark die Rede geht, man werde versuchen, in dem neu eroberten Syrien dasselbe Monopol-System einzuführen. Ibrahim ist noch immer zu Adana, wo er damit beschäftigt ist, eine Communication mit der See zu eröffnen, um das Holz jener Syrischen Provinz nach der Schiffswerfte von Adana zu transportiren. Zur Aufnahme aller Syrischen Provinzen, um später Straßen und Kanäle anzulegen, hat Ibrahim einen ausgezeichneten Englischen Ingenieur bei sich. Mehmeds eigene lebende Kinder sind alle noch sehr jung; Ibrahim ist nicht sein Sohn, sondern nur der Sohn seiner ersten Frau. Ibrahims Kinder werden mit denen seines Adoptiv-Vaters in einem und demselben Serail erzogen. Es giebt vielleicht keinen Menschen, der eine regelmäßigere Lebensart führte als der alte Mehmed. Er steht jeden Morgen mit Tages-Anbruch auf und empfängt Besuche bis gegen 10 Uhr. Abends ist er im Divan der hiesigen Börse; hier empfängt er die Kaufleute und macht alle Geschäfte ab, d. h. verkauft seine Bohnen, Getraide und Baumwolle.

[Pr. St.-Ztg.]

Sevilla, vom 9. November.

Nach einem dreitägigen Jubel über die am 6. d. ohne die mindeste Ruhestörung vor sich gegangene Proclamation unserer jungen Königin ist heute wegen Aufhörens der Cholera ein feierliches Tedeum gehalten, die Quarantaine aber noch nicht aufgehoben worden. Obgleich 8 bis 10,000 Menschen durch diese Epidemie hingerafft und an die 20,000 ausgewandert seyn mögen, so bemerkte man in diesen Tagen des allgemeinen Frohsinns doch keinen Volksmangel. S. Lucar hält sich noch gesund, und in Cadix, Puerto Sta. Maria, Malaga und einigen Orten Estremadura's ist die Cholera nur in gelindem Grade aufgetreten. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Das letzte von Lübeck nach St. Petersburg abgegangene Dampfboot soll das Material zur Bereitung künstlicher Gesund-Brunnen, welches zu Dresden unter der Aufsicht des Dr. Struve mit großen Kosten angefertigt worden, mitbringen; ein Chemiker, Dr. Frische aus Berlin, begleitet dasselbe. In der nächsten Woche soll hier die Brunnen-Anstalt, für die das Material bestimmt ist, eröffnet werden.

Ein Brief aus Rom versichert, der Papst sende viele Mönche mit geheimen Instructionen

nach Spanien und Portugal, welcherlei Art lasse sich errathen. Das kann nicht fehlen, neue Gegenschritte von Seiten Don Pedro's und der Königin-Regentin herbeizuführen und endlich den völligen Bruch mit der Römischen Hierarchie.

December.

Die Nacht bricht ein, die letzten Töne hallen;
Es hüllt in weiße Trauer sich der Hain.
Verstummet ist das Lied, des Tanzes Reih'n,
Durch dunk'le Nacht hörst du die Tritte schallen.

Und einen Zug sieh'st du zum Friedhof wallen,
Erleuchtet von der Sterne Flimmerschein;
Man senkt den Sarg zum Schooß der Mutter ein:
Von Erdgebor'nen, muß zur Erd'er wallen.

Kurz ist des Lebens irdischer Accord:
Der Mensch wall't immer unter Gottes Hort,
Nicht willenlos dem Schicksal hingegeben. —

Heil ihm! hat er die dorn'ge Bahn vollbracht,
Und wird gesenkt in tiefe Grabesnacht,
Denkt man mit Wehmuth sein. — Nur das heißt Leben! —

Im Monate November sind in der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde geboren: 13 Kinder, 6 Knaben, 7 Mädchen. Getraut: 8 Paare. Gestorben: 6 Personen, 4 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats soll das allhier sub Nr. 413 belegene George Anton Schillersche Wohnhaus am 19. d. M. in der Session der gedachten Behörde, unter den in termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 5. December 1833. 3

Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf die Aufforderung der Libauschen Stadt-Kämmerei vom 14. November Nr. 127, wird desmittelst bekannt gemacht, daß der Peretorg zur Uebernahme des Wegschaffens des Ballastes auf den 16. d. M., um 4 Uhr Nachmittags, anberaumt worden. — Die Unternehmer haben sich daher zur bestimmten Zeit im Locale der gedachten Kämmerei einzufinden. 3

Libau, den 5. December 1833.

Ad mandatum

Nr. 129. Johann Friedr. Tottien, Kämmerei-Buchhalter.

Es ist schon längst meine Absicht gewesen, eine der allernothwendigsten Anstalten für Liebau — ein Arbeitshaus — zu begründen, doch begegnete ich früher Schwierigkeiten, die jetzt leichter zu überwinden sind.

Eine solche Anstalt ist für Liebau höchst nöthig, indem sich jetzt eine Menge gesunder Müssiggänger, der Straßenbetteley hingeben, welche in eine solche Anstalt gebracht, sich ihren Lebensbedarf selbst verdienen und noch manches erübrigen können und wohl noch zur Thätigkeit und Gemeinnützigkeit zurückgeführt werden.

Ich ersuche alle diejenigen Einwohner Liebaus, die sich für eine solche Stiftung verwenden, sich Montags, den 11. December 1833, Nachmittags um 3 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei im Rathhause zahlreich einzufinden um diesen Gegenstand unter Berathung zu nehmen. 2

F. Hagedorn jun.

Der nächste Verzinsungs-Termin bei der hiesigen Spar-Kassa, schließt mit dem 12. December 1833. 2

Die Administration.

Von der Preeckulnschen Guts-Verwaltung werden diejenigen Preeckulnsche Gemeindeglieder, welche seit mehreren Jahren ihre Krons-Abgaben nicht eingezahlt, und keine Pässe, außerhalb dem Gebiete ihr Fortkommen suchen zu dürfen, ausgenommen haben, hiermit aufgefordert, innerhalb vier Wochen a dato sich im Hofe Preeckuln zu melden, um ihre Schuld zu entrichten, im entgegengesetzten Fall aber, werden selbige als Entlaufene betrachtet und in der neuen Revisionsliste nicht mehr aufgenommen. 3

Preeckuln, den 2. December 1833.

Hermann Korff,
Erbherr auf Preeckuln.

Ich empfehle mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens, und verspreche prompte Bedienung und billige Preise.

Flachsberger, Buchbinder.

Ein jetzt aus St. Petersburg gekommenes ganz neues Fuchspelz-Futter ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 3

Ganz frischer großkörnigter Astrachaner Kaviar ist zu haben bei

N. F. Akimow.

Da ich nunmehro einen geschickten Lithographen für meine Officin engagirt habe und mit allen Erfordernissen zur Lithographie versehen und im Stande bin einen jedem Auftrage in diesem Geschäfte zu genügen; so halte ich es für meine Schuldigkeit, solches hiedurch öffentlich ergebenst anzuzeigen. Libau, den 8. November 1833. C. H. Foege.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß bei mir zwei Instrumente von 6½ Oktaven, welche ich jetzt angefertigt habe, von denen das eine, nach einer ganz neuen Methode, mit einer Metallplatte versehen ist, zum Verkauf stehen. Meine Wohnung ist im ehemal. Hoffmarkschen Hause, unweit dem Hause des Herrn Bäckermeister Triebe. 1

J. G. Scheer genannt Rowehl,
Pianoforte-Fabrikant in Libau.

Ganz frischer großkörnigter Astrachaner Kaviar, geraspelte Knackmandeln und sehr schöne Tafelrosinen, sind zu haben bei 1

Platon Spitalew.

Bitte um Subscription.

Meinen Gönnern und Freunden mache ich hiermit vertrauensvoll die Anzeige, daß ich die im Jahre 1827 erschienene „Mitgabe für Confirmanden ꝛc." ganz überarbeitet habe, und dieselbe als ein durchweg verändertes, und nach Kräften verbessertes Buch, unter dem Titel:

„Neue Mitgabe für Confirmanden und Confirmirte unter den Gebildeten ꝛc."

durch den Druck bekannt zu machen gedenke. — Wem nun meine Behandlungsart des Gegenstandes zusagt, den ersuche ich freundlichst, das Unternehmen fördern zu wollen, sei's durch Sammlung von Subscribenten, sei's durch Subscription. 1

Pastor Schmidt zu Edwahlen.

Subscription nehmen an:
Pastor Kienitz.
Pastor Rottermund.
Stiftslehrer Waeber sen.

Angekommene Reisende.

Den 2. December: Herr Baron Kettler, aus Pormsahten, Herr v. Mirbach, aus Neuhoff und Herr v. Sacken, aus Drogen, bei Meissel; Herr Heinrich v. Berg, aus Düsseldorff und Herr Heinr. Schmidt, aus Königsberg, bei Herrn C. C. Dreßler. — Den 3.: Herr Kreisrichter Baron Hahn und Herr Assessor Baron Roenne, aus Grobin, so wie Herr Gardelieut. Baron Roenne, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Obrist-Lieut. v. Kleist, aus Susten und Herr Baron Roenne, aus Mitau, bei Meissel; Herr Staats-Rath Baron Korff, nebst Sohn, aus Hasenpoth, Herr v. Simolin, aus Perbohnen, Herr v. Kleist, aus Kärklen, Herr v. Kleist jun. und Herr Junker v. Grothhuß, aus Gawesen, bei Fechtel; Herr v. Behr, nebst Familie, aus Wirgenahlen, bei Herrn Konschack; Herr Pastor von der Launitz, nebst Gemahlin, aus Grobin, bei Herrn Schneider. — Den 4.: Herr Baron Kettler, aus Essern und Herr v. Ascheberg, aus Bräsilgen, bei Meissel; Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest; Herr Tit.-Rath Ossipowsky, aus Riga, bei Reppun; Herr Major Osersky und Herr Cornet Serwapitzky, vom St. Petersburgschen Ulahnen-Regimente, aus Telsch, bei Frey. Den 5.: Herr von Bordehlius, aus Ilmagen, und Herr Oberhauptmanns-Gerichts-Archivar Zimmermann, nebst Gemahlin u. 2 Demoisellen Mondelius, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Ingenieur-Major Ferrieur, aus Goldingen, bei Fechtel; Herr Steinert, aus Zilden, bei Frey; Herr Strahl, aus Zierau, und Herr Roerich, aus Klein-Gramsden, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Decbr. No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2. 188.	Norweger.	Catharina.	Willmsen.	Stavanger.	Heringen.	Fr. Hagedorn.

Wind und Wetter.

Den 2. Decbr.: N.O., heiter; d. 3. N.O., heiter; d. 4. N.W., veränderlich; d. 5. N.O., Regen.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 13 Fuß. — Auf der Bank 12½ Fuß.

Riga, den 30. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾ Cents.	Der Rbl. in Bco. Assign.
Hamburg . 65 T.	9⅞ Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 2/12 Pce. St.	
Ein Rubel Silber .	359½ Cop. in Bco.-Ass	
Livl. Pfandbriefe.	3⅝ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 98. Sonnabend, am 9ten December 1833.

Publicationen.

Zufolge Verfügung dieser Behörde sollen bei derselben zur Beitreibung einer Contreband-Straffumme von 496 Rub. 76 Cop. B.-Ass. die Dienste der Kronsschuldnerin Charlotte Seger am 22. d. M., Vormittags um 10 Uhr, ausgeboten werden; als welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. 3

Libau-Polizei-Amt, den 2. December 1833.

Nr. 1657. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Der rechtliche Eigenthümer einer bei diesem Polizei-Amte eingelieferten, jenseits der Brücke gefundenen Taschenuhre wird hiemittelst aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen a dato bei demselben zu melden und sein Eigenthums-Recht nachzuweisen. Libau-Polizei-Amt, den 9. December 1833. 3

Nr. 1686. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 25. November.

Seine Majestät der Kaiser sind in der Nacht vom 23. zum 24. d., auf kurze Zeit nach Moskau, abgereist. [Nord.Biene]

Seine Excellenz Mouschir-Achmet-Pascha, außerordentlicher Botschafter Seiner Hoheit des Sultans am Hofe Seiner Majestät des Kaisers, ist mit einem zahlreichen Gefolge am 22. November, in dieser Residenz eingetroffen und im Hause des Grafen Ostermann-Tolstoi, am Englischen Quai, abgestiegen.

Vom 27. Der Bau der auf der Wiese neben dem Strogonowschen Garten angelegten Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwässer, sowohl zum innern als auch zum äußern Gebrauch, ist seit seinem Beginnen am 10. August dieses Jahres bis zu dem jetzigen Eintritte des Frostes so weit vorgeschritten, daß eine Gallerie von 1500 Quadratarschinen Flächeninhalt mit den dazu gehörigen Gemächern und der daran stoßende große Trinksaal bis unters Dach fertig sind.

Die in Stein aufgeführten Bereitungslocale und Magazine sind ganz vollendet und das auf eine ganz neue Art zur Bereitung von 100 Mineralbädern für den Tag angelegte Badehaus ist seiner Vollendung nahe.

Es ist demnach wohl keinem Zweifel unterworfen, daß diese Anstalt künftigen Sommer in Wirksamkeit treten werde.

Das Zweckmäßige in der Wahl des Lokales selbst geht unter andern auch daraus hervor, daß während bei der letzten Sturmfluth am 10. dieses das Wasser fast alle benachbarten Inselufern überschritten hatte, der Bauplatz der Anstalt so wie ihr Park gänzlich verschont geblieben sind.

Die dort vorgenommene Erhöhung des Terrains dürfte dasselbe auch vor bedeutenderen Ueberschwemmungen sicher stellen.

[Deut. Hd. Ztg.]

Aus dem Haag, vom 6. December.

Auf dem Wieringer Werder bei Harlem ist am 2. d. M. Morgens um 4 Uhr von mehreren Einwohnern eine heftige Erd-Erschütterung wahrgenommen worden. Dieselbe soll 20 bis 25 Sekunden gedauert haben. Eine Stunde vorher hatte es sehr stark gestürmt, doch im Augenblicke der Erschütterung ist das Wetter ruhig gewesen. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 7. December.

In Gent haben 7 der angesehensten Fabrikanten ihren Arbeitern angezeigt, daß sie sie nur einen halben Tag lang beschäftigen kön-

nen; man fürchtet, daß dieses Beispiel auch in andern Fabrikstädten Nachahmer finden wird. [Pr. St.-Ztg.]

Hamburg, vom 9. December.

Durch Stafette von Kuxhafen wird gemeldet, daß das Dampfschiff „William Jolliffe" mit der Hamburger Post vom 29. v. M., welches am 30. in See ging, nachdem es bis 50 Miles der Englischen Küste nahe gewesen, durch heftigen Sturm gezwungen worden, umzukehren und acht Tage unter Helgolaud gelegen hat, von wo es gestern Morgen durch den sich nähernden Nord-West-Sturm genöthigt ward, auf der Rhede von Kuxhafen Schutz zu suchen, wo es um 3 Uhr Nachmittags glücklich ankam. Es hat nicht gelitten und ist reichlich genug mit Kohlen versehen, um bei erster Gelegenheit wieder abzugehen. Das Dampfschiff „Columbine" lag wohlbehalten in Kuxhafen. Der „Sir Edward Banks" war am 7. auf der Höhe von Borkum gesehen worden; es steht zu erwarten, daß er bei anhaltendem Sturm auch umkehren muß.

Das Schiff „Emma Adolphine", Capitain Ralffs, von St. Thomas und Puertorico nach Hamburg bestimmt, ist in der Nacht zum 8. d. auf Vogelsand gestrandet; die Mannschaft ist gerettet worden. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Man liest im Journal de Smyrne vom 12. Okt. Folgendes über den Stand der Dinge in Samos: „Am 29. Sept. kamen die Herren Pisani, Leely und Baron Coboru, die von den Gesandten Englands, Rußlands und Frankreichs ernannten Kommissarien, um einen letzten Versuch bei den Einwohnern von Samos zu machen, an Bord des Französischen Linienschiffes „die Stadt Marseille" auf dieser Insel an. Kurz nach ihrer Ankunft ließen die Kommissarien der Alliirten die gegenwärtigen Behörden der Insel wissen, daß sie den Samiern eine wichtige Eröffnung zu machen hätten, und sie daher einlüden, ohne Verzug eine Versammlung der Demogeronten, Beamten, Notabeln u. s. w. der Insel zu veranstalten, ohne sogar die Handwerker und Landwirthe, welche derselben beizuwohnen Lust hätten, davon auszuschließen, weil sie dieser Mittheilung alle mögliche Oeffentlichkeit zu geben wünschten. Diese Forderung überraschte Anfangs den Logotheten (Dollmetscher) und die übrigen Ober-Beamten der Insel, und erst nach einigem Zaudern entschlossen sie sich, in das Innere der Insel Einberufungs-Schreiben zu dieser Versammlung zu erlassen, welche am 3. Oktober zu Vathi stattfinden sollte, aber verschoben werden mußte, weil in der anberaumten kurzen Frist nicht alle Einberufenen dahin kommen konnten. Man glaubt als zuverlässig zu wissen, die Mittheilung, welche die Kommissarien den Samiern zu machen haben, sey nichts Anderes, als eine letzte Aufforderung, sich endlich der Pforte zu unterwerfen, widrigenfalls Maßregeln der Gewalt gegen sie angewendet werden sollen; aber die allgemeine Meinung ist, daß dieser Schritt so erfolglos als die vorausgegangenen bleiben, und daß man die Unterwerfung der Insel nur durch eine energische Demonstration bewirken werde. Auf Samos giebt es keine Partei zu Gunsten der Pforte, oder wenn eine solche besteht, so ist sie so schwach, daß sie nicht hervorzutreten wagt. Zwar ist Niemand auf der Insel mit dem jetzt Bestehenden zufrieden, aber dessenungeachtet haben sich die Volksführer dermaßen der Gemüther bemächtigt, daß Niemand an die Möglichkeit einer Verbesserung ihrer Lage durch Unterwerfung unter den Großherrn glauben mag. Die Einen wollen, daß die Insel dem neuen Griechischen Staate einverleibt werde; die Anderen, welche die Minderzahl bilden, wollen Unabhängigkeit; endlich giebt es noch eine dritte Partei, welche nur die Herstellung einer gesetzlichen und regelmäßigen Ordnung der Dinge und den Umsturz einer Gewalt verlangt, welche weder Personen noch Eigenthum schützt, die Gerechtigkeit durch die unerträglichste Willkühr verdrängt hat, und bloß von Gewaltthätigkeiten und Erpressungen lebt. Der Logothet (Dollmetscher) ist in Samos durchaus nicht so mächtig, als man glaubt. Er wurde von den einflußreichen Männern des Landes an die Spitze der Insel gestellt, aber eben diese könnten ihn auch absetzen, wenn er versuchen sollte, sein Ansehen wieder sie zu gebrauchen. Auch macht man sich keine Vorstellung von allen den Zugeständnissen, die er ihnen in jedem Augenblicke zu machen genöthigt ist, um sich auf seinem Posten zu erhalten. Sie sind es, die sich in alle Aemter eingedrängt haben; er befiehlt ihnen nicht, sie betragen sich ganz wie seines Gleichen, und selbst wenn der Logothet die Absicht hätte, den empörenden Unbilden, die sie fortwährend gegen die übrige Bevölkerung begehen, einen Zaum anzulegen, so würde er es nicht ver-

mögen; Plackereien, Erpressungen, Justiz-Verweigerungen sind an der Tages-Ordnung, und zur Unterdrückung solcher Unordnungen ist keine Macht vorhanden. Dies ist die Lage der Insel. Uebrigens keine Spur von einer Civil- oder Militair-Einrichtung; hier gilt nur das Recht des Stärkeren über die Schwachen. Die Streitmacht der Insel beläuft sich auf nicht über 200 Bewaffnete, und diese sind über das ganze Land vertheilt. Der Logothet hat höchstens 20 Mann zu seiner Verfügung, ungefähr 60 stehen unter den Befehlen zweier Kapitani, Stamati Giorgiades und Lakana, welche in den beiden Abtheilungen der Insel das Kommando führen, die Uebrigen sind, je zu vier Mann unter einem Unter-Kapitanos, durch die Dörfer zerstreut. Der Handel von Samos liegt dermalen kläglich darnieder, woran sowohl die Plackereien der Behörden gegen die Handeltreibenden, als die ungeheuren Zölle, womit Griechenland die Weine und Liqueure dieser Insel belegt hat, Schuld sind."

[Pr. St.-Ztg.]

Spanien.

Die Times enthält ein Privat-Schreiben aus Madrid vom 18. Novbr., worin es unter Anderem heißt: „Die Königin-Regentin ist endlich, und vielleicht nicht umsonst, von der allgemeinen Unzufriedenheit unterrichtet worden, die durch die unbegreifliche Politik dieses Ministeriums verursacht wird, denn diese Politik, weit entfernt, die Anstrengungen der militairischen Befehlshaber, welche die Aufstände im Norden unterdrücken sollen, zu unterstützen, scheint vielmehr die Neutralisiruug ihrer Bemühungen zum Zweck gehabt zu haben. Die öffentliche Meinung hat Organe gefunden, um ihre Beschwerden laut werden zu lassen und ihnen Gehör zu verschaffen. Der Kriegs-Minister General Cruz war nicht im Stande, sich gegen die Macht dieser allgemeinen Vorwürfe zu behaupten, die seine Unfähigkeit und seine üble Verwaltung täglich mehr ans Licht brachten. Er ist endlich gestürzt, obgleich diese Thatsache noch nicht amtlich angezeigt worden. Sein interimistischer Nachfolger ist Zarco del Valle, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß er diesen Posten auch behalten wird. Die Gründe, welche die Absetzung des Generals Cruz herbeiführten, lassen sich kurz in Folgendem angeben: Die rückgängige Bewegung des Generals Sarsfield auf Burgos war so unerfreulich und unbegreiflich zugleich, daß ein allgemeiner Schrei gegen diesen Offizier ertönte. Ihm allein schrieb man die unheilbringende Unthätigkeit zu, in Folge deren es der Empörung möglich wurde, ein so beunruhigendes Ansehen zu gewinnen. Durch Briefe jedoch, die vermittelst einer Depesche von Sarsfield an Quesada, den General-Capitain Alt-Kastiliens, von Burgos anlangten und durch einen Bericht Quesada's an den Kriegs-Minister kamen die eigentlichen Urheber des Unheils an den Tag, so sehr man sich auch bemühte, jene offiziellen Aktenstücke zu unterdrücken, denn es hatten schon Abschriften davon ihren Weg in's Publikum gefunden. Quesada, durch den Kriegs-Minister ohne Truppen gelassen, wandte sich in seiner Eigenschaft als delegirter Polizei-Chef seiner Provinz an Latre, den Ober-Polizei-Intendanten des Königreichs und stellte diesem die Gefahren vor, die aus der Sorglosigkeit des Kriegs-Ministers entstehen müßten. General Cruz beklagte sich natürlich aufs bitterste über diese Mittheilung und denuncirte sie als einen Eingriff in die dem Kriegs-Departement ausschließlich zustehenden Befugnisse. Quesada seinerseits richtete ein Schreiben an den Minister, worin er in den stärksten Ausdrücken die Fehler der Regierung auseinandersetzte und bewies, daß die Fortschritte der Empörung Merino's nur der Fahrlässigkeit der Madrider Behörden zuzuschreiben seyen. Auch Sarsfield beschwerte sich darüber, daß ihm nicht genug Streitkräfte zu Gebote ständen, indem er obgleich man ihm wenigstens 7000 Mann versprochen, doch nicht mehr als 3000 Mann schlagfertige Truppen habe, während das Uebrige entweder unvollständige Heeres-Abtheilungen oder ungeübte Rekruten wären, die vor dem Feinde nicht Stand halten würden. Man weiß jetzt daß alle Operationen des Generals Sarsfield bis ins kleinste Detail von Madrid aus geleitet wurden; und ein ihm aus der Hauptstadt zugefertigter Befehl war die Ursache, daß er in seinem Vorrücken plötzlich einhielt und sich von Briviesca nach Burgos zurückzog. Die Schaaren des Cuevillas und Villalobos machten sich diese Unentschlossenheit zu Nutze, ließen sich in der Umgegend von Palencia und Valladolid blicken und setzten die Bewohner dieser beiden Städte in großen Schrecken. Letzten Freitag erstreckte sich diese Furcht bis Madrid, nachdem sie auf ihrem Wege bis zur Hauptstadt noch bedeutend angewachsen war. Man versicherte, Sarsfield sey in vollem Rückzuge begriffen, und die Insurgenten wären jeden Augenblick vor den Thoren von Madrid zu erwarten. Diese Besorgniß nahm dadurch noch zu, daß man in den beiden vorhergegangenen Nächten den Ruf: „Es lebe Don Carlos" in den Straßen hatte ertönen hören. Ueberdies ging das Gerücht, daß ein Theil der Garnison nicht besonders günstig gegen die Regierung gestimmt sey, und Einige gingen so weit, daß sie eine baldige Karlistische Bewegung innerhalb der Mauern der Hauptstadt prophezeiten. In dieser Lage der Dinge hielt es der Regentschafts-Rath an der Zeit, sich ins Mittel zu legen. Nach mehreren Sitzungen wurde beschlossen, daß Amarillas, der energischste Mann in seiner Mitte, an die Königin Regentin abgesandt werden sollte, um Ihrer Majestät die Gefahr des jetzigen Zustandes und die Nothwendigkeit einer unverzüglichen Abhülfe in den stärksten Ausdrücken vorzustellen. Die Regentin empfing sodann auch den General Don Geronimo Valdez, der am Donnerstag Abend hier eingetroffen war, und der Ihrer Majestät ähnliche Vorstellungen machte. Der Graf Florida Blanca überreichte Ihrer Majestät ebenfalls eine neue Denkschrift über die jetzige Lage des Landes. So von allen Seiten gedrängt, gab die Regentin den ihr vorgetragenen Rathschlägen nach und beschloß den General Cruz zu entlassen; aber die große Schwierigkeit bestand nun in der Ernennung eines Nachfolgers. Herr Zea, als wollte er die Sache noch mehr verwirren, schlug den Marquis von Amarillas vor, der wenn er auf das Anerbieten eingegangen wäre, aus dem Regentschafts-Rath hätte ausscheiden müssen und darin von dem General Cruz, als einem der Supplementar-Mitglieder, wäre ersetzt worden. In dem Regentschafts-Rath, aus dem er nicht entfernt werden

kann, steht Amarillas Herrn Zea sehr im Wege, während man ihn im Kabinet leicht hätte übergehen und vorkommenden Falls auch wieder hätte entlassen können. Amarillas gewahrte diesen Fallstrick und wich ihm aus. Da Herr Zea diesen seinen Plan vereitelt sah so schlug er den General Lander zum Kriegs-Minister vor. Dies war aber nur ein zweiter Versuch, den General Cruz im Amte zu erhalten. Llander ist gewiß als General-Kapitain von Katalonien sehr nützlich, aber Niemand hält ihn hier für tauglich dazu, das Kriegs-Ministerium zu leiten. Amarillas hatte noch eine Audienz bei der Regentin und schlug ihr nun die Generale Geronimo Valdez und Zarco del Valle vor, worauf, trotz aller Bemühungen des Herrn Zea, der Letztere provisorisch zum Kriegs-Minister ernannt wurde. Man hält ihn für einen Mann von Talent, und er gehört zu der gemäßigt liberalen Partei. Schon früher, zur Zeit der Constitution, war er einmal interimistischer Kriegs-Minister. Bei diesen Unterhandlungen, die Herr Zea auf alle mögliche Weise zu verwickeln suchte, war Burgos beständig sein Gegner. Der Minister der Industrie und Gewerbe gewinnt täglich in der öffentlichen Meinung. Er war es, der neulich die Zeitungen in Schutz nahm, deren Ton, ungeachtet der Censur, der sie unterworfen sind, dem Präsidenten des Conseils sehr lästig wurde, so daß er beschloß, sie sämmtlich das Schicksal des Corneo theilen zu lassen. Die Entlassung des Generals Cruz, obgleich sie durch seine Ernennung zum Amt eines Staatsraths sehr eingeschränkt worden, hat allgemeine Zufriedenheit erregt. (Pr. St.-Ztg.)

Verzeichniß der im Monate Novbr. Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Joh. Friedr. Bünning. — Juliane Luise Wiese. — Joh. Carl Kallning. — Amandus Friedr. Meyer. — Carl Friedr. Bergmann. — Susanna Gottlieb Appelboom. — Dorothea Amalie *.

Copulirte: Bürger und Reifschlägermeister Peter Gottfried Nickels mit Johanna Maria Dorothea Bünning. — Steuermann Johann Adolph Wilhelm Schloßmann mit Maria Sophia Schloßmann. — Fabrikant Marcus Andreas Munch mit Anna Elise Sörensen.

Verstorbene: Schiffer Johann Haase, alt 56 J. — Maria Dorothea Hartmann, 19 M. — Wilhelmine Charlotte *., 7 M. — George Wilhelm Schuster, 8 J. 6 M. — Alexandrine Reimer, 16 J. — Zoll-Berechner, Tit.-Rath Carl Valentin Kornrumpff, 38 J. 6 M. — Maria Rosalie *., 10 M. — Christian Albert Reichardt, 2 M. — George Eduard Triebe, 1 J. — Schuhmachermeister-Frau Maria Christine Flemming, geb. Schmähling, 58 J. — Maria Elisab. Müller, eine Unverehelichte, 79 J. 6 M. — Stadt-Wäger Adam Christian Gläser, 69 J.

Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf die Aufforderung der Libauschen Stadt-Kämmerei vom 14. November Nr. 127, wird desmittelst bekannt gemacht, daß der Peretorg zur Uebernahme des Wegschaffens des Ballastes auf den 16. d. M., um 4 Uhr Nachmittags, anberaumt worden. — Die Unternehmer haben sich daher zur bestimmten Zeit im Locale der gedachten Kämmerei einzufinden. 2

Libau, den 5. December 1833.

Ad mandatum

Nr. 129. Johann Friedr. Tottien, Kämmerei-Buchhalter.

Es ist schon längst meine Absicht gewesen, eine der allernothwendigsten Anstalten für Liebau — ein Arbeitshaus — zu begründen, doch begegnete ich früher Schwierigkeiten, die jetzt leichter zu überwinden sind.

Eine solche Anstalt ist für Liebau höchst nöthig, indem sich jetzt eine Menge gesunder Müssiggänger, der Straßenbetteley hingeben, welche in eine solche Anstalt gebracht, sich ihren Lebensbedarf selbst verdienen und noch manches erübrigen können und wohl noch zur Thätigkeit und Gemeinnützigkeit zurückgeführt werden.

Ich ersuche alle diejenigen Einwohner Liebaus, die sich für eine solche Stiftung verwenden, sich Montags, den 11. December 1833, Nachmittags um 3 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei im Rathhause zahlreich einzufinden um diesen Gegenstand unter Berathung zu nehmen. 1

F. Hagedorn jun.

Der nächste Verzinsungs-Termin bei der hiesigen Spar-Kassa, schließt mit dem 12. December 1833. 1

Die Administration.

Auf dem letzten Balle, am 6. d., ist ein Damenmantel und ein Regenschirm vergessen worden. Diese Gegenstände liegen bei dem Lohndiener Kaselowsky zur Ansicht.

Angekommene Reisende.

Den 6. December: Herr Weißmann, aus Amsterdam, bei Buß; Herr Arrendator Fleischer, aus Gravern, bei Ernest. — Den 7.: Herr Ritter v. Seefeldt, aus Niederbarrau, Herr Hille, aus Gramsden und Herr Bloßfeld, aus Grobin, bei Frey; Hr. Eckert, aus Leegen, Herr Trampedach, aus Nodaggen und Herr Berg, aus Altenburg, bei Ernest; Herr Halle, aus Hasenpoth, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 6. December NW., veränderlich; den 7. O. und den 8. SW., trübe.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 99. Mittwoch, am 13ten December 1833.

Publicationen.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen welche die erforderlichen Handels-Scheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Auslösung derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörigen Legitimationen besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden, sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. 3

Libau-Rathhaus, den 11. December 1833.

F. G. Schmahl, Bürgermeister.

Nr. 1522. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Zufolge Verfügung dieser Behörde sollen bei derselben zur Beitreibung einer Contreband-Strafsumme von 496 Rub. 76 Cop. B.-Ass. die Dienste der Kronsschuldnerin Charlotte Seger am 22. d. M., Vormittags um 10 Uhr, ausgeboten werden; als welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. 2

Libau-Polizei-Amt, den 2. December 1833.

Nr. 1657. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, den 11. December.

In Gefolge der in Nrs. 97 und 98 dieses Wochenblattes enthaltenen Aufforderung zu einer Berathung über die Begründung eines Arbeitshauses für Libau, dessen Mangel bisher sehr empfunden wurde, fand unter dem heutigen Dato die gewünschte öffentliche Versammlung in dem angezeigten Locale statt, und es wurde unter allgemeiner Anerkennung des Bedürfnisses und unverkennbaren Nutzens einer solchen Anstalt, der Beschluß gefaßt, eine Committée zu ernennen, bestehend aus: Herrn Consul Hagedorn, Herrn Consul Sörensen, Herrn Vice-Consul Koch, Herrn Pastor Kienitz, Herrn Pastor Rottermund, Herrn Rittmeister Vorkampff, Herrn Oberhofgerichts-Advokat Melville, Herrn Dr. Vollberg, Herrn Rathsherrn Schnobel, den Herren Stadt-Aeltermännern Lortsch und Schröder, den Herren Stadt-Aeltesten Huecke und Nickels und dem Herrn Assessor des Armen-Direktoriums Fechtel; welchen Herren die Ausführung des in dieser Hinsicht vorgelegten und allgemein gebilligten Planes übertragen wurde.

St. Petersburg, vom 1. December.

Die Nordische Biene theilt Folgendes, aus einem Briefe aus Moskau vom 27. November, mit: Am 26. November ward die alte Hauptstadt Rußlands durch die unerwartete Anwesenheit unseres Allerdurchlauchtigsten Monarchen erfreut. Se. Majestät der Kaiser waren gegen 12 Uhr in der Nacht vom 25. auf den 26. in Moskau eingetroffen. Kaum war wie ein Lauffeuer, die Nachricht von der Ankunft des Kaisers durch die ganze Stadt gegangen, als auch schon am frühen Morgen der Platz vor den Kathedralen von einer unermeßlichen Volksmenge besetzt war. Aller Augen waren auf die Fenster des Nicolajewschen Palastes gerichtet, und

mit unbeschreiblicher Ungeduld erwartete man den Augenblick, wo der Erhabene Gast, nach dem uralten Gebrauch Seiner hochseligen Vorfahren, die Kirchen besuchen würde, um vor dem Altar des Höchsten Sein Gebet zu verrichten. Sobald der Kaiser nach beendigter Liturgie in der Kapelle des Palastes auf der Treppe erschienen war, erscholl aus den Herzen Seiner treuen Russen ein allgemeines tausendfach wiederholtes freudiges Hurrah. Wir schweigen von dem Entzücken der Bewohner Moskau's beim Anblick des angebeteten Monarchen, Dessen Name von dem des Vaterlandes unzertrennlich ist; in den Tagen des Glückes wie in denen des Mißgeschicks hat die alte Hauptstadt Rußlands ihren Monarchen stets mit derselben reinen innigen Freude empfangen. — Nur mit Mühe konnte der Kaiser durch das Gedränge in die Kathedrale zu Mariä Himmelfahrt gelangen; die Kinder schmiegen sich gern dem geliebten Vater an. — O wie tröstlich muß dem Gesalbten des Herrn die Ueberzeugung seyn, daß Sein Volk Ihn liebt; — nur dieser Gedanke allein kann Ihm Seine schweren Regentensorgen erleichtern. — Der heilige Glaube und die Hoffnung auf Gott ist die Kraft und die Macht der Beherrscher der Welt, und die Liebe der Unterthanen Ihr irdischer Lohn. Um 11 Uhr waren Seine Majestät der Kaiser bei der Wachtparade des Lehr-Carabinierregiments zugegen, besuchten darauf einige Anstalten und kehrten in den Palast zurück. — An demselben Tage speisten Seine Kaiserliche Majestät beim Militair-Generalgouverneur von Moskau, Fürsten Golitzyn, und beehrten am Abend das Russische Theater mit Ihrem hohen Besuche.

Auf den allerunterthänigsten Bericht des Herrn Dirigirenden des Ministeriums der Volksaufklärung über die Nothwendigkeit, Maaßregeln zu ergreifen gegen die Vermehrung der Pensionen und Privatschulen, die größtentheils ihren Zweck verfehlen, haben Seine Majestät der Kaiser am 4. d. Allerhöchst zu befehlen geruht, zu diesem Ende folgende Regeln zur Richtschnur anzunehmen: 1) Es sollen von jetzt an, bis es den Umständen nach für nöthig erachtet wird, in St. Petersburg und Moskau überhaupt keine, sowohl von eingebornen Russen als von Ausländern angelegte Privatpensionen für Knaben oder Mädchen eröffnet werden. 2) Was die übrigen Städte betrifft, so ist die Erlaubniß zur Errichtung von Privatpensionen nicht anders zu ertheilen, als wenn die äußerste Nothwendigkeit dieses erheischt und nur an solchen Orten, wo es keine Möglichkeit giebt, die Jugend in Krons-Lehranstalten erziehen zu lassen. 3) Zur größeren Sicherheit für die Regierung in Hinsicht der Zuverlässigkeit der Vorsteher und Vorsteherinnen der neu zu errichtenden Pensionen und Privatschulen, soll in Zukunft, unabhängig von den im Allerhöchsten Ukas vom 12. Juny 1831 bezeichneten Gewährleistungen, verlangt werden, daß diese Personen Unterthanen des Russischen Reiches seyen; diese Regel ist jedoch nicht auf diejenigen Vorsteher und Vorsteherinnen von Privatpensionen auszudehnen, welche schon das Recht, dergleichen Institute zu halten, genießen. 4) Dem Ministerium der Volksaufklärung wird die Befugniß ertheilt, die nöthigen Maaßregeln zur Beaufsichtigung der Privatpensionen von Seiten der Regierung in Erwägung zu ziehen und eine besondere, fortwährende Beobachtung dieser Institute zu veranstalten, durch welche die in ihnen eingeführte Ordnung, so viel wie möglich, sicher gestellt werde; die desfallsigen Maaßregeln sollen auf gesetzlichem Wege zur Allerhöchsten Kenntniß Seiner Majestät des Kaisers gebracht werden.

Vom 4. Seine Majestät der Kaiser sind von Ihrer Reise nach Moskau am 2. December im Allerhöchsten Wohlseyn, hierher zurückgekehrt. [St. Ptbg. Ztg.]

Riga, vom 3. December.

Am 1sten Advent, als am ersten Tage des neuen Kirchen-Jahres, wurde die neue Agende, die mit der Allerhöchst bestätigten Kirchen Ordnung zugleich erschienen ist, in den Evangelisch-Lutherischen Deutschen Kirchen unserer Stadt und der Vorstädte, so wie in allen gottesdienstlichen Versammlungen unseres Glaubens-Bekenntnisses und unserer Sprache im ganzen Umfange des Livländischen Provinzial- und Stadt-Consistoriums eingeführt, und von den Gemeinden mit angestrengter Aufmerksamkeit und mit sichtbarer Devotion aufgenommen. Der ganze Gang des vormittägigen Gottesdienstes war, in den großen Deutschen Stadt-Kirchen den zahlreich Versammleten durch ein gedrucktes Blatt mitgetheilt worden, um diejenigen die wegen der weiten Entfernung vom Altare nicht würden im Stande seyn, die Worte der Liturgie deutlich zu vernehmen, mit dem wörtlichen Inhalte derselben genau bekannt zu machen. Daß diese Maaß-

regel ihres Zweckes nicht verfehlt hat, bewies der Erfolg auf der Stelle und nachher noch dadurch, daß manche vorher stattgefundene irrige Vorstellungen von der neuen Einrichtung unserer gemeinschaftlichen Andachts-Uebungen verschwunden waren. [Rig. Zusch.]

Die Kälte von 10° Reaumür in vergangener Nacht hat für Fußgänger die Passage über unsere Düna oberhalb der Stadt möglich gemacht. In der Mitte des Stromes ist aber noch immer ein schmaler Wasserstrich; — Böte können ihn, des Eises wegen, nur mit vieler Mühe zur Ueberfahrt benutzen.

Mitau, vom 26. November.

Se. Excellenz, unser Herr Generalgouverneur, haben dem Directorium des hiesigen permanent constituirten Musikervereins die Bewilligung ertheilt, das glänzende, ehemals von den Herzögen, und in neuerer Zeit von den Herren Generalgouverneuren bewohnte Local im hiesigen Schlosse, zu den Versammlungen dieses Winters zu benutzen. Die erste fand schon am letzten Donnerstage statt, und zeichnete sich durch den vortrefflichen Vortrag des berühmten Mozart'schen Quintetts aus G-moll aus. Die alten, bewährten Dilettanten, Moraweck, La Croix und Meyrer, gaben uns hierbei einen neuen Beweis, wie gern sie unser Publikum durch ihr künstlerisches Zusammenwirken zu erfreuen suchen. — Nicht blos bei uns bringt man der Freude Opfer, sondern auch in den benachbarten kleinen Städten, wie z. B. zur Feier des 20. Novembers zu Tuckum, wo mehrere Theaterliebhaber zum Besten der Armen ein Paar kleine Lustspiele, und zwar, nach einstimmigem Zeugniß, vortrefflich aufgeführt haben. — In Tukkum ist ein Gerichtshaus für fast alle Behörden der Kreisstadt neu erbaut worden, zu welchem der Monarch bedeutende Summen hergegeben hat, und das einem großen Mangel wesentlich abhilft. [Prov. Bl.]

Wien, vom 5. December.

Der Oesterreichische Beobachter enthält eine Erwiederung auf mehrere, angeblich aus Wien eingesandte, Schreiben im Pariser Courier français. Der Beobachter sagt, daß namentlich dasjenige, was darin von einer Aeußerung des Kaisers von Rußland, in Bezug auf eine Umwandlung in dem Länderbesitz der Pforte, und von einer Abtretung der Moldau und Wallachei, welche, zu Gunsten Oesterreichs, durch die Abtretung einer andern, dieser Macht bequem gelegenen, großen und schönen Provinz compensirt werden solle gesagt werde, ganz ohne Grund sey. Keine Macht sey weniger von Eroberungsgeist beseelt als Oesterreich und nicht allein von diesem Staat, sondern auch von dem Russischen Monarchen finde das Prinzip der Erhaltung die festeste Anwendung auf das Türkische Reich.

Ein Schreiben aus Skutari vom 3. Nov. enthält ausführliche Nachrichten über die, bereits erwähnte Ankunft eines Tartaren in dieser Stadt, mit der Anzeige, daß der Sultan dem Ansuchen der Skutariner gewillfahrt und den Pascha angewiesen habe, den Schaden zu ersetzen. Der Tartar traf am 1. Nov. in Skutari ein. Sobald seine Botschaft bekannt wurde, feuerte man Freudenschüsse ab. Letzteres hätte aber beinahe sehr traurige Folgen gehabt. Die Landleute, welche diese Schüsse vernahmen, glaubten, daß der Kampf zwischen der Stadt und dem Pascha in der Citadelle wieder begonnen habe, erhoben sich und eilten der Stadt zu Hülfe, so daß in einigen Stunden gegen 2000 wohlbewaffnete Schützen in die Stadt einzogen. Nur durch die Belehrungen der angesehensten Einwohner der Stadt ließen sich die Albaneser beschwichtigen. Am 3. folgte dann die Bekanntmachung des großherrlichen Fermans, welcher den Pascha zu der Entschädigung anhält und seiner Stelle entsetzt. [Brl. Nachr.]

Vermischte Nachrichten.

Das Carlo-Theater zu Mailand ist das größte und schönste in Europa. Es hat 7 Gallerien und faßt 6000 Zuschauer. Der erste, zweite und dritte Rang enthält blos Logen. Jede derselben ist ein großes Zimmer, in welchem ein Tisch, ein Spiegel, eine Uhr und mehrere Stühle stehen. In dem anstoßenden Alkoven ist ein Ruhebette, ein Sopha und ein Kamin, zu dessen traulichem Heerde die Logen-Inhaber im Winter ihre Zuflucht nehmen. An jeder Logenthür befindet sich ein Klingelzug, der, wenn er in Bewegung gesetzt wird, einen dienstbaren Geist herbeischafft. Auf die meisten Logen sind junge cavalieri serventi abonnirt, die ihre Donna in das Theater führen; wenn es ihnen beliebt. Man betrachtet das Theater mehr als bloßen Versammlungsort, wo man ungestört ein Paar Stündchen allein seyn kann. Man achtet deshalb wenig auf die Vorstellung und bringt die meiste Zeit im Alkoven zu. Nur dann, wenn etwa das Orchester zu einer Lieblingsarie ruft, verläßt man diese Hallen zärtlicher Vertraulichkeit. Gewöhnlich pflegt man in der Loge selbst zu soupiren oder auch ein Spielchen zu machen, und damit man desto ungenirter seyn könne, werden die grünseidenen Gardinen zugezogen, mit welchem jede Loge versehen ist. Signora legt dann ihren Hut und Shwal ab, Signor entledigt sich seines Fracks und seiner Cravatte und beide thun gerade so, als ob sie zu Hause wären. Man schließt die Thüre zu, und ist alsdann

nicht mehr der Gefahr ausgesetzt, sich in der Unterhaltung gestört zu sehen, was in der Behausung doch nicht so leicht verhindert werden kann. .... In den höhern Ständen besonders betrachtet man es für einen argen Verstoß gegen die Etikette wenn die Frau in Begleitung ihres Mannes einen öffentlichen Ort besucht. Dies gebührt ihrem cavaliere servente (privilegirtem Anbeter). Daher trifft es sich zuweilen, daß während in der einen Loge Signora B und Signor A ein Spielchen macht, in der nebenanbefindlichen Signor B mit Signor A Sorbet aus einem und demselben Glase schlürft.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats soll das allhier sub Nr. 413 belegene George Anton Schillersche Wohnhaus am 19. d. M. in der Session der gedachten Behörde, unter den in termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 5. December 1833. 2

Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf die Aufforderung der Libauschen Stadt-Kämmerei vom 14. November Nr. 127, wird desmittelst bekannt gemacht, daß der Peretorg zur Uebernahme des Wegschaffens des Ballastes auf den 16. d. M., um 4 Uhr Nachmittags, anberaumt worden. — Die Unternehmer haben sich daher zur bestimmten Zeit im Locale der gedachten Kämmerei einzufinden. 1

Libau, den 5. December 1833.

Ad mandatum

Nr. 129. Johann Friedr. Tottien,
Kämmerei-Buchhalter.

Von der Preeckulnschen Guts-Verwaltung werden diejenigen Preeckulnsche Gemeindeglieder, welche seit mehreren Jahren ihre Krons-Abgaben nicht eingezahlt, und keine Pässe, außerhalb dem Gebiete ihr Fortkommen suchen zu dürfen, ausgenommen haben, hiermit aufgefordert, innerhalb vier Wochen a dato sich im Hofe Preeckuln zu melden, um ihre Schuld zu entrichten, im entgegengesetzten Fall aber, werden selbige als Entlaufene betrachtet und in der neuen Revisionsliste nicht mehr aufgenommen. 2

Preeckuln, den 2. December 1833.

Hermann Korff,
Erbherr auf Preeckuln.

Ein ganz neuer aus St. Petersburg gekommener schöner Damen Fuchspelz mit feinem bräunlichen Drap de Dames bezogen, ist zu kaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerey. 2.

Verschiedene Gegenstände, die sich als Geschenke zum Weihnachten qualificiren, sind in meiner Wohnung, im Bingerschen Hause am alten Markt, vom 17. bis zum 23. December d. J., an jedem Nachmittage von 2 bis 7 Uhr, käuflich zu haben. 2

J. H. Wirckau.

Ein jetzt aus St. Petersburg gekommenes ganz neues Fuchspelz-Futter ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 2

Ganz frischer großkörnigter Astrachaner Kaviar ist zu haben bei

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 8. December: Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß. — Den 10.: Herr Pastor Glaeser, nebst Gemahlin, aus Dondangen, bei der Frau Wittwe Glaeser; Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey. — Den 11.: Herr C. Harmsen, Stud. med., aus Dorpat, bei Herrn Consul Harmsen; Herr Wallmüller, Kaufmann aus Memel, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

December.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	187.	Norweger.	Catharina.	J. Billumsen.	Norwegen.	Ballast.
—	188.	Däne.	Eduard.	Peter Lor. Schäfing.	Frankreich.	Säeleinsaat.

Wind und Wetter.

Den 9. Decbr. SW., trübe; den 10. O., Regen und Wind; den 11. und 12. NO., heiter und Frost.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 13 Fuß. — Auf der Bank 12½ Fuß.

Riga, den 7. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¼ Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 5/8 Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 45/64 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	359½ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe.	3¾ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 100. Sonnabend, am 16ten December 1833.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1834 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Ass. zu zahlen. C. H. Foege.

Publicationen.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen welche die erforderlichen Handels-Scheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörigen Legitimationen besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden, sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. 2

Libau-Rathhaus, den 11. December 1833.

F. G. Schmahl, Bürgermeister.

Nr. 1522. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Zufolge Verfügung dieser Behörde sollen bei derselben zur Beitreibung einer Contreband-Straffumme von 496 Rub. 76 Cop. B.-Ass. die Dienste der Kronsschuldnerin Charlotte Seger am 22. d. M., Vormittags um 10 Uhr, ausgeboten werden; als welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. 1

Libau-Polizei-Amt, den 2. December 1833.

Nr. 1657. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 7. December.

Gestern, am 6. December, dem hohen Namensfeste Seiner Majestät des Kaisers war feierlicher Gottesdienst in der Hofkapelle des Winterpallastes in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Cesarewitsch Großfürsten Thronfolgers, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, der Frau Großfürstin Helena Pawlowna, der jungen Großfürstinnen Maria und Olga, Seiner Hoheit des Prinzen von Oldenburg und Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen August von Würtemberg. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, Senatoren, Generale, der Hof und alle hoffähigen Personen wohnten der Feierlichkeit bei. Nach der Messe hatten die Glieder des diplomatischen Korps die Ehre Ihren Kaiserlichen Majestäten ihre Glückwünsche darzubringen; hiernächst wurden die Damen in den Zimmern Ihrer Majestät der Kaiserin zum Handkuß gelassen. Die Damen erschienen bei dieser Gelegenheit in der kürzlich vorgeschriebenen neuen Hoftracht.

Am 5. dieses hatte Seine Excellenz Mu-

schir-Achmet-Pascha, außerordentlicher Botschafter Seiner Hoheit des Sultans am hiesigen Hofe, die Ehre Seiner Majestät dem Kaiser, seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Nach der Audienz hatte der Botschafter die Ehre von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen zu werden. Das Gefolge des Botschafters hatte ebenfalls das Glück Ihren Kaiserlichen Majestäten vorgestellt zu werden. [Journ. de St. Pétersb.]

Seine Majestät der Kaiser haben den Offizieren der Flotten vom schwarzen und baltischen Meere, auf deren allerunterthänigste Bitte, die Erlaubniß ertheilt, dem am 16. Juni d. J. verstorbenen Flügeladjutanten Seiner Kaiserl. Majestät, Kapitain vom 1sten Rang, A. J. Kasarski, in Sewastopol ein Monument zu errichten. Zu diesem Zwecke hat Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst und General-Admiral Konstantin Nikolajewitsch, eine Summe von 5000 Rub. huldreichst beigetragen.

Kasarski hat sich in dem letzten Kriege gegen die Türken einen unsterblichen Ruhm erworben; er war es bekanntlich, der als Kommandeur der Brigg „Merkurius", mit derselben am 14. May 1829 im Angesicht der ganzen türkischen Flotte, ein dreistündiges Gefecht gegen zwei feindliche Linienschiffe glorreich aushielt und diese zum Rückzuge zwang. — Auf die Nachricht von seinem Tode, geruhten Seine Majestät der Kaiser zu befehlen, daß die Mannschaft der Brigg Merkurius auf drei Tage Trauer anlegen sollte; die dem Helden verliehene Pension wurde auf seinen Bruder, den Flotte-Lieutenannt Kasarski, übertragen und es erging der Allerhöchste Befehl, einer der neu zu erbauenden Briggs den Namen „Kasarski" zu geben. [Deut. Hd. Ztg.]

Portugal.

Die Times theilt folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 26. November mit: „Ich kann Ihnen anzeigen, daß Dom Pedro keinesweges geneigt scheint, die ihm angebotene gemeinschaftliche Vermittelung Spaniens und Englands anzunehmen, obgleich der Englische Gesandtschafts-Secretair, Herr Grant, der am Sonntag auf dem Königlichen Schiffe „Orestes" hier ankam sich für überzeugt erklärte, daß der Kampf nun bald zu Ende seyn werde. Da aus Madrid Depeschen hier eingegangen, so verschob der Kaiser seine Abreise zur Armee und hielt einen Staats-Rath, in dem, wie ich höre, unter Anderem auch darüber debattirt wurde, ob es angemessen sey, in der Chronica etwas von diesem Ereigniß zu erwähnen; obgleich indeß die Abberufung des Spanischen Botschafters von Dom Miguels Hofe und die Abbrechung aller diplomatischen Verbindungen mit Letzterem als eine günstige Wendung für die Angelegenheiten der Königin betrachtet wurden, so beschloß man doch, jede Erwähnung dieses Umstandes zu unterlassen, weil man nicht gut davon hätte sprechen können, ohne zugleich auf die von der Königin in Gemeinschaft mit England angebotene Vermittelung hinzudeuten. Man glaubte daher, daß Lord William Russell all' seinen diplomatischen Tackt und seine Ueberredungskraft wird aufbieten müssen, um den Regenten zur Annahme der freundlichen, wiewohl unerbetenen Vorschläge der beiden Mächte zu bewegen. Der Oberst Hare hat sich unterdessen nach Saldanha's Hauptquartier begeben, und vielleicht auch in das Hauptquartier Dom Miguels, ob aber, um einen Waffenstillstand vorzuschlagen, oder bloß, um sich zu bemühen, eine Einstellung des Blutvergießens zu bewerkstelligen, darüber hat man noch nichts erfahren." [Pr. St.-Ztg.]

Antwerpen, vom 13. December.

Wir erhalten die traurige Nachricht, daß die letzten Stürme viel Unglück verursacht haben; alle Verluste, welche die unserm Hafen angehörenden oder nach Antwerpen bestimmten Schiffe erlitten, sind noch nicht bekannt; aber wir haben schon zwei Unglücksfälle zu melden: der „Duncan," von New-York nach Antwerpen bestimmt ist am 11. d. bei Boulogne gescheitert. Die Mannschaft ist, mit Ausnahme des Capitains, der ertrank gerettet. Das „London-Paket," von Liverpool nach Antwerpen segelnd, ist bei Ulverstone gestrandet; das Schiff wird verloren seyn. Das Dampfschiff „Royal-George," dessen Abfahrt auf heute angesetzt war, wird erst am 15. d. abgehen. [Pr. St.-Ztg.]

Skutari, vom 15. November.

Seitdem der von der Pforte hierher gesandte Ali Trajar Bei interimistisch bis zur Ankunft des zum Wesir ernannten Hafis-Pascha an die Spitze der städtischen Verwaltung gestellt worden, ist hier wiederum Ruhe eingetreten und der Handel, dessen kräftige Beschützung der vorerwähnte Bei feierlich versprochen hat, fängt wieder aufzublühen an. Die Verluste, welche der Bazar bei den letzten Unruhen erlitten, sind auf 30,000 Gulden geschätzt wor-

den. Der abgesetzte Wesir soll diesen Schaden zwar ersetzen, er ist jedoch kaum im Stande, ein Drittel zu bezahlen, und die Kaufleute wollen ihn nicht eher von hier abreisen lassen, bevor er nicht seine Verpflichtungen sämmtlich erfüllt hat.

Aus Bosnien wird berichtet, daß der Wesir dieser Provinz eine große Anzahl von Hauptleuten abgesetzt habe. Unter denselben befindet sich auch der bekannte Firdus, an dessen Stelle ein gewisser Musteibeack Teskevezich, der sich in den letzten Unruhen nach Macarsca geflüchtet, ernannt worden ist. Die neu eingesetzten Muselime der Provinz sollen vom Wesir auch den Befehl erhalten haben, eine neue Conscription auszuschreiben, indem es die Absicht des Erstern ist, eine förmliche Militair-Organisation in Bosnien einzuführen. — Die Gazzetta di Zara fügt hinzu, daß diese unbeliebte Einrichtung leicht einen neuen Aufstand in dieser Provinz hervorrufen dürfte.

[Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf abermaliges geziemendes Ansuchen des Oberhofgerichts-Advokaten Ewald von der Osten genannt Sacken, als legitimirten Bevollmächtigten der Wittwe und Kinder des weiland Libauschen Kaufmanns 2ter Gilde, auch Rathsherrn, Johann Carl Stern, wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft — nachdem der erste Angabetermin abgelaufen, der zweite und Präclusiv-Angabetermin aber mittelst Magistratlichen Bescheides auf den 22. März des 1834sten Jahres angesetzt worden, hierdurch wiederholt Alle und Jede, welche an den gesammten beweg- und unbeweglichen, gerichtlich consignirten und sub beneficio legis et inventarii angetretenen Nachlaß des unlängst ad intestato verstorbenen Libauschen Rathsherrn und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Carl Stern, insonders aber an das in Libau sub No. 271 im 3ten Quartier belegene Wohnhaus c. p., und an dessen übrige bei Libau belegene Grundstücke, entweder aus Erbrecht, aus hypothecarischen und anderweitigen Schuldverschreibungen, so wie überhaupt aus irgend einem allgemeinen oder besondern Titel und Rechtsgrunde, — jedoch mit Ausnahme der auf die Handelsverbindungen defuncti sich beziehenden Forderungen, insofern sie sich aus den Handelsbüchern desselben ergeben, und mit Ausnahme der bereits corroborirten Passiva desselben, welche von den Provocanten bereits in primo termino angegeben worden, — annoch Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, die bisher nicht angemeldet worden sind, hierdurch abermals dahin edictaliter citirt und vorgeladen, daß sie am 22. März 1834, als dem Magistratlich anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermin, um die Sitzungszeit auf dem Rathhause zu Libau, in Person oder rechtlicher Vollmacht, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, ganz unfehlbar erscheinen, nach Acclamation der Sache ihre Ansprüche und Forderungen gehörig anmelden, die darüber sprechenden Beweise und Dokumente in originali beibringen, hierauf aber das weitere Rechtliche, insbesondere die Eröffnung des Präclusiv-Bescheides, gewärtigen sollen; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche auch in dem besagten Präclusiv-Angabetermin die Meldung und Begründung ihrer Gerechtsame unterlassen würden, auf immer mit denselben präcludirt, auch deren Schuldverschreibungen, falls sie gerichtlich eingetragen wären, delirt werden sollen. Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter Eines Libauschen Stadt-Magistrats-Insiegel und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 23. November 1833. 3.

Blancat zur Edictal-Citation (L.S. J.) vor den Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadt-Sekretair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß in Folge Requisition Eines Hasenpothschen Oberhauptmannsgerichtes die zur Oberhofgerichts-Advokat Harringschen Nachlaß-Masse gehörigen, allhier zu Libau belegenen Grundstücke, und zwar:

1) das massive Wohnhaus am neuen Markte sub Nr. 24,
2) das Wohnhaus von Holz in der Herrenstraße sub Nr. 23,
3) das Wohnhaus in der Herrenstraße sub Nr. 22,
4) das Wohnhaus von Holz in der Schalenstraße sub Nr. 501 A,
5) das Wohnhaus von Holz in der Seestraße sub Nr. 533,
6) die Koppel bei Schmeden-Garten sub Nr. 160, nebst Scheuer und Wohnhaus,

7) die an der Koppel des Reifschlägers Nickels angrenzende Koppel sub Nr. 52,
8) die an die Koppel der Wittwe Loopuyt angrenzende Koppel sub Nr. 53,
9) die nach dem Meeresstrande hin befindliche Koppel sub Nr. 93, so wie die darauf befindliche Scheune,
10) die an die Koppel der Bürgermeister Foelschschen Erben grenzende Koppel sub Nr. 94,
11) der sub Nr. 180 A. A. belegene Hausplatz nebst Zubehörungen,

nach erfolgter Genehmigung Eines dirigirenden Senats, am 23. Februar 1834, unter den aufgestellten Bedingungen, welche in termino werden eröffnet werden, jedoch schon vorher vom 19. d. M. an, täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, in den Kanzelleien Eines Hasenpothschen Oberhauptmanns-Gerichts und dieses Magistrats einzusehen sind, öffentlich und gerichtlich zum Verkauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen und adjudicirt werden sollen. Es werden demnach alle und jede Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich in dem vorangezeigten Termin auf dem Rathhause allhier, Vormittags gegen 12 Uhr, einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann zu gewärtigen, daß den Pluslicitanten bei Genügung der Verkaufsbedingungen, die obgedachten Grundstücke nach Stadtrecht werden adjudicirt werden.

Libau, den 12. December 1833. 3.

(L. S.) F. G. Schmahl, Bürgermeister.
Nr. 1536. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats soll das allhier sub Nr. 413 belegene George Anton Schillersche Wohnhaus am 19. d. M. in der Session der gedachten Behörde, unter den in termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 5. December 1833. 1

Bekanntmachungen.

Das Directorium der hiesigen Armen-Versorgungs-Anstalt sieht sich veranlaßt diejenigen Herren, die sich zu freiwilligen Beiträgen für diese Anstalt verpflichtet haben, um die Entrichtung derselben anzusuchen, indem jetzt die Zeit heranrückt, wo Rechnung abgelegt werden muß und die Bemerkung solcher Lücken doch allen Theilen nicht angenehm seyn kann.

Das Directorium.

Verschiedene Gegenstände, die sich als Geschenke zum Weihnachten qualificiren, sind in meiner Wohnung, im Bingerschen Hause am alten Markt, vom 17. bis zum 23. December d. J., an jedem Nachmittage von 2 bis 7 Uhr, käuflich zu haben. 1

J. H. Wirckau.

Ein jetzt aus St. Petersburg gekommenes ganz neues Fuchspelz-Futter ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

Ganz frischer großkörnigter Astrachaner Kaviar ist zu haben bei

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 12. December: Herr Zander und Herr Alexander Schultz, aus Preekuln, so wie Herr Kanzellist Wittkowsky und Herr Stanislaus Wittkowsky, aus Polangen, bei Frey. Den 13.: Herr General von Rehbinder, aus Schaulen und Herr v. Schroeders, aus Ordangen, bei Meissel; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller. Den 15.: Herr Ingenieur-Lieutenant v. Tieden, aus Windau und Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Libau, den 16. December 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	145 à 170
Roggen	—	130 à 145
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	170 à 260
Leinsaat	—	150 à 300
Hanfsaat	—	125 à 130
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	325
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	600 à 615

Wind und Wetter.

Den 13. und 14. December NO., heiter; den 15. NW., windig.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 13 Fuß. — Auf der Bank 12½ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 100ten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 16. December 1833.

Publikation.

Da es durchaus erforderlich wird, daß bei der Allerhöchst angeordneten neuen Seelenrevision diejenigen Personen christlicher Nation, welche derselben unterliegen, nämlich hier in der Stadt Libau die Kaufleute aller Gilden mit Ausnahme der Ehren-Bürger, die simplen Bürger, die Zünftigen und die Arbeits und Dienstleute, ihre Revisions-Listen nach der Häuserfolge an bestimmten Tagen anfertigen und bei dem Magistrate einreichen: so werden vorläufig alle zu den obigen Ständen gehörigen, in den Wohnhäusern von №. 1 bis 60 wohnhaften Familien hierdurch aufgefordert und angewiesen, noch vor den Weihnachtsfeiertagen, und zwar aus den Häusern von №. 1 bis 15. am 19., aus den Häusern von №. 16 bis 30 am 20., aus den Häusern von №. 31 bis 45 am 21., und aus den Häusern von №. 46 bis 60 am 22. dieses Monats, für die Anfertigung ihrer Revisions-Listen Sorge zu tragen, und sich zu diesem Ende bei den zur Ertheilung der nöthigen Anleitung erwählten Stadtältesten der Bürgerschaften der großen und kleinen Gilde, welche an den gedachten Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, auf dem Rathhause allhier anwesend seyn werden, zu melden. Zugleich aber wird, um die Familienhäupter darauf aufmerksam zu machen, welche Vorbereitungen von der wirklichen Anfertigung der Listen nöthig seyn werden, hier noch bemerkt, daß bei der neuen Revision auch die in der letzten 7ten Revision verzeichneten und im Laufe derselben verstorbenen, verschollenen, zu Rekruten abgegebene und sonst auf irgend eine Weise aus der Gemeinde ausgeschiedenen Personen männlichen Geschlechts mit von ihren Familien aufzugeben und in den Listen unter der Anzeige des Jahres und Datums ihres Todes, oder der anderen Umstände, durch welche sie von der Gemeinde ausgeschieden sind, anzumerken, ferner von den Familienhäuptern die bei ihnen befindlichen zu Libau gehörigen Dienstleute und sonstigen Personen, deren Familien in andern Häusern oder auf dem Lande wohnen, gleichfalls bei der Commission der Stadtältesten mit der Bemerkung, wo die Häupter ihrer Familien sich befinden, anzuzeigen, und überhaupt, bei Vermeidung der strengsten gesetzlichen Strafe, gar keine in den Häusern befindliche Personen auszulassen, endlich die Kosten der neuen Revision, wie sie zufolge der Beschlüsse der hiesigen gesammten Bürgerschaft festgestellt worden, sogleich bei Anfertigung der Listen in der gedachten Aeltesten-Commission einzuzahlen sind, über welche Beiträge, nach Beendigung des Revisionsgeschäfts, Rechnung abgelegt werden wird, wornächst der nachgebliebene Ueberschuß der hiesigen Steuercasse und somit der hiesigen steuerpflichtigen Gemeinde zu Gute kommen soll.

Die in den bezeichneten Häusern befindlichen Ebräer dagegen haben sich an den gedachten Tagen bei der aus der Ebräergemeinde zur Ertheilung einer Anleitung bei Anfertigung der Revisions-Listen erwählten Commission, deren Sitzungslocal vom Kahal angezeigt werden wird, zu melden, und die nöthigen Aufgaben zu machen.

Libau, aus dem Stadt-Magistrate, am 15. December 1833.

F. G. Schmahl, Bürgermeister.

Nr. 1582. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

London, vom 10. December.

Die Times sagt: „Die letzten Nachrichten aus Lissabon sind von einiger Wichtigkeit, weil daraus hervorgeht, daß die verheißene Einmischung und Vermittelung von Seiten Spaniens und Englands wirklich begonnen hat. Ueber die Beschaffenheit der gemachten Vorschläge oder über die Wahrscheinlichkeit ihrer Annahme enthalten die eingegangenen Briefe keine bestimmte Andeutung; indeß vermuthete man, daß Dom Miguel Zeit seines Lebens den Genuß seiner Einkünfte als Infant von Portugal zugesichert erhalten sollte, unter der Bedingung, daß er sich aus Portugal entferne; und man glaubte, daß der Zweck der Unterhandlungen auch darauf abziele, Dom Pedro loszuwerden, der durch die letzten Handlungen und Maßregeln seines Ministeriums großes Unheil angerichtet hat. Man scheint daher vorauszusetzen, daß er seinerseits sich

den Vergleichs-Vorschlägen ein wenig widersetzen, und daß er Anstalten zu einem kräftigen Angriff gegen Santarem treffen werde, um dem Kampfe auf eine energischere Weise und ohne Annahme irgend einer Bedingung ein Ende zu machen.

Sir John Milley Doyle ist mit 7 oder 8 anderen in Dom Pedro's Diensten stehenden Offizieren mit dem Dampfschiffe „Wilhelm IV." aus Lissabon in Liverpool angekommen, angeblich, um Pferde für die Pedroistische Armee anzukaufen. Auch die Londoner Agenten Donna Maria's haben den Auftrag erhalten, Kauf-Kontrakte über die Lieferung von 800 Pferden, so wie von Gewehren, Säbeln und anderem Kriegs-Bedarf, abzuschließen, die zur Equipirung der Portugiesischen National-Garde, welche nach dem Muster der Französischen organisirt wird, gebraucht werden sollen.

An unseren Küsten haben in diesen Tagen wieder furchtbare Stürme gewüthet, doch sind bis jetzt noch wenig Nachrichten über die Folgen derselben eingegangen. Folgendes ist ein Auszug aus einem von vorgestern datirten Schreiben aus Dover: „Gestern tobte hier ein so schrecklicher Orkan, von Hagel, Regen und Schnee begleitet, daß bis zum Abend kein Schiff von Frankreich ankam oder dorthin absegelte. Abends ging ein kleines Fahrzeug mit dem Felleisen nach Ostende ab; das Felleisen für Calais wurde nach Deal gebracht, um an Bord des Dampfboots „Firefly" befördert zu werden, aber es stürmte so gewaltig, daß dasselbe erst heute früh hier ankam, und, nachdem es die Depeschen an Bord genommen, nach Calais absegelte. Nachmittags kehrte es mit Depeschen für die Regierung zurück. Das Königliche Paketboot „Arrow" mit den Briefen und Depeschen hatte von Ostende hierher eine fürchterliche Fahrt zu bestehen, erreichte die Dünen um 4 Uhr Morgens und kam dann hier an. Das von Dieppe nach Brighton fahrende Dampfboot „Mountaineer" sah sich gestern genöthigt, hier anzulegen.

Durch Privat-Briefe von der Insel Antigua erfährt man, daß die Legislatur dieser Insel sehr geneigt ist, die Freilassung der Sklaven unverzüglich zu bewerkstelligen, und daß sie der Englischen Regierung in dieser Hinsicht schon Vorschläge gemacht hat. Der Plan jedoch, daß die Neger erst eine sogenannte Lehrzeit (apprenticeship) durchmachen sollen, ehe sie ganz ihre eigenen Herren werden, findet weder bei den Pflanzern, noch bei den Sklaven Beifall. Die Letzteren halten es zwar für eine Verbesserung ihrer Lage und nehmen es als solche an, aber es würde ihnen doch lieber seyn, wenn sie gleich Lohn erhielten. Sie zeigten sich im Ganzen keineswegs so hoch erfreut über die Veränderung ihrer Verhältnisse, als man geglaubt hatte und viele von ihnen äußern große Freude darüber, daß ihre Herren durch diesen Wechsel nicht zu Grunde gerichtet werden. Das Erdbeben, welches sich neulich auf Antigua ereignete, dauerte von 2 Uhr Nachts bis 11 Uhr Morgens; während dieser Zeit fanden 13 Stöße statt, von starkem Donner und Wetterleuchten begleitet. Der Regen hat sehr wohlthätig gewirkt, und man hofft auf eine reichliche Aerndte.

Vom 13. Der Courier versichert, im Widerspruch mit dem Globe, allem Anscheine nach würden die Unterhandlungen zwischen dem Obersten Hare einerseits, und dem Baron Romford von Seiten Dom Miguels zu einem günstigen Abschlusse gedeihen. Anfangs hätte man nur drei Tage zur Annahme der gemachten Vorschläge gesetzt, allein Dom Miguel habe eine längere Frist bis zum 3. Dec. verlangt. In Erwartung des Abschlusses wurde das Dampfschiff „Caron" bereit gehalten, um die Nachricht sogleich nach England zu überbringen. Minder verbürgt wurde gemeldet, Lord John Russell sey als Schiedsrichter vorgeschlagen. Dem Vernehmen nach war die Basis der Bedingungen unverzügliche Einstellung der Feindseligkeiten und Dom Miguels Entfernung aus Portugal.

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Auf Weihnachten d. J. wird, dem Vernehmen nach, auch die äußere, formelle Vereinigung der Lutheraner und Reformirten in Darmstadt, da, auf ergangene Aufforderung, von keiner Seite ein Widerspruch einlief, vor sich gehen.

Die Subscription, welche in Corsika zur Errichtung eines dem Andenken Napoleons gewidmeten Denkmals eröffnet worden ist, belief sich am 22. November auf 28,124 Franken.

Die Neapolitanische Zeitung berichtet, daß vor Kurzem an den Ufern der Provinz Terra d'Otranto, in der Nähe des Meerbusens von St. Cataldo, ein todter Wallfisch von ungeheurer Größe gefunden worden sey. Man hielt ihn, als er zuerst erblickt wurde für ein gestrandetes Seeschiff. Seine Länge betrug 67 und seine Breite 27 Palmen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 101. Mittwoch, am 20sten December 1833.

Publicationen.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen Libauschen Zoll-Berechner, Titulair-Rath Kornrumpff, Forderungen zu machen oder Zahlungen zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, erstere, ihre Rechnungen, gehörig documentirt, beizubringen und letztere die schuldigen Summen bei dieser Behörde innerhalb 4 Wochen a dato bis zum 15. Januar k. J. einzuzahlen. Libau, Polizei-Amt, den 18. December 1833. 3

Nr. 1727. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen welche die erforderlichen Handels-Scheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörigen Legitimationen besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden, sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. 1

Libau-Rathhaus, den 11. December 1833.

F. G. Schmahl, Bürgermeister.

Nr. 1522. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

St. Petersburg, vom 9. December.

Am 6. December hatten die Ehre Seiner Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden: Herr Buch, Legationssekretär Seiner Majestät des Königs von Preußen, Herr Otway von der Gesandtschaft Seiner Majestät des Königs von Großbritanien, Herr Favart, angestellt beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Paris und der Fürst Suzzo, Sohn des Griechischen Gesandten am Hofe Seiner Majestät des Königs der Franzosen.

Ukas des dirigirenden Senats.

Vom 30. November. Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers, soll nach Grundlage des neuen Gesetzbuches für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rußland und des Allerhöchsten Ukases vom 28. December 1832, das Livländische Evangelische Oberkonsistorium in Zukunft den Namen: „Livländisches Evangelisch-Lutherisches Provinzial Konsistorium" führen, die St. Petersburgische Evangelische Konsistorialsitzung, „St. Petersburgisches Evangelisch-Lutherisches Konsistorium" genannt, die Evangelischen Konsistorien zu Saratow und Narwa, die Stadtkonsistorien von Dorpat und Pernau und das Esthländische geistliche Ober-Appellationsgericht aufgehoben und endlich in Moskau ein „Evangelisch-Lutherisches Konsistorium" eröffnet werden. [St. Ptbg. Ztg.]

Riga, vom 11. December.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr langte hier der außerordentliche Französische Gesandte am

Kaiserlich-Russischen Hofe, Herr Marschall Maison, von Berlin kommend, an, und stieg im St. Petersburger Hotel ab. Morgen früh um 4 Uhr wird er seine Reise nach St. Petersburg fortsetzen. [Rg. Zsch.]

Oestreich.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Privatmittheilung aus Wien vom 27. November: „Man kennt jetzt hier die Namen der Bevollmächtigten, welche bei der Deutschen Conferenz, die mit dem 1. Januar hier eröffnet werden wird, erscheinen. Bayern schickt den Baron v. Gise, Hanover den Cabinetsminister Freiherrn v. Ompteda, Würtemberg den Grafen Beroldingen, Baden den Hrn. v. Reitzenstein, Darmstadt den Baron du Thil, Sachsen-Weimar mit den übrigen Sächsischen Häusern den Baron v. Fritsch, Nassau, Braunschweig und die 16te Stimme den Baron Marschall, Kassel den Baron Trott, Sachsen den General v. Minkwitz, Dänemark den Grafen Reventlow-Criminil, Bremen den Bürgermeister Dr. Schmidt, Preußen den Minister Hrn. Ancillon, Oestreich den Fürsten v. Metternich. Der von Berlin hierher verpflanzte Hofrath Jarke wird das Protocoll führen. Der Zeitpunkt zur Eröffnung der Conferenz wurde von Berlin aus bestimmt. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 15. December.

In den letzten aus Oran hier eingegangenen Briefen wird folgendes schreckliche Ereigniß erzählt: Von 7 oder 8 Offizieren, die sich in die Umgegend von Oran auf die Jagd begeben hatten, kehrten 4 nicht wieder zurück. Der General Desmichels ließ sogleich einen Theil der Garnison ausrücken, um die Vermißten aufzusuchen, und am 14. November fand man in geringer Entfernung von der Stadt 4 Leichname in gleicher Linie neben einander liegen, ohne Kopf und auf furchtbare Weise verstümmelt. Die Opfer dieser barbarischen Grausamkeit der Beduinen sind die Herren Nadat, Platz-Lieutenant von Oran, Malvielle, Platz-Lieutenant des Forts St. André, Perron, Artillerie-Lieutenant, und Martel, Offizier von den Jägern. [Pr. St.-Ztg.]

Mailand, vom 10. December.

In der hiesigen Zeitung liest man: „Das Gerücht, das die Ereignisse immer zu vergrößern pflegt, hat unstreitig auch wohl schon in den Provinzen, und zwar mit viel beunruhigenderen Farben, als der Wahrheit gemäß, dasjenige verbreitet, was sich in der hiesigen Stadt am 6. d. M. ereignet hat. Wir hatten es daher für wichtig, in diesen Blättern einen Bericht zugleich mit der Versicherung zu ertheilen, daß jenes Ereigniß, wenn es auch von traurigen Umständen begleitet war, doch am Ende zum Vortheil der öffentlichen Sicherheit gereichte. — Vincenzo della Bianca, genannt Sciavatinett, Piemontesischer Unterthan, hatte sich seit dem Jahre 1821 durch seine Rohheit, so wie durch verschiedene in der Lombardei von ihm ausgeführte Bubenstreiche berüchtigt gemacht, bis er endlich festgenommen und der Sardinischen Behörde ausgeliefert wurde die ihn wegen ähnlicher, im Nachbar-Staate ausgeübter Vergehen reklamirte und ihn lebenslänglich zu den Galeeren verurtheilte, von denen er jedoch zu entkommen und im April d. J. neuerdings in die Lombardei sich einzuschleichen wußte. — Hier machte er sich bald als das verwegene Haupt einer Banditen-Bande bemerklich, als welcher er noch erst im letzten Monat November mehrere Unthaten verrichtete, wobei er vor dem Tessiner Thore dieser Stadt in ein Handgemenge mit der öffentlichen Macht gerieth, der er sich zu entziehen wußte, nachdem er einen Mann getödtet und zwei verwundet hatte. Die Polizei setzte nun auf seine Festnehmung eine ansehnliche Prämie aus. Della Bianca hatte darauf die Kühnheit in Gesellschaft eines gewissen ebenfalls berüchtigten Spreafico in Mailand zu erscheinen; beide waren ziemlich anständig gekleidet und gingen voll Selbstvertrauen einher als sie am 6. d. M. Nachmittags um 2 Uhr von dem Polizei-Beamten Garimberi angetroffen wurden, der, obgleich allein und nur mit einem Stocke bewaffnet, beide verfolgte und bald auch die Festnehmung des Spreafico bewirkte. Della Bianca, obwohl er sogleich zwei Pistolen und ein zugespitztes Messer zog, nahm doch durch mehrere Straßen die Flucht und drohete jedem, der sich ihm entgegenstellen wollte. Zunächst verwundete er einen ruhigen Handelsmann, der ihm zufällig begegnete, und alsdann einen Maurer welcher sich, eben so wie der Erstere, gegenwärtig in großer Lebensgefahr befindet. Gegen einen Gefreiten von den Sappeurs schoß er ein Pistol ab, das jedoch nicht traf, und einen Tischler-Gesellen, der ihn ergreifen wollte, tödtete er mit einem Dolchstich. Dem herbeigelaufenen Meister dieses Gesellen gelang es, dem Banditen mit einem dicken Stock einen Schlag auf den Kopf zu versetzen, so daß er zur Erde niederstürzte. Zwar erhob

er sich sogleich wieder und wollte den Tischler mit seinen Waffen angreifen, doch ein Unter-Offizier vom Regiment Lattermann, der zufällig vorüberkam, brachte ihm einige Säbelhiebe bei und warf ihn abermals zu Boden, wo nun der Della Bianca, als er die Unmöglichkeit ferneren Widerstandes einsah, verzweiflungsvoll seinem schauderhaften Leben ein Ende machte, indem er sich die Kehle durchschnitt und gleichzeitig mehrere Stiche in der Brust und im Unterleib beibrachte." [Pr. St.-Zg.]

Riga.

Seit einiger Zeit hat sich am hiesigen Ort, nach dem Beispiel ähnlicher Gesellschaften im Auslande, ein musikalischer Verein, unter dem Namen: „Die Liedertafel," gebildet. Es dürfen nur ausübende Musikfreunde, Componisten und Dichter Mitglieder werden. Der Zweck ist rein musikalische Unterhaltung, mit namentlicher Ausschließung des leidigen, alle Geselligkeit tödtenden Kartenspiels. Die Gesellschaft versammelt sich an bestimmten Tagen in den Abendstunden, und unterhält sich bei einem frugalem Mahle mit mehrstimmigem Männergesang. Eine Richtung des Geschmackes, die der Kunstfreund nur mit freudiger Billigung anerkennen kann. [Prov. Blt.]

Vermischte Nachrichten.

Aus Brünn wird unterm 8. Dec. über einen merkwürdigen Meteorstein-Fall bei Blansko in Mähren Folgendes berichtet: „Es war schon die Nacht eingetreten, als am 25. Nov. unsre Stadt durch eine plötzliche so helle Erleuchtung erschreckt wurde, daß die Meisten glaubten, in einem der nächsten Häuser sey Feuer ausgebrochen. Ein darauf gefolgtes anhaltendes donnerähnliches Getöse in der Höhe zeigte indessen, daß die Erscheinung ein Meteor gewesen, und Personen die sich im Freien befanden, hatten den ganzen Himmel von Norden her stark erleuchtet gesehen. Dieselbe Beobachtung wurde zu Posoritz, Butschowitz, Austerlitz, Sokolnitz, Boskowitz, Raitz, Lissitz, Tischnowitz und an vielen andern Orten, auf einem Flächenraume von 70 bis 80 Quadrat-Meilen, gemacht. In der Mitte dieser Gegend hatte man einen glänzend feurigen Körper am Himmel ziehen sehen, der, Anfangs klein, mit reißender Geschwindigkeit sich vergrößerte, so daß er bald an Umfang dem Vollmonde, dann einer Tonne, und endlich einem ganzen Hause gleichkam. Auf der Post-Linie von Lipuvka bis Goldenbrun steigerte sich dies so, daß man glaubte, ganze Feuermassen wie Wolken aus dem Himmel niederstürzen zu sehen. Auf der Straße bäumten sich die Pferde, und viele Landleute waren von solchem Schrecken ergriffen, daß sie sich betend auf die Knie warfen, ja manche plötzlich krank wurden. Der Lichtglanz war so außerordentlich intensiv, daß ihn das Auge nicht auszuhalten vermochte. In der Nähe folgten ihn mehrere starke Donnerschläge, die auf viele Meilen weit im Lande verhallten. Aber ungeachtet man aus diesem prachtvollen Meteore an mehreren Orten feurige Streifen, einem Feuerregen ähnlich, zum Erdboden niedergehen gesehen haben wollte, so verlautete, doch nichts von einem Steinfalle, und man blieb lange in Ungewißheit über die eigentliche Natur des außerordentlichen Himmels-Ereignisses. Erst am elften Tage gelang es den ausdauernden Bemühungen des Dr. Reichenbach zu Blansko, der den Naturforschern Deutschlands durch verschiedene Entdeckungen bekannt ist, die Spur aufzufinden, und eine Stunde von seinem Wohnorte am Saum eines Waldes den ersten frisch gefallenen Meteorstein zu entdecken. Am folgenden Tage wurden noch zwei andre gefunden, so daß man jetzt bereits drei Beweisstücke der seltenen Begebenheit besitzt. Hoffentlich wird man noch mehrerer habhaft werden, und die Meteorologen haben Hoffnung, ihre Sammlungen und Verzeichnisse bald durch den Meteorstein von Blansko bereichert zu sehen. Herr Dr. Reichenbach wird wahrscheinlich selbst nähere Mittheilungen über den Hergang liefern."

Aus Pforzheim im Großherzogthum Baden meldet man, daß dort, bei der gelinden Witterung, ein Apfelbaum und ein Stachelbeerstrauch im Freien wieder bis zum Aufbrechen der Blüthen gediehen sind.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, die an den geringen Nachlaß des weiland F. Sohr rechtliche Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich am 1. Februar 1834 beym hiesigen Stadt-Magistrate zu melden, widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins jede Forderung als liquidirt angesehen wird.

Libau, den 20. December 1833. 3

J. H. Wirckau,
Curator massae.

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen welche Scheuren, wo möglich außerhalb der Stadt, zum Unterbringen von 41 Militair-Fuhren zu vermiethen haben, werden von der Libauschen Quartier-Committée ergebenst ersucht sich am 22. dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, bei selbiger einzufinden.

Libau, den 19. December 1833.

Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Committée.

Zur Entgegennahme der für die Neujahrsverloosung gütigst bestimmten Gegenstände, hat Herr Meissel sen. wieder die Gefälligkeit gehabt sich bereitwillig zu erklären.

Die Vorsteher.

Dass an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, wiederum von dem beliebten Bordehlschen Confecte in meinem Hause verlooset wird, mache ich hiemit die ganz ergebenste Anzeige.

Libau, den 20. December 1833.

H. A. Buss.

Unterzeichnete hat die Ehre die Anzeige zu machen, dafs am 23. und 24. d. M., als auch am Neujahr heiligen Abend und am heiligen Abend der drei Könige, bei mir die Verloosung verschiedener Confecte statt finden wird.

Libau, den 20. December 1833.

Dorothea Stein.

Von der Anleitung zur Erziehung ergiebiger Melkkühe ꝛc. von Wilhelm Adolphi, ist das zweite Heft, über Paarung und Erziehung der Melkkühe, so eben erschienen und in der hiesigen Buchdruckerei zu 50 Cop. S. das Exemplar, zu haben.

Ein Pianoforte von 6½ Oktaven, von leichter Spielart und schönem Aeußern, nach einer ganz neuen Erfindung, mit einer Metallplatte versehen, wodurch sich der Ton verschönert und die Stimmung besser erhält, ist gegenwärtig noch käuflich zu haben bei

J. G. Scheer genannt Rowehl.

Daß ich auch dieses Jahr einen bedeutenden Vorrath von neuen Jugendschriften mit Kupfern, die sich zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen, habe und zu billigen Preisen verkaufe, zeige ich hierdurch ergebenst an. H. L. Staeger. 3

Ein ganz neuer aus St. Petersburg gekommener schöner Damen Fuchspelz mit feinem bräunlichen Drap de Dames bezogen, ist zu kaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerey. 1.

Das Heller-Magazin

zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, besorgt von einer Gesellschaft Gelehrter.

Mit dem Motto: Allgemeine Verständlichkeit, Unterhaltung, Belehrung.

Diese neue Zeitschrift, welche das ganze Universum, so weit als es dem menschlichen Geiste zugängig ist, zur zuleitenden Quelle haben, zugleich aber aus dieser unversiegbaren Quelle stets nur das Anziehendste, Belehrendste und Nützlichste schöpfen, und dem Leser sowohl die aufgespeicherten Vorräthe vergangener Jahrhunderte erschließen, als auch die sich ewig erneuernde und die Keime der Zukunft in ihrem fruchtbaren Schooße tragende Gegenwart anschaulich und faßlich vorführen wird.

Politik und Angelegenheiten der Kirche, sind aus dieser Zeitschrift ausgeschlossen.

Bedingungen.

Der Preis des Heller-Magazins ist von der Verlags-Handlung, den angenommenen Titel rechtfertigend,

unerhört billig

und viel wohlfeiler als jedes ähnliche Unternehmen, für den Jahrgang von 52 Lieferungen, mit wenigstens 200 saubern Abbildungen auf

8 Rbl. B.-Ass., mit der Versendung 12 Rbl. für Liv-, Kur- und Ehstland.

Die Versendungen der erschienenen Lieferungen geschehen von 2 zu 2 Monaten, auch während des Winters.

Die J. Brieffsche Buchhandlung zu St. Petersburg und der Herr H. v. Henny von der 10. Klasse, zu Libau, nehmen Bestellungen an. — Die ersten 5 Nummern, können sogleich an die resp. Herren Pränumeranten versendet werden.

Angekommene Reisende.

Den 15. December: Herr v. Nolde, aus Scharken, bei Frey; Herr Consul Harff, aus Windau, bei Fechtel. Den 16.: Herr Graf Koskull und Herr Obrist-Lieut. v. Kleist, aus Gawesen, bei Meissel; Herr v. Fircks jun., aus Sturrhoff und Herr v. Fock, aus Marren, bei Fechtel; die Gebrüder William und Carl Reincke, aus Sackenhausen, beym Herrn Coll.-Sekr. Fuchs. Den 18.: Herr Oeconomie-Buchhalter Gisevius, aus Niederbartau, bei Frey; Herr Ogilvie, nebst Demoiselle Schwester, aus Memel, bei der Madame Stern. Den 19.: Herr von der Recke, aus Alschwangen, bei Meissel.

Riga, den 12. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¼ Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9⅞ Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 61/64 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	359½ Cop. in Bco.-Ass	
Livl. Pfandbriefe.	3¾ pCt. Avance.	

Wind und Wetter.

Den 16. Dec. NO., trübe; den 17. SO., trübe; den 18. NO., trübe und Regen; den 19. SW., trübe.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 13 Fuß. — Auf der Bank 12½ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 102. Sonnabend, am 23sten December 1833.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1834 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Ass. zu zahlen. C. H. Foege.

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. Excellenz des Kurl. Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsrath und Ritter von Brevern vom 18. d. M. sub Nr. 6640, habe ich zum Behuf der hieselbst zu veranstaltenden Aufstapelung des nach St. Petersburg zu verschiffenden Proviants, wozu gesunde, kräftige und der Arbeit kundige Arbeiter erforderlich sind, alle diejenigen Lieferanten, die dergleichen Arbeiter zu stellen gesonnen sind, hierdurch auffordern wollen, bei den auf den 23. und 27. d. M., Vormittags um 10 Uhr, anberaumten Torg- und Peretorg-Terminen im hiesigen Polizei-Lokale ihre Mindestforderungen

1) für das Aufstapeln eines Tschetwerts Getraide mit dem Zusammennähen und der Ausbesserung der etwa beim Empfang schadhaft gewordenen Kullen oder Säcke, und
2) für das Einschütten und Feststampfen des Getraides in Kullen oder Säcken mit dem Zusammennähen derselben und dem Aufstapeln für ein Tschetwert

zu verlautbaren, mit der Condition, daß der Tageslohn einem jeden Arbeiter täglich verabfolgt werden wird. Libau, den 21. December 1833.

Nr. 1745. Polizeimeister Obrist Uexkull.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen Libauschen Zoll-Berechner, Titulair-Rath Kornrumpff, Forderungen zu machen oder Zahlungen zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, erstere, ihre Rechnungen, gehörig documentirt, beizubringen und letztere die schuldigen Summen bei dieser Behörde innerhalb 4 Wochen a dato bis zum 15. Januar k. J. einzuzahlen. Libau, Polizei-Amt, den 18. December 1833. 2

Nr. 1727. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 12. December.

Mittelst Allergnädigsten Rescripts vom 6. December ist dem General von der Infanterie Baschutzki auf seine Bitte erlaubt worden, das Amt eines Kommandanten von St. Petersburg niederzulegen; er verbleibt General-Adjutant, Senateur und Mitglied des General-Auditoriats. Zugleich haben Seine Majestät der Kaiser, zum Zeichen Ihrer hohen Zufriedenheit mit dem rastlosen Eifer, mit welchem der General Baschutzki jenem Posten während 30 Jahren vorgestanden, denselben zum Ritter vom St. Wladimir-Orden erster Klasse zu ernennen geruht.

Seine Majestät der Kaiser haben mittelst Allerhöchster Rescripte vom 5. und 6.

December, den Geheimerath Grafen Leo Potocki, den wirklichen Staatsrath und Collegen des Minister-Staatssecretairs des Königreichs Polen, Kammerherrn Turkel, und den Postdirector von Moskau, wirklichen Staatsrath Bulgakow, zu Rittern vom St. Annen-Orden erster Classe zu ernennen geruht.

Der Chef der ersten Flotte-Division, Vice-Admiral Graf Heyden 1., und der Chef des Marinestabes, General-Gouverneur von Finnland, Commandirender der in Finnland stehenden Truppen, General-Adjutant und Vice-Admiral Fürst Mentschikow, werden für Auszeichnung im Dienste zu Admiralen ernannt.

Verordnet: der Vice-Admiral Ricord zum Chef der ersten Flotte-Division; das Mitglied der Plenarversammlung der Intendantur des Seeministeriums, von der vierten Classe, Browtzyn, zum Ober-Intendanten der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres, mit dem Titel eines Generalmajors.

Auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers hat das Departement des auswärtigen Handels den Zoll-Bezirks-Befehlshabern an der westlichen Gränze die Vorschrift ertheilt, die Veranstaltung zu treffen, daß das von den Gutsbesitzern zur Versorgung ihrer Bauern im Auslande angekaufte Getraide, um den Aufenthalt des schnellern Herbeischaffens zu verhüten, bis zum Jahre 1835 sowohl durch die Zollämter als durch die Aufseherposten, wenn diese den Besitzungen der Gutsinhaber näher liegen, auf bloße mündliche Angabe durchgelassen werden soll, jedoch unter strenger Aufsicht, daß nicht unter dem Schein von Getreide irgend etwas Anderes eingeführt werde. Diese Verfügung ist zur Kenntniß der Ministercomité gebracht.

Moskau, vom 30. November.

Seine Majestät der Kaiser haben, bei Ihrem gegenwärtigen Besuche in Moskau, hierselbst mit Vergnügen überall eine musterhafte Ordnung gefunden, und bezeugen dafür Ihre vollkommene Erkenntlichkeit dem Militair-Generalgouverneur von Moskau, General von der Cavallerie, Fürsten Golitzyn, und Ihr hohes Wohlwollen dem Commandanten von Moskau, General-Lieutenant Staal, den Polizeimeistern und allen Staabs- und Oberofficieren des Gensd'armes-Commandos und der Polizei. Dem Untercommando der Gensd'armerie und Polizei geruhen Seine Kaiserliche Majestät eine Gratification von einem Rubel auf den Mann und die gewöhnlichen Rationen zu verleihen. [St. Pet. Ztg.]

Türkei.

Der Morning Herald sagt am Schlusse eines Schreibens aus Konstantinopel vom 11. November: „Die seit vielen Jahren in Pera wohnenden Engländer geben dem Ottomanischen Reiche kaum noch drei Jahre zu leben. In der That, welche Hülfsquellen hat dieses Reich? Eine Armee von 30,000 jungen Leuten, die von Heerd und Pflug gerissen wurden, so wie überhaupt durch die stets wiederholten Aushebungen der letzten zehn bis funfzehn Jahre in manchen Dörfern der Europäischen Türkei und Klein-Asiens nur noch Greise, Frauen und Kinder zu finden sind. Die Flotte besteht aus 25 Segeln, aber kaum 3 Schiffe sind in gutem Stande. Was die Finanzen betrifft, so scheint die Quelle fast vertrocknet, so daß z. B. Englische Ingenieure, die man berufen hatte, um einige größere Arbeiten durch sie leiten zu lassen, nicht eine Stunde beschäftigt waren, weil es an hinreichenden Fonds fehlte, um die Constructions-Materialien zu kaufen. Und doch, welche Reichthümer schlummern in dem Besitze des einzigen Konstantinopels! Die Englische Eskadre wird diesen Winter die Levante nicht verlassen, wie Anfangs Befehl gegeben war. Admiral Malcolm schickte sich bereits an, seine Schiffe heimzusenden, als er von Lord Ponsonby die Weisung erhielt, neve Befehle zu erwarten, wobei er ihm zugleich anzeigte, daß er durch drei Kriegsschiffe, wovon eines von Lissabon, das andere von Malta käme, verstärkt werden solle."

Konstantinopel, vom 30. Nov.

Eine Begebenheit, welche die allgemeine Aufmerksamkeit erregte, ist die Rückkehr Edhem Efendi's aus Alexandrien, wohin derselbe nach Abberufung Halil Pascha's mit wichtigen Aufträgen gesendet worden war. Er ist Ueberbringer eines Geschenkes von fünf Millionen Türkischer Piaster und der Uebereinkunft über den von dem Vice-König von Aegypten jährlich zu entrichtenden Tribut, welcher Umstand, in Verbindung mit der Rückkehr der Türkischen Flotte ins Arsenal, einen dauerhaften Friedensstand erwarten läßt, und auf das Publikum der Hauptstadt, besonders auf den Handelsstand, günstig gewirkt hat.

Sämmtliche bis zum 30. Nov. reichenden Nachrichten aus Konstantinopel stimmen überein, daß in dieser Hauptstadt sowohl als in

den Provinzen der vollkommenste Zustand der Ruhe herrschte. Alle Gerüchte welche in der letztern Zeit über die Gefahr neuer Bewegungen herrschten sind versiegt. Als einen Beweis, daß die Ruhe selbst auf dem politischen Felde zurückgekehrt ist, betrachtet man den Urlaub, den der Kaiserlich Russische Gesandte von seinem Kabinette erhalten hat. Hr. von Butenieff stand im Begriffe Konstantinopel zu verlassen und die Reise nach St. Petersburg anzutreten. Hr. von Rückmann bleibt als Geschäftsträger zurück.

Smyrna, vom 16. November.

Die Zahl der auf unseren Gewässern befindlichen Europäischen Kriegsschiffe vermehrt sich mit jedem Tage. Sir Pulteney Malcolm ist gestern nach Urlach abgegangen, wo sich der größere Theil seiner Flotte befindet und wohin auch die Verstärkungen stoßen sollen, die er noch aus Europa erwartet. Der Englische Admiral wird diesen Ankerplatz nicht eher verlassen, als bis er neue Instructionen von seiner Regierung erhalten, die er in der nächsten Woche mit dem Dampfschiff „Salamander" erwartet. — Die Französische Kriegs-Brigg „Granatière" ist gestern mit Depeschen nach Alexandrien abgegangen.

Das hiesige Journal berichtet aus Syrien, daß jetzt dort die Herrschaft der Aegyptier allgemein verabscheut werde, indem sich die Agenten Mehmed Ali's sehr viele Bedrückungen und Grausamkeiten erlaubten. In Kandien soll jetzt, nachdem die Aegyptischen Truppen dort gelandet, Alles ruhig seyn. [P.S.Z.]

Hanover, vom 20. December.

Durch die, für die hiesige Gegend beispiellosen, schon mehrere Tage anhaltenden heftigen Stürme, so wie durch den fortdauernden Regen und das Austreten der Flüsse, ist der Postenlauf in fast allen Richtungen auf eine sehr nachtheilige Weise unterbrochen. Auf der Straße von Osterode nach Goslar ist der Weg, durch die umgestürzten Bäume, während 24 Stunden und bis dieses Hinderniß weggeräumt, gänzlich unfahrbar gewesen. Bei Stolzenau hat wegen der hoch angeschwollenen Weser und der starken Strömung die Ueberfahrt nicht beschafft werden können; und in der Richtung auf Bremen findet, in Folge des Austritts der Weser, schon seit mehreren Tagen für alle Posten ein mehrstündiger Aufenthalt statt. Auch von der Elb-Seite her ist die Verbindung bedeutend verzögert. Bei den aus dem Auslande eingehenden Posten zeigen, bei gleichen Veranlassungen, sich ähnliche Verspätungen. — Am Mittwoch Nachmittags war der Sturm am heftigsten; hier in der Stadt wurde der massive Giebel eines Hauses heruntergerissen, die Straßen waren mit Dachziegeln übersäet. In der Umgegend sollen mehrere Häuser abgedeckt seyn.

Leipzig, vom 20. December.

Auch hier hat vorgestern von 5 bis 7 Uhr Abends ein orkanähnlicher Sturm mit heftigen Windsbrautstößen vielen Schaden angerichtet: Schornstein-Trümmer und Dachziegel lagen auf vielen Gassen; ein Zinkdach wurde von einem großen Gebäude (des Domherrn Keil Wohnhause) abgehoben und mit den Balken über einen Hof weg auf ein anderes Dach geworfen, das zusammenbrach; mehrere Bäume wurden entwurzelt, Wagen umgestürzt, u. a. drei auf der Chaussee von Möckern, 2 davon wurden in den Chaussée-Graben hinab und ein mit Stroh beladener, wie man versichert, sammt den Pferden über den breiten und tiefen Chaussée-Graben hinüber aufs Feld geworfen; auf dem Wege nach Wurzen ward eine Chaise umgestürzt, und die Reisenden, welche sehr beschädigt waren, mußten in Wurzen bleiben. Noch ward hier die vor Kurzem erst aufgeführte Mauer des neuen Schießhauses in der Länge von 40 (nach A. von 110) Ellen umgeworfen, so daß sie zwei nachstehende Lusthäuser von gemauertem Fachwerke erdrückte. [P.S.Z.]

Nürnberg, vom 19. December.

Nachrichten aus Anspach zufolge, ist Kaspar Hauser an den Folgen seiner Stichwunde vorgestern mit Tode abgegangen. Der hiesige Bürgermeister Binder, dessen Pflege er einst von der Stadt Nürnberg anvertraut worden, macht dies in den hiesigen Blättern mit folgenden Worten bekannt: „Kaspar Hauser, mein geliebter Kurande, ist nicht mehr. Er starb zu Anspach gestern Nachts 10 Uhr, an den Folgen der am 14. d. M. durch einen Meuchelmörder erlittenen Verwundung. Ihm, dem Opfer greuelvoller älterlicher Unnatur, sind nun die Räthsel gelöst, an welche die Vorsehung sein trauriges Daseyn geknüpft hatte. Im ewigen Frühling jenseits wird der gerechte Gott ihm die gemordeten Freuden der Kindheit, die untergrabene Kraft der Jugend, und die Vernichtung für ein Leben, das erst seit fünf Jahren ihn zum Bewußtseyn des Menschen erhoben hatte, reich vergelten. Friede seiner Asche!" [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die schnelle Abreise der Schwäne aus den gemäßigten Ländern Europa's in diesem Herbste ist eine merkwürdige Thatsache, und kündigt wahrscheinlich einen strengen Winter an. Ein Englischer Naturforscher, der den Continent gegenwärtig bereiset, hat bemerkt, daß die Schwäne das Land zwischen dem Rheine, der Maaß und der Seine vor Michael verließen; andere Vögel zogen den ersten September oder zu Ende dieses Monats fort; den 1. Oktober war kein einziger Zugvogel mehr zurück. Dagegen sind die Auerhähne und andere Wintervögel zeitig angekommen.

Am 13ten November, in den frühen Morgenstunden hat man an mehreren Orten der Vereinigten Staaten, namentlich zu Alexandria und Baltimore, eine seltene Lufterscheinung wahrgenommen. Es fuhren nämlich eine geraume Zeit hindurch, von 12 Uhr bis zum hellen Tageslicht, eine Unzahl von glänzenden Sternschnuppen, vom Zenith aus, nach allen Richtungen des Horizontes hin, so daß man überall, wohin man auch sah, stets 6 bis 8 derselben erblickte. Einige davon waren sehr groß, und hatten einen leuchtenden Schweif hinter sich, der sich wenigstens über 45 Grad des Himmelsgewölbes erstreckte. Man hielt sie für Wirkungen einer großen Electricität der Luft. Zuweilen war der Himmel ganz von feurigem Glanze erfüllt, und Alle, die dieses Phänomen gesehen haben, können nicht genug die Pracht desselben schildern.

In München wird, in Folge einer Klage von Aerzten und Apothekern, ein Prozeß gegen die Homöopathie eingeleitet werden.

In Neapel wendet man jetzt gegen die dort herrschende Grippe auch die homöopatische Heilmethode an; mit welchem Erfolge sagen die Zeitungen nicht.

Das ehemalige Waisenhaus zu Flensburg wird zu einem Strafarbeitshause für 200 Personen eingerichtet.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeige ich hiermit die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben ergebenst an. Libau, den 22. Decbr. 1833.

C. F. Klein.

Bekanntmachungen.

Am 26. d. M. wird das diesjährige Abonnement für Tanz-Zirkel im hiesigen Rathhause mit einem Balle eröffnet werden; das Local wird um 6½ Uhr erleuchtet seyn und beginnt der Tanz präcise 7 Uhr. Einheimische Nicht-Abonnenten erlangen den Zutritt nur gegen Erlegung des Abonnements-Preises, wogegen auswärtige Personen von Mitgliedern für ein Entrée von 50 Cop. S. M. für jede Dame und 75 Cop. S. M. für jeden Herrn eingeführt werden können.

Libau, den 23. December 1833.

Die Vorsteher.

Dass an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, wiederum von dem beliebten Bordehlschen Confecte in meinem Hause verlooset wird, mache ich hiemit die ganz ergebenste Anzeige.

Libau, den 20. December 1833.

H. A. Buss.

Zur Entgegennahme der für die Neujahrsverloosung gütigst bestimmten Gegenstände, hat Herr Meissel sen. wieder die Gefälligkeit gehabt sich bereitwillig zu erklären.

Die Vorsteher.

Daß ich auch dieses Jahr einen bedeutenden Vorrath von neuen Jugendschriften mit Kupfern, die sich zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen, habe und zu billigen Preisen verkaufe, zeige ich hierdurch ergebenst an. H. L. Staeger. 2

Angekommene Reisende.

Den 20. December: Herr v. Fircks, aus Rudbahren und Herr v. Dortesen, aus Desseln, bei Meissel. Den 21.: Herr Staatsrath Baron Korff, Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim und Herr Sekretaire v. Bienenstamm, aus Hasenpoth, bei Fechtel; Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, bei Buß. Den 22.: Herr Fischer, aus Gawesen, bei Buß; Herr Staabs-Rittmeister und Ritter v. Schneiders, vom Elisabethgradskischen Uhlanen-Regimente, beym Hrn. Collegien-Rath v. Schneiders.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	145 à 170
Roggen	—	130 à 145
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	170 à 260
Leinsaat	—	150 à 300
Hanfsaat	—	125 à 130
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	387½
— 2brand	—	350
Hanf	—	185 à 269
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	600 à 615

Wind und Wetter.

Den 20. December NO., den 21. und 22. NW., trübe.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 103. Mittwoch, am 27sten December 1833.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1834 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Ass. zu zahlen. C. H. Foege.

Publicationen.

Da nach dem §. 94 der Verordnung über die neue Revision die Stadt- und Land-Polizeien verpflichtet sind, darauf zu sehen, daß Leute, welche während der Revision sich noch zu keinem Stande haben aufnehmen lassen, nirgend Verbleib finden und mit selbigen nach den Gesetzen verfahren werden möge; so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt nach Maaßgabe des Patents Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 14. November d. J. sub Nr. 7562, nach welchem alle auf dem Lande befindlichen, zu den Städten verzeichneten Personen, dahin zur Anschreibung zur neuen Revision gewiesen werden sollen, auch alle in dieser Stadt befindlichen, zu anderen Gouvernements, andern Städten und zum Lande dieses Gouvernements, verzeichneten Personen, sofort zur Verzeichnung zur neuen Revision hinzuweisen, zu welchem Ende ihnen ihre Pässe, ohne Rücksicht auf deren fernere Gültigkeit, von dieser Behörde, bei welcher sie sich größten Theils deponirt befinden, ausgehändigt werden, damit selbige bis zum 1. Februar k. J. die gehörigen Beweise über ihre Anschreibung beibringen; als weshalb bei der Bekanntmachung hierüber, die hiesigen Hausbesitzer und Einwohner verpflichtet werden, mit dem 1. Januar k. J. auch selbst dafür Sorge zu tragen, daß die in ihren Häusern und in ihren Diensten befindlichen Personen, die nicht zur Stadt Libau gehören und daselbst zur neuen Revision nicht angeschrieben worden, solche Verzeichnung, wo gehörig, bewirken und nach dem 1. Februar k. J. durchaus keine nicht hieher gehörige Personen bei sich zu dulden, die sich nicht mit neuen Verbleibscheinen dieser Behörde vom Jahre 1834, durch welche sie nur, als neu verzeichnet, zu betrachten sind, legitimiren können, und über die sich nicht auf die angezeigte Weise legitimirten, bei diesem Polizei-Amte, zur Abfertigung derselben, wohin gehörig, sofortige Anzeige zu machen, wiedrigenfalls sie (die Hausbesitzer und Einwohner dieser Stadt) sich die nach den Gesetzen für Hehlung Unverzeichneter bestimmte strenge Strafe, selbst beizumessen haben. Libau-Polizei-Amt, den 23. December 1833. 3

Nr. 1748. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen Libauschen Zoll-Berechner, Titulair-Rath Kornrumpff, Forderungen zu machen oder Zahlungen zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, erstere, ihre Rechnungen, gehörig documentirt, beizubringen und letztere die schuldigen Summen bei dieser Behörde innerhalb 4 Wochen a dato bis zum 15. Januar k. J. einzuzahlen. Libau, Polizei-Amt, den 18. December 1833. 1

Nr. 1727. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 14. December.

Mittelst Allerhöchsten Befehl sind bei den Klöstern zu Meltzy, im Gouvernement Wolhynien und zu Sebesh, im Witepskischen Gouvernement, geistliche Kreisschulen für die Kinder der Griechisch-uniirten Geistlichkeit daselbst errichtet und zu Anfang des letztverflossenen September-Monats eröffnet worden.

Das im vorigen Jahre im Orenburgischen Gouvernement unternommene Werk der Ver-

bindung des östlichen Theils dieser Provinz mit dem westlichen, mittelst einer Hauptstraße, wird eifrig fortgesetzt. Dieses nützliche Unternehmen wird von dem Lieutenant Bulkaschin, vom Generalstabe, geleitet. Sowohl der Fleiß der hierbei beschäftigten Baschkiren, als auch die Vortrefflichkeit des schon beendigten Theiles des Weges, übertreffen alle Erwartungen. Trotz der Beschaffenheit des Landes, dessen Felsengebirge und morastiger Boden die Ausführung eines Werkes dieser Art höchst beschwerlich machen, ist es gelungen, einen festen und ebenen, sowohl für Lastwagen als für Reise-Equipagen bequemen, Weg von 5 Faden Breite darzustellen. Steile Abhänge sind 6 Arschin hoch geebnet, Sümpfe ausgefüllt, elegante und solide Brücken über reißende Gebirgsströme gebaut worden, so daß man selbst in der Nacht mit großer Sicherheit diese schöne Straße befahren kann.

Ein Allerhöchster Ukas vom 3. Decbr. befiehlt, die Zollämter sollen im Jahr 1834 den Silberrubel zu 3 Rbl. 60 Kop. B. A. empfangen.

Die Einfuhr künstlicher Mineralwasser ist verboten. [St. Ptb. Ztg.]

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Hrn. Dr. und Ritter v. Zoeckell, Besitzer von Adsel-Schwarzhof in Livland, für dessen ärztliche Bemühung, als die Garden dort standen, einen kostbaren Brillantring verliehen.

Die Stadt Mitau hat eine Schuldenlast von 66,995 Rbl. S. Durch Allerhöchsten Ukas vom 13. Novbr. sind Maaßregeln zur Abtragung derselben vorgeschrieben. — Die bisherigen Einkünfte der Stadt dauern fort, sollen aber noch erhöht werden: durch eine Steuer von Obligationen, Verträgen und gerichtlichen Verkäufen; von Fuhrleuten; von Gewerktreibenden in Mitau, die kein Grundeigenthum haben; für die geleistete oder unterlassene Anmeldung von Fremden; in fünffacher Erhöhung für die Stadtländereien; von Equilibristen, Taschenspielern u. s. w.; und von Verloosungen. — Die Ausgaben dürfen nicht das vorgeschriebene Budget übersteigen; wobei dem adlichen Beisitzer der Quartiercommission ein Gehalt von 425 Rbl. S. zu zahlen ist. — Zur Abtragung der Schulden kann die Stadt, „wenn sie es für vortheilhaft erachtet," aus der Reichs-Leihebank einen Vorschuß auf 37 Jahre zu 6 Procent erhalten, zu dessen allmäliger Tilgung der Ueberschuß der Einkünfte verwendet werden soll. — Statt der Unterstützungssumme von 15,000 Rbl. B. A., welche die Stadt bisher aus der Prästandensumme (vom Lande) erhielt, soll sie künftig 10 Kop. für jede Seele erhalten.

(Patent vom 30sten Novbr.)

Aus Mitau, vom 11. Decbr. Der 16te December ist vom Ritterschaftscomité im ganzen Lande zur Wahl der fünf Oberkirchenvorsteher der Provinz bestimmt worden. Die Liste der dazu vorgeschlagenen Candidaten füllte 6 Folioseiten. Die geistlichen Beisitzer der Oberkirchenvorsteherämter sind schon vom Consistorium amtlich angezeigt. — Ein Herr Sperling zu Memel, der für das Königreich Preußen Statuten einer Viehstürzversicherungsanstalt" ausarbeitete, hat das Erbieten gemacht, eine Modification jener Statuten für Kurland zu verfertigen. — Der Tod eines in Berlin verstorbenen Obristlieutenants v. Lieven, der ein bedeutendes Vermögen hinterließ, ist Ursache daß sich schon mehr als zehn Personen von dem Ritterschaftsarchiv Verwandtschaftstafeln ausfertigen ließen. Merkwürdig ist, daß Niemand von denselben näher als im 10ten Grade mit dem Verstorbenen verwandt ist.

Ebendaher, vom 17. Decbr. Heute findet in der St. Trinitatiskirche die feierliche Ordination unseres ehrwürdigen Herrn Superintendenten, Dr. Richter, zum General-Superintendenten statt.

Warschau, vom 15. December.

Den statistischen Tabellen zufolge, belief sich die Bevölkerung des Königreichs Polen im Jahre 1832 auf 3,914,666 Seelen, wovon 1,933,390 männlichen und 1,981,275 weiblichen Geschlechts; der Religion nach zerfällt die Bevölkerung in 3,236,513 Katholiken, 106,936 Griechen, 177,806 Lutheraner, 3815 Reformirte, 384,037 Juden und 5568 von verschiedenen andern Glaubens-Bekenntnissen. Warschau zählte 121,868 Einwohner, 6613 weniger als im Jahre 1827. [St. Ptb. Ztg.]

Vom 20. Für die Einwohner der Stadt Ostrolenka, welche durch die im Jahre 1831 dort vorgefallene Schlacht zu Grunde gerichtet wurden, haben Seine Majestät der Kaiser eine Summe von 100,000 Gulden als Geschenk angewiesen. Diese Summe soll unter sämmtliche Einwohner nach Verhältniß ihres Verlustes vertheilt werden. Viele derselben hatten, da sie Alles verloren, die Stadt ganz verlassen und sich im Lande umher zerstreut, um sich einen Lebensunterhalt aufzusu-

chen. Diese sollen sich sämmtlich bis zum 1. Februar nächsten Jahres bei dem Bezirkscommissair melden, den Betrag ihres Verlustes angeben und sich über die Richtigkeit ihrer Aussagen legitimiren. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 12. December.

Der Courierwechsel ist wieder sehr lebhaft; es kommen und gehen Couriere von St. Petersburg, Paris und Konstantinopel. Vermuthlich nehmen die Spanischen Angelegenheiten die Thätigkeit der Cabinette in Anspruch, auch beschäftigt man sich mit der Lage des Orients. — Binnen acht Tagen werden die meisten Abgeordneten für den Congreß hier eingetroffen seyn, der alsdann wohl bald eröffnet werden dürfte. Das Publikum ist natürlich sehr gespannt auf dessen Resultate. Die Fonds sind ziemlich hoch, sie richten sich fortwährend nach der Pariser Rente. Man muß also in Paris die besten Hoffnungen haben, die verwirrten Verhältnisse Europa's friedlich beigelegt zu sehen. — Es heißt, Se. Durchlaucht der Herzog von Lucca werde auf einige Zeit wieder hierher kommen. — Die Nachrichten aus Italien lauten fortwährend befriedigend. — Man scheint auch auf Verbesserung der Straßen in der Türkei Bedacht nehmen zu wollen, und eine Gesellschaft reicher Partikuliers soll den Plan haben, eine große Kunststraße von Belgrad nach Konstantinopel anzulegen. Dies möchte jedoch mit vielen Schwierigkeiten in einem Lande verbunden seyn, wo die ersten Elemente der Kultur fehlen, und die Localitäten auch wenig für dergleichen Unternehmungen geeignet sind. [Allg. Ztg.]

Bremen, vom 12. December.

In diesen Tagen hat ein in den Annalen unserer Handelsstadt beispielloses Ereigniß große und schmerzliche Sensation gemacht. Die Brüder H. und Th. B. wurden wegen Fabricirung falscher Wechsel gefänglich eingezogen und in Kriminal-Untersuchung gebracht, welche bis jetzt ergeben, daß für 127,000 Rthlr. falsche Wechsel von ihnen in Umlauf sind. Viele Menschen verlieren bei dieser schändlichen Geschichte einen Theil ihres Vermögens, und ein einziges Haus büßt dabei 67,000 Rthlr. ein. Ein Makler, der ein für ihn bedeutendes Kapital von 3000 Rthlr. verliert, stürzte sich aus Verzweiflung in die Weser und machte auf diese Art seinem Leben ein Ende. Den Verwandten jener Betrüger, ansehnlichen Leuten und Mitgliedern unsers Senats, wird von der ganzen Bürgerschaft die innigste Theilnahme ob dieses schmerzlichen Ereignisses gewidmet. Ein Zufall brachte das Verbrechen ans Licht, das von den beiden Brüdern schon seit längerer Zeit getrieben wurde, um sich vor einem bevorstehenden Bankerott zu sichern. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In der Türkei ist der Platanus der Baum des Lebens, und die Cypresse der Baum der Gräber. Man pflanzt gewöhnlich bei der Geburt eines Kindes einen Platanus, der sich durch seine heitern Blätter, seinen prächtigen Wipfel und seinen starken Schatten auszeichnet. Stirbt dies Kind, so pflanzt man auf das Grab eine Cypresse, die ein düsteres und trauriges Laub, aber einen sehr balsamischen Geruch hat. Die Pflanzung geschieht auf eine sehr feierliche Art ein Jüngling pflanzt diesen Baum auf das Grab, während ein Geistlicher (Imam) den Umständen angemessene Gebete herlieset. Am Rande des Grabes sitzen tief betrübte Frauen und schauen stillschweigend zu. Ein Todtenacker der Türken ist daher ein Cypressenwald, welcher sehr schauerliche Ideen erregt.

Zwei feine Pariser Diebstähle. Kürzlich erschien ein zierlich gekleideter Mann in einem Cabriolet vor der Wohnung eines Uhrmachers, stieg aus und erhandelte eine goldene Repetiruhr nebst Kette und Pettschaft für den Preis von 346 Franken. Er erklärte darauf, diese Summe nicht bei sich zu haben, und bat den Uhrmacher ihm einen Gehülfen mitzugeben, damit dieser in seiner Wohnung, in der Straße Meslay, das Geld in Empfang nehmen möge. Dies geschah. In der genannten Straße angekommen, hält der Fremde an, bittet den Uhrmacher-Gehülfen, die Zügel des Pferdes zu halten, geht in ein Haus mit der Aeußerung, er wolle nur das Geld holen und dann weiter umherfahren und ist mit Uhr und Gehänge verschwunden. Das gemiethete Cabriolet wurde bald von dem Eigenthümer desselben reclamirt. Ein Polizeidiener, mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückt, ertappte einen Dieb auf der That und verhaftete ihn. Nachdem er ihn in das nächste Wachthaus gebracht hatte, bemerkte er, daß sein Orden verschwunden war. Er fand ihn in der Tasche des Diebes.

Die Stadt Braunschweig war durch ein Bauermädchen in großen Schrecken versetzt worden. Diese Person, welche sich im dortigen Krankenhause befand, war in einen magnetischen Zustand gerathen, der sich bis zum eigentlichen Hellsehen gesteigert hatte, so daß sie mit verbundenen Augen las. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, das Mädchen habe der Stadt einen großen Brand prophezeiht. Es hat sich jedoch ergeben, daß das Gerücht ohne Grund war, auch ist der Schreckenstag glücklich vorübergegangen.

Der Arzt Heymann zu Oldenburg theilt in Hufelands Journal folgende Thatsache mit: Ein armer Hirt von der Umgegend hatte eine zahlreiche Familie und überdieß eine große Menge von Mäusen zu ernähren, welche jede Nacht die Scheune besuchten, die er bewohnte, und sich sogar auf sein Bett wagten. Sein Weib lag bereits und daneben sein Söhnchen, drei Jahr alt, welches an einem Stück Brod aß, das es in den Händchen hielt. Das Kind schläft mit vollem und offenem Mund ein; eine Maus kriech an selbem hinauf, und der Geruch von dem gekauten Brodte lockt sie bis in den Mund. Plötzlich fährt

das Kind erschreckt vom Schlafe auf, schließt schnell die Kinnbacken und die Maus stürzt durch den Schlund in den Magen. Darauf wird der kleine Kranke von schrecklichen Kolikschmerzen, begleitet mit einem Zwange zum Erbrechen, ergriffen. Dieser Zustand dauert zwei volle Stunden und hört dann plötzlich auf. Der Tags darauf gerufene Arzt zeigt sich anfangs ungläubig, dennoch verordnet er Milch und schleimige Mittel, worauf nach 48 Stunden das Kind eine sehr dicke, von Blut umhüllte Maus von sich giebt, welche ganz zusammengedrückt und an mehreren Stellen der Haare beraubt ist. Der Kleine hatte einige Mühe sich zu erholen, ohne jedoch von diesem Vorfall andere böse Folgen zu erleiden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, die an den geringen Nachlaß des weiland F. Sohr rechtliche Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich am 1. Februar 1834 beym hiesigen Stadt-Magistrate zu melden, widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins jede Forderung als liquidirt angesehen wird.

Libau, den 20. December 1833. 2

J. H. Wirckau,
Curator massae.

Bekanntmachungen.

Zur Entgegennahme der für die Neujahrsverloosung gütigst bestimmten Gegenstände, hat Herr Meissel sen. wieder die Gefälligkeit gehabt sich bereitwillig zu erklären.

Die Vorsteher.

Am Weihnachten heiligen Abend ist bei Hrn. Canditor Juon aus Versehen ein blauer Mantel vertauscht worden, der jetzige Besitzer wird gebeten gegen Einwechselung seines Mantels, ihn gefälligst bei oberwähntem abzuliefern.

Libau, den 27. December 1833.

Von der Anleitung zur Erziehung ergiebiger Melkkühe ꝛc. von Wilhelm Adolphi, ist das zweite Heft, über Paarung und Erziehung der Melkkühe, so eben erschienen und in der hiesigen Buchdruckerei zu 50 Cop. S. das Exemplar, zu haben.

Von der Preeckulnschen Guts-Verwaltung werden diejenigen Preeckulnsche Gemeindeglieder, welche seit mehreren Jahren ihre Krons-Abgaben nicht eingezahlt, und keine Pässe, außerhalb dem Gebiete ihr Fortkommen suchen zu dürfen, ausgenommen haben, hiermit aufgefordert, innerhalb vier Wochen a dato sich im Hofe Preeckuln zu melden, um ihre Schuld zu entrichten, im entgegengesetzten Fall aber, werden selbige als Entlaufene betrachtet und in der neuen Revisionsliste nicht mehr aufgenommen. 1

Preeckuln, den 2. December 1833.

Hermann Korff,
Erbherr auf Preeckuln.

Alle Diejenigen welche Scheuren, zum Unterbringen von 13 Militair-Fuhren zu vermiethen haben, werden von der Libauschen Quartier-Committée ersucht, sich am 29. d. M., Vormittags um 10 Uhr, bei selbiger einzufinden. Libau, den 27. December 1833.

Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Committée.

Daß ich auch dieses Jahr einen bedeutenden Vorrath von neuen Jugendschriften mit Kupfern, die sich zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen, habe und zu billigen Preisen verkaufe, zeige ich hierdurch ergebenst an. H. L. Staeger. 1

Dass an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, wiederum von dem beliebten Bordehlschen Confecte in meinem Hause verlooset wird, mache ich hiemit die ganz ergebenste Anzeige.

Libau, den 20. December 1833.

H. A. Buss.

Angekommene Reisende.

Den 21. December: Herr Cornet v. Bienemann, vom St. Petersburgschen Uhlanen-Regimente, aus Telsch, bei seinem Vater. Den 23.: Herr Liefländischer Gouvernements-Controlleur v. Linden, nebst Gemahlin, aus Riga, beym Herrn Rittmeister Vorkampff; Demoiselle Schoen, aus Durben, beym Hrn. Rathsherrn Roesenberg. Den 23.: Herr Estrambien und zwei Herrn v. Offenberg, aus Amt-Grobin, bei Meissel; Herr Neumann, aus Tadaiken, bei Ernest. Den 25.: Herr v. Korff, aus Trecken, bei Meissel; Herr Mentzendorff und Herr Meyer, aus Riga, bei der Frau Wittwe Meyer.

Riga, den 21. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¼ Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 7/12 Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 33/32 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	361 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe.	3¼ à 4 pCt. Avance.	

Wind und Wetter.

Den 23. Dec. SO., etwas heiter; den 24. NO., veränderlich; den 25. NW., heiter; den 26 NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 104. Sonnabend, am 30sten December 1833.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1834 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Ass. zu zahlen. C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 19. December.

Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 6. December haben Seine Majestät der Kaiser zu Rittern zu ernennen geruht: Vom Kaiserlich-Königlichen weißen Adler-Orden: den Chef der 8. Infanterie-Division, Generallieutenant Bartholomäi 1., den stellvertretenden Chef der Artillerie bei der activen Armee, Generallieutenant Güllenschmidt und den Generalquartiermeister der activen Armee, General-Adjutant und Generallieutenant Berg; — vom St. Annen-Orden erster Classe mit der Kaiserlichen Krone: den Kommandeur des Garde-Dragonerregiments und der 1. Brigade der 2. leichten Garde-Cavallerie-Division, Generalmajor Baron Offenberg 2; — vom St. Annen Orden erster Classe: den Commandeur des Muster-Infanterieregiments, Generalmajor Luce.

Für eifrigen Dienst in Wahlämtern während mehr als 3 Triennien werden zu Rittern des St. Wladimir-Ordens vierter Classe ernannt: in Ehstland: der Landrath, Staatsrath Paul v. Benckendorff; der Landrath, Obristlieutenant Baron Reinhold von Kaulbars; der Landrath, Rittmeister G. v. Lilienfeld; der Landrath, Garde-Fähnrich K. v. Essen; der Hakenrichter, Flotte-Lieutenant G. v. Dieker; in Kurland: der Kreisrichter von Grobin, Kammerherr Collegienrath H. v. Offenberg; der Kreismarschall von Selburg, Stabscapitain K. v. Hütten; der Kreisrichter von Tuckum, L. v. Kleist, der Kreismarschall von Oesel, Artillerie-Lieutenant B. v. Poll; der Kreismarschall von Pernau, Garde-Lieutenant K. v. Lilienfeldt; die Kirchspielsrichter im Wendenschen Kreise, A. v. Tiesenhausen und Lieutenant G. v. Hirschheit; der Landrichter im Dörptschen Kreise, G. v. Himmelstiern; der Kirchspielsrichter im Rigaschen Kreise, Chr. v. Ullrichen; der Kreismarschall von Riga, Garde-Cornet Moritz v. Gersdorff.

Dem Cavallerie-Generallieutenant Graf Sievers ist Allergnädigst befohlen worden, im dirigirenden Senate Sitz zu nehmen.

Wegen der langwierigen Krankheit des Staatsrathes Ustinow, welche ihn bis jetzt gehindert hat, das ihm übertragene Amt anzutreten, wird derselbe dieses Postens enthoben, aber nicht aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten entlassen; zum Vice-Director des Asiatischen Departements wird der wirkliche Staatsrath, Baron Karl von der Osten-Sacken, ernannt, mit dem Gehalte den sein Vorgänger auf diesem Posten bezog. Der Senator Rodofinikin behält, wie früher, die Direktion dieses Departements.

Sr. königl. Hoheit dem General-Adjutanten und Generallieutenant, Prinzen Adam von Würtemberg, wird, bis zur Herstellung seiner Gesundheit, der Urlaub verlängert.

[St. Petersb. Bl.]

Wien, vom 19. December.

Gestern gab der Kaiserlich Russische Botschafter, Hr. v. Tatitscheff, zur Feier des Namensfestes seines Monarchen, ein glänzendes Fest, das um 4 Uhr mit einem Diner, zu welchem das ganze diplomatische Corps geladen war, begann. Später empfing der Hr. Botschafter die Glückwünsche der höchsten und hohen Herrschaften, worauf eine theatralische Vorstellung von Dilettanten in Französischer Sprache aufgeführt wurde. Mehrere Prinzen des Kaiserlichen Hauses beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart. Das Hôtel war von innen prächtig verziert, und von außen geschmackvoll beleuchtet. — Seit einigen Tagen geht das Gerücht, daß Se. Majestät der Kaiser, nachdem die Regierung bisher der Ausübung der homöopathischen Kurmethode durchaus entgegen war, auf vieles Bitten befohlen habe, die Ausübung der Homöopathie nicht ferner zu erschweren. — Bis heute ist noch kein Congreßgesandter hier angekommen; Hr. v. Verstolk wird stündlich erwartet.

[Allg. Ztg.]

Smyrna, vom 16. November.

In den Levantischen Gewässern sammeln sich immer mehr Europäische Kriegsschiffe. Admiral Malcolm ist gestern nach Vourla abgegangen, wo der größte Theil seines Geschwaders versammelt ist, und wo auch die aus England ihm zugeschickten Verstärkungen zu ihm stoßen sollen. Er wird diese Station nicht eher verlassen, als bis die von seiner Regierung erwarteten Instructionen mit dem Dampfschiff „Salamander" eingetroffen seyn werden. Auch Französische und Englische Kriegsschiffe sind in Smyrna anwesend. Die Oestreichische Goelette „Fenice," die auf Seeräuber Jagd machte, ist zurückgekehrt, ohne eine Spur derselben entdeckt zu haben.

Aus den Maingegenden, vom 24. December.

In der Umgegend von München und sogar in der Stadt selbst ist es gegenwärtig sehr unsicher; es kommen Diebstähle und Beraubungen selbst auf offener Straße vor. Den Grund sucht man darin, daß die großen Bauten eine Masse armer Leute nach München gezogen haben, welche nun im Winter ohne Arbeit und ohne Verdienst sind. — In München herrscht gegenwärtig das Nervenfieber sehr stark, und in der Oberpfalz sind an mehreren Orten die Pocken ausgebrochen. — In München wird gegenwärtig hinsichtlich der Fremdenpolizei sehr strenge verfahren. Wer sich über seine Erwerbsquellen nicht befriedigend ausweisen kann, muß ohne Weiteres die Stadt räumen. Dies ist denn auch namentlich einigen armen Poeten wiederfahren. Dem Zudrang dienstsuchender weiblicher Personen nach der Hauptstadt wird schon in den Provinzialstädten gesteuert. — In den katholischen Kirchen in Bayern wird zu der Errichtung einer katholischen Kirche zu Celle in Hannover mit königl. Bewilligung eine Collekte gesammelt. — Am 11. hat der Sturmwind mit Schneegestöber zu Indersdorf in Bayern die beiden Thurmkuppeln an der dortigen Kirche heruntergestürzt. Auf dem Gottesacker wurden nicht allein die Kreuze niedergedrückt, sondern auch die Särge von ihren Stellen geworfen. Auch in dem Englischen Garten zu München hat der Sturm vom 18. große Verheerungen angerichtet.

[Berl. Nachr.]

Warschau, vom 24. December.

Um das hohe Namensfest Seiner Majestät des Kaisers am 19. d. M. durch eine huldvolle, den erhabenen Gesinnungen des Monarchen entsprechende Handlung zu bezeichnen, ließ der Fürst-Statthalter, vermöge der ihm verliehenen Gewalt, an jenem Tage 50 Personen, die sich, wie aus der gerichtlichen Untersuchung hervorging als Theilnehmer an den Plänen der Verbrecher, die damit umgingen, neue Unruhen im Königreich Polen anzustiften, so wie an anderen, mit schweren Strafen belegten, politischen Vergehen kompromittirt hatten, völlige Verzeihung angedeihen.

Im „Kuryer Warszawski" liest man: „Aus sicheren Quellen erfährt man, daß nach der jetzigen Truppen-Aushebung, die in Gemäßheit der früheren Vorschriften vollzogen wird, die ganze Rekrutirung im Königreich Polen nicht mehr als 3700 Mann betragen dürfte. Hieraus ergiebt sich, daß die erwähnte Aushebung nichts Anderes, als eine gewöhnliche Konskribirung ist, wie sie auch früher stattgefunden hat, und sie wird sogar eine der mäßigsten seyn, da von mehr als 1000 Einwohnern nur Einer ausgehoben wird."

[Pr. St.-Ztg.]

Windau, vom 5. December.

Von dem an der Kurländischen Küste bei dem Gute Sernaten gestrandeten Lübischen Schiffe „Amalie Louise", kommend von Reval mit Ballast, ist bei dem unglücklichen Ereignisse des Umwerfens des Boots, wobei der Schiffer Daneke und sechs Menschen ertranken, von den vom Schiffe gebrachten Sachen ein Kästchen ans Land getrieben, worin sich ein laufender und drei abgelaufene Wechsel,

49 Briefe ohne Poststempel, wie auch ein Packet mit fünf Siegeln an Herrn Witte in Lübeck, befinden.

Es scheint, daß die höhere Bestimmung auch diesen Unterschleif hat an das Tageslicht fördern wollen, und daß — geht es nicht auf eine Art, doch auf die andere — noch immer Schiffer, und besonders Lübecker, verbotene Wege zu betreten versuchen, und selbst die strenge Zollaufsicht zu hintergehen Mittel finden. — Das Schiff ist gegenwärtig ganz zertrümmert, und der Revalsche Kaufmann Burmeister nebst zwei andern ausländischen Passagieren haben nur ihr Leben, aber nichts von ihren Effekten gerettet.

[Sanktpet. Handelsz.]

Vermischte Nachrichten.

Im Erzgebirge hat der Sturm vom 18. December viele Gebäude beschädigt und zum Theil gänzlich eingestürzt. In Schellenberg wurden drei Scheunen umgeworfen; auch Menschen sind dabei verunglückt; im Freien mußten sich die Menschen auf die Erde legen. Einige Personen wollen Nachmittags um 4 Uhr und Nachts gleich nach 11 Uhr ein Erdbeben verspürt haben. — In Bautzen hat der Sturm fürchterlich gewüthet, das Ziegeldach der Pfarrkirche größtentheils abgedeckt, Schornsteine und Hausgiebel umgestürzt, Windmühlen zertrümmert und an Fenstern vielen Schaden gethan. In Zittau ist fast kein Haus unbeschädigt geblieben. Auf dem Thurm peitschte der Sturm das Wasser aus den Kübeln, und setzte den Thürmer in große Gefahr. Kirchen, Fenster, Waldungen und Anpflanzungen haben sehr gelitten. Man will während des Orkans Blitze gesehen und Donner gehört haben. In mehreren Gegenden des Erzgebirges ist der Schaden durch Windbruch sehr bedeutend. Mehrere Wagen wurden auf den Landstraßen umgeworfen. Selbst die Klingelschnüre an den Häusern wurden von dem Sturme ergriffen, so daß die Klingeln längere Zeit fortdauernd läuteten.

Am 19. Dec. ereignete sich zu Dresden ein schrecklicher Vorfall. Ein Mädchen von 18 Jahren, die Tochter eines Bäckers, welches vorher nie eine Spur von Mondsucht gezeigt zu haben schien, wurde in der siebenten Abendstunde, als kaum der Mond aufgegangen war, auf dem Dache eines fünf Stock hohen Hauses erblickt. Kein Mensch konnte ihr beikommen, da sie stets auf den unzugänglichsten, gefährlichsten Stellen herumkletterte, ja man konnte sagen, tanzte. Eine große Menge Menschen umgab das Haus und sah dem furchtbaren Spiele schweigend zu, denn man fürchtete, bei dem geringsten Laute sie zu erwecken. Es mochten in dieser ängstlichen Spannung ungefähr 4 Stunden vergangen seyn, als ein Bäckergeselle aus dem höchsten Bodenfenster, in dessen Nähe sie sich gerade befand, und von wo aus er sie im Nothfalle zu erreichen und festzuhalten hoffte, sich ihr näherte und ihren Namen nannte. Bei diesem Laut erwachte sie, und dem Erwachen folgte ein gellender Schrei. Der junge Mensch haschte nach ihr, erlangte sie aber nicht. Rückwärts fiel sie auf das Dach des niedrigen Nachbarhauses und von da auf die Straße herab, mit dem Kopf voraus. Man hat keinen Lebenslaut weiter von dem armen Mädchen gehört.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, die an den geringen Nachlaß des weiland F. Sohr rechtliche Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich am 1. Februar 1834 beym hiesigen Stadt-Magistrate zu melden, widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins jede Forderung als liquidirt angesehen wird.

Libau, den 20. December 1833. 1

J. H. Wirckau,
Curator massae.

Bekanntmachungen.

Allen meinen geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, die herzlichste Gratulation zum glücklich verlebten alten Jahre! und für das Neue — den aufrichtigen Wunsch, daſs Gott Sie Alle seegnen und mir Ihr Wohlwollen erhalten möge. Schluſs 1833.

Francis Kienitz.

Zu dem, am Neujahrstage statt findenden Balle, mit dem die Verloosung zum Besten der Armen verbunden ist, sind Eintrittsbillette à 50 Cop. Silb. am 1. Januar von 9 Uhr Morgens im Rathhause selbst zu bekommen.

Die für die Verloosung bestimmten Gegenstände, welche wir bis jetzt noch nicht von den gütigen Beförderern dieses Vereins empfangen haben, bitten wir, wo möglich bis morgen Mittag bei Herrn Meissel sen. oder auch bei uns abreichen zu lassen, da die Aufmachung der Listen, einige Zeit erfordert. — Für die bereits empfangenen Gegenstände sagen wir den freundlichen Gebern unsern herzlichsten Dank.

Der Anfang der Verloosung ist am Neujahrstage Abends präcise 6 Uhr.

Libau, den 30. December 1833.

Die Vorsteher.

Die Unterzeichneten haben es in Erinnerung zu bringen, daß gemäß allgemeinen Beschlusses das Glückwünschen um Geld an dem Neujahrs- wie an anderen Tagen, als eine der Straßen- und Hausbettelei ähnliche Sache streng verboten ist.

Libau, den 30. December 1833.

Stadtältermann Lortsch.
Stadtältermann Schröder.

Die zu dem Kronsgute Rutzau und Heiligen-Aa gehörigen Pachtstücke:

a) die dasige Windmahlmühle nebst Krug und Zollbrücke;
b) der Oesel-Krug, und
c) der Heiligen-Aasche Krug nebst Viehpacht,

sollen von Johanni 1834 bis dahin 1835 durch Meistbot auf ein Jahr in Arrende vergeben werden und steht zu diesem Behuf auf den 11. und 12. Januar 1834 ein Torg und Peretorg im Hofe Rutzau an. Hierauf reflektirende belieben sich an gedachten Tagen bei der dasigen Administrations-Verwaltung zu melden. 2

Dem Wohlthäter der Armen, der auch in diesen Weihnachten die eilf Kinder in der Armenanstalt mit einem Weihnachtsbaum und mehreren Geschenken erfreute, sagt den herzlichsten Dank

die Armen-Direktion.

Sehr schöne franz. Blankwichse verkauft billigst Philipp Herz,
im Behrensschen Hause.

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem grünen Tuche überzogen, ist zu einem billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Am Weihnachten heiligen Abend ist bei Hrn. Canditor Juon aus Versehen ein blauer Mantel vertauscht worden, der jetzige Besitzer wird gebeten gegen Einwechselung seines Mantels, ihn gefälligst bei oberwähntem abzuliefern.

Libau, den 27. December 1833.

Von der Anleitung zur Erziehung ergiebiger Melkkühe ꝛc. von Wilhelm Adolphi, ist das zweite Heft, über Paarung und Erziehung der Melkkühe, so eben erschienen und in der hiesigen Buchdruckerei zu 50 Cop. S. das Exemplar, zu haben.

Von der Preeckulnschen Guts-Verwaltung werden diejenigen Preeckulnsche Gemeindeglieder, welche seit mehreren Jahren ihre Krons-Abgaben nicht eingezahlt, und keine Pässe, außerhalb dem Gebiete ihr Fortkommen suchen zu dürfen, ausgenommen haben, hiermit aufgefordert, innerhalb vier Wochen a dato sich im Hofe Preeckuln zu melden, um ihre Schuld zu entrichten, im entgegengesetzten Fall aber, werden selbige als Entlaufene betrachtet und in der neuen Revisionsliste nicht mehr aufgenommen. 1

Preeckuln, den 2. December 1833.

Hermann Korff,
Erbherr auf Preeckuln.

Daß ich auch dieses Jahr einen bedeutenden Vorrath von neuen Jugendschriften mit Kupfern, die sich zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen, habe und zu billigen Preisen verkaufe, zeige ich hierdurch ergebenst an. H. L. Staeger. 1

Dass an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, wiederum von dem beliebten Bordehlschen Confecte in meinem Hause verlooset wird, mache ich hiemit die ganz ergebenste Anzeige.

Libau, den 20. December 1833.

H. A. Buss.

Angekommene Reisende.

Den 26. December: Herr Johannsen, aus Niederbartau, bei Frey. — Den 27.: Herr Rosa, aus Polangen, bei Frey; Herr Sekr. Eduard v. Hertel, aus Windau, Herr Major Baron Ungern-Sternberg und Herr Dr. Beyer, aus Preeckuln, bei Fechtel. — Den 28.: Herr v. Bordehlius, aus Roennen, und Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß.

Libau, den 30. December 1833.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	145 à 170
Roggen	—	130 à 145
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	170 à 260
Leinsaat	—	150 à 300
Hanfsaat	—	125 à 130
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	387½
— 2brand	—	350
Hanf	—	150 à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	600 à 615

Wind und Wetter.

Den 27., 28. und 29. December NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.